Textkritik des neuen Testaments: III Übersetzung... IV. ...

Caspar René Gregory




THE PENNSYLVANIA STATE UNIVERSITY
1855



TEXTKRITIK

DES

NEUEN TESTAMENTES

VON

CASPAR RENÉ GREGORY

ZWEITER BAND

DIE ÜBERSETZUNGEN — DIE SCHRIFTSTELLER — GESCHICHTE DER KRITIK



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1902

Fotomechanischer Neudruck der Originalausgabe 1900–1909
nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Leipzig

ZENTRALANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
LEIPZIG 1976

Druck: Nationales Druckhaus, VOB National, 1055 Berlin — DDR
Ag 509/5/1976 4112

Inhalt

des zweiten Bandes.

Unter den Handschriften im
Nachtrag ist ι 'nicht mehr
Kosinitza 375, wie Bd. I, S. VI
sagt, sondern 'gehört J. Bevan
Braithwaite, dessen Sohn
W. C. Braithwaite mir
freundlichst eine Abschrift einer
Kollation der Handschrift mit
Estienne 1550 verspricht.

III.

Übersetzungen.[1]

Der Gedanke an eine Übersetzung von religiösen Lehren, Vorschriften, Mahnungen und Verheissungen ist im allgemeinen nicht ein naheliegender gewesen. Eine Religion war für gewöhnlich mehr Sache des einzelnen Stammes oder des einzelnen Volkes. Auch die Septuaginta-Übersetzung des Alten Testamentes, sei sie mehr, sei sie weniger von ägyptischen Herrschern begünstigt, war hauptsächlich für den Gebrauch der Diaspora-Juden, war eher eine von dem einen Volke verlangte Übersetzung, als eine für irgend ein zweites, ein anderes Volk bestimmte. Wozu sollte man bald daran

[1] Rich. Simon, *Histoire critique des versions du N. T.* Rotterdam 1690; — Jac. Le Long, *Biblioth. sacra*, ed. Masch. Halle 1781—1785; 2. Teil, Bd. 1. 2. 3; — E. F. K. Rosenmüller, *Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese*, Göttingen 1799, Bd. 3, S. 89—276; — J. D. Michaelis, *Einleitung*, 4. Ausg. Göttingen 1788, 1. Teil, §§ 52—89, S. 359—520, Herbert Marsh's englische Übersetzung von Michaelis mit wichtigen Zusätzen, London 1819, Bd. 2, Kap. 7, §§ 1—159, S. 533—638; — H. C. A. Hänlein, *Einl.* Erlangen 1794, 2. Teil, 1, S. 117—206; — L. Bertholdt, *Einl.* Erlangen 1813, 2. Teil, §§ 191—216, S. 632—730; — J. L. Hug, *Einl.* 3. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1826, 1. Teil, § 61—145, S. 346—524; (englische Übersetzung mit Anmerkungen Moses Stuart's, Andover, Massachusetts 1836, S. 199—301) 4. Ausg. 1847, §§ 61—146, S. 298—464; — J. G. Eichhorn, *Einl.* Leipzig 1827, §§ 46—82, Bd. 4, S. 333 — Bd. 5, S. 118; — S. P. Tregelles, *Horne's Introduction*, 11. Ausg. London 1863, Bd. 4, S. 225—329, und *Smith's Dictionary of the Bible*, amerikanische Ausg. New York 1870, Bd. 4, S. 3370b—3395b unter „Versions"; — E. Reuss, *Gesch. der heil. Schr. N. T.* 5. Ausg. Braunschweig 1874, §§ 421—456, 2. Teil, S. 166—195; — F. H. A. Scrivener, *Plain introd.* 3. Ausg. Cambridge und Lond. 1883, S. 308—415, 4. Aufl. von Edward Miller, 1894, Bd. 2, S. 1—166; — F. Bleek, *Einl.* 4. Ausg. von W. Mangold, Berlin 1886, § 274—290, S. 927—969; — O. F. Fritzsche, „Übersetzungen der Bibel", *Schenkel's Bibel-Lexikon*, Leipzig, Bd. 5 (1875), S. 565—574, und „Bibelübersetzungen", *Herzog's Real-Encykl.* 2. Ausg. Leipzig, Bd. 2 (1878), S. (437) 447—450, 3. Ausg. Bd. 3 (1897), S. 1—179; Westcott und Hort *N. T.* Bd. 2, *Introd.* S. 78—86. 155—159. 197—201. 205. 206, und *Append.* S. 3—6; — Wetzer (Streber), „Bibelübersetzungen", *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon*, 2. Ausg. Freiburg im Breisgau, Bd. 2 (1883), S. 720—723, 2. Ausg.; — Llewellyn J. M. Bebb, *Studia biblica*, Oxford 1885, Bd. 2, S. 195—240.

denken, den Zend-Avesta oder die religiösen Urkunden der Ägypter anderen Völkern zugänglich zu machen? Aber das durch viele Völker zerstreute jüdische Volk verbreitete einmal auf Veranlassung des ersten Pfingstfestes, sodann in dem gewöhnlichen Verkehr und Leben die Kenntnis der neuen, der christlichen, Phase seiner Religion in weite Kreise. Und diese neue Phase sollte nicht auf Israel beschränkt bleiben, sondern die ganze Welt umfassen. Daher konnte die christliche Fortsetzung des Judentums, ihr neues Wesen an zahlreichen Orten in allen Kulturländern pflanzend und treibend, unmöglich sich mit dem Neuen Testament in der Ursprache, in der griechischen Sprache, begnügen. Diese war zwar die Welt- und Verkehrssprache jenes Zeitalters, aber das Christentum war keine Priesterreligion, auch keine exoterische Religion, die nur den Eingeweihten und den Gebildeten ihre Geheimnisse mitteilte. Das Volk musste in dem Hause Gottes und im eigenen Hause das Wort Gottes, gehört und gelesen, unmittelbar, ohne Dolmetscher, verstehen.

Der Umstand, dass Griechisch in weitem Kreise Umgangssprache war, brachte mit sich die Möglichkeit, dass in verschiedenen Ländern mancher sich leicht mit der gelegentlichen, teilweisen Übersetzung des neutestamentlichen Textes befassen konnte. Es ist selbstverständlich dann, dass der Anfang oder besser die Anfänge der Übersetzung in den einzelnen Ländern sich unserer Kenntnis entziehen. Man kann sich leicht vorstellen, wie alles vor sich ging, mit welcher Mannigfaltigkeit, der Personen, der Zeiten, der Orte, der gerade in Angriff genommenen Bücher oder Verse, der Vorgang sich abspielte. Doch lassen sich die Vermutungen weder mit bestimmten Ländern verbinden, noch lassen sie sich aus der Litteratur belegen. Einer übersetzte etwas für sich aus litterarischem Interesse, ein anderer etwas für seine Familie; ein Priester nahm ein Buch vor, worüber er gerade eine Reihe von Homilien halten wollte; ein Vorleser und Dolmetscher vertraute dem Papier das an, was er sonst mündlich und daher weniger überlegt, weniger genau, in der Kirche vor versammelter Gemeinde vorzutragen pflegte; ein Dolmetscher schrieb seine Verdolmetschung nieder, damit sie in Nachbargemeinden vorgelesen werde, wo kein des Griechischen mächtiger Christ zu finden war. Keinem fiel es dabei ein, dass er eine neue Periode der Textüberlieferung dadurch einführen half, und keiner zeichnete Tag, Stunde und Weise seiner Arbeit auf. Aus diesen Erwägungen ist, meiner Ansicht nach, zu schliessen, dass in den Urzeiten des Christentums, auf den grossen Strassen des Verkehrs, die Übersetzungen leicht zeitig entstanden sein können, und leicht in Gebrauch gewesen, ehe wir das aus unseren Quellen feststellen können.

Ich weiss von keinem Grunde, der es unmöglich macht, dass die syrische und die lateinische Übersetzung schon während des zweiten Jahrhunderts entstehen konnten, die ägyptischen während des zweiten oder des dritten Jahrhunderts, die gotische während des vierten, die äthiopische während des vierten oder fünften, und die armenische am Anfange des fünften Jahrhunderts.

Es ist kaum notwendig zu sagen, dass die Übersetzungen von grossem Wert sind für die Kritik des neutestamentlichen Textes. Häufig kann man deutlich sehen, welchen griechischen Text, welchen Satz, welches Wort der Übersetzer vor Augen hatte. Am deutlichsten und sichersten reden sie in Bezug auf das Vorhandensein oder das Nicht-Vorhandensein eines Wortes oder mehrerer Wörter, das heisst in Bezug auf Zusätze zum ursprünglichen Texte oder Auslassungen.

Übersetzungen gelten natürlich unmittelbar nur für die Quelle, aus der sie unmittelbar fliessen, für die Vorlage, aus der sie übersetzt sind. Daher sind Übersetzungen, die nicht unmittelbar vom griechischen Texte herrühren, nur mittelbarer Weise, nur auf dem Umwege der Übersetzung, aus der sie stammen, für den griechischen Text zu verwenden.

Wenn wir an eine bestimmte Übersetzung herantreten, um sie thatsächlich zu verwerten, so entstehen zuerst zwei rein äusserliche Fragen, die wir in gewissem Sinne die Textkritik der Übersetzung nennen könnten. Einmal wollen wir wissen, welche Handschriften dieser Übersetzung existiren, und zweitens, welche Ausgaben von ihr gemacht worden sind. Es ist klar, dass bei einer jeden der Hauptübersetzungen eine Lebensarbeit und mehr darin liegt, sie textkritisch zu bewältigen, die Handschriften zu vergleichen oder vergleichen zu lassen, und den richtigen Text festzustellen und herauszugeben. So viel auch in den letzten Jahren in dieser Hinsicht geschehen ist, so bleibt doch viel übrig.

Eine der grossen Schwierigkeiten in Bezug auf die Benutzung der alten Ausgaben der örtlichen Übersetzungen lag in der lateinischen Übersetzung des herausgegebenen Textes. Viele Gelehrte, viele Textkritiker, konnten, können auch heute, die betreffende Sprache, Syrisch, oder Koptisch oder Äthiopisch, nicht lesen, und waren auf jene lateinische Übersetzung angewiesen. Nun ist dieselbe aber nur selten zu dem Zwecke gemacht worden, um genaue Auskunft über Art, Form, Stellung und Anwendung eines jeden Wortes in der unbekannten Sprache zu bieten. Der Übersetzer hatte für gewöhnlich entweder den Gedanken, dass es seine Aufgabe sei, so weit es anginge, in seiner lateinischen Übersetzung den ihm geläufigen Text des Neuen Testamentes wiederzugeben, oder aber

den Gedanken, dass er aus dieser fremden Sprache etwas hübsch zu Lesendes herausbringen solle, dass er, ohne irgend welche Rücksicht auf den möglichen Wortlaut des vom östlichen Übersetzer übersetzten griechischen Textes, eine fliessende allgemeine Wiedergabe der Übersetzung zu liefern habe. Nun hat man vielfach, wie es scheint, gar nicht daran gedacht, sondern munter alles, was in den lateinischen Beigaben sich befand, für sich zurechtgelegt als unzweifelhaften Ausspruch der ehrwürdigen östlichen Übersetzung über den griechischen Text des Neuen Testamentes. Der kritische Apparat in den Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes führt noch viel Ballast mit aus solchen an vielen Stellen wertlosen oder, noch schlimmer, irreführenden Angaben der verdolmetschenden Herausgeber. Nur bedeutendere Auslassungen oder Zusätze können mit einiger Sicherheit in diesen modernen lateinischen Übersetzungen erkannt werden.

Ähnliches ist zu sagen, oder es ist vor ähnlichem zu warnen, in Hinsicht auf den Versuch jene östlichen Übersetzungen unmittelbar zu benutzen. Es wird bisweilen gedacht, dass die neueren, die jüngeren neutestamentlichen Textkritiker die östlichen Sprachen beherrschen. Das ist nicht der Fall. Einzelne Männer haben Ahnungen von einer oder ein paar dieser Sprachen, und es ist gut und nützlich, dass sie diese Ahnung haben. Aber die Vertiefung in eine Sprache und in ihre Litteratur, die notwendig ist, ehe man mit irgend welcher Sicherheit zum Beispiel über Gewohnheiten in der Anwendung von Ausdrücken, über die mancherlei Schattirungen in dem Sinne von Satzbildungen, urteilen kann, lässt sich nicht im Handumdrehen durch Benutzung einer Grammatik, eines Wörterbuches, und eines Textes der betreffenden Übersetzung erlangen. Wer das meint, der hat nicht die sprachliche Übersicht, die einem Textkritiker unbedingt notwendig ist, weiss zu wenig, welche Geheimnisse Wörter und Worte bergen. Nur gebildete Einheimische oder nur im Einsaugen und Aneignen der Litteratur grau gewordene Gelehrte können scharf und genau die sprachlichen Feinheiten und die sprachlichen Möglichkeiten in diesen Fällen bestimmen. Der neutestamentliche Textkritiker muss im gegebenen Augenblick das nehmen, das anwenden, was er aus den östlichen Übersetzungen erlangen kann, sei es aus den eben besprochenen lateinischen Beigaben, sei es aus eigener unmittelbarer Arbeit an der Übersetzung selbst — aber er muss in dem einen wie in dem anderen Falle die Unsicherheit seiner Schlüsse auf die vom Übersetzer gebrauchte Form des Urtextes stets sich vor Augen halten.

Haben wir einmal die Übersetzung in unserer Gewalt, so gilt es viererlei feststellen: das Alter der Übersetzung, die Art und die Fähigkeiten der Sprache, die Arbeitsweise des Übersetzers, und etwaige Überarbeitungen der Übersetzung.

Was das Alter angeht, so kann eine Übersetzung nur für ihre eigene Zeit sprechen. Wir brauchen eine Übersetzung, um das Vorhandensein einer gewissen Lesart in dem betreffenden Lande festzustellen. Wir suchen besonders die Lesarten der frühesten Zeit. Also, nur Übersetzungen, die in den frühesten Jahren gemacht worden sind, können das Vorhandensein und die Verbreitung der Lesarten in jenen Jahren verbürgen.

Die Art und die Fähigkeiten der Sprache sind genau zu beachten, wobei wir auf die eben gepflogenen Erörterungen wieder hinweisen. Die Frage wird sein: wie viel von dem, was in einem griechischen Satze steht, wird die betreffende Sprache wiedergeben können, wie viel wird sie ohne längere Umschreibung deutlich machen können? Der Artikel hat im Griechischen viel zu bedeuten. Was macht eine artikellose Sprache, wie z. B. die äthiopische, aus manchem griechischen Satze? Nehmen wir den Fall des Erasmus in seiner Rückübersetzung aus der Vulgata derjenigen Verse in der Apokalypse, für die seine einzige Handschrift ihn im Stiche liess. Hätte die lateinische Sprache den griechischen Artikel wiedergeben können, hätte der Vulgata-Text griechische Artikel wiedergegeben, so hätte Erasmus sich ein paar Schnitzer erspart. Es wäre noch auf den Gebrauch von Fürwörtern hinzuweisen; eine Sprache wendet sie zum Überdruss an, eine andere braucht sie fast gar nicht. Die betreffenden Übersetzer besäen den Text mit Fürwörtern (vielleicht zum Beispiel zum Ersatz für den Artikel), oder jäten gar die aus, die der griechische Text enthält, und beide bleiben unsichere Zeugen über Lesarten, die Fürwörter betreffen. Sonst ist in den Zeitwörtern, in Tempus und Modus, gewisser Sprachen keine Möglichkeit vorhanden, die Feinheiten des im griechischen Satze Ausgedrückten wiederzugeben. Es ist nicht nötig Beispiele zu häufen. Jeder wird sie für sich herbeiziehen aus den ihm bekannten Sprachen.

Ich bitte den Leser nunmehr den Fall der oben erwähnten ungenügenden lateinischen Beigaben zu überlegen. Der griechische Text wird in eine Sprache übersetzt, die vieles nicht genau wiedergeben kann, und darauf wird die Übersetzung ins Lateinische umgearbeitet, die Verschiedenes weder im Griechischen noch in der anderen Sprache andeuten kann. Und schliesslich kommt der Textkritiker und sucht durch das Lateinische das Syrische oder das Äthiopische zu erreichen und dadurch das Griechische des Originaltextes. Viel Genaues könnte schwerlich dabei herauskommen.

Die Arbeitsweise des Übersetzers interessirt uns sehr. Ein sehr schlechter Übersetzer kann unter Umständen das Allerbeste für den Textkritiker leisten. Es ist zwar Pflicht eines guten Übersetzers seinem Original im Äusseren, in Stile und Wortfolge, so genau sich

anzuschliessen, wie Art und Gewohnheit seiner Sprache es ihm erlaubt, aber eben nur so weit. Nun kann einer seine Arbeit in der Weise gestalten, dass er den allgemeinen Sinn ergreift und dann in völlig anderer Form wiedergibt, in einer Form, woraus die Form des Originals auch nicht erraten werden kann. Das ist für die Textkritiker sehr unvorteilhaft. Besser ist es, wenn der Übersetzer nicht einmal die Sitte seiner eigenen Sprache beachtet, sondern in unwissender Derbheit Wort für Wort fast genau in der seiner Sprache fremden Ordnung niederschreibt. Aus einer in dieser Weise angefertigten Übersetzung kann der Textkritiker viele Sätze beinahe in ihrer ursprünglichen Gestalt herauslesen. Es kommt sogar vor, dass griechische Wörter gelegentlich beibehalten werden, und zwar nicht nur Hauptwörter, sondern auch Präpositionen, Bindewörter oder Partikeln. Es ist aber nicht notwendig Arbeit einer solchen groben Art sich zu ersehnen, denn viel kann aus einer guten Übersetzung gewonnen werden, wenn der Übersetzer nur auf Beibehaltung der Form ausgeht.

Sollte man erfahren, dass die Übersetzung überarbeitet worden ist, so ist zu erforschen, ob der Überarbeiter nur nach seinem eigenen Kopfe die Stilisirung der ganzen Übersetzung vorgenommen hat, oder ob er die Verbesserung der Übersetzung durch Herbeiziehung von Handschriften des Original-Textes ins Auge gefasst hat. Im letzteren Falle fragt man weiter, ob jene herbeigezogenen Handschriften älteren oder jüngeren Datums gewesen sind.

Als man zuerst an die Herausgabe eines gedruckten Neuen Testamentes ging, dachte kein Mensch an den Gebrauch von Übersetzungen, abgesehen von der Vulgata, die in den Händen und im Gebrauche aller Welt in West-Europa war. Die Complutensische Ausgabe vom Neuen Testamente bot die Vulgata gleich neben dem griechischen Texte und benutzte sie als alleinige Quelle für die in den griechischen Text hineingeschobenen Worte 1 Jo 5, 7. 8. Die zweite Ausgabe, die von Erasmus, bot zwar des Herausgebers eigene lateinische Übersetzung neben dem griechischen Texte, doch fand er auch in der Vulgata seine Quelle für die in seiner griechischen Handschrift fehlenden Worte in der Apokalypse sowie für einiges sonst. Beza bezog sich in seiner zweiten Ausgabe, vom Jahre 1582, auf die syrische Übersetzung, die er aus der Ausgabe des Tremellius zog (siehe unten S. 497). Die Antwerpener Polyglotte bot in dem fünften Bande vom Jahre 1571 nicht nur den griechischen Text vom Neuen Testamente und die lateinische Vulgata, sondern auch den syrischen Text und zwar zweimal, das eine mal in syrischen, das andere mal in hebräischen Buchstaben. Die Pariser Polyglotte enthielt im fünften Bande (1. Teil 1630, 2. Teil 1633) den griechischen Text, die Vulgata, die syrische Übersetzung mit lateinischer

Beigabe, und noch die arabische Übersetzung mit lateinischer Beigabe. Und die Londoner Polyglotte fügte zu dem allen, also zum griechischen, lateinischen, syrischen und arabischen, noch den äthiopischen Text (auch mit lateinischer Beigabe) und in den Evangelien vollends den persischen Text mit lateinischer Beigabe hinzu. Fell, in seiner vorzüglichen, wenn auch namenlosen kritischen Ausgabe vom Jahre 1675, wendete das Zeugnis der Übersetzungen an, und sein Schüler Mill im Jahre 1707 in noch grösserem Masse. Bentley, in seinen leider unvollendeten textkritischen Vorarbeiten am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, war der erste, der die Vorzüglichkeit der lateinischen Übersetzung darthat. Wir nennen noch als besondere Freunde und Bearbeiter der Übersetzungen Tremellius, Louis de Dieu [1], Wetstein, C. A. Bode [2], C. B. Michaelis, J. D. Michaelis, J. G. C. Adler, G. C. Storr, Tregelles, J. B. Lightfoot, Paul de Lagarde [3], B. F. Westcott, John Wordsworth, Samuel Berger, William Sanday, Isaac H. Hall, John Gwynn, Peter Corssen, Henry Julian White, George Horner, Eberhard Nestle, Friedrich Bäthgen, Ernst von Dobschütz. So viel im allgemeinen. Wir wenden uns nunmehr zu den einzelnen Übersetzungen, die wir in zwei Abteilungen scheiden, die östlichen und die westlichen.

1.

Östliche Übersetzungen.

Jesus ist im Osten geboren, hat im Osten gelebt, hat eine östliche Sprache geredet, ist im Osten gestorben, und seine Apostel sind alle im Osten zu Hause gewesen. Es müsste also ein jeder

[1] *De Dieu, Animadversiones sive commentarius in quatuor evangelia, in quo collatis, Syri inprimis, Arabis, Evangelii Hebraei, Vulgati, Erasmi & Bezae versionibus, difficiliora quaeque loca illustrantur, & variae lectiones conferuntur. Accessit appendix in Matthaeum, in quo cum praetermissa quaedam tum Aethiopicae versionis nonnulla adduntur & expenduntur*, Leiden 1631; — *In Acta*, 1634; *In epistolam ad Romanos . . . Accessit spicilegium in reliquas eiusdem apostoli, ut et catholicas epistolas* [und Apok] 1646. Auch Louis de Dieu, *Critica sacra, a Gerardo Borstio edita*, Amsterdam 1693, S. 311—762, und mit der Apokalypse —861.

[2] Bode, Christoph. Aug., *Pseudocritica Millio-Bengeliana sive tractatus criticus quo versionum sacrarum orientalium* [Syr Arr Pers Äth Arm] . . . *allegationes pro variis N. T. Graeci lectionibus a Ioh. Millio et Io. Alb. Bengelio frustra factae plene recensentur refutantur et eliminantur insertis earundem versionum veris allegationibus*, 2 Bde., Halle 1767. 1769 ([8] Bl., 420 S., [8] Bl., 552 S.).

[3] Paul Anton de Lagarde, *De Novo Testamento ad versionum orientalium fidem edendo*, Berlin 1857, wieder veröffentlicht in „Gesammelte Abhandlungen" Leipzig 1866, S. 85—119.

meinen, dass die östlichen Übersetzungen eine ganz andere Bedeutung für den Text des Neuen Testamentes hätten als die westlichen, — dass sie sich dem Leben, den Worten und den Thaten Jesu und seiner Jünger besser anschmiegten, — dass sie alles deutlicher und richtiger wiedergeben müssten. In diesem Gedanken liegt etwas Wahres. Jesus war ein Semit, ein Jude, und kein Grieche, und die syrische Sprache zum Beispiel lag ihm näher als die griechische Sprache. Aber das, was die christliche Kirche aus dem Syrischen in dieser Hinsicht gewinnen kann, bezieht sich eher auf geschichtliche und exegetische Erwägungen als auf textkritische. Jesus war Semit, doch ist das Neue Testament in seiner Einkleidung nicht semitisch sondern griechisch, und verbindet sich dadurch mit dem zwar indischen aber auch in der Folge europäischen, westeuropäischen Sprachstamm. Unser Zweck in der Textkritik des Neuen Testamentes ist nicht, das festzustellen, was Jesus im Aramäischen gesagt hat, auch durchaus nicht, wie sonderbar das manchem zuerst vorkommen mag, ob Jesus mehr oder weniger oder anderes gesagt hat, als im griechischen Neuen Testamente steht, sondern rein und allein, so weit es möglich ist, den ursprünglichen Text des griechischen Neuen Testamentes herzustellen. Fände man einmal ein aramäisches Urevangelium, das erheblich und erwiesenermassen mit Recht von unseren griechischen Evangelien abwiche, so würde das für den griechischen Text von keinem oder nur sehr geringem, nur zufälligem Interesse sein. Genug. Die östlichen Übersetzungen stehen dem Texte des Neuen Testamentes und stehen uns, indem wir sie befragen, ferner als die westlichen Übersetzungen.

Die bis jetzt in Betracht gezogenen östlichen Übersetzungen sind die syrischen, die ägyptischen, die äthiopische, die armenische, die georgische, die persischen und die arabischen. Die drei letzten haben meiner Meinung nach noch nicht bewiesen, dass man etwas Wertvolles für die Kritik des griechischen Textes aus ihnen holen kann. Ich würde sie hier überhaupt nicht ausführlich behandeln, wäre es nicht deswegen, weil es berechtigt erscheint, sie einmal in einer gewissen Breite den Gelehrten vorzuführen, damit sie ordentlich untersucht werden können. Später gedenke ich sie nur im Vorübergehen zu erwähnen, wenn sie keine weitere Berechtigung ausweisen. Die hebräische Übersetzung des Johannes-Evangeliums und der Apostelgeschichte, die Epiphanius[1] erwähnt, sind leider kaum etwas anderes als eine hübsche Erfindung.

[1] Epiphanius, *Häresie* 30, Kap. 3, S. 127: *Ἤδη δέ που καὶ τινες πάλιν ἔφασαν καὶ ἀπὸ τῆς Ἑλληνικῆς διαλέκτου καὶ τὸ κατὰ Ἰωάννην μεταληφθὲν εἰς Ἑβραΐδα ἐμφέρεσθαι ἐν τοῖς τῶν Ἰουδαίων γαζοφυλακίοις, φημὶ δὲ τοῖς ἐν Τιβεριάδι, καὶ ἐναποκεῖσθαι ἐν ἀποκρύφοις, ὥς τινες τῶν ἀπὸ Ἰουδαίων πεπιστευκότων ὑφηγήσαντο ἡμῖν κατὰ λεπτότητα. Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῶν Πράξεων τῶν Ἀποστόλων*

(1.) Syrische Übersetzungen.[1]

Was Eusebius sich gedacht hat bei seiner Bemerkung über ein syrisches Evangelium[2], das Hegesipp erwähnt, und was das Syrische war, das Hegesipp gebraucht hat, wissen wir nicht. Ephraem aber von Edessa, der 373 oder 378 starb, bezeugt, dass die syrische Übersetzung seiner Zeit schon lange existirte. Das würde uns zwingen, wenigstens bis zum dritten Jahrhundert zurückzugehen, um den Ursprung der Übersetzung zu suchen. Viele aber meinen, dass sie schon im zweiten Jahrhundert entstanden sei und zwar in Edessa, weil jene Gegend eine syrische Form des Neuen Testamentes nicht gut entbehren konnte. Ich weiss von keinen Gründen, die diese Ansicht unmöglich machen, und finde sie in jeder Weise verständig.

Tregelles glaubte zu merken, dass verschiedene neutestamentliche Schriften durch verschiedene Übersetzer bearbeitet worden wären. Ursprünglich fehlten in dieser Übersetzung die fünf Bücher 2 Pe 2 und 3 Jo Jud Apok, die, wie wir wissen, griechisch vorhanden waren und von den Syrern nicht in ihren Kanon aufgenommen wurden. Dass die Kirche in Antiochien diese Bücher verwarf, wissen

τὴν βίβλον ὡσαύτως ἀπὸ Ἑλλάδος γλώσσης εἰς Ἑβραΐδα μεταβληθεῖσαν λόγος ἔχει, καὶ ἐκεῖσε κεῖσθαι ἐν τοῖς γαζοφυλακίοις, ὡς καὶ ἀπὸ τούτου τοὺς ἀναγνόντας Ἰουδαίους τοὺς ἡμῖν ὑφηγησαμένους εἰς Χριστὸν πεπιστευκέναι.

[1] Vgl Gottlob Christian Storr, *Observationes super Novi Testamenti versionibus Syriacis*, Stuttgart 1772; — Jak. Geor. Christian Adler, *Kurze Übersicht seiner biblisch-kritischen Reise nach Rom*, Altona 1783, S. 89—127; und *N. T. versiones Syriacae Simplex, Philox. et Hieros.*, Kopenhagen 1789; — G. B. Winer, *De versionis Novi Testamenti Syriacae usu critico caute instituendo*, Erlangen 1823; — Friedrich Uhlemann, *De versionum N. T. Syriacarum critico usu* [„Programm des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums" zum 26. Sept.], Berlin 1850, S. 36; — J. P. N. Land, *Otia Syriaca*, Leiden 1875, S. 177—233; — J. P. P. Martin, *Introduction à la critique textuelle du Nouveau Testament*, *partie théorique*, Paris [1883], S. 97—309; — Friedrich Bäthgen, *Evangelienfragmente. Der griechische Text des Cureton'schen Syrers wiederhergestellt*, Leipzig 1885; — Theodor Zahn, *Geschichte des neutestamentlichen Kanons*, Bd. 1, Teil 1, Leipzig 1888, S. 369—429 und Bd. 2, Teil 2, Heft 1 (1891), S. 556—564; — Eberhard Nestle, „Syrische Bibelübersetzungen", *Herzog's Real-Encyklopädie für protestantische Theologie*, 2. Ausg. Leipzig, Bd. 15, 1885, S. 192—200; 3. Ausg. Bd. 3 (1897), S. 167—178; — William Wright, „Syriac Literature", *Encyclopaedia Britannica*, Edinburg, Bd. 22 (1887), S. 824—856 (später einzeln erschienen: *A short history of Syriac literature*, London 1894, mit einigen Zusätzen); — Rubens Duval, La littérature syriaque, Paris 1899; — G. H. Gwilliam, „The materials for the criticism of the Peshitto New Testament, with specimens of the Syriac Massorah", *Studia biblica*, Oxford 1891, Bd. 3, S. 47—104.

[2] Euseb. *Kirchengesch.* Buch 4, Kap. 22, § 8: *ἔκ τε τοῦ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίου καὶ τοῦ Συριακοῦ καὶ ἰδίως ἐκ τῆς Ἑβραΐδος διαλέκτου τινὰ τίθησιν, ἐμφαίνων ἐξ Ἑβραίων ἑαυτὸν πεπιστευκέναι, καὶ ἄλλα δὲ ὡσὰν ἐξ Ἰουδαϊκῆς ἀγράφου παραδόσεως μνημονεύει.*

wir aus den Worten des Chrysostomus[1], sowie aus dem Umstand, dass Chrysostomus, soweit bekannt ist, kein einziges von diesen Büchern anführt. Die Thatsache, dass Kosmas Indikopleustes[2] dies vor der Mitte des sechsten Jahrhunderts behauptet, macht es wahrscheinlich, dass diese Schriften nicht vor dem sechsten Jahrhundert übersetzt worden sind, und sie kommen auch nicht in den Handschriften vor. Deshalb lässt sich aus diesem Fehlen der fünf Schriften kein Schluss auf ein hohes Alter der Übersetzung ziehen. Hug[3] meinte anderseits, dass diese Schriften vom Anfange an in der syrischen Übersetzung gestanden hätten, und dass sie nachher allmählich wegfielen, aber dies scheint mir, trotz Hilgenfeld's Beistimmung, völlig undenkbar.

So weit unsere Kenntnisse reichen, gibt es vier syrische Übersetzungen[4], oder, wie ich lieber sagen würde, gibt es eine einzige syrische Übersetzung, die verschiedentlich umgearbeitet wurde; denn es lässt sich schwer denken, dass die späteren Formen frei entstanden sind, ohne dass ihre Anfertiger von der früheren Arbeit etwas wussten. Von den vier Formen scheint die späteste die Philoxenisch-Heraklensische zu sein, die sich allmählich in zwei der Zeit nach ein Jahrhundert auseinander fallende Bearbeitungen scheidet. Eine andere Form, die wir die Palästinische nennen, scheint ein wenig älter zu sein. Die übrig bleibenden zwei Formen sind die Peschitta und die Alt-Syrische, über deren Verhältnis, chronologisches wie litterarisches, zu einander lebhaft gestritten wird, indem die einen die alt-syrische Übersetzung voranstellen und die Peschitta eine Abwandlung derselben sein lassen, während andere die Peschitta für die älteste Übersetzung und die alt-syrische für eine unmassgebliche Überarbeitung der Peschitta halten. Ich masse mir kein endgiltiges Urteil an und bin vollständig bereit alles was sicher bewiesen wird, sofort anzuerkennen. Vorderhand neige

[1] Chrysostomus, *Σύνοψις*, in Migne, *Patr. Gr.* Bd. 56, Sp. 317; — vgl auch das Vorwort Montfaucon's zu dieser Schrift, Sp. 307—309, worin er erklärt, dass diese Bücher nicht angeführt werden.

[2] Kosmas, *Topogr. Chr.* Buch 7; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 88, Sp. 373B [292]: *ἕτεροι δὲ καὶ τὴν Ἰακώβου σὺν ταῖς δυσὶ ταύταις* [1 Pe und 1 Io] *δέχονται· ἕτεροι δὲ πάσας δέχονται· παρὰ Σύροις δὲ, εἰ μὴ αἱ τρεῖς μόναι αἱ προγεγραμμέναι οὐχ εὑρίσκονται· λέγω δὴ, Ἰακώβου καὶ Πέτρου καὶ Ἰωάννου· αἱ ἄλλαι γὰρ οὔτε κεῖνται παρ' αὐτοῖς.* — Vgl. noch besonders zur Apokalypse die Abhandlung von Isaac H. Hall, „The Syriac apocalypse", *Journal of the society of biblical literature and exegesis . . . for June and December 1882*, Middleton, Connecticut 1883, S. 134—151, — und John Gwynn, wie unten, S. 507, Anm. 2.

[3] Hug (wie oben, S. 479, Anm. 1), 4. Ausg. 1 Teil, S. 302—309, §§ 64.

[4] Wir können nichts Bestimmtes sagen über die Übersetzung, oder besser Überarbeitung der Übersetzung, die Rabūlā, ein Bischof von Edessa und ein Freund des Cyril von Alexandrien, am Anfange des fünften Jahrhunderts machte; vgl Wright (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 825 a.

ich zu der Ansicht, dass das Neue Testament schon im zweiten Jahrhundert ins Syrische übersetzt wurde, und dass die alt-syrische die älteste Vertreterin des syrischen Textes ist, die wir kennen. Ich halte es auch nicht für ausgeschlossen, vorausgesetzt dass der Ausdruck damals auf irgend einen syrischen Text angewendet wurde, dass diese alt-syrische Form ihrer Zeit „Peschitta" hiess. Das aber, was heute den Namen „Peschitta" führt, betrachte ich als eine Überarbeitung des alt-syrischen Textes, wie sie leicht, nach der Vermutung Westcott's und Hort's, um die Mitte des dritten Jahrhunderts hat entstehen können. Aus diesem Grunde nehmen wir bei der Besprechung der einzelnen Formen der syrischen Übersetzungen, *a.* die Alt-Syrische; — *b.* die Peschitta; — *c.* die Palästinische; — und *d.* die Philoxenisch-Heraklensische, in dieser Reihenfolge vor.

Zum Schlusse nur die Bemerkung, dass ich mit niemand eifrig streiten werde, der meint, dass eine der späteren Formen oder alle wirklich völlig selbständige Übersetzungen sind. Ich glaube, es kommt bei Erörterungen darüber recht wenig heraus.

a. Alt-Syrische Übersetzung. Diese alt-syrische Übersetzung wurde zuerst in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts in einigen Bruchstücken der Evangelien entdeckt. Diese Bruchstücke (siehe unten, S. 507) fand William Cureton[1] unter den Handschriften, die das British-Museum im Jahre 1842 aus dem Kloster der Maria der Gottesgebärerin in der Nitrischen Wüste erhalten hat, und es

[1] Cureton, *Remains of a very antient recension of the four gospels in Syriac, hitherto unknown in Europe*, London 1858; — Heinr. Ewald, *Göttingische gelehrte Anzeigen*, Göttingen 1858, Bd. 3, S. 1712—1716, und *Jahrbücher der Biblischen Wissenschaft*, *IX. 1857—1859*, Göttingen 1858, S. 69—87; — [J. P. N. Land,] „Dr. Cureton's Syriac gospels", *Journal of sacred literature and biblical record*, London Bd. 8, 1858, Nr. 15, Okt. S. 140—160 (s. auch 216—222); — S. P. Tregelles, „Dr. Cureton's Syriac Gospels", daselbst 1859, Jan, Nr. 16, S. 407—412; s. auch S. 461—467, und W. W. [William Wright?], Bd. 10, 1859, Nr. 19, Okt., S. 154. 155, und B. H. C. [Cowper?], 1860, Nr. 20, S. 377. 378, und Lagarde, *Gesammelte Abhandlungen*, Leipzig 1866, S. 91, Anm.; — Christian Hermansen, *Disputatio de codice evangeliorum Syriaco, a Curetono typis descripto*, Kopenhagen 1859 (S. 3—31 im akademischen Programm zum 5. Dez.); — Le Hir, *Étude sur une ancienne version syriaque des évangiles*, Paris 1859; — Joseph Perles, *Meletemata Peschitthoniana. Dissertatio inauguralis*, Breslau 1859 (55 S.); — Johannes (aus Versehen dort H.) Gildemeister, „Ueber den Titel des Matthaeus in Curetons syrischen Evangelien", *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 13 (Leipzig 1859), S. 472—475; — Gerrit Wildeboer, *De waarde der syrische evangeliën door Cureton ontdekt en uitgegeven. Academisch proefschrift. (Eene bijdrage tot de geschiedenis van het ontstaan der syrische Bijbelvertalingen)*, Leiden 1880; — Bäthgen, siehe oben, S. 487, Anm. 1; — William Wright, *Catalogue of Syriac MSS. in the British Museum*, 1. Teil, London 1870, Nr. cxix, S. 73, und 3. Teil, 1872, Vorwort, S. xvi, Anm. *.

gehören noch dazu drei Blatt[1] in der Berliner Königlichen Bibliothek, die Heinrich Brugsch aus dem Osten brachte. Die Handschrift, aus der diese Bruchstücke stammen, scheint vom fünften Jahrhundert, vielleicht zwischen 450 und 470, zu sein. Diesen wenigen, 83 (von 88), Blättern, die Cureton schon im Jahre 1848 druckte und vielen Gelehrten zugänglich machte, erst aber im Jahre 1858 wirklich herausgab, kamen fünfzig Jahre später 178 Blätter hinzu, die eine englische Dame, Frau Agnes Smith Lewis, in Begleitung ihrer Schwester Frau Margaret Dunlop Gibson, im Katharinen-Kloster auf dem Sinai entdeckte, und die die ganzen Vier Evangelien abgesehen von etwa acht Seiten enthalten.

Die Curetonischen Bruchstücke erregten viel Aufmerksamkeit und ihre Entstehung und kritischen Beziehungen wurden in recht verschiedener Weise erklärt.

Rödiger meinte, diese Übersetzung wäre unter den Ost-Syrern entstanden und später durch diejenige der West-Syrer verdrängt, was nicht schlecht zu der sonst vorkommenden Ansicht passt, dass die syrische Übersetzung in Edessa hergestellt wurde und in Antiochien überarbeitet. Der Text schien einen alten Hauch zu haben, als ob zu einer Zeit geschrieben, ehe die Kritiker wachgeworden waren, zu einer Zeit, in der man unbehelligt jetzt etwas auslassen, jetzt etwas zusetzen, jetzt etwas umändern konnte. So alt wäre sie freilich nicht, wenn der geistreiche Abbé Martin[2] recht hätte mit seiner Erzählung über Jakobus von Edessa († 709), der diese Übersetzung als einen ersten Versuch „comme sa thèse pour le doctorat en Écriture Sainte" gemacht haben sollte; aber diese Erzählung war die reinste Erfindung, „um seine Zuhörer anzuspornen", und sie stimmte in keiner Weise mit der Geschichte oder mit dem Thatbestande überein. Jedermann gab zu, dass der Text mit den ältesten griechischen und lateinischen Handschriften übereinstimme, und besonders mit den sogenannten „westlichen" Zeugen[3], wie denn auch Westcott und Hort der Ansicht waren, dass der Text, aus dem die früheste syrische Übersetzung gemacht wurde, grösstenteils ein westlicher war, dass aber bei der immerwährenden Abschrift neuer Exemplare allmählich einige alexandrinische und

[1] Die Berliner Bruchstücke Jo 7,37—8,19 Lk 15,22—16,12 17,1—23 wurden von Emil Rödiger, *Monatsbericht der Königl. Preussischen Akademie d. Wissensch. zu Berlin*, 1872, S. 557—559 und 1—6 herausgegeben; und dann von neuem abgedruckt von William Wright, *Fragments of the Curetonian gospels. Only one hundred copies printed for private circulation*, London [1872].

[2] J. P. P. Martin (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 163—168.

[3] Vgl Tischendorf, *Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft*, Berlin 1856, Nr. 2. 3, S. 14 und 17, und Tregelles bei *Smith* (wie oben, S. 479, Anm. 1), S. 3392.

andere Lesarten in den Text aufgenommen worden waren. Daher stammt denn die weniger reine Form, die wir jetzt in dem alt-syrischen Text vor Augen sehen. Tischendorf hielt es für wahrscheinlich, dass dieser Text um die Mitte des zweiten Jahrhunderts entstand, und Isaac H. Hall war derselben Meinung[1]. John R. Crowfoot glaubte, dass Afraates (336—345) gerade diesen Text benutzt hatte[2]. Zahn (s. oben, S. 487, Anm. 1) leugnete, dass Afraates etwas von einer syrischen Übersetzung der Evangelien wusste, ausser Tatian's Harmonie. Baethgen erkannte die Verwandtschaft zwischen dem Texte des Afraates und dem Cureton-schen Texte, behauptete aber, — *a.* dass Tatian zu allererst die Harmonie der Evangelien gemacht habe, und zwar auf Syrisch, — *b.* dass die harmonistischen Lesarten, die verkürzten Stellen, die sogenannten alexandrinischen Lesarten, die weniger genaue mehr paraphrastische Art des Ganzen, und der dogmatische Charakter des Cureton'schen Textes zeigten, dieser sei jünger als Tatian's Harmonie; — und *c.* dass die Evangelien selbst nicht vor etwa dem Jahre 250 ins Syrische übersetzt wurden.

Das Jahr 1892 vermehrte das Material für diese alt-syrische Form des Textes durch die grossartigen Entdeckungen von Frau Agnes Smith Lewis und Frau Margaret Dunlop Gibson in dem Katharinenkloster auf dem Berge Sinai. Eine alte Handschrift, deren Blätter fast alle aneinander klebten, wurde unter vielen anderen im Februar 1892 vom Bibliothekar Galaktion Frau Lewis gezeigt. Sie bemerkte sofort, dass die Handschrift überschrieben war, und dass die spätere Schrift ein Martyrologium war, und zwar heiliger Frauen, während die ältere Schrift viel aus den drei ersten Evangelien enthielt; keine Seite aus dem vierten Evangelium fiel ihr dabei in die Augen. Darauf hat sie unter Beihilfe ihrer Zwillings-Schwester Frau Gibson die ganze Handschrift photographirt und

[1] I. H. Hall bei Schaff-Herzog, *A religious encyclopaedia*, New York, Bd. 3 (1884), „Syriac literature", S. 2286 a.

[2] Crowfoot übersetzte die Bruchstücke ins Griechische zurück, um zu zeigen, welcher griechische Text als Vorlage gedient hatte: *Fragmenta evangelica*, Teil 1 [Cambridge], 1870, Teil 2, 1872, aber die Arbeit gelang nicht sehr gut, vgl R. Payne Smith, *The Academy*, London 1870, 15. Dez. 1872, 15. Dez. oder Bd. 2, S. 63, Bd. 3, S. 470. Crowfoot bespricht die Anführungen des Afraates, Teil 1, S. 5, und weist auf folgende Stellen hin: Mt. 6,19 7,16 15,8 21,44 23,25 Joh 1,14 Lk 3,6 12,11 19,44 23,43. — Friedrich Bäthgen übersetzte sie wieder ins Griechische: *Evangelienfragmente. Der griechische Text des Cureton-schen Syrers wiederhergestellt*, Leipzig 1885. Eine solche Rückübersetzung nützt der Textkritik wenig, wenn sie nicht äusserst sorgfältig angewendet wird. Was man braucht, ist eine kritische Abhandlung über die einzelnen Stellen. Vgl auch Henry M. Harman, Cureton's fragments of Syriac gospels" *Journal of the Society of Biblical Literature and Exegesis*, Boston 1885, Jun.—Dez., S. 28—48.

die Photographien mit nach Hause, nach Cambridge, England, getragen. Im Juli 1892 erklärten die von den Damen zu Rate gezogenen Herren Robert L. Bensly und F. Crawford Burkitt, dass die Blätter einen der Curetonischen Übersetzung verwandten Text enthielten, und man ging mit um so grösserem Eifer an die Arbeit der Entzifferung. Bis zum Winter wurden etwa dreissig Seiten entziffert, und früh im Jahre 1893, vom 8. Februar bis zum 20. März, brachten Frau Lewis, Frau Gibson, Herr und Frau Bensly, Herr und Frau Burkitt, und Herr J. Rendel Harris im Katharinen-Kloster vierzig Tage zu, in gelehrter Arbeit. Die drei Herren schrieben den alten Text ab und die Damen Lewis und Gibson machten Kataloge der syrischen und arabischen Handschriften oder schrieben andere Bücher ab. Leider zwang die Arbeit an der Universität die Herren und deswegen die Gesellschaft dazu, die Arbeit nach Besorgung von etwa vier Fünfteln der Abschrift abzubrechen. Auf Grund dieser Arbeit erschien: *The four Gospels in Syriac transcribed from the Sinaitic palimpsest by the late R. L. Bensly and by J. R. Harris and by F. C. Burkitt with an introduction by A. S. Lewis.* Cambridge 1894. XLVI (wirklich XLVIII), [2] 318 S. Quart. Jeder Abschreiber setzte seinen Namen unten auf die von ihm geschriebenen Seiten, wobei zu bemerken ist, dass Bensly und Burkitt so weit wie möglich sich gegenseitig durch Nachvergleichung kontrollirten, während Harris sich weigerte seine Arbeit kontrolliren zu lassen. Das Vorwort von Frau Lewis ist Oktober 1894 datirt. Bald darauf erschien eine englische Übersetzung: *A translation of the Four Gospels from the Syriac of the Sinaitic palimpsest by A. S. Lewis*, London und New York 1894. XXXVI, [4], 239 S. Duodez. Das Vorwort ist vom Dezember 1894. Einiges ergänzte Burkitt aus neueren Photographien, die Frau Lewis gemacht hatte. Doch konnte man die Verkürzung der Arbeit auf dem Sinai nicht aus den Photographien allein gut machen. Daher war eine neue Reise notwendig, und Frau Lewis und Frau Gibson haben im Februar und März 1895 achtundzwanzig Seiten, die unvollkommen waren, genau gelesen und mit einer vollständigen Übersetzung nebst allerlei Addenda veröffentlicht: *Some pages of the Four Gospels re-transcribed from the Sinaitic palimpsest with a translation of the whole text by A. S. Lewis*, London 1896. XXIII, (1), 144, 139 S. Quart. Die neugewonnenen oder die korrigirten Worte sind blau gedruckt und zeigen wie viel (bisweilen fast eine ganze Spalte) wir diesem Besuche schulden.

Die Erörterungen über die einschlagenden Fragen wurden auf Veranlassung der neuen Funde immer eifriger gepflegt, doch hat keine besondere Verschiebung in den Ansichten stattgefunden. Meine eigene Meinung habe ich teilweise schon ausgesprochen. Ob Tatian seine Harmonie syrisch geschrieben hat, oder ob er sie zuerst

griechisch herausgegeben hat, will ich nicht bestimmen. Ob er sie auf eigene Faust, sei es beim ersten Entwurf oder sei es nachträglich, syrisch übersetzt, oder ob er eine vorhandene syrische Übersetzung benutzt hat, will ich auch nicht entscheiden. Ich meine, dass die alt-syrische Übersetzung nicht weit von der Zeit Tatians, vielleicht sogar vor seiner Zeit, entstanden ist. Dass seine Harmonie einen Einfluss auf die etwa schon vorher entstandene Übersetzung ausüben konnte, ist nicht nur denkbar, sondern sogar wahrscheinlich, obschon man dann eher eine Einwirkung der Übersetzung auf seine Harmonie erwarten würde. Würde es aber bewiesen, dass die alt-syrische Übersetzung wirklich nachtatianisch wäre, so konnte sie immerhin noch im zweiten Jahrhundert entstehen, und es ist kaum nötig zu sagen, dass im letzteren Falle der Einfluss der Harmonie auf die Gestaltung des Textes fast selbstverständlich wäre.

b. Die Peschitta.[1] Was Peschitta heisst, was das Wort als Name einer Übersetzung sagen soll, wissen wir nicht genau. Das Wort hat die Bedeutung „Einfach". Es kommt in Handschriften des neunten und zehnten[2] Jahrhunderts vor, wie Nestle sagt, zuerst bei Moses bar Kephas, der 913 starb.[3] Auf eine Übersetzung angewendet scheint es „die Gebräuchliche oder die Vulgata" zu heissen, und zuerst für die ältere aus dem Hebräischen gelesene syrische Übersetzung des Alten Testamentes benutzt worden zu sein, im Gegensatz zu der späteren aus der Septuaginta geflossenen Übersetzung. Später scheint der Name auf die Übersetzung des Neuen Testamentes übertragen worden zu sein, die mit jener „Vulgata" des Alten Testamentes verbunden war.[4] Das Verhältnis des jetzt

[1] Vgl Joh. Wilh. Reusch, *Syrus interpres cum fonte N. T. Graeco collatus*, Leipzig, 1741 (S. 384); — Gloucester Ridley, *De Syriacarum Novi Foederis versionum indole atque usu dissertatio Philoxenianam cum Simplici e duobus pervetustis codd. mss. ab Amida transmissis conferente* G. R. London 1761, wieder abgedruckt aus der Bibliothek und mit Anmerkungen des J. D. Michaelis, bei Joh. Jak. Wetstein, *Libelli ad crisin* etc. herausg. durch Joh. Sal. Semler, Halle 1766, S. 247—339; — Nic. Wiseman, *Horae Syriacae*, Rom 1828; — Joh. Wichelhaus, *De Novi Testamenti versione Syriaca antiqua quam Peschitho vocant libri quattuor*, Halle 1850; — auch Richard Jones, *Textus evangeliorum versionis simplicis Syriacae collatus cum duobus codicibus manuscriptis bibliothecae Bodleianae*, Oxford 1805; — Joh. Dav. Michaelis, *Curae in versionem Syriacam actuum apostolicorum. Cum consectariis criticis de indole, cognationibus et usu versionis Syriacae tabularum Novi Foederis*, Göttingen 1755; — Conr. Ludw. Ern. Löhlein, *Syrus epistolae ad Ephesios interpres, in causa critica denuo examinatus*, Erlangen 1835.

[2] Theodor Noeldeke, *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft* 1878, S. 589; — Nestle, *Literarisches Centralblatt*, 1879, Nr. 36, Sp. 1148.

[3] Nestle (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 169—170.

[4] Vgl Tregelles bei Horne (wie oben, S. 479, Anm. 1), S. 258. 259.

„Peschitta" genannten Textes zu dem Alt-Syrischen Texte wird mit der fortschreitenden Vergleichung und Herausgabe der syrischen Handschriften ohne Zweifel aufgehellt werden. Meiner Meinung nach ist es wahrscheinlich, dass die syrische Übersetzung im zweiten Jahrhundert entstanden und in der alt-syrischen Form existirend, dann oder bald darauf Peschitta hiess, obschon dies, wie ich zu bemerken bitte, rein Theorie ist. Diese alte Form war aber zu derb und zu wenig abgeschliffen für die fortschreitende Zeit und wurde nach späteren griechischen Handschriften umgearbeitet, so dass sie schliesslich teilweise mit älteren teilweise mit jüngeren Zeugen übereinstimmt [1]. Ich halte die Darstellung von Westcott und Hort [2] für die wahrscheinlichste, nämlich, dass die Gewalthaber oder die Lehrvorsteher in der syrischen Kirche bestellten oder wenigstens begünstigten die Überarbeitung des alten gebräuchlichen Textes, und dass, sobald die neue Form des Textes fertig war, die Mehrzahl der alten Handschriften vernichtet wurde, so dass wir heute nur durch Zufall, wie Menschen sagen, die eine oder die andere einmal auftreiben. Nach der Meinung dieser Gelehrten wurde der griechische Text nach der Mitte des dritten Jahrhunderts oder am Anfange des vierten Jahrhunderts vielleicht durch Lucian, der 312 starb, in Antiochien neubearbeitet, und darauf, sei es in Edessa sei es in Nisibis sei es sogar in Antiochien, die syrische Übersetzung nach denselben Normen oder einfach nach der Norm des neubearbeiteten griechischen Textes auch neubearbeitet. Sie sind nicht der Ansicht, dass eine ähnliche Bearbeitung des syrischen Textes um die Mitte des vierten Jahrhunderts, nach der Norm der von ihnen angenommenen zweiten Bearbeitung des griechischen Textes stattfand.

Assemani und Wiseman meinten sie hätten in gewissen Handschriften eine Version gefunden, die mit dem Namen „Karkaphensisch" zu belegen sei. Die Handschriften stammten aus dem Ḳarḳaphěthā- oder Kalvarien-Kloster im Dorfe Maghdal oder Mijdal bei Rēsh-åinā oder Rās-åin, dessen Mönche Ḳarḳāphāyē hiessen. Aber, diese Karkaphensischen Handschriften bieten keine neue Version sondern nur den gewöhnlichen Text und einen kritischen Apparat nach Art der jüdischen Massora mit allerlei Bestimmungen über Grammatik, Rechtschreibung, Interpunktion, und mit Lesarten aus syrischen Handschriften (im A. T. aus dem griechischen Texte der LXX), aus der heraklensischen Übersetzung, und aus kirchlichen Schriftstellern. Die Beschreibung erinnert sofort an die kritischen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments im 19. Jahrhundert.

[1] Vgl. Tregelles bei Smith (wie oben, S. 479, Anm. 1), S. 3389. 3390. Auch Bäthgen (wie oben, S. 487, Anm. 1).

[2] Westcott-Hort, *N. T.* [Bd. 2], *Introd.* § 118. 188—190.

Man vermutet, dass Jakob von Edessa, der etwa im Jahre 708 starb, der Urheber des Werkes war.[1]

Die Peschitta-Übersetzung wurde zuerst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in Wien herausgegeben, aber die Anregung dazu rührte vom Osten her. Der jakobitische Patriarch von Antiochien, Ignatius, schickte einen Priester aus Mesopotamien, Moses Marden („Meredinaeus")[2], nach dem Westen, um einen Gönner zu finden, der die Kosten der Drucklegung des syrischen Neuen Testamentes übernehmen würde. Moses suchte umsonst in Rom und in Venedig, traf aber in Wien den Mann, den er suchte, in dem aufgeweckten, freigebigen, und sogar des Syrischen kundigen kaiserlichen Kanzler Johannes Albert Widmanstadt. Moses und Widmanstadt besorgten auf Kosten des Kaisers die Ausgabe des Textes aus den Handschriften[3], die ihnen zu Gebote standen[4]. Der Band

[1] Vgl J. P. P. Martin, „Tradition Karkaphienne ou la Massore chez les Syriens", *Journal asiatique*, Paris 1869, Okt.-Nov. S. 245—379, und „notes marginales" S. 19, 4 Nachbildungen, 5 Tafeln. Man findet diese „Karkaphensische Massora" in sechs Handschriften: *Rom*, Vat. Syr. 152 vom Jahre 980; Barber. VII, 62; — *Paris*, Nat. Syr. 142; — *London*, Brit. Mus. Rich. 7183, Add. 12178 (N. T. 17162). Lond. Brit. Mus. Add. 12138 vom Jahre 899 ist von derselben Art, ist aber von chaldäisch-nestorianischem Ursprung und nicht karkaphensisch. Vgl Georg Hoffmann, *Opuscula Nestoriana*, Kiel 1880; ausser verschiedenen Beiträgen zur syrischen Rechtschreibung und Interpunktion stehen dort: S. 85—122 „anonymi interpretatio vocum difficilium biblicarum", S. 122—163 „anonymi scholia biblica". Vgl auch Gwilliam (wie oben, S. 487, Anm. 1); — Wright (wie oben S. 487, Anm. 1) S. 825 ab.

[2] Über Moses Marden und die Wiener Ausgabe vgl Andreas Müller, *Dissertationes duae. de Mose Mardeno, una; de Syriacis librorum sacrorum versionibus deque Viennensi Antiocheni textus Novi Testamenti editione, altera*, „Coloniae Brandenburgicae", 1673, auch *Symbolae Syriacae*, Berlin [1673], und *Opuscula nonnulla orientalia*, Frankfurt an der Oder 1695, wo man Briefe von Moses aus dem Jahre 1553 findet.

[3] Moses brachte mit nach dem Westen eine in der Stadt Mozal am Tigris-Flusse geschriebene Handschrift des Neuen Testamentes; vgl Andreas Masius, *Grammatica linguae Syriacae*, Antwerpen 1573 *(Biblia Polyglotta Antwerpiensia*, Bd. 7, die vierte Reihe von Seiten vom Ende des Bandes), S. 4. Ausserdem hatte Widmanstadt eine Abschrift von zwei Handschriften, von denen eine einem Augustiner Mönch Theseus Ambrosius gehörte, der früher Widmanstadt zum Betreiben des Syrischen angespornt hatte. Die andere gehörte Lactantius Ptolemaeus. Ist es möglich, dass beide aus einer Vorlage herrührten?

[4] Wilhelm Postell ist kaum dabei zu nennen. Er verliess Wien schon im Mai 1554, aus Furcht vor seinen Feinden, und scheint an der Grenze von Venedig ermordet worden zu sein, wie Widmanstadt in seinem Vorwort erzählt. Ich habe früher auch auf einen Johannes Lucretius hingewiesen, den Müller, S. 30. 33 b, erwähnt (siehe auch die zwei letzten Zeilen des Gedichtes von Philipp Gundel am Ende des Buches), aber mein gelehrter Freund Nestle erzählt mir, dass dies nur der sogenannte „humanistische Name" für Widmanstadt ist; vgl Jos. Perles, *Beiträge zur Geschichte der hebräischen und aramäischen Studien*, München 1884,

erschien im Jahre 1555 in vier Teilen[1]: Evv Paul Apg Kath (Jak 1 Pe 1 Jo). Der Text scheint genau nach den Handschriften

S. 199: „Lucretius a Leonsperga". Perles hat Unrecht in der Behauptung, dass „Leonsberg" nicht weit von Nellingen, Widmanstadt's Geburtsort, liegt. Widmanstadt wird so genannt nach seiner Frau Anna von Leonsperg. Anna selbst war ein uneheliches Kind des Herzogs Ludwig von Baiern und erhielt ihren Namen von dem Landhaus des Herzogs in Leonsperg, etwa 29 Kilometer von Straubing.

[1] LIBER SACROSANCTI EVANGELII DE IESU CHRISTO Domino & Deo nostro. Reliqua hoc Codice comprehensa pagina proxima indicabit. *DIV. FERDINANDI ROM. IMPERATORIS designati iussu et liberalitate, characteribus et lingua Syra, IESU CHRISTO vernacula, Divino ipsius ore consecrata, et à Ioh. Evangelista Hebraica dicta, Scriptorio Prelo diligenter Expressa.* — Dies ist der Titel. Darauf folgt das Blatt, das vorn den Rechtschutz für die Schrift und für den Band trägt, und hinten das Inhaltsverzeichnis. Darauf folgen dreiundzwanzig nicht numerirte Blätter mit Widmanstadt's Widmung an den Kaiser. Dann bringen drei Blatt eine Anmerkung über die Ausgabe und „de erratis typographicis in quatuor evangelistis emendandis", und über vier mit einem Stern versehene Stellen, an denen der syrische Text von dem gewöhnlichen griechischen abweicht, nämlich Mt 10,8 *νεκροὺς ἐγείρετε*, 27,35 lässt *ἵνα πληρ . . . κλῆρον* weg, Lk 22 lässt Verse 17 und 18 weg, Joh lässt den Abschnitt über die Ehebrecherin weg. Darauf beschreibt ein Blatt, wie Matt „ad duo vetustissima exemplaria" gedruckt wird. Endlich erscheinen auf 129 numerirten Blättern die Vier Evangelien, worauf elf nicht numerirte Blätter die Unterschrift der Evangelien, die Widmung der Briefe Pauli an Maximilian II, Druckfehler, und die Liste der Briefe bieten. Die nächsten LXXX Blätter enthalten die Paulinischen Briefe (Phm He), nach denen zwei Blätter ohne Nummern die Unterschrift tragen. Das Leipziger Exemplar (oder die Leipziger Exemplare) und das Exemplar in Halle entbehren hier die Blätter, die eine Widmung der Apostelgeschichte an Ferdinand II brachten. Achtunddreissig Blätter enthalten die Apostelgeschichte. Nach einem einzigen nicht numerirten Blatte fehlen wieder in den oben erwähnten Leipziger und Hallischen Exemplaren die Blätter, die die Widmung der katholischen Briefe an Karl II brachten. Es ist eine Frage, ob diese Widmungsblätter in allen bekannten Exemplaren fehlen (vgl Nestle, *Syrische Grammatik*, 2. Ausg. Berlin 1888, S. 21). Dann nach einem Blatt mit dem Titel der katholischen Briefe („Reliquae sss. Petri, Johannis, et Judae epistolae unà cum Apocalypsi, et si extent apud Syros, tamen in exemplarib. quae sequuti sumus, defuerunt") folgen auf elf Blätter Jak 1 Joh 1 Pet. Achtundzwanzig Blätter ohne Nummern bieten eine Liste der kirchlichen Lesestücke aus dem Neuen Testamente, einen Brief Widmanstadt's an Georg Gienger und Jakobus Jonas, ein Gedicht an Philipp Gundel, ein Gedicht in Beantwortung des vorhergehenden.

Tausend Exemplare dieser Ausgabe wurden gedruckt. Ferdinand behielt fünfhundert für sich und bestimmte dreihundert für die zwei Patriarchen, den Antiochenischen und den Maronitischen, und zweihundert für Moses Marden. Die kaiserlichen Exemplare scheinen erst im Jahre 1562 verkauft worden zu sein, denn der Drucker Zimmermann brachte sein Zeichen und diese Jahreszahl am Rücken des Titelblattes an, was die Veranlassung zur irrigen Ansicht gegeben hat, dass diese, oder, sagen wir, eine Ausgabe im Jahre 1562 gedruckt worden sei. Eines der Leipziger Exemplare kaufte, wie es scheint, Zacharias Schoultes Gorlilaios im Jahre 1557 für „3 ff $6^2/_3$ pf" und liess es 1558 einbinden Das andere, sehr lückenhafte, kaufte Martin Trost aus Wittenberg (der ein syrisches Neues Testament im Jahre 1621 herausgab) im Jahre 1611.

(s. unten, S. 513, Nr. 63 a) gedruckt zu sein; am Ende folgt eine Liste der kirchlichen Lesestücke. Es fehlten in den Handschriften nicht nur 2 Pet 2 und 3 Jo Jud und Apok, sondern auch (Mt 10,8; 27,35) Lk 22,17. 18 Jo 8,1—11 und 1 Jo 5,7 [1]. Der Heidelberger Professor Immanuel Tremellius benutzte die Wiener Ausgabe als Vorlage, unter Herbeiziehung einer Heidelberger Handschrift, und gab im Jahre 1569 ein syrisches Neues Testament in hebräischen Buchstaben heraus [2]. Dem syrischen Texte fügte er eine lateinische Übertragung bei und einen griechischen Text nebst Beza's lateinischer Übersetzung. Diese Ausgabe wurde im Jahre 1571 wiederholt [3]. Der syrische Text, den Guido Fevre de la Boderie im Jahre 1571 in der Antwerpener Polyglotte veröffentlichte, wurde zweimal in den Jahren 1573 und 1575 in Antwerpen wiederholt. Wenigstens im Jahre 1575 wurden Lesarten hinzugefügt, die Franz Rapheleng einer Handschrift in Köln entnommen hatte. Und dieselbe Ausgabe wurde auch zweimal 1584. 1586 in Paris wiederholt, wenn nicht etwa der Titel allein den zwei Jahren angepasst wurde. Nach Hug hat der von Elias Hutter [4] im Jahre 1599 veröffentlichte syrische Text gar keinen kritischen Wert. Martin Trost, den wir oben in einer Anmerkung (s. S. 496) erwähnt haben, gab im Jahre 1621 (in einigen Exemplaren nach Nestle auch 1622) in Köthen in Anhalt eine Ausgabe heraus mit einer lateinischen Übertragung und mit Lesarten aus fünf gedruckten Ausgaben.

[1] Über die Mängel der Ausgabe vgl Andreas Müller (wie oben, S. 495, Anm. 2), S. 31. 32, wobei man sofort sieht, dass Müller eine verkehrte Ansicht hegt über die ausgelassenen Verse. Siehe auch P. I. Bruns „Bemerkungen über einige der vornehmsten Ausgaben der alten syrischen Übersetzung des N. T. und Varianten zu den Evangelien dieser Übersetzung aus einem Wolfenbüttler Codex“, in Eichhorn's *Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur*, Teil 15, Leipzig 1784, S. 153—168, Teil 16, 1785, S. 107—117.

[2] *Tremellius, Ἡ ΚΑΙΝῊ ΔΙΑΘΉΚΗ.* Testamentum Novum. דִּיַתִּקָא חֲדַתָא. *Est autem interpretatio Syriaca Novi Testamenti, Hebraeis typis descripta, plerisque etiam locis emendata. Eadem Latino sermone reddita. Autore Immanuele Tremellio ... cuius etiam grammatica Chaldaica et Syra calci operis adiecta est.* Excudebat Henricus Stephanus anno 1569 [ohne Ort, aber Genf muss es sein]. Es ist dies ein grosser Band, 40,7 × 27,5 Centimeter, von [6] + 709 + 98 Blättern. Auf den offenen zwei Seiten steht der griechische Text links, dann der lateinische, dann auf der rechten Seite der syrische Text in hebräischen Buchstaben mit Vokalpunkten, und endlich die lateinische Übersetzung. Der zweite Petrusbrief, 2 und 3 Joh, und Judas sind nur griechisch-lateinisch. Der Rand bringt Notizen oder Glossen des Tremellius um den Gebrauch des syrischen Textes zu erleichtern.

[3] Über diese und andere Ausgaben vgl Hug (wie oben, S. 479, Anm. 1), Tregelles bei Horne (s. oben, S. 479, Anm. 1), und Eberhard Nestle, *Syrische Grammatik*, 2. Ausg. Berlin 1888, S. 20—27.

[4] Hutter, *Novum Testamentum .... Syriace Ebraice Graece Latine Germanice Bohemice Italice Hispanice Gallice Anglice Danice Polonice*, Nürnberg 1599.

Louis de Dieu[1] veröffentlichte im Jahre 1627 in Leiden die Apokalypse auf Syrisch aus einer Leidener Handschrift, die ein Inder namens Caspar im sechzehnten Jahrhundert schrieb, und ein Engländer Edward Pococke[2] veröffentlichte ebenfalls in Leiden im Jahre 1630 2 Pe 2. 3 Jo Jud, aus einer Oxforder Handschrift. Diese fünf Bücher, 2 Pe 2. 3 Jo Jud Apok, sind nicht in der Peschitta-Übersetzung, obschon in der Pariser Polyglotte 1630. 1633, in der Londoner Polyglotte 1657 (und wieder 1698), und in anderen Ausgaben sie dem Texte dieser Übersetzung beigefügt sind[3].

Der Abschnitt über die Ehebrecherin, Jo 7,53—8,11 oder 8,1—11, wurde auch im Jahre 1627 durch Louis de Dieu aus einer Handschrift Ussher's herausgegeben, und von ihm übernahmen die Londoner Polyglotte und die späteren syrischen Ausgaben diese Verse. Dieser Abschnitt steht auch in der Handschrift Barsalibaei (s. unten, S. 506[4]).

Im Jahre 1664 veröffentlichte Ägidius Gutbir[5] in Hamburg eine Duodez-Ausgabe des syrischen Neuen Testamentes, dem nachher (im Jahre 1667) ein syrisches Lexikon und kritische Bemerkungen zum syrischen N. T. hinzugefügt wurden. Das Lexikon, nebst „Spicilegium" und Anhang und jenen kritischen Bemerkungen, wurde im Jahre 1706 in Naumburg durch Johannes Michael Gutbir wieder herausgegeben.

[1] De Dieu, *Apocalypsis sancti Iohannis, ex manuscripto exemplari e bibliotheca cl. v. Iosephi Scaligeri deprompto, charactere Syro, et Ebraeo, cum versione Latina, et notis* . . . Leiden 1627; auch in Louis de Dieu, *Critica sacra*, Amsterdam 1693, S. 763—861. — Über die Apokalypse vgl Isaac H. Hall (wie oben, S. 491, Anm. 1), und John Gwynn, *The Academy*, London, 18. Juni 1892, Bd. 41, S. 592 bc, — und unten, S. 509, Handschr. 3.

[2] Pococke, *Epistolae quatuor* . . . *ex celeberr. bibliothecae Bodleianae Oxon. MS. exemplari* [Orient. 119] *nunc primum depromptae, et charactere Hebraeo, versione Latina, notisque quibusdam insignitae*, Leiden 1630 (Bl. [4], S. 66); es ist ein Irrtum zu meinen, dass dieses Buch den Text in syrischen Buchstaben nicht enthält. Vgl auch Heinrich Roloff, [zwei Abhandlungen, in denen er] *Versionem Syriacam II epistolae Iohannis cum textu Graeco* . . . *confert, simulque Latine transfert* . . . H. R. Wittenberg 1735 (S. 32).

[3] Über diese fünf Bücher vgl John Gwynn, „The older Syriac version of the four minor catholic epistles", *Hermathena*, Dublin 1890, Nr. 16, (Bd. 7), S. 281—314, und *On a Syriac MS. belonging to the collection of archbishop Ussher*, Dublin 1886, S. 46, aus „Transactions of the Royal Irish Academy" Bd. 27, VIII; in der ersten Abhandlung bespricht Gwynn sorgfältig das, was in Bezug auf diese Briefe und die syrische Übersetzung in dem kritischen Apparat in Tischendorfs *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* zu korrigiren ist.

[4] Vgl Tregelles bei Smith (wie oben, S. 479, Anm. 1) und Assemani, *Biblioth. Orient.* Bd. 2, S. 53. 170.

[5] Der erste Titel, mit Bildern geschmückt, trägt die Jahreszahl 1633. Über andere Ausgaben (Hamburg 1706, Frankfurt 1731, Hamburg 1749), und über die Verschiedenheit in verschiedenen Exemplaren dieses Buches, vergleiche Nestle (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 21—23.

Im Jahre 1684 (und mit einem neuen Titel im Jahre 1715) wurde eine Ausgabe in Sulzbach gedruckt und in Nürnberg herausgegeben; vielleicht war es ein Abdruck aus der Antwerpener Polyglotte. Endlich griff die römische Kirche ein, um im Jahre 1703 in Rom durch die „Congregatio de propaganda fide" ein syrisches und karchunisches Neues Testament für den Gebrauch der Maroniten herauszugeben.

Etwas mehr wissenschaftlichen Sinn zeigten Johannes Leusden und Karl Schaaf[1] in ihrem syrischen Neuen Testamente, das in Leiden im Jahre 1708 (in vielen Exemplaren 1709) erschien, und Michaelis nannte es die „beste Ausgabe". Man findet die Lesarten daraus in Tischendorf's *„editio octava"* unter dem Zeichen syr^{sch}. Leusden bestand darauf, so lange er lebte, oder im N. T. bis Lk 18,27, dass die Punkte mehr nach chaldäischer Art gesetzt würden, aber nach seinem Tode liess sie Schaff sich mehr an das Syrische anschliessen. Diese Ausgabe war besser als ihre Vorgänger, doch genügte und genügt sie lange nicht für die Verbesserung des N. T. Textes aus der syrischen Übersetzung.

Christian Reineccius[2] gab den syrischen Text des Neuen Testamentes in Leipzig im Jahre 1813 heraus. Es scheint eine eigene Bewandnis mit einer Ausgabe der syrischen Evangelien und Apostelgeschichte zu haben, die Claude Buchanan[3] in Broxbourne im Jahre 1815 veröffentlichte. Tregelles[4] sagt, dass die Ausgabe „supprimirt" wurde, und Nestle meint, dass der Grund für die Einziehung der Ausgabe in den weniger passenden Aufschriften lag. Aber — in der That ist die Ausgabe überall zu finden. Man fragt sich, ob jemand die Exemplare unter der Hand erlangt und veräussert hat. Buchanan selbst starb im Februar 1815.

Die grosse englische Gesellschaft, die „British and Foreign Bible Society", betrat dieses Feld durch Übernahme der Unkosten einer syrischen Ausgabe des Neuen Testaments, die Samuel Lee[5] im

[1] Leusden und Schaaf, *Novum . . . Test. Syriacum cum versione Latina . . . ad omnes editiones diligenter recensitum; & variis lectionibus, magno labore collectis, adornatum*, Leiden 1708, Quart; mit Anhang Schaaf's *Lexicon Syriacum concordantiale.* Im Jahre 1717 wurde die Ausgabe wiederholt mit einem neuen Titel: „secunda editio a mendis purgata", aber es ist derselbe Druck.

[2] Reineccius, *Biblia sacra quadrilinguia Novi Testamenti . . . Syriacis ex polyglottis Anglicanis et ed. Schaafii petitis*, Leipzig 1713 (im Jahre 1747 mit neuem Titel, 1750 und 1751 mit dem Alten Testamente).

[3] *Evangelia sancta necnon acta apostolorum Syriace, cum interpretatione Latina*, Broxbourne 1815. Über Buchanan vgl Hugh Pearson, *Memoir of life and writings of Claude Buchanan*, 2. Ausg. Oxford 1817 (3. Ausg. London 1819).

[4] Vgl Tregelles (wie oben, S. 479, Anm. 1), S 262: „it was thought advisable (on amply sufficient grounds) to cancel wholly what had been done".

[5] Lee, *N. T. Syriace denuo recognitum atque ad fidem codicum manuscriptorum emendatum*, London 1816 (Nestle citirt über diese Ausgabe „The Syriac

Jahre 1816 in London herausgab. Lee ging zwar auf die Ausgabe von Leusden und Schaaf zurück, aber er korrigirte die Vokalpunkte in dem ersten Teil und verbesserte den Text an einigen Stellen aus zwei Handschriften, die jetzt in Cambridge sind, aus zweien in Oxford, die Jones[1] verglich, aus Anführungen Ephräm des Syrers, und aus einem kirchlichen Lesebuch des Adam Clark[2]. Silvestre de Sacy veröffentlichte ein syrisches und karchunisches Neues Testament im Jahre 1824 in Paris[3].

Die Amerikaner erschienen auf dem Plan im Jahre 1841, in welchem Jahre Justin Perkins einen Psalter und einige Fragmente des syrischen N. T. zum Drucke brachte, um dann im Jahre 1846 ein syrisches Neues Testament, auf Kosten der „American Bible Society", in der persischen Stadt Urmî herauszugeben, eine Ausgabe, die in den Jahren 1874, 1878 und 1886 in New York[4] wiederholt wurde.

Isaac H. Hall, der leider zu früh heimgegangene, veröffentlichte in Baltimore, Maryland, im Jahre 1886, auf Kosten der Johns Hopkins Universität, aus der Williams Handschrift vom Jahre 1471, die vier Briefe 2 Pe 2. 3 Jo und Jud[5].

Im Jahre 1887. 1888 erschien ein Altes Testament in zwei Bänden und ein Neues Testament in einem Bande, uns an die Propaganda-Ausgabe vom Jahre 1703 erinnernd, insofern die katholische Kirche, diesmal durch die Dominikaner-Mission, hier für die Syrer eine Ausgabe bereitete, die in Mausil gedruckt wurde unter

New Testaments of the British and Foreign Bible Society", *Quarterly Record of the Trinitarian Bible Society*, Nr. 55, Januar 1874).

[1] Richard Jones, *Textus sacrorum evangeliorum versionis simplicis Syriacae, iuxta editionem Schaafianam collatus cum duobus eiusdem vetustis codd. MSS. in bibliotheca Bodleiana repositis, nec non cum cod. MS. commentarii Gregorii Bar Hebraei ibidem adservato*, Oxford 1805.

[2] Tregelles erzählt bei Horne (wie oben, S 479, Anm. 1), S. 263 über William Greenfield's Ausgabe der Evangelien (bei Bagster) im Jahre 1828 nach Massgabe der Ausgabe v n Widmanstadt und über die Nachträge, die nach dem Tode des Verfassers n· hlässig eingefügt wurden.

Henry F. Whish veröffentlichte: *Clavis Syriaca: a key to the ancient Syriac version called* „Peshito", *of the four gospels*, London 1883.

[3] Nestle führt Ausgaben der „Bible Society" (wie es scheint „British and Foreign") London 1826, — des Buchhändlers Mackintosh 1836, — des Buchhändlers Bagster vom Jahre 1840 (Nestle bezweifelt d.s Jahr 1840; ist dies vielleicht die Ausgabe vom Jahre 1828, die die Leipziger Universitäts-Bibliothek besitzt? Vgl die vorhergehende Anmerkung), und Bagsters vom Jahre 1876 an.

[4] Vgl Isaac H. Hall, *Journal of the society of biblical literature and exegesis*, Juni und Dez. 1883, S. 150.

[5] Hall, *Williams manuscript. The Syrian antilegomena epistles . . . written A. D. 1471 by Suleimân of Husn Keifa*, Baltimore 1886 mit 8 Folio-Blättern und 17 Photographien.

der Aufsicht von Clemens Joseph David, dem Erzbischof von Damaskus, und Georg Ebed-Jesu Khayyath, dem Erzbischof von Amida. Es ist interessant zu lesen, wie Khayyath loszieht gegen „editionum varietatem, erroribus ac mala fide passim scatentium, quae“, er schaudert sicherlich es zu berichten, „a Protestantium sectarum ac societatum typis prodeunt et tanta cum animarum pernicie per omnium manus circumferuntur“. Von wichtigen Kollationen wären zu erwähnen die von Tregelles besorgte der „Rich“ Handschrift, British Museum 7157, und die durch Isaac H. Hall in New York besorgte der Handschrift der amerikanischen „College“ in Beirut[1]. Wenn Hall sich nicht irrte, so enthält diese Handschrift in den Evangelien die Revision des Philoxenos (s. unten, S. 505) oder die vorheraklensische Revision, in den anderen Büchern den Peschitta-Text; die Handschrift scheint vom neunten Jahrhundert zu sein und enthält auf 203 Blättern: Mt 12,20—Tit 1,9.

c. Palästinische oder Jerusalemische Übersetzung. Mit den zwei schon dargestellten Formen des syrischen Textes, der alt-syrischen und der Peschitta, haben wir ohne Zweifel die Hauptströme der Überlieferung in dieser Sprache berührt. Welche von den zwei übrig bleibenden die ältere ist, lässt sich nicht mit voller Sicherheit sagen, aber die palästinische Übersetzung scheint älter zu sein, und sie ist jedenfalls in ihrer Art älter und altertümlicher und derber. Sie kommt uns wie ein Stück rauher Wirklichkeit entgegen und hat weniger wissenschaftlichen Hang als die philoxenische oder besser die mit allerlei Lesarten versehene heraklensische Übersetzung. Bis vor kurzem blieb die besondere Quelle für diese palästinische Übersetzung ein Evangelium[2] im Vatikan, Vat. Syr. 19 früher 11, das im Jahre

[1] Hall, *The Academy*, London 1877, 18. Aug. S. 170, *The Independent*, New York 1877, 23. Aug., *Proceedings of the American Oriental Society*, New Haven, Okt. 1877, S. XVI ff., Mai 1882, S. III. IV, *Journal of the society of biblical literature and exegesis*, Middleton, Connecticut 1882, S. 1—26, und *Syriac Manuscript, Gospels of a Pre-Harklensian version, Acts and Epistles of the Peshitto version, written (probably) between 700 and 900 AD. By the monk John. Presented to the Syrian Protestant College by ʿAbd ul-Messiah of Mardin*, Philadelphia [1884], 4 Bl, 3 Photographien [dies ist eine Art Prospectus].

[2] Vgl Westcott und Hort, *N. T.* Bd. 2, *Introd.* § 216, S. 157. Das Wichtigste über diese palästinische Übersetzung findet man bei J. P. N. Land, *Anecdota Syriaca*, Bd. 4, mit dem speziellen Titel *Otia Syriaca*, Leiden 1875, S. 177—233 im lateinischen Teil, S. (103) 114—164. 108 im syrischen Teil, und dazu im Anhang S. 213—222 (224), wo die Londoner und Petersburger Bruchstücke stehen; Tafel II bietet die Schrift der jüngeren Petersburger Handschrift, etwa vom 8. oder 9. Jhdt, Tafel IV der älteren Petersburger Handschrift vom 7.—8. Jhdt, Tafel V der Römischen Handschrift vom Jahre 1030, Tafel VI des Londoner Blattes etwa des 9. Jhdts, Tafel VII der Londoner Handschrift des 10. Jhdts. Vgl auch Land, „De zoogenoemde hierosolymitaansche of christelijk-palaestijnsche Bijbelvertaling“,

1030 im Dorfe Abūd bei Jerusalem geschrieben wurde. Dieses Lesebuch wurde von Stephan Assemani[1] in seinem Katalog der Vatikanischen Bibliothek im Jahre 1758 beschrieben; da aber die meisten Exemplare seines Katalogs in einem Brande vernichtet wurden, so war man hauptsächlich auf die Schriften des Jakob Georg Christian Adler angewiesen[2]. Die Lesestücke sind mit weniger gewöhnlicher Schrift geschrieben, so dass das Äussere gleich einen eigentümlichen Eindruck macht. Auf den Namen Jerusalemisches Evangelium kam man mit Rücksicht auf den groben Dialekt, der dem Chaldäischen nahe steht und dem Dialekt in dem Jerusalemischen Talmud ähnelt, und zwar viel mehr ähnelt als der Sprache der Peschitta[3]. Übrigens werden griechische und lateinische Wörter überall angewendet. Diese Vatikanische Handschrift gab Francisco Miniscalchi-Erizzo[4] in Verona im Jahre 1861—1864 heraus. Tischendorf[5] fand im Osten im Jahre 1853 eine überschriebene Handschrift, die nachher der Petersburger Bibliothek einverleibt wurde. Land und Nöldeke machten sich daran und untersuchten alles aufs genaueste, auch die Londoner Überreste, die Land selbst entdeckte. Einiges aus der

Verslagen en mededeelingen der k. Acad. d. Wetensch. Afd. Letterk. 2. Reihe, Amsterdam 1876, Teil 5, S. 196—208; — Theodor Noeldeke. „Über den christlich-palästinensischen Dialect", *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 22 (Leipzig 1868), S. 443—527; vgl Sachau, *Sitzg. des 2. Febr. der Akademie der Wissensch. zu Berlin*, *Philos.-Histor. Kl.*: „Studie zur Syrischen Kirchenliteratur der Damascene". Syrisch-Melkitische Handschriften aus dem Dorfe Dêr-ʿAṭijje: ihr Alter, Ursprg, Schrift, Sprache. Mehrere aus den Ortschaften der Damascene, dem Bischofsitz Kara und Mâlûlâ. Besonders Sammlgen v. Kirchenldrn auch mit Bezug auf die griechischen Originale.

[1] Steph. Evod. Assemani und Joseph Simon Assemani, *Bibl. apost. Vat. codd. mss. catal.* Rom, Teil 1, Bd. 2 (1758), S. 70—103.

[2] Adler, *Kurze Übersicht seiner biblisch-kritischen Reise nach Rom*, Altona 1783, S. 118—127; — *Novi Testamenti versiones Syriacae*, Kopenhagen 1789, S. 137—202.

[3] Die Endung der Fürwörter in der dritten Person der Mehrzahl wird meistenteils chaldäisch geschrieben ܘܢ — statt ܗܘܢ —; der „status emphaticus" der Hauptwörter in der Mehrzahl endet ܝܐ — statt ܐ̈ —; die dritte Person in der Einzahl im Futurum hat präformativisches Jud statt Nun; vgl Tregelles bei Horne (wie oben, S. 479, Anm. 1), S. 285. 286.

[4] Miniscalchi-Erizzo, *Evangeliarium Hierosolymitanum ex codice Vaticano Palaestino deprompsit edidit Latine vertit prolegomenis ac glossario adornavit* M.-E. 2 Bde. Verona 1861—1864. Für Lagarde's Abhandlung darüber und für seine Ausgabe vergleiche unten, S. 523, Handschrift 1.

[5] Tischendorf, *Anecd. sac. et pr.* Leipzig 1855 (und 1861), S. 13, Nachbildung Tafel I, Nr. 15 (die Nachbildung steht umgekehrt). Land (wie oben, S. 501, Anm. 2), S. 233, meint, dass Tischendorf diese Blätter aus dem Kloster der Iberischen oder Georgischen Mönche westlich von Jerusalem gebracht hat. Tischendorf erwähnt die Handschriften in seiner *Reise in den Orient*, 1846, Bd. 2, S. 69, und *Notitia* 1861, S. 49 Anm.

Apostelgeschichte und aus den paulinischen Briefen zeigt uns, dass die Arbeit sich nicht auf die Evangelien beschränkte. Den in dem Vatikanischen Evangelium vorhandenen Text hatte Tischendorf dem fünften Jahrhundert zugeschrieben, Nöldeke dem vierten oder fünften, und nach Bearbeitung aller Fragmente meinte man, diese Übersetzung wäre vielleicht schon im vierten Jahrhundert, jedenfalls aber gewiss vor dem Jahre 600 gemacht und zwar zum Gebrauch der Malchitischen Kirche in Palästina, das heisst der syrischen Kirche, die sich der Kirche in Konstantinopel anschliesst.

Den früher bekannten Zeugen für diese Form des syrischen Textes kommen heute noch vier hinzu, wovon drei der grossen Bibliothek des Katharinenklosters auf dem Sinai zugehören. J. Rendel Harris fand auf dem Sinai und veröffentlichte im Jahre 1890 zwei Blätter aus dem Galaterbrief, und sowohl Frau Agnes Smith Lewis im Jahre 1892 wie auch Harris im Jahre 1893 entdeckten in derselben Bibliothek Handschriften des Evangeliums, die dann Frau Lewis mit einander und mit Lagarde's Ausgabe des Jerusalemischen Evangeliums verglich und in schöner Weise veröffentlichte[1]. Das vierte Stück besteht aus vier Blätter Kol 1 Thess 2 Ti Tit, die im Jahre 1891 aus Ägypten nach Oxford kamen und von G. H. Gwilliam 1893 herausgegeben wurden[2].

Die palästinische Form der syrischen Übersetzung steht alles in allem wahrscheinlich dem altsyrischen Texte näher als dem der Peschitta, wenn auch einiges aus der Peschitta in die palästinische Gestaltung eingedrungen sein kann. Jedenfalls ist diese Form nicht aus einer einzelnen Familie des Textes allein hervorgegangen. Sagen wir das anders: Die erste syrische Übersetzung wie der griechische Text blieb nicht das, was sie zuerst war, blieb nicht rein westlich, sondern nahm Lesarten anderer Art auf. Die altsyrischen Handschriften bieten uns Überreste einer frühern, nicht überarbeiteten Periode derselben, die Peschitta-Handschriften bieten uns die rechtmässige Überlieferung einer rechtmässigen Überarbeitung der alten Form, und die palästinische Form bietet uns eine mehr provinziale, wahrscheinlich auf nicht verbesserte Handschriften der altsyrischen Form zurückgreifende, Umarbeitung des syrischen Textes.

[1] Agnes Smith Lewis und Margaret Dunlop Gibson, *The Palestinian Syriac lectionary of the gospels, re-edited from two Sinai MSS. and from P. de Lagarde's edition of the „Evangeliarium Hierosolymitanum"*, London 1899. Diese unermüdlichen Damen bieten hier den Text der sinaitischen Handschrift vom Jahre 1104 mit den Lesarten der vatikanischen Handschrift vom Jahre 1030 und der sinaitischen Handschrift vom Jahre 1118. Auch erzählen sie über die Auffindung der Handschriften und stellen die Lesarten für den griechischen Text fest.

[2] Vgl unten, S. 523. 524. Nr. 5—8.

d. Philoxenisch-Heraklensische Übersetzung. Bei dieser, der jüngsten Form der syrischen Übersetzung handelt es sich wirklich um zwei Formen, und es wäre wahrscheinlich besser sie völlig getrennt zu behandeln, wenn wir schon ein so klares Zeugnis für die philoxenische Übersetzung hätten, dass wir sie mit Sicherheit überall von der heraklensischen unterscheiden könnten. Vielleicht ist die Zeit nicht fern, zu der neue Zeugen oder besseres Verständnis der vorhandenen Zeugen die Trennung gestatten wird. Wie es ist, redet man von einer philoxenischen oder einer philoxenisch-heraklensischen Übersetzung, behandelt aber meistenteils, wie es scheint, eine heraklensische.

Was wir Philoxenisch nennen, könnten wir ebensogut Polykarpisch nennen, nur dass die Gefahr einer Verwechslung mit dem alten Polykarp vorläge. Der monophysitische Bischof (488—518) von Hierapolis, syrisch Mabbogh, Mabug, oder Manbij, Philoxenus, der auch Xenaia genannt wird, ein Mann grossen Eifers aber auch grosser Gelehrsamkeit, liess den Chorepiskopus Polykarp im Jahre 508 eine Übersetzung anfertigen. Es ist nicht nötig zu wiederholen, dass dies selbstverständlich nur unter Berücksichtigung der bestehenden Übersetzung möglich gewesen ist; Polykarp konnte nicht aus seiner Haut fahren. Es ist schwer zu sagen, gerade und genau was diese von Polykarp angefertigte Übersetzung gewesen ist, denn ein Überarbeiter oder ein Bearbeiter fand sich ein Jahrhundert später ein, an den wir uns wenden müssen.

Im Jahre 616 lebte als Flüchtling in dem Kloster des heiligen Antonius im Dorfe Enaton, wie der Name sagt, „neun“ römische Meilen, neuntausend Schritt von Alexandrien, der in Heraklea in Syrien geborene Bischof von Hierapolis, Thomas Heraklensis. In der Musse kam er auf die Bearbeitung der philoxenischen Übersetzung. In verschiedenen Handschriften wird behauptet, dass er diese Übersetzung mit zwei oder drei[1] guten griechischen Handschriften der Evangelien, einer der Apostelgeschichte und der (in dieser Übersetzung *sieben*) katholischen Briefe, und zwei Handschriften der paulinischen Briefe verglichen habe. An der Thatsache, dass eine Vergleichung stattfand, ist nicht zu zweifeln, denn wir haben die Ergebnisse der Vergleichung in den Handschriften mit den Lesarten am Rande. Diese Lesarten sind grösstenteils aus guten Handschriften, die zum Teile unserer griechisch-lateinischen Handschrift D sehr ähnlich waren. Vollständig ausgestattete Handschriften fügen dem Texte Zeichen nach Art derer in der Hexapla

[1] Die Handschriften in Oxford und Paris und Assemani 1 lesen „zwei“, die Handschrift der Angelika-Bibliothek in Rom, der Rand von Assemani 1, die Handschriften Assemani 2 und Assemani 3, und beide Cambridger Handschriften lesen „drei“.

des Origenes bei: Sternchen (Asteriske), wo etwas fehlte, Spiesse (Obeliske), wo etwas auszulassen war. Was hat Thomas aber mit dem Texte gemacht? Hat er ihn ganz oder fast ganz unbehelligt gelassen und sich nur mit der Beifügung der Zeichen und mit der Hinzufügung der Lesarten befasst? Oder hat er ihn nach einer bestimmten Richtung verbessert, und welches war diese Richtung? Sehen wir den Text an! In Hinsicht auf Stil, auf Wahl der Wörter, auf Anordnung der Wörter, und auf Satzbau überbietet dieser Text fast alles, was wir sonst kennen, in seinem übertriebenen Anschluss ans Griechische, ohne die geringste Rücksicht auf den Geist und die Sitte der syrischen Sprache. Für den Textkritiker ist die Übersetzung wie geschaffen. In Bezug auf Form oder Familie ist der Text hauptsächlich von der antiochenischen Familie, obschon westliche Lesarten bisweilen begegnen, und obschon in den katholischen Briefen er mit den besseren Zeugen übereinstimmt. Im Anschluss an Westcott und Hort liesse sich der Hergang so denken. Polykarp nahm für seine Arbeit den korrigirten syrischen Text, sagen wir etwa unsere Peschitta, vor, und wendete sich an den griechischen Urtext in der ebenfalls korrigirten Form. Das war alles gut und rechtmässig. Thomas fand in Ägypten ältere griechische Handschriften, Handschriften, die die syrische Umarbeitung vom dritten Jahrhundert nicht erfahren hatten, Handschriften, die dem Ausrottungseifer der Freunde des verbesserten griechischen Textes entgangen waren, vielleicht sogar Handschriften, die gerade jenes Kloster durch Vorliebe irgend eines Mönchs für die alten Texte bis auf die Zeit des Thomas aufgehoben hatte. Der altertümliche Text gefiel Thomas und er entschloss sich die Übersetzung des Philoxenus durch Einfügung und Beifügung der Lesarten des alten Textes zu bereichern. Daher der jetzige Stand der Handschriften. Das ist nur *eine* Kombination; es liessen sich viele ausdenken. Vielleicht erfahren wir einmal aus den Handschriften Näheres darüber. Vermutungen einzelner Gelehrter, dass sie philoxenische Handschriften entdeckt hätten, gingen wahrscheinlich fehl. Bernstein meinte mit Unrecht, er habe die unverfälschte Übersetzung des Polykarp in einer Angelika-Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts gefunden, aus dem er das Johannesevangelium veröffentlichte[1].

Isaac H. Hall war der Ansicht, dass er Polykarps grundlegende Arbeit für die Evangelien in der Williams-Handschrift gefunden hätte (siehe oben, S. 501). Isaac H. Hall und John Gwynn meinen, dass der von Pococke (s. oben, S. 498) und von Hall (s. oben, S. 500)

[1] Georg Heinrich Bernstein, *De Charklensi N. T. translatione Syriaca commentatio*, Breslau 1837 (2. Ausg. vergrössert und verbessert 1854) und *Das heilige Evangelium des Johannes, Syrisch in Harklensischer Übersetzung ... nebst kritischen Anmerkungen*, Leipzig 1853.

herausgegebene Text der bezweifelten Briefe 2 Pe 2. 3 Jo Jud der philoxenische ist. Gwynn (s. oben, S. 498. Anm. 3) gibt die Lesarten aus sechzehn Handschriften dieser Übersetzung der vier Briefe, die sicherlich die älteste ist, die wir haben. Diese Übersetzung kann ganz gut philoxenisch sein, denn eine solche Übersetzung aus seiner eigenen Zeit hätte dem Blicke des Kosmas Indikopleustes leicht entgehen können, und sie mag auch leicht die Quelle gewesen sein für die heraklensische Übersetzung dieser Briefe, die White im Jahre 1799 (siehe unten) herausgab. Pococke's, Hall's, und Gwynn's Texte dieser Briefe bieten eine Sprache nach Art der in der heraklensischen Übersetzung gefundenen. Man könnte sie mit Castellio's lateinischer Bibel-Übersetzung vergleichen, die ihm solche Feindschaft verschafft hat, weil er die gewohnte kirchliche Sprache verliess um die Sprache der Klassiker anzuwenden. Ebenso hat die Sprache dieser syrischen Zeugen viel mehr Verwandtschaft mit der profanen syrischen Litteratur, älterer sowohl als jüngerer, als mit den früher geläufigen Bibeltexten, ein Umstand, der von denen übersehen wurde, die diese Briefe nur mit der Peschitta verglichen.

Natürlich hatte niemand im Jahre 1630, als Pococke diese vier Briefe herausgab, an diese Übersetzung gedacht. Gerade hundert Jahre später, im Jahre 1730, schickte Samuel Palmer aus Amida in Mesopotamien zwei Handschriften der heraklensischen Übersetzung nach England an Gloucester Ridley. Eine enthielt das ganze Neue Testament ausser der Apokalypse und dem Ende des Hebräerbriefs und wurde von Palmer die heraklensische genannt; — die andere nannte er die Barsalibäus-Handschrift, weil sie Randbemerkungen von der Hand des Dionysius Barsalibäus, Bischof von Amida im zwölften Jahrhundert, bot. Diese Handschriften bildeten die Grundlage für die drei Bücher, die Joseph White in Oxford veröffentlichte[1], nämlich die Evangelien in zwei Bänden im Jahre 1778, die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe im Jahre 1799, und die paulinischen Briefe im Jahre 1803, jedes Mal mit einer lateinischen Übertragung, mit Anmerkungen, und mit Lesarten[2]. Die fehlenden Kapitel des Hebräerbriefes ersetzte Robert L. Bensly im Jahre 1889 aus einer Handschrift, die die Evangelien, die Apostelgeschichte, die sieben katholischen Briefe, *die zwei Klemensbriefe*, und die paulinischen

[1] White, *Sacrorum evangeliorum versio Syriaca Philoxeniana ex codd. mss. Ridleanis in bibl. coll. Novi Oxon. repositis nunc primum edita; cum interpretationibus et annotationibus Josephi White,* Oxford 1778, 2 Bde.; — *Actuum apostolorum et epistolarum tam catholicarum quam Paulinarum, versio Syriaca Philoxeniana, ex cod. ms. Ridleiano nunc primum edita cum interpretatione* . . . J. W. Oxford, 1799 und 1803, 2 Bde.

[2] In Tischendorf's *N. T. Gr. ed. VIII. mai.* wird diese Ausgabe als syrwhit oder als codbarsal bezeichnet.

Briefe enthielt[1]. Man fragte, ob die fehlende Apokalypse etwa schon in dem Texte von Schaaf's Ausgabe vom Jahre 1708 vorläge, eine Frage, die Tregelles (wie oben, S. 478, Anm. 1) behandelte und auch Gwynn (s. unten). J. Gwynn entdeckte im Jahre 1892 die vollständige philoxenische Apokalypse in der Crawford-Handschrift und gab sie 1897 in prächtiger Weise heraus[2]. Bernstein's Johannesevangelium ist oben erwähnt worden. Adler bot in seinem oben angeführten Buche Lesarten aus verschiedenen Handschriften. Ein Engländer H. Deane fing an eine Ausgabe vorzubereiten, musste aber mitten in der Arbeit wegen eines Augenleidens aufhören[3]. Hoffentlich übernimmt ein anderer Gelehrter seine Kollationen und vollendet die Ausgabe. Ob John Gwynn, der wie kein Anderer dieses Gebiet beherrscht, diese philoxenisch-heraklensische Ausgabe besorgen, oder wenigstens beaufsichtigen könnte?

[1] Bensly, *The Harklean version of the epistle to the Hebrews XI, 28—XIII, 25*, Cambridge 1889. Vgl Joseph Barber Lightfoot, *S. Clement of Rome*, London, 2. Ausg. 1890, Bd. 1, S. 129—136.

[2] Gwynn, „A new Syriac version of the Apokalypse“, *The Academy*, London, 18. Juni 1892, Bd. 41, S. 592 bc; — und „On a Syriac MS. of the New Testament belonging to the earl of Crawford and Balcarres, and on an inedited version of the Apocalypse therein contained“, *Transactions of the Royal Irish Academy*, Bd. 30, Teil 10, Dublin Dez. 1893, mit Nachbildung, Tafel 21; — und *The Apocalypse of St. John, in a Syriac version hitherto unknown; edited (from a ms. in the library of the Earl of Crawford and Balcarres), with critical notes on the Syriac text, and an annotated reconstruction of the underlying Greek text by* J. G. *To which is prefixed an introductory dissertation on the Syriac versions of the Apocalypse, by the editor*, Dublin 1897. Mit einer Tafel.

[3] Vgl Scrivener, *Intr*[4], Bd. 2, S. 29.

Syrische Handschriften.

a. *Alt-Syrische.*

1: London, Brit. Mus. Add. 14, 451 (Wright 119).
Berlin, kön. Bibl. Orient. Quart. 528.

5. Jhdt, 30×24, Perg, 91 Bl, 2 Sp, 22—26 Z; ohne Vokale; ausser ribûi kommen diakritische Punkte selten vor; Interpunktion sehr einfach; hier und dort Lesarten von späteren Händen; Bl. 12—15 und 88 sind 13. Jhdt, Bl. 88 überschrieben: *Mt* 1, 1—8, 22 (?) [8, 23—10, 31 späterer Hand Peschitta]; 10, 31 (?)—23, 25 *Mk* 16, 17—20 *Jo* 1, 1—42?; 3, 5—7, 37; *7, 37—8, 19* (Berlin); 14, 10—12. 15—19. 21—23. 26—29 *Lk* 2, 48—3, 16; 7, 33—15, 22; *15, 22—16, 12* und *17, 1—23* (Berlin); 17, 23—24, 44 [24, 41—Schluss von späterer Hand Peschitta]; Bl. 6v—8r hat jemand nach dem gewöhnlichen Text korrigirt. Über den Text s. oben, S. 489—493. Bl. 88 bietet in der älteren Schrift: 10. Jhdt: *Lk* 1, 65—80 aus einem Lesebuch. Es ist nicht zu übersehen, dass Jo auf derselben Seite anfängt, auf der Mk schliesst. Etwa im zehnten Jahrhundert gehörte die Handschrift dem Mönch Ḥabîbai oder Habîb, der das Buch dem Kloster der Maria der Gottesgebärerin schenkte. Im

Jahre 1222 besserte man die Handschriften in jenem Kloster aus und fügte wahrscheinlich die späteren Blätter bei. Von William Cureton im Jahre 1858 herausgegeben, s. oben, S. 490. Vgl William Wright, *Catalogue of Syriac MSS in the British Museum*, Teil 1, London 1870, S. 73, Nr. 119 und über die Berliner Blätter, Bd. 3 (1872), Vorw. S. XVI.

2: Sinai, Katharinenkloster, syrische Handschrift 30: überschrieben.
4. od. 5. Jhdt (obere Schrift vom Jahre 697 oder 778), 21,9×15,8, Perg, 142 (im Bande 182) Bl, 2 Sp, 23. 25. 28 u. s. w. Z; Hefte von 5 Doppelblättern: *Vier Evangelien*; von den ursprünglichen 164 Blättern fehlen 22 mit Mt 6, 10—8, 3; 16, 15—17, 11; 20, 25—21, 19; 28, 8—Mk 1, 12; 1, 44—2, 20; 4, 18—5, 1; 5, 27—6, 4 Lk 1, 16—38; 5, 29—6, 11 Jo 1, 1—24; 1, 47—2, 15; 4, 38—5, 5; 5, 27—45; 18, 32—19, 48. Einiges auf den vorhandenen Blättern ist nicht zu lesen. Die obere Schrift bringt ein Martyrologium von weiblichen Heiligen. In Bezug auf die Entdeckung dieser Handschrift durch Frau Agnes Lewis Smith und Frau Margaret Dunlop Gibson, sowie auf die Herausgabe, siehe oben, S. 491 und 492; Frau Lewis bietet einen anziehenden kurzen Bericht über die Reisen nach dem Sinai in ihrem Buche: *In the shadow of Sinai*, Cambridge 1898. Harris, Burkitt, und Nestle setzen die in dieser Handschrift gebotene Übersetzung vor das Diatessaron, Nestle auch vor die Curetonische Übersetzung. Zahn (*Theol. Litblt.* Leipzig 11. Jan. 1895, S. 21) sagt, sie gehöre zwischen das Diatessaron und die Curetonische Übersetzung; vergleiche oben, S. 487. 491. — Vgl Albert Bonus, *Collatio codicis Lewisiani rescripti evangeliorum sacrorum Syriacorum cum codice Curetoniano (Mus. Brit. Add. 14, 451) cui adiectae sunt lectiones e Peshitto desumptae*, Oxoniae 1896; — Karl Holzhey, *Der neuentdeckte Codex Syrus Sinaiticus untersucht. Mit einem vollständigen Verzeichnis der Varianten des Cod. Sinaiticus und Cod. Curetonianus*, München 1896; — Adalbert Merx, *Die vier kanonischen Evangelien nach ihrem ältesten bekannten Texte. Übersetzung der syrischen im Sinaikloster gefundenen Palimpsesthandschrift*, Berlin 1897.

---

b. *Peschitta.*

Einige der syrischen Handschriften des Neuen Testaments sind noch nicht von neutestamentlichen Textkritikern genauer untersucht worden und tragen den Namen Peschitta, ohne dass man den Text genau kennt. Es ist daher leicht möglich, dass in dieser zweiten Liste Handschriften stehen, die andere Übersetzungen als die Peschitta enthalten. Das Unsichere werden syrische Forscher allmählich zur Sicherheit führen. Es ist selbstverständlich, dass in folgender Liste die in den Prolegomena zu Tischendorf's N. T. angewendete Reihenfolge beibehalten wurde.

(a.) *Vier Evangelien.*

Amerika.

1a: Früher Albert L. Long's, heute in dem Staate New York.
10. Jhdt, 36,8×25, Perg, 1 Bl, 2 Sp, 26 Z, Abs, Kan, Lit: *Lk* 21, 30—22, 17. Vgl I. H. Hall, *The Independent*, New York, 1885, 20. Aug. S. 1068d. 1069a.

1b: Ohne Ort.
8. Jhdt (1061 Jahr Alex, 142 Jahr der Söhne Hagars), 20,3×12,7, Perg, 420 S, 1 Sp, 33—36 Z: *N. T.*; rote Unters für jedes Buch.

1c: Cambridge, Massachusetts, Harvard College.
8. od. 9. Jhdt: *Evv.* Gehörte früher Moore.

1d: Früher New York, Isaac H. Hall.
8. od. 9 Jhdt, Papier: *Evv.*

England.

2: Graf Crawford MS. 1.
6. Jhdt: *Evv.* Vgl G. H. Gwilliam (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 54. 55.

3: (Ag 2 P 2 Agphlx 7 Akphlx 2) Graf Crawford MS. 2.
12. Jhdt gegen Ende, 27,2×18,4, Perg, 249 Bl (238 von den ursprünglich 242 Bl, und 11 sp Hd), 2 Sp, 31 Z, Lit, Unters: *Evv* (Peschitta) *Apok* (philoxenisch) *Apg Kath* (davon 2 Pe 2. 3 Jo Ju philoxenisch). Geschrieben im Kloster Mar Jakob, des Einsiedlers von Ägypten, und Mar Barshabba, bei Ṣalach in Tur'abdin [Jebel-Tûr], im Reiche des Ḥesna Kipha. Ein Mönch Stephan schrieb sie für einen Mönch Gabriel. Graf Crawford kaufte diese Handschrift in London im Jahre 1860. Vgl John Gwynn, „On a Syriac MS. of the New Testament in the library of the Earl of Crawford, and an inedited version of the Apocalypse included in it" [gelesen 23. Jan. 1888], *Transactions of the royal Irish academy*, Bd. 30, Teil 10 Dublin 1893, S. 347—418, — und besonders Gwynn's mit ausserordentlichem Fleisse und Gelehrsamkeit hergestellte Ausgabe: *The Apocalypse of St. John, in a Syriac version hitherto unknown; edited, (from a MS. in the library of the Earl of Crawford and Balcarres), with critical notes on the Syriac text, and an annotated reconstruction of the underlying Greek text by* J. G.; *to which is prefixed an introductory dissertation on the Syriac versions of the Apocalypse, by the editor*, Dublin 1897, S. CXLVI, 49, 102 in Gross-Quart, mit einer Tafel. Gwynn bezweifelt nicht, dass diese Apok philoxenisch ist, wie auch die Briefe 2 Pe 2. 3 Jo Ju, während er die sonst bekannte syrische Apok für heraklensisch hält.

4: (Ag 3 P 3) Cambridge, Univ.-Bibl. Oo. I. 1. 2 (1. 2 ohne I?).
? Jhdt: *N. T.* ausser der Apok. Vgl Gwynn, „On a Syriac MS." (wie oben, Handschrift 3), S. 6, Anm.

4a: [London, Gresham College, MS. Norfolk 493 (existirt die Hdschr heute?): *N. T.* und *Ps* syrisch. Vgl *Catalogus librorum mss Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 2, S. 83.]

5: (Ag 4 P 4) London, Brit. Mus. Rich 7157 (Forshall 13).
768, Quart, Perg, 197 Bl, 2 Sp; Euth am Ende mut, Kap, Abs, Kan, Harm im unteren Rand, Unters (Kap, μαρτ, στιχ in Paul): *Evv Apg 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He); einiges ersetzte eine zweite Hand. Geschrieben für Bruder Jesuzacha dur Sabar [Jesu?] im Kloster Sabar Jesu „quod est coenobium Beth Kuko, situm ad Zahem maiorem (sive Lycum, fluvium) in regione Adiabene". Früher Claude Rich's, der 10 Jahre englischer Gesandter in Bagdad war. Es wurde nach seinem Tode gekauft und im Jahre 1825 ins British Museum gebracht. Forshall gibt zwei Nachbildungen in seinem Katalog.

6: (Ag 5 P 5) London, Brit. Mus. Rich 7158 (Forshall 14).
11. Jhdt, Quart, Perg, 230 Bl; Unters: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He); hier und dort mut: am Schlusse Abhandlung (Euseb's?) über die 72.

7: (Ag 6 P 6) London, Brit. Mus. Rich 7159 (Forshall 15).
12. Jhdt, Quart, Papier, 276 Bl; Unters: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He); hier und dort mut.

8: (Ag 7 P 7) London, Brit. Mus. Rich 7160 (Forshall 16).
1203, Quart, Perg, 258 Bl, 2 Sp, Unters, Syn (Evl u. Apl): *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He). Ein Mönch und Presbyter Abulpharag, Sohn Abrahams, aus Amida in Mesopotamien, vom Stamme Abusiad, schrieb diese Handschrift im Kloster des Mar Jakob Napheshat (oder „der Seelen") am heiligen Berg in Edessa.

9: London, Brit. Mus. Rich 7161 (Forshall 17).
10. Jhdt: *Evv*; mut überall.

10: London, Brit. Mus. Rich 7184 (Forshall 43).
1205: *Evv* mit Kommentar des Dionysius oder Jakob Bar Salibi, Bischof von

Amida; mut. Über den Kommentar des Dionysius vgl Assemani, *Bibl. Orient. Clementino-Vatic.* Rom, Bd. 2 (1721), S. 156a—211b. Dudley Loftus veröffentlichte vieles aus dem Kommentar zum Matt und den ganzen Kommentar zum Markus, in englischer Übersetzung, in Dublin 1672. 1695.

11: London, Brit. Mus. Rich 7186 (Forshall 45).
14. Jhdt: Kommentar des Gregorius Barhebräus zum A. T. u. N. T. (Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Rö—Eph); ist der biblische Text dabei? Wurde diese Handschrift vielleicht von Richard Jones, *Textus evv. vers. simpl.* Syr. (wie oben, S. 500, Anm. 1), Vorw. S. 10—17, erwähnt?

12: (Ap 8 [Evl Philox]) London, Brit. Mus. Add. 10, 967 (Forshall 66).
? Jhdt: 1 Bl: *Lk* 24, 39—Ende u. Aufschr Joh.
? Jhdt: 1 Bl: *Apg* 25, 23—26, 22.
? Jhdt: 1 Bl aus einem philoxenischen Lesebuch: *Apg* 10, 35—43 *Kol* 2, 6—16 *Mt* 10, 16—19.

13: (Ap 9 P 8) London, Brit. Mus. Add. 14, 470 (Wright 63).
5. od. 6. Jhdt, 23×14, Perg, 176 Bl, 2 Sp, 40—44 Z; Kap, Lit: *Evv Paul* (Phm He) *Apg Jak 1 Pe 1 Jo*; einige im 9. Jhdt ersetzt; eine andere Hand, wie es scheint, vom 9. Jhdt, schrieb auf das erste Blatt Jo 7, 50—8, 12 aus der heraklensischen Übersetzung. Sie wurde dem Kloster der Syrer in der Wüste des Abtes Makarios geschenkt. Im 10. Jhdt war sie im Kloster der Maria der Gottesgebärerin. Vgl Wright (wie oben, S. 487).

14: (Ap 10 P 9) London, Brit. Mus. Add. 14, 448 (Wright 64).
699 (700), 23×14, Perg, 209 Bl, 1 Sp, 26—32 Z; Kap: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He); es fehlt Mt 1, 1—2, 13; 3, 14—5, 24; 8, 26—9, 19 Phil Kol 1. 2 Th 1 Ti; Bl. 64 wurde im 13. Jhdt ersetzt; die Kapitel sind: Mt 22, Mk 13, Lk 23, Jo 20, Apg-Kath 32, Paul 55, zusammen 165.

15: London, Brit. Mus. Add. 14, 453 (Wright 66).
5. od. 6. Jhdt, 25×20, Perg, 182 Bl, 2 Sp, 22—27 Z; Kap (zwei Hände), Lit sp Hd: *Evv*; schliesst Jo 20, 25.

16: London, Brit. Mus. Add. 14, 455 (Wright 67).
6. Jhdt, 37×29, Perg, 135 Bl, 2 Sp, 15—21 Z; Abs, Kan, Harm am unteren Rande, einige Lesarten: *Evv*; vieles fehlt (vgl Wright).

17: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 114 (Wright 68).
6. od. 7. Jhdt, 26×17, Perg, 61 Bl, 2 Sp, 30—40 Z; Kap sp Hd, Abs u. Kan zu Mt, Lit: *Evv*; vieles fehlt (vgl Wright); Bl. 33v enthält einen koptischen Namen.

18: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 549 (Wright 69).
6. od. 7. Jhdt, 32×23, Perg, 197 Bl, 2 Sp, 22—26 Z; Kap sp Hd, Abs, Kan, Harm am unteren Rande, Lit, Unters: *Evv*.

19: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 457 (Wright 70).
6. od. 7. Jhdt, 24×15, Perg, 200 Bl, 2 Sp, 25—31 Z; Abs, Kan, Harm am unteren Rande, Lit, Unters: *Evv*. Sie gehörte früher einem Presbyter Gabriel aus der Umgebung von Mosul und er erhielt sie von Lazarus(?) aus der Provinz Ṭūr-'Abdin.

20: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 458 (Wright 71).
6. od. 7. Jhdt, 23×15, Perg, 157 Bl, 2 Sp, 25—33 Z; Abs, Kan, Harm am unteren Rande, Lit: *Evv*; es fehlt Mt 1, 1—17 Jo 16, 31—17, 21. Geschrieben, wie es scheint, durch den Bibliothekar Davied und verglichen durch einen Araber Ḳashīsh.

21: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 113 (Wright 72).
6. od. 7. Jhdt, 32×24, Perg, 211 Bl, 2 Sp, 19—24 Z; Kap, Abs, Kan, Harm am unteren Rande, Lit: *Evv*; es fehlt Mt 1, 1—5, 16; 10, 16—12, 11; 12, 44—14, 3. Früher im Kloster der Maria der Gottesgebärerin in der Wüste Scete.

22: Lond. Brit. Mus. Add. 12, 140 (Wright 73).
6. Jhdt, 27×22, Perg, 196 Bl, 2 Sp, 23—26 Z, Lit (Kap sp Hd Mt 84 Mk 49 Lk 88 Jo 45): *Evv*; es fehlt Mt 27, 7—28.

23: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 452 (Wright 74).
6. od. 7. Jhdt, 31×25, Perg, 152 Bl, 2 Sp, 28—32 Z; Kap neu Hd, Abs, Kan, Harm am unteren Rande, Lit: *Evv*; einiges fehlt; Bl. 58 überschrieben, aus einem Lesebuch.

24: Lond. Brit. Mus. Add. 12, 137 (Wright 75).
6. od. 7. Jhdt: *Evv*.

25: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 460 (Wright 76).
600, 18×12, Perg, 104 Bl, 1 Sp, 30—37 Z; Kap, Lit sp Hd: *Evv*; es fehlt Mt 7, 18—8, 26.

26: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 471 (Wright 77).
615, 21×14, Perg, 108 Bl, 1 Sp, 30—38 Z; Kap: *Evv*.

27: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 463 (Wright 78).
7. Jhdt: *Evv*; einiges fehlt.

28: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 450 (Wright 79).
7. Jhdt, 31×24, Perg, 195 Bl, 21—24 Z; Kan-L, Abs, Kan, Harm am unteren Rande: *Evv*; Mt mut.

29: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 456 (Wright 80).
8. Jhdt: *Evv*; es fehlt Mt 8, 10—9, 2; am Rande viele Lesarten aus der heraklensischen Übersetzung und aus der späteren Überlieferung.

30: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 118 (Wright 81).
8. od. 9. Jhdt: *Evv*; mut; fast nichts von Jo.

31: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 669 (Wright 82), Bl. 38—56.
9. Jhdt: Bruchstücke aus den vier Evv.

32: Lond. Brit. Mus. Add. 12, 177 (Wright 83).
1189: *Evv*. Enthält einiges zur Geschichte der Handschrift.

33: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 922 (Wright 84).
1222 od. 1223: *Evv*.

34: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 465 (Wright 85).
12. Jhdt: *Evv*; mut. Geschrieben, wie es scheint, durch Samuel Bar Kyriakus.

35: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 983 (Wright 86).
1438: *Evv* nebst einer arabischen Uebersetzung in syrischer Schrift; mut.

36: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 454 (Wright 87).
6. od. 7. Jhdt: *Mt Mk Lk*; mut.

37: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 451 (Wright 88).
8. Jhdt: *Mt Mk Lk*; mut.

38: Lond. Brit. Mus. Add. 12, 141 (Wright 89).
6. od. 7. Jhdt: *Mt Jo*; —6. und 7. und 11. Jhdt: *Lk*.

39: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 459 (Wright 90), Bl. 1—66.
5. Jhdt: *Mt Lk*. G. H. Gwilliam verglich sie, *Studia Biblica* [et eccles.] [vol. 1], Oxford 1885, S. 151—171.

40: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 117 (Wright 91).
5. od. 6. Jhdt: *Mt Mk* 1, 1—9, 10.

41: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 462 (Wright 92).
6. Jhdt: *Mt Mk*.

42: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 116 (Wright 93).
6. Jhdt: *Mt Mk*; mut.

43: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 461 (Wright 94), Bl. 1—107.
6. Jhdt: *Mt Mk*.

44: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 224 (Wright 95), Bl. 58—65.
13. Jhdt, Papier: einiges aus *Mt Mk* mit einer arabischen Übersetzung.

45: (Ag 11 P 10) Lond. Brit. Mus. Add. 17, 115 (Wright 96).
6. Jhdt: *Mt Jo He* 1, 13—2, 13 *Jud* 1—13 *Apg* 7, 30—39.

46: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 467 (Wright 97).
10. Jhdt, 25,4×17, Perg, 15 Bl, 2 Sp (syr-arab), 26—37 Z; Kap: syrisch-arabische Bruchstücke aus *Mt* und *Jo*, aus einer Handschrift (früher im Kloster der Maria der Gottesgebärerin), die Tischendorf nach Leipzig brachte und der Universitäts-Bibliothek einverleibte (siehe unten, Nr. 102), vgl Tischendorf, *Anecdota*, Leipzig 1861, S. 65, und Gildemeister's Abhandlung: *De evangeliis in Arabicum e Simplici Syriaca translatis*, Bonn 1865.

47: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 224 (Wright 98), Bl. 43—57.
1173, Papier: einiges aus *Mt Jo*.

48: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 669 (Wright 99), Bl. 34—36.
6. Jhdt: einiges aus *Mk Lk*.

49: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 466 (Wright 100), Bl. 11—17.
10. od. 11. Jhdt: einiges aus *Mk Lk*.

50: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 459 (Wright 101), Bl. 67—169.
530—540, 20,3×12,7, Perg, 103 Bl, 1 Sp, 25—27 Z: *Lk Jo*.

51: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 461 (Wright 102), Bl. 108—212.
9. od. 10. Jhdt: *Lk Jo*; mut.

52 a: Lond. Brit. Mus Add. 14, 669 (Wright 103), Bl. 29—33.
6. od. 7. Jhdt: einiges aus *Mt*.

b:	Add. 14, 669	(Wright 104),	Bl. 27. 28	: 7. Jhdt.,			
c:	„ 14, 666	(„ 105),	„ 48	: 10. „			
d:	„ 14, 666	(„ 106),	„ 1—10	: 12. „			: aus *Mt.*
e:	„ 14, 666	(„ 107),	„ 47	: 12. „			
f:	„ 14, 669	(„ 108),	„ 26	: 12. „			
g:	„ 17, 224	(„ 109),	„ 37—42	: 13. „	Papier		

53: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 464 (Wright 110).
vor 583: *Mk*.

54: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 224 (Wright 111), Bl. 66.
13. Jhdt, Papier: *Lk* 9, 12—17.

55: Lond. Brit. Mus. Add. 17, 119 (Wright 112).
6. od. 7. Jhdt: *Jo*. Einst im Silvanus-Kloster bei Damaskus.

56: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 669 (Wright 113), Bl. 37.
6. Jhdt: *Jo* 9, 2—21.

57 a: Lond. Brit. Mus. Add. 14, 668 (Wright 114), Bl. 30, 31.
9. Jhdt: *Jo* 8, 34—9, 14; 11, 16—12, 3.

b: Add. 14, 666 (Wright 115), Bl. 49. 50.
10. od. 11. Jhdt: *Jo* 18, 6—19, 5.

c: Add. 14, 524 (Wright 116) Bl. 3—6.
11. od. 12. Jhdt: *Jo* 3, 2—28; 4, 50—52; 5, 1—3.

58: (P 11) Lond. Brit. Mus. Add. 17, 225 (Wright 117).
13. Jhdt: *Jo Rö*; mut.

59: (P 12) Lond. Brit. Mus. Add. 14, 466 (Wright 118), Bl. 18—42.
11. od. 12. Jhdt: Bruchstücke aus *Jo*. Am Schlusse 99 Befehle des Herrn aus den Vier Evangelien, und einiges aus *Paul*.

60: Oxford, Bodl. Dawk. 27.
? Jhdt, Quart, Perg, 131 Bl: *Evv*; es fehlt Mt 1, 1—8, 16. Vgl John Uri,

Bibliothecae Bodleianae codicum mss. orientalium ... catalogus, Teil 1, Oxford 1787, syrische Handschrift Nr. 18.

61: Oxford, Bodl. Hunt. 587.
? Jhdt, Oktav, Perg, 224 Bl; Kap-L, Lit, Unters, ἑξεδ: *Evv*; neue Hand ersetzte Bl. 1—12 und die zwei letzten Blätter. Vgl Uri (wie bei 60), syrische Handschrift Nr. 21.

62: Oxford, Bodl. Marsh 699.
? Jhdt, Oktav, Perg, 108 Bl; Lit, Syn(?): *Jo.* Die Handschrift scheint zu gross zu sein für Jo allein. Vgl Uri (wie bei 60), syr. Hdschr. Nr. 23.

63: Oxford, Bodl. Pococke 1.
? Jhdt, 7,6×5, Papier, 150 Bl, in sehr kleiner Schrift; Kap-L, Lit: *Evv.* Vgl Uri (wie bei 60), syr. Hdschr. Nr. 24.

Austria (Österreich).

63a: [Wien, kais. Orient. 258 (259?).
1554, Perg: *Evv.* Moses Marden schrieb sie; anscheinend das für den Druck der „editio princeps" angewendete Manuskript; s. oben, S. 495—497, und Daniel von Nessel, *Catalogus* ..., Wien und Nürnberg 1690, Teil 6, S. 160. 161.]

Batavia (Holland).

64: (Ag 31 P 38) Amsterdam, im Gymnasium.
1700, Quart, Papier(?): *Evv Apg Jak 1 Jo 1 Pe Paul.* Geschrieben in Indien. Früher Karl Schaaf's. Vgl Adler, *N. T. verss. Syr.* S. 31. 32.

65: (Ag 32 [Antilegomena Philoxenisch Ag 8] P 39) Amsterdam, der Gesellschaft der Remonstranten MS 184 (Goeje 2791).
? Jhdt: *Apg Kath* (drei) *Paul Kath* (die übrigen) *1. 2 Clem.* Vgl Goeje (wie Nr. 67), und Gwynn, *On a Syriac MS* (wie oben, S. 498, Anm. 3), S. 45. 46.

66: Amsterdam, Gesellschaft der Remonstranten MS 185 (Goeje 2792).
1596: *Evv* syrisch und arabisch, das Arabische auch in syrischer Schrift. Die arabische Übersetzung ist der in der Handschrift Leiden 223, unser Arab. 48 unten, ähnlich.

67: (Ag 33 P 41) Leiden, Univ.-Bibl. MS. Orient. 1198 (Goeje 2344).
Bd. 1: 12. od. 13. Jhdt, Papier: *Evv.* Am Ende einiges Liturgische.
Bd. 2: 1188, Papier: *Apg Jak Pe Jo Paul.* Postell brachte diese zwei Bände aus Konstantinopel nach Venedig im Jahre 1550 auf Kosten Daniel Bomberg's. Bomberg nahm die Handschrift „procuratione Plantini Colonia Antwerpianam" mit, um die königliche Polyglotte besser auszustatten. Raphelengius sammelte Lesarten aus dieser Handschrift (siehe oben, S. 497). Vgl M. I. de Goeje, *Catalogus codicum orientalium bibliothecae academicae Lugd.-Bat.* Bd. 5, Leiden 1873.

68: Leiden, Univ.-Bibl. MS. Orient. 1204 (Goeje 2349).
? Jhdt: *Evv.* „Geschrieben von einem Nestorianer an der Malabar-Küste und vor dem Jahre 1724 von der Insel Taprobane nach Holland gebracht." Geschenk Wolpherd Senguerds. Vgl H. E. Weijers, *Orientalia*, Leiden, Bd. 1 (1840), S. 314.

69: (Ag 32 P 42) Leiden, Univ.-Bibl. MS. Orient. 1212 (Goeje 2350).
18. Jhdt Anfang, Papier, 2 Bde: *Evv Apg Kath* (drei) *Paul* (Phm He). Vgl Weijers (wie Nr. 68), S. 322. 323.

Gallia (Frankreich).

70: (Ag 35 P 43) Paris, Nat. Syr. 18 (Zotenberg 28).
10. od. 11. Jhdt, Oktav, Perg, 222 Bl: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.* Vgl Hermann Zotenberg, *Catalogues des mss. syriaques et sabéens (mandaïtes) de la bibliothèque nationale*, Paris [1874].

71: (Ag 36 P 44) Paris, Nat. Suppl. Syr. 27 (Zotenb. 29).
12. Jhdt, Oktav, Perg, 195 Bl, mut: *Evv Apg Kath* (sieben) *Paul* (Phm He).

72: (Ag 37 P 45) Paris, Nat. Syr. 13 (Zotenb. 30).
1198, Quart, Perg, 246 Bl; Bild, Syn, mut: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.*

73: (Ag 38 P 46) Paris, Nat. Syr. 14 (Zotenb. 31).
1203. Quart, Perg, 243 Bl: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He).

74: (Ag 39 P 47) Paris, Nat. Suppl. Syr. 101 (Zotenb. 32).
1218, Quart, Perg, 216 Bl: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.* Vgl Georg Heinrich August Ewald, *Abhandlungen zur orientalischen und biblischen Literatur*, Teil 1, Göttingen 1832, S. 53—129, besonders S. 56.

75: Paris, Nat. Suppl. Syr. 5 (Zotenb. 33).
6. und 12. Jhdt, Quart, Perg, 126 Bl; Karp, Eus-L, mut: *Evv.* Vgl Adler, *N. T. verss. Syr.* S. 14. 15.

76: Paris, Nat. Suppl. Syr. 91 (Zotenb. 34).
7. Jhdt, Quart, Perg (und Papier), 138 Bl: *Mt Mk Lk*; am Ende *Jo* 12, 30—21, 25 anscheinend von anderer Hand.

77: Paris, Nat. Suppl. Syr. 43 (Zotenb. 35).
1002, Oktav, Perg, 214 Bl: *Evv.*

78: Paris, Nat. Syr. 15 (Zotenb. 36).
10. Jhdt, Quart, Perg, 110 Bl: *Evv.* Vgl Ewald (wie Nr. 74), S. 56.

79: Paris, Nat. Syr. 21 (Zot. 37).
12. Jhdt, Oktav, Perg, 108 Bl; Harm am unteren Rande: *Mk* 3, 21—*Lk*—*Jo* 4, 12.

80: Paris, Nat. Syr. 26 (Zot. 38).
12. Jhdt, Oktav, Perg, 119 Bl; Syn, mut: *Evv.*

81: Paris, Nat. Syr. 19 (Zot. 39).
1190, Oktav, Perg, 265 Bl: *Evv.*

82: Paris, Nat. Syr. 24 (Zot. 40).
1191, Oktav, Perg, 232 Bl; Syn, Bild: *Evv.*

83: Paris, Nat. Syr. 25 (Zot. 41).
1195, Oktav, Perg, 179 Bl; Syn, Bild: *Evv.*

84: Paris, Nat. Suppl. Syr. 4 (Zot. 42).
1226, Quart, Papier, 339 Bl: *Evv* Syr-Arab.

85: Paris, Nat. Suppl. Syr. 16 (Zot. 43).
1494, Quart, Papier, 240 Bl; Syn: *Evv.*

86: Paris, Nat. Suppl. Syr. 53 (Zot. 45).
17. od. 18. Jhdt, Oktav, Papier, 259 Bl: *Evv.* Vgl auch Paris, Nat. Suppl. Syr. 79 (Zotenberg 1—5): 1695: *Bibel*, wie es scheint aus der Pariser Polyglotte abgeschrieben (ob das Manuskript zum Drucke der Polyglotte?); — Syr. 17 (Zot. 44): 1521 in Rom geschrieben: *Evv* Syr-Lat; — Syr. 31 (Zot 60): 1582, Oktav, Papier, 9 Bl: Bruchstück *Kath* (sieben) und Jo 7, 53—8, 11 (aus einer gedruckten Ausgabe?); — dazu noch die neutestamentlichen Hymnen Syr. 6 (Zot. 13); Suppl. Syr. 89 (Zot. 14) vom J. 1515; Syr. 10 (Zot. 16); Syr. 9 (Zot. 19); Suppl. Syr. 60 (Zot. 20) vom J. 1518; Suppl. Syr. 62 (Zot. 21); Syr. 7 (Zot. 23).

Germania (Deutschland).

87: Berlin, kön. Diez A. Oct. 175.
11. od. 12. Jhdt, Oktav, Perg, 224 Bl; Lit: *Evv.*

88: (Ap 49 P 48) Berlin, kön. Orient. Fol. 355.
1591, Fol, Papier, 227 Bl; Lit: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He). Hat nicht Jo 7, 53—8, 11 oder 1 Jo 5, 7. 8. Liest χωρὶς θεοῦ statt θεός He 2, 9. Helmuth von Moltke, der berühmte Feldherr, fand diese Handschrift im Jahre 1838 in der Nähe der Stadt Sayd Bey Kalessi, die nicht weit von Diesireh am Tigrisflusse ist, und brachte sie nach Berlin. Vgl Eduard Sachau, *Kurzes Verzeichniss*

der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften. Nebst Übersicht des alten Bestandes, Berlin 1885, S. XII—XIX, und S. 28, Nr. 5.

89: Berlin, kön. Petermann I. 22.
1764, Fol?, Papier, 248 Bl: *Evv* syr-arab mit Komm. Geschrieben in Bethlehem.

90: (Ap 50 P 49) Berlin, kön. Sachau 6.
Jhdt? (alt), Papier: *N. T.* mut.

91: (Ap 51 P 50) Berlin, kön. Sachau 24.
10. Jhdt, Papier: *N. T.*

92: Berlin, kön. Sachau 89.
1593; Lit: *Evv*.

93: Berlin, kön. Sachau 104: *Evv* (Evl?) syr-arab.

94: Berlin, kön. Sachau 141.
12. Jhdt: *Evv* (Evl?).

95: Berlin, kön. Sachau 218.
1847: *Evv*; sonst viel Theologisches darin.

96: Berlin, kön. Sachau 235.
15. Jhdt: *Evv* (Evl?).

97: Berlin, kön. Sachau 301.
Jhdt? (alt): *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.*

98: Berlin, kön. Sachau 316.
Jhdt? (alt): *Evv* (Evl?).

99: Erlangen, Univ. MS. 19, früher 16.
8. od. 9. Jhdt, Quart, Perg, 186 Bl: *Evv*: Jo 11, 47—21, 25 ersetzt auf Papier im Jahre 1246, vielleicht durch den derzeitigen Besitzer Paulus einen Mönch aus Turabdin. Jakobus Fetzer kaufte diese Handschrift im J. 1622 in Damaskus, und vermachte sie der Universität Altdorf im J. 1630. Vgl Johannes Conrad Irmischer, *Diplomatische Beschreibung der MSS, welche sich in der königlichen Bibliothek zu Erlangen befinden*, Erlangen 1829, S. 194—197; — und *Handschriften-Katalog* ... Frankfurt am Main und Erlangen 1852, S. 4. 5. Adler erwähnt sie, S. 15. 16.

100: Gotha, herzogl. MS. Arab. 1707 d.
Jhdt? (alt), 25×17,5, Papier?, 3½ Bl: Bruchstücke aus *Mt* und *Mk* syr-arab. Vgl Wilhelm Pertsch, *Die arabischen Handschriften ... zu Gotha*, Gotha, Bd. 4 (1883), S. 531, Nr. 2850.

101: Wolfenbüttel, herzogl. 3. 1. 300. Augusteus fol. (Heinemann 2045).
634, 36×28,5, Perg, 288 Bl, 2 Sp: *Evv*. Athanasius Kircher sagt, dass der Text mit dem in der Antwerpener Polyglotte übereinstimmt. Geschrieben in der Nähe von Damaskus, vielleicht im Saba-Kloster im Dorf Bethali. Kircher gab sie dem Herzog August im Jahre 1666. Napoleon brachte sie nach Paris. Vgl Otto von Heinemann, *Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. II. Die Augusteischen Handschriften. I.* Wolfenbüttel 1890, S. 186—188, und Friedrich Adolf Ebert in Heinrich Leberecht Fleischer's *Catalogus codd. mss. orientt. bibl. reg. Dresdensis*, Leipzig 1831, S. 76a—77a, wo sie „Guelferb. Orient. 2" heisst. Bruns beschrieb sie, *Annales litterarii Helmstadienses*, Helmstadt 1782, Bd. 2, S. 1, und bei Eichhorn, *Repertorium für biblische und morgenländische Literatur*, Teil 15, Leipzig 1784, S. 153—168, Teil 16 (1785), S. 107—117.

102: Leipzig, Univ. Cod. Tischendorfianus 12.
10. od. 11. Jhdt, Quart, Perg, 140 Bl, 2 Sp syr-arab: *Evv* syr-arab; von Mt fehlt der Anfang, von Joh das Ende; 15 Blätter aus dieser Handschrift sind in London, s. oben, S. 512, Nr. 46. Vgl Tischendorf, *Serapeum*, Leipzig 1847, Heft 4, S. 70. 71 unter Nr. 19, und *Anecdota*, Leipzig 1855 (auch 1861), S. 65. 66.

103: München, kön. Cod. Syr. 3 (orient. 62).
? Jhdt, 28×20, 207 Bl, 2 Sp wie es scheint, 21 Z: *Evv*; Jo 21, 20b—25 verloren gegangen. Joseph Schönfelder beschrieb sie im *Verzeichniss der orientalischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München*, München 1875, S. 110—111; es wird nicht gesagt, dass sie Widmanstadt gehörte.

Schweiz.

104: (Ag 53 P 52 [Ak?]) Genf, Stadt 13.
? Jhdt (nicht alt) Duodez, Papier: *N. T.* Vgl Jean Senebier, *Catalogue ... des MSS ... dans la bibl. de la ville ... de Genève*, Genf 1729.

105: Genf, Stadt 14.
? Jhdt, Quart, Papier: *Evv.* Vgl Senebier, wie Nr. 104.

Italien.

106: Florenz, Laur. I. 56 (Assem. 1).
(586?), Fol, Perg, 292 Bl; Karp, Kan-L (Kap, Lit, Syn 13. Jhdt), Abs, Harm unten, Unters, *μαρτ*: *Evv*; Mt 1, 1—23 fehlt. Geschrieben durch Rabula den Kalligraphen im Kloster des heil. Johannes in der mesopotamischen Stadt Zagba (Beth Zagba); vgl über die Unterschrift und das Jahr Adler, *N. T. verss. Syrr.* S. 11—13, mit Tafel. Etwa im 11. Jhdt war sie im Kloster der heil. Maria von Maiphuc in der Provinz Botra, dann im Kloster der heil. Maria von Kannubin, wo sie bis 1497 blieb. Vgl Steph. Evod. [auch Ephod.] Assemani (und Ant. Franc. Gori), *Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae codicum mms (sic) orientalium catalogus*, Florenz 1742, S. 1—25 mit 26 Tafeln; vgl auch Ant. Mar. Biscioni, *Bibl. Med.-Laur. catalogus, Tomus 1: codd. orient. complectens*, Florenz 1752, S. 169—199 mit 26 Tafeln. Der Name Longinus in griechischen Unzialbuchstaben auf dem Kreuzigungsbild deutet auf griechischen Ursprung des Malers oder der hier kopirten Bilder.

107: Florenz, Laur. I. 58 (Assem. 2).
8. Jhdt; Karp, Kan-L, Abs, Kan, Lit, Syn: *Evv.* Diese Handschrift war früher im Kloster Hardin der Tripoli-Diöcese, dann im Kloster der heil. Maria in Janoch, und schliesslich der heil. Maria von Kannubin. Vgl G. H. Gwilliam, *Studia bibl. et eccl.* Oxford 1890, Bd. 2, S. 241—272 mit Nachbildung.

108: Florenz, Palat. Med. 51: alte Papierhandschrift; *Mt Mk* 1—4.

109: Rom, Vat. Syr. 12, früher Nitriensis 1.
548, Fol, Perg, 204 Bl; Harm unten, Abs, Kan, Unters: *Evv.* Geschrieben in Edessa in Mesopotamien auf Veranlassung eines Eusebius für das Kloster des heil. Thomas; gebunden 718 und wieder 728. Im Jahre 1081 im Scete-Kloster der heil. Maria. Vgl Joseph Simon Assemani, *Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana*, Rom Bd. 1, 1719; Bd. 2, 1721; Bd. 3, Teil 1, 1725, Teil 2, 1728. Vgl auch S. E. und J. S. Assemani, *Bibliothecae apost. Vaticanae codicum mss. catalogus*, Rom 1758, Teil 1, Bd. 2, S. 27—35; — Jak. Georg Christian Adler, *Novi Test. verss. Syrr.* Kopenhagen 1789, S. 3—10 mit Tafel.

110: Rom, Vat. Syr. 13, früher Nitriensis 2.
736, Fol, Perg, 338 Bl (Kap aus späterer Hand), Harm unten, Abs, Kan, Unters: *Evv.* Geschrieben durch Johannes im Lager Urema, verbessert durch Georg den Bischof. Sie gehörte Abraham dem Bischof von Hadeta, dann dem Presbyter Lazarus, der Mönch in Tur-Abdin aus dem Dorf Beth-Manhem war und sie 1211 neu einband, später dem Scete-Kloster. Vgl Assemani, *Bibl. ap. Vat. ... catalogus*, Teil 1, Bd. 2, S. 36—47; Adler, S. 10. 11. Ist dieser derselbe Lazarus wie der in der Handschrift 19, oben S. 510?

111: Rom, Vat. Syr. 14, früher 18.
956, Oktav, Perg, 196 Bl: *Evv.* Vgl Assemani, *Bibl. ap. Vat. ... catalogus*, Teil 1, Bd. 2, S. 47—49.

111a: [Rom, Vat. Syr. 15, früher 8.
1519, Fol, Papier, 180 Bl; Lit: *Evv*. Geschrieben in Rom. Vgl Assemani, *Bibl. ap. Vat. ... cat.* Teil 1, Bd. 2, S. 49—59.]

112: (Ag 54 P 53) Rom, Vat. Syr. 16, früher 10.
13. Jhdt, Quart, Papier, 285 Bl: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He). Geschrieben in der Nähe von Mosul. Vgl Assemani, *Bibl. ap. Vat. ... cat.* Teil 1. Bd. 2, S. 59—61, und Adler, *N. T. verss. Syrr.* S. 20—23 mit Tafel.

113: (Ag 55 P 54) Rom, Vat. Syr. 17, früher 9.
1510, Oktav, Papier, 478 Bl: *Evv Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He). Geschrieben in Indien. Vgl Assemani, *Bibl. ap. Vat. ... cat.* S. 61—64, und Adler, S. 24. 25 mit Nachbildung.

114: Rom, Vat. Syr. 269.
13. Jhdt?, Fol, Papier, 308 Bl, 2 Sp syr-arab; Syn: *Evv* syr-arab. Früher Assem. 12.

115: Rom, Vat. Syr. 270.
1452, Fol, Papier, 455 Bl, 2 Sp syr-arab; Syn: *Evv* syr-arab (Arabisch in syrischer Schrift). Geschrieben im Dorfe Adris auf dem Berge Libanon. Früher Assem. 13.

116: Rom, Vat. Syr. 273.
7. Jhdt, Quart, Perg, 120 Bl: *Evv*; Jo 8, 1—11 und Lk 22, 17. 18 sind nicht da. Früher Assem. 16.

117: Rom, Vat. Syr. 274.
10. Jhdt, Oktav, Perg, 300 Bl; Syn: *Evv*; hat weder Ehebr noch Lk 22, 17. 18. Früher Assem. 17.

118: Rom, Vat. Syr. 407.
1475, Fol, Papier, 461 Bl, 2 Sp syr-arab; Syn: *Evv* syr-arab (Arab in syr Schr). Früher Assem. 150. Wir übergehen MS 447 Assem. 190: *Apok*, geschrieben in Rom 1590. und MS. 455 Assem. 198 vom 15. Jhdt, aber heute verschollen.

Schweden.

119: Früher Benzel 7 (heute in Upsala?).
? Jhdt, Duodez, Perg, 225 Bl; Kap Mt 74 oder 22, Mk 40 oder 13, Lk 72 oder 23, Jo 48 oder 20: *Evv*; diese Handschrift wurde mit den syrischen Handschriften, die in Damaskus sind, verglichen, was uns an die griechischen Handschriften erinnert, die mit den Handschriften aus der Bibiothek des Pamphilus verglichen wurden. Vgl Carl Aurivill, *Recensio codicum mss. ab Henrico Benzelio archiep. Upsaliensi in oriente collectorum, quos eius post fata, in bibliotheca sua instructissima servabat Laurentius Benzelstjerna, episcopus olim Arosiensis*, Upsala 1802.

120: Benzel 8.
? Jhdt, Oktav, Papier, 240 Bl, 2 Sp; Kap, Abs, Wunder, Gleichnisse: *Evv*. Sehr verschieden von dem gedruckten Texte.

Russland.

121: Petersburg, kais. Orient. 619.
1518, Quart, Perg?, 113 Bl: *Evv*. Der Text stimmt mit dem von Gutbier 1664 überein. Geschrieben in Rom durch Elias bar Abraham. Früher Dobrowsky's. Vgl *Catalogue des manuscrits ... orientaux de la bibliothèque impériale de St. Pétersbourg*, Petersburg 1852, S. 560—561. Über Elias vgl S. E. und J. S. Assemani, *Bibl. ap. Vat. codd. mss. cat.* Rom 1758, Teil 1, Bd. 2, S. 57, Nr. 15, und S. 23, Nr. 9.

122: Petersburg, kais.
? Jhdt, Fol, Perg, 43 Bl: Bruchstücke aus Mt Mk Lk. Vgl Tischendorf, *Notitia*, Leipzig 1860, S. 65 (IV, 2).

(b.) *Apostelgeschichte und Katholische Briefe.*

1: (Philox Evv 1 Pesch P 1): *Apg Kath.*

2: (Evv 3 P 2 Ak 2): *Apg* Pesch *Kath* Philox. **3:** (Evv 4 P 3): *Apg Kath.*

4: (Evv 5 P 4): *Apg Kath.* **5:** (Evv 6 P 5): *Apg Kath.*

6: (Evv 7 P 6): *Apg Kath.* **7:** (Evv 8 P 7): *Apg Kath.*

8: (Evv 12): *Apg.* **9:** (Evv 13 P 8): *Apg Kath.*

10: (Evv 14 P 9): *Apg Kath.* **11:** (Evv 45 P 10): *Apg Kath.*

Amerika.

12: (P 13) Utica, New York, Robert S. Williams.
1471, 26,2×18,7, Papier, 151 (152) Bl, 2 Sp (21×5,6; 2 Sp = 12,5), 25 Z; Vorw (aus Greg Bar Hebr), Kap, Lit (Apg Kath in einer Reihe, Paul in einer Reihe), Unters, Syn, Men, Randglossen: *Apg Kath* (sieben Briefe) *Paul* (Phm He) Peschitta (sind die angezweifelten Schriften vielleicht philoxenisch?). Am Ende stehen 132 Zeilen zu Ehren der Dreieinigkeit, geschrieben, wie es scheint, durch einen Gelehrten, der den Thomaschristen auf der Malabarküste angehörte, der aber gerade dann in Syrien sich aufhielt. Die alte Handschrift mit jenem Gedicht gehörte einem Suleimân in der Burg Husn Kîfa am Tigrisflusse und die vorliegende Handschrift wurde in jener Stadt aus jener Handschrift auf Kosten Davids des Syrers aus der Stadt Homs abgeschrieben. William Frederick Williams, ein amerikanischer Missionar in der Stadt Mardin, brachte diese Handschrift nach Amerika. Isaac H. Hall untersuchte sie genau und verglich viele Stellen, *American Oriental Society*, 1884, Oktober, S. XVIII—XXI, und „A Syriac MS with the antilegomena epistles“, *Journal of the society of biblical literature and exegesis, June—Dec. 1884*, Boston [1885], S. 37—49.

England.

13: (P 14) London, Brit. Mus. Rich 7162 (Forshall 18).
14. Jhdt: *Apg Kath* sieben *Paul* (Phm He). Geschrieben durch einen Abraham.

14: (P 15 Ak 4) London, Brit. Mus. Rich 7185 (Forshall 44).
14. Jhdt: *Apk Apg Kath* sieben *Paul* (Phm He) mit Komm des Dionys.

15: (P 16 Ag phlx 10) London, Brit. Mus. Add. 14, 474 (Wright 121).
9. Jhdt; Kap, Lit: *Paul* (Phm He) *Kath* [Jak 2 Pe heraklensisch] *1 Pe 2. 3 Jo Ju* [1 Jo herakl]; Patristisches.

16: (P 17) London, Brit. Mus. Add. 14, 680 (Wright 122).
12. od. 13. Jhdt; Kap in Apg Kath 32, in Paul (54); Lit: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He wie es scheint). Ein Basilius verkaufte sie 1256.

17: (P 18) London, Brit. Mus. Add. 14, 681 (Wright 123).
12. od. 13. Jhdt; Kap in Apg (und Kath?) 32, in Paul (50); koptische Kap in Apg 48 Jak 7 1 Pe 8 1 Jo 5 2 Pe 3; (Lit, Syn, Lesarten aus späterer Hand): *Apg Jak 1 Pe 1 Jo 2. 3 Jo 2 Pe* (Ju verloren gegangen) *Paul* (Phm He wie es scheint); mut.

18: London, Brit. Mus. Add. 17, 226 (Wright 124).
13. od. 14. Jhdt: *Apg* 23, 15—Schluss *Jak 1 Pe 1 Jo 2 Pe 2. 3 Jo Ju* mut.

19: London, Brit. Mus. Add. 14, 473 (Wright 125), Bl. 1—139.
6. Jhdt: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo*; 8 Bl ersetzt im 13. Jhdt.

20: London, Brit. Mus. Add. 17, 120 (Wright 126).
6. Jhdt: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo.*

21: London, Brit. Mus. Add. 17, 121 (Wright 127).
6. Jhdt; Lit, Syn: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo.*

22: London, Brit. Mus. Add. 14, 472 (Wright 128).
6. od. 7. Jhdt: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo.* Eine Frau kaufte sie im Jahre 624 für 12 Karat (*κεράτια*) und gab sie der Kirche Gādaltā oder Godola.

23: London, Brit. Mus. Add. 18, 812 (Wright 129).
6. od. 7. Jhdt: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo.*

24: London, Brit. Mus. Add. 14, 738 (Wright 130), Bl. 6. 7.
13. Jhdt: *Apg* 12, 20—13, 5.

25: London, Brit. Mus. Add. 17, 228 (Wright 131), Bl. 38—64.
13. Jhdt: *Jak 1 Pe 1 Jo.*

26: London, Brit. Mus. Add. 14, 473 (Wright 132), Bl. 140—148.
11. Jhdt: *2 Pe 2. 3 Jo Ju.* Geschrieben durch einen Lazarus.

27: (P 51) ist Evv heraklen 7: *Apg Kath.*

28: Oxford, Bodl. A. 2909. 126.
? Jhdt, Quart, Papier, 142 Bl, 2 Sp; Lit, Syn: *Apg Kath.* Vgl John Uri, *Bibliothecae Bodleianae codicum mss. orientalium ... catalogus*, Teil 1, Oxford 1787, Cod. Syr. Nr. 19.

29: (P 52) Oxford, Bodl. Dawk. 23.
? Jhdt, Quart, Papier, 16 (?) Bl; Lit: *1 Jo Ju Apg Paul.* Vgl Uri (wie bei 28), Syr. Nr. 17.

30: Oxford, Bodl. Pococke 280.
? Jhdt, Quart, Papier: *2 Pe 2. 3 Jo Ju* in hebräischer Schrift; am Schlusse Profanes. Vgl Uri (wie bei 28) Nr. 78.

Holland.

31: (Evv 64 P 38): *Apg Kath.*

32: (Evv 65 Apg philoxen 8 Paul 39).

33: (Evv 67 P 39): *Apg Kath.*

34: (Evv 69 P 40) *Apg Kath.*

Frankreich.

35: (Evv 70 P 41): *Apg Kath.*

36: (Evv 71 P 42): *Apg Kath.*

37: (Evv 72 P 43): *Apg Kath.*

38: (Evv 73 P 44): *Apg Kath.*

39: (Evv 74 P 45): *Apg Kath.*

40: (P 53) Paris, Nat. Suppl. Syr. 36 (Zot. 46).
1218, Oktav, Perg, 190 Bl: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He).

41: (P 54) Paris, Nat. Syr. 27 (Zot. 47).
1398, Oktav, Papier, 208 Bl; Syn: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.*

42: (P 55) Paris, Nat. Syr. 28 (Zot. 48).
1493, Oktav, Papier, 222 Bl; Syn: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.*

43: (P 56) Paris, Nat. Syr. 29 (Zot. 49).
1502, Oktav, Papier, 226 Bl; Syn: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.*

Deutschland.

44: (P 57) Berlin, kön. Diez A. Quart 105.
1275, Quart, Papier, 170 Bl; Lit: *Apg Briefe.*

45: (P 58) Berlin, kön. Sachau 3.
? Jhdt (alt), ?, Perg: *Apg* (*Jak 1 Pe 1 Jo*?) *Paul* (Phm He).

46: Berlin, kön. Sachau 18.
sehr alt, Perg: *Apg Jak 1 Pe.*

47: (P 59) Berlin, kön. Sachau 84.
14.—15. Jhdt; Lit: *Apg Briefe.*

48: (P 60) Berlin, kön. Sachau 201.
? Jhdt (alt), Perg: *Apg Paul.*

49: (Evv 88 P 48): *Apg Kath.*

50: (Evv 90 P 49): *Apg Kath.*

51: (Evv 91 P 50): *Apg Kath.*

52: (P 61) München, kön. Syr. 8 (Quatremère).
6. Jhdt, 26×18, 61 Bl, 35—38 Z; Kap-L, Aufs, μαρτ, Unters, Lit: *Apg* 21, 39—22, 25; 28, 11—31 (στίχοι 4149) *Jak* 1, 1. 2 *1 Kor* 9, 17—16, 22 *2 Kor Gal Eph* (4, 29—5, 32 fehlt) *Phil Kol 1. 2 Thess 1 Tim* 1, 1—4; 2, 14—6, 21 *2 Tim Tit Phil* 1—9 *He* 5, 4—10, 1. Vgl Schönfeld (wie oben, S. 516, Nr. 103), S. 115. 116.

Schweiz.

53: (Evv 104 P 62): *Apg Kath.*

Italien.

54: (Evv 112 P 63): *Apg Kath.* 55: (Evv 113 P 64): *Apg Kath.*

56: (P 65) Rom, Vat. Syr. 275.
1192, Quart, Perg, 127 Bl: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Rö 1? (2?) Kor Kol 1? (2?) Thess.* Geschrieben im Abrahamkloster in der Landschaft der Hachariter. Früher Assem. 18.

57: (P 66) Rom, Vat. Syr. 276.
1536, Fol, Papier, 259 Bl; Syn: *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul.* Früher Assem. 19.

58: (P 67) Rom, Vat. Syr. 277.
15. Jhdt, Fol, Papier, 111 Bl; Lit: *Kath* sieben *Paul.* Früher Assem. 20.

(c.) *Paulinische Briefe.*

1: (Philox Evv 1 Pesch Ag 1). 2: (Evv 3 Ag 2 Ag philox 7 Ak 2).
3: (Evv 4 Ag 3). 4: (Evv 5 Ag 4). 5: (Evv 6 Ag 5). 6: (Evv 7 Ag 6).
7: (Evv 8 Ag 7). 8: (Evv 13 Ag 9). 9: (Evv 14 Ag 10).
10: (Evv 45 Ag 11). 11: (Evv 58). 12: (Evv 59). 13: (Ag 12).
14: (Ag 13). 15: (Ag 14 Ak 4). 16: (Ag 15 Ag philox 10).
17: (Ag 16). 18: (Ag 17).

Anglia.

19: London, Brit. Mus. Add. 14, 476 (Wright 133).
5 od. 6. Jhdt; Rö hat 21 Kap: *Paul* (Phm He).

20: London, Brit. Mus. Add. 14, 480 (Wright 134).
5. od. 6. Jhdt; Kap, Unters: Paul (Phm He).

21: London, Brit. Mus. Add. 14, 479 (Wright 135).
534, 22×13, Perg, 101 Bl: Paul (Phm He). Geschrieben auf Kosten jemandes aus der Stadt Bĕ'-Aital in der Provinz Ḥimṣ für ein Kloster in Edessa.

22: London, Brit. Mus. Add. 14, 475 (Wright 136).
6. Jhdt; Lit: *Paul* (Phm He).

23: London, Brit. Mus. Add. 17, 122 (Wright 137).
6. Jhdt; Lit: *Paul* (Phm He); hie und da mut.

24: London, Brit. Mus. Add. 14, 477 (Wright 138).
6. od. 7. Jhdt; Lit, Unters: *Paul* (Phm He).

25: London, Brit. Mus. Add. 14, 481 (Wright 139).
6. od. 7. Jhdt; Lit: *Paul* (Phm He); mut überall.

26: London, Brit. Mus. Add. 14, 669, Bl. 57—59 (Wright 140).
6. od. 7. Jhdt: *2 Kor* 7, 1—14 *1 Tim* 2, 5—3, 9 *Hebr* 11, 9—27.

27: London, Brit. Mus. Add. 14, 478 (Wright 141).
622: *Paul* (Phm He); 4 Bl ersetzt im 13. Jhdt. Geschrieben für Johannes bar Sergius aus der Stadt Ḥalūgā in der Provinz Serug und kostete ihm 14 Karat.

28: London, Brit. Mus. Add. 14, 666, Bl. 56 (Wright 142).
682: *Hebr* 12, 28—13, 25.

29: London, Brit. Mus. Add. 14, 468, Bl. 1—20 (Wright 143).
7. Jhdt: Bruchstücke aus *Rö 1. 2 Kor.*

30: London, Brit. Mus. Add. 14, 666, Bl. 51—55 (Wright 144).
7. od. 8. Jhdt: *2 Kor* 6, 2—16; 8, 5—10, 15.

31: London, Brit. Mus. Add. 17, 123 (Wright 145).
9. od. 10. Jhdt: *Paul* (Phm He).

32: London, Brit. Mus. Add. 14, 468, Bl. 21—33 (Wright 146).
10. od. 11. Jhdt: Bruchstücke aus *2 Kor Gal.*

33: London, Brit. Mus. Add. 17, 227 (Wright 147).
1254: *Paul* (Phm He). Geschrieben im Kloster Johannes des Jüngeren (Abbā Yuḥannān Zĕʿūrā) in der Wüste von Scete durch Behnam einen persischen Mönch aus der Stadt Sigistan; Behnam gab sie dem Kloster der Maria der Gottesgebärerin.

34: London, Brit. Mus. Add. 17, 224, Bl. 67—70 (Wright 148).
13. Jhdt: *Röm* 1, 1—4, 16
und Bl. 71. 72 (Wr. 149): 13. Jhdt: *Röm* 5, 12—6, 22
und Bl. 73. 74 (Wr. 151): 13. Jhdt: *Hebr* 12, 5—13, 25.

35: London, Brit. Mus. 14, 691, Bl. 110—114 (Wright 150).
13. Jhdt: *Röm* 15, 14—33 *1 Kor* 2, 4—5, 10
und Add. 14, 738, Bl. 8. 9 (Wright 152).
13. od. 14. Jhdt: *Hebr* 12, 13—13, 19.

36: London, Brit. Mus. Add. 17, 228, Bl. 1—37 (Wright 153).
13. Jhdt: Auszüge aus *1 Kor—Tit Hebr Jak 1 Pe.*

37: Oxford, Bodl. Marsh 86.
? Jhdt, Quart, 108 Bl, Txt rot Komm schwarz: *Paul* mit Komm. Vgl Uri (wie oben, S. 512. 513, Nr. 60), Cod. Syr. 20.

Holland.

38: (Evv 64 Ag 31). **39:** (Evv 65 Ag philox 8).

Frankreich.

40: Paris, Nat. Syr. 30 (Zot. 50).
1187, Oktav, Papier, Bl. 214: *Paul* syr-arab.

41: (Evv 67 Ag 33). **42:** (Evv 69 Ag 34). **43:** (Evv 70 Ag 35).
44: (Evv 71 Ag 36). **45:** (Evv 72 Ag 37). **46:** (Evv 73 Ag 38).
47: (Evv 74 Ag 39). **48:** (Evv 88 Ag 49). **49:** (Evv 90 Ag 50).
50: (Evv 91 Ag 51). **51:** (Evv herakl 7 Ag Pesch 27). **52:** (Ag 29).
53: (Ag 40). **54:** (Ag 41). **55:** (Ag 42). **56:** (Ag 43).

Deutschland.

57: (Ag 44). **58:** (Ag 45). **59:** (Ag 47). **60:** (Ag 48). **61:** (Ag 52).

Schweiz. 62: (Evv 104 Ag 53).

Italien.

63: (Evv 112 Ag 54). **64:** (Evv 113 Ag 55). **65:** (Ag 56). **66:** (Ag 57).
67: (Ag 58).

(d.) *Lesebücher.*

Wir haben gesehen, dass die griechischen Lesebücher im beweglichen Kirchenjahr mit Ostern anfangen und mit dem heiligen Sonnabend schliessen, während im unbeweglichen Kirchenjahr sie mit dem ersten September anfangen und mit dem einunddreissigsten August schliessen. Im Gegensatz zu beiden Arten der griechischen Teilung fangen die syrischen Lesebücher mit Epiphanias an und schliessen

mit dem Totensonntag. Die meisten enthalten nur die Lesestücke für die Sonntage, denen bisweilen die Wochentagslesestücke für die Fastenzeit und für die Auferstehungswoche sich zugesellen. Die Lesebücher, die nur für die Festtage bestimmt sind, fangen mit der Ankündigung bei Zacharias oder bei der Jungfrau, oder mit der Geburt des Johannes, oder mit der Geburt Jesu an. Häufiger als in den griechischen Lesebüchern findet man in den syrischen Lesestücke aus dem Alten Testamente verbunden mit Lesestücken aus dem zweiten Teile des Neuen Testamentes.

Für die Lesebücher im Britischen Museum vergleiche Forshall's Katalog Handschrift 24 (Rich 7168: einiges aus dem N. T.), — 25 (Rich 7169, zu vergleichen, wenn man wissen möchte, welche Stücke in dem zwölften Jahrhundert in der syrischen Kirche vorgelesen wurden), — 26 (Rich 7170), — 28 (Rich 7172), — 29 (Rich 7173, aus dem Kloster des Mar Gabriel bei Mosul), — 30 (Rich 7174, aus der Provinz Mosul), — 31 (Rich 7175, geschrieben 1574), — 32 (Rich 7176, mit arabischer Übersetzung, geschrieben 1683); — 25. 26. 28 sind jakobitisch, und 24. 29. 30. 31. 32 nestorianisch; — 27 (Rich 7171, geschrieben 1173) ist jakobitisch und aus der philoxenischen Übersetzung. — Man vergleiche ferner Florenz, Laur. I. 11; — Rom, Vat. Syr. 19 früher 11 (Assemani, *Bibl. ap. Vat.... cat.* Teil 1, Bd. 2, S. 70—103), — 20 früher 64: *Evl* der Melchiten vom Jahre 1215 (Assemani, S. 103—136), — 21 früher 41: *Apl* vom Jahre 1041 (Assemani, S. 136—174), — 22 früher 12: *Apl* vom Jahre 1301 (Assemani, S. 174—188), — 23 *Apl* syr-arab (Assemani, S. 188—195); — 35 (herakl), — 36 (Evv herakl und Paul Pesch), — und die Missalien 25. 26. 28. 29. 31. 32. 33. 34; — ferner Assemani, Bd. 1, S. 582a, Nr. 5 syr und Nr. 6 syr-arab, und S. 616a, Nr. 41; — 278 früher Assemani 21, — 279 früher Assem. 22, — 280 früher Assem. 23, — 281 früher Assem. 24, — 352 früher Assem. 95, — 445 früher Assem. 188; — Kopenhagen, kön. Syr.-Arab. 1: nach griechischem Ritus; — New York, früher Isaac H. Hall's (ob jetzt im Metropolitan Museum?): 13. Jhdt, 25×17,5, Papier, 95 (früher 108) Bl, 2 Sp (17×6; 2 Sp = 12), mut: *Evl* (Jo ἑβδ Mt Lk σαβ.-κυρ.) nach der griechischen Ordnung; der Text stimmt mit den meisten syrischen Handschriften überein; früher im jakobitisch-römischen Kloster in Damaskus; C. V. A. Van Dyck, der Amerikaner in Beirut, der die Bibel ins Arabische übersetzte, gab diese Handschrift Herrn Hall im Jahre 1877; Hall verglich sie und beschrieb sie ausführlich, *Journal of the American Oriental Society*, Bd. 11 (1885), S. 287—325; — New York, William Hayes Ward's: ? Jhdt, 37,5×62,2, Perg?, 1 Bl, 2 Sp, 23 Z: Bruchstück aus *Evl* (Mt Lk Joh); s. I. H. Hall, *Journal of the American Oriental Society*, 1885, Mai, S. VI, und *The Independent*, New York 1885, 19. März, S. 366d—367a; — Albert L. Long, ein Amerikaner in Konstantinopel (ob die Handschrift heute in Amerika ist?): Perg: Bruchstücke *Evl*: Mt 16, 18. 19. 21 (herakl); s. I. H. Hall, *Journal of the American Oriental Society*, 1885, Mai, S. VI; — Boston, Massachusetts, „American Board of Commissioners for Foreign Missions": 1216, 23×17,5, Papier, 111 Bl, 2 Sp, 19 Z: *Apl*; s. I. H. Hall, *Journal of the society of biblical literature and exegesis, June—Dec. 1888*, Boston [1889], S. 1—13; — Paris, Nat. Syr. 37 (Zot. 59): ? Jhdt, Quart, Papier, 216 Bl: 3 Bruchstücke Evl (Pesch und herakl); — Paris, Nat. Syr. 22 (Zot. 51): 1138, Quart, Perg, 118 Bl: *Evl* (herakl); fängt mit dem Advent an; — Peschitta Evv 12; — Berlin, kön. Diez. A. fol. 38: 1500, Fol, Papier, 295 S, 2 Sp: *Evl*; — Berlin, kön. Diez. A. fol. 36: 1563, Fol, Chart, 333, 2 Sp: *Evl*; aus der Provinz Tripoli; — Berlin, kön. Orient. fol. 354: 12. 13. 17. oder 18. Jhdt, Fol, Papier, 274 Bl, 2 Sp: *Evl* teilweise von der Peschitta, teilweise heraklensisch; der grosse Moltke kaufte sie im Jahre 1838 von dem Patriarchen von Mosul; — Berlin, kön. Sachau 14: alt, Perg: Bruchstück eines Lesebuchs (*Evl*?); — Berlin, kön. Sachau 20: alt, Perg: Bruchstück *Evl*; — Berlin,

kön. Sachau 32. 36. 38: Exemplare des *Apl*? 40. 42. 44. 46. 48. 50. 54. 56. 74 (arab?). 76. 100. 128. 197. 304; — Benzel 10 (heute in Upsala?): 1497, Fol: *Evl*; geschrieben durch Joseph den Diakonus vielleicht auf Wunsch des Abtes Johannes aus der Stadt Caphur; — Benzel 11: 1555, Fol: *Evl* syrisch mit arabischem Kommentar; geschrieben durch den Diakonus David Basi auf Wunsch des Bischofs Johannes Ibn Marhum in der Provinz Tripoli; früher im Kloster Mar Dgiar Habas.

---

c. *Die palästinische Übersetzung.*

1: Rom, Vat. Syr. 19, früher 11.
1030, 19×15, Perg, 196 Bl, 2 Sp: *Evl.* Vgl S. E. und J. S. Assemani, *Bibliothecae apost. Vaticanae codicum mss catalogus*, Rom 1758, Teil 1, Bd 2, S. 70—103. Siehe oben, S. 501—503. Vgl J. P. N. Land, *Anecdota Syriaca*, Bd. 4, Leyden 1875, S. 177—181 u. s. w.; Paul de Lagarde, „Das aramäische Evangeliar des Vatican", *Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften* u. s. w. Göttingen 1891. S. 140—153. Lagarde's Ausgabe erschien erst nach seinem Tode in seinem Buche, *Bibliothecae Syriacae a Paulo de Lagarde collectae quae ad philologiam sacram pertinent*, Göttingen 1892, S. 257—402; er folgt der gewöhnlichen Ordnung der Evangelien. Vgl auch das Buch von Frau Lewis und Frau Gibson, wie unten bei Nr. 6.

2: London, Brit. Mus. Add. 14664.
10. Jhdt, 26×24 (?), Perg, überschrieben (?), 34 Bl (davon 18 aus Evl): *Evl.* Vgl Land, wie oben, S. 501, Anm. 2.

3: London, Brit. Mus. Add. 14450, Bl. 14.
9. Jhdt, 24×18, Perg: *Mt* 26, 48—64. Land (wie oben, S. 501, Anm. 2) berichtet über diese Handschrift und auch über Add. 14714, Bl. 140, das nicht mehr zu lesen ist.

4: Petersburg, kais.
7. od. 8. Jhdt, Quart, Perg, überschrieben, 129 Bl (davon 29 aus dem N. T.): Bruchstücke *Evv Apg.* Vgl Tischendorf, *Anecdota*, Leipzig 1855 (1861), S. 13, — *Notitia*, 1860, S. 49, — und Land (wie oben, S. 501, Anm. 2).

5: Sinai, Katharinenkloster.
8. Jhdt, 22,8×15,2, Perg, 2 Bl, 2 Sp, 16 Z, mut: *Gal* 2, 3—5. (7f.); 12—14. 17. 18. 24—28 (und Blatt v. J. 1893?); einiges davon fehlt und einige Buchstaben aus Nachbarversen sind zu lesen. J. Rendel Harris entdeckte die Bruchstücke und gab sie heraus, *Biblical fragments from Mount Sinai*, London 1890, S. XIV. XV. 65—68, Nr. 16.

6: Sinai, Katharinenkloster.
1104, 24×18, Perg, 156 Bl, 2 Sp, 24 Z: *Evl*; Bl. 153—156 und zwei an den beiden Deckeln sind aus einem anderen palästinisch-syrischen Lesebuch. Frau Smith entdeckte diese Handschrift im Jahre 1892, und sie und ihre Schwester Frau Gibson veröffentlichten sie, *The Palestinian Syriac lectionary of the gospels re-edited from two Sinai MSS. and from P. de Lagarde's edition of the "Evangeliarium Hierosolymitanum"*, London 1899. Der Text dieser Handschrift in der Ausgabe „Codex B" wird vollständig abgedruckt und die Abweichungen von dem „Evang. Hieros." oder „Codex A" sowie von unserer sofort folgenden Nr. 7 oder „Codex C" werden in Spalten, A links und C rechts vom B-Texte gegeben.

7: Sinai, Katharinenkloster.
1118, 22×16, Perg, 156 Bl, 2 Sp, 22—24 Z: *Evl.* J. Rendel Harris entdeckte diese Handschrift im Jahre 1893. Frau Lewis und Frau Gibson gaben die Lesarten in ihrem eben unter Nr. 6 erwähnten Buche heraus: rechte Spalte „Codex C".

8: Oxford, Bodleian. Syr. c. 4.
8. Jhdt, 30×21,2, Perg, hebräisch überschrieben, 4 Bl (und dazu 1 Bl aus dem A. T.), 2 Sp, 22 Z: *Kol* 4, 12—18 *1 Th* 1, 1—3; 4, 3—15; *2 Ti* 1, 10—2, 7; *Tit* 1, 11—2, 8. Diese Blätter wurden im Jahre 1891 aus Ägypten gebracht. Es kommt sehr selten vor, dass Teile der Mischna auf Blätter geschrieben werden, die Christen früher benutzt haben. G. H. Gwilliam gab den Text heraus, *Anecdota Oxoniensia. Semitic series*, Bd. 1, Teil 5, Oxford 1893, mit Einleitung, Anmerkungen, und zwei (drei) photographischen Tafeln. Vgl E. N. Bennett, *The Academy*, London, 1893, 3. Juni, S. 481c—482a.

9: Cambridge, Frau Agnes Smith Lewis.
?, 15×10, Perg, 226 Bl: Lesestücke aus dem A. T. und auch aus Apg und Paul. Frau Lewis erhielt diese Handschrift im Jahre 1895 und veröffentlichte sie als *Studia Sinaitica Nr. VI.*

10: Cambridge (Univ. ?)
einige hebräisch überschriebene Blätter mit alttestamentlichen Bruchstücken, aber auch: *2 Ko* 3, 2—6, 9 und *1 Th* 3, 1—13; 4, 1—14. Dr. Schechter brachte diese Blätter aus der Genizah in Kairo nach Cambridge. Vgl Lewis und Gibson (wie oben bei Nr. 6), S. XVII.

---

d. *Die philoxenisch-heraklensische Übersetzung.*

Bis jetzt ist es kaum möglich mit Sicherheit zwischen der früheren und der späteren Form dieser Übersetzung zu unterscheiden. Isaac H. Hall und John Gwynn haben viel darüber gearbeitet. Leider ist Hall jetzt heimgegangen. Natürlich ist folgende Liste auch in mancher Hinsicht ungenau.

(a.) *Vier Evangelien.*

Amerika.

1: (Peschitta Ag 1 P 1) New York, in der Bibliothek der Union Theological Seminary, gehört aber dem Vorstand des syrischen protestantischen College in Beirut.
9. Jhdt, 27,5×18,7, Perg, 203 Bl, 2 Sp, Kap (zwei Reihen von Zahlen), Abs (Kan ?), Lit, Unters (Kap, Kan, Wunder, Gleichnisse, Anführungen, Lesestücke, Abs [?]): *Evv* der philoxenischen oder harklensischen Übersetzung, *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* Peschitta; es fehlt Mt 1, 1—12, 20; 13, 28—57; 17, 20—19, 12; 25, 11—26, 31 Mk 4, 2—35 Lk 19, 38—20, 21 Jo 8, 31 (Syrisch 20) —9, 31, einiges aus 1 und 2 Tim, Tit 1, 10—3, 15 Phm; natürlich fehlen 2 Pe 2. 3 Jo Jud Joh 7, 53—8, 11 1 Jo 5, 7. 8. Früher in einem Kloster in Tûr 'Abdîn. 'Abd-ul-Messiah brachte sie aus der Stadt Mardin und schenkte sie dem amerikanischen „College" in Beirut. Heute ist sie in New York aufgehoben. Isaac H. Hall verglich vieles, *Journal of the American Oriental society*, New Haven 1877, Okt. S. XVI—XIX.

England.

1a: (Ag 1 P 1) Cambridge, Univ. Add. 1700.
1170, 23,7×16,2, Perg, 216 Bl, 2 Sp, 37—40 Z; Euth, Liste der Lesestücke: *Evv Apg Kath* (sieben) *1. 2 Clem Paul* (Phm He). Geschrieben im Jahre 1170 durch Sahda aus Edessa im Kloster Mar Ṣaliba auf dem heiligen Berg bei Edessa auf Kosten des Rabban Basilius auch Bar Michael von Edessa genannt. Als die Tataren Kilikien verwüsteten, wurde diese Handschrift in die Stadt Siwâs oder Sebaste getragen, wo Rabban Daniel bar Hannum sie kaufte und im Jahre 1284 der Kirche des Mar Theodor schenkte. Sie gehörte einmal dem Johannes oder Yuḥannan genannt Stephanus aus dem Ort Beth Severina, bar Yeshua, bar Beh-

nam. In der Liste der Bücher des Parisers Julius Mohl, verkauft 1876 in Paris nach seinem Tode, ist sie Nr. 1796. Robert L. Bensly aus Cambridge untersuchte sie genau und gab das Ende des Hebräerbriefs heraus: *The Ḥarklean version of the epistle to the Hebrews chap. XI. 28—XIII. 25. now edited for the first time with introduction and notes on this version of the epistle*, Cambridge 1889, mit Nachbildung.

2: London, Brit. Mus. Rich 7163 (Forshall 19).
9. oder 10. Jhdt, Fol, Perg, 36 Bl, 2 Sp; Kap (Mt 68 Lk 83 Jo 19), Unters nebst Zahl der Wunder (Lk 22 Jo 8), der Gleichnisse (Lk 27 Jo 5), der Zitate (Lk 16 Jo 25): *Mt* 1, 1—9, 14; 16, 1—23, 6 *Mk* 5, 24—11, 4 *Lk* 24, 45—*Jo* 1, 48; 11, 41—12, 12; 15, 11—16, 13; 21, 14—Ende. In der allgemeinen Unterschrift sagt der Abschreiber Thomas, dass er zwei griechische Handschriften benutzt hat. Forshall's Katalog enthält eine Nachbildung.

3: London, Brit. Mus. Rich 7164 (Forshall 20).
11. od. 12. Jhdt; Lit: *Evv*. Geschrieben durch den Mönch Gabriel, Sohn des Mönchs und Presbyters Sergius „der von Geburt aus der Stadt Caphrasalta war“.

4: London, Brit. Mus. Rich 7165 (Forshall 21).
13. Jhdt; Abs, Harm unten, Lesarten, Unters (Abs, Wunder, Zitate): *Evv*; es fehlt Mt 1, 1—16, 2 Jo 8, 45—10, 12; 11, 2—39; 12, 40—13, 21; 13, 33—36; 14, 10—Ende. Nach Jo 16, 13 ist ein Blatt mit einem Teil der Geschichte des Leidens des Herrn aus allen vier Evangelien zusammengewoben; ein solcher Zusatz kommt nicht selten in philoxenischen Handschriften vor; dies sind die Auszüge, die in dieser Handschrift vorkommen: Mt 26, 40. 41 Lk 22, 43. 44 Mt 26, 42—50 Jo 18, 4—9 Mt 26, 50 Jo 18, 10. 11 Mt 26, 52—54 Lk 22, 51 Mt 26, 55 Lk 22, 52. 53 Mt 26, 56 Mk 14, 51. 52 Jo 18, 12—14.

5: London, Brit. Mus. Rich 7166 (Forshall 22).
15. od. 16. Jhdt; Kap, Lit, Unters: *Evv*; es fehlt Mt 4, 25—5, 16; 21, 4—16 Mk 15, 39—44; eine neuere Hand ersetzt Mt 1, 1—4, 25; 5, 15—43; 9, 17—35 Jo 7, 4—22; 21, 2—16. Geschrieben durch Salomon. Im Jahre 1812 kaufte sie der Diakonus Josua der Sohn des Thomas Sareptan aus dem Dorfe Beth Jamaa Sheba von Gagaeus (?) dem Sohne des Cushba Hubib, wobei die Presbyter Georg der Sohn des Matthäus aus Sherin und Joseph des Cadraschnu als Zeugen dienten.

6: London, Brit. Mus. Rich 7167 (Forshall 23).
16. Jhdt: *Mt* 1, 1—4, 21; 5, 39—6, 9; 6, 29—10, 16; 10, 39—11, 19; 13, 24—41.

7: (Pesch Ag 27 P 51) London, Brit. Mus. Add. 17, 124 (Wright 65).
1234, 24×16, Perg, 173 Bl, 2 Sp, 36 Z; Lit, Syn: *Evv* in der heraklensischen Übersetzung. und dann die Peschitta-Übersetzung *Apg Jak 1 Pe 1 Jo Paul* (Phm He); es fehlt Mt 1, 1—4; 5, 39—21, 4 (5); 21, 35 (36)—27, 22 (23); 27, 58 (59)—28, 20 Mk 1, 1—15, 33 (34). Geschrieben durch Isaak auf Wunsch des Mönchs Theodor im Kloster Nāṭphā oberhalb des Klosters des Ananias östlich von der Stadt Māridīn. Im Jahre 1516 war sie im Kloster der Maria der Gottesgebärerin, und zu der Zeit schrieb Gregorius der Metropolit von Jerusalem einige Anmerkungen auf Wunsch des Abts Severus, der viele Bücher der Bibliothek zuführte.

8: London, Brit. Mus. Add. 14, 469 (Wright 120).
934, 34,5×25,7, 205 Bl, 2 Sp, 20—27 Z; Kap wie in griech Hdschrr, Abs, Kan, Harm unten, hie und da Lit: *Evv*. Geschrieben durch den Presbyter Johannes für den Abt Moses von Nisibis in der Wüste Scete.

9: (Ag 3 P 3) Oxford, New College 333.
11. Jhdt, ?, Papier, 273 Bl, 2 Sp; Kap, Kan-L, Vorw, Euth: *N. T.*; es fehlt He 11, 27—13, 25 Apok. Früher Gloucester Ridley's. Joseph White gab die Apg und Briefe aus dieser Handschrift heraus, Oxford 1799, siehe oben, S. 506.

10: (Ag 4 P 4) Oxford, New College 334.
11. Jhdt, Fol, Papier, 197 Bl, 2 Sp; Syn: *N. T.*; es fehlt He Kap 12 und 13 (und Apok?).

11: Oxford, Bodl. Dawk. 3.
? Jhdt, Fol, Perg, 178 Bl, 2 Sp; Harm unten: *Evv* in der heraklensischen Übersetzung; es fehlt Mt 1, 1—8, 33 Jo 21, 13—Ende. Vgl Uri (wie oben, S. 512. 513, Nr. 60), Cod. Syr. Nr. 14.

11a: [Oxford, Bodl. Pococke 316.
17. Jhdt, Fol, Papier: *Evv* der heraklensischen Übersetzung, geschrieben durch Samuel Clark den Druckereidirektor in Oxford. Vgl Uri, Cod. Syr. Nr. 16].

Frankreich.

12: Paris, Nat. suppl. syr. 87 (Zot. 52).
1165, Oktav, Papier, 223 Bl; Kap-L: *Evv*.

13: Paris, Nat. suppl. syr. 20 (Zot. 53).
12. Jhdt, Oktav, Perg, 174 Bl: Evv.

14: Paris, Nat. syr. 23 (Zot. 54).
1192, Oktav, Perg, 242 Bl; Karp, Kan-L, Kap-L, Harm unten, Syn: *Evv*; eine spätere Hand fügte am Rande den Abschnitt über die Ehebrecherin aus der Übersetzung des Abts Mar-Paul hinzu. Vgl Adler, *N. T. verss.* (wie bei Nr 23 unten), S. 55 ff.

15: Paris, Nat. suppl. syr. 86 (Zot. 55).
1203, Oktav, Perg, 199 Bl; Kap-L, Syn aus späterer Hand: *Evv*; eine spätere Hand ersetzte einige Blätter, aber in der Peschitta-Übersetzung.

16: Paris, Nat. syr. 12 (Zot. 56).
1264, Quart, Papier, 191 Bl; Syn: *Evv*; am Ende Jo steht Ehebr (wie oben in 14), und die Briefe von Abgar und Jesu.

17: Paris, Nat. suppl. syr. 14 (Zot. 57).
14. Jhdt, Quart, Papier, 348 Bl: *Evv* syr-arab (Karchuni). Scheint aus einer Handschrift vom Jahre 871 abgeschrieben zu sein.

18: Paris. Nat. suppl. syr. 77 (Zot. 58).
1480, Oktav, Papier, 300 Bl; Syn: *Evv*.

Deutschland.

19: Berlin, kön. Diez A. Oct. 161.
11. od. 12. Jhdt, Oktav, Papier, 241 Bl, 2 Sp; Lit: *Evv*.

20: Früher in Altdorf (heute in München? nicht auf der königlichen Bibliothek).
12.? Jhdt, ? , Perg: *Evv*; eine spätere Hand ersetzte Jo 11, 48—21, 25. Vgl Adler, S. 15. 16. Eine Hand vom Jahre 1244 schreibt auch darin.

Irland.

21: (Ag 5 Ak 1) Dublin, Trinity College B. 5. 16.
15. Jhdt, Quart, Papier: *Jo 7, 53—8, 11 2 Pe 2. 3 Jo Jud Apok*; darnach Eph Syr „über die Liebe zur Weisheit und Wissenschaft". Aus dem Osten im Jahre 1625 auf Befehl des Erzbischofs Ussher gebracht. Louis de Dieu benutzte sie. Walton schöpfte Jo 7, 53—8, 11 aus ihr. John Gwynn behandelte sie ausführlich, *On a Syriac MS* (s. oben, S. 498, Anm. 3).

Italien.

22: Florenz, Laur. I. 40 (Assem. 3).
757; (Karp, Kan-L, Syn aus späterer Hand), Abs, Kan, Harm unten, Unters (Kap, Abs, Wunder, Gleichnisse, Zitate), Bild: *Evv*. Früher im Kloster der heil. Maria von Kannubin.

23: Rom, Angel.
13.(?) Jhdt, Fol, Perg, 139 Bl, 2 Sp: *Evv*. Der Text „weicht sehr von den

übrigen [heraklensischen] ab, stimmt aber häufig mit dem Griechischen überein"; vgl Jak. Georg Christian Adler, *Novi Testamenti versiones Syriaci* ... Kopenhagen 1789, S. 59—63, und S. 74, Zeile 4. 5.

24: Rom, Vat. Syr. 18, früher 34.
1481, Oktav, Papier, 184 Bl; Lit: *Joh.* Früher im Kloster der Gottesgebärerin in der Wüste Soete. Vgl Assem. *Bibl. ap. Vat.... cat.* Teil 1, Bd. 2, S. 66—70.

25: (Ag 6 P 5) Rom, Vat. Syr. 266.
7. Jhdt, Quart. Perg, 226 Bl, 2 Sp; Syn: *Evv Apg Kath Paul.* Gehörte früher den Assemani (daher A. 9), von deren Erben die Päpste Handschriften kauften. Vgl Mai, *Scr. vet. nova coll.* Bd. 5 (Rom 1831), die zweite Reihe von Seiten, S. 4. Dies scheint Adler's Assem. 1 zu sein mit den Evangelien allein, vgl Adler (wie bei Nr. 23), S. 63. 64.

26: Rom, Vat. Syr. 267.
8. Jhdt, Fol, Perg, 163 Bl, 2 Sp; Harm unten, Syn: *Evv.* Früher Assem. 10. Vgl Adler (wie bei Nr. 23), S. 64. 65.

27: Rom, Vat. Syr. 268.
? Jhdt, Fol, Perg, 172 Bl; Kan-L, Harm unten, Lit, Syn: *Evv.* Früher Assemani 11. Vgl Angelo Mai *Scr. vet. nova collectio*, Bd. 5 (Rom 1831), zweite Reihe von Seiten, S. 4. 5. Mai meinte Thomas von Heraclea habe diese Handschrift im Jahre 615 mit eigener Hand geschrieben.

28: Rom, Vat. Syr. 271.
1492, Fol, Papier, 361 Bl, 2 Sp syr-arab; Syn: *Evv* syr-karchunisch. Früher in der Kirche der Gottesgebärerin in dem Dorf Clebinus auf Cypern. Assemani 14.

29: Rom, Vat. Syr. 272.
1487, Fol, Papier, 257 Bl, 2 Sp; Syn: *Evv.* Assemani 15.

(b.) *Apostelgeschichte und katholische Briefe.*

1: (Evv 1 P 1). **2:** (Evv 7 P 2). **3:** (Evv 9 P 3). **4:** (Evv 10 P 4). **5:** (Evv 21 Ak 1). **6:** (Evv 25 P 5). **7:** (Ev Pesch 3 Ak philox 2). **8:** (Evv Pesch 65). **9:** (Ag Pesch 2). **10:** (Apg Pesch 15): 9. Jhdt: *Jak 2 Pe 1 Jo*; Lesarten am Rande.

(c.) *Paulinische Briefe.*

1: (Evv 1 Ag 1). **2:** (Evv 7 Ag 2). **3:** (Evv 9 Ag 3). **4:** (Evv 10 Ag 4). **5:** (Evv 25 Ag 6).

(d.) *Apokalypse.*

England.

1: London, Brit Mus. Add. 17, 127 (Wright 875).
1088, 24,5×17,7, Perg, 92 Bl, 1 Sp, 26—33 Z; über die Werke Galens und des Gesius, die im 8. oder 9. Jhdt geschrieben wurden; 72 Kap wie bei Andreas: *Apok* mit Komm (nicht des Andreas oder Arethas). Geschrieben durch Samuel ben Cyriacus und von ihm gebunden im Jahre 1088 im jakobitischen Kloster der Gottesgebärerin in der nitrischen Wüste. Vgl zu dieser Handschrift sowie zu den folgenden John Gwynn, *Hermathena*, Bd. 10, Nr. 24, Dublin 1898, S. 227—245.

2: (Evv pesch 3 Ag philox 7): Crawford. **3:** (Evv 9 Ag 3): Oxford, „New College" 333.

4: (Ag pesch 14 P pesch 15): Brit. Mus. Rich 7185: mit Komm Barsal.

5: Oxford, Bodl. Thurston 13.
1628, Quart, Papier: Bruchstück der syrischen *Apok* unter Anderem. Vgl

Uri (wie oben, S. 512, Hds. 60), syr. Hdschr. 6. Nach Gwynn ist diese Hdschr. so nachlässig geschrieben, dass sie wertlos ist; auch betont er die lückenhafte Art des Textes.

Holland.

6: Leiden, Univ. MS Hebr. Scaliger 18 (Goeje 2345).
16. Jhdt, Oktav, Papier, 61 Bl: *Apok.* Geschrieben am Ende des 16. Jahrhunderts oder am Anfange des 17. Jhdts, durch Caspar aus Malabar, der auch eine syrische Taufagendenhandschrift im Jahre 1580 schrieb, die im Waisenhaus in Halle ruht. Louis de Dieu gab die Apokalypse aus dieser Handschrift heraus (s. oben, S. 498, Anm. 1). Vgl Gwynn, *On a Syriac MS* (wie oben, S. 498, Anm. 3), S. 46, und in der *Hermathena*, wie zu Hdschr 1. Tregelles (wie oben, S. 479, Anm. 1) S. 280, behauptet, dass dieser Caspar auch die Hdschr 8 unten schrieb.

[**Frankreich.**

6a: Paris, Nat. suppl. syr. 79, Bd. 5 (Zot. 5).
1695. Cf Gwynn: wertlos.]

Irland.

7: (Evv 21 Ag 5): im J. 1625 geschrieben: Ussher.

Italien.

8: Florenz, Laur. früher „Conventus s. Marci 724".
1582: *Apok,* mit Lesarten und Glossen und der Unterschrift, die diesen Text auf Thomas von Harkel zurückführt. Geschrieben in Rom durch einen Maroniten Jacob aus der Stadt Hesron. William Emery Barnes fand, dass sie in der Laurentiana war, und John Gwynn, für den Barnes nachgesehen hatte, untersuchte die Handschrift und schrieb darüber in der *Hermathena* (wie bei Hdschr 1).

9: Florenz, Laur. Orient. 4, früher Med.-Pal. 12, Assem. 2.
1611: *Apok.* Geschrieben in Rom durch einen Maroniten namens Antonius aus drei Handschriften (Gwynn meint: einer der Vier Evv, einer der Ag und Brr, und einer der Ak) im Collegium der Maroniten. Barnes sah sie (wie Hdschr 1).

10: Rom, Vat. Assem. 447 (früher Assem. 190).
1590: *Apok.* Geschrieben durch Gabriel in Rom im „Collegium" der Maroniten, das Gregor XIII. im Jahre 1584 stiftete und das noch als Seminar dient. Barnes (wie bei Hdschr 8) sah sie für Gwynn.

[**10a:** Rom, Vat. Assem. 451: *Apok*; wertlos, nach Gwynn; vielleicht aus einer gedruckten Ausgabe abgeschrieben. Das sollte leicht zu prüfen sein.]

11: Unbekannten Ortes. Die Handschrift, die Gabriel Sionita benutzte, als er die Apokalypse in der Pariser Polyglotte vom Jahre 1633 herausgab. Vgl Gwynn (wie bei Hdschr 1), S. 241.

Für die evangelischen Lesestücke vgl oben, S. 521—523; — ferner: Rom, Barb. 105: ? Jhdt, Fol, Perg, 176 Bl: *Evl* für ausgewählte Tage; vgl Adler, S. 66—74; — Rom, Propag.: 1577: *Evl.*

(2.) Ägyptische Übersetzungen[1].

Der heilige Antonius hörte als Knabe das Neue Testament in der Kirche vorlesen, so dass die koptische Übersetzung wenigstens

[1] Vgl J. B. Lightfoot bei Scrivener, *Plain Introd.* 3. Ausg. Cambridge 1883, S. 365—405, und George Horner und A. C. Headlam, Scr[4], Bd. 1, S. 91—144. Mein

um die Mitte des dritten Jahrhunderts vorhanden war[1]. Wenn man aber den Umstand in Betracht zieht, dass nichts diese kirchliche Vorlesung als erst dann möglich bezeichnet, und wenn man die geistigen und religiösen, sagen wir genauer die jüdischen und die christlichen, Verhältnisse in Ägypten in den ersten drei Jahrhunderten überlegt, so scheint es glaubwürdig zu sein, dass ägyptische Übersetzungen schon vor dem Schluss des zweiten Jahrhunderts entstanden[2]. Wir wissen nichts von den Übersetzern[3]. Drei Dialekte[4] der ägyptischen Sprache, der boheirische (alexandrinische, memphitische, unterägyptische), der saïdische (thebäische, oberägyptische), und der faijumische, werden in drei Übersetzungen angewendet. Die boheirische und die saïdische Übersetzungen scheinen, eine jede selbständig, direkt aus dem Griechischen geflossen zu sein, während die faijumische vielleicht gegen Ende des dritten Jahrhunderts aus der saïdischen hervorging[5]. Die Geschichte aber sowie die Art dieser dritten Übersetzung lässt sich noch nicht genau feststellen.

lieber Freund Horner hat mir bei Besprechung der ägyptischen Übersetzungen in den Prolegomena zu dem N. T. Tischendorf's in der gütigsten Weise beigestanden, aber aus übergrosser Bescheidenheit mich gezwungen, seinen Namen in meinen Korrektur-Bogen zu tilgen. Nachdem aber sein Name von Anderen an die Öffentlichkeit gebracht worden ist, freue ich mich ausserordentlich, ihn hier öffentlich zu nennen und ihm zu danken (vgl *The Academy*, London 1894, S. 377b). Vgl Woide-Ford, *Appendix ad editionem N. T. Gr. e cod. ms. Alexandrino*, Oxford 1799.

[1] Hermann Weingarten, *Der Ursprung des Mönchtums*, Gotha 1877, S. 10—22, fasst die Antonius-Geschichte anders auf, aber ich kann ihm nicht beistimmen und ich freue mich dabei, mich auf das Urteil meines in der Geschichte der Kirche selten bewanderten Kollegen Albert Hauck berufen zu können.

[2] Stern meint, dass die ägyptische Übersetzung erst gegen Ende des dritten Jahrhunderts entstand; vgl die zweitfolgende Anmerkung.

[3] Agapius Bsciai, der Bischof von Cariopolis, fand ein saïdisches Exemplar von Hiob, das die Stücke nicht enthielt, die Origenes aus Theodotion schöpfte. Daraus scheint zu folgen, dass die saïdische Übersetzung dieses Buches älter als Origenes ist. Vgl *Moniteur de Rome*, 26. Okt. 1883.

[4] Für eine Gliederung der Formen der ägyptischen Sprache vergleiche die Ausführungen Ludwig Stern's, „Koptische Sprache und Literatur" bei Ersch und Gruber, *Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste*, Teil 39, Leipzig 1886, S. 26b—36a; daneben, S. 25a—26b findet man Bernhard Pünjer's Artikel über die koptische Kirche. Vgl auch Jakob Krall in Karabacek's *Führer durch die Ausstellung (der Papyrus Erzherzog Rainer)*, Wien 1894, S. 38, — und besonders H. Hyvernat, „Étude sur les versions coptes de la bible", *Revue biblique internationale*, Paris Bd. 5 (1896), S. 427—433. 540—569, Bd. 6 (1897), S. 48—74. Hyvernat zählt fünf Übersetzungen, boheirisch, saïdisch, faijumisch und dazu mittelägyptisch und akhmimisch.

[5] Stern ist der Ansicht, dass die saïdische zuerst angefertigt wurde, darauf die boheirische, und schliesslich die subsahidische, sagen wir nebensahidische, die wir die faijumische nennen.

Die ägyptischen Übersetzungen haben in den Schicksalen der koptischen Kirchen eine seltene aber auch eine hervorragend günstige Behandlung erfahren. Einmal bewirkte die Trennung zwischen den Jakobiten und den Melkiten eine vollständige Scheidung der koptischen Christen von der konstantinopolitanischen Kirche, und diese Scheidung verhinderte die Beeinflussung der Übersetzung in Alexandrien durch die Änderungen aller Art in Kleinasien und Syrien. Zweitens rückten hundertfünfzig Jahre später die Araber ein und fingen an die koptische Sprache zu verdrängen, was wieder zur Folge hatte, dass die alte Übersetzung rein blieb. Und drittens waren die Textkritiker des zwölften Jahrhunderts in Ägypten einsichtig genug, den Wert dieser alten, reinen Übersetzung zu erkennen und ihr treu zu bleiben. Die älteste koptische Handschrift mit einer Jahreszahl ist vom Jahre 1174, und sie enthält den alten Text. Ferner, so wenig man es auch, von der späteren Geschichte Ägyptens ausgehend, erwarten würde, so ist es doch der Fall, dass fast alle ägyptischen Handschriften Zeichen einer guten Kritik des Textes bieten, und Fehler, die man merkt, werden verbessert oder wenigstens angezeigt. Die Unterschrift in einer Handschrift vom Jahre 1250 sagt deutlich, dass der Schreiber Gabriel den Text treu und fleissig gereinigt habe von allen verderblichen Änderungen der Griechen, der Syrer und Anderer. Die koptischen Handschriften sind schwer zu datiren, aber die meisten, die wir haben, sind zweifellos verhältnismässig jung, und trotzdem ist der Text verhältnismässig korrekt.

a. **Boheirische Übersetzung.** Diese ist im Dialekt Unterägyptens[1], nach dem arabischen Namen benannt, wiewohl wir sie auch als memphitische oder sogar als alexandrinische hätten nennen können. In früherer Zeit kannte man nur diese Übersetzung, und deshalb wurde die Abkürzung *kop* für „koptische“ für diese Übersetzung angewendet und dann auch nach Entdeckung der saïdischen Übersetzung beibehalten. Das geht nicht länger. Man muss jede Übersetzung mit ihrem richtigen Namen belegen. Die Form der Sprache war nicht ungeeignet zu einer Übersetzung aus dem Griechischen. Wenn die Sprache das richtige Wort nicht bot, und unter Umständen auch, wenn die Sprache es bot, entlehnte der Übersetzer den Ausdruck der griechischen Sprache. Bemerkenswert ist der Umstand, dass diese Sprache nicht zwischen Lesarten unter-

[1] Vergleiche dagegen Ludwig Stern, den in koptischen Dialekten gelehrten Berliner, *Koptische Grammatik*, Leipzig 1880, S. 1. 2 und 11—15. Nach Joseph Evodius Assemani, *Bibl. Med. Laur. et Pal. cat.* Florenz 1742, S. 54, beweist ein koptisches Martyrologium, dass die Bibel im vierten Jahrhundert (etwa im Jahre 336) aus dem Griechischen, Chaldäischen, Hebräischen in die koptische Sprache durch die Mönche in der Thebaïs übersetzt worden sei.

scheiden kann, die das Partizip und die das Verbum finitum aufweisen. Ferner giebt es kein Passiv; daher werden griechische Passive durch die dritte Person des Plurals des Aktivs unpersönlich angewendet wiedergegeben. Bisweilen wird die dritte Person des Singulars angewendet, wenn ein Subjekt im Singular mit in Betracht gezogen werden kann. Auch ersetzt die qualitative Form des Zeitworts gelegentlich das Passiv. Nach der Meinung Lightfoot's ist diese Übersetzung vorzüglichster Art; für kritische Zwecke zog er sie der alt-syrischen und der alt-lateinischen Übersetzung vor, und glaubte, sie böte den besten Text.

Die boheirische Übersetzung enthält das ganze Neue Testament, aber sie lässt die Apokalypse an zweiter, geringerer Stelle stehen; für gewöhnlich ist die Apokalypse für sich abgeschrieben worden und nicht mit den übrigen Büchern, und sie fehlt in den koptisch-arabischen Vokabularien. Zu dieser Behandlung der Apokalypse ist zweierlei zu bemerken. Einmal, dass die griechische Kirche nicht wesentlich anders als die koptische verfahren ist, insofern sie das Buch vielfach für sich oder gar unter Profanschriften hat abschreiben lassen; genauer gesagt, insofern die griechische Kirche sich um das Buch wenig bekümmert hat, und es nicht hat in die Lesebücher aufnehmen lassen, sondern es einzelnen Christen überlassen sich Abschriften so oder so zu verschaffen. Zweitens ist diese Haltung der Ägypter leicht verständlich, wenn man die Kritik des Dionysius von Alexandrien (blühte 233—265) über die Autorität der Apokalypse [1] vernimmt.

Was die Reihenfolge der Schriften im Neuen Testament betrifft, so steht das ganze Neue Testament so: Evv Paul Kath Apg. Die Evangelien folgen der gewöhnlichen Ordnung: Mt Mk Lk Jo; doch bringen die Vokabularien häufig die Reihenfolge: Jo Mt Mk Lk, eine Reihenfolge, die, wenn ich nicht irre, sich an die Anordnung der Evangelien in den kirchlichen Lesebüchern anschliesst. Die paulinischen Briefe bieten grösstenteils: Thess Heb Tim; — und die katholischen Briefe: Jak 1. 2 Pe 1. 2. 3 Joh Jud.

Den Anfang der Benutzung der koptischen Lesarten scheint Fell (s. unten, B. I. 2. (2.)) gemacht zu haben. Er erhielt im Jahre 1675 boheirische Lesarten von Thomas Marshall (* 1621, † 1685). Marshall starb, ehe er eine Ausgabe der koptischen Evangelien besorgen konnte. Mill benutzte Lesarten aus Marshall's Notizen (MS 3. 4. 5, unten, S. 538), und Lesarten, die Ludwig Pick aus Pariser Handschriften (Paris, Nat. 331. 336. 398) geschöpft hatte. David Wilkins [2],

[1] Dionysius von Alexandrien bei Euseb, *Kirchengeschichte*, 7, 25, 1 ff. (vgl 3, 28, 3 und 7, 24, 3).

[2] Wilkins, *N. T. Aegyptium vulgo Copticum ex MSS Bodleianis descripsit, cum Vaticanis et Parisiensibus contulit, et in Latinum sermonem convertit D. W.*

daher in den kritischen Apparaten cop^{w} oder ^{wilk}, von Geburt ein Preusse namens „Wilke", veröffentlichte 1716 in Oxford das boheirische Neue Testament mit einer lateinischen Übersetzung, doch war seine Arbeit so fehlerhaft, dass bisweilen der Text gar nicht mit sich selbst übereinstimmt, und dass die lateinische Übersetzung nicht mit dem boheirischen übereinstimmt. Tattam korrigirte einiges in dem Texte der Evangelien, wie er bei Wilkins stand, mit Hilfe der unten als Evv 11 bezeichneten Handschrift, und veröffentlichte ihn in London 1829 für die „British and Foreign Bible Society" in einer boheirisch-arabischen Ausgabe der Evangelien. — Ferner schickte La Croze an Bengel einige Lesarten aus Berliner Handschriften, während Woide eine Kollation von dem ersten Kapitel des Markus aus einer Berliner Handschrift bot[1].

Moritz Gotthilf Schwartze[2] gab die boheirischen Evangelien in den Jahren 1846 und 1847 in Leipzig heraus, unter Benutzung von zwei Berliner Handschriften (s. unten Evv 26 und 27), und Herbeiziehung des griechischen Textes Tischendorf's, Lachmann's und des Codex Ephraemi. Auch im Jahre 1847 erschien unter den Auspizien der „Society for promoting Christian knowledge" eine Ausgabe der boheirischen Evangelien, die Henry Tattam, ein Geistlicher der englischen Kirche, für den Patriarchen von Ägypten und dessen Kirche besorgte. Tattam benutzte eine Handschrift des Patriarchen, Handschriften, die er selbst besass, und Curzon's Handschriften, doch konnte er natürlich bei dem praktischen Zwecke keine Lesarten geben. Der Titel war: *The book of the four holy gospels*, [London?] 1847. Der zweite Band erschien fünf Jahre später: *The second book of the N. T.* 1852.

Schwartze starb allzu früh für die Wissenschaft, im Jahre 1848. Alexander von Humboldt schenkte Paul Boetticher (nachher Paul de Lagarde genannt) Schwartzes Exemplar des boheirischen Neuen Testamentes von Wilkins, in dem Schwartze seine Kollationen aufgezeichnet hatte. Boetticher veröffentlichte die Apostelgeschichte

Oxford 1716. Lightfoot macht darauf aufmerksam, dass Wilkins die boheirischen Worte für ἵνα καυχήσωμαι 1 Ko 13, 3 durch „ut comburar" übersetzte, und dass infolgedessen Henry Tattam in seinem Wörterbuch die Bedeutung „incendere" für ϣⲟⲩϣⲟⲩ setzt und diese Stelle anführt, trotzdem dass jenes Zeitwort stets „loben" oder „verherrlichen" bedeutet.

[1] Woide, *Appendix* (wie unten, S. 535), S. [13]—[18].

[2] Schwartze, *Quatuor evangelia in dialecto linguae Copticae Memphitica perscripta, ad codd. MS. Copticorum in regia bibliotheca Berolinensi adservatorum nec non libri a Wilkinsio emissi fidem edidit, emendavit, adnotationibus criticis et grammaticis, variantibus lectionibus expositis atque textu Coptico cum Graeco* [N. T. Tischendorf's vom Jahre 1841, Lachmann's vom Jahre 1842, „Codex Ephraemi" in Tischendorf's Ausgabe vom Jahre 1843] *comparato instruxit M. G. S.* Leipzig (Mt Mk 1846, Lk Jo 1847). Vgl über Schwartze das *Intelligenzblatt zur allgemeinen Literaturzeitung*, Halle und Leipzig 1849, Nr. 1, Sp. 1—8.

und die Briefe in Halle im Jahre 1852, ohne lateinische Übersetzung, aber mit Lesarten am Rande [1]. Für die Ausgabe der paulinischen Briefe benutzte Boetticher Schwartzes Kollationen von zwei englischen Handschriften (Tattam's und Curzon's, s. unten, S. 644, Brr Apg 4 und 6; Boetticher setzte irrigerweise voraus, dass *cur*, Schwartzes Abkürzung für Curzon, auf Cureton [s. oben, S. 489] ausginge, eine sehr nahe liegende Konjektur), einer Pariser (*p*, s. unten, S. 545, Brr Apg 8), drei Berliner (s. unten, S. 545, Brr Apg 13. 14. 15). — Für die katholischen Briefe und die Apostelgeschichte hatte er jene Kollationen der zwei englischen Handschriften, und er selbst kollationirte zwei Pariser Handschriften (*p* und *m*, s. unten, S. 545, Brr Apg 11. 12). Schwartze hatte sorgfältig gearbeitet und Lightfoot lobte die Genauigkeit seiner Kollation der boheirischen Evangelien, worin er Fehler Woide's und Ford's korrigirte, doch hatte er zu wenige Handschriften gehabt, und es war recht ungeschickt jenen dreifachen griechischen Text in den Evangelien herbeizuziehen, so dass seine Ausgabe viel zu wünschen übrig liess. Boetticher's zwei Bände, die ausser Schwartzes Kollationen die Kollationen Boetticher's von den Pariser (von Paris aus zu dem Zwecke nach Halle geschickt) und den Berliner Handschriften enthielten, wurden leider von wissenschaftlichen Kreisen verschmäht. Es hatte nämlich ein Gelehrter die ihm fehlende Fähigkeit, Boetticher's Arbeit zu verstehen, durch unfehlbare Sicherheit ersetzt, und eine ausserordentlich absprechende Anzeige von den Bänden geliefert [2]. Jene Anzeige wurde von der gelehrten Welt und vom Kultusministerium als eine gerechtfertigte Leugnung der wissenschaftlichen Befähigung des hochbegabten Mannes angesehen, und seine Karriere war zu Ende [3]. Jene unüberlegte Anzeige war ein schwerer Stoss für die koptisch-neutestamentlichen Studien. Wäre jene Anzeige nicht geschrieben, oder anders, den Verdiensten des Buches gemäss, geschrieben worden, so hätten wir heute ein ganz anderes Werkzeug für die Bearbeitung der östlichen Übersetzungen, denn Boetticher wollte nicht nur die koptischen, sondern auch die syrischen, armenischen, und äthiopischen Übersetzungen kritisch untersuchen. Auf jene Anzeige hin, verbunden mit zwei anderen ähnlicher Art, verweigerte ihm der Kultusminister ein Stipendium, die weitere Herbeiziehung von Pariser Handschriften, sowie andere Förderung seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

[1] Boetticher, *Acta apostolorum Coptice*, Halle 1852; *Epistulae Novi Testamenti Coptice*, Halle 1852.

[2] Brugsch, *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig 1853, Bd. 7, S. 115—121.

[3] Lagarde, *Aus dem deutschen Gelehrtenleben. Aktenstücke und Glossen*, Göttingen 1880, S. 25—65. 73—77. Dort findet man eine Liste der Fehler in jener Anzeige. In Verzweiflung verkaufte Boetticher seine koptischen Hefte als Makulatur, s. dort, S. 64.

b. **Saïdische Übersetzung.** Dieser saïdische Dialekt, der Dialekt von Oberägypten, nach dem arabischen Namen genannt, wird auch als thebäischer bezeichnet[1]. Er scheint erst im achtzehnten Jahrhundert in Westeuropa bekannt geworden zu sein. Der Übersetzer borgte griechische Wörter vielleicht noch mit grösserer Freiheit als der Anfertiger der boheirischen Übersetzung, doch folgt er dem Griechischen in der Satzbildung weniger treu und er lässt die Bindewörter häufig aus. Diese Übersetzung ist derber als die boheirische. Lightfoot dachte, dass für kritische Zwecke dem Text dieser Übersetzung allein der der boheirischen vorzuziehen wäre. Sie enthält westliche Lesarten, wie man sie nennt, häufiger als die boheirische und weniger häufig als die alt-syrische und die alt-lateinische Übersetzung. Lightfoot konnte keine Verwandtschaft zwischen der boheirischen und der saïdischen Übersetzung entdecken; um aber ein Urteil darüber zu ermöglichen, druckte er bei Scrivener (3. Ausg. S. 353. 354; 4. Ausg. Bd. 2, S. 139) in gleichlaufenden Spalten Apg 17, 12—16 boheirisch und saïdisch ab.

Diese Übersetzung enthält das ganze Neue Testament, behandelt aber die Apokalypse wie die boheirische Übersetzung sie behandelt, indem sie fast immer für sich abgeschrieben wird, und indem in den Vokabularien sie nicht unter den heiligen Schriften steht.

Soweit die Vokabularien ein Urteil zulassen, war die Reihenfolge der Teile des Neuen Testaments: Evv Paul Kath Apg. Die Vokabularien ordnen die Evangelien: Jo Mt Mk Lk, vielleicht wegen der Ordnung in den Lesebüchern (vgl oben, S. 336), denn die Bruchstücke der Bücher selbst bestätigen nicht diese Ordnung. Unter den paulinischen Briefen stand Heb zwischen 2 Ko und Gal, und nicht nach Gal wie in der Handschrift, aus der die vatikanische Handschrift B abgeschrieben wurde.

Folgende Bruchstücke des saïdischen Neuen Testaments sind heute bekannt (vgl Zoega [wie unten, S. 536, Anm. 4], S. 203—206, Ciasca [wie unten, S. 536, Anm. 5], Bd. 1. S. X. XI). Scr[4], S. 134 ff., und Hyvernat (wie unten, S. 538).

Mt 1,1—28,11.13.18.20, vielleicht enthält ein von Headlam aus Amélineau nicht genau angegebenes Bruchstück die fehlenden sieben Verse *Mk* 1,1—17.30—2,1.2—4.7—9; 2,12—9,16; 9,19—15,41; 16,20, etwa 66 Verse fehlen *Lk* 1,1—22,1.6—24,53, es fehlen etwa fünf Verse *Jo* vollständig ohne Ehebr.

Apg 1,1—28,4.9—23, es fehlen also nur etwa 13 Verse *Jak* 1,1—2,4; 2,8—3,14; 4,11—17; 5,7—20 *1 Pe* 1,3; 1,13—6,14 es fehlen also etwa 12 Verse *2 Pe* *1. 2. 3 Jo* sind vollständig *Ju* 1—20.

[1] Stern (wie oben, S. 530, Anm. 1) unterscheidet zwischen einer sahidischen und einer subsahidischen Übersetzung des Neuen Testaments, und schreibt die borgianischen Bruchstücke vom Evangelium Johannis der subsahidischen zu.

Röm 1,10—12.25.26—2,25.28—3,13.20—4,4; 6,4—12,15; 13,7—14,23; 15,10—30 *1Ko* 1,2—6,4; 7,36—14,21.27.28; 15,3—33.41—45; 16,16—21 *2Ko* 6,1—6; 10,5; 10,7—13,13 *Gal* 1,1—6,18 *Eph* 1,1—6,24 *Phil* 1,1—4,23 *Kol* 1,1—3,1; 3,5—4,18 *1Thess* 1,1—5,28 *2Thess* 1,1—2,13; 3,14—18 *1Tim* ganz *2Tim* 1,1—16; 2,19—3,5 *Phm* 5—8 *He* 1,1—8.14; 2,11; 2,14—3,3; 4,7—14; 5,12—6,10; 7,11—21; 9,2—4.20—23.24—28; 10,5—30.34—36; 11,5—7 und 11—22; 12,1—13,25.

Apok 1,8; 1,13—2,2.6—8.10—11,17; 12,14—14,13; 16,17—19; 17,12—17; 18,13—18; 19,6—21,10; 21,24—22,21.

R. Tuki, der Bischof von Arsinoe brachte in seinem Buche, *Rudimenta linguae Coptae sive Aegyptiacae ad usum collegii Urbani de propaganda fide*, Rom 1778 viele Stellen aus dem saïdischen Alten und Neuen Testament, ohne dass wir wissen, woher er sie geschöpft hat; Schwartze (s. oben, S. 532) behauptete, dass Tuki einiges Saïdisches aus der arabischen Übersetzung für sich hergestellt hätte. Tregelles benutzte Tuki in der Apokalypse und es ist möglich, dass Tischendorf aus Tregelles schöpfte. S. C. Malan, *The gospel according to John translated from the eleven oldest versions except the Latin*, London 1862, benutzte alle die Stellen, die Tuki bot. Woide versprach schon im Jahre 1778 eine Ausgabe der Oxforder Bruchstücke des saïdischen Neuen Testaments und gab einige Lesarten heraus (s. unten, S. 547, Nr. 7), aber er starb im Jahre 1790 ohne das Buch erledigt zu haben. Henry Ford besorgte es für ihn: *Appendix ad editionem Novi Testamenti Graeci e codice MS Alexandrino a C. G. Woide descripti, in qua continentur fragmenta Novi Testamenti iuxta interpretationem dialecti superioris Aegypti quae Thebaica vel Sahidica appellatur, e codicibus Oxoniensibus maxime ex parte desumpta, cum dissertatione de versione bibliorum Aegyptiaca*, Oxford 1799. Ausser den Bruchstücken aus neutestamentlichen Handschriften fügte Woide einiges aus folgenden Büchern bei: — Saïdisches Vokabularium, Paris. Nat. MS copt. 44; — eine gnostische Abhandlung über das Geheimnis der griechischen Buchstaben, geschrieben im Jahre 1393 durch Seba, Oxford, Bodl. MS. Hunt 393, Quart, Papier, vgl Ford's Vorwort bei Woide, S. VI f. und S. [21], Anm. a; — Bruce's Papyrus, der zwei gnostische Werke enthält, heute Oxford, Bodl. Bruce 96, und der auch alt- und neutestamentliche Stellen bietet (diese zwei Werke veröffentlichte Karl Schmidt, *Gnostische Schriften in koptischer Sprache aus dem Codex Brucianus herausgegeben, übersetzt und bearbeitet* [Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen*, Bd. 8, Teil 1 und 2], Leipzig 1892, S. XII und 692); — Pistis Sophia früher Askew's und jetzt im Britischen Museum, auch mit alt- und neutestamentlichen Stellen (Woide gab einige davon. Schwartze schrieb die Handschrift ab, und Petermann veröffentlichte sie aus Schwartzes Notizen, Berlin 1853); so weit über Woide's *Appendix*.

In den Jahren 1785 und 1790 veröffentlichte Johannes Aloysius Mingarelli[1] einige neutestamentliche Stellen aus Venediger Handschriften, im Jahre 1789 Agostino Antonio Giorgi[2], ein Augustiner Mönch, Bruchstücke des Evangeliums des Johannes aus einer Borgianischen Handschrift, und in demselben Jahre M. Friedrich Münter[3] Borgianische Bruchstücke der paulinischen Briefe. Im Jahre 1806 citirte Griesbach im zweiten Bande seines Neuen Testaments zu Apg 24,22. 23; 25,6; 27,14 Kol 2,2 saïdische Lesarten, die Lightfoot in keinem Drucke von saïdischen Bruchstücken finden konnte, und er vermutete, dass diese auch, wie die Stellen Giorgi's und Münter's, aus Borgianischen Handschriften herrührten. Das Jahr 1810 brachte ein Buch des Dänen Georg Zoega[4] (Zoega war schon heimgegangen) mit drei Bruchstücken. In letzter Zeit sind die Forscher wieder auf das Koptische ausgegangen und Charles Ceugney (s. unten, S. 548, Hdschr. 12), Urbain Bouriant (s. unten, S. 551, Hdschr. 89. 90), E. Amélineau[5], Gaston Maspero (s. unten, S. 548, Hdschr. 13. 14), Rossi (s. unten, S. 551, Hdschr. 83), und Oscar von Lemm (s. unten, S. 551, Hdschr. 85—88) haben viele Bruchstücke des Neuen Testamentes veröffentlicht. Folgende Bruchstücke hat Amélineau in der *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde*, XXIV, Leipzig 1886, S. 41—56 veröffentlicht: *Lk* 1,1—2,49; 3,5—8; 6,36—48; 7,(11)12—17. 36—50; 11,27—32. 37—52; 14,12—35; 16,1—7; 17,7—18; 19,30—21,38; 22,7—9; 24,41—53; —

[1] Mingarelli, *Aegyptiorum codicum reliquiae Venetiis in bibliotheca Naniana asservatae*, Bologna, Heft 1, 1785, S. VI—LXII, und Heft 3, 1790, S. (?).

[2] Giorgi, *Fragmentum evangelii s. Ioannis Graeco-Copto-Thebaicum saeculi iv ... ex Veliterno Museo Borgiano*, Rom 1789.

[3] Münter, *Commentatio de indole versionis Novi Testamenti Sahidicae. Accedunt fragmenta epistolarum Pauli ad Timotheum ex membranis Sahidicis Musei Borgiani Velitris*, Kopenhagen 1789.

[4] Zoega, *Catalogus codicum Copticorum manuscriptorum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur*, Rom 1810.

[5] Amélineau in: *Recueil de travaux* etc (s. unten) und *Zeitschrift für ägyptische Sprache* etc (s. unten). Agostino Ciasca, der in *Sacrorum bibliorum fragmenta Copto-Sahidica musei Borgiani* ... Bd. 1, Rom 1885, Bd. 2, 1889, Bruchstücke aus dem Alten Testament bietet, erörtert die von Amélineau angefangene Ausgabe („Fragments de la version thébaine de l'écriture", in *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à la archéologie égyptiennes et assyriennes*, VII, 4 [1886], S. 197—217 und VIII, S. 10—62), Bd. 2, S. LVIII und vergleicht Amélineau's Ausgabe mit den Handschriften S. LIX—LXXVII. In dieser Kollation behandelt Ciasca nicht die neutestamentlichen Bruchstücke, die Amélineau: „Fragments thébaines inédits du nouveau testament" *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde*, Leipzig 1886, S. 41—56. 103—114; 1887, S. 47—57. 100—110. 125—135; 1888, S. 96—105 herausgab, aber man hat keine Veranlassung vorauszusetzen, dass diese besser edirt sind als jene anderen Bruchstücke, von denen Ciasca bezeugt, dass sie „innumeras lectiones a codicibus prorsus alienas" enthalten.

S. 103—114: *Jo* 1.1—6; 2,13—3,18; 6,15—21; 13,1—17,6; 18,1—15; 20,30—21,25 *Apg* 24,19—26,10 (vieles verloren gegangen); 27,11—27; — XXV, 1887, S. 47—57: *Rö* 6,20—7,21; 8,15—38; 9,7—24; 11,31—12,9 *1 Ko* 1,2—31; 12,9—31; 14,4—21; 15,3—33 *2 Ko* 10,7—12,9; 13,1—13 *Gal* 1,1—2,8; 6,16—18; — S. 100—110: *Eph* 1,1—4,17; 5,5—6,23 *Phil* 1,1—4,22 *Kol* 1.1—2,15; 3,17—4,6; — S. 125—135: *1 Thess* ganz *2 Thess* 1.1—2,13; 3,14—18 *1 Tim* 1,1—5,20; 6,4—21 *2 Tim* 1,1—16; 3.10—16; — XXVI. 1888, S. 96—105: *He* 1,1—8; 9,24—28; 10,5—30; 11,5—7; 12,1—13,25 *Jak* 1,1—2,1 *Apok* 3,20—6,3; 7,1—12; 8,5—9,2; 12,14—14,13. Diese zerstreuten Bruchstücke aus alter und aus neuerer Zeit sind kaum genau genug bearbeitet für kritische Zwecke.

c. **Faijumische Übersetzung.** Lightfoot [1] stimmte Schwartze [2] bei in der Meinung, dass der faijumische, nach ihm der baschmurische, Dialekt, auch Elearchisch und Ammonisch und Oasitisch genannt, wirklich ein Dialekt ist und nicht nur ein aus dem Boheirischen und dem Saïdischen zusammengestoppeltes Idiom [3], und er meinte, dass die Baschmurer im Delta des Nils gelebt hätten, nicht in der ammonischen Oase. Stern meinte dagegen, dass der faijumische, nach ihm der subsahidische, Dialekt der Stadt Memphis eigen wäre. Jetzt aber haben die Faijumer Papyri gezeigt, dass diese Übersetzung nach el-Faijûm zu versetzen ist [4].

Folgende Bruchstücke dieser Übersetzung sind entdeckt und veröffentlicht worden: *Mt* 5,46—6,19 *Jo* 4,28—34. 36. 40; 4,43—53 *1 Ko* 6,19—9,16; 14,33—15,35 *Eph* 6,18—24 *Phil* 1,1—2,2 *1 Thess* 1,1—3,6 *He* 5,5—9; 5,13—6,3; 6,8—11; 6,15—7,5; 7,8—13; 7,16—10,22.

Wir haben keine Veranlassung uns mit der Unterscheidung zwischen Faijumisch und Mittel-Ägyptisch zu befassen, so lange die Fachleute selbst darüber in Zweifel sind, wie Hyvernat bezeugt. Was aber die akhmimische Übersetzung angeht, so ist zu bemerken, erstens, dass die koptischen Gelehrten nach den Verbindungen dieser Übersetzung noch suchen, und zweitens, dass die vorhandenen Bruchstücke vom N. T., *Jak* 4,12. 13, *Jud* 17—20, und ein Bruchstück *zu kurz, um bestimmt zu werden*, unsere Neugierde noch wenig erregen.

[1] Lightfoot bei Scrivener, *Intr.*³ S. 401—404.

[2] Moritz Gotthilf Schwartze, *Das alte Aegypten*, Teil 1, Heft 2, Leipzig 1843, S. 1039 f., besonders S. 2034; vgl auch Stern, *Koptische Grammatik*, Leipzig 1880, S. 14, und seine Abhandlung (wie oben, S. 529, Anm. 4), S. 33, Anm. 76, und *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde XXIV*, Leipzig 1886, S. 129—135, oder Appendix zur Abhandlung über die Apokalypse des Sophonja.

[3] So wird Peyron citirt, *Grammatica linguae Copticae*, S. XX, die mir nicht zur Verfügung steht, und in seinem *Lexicon linguae Copticae*, Turin 1835, S. XIX, redet er ähnlich über diesen Dialekt.

[4] Vgl Krall, wie oben, S. 529, Anm. 4. W. E. Crum und F. G. Kenyon, *Journ. of theol. studies*, Bd. 1, Hft. 3, London Apr. 1900, S. 415—433, bes. 416—418, reden von unbestimmt vielen „mittelägyptischen" Übersetzungen.

Koptische Handschriften.

Für das Verständnis der Art und Weise der koptischen Handschriften des Neuen Testaments und für wertvolle Einzelheiten über eine grosse Anzahl von diesen Handschriften, s. [George Horner], *The Coptic version of the New Testament*. vol. 1, Oxford 1898, S. XXXVII—CXLVIII. H. Hyvernat, wie oben, S. 529, Anm. 4, bietet lehrreiche Listen der Handschriften und ihres Inhaltes.

a. *Boheirische Übersetzung.*

(a.) *Vier Evangelien.*

1: Oxford, Bodl. Huntingdon 11.
12. Jhdt, Txt 25,3×17,5, Papier, 457 Bl, 2 Sp kopt-arab, 20 Z; kopt Kap, Bild: *Evv* boh-arab; Text sehr gut (s. unten, Hdschr 33, Paris, kath. Inst.); am Rande spätere Zusätze. Geschrieben 1174 durch den Mönch Johannes. Lightfoot untersuchte sie. A. C. Headlam verglich einige Stellen [Lloyd-Sanday] *Novum Testamentum*, Oxford 1889, *App. III*, S. 182—190. George Horner verglich sie 1892.

2: Oxford, Bodl. Huntingdon 20.
14. Jhdt, Txt 24,2×17,3, Papier, 333 Bl, 1 Sp, 24 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv*. Lightfoot untersuchte sie. Headlam (wie bei 1) verglich einige Stellen. George Horner verglich Mt 1890.

3: Oxford, Bodl. 171, Marshall Or. 5.
14. Jhdt, Txt 24,7×17,5, Papier, 265 Bl, 1 Sp, 27 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv*. Der Kirche von St. Michael in Alexandrien im Jahre 1498 geschenkt. Petraeus schrieb Hdschr. 27 aus dieser Handschrift ab. Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich einige Stellen. Horner verglich Mt 1890.

4: Oxford, Bodl. 166, Marshall Or. 6.
1320, Txt 23,8×19,5, Papier, 285 Bl, 1 Sp, 26. 27 Z; kopt und griech Kap, Abs (nicht Kan), Bild, mut: *Evv*; im Jahre 1641 schrieb jemand noch einige Blätter am Ende, die auch das Jahr 1320 bezeugen. Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich einige Stellen. Horner verglich sie 1892.

5: Oxford, Bodl. 16, Marshall Or. 99.
16. Jhdt, Txt 11,3×7, Papier, 192 Bl, 1 Sp, 12—14 Z; hie und da kopt Kap und Abs, Bild: *Joh*. Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich einige Stellen. Horner verglich sie 1892.

5a: Oxford, Bodl. Bruchstücke.
a. Hunt. 278 (im Einband): 2 Bl, Perg, mut: *Lk* 13, 12—34.
b. Äthiopisch-syrisch-armenisch-boheirisches Bruchstück: 14. (?) Jhdt, Papier, 1 Bl: *Lk* 7, 37—44.
c. Boheirisch-griechisch-arabisches Bruchstück: 12. (?) Jhdt, 1 Bl, Papier: *Joh* 14, 26—15, 2.

6: London, Brit. Mus. Orient. 425.
1308, Txt 21,1×14,3, Papier, 168 Bl, 2 Sp boh-arab, 33 Z; Kan-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild, mut: *Mt Mk Joh* 19, 6—20, 13; 21, 13—25 boh-arab; einst waren die Evv vollständig; es steht noch Anderes in der Hdschr. Ein Mönch Johannes schrieb sie Seite für Seite aus einer Handschrift, die jetzt in dem „katholischen Institut" in Paris aufgehoben wird. Früher gehörte sie dem Erzdekan Tattam. Lightfoot untersuchte sie. Headlam (wie bei 1) verglich einige Stellen. Horner verglich Mt im Jahre 1890.

7: (Brr Apg 19) London, Brit. Mus. Orient. 426.
13. Jhdt, Quart, Papier: *Joh* 1, 13—21, 25 boh-arab; am Ende unter Anderem

Eph 4, 1—3 *Mt* 16, 13—19 *Lk* 19, 1—10. Früher Tattam (s. 6). Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich einige Stellen. Horner verglich Jo.

8: London, Brit. Mus. Orient. 1001.
12. (?) Jhdt, Txt 21×12,5, Papier, 270 Bl; Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab; eine spätere Hand ergänzte einige Blätter am Anfang. Athanasius der Bischof von Apotheke oder Abutige, der (s. Bl. 125b) im Jahre 1792 die Handschrift dem Kloster des heil. Antonius schenkte, erklärte Bl. 77b und 264b, dass die Handschrift im Jahre 1192 geschrieben worden sei, aber sie scheint nicht so alt zu sein. Das Britische Museum kaufte sie 21. Mai 1869 von N. Nassif. Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich einige Stellen. Horner verglich Mt Mk 1892.

9: London, Brit. Mus. Add. 5995 (Rieu 795).
14. (?) Jhdt, Txt 32,7×17,5, Papier, 240 Bl, 2 Sp kopt-arab, 31—33 Z; kopt Kap (Mt 101 Mk 54 Lk 86 Jo 46), Abs, Kan, Bild, mut: *Evv* boh-arab; einige Blätter wurden im Jahre 1474 ergänzt für das Kloster Al-Baramus oder des Marimus und Dometius in der Wüste Schihat oder Scete in dem nitrischen Thal. Ibrahim ein Sohn Simeons erneuerte die Handschrift im Jahre 1776. Lightfoot untersuchte sie. Headlam (wie bei 1) verglich einige Stellen. Vgl (Rieu,) *Cat. codd. mss. orr. qui in Mus. Brit. asservantur. Pars secunda. Supplementum*, London 1871. Horner verglich Mt 1890.

10: (Brr Apg 18) London, Brit. Mus. Add. 14740A.
13. Jhdt, Bruchstücke: *Mt* 2, 8—42 *Lk* 8, 2—7. 8—10. 13—18 2 *Ko* 4, 2—5, 4 *Eph* 2, 10—19; 2, 21—3, 11 1 *Thess* 3, 3—6; 3, 11—4, 1. Die Epheser-Bruchstücke scheinen die ältesten zu sein; der Band enthält einige minderwertige boheirische und armenische Bruchstücke.

11: London, Brit. Mus. Orient. 1315.
1208, Txt 18,3×14,1, Papier, 457 Bl, 2 Sp boh-arab, 22 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Ein gewisser Georg schrieb sie. Der Kirche vom heil. Georg in Dayr el Tîn bei Kairo geschenkt. Gehörte dem Patriarchen in Kairo in Jahre 1816 (s. unten Hdschr. 11a). Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich sie. Horner verglich Mt 1890.

11a: London, British and foreign bible society.
1816, Oktav, Papier; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L, Abs, Kan: *Evv* boh-arab. Geschrieben für die Bibel-Gesellschaft im Jahre 1816 aus einer Handschrift, die damals dem Patriarchen von Kairo gehörte, heute aber im Britischen Museum sich befindet (Brit. Mus. 1315, s. oben Hdschr. 11); sie enthält den heutigen koptischen Text. Man brauchte sie für die Ausgabe der Evangelien (s. oben, S. 532). Lightfoot untersuchte sie. Headlam verglich sie.

12: London, Brit. Mus. Orient. 1316.
1663, Fol, 253 Bl; Kan-L, Vorw, Kap-L, Bild: *Evv* boh-arab. Stimmt mit der Hdschr. des katholischen Instituts in Paris, geschrieben durch Abu el Manna (s. unten, Hdschr. 23). Der Kirche der heil. Maria und Georg im griechischen Viertel von Kairo im Jahre 1721 geschenkt. Lightfoot sah sie. Headlam verglich sie.

13: London, Brit. Mus. Orient. 1317.
1814, Oktav, 414 Bl; Karp, Kan-L, Vorw, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Geschrieben durch einen Presbyter Johannes, und zwar wahrscheinlich aus Hdschr. 8 (Brit. Mus. 1001). Lightfoot sah sie.

14: London, Brit. Mus. Orient. 3381.
13. Jhdt, Txt 28,2×19, Papier, 305 Bl, 1 Sp, 52 Z; kopt Kap (Aufschr sp Hd arabisch), Abs, Kan, Bild: *Evv*. Ein Viktor schrieb sie. Im Jahre 1793 erneuert durch einen gewissen Moses auf Wunsch des Bischofs von Abutig Athanasius

(s. Hdschr. 8). Früher in Esna in Oberägypten. Lieder kaufte sie von dem Bischof von Luxor und brauchte sie, als er das boheirische Neue Testament for the „Society for the promotion of Christian knowledge" 1847—1852 druckte. Geden kaufte sie 1864 von Lieder und das Britische Museum kaufte sie im Jahre 1886. Headlam verglich sie.

15: Graf von Crawford und Balcarres.
14. Jhdt, Txt 24,7×10,5, Papier, 291 Bl, 1 Sp, 25 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan (?): *Evv*. Ein Mönch Georg ersetzte einige Blätter im Jahre 1824; saïdische Formen kommen vor. Simon aus Tampete schrieb sie. Dem Kloster des heil. Bishoi in der nitrischen Wüste im Jahre 1514 geschenkt. Horner verglich Mt 1891.

16: [London, Brit. Mus.] Parham 116. 117. 118 (in dem Parham-Katalog, S. 29, Nr. 9. 10. 11), oder Mt 121 Lk 123 Jo 122.
13. Jhdt, Txt 25,5×18, Papier, Mt 134 Bl, Lk 129 Bl, Jo 101 Bl, 25—26 Z (Vorw, Kap-L, kopt Kap für Jo), Abs, Kan, Bild: *Mt Lk Jo* boh-arab; früher in einem Bande; Mk fehlt; eine spätere Hand ergänzte einiges am Anfang und Ende von Mt. Der Kirche der heil. Maria von Zuaylah in Kairo im Jahre 1495 geschenkt. Lightfoot sah sie. Headlam verglich sie. Horner verglich Mt 1890.

17: [Lond. Brit. Mus.] Parh. 122 (Kat. S. 29, Nr. 14) oder 126.
1676—1730, Txt 10×7,5, Papier, 333 Bl; Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* kopt-arab; in einer sehr kleinen und zierlichen Schrift. Der Text stimmt mit Hdschr. 16 und 38 überein. Lightfoot sah sie.

Die Parham Handschrift 102 (Kat. S. 27, Nr. 1) des Jahres 888 enthält nicht Mt Mk, sondern Stellen aus den Evv mit einer Kette aus den Vätern; vielleicht ist sie aus einer griechischen Handschrift übersetzt. Parham 106 (Kat. S. 28, Nr. 5) enthält weder Joh noch anderes Biblisches. Lightfoot konnte Parham Kat. S. 29, Nr. 13, nicht finden; sie soll Mt mit einer arabischen Übersetzung enthalten und in Kairo aus einem Kodex des Patriarchen abgeschrieben worden sein.

18: Paris, Nat. copt. 13.
1178 und 1180, Txt 32,6×17,3, Perg, 286 Bl (Seiten kopt-arab-syr numerirt), 2 Sp, 35 Z; Kan-L (am Ende), kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv*. Die Lesarten sind häufig etwas eigenartig. Geschrieben durch den Bischof Michael von Damietta. Früher in der Kirche der Maria der Gottesgebärerin in Damietta. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

19: Paris, Nat. copt. 14 (früher Regius 336?).
13. (?) Jhdt, Txt 27,7×19, Papier, 334 Bl, 2 Sp, 26—29 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Der Text stimmt grösstenteils mit dem von Hdschr. 30 (Vat. 9) überein, und ähnelt dem in Hdschr. 31 (Vat. 10). Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

19a: Paris, Nat. copt. 14 A.
1593, Fol, Papier; Bild: *Evv* boh-arab. Aus Hdschr. 19 (Paris 14) abgeschrieben.

20: Paris, Nat. copt. 15, früher Colbert 2913 und Reg. 330. 3.
1216, Txt 25,4×18, Papier, 294 Bl, 25 Z; Kap, Abs, Kan, Lit, Bild, mut: *Evv*; eine sp Hd ersetzte einige Blätter. Nachlässig geschrieben, aber sofort korrigirt. Sie hat eigenartige Lesarten. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

21: Paris, Nat. copt. 16, früher de la Mare 579 oder Reg. 330. 2.
1204, Txt 24,4×14,9, Papier, 371 Bl, 2 Sp, 26 Z; Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. In Schrift und Lesart der Hdschr. 29 (Vat. 8) und 33 (Paris, kath. Inst.) ähnlich. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

22: Paris, Nat. copt. 59, früher St. Germain 25.
1228, Txt 25,6×18, Papier, 337 Bl, 26. 27 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild, mut: *Evv*; Jo 1, 1—10, 26 fehlt. Der Text ist dem in Hdschr. 33 (Paris, kath. Inst.) ähnlich. Der erste Abschreiber in der Hdschr. 26 (Diez) benutzte diese Handschrift als Vorlage. Sie gehörte dem Mönch Johannes in der östlichen Wüste, von dem ein Geistlicher in der Kirche vom heil. Michael in Kairo namens Gabriel sie kaufte. Früher Seguier's und Coislin's; Coislin schenkte sie der Kirche von St. Germain im Jahre 1732. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

23: Paris, Nat. copt. 60.
17. (?) Jhdt, Txt 25×17,5, Papier, 217 Bl, 28—31 Z; Mt Mk Lk kopt und griech Kap, Abs, Kan; Jo kopt Kap (nicht Abs, Kan): *Evv*. Der Text in Mt Mk Lk stimmt ungefähr mit dem emendirten Text in Hdschr. 26 (Diez); Jo ist auf älteres Papier geschrieben und hat einen anderen Text. Abu el Manna (s. oben Hdschr. 12) schrieb sie; er war Diakonus in der Kirche der heil. Maria. Bernard de Montfaucon kaufte sie am 11. Aug. 1698 in Venedig. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1892.

24: Paris, Nat. copt. 61.
16. (?) Jhdt, Txt 15,8×10,6, Papier, 150 Bl, 15 Z; Kap, Abs, Kan, Bild, mut: *Joh*; einiges fehlt, einiges durch den Buchbinder in Unordnung gebracht. Lightfoot sah sie.

25: Paris, Nat. copt. 62.
14. Jhdt, Txt 22,3×14 oder 19,9×14, Quart, 68 Bl; derselbe Abschreiber scheint S. 1—20, 23 Zeilen, mit grösseren Buchstaben geschrieben zu haben, S. 21—53, 21 Zeilen, mit kleineren Buchstaben, und S. 53—66, 21 Zeilen, wieder mit grösseren Buchstaben; Kap 1—14, einige Abs: *Joh*; ziemlich alt; am Anfang arabische Wörter und grammatikalische Glossen sind zwischen die Zeilen geschrieben. Lightfoot sah sie. Horner verglich sie 1893.

26: Berlin, kön. Orient. Diez A. fol. 40.
13. Jhdt, Fol, Papier; Abs, Kan (überall ausgelassen): *Evv*; von zwei Abschreibern, von denen der eine die Hdschr. 22 (Paris 59), der andere einen Text, der dem in Hdschr. 16 (Parham 121. 123) ähnlich ist, als Vorlage benutzte; eine dritte Hand ergänzte einiges; der Text ist sehr gut; saïdische Formen begegnen. Schwartze verglich sie (s. oben, S. 532), Vorw. S. XIII f.

27: Berlin, kön. Orient. quart. 165. 166. 167. 168.
1662, Quart, Papier: Hdschr. 165 enthält Lesestücke aus den Evv, und 166 enthält *Mt*, 167 *Mk*, 168 *Lk*, doch übergehen Hdschrr. 166. 167. 168 die Stellen, die in 165 vorkommen. Petraeus, ein Leidener, schrieb diese Handschriften im Jahre 1662 aus Hdschr. 3 (Marshall 5) ab. Schwartze verglich sie (s. oben, S. 532), Vorw. S. IX.

28: Göttingen, Univ. kopt. 1 (orient. 125[4]).
1774, 40×27 und Txt 32×21, Papier, 194 Bl, 1 Sp, 30 Z; kopt und griech Kap (griech ohne Nummer, aber eine Zeile des Textes rot): *Evv*. Abgeschrieben aus einer Handschrift vom Jahre 1073. Dem Kloster der heil. Bishoi in der nitrischen Wüste geschenkt. Ibrahim von Kairo schrieb sie im Jahre 1774 auf Wunsch des Athanasius Bischof von Abutige (s. oben Hdschrr. 8 und 14) ab. Vgl Lagarde, *Orientalia 1*, Göttingen 1879, S. 4, aus *Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen*, Bd. 24. Vgl *Verzeichniss* (wie oben, S. 149, Evv 89), I, 3, S. 388: MS. 2—8 sind Lesebücher. Horner verglich Mt 1891.

29: Rom, Vat. Copt. 8, früher Raymundi I.
13. Jhdt, Fol, Papier, 355 Bl; Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild, mut: *Evv* boh-arab. Der Text ist dem von Hdschr. 21 (Paris 16) ähnlich. Arcadius, der Sohn des Johannes, ersetzte einige Blätter im Jahre 1587 auf Wunsch

des Diakonus Salîb. Früher Nr. 1 des Giovanni Bapt. Raymundi, der sie der Bibliothek vermachte. Vgl Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 5, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 120—121. Horner verglich sie 1891.

30: Rom, Vat. Copt. 9, früher Raymundi IV.
1205, Txt 25,6×17, Papier, 504 Bl; Karp, Kan-L, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Geschrieben durch Georg, vielleicht denselben, der Hdschr. 11 (Brit. Mus. 1315) schrieb. Im Jahre 1270 schenkte sie der Diakonus Michael Abu Halîḳah dem Kloster des heil. Antonius in der östlichen Wüste, wie der Patriarch von Alexandrien, Gabriel, im Kolophon erzählt. Sie gehörte den koptischen Patriarchen Johannes im Jahre 1506 und Gabriel im Jahre 1526, und im Jahre 1537 wurde sie in der Kirche der heil. Sergius und Bacchus in Alexandrien niedergelegt. Sie wurde im Jahre 1594 nach Italien gebracht und im Jahre 1614 der vatikanischen Bibliothek einverleibt. Vgl Mai (wie Hdschr. 29), S. 122—125. Horner verglich sie 1893.

31: Rom, Vat. Copt. 10, früher Raymundi VI.
13. od. 14. Jhdt, Txt 19,8×12, Papier, 504 Bl, 20 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Der Text stimmt in der Hauptsache mit dem in Hdschr. 19 (Paris 14) überein. Vgl Mai, S. 125. Horner verglich Mt 1891.

32: Rom, Vat. Copt. 11, früher des Pietro de Valle VI.
1346, Txt 18,8×12,3, Papier, 112 Bl, 23 Z; Kap, Abs, Kan, Bild: *Joh* kopt-arab. Vgl Mai, S. 125 und Assemani, *Bibl. orient. Clem.-Vat.* Rom 1719, Bd. 1, S. 587a, Nr. 6. Horner verglich sie 1893.

33: Paris, katholisches Institut.
1250, 19,8×14,5, Papier, 237 Bl, 2 Sp, 33 Z; Kan-L, Kap, Abs, Kan, Bild (die Evangelisten, und 10 Seiten mit grossen Bildern): *Evv* boh-arab. Der Text ist dem in Hdschr. 1 (Hunt. 17), 21 (Paris 16), und 22 (Paris 17) ähnlich. Ein Mönch und Presbyter Gabriel schrieb sie. Im Jahre 1750 wurde sie der Kirche des heil. Merkur in Kairo (s. unten, Hdschr. 39) geschenkt. Amélineau kaufte sie.

34: Benzel 9 (heute in Upsala?).
? Jhdt, Quart, Papier: *Evv*. Vgl Aurivill, *Recensio codicum* (wie oben, S. 517, Hdschr. 119).

35: Petersburg, kais. Orient. 624.
? Jhdt, Fol, Perg(?), 29 Bl: *Joh* mut. Früher Dobrowsky's. Vgl *Catalogue des manuscrits ... orientaux de la bibliothèque impérial publique de St. Pétersbourg*, Petersburg 1852, S. 565.

36: Kairo, Patriarch 12 und 14.
1184, Txt 27×18,6, Papier, 290 Bl, 23 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv*. Athanasius der Bischof von Abutige (s. oben, Hdschr. 8. 14. 28) liess im Jahre 1794 die Stellen Mt 1, 1—5, 25 Lk 10, 2—27; 22, 52—66; 24, 53—Jo 1, 31; 19, 24—21, 25 ersetzen, und er bezeugt das Jahr 1184. Dem Kloster des heil. Antonius in der östlichen Wüste geschenkt. Horner verglich sie 1893.

37: Kairo, Patriarch 12 und 14.
1291, Txt 26,9×18, Papier, 409 Bl, 24. 25 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Geschrieben durch den Diakonus Barsuma. Im Jahre 1329 dem Kloster des heil. Barsuma al 'Aryan genannt Al Shaharân geschenkt. Ausgebessert im Jahre 1878 durch Michael von Akhmîm, einen Mönch im Kloster unserer lieben Frau von Siryany in der nitrischen Wüste, auf Wunsch des hundert und zwölften Patriarchen namens Cyrill. Horner verglich Mt, Mk Kap 1, Lk Kap 24, Jo Kap 8 im Jahre 1893.

38: Kairo, Patriarch.
18. Jhdt, Txt 22,8×13, Papier, 342 Bl, 29 Z; Karp, Kan-L (am Ende Mk), Vorw, Kap-L, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv* boh-arab. Der Text

stimmt mit dem von Hdschr. 17 (Parham 126) überein. Geschrieben durch Michael Pilatos, der im Jahre 1714 die Hdschr Brr Apg 22 schrieb. Horner verglich Mt 1—4 und einige Stellen aus den anderen Evangelien 1893.

39: Kairo, in Alt-Kairo, in der Kirche des heil. Merkur Abu Sephin.
1327, Txt 27,5×17,8, Papier, 395 Bl, 27 Z; kopt und griech Kap, Abs, Kan, Bild: *Evv*. Der Text in Mt stimmt mit dem in Hdschr. 14 (Brit. Mus. 3381) überein. Geschrieben durch Thomas. Der Kirche des heil. Merkur geschenkt. Horner verglich Mt 1893.

40: Kairo, in Alt-Kairo, in der Kirche Al Muallagah.
1257, Txt 26,4×19, Papier, 382 Bl, 25 Z; Vorw Lk, Kap, Abs, Kan, Bild, mut: *Evv* boh-arab; Mt 1, 1—4, 5 Mk 1, 1—7 Jo 1, 1—21 fehlt; eine sp Hd ersetzte einige Blätter. Geschrieben durch einen Mönch und Presbyter Gabriel im Hause Ibn 'Assals. Horner verglich Mt Mk 1893.

41: Kairo, Patriarch.
1272, Txt 24,9×17 und 25,7×18, Papier, 328 Bl; Kap, Abs, Kan, Unters Mt, Bild, mut: *Evv*. Der Text in Mt stimmt mit Hdschr. 3 (Marshall 5) überein. Geschrieben durch Simon Ibn Nasir; eine sp Hd ersetzte Mt. Horner verglich Mt Mk 1893.

42: Kairo, Patriarch.
14. Jhdt, Quart, Papier (?): *Lk* boh-arab; Text minderwertig. Athanasius (s. oben, Hdschr. 8. 14. 28. 36) liess diese Handschrift erneuern.

43: Kairo, Patriarch.
1719: *Evv* boh-arb.

44: — —: 1753: *Evv* boh-arab.

45: — —: 1818, Fol, Papier; Vorw, Kan-L, Kap-L: *Evv* boh-arab; Text minderwertig. Geschrieben durch den Diakonus Ibrahim ibn Simân, der die Hdschr. 9 (Brit. Mus. 5995) und die Hdschr. 28 (Gött. 125, 4) erneuerte.

46: — —: 1835: *Evv* boh-arab.

47: — —: 1839: *Evv* boh-arab.

48: — —: 1846: *Evv*.

49: — —: 1802: *Mt Mk*. Aus Hdschr. 37 abgeschrieben durch den Presbyter Hanîn, der im Jahre 1803 die Hdschr. 14 (Brit. Mus. 3381) verglich; er lebte in dem griechischen Viertel in Kairo.

50: — —: 1814; Vorw: *Mt Mk*.

51: — —: *Mt*.

52: — —: 1795, Fol, Papier; Karp: *Mt*.

53: — —: 1811, Oktav: *Mt*.

54: — —: 1833, Quart: *Mt*. Der Text soll vom 13. Jhdt sein.

55: — —: 1811, Oktav: *Mk*.

56: — —: 1811, Quart: *Lk Joh*

57: — —: 1820: *Lk Joh*.

58: — —: 1826: *Lk Joh*.

59: — —: 19. Jhdt, Quart, Vorw: *Lk Joh*.

60: — —: 19. Jhdt: *Joh*.

61: Alexandrien, Domkirche zum heil. Markus.
18. Jhdt, Fol: *Evv* boh-arab. Von derselben Hand wie Hdschr. 38 und bietet denselben Text.

62: — —: 19. Jhdt: *Mt Mk* boh-arab.

63: — —: 1861: *Joh* boh.

64: Dayr al Muharraq zwischen Manfalût und Siût (der nächste Bahnhof nebst Telegraphenamt ist Nasaly Gânûb).
1345, Txt 22,5×14,2, Papier, 27 Z; Karp am Ende, kopt und griech Kap, Abs, Kan, Lit, Bild, mut: *Evv* boh-arab; minderwertiger Text.

65: Brüssel, Bollandisten.
1235: *Evv*; fast die Hälfte von Lk fehlt, auch Kap. 22 u. 23. Vgl Hyvernat bei Vigouroud mit photographischer Nachbildung. Boheirisch oder saïdisch?

66: Paris, Nat. kopt. (129⁹): Bl. 49. 65 und ?.
8. Jhdt, vgl oben, S. 71, Evv Tm: *Lk* 21, 36; 22, 1. 2 *Jo* 1, 24—28 (28—32); 3, 10—17. Vgl É. Amélineau, „Notices des manuscrits coptes de la bibliothèque nationale renfermant des textes bilingues du nouveau testament", *Notices et extraits*, Bd. 34, Paris 1895, S. 363—428 mit sechs Tafeln, s. auch oben, S. 69—72. Evv Ti—Tr. Bei diesen griechisch-koptischen Handschriften ist das Koptische gewöhnlich vorn am Blatt, am recto, das Griechische hinten, am verso.

67: Paris, Nat. kopt. (129⁹): Bl. 76.
9. Jhdt, vergl oben, S. 71, Evv Tn: *Jo* 4, 52—5, 7.

68: Paris, Nat. kopt. (129¹⁰): Bl. 96.
(9. Jhdt?), vgl oben, S. 71, Evv To: *Jo* 20, 26. 27. 30.

(b.) *Briefe und Apostelgeschichte.*

1: (Ak 1) Oxford, Bodl. Hungtingdon 43.
1682, Fol, Papier: *Paul Kath Apg Apok* boh-arab. Lightfoot sah sie. Headlam verglich einige Stellen (wie oben, S. 538, Hdschr. 1).

2: Oxford, Bodl. Huntingdon 203.
? Jhdt, Quart, Papier, mut: *Paul*; einiges am Anfang und Ende von sp Hd; Tit 2, 7—3, 15 und noch einige Blätter fehlen. Wilkins (s. oben, S. 531, Anm. 2) beschrieb sie ungenau. Lightfoot sah sie und Headlam verglich einige Stellen.

3: Oxford, Bodl. Huntingdon 122.
1286, Quart, Papier, mut: *Paul* (Rö 8, 29—2 Ti 1, 2). ⲡⲟⲗⲩⲁⲝ schrieb sie. Lightfoot sah sie und Headlam verglich einige Stellen.

4: London, Brit. Mus. Orient. 424.
1308, Quart, Papier: *Paul Kath Apg* kopt-arab; es gibt Korrekturen in Rot. Yunas Aba Said schrieb sie ab, und zwar Paul aus einer von dem Bischof von Sammanuda Abt Yuhanna, und Kath Apg aus einer von Jurja ibn Saksik (Zagazig?) geschriebenen Handschrift, die beide aus einer vom Patriarchen Abba Gabriel geschriebenen Handschrift vom Jahre 1250 herzustammen scheinen. Früher des Erzdekans Tattam (M. G. Schwartze verglich sie) daher „tattamianus" bei Boetticher (s. oben, S. 533); Boetticher bezeichnete die roten Korrekturen t*. Lightfoot sah sie und Headlam verglich einige Stellen.

5: London, Brit. Mus. Orient. 1318.
15. Jhdt, Txt 35,6×18,1, Papier, 294 Bl: *Paul* kopt-arab; es fehlt Rö 1, 1—5, 15 He 13, 21—25. Headlam (wie oben, S. 538, Hdschr. 1) verglich einige Stellen.

6: London, Brit. Mus. Parham 120 (Parham Kat. S. 29, Nr. 12).
15. Jhdt, Fol, Papier: *Paul* (He Tim) *Kath Apg* kopt-arab. Verglichen aber nicht sehr genau durch Schwartze, daher Boettichers „curetonianus" statt „curzonianus" als Auflösung für Schwartze's „cur" in seiner Kollation. Lightfoot sah sie. Headlam verglich einige Stellen; er setzt die Nummer Parham 124 (die Parham-Nummern scheinen immer wieder geändert worden zu sein).

7: London, Brit. Mus. Parham 121 (Parham Kat. S. 29, Nr. 13).
15. Jhdt, Quart, Papier; Bild: *Paul* (Phil He) *Kath Apg* kopt-arab. Lightfoot sah sie. Headlam verglich einige Stellen unter der Nummer Parham 125.

8: Paris, Nat. copt. 17, früher 332.
12. Jhdt, Txt 24,2×16,3, Papier, 272 Bl, 2 Sp, 24 Z; kopt und griech Kap, Bild: *Paul* (He Tim) kopt-arab; „antiquus et eleganter scriptus"; sp Hd ersetzt Rö Kap 1 und Tit Ende nebst Phm. Lightfoot sah sie und fragte, ob sie nicht Boetticher's *p* sein könne.

9: Paris, Nat. copt. 63.
18. Jhdt, Txt 25,3×16, Papier, 153 Bl, 1 Sp, 29 Z; Kap, Bild: *Paul.* Geschrieben 1660, gekauft 11. Aug. 1698 in Venedig durch Bernard de Montfaucon.

10: Paris, Nat. copt. 64.
? Jhdt, Txt 26,5×17,8, Papier, 212 Bl, 27 Z; Bild: *Paul* kopt-arab. Früher in der Bibliothek der Stadt Saumaise und gekauft 1752 durch Sallier für die königliche Bibliothek.

11: Paris, Nat. copt. 66.
17. Jhdt, Txt 19×13, Papier, 169 Bl, 1 Sp, 22 Z; kopt und griech Kap, Abs, Bild: *Kath Apg*; gelegentliche arabische Anmerkungen am Rand. Geschrieben im Jahre 1609. Früher Seguier's, dann Coislin's. Boetticher (wie oben, S. 532. 533) verglich diese Handschrift, die zu dem Zweck nach Halle geschickt worden war, und bezeichnete sie als *p*.

12: (Ak 5) Paris, Nat. copt. 65.
17. Jhdt, Txt (1. Teil) 25,2×15,5, und (2. Teil) 25,3×16,3, Papier, 103 Bl, (1. Teil) 27 Z und (2. Teil) 32 Z; Abs in Apg, Bild: *Apok Kath Apg*. Ein Presbyter Johannes hat sie geschrieben. Die Apokalypse scheint von einer anderen Hand geschrieben worden zu sein. Montfaucon kaufte sie am 2. Aug. 1698. Boetticher (s. oben, S. 533) verglich sie und bezeichnete sie als *m*.

13: Berlin, kön. Orient. 115.
? Jhdt, Fol: *Kol Thess Phm He Tim Ti* kopt-arab. Boetticher (s. Hdschr. 12) verglich sie unter dem Zeichen *m*.

14: Berlin, kön. Orient. 116.
? Jhdt, Fol: *Rö Kor* kopt-arab. Boetticher (s. Hdschr. 12) verglich sie unter dem Zeichen *m*.

15: Berlin, kön. Orient. 169.
17. Jhdt, Quart, Papier?: *Eph Phil.* Petraeus aus Leiden schrieb sie im Jahre 1660. Boetticher (s. Hdschr. 12) verglich sie unter dem Zeichen *m*.

16: Rom, Vat. Copt. 12, früher Raymundi II.
14. Jhdt, Fol, Papier, 423 Bl: *Paul* (Phm He wie Hdschr. 7) *Kath Apg* kopt-arab. Vgl Mai (wie S. 542, Hdschr. 29), S. 125f.

17: Rom, Vat. Copt. 13, früher Raymundi III.
13. Jhdt, Fol, Papier, 261 Bl: *Paul* (He Tim) kopt-arab. Vgl Mai (wie S. 542, Hdschr. 29), S. 127f.

18: Rom, Vat. Copt. 14, früher Raymundi V.
1358, Quart, Papier, 350 Bl: *Paul* (He Tim) *Kath Apg* kopt-arab. Ein Mönch Michael schrieb sie in der Stadt Bembge; das letzte Blatt im Jahre 1504 ersetzt. Vgl Mai (wie S. 542, Hdschr. 29), S. 128f.

19: (Evv 10): Bruchstücke aus *2 Ko Eph 1 Th.*

20: (Evv 7): *Eph* 4, 1—3.

21: Kopenhagen, kön. Orient. 19.
? Jhdt: *Gal Eph Phil* kopt-arab. Vgl Johannes Erichsen, *Udsigt over den gamle manuscript-samling i det store kongelige bibliothek*, Kopenhagen 1786, S. 5.

22: Kairo, Patriarch.
1714, Txt 23×17, Papier, 400 Bl, 4 Sp, 29 Z; Vorw Paul: *Brr Apg*. Michael Pilatos (wie S. 543, Hdschr. 38) schrieb sie.

22a: Kairo, Patriarch.
1864, Txt 34,5×21,3, 328 Bl, 4 Sp, 33 Z: *Evv* aus Hdschr. 22 abgeschrieben durch 'Azir von Bagdad auf Befehl des Bischofs Markus von Alexandrien und der Kirche des heiligen Markus in Alexandrien gewidmet.

23: Kairo, Patriarch.
(*a.*) 1722
(*b.*) 1774 } : *Brr Apg* kopt-arab drei Exemplare.
(*c.*) 1791

24: Kairo, Patriarch: *Brr Apg*; schlecht geschrieben.

25: Dayr al Muharraq.
1829, Fol, Papier: *Paul Kath Apg Apok* kopt-arab.

26: Dayr al Muharraq.
12. Jhdt, Txt 25,6×18,2, Papier, 432 Bl, 24 Z; kopt und griech Kap, Bild, sehr schön geschrieben: *Brr Apg* (Paul hat die Reihenfolge He Tim); Rö und 1 Ko 1, 1—16, 12 sp Hd; viele Randbemerkungen; der Hdschr. 22 ähnlich. Horner verglich sie 1893.

27: Dayr al Muharraq.
14. Jhdt, Txt 26×18,5, Papier, 25 Z; kopt und griech Kap, Bild: *Brr* (Phm He) *Apg*. Horner verglich Rö und 1 Ko 1893.

28: Wien, kais. Papyrus Rainer, Invent. kopt. Perg. Nr. 311.
5. Jhdt, 39×31, Perg, 2 Bl: *Hebr* 2, 10—3, 2. Vgl Jakob Krall, in Karabacek's *Führer durch die Ausstellung. Papyrus Erzherzog Rainer,* Wien 1894, S. 42, Nr. 106. Ob boheirisch oder saïdisch?

(c.) *Apokalypse.*

1: (Brr Ag 1): *Apok.*

2: Graf von Crawford und Balcarres.
1375, Fol, Papier, Bild: *Apok* kopt-arab; am Ende steht „der Segen, der vor der heiligen Apokalypse gesprochen wird"; einiges am Rande korrigirt. Geschrieben durch einen Mönch Peter. Früher Tattam's (s. oben, S. 532, auch Anm. 2 von S. 531). Lightfoot sah sie.

3: London, Brit. Mus. Parham 123 (Parham Kat. S. 29, Nr. 15).
16. (?) Jhdt, Fol, Papier: *Apok* kopt-arab und Segen (s. Hdschr. 2); nicht gut geschrieben. Es sieht so aus, als ob das Jahr 1389 und der Name des Abschreibers Matthaeus Abrahams Sohn aus der Vorlage abgeschrieben worden wären, denn die Handschrift scheint jung zu sein. Lightfoot sah sie.

4: London, Brit. Mus. Parham 124 (Parham Kat. S. 29, Nr. 16).
1321, Duodez, Papier: *Apok* kopt-arab (boheirisch, und nicht, wie der Katalog sagt, saïdisch); sp Hd ersetzte einiges am Anfang.

5: (Brr Ag 11): *Apok.*

6: Paris, Nat. copt. 91.
15. (?) Jhdt, Txt 14,2×9,8, Papier, 133 Bl, 17 Z: *Apok* kopt-arab. Die Unterschrift scheint 1401 zu sein; ob sie 1601 sein sollte? Geschrieben durch Yuhanna ibn Farag Allah. Dem Kloster Anba Bishoi in der nitrischen Wüste geschenkt. Lightfoot sah sie.

Lightfoot fand keine Apok in der Handschrift Paris, Nat. copt. 34, früher Delaware 581, Reg. 342, 3.

7: Rom, Angelica C. 1. 9.
15. Jhdt, Quart (?): *Apok* kopt-arab. Lightfoot sah sie.

8: Rom, Propag., früher Borg. IV.
? Jhdt (neu), Oktav, Papier, mut: *Apok* 1, 12—2, 26; 3, 9—22, 12 kopt-arab.

Vgl Zoega, *Catalogus codd. Copticorum MSS qui in museo Borgiano Velitris adservantur*, Rom 1810, S. 3, und Engelbreth, „Kurzes Verzeichniss der coptischen Handschriften, die sich im Museum des gelehrten Cardinals Borgia zu Rom befinden und Fragmente von den heiligen Schriften des A. und N. T. enthalten“, in (Ammon, Hänlein, Paulus) *Neues theologisches Journal*, Nürnberg 1795, Bd. 6, Stück 7, S. 834—844.

9: Rom, Vat. Copt. 15.
14. Jhdt, Fol, Papier, 59 Bl: *Apok* kopt-arab; auch „ordo dominicae palmarum“. Vgl Mai (wie oben, S. 542, Hdschr. 29), S. 130, und Jos. Sim. Assemani, *Bibl. orient. Clem. Vat.* Rom 1725, Bd. 3, Teil 1, S. 624b, Nr. 34.

10: Rom, Vat. Copt. 16, früher Raymundi XI.
1345, Quart, Papier: *Apok* kopt-arab. Geschrieben durch Johannes Sohn des Abul-Menna. Vgl Mai (s. oben, S. 542, Hdschr. 29), S. 130f.

11: Paris, Nat. copt. 34.
? Jhdt, Quart, Papier: *Apok*. Enthält viel liturgisches. Die Apok steht am Ende.

12: Petersburg, kais. Orient. 625.
12. Jhdt, Oktav, Papier, 91 Bl: *Apok* kopt-arab. Früher Dobrowsky's.

13: Rom, Angelica A. 6. 1 (Narducci 45); vgl Guillaume Bonjour (?), *Studia Coptica*.

14: Rom, Angelica F. IV. 14: Quart, kopt-arab; vgl Scholz, *Reise*, S. 133.

15: Rom, Angelica Q. 18 (Narducci 621) (?).

16: Kairo, Patriarch: Fol: *Apok*. Völlig neu.

17: Paris, Louvre Museum kopt. Hdschr. 4. Vgl Jean Clédat, „Fragment d'une version copte de l'apocalypse de saint Jean“, *Revue de l'orient chrétien*, 4. Jhg. Paris 1899, Nr. 2, S. 263—279. Ob dieses Stück boheirisch oder saïdisch ist, weiss ich nicht; das Bruchstück bietet die Abschnitte 289 bis 297 (nach welchem System, weiss ich freilich nicht); die Nummer σϟς scheint zu fehlen.

---

b. *Saïdische Übersetzung.*

1: London, Brit. Mus. Papyrus XIII.
? Jhdt, 4 Bl: *Joh* 20, 1—29. Lightfoot verglich sie.

2: Oxford, Bodl. MS Gr. Lit. c. 1, früher George Horner's.
9. Jhdt, Fol, Perg: *Mt* 4, 1—6. Siehe oben, S. 67. 68: Hdschr. T[f].

3: Oxford, Bodl. Hunt. 4.
? Jhdt, Fol, Papier: Bruchstücke aus *Joh*. Woide verglich sie (s. oben, S. 535).

4: Oxford, Bodl. Hunt. 394.
14. Jhdt, Oktav: Bruchstücke aus *Apg Kath*; geschrieben im Jahre 1315 (?); verglichen durch Woide (wie 3).

5: Oxford, Bodl. Hunt. 3.
? Jhdt, Fol, Papier: Lesebuch?; verglichen durch Woide (wie 3).

6: Oxford, Bodl. Hunt. 5.
? Jhdt, Fol, Papier, Lesebuch?; verglichen durch Woide (wie 3).

7: Oxford, Clarendon Press, früher Woide's.
? Jhdt: *Lk* 12, 5—13, 23 *Joh* 8, 22—32 saïdisch und griechisch-saïdisch (s. oben, S. 75, Hdschr. T[woide]). Woide veröffentlichte einige Lesarten bei Johannes Andreas Cramer, *Beyträge zur Beförderung theologischer und andrer wichtiger Kenntnisse*, Kiel und Hamburg 1778, Teil 3, S. 36—100.

8: Graf von Crawford und Balcarres I.
8. Jhdt, Perg, 6 Bl: *Mk* 6, 19—14, 26. Früher Tattam's. Lightfoot verglich

sie. E. Amélineau gab sie nebst Hdschr. 9. 10. 11 heraus: „Fragments coptes du nouveau testament dans le dialect thébain", *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes*, V, Paris 1884, S. 105—139.

9: Graf von Crawford und Balcarres II.
5. Jhdt, Perg; Abs, Kan, Aufs: *Lk* 3, 8—6, 37. Früher Tattam's. Lightfoot verglich sie. Amélineau (wie 8) gab sie heraus.

10: Graf von Crawford und Balcarres III.
8. (?) Jhdt, Perg: *Lk* 17, 18—19, 30. Früher Tattam's. Lightfoot verglich sie. Amélineau (wie 8) gab sie heraus.

11: Graf von Crawford und Balcarres IV.
5. Jhdt, Fol, Perg, 8 Bl: *Gal* 1, 14—6, 16. Früher Tattam's. Lightfoot verglich sie. Amélineau (wie 8) gab sie heraus.

12: Paris, Nat. *a.* copt. 68: *Mt* 16, 13—20;
b. copt. 78: *Mt* 25, 1—13 *Mk* 13, 7—14, 5;
c. copt. 102: *Lk* 3, 21—4, 9;
d. copt. 78: *Joh* 2, 6—11. 18—22 [Lightfoot aus copt. 102: *Joh* 17, 17—26 boh-arab *Apg* 7, 51—8, 3] *He* 9, 2—10;
e. copt. 102: *Apok* 1, 13—2, 2. Diese hat Charles Ceugney herausgegeben: „Quelques fragments coptes-thébains inédits de la bibliothèque nationale", *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes*, II, Paris 1880, S. 94—105. Es ist eigentümlich, dass Ceugney nichts über die Bruchstücke Jo 17, 17—26 und Ag 7, 51—8, 3 sagt, die Lightfoot in 102 angibt.

13: Paris (Gaston Maspero's?).
10.—13. (?) Jhdt. Fol, 1 Bl (S. 91. 92): *Mt* 25, 14—31, und S. oder 9. Jhdt: *Lk* 8,51—9, 18. Maspero veröffentlichte sie, *Recueil* (wie 12), VII, Paris 1886, S. (46) 47—48.

14: Paris (Gaston Maspero?).
? Jhdt: *Apg* 9, 36—10, 10 *1 Pe* 4, 12—14 *Rö* 6, 4—6, doch sind überall nur einige Buchstaben von den Zeilen übrig geblieben. Maspero gab sie heraus: „Fragments etc", *Recueil* (wie 12), VI, Paris 1885, S. 35—37.

15: Neapel, Nat. B. I. 17. [143].
? Jhdt, 6 Bl: *Mt* 23, 15—25, 19 *Lk* 17, 7—34 *Jo* 8, 55—9, 18. Oskar von Gebhardt untersuchte diese Blätter für mich im April 1882, und sagt, dass die Blätter in der siebzehnten Kapsel sind, und dass, obwohl die Nummer, vielleicht aus Nachlässigkeit, fehlt, diese Blätter Anspruch auf Nummer 143 haben. Sind diese Blätter das Ende des Lukas und der Anfang des Johannes, die Tischendorf anführt, *Notitia*, Leipzig 1860, S. 65? Vgl Markus Kabis, *Bulletin de l'institut égyptien*, Alexandria 1861, Nr. 5, S. 56—60.

16: Rom, Propag., früher Borg. 33.
2 Bl, mut: *Mt* 1, 22—3, 8. Vgl Zoega, *Catalogus codicum Copticorum mss qui in museo Borgiano Velitris adservantur*, Rom 1810, Bruchstücke des N. T. S. 180—192.

17: — — 34: Quart, 1 Bl: *Mt* 4, 24—5, 14.

18: — — 35: 2 Bl, mut: *Mt* 5, 22—34. 40—46; 6, 2—26. 29—7, 2; 7, 2—16.

19: — — 36: Fol, 3 Bl: *Mt* 6, 6—8, 4.

20: — — 37: Fol, 5 Bl: *Mt* 7, 7—10, 2. Woide gab sie heraus (s. oben, S. 535). S. 8—14.

21: — — 38: 4 Bl: *Mt* 8, 32—9, 15; 21, 11—22, 13.

22: — — 39: 11 Bl: *Mt* 9, 38—11, 25; 12, 31—15, 5.

23: — — 40: 2 Bl: *Mt* 15, 28—16, 6; 17, 10—26.

24: — — 41: 3 Bl: *Mt* 16, 19—18, 19.
25: — — 42: 6 Bl: *Mt* 16, 24—20, 7.
26: — — 43: 16 Bl: *Mt* 18, 16—19, 24; 25, 21—26, 23 *Mk* 2, 13—9, 16.
27: — — 44: 2 Bl: *Mt* 20, 25—21, 31.
28: — — 45: 2 Bl: *Mt* 22, 6—23, 9.
29: — — 46: Fol, 6 Bl: *Mt* 23, 15—25, 19 *Lk* 17, 7—39 *Jo* 8, 55—9, 18.
30: — — 47: Fol, 3 Bl: *Mt* 25, 41—26, 67.
31: — — 48: 2 Bl: *Mt* 27, 40—28, 10.
32: — — 49: 2 Bl: *Mk* 5, 22—6, 3; 6, 6—7, 26.
33: — — 50: 8 Bl: *Mk* 10, 46—13, 28 *Jo* 7, 30—9, 41 ohne *Ehebr.*
34: — — 51: Fol, 8 Bl: *Mk* 10, 46—12, 40.
35: — — 52: 2 Bl, mut: *Mk* 14, 69—15, 19; 15, 21—23. 25—30. 32—35.
36: — — 53: 1 Bl, mut: *Lk* 1, 1—15.
37: — — 54: 6 Bl: *Lk* 1, 15—2, 41.
38: — — 55: 1 Bl, mut: *Lk* 1, 32—74.
39: — — 56: Fol, 2 Bl: *Lk* 1, 80—2, 49.
40: — — 57: Fol, 2 Bl: *Lk* 3, 5—4, 39.
41: — — 58: *Lk* 5, 7—6, 48.
42: — — 59: Quart, 12 Bl: *Lk* 8, 36—9, 41; 12, 39—14, 9. Woide (wie 20), S. 47—50, veröffentlichte 8, 36—8, 41, und ersetzte die Lücken in seiner Handschrift aus dem anderen Bruchstück, S. 55—64.
43: — — 60: 1 Bl: *Lk* 9, 22—40.
44: — — 61: 3 Bl: *Lk* 13, 1—14, 10; 15, 1—24.
45: — — 62: 12 Bl: *Lk* 14, 1—16, 7; 19, 5—20, 28.
46: — — 63: Quart, 18 Bl: *Lk* 19, 44—21, 36 *1 Jo* 1, 2—5, 15 *2 Jo* 5—Ende *3 Jo* ganz *Jak* 1, 1—2, 1 in dieser Reihenfolge.
47: — — 64: Fol, 15 Bl: *Lk* 20, 10—21, 24; 22, 32—49; 23, 48—24, 7; 24, 24—Ende *Jo* 1, 1—6; 2, 13—3, 18; 8, 38—9, 28; 10, 2—16.
48: — — 65: eine sehr alte griech-kopt Hdschr, 21 Bl: *Lk* 22, 12—23, 11 saïdisch *Jo* 6, 21—58; 6, 68—8, 23 saïdisch, ohne *Ehebr.* Über den griechischen Text, siehe oben, S. 66, Hdschr. Ta. Aug. Ant. Georgi gab die Bruchstücke des Johannes mit grosser Gelehrsamkeit heraus: *Fragmentum evangelii s. Iohannis Graeco-Copto-Thebaicum* . . . Rom 1789.
49: — — 66: 1 Bl: *Lk* 22, 25—23, 3.
50: — — 67: Fol, 3 Bl: *Lk* 23, 14—24, 32.
51: — — 68: 2 Bl mut: *Jo* 7, 37—8, 25 ohne *Ehebr*; 10, 21—11, 13.
52: — — 69: Oktav, 4 Bl: *Jo* 8, 24—39; 18, 31—19, 4; 19, 17—20, 2.
53: — — 70: 2 Bl: *Jo* 9, 3—10, 1.
54: — — 71: Quart, 1 Bl: *Jo* 9, 11—27.
55: — — 72: Quart, 1 Bl: *Jo* 9, 12—22.
56: — — 73: Oktav, 6 Bl überschrieben, mut: *Jo* 12, 36—13, 2; 19, 38—21, 23.
57: — — 74: Fol, 5 Bl: *Jo* 12, 38—13, 31; 14, 29—16, 10; 16, 29—17, 15.
58: — — 75: 1 Bl: *Jo* 12, 47—13, 17.
59: — — 76: 15 Bl, sehr mut: *Jo* 13, 2—15, 20; 16, 10—19, 38.
60: — — 77: Oktav, 1 Bl: *Jo* 21, 18—Ende.

61: — — 78: 3 Bl: *Ag* 16, 26—17, 16; 27, 11—27.

62: — — 79: Fol, 4 Bl: *Ag* 23, 17—26, 10.

63: — — 80: 28 Bl: *Rö* 6, 5—8, 38 *1 Ko* 10, 13—14, 21; 15, 3—28 *2 Ko* 10, 7—Ende *He* 1, 1—8; 12,1—Ende *Gal* 1,1—3, 10 *Eph* 5,19—Ende *Phil* (fehlt 1, 1—6? vgl Engelbreth S. XXV; hat Engelbreth diese Handschrift mit Hdschr. 65 verwechselt?) ganz *Kol* 1, 1—2, 7; 3, 8—4, 6 in dieser Reihenfolge. Engelbreth veröffentlichte 1 Kor 15, 5—33 (wie unten, S. 552, Hdschr. 4), S. XXV und 63—73. Zoega gab *Eph* 5, 21—33 aus dieser Handschrift heraus, mit Lesarten aus 68 und 69 (wie oben, S. 536), S. 218. 219.

64: — — 81: 3 Bl: *Rö* 9, 7—24; 11, 31—12, 10 *1 Ko* 1, 3—19.

65: — — 82: 7 Bl: *1 Ko* 9, 9—12, 22 *Phil* 1, 6—23. Engelbreth verglich 1 Ko 9, 9—16 (wie unten, S. 552, Hdschr. 4), S. XXV und 53—57 und veröffentlichte aus dieser Handschrift, wenn ich nicht irre, Phil 1, 6—23.

66: — — 83: Fol, 1 Bl: *1 Ko* 12, 6—27.

67: — — 84: Fol, 1 Bl: *1 Ko* 15, 5—32.

68: — — 85: Fol, 4 Bl: *Gal* 6, 1—Ende *Eph* 1, 1—6, 6. Über Eph 5, 21—33 siehe Hdschr. 63.

69: — — 86: 16 Bl: *Eph* 2, 5—3, 3; 4, 5—28; 5, 21—6, 12 *1 Th* 1, 4—Ende *2 Th* 1, 1—2, 12; 3, 14—Ende *1 Ti* ganz *2 Ti* 1, 1—16. Aus dieser Handschrift veröffentlichte Friedrich Münter, ein Däne, 1 Ti 1, 14—3, 16; 6, 4—21 2 Ti 1, 1—16, *Commentatio de indole versionis Novi Testamenti Sahidicae*, Kopenhagen 1779, S. 92—112. Über Eph 5, 22—33 siehe Hdschr. 63. Engelbreth veröffentlichte 1 Th 1, 4—3, 6 (wie unten, S. 552, Hdschr. 4).

70: — — 87: Fol, 4 Bl: *Apk* 3, 20—6, 3; 7, 1—9, 2.

71: — — 88: Fol, 3 Bl: *Apk* 12, 14—14, 13. Am Rande stehen die Angaben für die kirchlichen Lesestücke, was selten in griechischen Handschriften der Apokalypse vorkommt, wenn ich nicht irre.

72: — — 89: Oktav, 2 Bl: *Apk* 19, 7—18; 20, 7—21, 3. Herausgegeben durch Zoega (wie oben, S. 548, Hdschr. 16), S. 219. 220.

73: — — 90: 2 Bl, aus einem Lesebuch: *Lk* 1, 29—38 *Ps* 47 *He* 9, 2—10. Engelbreth veröffentlichte He 9, 2—10 (wie unten, S. 552, Hdschr. 4), S. 137—141.

74: — — 91: Oktav, 1 Bl, aus einem Lesebuch: *Ps* 20, 3—7 *Lk* 2, 40—50.

75: — — 92: 1 Bl, mut, aus einem Lesebuch: *Lk* 18, 28—34 *Ps* 88, 20—28 *2 Ti* 3, 10—16.

76: — — 93: 2 Bl, mut, aus einem Lesebuch: *Lk* 19, 4—10; 7, 11—17; 7, 27—32 *Jo* 12, 12—23; 4, 5—15; 6, 15—23.

77: — — 94: 6 Bl, aus einem Lesebuch: *Lk* 22, 66—23, 9 *Ps* 34, 9—25 *Mt* 27, 23—27 *Mk* 15, 6—14 *Lk* 23, 13—25 *Jo* 19, 1—16 *Jes* 50, 2—11.

78: — — 95: 2 Bl, aus einem Lesebuch: *Jak* 2, 8—13 *Ag* 5, 12—21 *Ps* 14 *Mt* 4, 23—5, 15.

79: — — 96: 3 Bl, mut, aus einem Lesebuch: *Jo* (19, 23—27 griechisch) 19, 17—24 saïdisch *Ps* 131, (10—12 gr) 9—12 (*Mt* 16, 13—20; 3, 3—11 gr) (Mk 12, 35—37 gr). Über den griechischen Text, s. oben, S. 67, Hdschr. T[d].

80: — — 97: 1 Bl, aus einem Lesebuch: *Jo* (20, 30—31 gr) 20, 24—31 saïdisch (*Ps* frag gr).

81: — — 98: Fol, Papier, 4 Bl, aus einem koptisch-arabischen Lesebuch: *Lk* 22, 14—30 *Ps* 100, 6. 7 *Jo* 13, 21—30 *Jes* 31, 9—32, 5.

82: — — 99: Papier, 189 Bl, aus einem koptisch-arabischen Lesebuch; folgende Bruchstücke des Neuen Testamentes: *Mt* 21,23—27; 22,1—24; 23,13—24; 23,29—

24, 51; 25, 14—26, 13; 26, 17—27, 56 *Mk* 13, 32—14, 16 (13, 32—14, 2 zweimal); 14, 26—15, 41 *Lk* 7, 36—49; 11, 37—52; 13, 22—30; 21, 1—6; 21, 34—38; 22, 7—13; 22, 31—23, 49; 23, 52—56 *Jo* 6, 27—59; 8, 12—28; 8, 51—59; 10, 14—21; 10, 23—42; 11, 46—52; 11, 55—56; 12, 1—8; 12, 35—43; 13, 1—30; 13, 33—17, 26; 18, 3—19, 42 *1 Ko* 1, 23—2, 8; 11, 23—32 *Gal* 3, 1—14; 6, 14—16 *Eph* 2, 13—18 *Phil* 2, 6—11 *Kol* 1, 12—23; 2, 13—15 *1 Ti* 4, 9—5, 10 *He* 9, 24—28; 10, 5—10; 11, 5—7. Engelbreth veröffentlichte He 9, 24—28; 10, 5—10 (wie unten, S. 552, Hdschr. 4), S. XXVI. 147—153.

83: Turin (Univ. ?).
Papyrus-Bruchstück: *Lk* 1, 5—19. Herausgegeben durch Rossi (1885?); vgl Amélineau, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde*, XXIV, Leipzig 1886, S. 43, Anm. *, der *Le Caire* 6. Apr. 1886 anführt.

84: Bruchstücke früher in der nanianischen Bibliothek in Venedig veröffentlicht durch J. A. Mingarelli (s. oben, S. 536); man weiss nicht, wo sie jetzt sind: *Mt* 18, 27—21, 15 *Mk* 11, 29—15, 32 *Jo* 9, 17—13, 1; die Bruchstücke aus Mt und Jo wurden wieder herausgegeben durch Woide.

85: Petersburg, kais.
? Jhdt: Lesebuch:

I. *Rö* 1, 10—12 *Mt* 15, 12—14 *1 Th* 5, 8—10 *Mk* 13, 35. 36
II. *Mt* 4, 6. 7 *He* 10, 34—36 *Lk* 12, 33—36. 39—40
III. *Eph* 5, 19—21 *Phil* 3, 18. 19
IV. *Mt* 23, 10—12 *Rö* 13, 7. 8 *Mt* 5, 33—36
V. *Mt* 6, 8 *Phil* 3, 17 (*Eph* 5, 1. 2?) *Eph* 5, 16—19.

Veröffentlicht durch Oskar von Lemm, *Bruchstücke der sahidischen Bibelübersetzung. Nach Handschriften der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg*, Leipzig 1885, und „Sieben sahidische Bibelfragmente“, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde*, XXIII, Leipzig 1885, S. 19—22.

86: Petersburg, kais.: *Mk* 14, 36—38. 40. 41. 43. 61. 62. 67. 68; 15, 1. 6. 7. 13—26. 29—40. 41. 42. 44—47; 16, 2. 3. 6—8. 11. 12. 20. Veröffentlicht durch Oskar von Lemm, in dem Buche: *Études archéologiques, linguistiques, et historiques dédiées à Mr. le Dr. C. Leemans*, Leiden 1885, S. 95—102. Wo sind die Bruchstücke *Lk* 24, 1—7. 11—17. 19—24. 29—35. 39—44. 49—53 *Jo* 1, 4—10; 2, 1—8. 11—15. 19—24; 3, 1—6. 9—15. 18—29, von denen Amélineau sagt, dass Lemm sie herausgegeben hat?

87: Petersburg, kaiserliche Gesellschaft der Liebhaber der Paläographie: *Prov* 11, 16—12, 13 *Jo* 10, 8—29; 12, 48—13, 9. Veröffentlicht durch Oskar von Lemm, „Sahidische Bibelfragmente I“, *Bulletin de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg*, XXIII (Neue Reihe I), Petersburg 1890, S. 257—268.

88: Petersburg, W. Golenischeff.
Ps 49, 14—50, 13; 118, 152—119, 1 *Mk* 6, 46—9, 2 *Kol* 4, 2—18 *1 Th* 1, 1—6 *Jak* 2, 23—3, 14. Veröffentlicht durch Lemm, „Sahid. Bibelfr. II“, *Bulletin* (wie 87), S. 371—391. Beide Sammlungen wurden aus Deir-el-Abjad nach Petersburg gebracht.

89: Kairo, Boulaq Museum I.
32×18: *Mt* 7, 13—8, 31 *Lk* 24, 12—26. Veröffentlicht durch Urbain Bouriant, „Fragments de mss thébains du musée de Boulaq“, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes*, IV, Paris 1882, S. 1—4.

90: Kairo? Aus zerstreuten Notizen bei Ciasca und Amélineau, bald ohne Namen des Herausgebers, bald ohne den Titel des Buches, scheint Bouriant folgende Bruchstücke des Neuen Testamentes aus Kairo veröffentlicht zu haben: *Mt* 14, 18—15, 18, *Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire*, Paris 1887, Bd. 1, Heft 3, S. 395 ff. *Mk* 6, 11—12 *Lk* 1, 11—

17. 57—80 daselbst. *Lk* 1, 30—68; nach Ludwig Stern (wie oben, S. 529, Anm. 4) ist dieses Bruchstück von U. Bouriant herausgegeben worden „Les papyrus d'Akhmîm?" daselbst Paris 1885, Bd. 1, Heft 2, S. 242—304. *Jo* 3, 1—8 *Ag* 8, 26—40; 13, 17—25 *He* 10, 19—30 1 *Jo* 5, 5—14 daselbst (Heft 3?).

91: Berlin, kön. or. oct. 408.
London, Brit. Mus. Or. 3518.
5. Jhdt, sehr klein, Perg, 429 S, 10 oder 11 Z, 8—13 Grossschrift-Bchst in der Zeile: *Apok 1 Jo Phil*; mut. Herausgegeben von Heinrich Goussen, *Apocalypsis s. Johannis apostoli versio sahidica. Accedunt pauca fragmenta genuina Diatessaroniana* (*Studia theologica*, Heft 1), Leipzig 1895.

---

c. *Faijumische Übersetzung.*

1: London (?) W. M. Flinders Petrie.
? Jhdt, 17,5×11, Perg, Aufs: *Mt* 11, 27. 28; 12, 1—3. 6—10. 12. 13. Aus Fayyum nach England gebracht durch Petrie. W. G. Crum veröffentlichte sie, *Coptic manuscripts brought from the Fayyum*, London 1893, S. 1—2.

2: London (?) W. M. Flinders Petrie.
4. Jhdt, 10×7,8, Perg, 1 Sp: (a.): *Jak* 4, 12. 13. — (b.): *Jud* 17—20. — (c.)? Herausgegeben durch Crum (wie 1), S. 3—5.

3: Paris Nat.
Mt 5, 46—6, 19. Veröffentlicht durch Gaston Maspero, *Recueil* etc. (wie oben, S. 551, Hdschr. 89), XI, 1889, S. 116. Früher in der Bibliothek Deir Amba-Shenoudah, in einer Handschrift, aus der Bouriant einige Blätter herausgab.

4: Rom, Propag. früher Borg. Basmyr. 2.
? Jhdt, Quart, Perg, 1 Bl, 2 Sp: *Jo* 4, 28—34. 36—40. 43—53; mut. Vgl Zoega (wie oben, S. 548, Hdschr. 16), S. 139 und den Text von ihm herausgegeben, S. 149. 150, und Engelbreth, *Fragmenta Basmurico-Coptica V. et N. T. quae in museo Borgiano Velitris asservantur, cum reliquis versionibus Aegyptiis contulit, Latine vertit nec non criticis et philologicis adnotationibus illustravit* W. F. E. Kopenhagen 1811, S. 20—156; Engelbreth gibt für seine vielen Bruchstücke den „baschmurischen" und den boheirischen Text und an einigen Stellen noch den saïdischen; dazu kommen Lesarten aus dem griechischen Text.

5: Rom, Propag. früher Borg. Basmyr. 3.
? Jhdt, Quart, Perg, 9 Bl, 2 Sp; Kap, Lit, Orn: *1 Ko* 6, 19—(7, 6. 7. 8. 33. 34 mut)—(9, 7. 8)—9, 16 [9, 9—16 veröffentlichten schon 1789 Giorgi (wie oben, S. 536). und Münter (wie oben, S. 536)] 14, 33—15, 35 *Eph* 6, 18—24 *Phil* 1, 1—2, 2 *1 Th* 1, 1—3, 6 *He* 5, 4—9; 5, 13—6, 3; 6, 8—11; 15—(19. 20. 7, 1)—7, 5; 7, 8—(9)—13; 16—(23—27)—(8, 3—5)—(9, 10. 11. 17)—(10, 1. 2); (6—8); (13—15); 10, 22. Vgl Zoega (wie oben, S. 548, Hdschr. 16), S. 139. 140 und Text von ihm herausgegeben, S. 151—168, und Engelbreth (wie oben, Hdschr. 4).

6: Kairo, Bouriant.
a. Jes 29, 24—37, 3; — *b.* 35×29, 4 Bl, 2 Sp, 40 Z: *Mt* 13, 35—14, 8 *Mk* 8, 24—9, 12; — *c.* 2 Bl: *2 Ko* 12, 9—13, 13 *He* 1, 1—3 in dieser Reihenfolge. Veröffentlicht durch Bouriant „Fragments Bachmouriques", *Mémoires de l'institut Égyptien*, Bd. 2, Teil 2, Kairo 1889, S. 567-604.

7: London, Brit. Mus. Or. 5707.
6. Jhdt; vgl oben, S. 123: Tw: *Jo* 3,3—4.49 gr-kopt; einiges fehlt; die Lücken im Koptischen sind natürlich teilweise andere als die im griechischen Texte; der koptische Text stimmt grösstenteils mit dem griechischen überein.

Über die arabisch-koptischen Lesestücke vgl Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 5, Rom 1831, S. 15—34 der zweiten Reihe, und MS. Vat. Arab. 15 früher 7, vom Jahre 1338. Siehe auch Paris Nat. copt. 19: *Evl* und *Apl* für die Fastenzeit, copt. 20 wie copt. 19, copt. 21: *Evl* und *Apl* für die vier Monate nach Ostern, — auch Florenz, Palat.-Med. 6: 1396: Lesestücke aus *Ps Ag Kath Paul Evv*. Die koptischen Lesebücher fangen vom Monat Thoth an, das heisst vom 28. August.

(3.) Die Äthiopische Übersetzung.

August Dillmann meinte, dass diese Übersetzung aus dem griechischen Text, und zwar zwischen dem vierten und dem sechsten Jahrhundert, für die axumitische Kirche in Abyssinien, durch mehrere Übersetzer angefertigt worden sei, aber nicht, wie die Christen dort sich es vorstellen, durch die Hand des ersten Bischofs, Frumentius.[1] Nach Dillmann folgt diese Übersetzung dem griechischen Text aufs genaueste, sogar bis auf die Reihenfolge der Wörter. Häufig aber sieht man, dass der Übersetzer des Griechischen nicht völlig mächtig war, und dass deshalb viele Fehler in den Text eingeschlichen sind. Nachher, und, wie es scheint, mehr als einmal wurde die Übersetzung korrigirt, damit sie besser mit dem Geiste der äthiopischen Sprache übereinstimme, und einen besseren Sinn gebe. Dillmann ist geneigt zu denken, dass diese Überarbeitung

[1] Vgl Christian Bened. Michaelis, *De versione Aethiopica N. Testamenti generatim*, § X; es ist das Vorwort zum Buche des Christoph Aug. Bode, *Evangelium secundum Matthaeum ex versione Aethiopici interpretis . . . cum Graeco ipsius fonte studiose contulit atque plurimis . . . observationibus . . . illustravit* C. A. B. Halle 1749 (Bl. [16], S. 193 Quart); — Aug. Dillmann, „Aethiopische Bibelübersetzung" in Herzog's *Real-Encyklopädie*, 2. Ausg. Leipzig 1877, Bd. 1, S. 203—206, in der 3. Ausg. Bd. 3, 1897, S. 87—90 von F. Prätorius; — Ignatius Guidi, „Le traduzioni degli Evangelii in arabo e in etiopico", *Atti della R. Accademia dei Lincei anno CCLXXV. 1888. Serie quarta. Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Bd. 4, Rom 1888, S. 5—37, besonders 33—37. Vielleicht kannte schon Chrysostomus diese Übersetzung, *Homil. in Ioh.* II, 2, *Opera*, Montf. Ausg. Bd. 8, S. 10, wenn nicht, was wahrscheinlich ist, er nur rhetorisch geredet hat. Gildemeister, der meint, dass die Übersetzung aus dem sechsten oder siebenten Jahrhundert stammt, betont, dass der Text, wenn er aus dem Griechischen geflossen sei, vielfach entweder aus dem Syrischen oder aus dem Arabischen interpolirt ist, was auch Dillmann, S. 204, behauptet. Job Ludolf (s. unten, S. 564, Hdschr. 89), S. 297. 299, meint, dass es mehrere äthiopische Übersetzungen gegeben habe; Platt gibt dies nicht zu (s. unten, S. 559, Hdschr. 1), S. 10—18. Heinrich Goussen bezieht sich auf Evodius Assemani's Urteil, dass die äthiopische Übersetzung aus der koptischen Bibel stamme, und behauptet: „Facile nobis erat tibi demonstrare Aethiopicae Apocalypsis Aethiopem *primum* ex versione Sahidica ortum duxisse, velut *alterum* ex versione Boheirica (redacta) intrusum esse compertum est", vgl Goussen (wie oben, S. 552, Hdschr. 91), S. VII.

hauptsächlich geschah nachdem im vierzehnten Jahrhundert die äthiopische Sprache nicht mehr im täglichen Verkehr verwendet wurde.[1] Die Erneuerer des Textes benutzten die koptischen und arabischen Übersetzungen. Das war Dillmann's Meinung und ich schliesse mich ihm an. Die Frage ist aber höchst schwierig zu beantworten und es ist durchaus nötig auch die Meinung des anderen äthiopischen Gelehrten Johannes Gildemeister († 1890) anzuführen, der die Sache ganz anders beurteilte.[2] Er teilte mir in einem Briefe vom 20. April 1882 aus Bonn die Gründe mit, warum er die Ansicht verwarf, dass die wenigen axumitischen Christen etwa um das Jahr 326 die Übersetzung gemacht hätten, und warum er meinte, dass sie erst im sechsten oder siebenten Jahrhundert durch monophysitische Syrer hergestellt worden sei. Ich lasse die betreffenden Stellen aus seinem Briefe folgen:

„ . . . Über das Alter der Äthiopischen Übersetzung hatte ich Tischendorf am 26. Okt. 1854 geschrieben, wie ich aus einem zufällig bewahrten Concept sehe.

Die allgemeine Annahme, dass dieselbe in das vierte Jahrhundert zu setzen sei, beruht auf zwei Argumenten.

1. nimmt man an, dass der doch gewiss sehr sporadischen und partiellen Bekehrung von Axûm 326 gleich, wie bei heutigen Missionaren, habe eine Bibelübersetzung folgen müssen, *also* noch im vierten Jahrhundert.

2. stützt man sich auf die Aussage des Chrysostomus, dass zu seiner Zeit das Evangelium Johannis in die Sprachen von μύρια ἔθνη bereits übersetzt sei, auch in das Persische und Indische. Das ist Rhetorik, aus der sich keine Thatsache folgern lässt.

An allen sonstigen etwaigen Zeugnissen fehlt es.

Eine Anzahl Wörter für christliche Hauptbegriffe, mit denen aller Unterricht anfangen musste, sind in der Bibelübersetzung nicht äthiopisch, sondern syrischer und nur syrischer Form. Z. B. hâi-

[1] Die äthiopische Sprache wurde durch die amharische Sprache ersetzt. Die amharische Übersetzung ist in keiner Weise zu kritischen Zwecken zu gebrauchen. Vgl über die amharische Übersetzung Platt, *Biblia sacra Amharice*, London 1844; — Franz Praetorius, *Die amharische Sprache*, Halle 1879, S. 2; — Zotenberg (wie unten, S. 562, Hdschr. 60), S. 21b. Das Bruchstück Lk 1, 1—13 aus der amharischen Übersetzung von J. H. Mai lateinisch übersetzt (vielleicht aus Ludolf's Notizen abgeschrieben), erschien bei Schmidt, *Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. und älteste Christengeschichte*, [Herborn und Hadamar] 1796 [1797], Bd. 1, Stück 2, S. 307—310. Das Bruchstück war in der Bibliothek der Universität in Giessen, Nr. 11 fol. (heute Nr. dccclxxii; vgl J. V. Adrian, *Catal. codd. mss. bibl. Giss.* Frankf. 1840, S. 258), aber Professor Stade in Giessen untersuchte die Handschrift für mich und versicherte mir April 1882, dass das Blatt nicht mehr darin sei.

[2] Es war Gildemeister, der die Lesarten der äthiopischen Übersetzung für Tischendorf untersuchte.

manot Glaube ܗܝܡܢܘܬܐ, aramï Heide [für *ἐθνικός* *Ἕλλην* *Ἑλληνίστης*, *βάρβαρος*] ܐܪܡܝܐ Armenier, welche Bezeichnung ja nur in Syrien möglich war, ôrîth Pentateuch ܐܘܪܝܬܐ, sîol Hades, ܫܝܘܠ; das i für שְׁלא ist nur durch Vermittelung des Syrischen erklärlich.

Daraus folgt, dass die ersten christlichen Lehrer der Habessinier und die Schöpfer ihrer Kirchensprache Syrer gewesen sein müssen, dass jene Ausdrücke schon eingebürgert waren, als die Übersetzung aus dem Griechischen gemacht ward, und diese kann also nicht auf die ersten alexandrinischen, also griechischen Bekehrer zurückgeführt werden. Es sind zwei getrennte Zeitperioden, die der Bildung jener kirchlichen Sprache und die der Übersetzung anzunehmen.

Solche Syrer können wohl nur Monophysiten gewesen sein. Überhaupt ist die christliche Bekehrung der Äthiopier erst um 500 und zwar durch Monophysiten erfolgt. Auch später noch lässt sich in Habessinien der Gegensatz zwischen syrischen und alexandrinischen Monophysiten nachweisen. Die Ausführung dieses Satzes bedürfte aber einer so ausführlichen Erörterung, dass dazu ein Brief nicht wohl hinreichen würde; ich darf das also hier nur als These aufstellen.

Die äthiopische Bibelübersetzung zeigt auch eine so mangelhafte Kenntniss des Griechischen, dass unmöglich ist, diese könne in einem Jahrhundert, in welchem nationale, ich meine alexandrinische, Griechen mit den Eingeborenen in Verbindung standen, stattgefunden haben; sie ist nur möglich in einer schon isolirten Kirche, in der die gelehrte Kenntniss des Griechischen schon abstarb. Beispiele, zu Hunderten möchte ich sagen, von dem äusserst geringen Verständniss finden Sie z. B. in den Noten zu Ludolfs Psalmenausgabe, und doch waren die Psalmen nach der Rolle, die sie in der orientalischen Kirche immer gespielt haben, gewiss eins der zuerst übersetzten Bücher. Ebenso im N. T. Nur zwei Beispiele. Act 20,15 fasste der Übersetzer *ἀντικρύς* als Eigennamen, 23,31 *Ἀντιπατρίς* als „benachbarte (*ἀντί*) Stadt“ auf. Hiernach wird man gewiss sechstes und siebentes Jahrhundert als frühesten Termin annehmen müssen.

Ich glaube selbst, dass schon arabische Lehnwörter sich finden. Der Satan heisst äthiopisch „saitân“, arabisch schaitân (s und sch sind im Äthiopischen zusammengefallen). Dies erklärt sich weder aus dem Griechischen, noch dem Syrischen. Wollte man annehmen, das Wort sei aus Äthiopien nach Arabien gekommen (im Koran), so giebt es doch noch andere Bedenklichkeiten. *Ῥύμη* wird, wo es im N. T. vorkommt, mit sak^{u}at gegeben, dies hat im Äthiopischen keine Wurzel und ist das arabische sikkat. Zum sichern Zeichen, dass es Fremdwort ist, dient, dass es, mit Verkennung der Feminin-

endung des Arabischen -at, indem man das t als radical auffasste, im Plural (pluralis fractus) askᵘât bildet. Strassen, namentlich enge waren, nach der ganzen Beschaffenheit des Landes und Lebens, bei den Äthiopen wohl nicht heimisch (allerdings giebt es andere Wörter für *πλατεῖα*, wie מירוב). Wäre dies durchzuführen, so kämen wir in noch spätere Zeit."[1] So weit aus dem Briefe Gildemeisters.

Wie oben gesagt, schliesse ich mich der Ansicht Dillmann's an. Die von Gildemeister geltend gemachten Gründe scheinen mir nicht den von ihm befürworteten Schluss zu erhärten. Man sieht freilich, dass die Wörter, die er hervorhebt, syrische oder aramäische sind, aber ihre Herkunft wird durch den Umstand festgestellt, dass sie jüdisch-aramäisch sind. Und sie führen uns durchaus nicht auf die syrischen Monophysiten als die Urheber der äthiopischen Bibel oder als die Schöpfer der christlich-äthiopischen Sprache. Jene jüdisch-aramäische Färbung, jene Anklänge, sind ein Beleg dafür, dass in sehr früher Zeit die Juden aus dem südlichen Arabien sich nach Äthiopien wendeten, oder sonst, dass die Axumiten in Abessinien von Hause aus irgend wie den Juden ähnlich waren, und dass die Christen daselbst einige Ausdrücke brauchten, die von jenen geborgt waren.[2]

Die äthiopische Übersetzung enthält das ganze Neue Testament, nebst den Briefen des Clemens von Rom und der Synodus[3].

[1] Am Ende dieses Briefes, in dem er auch über die arabischen Übersetzungen spricht, schreibt Gildemeister folgenden sehr treffenden Satz: „Im Ganzen sollte man freilich diese arabischen und äthiopischen Übersetzungen nicht in die Variantensammlungen aufnehmen, ehe nicht über jede besondere und ausführliche kritische Arbeiten im Zusammenhang verfasst sind, die feststellen, was wirklich als Variante Wert hat, si tanti est."

[2] Die Pariser Handschrift, Nationalbibl. Aeth. 113 (Zotenberg 113), vom 16. Jhdt: *Refutatio haeresium*, bietet uns einzelnes über den Ursprung der äthiopischen Übersetzung. Auf Blatt 52 verso fängt „Photini haeresis" an, wobei über das Evangelium im Äthiopischen erzählt wird; — Blatt 66 ff. führt die neun heiligen Männer an, die das äthiopische Alte und Neue Testament nach Rom trugen; — das Alte Testament ist gefabelt als aus dem Hebräischen übersetzt, zur Zeit, als die Königin vom Süden Salomon besuchte; — was das Neue Testament angeht, so wurde es aus dem Griechischen übersetzt vor der Lehre des Nestor, ehe Leo's Lehre gebildet wurde, vor der synodalen Zusammenfassung, nämlich der chalcedonischen Bischöfe, und es ist deswegen eine reine Übersetzung.

In Betreff der jüdisch-aramäischen Wörter sollte man das lesen, was Dillmann über die Fremdwörter in äthiopischen Schriften geschrieben hat, in seinem *Lexicon linguae Aethiopicae*, Leipzig 1865, Sp. XXII.

[3] Über das Buch mit dem Namen „Synodus" vergleiche man Job Ludolf (Leutholf), *Historia Aethiopica*, Frankfurt am Main 1681, Buch III, Kap. 4, Abs. 27; — Ludolf, *Ad suam hist. Aeth. antehac editam* **Commentarius**, Frankfurt am Main 1691, Buch III, Kap. 4, Nr. XXX, S. 301—340 (James Bruce, *Travels*, 3. Ausg., Edinburgh 1813, Bd. 2, S. 410 ist von geringer Bedeutung). Es ist dieses Buch die „Konstitutionen der Apostel", die Bruce für die einschlagenden Fälle

Der Leiter bei der Herstellung der ersten Ausgabe des äthiopischen Neuen Testaments war Tesfa-Zion, ein Mönch des Ordens Takla-Haimânôt aus dem Kloster Dabra-Libânôs auf dem Berge Libanon, von Geburt ein Äthiopier aus Malhez (?). Er reiste von Jerusalem nach Rom mit zwei anderen Mönchen aus jenem Kloster, Tank'a Wald und Za-selâsê, und brachte äthiopische neutestamentliche Handschriften dahin. Weitere drei gesellten sich zu ihnen in Italien: Peter Paulus (Walther Aretin) ein Archidiakonus aus Konstantinopel, ein gewisser Bernard, und nach Ludolf Marianus Victorius.[1] Das Werk erschien in zwei Bänden in den Jahren 1548. 1549 und zwar in Rom.[2] Die paulinischen Briefe füllten den zweiten Band aus und die übrigen Bücher den ersten Band. In der Apostelgeschichte fehlten einige Stellen, besonders Apg 9,29—10,32; 26,8—28,31; und das haben die Herausgeber aus der lateinischen Übersetzung genommen und ins Äthiopische übersetzt; sie reden davon, dass sie dabei auch das Griechische[3] berücksichtigt haben, aber das ist wahrscheinlich nur eine Selbsttäuschung gewesen. Man hatte gute Handschriften, doch konnten die Setzer natürlich kein Äthiopisch, sodass der Band durch viele Fehler verunstaltet ist. Im Jahre 1654 gaben Johann Georg Nissel und Theodor Petraei die Briefe von Jakobus, Judas, und Johannes arabisch und äthiopisch, mit lateinischen Übersetzungen versehen, in Leiden heraus.[4]

Jene römische Ausgabe der sechs Gelehrten wurde von Walton in seiner Polyglotte (s. unten, B. I. 2. [2]) wieder abgedruckt mit einer lateinischen Übersetzung, die Dudley Loftus und Edmund

„das geschriebene Gesetz des Landes" nennt. Sie werden so eng mit der Bibel verbunden, dass der König David zum Beispiel dem Alvarez sagte, er habe 81 heilige Bücher (46 des A. T. und 35 des N. T.), wobei er die 8 Bücher der Konstitutionen mit den 27 Büchern des N. T. zusammenfasste, und dass Tesfa-Zion auf dem Titel seiner Ausgabe des äthiopischen N. T. es für nötig hielt zu sagen: „ich habe die Neue Schrift zum Drucke gebracht aber ohne die Synodus". Dillmann's Schüler, Winand Fell, veröffentlichte aus der Synodus: *Canones apostolorum Aethiopice*, Leipzig 1871, mit einer lateinischen Übersetzung. Zur Sinôdôs vgl Zotenberg, *Catalogue*, Paris 1877, S. 141—143: MS 121. 1.

[1] Vgl Job Ludolf, *Lexicon Ethiopo-latinum*, 2. Ausg. Frankfurt a. M. 1699, Praef. Fol. (8) Vorderseite: „Corollarium".

[2] *Testamentum Novum cum epistola Pauli ad Hebraeos tantum cum concordantiis evangelistarum Eusebii et numeratione omnium verborum eorundem. Missale cum benedictione ... Quae omnia Fr. Petrus Aethiops ... curavit*, Rom 1548. *Epistolae XIII. divi Pauli ... cum versione Latina* 1549. Vgl Ignatius Guidi, „La prima stampa del Nuovo Testamento in Etiopico fatta in Roma nel 1548—1549", *Archivio della R. Società Romana di storia patria*, Rom 1886, Bd. 9.

[3] Vgl Ludolf, *Hist. Aeth.* Buch III, Kap. IV, Abs. 7—14.

[4] Nissel und Petraei, *Iacobi apostoli epistulae catholicae versio Arabica et Aethiopica* ... Leiden 1654, und in demselben Jahre einzeln *Iudae ap. ep. et Iohannis ap. ep.*

Castell machten. War die Ausgabe von Rom schlecht, so war diese, nach Ludolf, noch schlechter und die lateinische Übersetzung ausserordentlich ungenau. Christoph August Bode, dessen ausführliche Arbeit über das Matthäus-Evangelium vom Jahre 1749 wir oben (s. S. 553, Anm. 1) erwähnt haben, veröffentlichte im Jahre 1753, mit Übergehung der Druckfehler, eine sehr genaue lateinische Übersetzung.[1] Die „British and Foreign Bible Society" benutzte die Gelehrsamkeit Thomas Pell Platt's, um im Jahre 1826 die Evangelien, und im Jahre 1830 die übrigen Schriften des Neuen Testaments äthiopisch herauszugeben.[2] Platt verglich dabei die Handschriften, die er erreichen konnte. Leider waren diese Handschriften nicht sehr gut; Dillmann erklärt, dass die jüngeren Handschriften auf das willkürlichste verschlimmbessert worden sind. Ausserdem waren, und sind zum Teile noch, die Vorschriften jener Bibelgesellschaft der Anwendung eines kritischen Urteils recht hinderlich, und sie gestatteten kein Vorwort und keine Anmerkungen. Daher konnte diese Ausgabe der kritischen Wissenschaft nicht genügen. Die römische Ausgabe ist die einzige brauchbare, aber sie muss wieder mit den Handschriften verglichen werden. Platt besorgte für Tregelles Notizen über einige Lesarten in den Evangelien[3]; für die Apostelgeschichte und die Briefe hatte Platt nur eine Handschrift, die die Bibelgesellschaft besass. Tregelles fand eine weitere Unterstützung von seiten L. A. Prevost's, der Platt's Text mit Walton's Text für ihn verglich. Was Tischendorf angeht, so haben wir schon bemerkt, dass Johannes Gildemeister ihm beistand. Gildemeister nahm Tischendorf's Neues Testament vom Jahre 1849, notirte die Stellen, an denen Tischendorf darin die äthiopische Übersetzung angeführt hatte, und verglich an diesen Stellen die römische Ausgabe und die Ausgabe von Platt. Aus dieser Darstellung ist es klar, dass eine kritische Ausgabe des äthiopischen Neuen Testaments sehr zu wünschen ist. Die Evangelien sind natürlich besonders wichtig, aber ihr Text ist in vielen Handschriften sehr verderbt. Wer will daran gehen und einen guten Text schaffen?

[1] Bode, *Novum ... Testamentum ex versione Aethiopici interpretis in bibliis polyglottis Anglicanis editum ex Aethiopica lingua in Latinam transtulit* C. A. B. Braunschweig 1753; bei F. Praetorius, *Aethiopische Grammatik* [*Porta lingg. orr. VII*], Karlsruhe und Leipzig 1886, S. 25, findet man den Titel der lateinischen Übersetzung mit den Jahren 1752. 1755 und der Kollation mit dem Griechischen mit dem Jahre 1753; leider habe ich die Bücher nicht gesehen.

[2] *Evangelia sancta Aethiopice. Ad codicum mss. fidem edid.* T. P. P. London 1826; — *N. T. ... Aethiopice. Ad codicum manuscriptorum fidem edidit* T. P. P. London 1830.

[3] Tregelles bei Horne (s. oben, S. 479), S. 318, Anm. 2, gibt Rechenschaft über die von Platt benutzten Handschriften.

Äthiopische Handschriften.

England.

1: London, „British and Foreign Bible Society" MS. 3.
Bruchstücke aus *Mt Lk*; neulich hat ein Engländer aus einer Pariser Handschrift das ersetzt, was in Lk fehlt. Vgl Thomas Pell Platt, *A catalogue of the Ethiopic biblical manuscripts in the royal library of Paris, and in the library of the British and Foreign Bible Society; also some account of those in the Vatican library at Rome. With remarks and extracts.* London 1823. Platt erwähnt, S. 7, eine eigenhändige schriftliche Anmerkung Job Ludolf's in dem Pariser Exemplar von seinem „Commentarius", die Heinrich Wilhelm Ludolf's Zeugnis über die äthiopischen Bücher in dem Hospiz der Abessinnier in Rom beibringt, aber es gibt unter diesen Büchern keine neutestamentliche Handschrift.

2: London, „British and Foreign Bible Society" MS. 4: *Mt Mk.*

3. 4. 5: — — MS. 5. 6. 7: drei Exemplare: *Jo.*

6: — — MS. 8: *Apok.* Die Nummern 13: *Mk Jo* und 14: *Mk* sind ganz neue Handschriften.

7: London, Brit. Mus. Orient. 781 (Wright 2).
17. Jhdt, 36×35, Perg, 209 Bl, 2 Sp, 40 Z; Karp; Kan-L, Bild: *Oktateuch Evv* (Bl. 94—154); Bl. 155—209 enthalten verschiedenes Theologisches. Vgl William Wright, *Catalogue of the Ethiopic manuscripts in the British Museum acquired since the year 1847*, London 1877, und seinen Artikel „List etc.", *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig 1870, Bd. 24, S. 599—616.

8: London, Brit. Mus. Orient. 496 (Wright 20): Bl. 173—178.
17. Jhdt, 17×15, Perg, 6 (178) Bl, 2 Sp, 25 Z: *1. 2 Pe 1. 2. 3 Jo Jak Jud*; Bl. 3—172 enthalten vieles aus dem A. T.

9: London, Brit. Mus. Orient. 507 (Wright 33).
15. Jhdt, 33×25, Perg, 149 Bl, 2 Sp, 25. 26 Z; Bild: *Evv.* Vgl Ignatius Guidi (wie oben, S. 553, Anm. 1), S. 35, der dort Mt 1, 18—25 herausgab. D. S. Margoliouth verglich diese Handschrift an einigen Stellen für [Lloyd-Sanday], *Novum Testamentum*, Oxford 1889, *App. III*, S. 192—199.

10: London, Brit. Mus. Orient. 518 (Wright 34).
1655, 28×26, Perg, 173 Bl, 2 Sp, 20 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

11: London, Brit. Mus. Orient. 510 (Wright 35).
1664—1665, 44×40, Perg, 238 Bl, 3 Sp, 21 Z; viele Bild: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

12: London, Brit. Mus. Orient. 515 (Wright 36).
1675—1676, 29×26, Perg, 191 Bl, 2 Sp, 21 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L, Bild: *Evv.*

13: London, Brit. Mus. Orient. 511 (Wright 37).
17. Jhdt, 37×32, Perg, 217 Bl, 3 Sp, 20 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

14: London, Brit. Mus. Orient. 512 (Wright 38).
17. Jhdt, 31×28, Perg, 135 Bl, 3 Sp, 25 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

15: London, Brit. Mus. Orient. 513 (Wright 39).
17. Jhdt, 33×27, Perg, 217 Bl, 2 Sp, 19. 20 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

16: London, Brit. Mus. Orient. 514 (Wright 40).
17. Jhdt, 33×29, Perg, 226 Bl, 2 Sp, 18 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

17: London, Brit. Mus. Orient. 516 (Wright 41).
17. Jhdt, 28×24, Perg?, 194 Bl, 2 Sp, 20 Z; Vorw, Bild: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

18: London, Brit. Mus. Orient. 517 (Wright 42).
17. Jhdt, 33×27, Perg?, 123 Bl, 2 Sp, 26. 28 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

19: London, Brit. Mus. Orient. 519 (Wright 43).
17. Jhdt, 28×25, Perg, 231 Bl, 2 Sp, 19. 20 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv.*

20: London, Brit. Mus. Orient. 508 (Wright 44).
17. Jhdt, 50×37, Perg, 287 Bl, 3 Sp, 20—27 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L, Bild: *Evv.*

21: London, Brit. Mus. Orient. 509 (Wright 45).
18. Jhdt, 39×36, Perg, 160 Bl, 3 Sp, 23—30 Z; Vorw: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

22: London, Brit. Mus. Orient. 525 (Wright 46).
15. Jhdt, 16×14, Perg, 109 Bl, 2 Sp, 13—20 Z: *Jo.*

23: London, Brit. Mus. Orient. 520 (Wright 47).
17. Jhdt, 36×33, Perg, 267 Bl, 2 Sp, 13. 14 Z; Bild: *Jo.*

24: London, Brit. Mus. Orient. 521 (Wright 48).
17. Jhdt, 31×27, Perg, 153 Bl, 2 Sp, 13 Z: *Jo.*

25: London, Brit. Mus. Orient. 523 (Wright 49).
17. Jhdt, 17×15, Perg, 79 Bl, 2 Sp, 16 Z: *Jo.*

26: London, Brit. Mus. Orient. 522 (Wright 50).
18. Jhdt, 22×16, Perg, 92 Bl: *Jo.*

27: London, Brit. Mus. Orient. 524 (Wright 51).
18. Jhdt, 15×13, Perg, 83 Bl, 2 Sp, 15 Z: *Jo.*

[**28:** London, Brit. Mus. Orient. 733 (Wright 52).
1855—1865, 36×30, Perg, 158 Bl, 2 Sp, 18 Z: *Mt Mk* Amharisch.]

29: London, Brit. Mus. Orient. 526 (Wright 53).
17. Jhdt, 36×31, Perg, 95 Bl, 3 Sp, 30 Z: *Paul* (Phm He) *Ag Apk Kath.* Margoliouth verglich einige Stellen und numerirte sie, wie es scheint aus Versehen, 520. Wie er dazu kommt, zu behaupten, dass Orient. 526 und 527 die einzigen Handschriften der Briefe und Apostelgeschichte im Britischen Museum seien, ist mir nicht verständlich.

30: London, Brit. Mus. Orient. 529 (Wright 54).
17. Jhdt, 28×24, Perg, 197 Bl, 3 Sp, 27—29 Z; Vorw zu Paul: *Paul* (Phm He) *Kath Ag Apk.*

31: London, Brit. Mus. Orient. 531 (Wright 55).
17. Jhdt, 21×18, Perg, 200 Bl, 2 Sp, 20—23 Z: *Kath Apk Ag Paul* (Phm He).

32: London, Brit. Mus. Orient. 527 (Wright 56).
18. Jhdt, 27×23, Perg, 138 Bl, 3 Sp, 22 Z: *Paul* (Phm He) *Kath Ag Apk.* Margoliouth verglich einige Stellen.

33: London, Brit. Mus. Orient. 532 (Wright 57).
18. Jhdt, 21×19, Perg, 128 Bl, 2 Sp, 19—22 Z: *Apk Rö — 1 Th* 3, 12 *Ag.*

34: London, Brit. Mus. Orient. 530 (Wright 58).
17. Jhdt, 15×13, Perg, 184 Bl, 2 Sp, 19. 20 Z; Vorw zu Paul: *Ag Paul* (Phm He).

35: London, Brit. Mus. Orient. 528 (Wright 59).
18. Jhdt, 27×22, Perg, 120 Bl, 2 Sp, 19—23 Z; Vorw zu Paul: *Ag Paul* (Phm He).

36: London, Brit. Mus. Orient. 533 (Wright 60).
vor 1730, 38×35, Perg, 115 Bl, 3 Sp, 19 Z: *Apk.*

37: London, Brit. Mus. Orient. 597 (Wright 207): Bl. 225—256.
15. Jhdt, 40×31, Perg, 32 (262) Bl, 2 Sp, 29—34 Z: *Apk*; vorher Homilien. Siehe auch das erste Blatt.

38: London, Brit. Mus. Orient. 600 (Wright 208): Bl. 137—148.
17. Jhdt, 41×37, Perg, 12 (160) Bl, 3 Sp, 29 Z: *Apk*; vorher Homilien.

39: London, Brit. Mus. Orient. 598 (Wright 209): Bl. 177—192.
1708—1711, 39×34, Perg, 16 (208) Bl, 3 Sp, 25. 26 Z: *Apk*; vorher Homilien.

40: London, Brit. Mus. Orient. 599 (Wright 210): Bl. 158—168.
1721—1730, 37×35, Perg, 11 (168) Bl, 3 Sp, 28—32 Z; *Apk*; vorher Homilien.

41: London, Brit. Mus. Orient. 601 (Wright 211): Bl. 100—106.
18. Jhdt, 36×30, Perg, 7 (120) Bl, ? Sp, 35—41 Z: *Apk*; vorher Homilien.

42: London, Brit. Mus. Add. 16, 190 (Dillmann 8).
? Jhdt, Quart, Perg, 155 Bl (drei Abschreiber Bl. 1—15, 16—147, 148—155), Bl. 16—147 haben 3 Sp; Karp, Abs ohne Nr, Unters: *Evv*. Sie gehörte einem Anastasius, und nachher einem Bere'sanâî. Vgl August Dillmann, *Catalogus codd. mss. orientt. qui in museo Britannico asservantur, pars 3, codices Aethiopicos amplectens*, London 1847.

43: London, Brit. Mus. Add. 11, 293 (Dillmann 9).
? Jhdt, Perg, 92 Bl, Kap: *Jo*. Am Ende einiges Theologische. Margoliouth verglich einige Stellen.

44: London, Brit. Mus. Add. 16, 220 (Dillmann 11).
? Jhdt, Quart, Perg, 46 Bl, 2 Sp: Kette zu Mt, ohne dass der Text vollständig ist. Am Anfang eine Tafel zur Berechnung des Osterfestes, wie es scheint von anderer Hand 1613 (1249?). Gehörte früher einem Bâhrja Christos.

45: Oxford, Bodl. Dillmann 10 und 11.
18. Jhdt, Quart, Perg, 74 und 75 Bl; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv*.

46: Oxford, Bodl. Dillmann 12 und 13.
18. Jhdt, Quart, Perg, 81 und 75 Bl: *Evv*. Vgl Aug. Dillmann, *Cat. codd. mss. bibl. Bodl. Oxon. pars 7. Codices Aethiopici*, Oxford 1848.

47: Oxford, Bodl. Dillmann 14 und 15: *Kath* (1. 2 Pe 1. 2. 3 Jo Jak Jud) *Apk* aus dem Koptischen) *Ag Paul* (Phm He); am Ende Euth, wie es scheint sehr reich ausgestattet.

Österreich.

48: Wien, kais. MS. Aeth. 10.
? Jhdt, Quart, Perg, 156 Bl, Karp, (Kan-L?), Vorw: *Evv*. Vgl Friedr. Müller, „Die äthiopischen Handschriften der k. k. Hof-Bibliothek in Wien", *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig, Bd. 16 (1862), S. 553—557.

49: Wien, kais. MS. Aeth. 20.
? Jhdt, Oktav, Perg, 117 Bl, 2 Sp: *Jo*.

Frankreich.

50: Antoine d'Abbadie MS. Aeth. 2.
? Jhdt (nicht alt), 29×26, Perg, 162 Bl: *Evv*. Vgl Ant. d'Abbadie, *Cat. raisonné de mss éthiopiens*, Paris 1859.

51: — MS. Aeth. 9: ? Jhdt, 24×21, 168 Bl, 2 Sp: *Paul* (Phm He) *Ag Kath* (1. 2 Pe 1. 2. 3 Jo Jak Jud) *Apk* (58 Kapitel).

52: — MS. Aeth. 47: ? Jhdt, 20×18; Karp, Kan-L, Kap-L: *Evv*.

53: — MS. Aeth. 82: 19. Jhdt, 7,7×8,1, Perg, 72 Bl, 2 Sp; Bild: *Evv*. Abbadie nennt den Text verdorben. Ist er vielleicht alt?

54: — MS. Aeth. 95: ? Jhdt, 8,6×8,7, Perg, 110 Bl: *Evv*.

55: — MS. Aeth. 111: Bl. 1—36: *Jo*.

56: — MS. Aeth. 112: 8×8, Perg: *Evv*.

57: — MS. Aeth. 119: 20×17, Perg, 153 Bl: *Paul* (Phm He) *Ag Apk*.

58: — MS. Aeth. 164: 23×21, Perg, 208 Bl: *Paul* (Phm He) *Kath* (1. 2 Pe 1. 2. 3 Jo Jak) *Apk Ag* (Ag hat 316 Abschnitte).

59: — MS. Aeth. 173: 9×9, Perg, 110 Bl: *Evv*. MSS. 24 und 191 enthalten Kommentare zu den Evv.

60: Paris, Nat. Aeth. 22 (Zotenberg 32).
13. Jhdt, 29,3×18,4, Perg, 207 Bl, 2 Sp, 27 Z; Karp, Kan-L, Abhandlung über die Evangelienharmonie, Kap, Aufs, Abs, Kan, στίχ (9700 im Ganzen), Bild: *Evv*; Text ist alt, sagt Zotenberg und auch Ignatius Guidi (wie oben, S. 553, Anm. 1), S. 35—36. Vgl Zotenberg, *Catalogue des manuscrits éthiopiens (Gheez et Amharique) de la bibliothèque nationale*, Paris [1877].

61: Paris, Nat. Aeth. 130 (Zotenb. 33).
17. Jhdt, 26,3×22, Perg, 172 Bl, 2 Sp, 21 Z; Einleitung, Karp, Kan-L, Abhandlung über Harmonie, Vorw, Kap-L: *Evv*. Zotenberg bietet einige Lesarten und erklärt den Text für emendirt; vgl Ignatius Guidi.

62: Paris, Nat. Aeth. 23 (Zotenb. 34).
1794, 25,8×15,6, Papier, 258 Bl, 1 Sp, 20–25 Z; Einleitung, Karp, Kan-L, Abhandlung über Harmonie, Vorw, Kap-L: *Evv*; der Text stimmt grösstenteils mit dem von Paris, Aeth. 130 (s. oben, Hdschr. 61).

63: Paris, Nat. Aeth. 21 (Zotenb. 35).
1483, 33,5×23, Perg, 202 Bl, 2 Sp, 27. 28 Z; Karp, Abhandlung über Harmonie, Kap-L (am Ende eines jeden Evangelium) Aufs, Abs: *Evv*. Zotenberg bezeugt, dass der Text teilweise alt teilweise emendirt ist. Geschrieben in Kairo.

64: Paris, Nat. Aeth. 117 (Zotenb. 36).
18. Jhdt, 9×8,5, Perg, 138 Bl, 2 Sp, 22 Z etwa: *Evv*; der Text bietet Lesarten aus verschiedenen Familien.

65: Paris, Nat. Aeth. 151 (Zotenb. 37).
19. Jhdt, 26×24, Perg, 184 Bl, 2 Sp, 19 Z; Einleitung, Karp, Abs, Kan, Vorw, Bild: *Evv*. Text gemischt.

66: Paris, Nat. Aeth. 33 A (Zotenb. 38).
17. Jhdt, 32,2×22, Papier, 163 Bl, 2 Sp, 20 Z: *Mt* mut *Mk Lk* 1, 1—2, 21; der Text stimmt grösstenteils mit Aeth. 21 (vgl oben, Hdschr. 63).

67: Paris, Nat. Aeth. 20 (Zotenb. 39).
16. Jhdt, 12,8×10,9, Papier, 244 Bl, 2 Sp, 13 Z; Aufs, Abs, Kan: *Mt Mk*; der Text grösstenteils wie in Aeth. 21 (s. oben, Hdschr. 63).

68: Paris, Nat. Aeth. 143 (Zotenb. 40).
14. Jhdt, 33×21,5, Perg, 27 Bl, 2 Sp, 24 Z; *Lk* 9, 23—11, 2a; 11, 18b—13, 13; 13, 29—20, 25; eigenartiger Text.

69: Paris, Nat. Aeth. 24 (Zotenb. 41).
16. Jhdt, 20×17,9, Perg, 102 Bl, 2 Sp, 20—23 Z; Kap in Apk Kath, Unters Ag, Vorw am Ende Apk: *Ag Apk Kath*; der Text gehört der korrigirten Übersetzung an.

70: Paris, Nat. Aeth. 26 (Zotenb. 42).
15. Jhdt, 21×14,5, Perg, 102 Bl, 2 Sp, 22 Z; Kap (72 in Ag): *Kath Ag*; der Text ist älter als der in MS. Aeth. 24 (s. oben, Hdschr. 69).

71: Paris, Nat. Aeth. 25 (Zotenb. 43).
15. Jhdt, 14×11,3, Perg, 69 Bl, 1 Sp, 14—16 Z: *Kath*; dazu drei kirchliche Lesestücke aus He Ag Jo; der Text wie in Aeth. 26 (s. oben, Hdschr. 70).

72: Paris, Nat. Aeth. 28 (Zotenb. 44).
16. Jhdt, 18×12,8, Papier, 65 Bl, 2 Sp, 15 Z: *Kath*; der Text teilweise wie in Aeth. 24 (unserer Hdschr. 69) teilweise wie in Aeth. 26 (unserer Hdschr. 70). Eine andere Hand schrieb am Anfang 5 kirchliche Lesestücke aus Ko He Jo Ag.

73: Paris, Nat. Aeth. 27 (Zotenb. 45) und Aeth. 127 (Z. 165).
1378, 23×16,5, Perg, 162 Bl, (174 mit den Blättern 12—23 aus Aeth. 127 früher gestohlen aus dieser Handschrift), 2 Sp, 19 Z; Kap, Lit: *Paul* (He Tim); der Text ist verschieden von dem der Londoner Ausgabe und stimmt häufiger mit dem Texte der römischen Ausgabe überein. Geschrieben in Jerusalem auf Wunsch des Mönchs Gabra-Krestôs, der dem Abessinischen Kloster vorstand.

74: Paris, Nat. Aeth. 29 (Zotenb. 46).
14. Jhdt, 25×16, Perg, 120 Bl, 2 Sp, 24 Z; Kap: *Paul* (He Tim). Früher in der Wüste Scete.

75: Paris, Nat. Aeth. 30 (Zotenb. 47).
18. Jhdt, 21×18, Perg, 100 Bl, 2 Sp, 22 Z: *Paul* (Phm He); der Text stimmt häufiger mit dem Text der Londoner Ausgabe überein.

76: Paris, Nat. Aeth. 31 (Zotenb. 48).
16. Jhdt, 18,2×15, Perg, 31 Bl, 2 Sp, 20 Z: *Apk*; der Text stimmt grösstenteils mit dem Text der Londoner Ausgabe überein.

77: Paris, Nat. Aeth. 116 (Zotenb. 71): Bl. 26—93.
17. Jhdt, 27×25, Perg, 68 (118) Bl, 2 Sp, 15 Z: *Jo*; enthält *Ehebr.*

78: Paris, Nat. Aeth. 127 (Zotenb. 165): Bl. 8—11.
? Jhdt, 22,8×15,3, Papier: *Rö* 5, 15b—8, 9a; die korrigirte Übersetzung.

Deutschland.

79: Berlin, kön. Dillmann 20.
? Jhdt (neu), 32,5×29, Perg, 237 Bl, 2 Sp, 19. 20 Z; Karp, Kan-L, Vorw, Kap-L: *Evv*. Dieser sehr verdorbene Text muss genauer untersucht werden; vgl Dillmann, *Verzeichniss der abessinischen Handschriften* (*Handschr.-Verzeichn.* Bd. 3), Berlin 1878, S. 12—14.

80: Berlin, kön. MS. or. qu. 415 (Dillmann 21), Bl. 5—57v.
18. Jhdt, 22×20, Perg, 89 Bl, 2 Sp, 18. 16. 17 Z: *Jo*. MS. or. fol. 445 (Dillmann 22): *Evv* im Tigriñer Dialekt; der Text ist ganz neu und aus einer europäischen Übersetzung gezogen.

81: Dresden, kön.
? Jhdt, Quart, Perg, 80 Bl: Lesestücke aus dem *A. T.* und *N. T.* Vgl Tischendorf, *Serapeum*, Leipzig 1847, Nr. 4, S. 74, wo sie 41 numerirt ist, und *Anecdota* 1855 (und 1861), S. 76, Nr. 3.

82: Frankfurt am Main, Stadtbibl. 8.
19. Jhdt, 24×17, Papier, 140 S, 1 Sp, 18 Z: *Jo* [nicht Lk] in tigrinischer Sprache. Vgl Lazarus Goldschmidt, *Die Abessinischen Handschriften d. Stdtbibl. zu Frkf. a. M.* Berlin 1897: S. 22.

Eduard Rüppell, *Reise in Abyssinien*, Frankfurt am Main, Bd. 2 (1840), S. 403—410 (411), gibt eine Liste der äthiopischen Bücher, die er der Frankfurter Stadtbibliothek schenkte. Es ist kein N. T. dabei, abgesehen von jenem vor wenigen Jahren übersetzten Johannesevangelium. Rüppell bemerkt, S. 410, dass er in Abessinien selten Handschriften des ganzen N. T. gesehen habe, doch sehr häufig der Vier Evangelien. Das würde auch für die griech. Handschriften stimmen.

82a: Göttingen, Univ.-Bibl. MS. äthiop. 4.
17. Jhdt, 13×8,5, Perg, 71 Bl, 1 Sp, 20 Z, Lit: *Jo*. Gekauft 1889 in Göttingen. Vgl *Verzeichniss* (wie oben, S. 149, Evv 89), I, 3, S. 309. 310.

83: Leipzig, Univ. cod. Tischend. 16.
Unter anderem Koptischen: Bruchstücke des N. T.

84: München, kön. Aeth. 25.
? Jhdt, 36×30, Perg, 158 Bl, 2 Sp, 18 Z; Vorw, Kap-L(?), 130 grosse Bilder (13×22): *Mt Mk*. Der Text weicht an vielen Stellen von Platt's Text ab. Gekauft 1874 oder 1875. Vgl Trumpp, *Verzeichniss der orientalischen Handschriften*

der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. Nebst Anhang (auch unter dem Titel *Catalogus*, Bd. 1, Teil 4), München 1875, auf der Seite, die auf Seite 184 folgt.

85: München, kön. Aeth. 28.
? Jhdt (alt), 15×14, Perg, 120 Bl, 2 Sp, 12. 13 Z; Unters: *Jo*. Dazu ein apokalyptisches Buch und einiges über Maria. Gekauft 1874 oder 1875. Vgl Trumpp (wie Hdschr. 84), zweite Seite nach S. 184.

86: Heinrich Ewald, „Ueber die Aethiopischen Handschriften zu Tübingen", *Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, Bonn, Bd. 5 (1844), S. 164—201, erwähnt S. 173, Nr. 12, eine Handschrift der Evangelien, die Krapf nach Tübingen trug; ich weiss nicht, wo sie jetzt ist. Der zweite Tübinger Katalog, den Ewald veröffentlichte, *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig, Bd. 1 (1846), S. 1—43, enthält nichts Neutestamentliches.

86 A: Strassburg, Univ.
? Jhdt, Oktav (sehr klein), 91 Bl, 2 Sp: *Jo* auf Bl. 9—87; Bl. 1—8 und 88—91 enthalten Gebete. Julius Euting schrieb 24. Dez. 1895 darüber an meinen lieben Freund Friedrich Oswald Kramer.

86 B: Stuttgart, kgl. cod. orient. O. 68.
? Jhdt: *Jo*. Karl Steiff schrieb darüber am 28. Dez. 1895 an Friedrich Oswald Kramer.

Italien.

87: Florenz, Palat. Med. 16.
? Jhdt („in sehr alten abessinischen Buchstaben"): *Rö Gal 1. 2 Ko Eph Kol 1. 2 Th Phil Tit 1. 2 Tim Phm He*. Gehörte früher Antonio, einem Presbyter „Madensis". „Huic codici respondent b. Pauli epistolae . . . Romae a. 1584 impressae". Ludolf erwähnt diese Handschrift in jener handschriftlichen Anmerkung, vgl Platt (wie oben, S. 559, Hdschr. 1), S. 7. 8.

88: Rom, Vat. Aeth. 1.
? Jhdt, Fol, Perg, 217 Bl: *Evv*; enthält auch das Offizienbuch der Äthiopier, einige Schriften des Clemens Romanus, eine äthiopische Chronologie, einige Generalkonzilien. Vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 5, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 94.

[Rom, Vat. Aeth. 3 und 6: zwei Exemplare des Neuen Testamentes 1548 und 1549 in Rom gedruckt.]

89: Rom, Vat. Aeth. 21.
? Jhdt, Oktav, Papier, 114 Bl: *Paul 1. 2 Pe*. Vgl auch Job Ludolf, *Commentarius* (wie oben, S. 556, Anm. 3), S. 299, wo er von den äthiopischen Handschriften spricht, die einst in Rom im Hospiz der Abessinier, aber damals (er schreibt „ut audivi") in die vatikanische Bibliothek gebracht waren: 8. *N. T.* — 9. *Vier Evv.* — 10. Briefe *Pauli* und *Petri*. — 11. *1. 2 Pe 1. 2 Jo Jud He*. — 12. *Apk*. Ist Vat. Aeth. 21 Ludolf's 10?

90: Rom. Vat. Aeth. 25.
? Jhdt, Quart, Perg, 262 Bl: *Evv*.

91: Rom, Vat. Aeth. 38.
? Jhdt, Duodez, Papier, 304 Bl: *Lk Jo*.

92: Rom, Vat. Aeth. 47.
? Jhdt, Duodez, Perg, 215 Bl: *Jo Apk*.

93: Rom, Vat. Aeth. 49.
? Jhdt, Sedez, Perg, 130 Bl: *Apk*.

94: Rom, Vat. Aeth. 54.
? Jhdt, Duodez, Perg und Papier, 235 Bl: *Apk*.

95: Rom, Vat. Aeth. 67.
? Jhdt, Perg, 160 Bl: *Jo Apk*.

96: Rom, Vat. Aeth. 68.
? Jhdt, Perg, 122 Bl: *Jo Apk.*

97: Petersburg, Asiatisches Institut (Dorn).
? Jhdt, Quart, Perg, 100 Bl: *Jo Apk.* Der Text des Johannes weicht von dem 1826 in London gedruckten Text ab. Gehörte früher dem russischen Gesandten Graf von Suchtelen in Stockholm. Vgl B. Dorn, *Bulletin scientifique* (wie Hdschr. 98), Bd. 2 (1837), Nr. 19, Sp. 302—304.

98: Petersburg, kais. MS. Aeth. 3.
1426, Fol, Perg, 165 Bl: *Evv.* Früher im Kloster der Abessinier in Jerusalem. Enthält ein Inventarium des Klosters mit Katalog der Bücher. Gehörte Dubrowsky. Vgl B. Dorn, „Über die Aethiopischen Handschriften der öffentlichen kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg" (1837 in der Akademie vorgelesen), *Bulletin scientifique publié par l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg*, Bd. 3 [1838], Nr. 10, S. [4—8] und Sp. 145—151, und *Catalogue* (wie oben, S. 517, Hdschr. 121), S. 553—557, wo aus Versehen das Jahr 1526 gesetzt wird.

99: Petersburg, kais. MS. Aeth. 4: ? Jhdt, Sedez, Perg, 145 Bl: *Jo.*

100: Petersburg, kais. MS. Aeth. 5: ? Jhdt, Duodez, Perg, 149 Bl: *Jo.*

101: Petersburg, kais.
? Jhdt, Perg: *Jo.* Vgl Tischendorf, *Notitia*, 1860, S. 69.

Über die kirchlichen Lesestücke unter den Äthiopiern vgl diese Handschriften:

London, Brit. Mus. Add. 16, 249 (Dillmann 26).

19. Jhdt: Die Reihenfolge der Synopsis oder die Lesestücke für jeden Tag der Monate aus dem Alten und dem Neuen Testament. Geschrieben auf Wunsch Johannes Ludwig Krapf's (vgl oben, S. 564, Hdschr. 86).

London, Brit. Mus. Add. 16, 250 (Dillmann 27).

19. Jhdt: Passionsakten oder die Lesestücke in den Offizien der grossen Woche. Diese Handschrift wurde auch, wie die vorige, auf Wunsch Krapf's geschrieben. In dieser Handschrift wird ein Dekret des Abtes Gabriel, der im Jahre 1131 Patriarch wurde, erwähnt, über die Weise, die Lesestücke in der grossen Woche zu lesen. Auch wird die Vermehrung der Lesestücke durch den Abt Peter, den Erzbischof von Behensa, erzählt.

Paris, Nat. Aeth. 129 (Zotenb. 167).

Bl. 17—20: ? Jhdt, 11,8×8,5, Papier: Bruchstück Evl.

Bl. 21—27: ? Jhdt, 10×8, Papier: Bruchstück Evl.

Leipzig, Univ. MS. Tischendorf. 17.

Etwa 1800, Fol, 150 Bl: Lesestücke aus dem *A. T.* und *N. T.*

Siehe oben, Hdschrr. 81. 82. 83.

(4.) Armenische Übersetzung.

In alter Zeit benutzten die Armenier die syrische Bibel. Am Anfang des fünften Jahrhunderts gingen sie darauf aus, eine Übersetzung für sich zu machen. Mesrob und der armenische Patriarch Isaak waren die Führer. Sie haben, wie es scheint, zuerst einige Bücher aus dem Syrischen übersetzt. Dann aber im Jahre 431 wohnten zwei von Mesrob's Schülern, Johannes „Ekelensis" und

Joseph „Palnensis", dem Konzil von Ephesus bei. Dort erhielten sie griechische Handschriften, die sie mit nach Hause brachten. Mesrob und Isaak verstanden sofort den Unterschied zwischen dem syrischen und dem griechischen Texte und verwarfen die schon aus dem Syrischen angefertigten Übersetzungen. Johannes und Joseph wurden nach Alexandrien geschickt, um Griechisch genau zu treiben, und darauf haben sie das ganze Neue Testament unmittelbar aus dem Griechischen ins Armenische übersetzt.[1] Diese unsichere Darstellung mag gelten, bis die neu und kräftig aufstrebende Schule armenischer Gelehrsamkeit in Etzschmiadzin die Akten vollständiger erforscht haben wird.[2]

Wenn man die nahen Beziehungen der Armenier zu den Syrern in Betracht zieht, so ist es nicht auffallend, dass die armenische Übersetzung des Neuen Testamentes einige Lesarten aufweist, die aus dem Syrischen herzustammen scheinen. Jene alten syrischen Anfänge, jene ersten Stücke, die aus dem Syrischen übersetzt wurden, ehe man den griechischen Text hatte, aber auch sonst der enge Verkehr mit der syrischen Kirche können leicht schuld an syrischen Lesarten sein. Sie wurden zwar verworfen, sobald man griechische Handschriften erlangte, und doch können sie noch teilweise bei der Übersetzung aus dem Griechischen benutzt worden sein. Es ist auch möglich, dass spätere Korrektoren diese Lesarten hineinkorrigirt haben. Die allgemeinen Beziehungen scheinen mir aber das wichtigste zu sein. Keiner der Übersetzer des griechischen Textes ins Armenische hatte vom Anfang seiner Studien an irgend einen anderen Text zur Verfügung gehabt als den syrischen, und dessen Lesarten werden jedem so geläufig gewesen sein, dass er sie leicht in die neue Übersetzung, bald mit bald ohne Willen, hineinfügte. Man hat gefabelt, dass König Haitho im dreizehnten Jahrhundert den armenischen Text abändern liess, um ihn mit dem lateinischen Text in Einklang zu bringen, aber Tregelles verwarf den Gedanken. Die Bestandteile dieser Übersetzung sind nach der Ansicht von Westcott und Hort *a.* alte westliche Lesarten, von denen viele mit dem Alt-Lateinischen statt mit der Vulgata übereinstimmen; — *b.* ursprüngliche, nicht westliche; — *c.* antiochenische. La Croze nannte die armenische Übersetzung „die Königin der Übersetzungen", weil sie das Griechische aufs beste wiedergäbe.

Niemand wird daran zweifeln, dass die Armenier, bei ihrer engen Verbindung mit den Syrern, in derselben Weise wie die Syrer

[1] Eine andere Darstellung findet man bei Simon, *Histoire critique des versions du N. T.* Rotterdam 1690, S. 203a—205b.

[2] Vgl F. C. Conybeare, *Journal of philology,* Bd. 23, Nr. 46, Cambridge 1895, S. 241—259, und J. Armitage Robinson, *Texts and studies,* Bd. 3, Nr. 3, Cambridge 1895, S. 72—98.

(s. oben, S. 494) biblisch-kritische Studien getrieben haben. Die armenischen Geistlichen werden ursprünglich, so müsste jeder annehmen, denselben Bildungsgang wie die syrischen Geistlichen gehabt haben. Nachdem die Anfertigung und Anwendung einer eigenen armenischen Übersetzung des Neuen Testamentes sie mehr von den Syrern und der syrischen Kirche gesondert hatten, lag die Möglichkeit vor, eine grössere Eigenheit in der Ausbildung der Geistlichkeit und in den Beschäftigungen der Theologen zu pflegen. Aber bis jetzt sind wir für das alles auf Vermutungen angewiesen, und ich weiss nichts über biblische Studien der Armenier zu berichten, die weiter als das siebzehnte Jahrhundert zurückgehen. Die oben erwähnten armenischen Gelehrten werden diese Lücke ohne Zweifel bald ausfüllen und durch eine feste Kette der geschichtlichen Ereignisse das fünfte mit dem siebzehnten Jahrhundert verbinden. Im siebzehnten Jahrhundert waren die Handschriften der armenischen Bibel sehr selten und ausserordentlich teuer geworden. Oskan versicherte Richard Simon, als sie im Jahre 1670 zusammen waren, dass vor der Drucklegung eine vollständige Bibel im Armenischen fünfhundert „écus" kostete.[1] Infolgedessen beschloss die armenische Synode vom Jahre 1662, einen Geistlichen nach dem Westen zu schicken und die Bibel drucken zu lassen. Sie bestimmten dazu einen Geistlichen aus der Stadt Erivan bei dem Berg Ararat namens Oskan. Oskan reiste nach Rom und verweilte dort längere Zeit, ohne dass er irgend wie zum Ziel gelangen konnte. Schliesslich aber im Jahre 1666 veröffentlichte er in Amsterdam die erste Ausgabe der armenischen Bibel.[2] Jemand, ich weiss nicht wer, be-

[1] Vgl Simon, *Histoire critique des versions du Nouveau Testament*, Rotterdam 1690, S. 196a.

[2] *Divinitus inspiratum V. et N. T., concinnatum ab antiquis nostris et veritatem amantibus interpretibus, ex mandato inclyti domini Agopi* [*Iacobi*], *Armenorum patriarchae, concordans cum veteribus divinitus inspiratis bibliis, ad communem omnium utilitatem editum per verbi domini ministrum Osgan Erivanensem*, Amstelodami typis sancti Etzmiatzni et sancti Sergii anno redemptoris 1666, Armenorum 1115 mensis Martii 11. Vgl Le Long-Masch, *Biblioth. sacra*, Halle 1781, Teil 2, Bd. 1, S. 174. 175. Im Jahre 1668 erschien das Neue Testament wieder, diesmal in Oktav. La Croze schrieb im Jahre 1718 aus Berlin einen Brief an Beausobre und L'Enfant, *Preface générale sur le Nouveau Testament*, Bd. 1, S. ccxi. ccxii (Hug hat es Bd. 1, S. 171), in dem er von Oskan's Ausgabe des Neuen Testaments spricht und von Oskan selbst: „il savoit un peu de Latin, & n'avoit aucun goût, ni aucune critique. Il n'a à la vérité rien changé, ni retranché dans son Edition; mais lorsqu'il a trouvé quelque chose de plus dans la Vulgate il ne s'est fait aucun scrupule de le fourrer dans son Edition. Il l'avoue même dans une de ses Préfaces, & s'en fait mal à propos honneur. . . . Le beau Manuscrit Arménien des quatre Evangiles que j'ai trouvé à la Bibliothèque du Roi, & que j'ai copié pour mon usage, m'a exactement informé de toutes les additions dont cet Evêque Arménien a interpolé son Edition. A mon grand regret, j'e n'ai aucun Manuscrit des Actes, & des Epîtres."

hauptete, dass schon vor 1666 eine Ausgabe in der Stadt Gugha bei Ispahan erschienen sei, aber mein Freund der Archimandrit Karapet ter Mkrtschian leugnet dies. Bis zum Jahre 1789 scheinen alle Ausgaben der Oskanischen gefolgt zu sein.

Im Jahre 1789 veröffentlichte Johannes Zohrab in Venedig[1] ein armenisches Neues Testament, und im Jahre 1805 eine ganze Bibel. Diese Bibel ist geeignet zu beweisen, dass bei den Armeniern die Bibel-Kritik in hohem Ansehen stand. Hoffentlich erfahren wir einmal aus armenischen Quellen Genaueres über die Vorbereitungen zu dieser Ausgabe. Eine Handschrift in der kaiserlichen Bibliothek in Wien (Armen. 4) ist vielleicht für Zohrab geschrieben worden, wenn wir nicht anders denken wollen, dass auch andere Armenier zu derselben Zeit kritischen Studien oblagen. Diese Handschrift enthält Kollationen von Handschriften in der Bibliothek vom heiligen Jakob in Jerusalem mit der Venediger Bibelausgabe vom Jahre 1733, Kollationen, die Sargis Malian aus der Stadt Hadschin im Jahre 1773 besorgte. Ein Vergleich dieser Handschrift mit Zohrab's Ausgabe würde vielleicht zeigen, ob sie zusammengehören. Was auch denn die Art der Vorbereitungen zu Zohrab's Ausgabe vom Jahre 1805 gewesen sein mag, so bot sie am unteren Rande Lesarten aus Handschriften. Für das Neue Testament benutzte Zohrab zwanzig Handschriften, folgte aber grösstenteils einer Handschrift, die in Kilikien im Jahre 1310 geschrieben war. Zohrab war der Ansicht, dass die Apokalypse nicht vor dem achten Jahrhundert ins Armenische übersetzt wurde.[2] Die Ausgabe Petersburg 1814, Serampor 1817, und Moskau 1834 weiss ich nur zu nennen. Nach dem Katalog[3] der Mechitaristen in Venedig veröffentlichten sie eine neue Ausgabe in den Jahren 1847—1863. Die ganze Bibel erschien im Jahre 1859, aber, wie es scheint, mit dem Jahre 1860 auf dem Titel. Ich kann 1847—1863 und 1859. 1860 nicht zusammenreimen. Eine

[1] *N. T.... Armenice editum a Johanne Zohrabio, doctore Armeno*, Venedig 1789.

[2] Heinrich Goussen, vgl oben, S. 552, Hs. 91, versprach, als zweites Heft seiner „Studia theologica": „Apocalypsis *s. Johannis versio Armeniaca antiquissima*", aber ich habe das Heft nicht gesehen. In dem oben angeführten ersten Hefte schreibt er, dass diese armenische Apokalypse ihm vor kurzem aus einer östlichen Bibliothek gebracht sei; er fährt fort: „mirae vetustatis exemplar habuisse videtur fontem! — Scias enim Apocalypsim qualis hodie in Nov. Test. Armeniaco exstat, recensionem esse saeculi XII. a s. Nerse Lambronensi factam secundum textum Andreae Cappadocis seu eum qui dicunt receptum. — Initii accipe haec: ‚Apocalypsis Joannis Evangelistae, quam vidit. Beati qui audiunt et faciunt *τά* in ea scripta; tempus enim prope est. A Joanne septem ecclesiis etc.' — finis: ‚Dicit qui testatur haec esse: Etiam, ecce venio cito. Veni Domine Jesu Christe. Gratia Domini nostri Jesu Christi cum omnibus sanctis. Amen."

[3] *Catalogue des livres de l'imprimerie arménienne de Saint-Lazare*, Venedig 1876, S. 26.

Anfrage bei dem gelehrten Leontius Alishan auf S. Lazzaro brachte mir unter Datum vom 4. Mai 1882 die Antwort, dass die neueste Ausgabe des Neuen Testaments aus der Bibel-Ausgabe hergenommen sei, und dass diese Bibel-Ausgabe die besten Lesarten biete. Da aber Alishan hinzufügte, dass die Ausgabe von 1805 die Lesarten vortrage, so scheint der Schluss gerechtfertigt, dass keine der späteren Ausgaben Lesarten biete.

Mill[1] zog seine Angaben über die armenische Übersetzung aus William Guise und Louis Picques. Wetstein erhielt seine Notizen von La Croze; Griesbach seine von Bredenkamp aus Hamburg, der Zohrab's Ausgabe vom Jahre 1789 verglich; und Scholz seine von Cirbied dem Professor des Armenischen in Paris und von Wiener Mechitaristen, die Zohrab's Ausgabe vom Jahre 1805 verglichen, nach Tregelles, nur nachlässig verglichen. Tregelles[2] war im stande, seine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments durch die Notizen zu bereichern, die Charles Rieu ihm lieferte; Rieu verglich das griechische Neue Testament mit Zohrab's Ausgabe vom Jahre 1805 unter Berücksichtigung der Lesarten am Rande. Tregelles erklärt, dass weder Zohrab's Ausgabe noch diese armenische Übersetzung überhaupt eine besondere lateinische Färbung aufweise. Was Tischendorf angeht, so benutzte er für seine siebente Ausgabe einerseits die Lesarten in Scholz's N. T. Gr., die wir eben erwähnt haben, und anderseits handschriftliche Notizen in Griesbach's Exemplar von Wetstein's *N. T. Gr.* aus der Universitäts-Bibliothek in Leipzig. Für seine achte Ausgabe übernahm Tischendorf, wenn ich nicht irre, die Lesarten aus Tregelles.

[1] Mill, *N. T. Gr.* Ausgabe von Küster, Amsterdam 1710, „Prolegomena", § 1402—1404. 1508. 1509.

[2] Tregelles bei Horne (wie oben, S. 479, Anm. 1) S. 312-315.

Armenische Handschriften.

Die Mechitaristen in Wien haben einen Katalog sämtlicher armenischen Handschriften, soweit es möglich ist, sowohl in Europa wie auch im Osten in Angriff genommen. Die Kataloge für die königliche Bibliothek in München und die kaiserliche in Wien sind schon erschienen (s. unten, Hdschr. 19 und Hdschr. 46). Balian hat einen: *Catalogue des manuscrits arméniens en Turquie*, Heft 1, Konstantinopel, bei K. Bagdadlian, 14 rue Soultan Hamam, 1892, *Cat. des mss arm. du monastère arménien St. Sarkis à Césarée*, Heft 2, 1893, *Cat. . . . de l'église arménienne St. Marie à Césarée et de l'église arm. St. George à Kerchéhire*, — angefangen, aber in armenischer Sprache, die ich noch nicht lesen kann, so dass ich in diesem Augenblick den Katalog bei Seite lassen muss.

Leider haben die Türken in den letzten Jahren manche armenische Handschrift vernichtet. Ein Augenzeuge, eine amerikanische Ärztin, erzählte mir von einer grossen Sammlung von Handschriften, die ein armenischer Priester aus der

ganzen Umgegend zusammengebracht hatte, und die von den türkischen Soldaten vor ihren Augen verbrannt wurden.

Das Beispiel der Mechitaristen sollte Nachahmer finden. Es wäre schön, wenn man in ähnlicher Weise daran ginge, die übrigen orientalischen Handschriften in Europa und im Osten kurzgefasst zu beschreiben.

Amerika.

1: Boston, Massachusetts, S. Brainard Pratt.
1262, Perg, Bild: *Evv.*

England.

2: London, Brit. Mus. Add. 15411.
1321, 13,4×10, Perg, 312 Bl: *Evv.* D. S. Margoliouth verglich einige Stellen, (Lloyd-Sanday) *Novum Testamentum*, Oxford 1889, *App.* III, S. 190—192. Daher die hier gegebene Beschreibung der Handschriften 2—17.

3: Lond., Brit. Mus. Add. 18549.
1279, 21,2×17,5, Perg, 310 Bl: *Evv Apk Paul Ag Kath.* Margoliouth verglich einige Stellen.

4: Lond., Brit. Mus. Add. 19727.
1166, 23,1×15, Papier, 308 Bl: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

5: Lond., Brit. Mus. Add. 19730.
13. Jhdt, 23,7×17,5, Papier, 186 Bl: *N. T.* ohne die Evangelien (Margoliouth gibt die Reihenfolge nicht); einige apokryphische Schriften sind darin. Margoliouth verglich einige Stellen.

6: Lond., Brit. Mus. Add. 21932.
10. od. 11. Jhdt, 27,5×20,6, Perg, 244 Bl: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

7: Lond., Brit. Mus. Add. 27489.
13. Jhdt, 18,4×12,5, Perg, 203 Bl, mut: *Evv*; jemand ersetzte viele Blätter im 17. Jhdt. Margoliouth verglich einige Stellen.

8: Lond., Brit. Mus. Or. 81.
1181, 21,2×15,9, Perg, 376 Bl: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

9: Lond., Brit. Mus. Or. 2283.
1295, Papier: *Evv.*

10: Lond., Brit. Mus. Or. 2668.
1437, Papier: *Evv.*

11: Lond., Brit. Mus. Or. 2678.
1207, Papier: *Evv.*

12: Lond., Brit. Mus. Or. 2679.
1281, Papier: *Evv.*

13: Lond., Brit. Mus. Or. 2681.
1485, Papier: *Evv.*

(9—13:) Margoliouth verglich einige Stellen.

14: Oxford, Bodl. Arm. d. 1.
15. Jhdt, 60×45, Papier, 277 Bl: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

15: Oxford, Bodl. Arm. d. 3.
15. Jhdt, 23,4×16,2, Papier, 292 Bl: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

16: Oxford, Bodl. Arm. d. 5.
12. und 13. Jhdt, 26,8×18,7, Bl. 1—256 Papier, 13. Jhdt, Bl. 257—325 Perg, 12. Jhdt: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

17: Oxford, Bodl. Arm. d. 6.
1568, 26,2×18,8, Papier, 367 Bl; Bild: *Evv.* Margoliouth verglich einige Stellen.

18: Gehörte früher dem Herzog von Sussex (wo ist sie heute?).
1251, 13,7×8,7, Perg, 311 Bl; Kan-L, Bild: *Evv*. Vgl Thomas Joseph Pettigrew, *Bibliotheca Sussexiana. A descriptive catalogue* ..., London 1827, S. LXXVf.

Österreich.

19: Wien, kais. Arm. 16.
1613, 40,5×28, Papier, 409 Bl, 2 Sp, 37 Z: Lesebuch (Evl? oder aus A. T. und N. T.?). Vgl Jacobus Dashian, *Catalog der armenischen Handschriften in der k. k. Hofbibliothek zu Wien*, Wien 1891, S. [v] a.

19a: [Wien, kais. Arm. 22: Bl. 1—170: *Evv* aus einer Handschrift der Berliner königlichen Bibliothek durch La Croze abgeschrieben. Vgl Dashian, S. [v] a, und Friedrich Müller, „Die armenischen Handschriften der kais. Wiener Hofbibliothek", *Deutsche Vierteljahrsschrift für englisch-theologische Forschung*, VII, Gotha 1864, S. 348. 349.]

Dänemark.

20: Kopenhagen, kön. Armen. 1.
12. od. 13. Jhdt, Fol, Papier, 161 Bl: *Paul* (He Tim). Zwei ältere Blätter enthalten: *Mk* 8, 6—26 und 10, 8—26.

Frankreich.

21: Paris, Nat. Arm. 7.
? Jhdt (alt), Fol, Papier, Unzialbchstbn: *Evv*; einiges fehlt bei Mt und Jo. Aus Konstantinopel. Vgl *Catalogus codicum mss bibliothecae regiae*, Paris 1739, Bd. 1, S. 76b.

22: Paris, Nat. Arm. 8.
? Jhdt (alt), Fol, Papier, Unzialbchstbn: *Mt Mk Lk*; es fehlt Mt Kap. 1—5, Mk 16, 1—12 Lk Kap. 22—24. Aus Konstantinopel.

23: Paris, Nat. Arm. 9.
11. Jhdt, Fol, Perg; Euth: *Ag Kath Paul Apk* griech-armen. S. oben, S. 285, Ag 301. Hat Nerses eine armenische Übersetzung beigefügt?

24: Paris, Nat. Arm. 10.
15. Jhdt, Quart, Papier: *Paul Kath*; sie enthält jene unechten Briefe der Korinther und des Paulus.

25: Paris, Nat. Arm. 10 A.
15. Jhdt, Oktav, Perg; Karp, Kan-L, Bild: *Evv*.

Deutschland.

26: Berlin, kön. MS. or. Peterm. I. 136 (Karamianz 4), Bl. 119—446.
1661, Quart, Papier, 328 Bl: *Kath Apk Ag Evv Paul*. Vgl N. Karamianz, *Verzeichniss der armenischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin* (*Handschriften-Verzeichniss*, Bd. 10), Berlin 1888.

27: — — MS. or. Minut. 287 (Karamianz 5), Bl. 100—264b.
1358, Quart, Papier, 271 Bl, 2 Sp, 24 Z: *Paul*.

28: — — MS. or. Minut. 291 (Karamianz 6).
1450, Quart, Papier, 316 Bl; Kan-L, Abs, Kan, Harm unten: *Evv*. *Ehebr* am Ende des Johannes beigefügt. Zwei ältere Bruchstücke enthalten, das eine etwas aus den Brr, das andere *Lk* 15, 3ff.

29: — — MS. or. Peterm. I. 138 (Karamianz 7).
15. Jhdt, Quart, Perg, 258 Bl; Karp, Kan-L, Abs, Kan, Harm unten: *Evv*.

30: — — MS. or. Minut. 285 (Karamianz 8).
1432, Quart, Papier, 246 Bl: *Evv*. Darin 4 Bl: 19. Jhdt, Perg: *Lk* 16, 3—26.

31: — — MS. or. Minut. 268 (Karamianz 9).
1483, Quart, Papier, 353 Bl: *Evv*. Zwei ältere Blätter, Perg, bieten: *Jo* 16, 16—22.

32: — — MS. or. Quart. 382 (Karamianz 10).
kurz nach 1506, Quart, Papier, 313 Bl; Karp, Kan-L, Abs, Kan, Harm unten: *Evv.*

33: — — MS. or. Minut. 261 (Karamianz 11).
16. Jhdt, Quart, Papier, 269 Bl; Karp, Kan-L, Abs, Kan, Harm unten: *Evv.*

34: — — MS. or. Minut. 279 (Karamianz 12).
16. Jhdt, Quart, 265 Bl; Karp, Kan-L, Abs, Kan: *Evv.* Vier alte Pergamentblätter darin enthalten: *Lk* 11, 42 ff.; 12, 6 ff.

35: — — MS. or. Minut. 281 (Karamianz 13).
16. Jhdt, Quart, Papier, 229 Bl; Abs, Harm unten: *Evv.*

36: — — MS. or. Minut. 288 (Karamianz 14): 1601: *Evv.*

37: — — „ „ Peterm. I. 149 („ 15): 1623: *Evv Apk.*

38: — — „ „ Minut. 272 („ 16): 1635: *Evv.*

39: — — „ „ „ 266 („ 17): 1670: *Evv.*

40: — — „ „ „ 274 („ 18): 1678: *Evv.*

41: — — „ „ „ 283 („ 19): 1694: *Evv.*

42: — — „ „ Quart. 12 („ 20): 18. Jhdt: *Evv.*

43: — — „ „ „ 337 („ 21): 1707: *Evv.*

Vgl auch die Bruchstücke aus dem Neuen Testament in den Handschriften, die Karamianz 56. 75. 79. 87. 92. 93. 94 numerirt.

44: Leipzig, Stadtbibl. Sl. fol. 10.
? Jhdt, Fol, Papier, 187 Bl: *Evv.* Geschrieben durch Gregorius den Presbyter.

45: Leipzig, Gregory.
10. Jhdt (?), 42,3×30,1, Perg, 28 Bl, 2 Sp, 21 Z, Unzialbchstbn; Abs, Harm unten: *Mt* 21, 21—25, 9; 27, 65—28, 13 *Mk* 1, 1—6, 14; 9, 14—10, 14.

46: München, kön. Arm. 1.
1278, 18×12,8, Perg, 304 Bl, 2 Sp, 19 Z; Karp, Kan-L, Kap-L, Vorw zu Mt Lk (ohne Zweifel Abs), Harm unten, Bild: *Evv.* Johannes, ein Bischof, schrieb sie 1278 und Arrakhel Hnasandentz malte die Bilder; verkauft 1292; im Jahre 1468 der Kirche des heil. Basilius auf der Insel Cypern geschenkt. Vgl J. H. Petermann, *Verzeichniss der orientalischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München* (*Catalogus* etc. *Tomi primi pars quarta*) München 1875, S. 120. 121, und Gregorius Kalemkiar, *Catalog der armenischen Handschriften in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München,* Wien 1892, S. VI a.

46a: [München, kön. Arm. 5: Bl. 9a—15b.
1539, 13,8×9,9, Papier, 7 Bl: Lesestücke aus den Evv. Früher Albert Widmanstadt's.]

47: München, kön. Arm. 21.
15. Jhdt, 22×15, Papier, 560 Bl, 2 Sp, 20 Z: *Evv.* Vgl Kalemkiar, S. VIII ab.

Italien.

48: Florenz, Laur. I. 2 (Biscioni 11).
? Jhdt, Quart, Papier, 279 Bl: *Evv* (Evl?). Vgl Antonio Maria Biscioni, *Bibliothecae Mediceo-Laurentianae catalogus. Tomus 1: codices orientales complectens,* Florenz 1752, S. 8 b.

49: Rom, Vat. Armen. 1.
1629, Quart, Papier: *A. T.* und *N. T.* Vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio,* Bd. 5, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 239.

50: Rom, Vat. Armen. 10.
1301: *Ag Kath.* Geschrieben in Perusia durch einen gewissen David.

51: Venedig, San Lazzaro: 1319: *A. T.* und *N. T.*

52: Venedig, San Lazzaro: 1332: *A. T.* und *N. T.*

53: Venedig, San Lazzaro: 1284: *N. T.*

54—60: Venedig, San Lazzaro: *N. T.* sieben Exemplare.

61: Venedig, San Lazzaro MS. 1144.
902, 33,9×27,9, Perg, Unzbchstb, 2 Sp (24,1×8,9; 2 Sp = 20,2), 14 Z; Karp, Kan-L, Abs, Harm unten: *Evv.* Ich sah sie am 8. März 1886.

62: Venedig, San Lazzaro MS. 887.
1007, Fol, Perg, 2 Sp: *Evv.* Ich sah sie am 8. März 1886.

63: Venedig, San Lazzaro (ohne Nummer) „Evangelia magna".
12. (9.?) Jhdt, 46,5×36,5, Perg, 2 Sp (30,5×10,8; 2 Sp = 24,2), 11 Z; Karp, Kan-L, Harm unten: *Evv.* Eine sp Hd ersetzte einige Blätter. Ich sah sie am 8. März 1886.

64: Venedig, San Lazzaro: 1184: *Evv.*
Das Kloster San Lazzaro hat, ausser diesen Handschriften, etwa vierundsechzig Handschriften der Evangelien, über die wir Genaues erfahren werden, sobald der grosse Wiener Katalog, oben, S. 569, fertig ist.

Russland.

Karapet ter Mkrtzschian war so freundlich und teilte mir einiges aus folgendem armenischen Buche mit: *Katalog der Handschriften, die in der Bibliothek des heiligen Thrones in der Stadt Etzschmiadzin liegen, auf Befehl des katholischen Patriarchs aller Armenier Matthaeus, auf Kosten des Lehrers Hakob Karinian, des Eremiten aus der Stadt Erzeroum, für die theologische Schule in Etzschmiadzin,* Tiflis 1863: 4 Bl, 230 S. Quart. Daniel Wardapet („Wardapet" ist ein Mönch, der „Doctor" ist) Shanazarian schrieb diesen Katalog. Karinian ordnete das ganze und besorgte den Druck.

Die Handschriften 147—178 enthalten zweiunddreissig Bibeln (aus welchen, wenn ich nicht irre, neun wie folgt datirt sind: 1151, 1253, 1290, 1292, 1295, 1297, 1305, 1308, 1400).

Die Handschriften 179—221 bieten Teile der Bibel; 179 ist 1271 geschrieben, 183 im Jahre 1203.

Die Handschriften 222—363 sind hundertzweiundvierzig (142) Exemplare der Vier Evangelien. Die Handschrift 222 wurde im Jahre 989 geschrieben, ist aber in einem elfenbeinernen Einband aus dem dritten oder vierten Jahrhundert. Handschrift 223 ist 1308 geschrieben, 229 im Jahre 1035.

Die Handschriften 1068—1239 enthalten Kommentare, die meisten zu Büchern des Alten Testaments, einige zu Büchern des Neuen Testaments.

Archimandrit Karapet erklärt, dass die Bibliothek heute durch von allen Seiten hergesammelte Bücher viel grösser geworden ist, dass man sobald wie möglich einen neuen Katalog in Angriff nehmen werde, dass aber das Katalogisiren schwer sei, weil viele grosse Sammelbände vorhanden seien, so dass zum Beispiel die Handschrift 918 hundertneunundsechzig Nummern aufweise, die Handschrift 920 vierhundertvierzehn Nummern.

(5.) Georgische Übersetzung.

Wir wissen wenig von dieser Übersetzung.[1] Christen waren in Iberien schon in den Jahren 320—330 vorhanden. Sie scheinen

[1] Siehe oben, S. 4 und 486. Vergleiche zu dieser Übersetzung Johann Gottfried Eichhorn, „Von der Georgischen Bibelübersetzung", *Allgemeine Bibliothek der biblischen Literatur*, Leipzig 1787, Bd. 1, S. 153—169; Eichhorn schöpfte aus einer römischen Quelle.

aber sich mit der Bibel in anderen Sprachen begnügt zu haben, denn man sagt, dass die Georgische oder Grusinische oder Iberische Übersetzung erst im sechsten Jahrhundert angefertigt wurde, und zwar aus griechischen Handschriften. Andere meinen, dass der Text, der im Jahre 1743 in Svenzga, einem Vorort von Moskau, veröffentlicht wurde, entweder aus dem Armenischen floss, oder später aus dem Armenischen und dem Slavischen interpolirt wurde. Zenker sagt, dass sie aus dem Slavischen herstammt.[1] Unter solchen Umständen ist die Anführung der Lesarten dieser Übersetzung fast zwecklos; wir müssen ganz anders über Ursprung und Art der Übersetzung unterrichtet sein, ehe wir sie kritisch anwenden können.

Diese Übersetzung erschien zuerst im Drucke im Jahre 1723 in Moskau. Die Ausgabe von 1743 haben wir eben erwähnt. Eine Ausgabe in kirchlichen Buchstaben erschien 1816 in Petersburg, und mit demselben Text aber in weltlichen Buchstaben im Jahre 1818.[2] Julius Heinrich Petermann[3] gab den Philemonbrief, aus der Ausgabe von 1816, im Jahre 1844 heraus.

[1] Zenker, *Bibliotheca orientalis*, Leipzig 1861, Bd. 2, S. 171.

[2] Franz Karl Alter, *Über georgianische Literatur*, Wien 1798, bietet Lesarten aus der Ausgabe von 1743. S. C. Malan, *The gospel according to John translated from the eleven oldest versions except the Latin*, London 1862.

[3] Petermann, *Pauli epistula ad Philemonem speciminis loco ad fidem versionum orientalium veterum una cum earum textu originali Graece edita*, Berlin 1844; Das Buch ist Kupferstich.

Georgische Handschriften.

Scholz und auch Tischendorf erzählen (Scholz, *Biblisch-kritische Reise*, Leipzig und Sorau 1823, S. 148. 149; — Tischendorf, *Reise in den Orient*, Leipzig 1846, Bd. 2, S. 69) über die georgischen Handschriften im Heiligenkreuzkloster bei Jerusalem; Scholz spricht von vierhundert Handschriften, wovon die meisten biblische Bücher enthalten sollen; heute notire ich unten vierzehn, die ausdrücklich den biblischen Text bieten. Malan erwähnt die Handschriften im Kloster von Etzschmiadzin beim Berge Ararat.

1: Rom, Vat. Clem. Assem. 1, S. 587a, Nr. 2.
? Jhdt, Quart, Perg, 303 Bl: *Evv.*

2: Rom, Vat. Clem. Assem. 1, S. 587a, Nr. 3.
? Jhdt, Quart, Papier, 178 Bl: *Evv.*

3: Rom, Vat. Iber. 1.
? Jhdt (alt), Quart, Perg: *Evv*; vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 5, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 242.

4: Jerusalem, Kreuzkloster, georgisch 7.
11.—12. Jhdt, 26,2×21,8, Perg, 282 Bl, 2 Sp, Lit: *Evv.* Vgl A. A. Tsagareli, *Svyedyeniya o pamyatnikakh Grusinskoi Pismennosti*, *Vyp. II*, Petersburg 1889; — ich benutze nur „Professor Tsagareli's catalogue of the Georgian manuscripts in the monastery of the Holy Cross at Jerusalem. Translated from the

Russian by Oliver Wardrop", *Journal of biblical literature*, Bd. 12, Teil 2, Boston, Massachusetts, 1893, S. 168—179.

5: Jerus. Kreuzkloster, georg. 8.
13.—14. Jhdt, 24×20,6, Perg, 246 Bl: *Evv*. Vgl Tsagareli (wie Hs 4), S. 169.

6: Jerus. Kreuzkloster, georg. 9.
12.—13. Jhdt, 27,2×19,7, 199 Bl, Perg: *Evv*; mut Anf. Geschrieben durch Maximus aus Tao. Vgl Tsagareli (wie Hs 4), S. 169.

7: Jerus. Kreuzkloster, georg. 10.
12.—14. Jhdt, 25×19,7, Perg, 212 Bl; Lit: *Evv*. Vgl Tsagareli (wie Hs 4), S. 170.

8: Jerus. Kreuzkloster 11.
12.—13. Jhdt, 23,2×18,8, Perg, 469 Bl, 2 Sp, Lit, Bild: *Evv*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

9: Jerus. Kreuzkloster 12.
11. Jhdt, 17,5×13,1, Perg(?), 142 Bl, Abs, Lit; gr Bchst in Farbe: *Evv*; nur noch neun Blatt von Mt, das übrige vollständig. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

10: Jerus. Kreuzkloster 13.
14.—16. Jhdt, klein Quart, Papier: *Evv*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

11: Jerus. Kreuzkloster 14.
12.—13. Jhdt, 23,2×15,3, Perg, 342 Bl; Syn: *Apg Brr*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

12: Jerus. Kreuzkloster 15.
11. Jhdt, 25×20,6, Perg, 244 Bl: *Apg Brr*. Am Ende ein Zusatz über die Auffindung der Hs im 13. oder im 16. Jhdt in Jerusalem. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

13: Jerus. Kreuzkloster 16.
12.—13. Jhdt, 37,2×28,4, Perg, 56 Bl, 2 Sp: *Apl*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

14: Jerus. Kreuzkloster 17.
13.—15. Jhdt, 23,1×17,5, Perg, 162 Bl: *Apg Brr*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

15: Jerus. Kreuzkloster 18.
14.—16. Jhdt, klein Quart, Papier: *Apg Brr*; mut Ende. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

16: Jerus. Kreuzkloster 19.
15.—16. Jhdt, Quart, Papier: *Apg Brr*. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

17: Jerus. Kreuzkloster 20.
1755, klein Quart, Papier: *Apg Brr*. Geschrieben Juli 1755 in Tiflis durch den Priester Nicholas Chachikashirli. Vgl Tsagareli, wie Hs 7.

(6.) Persische Übersetzungen.

Man möchte wirklich meinen, dass die Perser eine alte Übersetzung der Bibel hätten haben müssen. Sie wurden in ganz früher Zeit mit dem Evangelium vertraut, und man sieht gar nicht ein, warum sie Jahrhunderte lang, wie erzählt wird, sich mit der syrischen Übersetzung hätten begnügen sollen. Vorderhand aber ist der Gelehrte nicht da, der uns die alte Übersetzung nachweist, und wir erfahren durch Stephan Evodius Assemani[1], dass es zwei oder drei Übersetzungen der Evangelien gibt, die sich auf das ganze Neue

[1] Assemani, *Bibl. Med. Laur. et Pal. codd. mss. orientt.* Florenz 1742, S. 60. 61.

Testament erstrecken sollen. Alle drei sind jungen Datums, eine durch einen unbekannten Verfasser etwa im vierzehnten Jahrhundert aus dem Griechischen gemacht, die zweite etwa im Jahre 1341 durch Simon, den Sohn des Joseph Altabrizi oder Tauriner, einen persischen Christen, aus dem Syrischen, die dritte gar etwa im Jahre 1739 oder Anfang 1740, auf Befehl des Schah Nadir, des persischen Kaisers, in der Stadt Ispahan, aus dem Lateinischen[1].

Abraham Wheloc[2] veröffentlichte den Anfang jener ersten aus dem Griechischen im vierzehnten Jahrhundert, wie es scheint, gemachten Übersetzung, nämlich das Matthäusevangelium, im Jahre 1652. Wheloc starb über der weiteren Arbeit im Jahre 1654 und Pierson vollendete das Werk im Jahre 1657. Für die Herstellung des Textes brauchten Wheloc und Pierson drei Handschriften, die aus dem Osten nach den Universitäten Oxford und Cambridge gebracht worden waren. Eine scheint, nach Scrivener, in Oxford gewesen zu sein, Laud. A. 96, eine andere in Cambridge, Univ. Gg. V. 26, geschrieben 1607, und die dritte in Oxford, Pococke 128 (s. unten, Hdschr. 3)[3] im Jahre 1341 geschrieben. Diese letzte Handschrift bietet die Übersetzung eines syrischen Textes. Walton benutzte diese Handschrift für seine Polyglotte und fügte eine von Samuel Clark gemachte lateinische Übersetzung sowie Anmerkungen Thomas Grave's hinzu. Tischendorf entnahm die von ihm angeführten persischen Lesarten dem Buche Christoph August Bode's[4].

[1] Über diese dritte Übersetzung vergleiche B. Dorn, *Bulletin de la classe historico-philologique de l'académie imp. des sciences de St. Pétersbourg*, Bd. 5 (1848), Nr. 5. 6 (101. 102), Sp. 65—82. Dorn scheint Handschriften aus dem asiatischen Museum der Petersburger Akademie benutzt zu haben, eine 387—392 numerirt, die andere 392a.; vgl *Catalogue* (wie oben. S. 542, Hdschr. 35), S. 243. Vgl auch Le Long-Masch, *Biblioth. sacra*, Teil 2, Bd. 1, S. 164.

[2] Wheloc, *Quatuor evangeliorum ... versio Persica, Syriacam et Arabicam suavissime redolens, ad verba et mentem Graeci textus fideliter et venuste concinnata codd. tribus mss. ex oriente in academias utrasque Anglorum perlatis, operose invicem diligenterque collatis per* A. W. London 1657.

[3] *Catalogi librorum manuscriptorum Angliae et Hiberniae in unum collecti*, Oxford 1697, Bd. 1, Teil 1, S. 275, Bodl. XI, 5453. Scrivener sagt, dass eine andere persische Handschrift früher dem Erzbischof Bancroft gehörte, dann in Lambeth war, und schliesslich nach 1646 in Cambridge.

[4] Bode, *Evangelium [Mt Mc Lc Ioh] ex versione Persici interpretis in bibliis polyglottis Anglicis editum ex Persico idiomate in Latinum transtulit simulque de Persica quatuor evangeliorum versione generatim praefatus est* C. A. B. Helmstadt 1750 und 1751 in vier Teilen.

Persische Handschriften.

England.

1: Cambridge, Emanuel College MS. 64.
Papier: *Evv.* Vgl *Catalogi librorum mss Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 1, Teil 1, S. 90b.

2: Cambridge, Univ. Gg. V. 26.
1607: *Evv.* Siehe oben, S. 576.

3: Oxford, Bodl. Pococke 241 (Ethé 1835).
1341, 21,8×15, Papier, 170 Bl: *Evv* aus dem Syrischen. Es ist dieselbe Übersetzung wie bei Walton (s. unten, B. I. 2. (2.)), der mehrere Angaben über diese Handschrift macht, Bd. 1, „Prolegomena", S. 102. Vgl (Eduard Sachau und) Hermann Ethé, *Catalogue of the Persian ... MSS in the Bodleian library* (*Cat. codd. mss bibl. Bodl. pars XIII*), Teil 1, Oxford 1889.

4: Oxford, Bodl. Orient. 189 (Ethé 1836).
? Jhdt (neu): *Mt.* Dieselbe Übersetzung wie in Hdschr. 3 (Ethé 1835); eine lateinische Übersetzung ist beigefügt.

5: Oxford, Bodl. Laud. Or. 2 (Ethé 1837).
? Jhdt: *Evv*; dieselbe Übersetzung wie die, die J. Aumer (s. unten, Hdschr. 17, München 41d), S. 133, Nr. 340 hat. Ist dies vielleicht die frühere Laud. A. 96 (s. oben, S. 576)?

6: Oxford, Bodl. Orient. 587 (Ethé 1838).
? Jhdt: *Evv.* Dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 5 (Ethé 1837).

7: Oxford, Bodl. Hyde 12 (Ethé 1839).
1722: *Evv.* Dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 6 (Ethé 1838).

8: Oxford, Bodl. Elliott 13 (Ethé 1839).
? Jhdt (neu): *Evv.* Diese Übersetzung ist verschieden von den anderen, die die Bodleianischen Handschriften enthalten, auch von der, die Henry Martyn 1811. 1812 machte, die man in den Handschriften Elliott 14 (Ethé 1833) und Ouseley Add. 66 (Ethé 1834) findet.

Österreich.

9: Wien, kais. 49.
? Jhdt, Quart, Papier: *Psalmen Evv.* Vgl Nessel, *Catalogus bibliothecae caesareae manuscriptorum*, Wien und Nürnberg 1690, Teil VII, S. 151a.

10: Wien, kais. Flügel. 1550, Bl. 105—201.
18. Jhdt (?), Oktav: *Evv* aus dem Französischen übersetzt. Vgl Flügel, *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der ... Hofbibliothek zu Wien*, Wien, Bd. 3 (1867), S. 11. Joseph von Hammer, *Codices Arabicos Persicos Turcicos bibl. .... Vindobon. recensuit* J. de H. Wien 1820, S. 60, Nr. 546, gab das zweite Kapitel des Matthäus aus dieser Handschrift heraus.

Holland.

11: Leiden, Univ. MS. 675 Warn. (Goeje 2393).
? Jhdt: *Evv.* Vgl M. J. de Goeje, *Catalogus codicum orientalium bibliothecae academicae Lugduno-Batavae*, Bd. 5, Leiden 1873, S. 90.

12: Leiden, Univ. MS. 701 Warn. (Goeje 2394).
? Jhdt: *Evv*; nicht dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 11 (675 Warn.).

13: Leiden, Univ. MS. 291 Warn. (Goeje 2395).
? Jhdt: *Evv*; dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 12 (701 Warn.).

Frankreich.

14: Paris, Nat. Pers. 2.
? Jhdt, Fol, Papier: *Evv.* Vgl *Cat.* Paris, 1739, Bd. 1, S. 269.

15: Paris, Nat. Pers. 3.
13. Jhdt, Fol, Papier: *Lk.*

16: Paris, Nat. Pers. 4.
1663, Oktav, Papier: *Evv.*

Deutschland.

17: München, kön. MS. Orient. 41d (Aumer 340).
1804, 28×22, Papier, 291 Bl, 11 Z: *Evv.* Der Text stimmt nicht mit dem Texte in Walton's Polyglotte. Geschrieben durch Mîrzâ ʿAbdallah (für einen Engländer namens West). Gekauft 1838. Vgl *Cat. codd. mss bibl. reg. Monacensis, tom. 1, pars 3, codd. Persicos complectens* [auch unter dem Titel: *Die persischen Handschriften . . . beschrieben von Joseph Aumer*], München 1866, S. 133.

Italien.

18: Florenz, Palat. Med. 17.
16. Jhdt: *Evv* mut; „epitome harmoniae quattuor evangeliorum ex mente Eusebii Pamphili" (ist das nur Kan-L?); vier Vorworte zum N. T. (wohl zu den vier Evv) und ein Kommentar zum Joh von dem armenischen Patriarch Stephanus, der diese Handschrift schrieb; über Stephanus und die persischen Übersetzungen vgl Assemani, *Bibl. Med. Laur. et Pal. codd. mss. orientt.* Florenz 1742, S. 60. 61. Diese Handschrift bietet eine frühere Übersetzung aus dem Syrischen.

19: Florenz, Palat. Med. 19.
neu: *Mt* persisch aus dem Griechischen.

20: Florenz, Palat. Med. 23.
neu: *Mt* persisch aus dem Syrischen.

21: Florenz, Palat. Med. 33.
? Jhdt: *Evv* pers.

22: [Rom, Vat. Pers. 1: *Evv* aus dem Französischen oder Lateinischen.]

23: Rom, Vat. Pers. 2.
16. Jhdt, Fol, auf Seide, 113 Bl: *Evv.* Geschrieben in der Nähe von Golconda. Vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 4, Rom 1831, S. 630.

24: Rom, Vat. Pers. 3.
1592, Quart, Papier, 60 Bl: *Matt.* Geschrieben in Aleppo.

25: Rom, Vat. Pers. 4, früher 1, früher Lat. 3774.
1312, Oktav, Papier, 80 Bl: *Matt.*

26: Rom, Vat. Pers. 56.
15. Jhdt, Oktav, Papier, 217 Bl: *Evv.*

Russland.

27: Petersburg, kais. Orient. 248.
1318, Oktav, Papier (?), 211 Bl: *Evv.* Der Text stimmt nicht mit dem Text in der Londoner Polyglotte. Früher Eusebius Renaudot's, dann Dubrowsky's. Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 542, Hdschr. 35), S. 241—243, wo einiges aus der Handschrift geboten wird. Über zwei Handschriften im asiatischen Museum der Petersburger Akademie siehe oben, S. 576, Anm. 1.

Türkei.

28: Konstantinopel, ἁγίου τάφου Pap.-Ker. 231.
1789, 34×24, Papier, 156 Bl: *Evl.* Vgl Pap.-Ker. (wie oben, S. 253, Evv 1311), Bd. 4, S. 196.

(7.) Arabische Übersetzungen[1].

Wir wissen durchaus nicht, wann eine arabische Übersetzung zuerst gemacht wurde. Wir haben keine Spuren von arabischen Übersetzungen, die vor der Zeit Muhammeds angefertigt wurden, und Johannes Gildemeister leugnete[2], dass die Wüstenbewohner Übersetzungen kannten. Dagegen gibt er zu, dass die Araber des Ghassanidenreiches gelehrt waren und einer solchen Arbeit fähig. Jedenfalls scheinen die Übersetzungen nicht lange nach Muhammed einzusetzen, denn wir haben Handschriften, die man früher als das Jahr 850 datiren möchte. Paul de Lagarde, ein Mann, der sich um die orientalischen Sprachen sehr verdient gemacht hat, äussert sich hierüber folgendermassen[3]: „arabicam versionem quae in orientis regionibus facta sit (ni fallor) unam tantum habemus, eam vero ad trium nationum usus accommodatam"; — an einer anderen Stelle sagt er von den arabischen Übersetzungen: „quarum ratio eadem mihi esse videtur quam recensionum latinarum esse Nicol. Wisemanus ostendit". Die arabischen Evangelien, die man heute in den gedruckten Ausgaben findet, bieten in der Hauptsache einen und denselben Text und zwar einen unmittelbar aus dem griechischen Text geschöpften[4], wenn auch an einzelnen Stellen er mit dem syrischen oder mit dem memphitischen Texte übereinstimmt[5]. Es gibt eine andere Übersetzung, ebenfalls aus dem Griechischen geschöpft, in der vatikanischen Handschrift Arab. 13, von der Scholz schrieb;

[1] Über die arabischen Übersetzungen vergleiche man Hug, *Einleitung* u. s. w. 4. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1847, Bd. 1, S. 378—402; — und Johannes Gildemeister, *De evangeliis in Arabicum e simplici Syriaca translatis*, Bonn 1865; auch Gildemeister's *Catalogus manuscriptorum Arabicorum bibliothecae Bonnensis*, Bonn 1873, Heft 4, S. 64, Anm. *; — dazu noch die Worte Cornelius V. A. Van Dyck's, eines Amerikaners, die Isaac H. Hall veröffentlichte, *Journal of the American Oriental society*, Bd. 11, Nr. 2, New Haven 1885, S. 276—286; — und schliesslich Martin Klamroth, *Der Auszug aus den Evangelien bei dem arabischen Historiker Ia'qûbî. Dissertatio festalis gymnasii Guilelmiani*, Hamburg 1885, S. [117. 118] und Ignatius Guidi, „Le traduzioni degli Evangelii in arabo e in etiopico", *Atti della R. accademia dei Lincei* (s. oben, S. 533, Anm. 1), vierte Reihe, Bd. 4, S. 5—37.

[2] Gildemeister, *De evv. in Ar. e simpl. Syr. transl.* S. 30. 31.

[3] Lagarde, *De novo testamento ad versionum orientalium fidem edendo*, Berlin 1857, S. 3; diese Abhandlung erschien wieder in dem Buche, *Gesammelte Abhandlungen*, Leipzig 1866, wo man S. 90 mit einer neuen Anmerkung suchen soll.

[4] Gildemeister zerstörte die fabelhaften, von Juynboll im Jahre 1838 aufgenommenen, Erzählungen über arabische Evangelien, die in Spanien aus der lateinischen Vulgata übersetzt gewesen sein sollten. Er zeigte, *De evv.* u. s. w. (S. 42—48 und S. III), dass die Franequer Handschrift aus der römischen Ausgabe abgeschrieben worden ist, und dass Johannes von Sevilla keine Übersetzung angefertigt habe.

[5] Vgl Hug, *Einl.* (s. oben, S. 479, Anm. 1), S. 379—393.

diese Übersetzung ist nicht sehr genau; vieles wird je nachdem ausgelassen oder hinzugefügt; dem Anscheine nach hat Daniel Philentolus sie angefangen und sein Sohn Gabriel Philokalus sie vollendet in der Stadt Emesa. Eine andere Übersetzung, wie es scheint beider Testamente, hat Abulfarag Abdalla Ben Altib seinen Kommentaren beigegeben, eine aus dem syrischen Texte gemachte[1]. Unsere Kenntnis einer anderen aus dem Syrischen der Peschitta fliessenden Übersetzung der Evangelien schulden wir einerseits Tischendorf, der die betreffende Handschrift aus dem Osten nach Petersburg brachte, und andererseits Gildemeister, der sie in dem hier so häufig angeführten Hefte *De evangeliis* ausführlich behandelte[2]. Die übrigen Bücher des Neuen Testamentes in einer arabischen unmittelbar aus dem Griechischen stammenden Übersetzung fand man in einer Handschrift, die ein Priester Joseph Carmelita aus Aleppo hatte kommen lassen. Sie wurde zuerst in der Pariser Polyglotten-Bibel und dann in der Londoner veröffentlicht. Nach Hug hat ein einziger Übersetzer, ein Afrikaner, die Apostelgeschichte, die paulinischen Briefe und die katholischen Briefe übersetzt, während jemand anders die Apokalypse besorgte. Jene oben erwähnte vatikanische Handschrift enthält auch eine aus dem Griechischen hergeleitete arabische Übersetzung der Apostelgeschichte, der katholischen Briefe und der paulinischen Briefe. Die gleich nachher zu erwähnende von Erpenius besorgte Ausgabe des arabischen Neuen Testaments bietet die Apostelgeschichte, die paulinischen Briefe, die katholischen Briefe und die Apokalypse in einer aus dem Syrischen genommenen Übersetzung. Sie ist aus einer Leidener Handschrift abgedruckt, hat aber in Ag Paul Kath Lesarten, die aus einer Oxforder Handschrift herzustammen scheinen. Es ist bei dieser Übersetzung interessant zu bemerken, dass Ag Paul Jak 1 Pe 1 Jo aus der Peschitta geschöpft sind, während 2 Pe 2. 3 Jo Jud Ak aus einer anderen syrischen Übersetzung[3] ihre Abstammung zu leiten scheinen, vielleicht, wie Hug meint, aus einer heute durchaus unbekannten. — Stephan Evodius Assemani meinte, dass es nur zwei arabische Übersetzungen des Neuen Testamentes gäbe, nämlich, *a.* die Alexandrinische, aus dem Griechischen gemacht, von den Melchiten und Koptiten gebraucht, und in den Pariser und Londoner Polyglotten abgedruckt, und *b.* die Antiochenische, aus dem Syrischen gemacht, von den syrischen Nestorianern, den Chaldäern, den Jakobiten und den Maroniten gebraucht,

[1] Vgl Hug, *Einl.* S. 385, und Gildemeister, *De evv.* S. 36.

[2] Vgl Hug, *Einl.* S. 381—385, und siehe auch die Handschrift London, Brit. Mus. Harl. 5474, im Jahre 1288 geschrieben, wozu [Cureton] *Catalogus codd. mss. orientt.* u. s. w. Teil 2, London 1846, S. 16b, zu vergleichen ist.

[3] Dies ist mit den neueren Arbeiten Hall's und Gwynn's (s. oben, S. 498, Anm. 3) zu vergleichen.

und in Rom im Jahre 1703 aus der Handschrift, Florenz Palat. Med. 2 abgedruckt.

Die erste Ausgabe[1] der arabischen Evangelien erschien in Rom im Jahre 1590, mit dem Jahre 1591 am Ende beigefügt, und die zweite erfolgte in demselben Jahre mit einer zwischenzeiligen lateinischen Übersetzung, die Antonius Sinaita machte. Der Herausgeber war Giov. Bapt. Raymundi. Das Buch wurde wieder mit frischen Titelblättern in den Jahren 1619 und 1774 zum Verkaufe angeboten. Am Anfange des siebzehnten Jahrhunderts fing Leiden an. Zuerst erschienen dort einzelne Briefe, wie zum Beispiel der Brief an Titus im Jahre 1612 mit einer zwischenzeiligen lateinischen Übersetzung von der Hand des Johannes Antonida Alemarian, und in demselben Jahre die drei Johannesbriefe mit einer lateinischen Übersetzung von William Bedwell. Im Jahre 1615 kamen der Brief an die Römer und der Brief an die Galater, und im Jahre 1616 das ganze Neue Testament von Erpe besorgt. Erpe benutzte eine Handschrift (s. unten, Hdschr. 43) vom Jahre 1342 (1343), die anscheinend aus der Florentiner Handschrift 101 (s. unten, Hdschr. 90) abgeschrieben wurde. Auf Wunsch Erpe's verglich Franz Rapheleng diese Handschrift Scaligers mit einer anderen Handschrift der Apostelgeschichte und der Briefe, während Erpe selbst sie mit seinen eigenen[2] Handschriften verglichen zu haben scheint. Man findet Erpe's arabischen Text wieder in den boheirisch-arabischen Evangelien, die die Bibelgesellschaft in London im Jahre 1829 herausgab.

Die grosse Pariser Polyglotte erschien im Jahre 1645 mit dem arabischen Texte der Evangelien aus der römischen Ausgabe oder auch aus den Pariser Handschriften Regius (Nat.) 27 und Coislin 239 (s. unten, Hdschr. 62 und 65), — und der anderen Bücher des Neuen Testaments aus der oben (S. 580) erwähnten Handschrift, die Joseph Carmelita aus Aleppo hatte kommen lassen. Die englische, Londoner, Polyglotte von Walton im Jahre 1657 übernahm diesen Pariser Text, und der Text der Newcastle-upon-Tyne-Ausgaben von 1811 und 1816 wurde Walton entnommen, abgesehen von dem, was nach den Regeln der Bibelgesellschaft geändert werden musste. Eine Oktavausgabe veröffentlichte die Bibelgesellschaft in London 1813,

[1] Über diese Ausgabe vergleiche man Johannes Gildemeister, *De evv.* S. III. 42. 43 Anm. und *Catal.* S. 64 Anm.; — auch Lagarde (wie unten, Hdschr. 36), S. IX—XI; — und Zenker, *Bibliotheca orientalis*, Leipzig 1846, S. 184—190.

[2] Lagarde (wie unten, S. 585, Hdschr. 36), S. XX, Anm.* behauptet, dass Erpe's Handschriften verkauft und nach Cambridge geschickt wurden. Und er hat Recht. Vgl *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 2, S. 173. Da steht: „Auctuarium e bibliotheca v. cl. Thomae Erpenii", und unter den dort angegebenen arabischen Handschriften findet man: 2448.9: *Evv* „charactere Syro". 2469.30: Evv. 2470.31: Evv.

die wiederholt von neuem gedruckt worden ist. Eine arabische Bibel wurde in Rom im Jahre 1650 (man vergleiche Zenker I, S. 184) gedruckt, erschien aber erst 1671 mit zahlreichen Korrekturen, und daraus entnahm man die vom Verleger Richard Watts besorgte Londoner Ausgabe des Neuen Testaments vom Jahre 1820 und, nach Lagarde, die Londoner Bibel vom Jahre 1860[1]. Im Jahre 1703 veröffentlichte Faustus Nairon in Rom das Neue Testament karschunisch und syrisch, aus einer kyprischen, nicht aus einer medicaeischen Handschrift; diese Ausgabe wiederholte de Sacy in Paris im Jahre 1823 (auch das Karschunische einzeln) auf Wunsch der Bibelgesellschaft. — Die Ausgabe der Evangelien in Aleppo (?) im Jahre 1706 (auch eines evangelischen Lesebuches im Jahre 1706), die Ausgabe Negri's für die „Society for promoting Christian knowledge" London 1727 (nicht durch Negri verdorben), und das evangelische Lesebuch von Mar Hanna vom Jahre 1776 (im Kloster des heil. Johannes am Berge Kesrowan) bieten alle ungefähr denselben Text und zwar aus einer Handschrift oder aus mehreren Handschriften, die sonst nicht verwendet worden sind. Stephan Evodius Assemani[2] versichert, dass viele Stellen verfälscht sind in der arabischen Ausgabe des Neuen Testaments von London 1725, die ein englischer Kaufmann Charmel besorgte. Das Neue Testament erschien in Calcutta im Jahre 1816; das Leipziger Exemplar trägt vorn die Bemerkung „cura N. Sabat". Tattam und Cureton's boheirisch-arabische Ausgabe in London 1847—1852 schöpfte aus der Schuairischen Ausgabe von 1776, nur dass gelegentlich Wörter, die den koptischen Wörtern ähnlich sind, aus einer bei dem koptischen Patriarchen aufbewahrten Handschrift, eingefügt wurden. Im Jahre 1864 gab Paul de Lagarde die arabischen Evangelien aus einer Wiener Handschrift heraus (s. unten, Hdschr. 36). Tischendorf benutzte für die arabischen Lesarten ein Exemplar des Mill-Küster „N. T. Gr.", aus der Bibliothek des Halleschen Waisenhaus, mit Randbemerkungen des Christian Benedict Michaelis, die häufig die Erpenischen Lesarten wiedergaben.

[1] Ich habe irgendwo die Bemerkung gefunden, dass Christian Friedrich Schnurrer eine arabische Ausgabe der Bibel in Bukarest im Jahre 1700 erwähnt. Er erwähnt freilich, in seiner *Bibliotheca arabica*, Halle 1811, S. 368. 369, dass im Jahre 1714 ein Grieche Alexander Helladius, dem Lelong, Masch, J. D. Michaelis, und Assemani folgen, von einer Ausgabe der arabischen Bibel, Bukarest 1700, redet, aber er behauptet, dass keine solche Ausgabe erschienen ist, und dass, entschuldbar wie der Grieche war, Assemani durchaus nicht zu entschuldigen war: „at non excusari potest in Assemanio temeritas, qua videri voluit librum se ita cognitum habere, ut de versionis etiam indole posset pronuntiare".

[2] Assemani, *Bibl. Med. Laur. et Pal. codd. mss. orientt.* Florenz 1742, S. 65.

Arabische Handschriften.

England.

1: Cambridge, Univ. G. 5. 27.
1285: *Evv.*?

2: Cambridge, Univ. G. 5. 33: *Evv.*

3: London, Gresham College, MS. Norfolk 494.
Evv arab. Vgl *Catalogus librorum mss Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, S. 83 b.

4: London, Gresham College, MS. Norfolk 516.
Kath arab in syrischen Buchstaben.

5: London, Brit. Mus. Arundel. Orient. 7 (Forshall. Carshun. 2).
1609. 1610: *Paul* (Phm He) *Ag Jak 1 Pe 1 Jo.* Geschrieben durch Kyriakus, einen Mönch und Presbyter, Sohn des Mönchs Abdalcarim aus dem Lager Mansuri bei Mardam. Die Aufschrift des Jacobus fängt an: „der erste Brief aus den *sieben* katholischen Briefen".

6: London, Brit. Mus. Arundel. Orient. 20 (Cureton 11).
1280, Quart, Papier, 154 Bl; allgemeines Vorwort zu den Evangelien, Kan-L, Vorw, Kap-L (Mt 93 Mk 54 Lk 86 Joh 46), Unters, Syn: *Evv.* Geschrieben in Damaskus im Hause einer koptisch-ägyptischen Frau, aus einer arabischen Handschrift durch den Abt Akhristátulus (Christodulus), den Metropoliten der Stadt Dimyát (Damietta), genannt Ibn Aldahíri. Das Synaxarium folgt der Reihenfolge des koptischen Jahres, fängt vom Monat Thoout an, und bietet die Lesestücke für die Festtage, für das heilige Fasten, und für die Sonnabende, Sonntage, Mittwochs, und Freitage. Vgl (Cureton) *Catalogus codd. mss orientt. qui in Museo Britannico asservantur, pars 2, codd. Arr amplectens*, London 1846.

7: London, Brit. Mus. Add. 11856 (Cureton 12).
1337, Quart, Papier, 205 Bl; Arg zu Mt, Kap-L, Unters, Bild: *Evv.* Geschrieben durch den Diakonus Yasuf, den Sohn des Waliy-'uldaulah Mikháil, den Sohn des Doktors Faḍl-'ullah, bekannt unter dem Namen: „Schreiber des Schatzes". Gehörte früher dem „Collegium de propaganda fide" als Geschenk des Erzbischofs von Uskub Peter Boydam.

8: London, Brit. Mus. Add. 9061 (Cureton 13).
15. Jhdt, Quart, Papier, 154 Bl, geschrieben in westlicher Schrift; Vorw aus Hieronymus, Kap (Mt 28 aber, wie es scheint, nicht die heutigen, Mk 13, Lk 21, Jo 14): *Evv*; mut. Am Ende ist eine Synopse der Bücher des Aristoteles „de physica auscultatione".

9: London, Brit. Mus. Arundel. Orient. 19 (Cureton 14).
1616, Oktav, Papier, 419 Bl; Kap (Mt 101 Mk 54 Lk 86 Jo 46 Ag 48 etc), Unters: *Evv Ag Paul* (Phm He) *Kath* (sieben in gewöhnlicher Reihenfolge) *Psalmen* und *Hymnen.* Geschrieben durch Taljah den Sohn des Parochen Ḥúrán Alḥamawi. Am Ende von Ag steht eine Anmerkung über Paulus als zum zweiten Mal auf Geheiss Neros nach Rom geführt.

10: London, Brit. Mus. Harl. 5474 (Cureton 15).
1288, Quart, Papier, 210 Bl; Vorw zu Paul oder Leben des Paulus, μαρτ (?), Unters: *Paul* (Phm He) *Kath* (die sieben in gewohnter Reihenfolge) *Ag.* Am Ende Ag Anm. wie Hdschr. 9.

11: London, Brit. Mus. Sloan 1796 (Cureton 16).
17. Jhdt, Duodez, Papier, 65 Bl: *Tit Phm* mit einer lateinischen Übersetzung.

12: London, Brit. Mus. Add. 7086 (Cureton 17).
1398, Quart, Papier, 56 Bl: *Apok.* Geschrieben in Alexandria aus einer Handschrift der Patriarchal-Kirche mit Namen Al Muʿallakah. Ein Bischof von Orense (?)

Ambrosius von Melita schickte diese Handschrift „ex civitate Cayri ad dominos reverendiss. Curiales sanctae Inquisitionis".

13: Früher Marsden's.
? Jhdt, Quart, Papier?: *Evv*. Vgl William Marsden, *Bibliotheca Marsdeniana philologica et orientalis. A catalogue etc*, London 1827, S. 301b.

14: Oxford, Bodl. Hunt. 615.
? Jhdt, Oktav, Papier, 275 Bl: *Evv* arabisch aus dem Griechischen übersetzt aber in rabbinischen Buchstaben. Vgl John Uri, *Bibliothecae Bodleianae codicum mss orientalium ... catalogus*, Teil 1, Oxford 1787, Hebräische Hdschr. S. 15, Nr. 79.

15: Oxford, Bodl. Maresc. 138.
1579, Oktav, Papier, 166 Bl: *Evv* arabisch (?) geschrieben in Jerusalem. Vgl Uri, syr. Hdschrr. S. 5, Nr. 22.

16: Oxford, Bodl. Maresc. 426.
1544, Fol, Papier, 204 Bl, 2 Sp: *Evv Ag Kath* sieben *Paul* (Phm He) arabisch aus dem Syrischen. Geschrieben in der Stadt Hardin. Vgl Uri, syr. Hdschrr. S. 4, Nr. 15.

17: Oxford, Bodl. Marsh. 167 (Uri Arab. 22).
? Jhdt, Fol, Papier, 288 Bl; kopt Kap: *Evv* „e Graecis, vel potius Copticis, codicibus expressa". Vgl Uri (wie Hdschr. 14), zweite Reihe von Seiten, S. 32a.

18: Oxford, Bodl. Seld. 3202. A. 69 (Uri Arab. 23).
1326, Fol, Papier, 230 Bl; griech Kap: *Evv* aus dem Koptischen. Geschrieben in Ägypten, im Kloster Schahran.

19: Oxford, Bodl. Arch. Seld. A. 68 (Uri Arab. 24).
1285, Fol, Papier, 238 Bl; Syn; *Evv* aus dem Koptischen mit koptischen Anmerkungen.

20: Oxford, Bodl. Hunt. 118 (Uri Arab. 25).
1259, Fol, Papier, 330 Bl; Kan-L am Ende, kopt Vorw: *Evv* mit koptischen Anmerkungen.

21: Oxford, Bodl. Hunt. 262 (Uri Arab. 26).
alt, Fol, Papier, 262 Bl: *Evv* mit Kette. Im Jahre 1575 war sie in der Bibliothek des Mönchs Abu Musa.

22: Oxford, Bodl. Laud. A. 132 (Uri Arab. 27).
? Jhdt, Fol, Papier: *Paul* (Phm He) *1. 2. 3 Jo 1. 2 Pe Jud Jak.*

23: Oxford, Bodl. Seld. 3203 (Uri Arab. 28).
? Jhdt, Quart, Papier, 288 Bl: *Paul* (Phm He) *Kath* (in gew Reihenfolge) *Ag* aus dem Koptischen. Geschrieben im Kloster des heil. Antonius.

24: Oxford, Bodl. Marsh. 575 (Uri Arab. 29).
1256, Quart, Papier, 215 Bl: *Evv*.

24a: Oxford, Bodl. Laud. A. 70 (Uri Arab. 30).
17. (?) Jhdt, Quart, Papier, 70 Bl: *1. 2. 3 Jo* mit Vorwort und Übersetzung Bedwell's (s. oben, S. 581).

25: Oxford, Bodl. Laud. A. 61 (Uri Arab. 31).
? Jhdt, Quart, Papier, 160 Bl: *Evv*.

26: Oxford, Bodl. Hunt. 366 (Uri Arab. 32).
1478, Oktav, Papier, 180 Bl; Kan-L, Vorw: *Evv*.

27: Oxford, Bodl. Hunt. 571 (Uri Arab. 33).
? Jhdt, Oktav, Papier, 60 Bl: *Apok* mit Paraphrase.

28: Oxford, Bodl. Laud. A. 2 (Uri Arab. 34).
? Jhdt, Oktav, Papier, 12 Bl: *1 Thess*.

29: Oxford, Bodl. Orient. 265 (Nicoll 14).
1348, Fol, Papier, 174 Bl; Vorw: *Evv*. Die Erpenische Übersetzung. Vgl

Alexander Nicoll, *Bibl. Bodleianae codd. mss orientalium catalogus*, Teil 2, Bd. 1, Oxford 1821, S. 16b—19a, Nr. 14.

30: Oxford, Bodl. Orient. 299 (Nicoll 15).
1564. Fol, Papier, 175 Bl; Vorw, Kap-L: *Evv*. Nicoll gibt das Gebet des Herrn und den Anfang von Lukas.

31: Oxford, Bodl. Orient. 301 (Nicoll 16).
1705, Fol, Papier, 118 Bl: *Evv*. Verschieden von den gedruckten Übersetzungen.

32: Oxford, Bodl. Canonic. Orient. 129 (Nicoll 17).
1284, Fol, Papier, 210 Bl; Euth, Syn: *Paul* (Phm He) *Kath Ag*. Stimmt ungefähr mit dem Text Erpen's.

33: Oxford, Bodl. Orient. 333 (Nicoll 18).
18. Jhdt, Fol, Papier, 100 Bl: *Paul* (Phm He) *Kath Ag* 1, 1—14, 26. Von derselben Hand wie Hdschr. 31 (Orient. 301). Übersetzt aus dem Syrischen.

34: Oxford, Bodl. Orient. 549 (Nicoll 19).
1492, Quart, Papier, 266 Bl: *Evl*. Der Text stimmt nicht mit den Ausgaben überein.

35: Oxford, Queen's College MS. 351.
16. Jhdt, Quart, Papier, 408 Bl: *N. T.* ausser der Apokalypse.

Österreich.

36: Wien, kais. Lambec. Or. 43 (Nessel 44, A. F. 97, Hammer 545, Flügel 1544).
Lagarde 14. Jhdt, Flügel 8. oder 9. Jhdt, Oktav, Papier, 217 Bl, 16 Z; Kan-L, Vorw, Leben der Evangelisten, Kap-L, Kap (Mt 101, Mk 54, Lk 86, Jo 46), *στίχ*: *Evv*. Lesarten aus dem ägyptischen, syrischen, griechischen (? siehe Lagarde S. XI) Text sind an den Rand geschrieben. Früher Seb. Tengnagel's, der sie 1605 der Bibliothek vermachte. Vgl Peter Kirsten, *Vitae ev'tarum* ... Breslau 1608, und *Notae in evang. s. Matt* ... Breslau 1611; Peter Lambec, *Commentarii de* ... *bibliotheca caesarea Vindobonensi*, Wien 1665, Buch 1, S. 171—173; Daniel von Nessel, *Catalogus bibliothecae caesareae manuscriptorum*, Wien und Nürnberg 1690, *Teil VII* [orientt.], S. 150b. 151a; Joseph von Hammer, *Codices Arabicos Persicos Turcicos bibl. caes.-reg. Palat. Vindobon. recensuit* I. de H. Wien 1820, S. 60. 61 (warum Hammer über Ag und 2 Ko redet, weiss ich nicht); Gustav Flügel, *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der* ... *Hofbibliothek zu Wien*, Wien, Bd. 3 (1867), S. 6. Paul de Lagarde gab die ganze Handschrift heraus: *Die vier Evangelien, arabisch aus der Wiener Handschrift herausgegeben*, Leipzig 1864, mit sehr reichlichen Prolegomena.

37: Wien, kais. Flügel 1545: 13. od. 14. Jhdt, 47 Bl: Bruchstücke aus *Mt Mk*.

38: Wien, kais. Flügel 1546 und 1547: ? Jhdt, 18 Bl: Bruchstücke aus *Mk Lk*.

Holland.

39: Amsterdam, Gesellschaft der Remonstranten MSS. 190 und 189 (Goeje 2793 und 2794).
Der erste Band enthält: *Evv* (Erpe's Text), der andere: *Apok* arabisch in einer europäischen Schreibweise. Vgl M. J. de Goeje, *Catalogus codicum orientalium bibliothecae academicae Lugd.-Bat.* Bd. 5, Leiden 1873, S. 310.

40: Leuwarden MS. Arab. 5 (Goeje 2785).
1610: *Evv* Erpe's Text. Vielleicht wurde diese Handschrift aus einer gedruckten Ausgabe abgeschrieben; jedenfalls entstand sie in Amsterdam, durch die Hand des Abdo-'l-Aziz ibn Mohammed für Johannes Paget; sie gehörte Jacobus Rhenferd († 1712), und dann der Akademie in Franequer. Vgl Lagarde (wie Hdschr. 43), S. IX. X Anm., und Goeje (wie Hdschr. 39).

41: Leiden, Akademie der Wissenschaften (Jong 142).
? Jhdt, Quart, Papier, 360 Bl; Euth: *Paul* (Tit [Phm?] He) *Kath Ag*. Der Text stimmt mit dem Erpe's überein. Im Jahre 1597 gehörte sie Johannes Boreel aus Middelburg, nachher Walraven, und schliesslich Willmet. Sie scheint schon 1654 in der Bibliothek der Universität von Leiden gewesen zu sein. Es war dies die Handschrift, woraus Nissel und Petraeus 1. 2. 3 Jo Jud emendirten, für ihre Ausgabe dieser Briefe im Jahre 1654. Vgl P. de Jong, *Catalogus codd. orient. bibl. acad. regiae scientiarum* . . . Leiden 1862, S. 180—183.

42: Leiden, Univ. MS. 243 Scaliger (Goeje 2368).
s. oben, S. 387, Evl 6. Die Übersetzung der Evangelien ist dieselbe wie die Erpe's. Vgl Goeje (wie Hdschr. 39).

43: Leiden, Univ. MS. 217 Scaliger (Goeje 2369).
15. Jhdt (1342?): *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Paul Kath Ag Apok. Erpe schöpfte sein Neues Testament hieraus (vgl oben, S. 581). Lagarde verglich sie mit einer Wiener Handschrift, *Die vier Evangelien arabisch*, Leipzig 1864, S. XX—XXXI; er sagt nichts über jenes Jahr, aber er glaubt kaum, dass die Handschrift vor 1400 geschrieben ist.

44: Leiden, Univ. MS. 619 Warn. (Goeje 2370).
? Jhdt: *Evv*. Lagarde hat diese „alte" Handschrift nicht gebraucht.

45: Leiden, Univ. MS. 214 Scaliger (Goeje 2371).
17. (?) Jhdt: 26 Kap aus *Mt*, 9 aus *Mk*; dieselbe Übersetzung, wie es scheint, wie in Hdschr. 43 (Scal. 217). Vielleicht in Holland geschrieben (vgl Lagarde [wie Hdschr. 43], S. IX, Anm.). Früher Rapheleng's.

46: Leiden, Univ. MS. 255 Scaliger (Goeje 2372).
1582: *Lk* und *Jo*. Dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 43 (Scal. 217).

47: Leiden, Univ. MS. 218 Scaliger (Goeje 2373).
? Jhdt: *Mk*. Dieselbe Übersetzung wie die in Hdschr. 43 (Scal. 217). Früher Rapheleng's.

48: Leiden, Univ. MS. 223 Scaliger (Goeje 2374).
15. Jhdt: *Evv*. Eine eklektische Übersetzung. Vgl Lagarde (wie Hdschr. 43), S. XVIII—XIX.

49: Leiden, Univ. MS. 225 Scaliger (Goeje 2376).
1179: *Evv*. Über diese Übersetzung vgl Goeje. Lagarde (wie Hdschr. 43), S. XIX. XX, untersuchte diesen Text aus unbekannten Gründen nicht näher.

50: Leiden, Univ. MS. Orient. 1571 (Goeje 2377).
1331, Bild: *Evv*. Dieselbe Übersetzung wie in Hdschr. 49 (Scal. 225). Früher Palm's.

51: Leiden, Univ. MS. 561 Warn. (Goeje 2378).
? Jhdt: *Evv*. Diese Übersetzung ist verschieden von denen in den anderen Leidener Handschriften. Die Einteilung des Textes ist syrisch.

52: Leiden, Univ. MS. 252 Scaliger (Goeje 2380).
? Jhdt (neu): *Apok*, nicht die Übersetzung Erpe's.

53: Schultens MS. Orient. 1.
1331, Quart, Perg, 216 Bl; Bild: *Evv*; es fehlt Mt 2, 12—23. Am Ende stehen verschiedene Stücke, die Bezug auf die Verehrung der Maria haben. Vgl *Catalogus librorum ac mss bibliothecae Schultensianae, qua, dum in vivis erat, usus est Ioh. Heinr. van der Palm* . . . [Leiden, April 1841, wurde die Bibliothek verkauft] S. 185. 186. 308. 309.

Frankreich.

54: Paris, Nat. 17, früher 332: *Paul* kopt-arab, s. oben, S. 545, Hdschr. 8; Hug, *Einl.* 4. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1847, Teil 1, S. 386—388, veröffentlichte Philem aus dieser Handschrift; der Text ist aus dem Memphitischen.

55: Paris, Nat. arab. 21.
1340, Fol, Papier: *Paul Jak 1*(und *2*?)*Pe Jud Ag* arabisch; der Text ist aus dem Koptischen übersetzt und wurde dann nach alten syrischen Handschriften emendirt. Vgl Scholz, *Reise*, S. 51. 59.

56: Paris, Nat. arab. 22.
? Jhdt, Fol, Papier: *Paul Kath* (sieben?) arabisch aus dem Koptischen übersetzt und nach syrischen Handschriften emendirt. *Ag* arab. Vgl Scholz, *Reise*, S. 51. 59.

57: Paris, Nat. arab. 23.
? Jhdt, Fol, Papier: *Apk* arabisch aus dem Griechischen; es folgt ein Kommentar zur Apokalypse, in dem Hippolyt von Portus häufig erwähnt wird.

58: Paris, Nat. arab. 24.
? Jhdt, Quart, Papier: *Jo*.

59: Paris, Nat. arab. 24 A.
1545 (1262?), Quart, Papier; Vorw: *Evv*.

[59a: Paris, Nat. arab. 24 B.
17. Jhdt: *Evv* durch einen Maroniten Abulmauvahheb Jaakub († 1692) übersetzt.]

60: Paris, Nat. arab. 25.
1583, Quart, Papier: *Ag Paul Kath*. Vgl Scholz, *Reise*, S. 51. 60.

61: Paris, Nat. arab. 26.
? Jhdt, Quart, Papier: *Apl* zu den Festtagen für Melchiten.

62: Paris, Nat. arab. 27.
? Jhdt, Oktav, Papier; Kan-L, Vorw: *Evv*, wie es scheint aus dem Koptischen übersetzt, aber nach dem Syrischen und Griechischen emendirt.

63: Paris, Nat. arab. 27 A: *Jo*.

64: Paris, Nat. arab. 74: 1645: *Evv*.

65: Paris, Nat. Coisl. 239: *Evv*.

66: Paris, Nat. Coisl. 244: 1330: *Ag Brr*. Vgl Scholz, *Reise*, S. 51. 60.

67: Paris, Nat. suppl. syr. 11 (Zot. 61).
1746, Quart, Papier, 58 Bl: Lesestücke zu den Festtagen aus *Paul*. Vgl H. Zotenberg, *Catalogues des mss syriaques ... de la bibliothèque nationale*, Paris [1874].

68: Paris, Nat. copt. 42.
? Jhdt, Oktav, Papier: *Apok* arab. Vorher Gebete und Hymnen.

Deutschland.

69: Berlin, kön. Diez.
1265 (?), mut: *N. T.* aus dem Syrischen. Vgl Julius Heinrich Petermann, *Pauli epistola ad Philemonem speciminis loco ad fidem versionum orientalium veterum una cum earum textu originali Graece edita*, Berlin 1844, S. III, gestochen.

70: Berlin, kön.
Paul aus dem Koptischen. Vgl Petermann (wie oben).

71a: Dresden, kön. MS. Or. 9.
17. Jhdt, Fol, Papier, 122 Bl: *Evv*. Geschrieben in der Moldau. Nach Reiske ist der Text von der Erpenischen Familie aber geeignet zur Emendation des Textes Erpe's. Vgl Johannes Jak. Reiske, „MSS CXXXV orientalium biblioth. elector. Dresdensis catalogus", *Memorabilien*, von H. E. G. Paulus hrsg, Heft 4, Leipzig 1793, S. 4.

71b: Göttingen, Univ.-Bibl. arab. 102 (orient. 125²).
1798, 21,5×15,5, Papier, 260 Bl, 1 Sp, 13 Z; Kap (Mt 101 Mk 54 Lk 86 Jo 46): *Evv*. Der Text ist Erpe näher als der römischen Ausgabe. Aus dem Kloster

Anbâ Bišoï. Gekauft 1878 von Brugsch. Vgl *Verzeichniss* (wie oben, S. 149, Evv 89), I, 3, S 359.

71c: — — 103 (orient. 125[3]).
1810, 24,5×15,5, Papier, 363 Bl, 1 Sp, 17 Z; koptische Einteilung: *Evv* mit Komm. Aus Anbâ Bišoï (wie 71b) I, 3, S. 359—361.

71d: — — 104 (orient. 125[3]).
17./18. Jhdt, 25,5×16,5, Papier, 322 Bl, 1 Sp, 15 Z: *Paul Kath Ag*. Aus Anbâ Bišoï (wie 71b), S. 361. 362.

72: Gotha, herzogl. MS. Or. Möll. 156.
? Jhdt, in syrischen Buchstaben: *Jo* in der Übersetzung Erpe's. Vgl Wilhelm Pertsch, *Die arabischen Handschriften . . . zu Gotha*, Gotha, Bd. 4 (1883), S. 563, Nr. 2889.

73: Gotha MS. Arab. 1707d: s. oben, S. 515, Nr. 100.

74: Gotha MS. Arab. Möll. 145. 146: *Mt* arab-lat ganz neu.

74a: Wolfenbüttel Orient. 31 und 32 Gud. Gr.
16. Jhdt, Fol, Papier: *Paul Kath Apk*. Früher in Paris.

75: Leipzig, Univ. Tischend. 12.
10. oder 11. Jhdt, Quart, Perg, 130 Bl, syr-arab, mut: *Evv* aus dem Syrischen übersetzt. Vgl Tischendorf, *Anecdota*, 1855, S. 65. 66. Joh. Gildemeister schrieb sehr ausführlich über diese Handschrift, *De evangeliis in Arabicum e simplici Syriaca translatis*, Bonn 1865.

76: Leipzig, Univ. Tischend. 31.
9. Jhdt, Quart, Perg, 2 Bl: *Mt* 10, 9—11, 4 und 14, 13—15, 2; nach Heinrich Leberecht Fleischer sind dies Bruchstücke einer sonst unbekannten arabischen Übersetzung, *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig 1854, Bd. 8, S. 585 f.; Tischendorf, *Anecdota*, 1855, S. 70.

77: Leipzig, Univ. cod. Tischendorf. 27.
? Jhdt, Fol, Papier, 25 Bl: Bruchstück *Paul* aus dem Koptischen übersetzt.

78: Leipzig, Univ. Tischendorf. 37.
13. Jhdt, Fol, Papier, 13 (17) Bl: Bruchstücke aus *Paul* und *Kath*; der Text von Paul (nicht von Kath) ist dem Texte Erpe's nicht ähnlich; Tischendorf brachte sie nach Europa, *Anecdota*, 1855, S. 71.

79: Leipzig, Univ. Tischendorf. 38.
13. Jhdt, Fol, Papier, 8 Bl: Bruchstücke aus *Paul* aus dem Koptischen übersetzt; Tischendorf brachte sie aus dem Osten, *Anecdota*, 1855, S. 72. 73. Vielleicht verwandt mit Hdschr. 54 und 70 oben.

80: München, kön. cod. or. 41 (Aumer 238).
1393 oder 1394, 28×21, Papier, 97 Bl, 1 Sp, 20 Z: *Evv*. Wenn die Handschrift Recht hat, so ist der Text im Jahre 946 durch Isaak ben Balishak (?) aus Cordoba übersetzt worden, ohne Zweifel aus dem Lateinischen. Früher Widmanstadt's, der Bl. 1 behauptet, dass diese Übersetzung verschieden sei „a vulgata et usitata Arabum versione". Vgl Aumer, *Die arabischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München* (*Catalogus . . ., tomi primi pars secunda*), München 1866, S. 78.

81: München, kön. Quatremère 216 (Aumer 239).
1770, 21,5×15, Papier, 133 Bl, 17 Z: *Evv*. Durch den Bischof Jeremias von Damaskus geschrieben.

82: München, kön. Quatremère 430 (Aumer 240).
19. (?) Jhdt, 11,5×8,2, Papier, 210 Bl, 15 Z: *Evv*.

83: München, kön. cod. Arab. 240a.
19. (?) Jhdt, 33,5×22,5, Papier, 96 Bl, 19 Z: Bruchstücke aus *Evv*. Vgl *Ver-*

zeichniss der orientalischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München (*Catalogus . . ., tomi primi pars quarta*), München 1875, S. 155, Nr. 947.

Italien.

84: Gubbio, Stadtbibl. MS. 18.
17. Jhdt: *Evv.* Vgl G. Mazzatinti, *Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia*, Forli 1890, S. 122.

85: Florenz, Palat. Medic. 2.
1611: *Evv Paul* (Phm He) *Kath* (7) *Apok.* Die karschunische Übersetzung, das Arabische mit syrischen Buchstaben geschrieben. In Rom durch Antonio, den Sohn Euphimian's, für Giov. Bapt. Raymundi aus drei Exemplaren des Kollegs der Maroniten abgeschrieben.

86: Flor. Palat. Medic. 3.
? Jhdt: *Rö 1. 2 Ko Gal Eph.* Die Übersetzung ist „Alexandrina" nach Assemani. Diese Handschrift ist Scholz's Medic. 1, *Reise*, S. 87. 89—91, wo er einen Abschnitt aus 1 Kor bietet.

87: Flor. Palat. Medic. 9.
Ag aus dem Griechischen; sie gehörte Giov. Bapt. Raymundi, und er schrieb seine lateinische Übersetzung zwischen die Zeilen. Scholz, *Reise*, S. 87. 89, numerirt sie Medic. 25.

88: Flor. Palat. Medic. 11: *Mt* aus dem Griechischen.

89: Flor. Palat. Med. 14.
? Jhdt: *Paul* (Phm He) *Jak 1. 2. 3 Jo 1. 2 Pe Jud Ag* aus dem Koptischen. Johannes ein Gerichtsnotar in Alexandrien schrieb sie.

90: Flor. Palat. Med. 20.
1580: *Evv* aus dem Koptischen. Tante der Handschrift Leiden 217 Scaliger (s. oben, S. 586, Hdschr. 43) aus dem Erpe 1616 die Evv herausgab. Denn Hdschr. 43 ist abgeschrieben aus einem Exemplar „cuius descriptor ait se id descripsisse ex alio exemplari emendato, exarato manu Ioannis episcopi Copton: qui Ioannes dicit se suum descripsisse ex emendatissimo exemplari, quod ediderat Nesiulaman, filius Azalkefati". Nach Assemani wurde diese Übersetzung durch Nesiulaman vor dem elften Jahrhundert aus dem Koptischen übersetzt. Dies ist Scholz's Flor. Med. 101 des Jahres 1272, vgl Scholz, *Reise*, S. 87. 88.

91: Flor. Palat. Med. 24.
neu: *1. 2 Tim He Jak 1. 2 Pe Jud* aus dem Griechischen. Geschrieben durch einen gewissen Wilhelm für Giov. Bapt. Raymundi. Dies scheint Medic. 226 bei Scholz, *Reise*, S. 87. 91. 92, zu sein.

92: Flor. Palat. Med. 25.
? Jhdt: *Evv* aus dem Griechischen. Diese Übersetzung der Evangelien erschien in Aleppo im Jahre 1706 auf Kosten des Athanasius von Antiochien, dem Patriarchen der griechischen Melchiten.

93: Flor. Palat. Med. 29.
? Jhdt: *Apok* aus dem Griechischen (nach Assemani; vgl auch oben, S. 586, Hdschr. 52, Leid. 252). Ist dies Scholz's Medic. 410, *Reise*, S. 87. 92. 93, wo er einen Abschnitt gibt?

94: Florenz, Medic. 61.
Ag Brr. Scholz, *Reise*, S. 87. 88, gibt einige Lesarten.

95: Mailand, Ambros. B. 20. 1.
15. Jhdt: memph-syr-äth-arab-(armen): *Brr.* Scholz, *Reise*, S. 73. 74, gibt einige Lesarten aus Kath.

96: Rom, Minerva IV, 187, in CC.
1009. 1010, Quart, Papier: *Evv.* Scholz, *Reise*, S. 132. 133.

97: Rom, Minerva IV, 191, in CC.
11. Jhdt, Quart, Papier: *Evv*. Scholz, *Reise*, S. 132—135, lobt den Text dieser Handschrift als vorzüglich.

98: Rom, Vat. 10.
1717: *Mt*. Geschrieben durch Clemens Caraccioli. Vgl Assemani, S. 634 b, und Mai.

99: Rom, Vat. 11.
1708: *Evv*; Scholz, *Reise*, S. 117. 128. Geschrieben durch Caraccioli.

100: Rom, Vat. 12.
1711: *Evv*; geschrieben durch Clemens Caraccioli. Scholz, *Reise*, S. 117. 127. 128.

101: (Paul) Rom, Vat. Arab. 13 früher 71.
8. Jhdt (so Mai, andere 9.), Fol, Perg, 178 Bl, in kufischen Buchstaben; *Mt* 1, 1—28, 11 *Mk* 5, 19—16, 8 *Lk* mut, *Paul* (Phm He). Der Text ist gut. Geschrieben durch Justus den Sohn Leo's des Sohnes Abilualidi. Vgl Assemani I, 1, S. 629 b, Scholz, *Reise*, S. 117—127 (Scholz gibt einige Lesarten und einige Abschnitte); Hug, *Einl.* § 107, S. 450—452; Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 4, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 11—13.

101a: [Rom, Vat. Arab. 14 früher 1: 12. Jhdt, Fol, Papier, 123 Bl: *Diatessaron*.]

102: Rom, Vat. Arab. 15 früher 17.
1338 (Scholz 1334), Fol, Papier, 135 Bl: *Evv*. Geschrieben für eine koptische Kirche; gehörte früher dem Bischof Leonard Abel von Saida. Vgl Scholz, *Reise*, S. 117. 128. 129. Mai bietet Notizen über die kirchlichen Lesestücke aus dieser Handschrift: s. Mai, S. 15—34.

103: Rom, Vat. Arab. 17 früher 8.
1009, Quart, Papier, 299 Bl: *Lk Jo Mt Mk*. Diese Übersetzung ist eigentümlich und sein Stil nähert sich dem des Koran.

104: Rom, Vat. Arab. 18 früher 9.
993 (Scholz 1005), Quart, Papier, 93 Bl: *Lk* aus dem Koptischen übersetzt. Geschrieben in Kairo. Vgl Scholz, *Reise*, S. 117. 131.

105: Rom, Vat. Arab. 20 früher 12.
16. Jhdt, Quart, Papier, 117 Bl: *Ag*.

106: Rom, Vat. Arab. 21 früher 14.
? Jhdt, Fol, Papier, 204 Bl: *Paul* (Phm He) „e Syriaco", *Kath Ag*. Geschrieben durch Wilhelm einen Tunesier. Vgl Scholz, *Reise*, S. 131.

107: Rom, Vat. Arab. 22 früher 15.
1472 (so Mai, Scholz lässt sie durch Moses im Jahre 1288 geschrieben sein), Quart, Papier, 201 Bl: *Paul* (Phm He) „e Syriaco", *Kath Ag*. Geschrieben in Kairo. Vgl Scholz, *Reise*, S. 131. 132.

108: Rom, Vat. Arab. 23.
1274, Oktav, Papier, 323 Bl: *Paul Kath Ag*. Geschrieben im Kloster des heil. Merkur. Vgl Scholz, *Reise*, S. 132.

109: Rom, Vat. Arab. 24.
1640. 1646, Fol, Papier, 305 Bl: *A. T.* und *N. T.*

110: Rom, Vat. Arab. 25 und 26.
1715, Quart, Papier, 155 und 110 Bl: *Mt Lk* und *Mk* arab und maläisch.

111: Rom, Vat. Arab. 27.
14. Jhdt, Oktav, Papier, 83 Bl: *Ag*.

112: Rom, Vat. Arab. 28.
13. Jhdt, Quart, Papier, 192 Bl: *Paul*.

113: Rom, Vat. Arab. 29.
1341, Fol (?) Papier, 183 Bl: *Paul* (Apl?).

114: Rom, Vat. Arab. 30.
17. Jhdt, Quart, Papier, 72 Bl: *Kath Apok.*

115: Rom, Vat. Arab. 31.
16. Jhdt, Oktav, Papier, 65 Bl: *Apok.*

116: Rom, Vat. Arab. 93 früher 67: ein Bruchstück von *Eph.* Vgl Vat. Arab. 174, Bl. 272.

117: Rom, Vat. Arab. 118.
1323, Quart, Papier, 79—96 Bl: *Apok.*

118: Rom, Vat. Arab. 406.
1335, Oktav, Papier, 3—48 (49?) Bl: *Apok.*

119: Rom, Vat. Arab. 433.
16. Jhdt, Fol, Papier, 108 Bl: *Paul Ag Kath.*

120: Rom, Vat. Arab. 459.
1298, Oktav, Papier, 56 Bl: *Apok* mit Komm.

121: Rom, Vat. Arab. 467.
17. Jhdt, Fol, Papier, 114 Bl: *Evv.* Geschrieben in Venedig.

122: Rom, Vat. Arab. 483 und 557.
17. Jhdt, Oktav, Papier, 88 und 88 Bl: *Jo* zwei Exemplare.

123: Rom, Vat. Arab. 501.
16. Jhdt, Oktav, Papier, 86 Bl: *Jo.*

124: Rom, Vat. Arab. 513.
17. Jhdt, Oktav, Papier, 161 Bl: *Paul.*

125: Rom, Vat. Arab. 517.
17. Jhdt, Oktav, Papier, 191 Bl: *Paul Kath Ag Apok.*

126: Rom, Vat. Arab. 559.
? Jhdt, Quart, Papier, 289 Bl: Bruchstücke *Evv* aus zwei Handschriften.

127: Rom, Vat. Arab. 568.
17. Jhdt, Oktav, Papier, 176 Bl: *Paul.*

128: Rom, Vat. Arab. 589.
17. Jhdt, Sedez, Papier, 241 Bl: *Mt Mk Jo.*

129: Rom, Vat. Arab. 610.
1291, Fol, Papier, 257 Bl: *Evv.* Geschrieben in Kairo. Früher Assemani 6.

130: Rom, Vat. Arab. 611.
1714, Fol, Papier, 133 Bl: *Evv.*

130a: [Rom, Vat. Arab. 613: 18. Jhdt: *Apok* mit Komm des Cornelius a Lapide.]

131: Venedig, Marc. 11.
Ag Kath Paul gr-lat-arab; s. oben, S. 272, Ag 96.

132: Benzel 5 (heute Upsala?).
1265: *Evv Paul Kath Ag Apok*; es fehlt Mt 1, 1—10, 28 1 Jo 3, 15—3 Jo 6 Apok 3, 15—9, 8. Früher gehörte sie dem Kloster Falamand und der Kirche Mar Giar Habas. Vgl Aurivill (wie oben, S. 517, Hdschr. 119).

133: Benzel 6 (Upsala?).
? Jhdt, Quart: *Evv* arabisch.

Russland.

134: Petersburg, kais. Orient. 1.
1036, Quart, Perg, 220 Bl: *Evv.* Vgl *Catalogue des manuscrits ... orientaux de la bibliothèque impériale publique de St. Pétersbourg*, Petersburg 1852, S. 1.

135: Petersburg, kais. Orient. 2.
13. Jhdt, Quart, Papier, 194 Bl: *Evv.* Der Text stimmt grösstenteils mit dem Erpe's. Aus der Stadt Erzerum.

136: Petersburg, kais.
892, Fol, Perg, 226 Bl; mut: *Paul*; bietet ungefähr denselben Text wie

Erpe's Ausgabe, aber doch mit älteren Formen. Tischendorf brachte sie aus dem Osten nach Europa in zwei Teilen, *Anecdota*, 1855 (und 1861), S. 13. 14; *Notitia*, 1860, S. 67. Heinrich Leberecht Fleischer behandelte sie, *Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft*, Leipzig 1854, Bd. 8, S. 584—587; vgl auch Franz Delitzsch, *Commentar zum Briefe an die Hebräer* ... Leipzig 1857: *Fünfter Anhang*, S. 764—768.

137: Epiphanius Bischof vom Jordan 10.
18. Jhdt, Fol, Papier(?), 156 Bl: *Evv* (*Evl*?). Vgl Koikyl. (wie oben, S. 258: Evv 1364), S. 168.

Über die arabisch-koptischen Lesestücke vgl Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1831, Bd. 4, S. 15—34 der zweiten Reihe: aus MS. Vat. Arab. 15 früher 7, des Jahres 1338; — und über die arabisch-syrisch-melchitischen S. 35—60 aus MS. Vat. Arab. 16 früher 25, 12. Jhdt: *Evl* (vgl Scholz, *Reise*, S. 117. 129); S. 560: MS. 612, 15. Jhdt: *Apl*; — und über die arabisch-syrisch-jakobitischen S. 61—71 aus MS. Vat. Arab. 19 früher 11 vom Jahre 1539; — und nach der Art der Niniviten: MS. Arab. 29 vom Jahre 1341: *Paul*; — und nach der Art der Römer: De Rossi MS. Arab. 3, 17. oder 18. Jhdt, Oktav, Papier: *Evl*, vgl Giov. Bapt. De Rossi, *MSS. codices Hebraici biblioth. I. B. De-Rossi* . . . Parma 1803.

2.
Westliche Übersetzungen.

Es hat eigentlich wenig Wert, dass wir von westlichen Übersetzungen in der Mehrzahl reden. Wir haben nur Bruchstücke der gotischen Übersetzung, und die slavische, sächsische, fränkische, teutsche, und böhmische sind alle von sehr untergeordneter Bedeutung; von diesen fünf gilt das, was ich oben, S. 486, von den georgischen, persischen, und arabischen gesagt habe. Es verbleiben dann nur die lateinischen Übersetzungen, die, um uns für das Fehlen der anderen zu trösten, uns eine schier unendliche Aufgabe bieten.

(1.) Die lateinischen Übersetzungen[1].

Angesichts der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen unter den vorhieronymianischen Texten, bei dem Vorhandensein von mehreren Überarbeitungen der vorhieronymianischen Übersetzung oder von mehreren vorhieronymianischen Übersetzungen; — angesichts der zahllosen verwildert grassirenden Formen des nachhieronymianischen Textes, mit jeder denkbaren Mischung der alten, der hieronymianischen, und der noch jüngeren Lesarten; — angesichts der erst ganz späten Beschränkung des Namens „Vulgata" auf die hieronymianische Überarbeitung, oder wenn man will der erst späten Anwendung dieses Namens auf diesen Text; — und angesichts des

[1] Man muss hier die grossen und kleinen Schriften der Philologen vergleichen, insofern sie die nachklassische lateinische Sprache ausführlich behandeln; z. B. Franz Kaulen, *Handbuch zur Vulgata. Eine systematische Darstellung ihres lateinischen Sprachcharakters*, Mainz 1870, S. XII und 280; — Gustav Koffmanne, *Geschichte des Kirchen-Lateins, Erster Band. Entstehung und Entwickelung des Kirchenlateins bis auf Augustinus-Hieronymus*, Breslau, Heft 1, 1879; Heft 2, 1881; — Hermann Rönsch, „Zur vulgären und biblischen Latinität", *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien*, XXX, Wien 1879, Nr. 11, S. 806—811 (Rönsch schrieb häufig in dieser Zeitschrift über das Spätlatein oder Kirchenlatein); — Günther Alexander Ernst Adolf Saalfeld, *De bibliorum sacrorum Vulgatae editionis Graecitate*, Quedlinburg 1891, S. XVI und 180; — besonders Peter Corssen, „Bericht über die lateinischen Bibelübersetzungen", *Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Altertumswissenschaft*, Leipzig 1899, Bd. 101, S. 1—83.

Umstandes, dass erst sehr spät der sogenannte „Vulgata"-Text einen einigermassen einheitlichen oder erkennbaren und fassbaren Charakter gewann, — wäre es vielleicht wünschenswert, die Besprechung des lateinischen Textes des Neuen Testamentes in drei Teile zu zerlegen, alt-lateinisch, mittel-lateinisch, und neu-lateinisch. Hieronymus bietet zwar in einer Weise, geschichtlich überlegt, einen Einschnitt, aber einmal sind die Bezeichnungen vorhieronymianisch und nachhieronymianisch unerträglich, und zweitens sind die Handschriften auch nach seiner Zeit in solchem Masse nicht nach seinem Spruche, dass sein Name nicht besonders gut für sie passt. Man könnte den Namen *alt-lateinisch* für das alles anwenden, was vor der Zeit des Hieronymus vorhanden gewesen zu sein scheint, *mittel-lateinisch* für alles von Hieronymus bis Alcuin oder sogar bis, sagen wir, zu den etwas mehr stereotyp werdenden Handschriften des elften oder zwölften Jahrhunderts, und *neu-lateinisch* für alles spätere. Diese Frage ist aber eine, die nur Fachmänner wie John Wordsworth (Samuel Berger hatte ich geschrieben, heute aber ist er nicht mehr unter uns, vgl unten, bei der Vulgata), und Peter Corssen befriedigend behandeln können, und ich bleibe vor der Hand in meiner Kärrnerarbeit bei der herkömmlichen Zweiteilung.

Bis vor kurzem redete man von Itala-Handschriften und Vulgata-Handschriften. Aber der Name Itala ist völlig unsicher. Und wenn auch Augustin wirklich diesen Namen geschrieben hätte, so wüssten wir nicht, welche Übersetzung er damit bezeichnen wollte[1]. Und wenn wir wüssten, genau welche Form der Übersetzung er so genannt hätte, so passte der Ausdruck auch dann ebenso wenig für alle vorhieronymianischen Übersetzungen, wie er jetzt passt, wo wir gar nichts über ihn wissen. Wir teilen die Formen der lateinischen Übersetzung in die alt-lateinische oder vorhieronymianische und die Vulgata oder Hieronymianische.

---

a. *Die alt-lateinische Übersetzung*[2].

Wenn man von der lateinischen Sprache hört, so denkt man unwillkürlich und naturgemäss an Italien und Rom. Wendet man

[1] Hat F. C. Burkitt, „The Old Latin and the Itala", *Texts and Studies*, Bd. 4, Nr. 3, Cambridge 1896, VIII, 96 S, Recht, so brauchte Augustin die Vulgata. Siehe besonders Burkitt's „Note" S. 78.

[2] Viele wertvolle Abhandlungen über die altlateinische Übersetzung sind eng mit den Ausgaben von einzelnen Handschriften verbunden und werden deshalb unten bei Aufzählung jener Handschriften angeführt werden. Hier genügt ein Hinweis auf einige allgemeinere Arbeiten: Westcott, *Smith's Dictionary of the Bible*, amerikanische Ausgabe, New York 1876, Bd. 4, S. 3451a—3459a unter dem

sich aber an die ersten christlichen Gemeinden und fragt man, wo Gemeinschaften zu finden waren, deren Mitglieder im alltäglichen Leben lateinisch zu sprechen gewohnt waren, so erinnert man sich gleich daran, dass nicht nur in Rom und Italien, sondern auch in Afrika und in Gallien es um die Mitte des zweiten Jahrhunderts viele Christen gab, die, obwohl sie teilweise von Hause aus Griechisch sprachen, teilweise als Christen Griechisch in der Kirche mit leidlicher Freiheit vorlesen und verstehen konnten, doch im täglichen, engen Verkehr hauptsächlich Lateinisch sprachen oder mit Lateinisch Sprechenden zu thun hatten. Als die Zeit fortschritt und die Anzahl derer, die nur Lateinisch aber kein Griechisch verstanden, wuchs, so hätte in irgend einem dieser drei Länder, Italien, Nordafrika, oder Gallien, eine lateinische Übersetzung des Neuen Testaments entstehen können. In Rom war die Anzahl der Griechisch Redenden wahrscheinlich im Verhältnis bei weitem am grössten; und in Gallien waren einerseits viele die Griechisch redeten, andererseits breitete sich das Christentum dort vielleicht langsamer aus und die dortige Bildung war überhaupt geringer als in Rom; — in Nordafrika dagegen breitete sich das Christentum rasch aus, und es gab in früher Zeit viele, die Griechisch schlechthin nicht verstehen konnten, viele Gemeinden, in denen man Gottesdienst nach Gottesdienst die Lesestücke aus der heiligen Schrift für das Volk mündlich übersetzen musste. Die vielen Abweichungen von einander, die die alt-lateinischen Handschriften aufweisen, führten leicht zu dem Gedanken, dass es mehrere Ur-Übersetzungen ins Lateinische ge-

Wort *Vulgate*; — Fritzsche u. Nestle, *Herzog-Hauck's Realencyk.* 1881, Bd. 8, S. 433—445, 1897, Bd. 3, S. 24—58; — Rönsch, *Itala und Vulgata*, Marburg 1875, *Das N. T. Tertullians*, Leipzig 1871; (auch „Itala Studien", *Zeitschrift f. wissenschaftliche Theologie*, Leipzig 1881, Bd. 24, S. 198—204, 1882, Bd. 25, S. 104—109, und „Die ältesten lateinischen Bibelübersetzungen nach ihrem Werte für die lateinische Sprachwissenschaft", in den *Collectanea philologa*, Bremen 1890, S. 1—20); — Ziegler, *Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus*, München 1879; — Westcott, *A general survey of the history of the canon of the New Testament*, Teil 1, Kap. 3, § 2, 5. Ausg. Cambridge und London 1881, S. 248—269; — Scrivener, *A plain introduction* . . . 3. Ausg. London 1883, S. 338—365; in der vierten, die Edward Miller herausgab, besorgte Henry Julian White die lateinischen Übersetzungen, 4. Ausg. 1894, Bd. 2, S. 41—90; — Wordsworth und William Sanday und H. J. White, *Old-Latin biblical texts*, Oxford I, 1883; II, 1886; III, 1888, auch eine Anzeige davon, die Peter Corssen schrieb, *Göttingische gelehrte Anzeigen*, Göttingen 1889, Bd. 1, S. 299—319, auch Sanday, *The Academy*, London 1889, Bd. 1, S. 323a—324b; — Hugo Linke, *Studien zur Itala* [Programm des evangelischen Stadt-Gymnasiums zu s. Elisabeth] Breslau 1889; — Friedrich Zimmer, „Ein Blick in die Entwickelungsgeschichte der Itala", *Theologische Studien und Kritiken*, Gotha 1889, Bd. 2, S. 331—355; ich weiss nichts über „The Latin versions of the gospels" *Church Quarterly Review*, London 1890, Okt. S. 85—105.

geben habe Es mag sein. Auch so wäre das Vorhandene zu erklären. Doch scheint eine einzige afrikanische Übersetzung zu genügen, um die vielen Fragen über die Arten und die Verwandtschaft der Arten des lateinischen Textes möglich und verständlich zu machen, ohne dass wir von zwei oder drei Ur-Übersetzungen reden. Es ist wahrscheinlich, dass diese Übersetzung allmählich gemacht wurde und nicht auf einmal auf Geheiss eines Bischofs, und dass dies die Verschiedenheiten zwischen den verschiedenen Büchern verursacht hat[1]. Wir finden diese alte afrikanische Übersetzung bei dem Übersetzer des Irenäus, bei Tertullian, Cyprian, Victorin, Lactanz, Juvencus, Firmicus Maternus, Hilarius Diaconus, Hilarius von Poitiers, Lucifer von Cagliari, Optatus, Ambrosius, Hieronymus, Rufinus, und Primasius, besonders bei Tertullian, Cyprian, den beiden Hilarius, und Lucifer[2].

Die afrikanischen Übersetzer verrichteten ihre Arbeit in einfacher Weise. So weit es anging, behielten sie die griechischen Wörter, die Ordnung der Wörter, und die Verbindung der Wörter bei, wie sie diese im griechischen Text vor sich hatten. Für die Textkritik ist das recht vorteilhaft. Wir sehen beinahe den griechischen Text sich in dem lateinischen wiederspiegeln. Sehr häufig stimmt der Text der alt-lateinischen Übersetzung in seiner nicht emendirten Form mit dem der sogenannten „westlichen“ Handschriften überein[3].

Wir haben gesagt, dass diese afrikanische Übersetzung aller Wahrscheinlichkeit nach allmählich entstand. Das ist so zu denken: an dem einen und dem anderen Ort wird ein Geistlicher oder ein Vorleser müde der wiederholten freien mündlichen Übersetzung der in den Gottesdiensten vorgelesenen Lesestücke. Darauf hin fängt er an, eine Übersetzung niederzuschreiben. Zuerst greift er vielleicht zu den am häufigsten vorkommenden Stellen. Er übersetzt, als ob er es frei vortrüge, und er schreibt den lateinischen Text an den Rand. Mit der Zeit geht die Übersetzung immer weiter und schliesslich sind an verschiedenen Orten ganze Bücher in lateinischer Sprache vorhanden. Andere hören davon und wollen selbstverständlich davon profitiren. Irgend ein Geistlicher fasst zusammen, redigirt, emendirt Andere schreiben ab und emendiren gleichzeitig für sich. Es dauert nicht lange und kein Mensch hört mehr vom Griechischen, jeder aber weiss, dass es viele Unterschiede in dem

[1] Mill, *N. T. Gr.* Küster's Ausgabe, Amsterdam 1710, Prolegomena §§ 513—605, und die Arbeiten Wordsworth's, Sanday's, und White's.

[2] Über die vom Papst Hilarus besorgte Bibel und über das Wort „bibliotheca“ vgl den Brief Samuel Berger's an De Rossi, „La bible du pape Hilarus“, *Bulletin critique*, XIII, 8, Paris 15. April 1892, S. 147—152.

[3] Vgl Tischendorf, *Evangelium Palatinum*, Leipzig 1847, S. XVI ff.

Texte gibt. Augustin klagt für seine Zeit über die verschiedenen und vielen Exemplare und an einer Stelle[1] lobt er die kirchlichen Handschriften der gewohnten Übersetzung, wobei er den afrikanischen Text ins Auge gefasst zu haben scheint. Die einmal fertige Übersetzung findet dann ihren Weg nach Italien und nach Gallien und nach Britannien, wo es leicht sein kann, dass sie hier oder dort Teil-Übersetzungen, Bücher- oder Abschnitt-Übersetzungen vorfand, die zu fernerer Emendirung Veranlassung boten, besonders um das Provinzielle aus Afrika auszumerzen und um das Provinzielle der anderen Orte einzufügen. Aus dieser Emendation der Handschriften in Italien, Britannien, Gallien stammt der Widerstreit der alt-lateinischen Handschriften, wie wir sie jetzt kennen. Über diese Unterschiede, über die daraus hervorgehenden Gestaltungen des Textes, wissen wir noch nicht sehr genau zu berichten. Es wäre aber zum Beispiel möglich, dass der Übersetzer von Irenäus, dem Lyoner Bischof, uns den Anfang einer solchen emendirten Übersetzung böte, also eine *gallische* Recension. Mehrere der britischen Handschriften sind seit den Tagen Bentley's durch englische Gelehrte untersucht worden[2]. Um aber sichere Schlüsse über das Verhältnis dieser *britischen* Recension zur alt-lateinischen einerseits und zur Vulgata andererseits ziehen zu können, muss man sowohl alle britischen Handschriften vergleichen, um zu wissen, was ihnen gemeinsam ist, wie auch alle anderen vergleichen, um zu wissen, was *nur* den britischen eigen ist. Was die *italienische* Recension angeht, so ist sie anscheinend nur in wenigen Handschriften, wie die von Brescia und die von München noch vorhanden. Dafür aber ist sie berühmt als mit dem bis dahin gebräuchlichen Namen für die vorhieronymianischen lateinischen Texte verbunden und in den Streit über den Ursprung des lateinischen Textes verwickelt. Augustin in seinem Buche *de doctrina Christiana*, 2,22(15),1, schrieb nach einer Lesart seiner Worte: „In ipsis autem interpretationibus *Itala* ceteris praeferatur; nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae". Ob das Wort „Itala" oder „illa" oder sonst etwas sein soll, weiss man kaum. Ist „Itala" richtig, dann führt uns das Wort nach Italien und zwar nach Norditalien, nach der Lombardei[3], was sehr gut damit zu ver-

[1] Augustin, *De consensu evangelistarum*, 2, 128 (66).

[2] Westcott bei Smith bietet einiges aus diesen Handschriften; vergleiche aber besonders John Wordsworth, Bischof von Salisbury, *Novum Testamentum ... Latine*, Oxford *Matt* 1889, *Mk* 1891, *Lk* 1893, *Joh* 1895, Epilogus 1898, die erste wahrhaft kritische Ausgabe der lateinischen Form des evangelischen Textes.

[3] Westcott führt J. Kenrick an, *Theological Review*, Juli 1874, der beweist, dass „Itala" soviel heisst wie „Longobardica". Vgl ferner Peter Corssen, „Die vermeintliche ‚Itala' und die Bibelübersetzung des Hieronymus", *Jahrbücher für protestantische Theologie*, 1881, 3, S. 507—519.

binden wäre, dass Augustin der Schüler des Bischofs von Mailand, Ambrosius, war. Augustin wird dann diese Form des lateinischen Textes mit nach Afrika gebracht haben. Wir finden eine von ihm in seinen Schriften benutzte Recension auch in den Akten des Konzils von Karthago vom Jahre 416 und in den Schriften des Kapreolus, der im Jahre 430 Bischof von Karthago wurde[1]. Westcott und Hort's Unterscheidung zwischen drei Arten des Textes ist sehr ansprechend. Sie finden eine *Afrikanische* Art in den von Tertullian und Cyprian angeführten Bruchstücken der heiligen Schrift, eine *Europäische* Art, die im vierten Jahrhundert in Westeuropa und besonders in Norditalien verwendet wurde, und eine *Italische* oder *Italienische* Art, die nach der Mitte des vierten Jahrhunderts in Augustin's Werken angeführt wird[2]. Diese Arten des Textes werden unten bei der Beschreibung der Handschriften häufig angeführt werden.

Können wir eine Ausgabe des alt-lateinischen Textes veranstalten? Nein![3] Die Handschriften sind viel zu verschieden von einander. Viele der Handschriften sind lückenhaft oder sind nur Bruchstücke, und der Ursprung der Übersetzung oder der Übersetzungen, sowie die Geschichte derselben ist ganz unsicher. Alles, was wir unter den gegenwärtigen Umständen erzielen können, ist die Herstellung von genauen Ausgaben der einzelnen Handschriften. Dadurch wird es uns allmählich möglich, die Schicksale der Übersetzung durch die Jahre und durch die Länder hindurch weiter zu verfolgen.

Altlateinische Handschriften.

(a.) *Vier Evangelien.*

a: Vercelli, Domkirche.
4. Jhdt, 25,5×16, Perg, 2 Sp, 24 Z, mut: *Evv*; die Reihenfolge ist Mt Jo Lk Mk; vieles fehlt in Mt Kap 20—27 (25,1—16 ist ganz weg), in Jo in Kap. 5.7 auch 19,41 und 20,2, in Lk (1,1—12 fast ganz weg) an den Stellen 1,26—73; 6,9. 12; 9,14; 11,4—11 (fast alles); 12—25 (alles); 12,38—59 (alles), in Mk 1,22—34 und 4,17—24 (alles); 4,26—5,19; 15,15—16,20 (alles); eine zweite, aber eine alte

[1] Ziegler, *Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus. Ein Beitrag zur Geschichte der heiligen Schrift*, München 1879. S. 60.

[2] Vgl Westcott und Hort, *N. T.* [Bd. 2] *Intr.* S. 78—84, §§ 108—117, und John Wordsworth, *Old-Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1883, S. XXXI ff.

[3] Doch vgl Friedrich Zimmer, „Der Galaterbrief im altlateinischen Text, als Grundlage für einen textkritischen Apparat der Vetus Latina", *Theologische Studien und Skizzen aus Ostpreussen*, Königsberg, Bd. 1 (1887), S. 1—81.

Hand ersetzte Mk 16,7—20; der Text ist gut und nach Westcott und Hort von der europäischen oder primitiven Übersetzung, mit vielen echt afrikanischen Lesarten durchsetzt (mehr kann man auf einem Tisch kaum verlangen). Diese Handschrift scheint im vierten Jahrhundert geschrieben worden zu sein, vielleicht durch Euseb den Bischof von Vercelli, der im Jahre 371 als Märtyrer starb. Sie bietet die alte nicht emendirte Übersetzung. Sollten wir nicht meinen, dass sie, nebst den Handschriften in Verona und Bobbio aus Afrika nach Italien gebracht wurde, so weist sie darauf hin, dass Augustin's „Itala", die er in Mailand fand und nach Afrika trug, auch nach dem Westen zu Aufnahme fand, denn Vercelli liegt zwischen Mailand und Turin. Im Jahre 1738, wie mir mein lieber Freund Ernst von Dobschütz mitteilt, verglich sie Ruggieri für einen Domherrn in Verona Joseph Bianchini. Giovanni Andrea Irico[1] gab sie 1748 heraus[2], Bianchini[3] im Jahre 1749. Nach Tregelles ist Irico's Ausgabe viel genauer als Bianchini's. Die Handschrift lag lange in der Sakristei und wurde viel behandelt und zerrissen, so dass kaum mehr als Fetzen übrig bleiben, und die sind natürlich schwer zu lesen[4]. Sie ist jetzt in einem kleinem Raum, eine Treppe hoch glaub' ich, in seidenem Band übers Kreuz versiegelt und in einem Glaskasten auf einem Tisch. Johannes Belsheim gab sie heraus: *Codex Vercellensis*, *Quattuor evangelia* u. s. w. Christiania 1894. Ich habe sie in Februar 1886 gesehen.

a_2: Chur, im Rhaetischen Museum.
5. Jhdt, 27,5×21,8 (?), Perg, 2 Bl: *Lk* 11,11—29; 13,16—34; der Text ist dem der Vercelli-Handschrift sehr ähnlich.

B. Hidber, Professor in Bern, fand diese Blätter in dem bischöflichen Archiv in Chur, in gewissen „thecae cuiusdam scriptoriae operculis" eingeklebt. Ernst Ranke († 1888) veröffentlichte diese Bruchstücke, *Curiensia evangelii Lucani fragmenta Latina e membranis eruta atque adnotationibus illustrata*, *quibus accedit tabula photographica,* Marburg 1872. Vgl Ranke, „Ein kleiner Italafund", *Theol. Stud. und Kritiken*, Gotha 1872, S. 505—520; Hermann Rönsch, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, 1873, S. 455—457. Pierre Batiffol veröffentlichte, *Note sur un évangéliare de Saint-Gall,* Paris 1884. John

[1] Der Name ist *Irico*, nicht *Irici*, wie Tregelles und Scrivener schreiben; vgl Lombardi, *Storia della lett. italiana nel secolo XVIII*, Venedig 1832, Bd. 4, S. 170; — und Bernardino Peyron's Brief bei Ernst Ranke, *Curiensia ev. Luc. fragm.* Marburg 1872, S. 8. 9.

[2] Irico, *Sacrosanctus evangeliorum codex s. Eusebii Magni* . . . Mailand 1748.

[3] Bianchini, *Evangeliarium quadruplex* . . . Rom 1749; wieder abgedruckt bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 12, Sp. 9—948.

[4] Vgl die Briefe vom Grafen Eduardo de Mella und von Bernardino Peyron bei Ranke, *Curiensia ev. Luc. fragm.* Marburg 1872, S. 8. 9.

Wordsworth gab sie wieder heraus, *Old Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1886, S. XXXIV—XXXVII und CCXIII—CCXXVIII und 79—82.

a$_2$ (früher **n**): Sankt Gallen, Kloster MS. 1394, Bd. 1, Bl. 56. 51. 61. 53. 54. 58. 59. 69—72. 75. 76. 79—82. 85. 86 (und MS. 172, Bl. 256) und Vadiana oder Stadtbibliothek 70.

5. Jhdt, 32×26 (?), Perg, 15½ Bl, 2 Sp, 24 Z, Unzialbchst 12—18 auf der Zeile: *Mt* 17,1—5. 14—18; 17,19—18,20; 19,20—21,3; 26,56—60. 69—74; 27,62—64; 27,66—28,3. 8—20 *Jo* (19,13—17. 24—27 mut) 19,28—42 *Mk* 7,13—31; 8,32—9,9; 13,2—20; 15,22—16,13. Der Text ist von der europäischen Recension.

Lachmann sprach von diesen Bruchstücken, *N. T. Gr.* Berlin 1842, Bd. 1, S. XII. Tischendorf schrieb alles ab. Pierre Batiffol veröffentlichte, sie „Fragmenta Sangallensia“, *Revue archéologique*, Paris 1885, Bd. 4, S. 305—321 mit Nachbildung (der Artikel erschien auch einzeln), und das Bruchstück aus der Stadtbibliothek, ich weiss nicht warum p² bezeichnet, in *Note sur un évangéliare de Saint-Gall*, Paris 1884, S. 8. Henry J. White, Wordsworth's Genosse, besorgte eine in jeder Hinsicht vorzüglich und reichlich ausgestattete Ausgabe, *Old Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1886, S. XXIII—XXXI und CLXVII—CCII und 55—72, mit Nachbildung. Wordsworth's Ausgabe von a²nop wurde in der That gedruckt vor Batiffol's Ausgabe und Wordsworth und White brauchten Tischendorf's Abschriften, die sie von seiner Wittwe gekauft hatten.

Batiffol sah, dass diese Blätter aus derselben Handschrift wie **a$_2$** sind, Peter Corssen, *Göttingische gelehrte Anzeigen*, Göttingen 1889, Bd. 1, S. 316—318, befestigte Batiffol's Ansicht durch eine feine mathematische Aufstellung, und White, der zuerst gezweifelt hatte, untersuchte selbst die Bruchstücke und gab zu, dass alles aus der einen Handschrift herrühre, „The Coire and St. Gall fragments of the Old-Latin version of the gospels“, *The Academy*, London 1889, 17. Aug. Bd. 2, S. 104b.

a$_2$ (früher **o**): Sankt Gallen, Kloster MS. 1394, Bd. 1, Bl. 91. 92. 7. Jhdt, 31×22, Perg: *Mk* 16,14—20; merowingische Schrift; Rückseite leer.

Lachmann (wie bei a$_2$ fr. n) erwähnte das Bruchstück. Tischendorf schrieb es ab. Batiffol gab es heraus (wie bei a$_2$ fr. n), auch White (wie bei a$_2$ fr. n), S. XXXIII und CCII—CCV und 73—74.

a$_2$ (früher **p**): Sankt Gallen, Kloster MS. 1394, Bd. 2, S. 430—433. 8 Jhdt, 19,1×17, Perg, 2 Bl: *Jo* 11,16—44; die Schrift ist irisch; scheint aus einer Totenmesse herzurühren. Tischendorf schrieb sie ab. Forbes, *Arbuthnott missal*, Burntisland 1864, S. XLVIII, Haddam und Stubbs, *Councils and ecclesiastical documents relating to Great Britain and Ireland*, Oxford Bd. 1 (1869), App. G,

S. 197, und Henry J. White (wie bei a_2 fr. n), S. XXXIII und CCVI—CCXII und 75—77, veröffentlichten das Bruchstück.

b: Verona, Bibliothek des Domkapitels.
5. Jhdt, Quart, Perg, Silberschrift, mut: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—11; 15,12—23; 23,18—27 Jo 7,44—8,12 Lk 19,26—21,29 *Mk* 13,9—19; 13,24—16,20; der Text ist von der europäischen Form.

Bianchini gab sie heraus (wie Hdschr. a). Vgl den Brief des Ignatius Zenti bei Ranke (wie oben Hdschr. a_2).

c: Paris, Nat. 254, früher Colb. 4051.
12. Jhdt, 26×17, Perg, 149 Bl, 2 Sp, 40 Z: *Evv* (eine spätere Hand fügte die anderen Bücher hinzu, aber in der Vulgata-Form); der Text ist gut und von der europäischen Form, und dazu verwandt mit dem der Handschrift ff². Pierre Sabatier gab sie 1751 heraus[1], dann Johannes Belsheim, *Codex Colbertinus Parisiensis. Quatuor evangelia ante Hieronymum Latine translata post editionem Petri Sabatier cum ipso codice collatam denuo edidit* J. B. Christiania 1888, S. 139.

d: Cambridge, Bezae (s. oben, S. 43—47).
Man muss sich hüten, diesen lateinischen Text des „Codex Bezae" für etwas selbständiges zu halten. Denn der lateinische Text ist grösstenteils dem griechischen angepasst, gleich gemacht worden. An einigen Stellen, die wie es scheint durch Zufall übersehen worden sind, findet man Zeichen eines anderen Textes, aber es ist noch nicht sicher wie dieser frühere lateinische Text ursprünglich ausgesehen hat oder wie er zu kennzeichnen ist. J. Rendel Harris, *A study of Codex Bezae*, oder *Codex Bezae. A Study of the so-called western text of the New Testament* [*Texts and Studies*, *vol. II, no. I*], Cambridge 1891, S. VIII und 272, meint, dass das Verhältnis umzukehren ist, und dass der griechische Text durchaus von dem lateinischen Texte abhängig ist, aber seine Gründe genügen nicht, um dies zu beweisen. Vgl eine Abhandlung, die wahrscheinlich von William Sanday geschrieben wurde, *The Guardian*, London 1892, Nr. 2424, 18. Mai, S. 742c—744a und Nr. 2425, 25. Mai, S. 786b—788a. — Vgl auch in Bezug auf diese Handschrift Frederick Henry Chase, *The Old Syriac element in the text of Codex Bezae* [*in the Acts*], London 1893, S. XVI und 160. Auch muss man ferner William Sanday's Ausführungen, *Old Latin biblical Texts. No. II*, Oxford 1886, S. 95—122, herbeiziehen; er behandelt den Text von k ausführlich und bespricht dabei die anderen Texte.

e: Palatinus {Wien, kais. Lat. 1185. / Dublin, Trinity College N. 4. 18.

[1] Sabatier, *Bibliorum sacrorum Latinae versiones antiquae*, Bd. 3, Paris 1751. Vgl Ernst Ranke, *Curiensia ev. Luc. fragm.* Marburg 1872, S. 9. 10, und Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate* etc, Paris 1893, S. 74—76 und 402.

5. Jhdt, Fol, Perg, mut: *Mt* 12,49—(Mt 13,13—23 ist das Dubliner Blatt) 14,11; (14,11—21 in Abschrift); 14,22—24,49; 28,2—20 *Jo* 1,1—18,12; 18,25—21,25 *Lk* 1,1—8,30; 8,48—11,4; 11,24—24,53; *Mk* 1,20—4,8; 4,19—6,9; 12,37—40; 13,2. 3. 24—27. 33—36. Der Text ist sehr gut und scheint aus der afrikanischen Übersetzung hervorzugehen, vgl Westcott und Hort, *N. T.* [Bd. 2] *Intr.* S. 81, § 113.

Hort zeigte, dass die Handschrift im achtzehnten Jahrhundert in Trient war, „The codex Palatinus of the Old-Latin gospels", *The Academy*, London, 14. Aug. 1880, S. 117c—118b. Jeder Gelehrte sollte diesen Brief von Hort lesen, damit jeder an seinem Teile die Papiere des Simon de Magistris, des Areval und des Bonelli, und die übrigen Blätter dieser Handschrift suchen helfe. Im Juli 1762 wurde die Handschrift von Trient nach Rom an Giuseppi Bianchini geschickt, der sie im selben Jahre, wie es scheint, durch Giuseppi Martines abschreiben liess. Hugo Linke[1] hat diese Abschrift in Rom in der Vallicelliana-Bibliothek als U. 66 vorgefunden. In Trient wieder wurde die Handschrift in „secretiori tabulario episcopali" aufbewahrt und von dort nach Wien ins Archiv gebracht, und vom Archiv im Jahre 1806 in die kaiserliche Bibliothek. Tischendorf veröffentlichte sie, *Evangelium Palatinum*, Leipzig 1847, S. XXVII und 456 mit Nachbildung. Das Dubliner Blatt wurde durch James H. Todd einige Jahre vor 1847 in Dublin gekauft. Am 25. Januar 1847 hielt er einen Vortrag über das Blatt vor der „Royal Irish Society", sechs Tage vor der Veröffentlichung des Buches von Tischendorf in Leipzig am 31. desselben Monats; Todd veröffentlichte den Text des Blattes in den Akten jener Gesellschaft. Tischendorf wusste nichts von jenem Blatte bis nach der Herausgabe des ersten Bandes seines *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai*, als T. Graves Law ihm darüber schrieb.[3] Längere Zeit konnte man das Blatt in der Bibliothek nicht finden; schliesslich hat Thomas French[4] es entdeckt und T. K. Abbott es herausgegeben.[5] Hugo Linke veröffentlichte einiges aus jener Abschrift in der Vallicelliana. Johannes Belsheim veröffentlichte diese Handschrift wieder, *Evangelium Palatinum*, Christiania 1896, VIII und 96 S.

[1] Linke, „Neue Bruchstücke des Evangelium Palatinum", *Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München*, München 1893, Heft 2, S. 281—287.

[2] Todd, *Proceedings of the royal Irish academy*, Dublin 1847, Bd. 3, S. 374—381. J. O. Westwood erwähnte die Handschrift, *Palaeographia sacra pictoria*, London 1843—1845, auf Seite vier, Nummer 24.

[3] Law, „A stray leaf of the codex Palatinus", *The Academy*, London 1879, 1. März, S. 190[bc].

[4] Ingram, *Proceedings of the royal Irish academy*, 2. Reihe, Dublin 1880, Bd. 2, S. 22. 23.

[5] S. oben, S. 85, die Handschrift Z mit Bruchstücken von Mt.

f: Brescia, Bibliothek des Kapitels.
6. Jhdt, Quart, Perg, Silberschrift, mut: *Evv*; es fehlt Mk 12,5—13,32; 14,70—16,20. Der Text ist von der italienischen Recension; vgl Westc.-Hort (wie Hdschr. e), § 113, und Wordsworth, S. XXXII.

Herausgegeben durch Bianchini, *Evang. quadr.* Rom 1749. Vgl Ranke, *Curiensia ev. Luc. fragm.* Marburg 1872, S. 7. 8. John Wordsworth veröffentlichte diese Handschrift unter dem Texte der Vulgata-Übersetzung der Evangelien in seiner Ausgabe des lateinischen Neuen Testaments, Oxford 1889 (s. unten, S. 622—634) als einen Text, der vielleicht dem von Hieronymus emendirten Texte sehr ähnlich ist. Vgl F. C. Burkitt, „The Vulgate gospels and the codex Brixianus", *Journal of theological studies*, London, Bd. 1, Nr. 1, Okt. 1899, S. 129—134. Zu der Einleitung, die sich auf einen gotischen Text bezieht, vgl Moritz Haupt, *Opuscula*, Bd. 2, Leipzig 1876, S. 407—412 (aus dem Jahre 1869).

ff¹: Petersburg, kais., früher Corbey 21.
10. Jhdt[1], Oktav, Perg, 39 Bl: *Mt.* Der Text ist, besonders von dem neunten Kapitel an, sehr verschieden von dem der Vulgata-Übersetzung und bietet vielleicht einen gallikanischen Übergang von dem älteren zum jüngeren Texte. Das Verhältnis kann aber das umgekehrte sein, so dass, wie Westcott und Hort (wie oben, Hdschr. e) § 114 meinen, der Text aus der Vulgata herstamme und mit Lesarten aus Handschriften der alten Übersetzung ausgestattet sei.

Diese Handschrift war früher in dem Kloster Corbey[2] in der Picardie. Sie wurde, und zwar als erste alt-lateinische Handschrift, von Jean Martianay[3] im Jahre 1695 herausgegeben und dann von Augustine Calmet (wie Hdschr. ff²), S. 303—311 im Apparatus zum Kommentar zur Apokalypse, Bianchini (s. f), Sabatier, und Migne[4]. Im Jahre 1881 veröffentlichte Johannes Belsheim sie wieder, *Das Evangelium des Matthaeus nach dem lateinischen Codex ff¹ Corbeiensis auf der kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg von Neuem in verbesserter Gestalt herausgegeben von* J. B. *Nebst einem Abdruck des Briefes Jacobi nach Martianays Ausgabe von 1695*, Christiania 1881.

ff²: Paris, Nat. 17225 früher Corbey 195.
7. Jhdt, Quart, Perg, mut: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—11,16 Lk 9,48—

[1] Oskar von Gebhardt, der diese Handschrift in Petersburg untersuchte, versicherte mir, dass sie vom 10. Jahrhundert sei, und nicht vom neunten, wie Martianay meinte, noch vom achten, wie Ranke (wie bei Hdschr. f) meinte.

[2] Über die Bibliothek in Corbey vgl Leopold Delisle, „Recherches sur l'ancienne bibliothèque de Corbie", *Mémoires de l'académie des inscriptions et belles-lettres*, Paris, Bd. 24, Teil 1 (1861), S. 266—342.

[3] Martianay, *Vulgata antiqua Latina et Itala versio evangelii secundum Matthaeum* u. s. w. Paris 1695.

[4] Migne, *Patrologia Latina*, Bd. 12, Paris 1845.

10,20. 21; 11,45—12,6. 7 Jo 17,15—18,9; 20,22—21,8. Der Text dieser alten Übersetzung ist von der europäischen Recension; vgl Westc.-Hort (wie Hdschr. e) und Wordsworth (wie Hdschr. g[1]).

Augustine Calmet[1], *Commentarius literalis in omnes libros Novi Testamenti Latinis litteris traditus a Ioanne Dominico Mansi*, Würzburg, Bd. 2 [1787], S. 276—302 (s. auch Calmet's *Diss. in Vulgatam* [wie unten, S. 613, Anm. 2], S. 391b. 392a) gibt Lesarten aus allen vier Evangelien, Bianchini (s. S. 599, Anm. 3) die Lesarten für Jo Lk Mk, und Sabatier wieder aus allen vier Evangelien (s. oben, S. 601, Anm. 1). Paul Meyer, der Pariser Gelehrte, untersuchte die Handschrift für Ernst Ranke[2]. Wellington Tyler sagt, dass Tischendorf und Tregelles häufig von einander abweichen in den aus ff[2] angeführten Lesarten. Johannes Belsheim veröffentlichte sie, *Codex ff[2] Corbeiensis sive quatuor evangelia ante Hieronymum translata* . . . Christiania 1887, S. VIII, 127; vgl Samuel Berger, *Bulletin critique*, Paris 1891, S. 302. 303.

g[1]: Paris, Nat. Lat. 11553, früher Saint Germain 15.
8. Jhdt, 39,3×33, Perg, 191 Bl: *Evv.* Der Text scheint von der alten Übersetzung zu sein; vgl Wordsworth, S. XXX—XLIII; er führt Westcott und Hort an als der Meinung, dass der Text ursprünglich aus der Vulgata herrühre und dann mit Lesarten aus der altlateinischen Übersetzung vermischt sei.

Martianay (s. ff[1]) zog die Lesarten für Mt aus dieser Handschrift und Bianchini folgte ihm. Sabatier (s. S. 601, Anm. 1) führt sie durch die ganzen vier Evangelien an. Nach Westcott wurde diese Handschrift für Bentley (μ) verglichen. Sie enthält das ganze N. T., sowie einiges aus dem A. T. und drei Blatt des Hirten. Westcott ist geneigt zu vermuten, dass der Text etwa gallikanisch sei. Wordsworth veröffentlichte das Matthäusevangelium aus dieser Handschrift, *Old Latin biblical texts. No. I*, Oxford 1883, S. XLIII und 79; vgl Berger (wie Hdschr. ff[2]), und *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. 65—72.

g[2]: Paris, Nat. Lat. 13169, früher Saint Germain 2.
10. Jhdt, 21,5×14, Perg, 166 Bl, 24—30 Z; Bl. 118—166 Jo sind älter: *Evv.* Der Text scheint von der alten Übersetzung zu sein, aber Westcott und Hort meinen, dass er gerade wie der Text von g[1] zu beurteilen sei. Vgl W.-H. und Wordsworth (wie Hdschr. g);

[1] Diese und andere Abhandlungen dieses sehr gelehrten Mönchs, eines Benedictiners von der Congregatio des heil. Vannus und des heil. Hydulphus erschienen in: *Nouvelles dissertations importantes et curieuses sur plusieurs questions qui n'ont point été touchées dans le Commentaire Littéral sur tous les livres de l'Ancien et du Nouveau Testament*, Paris 1720. Die Handschrift steht S. 405—447.

[2] Ranke, *Curiensia evangelii Lucani fragmenta Latina*, Marburg 1872, S. 10.

Berger hält den Text für irisch; vgl seine *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 48.

Sabatier (s. S. 601, Anm. 1) gibt Lesarten überall.

h: Rom, Vat. 7223 früher Claromontanus.
5. Jhdt, 24×20, Perg (Mt Bl. 66), mut: *Mt*; es fehlt 1,1—3,15; 14,33—18,12 (die übrigen Evangelien sind von der Vulgata-Übersetzung). Der Text ist grösstenteils von der europäischen Übersetzung.

Gekauft durch Pio VI (1775—1798). Sabatier (s. S. 601, Anm. 1) gab Auszüge. Angelo Mai veröffentlichte die ganze Handschrift, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1828, Bd. 3, S. 257—288, Johannes Belsheim das Matthäus-Evangelium, *Evangelium secundum Matthaeum* . . . Christiania 1892, aus *Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger for 1892. No. 5.*

i: Wien, kais. Lat. 1235.
5. od. 6. Jhdt (Belsheim 7. Jhdt am Ende), 26×19, Perg, Purpur und Silber, 142 Bl, mut: *Lk* (sie schreibt „secundum Lucanum") 10,6—23,10 *Mk* 2,17—3,29; 4,4—10,1; 10,33—14,36; 15,33—40. Der Text ist vielleicht von der europäischen Recension.

Aus Neapel nach Wien gebracht. Bianchini gibt einige Lesarten. Alter veröffentlichte die Bruchstücke oder besser, um mit Lachmann zu reden, versteckte sie[1] „in temporariis quibusdam libellis", *Neues Repertorium f. bibl. u. morgenl. Literatur*, Jena 1791, Bd. 3, S. 115—170, und bei Paulus, *Memorabilien*, Leipzig 1795, Bd. 7, S. 58—96. Johannes Belsheim veröffentlichte sie, *Codex Vindobonensis membranaceus purpureus . . . Antiquissimae evangeliorum Lucae et Marci translationis Latinae fragmenta. Cum tabula*, Leipzig 1885, S. VIII und 71.

k: Turin, Nat. G. VII. 15 früher Bobbio.
5. od. 6. Jhdt, 18,7×16,7, Perg, 96 Bl, mut: *Mk* 8,8—11. 14—16; 8,19—16,8 *Mt* 1,1—3,10; 4,2—14,17; 15,20—36. Der Text ist sehr gut und ist von der afrikanischen Recension.

Man sagt, dass sie Columban gehörte († 615), der das Kloster Bobbio gründete. Ferd. Flor. Fleck, *Anecdota maximam partem sacra* [oder *Wissenschaftliche Reise*, Bd. 2, Teil 3] u. s. w. Leipzig 1837, S. 1—109, gab sie sehr nachlässig heraus, Tischendorf genauer, *Jahrbücher der Literatur. Anz.-Blatt*, Wien 1847—1849, Bd. 120, S. 43—56, Bd. 121, S. 50—72, Bd. 123, S. 40—46, Bd. 124, S. 1—8, Bd. 126, S. 1—71. Tischendorf ging für seine achte Ausgabe des *N. T. Gr.* auf seine Notizen zurück, weil einiges ungenau gedruckt war. Sie wurde sehr genau herausgegeben durch John Wordsworth unter Beihilfe von William Sanday, *Old-Latin biblical texts. No. II*,

[1] Wie Lachmann seiner Zeit das Vorwort zu der ersten Ausgabe seines *N. T. Gr.* in den *Theol. Stud. u. Krit.* versteckt hatte.

Oxford 1886, S. V—XXII und XLII—CLXVI und 1—54 und 95—122, mit Tafel.

l: Breslau, in der Kirche der heil. Elisabeth früher Rehdiger's (nicht Rhed.).

7. Jhdt, Quart, Perg, 295 Bl, mut: *Evv*; es fehlt Jo 16,13—21,25. Mt und Mk gab J. E. Scheibel heraus, *Codex quatuor evangeliorum Latinus Rhedigeranus, Matthaeus et Marcus. Cum textu Graeco et editione vulgata collatus*, Breslau 1763, S. 18. David Schulz beschrieb sie, *De codice IV evangeliorum bibliothecae Rhedigeranae in quo vetus Latina versio continetur*, Breslau 1814, S. 65, mit Tafel. Auch Friedrich Haase veröffentlichte sie, *Evangeliorum quattuor vetus Latina interpretatio ex cod. Rehdigerano nunc primum edita* [es gibt drei Stück oder eher sechs, die in Universitäts-Programmen 1865—1866 erschienen sind], Breslau 1865—1866, 296 Sp. Ernst Ranke bereitete einen kritischen Kommentar zu Haase's Ausgabe vor.

m: Rom, Sessorianus LVIII im Heiligen-Kreuz-Kloster, Bl. 1—154. 8.—9. Jhdt, Quart, Perg: enthält Lesestücke aus allen N. T. Schriften, ausser 3 Jo He Philem, und aus dem Brief an die Laodicener. Der Text ist dem Text, den Priscillian brauchte, ähnlich, und Hort schrieb mir, dass er geneigt war, diese Übersetzung für eine spanische Recension zu halten oder für eine Parallel-Recension zu der europäischen. Diese Handschrift weiss nichts von jener Interpolation 1 Jo 5,7.8 über die drei himmlischen Zeugen.

Dieses Buch ist bekannt als das sogenannte Pseudo-Augustinische Speculum. Es scheint vom achten oder neunten Jahrhundert zu sein. Vgl Hartel, *Cypriani opera*, Teil 3, Wien 1871, S. XXV und 34; Reifferscheid, *Bibliotheca patrum Italica*, Bd. 2, S. 129; Reifferscheid, „Die römischen Bibliotheken", *Sitzungsberichte d. philos.-hist. Classe d. Akademie zu Wien*, Wien 1865, Bd. 1, S. 753. Mai bot einige Lesestücke in seinem *Spicilegium Romanum*, Rom 1843, Bd. 9, Append. 2, S. 61—75 und 80—86, und veröffentlichte das Ganze in *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1852, Bd. 1, Teil 2, S. I—VIII und 1—117 mit Tafel; Franz Weihrich veröffentlichte es wieder unter Benutzung von vier anderen Handschriften (unter diesen waren 13 Blatt früher Libri-Ashburnham, heute in Paris, die der seltene Blick von Hort erkannte als mit m und mit Sabatier's Fleury-Handschriften 10 und 12 verbunden), *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum*, Bd. 12 [Aug. *Opp.* III, 1], Wien 1887, S. XXXIV—L und 291—700; vgl Weihrich's Ausführungen in der *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien*, XL, Wien 1889, Nr. 10, S. 908 Anm. Johannes Belsheim veröffentlichte die neutestamentlichen Bruchstücke für sich nach der Reihenfolge der N. T. Bücher, *Fragmenta Novi Testamenti . . . ex libro . . . Speculum* in den *Videnskabs-Selskabet*

Skrifter. II. Historisk-filosofisk Klasse. 1899. Nr. 2, und auch einzeln, Christiania 1899, 54 S.

q: München, kön. Lat. 6224, früher Freisingen.
6. Jhdt, 25,1×21,1, Perg, 251 Bl, 2 Sp, 20 Z, 16—20 Buchst. auf der Zeile, mut: *Evv*; es fehlt Mt3,15—4,25; 5,25—6,4; 6,28—7,8 Jo10,11—12,39 Lk23,22—36; 24,11—39 Mk1,7—22; 15,5—36. Der Text ist von der italienischen Übersetzung.

Tischendorf schrieb sie ab. Henry J. White, Wordsworth's Genosse, benutzte Tischendorf's Abschriften und veröffentlichte sie, *Old Latin biblical texts. No. III*, Oxford 1888, mit Nachbildung und reichhaltigen Erörterungen; vgl Hort, *Classical Review*, London 1889, S. 11—12.

r: Dublin, Trin. Coll. A. 4.15, früher Ussher's.
6. Jhdt, 18,7×13,7, Perg, mut: *Mt Jo Lk Mk*. Der Text scheint von der europäischen Recension zu sein.

Thomas Kingsmill Abbott veröffentlichte sie, *Evangeliorum versio antehieronymiana ex codice Usseriano (Dublinensi), adiecta collatione codicis Usseriani alterius. Accedit versio Vulgata sec. cod. Amiatinum cum varietate cod. Kenanensis (Book of Kells) et cod. Durmachensis (Book of Durrow)*, Dublin 1884, 2 Teile, S. XLII und 379 mit Nachbildung, und 379zwei—863 mit Nachbildung aus der anderen Ussher-Handschrift; vgl Samuel Berger, *Revue celtique*, Paris, Bd. 6 (1883—1885), S. 348—357.

s: Mailand, Ambrosiana C. 73 inf.
6. Jhdt, 23×20, Perg, 4 Bl: *Lk*17,3—29; 18,39—19,47; 20,46—21,22; einiges fehlt. Der Text scheint von der europäischen Recension zu sein.

A. M. Ceriani gab sie heraus, *Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim bibliothecae Ambrosianae*, Mailand 1861, Bd. 1, S. 1—8, und Wordsworth, *Old Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1886, S. XXXVIII. XXXIX und CCXXIX—CCXLVIII und 83—88.

t: Bern, Univ.-Bibl. 611, Bl 143 und 144.
6. Jhdt, Fol, Perg überschrieben, 2 Bl, 2 Sp, 23 (?) Z: *Mk*1,2—23; 2,22—27; 3,11—18. Der Text ist von der europäischen Recension, und steht den Handschriften ff-b-i näher als einerseits der Handschrift c oder a, viel näher als andererseits der Handschrift e. Mk1,11 lässt ἐγένετο weg mit ℵ D ff mt; 2,26 lässt πῶς weg mit BD.

Hermann Hagen, ein Berner Professor, entdeckte und veröffentlichte diese Bruchstücke, „Ein Italafragment . . .", *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, Leipzig 1884, S. 470—484. Wordsworth veröffentlichte sie wieder mit seiner gewohnten Genauigkeit, *Old Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1886, S. 40—41 und CCXLIX—CCLIV und 89—94.

v: Wien, kais. Lat. 502 am Anfang.
7. Jhdt, 23,5×16,5, Perg, 1 Bl: *Jo* 19,27—20,11. Am 24. und 25. Oktober 1887 schrieben der Anonymus I. S. und Henry J. White das Blatt ab, und veröffentlichten es, *Old Latin biblical texts. No. III*, Oxford 1888, S. 161—166.

z: (W.-H.: = j) früher in Sarezzano, in der Kirche, jetzt nach Paul Corssen in Florenz auf der Laurenziana.
5. Jhdt, Fol, membr, Purpurperg, Silberschrift, mut: enthält etwa *Jo* 1,38—3,23; 3,33—5,20; 5,29—(6,49—7,32); 8,6—9,21; der Text scheint von der europäischen Recension zu sein. Sie soll durch Rufin einen Sarezzaner Anachoreten geschrieben sein. Die Handschrift war in jener Kirche schon im Jahre 1585. Guerrino Amelli, Vice-Custos an der Ambrosiana in Mailand, beschrieb sie, *Un antichissimo codice biblico Latino purpureo conservato nella chiesa di Sarezzano presso Tortona*, Mailand 1872. Amelli gab Jo 3,5.6; 4,6—8.9.10.11.12.14.15.16—18.19—21; 5,4 heraus und wollte das ganze bald herausgeben.

μ: siehe Nachtrag.

(b.) *Apostelgeschichte.*

d: Cambridge, s. oben, S. 601.

e: Oxford, Laud, s. oben, S. 97—99. Andreas Christian Hwiid, *Libellus criticus* ... Kopenhagen 1785, S. 67—155, gab den lateinischen Text, anscheinend aus Hearne geschöpft, heraus.

g (Apok): Stockholm, Gigas.
13. Jhdt, Dudik war geneigt zu denken, dass diese Handschrift im Jahre 1239 beendet wurde: enthält unter anderem die *lateinische Bibel*, im Neuen Testament sind Apg und Apok von der alten Übersetzung, vielleicht von der europäischen Recension; es ist sehr schön, dass wir hier diese beiden Bücher vollständig in alt-lateinischem Texte erhalten. Der Text ist kaum verschieden von dem, den Lucifer brauchte oder vom Mailander Bruchstück g², vgl Westc.-Hort. *N. T.* [Bd. 2] *Intr.* § 116 und *App.* S. 5. Der Text der Apokalypse ist dem der Vulgata-Übersetzung viel näher als der Text der Apostelgeschichte und scheint italienischer Art zu sein.

Diese Handschrift war früher in Böhmen und wurde im Jahre 1648 als Kriegsbeute zusammen mit dem „Codex Argenteus", heute in Upsala, aus Prag nach Schweden gebracht. Man findet die Geschichte dieser Handschrift bei Beda Dudik, *Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte*, Brünn 1852, S. 207—235. Johannes Belsheim veröffentlichte Ag und Apok, *Die Apostelgeschichte und die Offenbarung Johannis in einer alten lateinischen Übersetzung aus dem „Gigas librorum" auf der königlichen Bibliothek zu Stockholm. Zum ersten Mal herausgegeben von* J. B. *Nebst einer Vergleichung der übrigen neutestamentlichen Bücher in derselben Handschrift mit der Vulgata und*

mit anderen Handschriften, Christiania 1879; vgl Oskar von Gebhardt, *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1880, Sp. 185—187.

g_2: Mailand, Ambrosiana.
10. oder 11. Jhdt: *Ag* 6,8—7,2; 7,51—8,4. Der Text ist von der europäischen Recension.

Ceriani gab sie heraus, *Monumenta sacra et profana*, Mailand, Bd. 1, Heft 2 (1866), S. 127. 128.

h (Tisch. reg in Apok): Paris, Nat. 6400 G, früher 5367.
7. Jhdt, 24×18. Perg überschrieben, 33 (aus 193) Bl (es gibt in der Handschrift einiges aus Boethius und aus Isidor): *Apok* 1,1—2,1; 8,7—9,12; 11,16—12,5; 12,6—14; 14,15—16,5 *Ag* 3,2—4,18; 5,23—7,2; 7,42—8,2; 9,4—23; 14,5—23; 17,34—18,19; 23,8—24; 26,2—27,13 *1Pe* 4,17—5,14 *2Pe* 1,1—2,6 *1Jo* 1,8—3,20. Der Text ist von der afrikanischen Recension; vgl Westcott und Hort *N. T.* [Bd. 2] *Intr.* § 116, und *App.* S. 5, unter h, und Hort, *Classical Review*, London 1889, S. 11. 12.

Früher im Kloster des heil. Benedict von Fleury. Sabatier (s. oben, S. 601, Anm. 1) Bd. 3, S. 507 gab einiges aus Ag Kap. 3 und 4 heraus. VanSittart, *Journal of philology*, London und Cambridge, Bd. 2 (1869), S. 240—246, und Apok Bd. 4 (1872), S. 219—222, veröffentlichte die von Sabatier übergangenen Stellen. Henri Omont, *Bibliothèque de l'école des chartes*, Paris 1883, Bd. 44, S. 445—451, gab zwei Blätter aus Apok heraus: Apok 1,1—2,1 und 8,7—9,12. Belsheim veröffentlichte die Bruchstücke in *Appendix epistularum Paulinarum ex codice Sangermanensi Petropolitano, in quo continetur I. Collatio epp. Paulinarum cum cod. Claromont. Parisiensi; II. Palimpsestus Parisiensis, fragmenta Act app., epp. Petri, ep. Ioh. primae, Apocalypseos Ioh., ex codice rescripto Parisiensi eruit et edidit* I. B. Christiania 1887. Samuel Berger behandelte diese Handschrift sehr ausführlich, *Revue de théologie et de philosophie*, Lausanne 1886, Heft 6, S. 545—582, und veröffentlichte alle die Bruchstücke wieder, *Le palimpseste de Fleury*, Paris 1889, S. 45, mit Nachbildung, vgl Berger's Zusätze, *Bulletin critique*, Paris 1891, S. 303 und 304, Anm. 1. Vgl auch Peter Corssen, *Der Cyprianische Text der Acta apostolorum* [*Gymn. Schöneberg-Berlin West*]. [Progr. 1892. Nr. 67.] Berlin 1892.

m: Speculum, s. oben, S. 606.

p: Paris, Nat. Lat. 321.
13. Jhdt, 19×16, Perg, 2 Sp, 30 Z: (N. T.) davon altlat: *Apg* 1,1—13,6 und 28,16—31. Die übrige Handschrift ist Vulgata. Samuel Berger hat die alt-lateinische Oase in dieser jungen Handschrift entdeckt und diese alten Teile veröffentlicht, 1,1—13,7 und 28,16—31 in „Un ancien texte latin des Actes des Apôtres retrouvé dans un manuscrit provenant de Perpignan“, *Notices et extraits des mss. de la bibliothèque nationale*, Bd. 35, 1. Teil, Paris 1896, S. 169—208, und

28,16—31 in *Mélanges Julien Havet*, Paris 1895, S. 9—14; in den *Notices* bespricht Berger die Handschriften der Apg. Der Text ist in gewissen Hinsichten dem Texte von e ähnlich. Zum ganzen Bande, vgl unten Vulgata-Handschrift 1246. Vgl Friedrich Blass, *Theol. Stud. u. Krit.* 69. Jhg. Bd. 1, Gotha 1896, S. 436—471, der die Handschrift weiter bearbeitete.

s: Wien, kais. 16, früher Recent. 85, früher Bobbio.
5. Jhdt, überschrieben: einiges aus *Ag* Kap. 23. 27. 28 *Jak* 1,1—5; 2.21.22; 3,13—18; 4,1.2; 5,19.20 *1Pe* 1,1—12.

Aus Neapel nach Wien im Jahre 1717 gebracht. Tischendorf veröffentlichte sie, *Jahrbücher der Literatur, Anz.-Blatt*, Wien, Bd. 120 (1847), S. 36—43; auch Johannes Belsheim, „Fragmenter af Apostlernes Gjerninger, Jakobs Brev og 1st Petri Brev i den aeldste latinske Bibeloversaettelse efter en Palimpsest i det keiserlige Hofbibliothek i Wien“, *Theol. Tidsskrift for den evang. luth. Kirke i Norge*, 3. Reihe, Christiania 1886, Bd. 1, Heft 3, S. 307—326 (was ist: „Fragmenter“ etc *daselbst*, neue Reihe, Bd. 10, Heft 3, S. 289—346?)

w: Wernigerode, Graf Stolberg Z a 81.
15. Jhdt, Oktav, Papier: *N. T.* Aus Böhmen. Blass untersuchte diese Hds und erklärt, dass sie (ich setze voraus. dass er nur oder hauptsächlich von der Apg redet) dem Vulgata-Text ähnlicher ist als die Hds p. Vgl Blass, *Th. St. u. Kr.* wie bei p, und *Acta apost.* Leipzig 1896. S. XXV. XXVI.

x_1: Oxford. Bodl. 3418, Selden 30.
7. oder 8. Jhdt, 22,5×18, Perg, Unz, 107 Bl, 1 Sp, 24—26 Z: *Ag*; es fehlt 14,26—15,32; der Text ist gut.

Bentley's χ_2. Westcott beschrieb sie, *Smith's Dictionary of the Bible*, amer. Ausg. New York 1876, Bd. 4, S. 3458[b], mit Nachbildung. Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. 44 und 398.

(c.) *Die Katholischen Briefe.*

ff: Petersburg, kais. Q. v. I. 39, früher Saint Germain 625, früher Corbey.
10. Jhdt, 24×19, Perg, (Jak Bd. 2, Bl. 89—93): *Jak.*

Veröffentlicht durch Martianay (s. oben, S. 603, Anm. 3) und aus Martianay durch Sabatier und durch Johannes Belsheim, *Das Evangelium des Matthaeus . . . Nebst einem Abdruck des Briefes Jacobi nach Martianays Ausgabe von 1695*, Christiania 1881, S. 61—69. Oskar von Gebhardt [Gebhardt und Harnack], *Barnabae epistula*, 2. Ausg. Leipzig 1878, S. XXIV—XXV, beschrieb die Handschrift genau. Schliesslich im Jahre 1883 veröffentlichte Belsheim diesen Brief aus der Handschrift, *Der Brief des Jakobus in alter lateinischer Uebersetzung* . . . Christiania 1883, S. 15 (aus *Theologisk Tidsskrift for den evangelisk-*

lutherske Kirke i Norge, neue Reihe, Bd. 9, Heft 2). Vgl auch John Wordsworth, „The Corbey St. James (ff), and its relation to other Latin versions, and to the original language of the epistle“, *Studia biblica*, [Bd. 1,] Oxford 1885, S. 113—150; Wordsworth neigt zu der Meinung, dass dieser Brief aramäisch geschrieben wurde; — derselbe Band bietet ausserdem, S. 233—263, Sanday's Abhandlung über diese Handschrift.

q: München, kön. Clm. [6220. 6230. 6277] 6436, früher Freisingen 236. 6. Jhdt: *1 Pe* 1,8—19; 2,20—3,7; 4,10—*2 Pe* 1.4 *1 Jo* 3,8—5,21; der Text scheint nach Ziegler derselbe zu sein, wie der Text, den Fulgentius von Ruspe (468—533) gebraucht hat; Westcott und Hort fragen, ob diese Bruchstücke vielleicht von der italien. Recension sind.

1 Pe 1,8—19 und 2,20—3,7 findet man nur im Abdruck im Kleister, womit die Blätter früher in den Deckel von Clm. 6230 eingeklebt wurden; Ziegler las die Worte, im Spiegel wieder richtig gestellt, mit der Lupe, und veröffentlichte die Bruchstücke, *Bruchstücke einer vorhieronymianischen Uebersetzung der Petrusbriefe*, München 1877. Kleine Reste des Textes von 1 Pe 4,10—2 Pe 1,4 waren früher in dem Einband der Handschriften Clm. 6220. 6277; Ziegler las sie, ergänzte den Text fast vollständig durch Konjektur, und veröffentlichte den Text in jenem selben Buch. Ferner haben wir aus derselben alten Handschrift 1 Jo 3,8—5,21, auf Blätter 23 und 24 in Clm. 6436, s. unten Paul r, die Ziegler in dem dort erwähnten Buch herausgab. Diese Blätter sind deswegen sehr wertvoll, weil nach dem Speculum (m), nach dem pseudohieronymianischen Prolog zu Kath (in der Fuldaer Handschrift, s. unten), nach der La Cava-Handschrift vom 9. Jhdt (s. unten), nach den Schriften des Fulgentius vom 6. Jhdt, und nach den Schriften des Vigilius vom 5. Jhdt, sie den Ursprung des Einschubs 1 Jo 5,7 deutlich beleuchten.

s: vgl Ag; Tischendorf las *Jak* 1,1—5 [Eichenfeld noch 2,21. 22, *Jahrb. d. Lit. Anz.-Blatt*, Bd. 26, S. 35]; 3,13—18; 4,1. 2; 5,19. 20 *1 Pe* 1,1—12.

(d.) *Die Paulinischen Briefe.*

d: Claromontanus, s. oben, S. 105—109: D^paul^. Herausgegeben durch Sabatier, aber nicht genau; Tischendorf veröffentlichte sie. Vgl Peter Corssen (wie unten, Hdschr. f).

e: Petersburg, früher Saint Germain, s. oben, S. 109. 110: E^paul^. Herausgegeben durch Sabatier, aber nicht genau. Johannes Belsheim gab sie heraus, *Epistulae Paulinae ante Hieronymum Latine translatae ex codice Sangermanensi Gr.-Lat., olim Parisiensi, nunc Petropolitano*, Christiania 1885, S. VII und 87, mit Nachbildung.

f: Augiensis, s. oben, S. 110—111: F^paul^. Herausgegeben durch Scrivener. Ziegler, *Italafragmente der Paulinischen Briefe*, S. 28.

Anm. 2, bezeugt, dass diese Handschrift nur in Rö und 1 Kor einen Text bietet, der nicht mit dem Text der Vulgata-Übersetzung übereinstimmt; in den anderen Büchern steht der Vulgata-Text mit wenigen Variationen. Hort hatte vor, diese Handschrift genauer zu untersuchen; er dachte, dass sie einen Vulgata-Text biete, der mit Lesarten aus dem altlateinischen Texte vermischt wurde; vgl ferner, was er sagt in dem *Journal of Philology*, 1871, Bd. 3, S. 68. Vgl auch Peter Corssen, *Epistularum Paulinarum codices Graece et Latine scriptos Augiensem Bornerianum Claromontanum examinavit inter se comparavit ad communem originem revocavit* P. C. *Specimen primum ad programma gymnasii Ieverensis additum* (Kiel 1887). [Progr.-Nr. 618.]; *Spec. alt.* 1889 [Progr.-Nr. 629]; — und Friedrich Zimmer, „Der Codex Augiensis F^{paul} eine Abschrift des Bornerianus G^{paul}“, *Zeitschrift für wiss. Theologie*, XXX, Leipzig 1887, S. 76—91.

g: Boernerianus, s. oben, S. 111—114. Herausgegeben durch Matthaei. Hort meinte, dass g aus zwei Quellen fliesse, einer des reinen altlateinischen Textes, einer des veränderten Textes. Vgl Hermann Rönsch, „Die Doppelübersetzungen im lateinischen Texte des Codex Boern. der Paul. Briefe“, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, XXV, Leipzig 1882. S. 488—509, XXVI, 1883, S. 73—99 und 309—344; — Peter Corssen (wie oben, Hdschr. f).

gue: Wolfenbüttel, herzogl. Weissemburg 64.
6. Jhdt, überschrieben: *Rö* 11,33—12,5; 12,17—13,1; 14,9—20; 15,3—13.

Herausgegeben durch Knittel (s. oben, S. 63), *Ulphilae versio Gothica nonnullorum capitum ep. Paul. ad Rom.* u. s. w. Braunschweig 1762 mit dem Gotischen, und durch Tischendorf, *Anecdota sacra*, Leipzig 1855, S. 153—158.

m: Speculum, s. oben, S. 606.

r: München, kön. Clm. 6436 und Univ. (Nr. ?), früher Freisingen 236.
6. Jhdt, 26 Blätter aus Einbänden herausgenommen durch J. Andr. Schmeller: *Rö* 14,10—15,13 *1 Ko* 1,1—27; 1,28—3,5; 6,1—7,7; 15,14—43; 16,12—27 *2 Ko* 1,1—2,10; 3,17—5,1; 7,10—8,12; 9,10—11,21; 12,14—13,10 *Gal* 2,5—4,3; 6,5—17 *Eph* 1,1—13; 1,16—2,16; 6,24 *Phil* 1,1—20 *1 Tim* 1,12—2,15; 5,18—6,13 *He* 6,6—7,5; 7,8—8,1; 9,27—11,7. Der Text scheint von der (Itala-?)Übersetzung zu sein, die Augustin liebte.

Tischendorf las einiges zuerst im Jahre 1856 und benutzte es in der siebenten Ausgabe seines Neuen Testamentes, *Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben*, 1857, Nr. 8, S. 57—61. Leo Ziegler veröffentlichte alles, *Italafragmente der Paulinischen Briefe* u. s. w. Marburg 1876. Karl Schnorr von Karolsfeld fand im Jahre 1892 in der Universitäts-Bibliothek in München noch zwei Blätter aus dieser Handschrift, die Wölfflin dann mit einem

philologischen Kommentar veröffentlichte;[1] sie enthalten Gal 3,5—4,3; 6,5—17 Eph 1,1—13.

r^2: München, kön. Clm. 6436, früher Freisingen 236.
7. Jhdt: *Phil* 4,11—23 *1 Thess* 1,1—10.

Ziegler (s. Hds. r) fand und veröffentlichte diese Bruchstücke.

r^3: Göttweig.
? Jhdt, Perg, 2 Bl: *Rö* 5,16—6,4; 6,6—6,19 *Gal* 4,6—19; 4,22—5,2. Der Text ist von der europäischen Recension.

Veröffentlicht durch Hermann Rönsch „Italafragmente des Römer- und Galaterbriefes aus der Abtei Göttweig. Textabdruck nebst Einleitung und kritischen Anmerkungen", *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, XXII, Leipzig 1879, S. 224—238; vgl Samuel Berger, *Bulletin critique*, VII, 5, Paris 1. März 1886, S. 89—90.

x_2: Oxford, Bodl. Laud. 108. E. 67.
9. Jhdt: *Paul*; es fehlt He 11,34—13,25; der Text ist dreimal emendirt worden; er geht häufig mit d; 1. 2 Thess stehen vor Kol, vgl Augustin, *de doctrina christiana* 2,13; Westcott beschrieb sie (s. oben, S. 610: Hdschr. x_1).

(e.) *Apokalypse.*

g: Stockholm, Gigas, die einzige vollständige altlateinische Apokalypse; s. oben, S. 608, Hdschr. g^{apg}.

m: Speculum, s. oben, S. 606.

reg: Paris, s. oben, S. 609: h^{apg}. Westcott und Hort's h, von der afrikanischen Recension.

Die Apokalypse ist auch dem Kommentar des Primasius zu entnehmen, vgl unten, A. IV.: Primasius.

---

b. *Vulgata.*[2]

Die Verderbnis und die Verwirrung in dem Texte der lateinischen Bibel wurde im vierten Jahrhundert mehr und mehr lästig.

[1] Wölfflin, „Neue Bruchstücke der Freisinger Itala", *Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München*, München 1893, Heft 2, S. 253—280.

[2] Ausser den oben, S. 594, angeführten Büchern, vgl Aug. Calmet, „Dissertatio in Vulgatam", *Prolegomena* u. s. w. Bd. 2, Lucca 1729, *App.* S. 390—397; — O. F. Fritzsche, bei Herzog (wie oben, S. 595), Bd. 8, S. 445—472, und Eberhard Nestle, 3. Ausg., Bd. 3, Leipzig 1897, S. 36—49 (24—58); — Georg Riegler, *Kritische Geschichte der Vulgata*, Sulzbach 1820 (dieses Buch wurde geschrieben, um auf eine von Leander van Ess im Jahre 1814 gestellte Preisfrage zu antworten, die mit dem Titel des Buches des van Ess vom Jahre 1824 gleich lautete; vgl Riegler's und van Ess's Vorworte); — Leander van Ess, *Pragmatisch-kritische Geschichte der Vulgata im Allgemeinen, und zunächst in Beziehung auf das Trientische Decret.*

Wie es scheint, hat im Jahre 382 der Papst Damasus von Hieronymus aus Stridon verlangt, dass er einen neuen lateinischen Text aus den alten Handschriften anfertige, damit die Wahrheit unter jener Verschiedenheit der Worte nicht leide. Hieronymus übernahm diese grosse Aufgabe mit Eifer und brachte schon im Jahre 384 seinem Gönner und Vorsteher den ersten Teil des Werkes: „evangelia... codicum Graecorum emendata conlatione, sed veterum. Quae ne multum a lectionis Latinae consuetudine discreparent, ita calamo temperavimus ut his tantum quae sensum videbantur mutare correctis reliqua manere pateremur ut fuerant". Er hat die Evangelien, die in sehr schlechter Verfassung waren, sehr genau nach seinem Plane hergestellt. Die übrigen Bücher des Neuen Testamentes nahm er in den nächsten Jahren, vielleicht im nächsten Jahre durch, aber er hat sie nicht so fleissig emendirt. Seine Überarbeitung des Textes dieser Bücher bietet kaum neue Lesarten, die er aus dem Griechischen zog, sondern nur gefeiltere und feinere lateinische Redewendungen. Den meisten gefiel diese neue Übersetzung gar nicht, gerade wie Hieronymus es vorausgesagt hatte: „Quis enim doctus pariter vel indoctus, cum in manus volumen adsumpserit, et a saliva quam semel inbibit viderit discrepare quod lectitat, non statim erumpat in vocem, me falsarium, me clamans esse sacrilegum, qui audeam aliquid in veteribus libris addere mutare corrigere?"[1] Lange kam sie nicht zur Geltung. Zur Zeit Gregor's des Grossen († 604) brauchte der heilige und apostolische Stuhl *beide* Übersetzungen; das sind also zwei Jahrhunderte. Dann soll sie im neunten Jahrhundert endlich die Herrschaft erlangt haben. Wo aber, und in welcher Reinheit oder Unreinheit des Textes? Die Angelsachsen hielten zum alten Texte, und wie viele Handschriften haben sie abgeschrieben! Wie steht es damit, wenn wir sehen, dass die colber-

Oder: Ist der Katholik gesetzlich an die Vulgata gebunden? Tübingen 1824; — Carlo Vercellone, *Variae lectiones*, Rom, Bd. 1, 1860, Bd. 2, 1864; — Franz Kaulen, *Geschichte der Vulgata*, Mainz 1868; — Carl Paucker, *De latinitate beati Hieronymi observationes ad nominum verborumque usum pertinentes*, Berlin 1881; — Henri Goelzer, *Étude lexicographique et grammaticale de la latinité de Saint Jérome*, Paris 1884; — Gottfried Hoberg, *De sancti Hieronymi ratione interpretandi*, Bonn 1886 [Freiburg im Breisgau, Herder].

[1] Man findet ein drastisches Beispiel der Aufnahme des alttestamentlichen Textes des Hieronymus in dem hübschen Brief Augustins an ihn, der 10 oder bei Migne 71 numerirt wird. Ein Bischof brachte eine hieronymianische Lesart (Jonas 4, 6) zum Vortrag. Das Volk wütete darüber und zwang den Bischof die Juden zu befragen. Die Juden behaupteten, dass das Hebräische mit dem Griechischen und Lateinischen [natürlich „dem landläufigen"] übereinstimmte. „Quid plura? Coactus est homo [nämlich der Bischof] velut mendacitatem corrigere, volens, post magnum periculum, non remanere sine plebe." Am Ende des Briefs gibt Augustin sein Urteil über Hieronymus' Arbeit über die Evangelien, und bittet ihn, die Septuaginta ins Lateinische zu übersetzen.

tinische Handschrift c den alten Text enthält, obschon sie im elften Jahrhundert geschrieben wurde?

Greifen wir zum Namen. Man spricht bisweilen, als ob sie von Hieronymus als Vulgata benannt worden wäre und diesen Namen stets getragen hätte. Sehen wir nach. Der Name „Vulgata" gehörte einst der sogenannten Septuaginta-Übersetzung, dem griechischen Alten Testamente, und dann der lateinischen Übersetzung dieses griechischen alttestamentlichen Textes[1]. Man redet davon, dass die Übersetzung des Hieronymus im siebenten Jahrhundert als Vulgata galt. Ich habe das auch wiedergegeben in den Prolegomena zu Tischendorf's *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* S. 972, aber niemand hat, so weit ich weiss, die Sache in Rücksicht auf die dort herbeigezogenen späteren Zeugen weiter untersucht. Ich weiss nicht, wo im siebenten Jahrhundert der Name vorkommt, und bis mir deutliche Stellen gezeigt werden, bleiben mir die späteren Zeugen für das Nicht-Vorhandensein des Namens sehr beachtenswert. Das früheste hierher Gehörende, das ich gefunden habe, ist in Roger Bacon, der für das dreizehnte Jahrhundert spricht (* 1214 † 1294). Fritzsche[2] führt Bacon's Worte an, worin er ohne Namen von einer „versio" sagt: „haec quae vulgatur apud Latinos", und „illa quam ecclesia recipit his temporibus". Sehen wir uns aber Bacon näher an[3]. In seinem „Compendium studii", Kap. 8, S. 485, spricht er von den Fehlern „quos reprehendit [Hieronymus] in translatione *vulgata*". Da ist es klar genug, *1.* dass das Wort nicht als Eigenname verwendet wird, sondern als Beiwort zu „translatio", und *2.* dass das Wort nicht auf die Übersetzung des Hieronymus geht, sondern auf den von Hieronymus emendirten *alten* Text. Gerade dieser letzte Punkt wird dann durch einen in demselben Kapitel vorhergehenden Satz erhärtet, S. 484, worin er jene zu korrigirende Übersetzung „translatio antiqua" nennt. Also, hier ist keine einzig dastehende „Vulgata"; gäbe es aber eine, so wäre sie nicht die Übersetzung des Hieronymus. Vielleicht möchte man aber auf Kap. 6, S. 436. 437, hinweisen. Hier wird eine bestimmte Stelle in der Übersetzung des Hieronymus

[1] Hieronymus hat in seinem Kommentar zum Jesaias, Buch 16, Einleitung (Migne, *Patr. Lat.* Bd. 24, Sp. 548B [4?, 667—668], eine noch weitere Anwendung: „liquido confitentes in Hebraico [hos versiculos] non haberi, nec esse in Septuaginta interpretibus, sed in editione vulgata, quae Graece *κοινή* dicitur, et in toto orbe diversa est". Er redet dabei von den „Graeciae tractatores", so dass man überhaupt an Griechisches hier denkt. Kann er aber hier an die eben erwähnte lateinische Übersetzung denken?

[2] Fritzsche (wie oben, S. 613, Anm. 2), S. 448.

[3] Bacon, *Fr. Rogeri Bacon opera quaenam hactenus inedita*, London, Bd. 1, 1859. Dieser Band von Bacon enthält vieles über die lateinische Übersetzung und über den Charakter der hebräischen, der griechischen, und der lateinischen Sprache. Vgl Martin (wie unten, S. 617).

vorgenommen und dabei gesagt: „moderni vero theologi, Hebraeum ignorantes, tenent interpretationem *vulgatam*", doch sieht man sofort, dass dies dem Wort und nicht der Übersetzung gilt, denn Bacon fährt fort „quae nulla est". Ich führe nur noch eine Stelle aus ihm an, wo er, S. 92, schreibt: „Nam pro maiori parte [textus] est corruptus in exemplari *vulgato*, quod est Parisiensi". Hier ist wieder keine „Vulgata" im strengen Sinne; es ist ein Exemplar etwa, das verbreitet ist, oder aber „das Verbreitete" genannt wird. Roger Bacon im dreizehnten Jahrhundert weiss nichts davon, dass die Übersetzung des Hieronymus schlechtweg „Vulgata" genannt wird. Und Erasmus in der zweiten Ausgabe seines Neuen Testamentes, vom Jahre 1519, schreibt am Rande der vorausgeschickten „Apologia", S. 64: „*Vulgata* novi testamenti aeditio, Hieronymi non est". Wenn nun im zweiten Kanon der vierten Sitzung des Konzils von Trient „ex omnibus Latinis editionibus, quae circunferuntur" eine Ausgabe hervorgehoben wird als „haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot seculorum usu in ipsa ecclesia probata est", so ist es klar, dass man sich keine Rechenschaft gab über den wirklichen Stand des alten Textes und gar nicht wusste, wieviel von Hieronymus in den gebräuchlichen lateinischen Handschriften vorlag. Der Form nach aber erhielt am 8. April 1546 die vorausgesetzte „vetus et vulgata editio" volle Autorität: „Insuper eadem sacro sancta synodus considerans non parum utilitatis accedere posse ecclesiae dei si ex omnibus Latinis editionibus, quae circunferuntur, sacrorum librorum, quaenam pro auctentica habenda sit, innotescat, statuit et decernit, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot seculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus, et expositionibus pro auctentica habeatur, et ut nemo illam reijcere quovis pretextu audeat, vel praesumat".

Wer wissen möchte, wie das Dekret des Konzils aufgenommen wurde, der vergleiche Martin Chemnitz, *Examen concilii Tridentini*, Frankfurt am Main 1574, 2. Ausg. 1578, und auf der anderen Seite zum Beispiel Diego Payva Dandrada [Andrada], *Defensio Tridentinae fidei,* Köln 1580, Buch 4: „de vulgatae Latinae editionis auctoritate", S. 575—709. Wie wenig der Name „Vulgata" dann feststand, erhellt aus Chemnitz's „vulgaris editio", und daraus dass Andrada „vulgata Latina editio" so wie „vulgatus interpres" schreibt.

In unserer Suche nach der Bezeichnung „Vulgata" sind wir mit grossen Schritten durch die Jahrhunderte geeilt. Kehren wir zurück, so sehen wir deutlich, dass der Text des Hieronymus nicht rein bis auf das Konzil von Trient gekommen war, dass der vom Konzil gebilligte Text ein Mischgebilde war und nicht der Text des Hieronymus. Wir haben oben von dem Gebrauch der beiden, des alten sowohl wie des des Hieronymus, um die Wende des 6. und 7. Jahr-

hunderts in Rom gesprochen, aber schon vor dieser Zeit hatte Kassiodor versucht, den verdorbenen Text zu verbessern, wobei man sich denken würde, dass er als unterrichteter Gelehrter sicherlich den hieronymianischen Text benutzte, und dass es dieser Text war, der so schlecht war. Karl der Grosse betraute Alcuin[1] ebenfalls mit der Verbesserung des Textes und nahm aus seinen Händen im Jahre 801 ein emendirtes Exemplar an. Theodolf[2], der Bischof von Orléans (787—821), Langfranc, Erzbischof von Canterbury (1069—1089), Stephan II Harding[3], Bischof von Citeaux († 1134) und der Kardinal Nicolaus (1150) versuchten jeder in seiner Weise die von ihm bemerkten Fehler auszumerzen. Im dreizehnten Jahrhundert erschienen die *Correctoria biblica*. Das erste ging von der Pariser theologischen Fakultät aus, etwa im Jahre 1230; es wurde auch das „Correctorium Senonense" genannt, weil der Erzbischof von Sens es zum Gebrauch in Frankreich billigte. Bald nachher, etwa 1236 oder 1240, kam das Correctorium des Prediger- oder Dominikaner-Ordens, unter der Aufsicht von Hugo von Sankt Caro. Und dann folgte das Correctorium der Minoriten oder Franziskaner und der Carthäuser Roger Bacon († 1294) griff den verdorbenen Text etwa im Jahre 1266 lebhaft an,

[1] Über die Geschichte des lateinischen Textes und besonders über die Arbeit der Verbesserung, Emendirung, oder Korrigirung desselben vergleiche man Carlo Vercellone, „Dei correttorii biblici della biblioteca Vaticana, *Dissertazioni accademiche di vario argomento*, Rom 1864, S. 35—46; — Albert Dressel, Die vatikanischen Correctorien der Vulgata", *Theologische Studien und Kritiken*, Gotha 1865, Bl. 1, S. 369—374; — Samuel Berger, „Des essais qui ont été faits à Paris au treizième siècle pour corriger le texte de la Vulgate", *Revue de théologie et de philosophie*, Lausanne 1883, Jan. S. 41—66, und *De l'histoire de la Vulgate en France*, Paris 1887, S. 16, und höchst ausführlich, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. XXIV und 443; — James Isidore Mombert, „Emendations and corrections", *Journal of the society of biblical literature and exegesis*, Juni und Dez. 1884, S. 93—125; — J. P. P. Martin, „La Vulgate latine au XIIIe siècle, d'après Roger Bacon", *Le Muséon*, VII, Löwen 1888, S. 88—107, S. 169—196, S. 278—291, S. 381—393, und „Le texte parisien de la Vulgate latine", *Le Muséon*, VIII, 1889, S. 444—466, IX, 1890, S. 301—316; — Heinrich Denifle, „Die Handschriften der Bibel-Correctorien des 13. Jahrhunderts", *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters*, IV, Freiburg im Breisgau 1888, S. 263—311 und 471—601; — Eberhard Nestle, „Die Hirschauer Vulgata-Revision", *Theologische Studien aus Württemberg*, X, Ludwigsburg 1889, S. 305—311; — L. Salembier, *Une page inédite de l'histoire de la Vulgate*, Amiens 1890, S. XVI und 98 aus der *Revue des sciences ecclésiastiques*; — Ernst von Dobschütz, *Studien zur Textkritik der Vulgata*, Leipzig 1894; — Joh. Heidenreich, *Der N. T. Text bei Cyprian verglichen mit dem Vulgata-Text*, Bamberg 1900.

[2] Vgl Leopold Delisle, „Les bibles de Théodulfe", *Bibliothèque de l'école des chartes*, XL, Paris 1879, S. 5—43.

[3] J. P. P. Martin, *Saint Étienne Harding et les premiers recenseurs de la Vulgate latine Théodulfe et Alcuin*, Amiens 1887 (aus *Revue des sciences ecclésiastiques*, 1887?).

und erwähnte einen Ungenannten, der sich vierzig Jahre lang mit der Verbesserung des Textes abgegeben hatte; dieser Ungenannte war, wie es scheint, der Verfasser des „Correctorium Vaticanum"[1]. Die Correctoria führen Lesarten aus griechischen Handschriften an, und Lesarten, die alte Schriftsteller billigen. Der Text wurde aber in seiner schriftlichen Überlieferung nicht besser, sondern schlechter.

Folgende Correctoria werden von Heinrich Denifle, *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters*, Freiburg im Breisgau, 1888, S. 264—266 aufgezählt. Sie werden hier wiedergegeben, um zum Studium der Correctoria anzulocken. Die Unterschiede zwischen den Klassen A—N findet man bei Denifle.

Österreich.

Wien, kais. Lat. 1217: 1434, Bl. 2ff. Klasse A.
— — Lat. 1612: 13.—14. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse D.

Frankreich.

Paris, Arsenal 94: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse A.
— — 131: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse G.
— Nat. Lat. 3218: 13. Jhdt, Bl. 137ff. Klasse A.
— — Lat. 15554: Bl. 1—146. Klasse C.
— — —: Bl. 147—253. Klasse F.
— — Lat. 16719—16722: 13. Jhdt. Klasse B.
Toulouse, Stadtbibl. 61: 15. Jhdt, Bl 1ff. Klasse M.
— — 402: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse D.

Deutschland.

Cuse, Hospiz, Fol. 13: 1446, Bl. 1ff. Klasse A.
Leipzig, Univ. 105: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse A.
Nürnberg, Stadtbibl. Cent. I. 47: Ende 14. Jhdt, Bl. 110—126. Klasse A.
— — Cent. I. 47: Ende 14. Jhdt, Bl. 127ff. Klasse L.

[1] Vgl Martin (wie oben, S. 617, Anm. 1); doch legt Martin zu viel Gewicht auf Bacon's Worte. Vgl auch Carlo Vercellone, „Dei correttorii biblici della biblioteca vaticana, dissertazione . . . letta il 27 giugno 1857", in *Dissertazioni della pontificia accademia romana di archeologia*, Bd. 14, Rom 1860, S. 211—229. Bacon (wie oben, S. 615, Anm. 3), S. 93—94 klagte mit Recht über diese allgemeinen Korrekturversuche: „Et in hoc aggravatur haec corruptio, quod quilibet corrigit pro sua voluntate. Nam quilibet lector in ordine Minorum corrigit ut vult; et similiter apud Praedicatores; et eodem modo saeculares. Et quilibet mutat quod non intelligit, quod non licet facere in libris poetarum. Sed Praedicatores maxime intromiserunt se de hac correctione. Et iam sunt viginti anni et plures quod praesumpserunt facere unam correctionem, et redegerunt eam in scriptis. Sed postea fecerunt aliam ad reprobationem illius; et modo vacillant, plus quam alii, nescientes ubi sunt. Unde eorum correctio est pessima corruptio et destructio textus dei; et longe minus malum est et sine comparatione uti exemplari Parisiensi, non correcto, quam correctione eorum vel aliqua alia".

Schweiz.

Einsiedeln, MS. 28: 14. (?) Jhdt, Bl. 49ff: Auszüge. Klasse N.

— — MS. 28: 14. Jhdt, Bl. 171ff: Auszüge. Klasse D.

Spanien.

Sevilla, Colombina V. 129.8: 13.—14. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse D.

Italien.

Florenz, Laurentiana Plut. XXV, sin. MS. 4: 13. (?) Jhdt, Bl. 101—107, mut. Klasse E.

— — — Bl. 108b—178: 12. Jhdt. Klasse D.

— — — Bl. 211ff. Klasse G.

Padua, Antoniana 492: 14. Jhdt. Klasse K.

Rom, Borgia (? Burghes.) 82: 14. Jhdt: zwei Korrektorien. Klasse I.

— Vat. Lat. 3466: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse D.

— — Lat. 4240: 13 Jhdt, Bl. 1ff. Klasse E.

— — Ottob. 293: 13.—14. Jhdt, Bl. 1. Klasse A.

Turin, Univ. I. V. 2: 13. Jhdt, Bl. 1ff. Klasse A.

— — K. V. 39: 14. Jhdt, Bl. 1. Klasse D.

Venedig, Marco Lat. cl. I. cod. 140: 14. Jhdt, Bl. 85ff. Klasse D.

— — — cod. 141: 13. Jhdt, Bl. 1—119. Klasse D.

— — — cod. 141: 13.—14. Jhdt, Bl. 121—390. Klasse H.

Im Jahre 1440, zu welcher Zeit ungefähr die erste Ausgabe der sogenannten Vulgata-Übersetzung erschien, verglich Lorenzo della Valle [1] griechische Handschriften, um den lateinischen Text zu korrigiren, und Erasmus veröffentlichte die „Annotationes" Valle's [2] im Jahre 1505. Die ersten Ausgaben [3], die wirklich einen aus Handschriften emendirten Text boten, waren, wenn wir die complutensische Polyglotte ausnehmen, die von Robert Estienne Paris 1528. 1532. 1534. 1540. 1545. 1546, Genf 1555. 1557; die beste Ausgabe ist die vom Jahre 1540 [4].

[1] Wagenmann, „Laurentius Valla", *Herzog's Real-Encykl.* 2. Ausg. Leipzig 1881, Bd. 8, S. 491—495.

[2] Valla, *Annotationes in Latinam N. T. interpretationem ex collatione Graecorum exemplarium*, Paris 1505; „In N. T. ex diversorum utriusque linguae codicum collatione annotationes, cum primis utiles", *Opera*, Basel 1540, S. 803b—895b.

[3] Dies ist nicht der Ort, um die vielen unkritischen Ausgaben zu besprechen, die im fünfzehnten Jahrhundert erschienen. Vgl Walther Arthur Copinger, *Incunabula biblica or the first half century of the Latin bible, being a bibliographical account of the various editions of the Latin bible between 1450 and 1500 with an appendix containing a chronological list of the editions of the sixteenth century*, London 1892 (S. X, 226; 54 Taf. in fol.). Der Verfasser ist als Advokat ohne Zweifel besser mit den Gesetzen über Bücher und Buchhändler vertraut, als sein Buch ihn mit bibliographischer Wissenschaft vertraut ausweist.

[4] John Wordsworth, *Old Latin biblical texts. No. I*, Oxford 1883, S. 47—54, „Appendix I. Codices a Roberto Stephano (et Desiderio Erasmo) in editionibus bibliorum Latinorum adhibiti", erörtert die Arbeit seines grossen Vorgängers und zeigt, wie er die Handschriften bei der Korrektur des Textes verwendete.

Jenes Dekret des Konzils von Trient vom Jahre 1546 spornte die Gelehrten der römisch-katholischen Kirche dazu an, genaue Ausgaben des lateinischen Textes zu veranstalten. Johannes Henten, unter Beihilfe der Löwener Theologen und unter der Aegide des Kaisers Karl V, veröffentlichte in Löwen schon im Jahre 1547 den lateinischen Text nebst Lesarten. Diese Ausgabe fand eine Nachfolgerin in der stattlicheren Ausgabe, die dieselben Theologen besorgten unter der Führerschaft des Franz Lucas[1] von Brügge (Lucas Brugensis) in der Antwerpner Polyglotten-Bibel im Jahre 1573.

Die Sixtinisch-Clementinischen Ausgaben.

Wenn Westcott und Hort Recht haben mit ihrer Ansicht, so wurde eine Revision des Neuen Testaments, wenn nicht der ganzen Bibel, in der syrischen Kirche im dritten Jahrhundert gemacht, und die revidirte Form des Textes wurde durch kirchliche Autorität so vollständig in Gebrauch genommen, dass bald fast jedes Exemplar des nicht revidirten Textes beseitigt wurde. Ob dies in der syrischen Kirche geschah oder nicht, so geschah es offenkundiger Weise am Ende des sechzehnten Jahrhunderts in der römischen Kirche. Manche Privatausgabe des lateinischen Textes, privat als nicht von der oberen kirchlichen Autorität ausgehend, war schon erschienen. Vielleicht dachten Lucas von Brügge und seine Freunde, dass ihre Ausgabe die vollkommene wäre, im Sinne des Konzils von Trient. Aber schon zwölf Jahre, ehe die Antwerpener Polyglotte erschien, vielleicht sogar noch früher, hatten Gelehrte in Rom selbst sich über die Arbeit gemacht. Im Jahre 1561 beriefen sie Paolo Manucci (Manutius; den berühmten Sohn des berühmten Aldus Manutius aus Venedig) nach Rom, um den Druck der lateinischen und griechischen Bibel würdig zu besorgen. Jahre lang wurde der griechische Text des Alten Testamentes und der lateinische Text der ganzen Bibel bearbeitet. Das griechische Alte Testament erschien im Jahre 1587, und dann legte sich der Papst Sixtus V mit allem Eifer auf die Emendation des lateinischen Bibeltextes. In seiner Bulle „Aeternus ille" vom 1. März 1589, die das Vorwort zur Ausgabe bildete, liess Sixtus nach längeren Ausführungen sich folgendermassen vernehmen: „ex certa nostra scientia, deque apostolicae potestatis plenitudine statuimus, ac declaramus eam Vulgatam sacrae, tam veteris, quam novi Testamenti paginae Latinam editionem, quae pro authentica a Concilio Tridentino recepta est, sine ulla dubitatione, aut contro-

[1] Vgl Paul de Lagarde, *Die vier Evangelien arabisch aus der Wiener Handschrift herausgegeben*, Leipzig 1864, S. XI, Anm. †, wo er über die *notationes* des Lucas sagt: „die allein brauchbare originalausgabe (Antwerpen 1580, 470 seiten klein quart) ist eins der seltensten und nützlichsten bücher, die ich kenne; für die kritik der lateinischen bibelübersetzungen geradezu unentbehrlich."

versia censendam esse hanc ipsam, quam nunc, prout optime fieri poterit, emendatam' et in Vaticana Typographia impressam in universa Christiana Rep. atque in omnibus Christiani orbis Ecclesiis legendam evulgamus, decernentes eam prius quidem universali sanctae Ecclesiae, ac sanctorum Patrum consensione, deinde vero Generalis Concilii Tridentini decreto, nunc demum etiam Apostolica nobis a domino tradita auctoritate comprobatam, pro vera, legitima, authentica et indubitata, in omnibus publicis privatisque disputationibus, lectionibus, praedicationibus, et explanationibus recipiendam
vg sixt et tenendam esse". Das Jahr der Ausgabe war 1590. Trotz der Darlegungen jener Bulle war doch die sixtinische Ausgabe nicht das, was sie sein sollte. Bellarmin schlug vor, und er setzte es durch, die Ausgabe neu zu bearbeiten, als ob Sixtus selbst gewillt gewesen wäre und verordnet hätte, das ganze Werk einzuziehen. Bequem wie diese Täuschung war, so verhinderte sie unter anderem mit, dass Bellarmin später als Heiliger kanonisirt wurde.[1] Diese neue Ausgabe sah das Licht im Jahre 1592 unter Clemens VIII durch die Hand des Toletus, mit den Typen des Aldo Manucci, Sohn des oben erwähnten Paolo Manucci. Im Jahre 1593 und 1598 sind emendirte Ausgaben erschienen. Der Text dieser clementinischen Ausgaben vom Jahre 1592 oder 1593 oder 1598 war allen früheren Ausgaben in Bezug auf Reinheit überlegen. Doch war dieser Text keineswegs rein, keineswegs so fleissig revidirt worden, wie nötig war.[2]

Seine Heiligkeit Papst Leo der Dreizehnte hat die Werke des heiligen Thomas neu herausgeben lassen. Er hat einen weiten Blick und ist selbst ein grosser Gelehrter. Wie schön wäre es, wenn er eine neue Ausgabe des lateinischen Textes der Bibel veranstalten wollte.

Wir haben von dem Dekret des Konzils von Trient und von den kirchlich amtlichen Ausgaben gesprochen. Fragen wir nach

[1] Eberhard Nestle, *Ein Jubiläum der lateinischen Bibel*, Tübingen 1892, S. 17, meint, dass die Jesuiten die Ausgabe einziehen liessen, weil sie Sixtus V böse waren, dass er Bellarmin's „De dominio papae directo" auf den Index gesetzt hatte.

[2] Thomas James, *Bellum papale sive concordia discors Sixti Quinti et Clementis Octavi circa Hieronymianam editionem*, London 1600 (die Leipziger Ausgabe ist mit der Hand aus 1600 in 1606 korrigirt; wie es scheint, wurde das Buch häufig wieder aufgelegt; ein zweites Exemplar in Leipzig ist vom Jahre 1678); John Edmund Cox gab diese Schrift in London im Jahre 1840 heraus, druckte jene Bulle „Aeternus ille" ab und verglich die zwei Ausgaben mit einander, wovon jede durch die Autorität der römischen Kirche gestützt wurde. Vergleiche ausserdem Leander van Ess (wie oben, S. 613, Anm. 2), Carlo Vercellone, *Variae lectiones Vulgatae Latinae bibliorum editionis*, Rom 1860, Bd. 1, „Prolegomena". Westcott bei Smith (wie oben, S. 594, Anm. 2).

den wichtigeren Privatarbeiten. Martianay und Antoine Pouget, als Benedictiner und zwar Mauriner, gaben die ganze Bibel im Jahre 1693 in Paris, als ersten Band der Werke des Hieronymus, heraus. Bentley brachte es nicht zu einer Ausgabe, aber er war es, der zuerst den Gedanken fasste, dass man eine Norm für den wahren griechischen Text in der Übereinstimmung der nach alten lateinischen Handschriften gereinigten lateinischen Übersetzung mit den alten griechischen Handschriften finden würde. Auch arbeitete er selbst unverdrossen über die lateinischen Handschriften und trieb John Walker zu derselben Arbeit an.[1] Vallarsi, in seiner Ausgabe der Werke des Hieronymus vom Jahre 1734 in Verona, bot, nach Massstabe der ihm zur Verfügung stehenden Handschriften einen guten Text. Die erste ordentliche kritische Ausgabe brachte das Neue Testament von Lachmann im Jahre 1841. Bentley's Vorsatz wurde durch Lachmann, wenn auch in bescheideneren Grenzen verwirklicht. Lachmann, mit der Unterstützung des jüngeren Philipp Buttmann[2], verglich die lateinischen Handschriften, und besorgte selbst den Text und die Hinzufügung der Lesarten. Es war eine schöne, ehrenvolle Arbeit; sein Text war der reinste, der bis dahin erschienen war. Tischendorf gab lateinische Handschriften heraus und verglich manche lateinische Handschrift, um ihr Zeugnis bei der Gestaltung des griechischen Textes zu verwenden, auch veröffentlichte er den lateinischen Text, aber er ging gar nicht daran, einen neuen, reinen Text zu bestimmen. Westcott erforschte die ganze Frage in Bezug auf den lateinischen Text und bot eine lichtvolle Besprechung davon[3], aber seine Arbeiten über den griechischen Text und noch mehr seine seelsorgerischen Bemühungen um das Wohl des Volkes haben ihn von weiterer Befassung mit diesem Gegenstand zurückgehalten. Peter Corssen hat sich eingehend mit den Handschriften des lateinischen Textes beschäftigt, viele verglichen, und ihre Geschichte erforscht. Im Jahre 1885 gab er den Galaterbrief heraus, als Muster für eine vollständige Ausgabe des lateinischen Neuen Testamentes.[4]

Ungefähr im Jahre 1877 plante ein Engländer, John Words-

[1] Vgl unten, B. I. 2. (2) bei Bentley; — auch Westcott bei Smith (wie oben, S. 594, Anm. 2), und John Wordsworth, *Old Latin biblical texts. No. I*, Oxford 1883, und Wordsworth, *Novum Testamentum . . . Latine*, Teil 1, Heft 1, Oxford 1889, S. XV—XXVII.

[2] Vgl unten, B. I. 2. (2) und *Theologische Studien und Kritiken*, Gotha 1830, S. 817—845.

[3] Westcott wie oben, S. 594, Anm. 2.

[4] Corssen, *Epistola ad Galatas. Ad fidem optimorum codicum Vulgatae recognovit, prolegomenis instruxit, Vulgatam cum antiquioribus versionibus comparavit* P. C. Berlin 1885, S. 55. Vgl Samuel Berger, *Bulletin critique*, VII. 5, Paris 1886, 1. März, S. 84—90.

worth, ein Grossneffe des Dichters, Sohn und Neffe von Bischöfen, ein Mann eingehender Kenntnisse der klassischen Sprache, eine neue Ausgabe des lateinischen Neuen Testamentes. Er benutzte den gediegenen Rat Westcotts, bearbeitete die Vorarbeiten Bentley's und Walker's, und kündigte seinen grossen Plan am 2. November 1882 in einem Prospekt an: „The Oxford critical edition of the Vulgate New Testament". Damals war er „Tutor in Brasenose College" in Oxford, im Jahre 1883 wurde er Professor in Oxford, und im Jahre 1885 Bischof von Salisbury. Nachdem er die Grundlage für die neue Ausgabe hatte erweitern helfen durch den Anfang einer Reihe von Ausgaben alt-lateinischer Handschriften (s. oben, S. 594. 595, Anm. 2), veröffentlichte er endlich im J. 1889 in Oxford das erste Heft des lang erwarteten Textes: *Novum Testamentum Domini nostri Iesu Christi Latine, secundum editionem sancti Hieronymi, ad codicum manuscriptorum fidem recensuit Iohannes Wordsworth, S. T. P., episcopus Sarisburiensis, in operis societatem adsumto Henrico Iuliano White, A. M., societatis s. Andreae, collegii theologici Sarisburiensis vice-principali. Partis prioris fasciculus primus: Evangelium secundum Matthaeum*, Oxford, Clarendon Presse, 1889, S. XXXVIII und 170; — Heft 2, *Mc*, 1891; — Heft 3, *Lc*, 1893; — Heft 4, *Jo*, 1895; — Heft 5, *Epilogus*, 1898. Der Titel des ganzen Bandes lautet, nach dem Namen *White, collegii Mertonensis socio. Pars prior — Quattuor evangelia* — und trägt die Jahreszahl 1889—1898.

Das Vorwort gibt genaue Auskunft über die Arbeit der Herausgeber, über die Handschriften und die Ausgaben, die sie anführen, und über die Form des Textes. Dann bringt S. 1 den Brief des Hieronymus an Damasus, S. 5 jene Notiz „Sciendum etiam ne quis ignarum", S. 6 Euseb's Brief an Karpianus, S. 7 Euseb's Canones, S. 11 den Prolog aus dem Kommentar des Hieronymus zu Matt, S. 15 den Prolog eines Unbekannten zu Matt: „Matthaeus ex Iudaeis", S. 18 die Kapitel zu Matt in sechs Spalten, S. 40 den Anfang von Matt aus der Handschrift g^1, und aus der Handschrift Sankt Gallen 49. Das Evangelium des Matthäus füllt S. 41—170; das Beiwerk zu Mk S. 171—188; Markus S. 189—268; das Beiwerk zu Lk S. 269—306, Lukas S. 307—483(484); das Beiwerk zu Jo S. 485—506, Johannes S. 507—649(650). Der Text der Evangelien ist in zwei Spalten und in Sinnzeilen (nach Muster der Amiata-Handschrift) geteilt, während der Text der Brescia-Handschrift unten in einer Spalte, und dann ein sehr reicher kritischer Apparat in zwei Spalten steht. Der *Epilogus* füllt S. 651—779 aus und enthält folgende neun Kapitel: „I. De codicibus Graecis quibus s. Hieronymus usus fuerit." „II. De novis additamentis quoad codices." „III. Capitula nova." „IV. De patria et indole codicum nostrorum." „V. De textus historia." „VI. De regulis a nobis in textu constituendo adhibitis." „VII. Miscellanea quaedam." „VIII. Emendanda, corrigenda, et addenda."

„IX. Indices verborum et nominum propriorum orthographiae maxime causa confecti." Die Regeln der Herausgeber sind: „I. Ubi codices nostri in partes eant, lectio quae in veteribus Latinis non apparet, probabilior est." „II. Codices qui cum graecis ℵBL concordant plerumque textum Hieronymianum ostendunt." „III. Vera lectio ad finem victoriam reportat." „IV. Cum brevior lectio probabilior sit, codices AFH*MY plerumque praeferendi sunt." Folgende sind die von den Herausgebern in den Evangelien angeführten Handschriften, mit Hinweis auf die Bezeichnung oder Nummer unten bei uns:

A:	Amiatinus, am, S. 626.	L:	Lichfeldensis, 139.
B:	Bigotianus, 1237.	M:	Mediolanensis, 2082.
𝔅:	Beneventanus, 240.	𝔐:	Martini-Turonensis, mt, S. 631.
C:	Cavensis, cav, S. 628.	O:	Oxoniensis, bodl, S. 628.
D:	Dubliniensis, 1968.	P:	Perusinus, pe, S. 631.
Δ:	Dunelmensis, 117.	Q:	Kenanensis, 1972.
E:	Egertonensis, mm, S. 631.	R:	Rushworthianus, 502.
𝔈:	Epternacensis, 1269.	S:	Stonyhurstensis, 523.
F:	Fuldensis, fuld, S. 629.	T:	Toletanus, tol, S. 632.
G, g¹:	Par. nat. 11553 {g¹, S. 604. / 1276.	U:	Ultratraiectinus, 707.
		V:	Vallicellianus, vallic.
H:	Hubertianus, 256.	W:	Willelmi, 233a.
Θ:	Theodulfianus, 1266.	X:	Corporis Christi, 19.
I:	Ingolstadiensis, ing, S. 630.	Y:	Lindisfarnensis, 155.
J:	Foroiuliensis, for, S. 629.	Z:	Harleianus, harl.
K:	Karolinus, 242.		

Der jüngere der beiden Herausgeber, H. J. White, muss jetzt die Hauptlast auf sich nehmen. Er ist von Salisbury nach Oxford zurückgekehrt, um sich vollständig diesen Studien zu widmen. Gott gebe, dass die Ausgabe ungestört zu Ende geführt werde. Die ganze westliche Kirche wird dankbar sein, den Text des Hieronymus in solcher Reinheit wieder zu haben.

Folgende Ausgabe des gelehrten Kapuziners Michael Hetzenauer zeigt uns, wie die römisch-katholische Kirche die Vulgata heutzutage liest: Novum Testamentum vulgatae editionis. Ex Vaticanis editionibus earumque correctorio critice edidit P. Mich. Hetzenauer, O. C. Cum approbatione ecclesiastica. [Studium biblicum Novi Testamenti catholicum. Libri critici.] Innsbruck 1899. 656 S. Oktav.

Wir wenden uns jetzt zu den Handschriften des lateinischen Textes jüngerer Art. Hierbei benutze ich die Reihenfolge, die ich in den Prolegomena zu Tischendorf's Neuem Testament benutzt habe, und lasse die von Tischendorf angeführten Handschriften voranstehen, denn erstens, haben viele diese selben Abkürzungen für die Hand-

schriften gebraucht, und zweitens, wäre es verkehrt, die weitere Reihe der numerirten Handschriften zu stören, um diese vorhergehenden einzufügen. Alsdann folgen eben die von mir früher aufgezeichneten Handschriften, um einen Hinweis auf Handschriften zu gewähren, bis jemand sich daran macht eine wirklich einigermassen erschöpfende Liste anzufertigen. Viele Gelehrte verkennen den Wert einer solchen Liste, es darf aber nicht vergessen werden, dass eine möglichst erschöpfende Liste zuerst gemacht werden sollte, damit man nach Anfertigung der ausgewählten Listen nicht alle Tage auf andere angeblich wertvolle Handschriften hier und dort aufmerksam gemacht werde. Eine volle Liste ist nötig zu Ausmerzungs-Zwecken. Mancher hat darauf hingewiesen, dass die Liste der lateinischen Handschriften in den Prolegomena 2228 Handschriften enthielt. Man hätte schreiben sollen 2228 Nummern. Man übersah, dass diese nur zu allgemeinen, vorläufigen, aufklärenden Zwecken angefertigte Liste nicht selten mehrere (9 und 38 und 63 bemerke ich in diesem Augenblick) Handschriften unter einer Nummer aufzählt. Die gegenwärtige Liste enthält noch manche weitere Handschrift unter denselben Nummern. Es ist dazu wahrscheinlich, dass bei genauerem Nachsehen man noch interessante Handschriften unter den als geringfügig aufgezeichneten entdecken wird. Man vergesse nicht, dass die in den verschiedenen Katalogen angegebenen Jahrhunderte häufig auf Grund nur geringerer paläographischer Erfahrung den Handschriften zuerkannt werden, und schreibt einer „6. Jhdt" für eine Handschrift vom zwölften Jahrhundert, so schreibt ein anderer vielleicht „14. Jhdt" für eine Handschrift vom neunten Jahrhundert.

Wie in aller handschriftlichen Arbeit, so muss man auch hier Klassen suchen, und diese Klassen müssen dann weitergeführt werden an der Hand von inneren Merkmalen, aber häufig auch von rein äusserlichen Merkmalen unterstützt. Vercellone's Liste ist hauptsächlich alttestamentlich[1]. Westcott's[2] Liste ist sehr wertvoll; sie unterscheidet drei Klassen, altlateinische Handschriften, Handschriften der emendirten Übersetzung, und Vulgata-Handschriften. Samuel Berger's ausgewählte Liste[3] wird lange gute Dienste leisten.

Bei diesen Handschriften der Vulgata muss ich vor allem meines

[1] Vercellone, *Variae lectiones*, Rom 1860.

[2] Westcott, *Smith's Dictionary of the bible*, unter „Vulgate" (wie oben, S. 594, Anm. 2). Hier möchte ich eine Bemerkung Westcott's über die kritische Verwendung der lateinischen Texte anbringen. Er erklärt, dass die Verschiedenheiten zwischen den altlateinischen Lesarten und denen des Hieronymus nur in den, von Hieronymus fleissiger geänderten, Vier Evangelien Schlüsse auf Verschiedenheiten im Griechischen gestatten. In den anderen Büchern sind die lateinischen Ausdrücke verschieden, ohne dass das Griechische anders ist, oder ohne sichtbare Änderung der griechischen Lesart.

[3] Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 374—422.

lieben Freundes, des im Juli 1900 allzufrüh heimgegangenen, Samuel Berger gedenken. Er hatte mich immer wieder mit Notizen über die lateinischen Handschriften versehen. An dieser Stelle muss ich aus dem längst fertig liegenden Manuskript den Satz ausstreichen, in dem ich den Wunsch aussprach, die „Académie des Inscriptions et Belles-Lettres" möchte ihn mit der Bearbeitung einer Liste der lateinischen Handschriften des Neuen Testaments betrauen. Er wollte diese Bogen in Korrektur durchsehen.

Die Handschriften der Vulgata-Übersetzung.

(a.) *Vier Evangelien.*

am: Florenz, Laurentiana, früher in Amiata 1.
etwa 700 geschrieben, 50×34×20 (ohne Einband), Perg, 1029 Bl, 2 Sp, 43 oder 44 Z: *A. T.* und *N. T.*; der Text ist sehr gut und enthält viele angelsächsische und irische Lesarten.

Geschrieben kurz vor dem Jahre 716 auf Befehl Ceolfrid's, des Abts von Jarrow, der sie nach Rom tragen wollte, aber am 25. September des Jahres 716 in Langres starb. Wahrscheinlich brachten Ceolfrid's Begleiter die Handschrift nach Rom. Sie war lange im Cistercienserkloster in Monte Amiata, und wurde dann nach Florenz gebracht. Angelo Maria Bandini beschrieb sie ausführlich, *Bibliotheca Leopoldina Laurentiana ... [sive Supplementum ad catalogum ... bibliothecae Laurentianae]* Florenz, Bd. 1 (1791), Sp. 617. 701—732. Im Jahre 1840 veröffentlichte[1] Ferdinand Florens Fleck eine Kollation mit der Clementinischen-Ausgabe, die er im Jahre 1834 mit zwei Freunden gemacht hatte. Tischendorf verglich sie genau im Jahre 1843, Tregelles im Jahre 1846, und Tischendorf verglich dann seine Notizen mit denen von Tregelles und veröffentlichte im Jahre 1850 (wiederholt 1854) in Leipzig das: *Novum Testamentum Latine ... ex celeberrimo cod. Amiatino ...* Erst vor wenigen Jahren hat man die wahre Geschichte der Handschrift erforscht, durch Hilfe De Rossi's, Corssen's, und Hort's.

Über diese Handschrift vergleiche man K. L. F. Hamann, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, Leipzig 1873, S. 596 (hält die Handschrift für jünger als das damals angesetzte sechste Jahrhundert); — Lagarde, *The Academy*, London 2. Sept. 1882, Bd. 22, S. 172a b, und *Mittheilungen* [1], Göttingen 1884, S. 379. 380; — Giovanni Baptista De Rossi, *Bullettino di archeologia cristiana*, Rom 1882, S. 137. 159, und *Archives de l'orient Latin*, II, S. 439—455, und *„Commentatio de origine historia indicibus scrinii et bibliothecae sedis aposto-*

[1] Fleck, *N. T. Vulgatae editionis*, Leipzig 1840, mit den Lesarten der Amiata-Handschrift, eingeleitet durch eine Besprechung jener Handschrift.

licae", Rom 1886 aus dem ersten Band über die „bibliotheca Palatino-Vaticana", S. I—CXXXII, und besonders „La bibbia offerta da Ceolfrido abbate al sepolcro di s. Pietro, codice antichissimo tra i superstiti delle biblioteche della sede apostolica", S. 1—22, mit Tafel (vgl auch Nachbildung bei Zangemeister und Wattenbach, *Exempla codicum Latinorum*, Heidelberg 1876, Tafel 35), im Buche *„Al sommo pontefice Leone XIII omaggio giubilare della biblioteca Vaticana"*, Rom 1888; — Peter Corssen, „Die Bibeln des Cassiodorius und der Codex Amiatinus", *Jahrbücher für protestantische Theologie*, Leipzig 1883, Bd. 9, S. 619—633, und *Epistula ad Galatas, ad fidem optimorum codicum vulgatae recognovit, prolegomenis instruxit, vulgatam cum antiquioribus versionibus comparavit* P. C. Berlin 1885, S. 7. 8, und „Der Codex Amiatinus und der Codex grandior des Cassiodorius", *Jahrbücher für protestantische Theologie*, XVII, 4, Leipzig 1891, S. 611—644; — Ernst Ranke, „Blicke auf die Geschichte der lateinischen Bibel im Mittelalter", *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1886, Nr. 26, Sp. 611—621; 1887, Nr. 12, Sp. 268—278; Nr. 16, Sp. 379—385; — Samuel Berger, *Revue celtique*, Bd. 6, S. 352, *Bulletin critique*, Paris 1886, S. 85ff., *De l'histoire de la Vulgate en France*, Paris 1887, S. 4; — Louis Duchesne, *Bulletin critique*, Paris 1886, 1. September, S. 323; — Leopold Delisle, *Bibliothèque de l'école des chartes*, Paris 1885, (46), S. 318, 1886, (47), S. 670, 1887, (48), S. 171. 172, und *Compte-rendu de l'académie des inscriptions et belles-lettres*, Paris 1887, S. 150. 151; — John Wordsworth, „The date and history of the great Latin bible of Monte Amiata", *The Academy*, London 1887, 12. Februar, S. 111c—113b (und *The Guardian*, London 1887, 16. Februar, S. 263abc). Auf diese Abhandlung folgten Briefe von William Sanday, Martin Rule, Henry Julian White, Fenton John Anthony Hort, E. Maunde Thompson, G. F. Browne, K. L. F. Hamann, J. O. Westwood, Peter Corssen in *The Academy*, London 1887, 19. Febr. S. 130c—131c; 26. Febr. S. 148a—150c; 5. März, S. 165c—167b; 12. März, S. 183c—184c; 30. Apr. S. 309a—310b; 7. Mai, S. 327bc; 11. Juni, S. 414a—415c; 1888, 7. Apr. S. 239c—240b; 14. Apr. S. 257c—258a; 5. Mai, S. 307c—308b; 26. Mai, S. 361bc; 1889, 19. Jan. S. 41a—43a; 26. Jan. S. 59a b. — Henry Julian White fasste alles zusammen „The codex Amiatinus and its birth-place", *Studia biblica et ecclesiastica*, Bd. 2, Oxford 1890, S. 273—308, mit einem Appendix von William Sanday: „The Italian origin of the codex Amiatinus and the localizing of Italian MSS", S. 309—324. Vgl auch Theodor Zahn, *Geschichte des Neutestamentlichen Kanons*, Bd. 2, Teil 1, S. 278—284; Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate* etc, Paris 1893, S. 37—38. 201.

and: im Kloster des heil. Andreas bei Avignon.
Vgl Martianay (wie oben, S. 603, Anm. 3) und Calmet (wie oben, S. 613, Anm. 2).

bodl: Oxford, Bodl. 857, oder D. 2. 14.
7. Jhdt: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—4,14; 8,29—9,18 Jo 21,15—25. Ähnlich der Handschrift 19 (siehe unten). Westcott's 27. Wordsworth's O. I. S., F. Madan, G. M. Youngman verglichen sie.

cav: La Cava MS. 14.
9. Jhdt, 32×26,5, Perg, 303 Bl, 3 Sp, 54 Z: *A. T.* und *N. T.*; der Text ist von der Vulgata-Übersetzung vermischt mit spanischen Lesarten.

Geschrieben durch Danila. Sie ist in dem Trinitäts-Kloster des Benedictiner-Ordens in La Cava (nahe „Corpo di Cava") bei Neapel. Sie wurde beschrieben in *Lettera dell' abbate de Rozan su de' libri e msc. preziosi conservati nella biblioteca della ss. Trinità di Cava de' Tirreni*, Neapel 1822, S. 128ff. Tischendorf sah sie Leo Ziegler sah sie 1874 und erklärte, der Text wäre nicht der reine Vulgata-Text, *Bruchstücke* (wie oben, S. 611) S. 653—660. Nach Ziegler wollten die Mönche sie herausgeben. Eine auf Befehl Leo's XII gemachte Abschrift ist in der vatikanischen Bibliothek Nr. 8484. John Wordsworth verglich das Neue Testament in den Jahren 1878—1879; in seiner Ausgabe des lateinischen Neuen Testaments trägt sie den Buchstaben C. Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 14 und 379.

demid: Demidow.
12. oder 13. Jhdt, Fol, Perg, 272 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

Früher Paul's, des Sohnes des Gregorius Demidow. Matthäi veröffentlichte das ganze Neue Testament in seinem *N. T. Gr.*, vgl seine *Cath* S. XXX—XXXIII.

em: München, kön. Clm. 14000, früher IV. 33, früher im Kloster des heil. Emmeram in Regensburg.

870, 43×32, Perg, unz, 126 Bl, 2 Sp, 40 Z, Goldschrift, vorzügliche Bilder: *Evv*.

Im Jahre 870 durch Berengar und Liuthard auf Befehl Karl's des Kahlen geschrieben. Früher im Kloster des heil. Dionysius bei Paris. Der Kaiser Arnulf schenkte sie dem Kloster des heil. Emmeram. Ein Benedictiner-Mönch und Regensburger Professor, Colomann Sanftl, schrieb *Dissertatio in aureum ac pervetustum ss. evangeliorum codicem ms. monasterii s. Emmerami Ratisbonae*, Regensburg 1786 (8 Bl), 252 S, (2 Bl), mit drei Tafeln, in der er sehr ausführlich über diese Handschrift handelte und Lesarten aus anderen Handschriften bot (vgl erl, iac, trevir). Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 295—297 und 396.

erl: Erlangen: *Evv*. August Friedrich Pfeiffer, Professor in Erlangen, bot einige Lesarten aus dieser Handschrift, *Beyträge zur Kennt-*

niss alter Bücher und Handschriften. I, Hof 1783, die dann Sanftl (s. Hdschr. em), S. 76, Anm. d, auszog. Vgl unten Hdschr. 1525.

for: Fréjus.
6. oder 7. Jhdt: (mit den Bruchstücken von Mk in Prag und Venedig) *Evv*; es fehlt Jo 19,29—40; 20,19—21,25.

Veröffentlicht (ausser den Prager und Venediger Stücken) durch Bianchini (s. oben, S. 599, Anm. 3), Append. S. CDLXXIII—DLXI. Dobrowsky veröffentlichte aus Prag Mk 12,21—16,20 im Jahre 1778 (s. unten, B.I.2(1.)Anf.). Die Venediger Bruchstücke (der andere Teil von Mk) sind fast völlig zu Grunde gegangen; vgl Sebastian Seemiller, *Programma theologicum notitiam continens de antiquissimo codice manuscripto .... Descripsit codicem, variantes eiusdem a vulgata lectiones inde a Marc. XII, 12. usque ad finem huius evangelii excerpsit, et critice recensuit S. S.* Ingolstadt 1784. Nach VanSittart, *Journal of Philology*, London und Cambridge 1869, Bd. 2, S. 245, ist die Handschrift der Evangelien, Paris, Nat. 17226 dieser Handschrift sehr ähnlich. Wordsworth's *N. T. Lat.* braucht das Zeichen J für diese Handschrift.

foss: früher „Fossatensis“ Saint Germain, heute Paris, Nat. Lat. 11959.
8. Jhdt, 48,5×37,5, Perg, 409 Bl, 2 Sp, 52 Z: *A. T.* und *N. T.*; der Text ist Alcuins.

Geschrieben durch jemand aus der Schule von Tours. Man meint, dass sie schon im zehnten Jahrhundert dem Grafen Rorigon gehörte, der sie der Abtei des heil. Maur an der Loire (Kloster Glanna oder Glannafolium) schenkte. Nachher gehörte sie als „Fossatensis“ dem Kloster des heil. Maur an der Marne, und dann kam sie nach Saint Germain. Sabatier (s. oben, S. 601, Anm. 1), Bd. 3, S. XXXV, führt ihre Lesarten an. Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 213—215 und 400.

fuld: Fulda.
6. Jhdt: enthält das ganze *N. T.*, doch sind die Evangelien in einer Harmonie mit einander in Abschnitten verbunden. Diese Harmonie ist weit verbreitet in den Handschriften in verschiedenen Sprachen. Der Text ist sehr gut.

Etwa im Jahre 540 auf Wunsch Victor's von Capua geschrieben. Johannes Fried. Schannat, *Vindemiae litterariae collectio prima*, Fulda und Leipzig 1723, S. 218—221 erwähnt sie. Lachmann benutzte sie, *N. T. Gr.* Bd. 1, S. XXVIf. Vgl Ernst Ranke, *Specimen codicis Novi Testamenti Fuldensis* (akademische Gratulationsschrift von der Universität Marburg an die Universität Berlin zum fünfzigsten Jahrestag im Jahre 1860), Marburg 1860, mit Tafel. Vgl Ernst Ranke, *Codex Fuldensis*, Marburg und Leipzig 1868, mit Nachbildungen.

gat: Paris, Nat. „Nouv. acquis.“ Lat. 1587, früher S. Gatiens de Tours 8.
8. oder 9. Jhdt, 29×24, Perg, 109 Bl, 1 Sp, 29 Z: *Evv*.

Geschrieben durch einen Irländer; früher in Sankt Gatiens von

Tours. Calmet (s. oben, S. 604), S. 448—488 (aus Versehen im Buche 288), bietet ausgewählte Lesarten am Ende seines Kommentars zur Apok „Variétez de leçons, qui ont été tirées de deux anciens manuscrits; l'un de saint Gatiens de Tours, no. 8. et l'autre de Marmoutier, no. 87 .... Ces variétez nous ont été envoyées par le R. P. Dom Léon le Chevalier, Prieur de saint Maur sur Loire." Daher haben Bianchini und Sabatier (wie oben, S. 601, Anm. 1, vgl seinen Bd. 3, S. XXXV) Lesarten geschöpft. Tischendorf benutzte Sabatier. Der Dieb Libri stahl das Buch und es wurde der Ashburnham-Bibliothek einverleibt. Später ist es wieder nach Frankreich zurückgewandert und in die Nationalbibliothek gebracht. Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 46 und 410.

gue: Wolfenbüttel, Weissenburg 76.
5. Jhdt, überschrieben: Lesebuch. Vgl Tischendorf, *Anecdota sacra et prof.* Leipzig 1855, S. 164—169.

hal: Halle, Univ. Ya. 2. F.
15. Jhdt: *Biblia.*

Tischendorf führt sie Ag 3,18 28,31 an. Oskar von Gebhardt, damals in Halle, gab mir Nachricht über sie.

harl: Lond., Brit. Mus. Harl. 1775, früher Paris. reg. 4582.
6. oder 7. Jhdt, 17,8×12,1, Perg, 468 Bl, 1 Sp, 25 Z: *Evv*; der Text ist sehr gut.

Jean Aymon scheint diese Handschrift im Jahre 1707 aus der Pariser Bibliothek gestohlen zu haben; von ihm kaufte sie Robert Harley. Bentley's Z. Griesbach bot ausgewählte Lesarten, in seinen *Symbolae criticae*, Halle 1785, Bd. 1, S. 305—326, woraus Tischendorf schöpfte. Verglichen für Wordsworth, *N. T. Lat.*, wie Bentley Z, durch Henry J. White und Friedrich Baron von Hügel im Jahre 1884. Nachbildung bei Westcott (vgl oben, S. 594, Anm. 2), und im *Catalogue of ancient manuscripts in the British Museum. Part II. Latin*, London 1884, S. 14a—15a und Tafel 3.

iac: Regensburg, Kloster des heil. Jakobus der Schotten (heute in München?)
9. Jhdt: *Evv.*

Sie soll dem heil. Anschar gehört haben und war lange in der Kirche in Bremen. Sie gehörte Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, Kardinal und Bischof von Regensburg. Vgl Colomann Sanftl, *Dissertatio* (wie oben, Hdschr. em), S. 73, Anm. b. Tischendorf schöpfte seine Kenntnis von ihr aus Sanftl.

ing: München. Univ. 29 fol. früher Ingolstadt.
9. Jhdt, 32,5×22,4, Perg, 137 Bl, 2 Sp, 31 Z: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—22,39; 24,19—25,14 Lk 7,44—9,48; 10,7—13,1 Jo 1,1—21.

Beschrieben durch Seemiller (s. oben, S. 629, Hdschr. for), der Lesarten aus Mk 12,21—16,20 gibt. Tischendorf verglich das Ganze

im Jahre 1844. Wordsworth's I. Ernst von Dobschütz untersuchte sie genau im Jahre 1893, verglich einige Stellen, und behandelte die Schrift und die Ornamente, *Studien zur Textkritik der Vulgata*, Leipzig 1894, S. 1—32 mit zwei Nachbildungen.

lux: Paris, Nat. Lat. 9427 früher Luxeuil.
8. Jhdt: Lesestücke für die Messe durch das ganze Jahr.

Mabillon fand sie in Luxeuil im Benedictiner Kloster zum heil. Vito und veröffentlichte die Anfänge und Schlüsse der Lesestücke in seinem Buche *De liturgia Gallicana*, Paris 1685, Buch 2, S. 97—173, sowie Lesarten, *Appendix altera*, S. 471—477. Tischendorf schöpfte die Lesarten aus Sabatier, *Bibliorum ss. Latinae versiones antiquae*, Bd. 3, Paris 1751. Man vergleiche dort S. 494, am Ende der „Admonitio" zur Ag. Vgl auch Louis Duchesne, *Origines du culte chrétien*, Paris 1889, S. 147.

mich: s. Michael; Berger schrieb mir, dies sei wahrscheinlich Saint-Mihiel in Lothringen. Tischendorf führte sie aus Sabatier an (wie Hdschr. lux) zu Lk 1,46. Vgl Weihrich, *Stzgsb. ph.-h. Cl.* Wien 1883, 103, S. 50.

mm: London, Brit. Mus. Egerton MS. 609, früher Marmoutier 87.
10.—11. Jhdt: *Evv*; es fehlt Mk 6,56—16,20 Lk 1,1—11,1. Westcott ist geneigt zu denken, dass der Text die emendirte gallikanische Übersetzung ist.

Tischendorf schöpfte die Lesarten aus [Calmet, Bianchini] Sabatier (s. oben: Hdschr. lux).

Moz: „Breviarium Mozarabicum", das Tischendorf aus Sabatier (s. oben, Hdschr. lux) zu Lk 1,46 ff. anführte. Jean Mabillon behandelt das mozarabische Missale, *De liturgia Gallicana*, Paris 1685, S. 391—395 und 440—457; vgl *Maximae bibliothecae veterum patrum* ... *supplementum*, Bd. 27, Leiden 1677, S. 657a—670a, wo Eugenio de Robles aus Toledo angeführt wird, der ein Buch über Francisco de Ximenes in Toledo 1604 herausgab.

mart: Tours, Stadt-Bibl. 22, früher S. Mart. 247.
9. Jhdt, 31×23,5, Perg, unz, 289 Bl, 2 Sp, 25. 26 Z; Goldschrift: *Evv.*

Tischendorf benutzte die Lesarten, die Sabatier (s. oben: Hds. lux) aus Mk Lk Jo bot. Wordsworth's M. Youngman verglich sie. Vgl Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. 47 und 420.

per: Perugia.
Ein sehr altes Purpur-Bruchstück (Bianchini 6. Jhdt): *Lk* 1,26—2,46; 3,4—16; 4,9—22; 4,28—5,36; 8,11—12,7; einiges fehlt daraus; Bianchini gab die Überreste heraus (s. oben, S. 599), Append. S. DLXI—DLXXII, mit Nachbildung.

prag: s. oben, S. 629, Hdschr. for.

reg: Paris, Nat. Lat. 11955, früher Saint Germain 777 und 663 oder 664[2]. 7. oder 8. Jhdt, 27×22, Perg, Purpur und Gold, 57 Bl, 20 Z: *Mt* 6,2—26,42; 27,49—28,20 *Mk* 9,46—11,13; 12,23—16,20.

Stephanus nannte sie Ge. aur. Walker verglich sie für Bentley. Tischendorf verglich sie. Vgl Berger (wie oben, S. 630, Hdschr. gat), S. 269. 408.

san: Sankt Gallen 1395. 6. Jhdt: mehrere Bruchstücke der Evangelien; der Text ist sehr gut.

Vgl Tischendorf *Deutsche Zeitschr.* (wie S. 612, Hdschr. r), Berlin 1857, Nr. 7, S. 54b—55b.

taur: Turin, Nat. F. VI. 1, früher Bobbio. 7. Jhdt, Quart, 94 Bl, 1 Sp: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—13,34; der Text ist sehr gut.

Amadeo Peyron schickte mehrere Lesarten an Tischendorf, *Anecdota sacra*, Leipzig 1855, S. 160, und er führte sie einige Mal am Anfange Mk in seinem *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai* an. Vgl Bernardino Peyron, *Rivista di filologia*, I, Rom 1873, S. 53—58(71), den Johannes Dräseke, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, XXX, 1, Leipzig 1887, S. 71—76 auszog.

Das Zeichen „T" = „Taurinense" bedeutete für Stephanus eine Handschrift aus Évreux „s. Taurini"; vgl Wordsworth (wie S. 604, Hdschr. g[1]), S. XXVI, Anm. 1, und S. 50. „Ist diese Paris, Nat. Lat. 257?" habe ich in den Prolegomena gefragt; Berger schrieb mir, dass das nicht der Fall sei.

tol: Madrid, Nat., früher Toledo 2, 1. 8. Jhdt, 43,8×33, Perg, 375 Bl, 3 Sp, 63—65 Z, in gotischer Schrift: *Bibel*; der Text ist von der Vulgata-Übersetzung, mit spanischen Lesarten vermischt.

Verglichen im Jahre 1588 durch Christopher Palomares, dessen Kollation Bianchini herausgab, *Vindiciae canonicarum scripturarum vulgatae Latinae versionis*, Rom 1740, S. LV.

trevir: Trier. Tischendorf führte einige Lesarten aus Sanftl (s. oben, Hdschr. em) und Bengel an; mir ist es aber nicht klar, ob Sanftl die Handschrift anders als durch Bengel kannte.

tur: Tours, Stadtbibl. 23, früher S. Martin Nr. 174. 9. Jhdt, 29×23,5, Perg, 193 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Evv*. Vgl mt, und Berger (wie S. 630, Hdschr. gat), S. 285 und 420.

vallic: Rom, Vallicell. B. 6: 9. Jhdt.: *Bibel*. Die erste unter den Handschriften Alcuin's. 1 Joh 5,7.8 aus der „Mantissa" des Filippo Vitali bei Bianchini (wie S. 599, Anm. 3), S. DLXVII. Wordsworth's V; verglichen für ihn durch I. S. im Jahre 1883.

vat: Rom, Vatikan, früher Regin. Suec. 11, aus Sabatier (s. oben, S. 631, Hdschr. lux) zu Lk 1,46 ff. angeführt.

δ: Der zwischen die Zeilen der griechischen Handschrift Δ geschriebene lateinische Text; vgl oben, Bd. 1, S. 86. 87.

(b.) *Apostelgeschichte, Briefe, Apokalypse.*

demid: s. oben, S. 628, Hdschr. demid.

flor: Fleury: Fetzen von *Ag*, die Tischendorf aus Sabatier anführt; vgl Sabatier (wie Hdschr. lux) S. 494, und S. 600, wo er von der Fleury-Handschrift Nr. 129 spricht.

german: Paris, Nat. Lat. 11964, früher Saint Germain 24. 12. Jhdt: *Apg.* Vorw von Zacharias Chrysopolitanus.

Tischendorf schöpfte die Lesarten aus Sabatier's Buch (wie oben, S. 631, Hdschr. lux); vgl z. B. Ag 7,1.

gue: s. oben, S. 630, Hdschr. gue.

hal: s. oben, S. 630, Hdschr. hal.

harl: London, Brit. Mus. Harley 1772. 9. Jhdt, 28,7×18,1, Perg, 146 Bl, 1 Sp, 27—31 Z: *Paul* (Phm He) *Kath Apok*; es fehlt 3 Jo und Ju; der Text ist gut, aber er ist nach Westcott von der alt-lateinischen Übersetzung und nicht aus der Vulgata; jedenfalls sind alte Lesarten darin.

Bentley's M. Jean Aymon scheint sie aus der königlichen Bibliothek in Paris im Jahre 1707 gestohlen zu haben. Graf Robert Harley kaufte sie von Aymon. Verglichen durch Griesbach, *Symb. crit.* (s. oben, S. 630: Hds. harl), Bd. 1, S. 326—382. Vgl *A catalogue of the Harleian mss*, London 1808, Bd. 2, S. 211—218; *Catalogue* (wie oben, S. 630, Hdschr. harl), S. 38.

laud: Oxford, Bodl. Laud. Lat. 108: veröffentlicht durch Johannes Belsheim, *Acta apostolorum ante Hieronymum latine translata ex codice latino-graeco Laudiano Oxoniensi denuo edidit* I. H. Christiania 1893; s. unten, Hdschr. 442.

lips$^{4.5.6}$**:** Leipzig, Univ.; s. unten, Hdschr. 1613—1628. drei Handschriften der Apokalypse. Verglichen durch Matthäi, *Apoc* Append. S. 229—238 und 310—334.

lux: s. oben, S. 631, Hdschr. lux.

mar: Wien, kais. Lat. 1274, früher Lat. theol. 287. 1079, 28×20,5, Perg, 160 Bl, 1 Sp, 21—24 Z: *Paul* (Kol Laod).

Geschrieben durch Marianus Scotus. Alter verglich sie, Bd. 2, S. 1040—1080. Ich sah sie am 3. Okt. 1893.

passion: Kardinal Passionei A. 3. 221 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Ak P [Phm He]). Vgl Giuseppi Bianchini, *Evangeliarium quadruplex*, Rom 1749, Teil 1, Bd. 2, Bl. DLXXb, mit Nachbildung [vor] nach S. DLIX; s. auch DLXVb.

san: Sankt Gallen 908. etwa 7. Jhdt (so schrieb mir Berger): ein überschriebenes Bruchstück *Phil Kol Eph 1 Thess 1 Tim.*

Vgl Tischendorf, *Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben,* Berlin 1857, S. 54b. 55a.

ulm: Ulm 1 und 2: zwei Ulmer Handschriften. Eine gehörte früher R. Kraft von Delmensingen, und scheint heute Lond. Brit. Mus. Add. 11852: *A. T. Paul Ag Kath Apok* zu sein. Diese zwei führte Tischendorf zu 1 Jo 5,7 f., *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 2, S. 338, an aus Bengel, kleine Ausgabe, Tübingen 1753 (vgl Prolegomena zu Tischendorf, S. 1285). Vgl Berger (wie S. 635, Hds. 5), S. 126–127.

vallicell: Rom, Vallicelliana: *Bibel.* Vgl Bianchini (wie oben, Hdschr. passion), Bl. DLXVb, siehe auch B. 25, Bl. DXCIXv, b.

weissenb: Wolfenbüttel, herzogl. Weissenburg 76; s. oben, S. 630, Hdschr. gue.

Auch Weissenburg 99, zu 1 Jo 5,7 f., bei Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 2, S. 338.

Diese Handschriften der Vulgata hat Tischendorf im kritischen Apparat angeführt. Ich habe sie noch so stehen lassen, teilweise um die folgenden einmal angewendeten Zahlen nicht zu stören (ein Vulgata-Forscher muss alles anders umarbeiten), und teilweise um diese als eine Art ausgewählte Gruppe gelten zu lassen.

Einige Vulgata-Handschriften.

Die folgenden Handschriften sind nach Ländern oder Völkern geordnet. Eine solche Anordnung kann einmal brauchbar sein für Handschriften aller Sprachen. Man soll jedem grösseren Lande seine Nummer geben, und die kleineren Länder zusammengruppirt unter einzelne Nummern stellen, um nicht über 9 hinauszugehen. Dann wird der Anfang der Nummer ein für allemal in allen möglichen Handschriften sofort anzeigen, wo die betreffende Handschrift zu finden ist. Wenn man die lateinischen Ländernamen anwendet, so könnten die Handschriften in Amerika 01. 02. 03 ... 010. 011 ... 0100 u. s. w., die Handschriften in Austro-Hungaria 11. 12 ... 110. 111 ... 1100 u. s. w. numerirt werden.

Bisweilen sind unten Handschriften aufgezeichnet worden aus Bibliotheken, die sich heute anderswo befinden oder völlig zerstreut sind. Dies ist geschehen, um zur Aufsuchung des jetzigen Aufenthaltsortes der Handschriften anzuspornen.

Die Handschriften entbehren mehr als einmal die Psalmen und die Evangelien, weil diese immer wieder in den gottesdienstlichen Büchern zur Hand waren.

Der Sinn ist derselbe, ob *A. T.* und *N. T.*, oder ob *Bibel* steht. Natürlich bedingen häufig die äusserst sparsamen Notizen in den Katalogen eine sehr dürftige Vorführung der Handschriften. Andererseits habe ich für gewöhnlich der Kürze halber die Lücken nicht angegeben.

Amerika.

1: Cambridge, Massachusetts, Harvarder Universität, früher Lewis Cass's.

12. Jhdt: *N. T.*; der Text ist gut. Ich erhielt die Notizen über die Harvarder Handschriften von meinem lieben Freund und Gönner dem 1884 heimgegangenen Ezra Abbot.

2: — — Harvard.
13. oder 14. Jhdt: *Bibel*; der Text ist nicht gut.

3: Cambridge, Harvard, früher Hawte.
8. Jhdt: Lesebuch; der Text ist gut.

4: New York, Astor-Bibliothek.
14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*, wie es scheint, mit Ausnahme der Apok (Evv P [Phm He] Ag K). Vgl James Isidor Mombert, *Journal of the society of biblical literature and exegesis*, Juni und Dez. 1884, S. 99—106.

5: Oswego, New York, Th. Irwin.
8. Jhdt, Purpurperg, Goldschrift: *Evv.* Früher Hamilton 251. Vgl Wilhelm Wattenbach „Ueber die mit Gold auf Purpur geschriebene Evangelienhandschrift der Hamilton'schen Bibliothek", *Sitzungsberichte der königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1889, 12 und 13, S. 143—156; — und Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. 36. 37.

Ohne Zweifel gibt es andere Handschriften in Amerika. Ein einzelner Kaufmann, ein Deutscher, den ich kenne, hat viele Kisten von Büchern und Handschriften. Aber die meisten der wohlhabenden Amerikaner, die immer wieder durch Europa, Asien und Afrika reisen, haben keine Ahnung von dem Wert von Handschriften und kaufen nur gedruckte Bücher auf.

England.

6: Borden, Kent, Robert Plot 2889.16.
Quart: *Bibel.* Vgl *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 2, S. 73b.

7: Bristol, Stadt-Bibl. 1565.13.
Fol: *Bibel.* Vgl *Catalogi* (wie oben, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 40.

8: — — 1566.14: Oktav: *Bibel.*

9: Cambridge, Caius und Gonvile College, früher College des heil. Benedict 1320.44: *Bibel.* Den Katalog von James für Caius und Gonvile habe ich noch nicht einsehen können.

10: — — 1322.46: *Bibel* „scripta per senatum monachorum Wigorniae".

11: — — 1350.73: *Bibel.*

12: Cambridge, Caius und Gonvile College, früher College des heil. Benedict 1413.286(?): 7. Jhdt(?): *Evv* „tanta vetustate, ut characteres Rom. referunt characteras Graecos".

13: — — 1564.197: *Evv* „cum elegantissimis picturis".

14: — Caius und Gonvile College I. 42 (691.1).
: *Bibel.* Vgl *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 1, Teil 3, S. 107.

15: — — H. 42 (692.2): *Bibel.*

16: — — L. 9 (716.26): *Kath* mit Glosse.

17: — — L. 33 (717.27): *Paul* mit Glosse.

18: — — C. 28 (1065.1): *Bibel.*

19: Corpus Christi College 286.
6.—7. Jhdt: *Evv*; der Text ist gut und sehr gut korrigirt. Man sagt, dass Gregor der Grosse sie an Augustin schickte. Vgl J. Goodwin, *Publications of Cambridge Antiquarian Society*, Cambridge 1847. Westcott 23. Wordsworth's X.

20: — — 297.
8. Jhdt: einiges aus *Joh*1,1—10,29 und *Lk*4,5—23,26; der Text ist halbesweges zwischen dem irischen Texte und der reineren Vulgata. Goodwin (wie Hdschr. 19) veröffentlichte Bruchstücke aus *Jo.* Westcott 24.

21: — Emanuel College 21—26:
sechs Exemplare: *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae*, Oxford 1697, Bd. 1, Teil 2, S. 90a.

22: — — 43: Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

23: — — 69—72 vier Exemplare: *A. T.* und *N. T.* (71 mut).

Für Cambridge, Fitzwilliam Museum, s. unten, Nr. 2229—2236.

24a: — Jesus College 3: Q. A. 3, früher No. 1.
13. Jhdt, 32,5×23,1, Perg, 356 Bl, 2 Sp, 54 Z: *A. T.* (auch 4 Esra) *N. T.* (Evv—Apk; James gibt nicht die Reihenfolge näher an). Vgl M. R. James, *A descr. catal. of the MSS in the library of Jesus College, Cambridge*, Cambridge 1895, S. 2. 3.

24b: — — 9: Q. A. 9.
15. Jhdt, 29,4×18,8, Perg, 241 Bl, 2 Sp, 42 Z: *A. T. Evv Paul* (Kol Laod) *Kath Apg Apk.* Vgl James, S. 6. 7.

24c: — — 11: Q. A. 11.
13. Jhdt, 27,8×18,8, Perg, 254 Bl, 2 Sp, 60 Z: *A. T. Mt Mk Lk*, mut Anf Mt Anf Mk Ende Lk. Vgl James, S. 8—10.

24d: — — 40: Q. B. 24.
12. Jhdt, 21,3×12,8, Perg, 114 Bl, 1 Sp, 17 Z: *Apg* mit Glosse. Vgl James, S. 60.

25: — S. John's College C. 23.
9. Jhdt: *Evv*; der Text ist gut u. sorgfältig geschrieben. Westcott 26.

25. K. a: — King's College 2.
14. Jhdt, 30×20,7, Perg, 496 Bl, 2 Sp, 51 Z: *A. T. Evv Paul* (Phm He) *Apg Kath Apk.* Vgl M. R. James, *A descr. catal. of the MSS other than oriental in the library of King's College, Cambridge*, Cambridge 1895, S. 1—5.

25. K. b: Cambridge, King's College 25.
13.—14. Jhdt, 21,9×15, Perg, 425 Bl, 2 Sp, 54 Z: *A. T. N. T.*; „The order of books is as usual". Warum gibt er nicht die Reihenfolge an? Ohne Zweifel: Evv Paul Apg Kath Apk, denn James nennt dies bei 26: „the normal order". Vgl James, S. 42. 43.

25. K. c: — — 26.
13. Jhdt, 21,9×15,3, Perg, 349 Bl, 2 Sp, 55 Z: *A. T. Evv Paul* (Phm He) *Apg Kath Apk*. Vgl James, S. 43—46.

26: — Pembroke Hall 1958.29.
Ag Apk mit Glosse.

27: — — 1960.31: *Paul* mit Glosse. 1963.34: *Evv* mut mit Glosse. 2086.158: *Jo* mit Glosse. Vgl 2159.231.

28: — — 2140.212: *Kol*; „probatissimum exemplar".

29: — Peterhouse 30.
13. Jhdt, 40×29,1, Perg, 249 Bl: *Paul* mit Glosse; mut. Vgl Montague Rhodes James, *A descriptive catalogue of the manuscripts in the library of Peterhouse* . . ., Cambridge 1899, S. 49; die Maasse scheinen sehr gross zu sein; James sagt nichts darüber, aber er gibt wahrscheinlich Zoll an, die ich in Centimeter umschreibe. — Die Handschrift früher (i. Kat. des Jahres 1697) 1722.60 ist verschollen.

30: — — 38: 14. Jhdt, 39,4×25,4, Perg, 96 Bl: *Joh* 1, 1—16, 5 mit Glosse.

31a: — — 44: 13. Jhdt, 37,6×24,7, Perg, 383 Bl, 2 Sp, 59 Z: *Bibel* (auch 4 Esra; He Apg Jak).

31b: — — 45: 13. Jhdt, 40×26,9, Perg, 2 Sp, 60 Z: *Bibel* (4 Esra; Evv Apg Kath Paul Apk).

31c: — — 46 (1930.268): 13. Jhdt, 45,7×32,2, Perg, 304 Bl, 1 Sp, 58 Z: *Bibel* (Evv P Apg); mut schliesst Apg 18, 17; Kath scheinen zu fehlen.

31d: — — 72: 13. Jhdt, 63 (? 35)×22,1, Perg, 180 Bl, Txt 24 Z, Glosse 47 Z: *Lk Jo* mit Glosse.

31e: — — 221 (1919.257): 13. Jhdt, 26,5×18,6, Perg, 120 Bl, 1 Sp, Txt 20 Z: *Paul* (Phm He) mit Glosse.

32: — Sidney-Sussex College, 83. *Δ*. 4.21 [746].
13.—14. Jhdt, 23,8×16,3, Perg, 554 Bl, 2 Sp, 46 Z: *A. T. Evv Paul* (Phm He) *Apg Kath Apk*. Vgl M. R. James, *A descr. catal. of the MSS in the library of S-S C, Cambr.* Cambridge 1895, S. 67.

33: — — 96. *Δ*. 5.11 [758].
um 1300, 42,8×21,6, Perg, 404 Bl, 2 Sp, 56 Z: *A. T.* (auch 4 Esra, Bensly's C. 11) *Evv Paul* (2 Thess Laod Tim Tit Phm He) *Apg Kath Apk*.

34: — Trinity College 29: *Mt Mk* mit Glosse.

35: — — 30: *Lk* mit Glosse.

36: — — 33: *Paul* mit Glosse.

37: — — 201.23: *Mt Mk* mit Glosse.

38: — — 218.40: *Mt* mit Glosse.

39: — — 234.16: *Mt Mk* mit Glosse.

40: — — 243.25: *A. T.* und *N. T.*

41: — — 250.32: *Paul* mit Glosse.

42: — — 260.5: *Paul* mit Glosse zwischen den Zeilen.

43: — — 264.9: *Paul* mit Glosse.

44: Cambridge Trinity College 289.34: *Jo* mit Glosse.
45: — — 319.1: *A. T.* und *N. T.*
46: — — 320.2: *Paul* mit Glosse.
47: — — 322.4: *Evv* mit Glosse.
48: — — 323.5: Brr mit Glosse.
49: — — 339.21: *Evv* mit Glosse.
50: — — 421.10: *Paul* mit Glosse.
51: — — 434.23: Bruchstück *Mt* mit Glosse.
52: — — 435.24: *Ag* mit Glosse.
53: — — 437.26: *Jo* mit Glosse.
54: — — 463.22: *Paul* mit Glosse.
55: — — 482.13: *A. T.* und *N. T.*
56: — — 495.26: *Evv.*
57: — — 555.5: *Apok.*
58: — — 565.15: *N. T.* mut.
59: — — 578.28: *Apok.*
60: — — 586.36: *A. T.* und *N. T.*
61: — — 588.38: *N. T.* (?).
62: — — 627.37 und 628.38: *A. T.* und *N. T.*
63: — — B. 10,4, iv (vgl oben, Hdschr. 56?): 9. Jhdt: *Evv*; der Text ist gut. Bentley's T. Westcott 25.
64: — — B. 10,5: 9. Jhdt, sächsische Schrift: *1Ko*7,32—*1Thess*(?); gemischter Text. Früher Neville's. Bentley's S, Hort verglich sie.
65: Cambridge, Univ. 6 (Dd. I. 6).
14. Jhdt, Fol, Perg, 339 Bl, 2 Sp, 50—56 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Apok He 4, 4—Ende Kath). Vgl *A catalogue of the manuscripts preserved in the library of the university of Cambridge*, Cambridge (5 Bde und Index, 1856. 1857. 1858. 1861. 1867. 1867), Bd. 1, S. 8.
66: — — 14 (Dd. I. 14): 14. Jhdt, Fol, 401 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T.* und *N. T.* (Ag nach Paul).
67: — — 29 (Dd. V. 52): 14. Jhdt, Quart, Perg, 333 Bl, 2 Sp, 57 Z: *A. T.* und *N. T.*; es fehlt Mt Mk 1, 1—9, 25 (Phm He; Ag nach Paul).
68: — — 446 (Dd. VIII. 12): 14. Jhdt, Fol, Perg, 464 Bl, 2 Sp, 53 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).
69: — — 588 (Dd. X. 29): 14. Jhdt, Quart, Perg, 439 Bl, 2 Sp, 44 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).
70: — — 764 (Dd. XII. 47): 14. Jhdt, Duodez, Perg, 502 Bl, 2 Sp, 46 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).
71: — — 794 (Dd. XIII. 6): 14. Jhdt, Fol, Perg, 325 Bl, 2 Sp, 63 Z, mut: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).
72: — — 889 (Dd. XV. 35): 15. Jhdt, Duodez, Perg, 476 Bl, 2 Sp, 52 Z: *A. T.* und *N. T.*
73: — — 898 (Ee. I. 9): (13.?) 15. Jhdt, Quart, Perg, 285 Bl, 2 Sp, 60 Z: *A. T.* und *N. T.*
74: — — 905 (Ee. I. 16): 14. Jhdt, Quart, Perg, 349 Bl, 2 Sp, 57 Z: *A. T.* und *N. T.*
75: — — 941 (Ee. II. 23): 14. Jhdt, Fol, Perg, 394 Bl, 2 Sp, 59 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

76: Cambridge, Univ. 1045 (Ee. IV. 28): 14. Jhdt, Fol, Perg, 300 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T.* und *N. T.* (Kath Ag).

77: — — 1118 (Ee. VI. 26): 14. Jhdt, Quart, Perg, 459 Bl, Bl. 1—108 1 Sp, 41 Z, Bl. 108—Ende 2 Sp, 48—53 Z: *A. T.* und *N. T.*

78: — — 1120 (Ee. VI. 28): 13. Jhdt, Duodez, Perg, 116 Bl, 1 Sp, 16 Z: *Ruth Ag* mit Glosse.

79: — — 1236 (Ff. III. 28): etwa 1300, Fol, Perg, 229 Bl, 2 Sp, 59 Z: *Paul* mit Glosse.

79a: [— — 1285 (Ff. IV. 42): 9. Jhdt, Quart, Perg, 103 Bl, 1 Sp, 28 Z: Evv durch einen Presbyter Juvencus fast Wort für Wort übersetzt oder „evangelische Geschichte".]

80: — — 1323 (Ff. V. 33): 13. Jhdt, Fol, Perg, 116 Bl, 1 Sp, 19 Z: *Lk* mit Glosse.

81: — — 1357 (Ff. VI. 19): 15. Jhdt, Duodez, Perg, 567 Bl, 2 Sp, 42 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

82: — — 1358 (Ff. VI. 20): 15. Jhdt, Duodez, Perg, 453 Bl, 2 Sp, 47 Z: *A. T.* und *N. T.* (Apok nach Ag).

83: — — 1383—1387 (Ff. VI. 45—49): 15. Jhdt, Duodez, Perg, 5 Bde, 478 Bl, 2 Sp, 50 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

84: — — 1398 (Gg. 1. 3): 14. Jhdt, Quart, Perg, 375 Bl, 2 Sp, 59 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

85: — — 1416 (Gg. I. 21): 14. Jhdt, Quart, Perg, 87 Bl, 1 Sp, 16 Z: *Ag* mit Glosse.

86: — — 1422 (Gg. I. 27): 14. Jhdt, Quart, Perg, 406 Bl, 2 Sp, 51 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

87: — — 1532 (Gg. IV. 33): Bl. 1—46: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 46 (aus 90) Bl, 1 Sp, 35 Z: *Paul* (Phm He).

88: — — 1584 (Gg. VI. 15): 14. Jhdt, Quart, Perg, 506 Bl, 2 Sp, 47 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

89: — — 1614 (Gg. VI. 45): 14. Jhdt, Duodez, Perg, 538 Bl, 2 Sp, 52 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

90: — — 1617 (Hh. I. 3): 14. Jhdt, Quart, Perg, 367 Bl, 2 Sp, 52 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

91: — — 1807 (Ii. IV. 10): 14. Jhdt, Quart, Perg, 346 Bl, 2 Sp, 55 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

92: — — 1837 (Ii. V. 2): 14. Jhdt, Fol, Perg, 257 Bl, 2 Sp, 53 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

93: — — 1891 (Ii. VI. 12): 14. Jhdt, Duodez, Perg, 469 Bl, 2 Sp, 50 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

94: — — 1901 (Ii. VI. 22): 14. Jhdt, Duodez, Perg, 299 Bl, 2 Sp, 55 Z, sehr kleine Schrift: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Kath Ag Apok).

95: — — 1911 (Ii. VI. 32): 8.—9. Jhdt: *Mt* 1, 1—7, 23 *Mk* 1, 1—5, 36 *Lk* 1, 1—4, 2 *Jo* ganz; Westcott nannte sie β und hielt den Text für einen emendirten irischen Text und dem Text der Vulgata-Übersetzung näher als der Text der Handschrift α (unserer 96); sie enthält viele alte und eigentümliche Lesarten. Mit vielen anderen irischen Handschriften schreibt diese Handschrift Mt 1, 17 „Finit prologus", und dann „Incipit evangelium". Sie war früher im Kloster Deer oder Deir in Aberdeenshire und wird deshalb *Book of Deer* genannt. Veröffentlicht durch John Stuart, Edinburgh 1869.

96: Cambridge, Univ. 1958 (Kk. I. 24): 8. Jhdt, Quart, Perg, 118 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Lk* 1,15—24,53 *Jo* 1,18—20,17. Irische Schrift. Bentley's X. Westcott's α und von der irischen oder britischen Recension. Westcott (wie oben, S. 594, Anm. 2) bietet eine Nachbildung.

97: — — 1959 (Kk. I. 25): 14. Jhdt, Fol, Perg, 221 Bl, 1 Sp, 45 Z, mut, zwei Hände: *A. T.* und *N. T.*

98: — — 1971 (Kk. II. 8): 14. Jhdt, Fol, Perg, 236 Bl, 1 Sp, 18 Z: *Mt Mk* mit Glosse.

99: — — 1981 (Kk. II. 18): 14. Jhdt, Fol, Perg, 243 Bl, 2 Sp, 28 Z: *Paul* (Phm He) mit Glosse.

100: — — 2023 (Kk. IV. 8): 15. Jhdt, Fol, Perg, 340 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

101: — — 2052 (Kk. V. 10): 15. Jhdt, Fol, Perg (?), 361 Bl, 2 Sp, 57 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

102: — — 2060 (Kk. V. 18): 13. Jhdt, Fol, Perg, 141 Bl, 2 Sp, 30 Z: *Paul* (Phm He) mit Glosse.

102a: [— — 2139 (Ll. I. 10): 8. Jhdt: enthält das Leiden und die Auferstehung aus den vier Evangelien. Geschrieben anscheinend für den Bischof von Lindisfarne, Ethelwald. Westcott's (wie oben, S. 594, Anm. 2) 22.]

103: — — 2263 (Mm. I. 2): 14. Jhdt, Quart, Perg, 610 Bl, 2 Sp, 40 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

104: — — 2318 (Mm. III. 2): 13. Jhdt, Fol, Perg, 381 Bl, 2 Sp, 56 Z: *A. T.* und *N. T.* (Phm He; Ag nach Paul).

105: — — 2370 (Mm. IV. 22): 14. Jhdt, Fol, Perg, 548 Bl, 2 Sp, 49 Z: *A. T.* und *N. T.*

106: — — 2421 (Mm. V. 16): 12. Jhdt, Fol, Perg, 114 Bl, 1 Sp, 16 Z: *Mt* mit Glosse.

107: — — 2599 (Nn. II. 37): 13. Jhdt, Fol, Perg, 83 Bl, 1 Sp, 16 Z: *Mt* mit Glosse; es fehlt 1, 1—3, 12.

108: Cheltenham, Phillipps 3007.
10. Jhdt: *Evv* (?).

109: — — 4558: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

110: — — 4625: 12. Jhdt, Duodez, Perg: *Apok Kön Chron.*

111: — — 4635: 13. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.*

112: — — 4723: *Apok* mit Glosse.

113: — — 4735: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Berthild's genannt.

114: Coventry, Schule 1446.1.
Fol: *Bibel.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 33a.

115: Durham, Cathedrale A. II. 16.
8. Jhdt, 35×24, Perg, 134 Bl, 2 Sp, 29 Z: *Evv* mut; der Text ist gut. Bentley's K. Westcott's 28. Wordsworth's *Δ*. Vgl Berger, S. 381.

116: — — A. II. 17.
8. Jhdt, 34,5×27, Perg, 111 Bl: Bruchstücke *Evv*; der Text ist gut. Bentley's ξ. Westcott's 29.

117: — — 192.127: Fol: *A. T.* von Dan an, *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 7b.

118: Durham, Cathedrale 196.131: Fol: *N. T.* Vorher steht das *A. T.* in 3 Bdn.
119: — — 197.132: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
120: — — 198.133: *A. T.* und *N. T.*
121: — — 199.134: *A. T.* und *N. T.* mit Glosse.
122: — — 284.219: Fol: *Evv.* Ist dies Westcott's 28?
123: — — 285.220: Fol: *Evv* mit Glosse.
124: — — 286.221: Fol: *Evv.* Ist dies Westcott's 29?
125: — — 288.223: Quart: *Evv.*
126: — — 386—387.321—322: Fol, 2 Bde: *1. 2. 3 Jo* mit Glosse.
127: — — 388—391.323—326: Fol, 4 Bde: *Jo* mit Glosse.

Vergleiche mit diesen 115—127 Thomas Rud's, *Codicum mss ecclesiae cathedralis Dunelmensis catalogus classicus*, Durham 1825, S. 9—12. Durham, Cath. A. II. 1: (12.? 9.?) Jhdt, Fol, Perg, UNC, 4 Bde, 713 Bl: *Bibel*; — A. II. 2 12.? 9.? Jhdt, Fol, Perg, UNC, 294 Bl, 2 Sp: Teil *A. T.*, *N. T.*; — A. II. 3 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*; — A. II. 4: Teil *A. T.*, *N. T.* (?); — A. II. 15: *Evv* mit Glosse; — [A. II. 18: *Mt Mk* mit Glosse; — A. II. 19: *Paul* mit Glosse; — A. III. 25: *Mt Jo* mit Glosse; — A. IV. 8.10: *Mt* mit Glosse; 11.12: *Mk* zwei Exemplare mit Glosse; 13.14: *Lk* zwei Exemplare; 16: *Jo* mit Glosse]; — A. IV. 8: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Evv* und *Mk*, Teil *A. T.*; — A. IV. 15: 10. (?) Jhdt, Quart, Perg: *Jo*; — A. IV. 30: 15. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*

128: York, Cathedrale 33.33.
Quart: *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 4a.

129a: Eton College 1, 2: Bk. 1. 1, 2 [1829.31].
13. Jhdt, 41,3×28,8, Perg, 176+160 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T. Evv Paul* (Phm: He) *Apg* 1, 1—3, 10. Vgl M. R. James, *A descriptive catalogue of the MSS in the library of Eton College*, Cambridge 1895, S. 1.

129b: — — 25: Bk. 3. 1.
13. Jhdt, 33×23,4, Perg, 2 Sp: *A. T. Evv Paul* (Phm He?) *Apg Kath Apk.* Vgl James (wie 129a), S. 11—13.

129c: — — 26: Bk. 3. 2.
12.—13. Jhdt, 33,4×22,6, Perg, 362 Bl, 3 Sp: *A. T. Evv Apg Kath Apk Paul* (Phm He) *Laod.* Vgl James, S. 13. 14.

129d: — — 179.
13.—14. Jhdt, 15×10, Perg, 542 Bl, 2 Sp: *A. T. Evv Paul Kath Apg Apk* (dies scheint die Reihenfolge zu sein). Diese Hds enthält 4 Esra, steht aber nicht in Bensly's Liste. Vgl James, S. 112—114.

130: Exeter, Cathedrale 2064.10.
2 Bde, mut: *Bibel.*

131: Hereford, Cathedrale.
8.—9. Jhdt, mut: *Evv*; der Text ist gut und ist von der emendirten irischen Übersetzung. Westcott nennt sie ζ und gibt eine Nachbildung. Dies scheint 1797.205 in *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6) zu sein.

132: — — 1612.20: Fol: *Mt* mit Glosse. 1613.21: Fol: *Mk* mit Glosse. 1614.22: Quart: *Lk* mit Glosse. 1615.23: Fol: *Lk* mit Glosse. 1617.25: Fol: *Jo* mit Glosse. 1618.26: Fol: *Ag* mit Glosse. 1619.27: Fol: *Kath Apok* mit Glosse. 1620.28: Fol: *Ag* mit Glosse. 1621—1623.29—31: Fol: *Paul* mit Glosse, drei Exemplare.

1626.34: Fol: *Apok Cant* mit Glosse. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 43b.

133: Hereford, Cathedrale 1630.38: Fol: *Bibel*.

134: — — 1631.39: Fol: *Paul Kath*.

135: Holkham, Norfolk.
neun Exemplare der *Bibel*. Vgl W. Roscoe, „Some account of the library at Holkham", *Transactions of the royal society of literature*, Bd. 2, Teil 1 (London 1832), S. 355. 356 (352-379).

136: Lambeth, Erzbischof.
10. Jhdt, 16×11, Perg, 216 Bl, 1 Sp, 20—25 Z: *Evv*; „*Book of Mac Durnan*" genannt. Vgl Berger, S. 390.

137: Litchfield, Cathedrale.
7. oder 8. Jhdt: *Mt Mk Lk* 1, 1—3, 9; der Text ist von der emendirten irischen Übersetzung. „*Book of St. Chad*". Bentley's ξ_2. Westcott's γ. Scrivener veröffentlichte sie.[1] Wordsworth's L.

138: Lincoln, Cathedrale, 10. Jhdt: *Ag Apok*. Bentley's ξ.

139: London, Gresham College 2956.57.
Mt mit Glosse. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 75b.

140: — — 2976.77: *Bibel*.

141: — — 2977.78: *Bibel*.

142: — — 3083.184: ein Teil des *N. T.* (ist sie lateinisch?).

143: — — 3100.201: *Evv* (Evl?).

144: — — 3140.241: *Bibel* mit Bildern.

145: — — 3176.277
146: — — 3192.293
147: — — 3200.301 : fünf *Bibeln*.
148: — — 3211.312
149: — — 3243.344

150: — — 3275.376: *Jak* mit Glosse; — auch 3276.377: *Apok Paul* mit Glosse.

151: London, Lincoln's Inn 5776.1.
Fol: *Bibel*. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 179a.

152: — — 5577.2: Fol: *Bibel*.

Leider habe ich nur wenige Bände aus den Katalogen des Britischen Museums zur Verfügung. Einiges über besonders gute Handschriften habe ich aus den Büchern von Westcott und Berger gezogen.

153: London, Brit. Mus. Cotton, Nero D. 4.
8. Jhdt, 33,5×25,5, Perg, 258 Bl, 2 Sp, 24 Z, angelsächsische Schrift: *Evv* mit einer zwischenzeiligen nordhumbrischen Glosse. Lindisfarne oder S. Cuthbert's Evangelien genannt. Bentley's Y. G. Stevenson und G. Waring veröffentlichten sie, *The Lindisfarne and*

[1] *Codex s. Ceaddae Latinus. Evangelia sss. Matthaei, Marci, Lucae ad cap. III. 9 complectens, circa septimum vel octavum saeculum scriptus, in ecclesia cathedrali Lichfieldiensi servatus. Cum codice versionis Vulgatae Amiatino contulit, prolegomena conscripsit* F. H. A. S. Cambridge 1887, mit drei Tafeln.

Rushworth gospels, 4 Bde, Durham und London 1854—1865. Über Skeate's Ausgabe siehe unten die sächsische Übersetzung. Vgl *Catalogue* (wie unten, Hdschr. 158), S. 15a—18a und Tafeln 8—11, und Berger (wie S. 994, Hdschr. 5), S. 385. Wordsworth's Y.

154: London, Brit. Mus. Cotton, Otho C. 5.
8. Jhdt, Fetzen von 64 Bl: Bruchstücke von *Mt Mk*; der Text ist gemischt aus reinerer Vulgata und aus der irischen Familie. Westcott's 4. Vgl *Catalogue* (wie unten, Hdschr. 158), S. 20.

155: — — — Titus A. 22.
Quart, Perg, 382 Bl: *Bibel.* Vgl *A catalogue of the manuscripts in the Cottonian library deposited in the British museum*, London 1802, S. 515a.

156: — — Tiberius A. 2: 10. Jhdt, 23,7×17,5, Perg, 216 Bl: *Evv*; bietet viele alte Lesarten. „Coronation Book" genannt. Bentley's E. Westcott's 20. Vgl *Catalogue* (wie unten, Hdschr. 158), S. 35a—37a.

157: — — — Appendix 3: Fol, Perg, 86 Bl: *Mt* mit Glosse.

158: — — — Egerton 768.
9. (?) Jhdt, 27,5×17,5, Perg, 112 Bl, 1 Sp, 24 Z: *Lk Jo*; enthält gute Lesarten. Westcott's 17. Vgl *Catalogue of ancient mss in the British museum. Part II. Latin*, London 1884, S. 33.

159: — — — 873.
9. Jhdt, 29,3×18,7, Perg, 149 Bl, 1 Sp, 30 Z: *Evv*; der Text ist gut. Geschrieben in Deutschland. Westcott's 18. Man findet ausgewählte Lesarten im *Catalogue* (wie Hdschr. 158).

160: — — Landsdown 437: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl *A catalogue of the Landsdowne manuscripts in the British museum*, London 1819.

161: — — Landsdown 438: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Das „Comma Iohanneum" 1 Jo 5, 7. 8 fehlt.

162: — — Landsdown 453: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Das „Comma Iohanneum" wurde später. aber durch den Abschreiber selbst hinzugefügt.

163: — — Harley 46.
Quart, Perg: *Mt Mk* mit Glosse; — auch 50: Fol, Perg: *Mk* mit Glosse; — auch 234: Quart, Perg: *Jo* mit Glosse; — auch 276: Quart, Perg: *Jo* mit Glosse; — auch 2791: 13. Jhdt, Quart: *Mt Mk* mit Glosse; — auch 3136: 12. Jhdt, Perg: *Jo* mit Glosse; — auch 3250: 13. Jhdt, Perg: *Mt* mit Glosse; — auch 3431: 13. Jhdt, Perg: *Mt* mit Glosse; — auch 3653: 13. Jhdt, Perg: *Jo* mit Glosse; — auch 3939: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Jo* mit Glosse. Vgl *A catalogue of the Harleian mss in the British museum*, London, Bde. 1—3 1808, Bd. 4 (Indices) 1812.

164: — — — 223: Quart, Perg: *Apok* mit Komm Beda's.

165: — — — 404: Perg: *N. T.* mit Glosse.

166: — — — 507: Quart, Perg: *Bibel.*

167: — — — 547: Quart, Perg: *Evv* gallikanisches *Ps.*

168: — — — 613: Fol, Perg, ohne Kapiteleinteilung: *Bibel* (Evv Ag K Ak P).

169: — — — 659: Fol, Perg: *Paul* mit reichlicher Glosse; — auch 1524: Fol, Perg: *Paul* mit Glosse; — auch 3131: 12. Jhdt, Perg: *Paul* (auch Laod) mit Glosse; — auch 3249: 14. Jhdt, Perg: *Paul* mit Glosse; — auch 5140: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Paul* mit Glosse.

170: London, Brit. Mus. Harl. 1023: 13. Jhdt, 29×18,5, Perg, 146 Bl, 1 Sp, 28 Z, irische Schrift: *Evv*; der Text ist von der irischen Recension. Nachbildung bei Westcott. Vgl Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 387.

171: — — — 1034: Quart, Perg: *Bibel* (ausser den Ps).

172: — — — 1280: Quart, Perg: *Bibel* (gallikanisches Ps); 1 Jo 5, 7. 8 am Rande.

173: — — — 1287: Perg: *Bibel* (ausser den Ps); Evv K P Ag Ak.

174: — — — 1297: Perg: *Bibel* (gallikanisches Ps).

175: — — — 1661: Quart, Perg: *Bibel*.

176: — — — 1772: vgl oben, S. 630, Hdschr. harl.

177: — — — 1775: vgl oben, S. 630, Hdschr. harl.

178: — — — 1793: Quart, Perg: *Bibel* (ausser den Ps).

179: — — — 1802: 12. Jhdt, Perg, 16,5×12,5, 156 Bl, 1 Sp, 25—30 Z: *Evv*. Geschrieben in Irland. Bentley's W. Nachbildung bei Westcott. Vgl Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 44 und 387.

180: — — — 2351: Quart, Perg, französische Schrift: *Bibel*.

181: — — — 2353: Quart, Perg: *Bibel*.

182: — — — 2442: 14. Jhdt, Perg: *Deut—Brr*.

183: — — — 2786: 14. Jhdt: *Bibel*.

184: — — — 2788.
8.—9. Jhdt, 36,5×24,5, Perg, Goldschrift, 208 Bl, 2 Sp, 32 Z: *Evv*; der Text ist gut. Bentley's M_2. Westcott's 6. Vgl *Catalogue of ancient mss in the British museum. Part II. Latin*, London 1884, S. 22b—24b und Tafeln 39—41, und Berger (wie oben, Hdschr. 170), S. 387.

185: — — — 2790.
9. Jhdt, 32×22, Perg, 271 Bl, 1 Sp, 22 Z: *Evv*; der Text ist gut. Westcott's 9. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 24b—25a und Tafel 44, und Berger (wie Hdschr. 170), S. 388.

186: — — — 2795.
9. oder 10. Jhdt, 27,5×21,2, Perg, rote Schrift, 241 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Evv*; der Text ist jüngerer Art. Westcott's 10. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 31.

187: — — — 2797.
9. Jhdt, 26×20, Perg, Goldschrift, 175 Bl, 1 Sp, 25 Z: *Evv*; der Text ist jüngerer Art. Westcott's 7. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 28. 29, und Berger (wie Hdschr. 170), S. 388.

188: — — — 2798.2799: 11. Jhdt: *Bibel* (Evv Ag K P Ak).

189: — — — 2803.2804: 12. Jhdt, *Bibel*; es fehlen Kath Apok.

190: — — — 2806: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel*.

191: — — — 2807: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel*.

192: — — — 2808: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel*.

193: — — — 2809: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel*.

194: — — — 2810: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel*.

195: London, Brit. Mus. Harl. 2811: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* (am Ende „explicit bibliotheca“).
196: — — — 2812: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*
197: — — — 2813: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
198: — — — 2814: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*
199: — — — 2815: 14. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel* (Evv sind aber eine Harmonie).
200: — — — 2816: 14. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel.*
201: — — — 2818: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
202: — — — 2819: 14. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel.*
203: — — — 2820: 10. Jhdt, Quart, Perg; Bild: *Evv.*
204: — — — 2821: 10. Jhdt, Quart, Perg; Bild: *Evv.*
205: — — — 2822: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.* Das „Comma Iohanneum“ 1 Jo 5, 7. 8 fehlt.
206: — — 2823: 9. Jhdt, 23,6×15,6, Perg, 150 Bl, 1 Sp, 28 Z: *Evv*; der Text ist gut. Westcott's 11. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 29b—30a.
207: — — — 2824: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
208: — — — 2825: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
209: — — — 2826: 9. oder 10. Jhdt, 23,1×18,1, Perg, 150 Bl, 1 Sp, 26 Z: *Evv*; der Text ist gut. Bentley's H_2. Westcott's 12. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 32b—33b.
210: — — — 2827: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
211: — — — 2828: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
212: — — — 2829: 11. Jhdt, Quart, Perg: *Paul.* Früher Conrad Peutinger's.
213: — — — 2830: 10. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*
214: — — — 2831: 11. Jhdt, Oktav, Perg: *Evv.*
215: — — — 2832: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.* Es fehlt 1 Jo 5, 7. 8.
216: — — — 2833.2834: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* (auch Laod). Früher in der Cathedrale in Angers.
217: — — — 2836.2837: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* (es fehlen die Evv; enthält Laod).
218: — — — 2839.2840: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*
219: — — — 3047: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Paul Kath.*
220: — — — 3252: 14. Jhdt, Perg: *Ag Kath Apok* mit Glosse.
221: — — — 3438: 14. Jhdt, Perg: *Bibel.*
222: — — — 3815: 15. Jhdt, Perg: *Bibel.*
223: — — — 4067: 14. Jhdt, Perg: *Bibel.*
224: — — — 4747: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*
225: — — — 4772.4773: 13. Jhdt, 51×37, Perg: *Bibel.* Es fehlt das „Comma Iohanneum“ 1 Jo 5, 7. 8. Früher im Kloster „Monspeliense“ des Franciskaner-Ordens. Vgl Berger (wie Hdschr. 5), S. 388.
226: — — — 5367: 14. Jhdt, Perg: *Bibel.*
227: — — — 5416: Papier: *Jo.*
228: — — — 7551: 8. Jhdt: Bruchstücke *Lk Kath.* Bentley's γ und α.

229: London, Brit. Mus. „Royal“ 1 A. XVI: 11. Jhdt: *Ag Brr Apok*(?); der Text ist gut. Westcott's 2act.

230: — — „Royal“ 1 A. XVIII: 10. Jhdt, 25,6×18,1, Perg, 199 Bl, 1 Sp, 26—31 Z: *Evv*; der Text bietet alte Lesarten. „Codex Athelstani“ genannt. Früher in Canterbury. Bentley's O. Westcott's 13. Vgl *Catalogue* (wie S. 644, Hdschr. 184), S. 37.

231: — — „Royal“ 1 B. VII.
8. Jhdt, 27,8×21,2, Perg, 155 Bl, 2 Sp, 28—32 Z: *Evv*; der Text ist sehr gut. Bentley's H. Nachbildung bei Westcott (seine Handschrift 3) und in *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 19b—20a und Tafel 16.

231a: — — „Royal“ 1 B.
1254: *Evv.* Wordsworth's W.

232: — — „Royal“ 1 D. III.
10. Jhdt, 32,5×21, Perg, 166 Bl, 1 Sp, 24—27 Z: *Evv*; der Text ist dem in Hdschr. 231 (1 B. VII) ähnlich. Westcott's 14. Vgl Berger (wie S. 635, Hdschr. 5), S. 386.

233: — — „Royal 1 D. IX: 11. Jhdt: *Evv*; der Text ist gut. „Canut's Buch“ genannt. Bentley's A. Westcott's 21.

234: — — „Royal“ 1 E. VI.
8. Jhdt, 46,5×35, Perg, 77 Bl, 2 Sp, 42 Z: *Evv*; der Text ist vorzüglich und von der britischen Familie. Bentley's P. Westcott's 2. Vgl *Catalogue* (wie S. 644, Hdschr. 184), S. 20b—22b und Tafeln 17. 18.

235: — — „Royal“ 1 E. VII.VIII.
10.—11. Jhdt: *Bibel.* Bentley's R. Westcott's 2bibl

236: — — „Royal“ 2 A. XX: einige Lesestücke aus Evv; der Text ist gut. Westcott's 8.

237: — — „Royal“ 2 F. I: 12. Jhdt: *Paul* mit Komm; enthält viele alte Lesarten. Bentley's B.

238: — — Add. 5463.
9. Jhdt, 35×27, Perg, 240 Bl, 2 Sp, 23 Z Txt: *Evv*; der Text ist gut. Bentley's F. Nachbildung bei Westcott, seine Nummer 5, und in *Catalogue* (wie S. 644, Hdschr. 184), S. 18a—19a und Tafel 7. Wordsworth's „Beneventanus“; vgl sein *N. T.* Heft 3, *Lc*, S. 307.

239: — — — 9381.
10. Jhdt, 26×17,5, Perg, 141 Bl, 1 Sp, 30.31 Z: *Evv*; bietet einige Lesarten eigentümlicher Art. Gehörte früher dem heiligen Petrocius in Bodmin, in Cornwall unter den Kelten. Westcott's 19. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 34a—35a.

240: — — — 10546.
9. Jhdt, 50,5×36,5, Perg, 449 Bl, 2 Sp, 50 Z: *Bibel* (Evv Ag K P [Phil Thess Kol Tim Tit Phm He] Ak); der Text ist Alcuin's. Die Bibel Karl's des Grossen genannt. Früher im Kloster „Moûtier-Grand-Val“ unweit Basel. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 1—4b und Tafeln 42. 43; — Berger (wie S. 635, Hdschr. 5), S. 389. Wordsworth's K.

241: London, Brit. Mus. Add. 11848.
9. Jhdt, 30×23,5, Perg, 219 Bl, 1 Sp, 23 Z: *Evv*; gut geschrieben und korrigirt; der Text ist dem in Hdschr. 158 (Cott. Tib. A. 2) ähnlich. Nach Berger gehörte sie früher dem heil. Cornelius von Compiègne. Westcott's 15. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 184), S. 26a—28a; — Berger (wie S. 635, Hdschr. 5), S. 389. 390.

242: — — — 11849.
9. oder 10. Jhdt, 22×18, Perg, 183 Bl, 1 Sp, 25 Z: *Evv*; der Text ist jüngerer Art. Westcott's 16. Vgl *Catalogue* (wie S. 644, Hdschr. 184), S. 31b—32b.

243: — — — 11852.
9. Jhdt, 23,5×17, Perg, 215 Bl, 1 Sp, 23—25 Z: *Paul Ag Kath Apok*; der Text ist gut. Vgl Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, S. 390.

244: — — — 16410.
1292, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

245: — — — 16616: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Mk* mit Glosse; — auch 16630: 13. Jhdt, Fol, Perg: *A7* mit Glosse; — auch 16942: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Paul* mit Glosse; — auch 16976—16978: 13. Jhdt, Quart, Perg, 3 Bde: *Bibel* mit Glosse; — auch 17378. 17379: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *Evv* mit Glosse.

246: — — — 17182, Bl. 100—175 (Wright 530).
512: der zweite Teil der Werke des Aphraates. Fol. 175 enthält ein lateinisches Bruchstück: 6. Jhdt, 10,9×5,6, Perg, 3½ Z: *Lk* 12, 23. 24. 32. Lk 12, 23 24 geben wir hier. Vgl William Wright, *Catalogue* u. s. w. (wie oben, S. 508).

ESCAET CORPUS	QUIA COMPLACU
QUAM UESTIME	IT PATRIUESTRO
[NTUM] CONSI	DARE [VOBIS REG]

247: — — — 17737. 17738: etwa 1170, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

248: — — — 17739: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*

249: — — — 17982: 13. Jhdt, Quart, Perg, mut: *Evv.*

250: — — — 18300: 11. Jhdt, Oktav, Perg: *Paul.* Früher im Kloster Georgenberg.

251: — — — 18633: etwa 1300, Fol, Perg: *Apok* mit einer metrischen französischen Übersetzung und einem französischen Kommentar in Prosa.

252: — — — 18720: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

253: — — — 18860: 13. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel.*

254: — — — 24142.
9. Jhdt, 32,5×24,5, Perg, 3 Sp, 62 Z: einiges aus dem *A. T.*, *Evv Paul* (Phm He) *Jak 1 Pe* 1, 1—4, 3. Früher in der Abtei des heiligen Hubertus bei Liège. Sie ist verwandt mit der sogenannten Bibel des Theodulf, vgl Leopold Delisle, *Les bibles de Théodulfe*, Paris 1879, S. 30; — *Catalogue* (wie S. 644, Hdschr. 184), S. 5b—8a; — Berger (wie S. 635, Hdschr. 5), S. 390. Wordsworth's H.

255: — — — 28106. 28107: 1097, Fol, Perg, 2 Bde, 228 + 240 Bl: *A. T.* und *N. T.*

Für weitere MSS im Brit. Mus. siehe unten Nr. 2237—2248.

256: — Sion-Bibl. 4083.19: Oktav: *Bibel.* 4096.32: *Evv* (Evl) lateinisch. Vgl *Catalogi* (wie S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 107a.

257: London, „in aedibus Iacobaeis" (heute im Britischen Museum? Vielleicht „Royal"?) 7724.2: das Ende des *A. T.*, *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 239.

258: — — 7725—7728. 3—6: *Bibel* in vier Exemplaren.

259: — — 7729.7: *Evv* sächsische Schrift.

260: — — 7730—7731. 8—9: *Bibel* in zwei Exemplaren.

261: — — 7732.10: *Paul* mit Glosse. 7733.11: *Evv* mit Glosse. 7734.12: *Paul* mit Glosse.

262: — — 7736.14: *Evv.*

263: — — 7738.16: *A. T.*, *Evv* mit Glosse. — 7744.22: *Mk Mt* mit Glosse. — 7749.27: *Lk Jo* mit Glosse. — 7752.30: *Mt* mit Glosse, *Kath.* — 7761.19: *Evv* mit Glosse.

264: — — 7763.41: *Lk.*

265: — — 7764.42: *Paul.*

266: — — 7765.43: *Mt Mk* mit Glosse. — 7769.47: *Evv* mit Glosse. — 7772.50: *Ag Brr* mit Glosse. — 7776—7778. 54—56: *Mt Jo Mk* mit Glosse. — 7782.60: *Paul* mit Glosse. — 7788.66: *Mt* mit Glosse.

267: — — 7766.44
268: — — 7779.57
269: — — 7790.68
270: — — 7791.69
} : *Bibel* in vier Exemplaren.

271: — — 7796.74: *Lk Jo Paul.*

272: — „Society of Antiquaries" MS. 80.
14. Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl [Henry Ellis,] *A catalogue of MSS in the library of the society of antiquaries of London*, London 1816.

273: Manchester, Stadtbibl. 7149.4.
Quart: *Bibel.*

274: — — 7150.5: Oktav: *Bibel.*

275: Naworth, in Cumberland, gehörte dem Grafen Carlioli 634.24.
Oktav, *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 15a.

276: Norwich, Joh. Moore (heute teilweise in der Universität Cambridge, schrieb mir Berger) 9187.1.
Fol, Perg: *Bibel.*

277: — — 9188.2: Fol
278: — — 9189.3: Quart
279: — — 9190.4: Oktav
280: — — 9191.5: Quart
} Perg: *Bibel* in vier Exemplaren.

281: — — 9209.23: Quart, Perg: *Mt* mit Glosse.

282: — — 9267.81
283: — — 9272.86
284: — — 9294.108
} Fol, Perg: *Bibel* in drei Exemplaren.

285: — — 9353.167: Fol, Perg: ein Teil des *A. T.* (*N. T.*?).

286: — — 9656.470: Quart, Perg: *Bibel.*

287: — — 9850.664: alt, Oktav, Perg: *Evv.*

288: Oxford, Univ. College MS. 20.
13. Jhdt, Quart, Perg, 593 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Vgl Henry O. Coxe, *Catalogus codicum mss qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur.* 2 Teile. Oxford 1852.

289: Oxford, Univ. College MS. 58: 13. Jhdt, Fol, Perg, 217 Bl: *Evv*.
290: — — MS. 106: 14. Jhdt, Fol, Perg, 625 Bl: *A. T.* und *N. T.*
291: — — MS. 116: 13. Jhdt, Fol, Perg, 395 Bl: *A. T.* zweiter Teil und *N. T.*
292: — Balliol College MS. 1.
13. Jhdt, Fol, Perg, 392 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
293: — — MS. 2: 13. Jhdt, Fol, Perg, 523 Bl: *A. T.* und *N. T.*
294: — — MS. 241: 12.—14.? Jhdt, Fol, Perg, Bl. 190—244: *Ag* mit Glosse.
295: — — MS. 330: 13. Jhdt, Quart, Perg, 462 Bl: *A. T.* und *N. T.*
296: — — MS. 348: 13. Jhdt, Quart, Perg, 538 Bl: *A. T.* und *N. T.*
297: — — MS. 351: 13. Jhdt, Fol, Perg, 404 Bl: *A. T.* und *N. T.* (He Laod).
298: — Merton College MS. 7.
13. Jhdt, Fol, Perg, 370 Bl: *A. T.* und *N. T.*
299: — — MS. 206.207: 14. Jhdt, Fol, Perg, 653 Bl: *A. T.* und *N. T.*
300: — — MS. 211: 14. Jhdt, Fol, Perg, 139 Bl: *Lk Jo* mit Glosse.
301: — — MS. 213: 14. Jhdt, Fol, Perg, 254 Bl: *Evv*.
302: — — MS. 235: 14. Jhdt, Fol, Perg, 448 Bl: *A. T.* und *N. T.*
303: — Exeter College MS. 5.
13. Jhdt, Fol, Perg, 333 Bl: *A. T.* und *N. T.*
304: — — MS. 36: 13. Jhdt, Fol, Perg, 283 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Apok Paul).
305: — Oriel College MS. 9.
13. Jhdt, Fol, Perg, 461 Bl: *A. T.* und *N. T.*
306: — — MS. 77: 13. Jhdt, Fol, Perg, 359 Bl: *A. T.* und *N. T.*
307: — — MS. 78: 13. Jhdt, Fol, Perg, 406 Bl: *A. T.* und *N. T.*
308: — Queen's College MS. 55.
13. Jhdt, Fol, Perg, 568 Bl: *A. T. Evv Ag Kath Paul Laod Apok.*
309: — — MS. 70: 14. Jhdt, Quart, Perg, 626 Bl: *A. T.* und *N. T.*
310: — — MS. 316.323: 12. Jhdt, Fol, Perg, 257 Bl: *Mt Mk Lk* mit Glosse.
311: — — MS. 344: 12. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* ein Teil und *Paul Kath.*
312: — — MS. 358: 13. Jhdt, Quart, Perg, 809 Bl: *A. T.* und *N. T.*
313: — New College MS. 1.
13. Jhdt, Fol, Perg, 407 Bl: *A. T.* und *N. T.*
314: — — MS. 2: 14. Jhdt, Fol, Perg, 340 Bl: *A. T.* und *N. T.*
315: — — MS. 3—6: 13. Jhdt, Fol, Perg, 4 Bde: *A. T.* und *N. T.*
316: — — MS. 7: 13. Jhdt, Fol, Perg, 300 Bl: *A. T.* und *N. T.*
317: — — MS. 8—13: 15. Jhdt, Fol, Perg, 6 Bde: *A. T. Evv Paul Kath Ag Apk.*
318: — — MS. 26: 13. Jhdt, Fol, Perg, 224 Bl: *Evv.*
319: — — MS. 27: 14. Jhdt, Fol, Perg, 189 Bl: *Ag Kath Apok.*
320: — — MS. 28: 13. Jhdt, Fol, Perg, 135 Bl: *Paul Kath.*
321: — — MS. 54: 12. Jhdt, Quart, Perg, 68 Bl: *Jo* mit Glosse.
322: — — MS. 55: 12. Jhdt, Quart, Perg, 138 Bl: *Jo Apok* mit Glosse.
323: — — MS. 56: 13. Jhdt, Quart, Perg, 116 Bl: *Jo* mit Glosse, (Apk?).
324: — Lincoln College MS. Lat. 23.
13. Jhdt, Fol, Perg, 554 Bl: *A. T.* und *N. T.*
325: — — MS. 24: 14. Jhdt, Fol, Perg, 404 Bl: *A. T.* und *N. T.*

326: Oxford, All Souls' College MS. 1.
14. Jhdt, Quart, Perg, 372 Bl: *A. T.* (ausser Ps) *Evv Paul Ag Kath Apok.*
327: — — MS. 2: 14. Jhdt, Quart, Perg, 394 Bl: *A. T.* und *N. T.*
328: — — MS. 3: 13. Jhdt, Quart, Perg, 337 Bl: *A. T.* und *N. T.*
329: — — MS. 4: ? Jhdt, Fol, Perg, 4 Bde, mut: *A. T.* und *N. T.*
330: — — MS. 5: 13. Jhdt, Fol, Perg, 198 Bl: *Hiob Ag Kath Apk* mit Glosse.
331: — — MS. 8: 14. Jhdt, Fol, Perg, 247 Bl: *Mt Jo Paul Apk* mit Glosse.
332: — — MS. 9: 11. Jhdt, Fol, Perg, 116 Bl: *Paul* mit Glosse.
333: — Magdalen College MS. Lat. 1.
14. Jhdt, Quart, Papier, 492 Bl: *A. T. Evv Paul Ag Kath Apk.*
334: — — MS. Lat. 2: 14. Jhdt, Quart, Perg, 574 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Paul Apok).
335: — — MS. Lat. 118: 12. Jhdt, Fol, Perg, Bl. 1—32: *Paul.*
336: — — MS. Lat. 130: 13. Jhdt, Fol, Perg, 269 Bl: *Lk Jo Mt Mk* mit Glosse.
337: — — MS. 132: 14. Jhdt, Fol, Perg, 123 Bl: *Ag Kath Apk* mit Glosse.
338: — Brasenose College MS. 1.
13. Jhdt, Fol, Perg, 514 Bl: *A. T.* und *N. T.*
339: — — MS. 2: 13. Jhdt, Quart, Perg, 762 Bl: *A. T.* und *N. T.*
340: — — MS. 3: 13. Jhdt, Quart, Perg, 357 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
341: — — MS. 4: 13. Jhdt, Quart, Perg, 495 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
342: — — MS. 5: 13. Jhdt, Quart, Perg, 439 Bl: *A. T.* und *N. T.*
343: — Corpus Christi College MS. 1.
13. Jhdt, Fol, Perg, 474 Bl: *A. T.* und *N. T.*
344: — — MS. 2: 13. Jhdt, Fol, Perg, 368 Bl: *A. T.* und *N. T.*
345: — — MS. 3: 13. Jhdt, Quart, Perg, 447 Bl: *A. T.* und *N. T.*
346: — — MS. 13. 14: 16. Jhdt, Fol, Perg, 530 Bl: *Evv Ag Paul Kath Apk.*
347: — — MS. 122: 11. Jhdt, 22×14,5, Perg, 117 Bl, 1 Sp, 31 Z: *Evv*; der Text ist irisch. Bentley's C. Westcott's *ε*. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 399.
348: — Trinity College MS. 20.
11. Jhdt, Fol, Perg, 105 Bl: *Mt Hiob Apok* mit Glosse.
349: — — MS. 24: 14. Jhdt, Quart, Perg, 329 Bl: *A. T.* und *N. T.*
350: — — MS. 84: 13. Jhdt, Quart, Perg, 210 Bl: *A. T.* und *N. T.*
351: — John the Baptist's College MS. 4.
14. Jhdt, Fol, Perg, 524 Bl: *A. T. Evv Paul Ag Kath Apk.*
352: — — MS. 8: 14. Jhdt, Fol, Perg, 299 Bl: *Hiob Ag Kath* mit Glosse.
353: — — MS. 9: 14. Jhdt, Fol, Perg, 247 Bl: *Evv* mit Glosse.
354: — — MS. 29: 14. Jhdt, Fol, Perg, 478 Bl: *A. T.* und *N. T.*
355: — — MS. 39: 14. Jhdt, Fol, Perg, 155 Bl: *Mt Mk* mit Glosse.
356: — — MS. 48: 13. Jhdt, Fol, Perg, 319 Bl: *A. T. Evv Ag Kath Apk Paul.*
357: — — MS. 100: 13. Jhdt, Fol, Perg, 329 Bl: *A. T.* (ausser Ps) *Evv Ag Kath Apk Paul.*
358: — — MS. 101: 13. Jhdt, Fol, Perg, 158 Bl: *Mk Lk Jo* mit Glosse.
359: — — MS. 110: 14. Jhdt, Fol, Perg, 370 Bl: *A. T.* und *N. T.*
360: — — MS. 111: 12. Jhdt, Fol, Perg, 113 Bl: *Mt* mit Glosse.
361: — — MS. 123: 14. Jhdt, Quart, Perg, 572 Bl: *A. T.* und *N. T.*

362: Oxford, John the Baptist's College MS. 129: 12. Jhdt, Fol, Perg, 84 Bl: *Jo* mit Glosse.
363: — — MS. 193: 14. Jhdt, Quart, Perg, 374 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
364: — — MS. 194: 11. Jhdt, Quart, Perg, 65 Bl: *Evv.*
365: — — MS. 207: 14. Jhdt, Quart, Perg, 642 Bl: *A. T.* und *N. T.*
366: — Jesus College MS. 55. 13. Jhdt, Fol, Perg, 644 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
367: — — MS. 56: 13. Jhdt, Fol, Perg, 423 Bl: *A. T.* und *N. T.*
368: — — MS. 59: 13. Jhdt, Quart, Perg, 497 Bl: *A. T.* und *N. T.*
369: — — MS. 91: 13. Jhdt, Fol, Perg, 346 Bl: *A. T.* und *N. T.* bis zum 2 Kor 10, 13.
370: — — MS. 98: 13. Jhdt, Fol, Perg, 166 Bl: *Jo* und *Lk* mut mit Glosse, *Mt* 1, 1—6, 27.
371: — — MS. 103: 13. Jhdt, Fol, Perg, 200 Bl: *Mt Mk Jo* mit Glosse.
372: — — MS. 104: 13. Jhdt, Fol, Perg, 184 Bl: *Evv.*
373: — — MS. 105 und 106: 12. Jhdt, Fol, Perg, 220 Bl: *Lk* und *Jo* mit Glosse.
374: — — MS. 107: 12. Jhdt, Fol, Perg, 143 Bl: *Mt* mit Glosse *Jo.*
375: — — MS. 108: 12. Jhdt, Fol, Perg, 116 Bl: *Ag* mit Glosse.
376: Wadham College MS. 1. 1244, Fol, Perg, 447 Bl: *A. T.* und *N. T.*
377: — — MS. 2: 11. Jhdt, Quart, Perg, 130 Bl: *Evv.*
378: — — MS. 9: 13. Jhdt, Quart, Perg, 446 Bl: *A. T.* und *N. T.*
379: — Bodl. Canonici MS. Lat. Bibl. 1. 13. Jhdt, Quart, Perg, 252 Bl: *Mt Mk Jo Lk Paul* (Phm He) *Kath Ag Apk.*
380: — — — 2: 13. Jhdt, Quart, Perg, 163 Bl: *Evv Apk Ag Kath Paul.*
381: — — — 3: 13. Jhdt, Quart, Perg, 419 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Paul vor *Ag*).
382: — — — 4: 13. Jhdt, Quart, Perg, 175 Bl: *Evv Ag Kath Apk Paul* (Phm He?).
383: — — — 5: 14. Jhdt, Quart, Perg, 345 Bl: *A. T.* und *N. T.* bis Anfang Eph.
384: — — — 6: 14. Jhdt, Quart, Perg, 269 Bl: *A. T.* und *N. T.*
385: — — — 7: 14. Jhdt, Quart, Perg, 203 Bl: *Evv Ag Kath Apk Paul Laod.*
386: — — — 8: 13. Jhdt, Quart, Perg, 271 Bl: *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul) und vieles aus *A. T.*
387: — — — 10: 13. Jhdt, Quart, Perg, 409 Bl: *A. T.* und *N. T.*
388: — — — 11: 13. Jhdt, Quart, Perg, 552 Bl: *A. T.* und *N. T.* (auch Laod).
389: — — — 12: 13. Jhdt, Quart, Perg, 448 Bl: *A. T.* und *N. T.*
390: — — — 13: 14. Jhdt, Quart, Perg, 111 Bl: *Evv.*
391: — — — 14: 14. Jhdt, Quart, Perg, 130 Bl: *Ag Paul Kath Apk.*
392: — — — 15: 13. Jhdt, Quart, Perg, 465 Bl: *A. T.* und *N. T.*
393: — — — 16: 15. Jhdt, Quart, Perg, 166 Bl: *N. T.* (Kol Laod).
394: — — — 17: 14. Jhdt, Quart, Perg, 205 Bl: *A. T.* ein Teil und *N. T.*
395: — — — 18: 14. Jhdt, Quart, Perg, 262 Bl: *N. T.*
396: — — — 19: 15. Jhdt, Quart, Perg, 189 Bl: *Evv.*
397: — — — 21: 13. Jhdt, Quart, Perg, 562 Bl: *A. T.* und *N. T.*
398: — — — 24. 25. 26: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 592 Bl: *Ag Kath Paul* (auch Laod) *Apk Mk Jo.*
399: — — — 31: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 1—88: *Paul* (Phm He) *Ag Jak.*

400: Oxford, Bodl. Canonici MS. Lat. Bibl. 34: 13. Jhdt, Fol, Perg, 250 Bl: *Paul.*
401: — — — 36: 14. Jhdt, Fol, Perg, 394 Bl: *A. T.* und *N. T.*
402: — — — 38: 1427, Fol, Perg, 372 Bl: *A. T.* und *N. T.*
403: — — — 39: 12. Jhdt, Fol, Perg, 118 Bl: *Paul*; endet He 8, 8.
404: — — — 40: 13. Jhdt, Fol, Perg, 160 Bl: *Paul.*
405: — — — 41: 13. Jhdt, Fol, Perg, 509 Bl: *A. T.* und *N. T.*
406: — — — 44b: 14. Jhdt, Quart, Perg, 491 Bl: *A. T.* und *N. T.*
407: — — — 46: 12. Jhdt, Quart, Perg, 159 Bl: *Evv.*
408: — — — 47: 13. Jhdt, Quart, Perg, 460 Bl: *A. T.* und *N. T.*
409: — — — 48: 13. Jhdt, Quart, Perg, 492 Bl: *A. T.* und *N. T.*
410: — — — 49: 14. Jhdt, Quart, Perg, 533 Bl: *A. T.* und *N. T.*
411: — — — 50: 14. Jhdt, Fol, Perg, 277 Bl: *12 Proph 1. 2 Makk Evv Paul Ag Kath Apk.*
412: — — — 51: 14. Jhdt, Fol, Perg, 119 Bl: *Evv.*
413: — — — 52: 13. Jhdt, Fol, Perg, 541 Bl: *A. T.* und *N. T.*
414: — — — 53: 14. Jhdt, Fol, Perg, 189 Bl: *fünf Bücher Salomonis Ag* mit Glosse.
415: — — — 54. 55: 1425, Fol, Perg und Papier, 766 Bl: *A. T.* und *N. T.*
416: — — — 56: 1265, Fol, Perg, 449 Bl: *A. T.* und *N. T.*
417: — — — 57: 13. Jhdt, Fol, Perg, 494 Bl: *A. T.* und *N. T.*
418: — — — 59: 13. Jhdt, Fol, Perg, 503 Bl: *A. T.* und *N. T.*
419: — — — 60: 1178: Fol, Perg, 136 Bl; Bild: *Evv.*
420: — — — 72: 12. Jhdt, Fol, Perg, 378 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.* (Apok Ag).
421: — — — 74: 15. Jhdt, Fol, Perg, 114 Bl: *Paul* mut (Phm He) *Ag Kath Apk.*
422: — — — 76: 12. Jhdt, Fol, Perg, 176 Bl: *Ps N. T.*
423: — — — 77: 14. Jhdt, Quart, Perg, 400 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.*
424: — — — 78: 13. Jhdt, Quart, Perg, 429 Bl: *A. T.* und *N. T.*
425: — — — 79: 13. Jhdt, Quart, Perg, 485 Bl: *A. T.* und *N. T.*
426: — — — 80: 13. Jhdt, Quart, Perg, 426 Bl: *A. T.* und *N. T.*
427: — — — 81: 14. Jhdt, Quart, Perg, 371 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Apk Paul).
428: — — — 82: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 125 Bl: *Ag* Bruchstücke *Kath* Bruchstücke *Apk Paul* (auch Laod).
429: — — — 83: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 428 Bl: *A. T.* und *N. T.*
430: — — — 84: 14. Jhdt, Quart, Perg, 416 Bl: *A. T.* und *N. T.*
431: — — — 89: 12. Jhdt, Quart, Perg, 231 Bl: *Paul.*
432: — — — 92: 13. Jhdt, Fol, Perg, 492 Bl: *A. T.* und *N. T.*
433: — Bodl. D'Orville X. 1. 6, 23.
Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*
434: — Bodl. IV. Laud B. 516.35.
Oktav: *Bibel.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 1, S. 51. — 642. 161: Teil *A. T.*, (*N. T.*?).
435: — — — C. 677.25: *N. T.*
436: — — — — 678.26: *Bibel.*
437: — — — — 757.115: Fol: *Bibel.*

438: Oxford, Bodl. IV. Laud D. 810.43: *Bibel.*
439: — — — — — 867.100: *Ag Apk.*
440: — — — E. 971.48: *Evv.*
441: — — — — — 979.56: Fol: *N. T.*
442: — — — — 990.67, heute, wie es scheint, Laud Lat. 108. 9. Jhdt, 26×20, Perg, 117 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Paul.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 398.
443: — — — — — 1007.84: *Paul.*
444: — — — F. 1098.61: *Evv.*
445: — — — — — 1144.107: alt, Fol: *Bibel.*
446: — — — G. 1191.26: *N. T.*
447: — — — — — 1221.56: *Kath Paul* mit Glosse; — 1237.72: *Lk* mit Glosse; — 1242.77: *Kath* mit Glosse.
448: — — — — — 1257.92: *Kath Apk* mit Glosse.
449: — — — H. 1315.92, heute Laud Lat. 102. 10. Jhdt, 29.5×19, Perg, 210 Bl: *Evv*; der Text bietet viele irische Lesarten. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 54 und 398.
450: — — — I. 1426.86: alt, Fol: *Bibel.*
451: — — — K. 1483.57: *Paul.*
452: — — V. Digb. 1610.9: *Bibel.*
453: — — — 1752.151: *Ag* mit Glosse.
454: — — — 1830.229: *Bibel.*
455: — — VI. Bodl. A. 1. 1848.9: *Bibel.*
456: — — — — — 1849.10: *Bibel.*
457: — — — — — 1850.11: Teil *A. T.*, *N. T.*
458: — — — — — 1852.13 }
459: — — — — — 1853.14 } Oktav: *Bibel* in drei Exemplaren.
460: — — — — — 1855.16 }
461: — — — A. 2. 1858.1: Oktav: *Bibel.*
462: — — — — — 1890.18: *N. T.* (Evv Ag K P [Kol Laod] Ak).
463: — — — A. 7. 1936.3: *Jo* „iuxta eam translationem quam Augustinus exponit“.
464: — — — B. 2. 1967.2: *Bibel* (Evv Ag K Ak P).
465: — — — — — 1968.3: *Bibel.*
466: — — — — — 1974.9: *Evv* „litt. Saxonicis“.
467: — — — B. 5. 2029.12 }
468: — — — — — 2031.14 } : *Bibel* in drei Exemplaren.
469: — — — — — 2032.15. . } . . . (auch Laod).
470: — — — B. 6.2044.12: *Evv.*
471: — — — — — 2055.9 }
472: — — — — — 2056.10 } : *Bibel* in zwei Exemplaren.
473: — — — C. 4. 2085.2: *Paul* mit Komm.
474: — — — — — 2094.11: *Kath* mit Glosse; — auch C. 5. 2096.2: *Apok* mit Gl.; — 2098.4: *Paul* mit Gl.; — 2110.16: *Ag Kath* mit Gl. *Apok*; — auch C. 6.

2113.3: *Mt Mk* mit Gl.; — 2115.5: *Mt Lk* mit Gl.; — 2117.7: *Mk Kath* mit Gl.; — C. 7. 2132.9: *Lk Jo* mit Gl.; — 2133.10: *Ag* mit Gl. *Kath* ohne Gl. *Apok* mit Glosse.

475: Oxford, Bodl. VI. Bodl. C. 7. 2125.2 } UNC: *Evv* in zwei Exemplaren.
476: — — — — — 2126.3 }

477: — — — D. 7. 2238.2: *Mt* mit Glosse; — 2239.3: *Kath Apok* mit Gl.; — auch F. 3. 2387.20: *Mt* mit Gl.; — auch F. 11. 2516.21: *Lk* mit Gl.; — 2532.37: *Mt Mk* mit Glosse.

478: — — — F. 3. 2392.25: Fol: *Bibel*.

479: — — — F. 6. 2426.2427.7.8: *Bibel* (Ag K Ak P [Thess Kol Tim Tit Phm He] Evv); Psalmen aus einer zwiefachen Übersetzung. Diese Handschrift scheint heute Auct. E. infra 1 und 2 zu sein: 52,3><35,7, Perg, 2 Bde, 315 und 316 Bl. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 399.

480: — — — F. 11. 2519.24: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

481: — — — — — 2571.76: *Kath Apok* mit Glosse.

482: — — — super D. 1. Art: 2629.30: *Lk Jo* mit Komm; — auch 2687.88: *Jo* mit Komm.

483: — — — — — 2638.39: alt: *Apok* mit Komm.

484: — — — — — 2665.66: *Bibel*.

485: — — — — — 2682.83: *Bibel*.

486: — — — — — 2698.99: sehr alt: *Evv*.

487: — — — — — 2700.101: alt: *Bibel* (Evv Ag K P [Kol Laod ... Phm He] Ak); 1 Jo 5, 7. 8 ist nicht da.

488: — — — — — 2703.104: alt: *Bibel*; Ag nach P.

489: — — — — — 2719.120: *Evv*.

490: — — — „in archivo“ A. 2991.2: Bild: *Apok* (Lat?).

491: — — — — — 3050.3051.61.62: *Bibel* in zwei Exemplaren.

492: — — — — — 3075.86: Bild: *Apok*.

493: — — VII. Selden sup. 3418.30.
8. Jhdt, 22,5><18, Perg, 107 Bl, 1 Sp, 24—26 Z: *Ag*. Nachbildung bei Westcott. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 398. 399. (3394.6: *Evv* lat?).

494: — — VIII. 3497.7: *Bibel*.

495: — — — 3551.61: *Mk Lk* mit Glosse; — 3895.15: *Lk* mit Glosse.

496: — — — 3559.69: *Apok*.

497: — — — 3563.73 }
498: — — — 3564.74 }
499: — — — 3587.121: Oktav } : *Bibel* in fünf Exemplaren.
500: — — — 3611.145: alt }
501: — — — 3700.234 }

502: — — — 3946.14 oder Auct. D. 2. 19.
9. Jhdt, mut: *Evv* mit nordhumbrischer Glosse zwischen den Zeilen; es fehlt Lk 4, 29—8, 38; der Text ist ein emendirter irischer Text. *Gospels of Mac Regol* oder „codex Rushworthianus“ genannt. Bentley's χ. J. Stevenson[1] veröffentlichte Lesarten, aber er hat nicht

[1] Stevenson, *The Lindisfarne (St. Cuthbert) gospels* u. s. w. Durham und London 1857 und darnach; vgl Westcott (wie oben, S. 594, Anm. 2), S. 3475b und Anm. a; Westcott's δ.

genau gearbeitet. Besser scheint die Arbeit W. W. Skeat's zu sein in seiner Ausgabe der sächsischen Evangelien, Cambridge 1887 [sic], 1871, 1874, 1878. Wordsworth's R. Wordsworth selbst, J. Johnson, und G. M. Youngman verglichen sie.

503: Oxford, Bodl. VIII. 4047.22: *Bibel.*

504: — — — 4053.28: Oktav }
505: — — — 4086.61: Quart }: *Bibel* in drei Exemplaren.
506: — — — 4089.64 }

507: — — — 4096.71: *Evv.*

508: — — — 4100.75: Fol: *Bibel.*

509: — — X. Marshall. 5275.43: in 4: *Evv Ag Jak 1. 2. 3 Jo Jud.*

510: — — Rawlinson 167.
8. Jhdt, 32×24,5, Perg, 106 Bl, 1 Sp, 22 Z. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 399.

511: — Ashmolean Mus. 8187: 1499, Oktav, Perg: *Bibel.*

512: — — 8197.753: Perg; Bild: *Apok.*

513: Shrewsbury 4009.5.
Lk. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), S. 104a.

514: — — 4013.9: Fol: *Mt Jo.*

515: — — 4015.11: *Apok.*

516: — — 4022.18: *Bibel* mut (N. T.?).

517: — — 4027.23: *Bibel.*

518: Salisbury, Kathedrale 949.23.
Bibel in zwei Exemplaren. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 24b.

519: — — 956.30: *Apok.*

520: — — 959.33: Bruchstück *A. T.* und *N. T.*

521: — — 998.72: *Evv.*

522: Silso, Bedfordshire, Antony Kent 1.
Bibel. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 391a.

523: Stonyhurst, Sankt Cuthbert.
7. Jhdt: *Jo*; der Text ist sehr gut und stimmt sehr häufig mit der Amiatinischen und der Lindisfarne-Handschrift überein. Hort meinte, die Stonyhurst- und Lindisfarne-Handschriften wären aus einer von zwei der Amiata-Handschrift gleichen Handschriften abgeschrieben worden, die, in den Kirchen von zwei Lieblingsklöstern Ceolfrid's aufbewahrt, ohne Zweifel vernichtet wurden, als die Dänen England verwüsteten. Diese Handschrift wurde im Jahre 1105 im Grabe des heiligen Cuthbert gefunden; Nachbildung bei Westcott (wie oben, S. 594, Anm. 2), seine Handschrift 30. Wordsworth's S; er verglich sie im Jahre 1879.

524: Stow-Langtoft, Suffolk, Symonds d'Ewes 9886.26.
Bibel. Vgl *Catalogi* (wie S. 635, Hdschr. 6), S. 386a.

525: — — 9969.109: *Mt Mk* mit Glosse.

526: — — 10038.178: sehr altes Exemplar: *Bibel.*

527: Sussex MS. Lat. 1.
12. oder 13. Jhdt, 28,7×18,7, Perg, 337 Bl: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Ag K P (Phm He) Ak. Vgl Thomas Joseph Pettigrew, *Bibliotheca Sussexiana. A descriptive catalogue* ... Bd. 1, Teil 1, London 1827.

528: — MS. Lat. 2: 12. oder 13. Jhdt, 18,7×11,2, Perg, 348 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Ag K P (Laod nach Kol; Phm He) Ak.

529: — MS. Lat. 3: 12. oder 13. Jhdt, 22,5×15, Perg, 398 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

530: — MS. Lat. 4: 12. oder 13. Jhdt, 20×12,5, Perg, 513 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*; 4 Esr ist darin.

531: — MS. Lat. 5: 12. oder 13. Jhdt, 27,5×18,7, Perg, 482 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

532: — MS. Lat. 6: 12. oder 13. Jhdt, 26,2×17,5, Perg, 521 Bl: *A. T.* und *N. T.* Früher Caesar de Missy's, „Codex MS. D" (s. oben, S. 139, Hdschr. 44).

533: — MS. Lat. 7: 13. Jhdt, 20,6×13,1, Perg, 318 Bl: *A. T.* und *N. T.*

534: — MS. Lat. 8: 13. Jhdt, 15,6×10, Perg, 622 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Reihenfolge wie 528 (Sussex 2).

535: — MS. Lat. 9: 13. Jhdt, 15,6×10, Perg, 651 Bl: *A. T.* und *N. T.*

536: — MS. Lat. 10: 13. Jhdt, 18×11,8, Perg, 490 Bl: *A. T.* und *N. T.*

537: — MS. Lat. 11: 13. oder 14. Jhdt, 47,5×32,5, Perg, 327 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* mit Komm. Die Reihenfolge ist Evv P (Phm He) Ag K Ak. Trotter Brockett besass sie früher.

538: — MS. Lat. 12: 14. Jhdt, 18,7×12,5, Perg, 513 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Reihenfolge wie in 537 (Sussex 11).

539: — MS. Lat. 13: 14. Jhdt, 35×22,5, Perg, 500 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv P (Phm He) Ag K Ak.

540: — MS. Lat. 14: 14. Jhdt, 35×23,7, Perg, 647 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv P (Phm He) Ag K Ak. Justin schrieb sie (auf Wunsch des Magisters Stephan aus der Stadt Therm ...).

541: — MS. Lat. 15: 15. Jhdt, 50×33,7, Perg, 389 Bl; Bild: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv P (Phm? He) Ag K Ak. Scheint in Frankreich geschrieben worden zu sein.

542: — MS. Lat. 16: 1419, 45×31,2, Perg, 4 Bde, 189. 190. 178. 155 Bl: *A. T.* und *N. T.* Geschrieben im Dorfe „Wyk de Duurstede" in der Provinz Utrecht.

543: — MS. Lat. 38: 12. Jhdt, 26,2×18,7, Perg, 191 Bl: *Evv.*

544: — MS. Lat. 39: 14. Jhdt, 22,5×17,5, Perg, 214 Bl: *Evv.*

545: — MS. Lat. 40: 14. Jhdt, 32,5×21,2, Perg, 218 Bl: *Evv* mit Glosse.

546: — MS. Lat. 41: *Lk*; — 42: *Ag*; — 43.44: *Paul* zweimal; — 45: *Kath*, sämtliche Bücher mit Glosse.

547: Worcester, Cathedrale 837.162.
Fol: *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 20b.

548: Westminster, Cathedrale 1265.175.
A. T. und *N. T.* Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 29.

549: — — 1266.176: *A. T.* und *N. T.*

550: — — 1285—1290. 195—200: ich weiss nicht, ob diese Handschriften den Text oder nur eine Glosse enthalten; sie bringen Text oder Glosse für *Matt*, *Matt Mk*, *Lk*, *Ag*, *Apk Brr Ag*, *Apk*.

551: Winton, Cathedrale 1322.2.
Bibel. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 30a.

Hier setzen wir einige Handschriften, die früher in englischen

Privatbibliotheken sich befanden; hoffentlich wird man sie in öffentlichen Bibliotheken wiederfinden können.

552: John Ayres, London 7132.7133.1.2: Fol, 2 Bde: *Bibel*. Vgl *Catalogi* (wie Hdschr. 551), Bd. 2, S. 222a.

553: — 7137.6: Oktav: *Bibel*.

554: Richard Brideoake, Oxfordshire 4036.2: Quart: *Bibel*. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 104b.

555: — 4037.3: Oktav: *Bibel*.

556: Robert Burscough in Toton 7620.1: *Bibel* in zwei Exemplaren. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 232a.

557: Walter Chetwynd aus Ingestria, Staffordshire 4063.21: Oktav, Perg: *Bibel*. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 105b.

558: Basil Graf Denbigh 1472.10. Fol, Perg: *Apok* mit einer metrischen französischen Übersetzung und einer französischen Paraphrase. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 36a.

559: Thomas Gale (heute Bodleian?) 6022.188. Perg: *Bibel*. Vgl *Catalogi*, S. 189—191.

560: — 6023.189: Fol: *Bibel*.

561: — 6024.190: Oktav, Perg, 3 Bde: *Bibel*.

562: — — 6028.194: Perg: *Lk* (lat?).

563: — — 6091.257: Fol, Perg; Bild: *Bibel*.

564: — — 6119.285: Fol, Perg: *Bibel*.

565: John Hob 3792.1: *Lk* mit Glosse. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 97.

566: — 3811.20: Fol, 2 Bde: *Bibel*.

567: Abraam Seller 3771.2. *Paul* mit Glosse. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 96.

568: Charles Theyer, Gloucestershire 6388.18: *Mt Mk* mit Komm. Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 198b.

569: — 6403.33: *Paul* mit Kette.

570: — 6432.62: *Bibel* mit doppeltem Psalter.

571: — 6433.63: *Evv*.

572: — 6438.68: *Bibel*

573: — 6450.80: *Bibel*.

574: — 6459.89: *Mk* mit Glosse. 6465.95: *Jo* mit Gl. 6466.96: *Lk* mit Gl. 6469.99: *Ag* mit Gl. 6497.127: *Mt* mit Gl. 6513.143: *Paul* mit Gl.

575: — 6462.92: *Bibel*.

576: — 6484.114: *Bibel*.

577: — 6492.122: *Bibel*.

578: — 6523.153: *Paul*.

579: — 6545.175: *Bibel* (Laod; es fehlen Ps).

580: — 6549.179: *Bibel*.

581: — 6675.305: *Bibel*.

582: Radulph Thoresby von Leeds 7564.1: *Bibel*. Vgl *Catalogi* (wie oben, S. 635, Hdschr. 6), Bd. 2, S. 229a.

583: — 7588.1: *Bibel*.

584: Thomas Wagstaffe: 3462.1: sehr alt, Perg: *Bibel* (Evv Ag Ak K P). Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 85 a.

585: Henry Worseley, London: 6945.97: Oktav, Perg: *Bibel.* Vgl *Catalogi*, Bd. 2, S. 214 b.

586: Richard Wroe, Manchester: 7154.3: Quart: *Bibel.*

587: — 7155.4: Oktav: *Bibel.*

588: — 7158.7: Oktav, „maiusculo charactere": *Bibel.*

Österreich.

589: Kloster Admont in der Steiermark MS. 568.
14. Jhdt, Perg: *Jo* mit Glosse. Vgl Gustav Haenel, „Ungedruckte Handschriften-Kataloge", *Archiv für Philologie und Paedagogik*, Leipzig 1840, Bd. 6, S. 432.

590: Cremifanensis: 8. Jhdt, 31×20, Perg, 331 Bl, 2 Sp, 23 Z, unz: *Evv.* Vgl Arneth (wie unten, S. 662, Hdschr. 698), S. 107—113, und Weissbrodt (wie Hdschr. 607), der die Vorzüge dieser Handschrift durch sorgfältige Vergleiche darthut.

591. Cremifanensis: 9. Jhdt, Perg: *Evv.* Vgl Arneth (wie Hdschr. 590), S. 113 f.

592: Kremsier, erzbischöfl. Bibl. MS. Lat. 1.
14. Jhdt, Fol, Perg, 387 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vielleicht in Burgund geschrieben, gehörte diese Handschrift „claustro beate Elizabeth ord. frat. minorum de Iaurino" (bei Raab), woher im Jahre 1450 Augustin der Bischof von Györben („Iaurinensis") sie borgte. Im Jahre 1595 schenkte sie Fr. Matthias Borhy, „Minister provinciae Hungariae s. Mariae", dem Peter Zokoly de Szokol. Im Jahre 1740 gelangte die Handschrift aus der Stadt Glatz durch Schenkung des Grafen von Waldstein, eines Verwandten des Bischofs Jacob Ernst von Olmütz, in die Kremsier-Bibliothek. Vgl B. Dudik, *Bibliothek und Archiv im fürsterzbischöflichen Schlosse zu Kremsier*, Wien 1870, S. 44—46.

593: Kloster Sankt Florian MS. XI. 1.
11. Jhdt, Fol, Perg, 358 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Apok Kath Ag.* Vgl Albin Czerny, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian*, Linz 1871, S. 1.

594: — XI. 5: 15. Jhdt, Fol, Perg, 242 Bl, 2 Sp: *A. T.*, *Evv Ag Kath Apk Paul.*

595: — XI. 10: 14. Jhdt, Fol, Perg, 421 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

596: — XI. 34: 16. Jhdt, Oktav, Papier, 294 Bl: *Evv* mit Glosse (Jo ohne Glosse).

597: — XI. 40: 14. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 1—84: *Evv.*

598: — XI. 47: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 181—330: *N. T.*

599: — III. 1: 11. Jhdt, Fol, Perg, 110 Bl: *Evv.* Czerny, S. 238.

600: — III. 221: 14. Jhdt, Fol, Perg, 499 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Czerny, S. 246.

601: — III. 222: 14. Jhdt, Quart, Perg, 516 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

602: — in Kapsel 13 und 14: 9. Jhdt, Quart, 4 Bl: *Mk* 12, 21—13, 12 und Bruchstück *Apok* aus Kap 18—20.

602a: Kloster Melk, MS. 32 (A 38), Bl. 1—115.
15. Jhdt, Papier u. Perg (?), 115 aus 582 Bl: *Apg Kath Apk.* Vgl *Catalogus codicum mss. qui in bibl. monasterii Mellicensis O. S. B. servantur.* I, Wien 1889, S. 68. 69.

602b: Kloster Melk, MS. 47 (B. 11), Bl. 127 b—251 b.
1400, Papier, 125 Bl aus 256: *N. T.* mit Glossen hie und da, in der Apk Gilbert's Glossen.

603: Ossegg, Cistercienserkloster.
14. Jhdt, Fol, 284 Bl: *N. T.* Vgl Bohuslaw Balbin, *Bohemia docta. Opus posth. ed.* ab Raphaele Ungar, Teil 3, Prag 1780, S. 205. Die von Balbin in diesem Buche beschriebenen böhmischen Bibliotheken enthielten zweifellos Handschriften der lateinischen Bibel. Vgl Bernh. Wohlmann bei Gsell und Janauschek, *Xenia Bernardina. II. Die Handschriften* ... Bd. 2, Wien 1891, S. 129.
Für weitere Cistercienser-Klöster, s. unten, Nr. 2323—2354.

604: Pest, National-Museum, früher Jankovich's.
10. Jhdt, Quart, Perg: *Apok* mit Komm.[1]

605: — —: 12. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.* Haenel, S. 594. 595.

606: — —: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Kath.* Haenel, S. 597.
Prag: siehe unten, Hdschr. 2249.

606a: Spalato, im Archiv des Dom-Kapitels.
7. oder 8. Jhdt, 32×24, Perg, 309 Bl, 2 Sp, ? Z: *Evv*; es fehlen etwa 20 Bl, Mt 1, 1—15; 4, 21—8, 3 Mk 15, 46—16, 20 Jo 18, 12—21, 25. Vgl Giovanni Devich, *L'evangeliario spalatense dell' archivio capitolare di Spalato*, Spalato 1893—1894, S. 1—111 mit Nachbildung (ein Anhang zum 17. Jhgg. des *Bullettino di archeologia e storia Dalmata*, Spalato 1894), der eine Kollation mit dem Texte der Vulgata bietet.

607: Wien, kais. 383.
? Jhdt, Perg, Bruchstück *Evv.* Vgl W. Weissbrodt, *De codice Cremifanensi millenario et de fragmentis evangeliorum Vindobonensibus n. 383 (Salisburgensibus 400) Norimbergensibus n. 27932 commentatio. Partic. I* [*Index lectionum Lycei Hosiani*], Braunsberg 1887, S. 3—24, — 1891, S. 3—10, — 1896, S. 3—16; die Schluss-Abhandlung erscheint wahrscheinlich im Monat August 1901.

608: — — 448: Bl. 82—119: *Mt* 1, 1—8, 16 mit Glosse; — 1055: *Kath* mit Glosse; 1081: *Mt Lk* mit Glosse; — 1082.5: *Mt* mit Glosse; — 1085: *Bibel* m. Gl.; — 1086.3 und 6: *Apok Kath* m. Gl.; — 1090: *Mt* m. Gl.; — 1091 und 1092: *Jo* zweimal m. Gl.; — 1098: *Lk* m. Gl.; — 1099: *Paul* m. Gl.; — 1102: *Paul* m. Gl.; — 1103: *Kath* m. Gl.; — 1108.1109: *Jo* zweimal m. Gl.; — 1121: *Apok* m. Gl.; — 1126: *Apok* m. Gl.; — 1128: *Apok* m. Gl.; — 1157: *Apok* m. Gl.; — 1195: *Rö —1 Ko* 3, 13 m. Gl.; — 1197: *Mt Lk* m. Gl.; — 1214: *Lk* m. Gl.; — 1226: *Apok* m. Gl.; — 1236*: *Lk* m. Gl.; — 1237: *Jo* m. Gl.; — 1239: *Paul Kath* m. Gl.; — 1246: *Ag* m. Gl.; — 1251: *Kath* m. Gl.; — 1252: *Mk* m. Gl.; — 1256.1257.1259. 1260: *Paul* m. Gl. in vier Exemplaren; — 1267: *Mt* m. Gl.; — 1268: *Paul* m. Gl.; — 1271.1272: *Kath* m. Gl. zwei Exemplare; — 1273.1275: *Paul* m. Gl. zwei Exemplare; — 1274: *Mk* m. Gl.; — 1277: *Mt Lk* m. Gl.; — 1279: *Jo* m. Gl.; — 1280: *Apok Jak* m. Gl.; — 1283: *Jo* m. Gl.; — 1307: *Mt* m. Gl.; — 1367: *Kath* m. Gl. (zwei); — 1374: *Paul* m. Gl.; — 3615: *Evv* m. Gl.; — 4869: *Paul* m. Komm.; — 15419.3: *Apok* m. Gl. Vgl *Tabulae codicum mss praeter Graecos et orientales in bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum*, Wien 1864 ff.; vgl auch Michael Denis, *Cod. mss theol. bibl. Palat. Vindob. Lat.* Wien 1793.

609: — — 497: Bl. 1—24: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Ag.*

610: — — 502: ein Blatt: 8. Jhdt: *Jo* 19, 27—20, 11.

[1] Vgl Gustav Haenel, „Ungedruckte Handschriften-Kataloge", *Archiv für Philologie und Paedagogik*, Leipzig 1837, Bd. 5, S. 591—639, besonders S. 592.

611: Wien, kais. 732: Bl. 64—116: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Rö* *1 Ko* *2 Thess* *Phm.*
612: — — 737: Bl. 92—150: 13. Jhdt, Fol, Perg: *2 Ko—2 Thess.*
613: — — 751: Bl. 78—128: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Ag* *Jak* *1 Pe.*
614: — — 859: ein Blatt: 8. Jhdt: *1 Ko* 14, 28 ff.
615: — — 903. 6. Jhdt, Fol, Perg, 82 Bl: *1 Ko* 1, 14—*Phm* *He.*
616: — — 949: zwei Blätter: 10. Jhdt?: *Mt* 26, 34—49 *Mk* 16, 1—8.
617: — — 971: ein Blatt: 10. Jhdt?: *Lk* 1, 62—2, 4.
618: — — 989: ein Blatt: 9. Jhdt: *Rö* 2, 9—19.
619: — — 1089: 14. Jhdt, Quart, Perg, 369 Bl: ein Teil des *A. T.* und *N. T.*
620: — — 1094: 14. Jhdt, Quart, Perg, 473 Bl: *Bibel.*
621: — — 1095: 14. Jhdt, Quart, Perg, 480 Bl: *Bibel.*
622: — — 1096: 14. Jhdt, Quart, Perg, 319 Bl: *Bibel.* Enthält die Verse des Theodulf von Orleans.
623: — — 1097: 13. Jhdt, Quart, Perg, 100 Bl: *Bibel.*
624: — — 1101: 14. Jhdt, Quart, Perg, 599 Bl: *Bibel.*
625: — — 1105: 14. Jhdt, Quart, Perg, 499 Bl: *Bibel* ausser Ps.
626: — — 1111: 13. Jhdt, Quart, Perg, 380 Bl: *Bibel.*
627: — — 1113.3: 12. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 64—168: *Evv.*
628: — — 1115: 1247, Quart, Perg, 582 Bl: *Bibel.* Geschrieben durch Henri de Nemours.
629: — — 1119.4: 14. Jhdt, Quart, Perg, 325 Bl: *Bibel.*
630: — — 1120: 14. Jhdt, Quart, Perg, 496 Bl: *Bibel.*
631: — — 1122: 14. Jhdt, Quart, Perg, 453 Bl: *Bibel.*
632: — — 1123: 14. Jhdt, Quart, Perg, 411 Bl: *Bibel.*
633: — — 1124: 13. Jhdt, Quart, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Paul* *Kath.*
634: — — 1125: 14. Jhdt, Quart, Perg, 717 Bl: *Bibel.*
635: — — 1127: 14. Jhdt, Quart, Perg, 509 Bl: *Bibel.*
636: — — 1131: 14. Jhdt, Quart, Perg, 101 Bl: *Mt* 1, 1—2, 20 *Lk* 10, 19—Ende *Jo* Bruchstück *Rö* und *1 Kor.*
637: — — 1135: 13. Jhdt, Quart, Perg, 344 Bl: *Bibel.*
638: — — 1136: 14. Jhdt, Quart, Perg, 393 Bl: *Bibel.*
639: — — 1137: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 160 Bl: *N. T.*
640: — — 1138. 1139. 1142. 1143: 14. Jhdt: *Bibel* in vier Exemplaren.
641: — — 1141. 1144: 13. Jhdt: *Bibel* in zwei Exemplaren.
642: — — 1145: 13. Jhdt, Quart, Perg, 275 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
643: — — 1146: 14. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 1—7: *Apok.*
644: — — 1148. 1149. 1150. 1151 (13.). 1155. 1156: 14. (13.) Jhdt: *Bibel* in sechs Exemplaren.
645: — — 1153: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 103 Bl: *N. T.*
646: — — 1163: 12. Jhdt, Oktav, Perg, 116 Bl: *Paul.*
647: — — 1167.1168: 11. Jhdt, 54×35,5, Perg, 171 Bl, 2 Sp, 53 Z: *A. T.*, *N. T.* Vgl Berger, S. 421.
648: — — 1174: 1333, Fol, Perg, 280 Bl: *N. T.*

649: Wien, kais. 1178: 14. Jhdt, Fol, Perg, 134 Bl: *N. T.*
650: — — 1181: 1443, Fol. Perg, 435 Bl: *Bibel.*
651: — — 1182: 1368, Fol, Perg, 191 Bl: *Evv* Goldschrift.
652: — — 1184: 15. Jhdt, Fol, Perg, 299 Bl: ein Teil *A. T., N. T.*
653: — — 1189: 14. Jhdt, Fol, Perg, 370 Bl: *Bibel.*
654: — — 1190.
9. Jhdt, 35,5×27,5, Perg, 292 Bl, 3 Sp, 50—60 Z: *Bibel.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 421.
655: — — 1191: 15. Jhdt, Fol, Perg, 522 Bl: *Bibel.*
656: — — 1192: 14. Jhdt, Fol, Perg, 64 Bl: ein Teil des *A. T., Kath.*
657: — — 1193: 9. Jhdt, Fol, Perg, 128 Bl: *Evv.*
658: — — 1194: 1472, Fol, Perg, 419 Bl: *Bibel.*
659: — — 1196: 15. Jhdt, Fol, Perg, 494 Bl: *Bibel.*
660: — — 1202: 15. Jhdt, Fol, Perg, 191 Bl: *Dan 12 Proph Evv Paul Ag Kath Apk.*
661: — — 1203: 14. Jhdt, Fol, Perg, 319 Bl: ein Teil des *A. T., N. T.*
662: — — 1211: 14. Jhdt, Fol, Perg, 449 Bl: *Bibel.*
663: — — 1213: 12. Jhdt, Fol, Perg, 150 Bl: *Evv.*
664: — — 1215: 1394, Fol, Perg, 265 Bl: *Bibel.*
665: — — 1217: 1434, Fol, Perg, 367 Bl: *Bibel.*
666: — — 1221: 13. Jhdt, Fol, Perg, 317 Bl: ein Teil des *A. T., N. T.* (?)
667: — — 1222: 15. Jhdt, Fol, Perg, 443 Bl: *Bibel.*
668: — — 1223: 15. Jhdt, Fol, Perg, 476 Bl: *Bibel.*
669: — — 1224.
8. Jhdt, Fol, Perg, 205 Bl; Bild: *Evv.*
670: — — 1228: 1460, Fol, Perg, 409 Bl: *Bibel.*
671: — — 1229.
9. Jhdt, Fol, Perg, 196 Bl: *Evv.*
672: — — 1234.
9. Jhdt, Fol, Perg, 223 Bl: *Evv.*
673: — — 1238: 14. Jhdt, Fol, Perg, 374 Bl: ein Teil des *A. T., N. T.*
674: — — 1241: 14. Jhdt, Fol, Perg, 363 Bl: *Bibel.*
675: — — 1244: 13. Jhdt, Fol, Perg, 192 Bl: *Evv.*
676: — — 1253: 13. Jhdt, Fol, Perg, 430 Bl: *Bibel.*
677: — — 1263: 14. Jhdt, Fol, Perg, 104 Bl: *Evv.*
678: — — 1270: 12. Jhdt: Bruchstück *Evv.*
679: — — 1324: 12. Jhdt, Quart, Perg, 141 Bl: *Apk* mit Komm.
680: — — 1490: Fol, Perg: *Mt* 20, 1—16; 5, 43—6, 4 *1 Kor* 10, 2—4 *2 Kor* 11, 19—25.
681: — — 2206: Quart, Perg, unz, 2(?) Bl: Bruchstück *Evv.* — 2502: Bruchstück (*N. T.*?).
682: — — 2672.
8. Jhdt, Fol, Perg, 1 Bl: Bruchstück *1 Kor.*
683: — — 3110: Fol, 2 (?) Bl: Bruchstück *Lk 2 Ko.*

684: Wien, kais. 3690: 15. Jhdt, Fol, Papier, 281 Bl: *N. T.*
685: — — 3698: 1410, Fol, Papier, 334 Bl: *N. T.* 3897: *Evv* (?).
686: — — 4249: 15. Jhdt, Fol, Papier, 342 Bl: *Bibel* (Laod). 4260: *Kath* (?).
687: — — 4441: 15. Jhdt, Fol, Papier, 349 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
688: — — 4457.2: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 245—293: *Paul.*
689: — — 4807: 1456, Fol, Perg und Papier, 435 Bl: *Bibel.*
690: — — 4808: 14. Jhdt, Fol, Papier, 294 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
691: — — 5062.5: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 192—304: *N. T.*
692: — — 13757: 1446, Fol, Papier, 439 Bl: *Bibel.*
693: — — 15170: 12. Jhdt, Fol, Perg, 8 Bl: Bruchstück *Tob Jes Ag Brr Apok.*
694: — — 15216: 5. Jhdt, Fol, Perg, unz, 7 Bl: Bruchstück *Mk Lk.*
695: — — 15419.3: 15. Jhdt, Fol, Perg (?), Bl. 111—145.

696: Wien, Privatbibl. des Kaisers 29644.
15. Jhdt, Fol, Perg, 234 Bl: *N. T.* Vgl [M. A. Becker,] *Die Sammlungen der vereinten Familien- und Privat-Bibliothek Sr. M. des Kaisers*, Bd. 1, Wien 1873, Sp. IX.

697: — — 45: 15. Jhdt, Fol, Perg, 125 Bl; Bild: *Evv.*

698: Wien, kais. Schatzkammer.
8. Jhdt (?), 35×26, Purpurperg, 236 Bl, 26 Z, Goldschrift: *Evv.* Genannt „Evangelia sacramenti". Früher in Aachen. Vgl I. von Arneth, „Ueber das Evangeliarium Karl's des Grossen in der k. k. Schatzkammer ...", *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. XIII*, Wien 1864, S. 85—[90—107]—134 mit fünf Tafeln, — Berger (wie S. 635, Hdschr. 5), S. 421.

Holland.

699: Leiden, Univ. 14. D (Geel. 312).
14. Jhdt, Fol, Perg, 516 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Sie gehörte Isaak Lelong, Nr. 13.

700: — — 198. A (Geel. 313): 15. Jhdt, Oktav, Perg, 397 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Is. Lelong's.

701: — — 136. A (Geel. 314): 14. Jhdt, Quart, Perg, 273 Bl, 2 Sp: letzter Teil des *A. T.*, und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Ag Ak K P (Phm He). Früher im Kloster Wiblingen. Is. Lelong's Nr. 3.

702: — — F. 14. G (Geel. 319): 12.—13. Jhdt, Fol, Perg, 17 Bl: *Matt* mit Glosse. Einst im Kloster Wiblingen. Is. Lelong's Nr. 15.

703: — — 136. C (Geel. 329): 12. Jhdt, Quart, Perg, 54 Bl: *Kath* mit Glosse. Früher im Kloster Wiblingen. Is. Lelong's Nr. 4.

704: Utrecht, Univ. MS. Eccl. 230, früher 293g (Tiele 29).
13. Jhdt, Quart, Perg, 261 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* In Frankreich, wie es scheint, geschrieben. Gehörte dem Kloster „ordinis canonicorum regularium in Traiecto, ex legato magistri Bernardi Wten enghe canonici Traiectensis". Vgl (P. A. Tiele), *Catalogus codd. mss. bibliothecae universitatis Rheno-Traiectinae*, Utrecht 1887, MS. 29.

705: — — MS. Eccl. 8, früher 289a (Tiele 30): 15. Jhdt, Fol, Perg, 270 Bl, 2 Sp: *Hiob—Makkab* und *N. T.* Früher Peter's van der Meer „praepositi Embricensis".

706: Utrecht, Univ. MS. Eccl. 486 (Tiele 31): 1464—1476, Fol, Perg, 6 Bde, 303. 278. 243. 268. 283. 304 Bl: *A. T.* und *N. T.* Geschrieben auf Wunsch Hermann Droem's Decan von S. Maria in Utrecht.

707: — — MS. Eccl. 484, früher 280a (Tiele 32), Bl. 94—105: 7. oder 8. Jhdt, Fol. Perg: *Matt* 1, 1—3, 3 *Jo* 1, 1—21. Wordsw. U. Der vordere Teil der Handschrift ist der berühmte Psalter, *Latin Psalter*, Lond. 1873 (1875?).

708: — — MS. Eccl. 207, früher 287h (Tiele 33): 1475, Fol, Perg, 144 Bl: *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Ag Ak P (Phm He). Geschrieben durch Romer einen Karthäuser Mönch im Utrechter Hause.

709: — — MS. Eccl. 242, früher 292t (Tiele 34): 12. Jhdt, Quart, Perg, 95 Bl: *Paul* (Phm He) mit Glosse. Früher „monasterii s. Pauli in Traiecto".

Belgien.

710: Bruges, Stadtbibl. 1. 12. Jhdt, Fol, Perg, 339 Bl: *A. T.* und *N. T.* Früher in der Abtei von Dun. Vgl J. Laude, *Catalogue . . . des manuscrits de la bibliothèque publique de Bruges*, Bruges 1859.

711: — — 6: 13. Jhdt, Fol, Perg, 310 Bl: *Esdr.-Makk* und *N. T.* Früher in der Abtei von Dun.

712: Brüssel, MS. Burgund. 138. 15. Jhdt: *Paul.* Vgl *Inventaire des mss de l'ancienne bibliothèque royale des ducs de Bourgogne. No. 1—18000*, Brüssel und Leipzig 1840. Ich bin nicht klar über die Handschriften 106. 107. 127. 137. 167. 195. 488. 4680. 4681. 4684. 4688. 6438. 7449. 7523. 10514.

713: — — 146: 15. Jhdt: *N. T.*

714: — — 202: 1471: *Ag Brr.*

715: — — 204. 205: 15. Jhdt: *Ag Brr Apk.*

716: — — 211: 15. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

717: — — 350: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

718: — — 384: 1423: *N. T.*

719: — — 456: 14. Jhdt: *Evv Kath.*

720: — — 830: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

721: — — 972. 973: 18. Jhdt: *Paul Kath* mit Glosse.

722: — — 2036: 13. Jhdt: *Mt.*

723: — — 2053: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

724: — — 2076: 12. Jhdt: *Evv* mit Glosse.

725: — — 2663: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

726: — — 2815: 12. Jhdt: *Jo* mit Glosse.

727: — — 3641: 10. Jhdt: *Paul.*

728: — — 3931: 15. Jhdt: *Paul.*

729: — — 3938: 13. Jhdt: *Jo* mit Glosse.

730: — — 3939: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

731: — — 4693: 14. Jhdt: *Apk* mit Glosse.

732: — — 4802: 12. Jhdt: *Mk* (*Mt*?) mit Glosse.

733: — — 4805: 12. Jhdt: *Jo* mit Glosse.

734: — — 5127: 12. Jhdt: *Apk* mit Glosse.

735: Brüssel, MS. Burgund. 5484: 14. Jhdt: *Paul* mit Glosse.
736: — — 5617: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
737: — — 5627: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
738: — — 5655 und 5663: 12. und 11. Jhdt: Bruchstück *Jo.*
739: — — 7454. 7455. 7456: 1454: *A. T.* und *N. T.*, wie es scheint.
740: — — 7502: 14. Jhdt: *Evv* mit Glosse.
741: — — 8318: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
742: — — 8428: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
743: — — 8882: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
744: — — 9108—9110: 12. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
745: — — 9111—9114: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
746: — — 9115—9118: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
747: — — 9153—9155: 1463: *A. T.* und *N. T.*?
748: — — 9156: 13. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
749: — — 9157: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
750: — — 9167: 1456: *N. T.*
751: — — 9175: 14. Jhdt: *N. T.*
752: — — 9200: 13. Jhdt: *Paul* mit Glosse.
753: — — 9883: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
754: — — 10517—10524: 14. Jhdt: acht Exemplare des *A. T.* und *N. T.*
755: — — 10527: 13. Jhdt: *Evv.*
756: — — 10545: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
757: — — 10610: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
758: — — 10730: 15. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
759: — — 10753: 13. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
760: — — 14317 und 14318: 11. Jhdt: *Jo Apk.*
761: — — 14680: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*
762: — — 15002: 14. Jhdt: *A. T.* und *N. T.*

763: Gent, Stadt- und Univ.-Bibl. 423.
13. oder 14. Jhdt, 32°, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl Jules de Saint-Genois, *Catalogue ... des mss de la bibliothèque de la ville et de l'université de Gand*, Gent 1849—1852.

764: — — 424: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*
765: — — 425: 13. Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*
766: — — 427: 12. Jhdt, Oktav, Perg: *Apk* und *Cant.*

767: Liége, Univ. MS. 224 und 225 (Grandjean 1).
12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 296 und 267 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv Ag K Ak P. Früher in der Abtei St. Trond. Vgl [M. Grandjean,] *Bibliothèque de l'université de Liége. Catalogue des manuscrits.* Liége 1875.

768: — — MS. 119 und 196 (Grandj. 3): 1460, Fol, Papier, 371 und 433 Bl, 2 Sp, *A. T.* und *N. T.* Die Reihenfolge ist Evv P Ag C Ak. Geschrieben durch den Priester Pierre Morel. Früher in S. Maria oder S. Remigius „prope Rupem fortem in Fammenna", nachher bei den Brüdern des heiligen Kreuz-Klosters in St. Huy.

769: Liége, Univ. MS. 430 (Grandj. 4): 10. Jhdt, Fol, Perg, 142 Bl: *Evv.* Sie gehörte dem Bischof Notker von Liége, der sie der Kirche des heil. Johannes gab; die Domherren jener Kirche schenkten sie Guillaume Baron de Crassier. Nachher gehörte sie einem Domherrn David, dann einem gewissen Sacré, dessen Sohn sie der Bibliothek in Liége schenkte. Vgl Montfaucon, *Bibliotheca bibliothecarum*, Paris 1739, Bd. 1, S. 604b—605b.

770: — — MS. 363 (Grandj. 5): 12. Jhdt, Fol, Perg, 171 Bl: *Evv.* Früher in der Abtei Everboden.

771: — — MS. 295 (Grandj. 6): 15. Jhdt, Fol, Perg und Papier, 164 Bl, 2 Sp: *Evv Ag Paul Kath Apk.* Früher im Kloster des heiligen Kreuzes in St. Huy.

772: — — MS. 285 (Grandj. 31), Bl. 46—65: 12. Jhdt, Quart, Perg, 20 Bl: *Apk* mit Scholien.

Dänemark: s. unten, Handschrift 2250—2281.

Frankreich.

773: Abbeville, Stadtbibl. 1 (19).
14. Jhdt: *A. T.*, *Mk* Kap. 6—*Lk* Ende. Vgl *Catalogue général des mss des bibliothèques publiques de France. Départements. IX*, Paris 1888, S. 408.

774: Abbeville, Stadtbibl. 4 (1).
8. Jhdt, 35×25, Purpurperg, 188 Bl, 2 Sp, 32 Z, Goldschrift: *Evv* mut. Vgl *Catalogue* (wie Hdschr. 773), S. 409, und A. Ledieu, *Catalogue analytique des mss de la bibliothèque d'Abbeville*, Aurillac 1885, S. 3—20.

775: — — 5 (18).
12. oder 13. Jhdt, 35×24,3, Perg, 105 Bl, 2 Sp: *Gal* 6, 7—*He* 12, 13.

776: Avranches, Stadtbibl. 28.
13. Jhdt, 24×17, Perg, 232 Bl: *Paul.* Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 773), *Dép. X*, S. 16.

777: Sens, Stadtbibl. 2.
12. Jhdt, 42,4×29, Perg, 209 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Ag Apok Paul 1. 2 Pe Jak 1 Jo* (mut). Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 773), S. 148. 149.

778: — — 3: 13. Jhdt, 30,5×19,8, Perg, 205 Bl: *Evv* (?); — auch 170: *Apok* mit Glosse.

779: Alby, Stadtbibl. 21.
14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Gustav Haenel, *Catalogi librorum mss qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae M., Hispaniae, Lusitaniae asservantur, nunc primum editi*, Leipzig 1830, Sp. 15—17, und *Catalogue* (wie Hdschr. 850), S. 485.

780: — — 22: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

781: — — 23: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *N. T.* (24: *N. T.*?).

782: — — 45: 11. Jhdt, Quart, Perg: *Apok Ps Cant* Bekenntnis (des Jahres 1312?).

783: — — 47: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Cant Ag Kath.*

784: — — 49: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Cant Apok.*

785: Alençon, Stadtbibl. 53.
12. Jhdt, 42,5×29, Perg, 4 Bde: *A. T.* (ausser Ps), *Paul* (Phm He) *Ag Kath Apok Evv Ps.* Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 773), *Dép. II*, S. 509.

786: Alençon, Stadtbibl. 54: 13. Jhdt, 32,8×22, Perg, 415 Bl: *Bibel.*

787: — — 55: 13. Jhdt, 24,5×16, Perg, 354 Bl: *Bibel* ausser Ps (Evv Ag K P Ak).

788: — — 56: 13. Jhdt, 34×23, Perg, 398 Bl: *Bibel.*

789: — — 57: 13. Jhdt, 17,5×11, Perg, 478 Bl: *Bibel.*

790: — — 70: *Apok* mit Gl.; — 85: *Evv* mit Gl.; — 87—89: *Mt Mk* mit Gl. drei Exx.; — 90: *Lk* mit Gl.; — 91: *Lk Jo* mit Gl.; — 93: *Kath Ag* mit Gl.; — 94: *Kath Ag Apok* mit Gl.

791: — — 84: 9. Jhdt, 24×16, Perg, 131 Bl: *Evv.*

792: — — 130: 1710, 29,5×18,8, Papier, 640 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

793: Amiens, Stadtbibl. 1.
13. Jhdt, 24,2×16, Perg, 394 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak). Vgl [E. Coyecque] *Catalogue général des mss des bibliothèques publiques de France. Départements. Tome XIX, Amiens,* Paris 1893.

794: — — 2: 13. Jhdt, 20,3×13, Perg, 431 Bl, 2 Sp: *Bibel* (E Ag P K Ak).

795: — — 3: 15. Jhdt, 30×20,5, Perg, 295 Bl, 2 Sp: *Bibel* (E P Ag K Ak).

796: — — 4: 13. Jhdt, 18,3×12, Perg, 549 Bl, 2 Sp: *Bibel* (E P Ag K Ak).

797: — — 5: 13. Jhdt, 37×26, Perg, 487 Bl, 2 Sp: *Bibel* (E P Ag K Ak).

798: — — 13: 12. Jhdt, 41,8×28, Perg, Bl. 196—202: *Apok.*

799: — — 14: 12. Jhdt, 39×27, Perg, Bl. 154—168, 2 Sp: *Ag.*

800: — — 16: 12. Jhdt, 34×22, Perg, Bl. 36—43, 1 Sp: *Ag.*

801: — — 23: 13. Jhdt, 49×33,5, Perg, 308 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Kath Paul Apk.*

802: — — 24: 10. Jhdt, 27,5×20, Perg, 135 Bl, 1 Sp: *Evv.* Früher in Corbey.

803: — — 25: 10. Jhdt, 30×23,7, Perg, 184 Bl, 1 Sp: *Evv.* Früher Corbey 143 A.

804: — — 26: 9. Jhdt, 29×21, Perg, 103 Bl, 2 Sp: *Evv.* Früher Corbey 144 A.

805: — — 27: 11. Jhdt, 24,6×14, Perg, 114 Bl, 1 Sp: *Mt.* Früher Corbey 219 A.

806: — — 28: 12. Jhdt, 34,3×24, Perg, Bl. 1—53, 2 Sp: *Ag Kath Apok.*

807: — — 70: 13. Jhdt: *Evv* mit Glosse; — 71: 13. Jhdt: *Mt Mk* mit Gl.; — 73: 13. Jhdt: *Mt* mit Gl.; — 75: 13. Jhdt: *Lk Jo* mit Gl.

808: — — 79: 12. Jhdt, 31,6×21, Perg, Bl. 129—144: *Ag.*

809: — — 86: 13. Jhdt, Bl. 3—44: *Kath* mit Gl.; — 92: 13. Jhdt: *Kath Apok* mit Gl.; — 93: 12. Jhdt: *Apok* mit Gl.

810: — — 569: 12. Jhdt, 36×25, Perg, Bl. 103—158: *Paul Kath.*

811: — — Kohl. pag. 456, „fonds Lescalopier" 1 (11): 13. Jhdt, Bl. 26—68: *Apok* mit Gl.

812: — — Kohl. pag. 461 „fonds Lescalopier" 5 (15): 9. Jhdt, 34,4×19,5, Perg, 116 Bl: *Evv.* Im 13. Jahrh. gehörte sie dem Mönch Angelo de Cassia. Auch 37 (1672): 9. Jhdt, 2 Bl: *Lk* 22, 56—23, 11; 24, 7—32.

813: Angers, Stadtbibl. 1.
9. Jhdt, 45×34, Perg, 2 Bde, 421 Bl, 2 Sp, 50. 51 Z: *Bibel.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 220 und 375.

814: — — 2: 9. Jhdt, 48,5×35,5, Perg, 2 Bde, 631 Bl, 2 Sp, 45 Z: *Bibel.* Vgl Berger (wie Hdschr. 5).

815: Angers, Stadtbibl. 20: 9.—10. Jhdt, 30,5×21, Perg, 125 Bl, 1 Sp, 31 Z: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 48 und 375.

816: Du Puy, Stadtbibl. 1 (8065).
13. Jhdt, 22,9×15, Perg, 373 Bl: *Bibel* mut (Evv P Ag K Ak). Vgl *Cat.* (wie unten,, Hdschr. 1383), S. 338—340.

817: — Kathedral-Schatz.
9. Jhdt, 32,5×23,5, Perg, 348 Bl: *Bibel* genannt des Theodulf. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 171. 412.

818: Clermont-Ferrand, Stadtbibl. 1.
12. Jhdt, 52,5×37, Perg, 254 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T., Evv Ag Kath Apok Paul.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XIV*, Paris 1890, S. 1.

819: — — 15—19: 13. Jhdt: *Evv Apok* mit Glosse.

820: — — 20: 13. Jhdt, 19×13, Perg, 454 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

821: — — 21: 13. Jhdt, 18,8×12,5, Perg, 593 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

822: — — 22: 14. Jhdt, 18×12,5, Perg, 386 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

823: — — 25 (23): 13. Jhdt, 18,5×12, Perg, 473 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

824: St. Yrieix, Archiv der Provinz von Vienne P.
12. Jhdt, 58×40, Perg, 376 Bl: *A. T., Evv—Kol.* Vgl *Catalogue* (wie unten, Hdschr. 1018), S. 358.

825: Arras, Stadtbibl. 3.
13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* mut. Vgl *Catalogue* (wie unten, S. 668, Hdschr. 850), Bd. 4, Paris 1872, S. 10.

826: — — 19: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Proph Paul Ag.*

827: — — 48: 10. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T., Ag Apok.*

828: — — 53: *Evv* mit Glosse, auch 110. 181. 447. 448; — 56: *Mt* mit Gl.; — 59: *Mt Mk* mit Gl., auch 111. 951; — 63: *Lk* mit Gl., auch 125. 593. 715. 765; — 90: *Paul* mit Gl., auch 534. 932; — 220: *Ag Kath Apok* mit Gl.; — 797: *Apok Kath* mit Gl.; — 1028: *Jo* mit Glosse.

829: — — 104: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

830: — — 219: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

831: — — 233: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*

832: — — 308: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

833: — — 341: 13. Jhdt, Quart, Perg: *N. T.*

834. — — 435: 11. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

835: — — 440: 13. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T., Paul.*

836: — — 501: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

837: — — 743: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

838: — — 919: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

839: — — 994: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

840: St. Omer, Stadtbibl. 3.
12. Jhdt, Fol, Perg: *N. T.* Vgl *Catalogue général des mss des bibliothèques publiques des départements*, Bd. 3, Paris 1861, S. 12.

841: — — 4: 13. Jhdt, Quart, Perg: ein Teil des *A. T., N. T.*

842: — — 5: 13. Jhdt, Quart, Perg: ein Teil des *A. T., N. T.* (?).

843: St. Omer, Stadtbibl. 39: *Ag* mit Glosse, auch 170. 172; — 210: *Mt Mk* mit Glosse; — 212: *Paul* mit Gl.; — 274: *Mt* mit Gl., auch 375; — 281: *Jo* mit Gl.

844: — — 87: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Paul Kath* mut.

845: — — 99: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

846: — — 342 bis: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Mt.*

847: d'Eu, Stadtbibl. 1.
15. Jhdt, 17×12,2, Perg, 411 Bl: *Evv Paul Ag Kath.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. I,* S. 286.

848: Soissons, Stadtbibl. 74 (66).
13. Jhdt, 26,9×18,8, Perg, 521 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text ist Alcuin's. Vgl *Cat.* (wie unten, Hdschr. 951), S. 89.

849: — — 77 (69): *Mt Mk* mit Glosse; — 78 (70): *Lk* mit Gl.; — 80 (72): *Paul* mit Gl.

850: Autun, Seminar 3.
8. Jhdt, 32×24,5, Perg, 188 Bl, 2 Sp, 26—32 Z: *Evv.* Vgl *Catalogue général des mss des bibliothèques des départements*, Bd. 1, Paris 1849, S. 9. 10, und Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge,* Paris 1893, S. 70. 375.

851: — — 4: 8. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

852: — — 5: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

853: — — 47: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Paul* mit Glosse.

854: — — 146A: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

855: Aurillac, Stadtbibl. 9 (1).
13. Jhdt, 22×14,5, Perg, 364 Bl: *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie oben, Hdschr. 773), S. 187. 188.

856: Orléans, Stadtbibl. 7 (4).
12. Jhdt, 14,8×11, Perg, 669 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak); fehlt Jak? Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XII,* Paris 1889, S. 2.

857: — — 8 (5): 12. Jhdt, 33,2×21,8, Perg, 330 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [Phm He] Ps).

858: — — 9 (6): 12.—13. Jhdt, Quart(?), Perg, 446 Bl, 2 und 4 Sp: *Bibel* (Evv Ag K P [Phm He] Ak).

859: — — 11 (8): 13. Jhdt, 23,8×17, Perg, 432 Bl, 2 Sp, *Bibel* mut (Evv P Ag K Ak).

860: — — 12 (9): 15. Jhdt, 25,5×16,5, Perg, 367 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

861: — — 13 (10): 13. Jhdt, 55×35,7, Perg, 503 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T., Evv Ag Kath Paul Apk.*

862: — — 19 (16): unz, Bl. 26—32: Bruchstück *Paul.*

863: — — 20 (17): 11.—12. Jhdt, 26,9×22,3, Perg, 148 Bl: *Evv.*

864: — — 21 (18): 12. Jhdt, 21×15, Perg, 107 Bl: *Paul.*

865: Auxerre, Stadtbibl. 1 (1).
13. Jhdt, 18,9×13,6, Perg, 390 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. VI,* Paris 1887, S. 6.

866: — — 2 (2): 13. Jhdt, 21,4×14,2, Perg, 319 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

867: Bourges, Stadtbibl. 2.
13. Jhdt, 14,5×9,8, Perg, 583 Bl: *Bibel*; P vor Ag. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. IV,* Paris 1886, S. 4.

868: Bourges, Stadtbibl. 3: 12. Jhdt, 55×35,5, Perg, 391 Bl: *A. T.*, *Evv Ag Kath Apk Paul Brr.*

869: — — 4: 14. Jhdt, 31,5×22, Perg, 616 Bl: *Bibel*; P K Ag.

870: — — 5: 13. Jhdt, 14,5×10,4, Perg, 462 Bl: *Bibel*; P vor Ag.

871: — — 6.7 (6): 12. Jhdt, 47,5×35, Perg, 2 Bde, 629 Bl: *Bibel*; P vor Ag.

872: — — 8 (7): 14. Jhdt, 22,2×14,5, Perg, 338 Bl: *Bibel*; P vor Ag.

873: — — 10 (9): 14. Jhdt, 12,5×8, Perg, 635 Bl: *Bibel*; P vor Ag.

874: — — 12 (11): 12. Jhdt, 25,8×16,2, Perg, 130 Bl: *Evv.*

875: — — 61 (55): *Lk* mit Glosse; — 65 (59): *Evv* mit Gl.; — 67—69 (61): *Paul* mit Gl.; — 351 (291): *Kath* mit Gl.

876: — — 99 (89): 12. Jhdt, 21,2×14,4, Perg, Bl. 141—158: *Kath.*

877: Avignon, Stadtbibl. 77.
Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.* Früher gehörte sie dem Papst Clemens VII. Vgl Haenel (wie S. 665, Hdschr. 779), Sp. 50.

878: — — Fol, Perg, Bild: *Bibel.*

879: — — 1271, Oktav, Perg: *Bibel.*

880: — — 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*

881: Bayeux, Stadtbibl. 49.
13. Jhdt, 17,7×11,8, Perg, 517 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Paul Ag). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. X*, S. 321.

882: Beaune, Stadtbibl. 1 (1).
11. oder 12. Jhdt, 47,6×33,7, Perg, 280 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Kath Paul Apk.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 865), S. 250. 251.

883: — — 23 (24): 13. Jhdt, 31×20,8, Perg, 460 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

884: — — 38 (37): 13. Jhdt, 20×14, Perg, 474 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

885: — — 57 (56): 13. Jhdt, 16,8×20, Perg, 516 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

886: — — 58 (57): 13. Jhdt, 19,8×24, Perg, 375 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

887: Archiv der Provinz „Côte-d'Or" 1.
1323, 24×16, Perg, 630 Bl: *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie unten, Hdschr. 1018), S. 362.

888: Boulogne-sur-mer, Stadtbibl. 2.
12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bl: *Bibel* mut (Evv P K Ag). Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 668, Hdschr. 850), Bd. 4, Paris 1872, S. 571.

889: — — 3. 4: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

890: — — 5: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

891: — — 6: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

892: — — 7: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

893: — — 8: 9. Jhdt, Quart, Perg, 1 Sp, 29 Z: *Evv.*

894: — — 9: 11. (9.?) Jhdt, Fol, Perg, 1 Sp, 33 Z: *Evv.*

895: — — 10: 9. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 1 Sp, 26 Z: *Evv.*

896: — — 11: 11. (9.?) Jhdt, Fol, Perg, 2 Sp, 27 Z: *Evv.*

897: — — 12: 9. Jhdt, 24,5×20,5, Perg, 57 Bl, 2 Sp, 26 Z, Goldschrift: *Mt.* Vgl Berger, S. 378.

898: — — 13: 12. Jhdt, Fol, Perg, 101 Bl, 2 Sp, 40 Z: *Evv.*

899: — — 14: 12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 215 Bl, 1 Sp, 28 Z: *Evv.*

900: — — 15: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Kath.*

901: Bordeaux, Stadtbibl. Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 83. Vgl nunmehr unten, Nr. 2355 ff.

902: Bourg, Stadtbibl. 1 (1).
12. Jhdt, 49×30, Perg, 187 Bl, 2 Sp: *Mk Lk Jo Paul Ag Kath Apok.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 865), S. 215. 216.

903: — — 37 (29): 13. Jhdt, 20×14, Perg, 113 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Apk Kath Paul.*

904: Caen, Stadtbibl. 1 (344, in fol, 10).
14. Jhdt, 37×22, Perg, 476 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 667, Hdschr. 818), S. 232.

905: — — 2 (345, in 4, 10): 14. Jhdt, 24×16,5, Perg, 291 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

906: Tours, Stadtbibl. MS. 1—7.
13. Jhdt, Oktav, Perg: sieben Exemplare des *A. T.* und *N. T.* Vgl A. Dorange, *Catalogue ... des mss. de la bibliothèque de Tours,* Tours 1875.

907: — MS. 8: 14. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.*

908: — MS. 11: 13. Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

909: — MS. 12: 13. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.*

910: — MS. 13: 13. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.*

911: — MS. 16: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *Mt—1 Ko* Anf.

912: — MS. 17: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *Mt—Ag.*

913: — MS. 22: 9. Jhdt, Quart, Perg, Goldschrift: *Evv.* Früher in S. Martin von Tours Nr. 247. Die französischen Könige von Ludwig VII. im Jahre 1137 bis Ludwig XIV. im Jahre 1650 legten den Eid auf dieses Buch ab, als sie das erste Mal als Äbte und Domherren der Kirche des heil. Martin in Tours aufgenommen wurden. Vgl oben, S. 631, mart.

914: — MS. 23: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Früher in S. Martin von Tours Nr. 147. S. oben, S. 632, tur.

915: — MS. 24: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *Paul* mut; enthält anderes Theologisches.

916: — MS. 25: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*

917: Cambrai, Stadtbibl. 278 und 279 (268).
11. oder 12. Jhdt, 52×35,6, Perg, 2 Bde, 342 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Apk Paul.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XVII*, Paris 1891, S. 108.

918: — — 281—285 (270): 13. Jhdt, 36,7×26,2, Perg, 5 Bde: *A. T.*, *Kath Apk Ag Makk Evv.*

919: — — 321 (303): 13. Jhdt, 25×17,2, Perg, 404 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Evv P Ag K Ak.

920: — — 324 (306): *Lk* mit Glosse; — 329 und 330 (311.312): *Mk* zwei Exemplare mit Glosse; — 334 (316): *Mt* mit Gl.; — 335 und 336 (317.318): *Jo* zwei Exemplare mit Glosse; — 338 (320): *Lk* mit Gl.; — 340 (322): *Jo* mit Gl.; — 342 (324): *Kath* mit Gl.; — 344 (326): *Lk* mit Gl.; — 354 und 355 (335.336): *Mt Mk* zwei Exemplare mit Glosse; — 357 (338): *Paul* mit Gl.; — 397 (375): *Paul* mit Gl.; — 401 (377): *Jo Mk* mit Gl.; — 408 (384): *Kath* mit Gl.; — 451 (422): *Mt* mit Gl.; — 463 (434): *Mt* mit Gl.; — 465 (436): *Mk* mit Gl.

921: — — 327 (309).
9. Jhdt, 24,7×18,6, Perg, 193 Bl: *Evv.* Früher in der Kathedrale

Nr. 135. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 378. Hdschr. 270 (260) enthält ein Bruchstück von *Jo* aus dem 9. oder 10. Jahrhundert.

922: Cambrai, Stadtbibl. 328 (310): 13. Jhdt, 21,7×14,4, Perg, 343 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text der Universität.

923: — — 345 und 346 (327): 13. Jhdt, 45,6×31,5, Perg, 2 Bde, 739 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Evv P Ag K Ak.

924: — — 386 (364).
10. Jhdt, 31,1×23, Perg, 48 Bl, 1 Sp; Bild: *Apk*. Früher in der Cathedrale Nr. 165.

925: — — 395 (373): 9. Jhdt, 30,5×19,8, Perg, 112 Bl, Txt rot: *Apk* mit Beda's Komm. Vgl Hdschr. 422 (397 bis) und 830 (735), Bl. 99—104.

926: — — 462 (433): 9. Jhdt, 33,2×23,5, Perg, 154 Bl, 1 Sp: *Evv*.

927: — — 1208 (1084): 9. oder 10. Jhdt, 27,5×19, Perg, 111 Bl, 1 Sp: *Mk* mit kurzem Komm.

928: Carcassonne, Stadtbibl. 1 (2796).
14. Jhdt, 17,6×11,9, Perg, 518 Bl, 2 Sp: *Bibel*. Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 773), *Dép. XIII*, Paris 1891, S. 171.

929: — — 2 (2263): 14. Jhdt, 21,5×16, Perg, 144 Bl: *Bibel*.

930: Chartres, Stadtbibl. 23 (31).
10. Jhdt, 32,5×22, Perg, 115 Bl: *Mt Mk*. Früher in der Abtei des heil. Vaters in Chartres. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XI*, Paris 1890, S. 10.

931: — — 30 (73): 12. Jhdt, 36×23, Perg, Bl. 1—24: *Ag Kath*.

932: — — 33 (100): 12. Jhdt, 31,3×21,2, Perg, Bl. 1—58, 2 Sp: *Paul*.

933: — — 51 (76): *Paul* mit Glosse; — 174 (208): *Mt Mk* mit Gl.; — 199 (180): *Lk* mit Gl.; — 206 (232): *Rö—Phil* 3, 4 mit Komm.; — 210 (252): *Jo* mit Gl.; — 220 (236): *Paul* mit Gl.; — 246 (249): *Ag* mit Gl.; — 402 (414): *Kath Ag Apk* mit Gl.

934: — — 52 (78): 8. Jhdt, 30×19,5, Perg, unz, 4 Bl stichometrisch geschrieben: Bruchstück *Jo*.

935: — — 64 (5): 10. Jhdt, 29,5×19,5, Perg, 141 Bl: *Evv*.

936: — — 120 (103): 11.—12. Jhdt, 21×13,5, Perg, Bl. 176: *Evv*.

937: — — 139 (157): 12. Jhdt, 46×30,5, Perg, 2 Bde, 464 Bl: *Bibel* (Evv Ag K Ak P).

938: — — 165 (201): 14. Jhdt, 34,5×23, Perg, 567 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

939: — — 221 (250): 13. Jhdt, 24,5×17,5, Perg, 395 Bl: *Bibel* (Evv Ag P K Ak).

940: — — 337 (375): 14. Jhdt, 23×16, Perg, 603 Bl: *Bibel*.

941: — — 338 (376): 14. Jhdt, 23,7×16,5, Perg, 380 Bl: *Bibel*.

942: — — 385 (390): 13. Jhdt, Bd. 11: *Chron—Eccles Ag Jak Apk*; — Bd. 12: *Evv*; — Bd. 13: *Lk Jo*; — Bd. 14—18: *Paul* fünfmal; — Bd. 19: *Ag Kath Apk*.

943: — — 395 (259): 13. Jhdt, 29×19, Perg, 411 Bl, 2 Sp: *Bibel*.

944: — — 495 (67): 11. Jhdt, 50×33, Perg, 2 Bde, 481 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P K Ag Ak Ps). Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 379.

945: Charleville, Stadtbibl. 77.
12. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp 119.

946: — — 78: Quart, Perg: *Bibel*.

947: Charleville, Stadtbibl. 79: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

948: — — 80—83: *Bibel* in vier Exemplaren.

949: Carpentras, Stadtbibl. 1. 2.
Oktav, Perg: *Bibel* in zwei Exemplaren. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp 116.

950: Semur, Stadtbibl. 8 (8).
12. Jhdt, 25,6×15,7, Perg, 53 Bl: *Jo* mit Glosse; — 12 (12): *Mt* mit Gl. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 865), S. 300. 301.

951: Chalons-sur-Marne, Stadtbibl. 9 (10).
12. Jhdt, 24,7×17,4, Perg, 201 Bl: *Kath Lk* mit Glosse. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. III*, Paris 1885, S. 5. 6.

952: Le Mans, Stadtbibl. 22.
14. Jhdt, Quart, Perg: *Mt* mit Glosse. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 198.

953: — — 76: 10. Jhdt, Quart, Perg: *N. T.*

954: — — 107: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Paul.*

955: — — 108: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Lk.*

956: — — 116: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Mt.*

957: — — 142: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*

958: — — 129: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Paul.*

959: — — 216: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

960: — — 262.265: 15. Jhdt, Fol, Perg, 8 Bl: *Bibel* in zwei Exemplaren.

961: — — 274: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

962: St. Dié, Stadtbibl. 2.
12. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 667, Hdschr. 840), S. 477.

963: — — 61: 13. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel.*

964: Dijon, Stadtbibl. 1 (1).
13. Jhdt, 39,2×25, Perg, 577 Bl, 2 Sp: *Bibel*; P vor Ag; Laod zweimal. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. V*, S. 1.

965: — — 2 (2): 11. Jhdt, 52×37, Perg, 505 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K Ak P).

966: — — 3 (3): 13. Jhdt, 40,5×25,9, Perg, 216 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Ak Evv P Ag K Makk).

967: — — 4 (4): 13. Jhdt, 26×17,5, Perg, 440 Bl, 2 Sp: *Bibel*; P vor Ag.

968: — — 5 (5): 13. Jhdt, 28,4×19,4, Perg, 326 Bl, 2 Sp: *Bibel*; P vor Ag.

969: — — 6 (6): 13. Jhdt, 22,5×15,2, Perg, 428 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

970: — — 7 (7): 13. Jhdt, 14×9, Perg, 672 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

971: — — 8 (8): 14. Jhdt, 24,6×17,5, Perg, 530 Bl, 2 und 3 Sp: *Bibel.*

972: — — 9—11 (9): 14. Jhdt, 46,7×32,9, Perg, 3 Bde, 858 Bl, 2 Sp: *Bibel* (ausser Ag).

973: — — 12—15 (9 bis): 1109, 47,4×32,6, Perg, 4 Bde, 601 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K P Ak). „S. Stephani" genannt. Vgl Martin, wie oben, S. 617, Anm. 1.

974: — — 16—21 (10), Bd. 9—12: *Lk Jo Paul Ag Kath Apk* mit Glosse.

975: Dôle, Stadtbibl. 15.
13. Jhdt, 15,9×10,5, Perg, 484 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 773), *Dép. XIII*, Paris 1891, S. 381.

976: Dôle, Stadtbibl. 16: 13. Jhdt, 17,7×11,9, Perg, 397 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
977: — — 17: 13. Jhdt, 15,1×10,4, Perg, 443 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
978: — — 18: 13. Jhdt, 16,6×11,8, Perg, 434 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
979: — — 19: 13. Jhdt, 11,8×15,9, Perg, 486 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
980: Douai, Stadtbibl.
Perg, Fol: *Bibel* in vier Exemplaren. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 149. Auch: Quart, Perg: *Bibel* mit Gl.; — *Evv* zweimal mit Gl.; — *Ag Apk* mit Gl.; — *Paul* mit Gl.; — *Mt Lk* mit Gl.; — *Mk Lk* mit Gl.; — *Kath* mit Gl.
981: — —: Duodez, Perg: *N. T.*
982: — —: Fol, Perg: *Evv* drei Exemplare.
983: — —: Quart, Perg: *Ag Apk*, ein Teil des *A. T.*
984: — —: Fol, Perg: *Paul Ag.*
985: — — 12: 8.—9. Jhdt, 28,5×18,5, Perg, 111 Bl, 2 Sp, 30 Z: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 91. 380. Ohne Zweifel ist diese Handschrift unter den oben von Haenel erwähnten.
986: Évreux, Stadtbibl. 20.
13. Jhdt, 19,5×13,5, Perg, Bl. 56—94: *Ag.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. I,* S. 413.
987: — — 24: 12. Jhdt, 21×14,5, Perg, Bl. 82—105: *Ag* mit Glosse; — 74: *Paul* mit Gl.; — 75: *Paul* mit Gl.; — 84: *Paul* mit Gl.; — 91: *Jo Lk* mit Gl.
988: — — 51: 12. Jhdt, 22,5×14,8; Perg, 131 Bl: *Paul.*
989: Fano s. Michael (wahrscheinlich St. Mihiel in Lothringen) 1.
13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 667, Hdschr. 840), S. 511.
990: — — 2: 11. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*
991: — — 11: *Ag Apk Epp* mit Glosse; — 21: *Jo* mit Gl.
992: Havre, Stadtbibl. 322 (A. 25).
11. Jhdt, 29×18,8, Perg, 84 Bl: *Mt Mk Lk.* Vgl *Cat.* (wie oben, Hdschr. 986), S. 329.
993: Grasse, Stadtbibl. 1 (519—R. 1).
15. Jhdt, 15×10, Perg, 634 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 667, Hdschr. 818), S. 424.425.
994: Grenoble, Stadtbibl. 1.
9. Jhdt, 30,2×25, Perg, 2 Bl: *Lk* 19, 21—44; 20, 42—21, 19. Die Schrift ist der in den Tours-Bibeln ähnlich (z. B. Quedlinburg, s. unten, Hdschr. 1859). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. VII,* Paris 1889, S. 1.
995: — — 2: 13. Jhdt, 30×20, Perg, 344 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv Paul Ag Kath Apk.*
996: — — 3: 13. Jhdt, 20,8×14,3, Perg, 468 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
997: — — 4: 13. Jhdt, 32,3×24,5, Perg, 330 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
998: — — 5: 13. Jhdt, 20×13,7, Perg, 494 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
999: — — 6: 13. Jhdt, (Quart?), Perg, 532 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
1000: — — 7: 14. Jhdt, 31,2×22, Perg, 477 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
1001: — — 8: 14. Jhdt, 24,3×16,7, Perg, 408 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
1002: — — 9: 14. Jhdt, 29,5×20,5, Perg, 620 Bl, 2 Sp: *Bibel.*
1003: — — 10: 14. Jhdt, 24,4×15,6, Perg, 451 Bl, 2 Sp: *Bibel;* — 11: *N. T.* (?).

1004: Grenoble, Stadtbibl. 14: 12. Jhdt, 54,2×35,2, Perg. 330 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Paul Evv.*

1005: — — 15: 12. Jhdt, 55×37, Perg, 282 Bl, 2 Sp: *Ag Kath Apk Kö Chron.*

1006: — — 17: 12. Jhdt, (Quart?), Perg, 256 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Evv Paul.*

1007: — — 23: 14. Jhdt, 47×29,3, Perg, 353 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Apk Kö Chron.*

1008: — — 25: 12. Jhdt, 50,8×33,7, Perg, 170 Bl, 2 Sp: *Ag Kath Apk Paul Evv.*

1009: — — 26: 12. Jhdt, 49,7×32,2, Perg, 184 Bl, 2 Sp: *Evv Paul Ag Kath Apk Jes Jer.*

1010: — — 28: 13. Jhdt, 44×30, Perg, 204 Bl, 2 Sp: *Makk Apk Kath Ag Paul Evv.*

1011: — — 29: 13. Jhdt, 20,9×14,2, Perg, 257 Bl: *N. T.* (Evv Ag K Ak P).

1012: — — 30: 16. Jhdt, 17,8×12, Perg, 233 Bl: *Evv*; — 31: 15. und 16. Jhdt: *Ag Kath Apk*; — 38: *Mk* mit Glosse; — 39: *Lk* mit Gl.; — 40.41: *Jo* zweimal mit Glosse.

1013: Lille, Stadtbibl. D. 14.
14. Jhdt, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 187.

1014: — — B. A. 108: Quart, Papier: *Paul.*

1015: — — D. 15: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1016: — — D. 13: 1264, Fol, Perg, 4 Bde: *Bibel.* Früher gehörte sie den Brüdern des Predigerordens in Lille.

1017: — — 15: 12. Jhdt, 31×22,5, Perg, 133 Bl: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 385.

1018: Archiv des „Département du Jura“ 3.
12. Jhdt, 25×15, Perg, 142 Bl: *Mk Jo* mit Glosse; — 4: *Lk* mit Gl.; — 5: *Paul* mit Gl. Vgl *Catalogue des mss conservés dans les dépots d'archives départementales communales et hospitalières*, Paris 1886, S. 162. Alle die Handschriften der „Archives départementales du Jura“ stammen aus der Abtei von St. Claude. Die Hauptstadt des Bezirks ist Lons-le-Saunier.

1019: Lamballe, Stadtbibl. 6.
13. Jhdt, 18×13, Perg, Bl. 1—32: *Paul* mut *Ag Kath Apk.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 867), S. 111.

1020: Laon, Stadtbibl. 45.
13. Jhdt, Quart, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Paul Kath* apokryphische Korintherbriefe. Vgl *Catalogue général des mss des bibliothèques publiques des départements*, Bd. 1, Paris 1849, S. 79.

1021: — — 62: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1022: — — 63: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1023: — — 63 bis: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1024: — — 66: 11. Jhdt, Quart, Perg: *Mt* mit Glosse. Auch 69.70.71.73.74. — 76: *Jo Mk* mit Gl.; 77: *Jo* mit Gl., auch 78.82.85.473; — 89: *Lk* mit Gl., auch 90; — 91: *Mk* mit Gl., auch 95; — 102: *Apk* mit Gl.; — 108: *Paul* mit Gl.; — 112 *Kath Hohel Apk* mit Gl.

1025: — — 111: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Kath Apk Tob Ruth.*

1026: — — 472: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1027: — — 473 bis: 9. Jhdt, Oktav, Perg: *Mt Mk.*

1028: Lisieux, Stadtbibl. 18.
13. Jhdt, 21×13,5, Perg, 349 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. X*, S. 262.

1029: Poitiers, Stadtbibl. 1.
15. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 385.

1030: — — 2 und 3: 15. Jhdt, Oktav, Perg; Bild: *Bibel* in zwei Exemplaren.

1031: — — 4: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1032: Louviers, Stadtbibl. 1.
14. Jhdt, 31×21,5, Perg, 579 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 673, Hdschr. 986), S. 366.

1033: — — 2: 13. Jhdt, 32,3×19, Perg, 378 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

1034: Lyon, Stadtbibl. 328.
8. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Handschrift 779), Sp. 193.

1035: — — 329: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1036: — — 330: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*

1037: — — 331.332—333.334—336.337 (2 Bde): 13.—14. Jhdt, Quart und Oktav, Perg: *Bibel*, wie es scheint, in sieben Exemplaren.

1038: — — 338.339.340: 13. Jhdt, Quart u. Oktav, Perg: *Bibel* in drei Exemplaren.

1039: — — 341.342: 13. Jhdt, Quart und Fol, Perg: *Bibel* in zwei Exemplaren.

1040: — — 343—345: 14. Jhdt, Fol und Quart und Oktav, Perg: *Bibel* in drei Exemplaren.

1041: — — 346.347: 15. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* in zwei Exemplaren.

1042: — — 348: 1467, Fol, Perg: *Bibel.*

1043: — — 349: 1489, Duodez, Perg: *Bibel.*

1044: — — 350: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1045: — — 357: 9. Jhdt, 28×20, Perg, 239 Bl, 1 Sp, 21—22 Z: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 391.

1046: — — 358: 15. Jhdt, Fol, Perg; Bild: *N. T.*

1047: — — 359.360: Quart und Oktav, Papier: *N. T.*

1048: — — 365: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Paul.*

1049: Marseilles, Stadtbibl. 1 (Eb. 265).
13. Jhdt, 24,2×16,1, Perg, 446 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Evv Ag K Ak P (Phm He Laod). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XV*, Paris 1892, S. 1.2.

1050: — — 2 (Eb. 250): 14. Jhdt, 27,3×20, Perg, 326 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Evv Ag P (Phm He) K Ak.

1051: — — 11—22 (Ea. 61): 14. Jhdt, Perg, 12 Bde: *A. T.*, *Evv Paul* mit Glosse.

1052: — — 52 (Eb. 263): 14. Jhdt, 14,3×10, Perg, 194 Bl: *Paul.*

1053: — — 1230 (Aa. 36): 14. Jhdt, 29,3×22,5, Perg, Bl. 127—257: *Paul.*

1054: Meaux, Stadtbibl.
Bibel. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 214.

1055: Moulins, Stadtbibl.
14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* „quibus usus est episcopus Molinensis in concilio Constantiensi“. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 247.

1056: Montpellier, Biblioth. der medizinischen Schule H. 7.
13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Handschr. 779), Sp. 232.

1057: — — H. 10.195.283: 14. Jhdt, Fol u. Oktav, Perg: *Bibel* in drei Exemplaren.

1058: Montpellier, Biblioth. der medizinischen Schule H. 153: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Mt Mk.*

1059: — — H. 155: *Mt* mit Glosse.

1060: — — H. 11: Fol, Perg: *Paul.*

1061: — Stadtbibl.
13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1062: Nantes, Stadtbibl. 1.
1270, 43,1×29,2, Perg, 457 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text ist jener der Universität. Vgl Auguste Molinier, *Catalogue général des mss des bibl. publ. de France. Départements. Tome XXII. Nantes-Quimper-Brest,* Paris 1893.

1063: — — 2: 13. Jhdt, 13,3×19,2, Perg, 461 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text ist der der Universität.

1064: Nancy, Stadtbibl. 1—3 (323).
14. Jhdt, 27,8×20, Perg, Bd. 3, Bl. 1—279 (?): *N. T.* mut. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 867), S. 124.

1065: — Cathedral-Schatz.
9. Jhdt, 30,5×22, Perg, 227 Bl: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 247.396.

1066: Nîmes, Stadtbibl.
Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 250.

1067: Nice, Stadtbibl. 1.
14. Jhdt, 17,6×30, Perg, 320 Bl, 2 Sp: *Bibel* mut. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 667, Hdschr. 818), S. 434.435.

1068: Neufchâtel en Bray 1—5.
13. Jhdt, 37×27, Perg, 5 Bl: *A. T., Evv Ag Apk Kath Paul* mut. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 673, Hdschr. 986), S. 348.

1069: Paris, Arsenal 1—3.
12. Jhdt, 43×30, Perg, 3 Bde: *Bibel*; P am Ende. Vgl Henri Martin, *Catalogue des mss de la bibliothèque de l'arsenal,* Bd. 1, Paris 1885, S. 1.2.

1070: — — 4: 12. Jhdt, 40×28, Perg, 288 Bl: *Bibel.*

1071: — — 5—8: 15. Jhdt, 44×31, Perg, 4 Bde: *Bibel.*

1072: — — 9 und 10: 12. Jhdt, 44×32, Perg, 187 Bl: *Bibel.*

1073: — — 33: 12. Jhdt, 26×16, Perg, 458 Bl: *Bibel*; P am Ende.

1074: — — 35: *Paul* mit Glosse; — 61 B: *Lk* mit Gl. (mut); — 77: Bl. 1—65: Bruchstück *Paul* mit Gl.; — 88: *Mt* mit Gl.; — 89: *Jo* mit Gl.; — 90: *Ag Kath Apk* mit Gl.; — 91: *Kath* mit Gl.; — 92, Bl. 1—32: *Apk* mit Gl.; — 143: *Evv* mit Gl.; — 144.145: *Mt Lk* mit Gl.; — 147.149.150.151: *Paul* in vier Exemplaren mit Glosse; — 241: *Kath* mit Gl.

1075: — — 65: 13. Jhdt, 24×16, Perg, 361 Bl: *Bibel* ausser Ps (Apk Baruch).

1076: — — 66: 14. Jhdt, 26×18, Perg, 432 Bl: *Bibel.*

1077: — — 67: 13. Jhdt, 24×18, Perg, 446 Bl: *Bibel.*

1078: — — 68: 14. Jhdt, 20×14, Perg, 493 Bl: *Bibel.*

1079: — — 69: 13. Jhdt, 19×13, Perg, 570 Bl: *Bibel.*

1080: — — 70: 13. Jhdt, 20×15, Perg, 492 Bl: *Bibel*; Laod Baruch.

1081: — — 71: 14. Jhdt, 21×15, Perg, 505 Bl: *Bibel.*

1082: — — 76: 9. Jhdt, 27,2×18,2, Perg, 158 Bl: *Evv* mut.

1083: Paris, Arsenal 115: 13. Jhdt, 14×9, Perg, 735 Bl: *Bibel*.
1084: — — 116: 14. Jhdt, 12×9, Perg, 416 Bl: *Bibel* mut.
1085: — — 117: 13. Jhdt, 14×9, Perg, 518 Bl: *Bibel*.
1086: — — 118: 13. Jhdt, 15×10, Perg, 515 Bl: *Bibel*.
1087: — — 119: 13. Jhdt, 17×12, Perg, 370 Bl: *Bibel*.
1088: — — 126.127: 17. Jhdt: *Paul*.
1089: — — 579: 12. Jhdt, 53×36, Perg, 218 Bl: *N. T.* (Evv P Ag K Ak). Gehörte früher Louis d'Orléans.
1090: — — 588: 14. Jhdt, 34×24, Perg, 423 Bl: *Bibel*.
1091: — — 589: 12.—13. Jhdt, 35×24, Perg, 474 Bl: *Bibel*.
1092: — — 590: 14. Jhdt, 29×20, Perg, 583 Bl; viele Bild: *Bibel*.
1093: — — 591: 12. Jhdt, 30×20, Perg, 230 Bl, 1 Sp, 23 Z: *Evv*.
1094: — — 592: 12. Jhdt, 34×23, Perg, 207 Bl, 1 Sp, 24 Z: *Evv*. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 410.
1095: — — 599: 9. Jhdt, 26×19, Perg, 178 Bl, 2 Sp, Goldschrift: *Evv*. Evv-Buch Karls des Grossen genannt. Vgl Berger, S. 411.
1096: — — 764: 13. Jhdt, 18×13, Perg, 492 Bl, 2 Sp: *Bibel*.
1097: — — 1171: 13. Jhdt, 23×15, Perg, 478 Bl, 2 Sp; Bild: *Evv*. Vgl Berger, S. 411.
1098: — — 1184: 12. Jhdt, 32×21, Perg, 124 Bl, 2 Sp: *Evv*.
1099 — S. Geneviève, Kohler 1—2.
12. Jhdt, 51,7×38, Perg, 2 Bde, 304 und 291 Bl: *Bibel* (Evv Ag K P [Thess Kol Tim Tit Phm He] Ak). Vgl Charles Kohler, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Sainte-Geneviève*, Paris 1893, Bd. 1.
1100: — — Kohl. 4—6: 12. Jhdt, 45×33, Perg, 3 Bde, 560 Bl: *Bibel* (P [Phm He Laod] Ak Ag K; es fehlen die Evv). Vgl Berger, S. 412.
1101: — — Kohl. 8—10: 12. Jhdt, 52,5×36, Perg, 3 Bde, 876 Bl: *Bibel* (Evv Ag K P [Phm He] Ak).
1102: — — Kohl. 11—12: 13. Jhdt, 42,8(44,2)×32,5(31), Perg, 2 Bde, 421 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag; es fehlen K Ak).
1103: — — Kohl. 14: 14. Jhdt, 33,8×23, Perg, 542 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).
1104: — — Kohl. 15: 14. Jhdt, 34,6×24, Perg, 565 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).
1105: — — Kohl. 17: 10. Jhdt, 29,9×19,5, Perg, 155 Bl: *Evv*.
1106: — — Kohl. 18: 13. Jhdt, 29,7×19,5, Perg, 170 Bl: *Paul* (Phm He) *Ag Kath Apk*.
1107: — — Kohl. 39. 40: 13. Jhdt: *Evv* mit Glosse; — Kohl. 72: 13. Jhdt: *Evv* mit Gl.; — Kohl. 73: 13. Jhdt: *Mt Mk* mit Gl.; — Kohl. 75: 13. Jhdt: *Ag Kath Apk* mit Gl.
1108: — — Kohl. 1176: 13. Jhdt, 19,8×14,5, Perg, 342 Bl: *Bibel* (Evv Ag P [Phm He] K Ak).
1109: — — Kohl. 1177: 14. Jhdt, 26,5×20, Perg, 638 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He Laod] Ag K Ak).
1110: — — Kohl. 1178: 13.—14. Jhdt, 18,7×13, Perg, 591 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).
1111: — — Kohl. 1179: 13. Jhdt, 21,5×14,7, Perg, 571 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1112: Paris, S. Geneviève, Kohl. 1180: 13.—14. Jhdt, 22,1×15, Perg, 377 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1113: — — Kohl. 1181: 13.—14. Jhdt, 26,5×17,7, Perg, 439 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1114: — — Kohl. 1182: 13. Jhdt, 22,2×14, Perg, 484 Bl: *Bibel* (Evv Ag K P [Phm He] Ak).

1115: — — Kohl. 1183: 13. Jhdt, 19,4×15, Perg, 564 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1116: — — Kohl. 1184: 14. Jhdt, 22,6×14,5, Perg, 538 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1117: — — Kohl. 1185: 13. Jhdt, 21,7×15,2, Perg, 339 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1118: — — Kohl. 1187: 14. Jhdt, 26,5×18,3, Perg, 141 Bl: *Dan 12 Proph 1. 2 Makk Evv Paul* (Phm He) *Ag Kath Apk.*

1119: — — Kohl. 1189: 13. Jhdt, 22×14, Perg, 149 Bl: *Evv.*

1120: — — Kohl. 1190: 9.—10. Jhdt, 25,4×17,5, Perg, 209 Bl: *Evv.* Gehörte, wie es scheint, dem Kardinal Ottoboni; vgl Lelong, *Bibliotheca sacra*, 3. Ausg. 1723, Bd. 1, S. 248.

1121: — — Kohl. 1204: 13. Jhdt: *Mt Mk* mit Glosse; — Kohl. 1206: 13. Jhdt: *Kath* mit Gl.; — Kohl. 1207: 12. Jhdt: *Kath* mit Gl.; — Kohl. 1208: 12.—13. Jhdt: *Apk Kath* mit Gl.

1122: Institut in 4, 1.
Quart, Perg: *Mt.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 295.

1123: — — — 2: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Mt.*

1124: — — — 4: Quart, Perg: *Jo.*

1125: — — — 5: Quart, Perg: *Kath.*

1126: — — — 6: Quart, Perg: *Brr.*

1127: — — in 12, 1. 2. 3. 4: *Bibel* in 4 Exemplaren.

1128: — Bibl. Mazarine 1.2 (Mol. 1.2).
11. Jhdt, 54,3×38, Perg, 2 Bde, 214 und 247 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv K P Ag Ak). Der Text ist Alcuin's. Vgl Auguste Molinier, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Mazarine*, Paris 1885, Bd. 1, S. 1. Dieser Katalog ist deswegen wichtiger, weil Samuel Berger dem Herausgeber beigestanden und die Familien der Texte unterschieden zu haben scheint.

1129: — — 6.7 (Mol. 3.4): 12. Jhdt, 50,3×36,8, Perg, 2 Bl, 326 und 327 Bl, 2 Sp: *Bibel*; die Evv scheinen zu fehlen; Ag K Ak P; der Text ist Alcuin's. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 411.

1130: — — 29 (Mol. 5): 13. Jhdt, 34,8×25, Perg, 362 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text ist Alcuin's.

1131: — — 35 (Mol. 6): 13. Jhdt, 39,2×26,5, Perg, 549 Bl, 2 Sp: *Bibel*; der Text ist der der Universität Paris.

1132: — — 38 (Mol. 7): 13. Jhdt, 33,6×24,3, Perg, 601 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1133: — — 42 (Mol. 8): 13. Jhdt, 37,7×24,3, Perg, 438 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1134: — — 615 (Mol. 9): 13. Jhdt, 31,8×21,8, Perg, 488 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1135: — — 616 (Mol. 10): 13. Jhdt, 30,3×21,3, Perg, 584 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1136: Paris, Bibl. Mazarine 620 (Mol. 12): 13. Jhdt, 30,5×21, Perg, 272 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text Alcuin's.

1137: — — 624 (Mol. 13): 13. Jhdt, 27×19,5, Perg, 546 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1138: — — 626 (Mol. 14): 13. Jhdt, 24,2×16,9, Perg, 434 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1139: — — 627 (Mol. 15): 13. Jhdt, 22,6×14,5, Perg, 484 Bl, 1 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1140: — — 628 (Mol. 16): 13. Jhdt, 23×15,5, Perg, 453 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1141: — — 629 (Mol. 17): 13. Jhdt, 22,1×14,5, Perg, 453 Bl, 1 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1142: — — 632 (Mol. 18): 13. Jhdt, 20,2×14,8, Perg, 390 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1143: — — 633 (Mol. 19): 13. Jhdt, 21×14, Perg, 380 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1144: — — 634 (Mol. 20): 13. Jhdt, 22×14,9, Perg, 471 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1145: — — 635 (Mol. 21): 13. Jhdt, 20×13, Perg, 663 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1146: — — 636 (Mol. 22): 13. Jhdt, 20,2×14, Perg, 331 Bl, 2 und 3 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1147: — — 637 (Mol. 23): 13. Jhdt, 19×13,8, Perg, 501 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K Ak P); Text der Universität.

1148: — — 640 (Mol. 24): 13. Jhdt, 14,7×10,3, Perg, 412 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1149: — — 641 (Mol. 25): 13. Jhdt, 14,1×9,5, Perg, 577 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1150: — — 645 (Mol. 26): 13. Jhdt, 28×19, Perg, 504 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text Alcuin's.

1151: — — 34 (Mol. 27): 13. Jhdt, 37,8×29,9, Perg, 452 Bl, 2 Sp, mut: *Bibel*; Text der Universität.

1152: — — 622 (Mol. 28): 12. Jhdt, 23,1×13,1, Perg, 285 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1153: — — 32 (Mol. 29): 14. Jhdt, 39,2×26,7, Perg, 552 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1154: — — 618 (Mol. 30): 14. Jhdt, 31,3×20,3, Perg, 438 Bl, 2 Sp: *Bibel* von Hiob 42, 9 an; Text der Universität.

1155: — — 621 (Mol. 31): 14. Jhdt, 18,1×11,7, Perg, 362 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1156: — — 623 (Mol. 32): 14. Jhdt, 26,7×18,5, Perg, 397 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1157: — — 638 (Mol. 33): 14. Jhdt, 17×12, Perg, 390 Bl, 2 und 3 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1158: — — 33 (Mol. 34): 14. Jhdt, 38×24,1, Perg, 441 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Text der Universität.

1159: — — 5 (Mol. 43): 11. od. 12. Jhdt, 53,3×38,2, Perg, 246 Bl, 2 Sp: einiges aus dem *A. T.*, *N. T.*

1160: — — 3 und 4 (Mol. 44 und 45): 12. Jhdt, 50,7×36,5, Perg, 261 und 247 Bl: einiges aus dem *A. T.*, *N. T.* ausser den Evangelien.

1161: — — 73 (Mol. 46): 13. Jhdt, 44,6×31,2, Perg, 157 Bl: Ende des *A. T.*, *N. T.*; Text Alcuin's.

1162: Paris, Bibl. Mazarine 37 (Mol. 48): 15. Jhdt, 43,9×29,7, Perg, 260 Bl, 2 Sp: Ende des *A. T.*, *N. T.*; Text der Universität.

1163: — — 685 (Mol. 61): 14. Jhdt, 17,2×12, Perg, 247 Bl, 2 Sp: *N. T.* Vgl Auguste Molinier, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Mazarine*, Paris, Bd. 1, 1885.

1164: — — 718 (Mol. 62): 16. Jhdt, 18,6×12,8, Perg, 149 Bl, 1 Sp: *Paul*.

1165: — — 720 (Mol. 63): 16. Jhdt, 19,8×14, Papier, 295 Bl, 1 Sp: *Paul*.

1166: — — 721 (Mol. 64): 16. Jhdt, 14×10, Perg, 190 Bl, 1 Sp: *Paul Kath*.

1167: — — 639 (Mol. 70): 13. Jhdt, 23×16,3, Perg, 528 Bl, 1 Sp: *Bibel* mit Glosse.

1168: — — 673 (Mol. 86): 13. Jhdt, 21,2×14,2, Perg, 182 Bl, 2 Sp: *Esra Kath* mit Glosse.

1169: — — 146 (Mol. 109): 13. Jhdt, 31,4×21,8, Perg, 460 Bl, 2 Sp: *N. T.* (ausser Paul) mit Glosse.

1170: — — 194. 151. 152 (Mol. 110. 111. 112): 13. Jhdt: *Evv* mit Glosse. Drei Exemplare.

1171: — — 703. 696. 697. 700. 701. 166 (Mol. 113—118): 12. und 13. Jhdt: *Mt* mit Glosse. Sechs Exemplare.

1172: — — 168. 698 (Mol. 119. 120): 13. Jhdt: *Mt Mk* mit Glosse.

1173: — — 687 (Mol. 121): 12. Jhdt Mt und 13. Jo: *Mt Jo* mit Glosse.

1174: — — 692 (Mol. 122): 12. Jhdt: *Lk* mit Glosse.

1175: — — 185 (Mol. 123): 13. Jhdt: *Ag Kath Apk* mit Glosse.

1176: — — 708 (Mol. 124): 13. Jhdt: *Kath* mit Glosse.

1177: — — 712. 713 (Mol. 125. 126): 12. Jhdt: *Paul* mit Glosse. Zwei Exemplare.

1178: — — 1057 (Mol. 127): 13. Jhdt: *Kath* mit Glosse.

1179: — — 187 (Mol. 128): 13. Jhdt: *Kath Apk* mit Glosse.

1180: — — 1128 (Mol. 129): 13. Jhdt Ak und 12. Ag: *Apk Ag* mit Glosse.

1181: — — 704 (Mol. 130): 12. Jhdt: *Apk Hohel* mit Glosse.

1182: — — 165. 170. 189. 181 (Mol. 141—144): 13. Jhdt: *N. T.* mit Glosse.

1183: Paris, Nat. Lat. 1.
9. Jhdt, 49,5×37,5, Perg, 423 Bl, 2 Sp, 51 Z: *Bibel*, „die erste Karls des Kahlen“ genannt. Vgl *Catalogus codicum mss bibliothecae regiae. Pars tertia. Tomus tertius*, Paris 1744, S. 1, und Samuel Berger, *Histoire de la Vulgate* . . ., Paris 1893, S. 215. 220. 399.

1184: — — 2: 9. Jhdt, 43×33,5, Perg, 444 Bl, 2 Sp, 52 Z: *Bibel* (ausser Rö Kath Apk) „die zweite Karls des Kahlen“ genannt. Vgl Berger, S. 399. 400.

1185: — — 3: 9. Jhdt, 48,5×37,5, Perg, 409 Bl, 2 Sp, 52 Z: *Bibel*, „des Grafen Rorigon“ genannt. Vgl Berger, S. 400.

1186: — — 4: 9.—10. Jhdt, 53,5×33, Perg, 2 Bde, 429 Bl, 2 Sp, 40—48 Z: *A. T.*, *Mt* 24, 45—*Mk* 9, 28 aus den Evv und, wie es scheint, die übrigen Bücher des Neuen Testamentes.

1187: — — 5: 10. Jhdt, 50,5×39, Perg, 2 Bde, 344 Bl, 2 Sp, 51 Z: *Bibel*, genannt die erste des Sankt Martial. Vgl Berger, S. 400.

1188: — — 6: 10. Jhdt, 48×33,5, Perg, 4 Bde, 566 Bl, 3 Sp, 50. 51 Z: *Bibel*, genannt von Rodis. Vgl Berger, S. 400.

1189: Paris, Nat. Lat. 7: 11. Jhdt, 51×34,5, Perg, 366 Bl, 2 Sp, 60 Z: *Bibel*, Mazarine genannt.

1190: — — 8: 11. Jhdt, 53×37,5, Perg, 490 Bl, 2 Bde, 50 Z: *Bibel* (ausser Apok), genannt die zweite Sankt Martials. Vgl Berger, S. 401.

1191: — — 9: 12. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1192: — — 10: 12.—13. Jhdt, 57×37, Perg, 364 Bl, 2 Sp, 60 Z: *Bibel.*

1193: — — 11—17: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* in sieben Exemplaren.

1194: — — 18—42: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* in fünfundzwanzig Exemplaren.

1195: — — 43: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* (es fehlt Eph-He).

1196: — — 44: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* (ausser 2 Pe—Jud Apk).

1197: — — 47: 11. Jhdt, 49×37, Perg, 176 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* mut. Vgl Berger, S. 401.

1198: — — 89: 12. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Apk Rö.*

1199: — — 45 und 93: 9. Jhdt, 50,5×34, Perg, 2 Bde, 523 Bl, 2 Sp, 42 Z: *Bibel.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 401.

1200: — — 97: 13. Jhdt, Fol, Perg, ein Teil des *A. T.*, *Paul* (Laod).

1201: — — 99: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Jo Esdras Mk* mit Gl.

1202: — — 50 und 104: 11. Jhdt, 57,5×29,5, Perg, 2 Bde, 391 Bl, 2 Sp, 54—58 Z: *Bibel.* Italienischen Ursprungs, vgl Berger, S. 401.

1203: — — 111: 10. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N T.*

1204: — — 116: 13. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1205: — — 135: 12. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Paul Apk.*

1206: — — 137: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Proph Mk Lk Jo Kath Paul Apk.*

1207: — — 140: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Proph N. T.*

1208: — — 150: 13. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Apk.*

1209: — — 156: 14. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* mit Glosse; — 159: ein Teil des *A. T.*, *Paul* mit Glosse.

1210: — — 161—167: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* in sieben Exemplaren.

1211: — — 168—182: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* in fünfzehn Exemplaren (182 entbehrt Ak).

1212: — — 197: 15. Jhdt, Quart, Perg: Auszüge aus dem *A. T.* und *N. T.*

1213: — — 198—234: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel* in siebenunddreissig Exemplaren.

1214: — — 242: 12. oder 13. Jhdt, Oktav, Perg: unter anderem *Kath Rö.*

1215: — — 247: 14. Jhdt, Oktav, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1216: — — 250: 9. Jhdt, 49×36,5, Perg, 105 Bl, 2 Sp, 50 Z: *N. T.* Vgl Berger, S. 402.

1217: — — 251.252: 13. Jhdt, Fol, Perg: *N. T.* in zwei Exemplaren.

1218: — — 253: 13. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1219: — — 254: 12. Jhdt, 26×17, Perg, 149 Bl, 2 Sp, 40 Z: *N. T.* Vgl Berger, S. 402.

1220: — — 255: 15. Jhdt, Fol, Perg: *N. T.*

1221: — — 256: 7. Jhdt, 31,5×21, Perg, 177 Bl, 2 Sp, 30 Z: *Evv*; es fehlt Lk 18, 39—22, 64; Jo 7, 39 — Schluss ersetzte jemand im 10. Jhdt. Vgl Berger, S. 402.

1222: — — 257: 9. Jhdt, 30×24, Perg, 200 Bl, 1 Sp, 26—32 Z: *Evv*

1223: Paris, Nat. Lat. 258—260: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in drei Exemplaren.

1224: — — 266: 9. Jhdt, 28×19, Perg, 149 Bl, 1 Sp, 30 Z: *Evv.* Vgl Berger, S. 402.

1225: — — 262: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1226: — — 263: 9. Jhdt, 29×22, Perg, 129 Bl, 1 Sp, 20 Z: *Mt* 25, 37—*Mk* 10,37 *Lk* 1,1—*Jo* 14,20. Vgl Berger, S. 402.

1227: — — 264.265: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in zwei Exemplaren.

1228: — — 266: 9. Jhdt, 32,5×25,5, Perg, 221 Bl, 2 Sp, 27 Z: *Evv.* genannt Lothar's. Vgl Berger, S. 403.

1229: — — 267.268: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in zwei Exemplaren.

1230: — — 269: 9. Jhdt, 22,5×13,5, Perg, 276 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Evv.* Vgl Berger, S. 403.

1231: — — 270—272: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in drei Exemplaren.

1232: — — 273 und 275: 11. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in zwei Exemplaren.

1233: — — 274: 9. Jhdt, 31×23, Perg, 161 Bl: *Evv* (es fehlt Anfang Mt und Lk 1,1—18,22).

1234: — — 276.277: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in zwei Eemplaren.

1235: — — 278: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1236: — — 279.280: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Evv* in zwei Exemplaren.

1237: — — 281.298: 8. Jhdt, 35×26,5, Perg, 265 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Evv.* Genannt „Codex Bigotianus". Wordsworth's B. Vgl Berger, S. 403.

1238: — — 283—285: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Mt Mk* mit Glosse; — 287.288: *Mt* zweimal mit Gl.; — 289: *Lk Jo* mit Gl.; — 290—293: *Lk* viermal mit Gl.; — 294—296: *Lk Jo* dreimal mit Gl.; — 297: *Lk Apk* mit Gl.; — 298—300: *Jo* dreimal mit Gl.; — 301: *Jo Mk* mit Gl.; — 302.303: *Jo Lk* zweimal mit Gl.; — 304: *Jo* mit Komm.; — 307: *Ag Kath* mit Gl.; — 308: *Ag Kath Apk* mit Gl.; — 310—314: *Paul* fünfmal mit Gl.; — 316: *Kath* mit Gl.; — 318: *Apk Proph* mit Gl.; — 330: *Mt* mit Gl.; — 331.332: *Jo* zweimal mit Gl.; — 338.339: *Kath* zweimal mit Gl.; — 298 A: *Jo* mit Gl.

1239: — — 286: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Mt.*

1240: — — 305: 11. Jhdt, 31,5×24, Perg, 146 Bl, 2 Sp, 30 Z: *Ag Kath Paul Apk.* Vgl Berger, S. 403.

1241: — — 306: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Ag Apk Kath Evv.*

1242: — — 309: 11. Jhdt, 26×18, Perg, 164 Bl, 1 Sp, 28—30 Z: *Paul Ag Kath Apk Hohel.* Vgl Berger, S. 403.

1243: — — 315: 12.—13. Jhdt, 49×27,5, Perg, 90 Bl, 2 Sp, 42 Z: *Kath Ag Apk.* Vgl Berger, S. 403.

1244: — — 317: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Apk.*

1245: — — 319—320: 14. Jhdt, Quart, Perg: *N. T.* in zwei Exemplaren.

1246: — — 321: 13. Jhdt, 19×16, Perg, 240 Bl, 2 Sp, 30 Z: *N. T.* (Evv Ag P K Ak). Vgl Berger, S. 404, und s. oben, S. 609: hapg, und papg.

1247: — — 322: 1422, Quart, Perg: *N. T.*

1248: — — 323: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv* „ad usum Caroli Calvi"

1249: Paris, Nat. Lat. 324: 9. Jhdt, 16,3×11,8, Perg, 93 Bl, 1 Sp. 40 Z: *Evv.* Vgl Berger, S. 404.
1250: — — 325: 11. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*
1251: — — 326: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*
1252: — — 327: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Apk.*
1253: — — 328: 11. Jhdt, Quart, Perg: *Mt Mk Lk* [auch 329: 16. Jhdt: Bruchst *Mt Mk*].
1253a: [— — 334: 17. Jhdt, Quart, Perg: *Ag.*]
1254: — — 335: 8. Jhdt, Quart, Perg: *Paul.*
1255: — — 336: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Paul.*
1256: — — 337: 15. Jhdt, Quart, Perg: *Rö 1.2 Ko Gal.*
1257: — — 340: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Apk.*
1258: — — 341: 13. Jhdt, 18×11,5, Perg, 254 Bl, 2 Sp, 27—29 Z: *N. T.* Vgl Berger, S. 404.
1259: — — 342: 13. Jhdt, 16×11,5, Perg, 180 Bl, 2 Sp, 31 Z: *N. T.* Vgl Berger.
1260: — — 343: 13. Jhdt, 19,5×12,5, Perg, 301 Bl, 2 Sp, 26 Z: *N. T.* Vgl Berger, S. 404.
1261: — — 344: 15. Jhdt, 19,5×12,5, Perg: *Paul Kath.*
1262: — — 233A: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.* Vgl *Catalogus* (wie oben, S. 680, Hdschr. 1183), Bd. 4, S. 497.
1263: — — 2328: 8.—9. Jhdt, 27,5×17,5, Perg, 125 Bl, 2 Sp, 33—35 Z: *Kath.* Früher in S. Martial in Limoges. Berger, S. 405.

Die folgenden Pariser Handschriften habe ich aus dem so häufig schon erwähnten unvergleichlichen Handbuch Samuel Berger's, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, Paris 1893, S. 405—410, genommen, wo man mehr über diese Bücher finden wird.

1264: — — 8849: 9. Jhdt, 40×28,5, Perg, 267 Bl, 2 Sp, 27 Z: *Evv.*
1265: — — 8850: 8. Jhdt(?), 36×26, Perg, 235 Bl, 2 Sp, 32 Z, Goldschrift: *Evv* genannt Sankt Medards.
1266: — — 9380: 9. Jhdt, 32×23, Purpurperg, 349 Bl, 2 Sp, 62 Z, Goldschr.: *Bibel* genannt Theodulf's. Wordsworth's Θ. Vgl, Delisle (wie oben, S. 617, Anm. 2).
1267: — — 9383: 8. Jhdt, 31×25, Purpurperg, 264 Bl, 1 Sp, 17—20 Z: *Evv.*
1268: — — 9385: 9. Jhdt(?), 31×25, Perg, 180 Bl, 2 Sp, 26 Z: *Evv.*
1269: — — 9389: 8. Jhdt, 35,5×25,5, Perg, 223 Bl, 2 Sp, 25 Z: *Evv* genannt Echternach. Wordsworth's ℈.
1270: — — 9397, Bl. 25—60: 9. Jhdt, 28,5×21,5, Perg, 6 Bl, 2 Sp 22—25 Z; *Mt* 5,14—15,28 *Mk* 1,1—5,32; — Bl. 61—84: 12. Jhdt *Mt* 1,1—23,30.
1271: — — 10439: 8. Jhdt, 7×5,2, Perg, 263 Bl, 1 Sp, 11 Z: *Jo.*
1272: — — 10440: 9. Jhdt, 21,5×14, Perg, 116 Bl, 1 Sp, 26 Z: *Paul.*
1273: — — 11504.11505: 822, 52,5×34, Perg, 2 Bde, 414 Bl, 2 Sp, 54—56 Z: *Bibel.*

1274: Paris, Nat. Lat. 11532.11533: 9. Jhdt, 44,5×35,5, Perg, 2 Bde, 459(?) Bl, 2 Sp, 47 Z: *Bibel* von Corbey.

1275: — — 11534.11535: 12. Jhdt, 46,5×32,5, Perg, 2 Bde, 693 Bl, 2 Sp, 43. 44 Z: *Bibel*.

1276: — — 11553: g[1]: s. oben, S. 604.

1277: — — 11932: 13.—14. Jhdt, 35×21, Perg, 541 Bl, 2 Sp, 40. 41 Z: *Bibel*.

1278: — — 11955: 8. Jhdt, 27×22, Purpurperg, 54 Bl, 1 Sp, 20 Z, Goldschrift: *Mt* 6,2—26,42; 27,49—Ende *Mk* 9,46—11,13; 12,23 —Ende.

1279: — — 13169: g[2]: s. oben, S. 604.

1280: — — 13174: 9. Jhdt, 25×20, Perg, 139 Bl, 1 Sp, 20 Z: *Ag Kath Evv*.

1281: — — 14407: 9. Jhdt, 33×26, Perg, 141 Bl, 2 Sp, 33 Z: *Evv*.

1282: — — 16262: 13. Jhdt, 21,5×16,5, Perg, 488 Bl, 2 Sp, 49 Z: *Bibel*.

1283: — — 16741.16742: 12. Jhdt, 38×27, Perg, 2 Bde, 410 Bl, 2 Sp, 35.36 Z: *Bibel*.

1284: — — 17226: 7. Jhdt, 30,5×23, Perg, 206 Bl, 2 Sp, 22 Z: *Evv* mut.

1285: — — 17227: 9. Jhdt, 27,5×19, Perg, 232 Bl, 2 Sp, 21 Z: *Evv* Adalbald's.

1286: — — 17968: 9. Jhdt, 23×17,5, Perg, 169 Bl, 1 Sp, 26 Z: *Evv*.

1287: — — „fonds Baluze“ 271: 11. Jhdt, 49,5×34,5, Perg, 8 Bl, 1 Sp, 47 Z: Bruchst *Makk Paul*.

1288: Perpignan, Stadtbibl. 1 (41).
12. Jhdt, 31,3×23, Perg, 155 Bl: *Evv*. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Handschr. 773), *Dép. XIII*, Paris 1891, S. 79.

1289: Reims, Stadtbibl. 1.2.
9. Jhdt, 42×34, Perg, 2 Bde, 449 Bl, 2 Sp, 46.47 Z: *Bibel*. Hincmar schenkte sie der Kathedrale. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Handschr. 779), Sp. 390, und Berger (wie oben, S. 683, nach Hdschr. 1263), S. 281 und 412.

1290: — — 3—6: 13. Jhdt, Fol, Perg, 11 Bde: *Bibel* in vier Exemplaren.

1291: — — 7: Oktav, Perg: *Bibel*.

1292: — — 8—10: 12. Jhdt, Fol u. Quart, Perg, 4 Bde: *Bibel* in drei Exemplaren.

1293: — — 13: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Paul*, ein Teil des *A. T.*

1294: — — 15: Fol, Papier: ein Teil des *A. T.* und *N. T.*

1295: — — 23: 12. Jhdt, Fol, Perg: *N. T.*

1296: — — 24: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv*.

1297: — — 26: Quart, Perg: Bruchst *Jo Evv*.

1298: — — 27: Oktav, Perg: *Apk*.

1298a: — — 36: 9. Jhdt: *Evv*. Hincmar schenkte sie dem Kloster St. Thierry.

1298b: — — 38: 9. Jhdt: *Evv*. Silberschrift auf Purpurpergament.

1298c: — — 41: 10. Jhdt: *Evv*; angelsächsische Schrift.

1299: Reims, Stadtbibl. 54.55: *N. T.*(?) mit Glosse; — 86.89: *Evv* zweimal mit Komm.; — 92: *Jo* mit Gl.; — 95—99: *Paul* fünfmal mit Glosse; — 111.112: *Apk* zweimal mit Gl.

1300: Rouen, Stadtbibl. 1 (A. 4).
11. Jhdt, 49,5×35, Perg, 350 Bl, 2 Sp: *Bibel* ausser Evv (Ag K Ak P). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. I*, S. 1.

1301: — — 2 und 3 (A. 3): 11. Jhdt, 46,4×24,5, Perg, 2 Bde, 437 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Ag Ak K P Evv).

1302: — — 4—6 (A. 1): 12. Jhdt, 56×37, Perg, 3 Bde, 770 Bl, 1(?) Sp: *A. T.*, *Ag Jak 1 Pe* 1, 1—8 *Ps Dan Exech 12 Proph Jes Jer Evv.*

1303: — — 7 (A. 5): 12. Jhdt, 49,5×34, Perg, 204 Bl, 2 Sp: *A. T.*, *Evv* bis Jo 16, 15.

1304: — — 8 (A. 6): 11. Jhdt, 48,6×34,2, Perg, 238 Bl, 2 Sp: *A. T.*, *Mt—Lk* 10, 2.

1305: — — 9 (A. 223): 13. Jhdt, 31,6×21, Perg, 328 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K P [Laod] Ak).

1306: — — 10 (A. 32): 13. Jhdt, 29×19,5, Perg, 374 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1307: — — 11 (A. 69): 13. Jhdt, 41,2×26,6, Perg, 374 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K P Ak).

1308: — — 12 (A. 157): 13. Jhdt, 34,5×21,5, Perg, 704 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

1309: — — 13 und 14 (A. 311): 13. Jhdt, 28×18,5, Perg, 2 Bde, 725 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Ag vor P).

1310: — — 15 (A. 238): 13. Jhdt, 29,5×20,8, Perg, 401 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1311: — — 16 (A. 439): 13. Jhdt, 23×15,8, Perg, 377 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1312: — — 17 (A. 516): 13. Jhdt, 18,8×11,4, Perg, 577 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag; Ak Laod).

1313: — — 18 (A. 549): 13. Jhdt, 16×10,2, Perg, 666 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1314: — — 19 (A. 588): 13. Jhdt, 13,5×8,5, Perg, 635 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1315: — — 20 (A. 555): 13. Jhdt, 17×11,4, Perg, 612 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag).

1316: — — 22 (A. 117): 12. Jhdt, 37,5×26,2, Perg, 238 Bl, 2 Sp: *Rö—Eph Gen Exod Lev Ag Apk Kath.*

1317: — — 25 (A. 110): 9.—10. Jhdt, 37,6×28,5, Perg, 277 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Ag Kath Apk Paul.*

1318: — — 27 (A. 544): 13. Jhdt, 17,2×11,5, Perg, 320 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Apk Kath Paul.*

1319: — — 28 (A. 14): 11. Jhdt, 35,2×26,5, Perg, 177 Bl, 1 Sp: *Evv.*

1320: — — 29 (A. 165): 11. Jhdt, 34,5×25,8, Perg, 145 Bl, 1 Sp: *Evv.*

1321: — — 30 (A. 436): 11. Jhdt, 21,8×12,4, Perg, 177 Bl, 1 Sp: *Evv.*

1322: — — 31 (A. 24): 11. Jhdt, 31,6×19,5, Perg, 183 Bl, 1 Sp: *Evv Paul.*

1323: — — 32 (A. 21): 12. Jhdt, 33×25, Perg, 192 Bl, 1 Sp: *Evv.*

1324: — — 33 (A. 320): 9. Jhdt, 27,5×18, Perg, 99 Bl, 1 Sp: *Paul.*

1325: — — 36 (A. 327): *Mk* mit Glosse; — 54 (A. 62): *Ag Kath Apk* m. Gl.; — 65 (A. 258): *Jo* m. Gl.; — 83 (A. 64): *Evv* m. Gl.; — 84 (A. 80): *Evv* m. Gl.; — 85—89 (A. 163.351.363.405.392): *Mt* m. Gl. fünfmal; — 90—92 (A. 116.114. 151): *Mt Mk* m. Gl. dreimal; — 93 (A. 380): *Lk* m. Gl.; — 94—96 (A. 150.168.170): *Lk Jo* m. Gl.; — 97 (A. 250): *Jo Mk* m. Gl.; — 98 (A. 441): *Jo* m. Gl.; — 99 (A. 130): *Ag Kath Apk* m. Gl.; — 100.101 (A. 212.510): *Ag* m. Gl. zwei Exemplare; — 102 (A. 442): *Ag Apk* m. Gl.; — 103—105 (A. 54.440.451): *Paul* m. Gl.; — 106 (A. 332): *Paul Kath* m. Gl.; — 107 (A. 534): *Kath* m. Gl.; — 108 (A. 429): *Apk* m. Gl.

1326: Rouen, Stadtbibl. 3015 (Leber. 1): 13. Jhdt, 12,2×8, Perg, 732 Bl, 2 Sp: *Bibel* (P vor Ag). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. II*, S. 71.

1327: La Rochelle, Stadtbibl. 569 (4156).
12. Jhdt, 15,5×10,8, Perg, 653 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak); „explicit bibliotheca". Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. VIII*, Paris 1889, S. 197.198.

1328: Rhodez, Stadtbibl.
Quart, Perg: *Jo* mit Glosse. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 411. Auch *Kath*(?) m. Gl.

1329: ·Épernay, Stadtbibl. 1.
9. Jhdt, 26,5×21, Perg, 178 Bl, 1 Sp, 23 Z, Goldschrift: *Evv.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 382.

1330: Épinal, Stadtbibl. 15.
12. und 15. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 667, Hdschr. 840), S. 403.

1331: — — 79: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Ag Paul Apk.*

1332: — — 201: 11. Jhdt, Fol, Purpurperg, 25 Bl, Goldschrift: *Mk.*

1333: Toulon, Stadtbibl. 1.
1442, 31,4×22,8, Perg, 333 Bl, 2 Sp: *Bibel* (K vor P). Vgl *Cat.* (wie oben, S. 667, Hdschr. 818), S. 383.384.

1334: Toulouse, Stadtbibl. 10 (mut) 147.166.113.117.124.400.461 (Haenel, wie oben, S. 665, Hdschr. 779).
Fol und Quart und Oktav, Perg; Bild: *Bibel* in acht Exemplaren.

1335: — — 14: Fol, Perg, 4 Bde: *Bibel* mit Glosse.

1336: — — 73.211.268.271 (alt) 352.592: Perg: *Bibel* in sechs Exemplaren.

1337: — — 272: Oktav, Perg: *N. T.*

1338: Troyes, Stadtbibl. 27.
12. Jhdt, Fol, Perg, 5 Bde: *Bibel.*

1339: — — 28: 12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

1340: — — 48: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Paul* mit Komm, auch 79.90.121.131.169. 175.176.233.238.393.(431).453; — 81: *Evv* m. Gl., auch 82.120.183.251; — 263: *Mt* m. Gl., auch 555.1119.1216.1479; — 132: *Mt Mk* m. Gl., auch 220.484. 548; — 623: *Mk* m. Gl., auch 871.1040; — 747: *Lk* m. Gl., auch 760.932.1083. 1214.2260; — 87: *Lk Jo* m. Gl., auch 157.449.475.516.1029; — 1478: *Jo Mk* m. Gl.; — 1023 bis *Jo* m. Gl., auch 1039.1054.1092.1166.1181.1379.1411; — 83: *Ag Kath Apk* m. Gl., auch 124.228; — 1409: *Kath Apk* m. Gl., auch 1597; — 1096: *Kath* m. Gl., auch 1132.1228.1481.1491.1605.1620; — 389: *Paul* m. Gl., auch 393.512.626. 803.880.1026; — 757: *Apk* m. Gl., auch 934.1223.1552.

1341: — — 57: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1342: — — 101: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1343: — — 138: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1344: — — 149: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1345: — — 291: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1346: — — 458: 12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

1347: — — 482: 12. Jhdt, Fol, Perg, 119 Bl: *Evv.*

1348: — — 492: 13. Jhdt, Fol, Perg, 339 Bl: *Bibel.*

1349: — — 577: 13. Jhdt, Fol, Perg, 326 Bl: *Bibel.*

1350: Troyes, Stadtbibl. 649: 13. Jhdt, Fol, Perg, 162 Bl: *Ag* (*Kath* m. Gl.).
1351: — — 857: 12. Jhdt, Fol, Perg, 117 Bl: *Apk Brr* (*Kath* und *Ag* m. Gl.).
1352: — — 885: 12. Jhdt, Fol, Perg, 110 Bl: *Evv.*
1353: — — 960: 909, Fol, Perg, 149 Bl: *Evv.*
1354: — — 1025: 12. Jhdt, Quart, Perg, 160 Bl: ein Teil des *A. T.*, *Jo Ag Kath Paul.*
1355: — — 1027: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Mt* (*Jo* m. Gl.).
1356: — — 1123: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
1357: — — 1299: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*
1358: — — 1382: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Paul Jes Hohel Klagel Kath.*
1359: — — 1690: 12. Jhdt, Quart, Perg, 177 Bl: *N. T.*
1360: — — 1852: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 515 Bl: *Bibel.*
1361: — — 1906: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 338 Bl: *N. T.*
1362: — — 2391: 13. Jhdt, Fol, Perg, 240 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1363 — Kathedral-Schatz 2.
9. oder 10. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1364: — — 3: 10. Jhdt, Quart, Perg, 74 Bl: *Jo Mt.*

1365: Valenciennes, Stadtbibl. 1—5 (1).
12. Jhdt, 50,3×33,5, Perg, 5 Bde: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [auch Laod]). Vgl *Cat. gén. des mss. des bibl. publ. de France. Départements*, Bd. 25, S. 193. 194.

1366: — — 9—11 (4).
12. Jhdt, 49×34,6, 3 Bde, 122+139+136 Bl, 2 Sp: *A. T.*, *Ag K Ak P.*

1367: — — 6—7 (2).
16. Jhdt, 36,6×25, Perg, 2 Bde, 380+365 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag P K Ak). Geschrieben für Georges d'Egmond, Abt von Saint-Amand von 1526—1559.

1368: — — 8 (3).
13. Jhdt, 22,2×14,8, Perg, 394 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Der Universitäts-Text.

1369: — — 17 (11).
12. Jhdt, 28,2×18,9, Perg, Bl. 1—22, 2 Sp: *Paul.*

1370a: — — 69 (62).
9. Jhdt, 26×20,3, Perg, 149 Bl, 2 Sp: *Evv.*

1370b: — — 93 (86).
11. Jhdt, 30×22, Perg, 140 Bl, 2 Sp: *Evv.*

1371: — — 75 (66).
12. Jhdt, 24,6×16,6, Perg, 152 Bl, 2 Sp: *Mt* mit Gl.; — 74 (67): *Mt. Mk* mit Gl.; — 75 (68): *Mt Jo Ak Hohel* mit Gl; — 78 (71): *Lk Jo* mit Gl.; — 79 (72): *Jo* mit Gl.; — 91 (84): *Apok* mit Gl.

1372: — — 99 (92).
9. Jhdt, 27,2×20,1, Perg, 40 Bl, Bild (spanische Kunst?): *Apk.*

1373: Valognes, Stadtbibl. 1.
13. Jhdt, 22,8×15,5, Perg, 524 Bl, 2 Sp, *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Départements X*, Paris 1889, S. 137.

1374: — — 2: 13. Jhdt, 36×23,5, Perg, 258 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1375: Vesoul, Stadtbibl. 5.
14. Jhdt, 15,8×10,9, Perg, 522 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 668, Hdschr. 865), S. 405.

1376: Besançon, Stadtbibl. XIII. e. 1.
13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 78.

1377: — — — e. 2: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1378: — — — e. 3: 1467, Fol, Perg: *Bibel.*

1379: — — — e. 4: 14. Jhdt, Quart, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

1380: — — — e. 5: 15. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1381: — — — e. 6: 15. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel.*

1382: — — suppl. 43: Fol, Perg: *Paul Ag Apk Evv Ps.*

1383: Vitry-le-François, Stadtbibl. 12 und 13.
13. Jhdt, *Rö Gal* mit Glosse. Vgl *Cat.* (wie oben, S. 665, Hdschr. 773), *Dép. XIII*, Paris 1891, S. 16; — auch 53: *Paul* m. Gl.; — 55: *Mt* m. Gl.

1384: — — 75: 13. Jhdt, 17,4×11,7, Perg, 391 Bl: *Bibel.*

1385: Vendôme, Stadtbibl. 1.
13. Jhdt, 32×21,5, Perg, 434 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl *Cat.* (wie oben, S. 672, Hdschr. 951), S. 396.

1386: — — 2: 10. Jhdt, 33,2×23,8, Perg, 158 Bl: *Evv.*

1387: — — 183: 13. Jhdt, 20×13, Perg, 169 Bl: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Kath Apk Paul.*

1388: — — 184: 12. Jhdt, 21,5×12,5, Perg, Bl. 1—129: *Kath Paul Apk.*

1389: — — 185: 13. Jhdt, 15,5×11,5, Perg, 210 Bl: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Paul Kath.*

Deutschland.

Altdorf, s. u. Hds. 2312.

1390: Hildesheim, Gymnasium Josephinum MS. 18*.
13. oder 14. Jhdt, Oktav, Perg, 600[?] Bl, 2 Sp, 43 Z: *A. T.* und *N. T.* Vgl Joseph Godehard Müller, *Nachricht über die Bibliothek des Gymnasii Josephini* ... [Programma], Hildesheim 1876 [Progr. 1876, Nr. 248], S. 7.

1391: Augsburg, Stadtbibl. MS. 4.
14. Jhdt (1390?), Oktav, Perg, 571 Bl: *A. T.* und *N. T.* Vgl *G. C. Mezger*, *Geschichte der ... Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg*, Augsburg 1842.

1392: — — MS. 55: 1521, Fol, Papier, 2 Bde, 746 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1393: — — MS. 56: 15. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 665 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1394: — — MS. 92: 15. Jhdt, Fol, Papier, 316 Bl: (*A. T.* und) *N. T.*

1395: — — MS. 180: 15. Jhdt, Quart, Papier, 283 Bl: *Paul* mit Komm.

1396: Bamberg, Stadtbibl. A. I. 5 (Jaeck 206).
9. Jhdt, 47,6×34,6, Perg, 420 Bl, 2 Sp, 50 Z; Bild: *A. T.* und *N. T.* ausser der Apokalypse. 1 Jo 5, 8 nicht darin. Auf Geheiss Alcuin's geschrieben. Aus der Bibliothek der Cathedrale in Bamberg A. 5. Vgl Heinrich Joachim Jaeck, *Beschreibung von ... Handschriften ... in der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg*, Nürnberg 1831, Sp. VII —IX. 32. 33, und Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 376.

1397: — — A. I. 20 (Jaeck 207): 1263, Fol, Perg, 425 Bl, 2 Sp, 50 Z: *A. T.* und *N. T.* Aus der Bibliothek der Abtei von Langheim.

1398: — — A. I. 1 (Jaeck 208): 12. Jhdt, Fol, Perg, 399 Bl: *A. T.* und *N. T.*; Makk nach Est, dann, wie es scheint, Proph Ag Kath Apk Paul Evv. Aus der Bibl. der Cathedr. in Bamb. A. 1.

1399: Bamberg, Stadtbibl. A. I. 6 und 7 (Jaeck 209): 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 837 Bl, 2 Sp, 40 Z: *A. T.* und *N. T.* Gehörte früher Conr. Schalar, Archidiakonus in Basel. Aus der Bibliothek der Cathedrale in Bamb. A. 6. 7.

1400: — — A. I. 9 (Jaeck 211): 13. Jhdt, Fol, Perg, 495 Bl, 2 Sp, 51 Z; Bild: *A. T.* und *N. T.* Aus der Bibliothek der Cathedr. in Bamb. A. 9.

1401: — — A. I. 10 (Jaeck 212): 14. Jhdt, Fol, Perg, 488 Bl, 2 Sp, 48 Z: *A. T.* und *N. T.* Aus der Biblioth. von Langheim.

1402: — — A. I. 19 (Jaeck 214): 13. Jhdt, Quart, Perg, 370 Bl, 2 Sp, 54 Z: *A. T.* und *N. T.* Aus der Biblioth. der Cathedr. in Bamb. A. 158.

1403: — — A. I. 2—4 (Jaeck 215): 1389, Fol, Perg, 3 Bde: *A. T.* und *N. T.* Geschrieben durch Conrad Allex von Eggolsheim im Kloster „Neunkirchen am Brand". Aus der Biblioth. der Cathedr. in Bamb. A. 2—4.

1404: — — A. I. 21 (Jaeck 216): 14. Jhdt, Oktav, Perg, 420 Bl, 2 Sp, 51 Z; Bild: *A. T.* und *N. T.* Aus der Biblioth. der Franziskaner in Bamb.

1405: — — A. I. 22 (Jaeck 217): 14. Jhdt, Oktav, Perg, 1516 (?516) Bl, 2 Sp, 50 Z; Bild: *A. T.* und *N. T.* Aus der Biblioth. der Jesuiten.

1406: — — A. II. 19 (Jaeck 264).
9. Jhdt, Quart, Perg, 231 Bl, 1 Sp, 24 Z: *Evv.* Aus der Biblioth. der Cathedr. Bamb. A. 13.

1406a: — — Heller 409 (J. H. MS. theol. 29 (III. 104)).
13. Jhdt, 15,5×11, Perg, 527 Bl, 2 Sp, 49 Z: *A. T.* und *N. T.* Nahe verwandt mit Hds 1402 oben. Vgl Friedrich Leitschuh, *Katalog der Handschriften der königl. Bibliothek zu Bamberg*, Bd. 2, Leipzig 1887, S. 118.

1407: — — A. II. 20 (Jaeck 265): 13. Jhdt: *Evv.*

1408: A. I. 16 (Jaeck 266).
10. Jhdt, Fol, Perg, 165 Bl, 1 Sp, 28 Z: *Evv.* Aus der Bibl. der Cathedr. in Bamb. A. 10.

1409: A. II. 18 (Jaeck 267).
10. Jhdt, Quart, Perg, 205 Bl, 1 Sp, 27 Z: *Evv.* Aus der Bibl. der Cathedr. in Bamb. A. 12.

Jaeck 268—273: 12. und 13. Jhdt: sechs Exemplare von *Mt* mit Glosse; — 274 und 275: 12. und 13. Jhdt: zwei Exemplare von *Lk* m. Gl.; — 276: *Mk* m. Gl.; — 277 und 278: 13. Jhdt: *Mk* und *Jo* m. Gl.; — 279: 12. Jhdt: *Jo* m. Gl.; — 280—288 (vgl 311): neun Lesebücher aus den Evangelien; — 292—295: vier Exemplare von *Paul*; — 300—303: vier Exemplare von *Kath* mit Glosse; — 304.308—310: Lesebücher aus den Briefen; — 311—313: drei Exemplare der *Apk.*

1410: Berlin, kön. Lat. Meerman 1 (Phill. 1644).
12. Jhdt, Txt 42×28, Perg, 2 Bde, 295 und 266 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Ag Kath Apk). Vgl Valentin Rose, *Verzeichniss der lateinischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin. Erster Band. Die Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillipps*, Berlin 1893.

1411: — — 2 (Phill. 2001): 14. Jhdt, Txt 10×7, Perg, 451 Bl, 2 Sp: *A. T.* u. *N. T.*

1412: — — 3 (Phill. 2003): 14. Jhdt, Txt 10,5×7, Perg, 108 Bl, 2 Sp: *N. T.*

1413: — — 5 (Phill. 1659): 10. Jhdt, Txt 30×23, Perg, 126 Bl, 2 Sp: *Proph Paul* (Phm He).

1414: — — 8 (Phill. 1647): 12. Jhdt, Txt 23×17, Perg, 54 Bl, 3 Sp: *Hohel Apk.*

1415: — — 10 (Phill. 1648): 11. Jhdt, 20×15, Perg, 144 Bl: *Evv.*

1416: — — 11 (Phill. 1725): 13. Jhdt, Txt 15×6 (mit Komm 20×13); Perg, 143 Bl: *Mt* mit Glosse.

1417: Berlin, kön. Lat. Meerman 12 (Phill. 1649): 13. Jhdt, Txt 17×15,5, Perg, 152 Bl, 3 Sp: *Lk* mit Glosse.

1418: — — 48 (Phill. 1650): 10. Jhdt, Txt 23×17, Perg, 148 Bl: *Kath* mit Glosse *Paul.*

1419: — Lat. theol. fol. 1: 9. oder 10. Jhdt, 40×29,3, Perg, 128 Bl, 1 Sp, 31 Z: *Evv.* Berger schrieb mir, dass dies der Codex Witekind sei. Professor Ernst von Dobschütz aus Jena zog den Berliner Katalog aus und untersuchte einige der Handschriften für mich.

1419a: [— — fol. 3: 10. Jhdt, Fol, Perg, 221 Bl: *Evl.*]

1420: — — fol. 4: 15. Jhdt, Fol, Perg, 323 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (P Ag K). Früher im Kloster des Predigerordens in Calcar.

1421: — — fol. 5: 13. Jhdt, Fol, Perg, 364 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag K Ak Paul [Phm He]). Man sagt, dass die Tochter des Kaisers Otto II. diese Handschrift im Kloster Gandersheim schrieb.

1422: — — fol. 6: 1514—1517, Fol, Perg, 4 Bde: *A. T.* und *N. T.*

1423: — — fol. 7: 1446, 32×20, Papier, 275 Bl, 2 Sp: *N. T.* (Evv P Ag K Ak).

1424: — — fol. 8: 14. Jhdt, Fol, Perg, 635 Bl: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [Phm He Laod]).

1425: — — fol. 9: 14. Jhdt, Fol, Perg, 233 Bl: *Bibel.*

1426: — — fol. 15: 12. Jhdt, Fol, Perg, 355 Bl: *Paul* mit Komm, auch 16.352. 446.447.448; — 287: *Evv* m. Gl.; — 360: *Mt* m. Gl.; — 191: *Mk* m. Gl.; — 316: *Lk* m Gl., auch 365; — 422: *Lk Jo* m. Gl.; — 192: *Paul* m. Gl.; — oct. 62: *Apk* m. Gl.; — fol. 497: *Jo* m. Gl.

1427: — — fol. 18: 10. Jhdt, Fol, Perg, 165 Bl: *Evv.*

1428: — — fol. 25: 11. Jhdt, Fol, Perg, 237 Bl: *Evv.*

1429: — — fol. 62: 9. Jhdt, Fol, Perg, 258 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

1430: — — fol. 63: 15. Jhdt, Fol, Perg, 175 Bl: *N. T.*

1431: — — fol. 67: 13. Jhdt, Fol, Perg, 166 Bl: *N. T.*

1432: — — fol. 70: 1464, Fol, Perg, 194 Bl: *N. T.*

1433: — — fol. 72: 13. Jhdt, Fol, Perg, 197 Bl: *Bibel.*

1434: — — fol. 73: 14. Jhdt, Fol, Perg, 302 Bl: *Bibel.*

1435: — — fol. 74: 14. Jhdt, 26,3×18, Perg, 587 Bl: *Bibel* (Evv Ag K P [Phm He] Ak).

1436: — — fol. 90: 12. Jhdt, Fol, Perg, 115 Bl: *Apk.*

1437: — — fol. 166: 14. Jhdt, Fol, Perg, 144 Bl: *N. T.*

1438: — — fol. 198: 13. Jhdt, Fol, Perg, 224 Bl: *Paul.*

1439: — — fol. 204: 16. Jhdt, Fol, Papier, 302 Bl: *Bibel* „Gen—Ag".

1440: — — fol. 260: 9. Jhdt, Fol, Perg, 241 Bl, Goldschrift: *Evv.*

1441: — — fol. 283: 10. Jhdt, Fol, Perg, 179 Bl: *Evv.*

1442: — — fol. 336: 10. Jhdt, Fol, Perg, 193 Bl: *Bibel* „Jes—He".

1443: — — fol. 359: 10. Jhdt, Fol, Perg, 121 Bl: *Evv.*

1444: — — fol. 366: 9.—10. Jhdt, 27,3×21, Perg, 94 Bl, 2 Sp, 23 Z: *Paul* (Phm He). Eine irische Handschrift, fälschlich Liudger zugeschrieben.

1445: Berlin, kön. Lat. theol. fol. 375: 13. Jhdt, Fol, Perg, 125 Bl, 2 Sp, 24 Z: *Evv.*
1446: — — fol. 379: 12. Jhdt, Fol, Perg, 544 Bl: *Bibel.*
1447: — — fol. 481: 9.—10. Jhdt, 31×24,4, Perg, 149 Bl: *Brr.*
1448: — — fol. 494: 13. Jhdt: Bruchst *Paul*; — fol. 519: 13. Jhdt: Bruchst *Kath Apk.*
1449: — — fol. 505.506: 1470, Fol, Papier, 460 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] K Ag Ak).
1450: — — fol. 519: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bl: Bruchst *Kath Apk.*
1451: — — quart. 4: 9. Jhdt, Quart, Perg, 164 Bl: *Evv.* Erasmus benutzte diese Handschrift in der zweiten Ausgabe seines N. T. als „Cod. Corsendonck".
1452: — — quart. 5: 10. Jhdt, Quart, Perg, 196 Bl: *Evv.*
1453: — — quart. 33: 14. Jhdt, Quart, Perg, 529 Bl: *Bibel.*
1454: — — quart. 34: 14. oder 15. Jhdt, Quart, Perg, 561 Bl: *Bibel.*
1455: — — quart. 35: 14. Jhdt, Quart, Perg, 344 Bl: *Bibel.*
1456: — — quart. 103: 15. Jhdt, Quart, Perg, 465 Bl: *Bibel.*
1457: — — quart. 139: 9. (?) Jhdt, Quart, Perg, 145 Bl: *Evv.* Die Schrift ist irisch, schrieb mir Berger.
1458: — — oct. 2: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 260 Bl: *Evv.*
1459: — — oct. 3: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 682 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).
1460: — — oct. 4: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 684 Bl: *Bibel.*
1461: — — oct. 5: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 599 Bl: *Bibel.*
1462: — — oct. 6: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 529 Bl: *Bibel.*
1463: — — oct. 7: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 657 Bl: *Bibel.* Geschrieben durch Albregard Lombardus.
1464: — — oct. 8: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 530 Bl: *Bibel.*
1465: — — oct. 9: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 682 Bl: *Bibel.*
1466: — — oct. 70: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 528 Bl, 2 Sp, 53 Z: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).
1467: — — oct. 106: 1227, Oktav, Perg: *N. T.*
1468: — — oct. 121: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 491 Bl: *N. T.*
1469: — — Diez fol. 58: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*
1470: — — Diez fol. 65: 13. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Paul.*
1471: — — Diez oct. 35: 12. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*
1471a: — — Hamilton 82: 9. Jhdt: *Bibel.*

1472: Bonn, Univ. 134a (Klette 263).
14. Jhdt, Quart, Perg, 419 Bl, 2 Sp, 57 Z: *A. T.* und *N. T.* Gelangte an die Bibliothek im Jahre 1853 als Legat des Joh. Martin Aug. Scholz. Vgl Anton Klette, *Catal. chirographorum in bibl. acad. Bonnensi*, Hft. 2, S. 65, im akademischen Programm zum 15. Okt. 1859.

1473: Breitenau MS. 1.
Oktav, Perg, *A. T.* und *N. T.* Vgl Johannes Heinr. von Seelen, *Bibliotheca Breitenaviana*, Lübeck 1747, Bd. 3, Teil 8, S. 243.

1474: Carlsruhe, herzogl. Reichenau 211.
9. Jhdt, 24,5×16: *Evv* mut. Vgl Berger (wie unten, Hdschr. 1479) S. 383.

1475: Zeitz, Stifts-Bibliothek, MS. theol. 5.
13. Jhdt, 28×22, Perg, 144 Bl: *Evv.* Vgl Philipp Wegener, *Verzeichniss der auf der Zeitzer Stiftsbibliothek befindlichen Handschriften* [Oster-Programm], Zeitz 1876.

1476: — Kapitelbibl. 4 früher 14.
1423, 30,5×22, Perg, 321 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* Vgl Fedor Bech, *Verzeichniss der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz*, Berlin 1881.

1477: — — 5 früher 16: 15. Jhdt, 30,5×22, Papier, 253 Bl: *Weish Evv.*

1478: Colmar, Stadtbibl. 38.
9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv Paul.* Vgl Gustav Haenel, *Catalogi* u. s. w. Leipzig 1830, Sp. 141.

1479: Köln, Cathedrale 1.
9. Jhdt, 50×35,5, Perg, 382 Bl, 2 Sp, 51 Z: *A. T.* und *N. T.* Vgl Philipp Jaffé und Wilhelm Wattenbach, *Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices manuscripti*, Berlin 1874, und Berger, *Histoire de la Vulgate* . . . Paris 1893, S. 379.

1480: — — 2: 13. Jhdt, Fol, Perg, 339 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

1481: — — 12: 11. Jhdt, Fol, Perg, 210 Bl; Bild: *Evv.*

1482: — — 13: 8. Jhdt, Fol, Perg, 195 Bl; Bild: *Evv.*

1483: — — 14: 10. Jhdt, Fol, Perg, 215 Bl; Bild: *Evv.*

1484: — — 21.22.23.24.26: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Mk Lk Jo Ag Kath Apk Paul* mit Glosse.

1485: — — 25: 12. Jhdt, Fol, Perg, 111 Bl: *Paul* mit Glosse.

1486: — — 56: 9. Jhdt, Quart, Perg, 139 Bl; Bild: *Evv.*

1487: — — 144: 10. Jhdt, Quart, Perg, 133 Bl: *Evv* (?).

1488: — — 218: 11. Jhdt, Fol, Perg, 217 Bl; reich an Bild: *Evv.* Geschenk des Johannes Wilhelm Knott, Geistlichen in Heimerzheim († 1872).

1489: Koblenz, Stadtbibl. MS. 1.
9. oder 10. Jhdt, Fol, Perg, 319 Bl, 2 Sp, 42—45 Z; Bild: zweiter Teil des *A. T.*, *N. T.* (Evv Ag Kath Paul [Eph Laod] Apok). Vgl Ernst Dronke, *Beiträge zur Bibliographie . . . oder Merkwürdigkeiten der Gymnasial- und der städtischen Bibliothek zu Koblenz*, Teil 1, Coblenz 1837, S. 85—91.

1490: — — MS. 2 [im J. 1852 schrieb Dronke „2 und 3"]: 1281, Fol, Perg, 2 Bde, 2 Sp, 39 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Ag Kath [Apk?]). Simon, Dekan in Mainz, schrieb das Buch.

1491: — — M. 3: 1402, Quart, Perg, 411 Bl, 2 Sp, 47 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Ag [Kath Apk?]). Johannes von Northeim schrieb das Buch in Mainz. Dronke aber selbst später, *Ueber die Gymnasialbibliothek* . . . Coblenz 1852, bezeichnete diese Handschrift als B, und war geneigt zu meinen, dass ein anderer, nicht jener Johannes, sie geschrieben habe.

1492: Donaueschingen, fürstl. Bibl. 177 (L. 8).
13. Jhdt, Quart, Perg, 490 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Geschrieben durch Cambio de Vicentia. Vgl K. A. Barack, *Die Handschriften der fürstlich-Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen*, Tübingen 1865.

1493: Donaueschingen, fürstl. Bibl. 178: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 875 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1494: — — 188: 15. Jhdt, Duodez, Perg, 218 Bl: *N. T.*

1495: — — 203 und 207: *Evl*; — 199 und 208: *Apl.*

1496: Dresden, kön. A. 47.
15. Jhdt, Fol, Perg und Papier(?), 520 Bl, 2 Sp: *Bibel*; Kol Laod; Phm He; Paul Ag; 1.2Pe vor Jak?; enthält den Hirten des Hermas. Vgl Franz Schnorr von Carolsfeld, *Katalog der Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden,* Bd. 1, Leipzig 1882, S. 10.

1497: — — A. 54: 11. Jhdt, Fol, Perg, 190 Bl: *Evv.*

1498: — — 63: 10. Jhdt, Fol, Perg, 137 Bl; Bild: *Evv.*

1499: — — A. 67: 1418, Fol, Perg, 351 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

1500: — — A. 86.87: 1453, Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

1501: — — A. 94: 12. Jhdt, Fol, Perg, 154 Bl; Bild: *Evv.*

1502: — — A. 134: 14. Jhdt, Quart, Perg, 423 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

1503: — — A. 179: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1504: — — A. 188: 15. Jhdt, Quart, Perg, 2 Sp: *Bibel.*

1505: — — A. 197: 13. Jhdt, Quart, Perg, 392 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

1506: — — A. 201: 14. Jhdt, Quart, Perg, 2 Sp: *Bibel.*

1507: — — A. 202: 14.—15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Sp: *Bibel.*

1508: Erfurt, Amplonius Oct. 18.
13. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl Wilhelm Schum, *Beschreibendes Verzeichniss der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt,* Berlin 1887.

1509: — — Oct. 19: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* (und *N. T.*?).

1510: — — Quart. 76: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Mk* mit Komm.

1511: — — Quart. 78: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Mk Jo* mit Komm.

1512: — — Fol. 54: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Lk Jo* mit Komm.

1513: Erlangen, Univ. MS. H. m. 490 (Irmischer 121).
12. Jhdt, Fol, Perg, 393 Bl, 2 Sp, 53 Z; Bild: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Rö Phil Kol Thess). Vgl Joh. Conrad Irmischer, *Handschriften-Katalog der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Erlangen,* Frankfurt am Main und Erlangen 1852, S. 19. 20.

1514: — — (Irmischer 122—124): 14.—15. Jhdt, Fol, Perg, 3 Bde: (einiges aus dem *A. T.*) *Ag Kath Apk.*

1515: — — (Irmischer 128—129): 12. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: (einiges aus dem *A. T.*) *Ag Kath.*

1516: — — (Irmischer 131): 14. Jhdt, Fol, Perg: (viel aus dem *A. T.*) *N. T.* „usque ad Ep. ad Hebr.“

1517: — — (Irmischer 141): 9. Jhdt, Fol, Perg, 125½ Bl, 2 Sp, Bild: *Evv.*

1518: — — (Irmischer 159): 15. Jhdt, Fol, Perg, 113 Bl: *Ag* mit Glosse.

1519: — — (Irmischer 231): 14. Jhdt, Fol, Perg, 476 Bl: *A. T.* und *N. T.* Gehörte dem König Matthias Corvin, der sie der Bibliothek in Buda schenkte.

1520: — — (Irmischer 260): 11. Jhdt, Quart, Perg: *Mt* mit Glosse. Vgl Pfeiffer (wie unten, Hdschr. 1525 [467]), S. 25, der einige Lesarten bietet.

1521: — — (Irmischer 276): 9. oder 10. Jhdt, Quart, Perg, 118 Bl: *Evv.*

1522: Erlangen, Univ. (Irmischer 278): 11. Jhdt: *Kath* mit Glosse.

1523: — — (Irmischer 282): 12. Jhdt, Oktav, Perg, 507 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1524: — — (Irmischer 428): 11. und 12. Jhdt: *Apk* mit Glosse.

1525: — — (Irmischer 467): 9. Jhdt, Fol, Perg, 164 Bl, 1 Sp, 25 Z: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—2,14 Mk 1,1—16. Vgl Johannes Ludwig Hocker, *Bibliotheca Heilsbronnensis*, Nürnberg 1731, S. 2, Hdschr. 4; August Friedrich Pfeiffer, *Beyträge zur Kenntniss alter Bücher und Handschriften. I*, Hof 1783, S. 1—32.

1526: — — (Irmischer 525.526): 8. oder 9. Jhdt, Quart, Perg, 2 Bde, 147 Bl: *Evv.*

1527: — — (Irmischer 588): 13. Jhdt, Oktav, Perg, 568 Bl: *A. T.* und *N. T.* Nach Irmischer ist der Text an vielen Stellen verschieden von dem Texte der Vulgata. Irmischer benutzte das Buch von J. Bartholomaeus Riederer, *Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte*, Altdorf 1766, Bd. 3, S. 126—149, das einige Lesarten bietet.

1528: — — (Irmischer 610.611): 14. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 668 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He Laod] Ag Kath Apk).

1529: — — (Irmischer 612.613): 15. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 781 Bl: *A. T.* u. *N. T.*

1530: — — (Irmischer 828.829): 15. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 460½ Bl: *A. T.* und *N. T.*

1531: Frankfurt am Main, Gymnasial-Bibl. VI, 1, α und β: 12. Jhdt: Bruchst *Jo* 7, 10—31.

1532: Frankfurt am Main, Stadtbibl. ? Jhdt, Fol, Perg: *Ag Kath Apk Lk* mit Glosse. Vgl Joh. Jak. Lucius, *Cat. bibl. pub. Moeno-Francofurtensis*, Frankfurt am Main 1728, zweite Reihe von Seiten, S. 442.

1533: — — ? Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1534: — — ? Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1535: Frankfurt an der Oder, früher Univ. Arch. I. 4: *Bibel.* Vgl Johannes Christoph Beckman, *Memoranda Francofurtana* . . . Frankfurt an der Oder 1676.

1536: — — Arch. I. 21: *Bibel.*

1537: Freyberg in Sachsen, Schule MS. (1 bei Hecht). 14. Jhdt, Fol, Perg, 10(?) Bde: vieles aus dem *A. T.*, *Mt Mk*(?) *Paul* mit Gl. Früher gehörte sie den Minoritenbrüdern in Freyberg. Vgl Friedrich Aug. Hecht, *Litterarische Nachricht von einigen Handschriften . . . in der Freyberger Schulbibliothek* . . . Freyberg (1803).

1538: — — 3: ? Jhdt, Fol: *A. T.* und *N. T.*

1539: — — 4: 15. Jhdt, Quart, 3 Bde: *A. T.* und *N. T.* mit Komm.

1540: — — 5: 15. Jhdt, Quart: *N. T.* mit Komm.

1541: Giessen, Univ. B. S. MS. 216. 13. Jhdt, Fol, Perg, 404 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Paul [Phm He] Ag Kath Apk Evv). Vgl J. Valentin Adrian, *Catalogus codicum mss. bibliothecae academicae Gissensis*, Frankfurt am Main 1840, S. 197.198.

1542: — — B. G. XV. 2: 15. Jhdt, Fol, Papier, 476 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1543: — — B. G. (3) 31: 13. Jhdt, Fol, Perg, 250 Bl: *Evv.*

1544: — — B. G. (3) 23: 13. Jhdt, Fol, Perg, 159 Bl: *Paul* (Phm He).

1545: Giessen, Univ. B. G. XV. 77: 15. Jhdt, Fol, Papier, 289 Bl: *Paul* (Phm He).
Für Göttingen, siehe unten, Nr. 2282—2294.

1546: Gotha, herzogl. Bibl. 1 und 2.
? Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl Ernst Salomon Cyprian, *Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Gothanae*, Leipzig 1714.

1547: — — 3: 1391, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1548: — — 4 und 5: Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1549: — — 6 und 7: Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.* Zwei Exemplare.

1550: — — 8: 1292(?), Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1551: — — 17: Fol, Perg: *Evv.*

1552: — — 18: Fol, Perg: *Paul.*

1553: — — 36: Fol, Perg: *Evv.*

1554: — — 37: Fol, Perg: *Mt* mit Glosse.

1555: — — 41: Fol, Perg: *Paul* mit Glosse.

1556: — — 42: 1456, Fol, Perg: *Paul* mit Glosse. Enthält Nr. 43 den Text von Paul?

1557: — — 44: Fol, Perg: *Paul* mit Glosse.

1558: — — 46: Fol, Perg: *Apk* mit Glosse.

1559: — — 47: Fol, Perg: *Apk* mit Glosse.

1560: — — MS. chart, fol. 2: 1462: *A. T.* und *N. T.*

1561: — — MS. chart. fol. 20: *Evv.*

1562: — — MS. membr, min. 1: *A. T.* und *N. T.*

1563: — — MS. membr, min. 2: *A. T.* und *N. T.*

1564: — — MS. membr, min. 4: *A. T.* und *N. T.*

1565: — — MS. membr, min. 14: *Evv.*

1566: — — MS. membr, min. 15—19: *Mt Mk Jo Kath Apk* mit Glosse.

1567: Wolfenbüttel, herzogl. Bibl. 4 Helmst. (Heinemann 4).
1287—1295, 49,5×35, Perg, 275 Bl: *Kath Apk Paul* (Phm He; Phil und Laod fehlen zum grösseren Teil) *Evv.* Vgl Otto von Heinemann, *Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. I. Die Helmstedter Handschriften. I,* Wolfenbüttel 1884.

1568: — — 22 Helmst. (Heinem. 25): 1474, 40×28, Papier, 409 Bl: (mit Heinem. 24) *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

1569: — — 53 Helmst. (Heinem. 60): 11. Jhdt, 35×22, Perg, 201 Bl: *Apk Kath Ag* und verschiedenes aus dem *A. T.*

1570: — — 65 Helmst. (Heinem. 80): 1194, 33×22,5, Perg, 181 Bl; schöne Bild: *Evv.* Heinemann in seinem Katalog (I, 1, 1884) gibt eine Nachbildung; vgl auch C. P. C. Schönemann, *Hundert Merkwürdigkeiten d. herzgl. Bibl. zu Wolfenb.* Hannover 1849, Nr. 45, S. 36—38.

1571: — — 201.202 Helmst. (Heinem. 234.235): 15. Jhdt, 30×20,5, Perg, A. T. 2 Sp, aber das N. T. 1 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Apk 1. 2 Jo Jud Paul [Tit He; fehlt Phm?] Jak 1. 2 Pe Ag).

1572: — — 321 Helmst. (Heinem. 356): 10. Jhdt, 28×19, Perg, 174 Bl: *Evv.* MS. 365 Helmst. (Heinem. 400) enthält ein Blatt aus Mt Kap. 27, wie es scheint, vom 10. Jhdt.

1573: Wolfenbüttel, herzogl. Bibl., 425 Helmst. (Heinem. 460): 13. Jhdt, 21×20, Perg, 127 Bl; Bild: Evv.

1574: — — 426 Helmst. (Heinem. 461): 10. Jhdt, 28,5×20, Perg, 171 Bl; schöne Bild: *Evv.* Heinemann gibt eine Nachbildung, *Cat.* I, 1, S. 332.

1575: — — 427 Helmst. (Heinem. 462): 10. Jhdt, 25,5×18,5, Perg, 19 Bl: *Evv.*

1576: — — 447 Helmst. (Heinem. 482): 12. Jhdt, 28×19,5, Perg, 162 Bl: *Mt Mk Lk* mit Komm.

1577: — — 557 Helmst. (Heinem. 605): 15. Jhdt, 21,5×15, Papier, 271 Bl: *Evv Paul* (Thess Laod und Phm He) *Ag Kath Apk.*

1578: — — 603 Helmst. (Heinem. 651): 15. Jhdt, 22×15, Papier, 109 Bl: *Apk 1. 2 Jo* Bruchst *Lk Jak 1. 2 Pe 3 Jo* und einiges aus dem *A. T.*

1579: — — 1110 Helmst. (Heinem. 1217): 13.—14. Jhdt, 17×13, Perg, 252 Bl: *Evv.*

1580: — — 1152 Helmst. (Heinem. 1260): 14. Jhdt, 16×11,5, Perg, 235 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Ag Kath Apk 1—3).

1581: — — 1160 Helmst. (Heinem. 1268): 1418, 15,5×10,5, Papier, 311 Bl: *Evv Paul* (Tit He; fehlt Phm?) *Kath Ag Apk.*

1582: — — 1332 Helmst. (Heinem. 1446): 14. Jhdt, 16×12, Perg, 392 Bl: *A. T.* und *N. T.* (am Schlusse Apk Ag).

1583: — — 1333 Helmst. (Heinem. 1447): 14. Jhdt, 14,5×10,5, Perg, 438 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1584: — — 1334 Helmst. (Heinem. 1448): 14. Jhdt. 17,5×12,5, Perg, 377 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1585: — — 1335 Helmst. (Heinem. 1449): 14. Jhdt, 17×12, Perg, 418 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1586: — — A. d. Augusteus fol. (Heinem. 1569): 13.—14. Jhdt, 47,5×34, Perg, 251 Bl, 2 Sp: *Evv Paul* (Phm He) *Apk Kath Ag.*

1587: — — 1. 3. 1. Aug. fol. (Heinem. 1583): 1315, 42,5×30, Perg, 317 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Kath Ag Apk).

1588: — — 5. 2. Aug. fol. (Heinem. 2062): 13. Jhdt, 33,7×24, Perg, 471 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

Es gibt viele andere Handschriften in der Wolfenbüttler Bibliothek, die noch nicht in den Katalog aufgenommen worden sind.

1589: Halberstadt, Gymnasial-Bibl. cathedral. 1 und 2. 13. Jhdt, 54×37, Perg, 2 Bde, 281 Bl, 2 Sp; Bild: *A. T.* (ausser Ps) *Paul Apk Kath Ag.* Vgl G. Schmidt, *Die Handschriften der Gymnasial-Bibliothek. Osterprogramm,* Halberstadt 1878, S. 8—38.

1590: — — 28: 14. Jhdt, 22×15, Perg, 329 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1591: — — 29: 15. Jhdt, 31×22, Papier, 2 Bde, 259.253 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul Ag Kath Apk).

1592: — — 38: 12.—13. Jhdt, 24×15, Perg, 62 Bl (vorher stehen andere Sachen auf 73 Bl): *Ag* mit Glosse.

1593: — — 45: 15. Jhdt, 31×22, Papier, 434 Bl: *Evv* (Jo Mt Lk Mk) *Brr Ag Apk.*

1594: — — 46: 11. Jhdt, 29×21, Perg, 161 Bl: *Evv* (M M L J).

1595: — — 47: 12.—13. Jhdt, 25,5×17, Perg, 107 (171) Bl: *Mt* mit Glosse.

1596: — — 48: 13. Jhdt, 23×15, Perg, 108 Bl: *Mk* mit Glosse.

1597: — — 49: 15. Jhdt, 21×14, Papier, 176 (339) Bl: *Evv* mit Glosse.

1598: Halberstadt, Gymnasial-Bibl. cathedral. 50: 13. Jhdt, 26×18, Perg, 60 Bl: *Jo* mit Glosse. Waren die Handschriften 47.48.50 früher vereinigt?

1599: — — 51: 12.—13. Jhdt, 27×16, Perg, 48 Bl: *Kath* mit Glosse.

1600: — — 52: 15. Jhdt, 22×16, Papier, 216 (288) Bl: *Paul* mit Glosse.

1601: Hameln, Gymnasial-Bibl. MS. ?
? Jhdt, 28×20, Perg, etwa 150 Bl: *Evv.* Vgl Bachof, *Die Handschriften und älteren Drucke der Gymnasialbibliothek* [Oster-Programm], Hameln 1876, S. 4—6.

1602: Hannover, Stadtbibl. MS. 1.
14. Jhdt, Oktav, Perg, 519 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Gehörte einst Gerhard Molan, dem Abt von Loccum. Vgl Eduard Bodemann, *Die Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover*, Hannover 1867.

1603: — — MS. 2: 14. Jhdt, Quart, Perg, 488 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1604: — — MS. 3: 13. und 14. Jhdt, Quart, Perg, 321 Bl: *A. T.* und *N. T.*; es fehlt Rö—Kol 2. Gehörte früher dem Abt Gerhard Molan, der das Buch von Clamor „von dem Busch" erhielt.

1605: — — MS. 4: 13. Jhdt, Quart, Perg, 418 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1606: Würzburg, Univ. Mp. th. f. 61.
8. Jhdt: *Mt.* Früher in der Cathedrale. Georg Schepss gab mir freundlich Nachrichten über die Würzburger Handschriften. Vgl Schepss, *Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek*, Würzburg 1887, und K. Köberlin, *Eine Würzburger Evangelienhandschrift* . . . Augsburg 1891.

1607: — — Mp. th. f. 65: 8. Jhdt: *Evv.* Früher in der Cathedrale.

1608: — — Mp. th. f. 66: 8. Jhdt: *Evv.* Früher in der Cathedrale.

1609: — — Mp. th. f. 67: Ende des 7. Jhdt: *Evv.* Früher in der Cathedrale.

1610: — — Mp. th. f. 68: 6. Jhdt: *Evv.* Soll früher dem heiligen Burkard von Würzburg gehört haben. Einst in der Cathedrale.

1611: — — Mp. th. q. 1: 9. Jhdt: *Evv.* Früher in der Cathedrale.

1612: — — Mp. th. q. 1a: 6. Jhdt: *Evv.* Soll im Besitz des heiligen Kilian, des Apostels der Franken, gewesen sein. Früher in der Cathedrale.

1612a: Jena, Univ. MS. Elect. theol. fol. 3: 10. Jhdt, 27,1×22,7, Perg, 128 Bl, 24 Z: *Evv.*

1612b: — — 5: 14. Jhdt, 44×30, Perg, 127 Bl, 2 Sp: *N. T.* (Evv P Ak K Ag); — 7—11: 1481, 5 Bde: *Bibel*; — 13: 15. Jhdt, 48,6×35, Perg, 206 Bl, 2 Sp, 38 Z: ein Teil des *A. T.*, *Evv*; — 15: 14. Jhdt, 46×33, Perg, 224 Bl, 2 Sp, 27 Z: *Proph Paul Ag Apk Jer.* Die Nachricht über diese Jenaer Handschriften verdanke ich Ernst von Dobschütz.

1613: Leipzig, Univ. 1.2.
15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 408 und 453 Bl: *Bibel.* Geschrieben durch Martin genannt Kortzeck. Früher in Naumburg.

1614: — — 3: 14. Jhdt, Fol, Perg, 496 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak). Matthäi's 6 in Apk; vgl seine *Apk*, S. 229—238 und die Lesarten, S. 310—334; vgl oben, S. 633, Hdschr. lips.

1615: — — 4.5: 15. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bl: *Bibel.*

1616: Leipzig, Univ. 6: 15. Jhdt, Fol, Perg, 477 Bl: *Bibel*.

1617: — — 7: 14. Jhdt, Quart, Perg, 603 Bl: *Bibel*. Früher im Kloster der heiligen Maria in Celle.

1618: — — 8: 14. Jhdt, Duodez, Perg, 591 Bl: *Bibel*.

1619: — — 9: 13. Jhdt, Fol, Perg, 311 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

1620: — — 29: 15. Jhdt, Fol, Papier, 260 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* Im Jahre 1490 gehörte sie Johannes Klene de Jobow (so!).

1621: — — 30: 13. Jhdt, Fol, Perg, 172 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* ausser Ag.

1622: — — 31: 13. Jhdt, Fol, Perg, 156 Bl: *N. T.* (Evv P [Phm He] Ag Ak K). Matthäi's 5 in Apk (wie oben, Hdschr. 1614).

1623: — — 32: 13. Jhdt, Fol, Perg, 171 Bl: *N. T.* (Evv P Ag K Ak).

1624: — — 33: 1408, Fol, Papier, 132 Bl: *N. T.* (Evv P Ag K Ak). Geschrieben „in domo decani hradiscensis et plebani in Sobotka ecclesiae s. Mariae Magdalenae ... per Nicolaum sacerdotem de Bor“ kurz vor dem Auszug eines Teiles der Universität aus Prag nach Leipzig.

1625: — — 36: 10. oder 11. Jhdt, Quart, Perg, 139 Bl: *Ag Apk Jak 1Pe* 1,1—4,3. Enthält den Namen des Abts Windolf. Früher in der Kirche in Pegau.

1626: — — 74: 13. Jhdt, Fol, Perg, 176 Bl: *Evv* mit Glosse, auch 75.76 a.81; — 78: *Mt* m. Gl., auch 79; — 80: *Mt Mk* m. Gl., auch 82; — 83: *Mk* m. Gl.; — 84: *Mk Jo* m. Gl.; — 85: *Lk* m. Gl., auch 86; — 87: *Lk Jo* m. Gl.; — 88: *Lk Ag* m. Gl.; — 90: *Ag Kath Apk Hiob* m. Gl.; — 91: *Paul* m. Gl., auch 92—93.94.(163); — 95: *Kath* m. Gl., auch 96.315; — 97: *Apk* m. Gl., auch 1264 b(?).

1627: — — 76: 9. oder 10. Jhdt, Quart, Perg, 223 Bl: *Evv*.

1628: — — 89: 13. Jhdt, Fol, Perg, 248 Bl: *Ag Kath Apk Paul* (Phm He) (mit Glosse?). Matthäi in Apk (s. oben, Hdschr. 1614).

1629: Lüneburg, S. Michael MS. 88.89.90.
11. oder 12. Jhdt, Quart, Perg, jeder Band 150 Bl: *Evv* in drei Exemplaren. Geschrieben in dem 11.(10.?)—12. Jhdt durch den Abt Riddag, den Mönch Eaduvius Basan, und einen anonymen Mönch, im Kloster des S. Michael (im Jahre 955 begründet). Über diese Handschriften vgl Adolf Martin, *Beiträge zur Kenntniss der Bibliothek des Klosters St. Michaelis in Lüneburg*, Lüneburg 1827, S. 1.2.68—70. 112, der ein Buch von Gebhard anführt: *Dissertatio secularis de re literaria coenobii s. Michaelis*, Lüneburg 1755.

1630: Magdeburg, Dom-Gymnasium MS. 60, Bl. 109—155.
15. Jhdt, 30,7×22, Papier: *Mt* mit Glosse. Vgl Dittmar, *Die Handschriften und alten Drucke des Dom-Gymnasiums*, Magdeburg 1878, S. 35.

1631: — — MS. 237: 13. oder 14. Jhdt, 29,8×20,9, Perg, Bl. 1—156: *Paul* (Phm He); Bl. 156—187 enthalten einen Komm zu Paul.

1632: — — MS. 275: 10. Jhdt, 29,4×21,3, Perg, 226 Bl, 22 Z: *Evv*. Gehörte früher den Domherren von Walbeck. Vgl Dittmar, *Verzeichniss der dem Dom-Gymnasium zu Magdeburg gehörenden Handschriften*, Magdeburg 1880 [Progr. 1880, Nr. 199], S. 99—101.

1633: Mayhingen, des Fürsten Oettingen-Wallerstein.
8. Jhdt: *Evv*. Angelsächsische Handschrift. Vgl Berger (wie oben, S. 692, Hdschr. 1479), S. 393, und Wilhelm Wattenbach, *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, Nürnberg 1869, Sp. 289.

1634: Marburg, Univ. D. 2.
13. Jhdt, Quart, Perg, 159 Bl: *Jo* und *Mk* mit Glosse; andere Stücke verschiedener Art sind darin. Früher im Kloster der Maria der Jungfrau von Aulesburg. Vgl Carl Friedr. Hermann, *Catalogus* (zum Festtag der Universität 20. Aug. 1838), Marburg 1838, S. 13.14.

1635: — — D. 3: 13. Jhdt, Fol, Perg, 167 Bl: *Paul* mit Glosse.

1636: Metz, Stadtbibl.
Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 216. Dies scheint die Hdschr. Mett. 7 bei Berger zu sein: 9. Jhdt, 45×33, Perg, 2 Sp, 40 Z: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* Vgl Berger (wie S. 692, Hdschr. 1479), S. 393.

1637: — —: Quart, Perg: *Bibel.*

1638: — —: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1639: — —: Fol, Perg: *Evv.*

1640: — —: Fol, Perg: *Paul Ag.*

1641: — —: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Mt* mit Komm.

1642: — —: Quart, Papier: *Evv.*

1643: — —: 15. Jhdt, Quart, Perg: *Apk* mit Komm.

1644: — —: Oktav, Papier: *Evv.*

1645: — —: Quart, Perg: *Lk.*

1646: — —: Quart, Perg: *Evv.*

1647: München, kön. Lat. 47.
14. Jhdt, Fol, Perg, 572 Bl: *Bibel.* Vgl Carl Halm und Georg Laubmann, *Catalogus codicum Latinorum bibliothecae regiae Monacensis*, München 1868—1881. (*Cat. codd. mss. bibl. reg. Mon.* III, 1—IV, 4).

1648: — — — 335: *Lk* mit Glosse; — 2587: *Apk* m. Gl.; — 3099: *Paul* m. Gl.; — 3078: *N. T.* m. Gl.; — 3706: *Kath Apk* m. Gl.; — 3707: *Kath* m. Gl., auch 3738.4598; — 3720: *Jo* m. Gl.; — 3733: *Apk* m. Gl.; — 3743: *Paul* m. Gl.; — 3816: *Lk* m. Gl.; — 3820: *Mk* m. Gl.; — 3835: *Lk Jo* m. Gl.; — 3839: *Paul* m. Gl., auch 4565.5675.6216.14158.14327.16006.17042.17043.17625.18531a.18532a.21215.21657.22228; — 4568: *Apk* m. Gl., auch 12647.14109.18664.19104.22258; — 4575: *Mt Mk Jo* m. Gl; — 4578: *Bibel* m. Gl.; — 4579: *Mt Mk* m. Gl.; — 4598: *Kath* m. Gl., auch 22274; — 5522: *Jo* m. Gl., auch 13077.22281; — 6206: *Mt* m. Gl., auch 13069.14353.14455.14507.17044.22028; — 6213: *Mk* m. Gl., auch 14262; — 6234: *Kath Jo* m. Gl.; — 7620: *Lk* m. Gl.; — 7626: *Apk Paul* m. Gl., auch 7627; — 9545: *Paul Kath* m. Gl.; — 10026: *Mt Lk* m. Gl.; — 10027: *Jo Lk* m. Gl.; — 12243: *Paul Kath Apk Ag* m. Gl.; — 14305: *N. T.* m. Gl.; — 14433: *Jo* m. Gl., auch 19125; — 18318: *Brr Mt* m. Gl.

1649: — — — 357: 14. Jhdt, Quart, Perg, 356 Bl: *Bibel.*

1650: — — — 828: 11. Jhdt, Fol, Perg, 307 Bl; Bild: *Evv.*

1651: — — — 836: 14. Jhdt, Quart, Perg, 420 Bl; Bild: *Bibel.*

1652: — — — 926: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 471 Bl: *Bibel.*

1653: — — — 2747: 15. Jhdt, Fol, Papier, 168 Bl: *Bibel* „insolito librorum ordine“.

1654: — — — 2754: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 597 Bl: *Bibel.*

1655: — — — 2821: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 9—17 Bl: *2 Tim Tit 1 Jo Jud.*

1656: — — — 2830: 15. Jhdt, Fol, Papier: *Apk.*

1657: — — — 2936: 1460, Fol, Papier, 482 Bl: *Bibel.*

1658: München, kön. Lat. 2962: 15. Jhdt, Fol, Papier, 236 Bl: *Evv.*
1659: — — — 3242: 15. Jhdt, Fol, Papier, 239 Bl: *N. T.*
1660: — — — 3301: 12. Jhdt, Fol, Perg, 284 Bl: *Bibel.*
1661: — — — 3723: 1432, Quart, Perg, 140 Bl: *Evv.*
1662: — — — 3811: 14. Jhdt, Fol, Perg, 465 Bl: *Bibel.*
1663: — — — 3744: 13. Jhdt, Fol, Perg, 98 Bl: *Mt.*
1664: — — — 3837: 15. Jhdt, Fol, Perg, 365 Bl: *Bibel.*
1665: — — — 3901: 11.—12. Jhdt, Fol, Perg, 236 Bl: *Bibel.* „Liber enormis magnitudinis a. 1241 ab Henrico protonotario ducis Bavariae ecclesiae [cathedrali Augustanae] dono datus est."
1666: — — — 4451: 9. Jhdt, 30,5×21, Perg, 155 Bl: *Evv.* Früher in Bamberg.
1667: — — — 4452: 11. Jhdt, Fol, Perg, 203 Bl; Bild: *Evv.*
1668: — — — 4453: 11. Jhdt, Fol, Perg, 276 Bl; Bild: *Evv.*
1669: — — — 4454: 11. Jhdt, Fol, Perg, 257 Bl; Bild: *Evv.*
1670: — — — 4484: 11. Jhdt, Quart, Perg, 524: *Bibel.*
1671: — — — 4501: 1446, Fol, Perg, 351 Bl: *Bibel.*
1672: — — — 4566: 9.—10. Jhdt, Fol, Perg, 193 Bl: *Evv.*
1673: — — — 4577: 8.—9. Jhdt, Fol, Perg, 95 Bl: *Paul* fünfzehn Briefe. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 395.
1674: — — — 4587: 13. Jhdt, Fol, Perg, 305 Bl: *N. T.*
1675: — — — 4617: 12.—13. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 24—48: *Apk.*
1676: — — — 4627: 13.—14. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 9—483: *Bibel.*
1677: — — — 4713: 1473, Fol, Papier, Bl. 1—121: *N. T.*
1678: — — — 4777: 15. Jhdt, Quart, Papier, 162 Bl: *Paul Ag Kath Apk.*
1679: — — — 5121: 12. Jhdt, Quart, Perg, 139 Bl: *Brr.*
1680: — — — 5201: 1426, Fol, Papier, Bl. 1—197: *N. T.*
1681: — — — 5208: 1420, Fol, Papier, 295 Bl: *N. T.*
1682: — — — 5240: 1393, Quart, Papier, 185 Bl: *Rö—Apk.*
1683: — — — 5250: 9.—10. Jhdt, Quart, Perg, 205 Bl: *Evv.* Früher in der Parochialkirche in Bürten, die dem Kloster in Au angehört.
1684: — — — 5501: 12. Jhdt, Fol, Perg, 219 Bl: ein Teil des *A. T.* und *N. T.*
1685: — — — 5520: 14.—15. Jhdt, Fol, Perg, 344 Bl: *Bibel.*
1686: — — — 5523: 14. Jhdt, Fol, Perg, 114 Bl: *Apk* (*Kath* m. Gl.).
1687: — — — 5560: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 621 Bl: *Bibel.*
1688: — — — 5599: 15. Jhdt, Fol, Papier, 269 Bl: *N. T.*
1689: — — — 5847: 1463, Fol, Papier, 344 Bl: *N. T.*
1690: — — — 5865: 15. Jhdt, Fol, Papier, 498 Bl: *Ag.*
1691: — — — 5992: 13.—14. Jhdt, Oktav, Perg, 206 Bl: *Bibel.*
1692: — — — 6101: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 533 Bl: *Bibel.*
1693: — — — 6141: 10.—11. Jhdt, Quart, Perg, 162 Bl: *Evv.*
1694: — — — 6204: 12. Jhdt, Fol, Perg, 179 Bl: *Evv.*
1695: — — — 6207.6208: 14. Jhdt, Fol, Perg, 294 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

1696: München, kön. Lat. 6212: 10. Jhdt, Fol, Perg, 122 Bl: *Evv.*
1697: — — — 6215: 10. Jhdt, Fol, Perg, 184 Bl: *Evv.*
1698: — — — 6224: q: s. oben, S. 607.
1699: — — — 6229: 8.–9. Jhdt, Quart, Perg, 135 Bl, 2 Sp: *Paul.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 395.
1700: — — — 6230: 9. Jhdt, Quart, Perg, 126 Bl: *Ag Kath Apk.*
1701: — — — 6236: 10.—11. Jhdt, Quart, Perg, 166 Bl: *Paul Apk.*
1702: — — — 6436: r: s. oben, S. 612.
1703: — — — 6480.6481: 15. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 809 Bl: *Bibel.*
1704: — — — 6486: 15. Jhdt, Fol, Papier, 363 Bl: *N. T.*
1705: — — — 6832: 11. Jhdt, Fol, Perg, 165 Bl: *Evv.*
1706: — — — 6902: 1500, Fol, Perg, Bl. 81–130: *Rö—2 Ko* 2, 1.
1707: — — — 6917: 14. Jhdt, Quart, Perg, 400 Bl: *Bibel.*
1708: — — — 7203: 1333, Fol, Perg, 485 Bl: *Bibel.*
1709: — — — 7206: 14. Jhdt, Quart, Perg, 461 Bl: *Bibel.* (7384: *Evv*?)
1710: — — — 7413: 15. Jhdt, Fol, Perg und Papier, 659 Bl: *Bibel.* (7502: *Evv*?)
1711: — — — 7711: 15. Jhdt, Quart, Papier, Bl. 16—42: *Mt.*
1712: — — — 7774: 14. Jhdt, Quart, Perg, 402 Bl: *Bibel.*
1713: — — — 7871: 1462, Fol, Papier, 477 Bl: *Bibel.*
1714: — — — 8114: 9.–10. Jhdt, Quart, Perg, 42 Bl: *Paul.*
1715: — — — 8131: 15. Jhdt, Fol, Papier, 351 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
1716: — — — 8202: 15. Jhdt, Quart, Perg, 409 Bl: *Bibel.*
1717: — — — 8272: 12. Jhdt, Fol, Perg, 178 Bl: *Evv.*
1718: — — — 8328: 1421, Fol, Perg, 279 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* Auch 8540[3]: 1693: *Evv.*
1719: — — — 8685.8686: 15. Jhdt, Fol, Papier, 749 Bl: *Bibel.*
1720: — — — 8687: 1445, Fol, Papier, 190 Bl: *N. T.*
1721: — — — 8714: 14. Jhdt, Fol, Perg, 209 Bl: *N. T.*
1722: — — — 8716: 15. Jhdt, Fol, Perg, 366 Bl: *Bibel.*
1723: — — — 9475: 11. Jhdt, Quart, Perg, 226 Bl: *Evv.*
1724: — — — 9476: 11. Jhdt, Quart, Perg, 217 Bl: *Evv.*
1725: — — — 9544: 9. Jhdt, Fol, Perg, 160 Bl: *Rö 1.2 Kor Gal Kol Laod Eph Phil 1.2 Thess 1.2 Tim Tit Phm He* 1,1—9,27.
1726: — — — 9547: 13. Jhdt, Fol, Perg, 120 Bl: *N. T.* (ausser Evv) Laod.
1727: — — — 9687: 14. Jhdt, Quart, Perg, 442 Bl: *Bibel.*
1728: — — — 10001.10002: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 515 Bl: *Bibel.*
1729: — — — 10004: 13.—14. Jhdt, Fol, Perg, 415 Bl: *Bibel.*
1730: — — — 10007: 14. Jhdt, Quart, Perg, 543 Bl: *Bibel.*
1731: — — — 10010: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 544 Bl: *Bibel.*
1732: — — — 10011: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 626 Bl: *Bibel.*
1733: — — — 10019: 1446, Fol, Perg, 137 Bl: *N. T.* Geschrieben in Deventer durch Peter Fexen von Hoorn im Hause des Florencius.
1734: — — — 10020: 15. Jhdt, Fol, Perg, 211 Bl: *N. T.*
1735: — — — 10021: 12.–13. Jhdt, Quart, Perg, 203 Bl: *Evv.* Gehörte früher den Jesuiten in Paderborn.

1736: München, kön. Lat. 10023: 12. Jhdt, Oktav, Perg, 255 Bl: *Evv.*
1737: — — — 10024: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 172 Bl: *Bibel.*
1738: — — — 11019: 11. Jhdt, Fol, Perg, 93 Bl: *Lk Jo.*
1739: — — — 11034.11035: 1460, Fol, Papier, 2 Bde: *Bibel.* 11099: 18. Jhdt, *1.2 Tim Tit.*
1740: — — — 11225: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 184—332: *N. T.*
1741: — — — 11318: 14. Jhdt, Quart, Perg, 532 Bl: *Bibel.*
1742: — — — 11331: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 482 Bl: *Bibel.*
1743: — — — 11402: 1444—1448, Fol, Papier, Bl. 125—301: *N. T.*
1744: — — — 11403: 1458—1460, Fol, Perg, Bl. 1—61 (?): *N. T.*
1745: — — — 11404: 1460, Fol, Perg, Bl. 1—178. 205—372: *N. T.*
1746: — — — 11703: 1470—1473, Quart, Papier, Bl. 26—156: *Evv.*
1747: — — — 11723: 1487, Quart, Papier, Bl. 221—263: *Mt Jo Lk.*
1748: — — — 12201: 12. Jhdt, Fol, Perg, 207 Bl: *Evv.*
1749: — — — 12241: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 179—239: *N. T.*
1750: — — — 12242: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 1—149: *N. T.*
1751: — — — 12303: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 1—35: *Paul Apk* (?).
1752: — — — 12672: 14. Jhdt, Duodez, Perg, 571 Bl: *Bibel.*
1753: — — — 12693.12694: 1477—1479, Fol, Papier, 831 Bl: *Bibel.*
1754: — — — 12704: 15. Jhdt, Fol, Papier, Bl. 1—162: *N. T.*
1755: — — — 12741: 10.—11. Jhdt, Fol, Perg. 253 Bl: *Bibel.*
1756: — — — 13001: 10.—11. Jhdt, Fol, Perg, 275 Bl: ein Teil des *A. T., N. T.*
1757: — — — 13601: 11. Jhdt, Fol, Perg, 119 Bl: *Evv.*
1758: — — — 13803: 1345, Fol, Perg, 126 Bl: (*Mk* m. Gl.) *Jo.*
1759: — — — 13113: 14.—15. Jhdt, Quart, Perg, 397 Bl: *Bibel.*
1760: — — — 13513: 1458, Fol, Papier, Bl. 268—287: *Ag.*
1761: — — — 13591: 13. Jhdt, Quart, Perg, 245 Bl: *N. T.*
1762: — — — 13601: 11. Jhdt, Fol, Perg, 119 Bl; Bild: *Evv.*
1763: — — — 14000: em: s. oben, S. 628.
1764: — — — 14002: 1347, Fol, Perg, 194 Bl: ein Teil des *A. T., N. T.*
1765: — — — 14023: 15. Jhdt, Fol, Papier, 649 Bl: *Bibel.*
1766: — — — 14081: 15.—16. Jhdt, Fol, Papier, 199 Bl: *Paul Kath.*
1767: — — — 14167: 15. Jhdt, Fol, Papier: Bl. 92—215: *N. T.*
1768: — — — 14179: 9. Jhdt, Fol, Perg, 127 Bl: *Paul* m. Gl. Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 396.
1769: — — — 14222: 10. Jhdt, Fol, Perg, 199 Bl: *Evv.*
1770: — — — 14267: 11.—12. Jhdt, Fol, Perg, 196 Bl: *Evv.*
1771: — — — 14345: 10. Jhdt, Fol, Perg, 117 Bl: *Paul* (Laod); *Rö* m. Gl.
1772: — — — 14402: 14. Jhdt, Quart, Perg, 606 Bl: *Bibel.*
1773: — — — 14451: 13. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 1—4: *1 Jo.* Auch 14462: 12.—13. Jhdt: *Kath.*
1774: — — — 14530: 13. Jhdt, Quart, Perg, 638 Bl: *Bibel.*

1775: München, kön. Lat. 14552: 15. Jhdt, Quart, Papier, 186 Bl: *N. T.*
1776: — — — 14650: 13. Jhdt, Quart, Perg, 384 Bl: *Bibel.*
1777: — — — 15408: 9.—10. Jhdt, Fol, Perg, 188 Bl: *Evv.*
1778: — — — 15409: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 569 Bl: *Bibel.*
1779: — — — 15507: 15. Jhdt, Fol, Perg, 322 Bl: *Bibel.*
1780: — — — 15701: 1428, Fol, Perg, 508 Bl; reichl Bild: *Bibel.* Früher in Salzburg im Palast.
1781: — — — 15904: 11.—12. Jhdt, Fol, Perg, 215 Bl: *Evv.*
1782: — — — 15959: 11.—12. Jhdt, Quart, Perg, 172 Bl: *Evv.*
1783: — — — 16001: 1466, Fol, Perg, 468 Bl: *Bibel.*
1784: — — — 16003: 11. Jhdt, Fol, Perg, 134 Bl: *Evv.*
1785: — — — 16008: 13.—14. Jhdt, Oktav, Perg, 605 Bl: *Bibel.*
1786: — — — 16009: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 452 Bl: *Bibel.*
1787: — — — 16030: 1333, Quart, Perg, Bl. 97 ff.: *Paul Kath.*
1788: — — — 16160: 15. Jhdt, Fol, Papier, 438 Bl: *Bibel.*
1789: — — — 16446: 1404, Fol, Papier, 245 Bl: *N. T.*
1790: — — — 16463: 1415, Fol, Papier, Bl. 375—426: *Paul.*
1791: — — — 17011: 9. Jhdt, Fol, Perg, 203 Bl: *Evv* (kaum Evl).
1792: — — — 17040: 11. Jhdt, Fol, Perg, 89 Bl: *Paul Apk Kath Ag.* Sind 1. 2. 3 Jo vor Kath wiederholt?
1793: — — — 17041: 12. Jhdt, Fol, Perg, Bl. 1—45: *Kath Apk 1.2.3 Jo Ag.*
1794: — — — 17045: 12. Jhdt, Quart, Perg, 82 Bl: *Apk.*
1795: — — — 17221: 1454, Fol, Papier, 237 Bl: *N. T.*
1796: — — — 17552: 15. Jhdt, Fol, Papier, 443 Bl: ein Teil des *A. T.*, (*Paul* m. Gl.) *Ag Apk Kath.*
1797: — — — 18001.18002: 1338—1341, Fol, Perg, 2 Bde, 660 Bl: *Bibel.* Wenceslaus „conventualis ad s. Crucem in Praga scripsit“.
1798: — — — 18005: 11. Jhdt, Fol, Perg, 193 Bl: *Evv.*
1799: — — — 18032: 15. Jhdt, Fol, Papier, 611 Bl: *Bibel.*
1800: — — — 18106: 15. Jhdt, Fol, Perg, 130 Bl: *Evv.*
1801: — — — 18128: 12. Jhdt, Fol, Perg, 255 Bl: *N. T.* (ausser Evv).
1802: — — — 18134: 15. Jhdt, Fol, Papier, 204 Bl: *N. T.*
1803: — — — 18530a: 11.—12. Jhdt, Fol, Perg, Bl. 1—127: *Paul Kath.*
1804: — — — 18662: 1442, Quart, Papier, 244 Bl: *N. T.*
1805: — — — 18663: 1412, Quart, Papier, 344 Bl: *N. T.*
1806: — — — 18736: 15. Jhdt, Quart, 222 Bl: *Evv Paul.*
1807: — — — 19101: 9. (8?) Jhdt, Fol, Perg, 245 Bl: *Evv.*
1808: — — — 19102: 15. Jhdt, Quart, Perg, 435 Bl: *Bibel.*
1809: — — — 19103: 14. Jhdt, Quart, Perg, 473 Bl: *Bibel.*
1810: — — — 19218: 11. Jhdt, Fol, Perg, 193 Bl: *Evv.* Geschrieben durch Ellinger von Tegernsee.
1811: — — — 19827: 15. Jhdt, Oktav, Papier, Bl. 28—60: *Mt.*
1812: — — — 21255: 12. Jhdt, Fol, Perg, 195 Bl: *Evv.*
1813: — — — 21261: 14. Jhdt, Fol, Perg, 561 Bl; Bild: *Bibel.* Eine italienische Handschrift.

1814: München, kön. Lat. 21269: 15. Jhdt, Fol, Perg, Bl. 1—10: *Apk.*

1815: — — — 21406: 1463, Fol, Papier, Bl. 1—156: *N. T.*; Bl. 353—367: *Apk.*

1816: — — — 21503.21504: 12.—13. Jhdt, Fol, Perg, 467 Bl: *Bibel* (ausser Evv).

1817: — — — 21580: 12. Jhdt, Fol, Perg, 168 Bl: *Evv.*

1818: — — — 21621.21622: 1458, Fol, Papier, 526 Bl: *Bibel.* „Scripsit Ioh. Diettingen plebanus in Parr."

1819: — — — 21771: 15. Jhdt, Fol, Papier, 374 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* „Scripsit Petrus Schemberger tunc scriptor in Mulhausen."

1820: — — — 22006: 12. Jhdt, Fol, Perg, 270 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* (mut?).

1821: — — — 22021: 10. Jhdt, Fol, Perg, 188 Bl: *Evv.*

1822: — — — 22044: 12. Jhdt, Fol, Perg, 267 Bl: *Evv.*

1823: — — — 22257: 13. Jhdt, Fol, Perg, 188 Bl: *Paul* (*Mk* mit Glosse).

1824: — — — 22311: 11. Jhdt, Fol, Perg, 153 Bl: *Evv.*

1825: — — — 22353: 1452—1454, Fol, Papier, Bl. 1—85: *Evv.*

1826: — — — 23040: 12. Jhdt, Fol, Perg, 292 Bl: *Proph N. T.*

1827: — — — 23341: 12. Jhdt, Quart, Perg, 151 Bl: *Evv.*

1828: — — — 23342: 12. Jhdt, Fol, Perg, 165 Bl: *Evv.*

1829: — — — 23343: 12. Jhdt, Fol, Perg, 187 Bl: *Evv.*

1830: — — — 23351: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 407 Bl: *Bibel.* Eine italienische Handschrift.

1831: — — — 23352: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 407 Bl: *Bibel.*

1832: — — — 23352a: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 624 Bl: *Bibel.*

1833: — — — 23353: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 490 Bl: *Bibel.*

1834: — — — 23354: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 505 Bl: *Bibel.*

1835: — — — 23355: 13. Jhdt, Oktav, Perg. 581 Bl: *Bibel.*

1836: — — — 23357: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 401 Bl: *Bibel.*

1837: — — — 23358: 11.—12. Jhdt, Quart, Perg, 208 Bl: *Evv.* Auch 23422: *Kath.*

1838: — — — 23631: 9. Jhdt, Fol, Perg, 245 Bl; Bild: *Evv.*

1839: — — — 23759: 1444, Fol, Perg, Bl. 1—184: *N. T.*

1840: — — — 23833: 1455, Fol, Papier, Bl. 246—268: *Apk.*

1841: — — — 24813: 1464, Quart, Papier, 273 Bl: *N. T.* Auch 26605: 16. Jhdt: *N. T.*

1842: — — — 26634: 15. Jhdt, Fol, Papier: *Evv.*

1843: — — — 27270: 8. Jhdt, 35×25,5, Perg, 51 Bl, 2 Sp, 23 Z: Bruchstück *Evv.* Vgl Berger, *Histoire de la Vulgate*... Paris 1893, S. 396.

1844: Münster, Paulina-Bibl. 5. 6. 7. 8 (Ständ. 2).
13. Jhdt, 47,4×35, Perg, 4 Bde, 141. 149. 156. 150 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* Vgl Joseph Ständer, *Chirographorum in regia bibliotheca Paulina Monasteriensi catalogus*, Breslau 1889.

1845: — — 726 (Ständ. 3): 14. Jhdt, 14,7×10, Perg, 649 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

1846: — — 105.106 (Ständ. 4): 15. Jhdt, 31,5×21,5, Papier, 591 Bl: *A. T.* (ausser Ps) und *N. T.* (Evv Brr Ag Apk).

1847: — — 9 (Ständ. 9): 12. Jhdt, 45,1×31, Perg, 96 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *Paul Ag* 1, 1—9, 35.

1848: — — 276 (Ständ. 10): 10. Jhdt, 26×20, Perg, 113 Bl: *Evv* mut.

1849: Münster, Paulina-Bibl. 142 (Ständ. 12): 15. Jhdt, 30,6×21,7, Papier, 256 Bl: *Paul Kath Dan* mit Glosse.

1850: — — 131 (Ständ. 13): 15. Jhdt, 31×22, Papier, 249 Bl: *Paul Kath* mit Postille des Nicolaus de Lyra.

1851: Nürnberg, Stadtbibl. MSS. cent. V. append. 43. b.
10. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Der Text stimmt mit dem in harl (wie oben, S. 630) überein, vgl Griesbach, *Symbolae criticae*, Halle 1785, Bd. 1, S. 307ff. Christoph von Murr verglich sie. Vgl Friedrich Wilhelm Ghillany, *Index rarissimorum aliquot librorum mss . . . quos habet bibliotheca publica Noribergensis* . . . Nürnberg 1846, S. 64—66 mit Nachbildung.

1852: — — cent. IV. 4: 12. (9.?) Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Vgl Ghillany, S. 66 mit einer grossen Tafel.

1853: — — cent. III. 15a: 12. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Vgl Ghillany, S. 67. 68 Nachbildung und Tafel.

1854: — — Solg. form. quat. 1: 13. Jhdt, Quart, Perg, 2 Sp: *Bibel.*

1855: — Germanisches Museum.
8.(?) Jhdt, 32×20, Perg, 24(28) Bl, 2 Sp, 27 Z: *Lk* 5,19—33; 6,7—(10)(11)—(13)(14)—(17)(20)(21)(23)(27)(28)(32)—35. 45—7,(1)—21. 34—(37)(39)(40)(43)(46)(50); 8,(1)—(3)(5)—9.21—(25)—41.54—9,(1)—(4) (5)(8)(10)(12)(15)(16)—21. 33—59; 10,11—(13)(17)(20)(22)(29)(32)—35; 11,5—(10)—17.(52)—12,10.24—49; 13,4—16; 19,28—20,20; 21,4—16; 22,40—53; 24,17—31 *Jo* 1,19—33. Bernhard Dombart verglich diese Blätter, „Ueber den Codex Norimbergensis", *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. XXIV*, Leipzig 1881, S. 455—481 und 511. 512; bitte S. 511. 512 zu beachten. Wilhelm Weissbrodt veröffentlichte diese Bruchstücke (s. oben, S. 659, Handschrift 607) im Jahre 1887, S. 4—17, und ich habe die Verse seiner Ausgabe entnommen.

1856: Osnabrück, Gymnasium Carolinum MS. [29] A. c. 60.
1456, Fol, Papier, 168 Bl: *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk). Vgl Thyen, *Die Bibliothek des Gymnasii Carolini. II*, Osnabrück 1876 [Progr. 1876, Nr. 255], S. 4.

1857: Schulpforta, MS. 1—3.
12. Jhdt, Fol, Perg, 412 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul). Vgl P. Böhme, *Nachrichten über die Bibliothek der Landesschule Pforta. II. Handschriften . . . Beilage zum Jahresbericht* . . . . Naumburg an der Saale 1883, S. 4 [Progr. 1883, Nr. 223. I].

1858: Posen, Raczyńskianische Bibl. II. K. a. 18(209).
14. oder 15. Jhdt, Fol, Papier, 357 Bl, 2 Sp, von verschiedenen Schreibern: *A. T.* und *N. T.* Vgl M. E. Sosnowski und L. Kurtzmann, *Katalog* . . . Posen 1885, Bd. 1, S. CCXLVIII.

1859: Quedlinburg MS. 1.
8. Jhdt (740?), Fol, Perg, Goldschrift, unz: *Evv.* Vgl Tobias Eckhard, *Codices mss Quedlinburgenses* . . . Quedlinburg 1723, S. 4. Stephan Beysel aus Freiburg untersuchte sie genau. Neulich sah sie Hermann Hering, Professor in Halle.

1860: Quedlinburg MS. 2: 11. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1861: — — MS. 4: ? Jhdt, Perg: *A. T. Evv Rö—Kol.*

1862: — — MS. 5: ? Jhdt, Papier, 4 Bde: *A. T.* und *N. T.*

1863: — — MS. 6: ? Jhdt, Quart, Perg: *Evv.*

1864: — — MS. 7: ? Jhdt, Fol, Perg: *Evv.*

1865: Greifswald, Marienstift-Gymn. MS. 18.
1473, 31,7×21, Papier, 303 Bl, 2 Sp: unter den Büchern des *A. T.* findet man *Apk Ag Paul* (Phm[?] He) *Kath.* Geschrieben durch Henninghus Kukan im Dorfe „Tanglim". Vgl Hugo Lemcke, *Die Handschriften und alten Drucke des Marienstifts Gymnasiums*, Teil 1, Greifswald 1879 [Progr. 1879, Nr. 114], S. 28.

1866: — — MS. 19: 15. Jhdt, 28,5×19,5, Papier, 152 Bl: *N. T.* (Paul [Phm He] Apk Kath Ag Evv).

1867: Schlettstadt, Stadtbibl. 13.
15. Jhdt, Fol, Papier (und Perg?): *Bibel.* Vgl *Catalogue* (wie oben, S. 667, Hdschr. 840), S. 550.

1868: — — 44: 15. Jhdt, Quart, Papier: *Ag Brr Apk.*

1869: — — 117: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1870: Stargard, kön. und Gröning. Gymnasium MS. 1.
? Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl Rudolf Kuhnke, *Bericht über die auf der Bibliothek des ... Gymnasiums zu Stargard in Pommern vorhandenen .... Handschriften ....*, Stargard 1877 [Progr. 1877, Nr. 107], S. 5.

1871: — — MS. 9: 1457, Fol, Perg: *Paul Evv.*

1872: — — MS. 19: ? Jhdt, Fol, Papier, 220 Bl: *Evv Paul Ag Apk Kath* Anf.

1873: — — MS. 33: ? Jhdt, Fol, Papier: *A. T.* und *N. T.*

1874: Stuttgart, kön.
9. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bl: *Evv.* Vgl Johannes Friedrich le Bret, *De usu versionis Latinae veteris in ecclesia christiana occasione codicum Stuttgardiensium*, Tübingen 1786. Diese Bibliothek enthält viele andere biblische Handschriften.

1875: Trier, Stadtbibliothek MS. 2.
12.(?) Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 547 Bl, 2 Sp, 40 Z: *A. T.* und *N. T.* ausser Ps und Evv; (Ag Apk Kath Paul [Phm He]). Vgl Max Keuffer, *Beschreibendes Verzeichniss der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier*, Teil 1, Trier 1888, S. 1—3.

1876: — — MS. 3: 14. Jhdt, 19×12,9, Perg, 398 Bl, 2 Sp, 59 Z: *A. T.* und *N. T.*

1877: — — MS. 22: „Ada-Codex": 8. Jhdt, 36,5×24,5, Perg, 172 Bl, Goldschrift; Bild: *Evv* (Mt Mk Lk Jo). Vgl Keuffer, wie oben, S. 18—25 und Carl Menzel, P. Corssen, H. Janitschek, A. Schnütgen, F. Hettner, Carl Lamprecht, *Die Trierer Ada-Handschrift bearbeitet und herausgegeben*, Leipzig 1889, mit 38 Tafeln; vgl Berger, *Bulletin critique*, Paris 1890, Nr. 12, S. 227—232.

1878: — — 23: 9. Jhdt, 30,6×22,5, Perg, 2 Bde, 233 Bl, 1 Sp, 25 Z: *Evv.*

1879: — — 29: 12. Jhdt: *Mt* mit Gl.; — auch 35: *Paul* mit Gl.

1880: — — 31: 8.(?) Jhdt, 26,2×21,6, Perg, 74 Bl, 1 Sp, 19 Z: *Apk.*

1880a: Trier, Stadtbibliothek MS. 34: 14. u. 15. Jhdt, 30×21,2, Papier: Bl. 135—147: *Kath* (14. Jhdt); — Bl. 162—218: *Paul* (15. Jhdt).

1881: Weimar, grosshzgl. Bibl. cod. fol. 1.
9. Jhdt, 35,8×27,5, Perg, 53 Bl, 1 Sp, 24 Z, Goldschrift: *Evv.*

Wernigerode, s. unten, Handschrift 2315—2322.

Schweiz.

1882: Kloster Rheinau 14 (19).
10. Jhdt: *Evv.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 735.

1883: Basel, Stadtbibl. A. N. 1. 3.
9. Jhdt, 52,5×38, Perg, 174 Bl, ? Sp, 51 Z: *Makk—Apk.* Vgl Berger, S. 376.

1884: — — B. IX. 15 und X. 15: Oktav, Perg: *Ag* zweimal. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 573. 574.

1885: — — B. II. 5: Fol, Perg: *Brr Ag Apk* mit Glosse; — B. VII. 3 und 12: *Kath* zweimal m. Gl.; — B. VII. 12: *Mk Lk Jo Kath* m. Gl.; — B. VI. 13: *Paul* m. Gl.

1886: — — B. I. 1: Fol, Perg: ein Teil des *A. T.*, *Evv Ag Kath Paul* (Tit [Phm?] He) *Apk.*

1887: — — B. I. 4: 1445, Fol, Perg: *Proph Ag Kath Apk.* Geschrieben in Basel durch Heinrich von Vullenho.

1888: — — B. I. 6: 10. Jhdt, 48×34,5, Perg, 128 Bl, 1 Sp, 40 Z: *Paul Ag Apk Kath*, ein Teil des *A. T.* Vgl Berger, S. 376.

1889: — — B. VI. 24 und 28: Quart, Perg: *Bibel* zweimal.

1890: — — B. II. 1. 2: Fol, Perg, 2 Bde: *Bibel.*

1891: — — B. IX. 38: Oktav, Perg: *Kath.*

1892: — — B. II. 10: 1418, Fol, Perg: *Evv.*

1893: — — B. II. 11: 9. Jhdt, 29,5×21, Perg, 182 Bl: *Evv.* Vgl Berger, S. 376.

1894: — — A. III. 23 und 24: Fol, Papier: *Bibel.*

1895: Bern, Bongarsiana-Bibl. MSS. 3 und 4.
9. Jhdt, 45,5×35,5, Perg, 2 Bde, 209 und 154 Bl, 2 Sp, 51 Z: *A. T.* und *N. T.* mut (Evv Ag K P [Phm He] Ak). Vgl Hermann Hagen, *Cat. codd. Bernensium*, Bern 1874, und Berger, S. 377.

1896: — — MS. B. 51: 13.—14. Jhdt, Oktav, Papier, 562 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1897: — — MS. A. 9: 10. Jhdt, 44,5×35, Perg, 329 Bl, 2 Sp, 54 Z: *A. T.* und *N. T.* mut (Evv P [Phm He] K Ag Ak). Vgl Berger, S. 377.

1898: — — MS. A. 32: 13.—14. Jhdt, Fol, Perg, 420 Bl: *A. T.* und *N. T.* mut. Geschenk des Louis Frédéric de Arbonier 1695.

1899: — — MS. B. 51: 13.—14. Jhdt, Oktav, Papier, 562 Bl: *A. T.* und *N. T.* Am Ende der Brief an die Laod.

1900: — — MS. A. 73: 13.—14. Jhdt, Duodez, Perg, 475 Bl: *A. T.* und *N. T.* Im Jahre 1556 schenkte sie Simon Lütold aus Erlenbach in „septemvallibus" dem Jonas Dannmatteus.

1901: — — MS. 85: 9. Jhdt, Quart, Perg, 147 Bl, Bild (Piper veröffentlichte sie, Berlin 1860): *Evv.*

1902: Bern, Bongarsiana-Bibl. MS. 199, Bl. 1. 2: 10. Jhdt, Quart, Perg, 2 Bl: Bruchstück *N. T.*

1903: — — MS. 334: 10.—12. Jhdt, Quart, Perg, 356 Bl: *Mt* (12. Jhdt), *Lk* (11.—12. Jhdt) *Paul* zweimal (Bl. 240—352 10. Jhdt, Bl. 86 —156 11.—12. Jhdt) mit Scholien.

1904: — — MS. 348: 9. Jhdt, Quart, Perg, 218 Bl; Bild (Piper veröffentlichte sie, Berlin 1860): *Evv.*

1905: — — MS. 638: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 367 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1906: — — MS. 647: 13. und 14. Jhdt, Oktav, Perg, 454 Bl: *A. T.* und *N. T.*

1907: — — MS. 671: 9. Jhdt, 16×11,5, Perg, 77 Bl, 1 Sp, 32—36 Z: *Evv.* Angelsächsische Schrift; Bl. 75. 76 steht einiges in sächsischer Sprache, vielleicht aus dem Tagebuch irgend eines Klosters, z. B. „Aethelweard jubet ut Ceolbreht duas decimae Bedwinensis partes tradat.“ Vgl Berger, S. 377. 378; Berger teilte mir den Satz also mit.

1908: Einsiedeln, Kloster S. Benedict's 19.
10. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 662.

1909: — — 68: 10. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1910: — — 124: 10. Jhdt, Oktav, Perg: *N. T.* mut.

1911: — — 31: 1420, Fol: *Bibel.*

1912: — — 445: 14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.*

1913: — — 435: 11. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1914: — — ? : 14. Jhdt, Fol, Papier: *Bibel.*

Samuel Berger zeichnet folgende Handschriften auf, die vielleicht schon unter anderen Nummern beschrieben worden sind.

1915: Einsiedeln, Kloster S. Benedict's 1: 10. Jhdt, 48×37.5, Perg: *Bibel.*

1916: — — 5 und 6: 10. Jhdt, 28,5×19,5, Perg, 2 Bde, 567 Bl: *Bibel.*

1917: — — 17: 10. Jhdt, 28,5×19,5, Perg, 383 Bl: *Evv.*

1918: Sankt-Gallen, Klosterbibl. MS. 2.
8. Jhdt, 25×16, Perg, 568 S: *Num Deut Ag Apk.* Geschrieben teilweise durch einen Mönch Winithar. Vgl Gustav Scherrer, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, und Berger, S. 413.

1919: — — MS. 17: 9.—10. Jhdt, Quart, Perg, 342 S: *Matt Mk* 1,1—3,27. Vgl Berger, S. 414. Siehe oben, Bd. 1, S. 60: O[e evv].

1920: — — MS. 37: 15. Jhdt, Fol, Papier, 720 S: *Proph N. T.*

1921: — — MS. 49: 9. Jhdt, 22×17,5, Perg, 314 S, 2 Sp, 25 Z: *Evv.* Mk hat 94 Kapitel, Lk 20, Jo 14. Berger, S. 416.

1922: — — MS. 50: 9.—10. Jhdt, Quart, Perg, 534 S: *Evv.*

1923: — — MS. 51: 8. Jhdt, 29,5×22, Perg, 268 S, 1 Sp, 24. 25 Z: *Evv.* Irische Schrift. Vgl Berger, S. 416.

1924: — — MS. 52: 9. Jhdt, Perg, 286 S: *Evv.*

1925: Sankt Gallen, Klosterbibl. MS. 53: 9.—10. Jhdt, 40×23,5, Perg, 305(304) S: *Evl.*

1926: — — MS. 54: 10. Jhdt, Fol, Perg, 185 S: *Evl* zu den Festtagen.

1927: — — MS. 57—59: 13. Jhdt, Fol, Perg, 3 Bde, 170 und 160 und 224 S, 3 Sp: *Mt Mk Lk* mit Komm.

1928: — — MS. 60: 8. Jhdt, 27×10,5, Perg, 70 S, 1 Sp, 26 Z: *Jo.* Irische Schrift. Vgl Berger, S. 416.

1929: — — MS. 61: 12. und 13. Jhdt, Fol, Perg, 344 S, 3 Sp: *Jo* zweimal und *Mk.*

1930: — — MS. 62: 13. Jhdt, Quart, Perg, 222 S, 3 Sp: *Jo.*

1931: — — MS. 63: 9. Jhdt, 22×19, Perg, 320 S, 160 Bl, 2 Sp, 22 Z: *Paul Ag Kath* (es fehlt 2.3 Jo) *Apk.* 1 Jo 5,7.8 fehlt im Text. Vgl Berger, S. 416. 417.

1932: — — MS. 65: Bl. 153—216: 12. Jhdt, Quart, Perg, 3 Sp: *Kath* mit Komm. Jud steht vor Johannes.

1933: — — MS. 66: 12. Jhdt, Oktav, Perg, 64 S: *Kath* mit Komm.

1934: — — MS. 67: 12. Jhdt, Quart, Perg, 216 S: *Paul* mit Komm.

1935: — — MS. 68, Bl. 207—404: 9. Jhdt, 23×17, Perg, 198 Bl, 1 Sp, 23 Z: *Paul.* Vgl Berger, S. 417.

1936: — — MS. 69, Bl. 5—216: 12. Jhdt, Fol, Perg: *Paul* mit Glosse.

1937: — — MS. 70: 8. Jhdt, 28×20,5, Perg, 258 S, 1 Sp, 26—29 Z: *Paul.* Vgl Berger, S. 417.

1938: — — MS. 71: 12. Jhdt, Fol, Perg, 284 S, 3 Sp: *Paul* mit Glosse.

1939: — — MS. 72: 9. Jhdt, 30×25, Perg, 336 S, 2 Sp, 24 Z: *Paul Ag Kath Apk.* Vgl Berger, S. 417.

1940: — — MS. 74: 12. Jhdt, Fol, Perg, 300 S, 3 Sp: *Apk Kath Jo.*

1941: — — MS. 75: 9. Jhdt, 54×39, Perg, 840 S, 2 Sp, 51. 52 Z: *A. T.* und *N. T.* Es fehlt 1 Jo 5,7.8. Vgl Berger, S. 417.

1942: — — MS. 76: 12. Jhdt, Fol, Perg, 858 S: *A. T.* und *N. T.* Enthält 1 Jo 5,7.8.

1943: — — MS. 80: 10. Jhdt, Fol, Perg, 305 S: *Pent Jos Jud Paul Ag.*

1944: — — MS. 83: 9. Jhdt, 41×30,5, Perg, 418 S, 2 Sp, 27 Z: *Paul Ag Kath Apk.* Geschrieben zwischen 841 und 872. Vgl Berger, S. 417. 418.

1945: — — MS. 531, Bl. 213ff.: 1405, Fol, Papier: *Ag.*

1946: — — MS. 907, S. 237—297. 303—318: 8. Jhdt, 25×17, Perg: *Jak 1.2 Pe 1.2.3 Jo Apk* 1,1—7,2. Vgl Berger, S. 418.

1947: — — MS. 908, S. 77—219: 6. Jhdt, Quart, Perg, 21 Bl, 2 Sp, zweimal überschrieben: *Eph Phil Kol 1 Thess 1 Tim.* Die erste Schrift scheint ein Martyrologium zu sein; dann wurden die Briefe Pauli geschrieben, und schliesslich ein lateinisches Vocabularium.

1948: — Stadtbibl. 1394, S. 101—104: 9. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bl, 20 Z: *Lk* Kap 1—3.

1949: — — MS. 1395, S. 7—327: 6. Jhdt, Quart, Perg: *Evv*; es fehlt Mt 1,1—6,20 Jo 17,18—21,25. S. 440. 441 sind ein Blatt aus Paul: *Kol* 3,5—24 in irischer Schrift. Vgl Berger, S. 418.

1950: Sankt Gallen, Stadtbibl. MS. 1398, S. 238—249: 10. Jhdt, Fol, Perg, 6 Bl: *Ag* 1,1—5,36. Vgl Berger, S. 418. Man achte besonders auf eine Notiz bei Berger, S. 419, über eine Handschrift des 9. Jahrhunderts im Archiv des Klosters von Sankt Gallen, die die Nummer 1 trägt.

1951: — Vadiana-Bibl. B. K. 6.
10. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 732.

1952: — — B. K. 7 und 9: 13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* zweimal.

1953: Genf, Stadtbibl. MS. II. 1.
9. Jhdt, 60×38, Perg, 423 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul). Die Aufschrift für 1 Jo ist „Iohannis epistola ad Spartos“. Vers 8, in 1 Jo 7.8, geht vor Vers 7, und Vers 7 hat „in terra“ nicht. Vgl J. Senebier, *Catal. des MSS* u. s. w. Genf 1729, S. 51—60, und Berger, S. 383. G. 1875.

1954: — — MS. II. 2: 14. oder 15. Jhdt, Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1955: — — MS. II. 3: 14. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1956: — — MS. II. 4: 14. oder 15. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1957: — — MS. II. 5: ? Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*; Ag ist zwischen He und Kol.

1958: — — MS. II. 6: 8. Jhdt, 28,5×20,5, Perg, 238 Bl: *Evv.* Vgl Senebier (wie Hdschr. 1953), S. 61—63, und Berger, S. 383.

1959: Lausanne, Kantonal-Bibl. U. 964.
13. oder 14. Jhdt, 33,5×24,5, Perg, 509 Bl, 2 Sp, 46—53 Z: *A. T.* und *N. T.* Vgl *Catalogue de la bibliothèque cantonale vaudoise. VI. Théologie*, Lausanne 1855, und Berger, S. 384.

1960: Lausanne, Univ. 5.
14. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 733.

1961: Muri, Abtei von S. Benedict.
1265, Quart, Papier: *Bibel.* Johannes Grusch schrieb sie.

1962: Schaffhausen, S. Johannis-Bibl. MS. 5.
? Jhdt, Fol, Perg: *Apk Kath Ag*, ein Teil des *A. T.* Vgl Gustav Haenel, *Archiv für Philologie und Paedagogik*, Leipzig 1840, Bd. 6, S. 452—458.

1963: — — MS. 6: Fol, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1964: — — MS. 7: Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*

1965: — — MS. 8: Quart, Perg: *Evv.*

1966: — — MS. 9: Quart, Perg: *Mt Jo* mit Gloss

1967: Zürich, Kantonal-Bibl. C. 1.
9. Jhdt, 48×37, Perg, 416 Bl, 2 Sp, 50 Z: *Bibel.* Vgl Berger, S. 422.

Irland.

1968: Dublin, Trinity College Armagh.
812, 19,5×15, Perg, 221 Bl, 2 Sp, 34 Z: *N. T.* (Evv Ag K Ap P); der Text ist der emendirte irische. „Book of Armagh“ ge-

nannt. Westcott's η. Wordsworth's D, für den G. M. Youngman 1883 sie abschrieb. Vgl Berger, *Histoire de la Vulgate* . . . Paris 1893, S. 380.

1969: Dublin, Royal Irish Academy [1]. 8. Jhdt: *Evv.* Westcott's ϑ. Westcott citirt Petrie[2] und O'Curry[3]. Diese Handschrift nennt man: „Domhnach Airgid". Westcott's ι scheint r zu sein, oben, S. 607.

1970: Dublin, Trinity College, A. 4. 6: 8. Jhdt: *Evv.* Ussher's „*alter*". Westcott's x (?). Abbott verglich sie, vgl oben, S. 607, Hdschr. r.

1971: — — ? 9. Jhdt, 16×11,5, Perg, ? Bl, 2 Sp, 26—44 Z: *Evv.* „Book of Moling (Mulling)" genannt. Vgl Berger, S. 380; auch Abbott, *Hermathena*, Bd. 8, Dublin 1893, S. 89. 90. Berger hielt 1968 und 1971 für zwei der wichtigsten irischen Handschriften. H. J. Lawlor veröffentlichte in den *Proceedings of the society of antiquaries of Scotland* 1894—95, und dann einzeln: *Notes on some non-biblical matter in the Book of Mulling*, Edinburgh 1895, S. 11—45, einen Spahn aus seinen Vorarbeiten für ein grösseres Werk. Diesem grösseren Werke gab er die bescheidene Aufschrift: *Chapters on the Book of Mulling*, Edinburgh 1897. Abgesehen von ausserordentlich sorgfältigen Untersuchungen über die Herstellung und die Geschichte des Textes wie er vorliegt, bietet Lawlor, S. 30—41, eine eingehende Besprechung der Abschnitte in dieser Handschrift, — S. 42—75 einen Vergleich der Hauptlesarten mit denen anderer wichtiger Handschriften, wie r^{evv} 1972. 1973, und dem Codex Claromontanus, — S. 76—128, eine peinlich genaue Ausgabe der alt-lateinischen Stücke, — und S. 129—144, eine Abhandlung über die Verwandtschaftsbeziehungen des alt-lateinischen Textes in seiner irischen Form. Zu den alt-lateinischen Bruchstücken, siehe unten im Nachtrag: μ.

1972: — — A. 1. 6: 7. oder 8. Jhdt, Perg: *Evv.* „Book of Kells" genannt.[4] Wordsworth's Q.

[1] J. H. Bernard, „On some recently discovered fragments of an old Latin version of holy scripture", *Proceedings of the Royal Irish Academy*, Reihe 3, V. II. 2 [1892], S. 155—168 bespricht einige neuere Funde; in *Transactions of the Royal Irish Academy*, Bd. 30, Dublin 1893, beschreibt er MS. 1969.

[2] Petrie, *Transactions of royal Irish academy*, Dublin 1838, Bd. 18.

[3] O'Curry, *Lectures*, Dublin 1861, S. 321 ff., wo auch eine Nachbildung gegeben wird.

[4] Westwood, *Palaeographia sacra*, London 1843—1845, bietet viele Nachbildungen aus irischen Handschriften. Vergleiche auch die lateinisch-sächsischen Evangelien, die [Kemble, Hardwick,] Skeate herausgab, Cambridge Mt [1858] 1887, Mk 1871, Lk 1874, und Nachbildungen im Buche *National MSS. of Ireland*, Southampton 1874, und Arthur West Haddan und William Stubbs, *Councils and ecclesiastical documents relating to Great Britain and Ireland*, Oxford 1869, Bd. 1, Append. G: „Latin versions of the Holy Scriptures in use in the Scoto-Britannic churches", S. 170—198. Vgl Abbott (wie oben, S. 607, Hdschr. r), für eine Kollation.

1973: Dublin, Trin. Coll. A. 4. 5: 8. Jhdt, Perg: *Evv.* „Book of Durrow" genannt. Abbott verglich sie (wie oben, S. 607, Hdschr. r); siehe auch Abbott, *Hermathena*, Bd. 86, Dublin 1893, S. 199—202.

1974: — — A. 4. 23: 9. Jhdt, 17,5×14, Perg: *Evv.* „Book of Dimma" genannt. Vgl Berger, S. 381, wo man auch etwas über das Buch „Stowe Missal" in der „Royal Academy" in Dublin finden wird. Für andere Handschriften in Dublin, siehe unten, Hs. 2295—2311.

Spanien.

1975: Barcelona, Carmeliter-Bibl.
13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

1976: — — Oktav, Perg: *Evv.*

1977: Bibliothek des Escurials.
Ag Brr mit Glosse. Vgl Antonio de sancto Iosepho (oder Villegas), „Catalogus mss bibl. Scorialensis", *Magazin für die neue Historie und Geographie* (Büsching), Hamburg 1771, Teil 5, S. 107—184; und Plüer, daselbst, Teil 4 (1770), S. 379—410.

1978: — sechs Exemplare des *A. T.* und *N. T.*

1979: — ein Teil des *A. T.*, *N. T.* 1980: — *N. T.* 1981: — *Evv.*

1982: — zwei Exemplare der *Ag.*

1983: — drei Exemplare der *Apk.*

1984: — Quart, Perg, Goldschrift: *Evv.* Früher Matthias Corvin's. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 924.

1985: Léon, Archiv der Cathedrale 6.
10. Jhdt, 37×24, Perg, 275 Bl, 2 Sp, 38—55 Z: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* Vgl Berger, S. 384.

1986: — — 15: 7. Jhdt, 31,5×21, Perg überschrieben, 184 Bl, 1 Sp, 31 Z: Bruchstück *A. T.*, *2 Kor 1 Jo Ag Kol.* Vgl Berger, S. 384.

1987: — Archiv der Kirche, wie es scheint, S. Isidor's de Legione. 960, 47×34,5, Perg, 517 Bl, 2 Sp, 51 Z: *Bibel.* Vgl Berger, S. 384. 385.

1988: — — 1.3: 1169, 51,5×35, Perg, 3 Bde, 2 Sp, etwa 45 Z: *Bibel.* Vgl Berger, S. 385.

1989: Madrid, Nat. E. R. 1.
13. Jhdt, 56×40, Perg, 2 Bde, 2 Sp, 51 Z: *Bibel.* Vgl Berger, S. 392.

1990: — — E. R. 8: 13. Jhdt, 58,5×39,5, Perg, 428 Bl, 2 Sp, 58—62 Z: *Bibel*, „de Avila" genannt. Vgl Berger, S. 392.

1991: — Univ. 31.
9. Jhdt, 49,5×36,5, Perg, 339 Bl: *Bibel*, genannt „die erste complutensische". Vgl Berger, S. 392. Vgl ferner über die Bibel-Handschriften in Alcala Samuel Prideaux Tregelles, *An account of the printed text of the Greek New Testament*, London 1854, S. 15. 16, wo man auch eine alte Handschrift findet: Perg, *Paul* mit Glosse.

1992: — — 32; 9. oder 10. Jhdt, 51,5×38, Perg, 137 Bl, 3 Sp, 64. 65 Z: *Bibel*, genannt „die zweite complutensische". Vgl Berger, S. 392.

1993: Madrid, Akademie der Geschichte F. 186.
10. Jhdt, 34×27, Perg, 250 Bl, 2 Sp, 43 Z: *Bibel*, genannt „sancti Millani". Vgl Berger, S. 393.

1994: — Archäologisches Museum 485.
12. Jhdt, 53×36, Perg, 2 Sp, 50 Z: *Bibel*, genannt „de Osca (Huesca) Silos"; vgl P. Savi, „Le lectionnaire de Silos. Contribution à l'étude de l'histoire de la Vulgate en Espagne", *Revue biblique trimestrielle. II*, Paris Juli 1893, S. 305—328; eine Anzeige des Buches von Morin, *Liber comicus sive lectionarius missae quo Toletana ecclesia ante annos MCC utebatur* [*Anecdota Maredsolana. I*], Maredsous 1893.

1995: Toledo, der grösseren Kirche 1.1.
13. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel*. Auch 1.3. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 984.

1996: — — 1.2 und 4: 15. Jhdt, Quart, Perg: *Bibel* zweimal.

1997: — — 1.5 und 8 und 9 und 10: 13. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel* in 4 Exemplaren.

1998: — — 1.6 und 7: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel* zweimal.

1999: — — 2.3: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*.

2000: — — 2. 1: 8. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*.

2001: — — 2.4—9: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel* in sechs Exemplaren. (1.11: *Bibel*?).

2002: Valencia, Stadtbibl. 134.
Fol, Perg: *Bibel*. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 1002.

2003: — — 20—33 und 152—166: Fol und Quart und Oktav, Perg: *Bibel* mit Glosse in neunundzwanzig Exemplaren.

Italien.

2004: Turin, Univ. MS. Lat. 1 (b. VI. 42).
14. Jhdt, Fol, Perg, 512 Bl: *A. T.* und *N. T.* Vgl Giuseppe Pasini, *Codices mss. bibliothecae regii Taurinensis Athenaei*, Turin 1749, Teil 2, S. 1.

2005: — — 2 (b. VI. 43): 14. Jhdt, Fol, Perg, 547 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2006: — — 5 (c. VI. 4): 13. Jhdt, Fol, Perg, 221 Bl: ein Teil des *A. T.*, *Paul* (Phm He).

2007: — — 6 (c. VI. 5): 14. Jhdt, Fol, Perg, 499 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2008: — — 7 (c. VI. 6): 14. Jhdt, Fol, Perg, 471 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2009: — — 8 (c. VI. 7): 14. Jhdt, Fol, Perg, 245 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2010: — — 10 (c. VI. 9): 13. Jhdt, Fol, Perg, 175 Bl: *Ag Kath Apk Kön.*

2011: — — 18 (c. VI. 18): 14. Jhdt, Fol, Perg, 166 Bl: *Mt Mk* mit Glosse.

2012: — — 25 (d. III. 9): 12. Jhdt, Fol, Perg, 157 Bl: *Evv.*

2013: — — 681 (d. II. 2): 14. Jhdt, Quart, Perg, 304 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2014: — — 682 (d. II. 3): 14. Jhdt, Quart, Perg, 471 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2015: — — 683 (d. II. 4): 14. Jhdt, Quart, Perg, 344 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2016: — — 684 (d. II. 5): 14. Jhdt, Quart, Perg, 340 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2017: — — 685 (d. II. 6): 14. Jhdt, Quart, Perg, 436 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2018: — — 691 (d. II. 11): 14. Jhdt, Quart, Perg, 229 Bl: *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul).

2019: — — 692 (d. II. 12): 14. Jhdt, Quart, Perg, 172 Bl: *Evv Kath Ag Apk.*

2020: — — 693 (d. II. 13): 13. Jhdt, Quart, Perg, 102 Bl: *Evv.*

2021: — — 694 (d. II. 14): 14. Jhdt, Quart, Perg, 178 Bl: *Evv Ag Kath Apk Paul Prov Eccl.*

2022: Turin, Univ. MS. Lat. 695 (d. II. 15): 13. Jhdt, Quart, Perg, 70 Bl: *Kath Apk Ag.*
2023: — — 696 (d. II. 16): 14. Jhdt, Quart, Perg, 82 Bl: *Paul Hohel Klagel Kath.*
2024: — — 702 (d. II. 22): 14. Jhdt, Quart, Perg, 75 Bl: *Apk Hohel* mit Glosse.
2025: — — 705 (d. II. 25): 13. Jhdt, Quart, Perg, 120 Bl: *Mt* mit Glosse.
2026: — — 706 (d. II. 26): 13. Jhdt, Quart, Perg, 70 Bl: *Mk* mit Glosse.
2027: — — 707.708.709 (d. II. 27—29): 13. Jhdt, Quart, Perg, 72.89.103 Bl: *Mk Lk Jo* mit Glosse.
2028: — — 710 (d. II. 30): 12. Jhdt, Quart, Perg, 92 Bl: *Jo* mit Glosse.
2028a: [— — 711 und 712: zwei Exemplare Paul?]
2029: — — 713 (d. II. 33) und 714 (d. II. 34): 13. Jhdt, Quart, Perg, 158 und 119 Bl: zwei Exemplare von *Paul* mit Glosse.
2030: — — 744 (d. III. 29): 14. Jhdt, Quart, Perg, 205 Bl: *Paul* mit Glosse.
2031: — — 914 (f. IV. 23): 13. Jhdt, Quart, Perg, 542 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Paul Ag).
2032: — — 1075 (d. I. 1): 14. Jhdt, Oktav, Perg, 634 Bl: *A. T.* und *N. T.*
2033: — — 1078 (d. I. 10): 13. Jhdt, Oktav, Perg, 77 Bl: *Mk* mit Glosse.

2034: Cesena, Malatestiana-Bibliotheca plut. V. MS. 8.
14. Jhdt, Fol?, Perg: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Paul [Phm He] Apk). Vgl Giuseppe Maria Muccioli, *Catalogus codicum mss. Malatestianae Caesenatis bibliothecae fratrum minorum conventualium fidei custodiaeque concreditae*, Cesena 1780, S. 24—27.
2035: — — VII. 2: 13. Jhdt: *Evv* mit Komm.
2036: — — VII. 4: 14. Jhdt: *Lk*(?) mit Glosse.
2037: — — XXI. 1—4: 13. Jhdt: *A. T.*, *Evv Kath Apk.*

2038: Monte Cassino, tabularii 35.
14. Jhdt, 35×25, Perg, 1020 S: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk). Vgl *Bibliotheca Casinensis*, [Monte Cassino] 1873, Bd. 1, S. 313—352. Auch Handschrift 236: *Mt Paul*, 237.238: *Mt* zweimal, 239: *Mt Mk*, 241: *Lk*, 243: *Apk*, 244: *Paul*, alle mit Glosse; vgl daselbst, Bd. 4, S. 278—300 mit Nachbildungen.

2039: Florenz, Laur. III. Kapsel 1.
13. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.* Früher auf dem Sinai. Vgl Ant. Mar. Biscioni, *Bibliothecae Med.-Laur. catalogus. Tomus 1: codices orientales complectens*, Florenz 1752, S. 121a.

2040: — Bibl. Medicea Laurentiana XV. 1.
12. Jhdt, Fol, Perg, 424 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [Phm He]). Vgl Angelo Maria Bandini, *Catalogus codicum Latinorum bibl. Med.-Laur.* Florenz 1774, Bd. 1, Sp. 143—147.
2041: — — — 3: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 457 Bl: *Bibel* (P vor Ag).
2042: — — — 4: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 511 Bl: *Bibel.*
2043: — — — 5: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 656 Bl: *Bibel.*
2044: — — — 6: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 523 Bl: *Bibel.*
2045: — — — 7: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 519 Bl: *Bibel.*
2046: — — — 8: 14. Jhdt, Quart, Perg, 313 Bl: *Bibel.*
2047: — — — 9: 14. Jhdt, Quart, Perg, 482 Bl: *Bibel.*
2048: — — — 10: 12. Jhdt, Fol, Perg, 427 Bl: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [Phm He]).
2049: — — — 11: 14. Jhdt, Fol, Perg, 414 Bl: *Bibel* (P vor Ag).

2050: Florenz, Bibl. Medicea Laurentiana XV. 15—17: 15. Jhdt, Fol, Perg, 3 Bde, N. T., 192 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak); Ps zweimal.

2051: — — XVII. 17: 11. Jhdt, Oktav, Perg, 70 Bl: *Kath* mit Glosse, auch XIX. 24, XX. 49; — XIX. 18: *Jo Apk* m. Gl.; — XIX. 19.20.21: *Jo* dreimal m. Gl.; — XIX. 22.23: *Apk* zweimal m. Gl.; — XX. 23: *Paul* m. Gl.; — XXI. 33: *Mt* m. Gl.; — XXI. 34.35: *Lk* zweimal m. Gl.; — XXI. 36.37: *Mk* zweimal m. Gl.; — XXIII. 5.7.8.9.10.11.12.13: *Paul* achtmal m. Gl.; — s. Crucis X. sin. 8: *Mt* m. Gl.; — s. Cr. III. dext. 9—11: *Evv Paul Ag Kath Apk* m. Gl.; — s. Cr. IV. dext. 4: *Evv* m. Gl.; — s. Cr. V. dext. 3: *N. T.* m. Gl.; — s. Cr. V. dext. 4: *Mt* m. Gl., auch 7: *Evv* m. Gl., auch 8: *Apk Kath Ag* m. Gl., auch 9.10.11: *Paul* dreimal m. Gl., auch X. 1.2: *Evv Kath Ag Apk Paul* m. Gl.; — Aedil. Flor. eccl. 3: *Paul* m. Gl., auch 37: *Kath* m. Gl.; — Leop. Strozz. 9: *Kath Apk* m. Gl.; — Leop. Med. Fesul. 5: *Paul* m. Gl.; — Leop. Med. Palat. 21: *Paul* m. Gl.

2052: — — XVII. 26: 14. Jhdt, Quart, Perg, 81 Bl: *Evv.*

2053: — — — 27: 10. Jhdt, Fol, Perg, 150 Bl: *Evv.*

2054: — — XIX. 8: 15. Jhdt, Quart, Papier, 181 Bl: *Paul* (Phm He) *Ag Kath Apk*, ein Teil des *A. T.*

2055: — — XXI. 38: 10. Jhdt, Quart, Perg, 163 Bl: *Ag Apk Kath*, ein Teil des *A. T.*

2056: — — XXIII. 6: 15. Jhdt, Oktav, Perg, 173 Bl: *Paul.*

2057: — — XXV. 1: 12. Jhdt, Fol, Perg, 209 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* (Evv Ag K Ak P [Phm He]).

2058: — — — 2: 11. Jhdt, Fol, Perg, 197 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* (Evv Ag K Ak P [Phm He]).

2059: — — — 5: 13. Jhdt, Quart, Perg, Bl. 71—136: *Paul Kath.*

2060: — — s. Crucis I. dext. 3: 13. Jhdt, Fol, Perg, 163 Bl: *N. T.* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

2061: — — — IV. dext. 1: 13. Jhdt, Fol, Perg, 462 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

2062: — — — V. dext. 1: 13. Jhdt, Fol, Perg, 484 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak).

2063: — — — — — 12: 13. Jhdt, Quart, Perg, 141 Bl: *Evv Ag Kath Apk Paul.*

2064: — — — VI. dext. 1: 13. Jhdt, Quart, Perg, 434 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2065: — — — VII. dext. 2: 13. Jhdt, Quart, Perg, 292 Bl: *Bibel* (Evv P K Ag Ak).

2066: — — — XIX. dext. 10: 13. Jhdt, Oktav, Perg, Bl. 470—476: *Jo* Kap. 13—Ende.

2067: — — Aedil. Flor. eccl. 125.126: 11. Jhdt, Fol, Perg, 508 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv Ag K Ak P [Phm He]). Vgl Angelo Maria Bandini, *Bibliotheca Leopoldina Laurentiana* . . . Florenz 1791, 3 Bde.

2068: — — — 129: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 543 Bl: *Bibel* (Evv Ag K P [Phm He] Ak).

2069: — — — 130: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 468 Bl: *Bibel* (Evv P [Phm He] Ag K Ak). Auch 135: *Gal.*

2070: — — Mugell. de Nemore 2: 11. Jhdt, Fol, Perg, Bl. 108—163: *Evv.*

2071: — — Leop. Gadd. 37: 13. Jhdt, Fol, Perg, 210 Bl: *N. T.* (Evv P Ag K Ak).

2072: — — — 100: 13. Jhdt, Fol, Perg, 516 Bl: *Bibel.*

2073: — — — 204: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 478 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2074: — — — Strozz. 5: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 478 Bl: *Bibel.*

2075: — — — — 6: 15. Jhdt, Fol, Perg, 143 Bl: *Evv.*

2076: Florenz, Bibl. Medicea Laurentiana Med. Fesul. 1: 13. Jhdt, Fol, Perg, 377 Bl: *Bibel*.

2077: — — — — 2: 14. Jhdt, Fol, Perg, 329 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*

2078: — — — Med. Palat. 1: 13. Jhdt, Fol, Perg, 603 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2079: Genua, Bibl. Carolina 40 (3.10.8).
1428: *Bibel*. Vgl Friedrich Blume, *Bibliotheca librorum mss Italica*, Göttingen 1834, S. 3.

2080: Cava de'Tirreni, Dreieinigkeitskloster MS. 14.
8. Jhdt, 32×26, Perg, 303 Bl, 3 Sp, 55. 54 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Kath Ag Apk). Vgl Bernardo Caietano de Aragonia, *Codex diplomaticus Cavensis*, Neapel 1873, Appendix, S. I—VI. 1—32 mit zwei (3?) Tafeln.

2081: Bevagna, Kommunal-Bibliothek 2747.
15. Jhdt, 15×11, Perg: *Gen Exod Lev Evv Paul.* Vgl Mazzatinti, *Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia*, Forli 1890, S. 279.

2082: Mailand, Ambrosiana C. 39 inf.
6. Jhdt: *Evv* (?). John W. Burgon sah sie. Fortunato Villa schrieb sie für Wordsworth ab, der sie M nennt.

2083: — — E. 26 inf.: 9. oder 10. Jhdt, 44,5×29,5, Perg, 307 Bl, 2 Sp, 42—44 Z: *Chron—Paul.* Vgl Berger (wie oben, S. 635, Hdschr. 5), S. 394.

2084: — — E. 53 inf.: 10. Jhdt, 48,5×38, Perg, 169 Bl, 2 Sp, 49—51 Z: *A. T.—3 Kor.* Vgl Berger.

2085: — — I. 61 sup.
8. Jhdt, 22,5×17, Perg, 92 Bl, 1 Sp, 21—39 Z: *Evv.* Eine irische Handschrift. Sie enthält ein überschriebenes Bruchstück des Ulfilas, s. unten, S. 732, Nr. 2. Vgl Berger.

2086: —, Bibl. Trivulziana MS. 2139.
14. Jhdt, Fol, Perg, 608 Bl: *A. T.* und *N. T.* Vgl Giulio Porro, *Catalogo dei codici manoscritti della Trivulziana*, Turin 1884, S. 435.

2087: — — MS. 454: 12. Jhdt, Oktav, Perg, 273 Bl: *N. T.*

2088: Monza, Kollegial-Archiv G. 1.
9. Jhdt, 51×37,5, Perg, 391 Bl, 2 Sp, 51 Z: *Bibel.* Vgl Berger, S. 394. 395.

2089: — — 1⅜: 10. Jhdt, 26×19, Perg, 51 Bl, 1 Sp, 26 Z: Bruchstück des *A. T.* und *N. T.* Vgl Berger, S. 395.

2090: Padua, Bibl. von S. Antonio 224.
14. Jhdt, Duodez, Perg, 237 S (Bl?), 2 Sp; Kapitel wieder geteilt: *N. T.*; es fehlt Ag und Apk. Vgl Ludovico M. D. Minciotti, *Catalogo dei codici manoscritti ... di sant' Antonio di Padova*, Padua 1842, S. 73.

2091: — — 225: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 345 S, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

2092: — — 228: 11. Jhdt, Oktav, Perg, 70 S: *Mk* mit Glosse.

2093: — — 233: 11. Jhdt, Quart, Perg, 70 S: *Lk*; Glosse von neuer Hand.

2094: — — 249: 14. Jhdt, Quart, Perg, 215 S, 2 Sp: *Mt* mit Glosse.

2095: — — 250: 14. Jhdt, Fol, Perg, 492 S, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

2096: Padua, Bibl. von S. Antonio 257.258: 13. Jhdt, Fol, Perg, 488 S, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*
2097: — — 259: 13. Jhdt, Fol, Perg, 565 S, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*
2098: — — 267: 13. Jhdt, Fol, Perg, 147 S: *Lk Jo* mit Glosse.
2099: — — 278: 13. Jhdt, Fol, Perg, 107 S: *Lk* mit Glosse.
2100: — — 283: 13. Jhdt, Fol, Perg, 201 S: *Mt Mk* mit Glosse.
2101: — — 300: 14. Jhdt, Fol, Perg, 160 S, 2 Sp: *Lk* mit Glosse.
2102: — — 332: 14. Jhdt, Fol, Perg, 330 S, 2 Sp: *Paul* mit Glosse.
2103: — — 333: 13. Jhdt: *Kath 1. 2Kor Gal.*
2104: — — 338: 13. Jhdt, Quart, Perg, 399 S, 2 Sp: *Paul* mit Glosse.
2105: — — 339: 8. oder 9. Jhdt, Quart, Perg, 161 S: *Paul*; Lesarten am Rande.
2106: — — 340: 10. Jhdt, Quart, Perg, 203 S: *Paul.*
2107: — — 341: 11. Jhdt, Quart, Perg, 181 S: *Paul.*
2108: — — 343: 14. Jhdt, Quart, Perg, 146 S: *Mk Mt Jo* Kap 10—Ende mit Glosse.
2109: — — 344: 12. Jhdt, Quart, Perg, 97 S: *Jo Kath.*
2110: Palermo: ich weiss nicht, was folgendes Buch enthält: „*Di un codice critico della Bibbia Volgata, trascritto nel secolo XII; con fotografie del codice stesso*, Palermo, tip. Virzi, 1880 (25 S. Oktav)".
2111: Parma, De-Rossi MS. Lat. 1.
13. oder 14. Jhdt, Quart, Perg, 2 Sp: *Bibel.* Vgl Giovanni Bapt. De-Rossi, *MSS. codices Hebraici biblioth. I. B. De-Rossi* . . . Parma 1803.
2112: — — MS. Lat. 2: 14. oder 15. Jhdt, Perg, 2 Sp: *Bibel*; Paul vor Ag.
2113: — — MS. Lat. 3: 13. Jhdt, Quart, Perg, 2 Sp: *Bibel.*
2114: — — MS. Lat. 4: 14. Jhdt, Duodez, Perg, 2 Sp: *Bibel* (Evv Paul Ag Kath Apk).
2115: — — MS. Lat. 11: 15. Jhdt, Quart, Papier: *N. T.*
2116: — — MS. Lat. 12: 15. oder 16. Jhdt, Oktav, Perg: *Evv.*
2117: — — MS. 13: *Evv* mit Komm.
2118: — — MS. 14: Bruchstück *Ag Jak.*
2119: — — MS. 15: *Paul Kath.*
2120: Pistoja, Archiv der Domherren (2).
10. Jhdt, Fol, Perg: ein Teil des *A. T., Kath Apk Paul* (Phm He). Vgl Francesco Antonio Zacharia, *Bibliotheca Pistoriensis*, Turin 1752, S. 4.
2121: — — (3): *Ag Kath Paul.*
2122: — — (10—13): *Mk Jo Jak 1Jo Paul* mit Komm.
2123: Rom, Bibl. Alexandrina MS. 1.
12. Jhdt, Fol, Perg, 211 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T., Paul Apk Kath* (ausser Jak) *Ag.* Vgl Henrico Narducci, *Catalogus codicum mss praeter orientales qui in bibliotheca Alexandrina Romae adservantur*, Rom 1877, S. 1.
2124: — — 219: 13. oder 14. Jhdt, Oktav, Perg, 239 Bl: *A. T.* und *N. T.* — Vgl MS. 102, Nr. 96 = Bl. 407r—415v: Bruchstück *Mt.*
2125: — bibl. Angelica A. 5. 2 (Narducci 29).
10. Jhdt, 20,6×13,6, Perg, 199 Bl: *Evv.* Vgl Henrico Nar-

ducci, *Catalogus codicum mss praeter Graecos et orientales in bibliotheca Angelica olim coenobii s. Augustini de urbe . . . privatis impensis . . . edidit* H. N. Bd. 1, Rom 1893.

2126: Rom, bibl. Angelica A. 5. 6 (Nard. 32): 14. Jhdt, 17,8×12, Perg, 467 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

2127: — — A. 5. 7 (Nard. 33): 14. Jhdt, 16,5×11,2, Perg, 517 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

2128: — — A. 5. 8 (Nard. 34): 14. Jhdt, 16,3×10,8, Perg, 136 Bl: *Evv.*

2129: — — A. 5. 9 (Nard. 35): 14. Jhdt, 21×14, Perg, 78 Bl, 2 Sp: *Evv Paul* (Phm He) *Ag Jak 1.2 Pe.*

2130: — — A. 5. 13: (Nard. 38): 14. Jhdt, 15,6×11,3, Perg, 475 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.*

2131: — — A. 5. 14 (Nard. 39): 11. oder 12. Jhdt, 16,6×10,9, Perg, 179 Bl: (Harmonie der Evv) *Kath Paul* (Phm He) *Ag.*

2132: — — B. 3. 17 (Nard. 122): 11. Jhdt, 27,3×17,7, Perg, 156 Bl: *Paul* mit Glosse.

2133: — — D. 5. 14 (Nard. 445): 13. Jhdt, 19,7×12,8, Perg, 80 Bl: *Kath* mit Glosse.

2134: — — Q. 7. 16 (Nard. 813): 16. Jhdt, 17,5×12,4, Perg, 38 Bl: *Mt Mk.*

2135: — — T. 1. 9 (Nard. 1272): 11. Jhdt, 55,6×36,4, Perg, 312 Bl: *A. T. Ag Kath Apk Paul* (Phm He).

2136: — — T. 1. 11 (Nard. 1274): 11. Jhdt, 60×40, Perg, 221 Bl, 2 Sp: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul [Phm He]).

2137: — Collegio SS. Blasio e Carolo.
10. Jhdt: *Bibel*; der Text ist Alcuin's. Vgl Vercellone (wie oben, S. 613.614, Anm. 2), dem sie F ist. Auch bei Vercellone G R S V; enthalten sie alle das N. T.?

2138: — S. Paul ausser der Mauern.
9. Jhdt, 44×36, Perg, 333 Bl, 2 Sp, 59 Z: *Bibel.* Der Text ist von der Recension Alcuin's. Die Handschrift wurde von denen gebraucht, die auf Wunsch des Papstes Pius IV den Text der Vulgata-Übersetzung korrigirten. Vercellone's C. Vgl Berger, S. 412. 413. Nachbildung bei Bianchini (s. oben, S. 599), S. DLXXVI.

2139: — Vat. Lat. 41: 9. Jhdt: *Evv.* Vgl Bianchini.

2140: — — Lat. 43: 9. Jhdt, Quart, Perg: *Evv.* Vgl Bianchini, Bl. DCI v, a, mit Tafel.

2141: — — Lat. 4210: 11. Jhdt: *Mal Hohel Jo Paul.* Vgl Bianchini, Bl. DCIV v, b, mit Tafel.

2142: — — Lat. 7016: 9. Jhdt, Fol, Perg: *Evv.* Vgl Bianchini, Bl. DCIV v, b.

2143: — Vat.-Palat. Lat. 1.
15. Jhdt, Fol, Perg, 499 Bl: *Bibel.* Vgl Henry Stevenson, Sohn, *Codices Palatini Latini bibliothecae Vaticanae*, Rom 1886, Bd. 1, S. 1.

2144: — — 3—5: 9. Jhdt, Fol, Perg, 3 Bde, 408 Bl: *Bibel.*

2145: — — 6—7: 15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 475 Bl: *Bibel.*

2146: — — 8: 1419, Fol, Papier, 427 Bl: *Bibel.*

2147: — — 11: 14. Jhdt, Quart, Perg, 179 Bl: *Bibel* (Laod).

2148: Rom, Vat.-Palat. 12: 15. Jhdt, Fol, Perg, 228 Bl: ein Teil des *A. T.*, *N. T.*
2149: — — 13: 15. Jhdt, Quart, Perg, 453 Bl: *Bibel*.
2150: — — 15: 14. Jhdt, Quart, Perg, 443 Bl: *Bibel*.
2151: — — 18: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 391 Bl: *Bibel*.
2152: — — 19: 13. Jhdt, Oktav, Perg, 332 Bl: *Bibel*.
2153: — — 20: 14. Jhdt, Oktav, Perg, 446 Bl: *Bibel*.
2154: — — 21. 22. 23: 14. Jhdt, Oktav und Duodez, Perg, 389. 263. 613 Bl: *Bibel* in drei Exemplaren.
2155: — — 25: 14. Jhdt, Duodez, Perg, 102 Bl: *A. T.*, *N. T.* ausser Ag.
2156: — — 44: 11. Jhdt, Oktav, Perg, 143 Bl: *N. T.*
2157: — — 46: 8. Jhdt, Quart, Perg, 149 Bl: *Evv*. Jonathan schrieb sie. Nachbildung bei Bianchini, Bl. DCIII.
2158: — — 47: 9. Jhdt, Oktav, Perg, 156 Bl: *Evv*. Nachbildung bei Bianchini.
2159: — — 48: 12. Jhdt, Oktav, Perg, 133 Bl: *Evv*.
2160: — — 49: 12. Jhdt, Quart, Perg, 147 Bl: *Evv*. Nachbildung bei Bianchini.
2161: — — 50: 9. Jhdt, Fol, Perg, 125 Bl: *Lk Jo*.
2162: — — 51: 11. oder 12. Jhdt, Quart, Perg, 119 Bl: *Evv* mit Glosse; — 58: *Ag Kath Apk* m. Gl.; — 87: *Mt Mk* m. Gl., auch 88; — 89: *Lk Jo* m. Gl.; — 90: *Kath Apk Ag* m. Gl., auch 95 (Ak K Ag); — 94 (auch 91 mut): *Paul* m. Gl.; — 93: *Kath* m. Gl.; — 120: *Evv* m. Gl.; — 121: *N. T.* m. Gl. (Laod).
2163: — — 53—54: 11. Jhdt, Duodez, Perg, 2 Bde, 359 Bl: *Evv Brr*.
2164: — — 57: 9. oder 10. Jhdt, Oktav, Perg, 173 Bl: *Paul*. Nachbildung bei Bianchini.
2165: — — 78: 11. Jhdt, Oktav, Perg, Bl. 100—136: *Kath* ausser Jud (Jak zweimal).
2166: — Vat. Reg. Lat. 4 (1034).
9. Jhdt: *Evv*. Vgl Bianchini, Bl. DCI v, a, mit Tafel.
2167: — — Lat. 10: 10. Jhdt: *Evv*. Vgl Bianchini, Bl. DCIV r, b, mit Tafel.
2168: — — Lat. 14: 10. Jhdt: *Evv*. Vgl Bianchini, Bl. DCIV r, a, mit Tafel.
2169: — — Lat. 17: 10. Jhdt: Bruchstück *Evv Ag Kath*. Vgl Bianchini, Bl. DCI v. DCII r, mit Tafel.
2170: — — Lat. 29: sehr alt, Quart, Perg. *Ag Kath Paul* endigt Eph 1,10. Vgl Bianchini, Bl. DXCI.
2171: — — Lat. 96: 9. Jhdt: *Apk* mit Komm. Vgl Bianchini, Bl. DCIII mit Tafel.
2172: — — Urb. Lat. 3: 10. Jhdt, Quart, Perg: *Evv*.
2173: Savignano di Romagna, Kommunal-Bibliothek MS. 20.
15. Jhdt, 19×13, Perg, Bl. 1—81: *Mt Lk Jo*. Vgl G. Mazzatinti, *Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia*, Forli 1890, S. 89.
2174: — — MS. 62: 14. Jhdt, 17×12, Perg: *A. T.* und *N. T.*
2175: Subiaco, Bibliothek der Abtei MS. 58 (56).
14. Jhdt, 32×23, Perg: *Paul* mit Komm. Vgl Mazzatinti (wie oben), S. 172.

2176: Subiaco, Bibliothek der Abtei MS. 63 (61): 14. Jhdt, 32×21, Perg: *A. T.* und *N. T.*

2177: — — 72 (70): 12. Jhdt, 32×20, Perg, 134 Bl: *Paul* mit Komm.

2178: — — 80 (78): 14. Jhdt, 30×20, Perg, 2 Sp, 51 Z: ein Teil des *A. T.*, *N. T.* (Evv Ag Paul Kath Apk).

2179: — — 81 (79): 14. Jhdt, 30×21, Perg, 504 Bl, 2 Sp, 50 Z: *A. T.* und *N. T.*

2180: — — 94 (89): 14. Jhdt, 29×21, Perg, 126 Bl, 3 Sp: *Lk* mit Glosse.

2180a: [— — 99 (94): 13. oder 14. Jhdt, 27×18, Perg: *Evv?*]

2181: — — 117 (114): 12. Jhdt, 27×18, Perg, Txt 1 Sp, 18 Z: *Paul* mit Glosse.

2182: — — 136 (132): 11. Jhdt, 24×15, Perg, 1 Sp, 29 Z: *Paul* (Phm He).

2183: — — 203 (199): 13. Jhdt, 21×12, Perg, 2 Sp, 22 Z: *N. T.*

2184: — — 238 (235): 12. Jhdt, 20×14, Perg: *Kath* mit Komm.

2185: Venedig, S. Marco MS. Lat. 1—2.
10. Jhdt, 63×42, Perg, 2 Bde, 399 Bl, 2 Sp, 58 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag Kath Apk Paul [Phm He]). Vgl Antonio M. Zanetti, *Latina et Italica d. Marci bibliotheca codicum mss* . . . [Venedig] 1741; Nachbildung steht S. 1. Vgl auch Giuseppi Valentinelli, *Bibliotheca manuscripta ad s. Marci Venetiarum. Codices mss. Latini*, Venedig 1868, Bd. 1, S. 193.

2186: — — — 3–6: 12. Jhdt, 56,8×36,7, Perg, 4 Bde, 1085 Bl, 2 Sp, 40 Z: *Bibel.*

2187: — — — 7: 13. Jhdt, 16,9×11,5, Perg, 342 Bl, 2 Sp, 54 Z: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2188: — — — 8: 14. Jhdt, 20,9×14, Perg, 411 Bl: *Bibel* (Evv P Ag K Ak). Geschrieben in Frankreich.

2189: — — — 9: 14. Jhdt, 21×14,3, Perg, 504 Bl: *A. T.* und *N. T.* (P vor Ag).

2190: — — — 10: 14. Jhdt, 18,4×13,3, Perg, 518 Bl: *A. T.* und *N. T.* (P vor Ag).

2191: — — — 11: 14. Jhdt, 23,8×16,8, Perg, 561 Bl: *A. T.* und *N. T.* (P vor Ag).

2192: — — — 12: 14. Jhdt, 18,2×13,2, Perg, 399 Bl: *A. T.* und *N. T.*

2193: — — — 13: 14. Jhdt, 27×18,5, Perg, 311 Bl, 2 Sp, 72—73 Z: *A. T.* und *N. T.* (Evv Ag K Ak P).

2194: — — — 14: 14. Jhdt, 17,7×12,5, Perg, 370 Bl, 2 Sp: *A. T.*, *Evv Paul Kath Ag.*

2195: — — — 15: 14. Jhdt, 31×22,3, Perg, 515 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2196: — — — 16: 14. Jhdt, 13,8×9, Perg, 609 Bl: *Bibel* (Ag vor P).

2197: — — — 17: 15. Jhdt, 34×23,8, Perg, 601 Bl: *A. T.* und *N. T.* (P vor Ag).

2198: — — — 18—19: 15. Jhdt, 27,2×19, Perg, 2 Bde, 680 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv P Ag K Ak).

2199: — — — 20: 15. Jhdt, 13,5×8,2, Perg, 591 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Evv P Ag K Ak wie es scheint).

2200: — — — 21: 15. Jhdt, 19,2×13,2, Perg, 443 Bl: *Bibel* (Evv P [Tit Laod] Ag K Ak.

2201: — — — 22—23: 15. Jhdt, 49,8×35,2, Perg, 2 Bde, 597 Bl: *Bibel* (ausser Evv); P Ag K Ak.

2202: — — — 76: 12. Jhdt, 15,4×9,4, Perg, 210 Bl: *Evv Ag Kath Apk Paul.*

2203: — — — 77: 13. Jhdt, 32×21,7, Perg, 247 Bl: *Evv Paul Apk Ag Kath* mit französischer Übersetzung.

2204: Venedig, S. Marco MS. Lat. 78: 14. Jhdt, 12×7,3, Perg, 237 Bl: *Evv Ag Apk Kath Paul.*

2205: — — — 79: 14. Jhdt, 22×14,3, Perg, Bl. 45—113: *Apk Evv.*

2206: — — — 84: 13. Jhdt, 37,2×23, Perg, 128 Bl, 3 Sp: *Lk Jo* m. Gl.; — 85: *Mt Kath* m. Gl.; — 86: *Mt Mk* m. Gl.; — 87: *Jo Mt* mut m. Gl: — 89: *Mk* m. Gl.; — 92: *Jo* m. Gl.; — 95: *Paul Kath* m. Gl.; — 96—100: *Paul* fünfmal m. Gl.; — 112: *Kath* m. Gl.

2207: Venedig, Naniana Lat. 1.
14. Jhdt, Duodez, Perg: *A. T.* und *N. T.* Vgl Giacomo Morelli, *Codices mss Latini bibliothecae Nanianae*, Venedig 1776, S. 1.

2208: — — Lat. 2: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *A. T.* und *N. T.*

Portugal.

2209: Alcobaça, Kloster-Bibliothek MS. 1.
11. oder 12. Jhdt, Oktav, Perg, 607 Bl: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk). Vgl *Index codicum bibliothecae Alcobatiae* . . . Lisboa 1775, S. 1—6.

2210: — — 2: 11. oder 12. Jhdt, Quart, Perg, 367 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

2211: — — 3: 11. oder 12. Jhdt, Quart, Perg, 542 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

2212: — — 7: 13. Jhdt, Fol, Perg, 279 Bl, 2 Sp: *Paul Ag Apk Kath Evv.* MS. 4—6 enthalten das A. T. von derselben Hand.

2213: — — 405: ? Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* und *N. T.* (Evv Paul [Phm He] Ag Kath Apk).

2214: — — 406—410: 13. Jhdt, Fol, Perg, 5 Bde: *A. T. Paul Ag Kath Evv.*

2215: — — 97: 14. Jhdt, Fol, Perg: *Paul* mit Komm. Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 1018.

2216: Lisboa, kön. Bibl. I. 3. 2.
13. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 1030.

2217: — — I. 3. 3: 14. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel.*

Russland.

2218: Petersburg, kais. F. I. 8 (Gillert 7).
8. oder 9. Jhdt, Fol, Perg, 214 Bl; Bild von einem irischen Künstler: *Evv.* Früher S. Germain MS. 108. Vgl *Nouveau traité de diplomatique*, Paris, Bd. 2 (1755), S. 114. 115, Bd. 3 (1747), S. 226—230. 380—382; — John Obadiah Westwood, *Facsimiles of the miniatures and ornaments of Anglo-Saxon and Irish manuscripts*, London 1886; — Karl Gillert, „Lateinische Handschriften in St. Petersburg", *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, Hannover, Bd. 5 (1880), S. 241—265, auch S. 598—617, Bd. 6 (1881), S. 497—512.

2219: — — Q. I. 31: 9. Jhdt, Quart, Perg, 171 Bl; Bild: *Evv.* Früher Peter Dubrowsky's.

Schottland.

2220: Glasgow, Univ.-Bibl.
Fol, Perg: *Bibel.* Vgl Haenel (wie oben, S. 665, Hdschr. 779), Sp. 784.

2221: — — Oktav, Perg: *Bibel.*

2222: Glasgow, Hunterian Museum (auch in der Universität, *nicht* aber mit der Univ.-Bibl. verbunden) S. 8. 154.
Oktav, Perg: *Ag.*

2223: — — S. 10. 169: Duodez, Perg: *Bibel.*

2224: — — S. 10. 175: *Jo.*

Schweden.

2225: Stockholm, kön.
6.—7. Jhdt, teilweise Purpur und Gold: *Evv*; es fehlt Lk 21,8—30; der Text scheint von der Vulgata-Übersetzung zu sein, aber hier und da nach der alten Übersetzung emendirt.

Vielleicht durch Irländer in Italien geschrieben, wurde diese Handschrift durch Alfred der Cathedrale von Canterbury geschenkt. Im Jahre 1690 kaufte sie Johannes Gabriel Sparvenfeldt, ein schwedischer Gelehrter, aus der Bibliothek des Markgrafen von Liche in Madrid und schenkte sie der Bibliothek in Stockholm. Johannes Belsheim veröffentlichte sie mit Unterstützung der Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania: *Codex aureus* u. s. w. Christiania 1878, mit fünf Tafeln. Vgl Oskar von Gebhardt, *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1878, Sp. 359—363; F. J. A. Hort, *The Academy*, London. 24. Aug. 1878, S. 194c; John Wordsworth, *Old-Latin biblical texts, No. I*, Oxford 1883, S. XXXII, Anm. 1.

2226: Upsala, Univ. 1. 2.
1434—1436, Fol, Perg, 2 Bde: *A. T.* und *N. T.* Durch Christian Blumenroth in der Stadt Brauwenberg für die Kirche in Ermeland auf Wunsch Friedrich Salendorff's, des Domherrn und Cantors der Kirchen in Ermeland und Breslau, geschrieben. Früher in der Bibliothek in Ermeland. Vgl Oscar Julius Aug. Almquist, *Codd. mss. Latt. bibl. reg. acad. Upsaliensis*, Upsala 1836 (Praeses Joh. Heinr. Schröder).

2227: — — 3: 15. Jhdt, Fol, Papier: *N. T.* mut.

2228: — — 4: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Gal—He.*

2229: Cambridge, England, Fitzwilliam Museum MS. 1.
13. Jhdt, 38×24,7, Perg, 478 Bl, 2 Sp, 48 Z: *A. T. Evv P* (*Phm He*) *Apg K Apk.* Vgl Montague Rhodes James, *A descriptive catalogue of the manuscripts in the Fitzwilliam Museum*, Cambridge 1895, S. 1—6.

2230: — — 2: 1290, 22,8×16,5, Perg, 452 Bl, 2 Sp, 50 Z: *A. T. Evv P* (*Phm He*) *Ag K Ak.*

2231: — — 3: 13.—14. Jhdt, 22,8×15,2, 553 Bl, 2 Sp, 46 Z; französisch: *Bibel*; letztes Blatt der Apk fehlt.

2232: — — 4: 13.—14. Jhdt, 19×12,7, Perg, 379 Bl, 2 Sp, 52 Z: *Bibel*; letztes Bl der Apk späterer Hand. Gehörte dem Card. Antoine Perrenot de Granvelle, Erzbischof von Besançon †1586.

2233: — — 5: Ende 13. Jhdt, 18,3×13,3, Perg, 530 Bl, 2 Sp: *A. T. Evv P* (*Phm He*) *Ag K Ak.*

2234: — — 6: 12. Jhdt, 22,5×15, Perg, 203 Bl, 2 Sp: *Evv Apg Apk Kath Paul.*

2235: — — 7: 13. Jhdt, 16,5×11,5, Perg, 125 Bl, 1 Sp, 27 Z: *Mt Mk Lk Jo.* Von Cambron bei Tournay.

2236: — — 237: 12. Jhdt, 17,5×11,6, Perg, 383 Bl, 1 Sp, 23 Z: *Evv Apg Kath Apk Paul* (*Phm He*).

2237: London, Brit. Mus. Add. 19896.
15. Jhdt, Quart, Perg: *Apk*; in Deutschland geschrieben. Add. 22493: 14. Jhdt, Fol, Perg, 4 Bl aus der Apk mit Glosse.

2238: — — — 21921.
11.—12. Jhdt, Quart, Perg: *Evv* mut; in Deutschland geschrieben.

2239: — — — 23934.
12. Jhdt, Quart, Perg: *Joh* mit Komm. Früher im Kloster Parc bei Löwen.

2240: — — — 24682.
13. Jhdt, Quart, Perg: *Paul* mit Komm nebst zwischenzeiliger Glosse; schliesst 1 Ti 6, 17. „Liber ecclesiae sancte Mariae sanctique Potentini in Steynuelt" (Steinfeld in Oldenburg). — 24112 (s. oben, S. 213: Evv 694) enthält einige Bruchstücke eines lateinischen Textes.

2241: — — — 26796.
14. Jhdt, Quart, Perg: *A. T.* (fängt 3 Kö 7, 37 an) *N. T.*

2242: — — — 26797.
14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*; sehr beschädigt.

2243: — — — 26872.
15. Jhdt, Oktav, Perg: *Mt Apk Kath*; Bruchstücke, durch Feuer beschädigt.

2244: — — — 27694.
13. Jhdt, Oktav, Perg: *Bibel*; wahrscheinlich in Frankreich geschrieben.

2245: — — — 27926.
12. od. 13. Jhdt, Fol, Perg: *Lk Joh*; es fehlt Lk 1, 1—4. In Deutschland geschrieben. Früher im Kloster Heiningen bei Hildesheim.

2246: — — — 28626.
13. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel*. In Frankreich geschrieben.

2247: — — — 29276, Bl. 163 ff.
9. od. 10. Jhdt, Fol, Perg überschrieben: *Rö 1.2 Kor Apk*; Bruchstücke.

2248 a: — — — 30046.
13. Jhdt, Fol, Perg, 274 Bl, 2 Sp: *Bibel*. Früher im Marienkloster in Himmerode bei Treves.

2248 b: — — — 30357.
14. Jhdt, Fol, Perg, 265 Bl: *Bibel* bis Eph. In Italien geschrieben. Früher im Augustiner-Kloster „de Monte Regali".

2248 c: — — — 30935: Bl. 94—107.
15. Jhdt, Oktav, Papier, 15 (aus 371) Bl: *Apk* mit Glosse. Früher im Karthäuser-Kloster in Erfurt.

2248 d: — — — 31830.
13. Jhdt, klein Oktav, Perg, 480 Bl: *Bibel*. In Italien oder Süd-Frankreich geschrieben. Gehörte einem Dominikaner-Kloster. William Burges vermachte diese und sechzehn weitere Hss dem Brit. Mus.

2248 e: — — — 32124.
13. Jhdt, klein Fol, Perg, 327 Bl: *Bibel* (Kath Paul).

2249: Prag, im Stifte Strahov.
9. Jhdt, 29,3 × 18 (Deckel), Perg, 219 Bl: *Evv*. Bl. 2 steht am Rande oben: „Codex s. Martini supra litus moselle. si quis eum abstulerit anathema sit". Vgl Joseph Neuwirth, „Ein Evangeliar aus der Carolingerzeit im Stifte Strahov zu Prag", *Mittheilungen der*

k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, 14. Jhgg. Neue Folge, Wien 1888, S. 88—91, mit drei Nachbildungen. Nestle wies darauf hin bei Hauck, *Realenc.*

Dänemark.

2250: Kopenhagen, königl. Bibl. alte kgl. Samml. Fol. 2. ? Jhdt, Fol, 295 Bl: *Bibel.* Diese und die folgenden lateinischen Handschriften des Neuen Testamentes in der königlichen Bibliothek in Kopenhagen notirte mein lieber Freund Ernst von Dobschütz für mich an der Hand des handschriftlichen Katalogs.

2251: — — Fol. 3: ? Jhdt, Fol, 356 Bl: *Gen—2 Chr Esd Neh Tob Jdth Esth Hagiogr Weish-Sir Proph Makk Evv Apg Kath Apk Paul 3 Esdr.* F. Rostgaard kaufte sie in Florenz im Jahre 1699.

2252: — — Fol. 4: 1255, Fol, 3 Bde, 241+230+218 Bl: *Bibel* (Bd. 3: Makk Evv Paul Apg Kath Apk). Geschrieben 1255 durch Karl auf Wunsch des Dekans Berthold.

2253, 2254, 2255: — — Quart 1306, 1307, 1308: ? Jhdt: drei *Bibeln.*

2256: — — Quart 1309: 13. Jhdt: *Bibel* (Evv Paul (Tit Laod Phm) Apg Kath Apk).

2257: — — Oktav 3375: ? Jhdt: *Bibel* (Evv Apg Kath Apk Paul Hiob).

2258: — — Oktav 3376: ? Jhdt: *Bibel.*

2259: — — Thott Samml. Fol. 1: ? Jhdt: *Bibel.*

2260: — — — — 2.3: 1408—1410, Fol: *Bibel.* Geschrieben 1408—1410 durch Bruder Nikolaus von Delf.

2261: — — — — 4.5: 1472, *Bibel.*

2262: — — — Quart 1: Anfang des 14. Jhdt: *Bibel.*

2263: — — — — 2: ? Jhdt: *Bibel.* Gekauft 1356 durch Bruder Wilhelm Franz (?) von Leyden.

2264: — — — — 3: ? Jhdt: *Bibel.*

2265, 2266, 2267, 2268, 2269: — — — Oktav 1, 2, 4, 5, 6: fünf *Bibeln.*

2270: — — alte kgl. Sammlg. Fol. 1310: ? Jhdt, Perg: *Hiob—Apk* (ohne Ps).

2271: — — Thott Sammlg. Fol. 11: ? Jhdt, Perg: *N. T.*

2272: — — alte kgl. Sammlg. Fol. 10: Anfg. des 11. Jhdts: *Evv.* Durch Nikolaus Hemming dem Nikolaus „Nikolaidae" aus Colding, und später durch Gundaeus Rosenkranz dem Joachim Gersdorf geschenkt.

2273: — — Fol. 11: ? Jhdt, 132 Bl, 2 Sp: *Evv.*

2274: — — Quart 1325: 10.—11. Jhdt: *Evv.*

2275: — — Thott Sammlg. Fol. 12: ? Jhdt, Kan-L: *Evv.*

2276: — — — Quart 21: 12. Jhdt: *Evv.*

2277: — — — — 22: 11. Jhdt: *Evv.*

2278: — — alte kgl. Sammlg. Quart 1327: ? Jhdt: *Mt* mit zwischenzeiliger Glosse.

2279: — — neue kgl. Sammlg. Fol. 2: 12.—14. Jhdt: *Lk* mit Glosse.

2280: — — alte kgl. Sammlg. Fol. 13: ? Jhdt, 91 Bl: *Paul* mit Glosse. Aus der Bibliothek des Klosters Cismar.

2281: Kopenhagen, königl. Bibl. alte kgl. Sammlg. Fol. 15: 15. Jhdt, Papier, 21 Bl: *Apk.*

2282: Göttingen, Univ.-Bibl. MS. theol. 1.
14./15. Jhdt, Bd. 1: 41×29 und Bd. 2: 43×30, Perg, 2 Bde, 299+305 Bl, 2 Sp: *A. T.* und *N. T.* (Apg nach Heb). „Liber biblie domni Johannis plebani ecclesie sancte Marie Magdalene in Vgezd sub monte petrino finitus feria sexta post salus populi per manus Vene de Meronicz." Vgl *Verzeichniss* (wie oben, S. 149, Evv 89), S. 320.

2283: — — 2: 14. Jhdt, 14×10, Perg, 660 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Apg vor Jak). Französische Schrift. Erwähnt werden die Namen „dompni Johannes", „de Radyng", „William Duncomb" 1675, „liber R. Warfilde ex dono Johannis Bullock". Erhalten 1796 aus der Bibliothek des Zollschreibers Süllow in Hameln.

2284: — — 3: 14. Jhdt, 22×16,5, Perg, 419 Bl: *Bibel* (Apg nach Heb). „Guillelmus Coppere de Gymbornemynstre presbyter" scheint sie dem Kloster von Fyscherton „iuxta Sarum" geschenkt zu haben. Andere Namen darin: William de Middelton, John de Austye(?) Rector der Kirche in Littleton, Robert Holcot „cursor" und „lector Sarum", Dr. Bradwardynus. Sie gehörte Caesar de Missy, London 1748. Joh. Reinhold Forster schenkte sie der Bibliothek im Jahre 1776.

2285: — — 4: 14. Jhdt, 14,5×9,5, Perg, II+605 Bl: *Bibel.* Mitglieder der Familie Theronde um 1400 werden erwähnt. Dr. Hugo Leye schenkte sie einem Benediktiner-Mönch Hugo im Kloster Winchecombe in Gloucestershire. Missy's und Forster's.

2286: — — 5: 13./14. Jhdt, 16,5×10,5, Perg, 465 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Heb Apg Jak). Französische Schrift. C(?). A. Schlüters!, dann Joachim Heinrich von Bülow's, dann Gött.

2287: — — 7: 1411, 46×32, Perg, 464 Bl, 2 Sp: *Bibel* (Apg vor Apk). Erhalten 1803.

2288: — — 37: 10.—11. Jhdt, 24×17,5, Perg, 163 Bl, 1 Sp; Kan-L, Kap-L, Vorw (Mt fehlt), Kan: *Evv.* Früher in der St. Bartholomäuskirche in Roden in Waldeck. Fürst Friedrich von Waldeck schenkte sie der Bibliothek im Jahre 1799.

2289: — — 38: 10. Jhdt, 29,5×23, Perg, 202 Bl: *Evv.* „Ilefelt 1550." 1811 aus dem Nachlass H. P. C. Henke's in Helmstedt gekauft.

2290: — — 47: 14. Jhdt, 21,5×16, Perg, 49 Bl: *Apg.* „Monasterii s. Mariae Magdalene extra muros Hildensem." 1758 in Hildesheim ersteigert.

2291: — — 49: 13. Jhdt, 31×22, Perg, 150 Bl: *Paul* mit Komm. „Magistri Tiderici canonici s. Marie in Hildenesheim".

2292: — — 50: 13.—14. Jhdt, 27×18, Perg, 193 Bl: *Paul.* Missy's und Forster's (wie oben, Nr. 2284).

2293: — — 51: 15. Jhdt, 30×21, Papier, 91 aus 306 Bl: *Paul Apk Kath Apg* (Apk hineingeschoben). In Gera 1799 aus der Schoeberschen Bibliothek ersteigert.

2294: — — 52: 14. Jhdt, 22×15,5, Perg, 103 Bl: *Paul* (*2 Thess Col*) *Kath.* Aus Hildesheim (wie oben, Nr. 2290).

2295: Dublin, Trinity College A. 1. 1.
13. Jhdt. Perg: *N. T.* (Evv Ag K Ak P) *Ps.*

2296: — — A. 1. 2.
14. Jhdt, 40×25,6, Perg: *Bibel* (Evv P Ag K Ak). Professor Thomas Kingsmill Abbott hat mir freundlichst genaue Auskunft über diese lateinischen Handschriften in Trinity College gegeben.

2297: Dublin, Trinity College A. 1. 4.
15. Jhdt, 37,5×25, Perg: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2298: — — A. 1. 7.
14. Jhdt, 33,8×23,8, Perg: *Evv* mit Glosse.

2299: — — A. 1. 14.
14. Jhdt, 36,3×25, Perg: *Bibel* (Evv P K Ag Ak).

2300: — — A. 2. 2.
etwa 1300, 32,5×22,5, Perg: ein Teil des *A. T.* und das *N. T.* (Evv Ag K P [Thess Kol] Ak).

2301: — — A. 4. 3.
etwa 1300, 25×17,5, Perg: *Mk* 1, 3—7, 13; 10, 4—11, 40 mit Glosse.

2302: — — A. 4. 14.
11. Jhdt Ende, 20×13,8, Perg: *Evv.*

2303: — — A. 4. 17.
15. Jhdt, 17,5×12,5, Perg: *Bibel* (Evv P K Ag Ak).

2304: — — A. 4. 18.
15. Jhdt, 17,5×12,5, Perg: *Bibel* (Evv P [auch Laod] Ag K Ak).

2305: — — A. 4. 19.
15. Jhdt, Perg: *N. T.* (Evv P Ag K Ak); auch ein Bruchstück von 2 Makk.

2306: — — A. 5. 1.
etwa 1300, 22,8×16,3, Perg: *Bibel* (Evv P [Thess Kol] Ag K Ak).

2307: — — G. 2. 13.
14. Jhdt, 26,3×18,8, Perg: *Bibel* (Evv Ag P K Ak).

2308: — — K. 4. 18.
14. Jhdt, 16,3×11,3, Perg: *Bibel* (Evv Ag P K Ak).

2309: — — K. 4. 21.
14. Jhdt, 15×10, Papier: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2310: — — K. 4. 31.
14. Jhdt, 30×20, Perg, Bild: *Apk.*

2311: — — L. 1. 6.
14. Jhdt, 27,5×18,4, Perg: *Bibel* (Evv P Ag K Ak).

2312: früher Altdorf, Univ. (heute München?).
13. Jhdt, Oktav, „3 starke Finger dick", 2 Sp, 50 Z: *Bibel.* (Baumgarten, *Nachr. v. merkw. Büchern,* Bd. 11, S. 379f. 471f., und in *Hist.-krit. Nachr. v. d. braunschw. Bibelsamml.* S. 702f. u. 713f.) Johann Bartholomäus Riederer, *Nachrichten* u. s. w. Bd. 3, Altdorf 1766, S. 125—149.

2313: Dietelmair.
13. Jhdt, Oktav, „3 starke Finger dick", 2 Sp, 50 Z: *Bibel.* Riederer (wie Hds. 2312), S. 249—258.

2314: Dietelmair.
13. Jhdt, „Grossquart, einer Hand dick", Perg, 2 Sp, 43. 44. 48. 50 Z: *Bibel.* Riederer (wie Hds. 2312), S. 373—381.

2315: Wernigerode, Graf Stolberg Za 10.
14. (?) Jhdt, Grossfol, Perg: *Proph Mt—2 Kor.* Früher im Ilsenburger Kloster. Vgl Ernst Förstemann, *Die Gräflich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode,* Nordhausen 1866, S. 76.

2316: — — Za 11.
14. Jhdt, Fol, Perg: *Bibel.*

2317: Wernigerode, Graf Stolberg Za 12.
13. od. 14. Jhdt, Duodez, Perg: *Bibel*; mut. Sehr schön geschrieben.

2318: — — Za 13.
14. (?) Jhdt, Fol, Perg: *A. T. Matt* bis *Kol*.

2319: — — Za 14.
1454, Fol, Perg: *Hiob N. T.* (?). Geschrieben „in domo clericorum Zwollis a. d. 1454".

2320: — — Za 15.
14. (?) Jhdt, Fol, Perg: *Bibel*. „Istam bibliam comparavit communis clerus beneficiatus in Stolberg pro se et suis sequacibus."

2321: — — Za 36.
9. (?) Jhdt, Fol, Perg: *Evv*. Fr. E. Boysen in Quedlinburg schenkte sie der Bibliothek im Jahre 1673.

2322: — — Za 37.
15. Jhdt, Fol, Perg: *Evv*.

2323: Reun, Stifts-Bibl. MS. 3.
13. Jhdt, Duodez, Perg, 572 Bl, 2 Sp: *Bibel*. Für oder in einem Franziskaner-Kloster geschrieben. Vgl Anton Weis bei [Benedict Gsell und Leopold Janauschek], *Xenia Bernardina*. II, oder: *Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte* . . . Bd. 1, Wien 1891, S. 8.

2324: — — MS. 80. 6. (Bl. 83r—234r).
15. Jhdt, klein-Fol, 152 (aus 238) Bl, 2 Sp: *N. T.*

2325: Wien, Stift Heiligenkreuz(-Neukloster) MS. 3.
14.—15. Jhdt, gross-Fol, 165 Bl, 2 Sp: *N. T.* Vgl Gsell (wie Hs. 2323), S. 123.

2326: — — MS. 4.
15. Jhdt, gross-Fol, 476 Bl, 2 Sp: *Bibel*. Vgl Hds. 2325.

2327: — — MS. 156.
14. Jhdt, Fol, Perg, 424 Bl, 2 Sp: *Bibel*. Vgl Gsell (wie Hds. 2323), S. 160.

2328: — — MS. 179.
15. Jhdt, Fol, Papier, 433 Bl, 2 Sp: Bruchstück *A. T.*, *N. T.* bis Apg 24, 10 (K vor Apg). Vgl Gsell (wie Hds. 2323), S. 165.

2329: Wien, Stift (Heiligenkreuz-)Neukloster MS. D. 4.
14. Jhdt, Oktav, Perg, 515 Bl, 2 Sp: *Bibel* (ohne Ps). Vgl Eugen Bill bei Gsell und Janauschek (wie Hds. 2323), S. 283.

2330: — — MS. D. 24.
14. Jhdt, Quart, Perg, 228 Bl, 2 Sp, 54 Z: Bruchstück *A. T.*, *N. T.* Vgl Bill (wie Hds. 2329), S. 286.

2331: — — MS. D. 26.
15. Jhdt, Quart, Perg, 342 Bl, 2 Sp, 55 Z: *Bibel* (K nach Ak). Vgl Bill. wie Hds. 2330.

2332: Stift Zwettl MS. 3.
14. Jhdt, gross-Fol, Perg, 240 Bl, 2 Sp: *Kön Chron Mt Mk* 1, 1—11, 33. Vgl Stephan Rössler (wie Hds. 2323), S. 301.

2333: — MS. 5 und 6.
12. Jhdt, gross-Fol, Perg, 265 + 163 Bl, 2 Sp: *Jes—Mal Paul Apk Kath Apg Evv*.

2334: — MS. 81.
15. Jhdt, Fol, Perg, 318 Bl, 2 Sp: *Bibel* (diese Hs scheint das N. T. zu enthalten). Rössler, S. 331. 332.

2335: Stift Zwettl MS. 82.
15. Jhdt, Fol, Papier, 292 Bl, 2 Sp: Bruchstück des A. T., *N. T.* Rössler, S. 332.

2336: — MS. 216.
13. Jhdt, Quart, Perg, 586 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Rössler, S. 374.

2337: — MS. 217.
15. Jhdt, Quart, Papier, 150 (aus 302) Bl, 2 Sp: *N. T. Ruth.*

2338: — MS. 250.
13. Jhdt, Oktav, Perg, 267 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Rössler, S. 385.

2339: — MS. 251.
13. Jhdt, Oktav, Perg, 317 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Rössler, S. 385.

2340: — MS. 368.
15. Jhdt, Oktav, Papier, 250 Bl, 2 Sp: *N. T.* Rössler, S. 429.

2341: Stift Lilienfeld MS. 10.
14. Jhdt, Duodez, Perg, 336 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl Conrad Schimek (wie Hds. 2323), S. 488.

2342: — MS. 11.
14. Jhdt, Oktav, Perg, 406 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

2343: — MS. 12.
14. Jhdt, Oktav, Perg, 399 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

2344: — MS. 188.
14. Jhdt, Fol, Perg, 260 Bl, 2 Sp: *A. T.* mut, *N. T.* Schimek, S. 539.

2345: Stift Wilhering MS. 16.
14. Jhdt, Fol, Perg, 434 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl Otto Grillnberger (wie Hds. 2323), Bd. 2, S. 12.

2346: — MS. 17.
15. Jhdt, Fol, Papier, 194 Bl: *Evv Apk Kath Paul Apg.*

2347: — MS. 18.
15. Jhdt, Fol, Papier, 166 (aus 256) Bl, 1 Sp: *N. T.* — MS. 137, Bl. 23—61: 13. Jhdt: *Lk.*

2348: Stift Ossegg MS. 72.
1318, Fol, Perg, 354 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Geschrieben durch Franciscus „scriptorem de Wsserub in Bobowitz . . . impensis Johannis presbyteri dicti Gaudentius tunc plebani ecclesiae in Bobowitz.“ Vgl Bernhard Wohlmann (wie Hds. 2323), Bd. 2, S. 145. 146.

2349: Stift Hohenfurt MS. LXXIII.
14. Jhdt, Fol, Perg, 446 Bl: *Bibel* (Apg nach P). Vgl Raphael Pavel (wie Hds. 2323), Bd. 2, S. 191.

2350: — MS. CVI.
13. Jhdt, Oktav, Perg, 165 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv P Apg.* Pavel, S. 203.

2351: — MS. CLV—CLIX.
14. Jhdt, Fol, Perg, 285 + 333 + 236 + 258 + 179 Bl: *A. T., N. T.* (Ag Ak K [Apokr A. T.] *Evv Paul.* Pavel, S. 218. 219.

2352: — MS. 64 (die Hdss. auf Papier sind arabisch numerirt).
15. Jhdt, Quart, Papier, 298 Bl: *N. T.* Gehörte im J. 1575 „Andreas Zigarthe Sylesius Glogoviensis Majoris“.

2353: Stift Stams MS. 42.
1489, Quart, Perg, 430 Bl, 2 Sp: *Bibel.* Vgl (Adolf Harnack und A. G. wie Hds. 2323) Bd. 2, S. 473.

2354: Stift Schlierbach MS. 15.
14. Jhdt, Quart, Perg, 154 Bl, 2 Sp: *Mt Lk Jo Mk.* Vgl Benedict Hofinger (wie Hds. 2323), S. 487.

2355: Bordeaux, Stadtbibl. MS. 1.
11. Jhdt, 54,5×18 [ohne Zweifel ein Druckfehler im Katalog], Perg, 2 Bde, 405 Bl, 2 Sp: *A. T., Apg Kath Paul* (Phm He?). Früher in der Abtei La Sauve. Vgl Camille Couderc, *Cat. gén. des mss. des bibl. publ. de France. Départements.* Bd. XXIII. *Bordeaux*, Paris 1894, S. 1—3.

2356: — — 2.
14. Jhdt, 29×20, Perg, 451 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv*(?) *Ag K P Ak.*

2357: — — 3.
14. Jhdt, 35×24, Perg, 467 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv P Ag K Ak.*

2358: — — 10.
12. Jhdt, 28,2×19,2, Perg, 104 Bl, 2 Sp: *Evv.*

2359: — — 11.
12. Jhdt, 22×13,7, Perg, 238 Bl, 2 Sp: *Evv* (Bl. 1—56), Theologisches, *Rö He 1.2Kor Gal Eph Phil Kol 1.2Thess 1.2Tim.*

2360: — — 12.
11. Jhdt, 33×25, Perg, 93 Bl, 2 Sp: *Ag K Ak P.*

2361: — — 49.
13. Jhdt, 36×24,7, Perg, 160 Bl: *Lk Jo* mit Glosse; — 50: *Lk Jo* m. Gl: — 51: *Lk Jo Ak* m. Gl; — 52: *Lk* m. Gl.; — 53: *Mt Mk* m. Gl.; — 55: *Ak Jak 1.2Pe 1.2.3Jo Ak* m. Gl.; — 61: *Paul* m. Komm Peter Lombard's, so auch 63; — 62: *Paul* m. Komm; — 540: Bruchstück *Apk* m. Komm.

2362: — — 998.
15. Jhdt, 25,8×17,5, Perg, 164 Bl: *Evv.* Scheint früher in Bordeaux gewesen zu sein. Im J. 1834 war sie in der „bibliotheca Conoviana Dublinii", gebunden durch James Adams in Dublin. Gekauft von J. Tulard in Paris im Juni 1879. Vgl Couderc, S. 547. 548.

2363: Rennes, Stadtbibl. 1 (1).
13. Jhdt, 40×25, Perg, 384 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv Ag Ak K* (ohne Zweifel nach der Blattzahl auch *Paul*). Vgl Alphonse Vétault, *Cat. gén. des mss. des bibl. publ. de France. Départements.* Bd. XXIV, Paris 1894, S. 3. 4.

2364: — — 2 (2).
13. Jhdt, 13,9×9,5, Perg, 381 Bl, 2 Sp: *Bibel* mut.

2365: — — 3 (3).
13. Jhdt, 12×8, Perg, 634 Bl, 2 Sp: *A. T., Evv P Ag K Ak.*

2366: — — 4 (4).
13. Jhdt, 18×12,5, Perg, 605 Bl, 2 Sp: *Bibel.*

2367: — — 5 (15).
13. Jhdt, 13,2×9,1, Perg, 629 Bl: *Bibel.*

2368: Vitré, Stadtbibl. 1.
13. Jhdt, 21×15,6, Perg, 84 Bl: *Jo* mit Gl. Vgl *Cat.* (wie Hs. 2363), S. 267.

2369: Épernay, Stadtbibl. 2 (2).
etwa 1100, 28,2×23, Perg, 171 Bl: *Evv.* Vgl *Cat.* (wie Hs. 2363), S. 326. Für die Hs Épernay Nr. 1, siehe oben, Nr. 1329.

Vielleicht füge ich noch einige Vulgata-Handschriften im Nachtrage bei.

(2.) Die gotische Übersetzung[1].

Die gotische Bibelübersetzung geht auf den Bischof Wulfila zurück, der im Jahre 310 geboren wurde und im Jahre 380 starb; andere meinen 311—381 oder 313—383[2]. Er übersetzte den grössten Teil der Bibel um die Mitte des vierten Jahrhunderts. Der griechische Text, den er für das Neue Testament benutzte, scheint in der Hauptsache antiochenisch gewesen zu sein, aber mit vielen westlichen Lesarten und mit einigen alten nicht-westlichen. Er schloss sich eng an den griechischen Text an. Bisweilen brauchte er lateinische Wörter, bisweilen griechische. Die Beschränktheit der Überreste dieser Übersetzung erschwert alle Schlüsse über ihr Schicksal und ihre Geschichte. Von dem neunten bis zu dem sechzehnten Jahrhundert scheint kein Mensch etwas von dieser Übersetzung gewusst zu haben.

Wir haben nur eine Handschrift der vier Evangelien, und sie ist mehr Bruchstück als eine vollständige Handschrift. Dazu kommen Bruchstücke der paulinischen Briefe.

Die Reihenfolge der Evangelien in jener Handschrift ist die westliche, und dieser Umstand, verbunden mit gewissen Lesarten und Einschiebungen, führte einige Gelehrte dazu zu denken, dass diese Übersetzung im fünften Jahrhundert oder noch später, während die Goten in Italien und Spanien verweilten, nach der altlateinischen Übersetzung[3] und zwar der italienischen Recension

[1] Vgl Hug, *Einl.* §§ 130—142, 4. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1847, Bd. 1, S. 431—460, und Eduard Sievers, „Gotische Literatur" im Buche von Hermann Paul, *Grundriss der germanischen Philologie*, Bd. 2, Teil 1, Strassburg 1889, S. 65—70.

[2] Zu Wulfila vgl Friedr. Kauffmann, „Aus der Schule des Wulfila", *Texte und Untersuchungen zur altgermanischen Religionsgeschichte. Texte*, Band 1, Strassburg 1899.

[3] Vgl Ernst Bernhardt, *Kritische Untersuchungen über die gothische Bibelübersetzung*, Meiningen 1864. 1869, — *Vulfila oder die gotische Bibel. Mit dem entsprechenden griechischen Text* . . ., Halle 1875, — [kleine Ausgabe] *Die gotische Bibel des Vulfila . . . Textabdruck mit Angabe der handschriftlichen Lesarten, nebst Glossar*, Halle 1884; — Wilhelm Bangert, *Der Einfluss lateinischer Quellen auf die gothische Bibelübersetzung des Ulfila*, Rudolstadt 1880 [Programm: 1880, Nr. 603]; — Carl Marold, „Kritische Untersuchungen über den Einfluss der lateinischen auf die gotische Bibelübersetzung", [Dissertation] Königsberg 1881, und *Germania*, Wien 1881, neue Reihe, Bd. 14, S. 129—172, Bd. 15, S. 23—60, und „Stichometrie und Leseabschnitte in den gothischen Episteltexten", Königsberg 1890; — vgl auch A. Kisch, „Der Septuaginta-Codex des Ulfilas", *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums*, Breslau 1873, Bd. 22, S. 42—46. 85—89. 215—219; — Ohrloff, „Die alttestamentlichen Bruchstücke der gotischen Bibelübersetzung. Eine kritische Untersuchung", *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Halle 1876, Bd. 7, S. 251—295; — Friedrich Kauffmann, „Beiträge zur Quellenkritik der gotischen Bibelübersetzung", *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Halle 1897 [1896], Bd. 29, S. 306—337; 1898 [1897], Bd. 30, S. 145—183; 1899 [1898], Bd. 31, S. 178

derselben emendirt worden sei. Dieser Schluss ist aber kein zwingender. Denn die bemerkte Ähnlichkeit könnte daher rühren, dass sowohl Wulfila als auch seine Korrektoren griechische Handschriften vor sich hatten, die dem italienischen Texte der lateinischen Übersetzung ähnlich waren.

Man behauptet, dass der Hebräerbrief nicht übersetzt wurde. Es gibt aber einige Worte aus diesem Briefe in der Mailand-Rom-Handschrift (siehe unten, Hdschr. 2). Diese könnten zwar von einem anderen Übersetzer herrühren, doch darüber wissen wir ja nichts. Bis jetzt hat man keine Bruchstücke der Apostelgeschichte, der katholischen Briefe, oder der Apokalypse gefunden. Folgende Fragmente kennt man:

1: Upsala, Universität, „Codex Argenteus".
6. Jhdt, 187 Bl, Purpur und Silber: enthält Bruchstücke aus *Mt Jo Lk Mk*.

Diese Handschrift wurde vielleicht in Nord-Italien geschrieben. Das erste, was wir darüber wissen, ist, dass im sechzehnten Jahrhundert sie im Kloster Werden in Westfalen war. Damals haben Antoine Morillon (der Schreiber des Cardinals de Granvelle) und Arnold Mercator einiges aus der Handschrift abgeschrieben. Am Ende des Jahrhunderts war sie in Prag, wo Richard Strein (gestorben 1601) sie sah. Im Jahre 1648 wanderte sie als Kriegsbeute nach Schweden und Stockholm und wurde entweder der Königin Christina oder ihrem Bibliothekar Isaak Voss geschenkt; jedenfalls war sie im Jahre 1655 in Holland bei Voss und wurde dort durch Derrer abgeschrieben. Im Jahre 1662 wurde sie vom Grafen Magnus Gabriele de la Gardie gekauft und der Universität von Upsala geschenkt. Franciscus Junius veröffentlichte den gotischen Text aus Derrer's Abschrift, zusammen mit den angelsächsischen Evangelien, die ein Engländer Thomas Marshall edirte, in Dordrecht im Jahre 1665.[1] Im Jahre 1854 gab Andreas Upp-

—194. Diese eingehenden, klare Ausführungen Kauffmann's bringen den Beweis für die oben behauptete antiochenische Art des von dem gotischen Übersetzer angewendeten griechischen Textes.

[1] Junius, *Quattuor . . . evangeliorum versiones perantiquae duae, Gothica scilicet et Anglosaxonica: quarum illam ex . . . codice argenteo nunc primum depromsit* F. I, *hanc autem ex codd. mss. collatis emendatius recudi curavit* T. M. *Anglus, cuius etiam observationes in utramque versionem subnectuntur* . . . Dordrecht 1665, wiederholte Ausgabe Amsterdam 1684. Auch *Evangelia . . . Gothice translata, nunc cum parallelis versionibus, Sueo-Gothica, Norraeana seu Islandica et Vulgata Latina edita* . . . cura et studio Georgii Stiernhjelmi, Stockholm 1671; *Ss. evv. versio Gothica . . . cum interpret. et annot. Erici Benzelii, non ita pridem archiep. Upsaliensis, edidit* . . . Edwardus Lye, Oxford 1750; *Iohannis ab Ihre scripta versionem Ulphilanam . . . illustrantia . . . edita* ab Ant. Frid. Büsching, Berlin 1773; *Ulfilas Gothische Bibelübersetzung* . . . [mit Hilfe von Friedrich Carl

ström[1] diese Bruchstücke heraus. In Bezug auf eine Vorrede vgl oben, S. 603, die Handschrift f. Ich sah sie im Jahre 1891.

2: Mailand, Ambrosiana I. 61 sup. / Rom, Vatikan / Turin, Nat. } überschrieben.

6. Jhdt: enthält Bruchstücke aus *Mt Jo* (einiges aus *Lk Mk*) *Paul*. Angelo Mai entdeckte im Jahre 1817 die Mailander Bruchstücke von zwei gotischen Handschriften in fünf überschriebenen Handschriften, die aus Bobbio stammten, und veröffentlichte ein Specimen daraus im Jahre 1819 in Mailand unter Beihilfe des Grafen Carlo Octavio Castillionaei. Castillionaei[2] gab alles heraus, und zwar: 2 Kor im Jahre 1829, Röm 1 Kor Eph 1834, Gal Phil Kol 1 Th 1835, 2 Thess Tim Tit Philem 1839, nur dass Johannes Ferdinand Massmann Bruchstücke des Kommentars zu Joh, von denen einige in Rom in einer vatikanischen Handschrift sind, in München 1834 veröffentlichte; dieser Kommentar bietet viel aus Joh und citirt Mt Lk Mk und Hebr. Reifferscheid entdeckte in Turin vier (zwei) zur Mailander Handschrift gehörige Blätter und Massmann las sie, *Germania*, Wien 1868, neue Reihe, Bd. 1, S. 271—284; sie bringen Bruchstücke aus Gal Kol.

3: Wolfenbüttel, „Codex Carolinus" genannt, früher in Bobbio. Got.-Lat. überschrieben.

6. Jhdt: enthält einiges aus *Rö*; Franz Anton Knittel fand die Bruchstücke und gab sie 1762 heraus (s. oben, S. 63, über das Lateinische vgl *gue*, oben, S. 630); Johannes Ihre gab sie heraus, Upsala 1763, und sie erschienen wieder in Büsching's Buch vom Jahre 1773; Zahn veröffentlichte sie zusammen mit den Upsala-Bruchstücken (s. oben, S. 731, Anm. 1).

Fulda und W. F. H. Reinwald] *herausgegeben* von Johann Christian Zahn, Weissenfels 1805. Beda Dudik, *Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte*, Brünn 1852, S. 315—317, meinte, diese Handschrift sei „zwischen den JJ. 360 und 380 geschrieben" worden. J. A. Schmeller veröffentlichte Matthäus Stuttgart 1827, und W. W. Skeat, *The gospel of St. Mark in Gothic according to the translation made by Wulfila in the fourth century. With a grammatical introduction and glossarial index*, London 1882.

[1] Uppström, *Codex Argenteus*, Upsala 1854; er fügte im Jahre 1857 zehn Blatt hinzu, die ein Dieb zurückgegeben hatte. Gabelentz und Löbe, *Uppström's codex argenteus. Eine Nachschrift zu der Ausgabe des Ulfilas*, Leipzig 1860. Im Jahre 1868 veröffentlichte sein Sohn Wilhelm Uppström Bruchstücke der Briefe Pauli und des Alten Testaments; der Sohn besorgte auch die zweite Ausgabe des Matt in Stockholm im Jahre 1874. Vgl ferner Ignatius Peters, „Die Zahl der Blätter des Codex argenteus", *Germania*, Wien 1885, neue Reihe, Bd. 18, S. 314—315.

[2] Castillionaei, *Ulphilae Gothica versio ep. d. Pauli ad Cor. sec. quam* ... edidit C. O. C. Mediolani 1829; — *Gothicae versionis epistularum divi Pauli ad Romanos ad Corinthios primae ad Ephesios quae supersunt ex Ambrosianae bibliothecae palimpsestis deprompta cum adnotationibus edidit* C. O. C. Mailand 1834.

Alle Bruchstücke wurden gesammelt und herausgegeben durch Hans Conon von der Gabelentz und August Julius Loebe, *Ulfilas*, Altenburg und Leipzig 1836—1843 (lateinisch übersetzt von F. Tempestini, Paris 1848), vgl auch oben, S. 732, Anm. 1, *Nachschrift* u. s. w.; Friedrich Ludwig Stamm, *Ulfilas*, Paderborn 1858 (die 5. Ausgabe besorgte Moritz Heyne 1872); Massmann, *Ulfilas*, Stuttgart 1857 (das Lateinische bei Massmann ist aus dem N. T. Triglottum des Tischendorf); Bernhardt, wie oben, S. 730, Anm. 2; G. H. Balg, *The first Teutonic (Germanic) Bible translated chiefly from the Greek by the Gothic bishop Wulfila in the fourth century and the other remains of the Gothic language. Edited, with an introduction, a syntax, and a glossary*, Milwaukee, Wisconsin (1890?).

Dies sind die Bruchstücke: *Matt* 3,11; 5,8; 5,15—6,32; 7,12—10,1; 10,23—11,25; 25,38—26,3; 26,65—27,19.42—66 *Markus* 1,1—6,30; 6,53—12,38; 13,16—29; 14,4—16; 14,41—16,12 *Lukas* 1,1—10,30; 14,9—16,24; 17,3—20,46 *Johannes* 1,29; 3,3—5.23—26.29—32; 5,21—23.35—38; 5,45—11,47; 12,1—49; 13,11—19,13 *Röm* 6,23; 7,1—8,10; 8,34—11,1; 11,11—12,5; 12,8—14,5.9—20; 15,3—13; 16,21—24 *1 Korinth* 1,12—25; 4,2—12; 5,3—6,1; 7,5—28; 8,9—9,9; 9,19—10,4; 10,15—11,6.21—31; 12,10—22; 13,1—12; 14,20—27; 15,1—35.46—16,24 *2 Korinth* 1,1—13,13 *Galat* 1,1—7; 1,20—3,6; 3,27—6,18 *Ephes* 1,1—5,11.17—29; 6,8—24 *Philipp* 1,14—2,8; 2,22—4,17 *Koloss* 1,6—29; 2,11—4,19 *1 Thess* 2,10—5,28 *2 Thess* 1,1—2,4; 2,15—3,18 1 *Timoth* 1,1—5,14.16—6,16 *2 Timoth* 1,1—4,16 *Tit* 1,1—2,1 *Philem* 11—23.

(3.) Slavische Übersetzung[1].

Man glaubt, dass die slavische Übersetzung des Neuen Testamentes von Cyrill herstammt. Von Geburt war er aus Thessalonich und sein ursprünglicher Name war Constantin, während er den Beinamen „Philosoph" hatte. Um und nach der Mitte des neunten Jahrhunderts predigte er unter den Chazaren im Cherronesus am Schwarzen Meere. Dort fand er die Reliquien des heiligen Klemens; diese brachte er dann mit sich nach Konstantinopel, nach Mähren, und schliesslich nach Rom, wo er starb. Nach der gewöhnlichen Überlieferung war es im Jahre 862, dass Rastislaw, der Herzog von Mähren, Constantin dorthin berief, um dort das Evangelium zu verbreiten. Constantin, den wir nunmehr mit dem bekannteren Namen Cyrill bezeichnen werden, wurde etwa im Jahre 863 zum Apostel der Slaven an der Donau, und sein Bruder Methodius gesellte sich zu ihm. Die slavischen Buchstaben wurden bestimmt und geformt, wobei hauptsächlich griechische Buchstaben das Vor-

[1] Vgl Leskien, *Hauck's Realencyklopädie*, Leipzig 1897, Bd. 3, S. 151—167.

bild abgaben. Die Brüder veranstalteten eine slavische Übersetzung des Neuen Testaments. Ob sie das ganze Neue Testament zu der Zeit übersetzten, ist nicht sicher. Vielleicht haben sie zuerst nur die kirchlichen Lesestücke (Evl und Apl) übersetzt, so dass die Apokalypse gar nicht in Betracht kam. Sie übersetzten selbstverständlich unmittelbar aus dem Griechischen, und brauchten als Vorlagen griechische Handschriften, die grösstenteils, wie es scheint, von der antiochenischen Familie waren. Nach Dobrowsky's Ansicht kam diese Übersetzung zu den Russen ungefähr um das Jahr 988, das Jahr, in dem der Herzog Wladimir getauft wurde. Mit der Zeit wurden mancherlei Änderungen in der Sprache und in dem Texte vorgenommen, besonders nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Daher unterschied dann Dobrowsky in den Handschriften drei Recensionen. Die jüngste ist die, die im Drucke erschienen ist und für gewöhnlich gebraucht wird.

Wetstein führte einiges aus dieser Übersetzung an. Alter[1] sammelte einige Lesarten. Matthäi[2] bot die Lesarten zur Apokalypse. Der Hauptsammler aber der slavischen Lesarten war Dobrowsky, der solche Lesarten sowohl aus Handschriften als auch aus Ausgaben zusammensuchte und Griesbach[3] darbot. Tischendorf benutzte Griesbach für seine achte grosse Ausgabe des *N. T. Gr.*

Dobrowsky[4] unterscheidet drei Arten von Ausgaben des slavischen Textes:

1. Alte Ausgaben; weniger genau; abgedruckt aus jüngeren Handschriften unter Wiederholung auch deren Schreibfehler: *a. Evv*, veröffentlicht in Ugrowlachia 1512, auf Befehl des Herzogs Joh. Basaraba; *b. Evv*, Wilna 1575; *c. Biblia Ostrogiensia* 1581; *d. Evv*, Moskau 1614 (die Alter benutzte zu Joh Kap. 1—14, vgl oben, auf dieser Seite); *e. Biblia*, Moskau 1663, Abdruck aus der Ostrogiensischen Ausgabe.

2. Ältere Ausgaben zwar, doch sorgfältig nach dem gewöhnlichen griechischen Texte emendirt: *a. N. T.* Wilna 1623; *b. Evv*, Leopolis 1644.

3. Neuere Ausgaben: eine Revision des landläufigen slavischen Textes, die auf Befehl Peters I am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts unternommen und schliesslich im Jahre 1751 vollendet

[1] Alter, *N. T.* Vienna 1787, Bd. 1, S. 403—411 bietet Lesarten zu Joh Kap. 1—14 aus der slavischen Ausgabe, Moskau 1614; S. 1122—1156 zu den Evv aus der Wiener Handschrift, kaiserl. Bibl. CCCLVI; S. 1157—1194 zu den Evv aus der Handschrift Wien, kais. CCCLV; Bd. 2 (1786), S. 968—1039 zu Ag Paul Kath aus der Handschrift Wien, kais. Orient. CI; grösstenteils sind aber diese Lesarten nur verständlich für die, die mit der slavischen Sprache vertraut sind.

[2] Matthäi, *Apoc*, Riga 1785, Append. 2, S. 343—388.

[3] Dobrowsky bei Griesbach, *N. T. Gr.* Bd. 1 (1796), S. CXXVII—CXXXII, Bd. 2 (1806), S. XIX—XXI und XXXII—XXXIX.

[4] Dobrowsky bei Griesbach, *N. T. Gr.* Bd. 1, S. CXXXI. CXXXII.

wurde; doch haben nicht alle Ausgaben des Neuen Testamentes, die nach dem Jahre 1751 gedruckt wurden, diese Revision übernommen.

Bisweilen scheint Dobrowsky mit grösserer Sicherheit über die Familien oder Recensionen des Textes zu reden, als der beschränkte Umfang seiner Kollationen es ihm eigentlich gestattete.

Zur Zeit Dobrowsky's waren aber die palaeo-slovenischen oder die südslavischen Handschriften noch nicht bekannt, aus denen die russischen Handschriften abgeschrieben oder übersetzt wurden, so dass heute seine Kollationen und seine Thesen nicht mehr genügen. Doch gibt es niemand, der das ganze Gebiet besonders ins Auge gefasst hat. Dafür haben viele Gelehrte einzelne Handschriften verglichen oder herausgegeben, vor allen Ignaz Jagić und Alexander Gorskij (siehe unten, S. 740. 741, Hdschr. 43—79).

Es gibt *altslavische* Handschriften sowohl in glagolitischer als auch in cyrillischer Schrift und zwar schon aus dem zehnten oder elften Jahrhundert. Wir verdanken Ignaz Jagić die Ausgabe von zwei altslavischen Büchern: *Quattuor evangelia. Codicem Glagoliticum olim Zographensem nunc Petropolitanum, characteribus Cyrillicis transcriptum notis criticis prolegomenis appendicibus auctum* edidit V. I. Berlin 1879, mit drei Tafeln; — *Quattuor evangeliorum versionis Palaeo-Slovenicae codicem Marianum Glagoliticum characteribus Cyrillicis transcriptum edidit* V. I. Berlin 1883, mit drei Tafeln. Dieser „Codex Marianus" ist heute in dem Rumiantzeffschen Museum der Stadt Moskau. Vergleiche ferner Ignaz Jagić, „Das altslovenische Evangelistarium Pop Sava's", *Archiv für slavische Philologie* [1881], V, 4, S. 580—612. Vgl *Sbornik statej academiae Petropolitanae*, Teil 3, S. 916 (S. 16?, Heft 6?), 1868. Schon zweimal erschien das *Evangelium Assemanianum vel Vaticanum,* das erste Mal in Agram im Jahre 1865 von Franz Rački besorgt, mit einer Tafel, und das zweite Mal in Rom im Jahre 1878 von Johannes Črnčić besorgt, mit einer Tafel; es ist in lateinischer Schrift umgeschrieben.

Die *russischen* Handschriften sind in cyrillischer Schrift geschrieben. Von diesen ist das *Evangelium Ostromirianum* in den Jahren 1056—1057 geschrieben worden; dieses Evangelium veröffentlichte Alexander Vostokov in Petersburg im Jahre 1843 mit vielen Tafeln; dann aber erschien im Jahre 1889 in Petersburg eine photolithographische Ausgabe. Ein anderes Exemplar ist das *Tetraevangelium Galicianum*, das Amphilochij in Moskau im Jahre 1882. 1883 herausgab. Aemilian Katużniacki veröffentlichte in seinem Buche *Monumenta linguae Palaeo-Slovenicae collecta et in lucem edita cura et opera* Ae. K. Bd. 1, Wien und Tetschen 1888, das *Evangelium Putnanum* des 13. oder 14. Jahrhunderts.

Die *serbischen* Handschriften verwenden die cyrillische Schrift.

Man vergleiche zum Beispiel das *Tetraevangelium Nikoljanum*, eine Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts im serbischen Kloster Nikolja, das Georg Daničić in Belgrad im Jahre 1864 herausgab. Ein *Apostel* aus einer Handschrift vom Jahre 1324 im Kloster Šišatovac wurde von F. Miklosich in Wien 1853 veröffentlicht.

Die *kroatischen* kirchlichen Lesestücke, in glagolitischer Schrift geschrieben, wurden von Johannes Berčić aus Missalen und anderen kirchlichen Büchern gesammelt: *Ulomci Svetoga Pisma edidit I. B. e mss Glagoliticis recensionis Croaticae*, Teil 5, Prag 1864—1871. Der Text dieser Lesestücke scheint nach der lateinischen Vulgata umgearbeitet worden zu sein.

Slavische Handschriften.

Zuerst gebe ich die Liste Dobrowsky's nach Griesbach, denn diese Handschriften werden hier und dort in Ausgaben oder Kommentaren nach Dobrowsky's Nummern angeführt. Darauf lasse ich dann eine numerirte Liste einiger anderer, besonders russischer Handschriften folgen. Natürlich ist diese Liste durchaus nicht vollständig. Sie hat den Zweck, einerseits eine Ahnung davon zu geben, in welchem Masse und wo slavische Handschriften des Neuen Testamentes vorhanden sind, und andererseits Theologen, die des Slavischen mächtig sind, dazu anzureizen, diese und andere Handschriften zu untersuchen. Dabei wird niemand, der das beachtet, was ich oben, S. 4 und S. 486, über drei östliche und fünf westliche Übersetzungen gesagt habe, glauben, dass ich besonders viel aus irgend einer davon erwarte. Um aber das Gebiet nicht willkürlich zu verschliessen, stehen hier von einem Kärrner zusammengeraffte Listen, die alle Beteiligten veranlassen sollen, den Wert dieser Text-Überlieferungen festzustellen. Bringt man nichts, so muss meiner Ansicht nach die Erwähnung jener acht Übersetzungen bei der Kritik des griechischen Textes so gut wie aufhören. Nebenbei werfen sie vielleicht Licht auf die Geschichte der syrischen und der lateinischen oder auch anderer Übersetzungen, aber das geht uns nur mehr mittelbar an.

Die Petersburger Akademie der Wissenschaften, die so viel für die Wissenschaft geleistet hat, würde sich neue Verdienste erwerben, wenn sie sämtliche slavischen Handschriften der Bibel in genauer Weise katalogisiren liesse. Jedermann weiss, welch grossen Beitrag eine solche Liste überhaupt für die Geschichte der slavischen Sprachen liefern würde.

(a.) *Evangelien.*

sl^{1}: Aloys Hanka in Olmütz: *Lectionarium* am Ende eines Irmologium des 13. Jhdts; der Text scheint von der westlichen Familie zu sein. Dobrowsky verglich in den Evv vier Kapitel und einiges aus 21 anderen Kapiteln.

sl^{1mur}: Petersburg (?): *Evangeliarium*, geschrieben durch einen Diaconus Gregorius im Jahre 1056—1057; herausgegeben durch Vostokov, Petersburg 1843, verglichen durch Muralt, *N. T.* Hamburg 1848, S. LIII.

sl^{2}: Petersburg, Akademie der Wissenschaften: 14. Jhdt: *Evangeliarium*; im Jahre 1317 geschrieben; der Text ist alt, aber häufig verderbt; Dobrowsky verglich Mt und Jo grösstenteils und etwa drei Kapitel aus Mk Lk.

sl^2mur oder sl^rem: Reims, 10. Jhdt: *Evv*; diese Handschrift „olim in regum Francorum oleo inunguendorum solemnibus uti solebat ecclesia Remensis"; sie wurde durch Silvestre, Paris 1843, und durch Hanka, Prag 1846 herausgegeben, und durch Alter (wie bei sl^1mur), S. LIII. LIV verglichen. Vgl Cerf, *L'évangéliaire slave, manuscrit, dit Texte du sacre conservé à la bibliothèque de la ville de Reims*, Reims 1881.

sl^3: Petersburg, Akad. d. Wiss.: 14. Jhdt: *Evv*; der Text ist eigentümlicher Art und grösstenteils den jüngeren griechischen Handschriften angepasst.

sl^4: Prag, Gelasius Dobner's: 15. Jhdt: *Evv*; vielleicht in Serbien geschrieben; die Lesarten sind neuerer Art, aber die Ausdrücke sind häufig älterer Art. Dobrowsky verglich Mk Lk und zehn Kap aus Mt.

sl^5: Wien, kais. 356: 15. Jhdt: *Evv*; der Text ist von der späteren Familie; vgl Alter wie oben.

sl^6: Wien, kais. 355: 16. Jhdt: *Evv*; geschrieben in der Moldau etwa im Jahre 1535; der Text ist von der späteren Familie; vgl Alter. Ich weiss nicht, wo Wien, kais. Orient. 98: *Evv*: ist. Vgl Nessel, *Catalogus* . . . Wien und Nürnberg 1690, *Teil VII*, S. 154a.

sl^7: Dobrowsky's, früher Theodor Baus's: 16. Jhdt: *Evv*; der Text ist von der jüngsten Familie, die in fast allen Ausgaben vorkommt; Dobrowsky untersuchte sie gelegentlich in Mk und Lk und verglich Joh.

sl^8: Moskau, Synodal-Bibl., früher in der Druckerei-Bibl. 19: 12. Jhdt: *Evv*; der Text ist von der westlichen Familie und stimmt grösstenteils mit sl^1 und sl^2 überein; im Jahre 1144 geschrieben; Dobrowsky verglich ausgewählte Stellen.

sl^9: Moskau, Synode, früher Druckerei 11: 12. Jhdt: *Evv* (Evl?); Dobrowsky verglich einige Verse in Mk.

sl^10: Moskau, Kloster des Erzengels oder „*Czudow*": 14. Jhdt: *N. T.*; der Metropolit Alexius soll die Handschrift geschrieben haben; eigentümliche alte Lesarten sind oft nach guten griechischen Handschriften verbessert worden; Dobrowsky verglich Lk Kap. 1 und 24 und einiges aus 22.

(b.) *Apostelgeschichte und Briefe.*

sl^1: siehe oben, sl^1 in Evv; enthält die kirchlichen Lesestücke aus Ag Paul Kath.

sl^2: Moskau, Synodal-Bibl. 6; 13. Jhdt (1220): *Rö 1.2 Kor Gal Eph* 1,1—4,4 mit Kommentar; Dobrowsky verglich ausgewählte Stellen.

sl^3: Moskau, Synode, früher Druckerei 10, kaum 12. Jhdt: *Praxap*; der Text ist dem von sl^1 ähnlich; Dobrowsky verglich einige Kapitel aus Ag Tim Jak und verschiedene Stellen in 1 Joh 2 Pe.

sl^3mur: Petersburg, kais. Q. v. I. 5: 13. Jhdt: *Paul Kath Ag*; verglichen durch Alter (vgl sl^1mur in Evv), S. LIV.

sl^4: Moskau, Synode, früher Druckerei 24: 14. Jhdt (1370): *Praxap*; naht sich im Texte sl^1 und sl^3; Dobrowsky verglich einige Abschnitte aus Ag Kap. 1.

sl^5: Georg Ribay, Czincota in Ungarn: 15. Jhdt: *Ag Kath Paul*; bietet die Mittel-Familie des Textes; Dobrowsky verglich die ganze Handschrift.

sl^6: Moskau, Synode 620: *N. T.* ausser Apk; stimmt mit sl^7 unten; Dobrowsky sah diese Handschrift.

sl^7: Petersburg, Akad. der Wiss.: 16. Jhdt (etwa 1548): *Ag Kath Paul*; diese Handschrift bietet die jüngste Familie des Textes, der nahe stehend, die die ersten Ausgaben enthalten. Dobrowsky verglich sie besonders an den Stellen, die auf Griesbach's innerem Rande notirt sind.

sl[8]: Wien, kais. 101: *Ag Kath Paul*; der Text ist von der Mittel-Familie, etwas jünger als der Text in sl[5] und besser korrigirt; vgl Alter, wie oben, S. 734.

sl[9]: Kloster der Auferstehung bei Moskau: *Praxap*; der Text ist alt und dem Text der Hss. sl[3] und sl[4] ähnlich; Dobrowsky untersuchte einige Stellen.

sl[10]: vgl sl[10] in Evv; Dobrowsky verglich verschiedene Stellen in den Briefen.

sl[11]: Venedig S. Marco 627: 15. Jhdt: *Evv Apk Ag Kath Paul*; He folgt auf 1Th; es fehlt He 1,6—13,25 1.2Tim Tit Philem; der Text ist etwas jünger als der Text der Handschrift sl[5]; sie scheint in Serbien oder Bulgarien geschrieben zu sein; Dobrowsky untersuchte verschiedene Stellen.

(c.) *Apokalypse.*

sl[1]: Moskau, Synode: 15. Jhdt (1499): *Bibel* vollständig; Dobrowsky konnte diese Handschrift nicht vergleichen, aber er meinte, dass sie die Vorlage für die zwei folgenden Handschriften gewesen sei, und dass diese drei die einzigen Handschriften der ganzen Bibel in ganz Russland seien.

sl[2]: Moskau, Synode: 16. Jhdt (1558): *Bibel* vollständig; Apk ist aus dem Kommentar des Andreas genommen; Dobrowsky verglich die drei ersten Kapitel der Apk.

sl[3]: Moskau, Synode: *Bibel* vollständig; Apk stimmt mit sl[2] überein; Dobrowsky scheint die ganze Apk verglichen zu haben.

sl[4]: Moskau, Synode: *Apk* mit Komm des Andreas; der Text ist von einer anderen Familie als sl[2] und sl[3] und nähert sich mehr dem Texte von sl[10] unten; doch ist der Text interpolirt aus der älteren slavischen Übersetzung und aus jüngeren griechischen Handschriften.

sl[5]: Moskau, Synode 605: *Apk* mit Komm des Andreas; von derselben Familie wie sl[2] und sl[3].

sl[6]: Bibel in Moskau im Jahre 1663 herausgegeben, wiederholt aus der Ostrogiensischen Ausgabe vom Jahre 1581; Dobrowsky widerspricht einigem, das Matthäi (s. oben, S. 734, Anm. 2) über diese Ausgabe schrieb.

sl[7]: N. T. in Moskau 1783 herausgegeben; bietet an vielen Stellen den Text der alten Ausgaben.

sl[8]: Bibel in Moskau 1759 herausgegeben; der Text ist nicht verschieden von dem Texte anderer korrigirter Bücher, die nach dem Jahre 1751 erschienen; Dobrowsky brauchte diese Ausgabe bei seinen Kollationen der Handschriften in Russland.

sl[9]: Bibel in Moskau 1778 herausgegeben; nicht verschieden von sl[8], auch nicht von der Moskauer Ausgabe vom Jahre 1762, die Matthäi benutzte.

sl[10]: vgl oben, sl[10] in Evv.

sl[11]: vgl oben, sl[11] in Ag und Brr; stimmt besonders mit sl[3] überein.

Soweit Dobrowsky's Handschriften. Jetzt die anderen.

1: Leipzig, Stadtbibl. Sl. fol. 4.
? Jhdt, Fol, Perg, 163 Bl: *Apl.*

2: — — Sl. fol. 5: ? Jhdt, Fol, Perg, 298 Bl: *Apl.*

3: München, kön. cod. Slav. 1 (1125).
1492, Fol, Perg, 267 Bl, Vorw des Thphyl: *Evv* altslavisch. Geschrieben für Stephan, den Fürsten von der Moldau, durch den Diaconus Theodor Mricheskoula in irgend einem Kloster in Deutschland. Die Handschrift gehörte im Jahre 1637 Peter Mogila, Metropolit von Kiew und Galizien, der sie der Kirche der heiligen

Maria in Kiew schenkte. Vgl *Catalogus codd. mss. bibl. reg. Monacensis*, Bd. 7, München, 1858, S. 327.[1]

4: Rom, Vat. Slav. 3.
13. Jhdt, Perg: *Evl.* Vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 5, Rom 1831, zweite Reihe von Seiten, S. 105. 106.

5: — — Slav. 4: 13. Jhdt, Fol, Perg: *Evl.*

6: — — Slav. 5: 14. Jhdt, Fol, Papier, 238 Bl: *Evv.*

7: — — Slav. 6: 16. Jhdt, Fol, Papier, voll von Fehlern: *Evl.* Gehörte früher der Königin von Schweden.

8: — — Slav. 7: 15. Jhdt, Oktav, Papier, 8 Bl (in irgend einer Handschrift die Blätter 49—56): *Lk* 10,1—11,41.

9: Moskau, Bibl. des neohierosol. Klosters der Auferstehung 117.
16. oder 17. Jhdt, Fol, Papier, 840 Bl: *Evv* mit Komm. Vgl Amphilochij, *Descriptio bibliothecae monasterii Neohierosolomitici Resurrectionis*, Moskau 1875.

10: — — 1: 1120—1128, Fol, Perg, 2 Bde, 231 Bl: *Evl.*

11: — — 2: 14. Jhdt, Perg, 2 Bde, 326 Bl: *Evl.*

12: — — 3: 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 137 Bl: *Evl.*

13: — — 4: 15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 258 Bl: *Evl.*

14: — — 5: 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 153 Bl: *Apl.* Siehe oben, S. 738, Dobrowsky's sl[9].

15: — Rumiantzeffsches Museum 8.
13. oder 14. Jhdt, Oktav, Perg, 110 Bl: *Apk* mit Komm des Andr. Caes. Vgl Alexander Vostokov, *Descriptio codicum manuscriptorum Russicorum et Slavonicorum in museo Rumiantzovico*, Petersburg 1842.

16: — — 9: 1495, Quart, Papier, 431 Bl: *Apl.*

17: — — 10 und 11: 16. Jhdt: zwei Exemplare der *Apl.*

18: — — 103: 1164, Quart, Perg, 2 Bde, 270 Bl: *Evl.*

19: — — 104: 12. oder 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 158 Bl: *Evl.*

20: — — 105: 1270, Fol, Perg, 2 Bde, 167 Bl: *Evl.*

21: — — 106: 13. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 167 Bl: *Evl.*

22: — — 107: 13. oder 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 161 Bl: *Evl.*

23: — — 108: 13. oder 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 117 Bl: *Evl.*

24: — — 109: 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 158 Bl: *Evl.*

25: — — 110—114: 14. Jhdt: fünf Exemplare des *Evl.*

26: — — 115: 15. oder 16. Jhdt, Quart, Perg, 276 Bl: *Evl.*

27: — — 116: 1544, Quart, Papier, 357 Bl: *Evl.*

28: — — 117: 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 128 Bl: *Evv.*

29: — — 118: 1401, Quart, Perg, 2 Bde, 215 Bl: *Evv.*

30: — — 119: 15. Jhdt, Fol, Papier, 200 Bl: *Evv.*

31: — — 120: 15. Jhdt, Fol, Perg, 306 Bl: *Evv.*

32: — — 121: 15. Jhdt, Quart, Perg, 245 Bl: *Evv.*

33: — — 122: 15. Jhdt, Quart, Papier, 225 Bl: *Evv.*

34: — — 123: 15. Jhdt, Fol, Papier, 469 Bl: *Evv Apl.*

[1] München, kön. Cod. Hungaricus (1140): 1466, Quart, Papier, 208 Bl, 2 Sp; Bild: *Evv* hungarisch. Früher Joh. Albert Widmanstadt's. Diese Handschrift erschien vollständig in Buda im Jahre 1842. Vgl *Catalogus* (wie Hdschr. 3), S. 332.

35: Moskau, Rumiantzeffsches Museum 124: 15. Jhdt, Quart, Papier, 360 Bl: *Evv.*
36: — — 125: 15. Jhdt, Quart, Papier, 189 Bl: *Evv.*
37: — — 126: 15. Jhdt, Quart, Papier, 236 Bl: *Evv.*
38: — — 127: 16. Jhdt, Fol, Papier, 289 Bl: *Evv.*
39: — — 128—143: 16. Jhdt: sechzehn Exemplare der *Evv.*
40: — — 144: 1609: *Evv.*
41: — — 146: 1819: *Evv.*
42: — — 472: 1522, Fol, Papier, 558 Bl: *Lk* und *Jo* mit Komm Thphyl.

43: — Synodal-Bibliothek Gorskij 1 (915).
1499, Fol, Papier, 1002 Bl (Vorw 16, Txt 986): *A. T.* und *N. T.* Vgl Alexander Gorskij, *Descriptio codicum manuscriptorum in bibliotheca synodali Moscuensi, pars 1. Libri liturgici*, Moskau 1855. S. 3.

44: — — Gorskij 2 (21): 1558, Fol, Papier, 1041 Bl: *A. T.* und *N. T.* Vgl Hdschr. 45 [Gorsk. 3].

45: — — Gorskij 3 (30): 16. Jhdt, Fol, Papier, 1013 Bl: *A. T.* und *N. T.* (N. T. Bl. 667 ff.). Gorskij behandelt die Handschriften 43—45 ausführlich, S. 3—161.

46: — — Gorskij 20 (404): 1144, Quart, Perg, 260 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 208—215. 234—264. Siehe oben, S. 737, Dobrowsky's sl[s].

47: — — Gorskij 26 (742): 1383, Quart, Perg, 282 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 224—227. 234—264.

48: — — Gorskij 33 (922): 15. oder 16. Jhdt, Quart, Papier, 326 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 265. 266. 284—292.

49: — — Gorskij 34 (399): 16. Jhdt, Quart, Papier, 494 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 266. 267. 284—292.

50: — — Gorskij 35 (810): 16. Jhdt, Quart, Papier, 336 Bl: *Evv Apl* (*Ag Kath Paul*?). Vgl Gorskij, S. 267—273. 284—292.

51: — — Gorskij 36 (74): 16. Jhdt, Fol, Papier, 478 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 274. 284—292.

52: — — Gorskij 37 (62): 1537, Fol, Papier, 406 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 274—276. 284—292.

53: — — Gorskij 39 (400): 16. Jhdt, Quart, Papier, 283 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 277. 278. 284—292.

54: — — Gorskij 40 (11): 16. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 317 Bl: *Evv Apl* (*Ag Kath Paul*?) Vgl Gorskij, S. 278. 279. 284—292.

55: — — Gorskij 41 (398): 16. Jhdt, Quart, Papier, 877 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 279. 280. 284—292.

56: — — Gorskij 42 (63): 16. oder 17. Jhdt, Fol, Papier, 413 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 280. 281. 284—292.

57: — — Gorskij 43 (739): 17. Jhdt, Oktav, Papier, 276 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 281—283. 284—292.

58: — — Gorskij 44 (61): 17. Jhdt, Fol, Papier, 711 Bl: *Evv.* Vgl Gorskij, S. 283—292.

59: — — Gorskij 21 (740): 1307, Fol, Perg, 2 Bde, 127 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 215—217. 234—264.

60: — — Gorskij 22 (67): 1354, Fol, Perg, 2 Bde, 188 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 218. 219. 234—264.

61: — — Gorskij 23 (70): 1355, Fol, Perg, 2 Bde, 176 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 220. 221. 234—264.

62: — — Gorskij 24 (68): 1357, Fol, Perg, 2 Bde, 178 Bl, von verschiedenen Händen: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 221—223. 234—264.

63: Moskau, Synodal-Bibliothek Gorskij 25 (69): 1358, Fol, Perg, 2 Bde, 221 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 223. 224. 234—264.

64: — — Gorskij 27 (71): 1409, Fol, Perg, 219 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 227—229. 234—264.

65: — — Gorskij 28 (64): 14. Jhdt, Perg, 2 Bde, 134 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 229—231. 234—264.

66: — — Gorskij 29 (65): 14. oder 15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 170 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 231. 232. 234—264.

67: — — Gorskij 30 (401): 14. oder 15. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde, 132 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 232—264.

68: — — Gorskij 31 (66): 14. oder 15. Jhdt, Papier, 2 Bde, 164 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 233—264.

69: — — Gorskij 32 (403): 15. Jhdt, Quart, Papier, 219 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 264. 265. 284—292.

70: — — Gorskij 38 (60): 16. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 154 Bl: *Evl.* Vgl Gorskij, S. 276. 277. 284—292.

71: — — Gorskij 45 (722): 1307, Quart, Perg, 2 Bde, 180 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 292—294. 299—314.

72: — — Gorskij 46 (15): 1309—1312, Fol, Perg, 2 Bde, 129 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 294—298. 299—314.

73: — — Gorskij 47 (14): 16. Jhdt, Fol, Papier, 2 Bde, 204 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 298—314.

74: — — Gorskij 48 (357): 16. Jhdt, Fol, Papier, 352 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 315. 316. 326—339.

75: — — Gorskij 49 (13): 16. Jhdt, Fol, Papier, 514 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 316. 317. 326—339.

76: — — Gorskij 50 (721): 16. Jhdt, Quart, Papier, 257 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 317—319. 326—339.

77: — — Gorskij 51 (16): 16. Jhdt, Fol, Papier, 406 Bl: *Apl* (mut?). Vgl Gorskij, S. 319—323. 326—339.

78: — — Gorskij 52 (358): 16. Jhdt, Quart, Papier, 272 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 324. 325. 326—339.

79: — — Gorskij 53 (725): 16. oder 17. Jhdt, Quart, Papier, 314 Bl: *Apl.* Vgl Gorskij, S. 325—339.

80: — Undolskovische Bibl. 961.
11. Jhdt, Quart, Perg, 2 Bl: Bruchstück *Evl.* Vgl A. E. Viktorov, *Collectio codicum manuscriptorum Slavo-Russicorum Undolskoviana*, Moskau 1870; — und *Codices Slavo-Russici B. M. Undolskovii*, Moskau 1870. Sind diese Handschriften in Moskau im Rumiantzeffschen Museum?

81: — — 962. 964. 965. 1275: 12. 13. 14. Jhdt, Perg: Bruchstück *Evl.*

82: — — 1045: 15. Jhdt, Fol, Perg, 17 Bl: Bruchstück *Evl.*

83: — — 1184. 1210. 1276: 16. Jhdt: drei Exemplare des *Evl.*

84: — — 19: 16. Jhdt (1407?), Fol, Papier, 508 Bl: *Evl.*

85: — — 11: 16. Jhdt, sehr klein, Papier, 582 Bl: *Apl.*

86: — — 21: 15. Jhdt, Quart, Papier, 448 Bl: *Apl.*

87: — — 1291: 1674, Quart, Papier, 268 Bl: *Evv.*

88: — — 10: 16. Jhdt, Quart, Papier, 284 Bl: *Evv.*

89: — — 20: 15. Jhdt, Quart, Papier, 384 Bl: *Lk* mit Komm Thphyl.

90: — — 22: 17. Jhdt, Quart, Papier, 177 Bl: *Kath* mit Komm.

91: Moskau, Undolskovische Bibl. 23: 17. (18.?) Jhdt, Quart, Papier, 268 Bl: *Apk* mit Komm Andr Caes.

92: — — 24: 18. Jhdt (1717?), Fol, Papier, 24 Bl: *Apk* mit Komm.

93: Wilna, Stadtbibl. 1.
11. Jhdt, Quart, Perg, 10 Bl: Bruchstück *Evl.* „Evangelium Tyrovskovianum"; chromolithographisch herausgegeben Wilna 1869. Vgl Th. Dobrianskij, *Descriptio codicum manuscriptorum Ecclesiastico-Slavicorum et Russicorum in bibliotheca publica Wilnensi*, 1882.

94: — — 2 früher 3: 14. Jhdt, Fol, Perg, 178 Bl, 2 Sp: *Evl.*

95: — — 4 früher 7: 15. Jhdt, Fol, Perg, 11 Bl: Bruchstück *Evl.*

96: — — 8: 13. Jhdt, Fol, Perg, 1 Bl, 2 Sp: Bruchstück *Evl.*

97: — — 9. 10. 11—14: 14. Jhdt, Fol, Perg: sechs Exemplare des *Evl.*

98: — — 23—25: 16. Jhdt: drei Exemplare des *Apl.*

99: — — 26: 18. Jhdt: *Apl.*

100: — — 27: 14. Jhdt: *Evl.*

101: — — 28–33: 15. Jhdt: sechs Exemplare des *Evl.*

102: — — 34—41: 16. Jhdt: acht Exemplare des *Evl.*

103: — — 42—46: 17. und 18. Jhdt: fünf Exemplare des *Evl.*

104: — — 20 früher 60 oder 31: 18. Jhdt, Fol, Papier, 82 Bl: *Apk* mit Komm Andr Caes.

105: — — 21: 16. Jhdt: *Apl* (Ag Kath Paul?) mit Komm.

106: — — 22: 15. Jhdt: *Apl.*

107: Archangel, Pastoral-Seminar 6.
13. Jhdt, Fol, Perg: *Evl.* Vgl A. E. Viktorov, *Descriptio codicum manuscriptorum in bibliothecis Russiae septentrionalis*, Petersburg 1890, der die Handschriften 107—136 beschreibt.

108: — — MS. 7: 14. Jhdt, Fol, Perg, 2 Bde: (*Evl.*).

109: — — MS. 8: 15. Jhdt, Quart: *Evv.*

110: — — MS. 9: 1533, Fol: *Evv.*

111: Sijsk, Klosterbibl. 1.
1339, Fol, Perg: *Evl.*

112: — — MS. 2: 15.—16. Jhdt, Fol: *Evl.*

113: — — MS. 3: 1576, Oktav: *Evl.*

114: — — MS. 4: 17. Jhdt, Fol: *Evl.*

115: — — MS. 5: 16. Jhdt, Fol: *Evl.*

116: — — MS. 6: 16. Jhdt, Fol: *Evv.*

117: — — MS. 7: 16. Jhdt, Quart: *Evv.*

118: — — MS. 8: 16. Jhdt, Quart: *Evv.*

119: — — MS. 9: 16. Jhdt, Quart: *Evv.*

120: — — MS. 10: 16. Jhdt, Fol: *Evv.*

121: — — MS. 11: 15. Jhdt, Quart: *Apl.*

122: Solowetsk, Klosterbibl. 1.
15. Jhdt, Fol, Perg: *Evl.*

123: — — MS. 2: 1551, Fol: *Evl.*

124: — — MS. 3: 17. Jhdt, Fol: *Evl.*

125: Bélozersk, Kloster des Cyrill 1.
16. Jhdt, Fol: *Evl.*

126: — — MS. 2: 15. Jhdt, Oktav, Perg: *Evv.*

127: — — MS. 3: 15. Jhdt, Fol, Papier: *Evv.*

128: — — MS. 4: 15. Jhdt, Oktav, Perg: *Evv.*

129: — — MS. 5: 15.—16. Jhdt, Oktav, Papier: *Evv.*

130: — — MS. 6: 15. Jhdt, Fol, Perg: *Apl* (? Ag K P?).

131: Koljazin, Klosterbibl. MS. 1.
1533, Fol: *Evl.*

132: — — MS. 2: 15. Jhdt, Quart, Papier: *Evl.*

133: Rjazan, Seminar-Bibl. MS. 1 früher 9.
1467, Fol: *Evl.*

134: — — MS. 2 früher 10: 15. Jhdt, Fol: *Evv.*

135: — — MS. 3 früher 15: 15. Jhdt, Quart: *Evv.*

136: — — MS. 4 früher 8: 16. Jhdt, Fol: *Evv.*

Vgl auch B. Lamanskij, *De codicibus nonnullis Slavonicis Belegradiae, Zagrabiae et Vindobonae, cum observationibus philologicis et historicis. Supplementum voluminis sexti actorum academiae scientiarum imperialis*, Nr. 1, Petersburg 1864: Bibl. Min.(?) 63: 12. oder 13. Jhdt, Fol, Perg, 201 Bl: *Evl* (Jo Mt Lk).

137: Jerus. Kloster Abraam 1.
(1173?), 42×27,5, Papier, 341 Bl, 1 Sp (31×11), 22 Z: *Evv* slavisch. Vgl Koikyl. (wie oben, S. 258: Evv 1364), S. 93; Koikyl. nennt diese Hs ein Evl, aber seine Notizen zeigen, dass sie Evv ist; sie ist auf Befehl des Johannes Eustratios, Fürst von der Moldau, und seiner Frau Katharina von einem Mönch Tarasios im Kloster *Ῥομπουσκίν* geschrieben und dem Kloster *Κασίν* geschenkt worden. Was es mit dem Jahre für eine Bewandtnis hat, weiss ich nicht, da die Moldau erst um 1350 entstand.

138: — — 2.
16. Jhdt, 33,7×23,7, Perg, 259 Bl, 1 Sp, 21 Z: *Evv.* Aus der Moldauwalachei. Vgl Koikyl. (wie Hds. 137), S. 95.

139: — — 3.
13. Jhdt, 32,7×20,6, Papier, 377 Bl, 1 Sp (22×12), 18 Z: *Evv.* Aus den Donauprovinzen. Vgl Koikyl. (wie Hdschr. 137), S. 96.

140: — — 4.
15. Jhdt, 29×19,8, Papier, ? Bl, 1 Sp (20×43 [13?], 21 Z: *Evl* nach Koikyl. aber „den vorhergehenden gleich".

141: Konstantinopel ἁγίου τάφου Pap.-Ker. 417.
1546, 32×23, Perg?, 286 Bl, 1 Sp (22×14), 20 Z: *Evv.* Pap.-Ker. (wie oben, S. 253, Evv 1311), Bd. 4, S. 391. 392.

142: Eton College 40: Bk. 4. 4.
15. Jhdt, 28,1×21,3, Papier, 289 Bl, 1 Sp, 19 Z: *Evv* mut Anf und Ende. Vgl James (wie oben, S. 641, Hdschr. 129a), S. 20.

143: London, Brit. Mus. Add. 32162.
15. Jhdt, klein-Fol, Perg, 134 Bl: *Evv*; mut Anf Ende.

Jüngere europäische Übersetzungen, Kinder der lateinischen Vulgata.

(4.) Sächsische oder angelsächsische Übersetzung.

Das Neue Testament scheint mehrmals ins Sächsische übersetzt worden zu sein, und zwar zum Teil wenigstens schon im achten Jahrhundert. Beda übersetzte das Evangelium Johannis in seinem Todesjahr 735. Und Tischendorf schätzte die Hss. der sächsischen Evangelien, die er in London sah, als vom achten Jahrhundert. Doch wurde nicht der griechische Text, sondern der lateinische als Vorlage gebraucht, so dass diese Übersetzung gar keine Stimme bei der Feststellung des griechischen Textes hat. Ihr Wert liegt in ihrem Zeugnis über die lateinischen Handschriften, die man damals in England benutzte. Die Evangelien (die allein übrig blieben) erschienen in einer Ausgabe durch Matthew Parker, mit Vorwort des John Foxe, London 1571; einer durch William Lisle, London 1638; durch Marshall (s. oben S. 731, Anm. 1), Dordrecht 1665; durch Benjamin Thorpe[1], London 1842; durch John M. Kemble und Charles Hardwick und Walter W. Skeat[2], Cambridge *Mt* 1858 und wieder 1887, *Mk* 1871, *Lk* 1874, *Joh* 1878. Mill benutzte Marshall's Notizen. Tischendorf berief sich auf diese Übersetzung hauptsächlich an den Stellen, an denen sie mit den älteren Handschriften der Vulgata-Übersetzung oder auch der alt-lateinischen Übersetzung übereinstimmt; vgl Lk 8,46; 9,55; 10,11; 11,37.40; 13,35; 22,61; 23,15.

(5.) Fränkische Übersetzung.

Die fränkische Übersetzung des Evangelium des Matthäus aus einer Sangallenser Handschrift des neunten Jahrhunderts wurde von Johannes Andreas Schmeller im Jahre 1827 herausgegeben: *Evangelii secundum Matthaeum versio Francica saec. IX, necnon Gothica saec. IV. quoad superest. Das Evangelium des h. Matthaei im Hochdeutsch des*

[1] Thorpe, *Da halgan godspel on Englisc. The Anglo-Saxon version of the holy gospels, edited from the original manuscripts*, London 1842. Vgl auch Karl Wilhelm Bouterwek, *Die vier Evangelien in alt-nordhumbrischer Sprache. Aus der jetzt zum erstenmale vollständig gedruckten Interlinearglosse in St. Cuthbert's Evangelienbuche hergestellt, mit einer ausführlichen Einleitung, einem reichhaltigen Glossare, sowie einigen Beilagen versehen und herausgegeben von* K. W. B. Gütersloh 1857.

[2] Skeat, *The gospel according to St. Matthew in Anglo-Saxon, Northumbrian, and Old Mercian versions, synoptically arranged, with collations exhibiting all the readings of all the manuscripts. A new edition*, Cambridge 1887; — . . . *Mark in Anglo-Saxon and Northumbrian versions* . . . 1871.

9. Jahrh. aus dem St. Galler Codex der Tatianischen Evangelienharmonie, mit Vergleichung der Schillerschen Ausgabe des Oxforder Manuscripts zusammengestellt u. s. w., Stuttgart und Tübingen 1827, S. 106.[1]

(6.) Teutsche Übersetzung.

Diese Übersetzung, in der That eine fränkisch-baiersche Übersetzung, steht in der Handschrift in Wien, kais. 3093* (und in zwei Blättern in Hannover, Stadt-Bibl. MS. I. 20), die früher im Kloster Monsee war, geschrieben, wie es scheint, im Anfange des neunten Jahrhunderts. Vgl *Fragmenta Theotisca versionis antiquissimae evangelii s. Matthaei . . . E membranis Monseensibus bibliothecae Palatinae Vindobonensis ediderunt* Stephanus Endlicher et Hoffmann Fallerslebensis, Wien 1834; 2, Ausgabe durch H. F. Massmann, Wien 1841; und George Allison Hench, einen Amerikaner, *The Monsee fragments. Newly collated text with introduction, notes, grammatical treatise and exhaustive glossary and a photolithographic facsimile,* Strassburg 1890, S. 212, mit Tafel.[2]

(7.) Böhmische Übersetzung.

Joseph Dobrowsky[3] unterschied eine ältere und eine zweite Recension der böhmischen Übersetzung. Die ältere findet man in einer Dresdener Handschrift ohne Jahr, einer Leitmeritz-Breslauer des Jahres 1411, einer im Olmützer Lyceum von 1417, — die jüngere in einer Olmützer ohne Jahr, und einer Leitmeritzer des Jahres 1429. Eine Handschrift in Prag im Emmaus-Kloster vom Jahre 1416 in glagolitischer Schrift (unten bei Jungmann S. 91, Nr. 506) steht in der Mitte zwischen diesen beiden Recensionen. Nach Dobrowsky's Ansicht wurde jene Dresdener Handschrift der ältesten Übersetzung (sie ist heute in der königlichen Bibliothek, war aber früher im

[1] Vgl auch Joseph Haupt, „Bruchstücke einer althochdeutschen Uebersetzung der vier Evangelien", *Germania*, Wien 1869, Bd. 14, S. 440—466, und Friedrich Keinz, „Ueber einige althochdeutsche Bruchstücke", *Sitzungsberichte der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München*, München 1869, Bd. 1 (des Jahres 1869), S. (537) 546—556, und Carl Tomanetz, *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Halle 1882, Bd. 14, Heft 3, S. 257—285.

[2] S. 1—142 erschienen auch einzeln in Strassburg in demselben Jahre als eine Dissertation, die bei der philosophischen Fakultät der Johns-Hopkins-Universität, Baltimore, Maryland eingereicht wurde.

[3] Joseph Dobrowsky, „Ueber den ersten Text der böhmischen Bibelübersetzung nach den ältern Handschriften derselben, besonders nach der Dresdener", *Neuere Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften*, Prag 1798, Bd. 3, *Diplomatisch-Historisch-Litterarischer Theil*, S. 240—266.

Besitz der Familie Leskowetz) etwa zwischen den Jahren 1390 und 1410 geschrieben.

Die böhmische Bibel scheint zuerst im Jahre 1488 in Prag bei Johannes Pytlik, Severin Kramar, Johannes „von Störchen". und Mathias „vom weissen Löwen" gedruckt worden zu sein. Vgl Raphael Carl Ungar, *Allgemeine böhmische Bibliothek*, Prag 1786, S. 15—18, der S. 18—20 eine andere Ausgabe, im Jahre 1489 in Kuttenberg bei Martin von Tissnow gedruckt, beschreibt. Ungar meint oder schliesst aus dem Kolophon, dass das Neue Testament auf böhmisch zuerst im Jahre 1475, vielleicht in Prag gedruckt wurde; vgl bei ihm S. 63—72. Vgl auch Johannes Gottlieb Elsner, „Periculum historico-ecclesiasticum, quo succincta diversorum verbi divini codicum Bohemicorum delineatio exhibetur, Berlin 1768" im *Museum Haganum*, Bd. 4, Teil 1, S. 225—268, der über Ausgaben und nicht über Handschriften schreibt; Gottfried Johannes Dlabacž, *Nachricht von einem bisher noch unbekannten böhmischen Neuen Testamente* (aus den *Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften*, Bd. 5. *historischer Theil*), Prag 1816, S. 12 mit Tafel, der über die zweite Ausgabe redet und über die Ausgaben in den Jahren 1497. 1518. 1527; S. 11 wird die Ausgabe des Jahres 1475 so erwähnt, als ob sie in Pilsen erschienen wäre.

Böhmische Handschriften.

Prag, Univ. A. 10.

1450—1460 (?), Oktav, Perg, 2 Sp: *Bibel.* Vgl Joseph A. Hanslik, *Geschichte und Beschreibung der Prager Universitäts-Bibliothek*, Prag 1851.

— — A. 7: 1741, Fol, Perg, 347 Bl: *Sirach* Kap. 45 — *Apok.*

Bei Joseph Jungmann, *Historia literaturae Bohemicae*, Prag 1849, findet man Notizen über folgende Handschriften des Neuen Testamentes:

S. 16, Nr. 3: 10. Jhdt: *Evv* (Evl?); — Nr. 4: 14. Jhdt: *Evv* (Evl?); — Nr. 8: 11. oder 12. Jhdt.: *Evv* (Evl?);

S. 38, Nr. 107: 14. Jhdt: *Bibel*; — Nr. 108: 1391: *Bibel*;

S. 39, Nr. 118: 14. oder 15. Jhdt: *Evv* (Evl?); — Nr. 119: 14. oder 15. Jhdt: *Paul*; — Nr. 120: 14. Jhdt: *Evv* (Evl?); — Nr. 121: 14. Jhdt: *Evl* böhm-lat;

S. 91, Nr. 504: 15. Jhdt: *Bibel*; — Nr. 506: 1416: *Bibel* glagolitisch; — Nr. 510: *Bibel*; — Nr. 511: 15. Jhdt: *Bibel*; — Nr. 512. 514. 516. 517. 518. (S. 92) 522. 525. 527. 531. 533. 534: elf Exemplare der *Bibel*;

S. 92. 93, Nr. 539—566: *N. T.* (achtundzwanzig Exemplare);

S. 94, Nr. 587: 1411: *Paul*; — Nr. 593: 15. Jhdt: *Evl*; — Nr. 595: 16. Jhdt: *Evv*; — Nr. 597: 1505: *Evl Apl.*

IV.
Die kirchlichen Schriftsteller.

1.
Ihr Zeugnis.

Es hat jede der vier Klassen von Zeugen ihre eigene Bedeutung für die Arbeit über den Text des Neuen Testaments. Gleich an Bedeutung sind sie nicht. Bei den kirchlichen Schriftstellern, die für gewöhnlich wie hier an letzter Stelle stehen, fällt das persönliche Element stark ins Gewicht. Ihr Zeugnis ist bisweilen besonders wertvoll für die Geschichte des Textes und für die Frage nach der geographischen Verbreitung der Lesarten.

Es wäre zu wünschen, dass die kirchlichen Schriftsteller eine eingehende und zugleich zusammenfassende Behandlung von textkritischer Seite erführen. Ich habe selbst in den Prolegomena zu Tischendorf's achter Ausgabe des *N. T. Gr.* einen Beitrag dazu liefern wollen und deswegen auch mit der Herausgabe des letzten Teiles der Prolegomena gezögert. Doch musste ich jenes Mal davon absehen und heute wage ich kaum mehr daran zu denken, angesichts der täglich sich mehrenden Ansprüche an Zeit und Kraft. Für diese Arbeit wäre einer der alten Polyhistoren am Platze. Mit Sprachkenntnissen ausgerüstet, müsste er, wie ein Hegesipp der Forschung, von Edessa nach Carthago, von Alexandrien nach Lyon, von Arabien nach Kleinasien eilen, und die kirchliche Literatur bis auf ihre letzten Wurzeln erschöpfend bearbeiten.

(1.) Die bisherige Benützung des Zeugnisses der Schriftsteller.

Man hätte erwarten können, dass bei den ersten Anfängen der Drucklegung des griechischen Neuen Testamentes der Geist der neuen Zeit sich geltend gemacht und in Ablehnung aller Autorität den Text rein aus den Handschriften hergestellt hätte. Nichts lag aber dem Veranstalter der Polyglotte von Alcalá ferner als eine Abneigung gegen Autorität, und der Humanist Erasmus war gelehrt genug, um zu erkennen, dass eine solche geschichtliche Aufgabe nur

unter Benützung aller erreichbaren Zeugen gelöst werden konnte. Die Complutensis vom Jahre 1514 brachte zwar fast keine Anmerkungen und doch führte sie bei 1 Kor 15,50 den Brief des Hieronymus an Minervius und Alexander über die Auferstehung des Fleisches an, und für 1 Joh 5,7 berief sie sich auf Thomas von Aquino und auf den Abt Joachim. Erasmus nahm sich ausgesprochenermassen vor, den Text zu bestimmen „ad probatissimorum omnium suffragiis autorum, vel citationem, vel emendationem, vel enarrationem, nempe Origenis, Chrysostomi, Cyrilli, Hieronymi, Ambrosii, Hilarii, Augustini". In seinen „Adnotationes" finden wir bei Mt 24,30—44 folgende Beispiele seiner genauen Beachtung der von den kirchlichen Schriftstellern angeführten Lesarten: (Vers 30) „Gloriam certe legit Hieronymus, citans hunc locum in commentariis Zachariae"; (36) „ex homiliis Origenis quas scripsit in Matthaeum, apparet illum addidisse filium"; „ad eundem modum legit Augustinus in homiliis . . . cumque hoc Hilarius cum ait in expositione canonis . . . Legit et interpretatur eodem modo Chrysostomus. Denique et Hieronymus ipse in progressu enarrationis sequitur hanc lectionem"; (43 *φυλακῇ*) „ita legit Origenes in homiliis"; (44 *ὅτι ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε ὁ . . . ἔρχεται*) „ita legit Chrysostomus, etiamsi secus Vulgarius."[1] Sonst beruft sich Erasmus auf Ambrosius, Athanasius, Augustin, Cyprian, Gregor von Nazianz, Origenes, und Theodoret als Zeugen für die richtige Gestalt des Textes.

Die katholischen Herausgeber wandten sich an die kirchlichen Schriftsteller. Dafür haben wahrscheinlich die Reformirten sie verschmäht. Keineswegs. Beza, der Geistliche der Kirche in Genf, widmete seine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments der Elisabeth „Angliae, Franciae, Hiberniae et circumiacentium insularum reginae" und schrieb: „etiam veterum tum Graecorum tum Latinorum et recentiorum quoque doctissima scripta diligenter contuli: a quibus

[1] Man hat bisweilen gemeint, dass Erasmus „Vulgarius" schrieb, statt Theophylakt, weil er das Wort Theophylakt für ein Beiwort hielt. Ich glaube es kaum. Erasmus benutzte zwar wie seine Zeitgenossen die richtige, sogenannte „neugriechische", Aussprache des Griechischen und er würde ohne Zweifel das griechische *B* wie V ausgesprochen haben. Aber ich bin geneigt zu denken, dass die Erklärung eine viel einfachere ist. In Basel habe ich nämlich eine Handschrift von Theophylakt gefunden, deren Anfang kaum mehr zu lesen war, um den Verfasser zu erkennen. Dafür aber war aus alter Zeit auf dem Vorderdeckel die deutliche lateinische Aufschrift: „Vulgarius", die leicht auf einen solchen Fehler, wie der dem Erasmus zugeschriebene zurückzuführen wäre, noch leichter aber auf ein Unleserlichsein des Theophylakt und das sich Begnügen mit dem noch kenntlichen „Bulgarius". Man könnte auch fragen, ob Theophylakt als *ὁ βουλγάριος* sonst genannt wurde, das heisst *κατ' ἐξοχήν*. Die betreffende Handschrift hatte Erasmus zur Hand und er wendete die alte Aufschrift an, wahrscheinlich ohne zu ahnen, dass es einen Bulgaren, geschweige den Theophylakt bezeichnete.

me plurimum adiutum esse ultro profiteor". Doch wendete Beza sie viel seltener als Erasmus an. Franz Lucas von Brügge war, wenn ich nicht irre, der erste, der die griechischen und lateinischen Schriftsteller in einer Sammlung von Lesarten zum griechischen Neuen Testament anführte; er schätzte sie sorgfältig nach ihren Verdiensten ab. Hugo de Groot (Grotius, geboren 1583, gestorben 1645) benützte in seinen Lesarten aufs freieste das Zeugnis der griechischen und lateinischen Schriftsteller.[1]

Jetzt trat endlich das ein, was man schon lange hätte erwarten können. Die kirchlichen Schriftsteller wurden angegriffen. Im Jahre 1639 behandelte Daniel Heinsius[2], im Vorwort zu seinen „Sacrae exercitationes", die Citate der Väter aus dem Neuen Testament. Sein Zweck dabei war aber nicht der, den Wert ihres Zeugnisses für die Feststellung des richtigen Textes hervorzuheben. Das, was sie vielfach bezeugten, war ihm durchaus zuwider. Er fand sich mit ihnen in der Weise ab, dass er ihre groben Fehler darstellte und darin einen Grund erblickte, ihr Zeugnis zu vernachlässigen. Bald trat Jean de Croi[3] auf und behauptete „Heinsium ne millesimam quidem sacri textus partem intelligere", doch wusste de Croi selbst kaum, wie er das Zeugnis der Väter zur Bestimmung des neutestamentlichen Textes verwenden sollte. Auf diesen Streit, der grosse Belesenheit und viel Scharfsinn an den Tag brachte, sonst aber von geringem Belang war, können wir hier nicht weiter eingehen. Heinsius, de Croi, und der bis in dieses Jahrhundert populäre Daillé[4] schätzten das Zeugnis der Väter ausserordentlich gering. Glücklicherweise schlug das bei den grossen Herausgebern des griechischen Neuen Testamentes, wie Fell und Mill, nicht durch. Mill's grossartige Ausgabe brachte manchen Beleg aus den Schriften der Väter und das Vorwort dazu behandelte sie ausführlich. Die festländische Ausgabe von Mill, Küster's Mill, bot ferner einen schönen Brief des berühmten Jean le Clerc, in dem er einerseits die Lesarten des Methodius von Patara und des Optat von Milah untersuchte, und andererseits sehr verständig das Zeugnis der kirchlichen

[1] de Groot, *Polyglotta Londinensia, Tract.* XV.

[2] Heinsius, *Sacrarum exercitationum ad Novum Testamentum libri XX. In quibus contextus sacer illustratur, ss patrum aliorumque sententiae examinantur* ... Leiden 1639, Fol. Über die Lesarten der kirchlichen Schriftsteller aus dem Neuen Testamente, vergleiche S. (2)—(18); 2. Ausg., Cambridge 1640, „Prolegomena", S. 2—13.

[3] de Croi, *Sacrarum et historicarum in Novum Foedus observationum, pars prior: in qua Dan. Heinsii prolegomena ... perpenduntur* . . . Genf 1645. Über die Väter, siehe Kap. 16—29, S. 121—221.

[4] Daillé, *De usu patrum . . . libri duo Latine e Gallico nunc primum a I. Mettayero redditi; ab auctore recogniti, aucti, et emendati*, Genf 1655, Buch 2, Kap. 3, S. 245—248.

Schriftsteller besprach. Whitby[1], der Anfeinder Mill's, griff die Väter besonders an, indem er Mill angriff; in seinem Appendix zählt er die Lesarten des Hilarius auf, aber nur um sie zu verwerfen. Sonderbar war es nicht, dass der Herausgeber Gerhard von Mastricht („G. D. T. M. D.) kaum irgend welchen Raum in der Kritik den Vätern gönnte. Natürlich verhehlt sich kein Mensch, dass die Angreifer der Väter in der Behauptung Recht haben, dass die Väter an vielen Orten die heiligen Schriften ungenau anführen. Das weiss ein jeder Kritiker. Das ist etwas, worüber sich nicht streiten lässt. Das verringert aber nicht das Gewicht ihres Zeugnisses für manche Lesart, die sie getreulich nach den ihnen bekannten Handschriften anführen. Die Anhänger des sogenannten „Textus receptus" sind grösstenteils Verehrer der Väter, doch vergessen gerade sie bisweilen, dass dieser Text, den sie um jeden Preis festhalten wollen, an vielen Stellen dem sicheren Zeugnis altehrwürdiger Kirchenschriftsteller nicht entspricht.

Bengel[2] schätzte die kirchlichen Schriftsteller hoch. Er widerlegte die Anklagen des Heinsius, de Croi, Rechenberg, und Whitby. In seinen kritischen Werken folgte er Mill und Wetstein und führte das Zeugnis der Väter reichlich an. In demselben Sinne schrieb Castus Innocens Ansaldi, vom Prediger-Orden, *De authenticis sacrarum scripturarum apud ss. patres lectionibus libri duo ad ss. d. nostrum Benedictum XIV. pont. max.* (Verona) 1747 vorsichtig, scharfsinnig, reichlich.[3] Der Streit, in dem er stand, ging von dem Zeugnis Tertullian's über Jo 1,13 aus, wobei Ansaldi meinte, dass die Lesart „natus est" ein Beispiel der altlateinischen Übersetzung brächte.[4] Petrus Barsanus dagegen wollte nichts anderes als eine Nachlässigkeit des Schriftstellers darin finden. Von da ausgehend behandelte Ansaldi die ganze Sache und verkündigte vielleicht mehr

[1] Whitby, *Examen variantium lectionum*, London 1710, Buch 1, Kap. 1 (in der Ausgabe Leiden 1733), S. 1—43; über Hilarius, App. S. 376—405.

[2] Bengel, *N. T. Gr.* Tübingen 1734, vgl im Appendix „Introductio in crisin N. T." am Ende des Buches, § XXXII, obss. II—IV, S. 389. 390, obs. XX, S. 401—419, besonders considd. VI. VII, S. 413—416; in seinem Buche *Apparatus criticus*, Tübingen 1763, suche S. 23. 24 und 36—55. — Hier füge ich auch Semler's „Adnotationes" in seiner Ausgabe von Wetstein's *Prolegomena*, Halle 1764, S. 169—222, und von Wetstein's *Libelli ad crisin atque interpretationem N. T.* Halle 1766, S. 183 ff. 197 ff. bei.

[3] Im Jahre 1798 schrieb E. F. K. Rosenmüller, *Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese*, Göttingen, Bd. 2, S. 268: „noch immer die vorzüglichste [Schrift] über diesen Gegenstand". Vgl auch, was Johann David Michaelis über Ansaldi schrieb, *Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes*, erster Teil, 3. Ausg. Göttingen 1777, S. 619. 620 (in Marsh's Übersetzung, 2. Ausg. Bd. 2, S. 373, Kap. 9, Sect. 2).

[4] Ansaldi, *De loco Ioannis, aliter atque habet Vulgata a nonnullis patribus lecto, dissertatio*, Brixen 1746.

als gerade nötig war die Genauigkeit der Väter.[1] Christian Benedict Michaelis[2] untersuchte besonders die Stellen der heiligen Schrift, die Irenäus anführte. Wäre es möglich, diese Geschichte der Benützung der kirchlichen Schriftsteller weiter auszuspinnen, so müsste hier Johann Jacob Griesbach[3] ausführlich besprochen werden, der dieses wie so viele Gebiete der Textkritik in vorzüglicher Weise beleuchtete. Der fleissige aber berüchtigte Christian Friedrich Matthäi schüttete die Gefässe seines Zorns über Bengel, Semler, und Griesbach aus,[4] bot aber in seinen eigenen Ausgaben viele Beiträge zur Benützung der kirchlichen Schriftsteller. Johann Severus Vater[5] griff dann Matthäi an und untersuchte die Citate des Cyrill von Alexandrien aus den fünf ersten Kapiteln des Evangeliums des Johannes. Johannes Friedrich Schleusner zielte zwar in seinen „Opuscula“ auf die Citate aus der Septuaginta-Übersetzung des Alten Testamentes,[6] doch trug er viel zum Verständnis dieser Citate im Neuen Testamente bei, besonders in seinen *Observationes de patrum Graecorum auctoritate.* Heinrich Carl Alexander Hänlein[7]

[1] Hier weise ich auf das, was Pierre Sabatier, *Bibliorum sacrorum Latinae versiones antiquae*, Reims 1743, Bd. 1, Vorwort, S. XXXVI—XXXVIII, schrieb.

[2] C. B. Michaelis, *Tractatio critica de variis lectionibus N. T. caute colligendis et diiudicandis*, Halle 1749. — Vgl auch Wetstein's Ausführungen über kirchliche Schriftsteller, sowohl in seiner Ausgabe selbst als auch in dem von Semler besorgten zweiten Abdruck oder Einzeldruck aus der Ausgabe des Neuen Testaments heraus, *Libelli*, S. 86—92 (auch S. 69—86). — Das Buch von Justus Wessel Rumpaeus, *Commentatio critica ad libros Novi Testamenti in genere*, Leipzig 1730; 2. Ausg. 1757 (dem Buche J. G. Carpzov's *Introductio ad libros propheticos Bibliorum V. T.* 4. Ausg., Leipzig 1757, beigefügt), ist kritiklos, doch sind die Citate wertvoll, vgl S. 277 ff. 311 ff.

[3] Griesbach, *Dissertatio critica de codicibus quatuor evangeliorum Origenianis*, erster Teil 1771, in seinen *Opuscul. acad.* Jena 1824, Bd. 1, S. 226 ff., besonders 268—300; — *Curarum in hist. textus Graeci epistolarum Pauli specimen I*, 1777, in *Opusc.* Bd. 2, S. 1 ff., besonders S. 37—42. 79—82; — *Commentarius criticus in textum Graecum N. T. Partic. II*, Jena 1811, S. XXV f. Vgl auch J. D. Michaelis (wie oben, S. 750, Anm. 3, und die 4. Ausg. 1788). — Vgl Benedict Bendtsen, *Specimen exercitationum crit. in V. T. libros apocryphos e scriptis patrum et antiquis versionibus*, Göttingen 1789.

[4] Matthäi, *Ueber die sogenannten Recensionen* . . . Ronneburg und Leipzig 1804, S. 43—47. 62—69. 71 ff., auch S. 8 und S. 12 Anm.; vgl über Oecumenius S. 31 und über Theophylakt S. 42 Anm. Vieles bietet Matthäi in seinen Ausgaben des Neuen Testamentes.

[5] Vater, *Spicilegium observationum ad usum patrum Graecorum in critica Novi Testamenti pertinentium.* 2 Teile. Königsberg 1810. 1811. — Vgl auch Friedrich Wilhelm Edel, *Collatio critica locorum Novi Testamenti quae in actis conciliorum Graecorum laudantur*, Strassburg 1811.

[6] Schleusner, *Opuscula critica ad versiones Graecas V. T. pertinentia*, Leipzig 1812, besonders S. 12—74.

[7] Hänlein, *Handbuch der Einleitung in die Schriften des N. T.* 2. Ausg. Erlangen 1801—1809, §§ 77. 78, S. 243—254.

und Leonhard Bertholdt[1] führten diese Studien nicht viel weiter, viel weiter dagegen Johann Gottfried Eichhorn,[2] und besonders der sehr gelehrte Johannes Leonard Hug[3] und der Amerikaner Andrews Norton.[4] Carl August Credner[5] beschäftigte sich mit den Stellen, die bei Justin dem Märtyrer und in den Clementinischen Homilien angeführt sind. Justin's Werke erforschte mit grossem Erfolg Carl Semisch.[6] Adolf Hilgenfeld[7] untersuchte vor einem halben Jahrhundert sowohl Justin als die Clementinischen Homilien und Marcion. Ferner haben John Scott Porter,[8] Samuel Davidson,[9] Samuel Prideaux Tregelles,[10] Frederick Henry Ambrose Scrivener,[11] und John William Burgon[12] sich diesen Untersuchungen gewidmet. Brooke Foss Westcott,[13] heute Bischof von Durham, bietet in seinem Buche über den Kanon des Neuen Testamentes vieles über die Citate bei Justin dem Märtyrer und in den Clementinischen Homilien, so wie auch in der Abhandlung zu Chrysostomus „über das Priestertum“. Mein heimgegangener Freund und Gönner Ezra Abbot[14] veröffentlichte einiges über die kirchlichen Schriftsteller im Appendix zu dem Buche Norton's und in verschiedenen anderen Abhandlungen.

[1] Bertholdt, *Historisch kritische Einleitung* . . . Teil 2, Erlangen 1813, S. 740 ff.

[2] Eichhorn, *Einleitung in das N. T.* Bd. 5, Leipzig 1827, S. 119—167.

[3] Hug, *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments*, 4. Ausg. Teil 1 (1847), § 7, S. 32—35.

[4] Norton, *The evidences of the genuineness of the gospels*, Boston 1837, Bd. 1, S. 194 ff., und „Note“ E, S. ccvii—ccxxxi (2. Ausg. Cambridge 1846, S. 210 ff. und S. ccxiv—ccxxxviii).

[5] Credner, *Beiträge zur Einleitung in die biblischen Schriften*. 2 Bde. Halle 1832—1838; Bd. 2 untersucht das, was aus der LXX-Übersetzung angeführt wird.

[6] Semisch, *Die apostolischen Denkwürdigkeiten des Märtyrers Justins*, Hamburg und Gotha 1848; vgl besonders S. 207—232.

[7] Hilgenfeld, *Kritische Untersuchungen über die Evangelien Justin's, der clementinischen Homilien und Marcions*, Halle 1850, S. 46 ff. 63 ff.

[8] Porter, *Principles of textual criticism*, London 1848, S. 375—390.

[9] Davidson, *A treatise of biblical criticism* . . . Bd. 2 (1853), S. 362—370.

[10] Tregelles, *An introduction to the textual criticism of the New Testament*, London 1856, S. 329—342. In seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes hat er die Hauptschriftsteller angeführt.

[11] Scrivener, *A plain introduction to the criticism of the New Testament*, 3. Ausg. London 1883, S. 416—421, 4. Ausg. Bd. 2, London 1894, S. 167—174.

[12] Burgon, *The last twelve verses of St Mark*, Oxford und London 1871, S. 269—287, wo er über Victor von Antiochien redet. Burgon arbeitete viel über die Werke der Väter und bereitete ausserordentlich grosse Listen der von den Vätern citirten Schriftstellen vor.

[13] Westcott, *A general survey of the history of the canon of the New Testament*, 5. Ausg. London 1881; vgl über Justin und die Clementinischen Homilien S. 96—179, und über des Chrysostomus Tractat „über das Priestertum“ S. XXX, Anm. 1.

[14] Abbot bei Norton, *Statement of reasons*, neue Ausg. Boston 1856, S. 455 Anm. 456 Anm.; auch im Artikel über Jo 1, 18, *Bibliotheca sacra*, Andover 1861, S. 855. 856, und *Unitarian Review*, Juni 1875, S. 568 (einzeln gedruckt S. 8).

James Scott[1] behandelte die Citate in scharfsinniger Weise und William Sanday[2] besprach nicht nur im allgemeinen die Citate bei den christlichen Schriftstellern in den frühesten Zeiten, sondern auch aufs genaueste die Citate in den Werken Justin's des Märtyrers und in den Clementinischen Homilien. Was lateinische Schriftsteller angeht, so haben Rönsch (besonders über Tertullian), Sanday, White, Corssen, und Andere, die oben bei Gelegenheit der lateinischen Übersetzung genannt wurden, viel geleistet.

Soweit die Übersicht über die Geschichte der Benützung des Zeugnisses der kirchlichen Schriftsteller zur Bestimmung des griechischen Textes des Neuen Testamentes.

(2.) **Relativer Wert der Handschriften, Übersetzungen, und kirchlichen Schriftsteller.**

Die griechischen Handschriften des Neuen Testamentes reichen uns, so weit sie alt und rein sind, unmittelbares Zeugnis über seinen Text dar. Hätten wir alle griechischen Handschriften des Neuen Testamentes, die je geschrieben worden sind, vollständig vor uns, so brauchten wir nichts weiter, weder liturgische Bücher, noch Übersetzungen, noch kirchliche Schriftsteller, denn dann lägen die Originale vor uns, und alle Abweichungen von ihnen würden nur geschichtlich-literarisches Interesse für uns haben. Hätten wir sogar eine geordnete Reihe von sicher datirbaren griechischen Handschriften aus den Hauptstädten der christlichen Überlieferung und bis zu der Mitte des zweiten Jahrhunderts zurückreichend, so könnten wir fast alles sonst entbehren. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben aus früherer Zeit nur wenige zerstreute Handschriften, häufig gehen auch die ältesten griechischen Handschriften auseinander, und keine von ihnen ist mit Sicherheit zu datiren oder an einen Ort zu binden. Es thut Not zu wissen, woher eine Lesart stammt, wann sie entstanden ist, wann und wo sie geherrscht hat. Hier greifen die Übersetzungen ein und zwar zuerst und hauptsächlich um uns das Land, in dem die Lesart benützt wurde, festzustellen. Eine zum Beispiel in einer syrischen Handschrift vorhandene Lesart muss einmal, zur Zeit des Übersetzers oder zur Zeit eines Emendators in Syrien bekannt gewesen sein. Wenn die Handschrift sogar mit einer bestimmten Landschaft oder Stadt verbunden werden kann,

[1] Scott, *Principles of New Testament quotation established and applied to biblical science*, Edinburgh 1875, vgl Teil VII.

[2] Sanday, *The gospels in the second century*, London 1876; über Citate im allgemeinen siehe Kap. II, S. 15—57, über Justin S. 113 ff., über die Clementinischen Homilien S. 163 ff. — Vgl auch Llewellyn J. M. Bebb, *Studia biblica et ecclesiastica*, Oxford 1885, Bd. 2, S. 195—240, und die Literatur in der Liste unten, bes. zu Clem Al.

so ist dann die Feststellung der geographischen Beziehungen der darin enthaltenen Lesarten noch genauer. Doch sagen uns die Übersetzungen an und für sich nichts Klares über die Zeit der betreffenden Lesarten. Nur eine datirte Handschrift einer Übersetzung würde die Zeit in so weit bestimmen. Können wir aber einen kirchlichen Schriftsteller für eine Lesart beibringen, so haben wir mit einem Male beides, Ort und Zeit, festgelegt. Zeigt er uns nicht sicherlich das Ursprungsland der Lesart, so zeigt er uns ein Land, in dem sie vorhanden gewesen ist. Zeigt er uns nicht ohne Zweifel das Jahr, in dem die Lesart entstand, so gibt er uns ein Jahr oder eine Reihe von Jahren an, während welcher sie geherrscht hat. Das ist beides sehr wichtig für die Geschichte des Textes.

Man wendet aber mit vollem Rechte ein, dass eine jede Lesart oder eine jede zweifelhafte Stelle nicht so glücklich ist, von einem kirchlichen Schriftsteller angeführt zu werden. Was nützen in solchen Fällen die Schriftsteller? Sie nützen mittelbar. An solchen Stellen muss man auf die Beschaffenheit der Zeugen zurückgehen, auf die Gewohnheit der betreffenden Zeugen, wie sie aus anderen Stellen hervorgeht, an denen man die Schriftsteller wirklich zu Rate ziehen kann. Denn, wenn wir die griechischen Handschriften, die verschiedenen Übersetzungen, und die Schriftsteller mit einander vergleichen, so kommt es vor, dass wir bisweilen ein Urteil über die Zeugen selbst fällen können. Wir können, durch das häufige oder stete Zusammengehen eines Zeugen mit einem bestimmten Schriftsteller, davon überzeugt sein, dass dieser Zeuge, auch wo wir des Schriftstellers Zeugnis nicht haben, das bietet, was der Schriftsteller geboten haben würde, wenn er die Stelle angeführt hätte.

Die Schriftsteller können dann von grossem Werte sein bei unserem Urteil über Lesarten, die die griechischen Handschriften uns geboten haben. Weiter dürfen wir aber von ihnen nichts verlangen. Allein genügen sie nicht. Sie müssen die Handschriften unterstützen, aber sie dürfen selber nicht Handschriften sein wollen. Sie dürfen Unterschiede feststellen, sie dürfen aber kein Urteil fällen. Hält dies auch gut für die Stellen, an denen der ursprüngliche Text verloren zu sein scheint? Ja. Denn die Schriftsteller sind vermutlich alle jünger als solche in sämtlichen Handschriften vorhandene Verderbnis und sie können uns kein eigenes Zeugnis vom Urstand des Textes geben. Ihre Lesarten dort können höchstens als beachtenswerte Konjekturen gelten. Es ist trotz dieser letzten Ausführungen selbstverständlich, dass die Schriftsteller einen höheren Wert haben, wo die Handschriften in geringerem Masse zur Verfügung stehen.

In Bezug auf die Apokalypse entsteht eine eigenartige Frage,

nämlich in wie fern in der Mehrzahl der Zeugen wir einen Text haben, der von einem oder von zwei Kommentatoren des Buches abhängig ist.

(3.) Welche Schriftsteller sind zu benützen?

Man spricht für gewöhnlich von dem Zeugnis der „Väter“ in Bezug auf den Text. Wer sind die „Väter“? Die römische Kirche stellt nach einer engeren Fassung des Wortes acht Namen von Vätern auf: Vier sind griechische: Athanasius, Basilius, Gregor von Nazianz, und Chrysostomus; — vier lateinische: Ambrosius, Hieronymus, Augustin, und Gregor der Grosse. Diese bieten oder verdienen in einem hervorragenden Masse orthodoxe und vorzügliche Lehrschriften, ausgezeichnete Heiligkeit des Lebens, kirchliche Gutheissung, und hohes Altertum.[1] Eine solche Unterscheidung hat für die Kritik des Textes nicht die geringste Bedeutung. Die römische Kirche wendet natürlich das Wort „Vater“ auch in einem weiteren Sinne an, wenn sie auch immerhin manchem wichtigen Schriftsteller als mehr oder weniger häretisch den Namen verweigert. Um einem jeden gerecht zu werden, wird hier in der Hauptsache die Bezeichnung „kirchliche Schriftsteller“ angewendet, wenn das Wort „Vater“ nicht der Kürze wegen eingestellt wird. So weit über den Namen.

Ob Vater oder ob nur Lehrer oder ob nur Schriftsteller, wer soll Zeugnis abgeben? Jeder einzelne, der etwas bezeugen kann. Wir haben hier schlechthin nichts mit Lehre zu thun, sondern mit einer Thatsache. Es handelt sich nicht um eine Meinung, um eine Ansicht, sondern um das Sehen, das Gesicht, um Erkennung eines vor den Augen liegenden Dinges. Deshalb ist es uns völlig gleichgiltig, ob der Schriftsteller die Lehre der Kirche eifrig bewahrt oder nicht. Ein Orthodoxer, ein Ketzer, ja, ein Heide sogar, sagte ein Heide etwas über eine neutestamentliche Stelle, hat gleichen Wert. Folglich ist der Orthodoxe eben so wertvoll, wenn er eine Lesart verwirft, wie wenn er sie verteidigt, — und ein Ketzer eben so wertvoll, wenn er eine Lesart gutheisst, wie wenn er sie angreift. Wir fragen einfach: welche Lesart war zu jener Zeit an jenem Orte in den Handschriften, und kümmern uns gar nicht darum, wer das uns bezeugt. Mehr als einmal haben Orthodoxe sich geirrt, als sie die in den Handschriften der Ketzer enthaltenen Lesarten verdammt haben. Natürlich haben die betreffenden Häretiker die fraglichen Lesarten nicht durch höhere kritische Einsicht und durch umfassen-

[1] Vgl Joseph Nirschl, *Lehrbuch der Patrologie und Patristik*, Mainz 1881, Bd. 1, S. 3—6.

dere Kenntnis des Textes für sich bestimmt. Es sind das nur die Lesarten gewesen, die in den ihnen überlieferten, und von ihnen benützten und hochgeschätzten Handschriften enthalten waren.

An und für sich gilt das Zeugnis eines jeden Schriftstellers aus einer jeden Periode. Doch befassen wir uns besonders mit der frühesten Zeit. Wir wollen wissen, was vorging, und was vorhanden war, ehe der jüngere Text seine Gestalt annahm, und wir wollen auch den Prozess der Gestaltung dieses jüngeren Textes aufs genaueste verfolgen. Es interessiren uns dann hauptsächlich die vier Jahrhunderte vom ersten bis zum vierten Jahrhundert, sagen wir vom Jahre 30 bis zum Jahre 430. Durch die Hilfe der Schriftsteller wollen wir Länder und Zeiten durchforschen und die versteckten Pfade aufspüren, die die Lesarten des neutestamentlichen Textes gewandelt sind.

(4.) Wie sind die Lesarten der Schriftsteller zu bestimmen und anzuwenden?

Wenn wir den Wert einer in dem Buche eines Schriftstellers entdeckten Lesart abschätzen wollen, so müssen wir ein doppeltes untersuchen, zuerst die Gewohnheit des Schriftstellers und sodann die Art der Schrift. *Ein* Schriftsteller schreibt genau. Man sieht, dass er jedes Wort abwiegt. Man erkennt Citat für Citat, dass er seinem Texte genau gefolgt ist. Vielleicht sondert er die Anführungen durch irgend welche Formel ab, oder lässt sie in irgend einer Weise aus dem Texte sich hervorheben. Ein *anderer* schreibt nachlässig. Man sieht es seinen eigenen Sätzen an. Man erkennt es auch an seiner Behandlung der Worte Anderer und der heiligen Schrift. Trifft er von ungefähr den Sinn, so sind ihm die Worte in ihrem genauen Bestand, in ihrer Reihenfolge, in ihrer syntaktischen Bildung völlig einerlei. Im allgemeinen würde man sagen, dass ein zur Exegese geneigter Mann viel eher die Wörter aus einem Buche genau anführen würde. Seine Thätigkeit ist mehr buch- und schreibmässig. Ganz anders würde es mit einem Redner sein, der im Flusse der Rede viel weniger gewöhnt ist, viel weniger in der Lage ist, scharf auf jedes Wort zu achten. Leicht stellen sich seine eigenen Ausdrücke an die Stelle des Schriftwortlautes. Dasselbe gilt für die Schriften. Eine exegetische Schrift, in der jedes Wort geprüft wird, in der es sich gerade um die feinen Unterscheidungen und Unterschiede zwischen Wörtern handelt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach genaue Citate aufweisen. Eine dogmatische oder eine polemische Schrift weicht leichter vom Wortlaut ab, einmal aus geringer Genauigkeit und einmal aus leicht vorkommender Befangenheit, leicht aufsteigender Neigung für eine der eigenen Ansicht

günstige Textform. Erbauungsschriften werden dann eine noch weniger wertvolle Abstufung bilden. Der allgemeine Sinn ist das einzige, der Wortlaut ist bedeutungslos. Solche Bücher sind, so zu sagen, geschriebene Predigten und teilen deren geringe Achtung für Genauigkeit. Predigten dann selbst und Reden einer jeden Art, wie wir es beim Redner bemerkt haben, wenden, drehen, flechten, und zerteilen die Schriftausdrücke in einer den Zuhörer berauschenden, den Textkritiker zur Verzweiflung treibenden Weise.

Abgesehen von solchen Erwägungen, ist weiter zu bemerken, dass, indem Schriftsteller und Abschreiber wie irrende Menschen, auch wenn sie das Buch vor sich haben, Stellen falsch wiedergeben, — sie um so leichter das thun, wenn sie aus dem Gedächtnis citiren. Bei einem Wort fügen sie etwas hinzu, bei einem anderen lassen sie etwas weg, bei einem dritten stellen sie etwas um, seien es einzelne Wörter oder seien es ganze Sätze. Dazu ändern sie Wörter, einzelne oder viele, oder gar Sätze. Sie sagen ziemlich dasselbe mit anderen Worten wie „der Pfarrer auch“, oder sie sagen etwas ganz anderes, aber mit ziemlich denselben Worten. Auf diese Weise entstehen endlose Verschiedenheiten.

Immer wieder reden und schreiben Theologen und Pfarrer über diese Erscheinungen, als ob die alten Schriftsteller sonderbar nachlässig gewesen wären, als ob sie viel weniger sorgfältig vorgingen, als Schriftsteller und Theologen von heute. Sie irren sich. Wir sind auch Menschen. Beobachtet Einer sich selbst genau ohne irgend welche Voreingenommenheit beim Sprechen und beim Schreiben, so wird er bald ähnliche Fehler bei sich merken. Fehler, die ich sonst gemacht habe, interessiren niemand; die, die in diesem Buche unfreiwillig vorliegen, sieht jeder andere eher als ich. Dafür habe ich aber zwei Fälle, die hervorragende Gelehrte betreffen; einmal handelt es sich um die Schrift, einmal um Worte Augustin's. Charles Hodge, ein seiner Zeit sehr bekannter theologischer Professor in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wollte in seiner grossen, dreibändigen „Systematic Theology“ gewisse Worte aus Gen. 3,15 anführen. Er war von Hause aus Exeget und im allgemeinen sehr peinlich in Hinsicht auf den Wortlaut der Schrift, und er las in seiner Bibel sehr fleissig. Trotzdem schrieb er die Worte also[1]: „The seed of the woman shall bruise the serpent's head.“ In der That hört man diese Worte sehr häufig in England und in Amerika, und viele meinen, dass sie biblische Worte sind. Sie sind es aber nicht. Als jenes Buch durch die Presse ging, war ich täglich in der Umgebung des Verfassers und ich machte ihn darauf aufmerksam,

[1] Hodge, *Systematic theology*, New York, London, und Edinburgh 1872, Bd. 1, S. 38.

dass jene Worte nicht biblisch sind. Zuerst bestand er darauf, dass sie biblisch wären. Schliesslich, als ich seine Bibel ihm vorlegte, gestand er, dass sie nicht biblisch wären. Und jetzt kam das Eigentümliche: trotz aller Peinlichkeit mit dem Schriftwort, liess er diese doch am Ende stehen; sie boten den Sinn des Schriftwortes und es war ihm zu schwer, sich von diesem langgewöhnten Ausdruck zu trennen. Ich bitte die Kritiker zu bemerken, dass er keinen anderen hebräischen Text, auch keinen anderen griechischen Text für Gen. 3,15 hatte, als den gewöhnlichen. Das andere Beispiel ist in der wertvollen „Geschichte der Vulgata“ von Professor Franz Kaulen. Bei der Besprechung der alt-lateinischen Übersetzung führt er einmal die ihm völlig gut bekannten Worte des Augustin über die „Itala“ an: ‚verborum tenacior cum perspicuitate sententiae‘. An einer anderen Stelle[1] aber gibt er sie also wieder: „verborum tenacior cum *sermonis* perspicuitate“. Wäre das ein evangelischer Text in einer Schrift des zweiten Jahrhunderts, so würde die neue Form ohne Zweifel ein Zeichen „eines anderen Evangeliums“ sein. Aus diesen Beispielen, wie aus ähnlichen, die dem Leser in den Sinn kommen werden,[2] lernt man die Nachlässigkeit der altkirchlichen Schriftsteller gelinder beurteilen, wie auch die Möglichkeit verschiedener Anführungen aus einem und demselben Text.

Führt ein Schriftsteller längere Stücke an, so ist es fast sicher, dass er sie aus einer Handschrift abschreibt, dass er sie nicht aus dem Gedächtnis niederschreibt. Ähnlich findet man häufig in sehr alten Handschriften von Homilien, dass der Predigt-Text sorgfältig am Anfang einer jeden Homilie geschrieben steht.

Die Stellen aus den Evangelien Matthäus, Markus, und Lukas, die einander fast gleich lauten, sind sehr schwer zu bestimmen. Sehr häufig sagt der Schriftsteller nicht, welches Evangelium er gerade jetzt vorhat anzuführen, — häufig wusste er selbst nicht deutlich, aus welchem Evangelium er schrieb, — und häufig, wenn er wusste, welchem Evangelium er etwas entnahm, mischte er mit dessen Text unbewusster Weise Worte aus einem anderen Evangelium, oder änderte die Sätze unversehens nach Art eines anderen Evangeliums. In einem solchen Falle ist eigentlich uns oder dem Schriftsteller selbst das Evangelium zweifelhaft, die Stelle selbst ist zweifelhaft,

[1] Kaulen, *Geschichte der Vulgata*, Mainz 1868, S. 123.

[2] Ezra Abbot, in seiner ausgezeichneten Arbeit über *The authorship of the fourth gospel: external evidences*, Boston 1880, S. 39—41, gibt neun Stellen aus den Schriften des englischen Theologen Jeremy Taylor (*1613 †1667) an, an denen er Jo 3, 3—5 citirt. Natürlich hat Taylor keine anderen Evangelien als die bekannten vier zur Verfügung gehabt, und der englische Text war ihm geläufig. Trotzdem stimmt *keine* von den neun Stellen mit dem englischen Text überein, und nur *zwei* stimmen mit einander überein.

die Lesarten sind zweifelhaft. Vielleicht wird einmal, nachdem alle die Stellen genau durchgenommen worden sind, ein klareres Urteil möglich sein über die harmonistischen Stellen. Bis dahin wird jeder besonnene Mensch vorsichtig in seinen Feststellungen über diese verwirrten Lesarten sein.

Wenn gewisse Stellen von demselben Schriftsteller wiederholt gleichlautend angeführt werden, oder wenn sogar mehrere in verschiedenen Gegenden schreibende Schriftsteller dieselben Stellen gleichlautend anführen, dann sind die Lesarten sehr zu beachten. Man geht natürlich besonders sicher, wenn ein Schriftsteller in so vielen Worten genaue Rechenschaft über die verschiedenen Lesarten zu seiner Zeit in seinem Vaterland ablegt.

(5.) Die griechischen Schriftsteller.

Eine der grössten Schwierigkeiten in der Benützung der Handschriften der Werke der griechischen Schriftsteller zu textkritischen Zwecken liegt in dem Umstand, dass gerade die biblischen Stellen sehr leicht durch Abschreiber der ihnen geläufigen Textform angepasst werden. Die erste Frage bei einer Handschrift ist dann, ob der Abschreiber die angeführten Texte genau so abschrieb, wie er sie in der Vorlage fand, oder ob er sie nach dem ihm am besten bekannten Texte abänderte. Es ist zum Beispiel bisweilen klar aus einem Kommentar oder aus einer Predigt oder Rede, dass der Kommentator oder der Redner einen ganz anderen Text vor sich hatte, als den, der jetzt am Kopfe des Abschnittes vorliegt. Stellt man das auf diese Weise bei einzelnen Stellen fest, so fühlt man sicher, dass dieselbe Art Umänderung stattgefunden hat, auch wo der Zusammenhang sie nicht verrät. Auch bei längeren Abschnitten werden die Abschreiber häufig nicht verfehlt haben, den ihnen beliebten Text, statt des in der Vorlage vor ihren Augen geschriebenen Textes, einzuschieben. Es ist nicht nötig weiter zu betonen, wie sehr diese Gewohnheit den Wert von einigen Handschriften verringert, und die Arbeit des Textkritikers erschwert.

Natürlich sind die Handschriften der kirchlichen Schriftsteller in derselben Weise wie die neutestamentlichen Handschriften mit kritischer Sorgfalt zu bearbeiten, nach ihrem Alter abzuschätzen, und mit den Übersetzungen, wenn die betreffenden Werke übersetzt worden sind, zu vergleichen. Bei solchen Übersetzungen dieser Werke geschah es noch häufiger als bei dem einfachen Abschreiben der griechischen Handschriften, dass der Übersetzer den ihm bekannten neutestamentlichen Text, nunmehr in der anderen Sprache längst vorhanden, einfach in den übersetzten Kommentar einsetzte.

Eine solche Übersetzung der Schriftsteller bietet dann in keinem Fall Zeugnis für den ursprünglich vom Schriftsteller verwendeten griechischen Text, sondern je nachdem für die lateinische oder syrische oder koptische Übersetzung.

Wie steht es bei den Ausgaben? Hier kommt der eben gerügte Übelstand wieder zum Vorschein. Nehmen wir zum Beispiel Philip Edward Pusey's Ausgabe des Kommentars Cyrill's von Alexandrien zum Johannesevangelium. Heyse schrieb die Haupthandschrift für Pusey in Italien ab. Bald nach dem Anfange der Abschrift hörte er auf, die längeren Schriftstellen aus der Handschrift abzuschreiben, und er schickte nach Oxford bloss Anfang und Ende der Stelle. Den übrigen Text ergänzte der wahrhaftig wissenschaftliche Herausgeber in Oxford aus einem gedruckten Neuen Testamente! Das ist zum verrückt werden. Wenn so etwas in Oxford im Jahre 1872 geschehen konnte, wie viel mehr in den früheren Ausgaben der kirchlichen Schriftsteller, in denen häufig der heilige Text geändert wurde, ohne dass wir eine Ahnung davon haben.

Wir haben neue kritische Ausgaben der griechischen Schriftsteller nötig, bei denen alle Mittel zur Vollkommenheit angewendet werden. Gerade die ersten Jahrhunderte gehen uns besonders an. Deswegen ist es für die Textkritik des Neuen Testamentes ausserordentlich erfreulich, dass mein Freund Adolf Harnack in der königlichen Akademie in Berlin eine Ausgabe der griechischen kirchlichen Schriftsteller vom Anfang der Kirche bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts unternommen hat.[1] Es ist unnötig zu sagen, dass Harnack's unübertreffliche Literaturgeschichte[2] jener ersten Jahrhunderte ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle Forschungen über die kirchlichen Schriftsteller jener Zeit ist.

a. *Die nachapostolische Periode.* Zu dieser frühen Zeit wird kein Mensch erwarten, dass die neutestamentlichen Schriften viel angeführt werden. Es war ja erst dann, dass die normative Art dieser Schriften allmählich erkannt und anerkannt wurde. Dazu gesellt sich der Umstand, dass während dieser Zeit wenige Bücher von den im allgemeinen nicht literarisch gerichteten Christen geschrieben wurden. Und schliesslich sind noch wenigere von diesen Schriften erhalten. Wir können die Bücher aus den Jahren vor, sagen wir, 175 n. Chr.,

[1] *Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte herausgegeben von der Kirchenväter-Commission der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 1, Leipzig 1897.

[2] Harnack, Adolf, *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius. Erster Theil: Die Überlieferung und der Bestand*, Leipzig 1893; — *Zweiter Theil: Die Chronologie. Erster Band, Die Chronologie der Literatur bis Irenäus, nebst einleitenden Untersuchungen*, Leipzig 1897.

vor Irenäus, eher zur Entscheidung von kanonischen Fragen als zur Entscheidung von textkritischen Fragen verwenden.

Die allererste Schrift, wenn wir der gewöhnlichen Ansicht folgen, das Schreiben der Kirche in Rom an die Kirche in Korinth, der sogenannte erste Klemensbrief, war hart daran selbst für eine normative Schrift zu gelten, galt vielleicht eine Zeit lang hier und dort für normativ. Sie berührt häufig Schriftstellen in einer allgemeinen Weise, sehr selten aber so, dass die Textkritik daraus Nutzen ziehen kann. Einige der angeführten Stellen sind in keiner Weise zweifelhaft in Bezug auf ihren Text, und an anderen Stellen ist die Anführungsweise derart frei, dass nur der Sinn wiedergegeben wird, ohne Rücksicht auf den genauen Wortlaut. Man hatte noch nicht das Gefühl, dass die neutestamentlichen Schriften heilige Schriften sind, und die Form ihrer Aussagen wurde weniger beachtet. Die Briefe des Ignatius, der sogenannte Barnabasbrief, und der Hirt des Hermas sind vom Klemensbrief und von einander recht verschieden, doch gilt von ihnen in Beziehung auf den neutestamentlichen Text ziemlich dasselbe, wie vom Klemensbrief. Der Philosoph und Märtyrer Justin hatte in seinem an die Juden gerichteten Werke, dem „Dialog mit Tryphon" sehr viel Gelegenheit das Alte Testament anzuführen und die Gelegenheit redlich gebraucht. Dagegen hatte er nur wenig Veranlassung die heilige Schrift herbeizurufen, als er seine Apologie an den heidnischen Kaiser abfasste. Einiges Neutestamentliche wendet er doch an. Eine Stelle ist lehrreich in ihrer nachlässigen Weise den Text zu benutzen, denn in ihr vermischt Justin Joh 3,3—5 und Matt 18,3.[1] Christian Friedrich Matthäi geht so weit, dass er behauptet, Justin habe in seinen echten Schriften den Text des Neuen Testamentes stets gefälscht, mit Ausnahme der einen Stelle Matt 5,20.[2] Die clementinischen Homilien führen jene selbe Stelle Joh 3,3—5 an und vermischen sie in ihrer eigenen Weise. Die „Didache" oder „Die Lehre der Apostel" bietet vieles von Interesse für die Textkritik, wahrt aber den freien Standpunkt der früheren Zeit einem erst normativ werdenden Texte gegenüber. Was die Vier Evangelien angeht und besonders die drei synoptischen Evangelien, so hat die Harmonie, die Verbindung der vier Evangelien in ein einzelnes Buch, die Tatian der Syrer machte, sicherlich stark dazu beigetragen den evangelischen Text zu verderben. Viele meinen jetzt, dass diese Harmonie ursprünglich in syrischer Sprache hergestellt wurde; ich neige immer noch zu dem Glauben, dass sie in der griechischen

[1] Vgl hierzu Ezra Abbot, *The authorship of the fourth gospel,* Boston 1880, S. 28—41.

[2] Matthäi, *Über die sogenannten Recensionen* . . . Ronneburg und Leipzig 1804, S. 64.

Sprache verfasst wurde. Tatian war ein gereister Mann und wusste gut, wie allgemein die Kenntnis der griechischen Sprache war. Und er hat schwerlich gemeint, dass eine solche Schrift nur für Syrien wertvoll wäre, hat schwerlich gemeint, dass eine Schrift aus der Provinz in einer Provinzialsprache verfasst in der Lage sein würde, ihre Weltmission zu erfüllen. Wir haben zwar den griechischen Text nicht. Vielleicht findet man ihn einmal. Von der Zeit Tatian's an hatte man, so lange Tatian's Werk benützt wurde, stets eine andere Möglichkeit bei evangelischen Stellen zu erwägen. Denn die Abschreiber von Handschriften und die kirchlichen Schriftsteller hätten dann einerseits die Textstellen für sich frei vermengen können, oder andererseits auch sie bereits vermengt aus der Harmonie übernehmen können. Das Buch „Philosophoumena" oder „Widerlegung aller Häretiker", das Hippolyt zugeschrieben wird, scheint eine wahre Fundgrube von Material zu sein, insofern wir darin manchen neutestamentlichen Satz finden, der von einem oder dem anderen der bekannten und unbekannten Häretiker des zweiten Jahrhunderts angeführt worden ist. Eine so zeitige und so sichere Verwendung der bestimmten Lesarten würde von grosser Bedeutung sein. Leider scheint es jetzt, dass einige der anscheinend aus den Schriften der Häretiker herstammenden Abschnitte, nicht von Hippolyt zwar, sondern von einem Gewährsmann Hippolyt's hergestellt, „frei erfunden" worden sind, und deswegen nicht den vermuteten Wert haben.

b. Die Lugduno-Alexandrinische Periode. Unsere Bezeichnung für diese Periode ist keine besonders glückliche. Wir rechnen zu dieser Periode etwa die Jahre 175 bis 315 und haben den Wohnort der drei grössten Männer darin, Irenäus von Smyrna und Lyon und Klemens sowie Origenes von Alexandrien, den Namen bestimmen lassen. Wir hätten auch, in anbetracht des Umstandes, dass Antiochien wahrscheinlich gegen Ende dieser Periode deutlicher theologisch aufgetreten ist, das Beiwort „Antiochenisch" beifügen können.

Irenäus, der im Jahre 202 starb, ist ein Richtpunkt für die Wünsche der Textkritiker. In seinem grossen Werke „gegen alle Häresien" hat er viele neutestamentliche Stellen angeführt und sein hohes Altertum verleiht seinem Zeugnis grosses Interesse. Was hat er aber geschrieben, welchen Text hat er angeführt? Denn nur Bruchstücke von seinem Werke sind griechisch vorhanden, und zwar grösstenteils durch Epiphanius allein, am Ende des vierten Jahrhunderts überliefert. Da haben zwei Jahrhunderte mit dem Texte spielen können, ehe Epiphanius ihn benutzte. Was hat Irenäus selbst geschrieben? Das Meiste von seinem Werke ist nur lateinisch erhalten, und von diesem lateinischen Texte werden wir später zu reden haben. Wir erhalten viel aus ihm, trotz allen Zweifels, und

wir sind froh darüber. Doch möchten wir mehr haben. Wir wünschen uns das ganze Werk und zwar griechisch in einem guten alten Text. Schön wäre es, wenn wir herausfinden könnten, ob er Handschriften mit aus Smyrna nach dem Westen gebracht hat. Ich bezweifle nicht, dass er sie mitgenommen hat.

Der zweite in dieser Periode ist Klemens von Alexandrien, der vielleicht aus Athen stammte. Seine allseitige Belesenheit und seine planmässig angelegten Schriften passen gut zu dem ersten einigermassen bekannten theologischen Lehrer. Er weiss, dass sein Spruch wichtig ist, und er überlegt ihn sorgfältig. Er führt fortwährend alle möglichen Schriftsteller in bunter Reihe an, alttestamentliche, neutestamentliche, und klassische. Das hat sein Gutes für die Kritik des Textes. Wir erfahren, wie er das Neue Testament anführt, aber zu gleicher Zeit, wie er das Alte Testament und wie er die Klassiker anführt und darin, in diesen beiden letzten, haben wir ein Bild und einen Massstab zur Beurteilung seiner Weise das Neue Testament anzuführen.

Der dritte ist Origenes von Alexandrien, jener wunderbar gelehrte, rührige, thätige Geist, der an Kraft und Fleiss alle überragte, der die heiligen Schriften und sogar deren Text mit unausgesetzten Bemühungen immer von neuem bearbeitete, und dessen eigene Schriften, wenn vollständig erhalten, eine Bibliothek für sich bilden würden. Schade ist es, dass viele von seinen Büchern von der Kirche als häretisch verachtet und geächtet wurden und dass sie deshalb verloren gegangen sind. Wir haben Teile der Arbeit über den Text des Alten Testamentes noch in den Händen. Schwerlich hat er die Hand von dem neutestamentlichen Texte zurückgehalten. Man hat davon gefabelt, dass ein neutestamentlicher Text aus seinen Werken hergestellt worden ist, oder dass die Lesarten zum Neuen Testamente, die er in seinen Werken bevorzugte, von anderer Hand in neutestamentliche Handschriften eingetragen worden sind. Ich meine lieber, dass er selbst die textkritische Bearbeitung des Neuen Testamentes besorgt haben wird. Auf welches Mass seine Arbeiten ausgingen, lässt sich nicht sagen. Zu erwarten wäre es, dass sie viel weniger ausgedehnt sein würden, als die zum Alten Testament, denn das Alte Testament blickte auf Jahrhunderte der schriftlichen Überlieferung, und es war in einer fremden Sprache geschrieben. Wir haben schon gesagt, dass seine Lesarten, Lesarten, die er reichlich überlegt und geprüft hat, in gewissen Handschriften zu finden sind, ob er, oder ob jemand anders sie in den Text hinein gebracht hat. Dazu kommt als zweites, dass an einigen Stellen in einigen neutestamentlichen Handschriften Asterisken, Obeln und andere Zeichen, wie er sie in seiner alttestamentlichen Arbeit anwendete, gefunden werden. Diese beweisen mit Sicherheit nichts, da sie All-

gemeingut sind, doch können sie Überreste seiner Beschäftigung mit dem neutestamentlichen Texte sein. Auf sein textkritisches Urteil kommt es uns nicht im geringsten an. Einige Stellen in seinen Kommentaren zeigen, wie man den Text geradezu verderben kann. Ein klares Beispiel liegt in seinem Kommentar zu Joh 1,28 vor.[1] Die Handschriften sind ihm nichts im Vergleich mit seinen, auf eigenen Reisen beruhenden geographischen Überlegungen, und besonders im Vergleich mit den allegorischen Gründen, die er in Namen und Wörtern findet, als auf das Heil und die Geschichte des Heils angewendet. Dafür ist aber sein Zeugnis über die Lesarten in den Handschriften von grösstem Werte. Aus wie früher Zeit kann manche Handschrift gewesen sein, die er in die Hand genommen hat! Wie frühzeitig sind die Schriftsteller, bei denen er diese und jene Lesart gefunden hat! Wie schade, dass so viele seiner Werke ganz verloren gegangen, oder nur lateinisch, oder nur in Bruchstücken vorhanden sind; über die lateinische Übersetzung mehr nachher.

Diese drei, Irenäus, Klemens, Origenes, sind die Hauptnamen aus jener Zeit. Wären unsere Nachrichten aus Antiochien nicht so dürftig, so wäre es möglich, dass einige würdige Genossen für diese drei dort gefunden werden könnten. Doch sind Athenagoras, Dionysius und Petrus von Alexandrien, Methodius von Tyrus, Gregor der Thaumaturg von Neu-Cäsarea, und Theophilus von Antiochien, trotz des geringen Umfanges der von ihnen hinterlassenen Werke oder von ihren bis auf uns erhaltenen Werken, nicht zu vernachlässigen. Marcion findet Erwähnung nachher in Verbindung mit seinem aufmerksamen Gegner Tertullian.

c. Die Nizänische Periode. Die Literatur der Jahre zwischen etwa 315 und dem Ende des fünften Jahrhunderts ist zwar nicht schlechthin vollständig, doch fehlen nunmehr die Werke der kirchlichen Schriftsteller keineswegs in dem Masse wie in der früheren Zeit. Und die Werke dieser Schriftsteller führen den Text des Neuen Testamentes in reichlichem Masse an. Leider aber bieten die meisten von ihnen an den meisten Stellen einen überarbeiteten Text. Sie sind eher Zeugen der nunmehr im Wesentlichen abgeschlossenen Geschichte des Textes und sie bieten uns nur geringe Belege für den Gang, den Werdegang, dieser Geschichte. Wir finden jetzt berühmte Schriftsteller überall, in Syrien zu Antiochien, in Palästina zu Cäsarea, in Ägypten zu Alexandrien, auf Cypern zu Salamis, in Thrazien zu Konstantinopel, in Kappadozien zu Cäsarea, und so durch weitere Provinzen.

Ein Mann beansprucht viel Aufmerksamkeit: Chrysostomus, der berühmte goldene Mund der Kirche in Konstantinopel. Es ist wahr-

[1] Origenes, *In evangelium Ioannis commentariorum pars I* [*Opera*, Ausg. von Lommatzsch], Berlin 1831, S. 237—243; es ist „tomus VI, 24.25".

scheinlich, dass gerade in seiner Geburtsstadt, in der Stadt, in der er auch Diakonus und Presbyter wurde, in Antiochien, die Hauptrecensionen des neutestamentlichen Textes gemacht wurden. Hauptrecensionen, sage ich, nicht weil sie die besten waren, sondern weil sie diejenigen waren, die, durch die Autorität der Kirche und des Staates in Antiochien und in Konstantinopel befördert, alle Nebenbuhler aus dem Felde schlugen. Anteil an der Gestaltung des neutestamentlichen Textes hatte Chrysostomus nicht, denn diese Gestaltung war aller Wahrscheinlichkeit nach schon beendet, ehe er lesen lernte. Doch ist sein Zeugnis interessant und wertvoll. Er war zwar ein Redner, er war aber auch ein scharflesender und scharfdenkender und scharfschreibender Exeget. Die langen Abschnitte, die seinen Predigten zu Grunde lagen, und die in guten Handschriften den einzelnen Predigten an der Spitze stehen, sind sehr dienlich um den Text, den er und seine Umgebung damals benützten, festzustellen. Dazu sind die Handschriften seiner Werke fast zahllos. Tischendorf benützte für sein Neues Testament *ed. VIII. crit. mai.* eine Handschrift des 6. Jahrhunderts aus Wolfenbüttel, die die Homilien zum Matthäus-Evangelium enthält. Christian Friedrich Matthäi verglich viele Handschriften des Chrysostomus.[1] Dieselbe antiochenische Schule wurde von Theodor von Mopsuestia und von Theodoret von Kyros vertreten. Die wichtigen Überlieferungen der alexandrinischen Schule fanden Vertreter in Euseb von Cäsarea in Palästina, und in Didymus und Athanasius und Cyrill von Alexandrien. Euseb und Cyrill führen den neutestamentlichen Text sehr reichlich an. Epiphanius in Salamis auf Cypern steht der alexandrinischen Schule nah. Basilius der Grosse aus Cäsarea in Kappadozien erschien auch auf dem Plan und brachte einige Zeit in Konstantinopel zu. Sein Freund Gregor von Nazianz trieb literarische und theologische Studien in Cäsarea in Palästina, in Alexandrien, und in Athen. Und sein, des Basilius, Bruder Gregor von Nyssa in Pontus vertiefte sich in die Schriften des Origenes, um die heilige Schrift in seinem Geiste und mit seinem Wissen zu erforschen. Ein ägyptischer Diakonus namens Euthalius, dessen Namen, Stand und Land, bestritten werden, legte sich darauf, den Text der Apostelgeschichte und der Briefe in gute Verfassung zu bringen, nicht aber in dem Sinne, dass er einzelne Lesarten untersuchte, sondern dass er die ganze Einrichtung des Textes, seine äussere Gestalt in den Handschriften, und das dazu gehörige Beiwerk, teils fest bestimmte, teils vielleicht neu aufstellte[2].

[1] Matthäi, *Thess Tim*, Riga 1785, bietet in dem nichtpaginirten (S. 19) Vorwort „in omnes d. Pauli epistolas", eine Abhandlung „de Chrysostomo, ceterisque interpretibus, eorumque codicibus mss".

[2] Zu Euthalius vgl unten B. I. 1. (2.)

d. Spätere Jahrhunderte. Wir haben keine Veranlassung viele Schriftsteller aus den späteren Jahrhunderten herbeizurufen. Andreas von Kreta und sein Trabant Arethas behandelten die Apokalypse und haben den Text dieser Schrift fast vollständig in der Hand. Es bleibt noch festzustellen, wie viel wir von dem Text wissen, der nicht durch sie beeinflusst worden ist. Die „heiligen Parallelen" des Johannes Damascenus enthalten sehr viele neutestamentliche Stellen. Und schliesslich wären die kettenartigen Kommentare des Ökumenius, des Theophylakt, und des Euthymius Zigabenus zu erwähnen, in denen sie teils durch Auszüge aus älteren Schriftstellern, teils durch eigenen Scharfsinn den Text ausführlich besprechen.

e. Ketten. Matthäi brachte in seinen Ausgaben[1] des Neuen Testamentes viele Scholien. Die Scholien sind die Anfänge eines Kommentars. Aus Scholien werden dann Auszüge, die, als an die Schriftstellen angereiht, Ketten oder „Catenae" heissen. Diese enthalten bisweilen textkritischen Stoff. Wir haben sie in Handschriften des achten, neunten, und zehnten Jahrhunderts. Cassiodor, vom Ende des fünften Jahrhunderts, und Prokop von Gaza, vom Anfang des sechsten Jahrhunderts, scheinen solche Sammlungen veranstaltet zu haben. Tregelles[2] meinte, durch fein ausgedachte Gründe beweisen zu können, dass Handschriften, die am Rande eine Kette aufweisen, einen besonders alten und reinen Text bieten. Seine Gründe reichten jedoch nicht zu diesem Schluss aus.

Die Ketten ziehen am häufigsten Origenes und Chrysostomus aus, und dann eine Wolke von Zeugen aus jeder Zeit. Anfangs setzten grösstenteils die Verfertiger von solchen Ketten ein Zeichen bei jedem Citat, aus dem man den Namen des Schriftstellers ersehen konnte, der das betreffende Citat geschrieben hatte. Diese Zeichen wurden später nicht selten verwechselt, so dass Worte des Ammianus dem Ammonius zugeschrieben wurden oder des Ammonius dem Ammianus; Worte Gregors von Nyssa dem Gregor von Nazianz, oder umgekehrt; Worte des Severianus dem Severus, oder umgekehrt. Ebenso wird Theodoret mit Theodor verwechselt, und dann die vier Theodor untereinander, der antiochenische, der herakleotische, der Mönch, und der von Mopsuestia[3].

[1] Matthäi, s. unten, B. I. 2. (2.)

[2] Tregelles, *Codex Zacynthius*, London 1861, S. IV f. und 111 f.

[3] Für die Ketten des Neuen Testamentes muss man vor allem die acht Bände von Cramer vornehmen (siehe in der Schriftstellerliste unten *Catenae*). Sonst wären zu vergleichen: Johannes Christoph Wolf, *Catenas patrum Graecorum easque potissimum mss . . . ex codicibus quibusdam Anglicanis eruditis contemplandas sistent et specimina quaedam earum exhibebunt* [W. et discipulus], . . . Wittenberg 1712; — Johannes Georg Walch, *Bibliotheca patristica*, . . . Jena 1770, S. 193—198, neue Ausg. durch Johannes Traugott Lebrecht Danz, Jena 1834, S. 247—254; —

(6.) Die lateinischen Schriftsteller.

Natürlich sind die lateinischen Schriftsteller zuerst Zeugen für die lateinische Übersetzung, die alt-lateinische und die Vulgata, je nachdem. Der Hauptzeuge für Alter, Häufigkeit der Anführungen, und Genauigkeit ist Tertullian. Sehr auffallend ist seine eigenartige Reihenfolge der Bitten im Gebet des Herrn, die sonst nirgends bezeugt ist. Die Überreste von Marcion sind grösstenteils in den Schriften Tertullians zu suchen.

Das bringt uns überhaupt auf die Frage der lateinischen Übersetzungen von den Werken anderer, besonders griechischer Schriftsteller. Man hat gemeint, dass der Übersetzer des Irenäus zur Zeit Tertullian's geschrieben habe. Ich vermag immer noch nicht Westcott und Hort beizupflichten, die meinen, dass er ins vierte Jahrhundert gesetzt werden muss. Ob Tertullian die lateinische Übersetzung des Irenäus gebraucht hat oder nicht, sie kann doch schon zu seiner Zeit vorhanden gewesen sein. Dieser Übersetzer interessirt uns deswegen besonders, weil er uns zeigt, dass eine Übersetzung den Text reiner geben kann, als ein Schriftsteller, der einen anderen Schriftsteller anführt. Er hat die Schriftstellen, die Irenäus anführte, genauer in seiner Übersetzung wiedergegeben, als Epiphanius, Theodoret, und Anastasius Sinaita sie wiedergegeben haben in ihren griechischen Anführungen dieser Stellen aus den Werken des Irenäus. Zum Beispiel vergleiche man in dem Apparat von Tischendorf's *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Matt 1,18. Siehe auch Joh 1,1—3,[1] eine Stelle, die von diesen Schriftstellern weniger genau angeführt wird. Anastasius hat am Schluss *οὐδὲ ἕν, ὃ γέγονεν* gegen den lateinischen Übersetzer, und man weiss, dass Irenäus *ὃ γέγονεν* zum Folgenden zog. Die Übersetzer füllen einen grossen Raum bei Origenes aus, denn ihnen allein schulden wir manche Schrift. Leider haben sie den ihnen häretisch vorkommenden Origenes gehörig, das will sagen durchaus ungehörig, korrigirt, das will sagen korrumpirt. Trauern wir nur nicht, denn ohne diese Korrektur hätten wir vielleicht nicht einmal so viel wie dies erhalten. Über andere lateinische

Johannes Albert Fabricius, *Bibliotheca Graeca,* herausgegeben durch G. C. Harles, Hamburg 1802, Bd. 8, S. 637—700; über Ketten im Neuen Testament S. 669—700; — Johannes Augustus Noesselt, *De catenis patrum Graecorum in Novum Testamentum observationes*, Halle 1762 [*Opuscc. ad hist. eccl.* Heft 3, Halle 1817, S. 321 f.]; — Otto Fridolin Fritzsche, „Exegetische Sammlungen" bei Herzog-Hauck, *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*, 2. Ausg. Leipzig, Bd. 4 (1879), S. 449—453; 3. Ausg. von Georg Heinrici, „Catenen", Bd. 3 (1897), S. 754—767; — Hans Lietzmann, *Catenen. Mitteilungen über ihre Geschichte und handschriftliche Überlieferung.* Mit einem Beitrag von Hermann Usener, Freiburg im Breisgau 1897.

[1] Irenäus, Ausg. Massuet, S. 191; Stieren, S. 470. 471; bes. S. 470, Anm. b.

Übersetzer brauchen wir hier nicht ausführlich zu reden, zum Beispiel über den Übersetzer des Ägypters Orsiesius und den Übersetzer des Jakobus von Nisibis.

Kehren wir von den Übersetzern und den Übersetzungen zu den lateinischen Schriftstellern zurück. Cyprian ist eine Schatzkammer für Textkritiker. Er führt die heiligen Schriften beider Testamente häufig und ausführlich an. Man hat mehr von der Schrift als von Cyprian. Die Länge der Abschnitte bedingt auch, dass er die Handschriften der Schriften vor Augen gehabt hat, um ordentlich abzuschreiben. Solche grosse Stellen führt man nicht aus dem Gedächtnis an.[1] Für die Apokalypse haben wir Victorinus. Tichonius oder den Pseudo-Tichonius, Hieronymus, Apringius, und vor allen Primasius.[2] Sonst wären Hilarius,[3] Ambrosius, Augustin, Pelagius, Vigilius, und Priscillian zu nennen.

Die Gelehrten, die im Auftrage der Wiener Akademie der Wissenschaften die lateinischen kirchlichen Schriftsteller herausgegeben haben und noch herausgeben, machen sich sehr verdient um die biblische Wissenschaft durch die neuen Texte und den reichhaltigen Apparat. Ihre Verdienste würden in einigen Fällen grösser sein, wenn sie sich etwas mehr mit der bisweilen sehr stark in die Wagschale fallenden Kritik des angeführten biblischen Textes befassen wollten. Der Text ist nicht leichthin zu bestimmen. Hartel hat wirklich zum ersten Male manche alt-lateinische Lesart in den gedruckten Text des Cyprian hereingebracht. Doch hat er etwas mehr als billig ist den „Codex Sessorianus" für massgebend angesehen, der aus einer guten Form des Cyprianischen Textes hervorging, der aber häufig weit von jenem guten Texte sich entfernt hat.

(7.) Die syrischen, ägyptischen, armenischen und anderen Schriftsteller.

Hierher gehören Fragezeichen und Wünsche. Wir im Westen benutzen die grossartigen Früchte, welche griechische Gelehrsamkeit,

[1] Zu Cyprian vgl oben, S. 609, die Handschrift h der Apostelgeschichte und das dort erwähnte Buch Corssen's; siehe auch Wordsworth's *Old-Latin biblical texts*, I—III, Oxford 1883—1888.

[2] Für diese Schriftsteller vgl Johannes Haussleiter (siehe unten in der Schriftsteller-Liste unter Primasius), „Die Commentare des Victorinus, Tichonius, und Hieronymus zur Apokalypse. Eine literargeschichtliche Untersuchung", *Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben*, Leipzig 1886, Nr. 5, S. 239—257; vgl Hugo Linke, *Studien zur Itala. I. Die vorhieronymianische Überlieferung der Offenbarung Johannes. Programm des städtischen evangelischen Gymnasiums zu S. Elisabeth* [*Progr.* 1889, Nr. 164], Breslau 1889.

[3] Vgl A. Zingerle, „Die lateinischen Bibelcitate bei S. Hilarius von Poitiers", *Kleine philologische Abhandlungen von A. Z. IV*, Innsbruck 1887, S. 75—89.

griechische Wissenschaft, griechische Frömmigkeit aus der Anwendung der griechischen Profanwissenschaft im Dienste der christlichen Kirche gezogen hat. Vom Osten dagegen wissen wir bis jetzt nur wenig, und das ist grösstenteils Stückwerk. Trotzdem kann man es sich nicht anders denken, als dass schon zu einer sehr frühen Zeit Antiochien, jene zweite Hauptstadt des römischen Reiches, jene Hochburg der Bildung, auch einen nachhaltigen Einfluss ausgeübt habe auf die weiteren syrischen Hauptstädte wie Edessa und Nisibis. Es muss Christen und christliche Wissenschaft dort gegeben haben. Wir haben schon Zeichen davon in syrischen Handschriften gefunden,[1] dass syrische Theologen sich in der genauesten Weise mit der Kritik des Textes befasst haben, wobei sie, fast nach jüdisch-masoretischer Art, alles aufs peinlichste in Betracht genommen haben. Solche Arbeiten sind ohne Zweifel die Vorarbeiten für die Recensionen des neutestamentlichen Textes gewesen, die nach Westcott und Hort um die Mitte des dritten und des vierten Jahrhunderts in Antiochien hergestellt worden sind. Um das alles aber aufzuhellen ist viel Arbeit nötig. Isaac Hall ist heimgegangen, möchten Gwynn, und Bäthgen, und Gwilliam, und Merx, und Holzhey, und Bonus, selbst vieles noch erforschen und einen Nachwuchs sich erziehen, der die Arbeit fortsetzen kann.

Dass christliche Wissenschaft in Ägypten geblüht hat, weiss man. Wie viel noch aus koptischen Handschriften zu erlangen sein wird, bleibt noch festzustellen. Horner, Schmidt, von Lemm, Maspero, Ceugney, Bouriant, Amélineau, Rossi sind dabei, was gewonnen werden kann, zu gewinnen.

Ohne Zweifel wird Äthiopien einiges noch liefern. Möchte Friedrich Oswald Kramer[2] nicht nur das Alte Testament, sondern auch das Neue von seinen äthiopischen Forschungen profitiren lassen. Ich habe selbst auf vielen Seiten dieses Buches seine ausserordentlichen bibliographischen und kirchlich-literargeschichtlichen Kenntnisse mir zu Nutze gemacht.

Armenien bringt unbedingt viel. Die armenische Kirche schied sich zeitig von der griechischen und behielt ihre eigene Überlieferung. Trotz der die christlichen Völker des Westens beschämenden Verwüstungen des christenfeindlichen Türken, bleiben doch noch in Armenien grosse Bibliotheken, vornehmlich in der Akademie in Etzschmiadzin. Die gelehrten Armenier, die in den letzten Jahren für das Ansammeln weiterer Handschriften gesorgt haben, sorgen auch jetzt, soweit die ihnen zur Verfügung stehenden knappen

[1] Vgl oben, S. 494. 495.

[2] Kramer, *Die äthiopische Übersetzung des Zacharias. Text zum ersten Male herausgegeben, Prolegomena, Commentar. Eine Vorstudie zur Geschichte und Kritik des Septuagintatextes. Erstes Heft,* Leipzig 1898.

Mittel es erlauben, dafür dass junge Gelehrte herangezogen werden, um die in diesen Bibliotheken verborgenen Schätze zu heben und zum Nutzen der Kirche herauszugeben.[1] Was man erwarten darf, ist aus dem schon Gelieferten zu schliessen. Erinnern wir uns nur an den Kommentar des Ephrem Syrus zu Tatian's Diatessaron, der schon im Jahre 1826 in Venedig armenisch gedruckt wurde, — an die Apologie des Aristides, — an die Akten des Apollonius, — und an die Überlieferung des Aristion als Verfasser der zwölf letzten Verse des Markus-Evangeliums.[2]

[1] Einer der Hauptführer der jüngeren Theologen ist der Archimandrit Karapet ter Mkrtzschian, der in Leipzig den Doktor der Philosophie und in Marburg den Lizentiaten der Theologie sich erworben hat.

[2] Gefunden durch F. C. Conybeare in einer Handschrift in Etzschmiadzin, *The Expositor*, Edinburgh 1893, Okt. S. 241—254; — vgl Adolf Harnack, *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1893, 11. Nov., Sp. 561—564.

2.

Ihre Namen.

Folgende Liste masst sich nicht an, die für die Textkritik brauchbaren Namen erschöpft zu haben, aber sie lässt keinen mit Willen weg. Sie möchte denen dienen, die sich mit der Sache näher befassen, und diese durch eine bessere Liste ersetzen wollen.

Wer einen Schriftsteller über neutestamentliche oder auch alttestamentliche Stellen befragen will, der verlasse sich nicht auf die Listen der Schriftsteller in den Ausgaben, denn sie sind selten irgend wie zuverlässig. John W. Burgon hat grosse Listen angefertigt, vgl Edward Miller im Vorwort zu John William Burgon's *The traditional text of the holy gospels vindicated and established*, London 1896, S. VIII.

A

Acacius Monophthalmus, ein Schüler Euseb's und nach dem Tode Euseb's sein Nachfolger als Bischof von Cäsarea im Jahre 340; er starb etwa 366. Unter anderem schrieb er sechs Bücher *συμμίκτων ζητημάτων*. Er wird aus den Ketten citirt.

„**Acta** apostolorum" bei Tischendorf: *Acta apostolorum apocrypha*, Leipzig 1851; vgl R. A. Lipsius, *Die apokryphen Apostelgeschichten* . . . Braunschweig 1883—1890; R. A. Lipsius und Maximilian Alfred Bonnet, *Acta apostolorum apocrypha*, 1. Teil, Leipzig 1891; — Adolf Hilgenfeld, *Actus apost. extra canonem receptum*, Berlin 1899.

„**Acta** Barnabae": kaum vor Konstantin dem Grossen im Jahre 275 geschrieben; die gebräuchliche Recension wurde vor 478 hergestellt; bei Tischendorf: *Acta*

apostolorum apocrypha, Leipzig 1851, S. 64—74, und S. XXVI—XXXI; vgl R. A. Lipsius, *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden*, *II*, *2*, Braunschweig 1887, S. 270—320.

Acta conciliorum: vgl die Ausgabe von Jean Harduin (von der Gesellschaft Jesu), Paris 1714, und Giovanni Dominico Mansi (* Lucca 1692, † 1769), *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Florenz 1759 bis (Venedig) 1788, in einunddreissig Bänden.

„**Acta** martyrum": bei Ruinart: *Acta martyrum*, hrsg. durch Bernard Baillie, Verona 1731.

„**Acta** Pilati" in einer Doppel-Recension a und b bei Tischendorf: *Evangelia apocrypha*, Leipzig, 1. Ausg. (1853), S. 203—300; 2. Ausg. (1876), S. 210—322.

Akten des Karpus, des Papylus und der Agathonike, eine Urkunde aus der Zeit M. Aurel's untersucht von Adolf Harnack, *Texte und Untersuchungen*, Bd. 3, Hft. 3. 4, Leipzig 1888, S. 433—465 (466).

Adimantus: aus dem dritten Jahrhundert, einer der zwölf Jünger des Manes (Manes blühte etwa 277), der hauptsächlich in Afrika lebte. Augustin schrieb ein Buch gegen ihn, worin viele der Worte des Adimantus vorkommen; vgl unten *Augustin*.

Afrikanus: Julius Afrikanus, vielleicht von Geburt aus Afrika, lebte zur Zeit Heliogabal's (218—222) und des Alexander Severus (222—235); er brachte fast sein ganzes Leben in Emmaus in Palästina zu; unter Beihilfe Heliogabal's erneuerte er die Stadt und nannte sie Nikopolis; er schrieb fünf Bücher über Chronographie; vgl Smith und Wace, unter dem Wort „Africanus", und Adolf Harnack, *Die Zeit des Ignatius* ... Leipzig 1878, und Heinrich Gelzer, *Sextus Iulius Africanus und die byzantinische Chronographie*, Leipzig, I, 1880, II. 1, 1885, II [2] Nachträge 1898. Euseb bringt verschiedenes von ihm. Bei Galland, Bd. 2, S. 337—376, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 10, Sp. 63—94. Seinen Brief an Aristides über die sich widerstreitenden Genealogien des Herrn findet man bei Routh, Bd. 2, S. 228, bei Migne, Bd. 10, Sp. 51; vgl Friedrich Spitta, *Brief des Julius Africanus an Aristides*, Halle 1877.

Agapetus: römischer Bischof in den Jahren 535.536; fünf Briefe von ihm bei Mansi, Bd. 8, S. 856.855.848.850.921, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 66, Sp. 31—80.

Alexander: Bischof von Alexandrien etwa vom Jahre 313 bis zum Jahre 326, ein Gegner des Arius; zwei Briefe von ihm sind vorhanden, über die arianische Häresie und über die Deposition des Arius; bei Galland, Venedig 1788, Bd. 4, S. 441—456, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 18, Sp. 547—582.

Alexander: nach Photius soll er in Lykopolis in Ägypten etwa am Anfange des vierten Jahrhunderts Erzbischof gewesen sein; er schrieb einen Traktat πρὸς τὰς μανιχαίου δόξας; bei Combefis, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, zweiter Teil, S. 3—21, bei Galland, Venedig 1788, Bd. 4, S. 71—88, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 18, Sp. 411—448; bei August Brinkmann, *Contra Manichaei opiniones disputatio*, Leipzig 1895.

Ambrosius: Bischof in Mailand 374—397. Seine Werke erschienen in 5 Bdn in Rom 1580. 1588, auch gaben sie die Benediktiner Mönche der Kongregation S. Maur, Paris 1686. 1690, in zwei Bänden heraus; eine Ausgabe erschien in Venedig in 4 Bdn Fol. 1748—1751, eine andere in 8 Bdn Quart 1781. 1782 anscheinend mit ziemlich demselben Text wie die Pariser Ausgabe; — Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 14—17 (1845); — Karl Schenkl, Wien, Bd. 1, 1896. Migne gibt die Seiten der Benediktiner Ausgabe. Wir notiren hier die Hauptsachen aus der Benediktiner Ausgabe.

abel: de Abel et Cain libri duo (Bd. 1, Sp. 181—224).

abr: de Abraham patriarcha libri duo (Bd. 1, Sp. 277—352).

apol dav: apologia prophetae David ad Theodosium Augustum [vom Jahre 385] (Bd. 1, Sp. 673—734).

bened patri: de benedictionibus patriarcharum liber unus [vom Jahre 387] (Bd 1, Sp. 511—532).

bon mort: de bono mortis liber unus [vom Jahre 387] (Bd. 1, Sp. 383—414).

cain: *siehe* abel.

elia: de Elia et ieiunio liber unus (Bd. 1, Sp. 531—562).

ep: epistulae (Bd. 2, Sp. 733—1108).

exhort virg: exhortatio virginitatis (Bd. 2, Sp. 275—302).

fid: de fide ad Gratianum Augustum libri quinque [377 angefangen, fertig 379] (Bd. 2, Sp. 439—596).

fid res: de excessu fratris Satyri libri duo, quorum alter de fide resurrectionis vocatur (Bd. 2, Sp. 1109—1170).

fug: de fuga saeculi liber unus [bald nach dem Jahre 387 geschrieben] (Bd. 1, Sp. 415—440).

hex: in hexaemeron libri sex [im Jahre 389 geschrieben] (Bd. 1, Sp. 1—142).

iacob: de Iacob et beata vita libri duo (Bd. 1, Sp. 439—480).

incarn: sermo de incarnationis dominicae sacramento [etwa vom Jahre 382] (Bd. 2, Sp. 699—730).

inst virg: de virginis institutione ad Eusebium liber unus *oder* sermo de virginitate perpetua S. Mariae (Bd. 2, Sp. 247—274).

interp: de interpellatione Iob et Davidis libri quattuor (Bd. 1, Sp. 621—672).

ios: de Iosepho patriarcha liber unus (Bd. 1, Sp. 479—510).

isaac: de Isaac et anima liber unus (Bd. 1, Sp. 353—384).

laps virg: de lapsu virginis consecratae (Bd. 2, Sp. 301—320).

luc: commentariorum in evangelium secundum Lucam libri decem [vom Jahre 386] (Bd. 1, Sp. 1257—1544).

myst: de mysteriis, *oder* de iis qui mysteriis initiantur liber unus [vom Jahre 387] (Bd. 2, Sp. 319—342); einige bestreiten die Verfasserschaft des Ambrosius. Oudin, *Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis*, Leipzig 1722, Bd. 1, Sp. 1827—1920, schreibt dieses Buch „de mysteriis“ und die sechs Bücher „de sacramentis“ dem Ambrosius „Caturcensis Galliarum episcopus“, am Ende des achten Jahrhunderts zu und gab sie, Sp. 1861—1920, heraus unter diesem Titel: „sermones seu tractatus septem de sacramentis“. Beide Werke scheinen nicht lange nach der Zeit des Ambrosius und nicht weit von Mailand entstanden zu sein.

noe: de Noe et arca liber imperfectus (Bd. 1, Sp. 225—278).

obit theodos: oratio de obitu Theodosii imperatoris [gehalten im Jahre 395] (Bd. 2, Sp. 1195—1214).

obit valent: de obitu Valentiniani consolatio (Bd. 2, S. 1171—1196).

off: de officiis ministrorum libri tres [geschrieben etwa 391] (Bd. 2, Sp. 1—142; siehe auch ein vorgesetztes Blatt).

par: de paradiso liber unus [geschrieben bald nach 374] (Bd. 1, Sp. 143—182).

poenit: de poenitentia libri duo [etwa 384 geschrieben] (Bd. 2, Sp. 385—440).

ps: enarrationes in Psalmos duodecim [1.35—40.43.45.47.48.61] (Bd. 1, Sp. 733—968); *und* expositio in Psalmum 118 (Bd. 1, Sp. 967—1258).

sacram: de sacramentis libri sex (Bd. 2, Sp. 341—386); entweder von Ambrosius oder von einem seiner Schüler; vgl Sabatier, Bd. 1, S. XLVI; vgl oben *myst.*

serm cont aux: sermo contra Auxentium de Basilicis tradendis [im 21. Brief] (Bd. 2, Sp. 861—874).

siric: Brief 42 (bei Galland, Bd. 7, S. 542 unter dem Titel „rescriptum Ambrosii

aliorumque episcoporum ad Siricium papam") in der Benediktiner Ausgabe, Bd. 2, Sp. 967 (aus Versehen ist Brief 41 auch 42 numerirt).

spir sanc: de Spiritu Sancto libri tres [etwa 381 geschrieben] (Bd. 2, Sp. 595—700).

tob: de Tobia *oder* adversus foeneratores liber unus [vom Jahre 386] (Bd. 1, Sp. 587—622).

vidu: de viduis liber unus (Bd. 2, Sp. 185—210).

virg: de virginitate liber unus (Bd. 2, Sp. 211—246).

virgg: de virginibus ad Marcellinam sororem suam, libri tres (Bd. 2, Sp. 141—184).

virg devot: libellus ad virginem devotam (Bd. 2, App. Sp. 365—368; bei Migne, Bd. 17 (4), Sp. 580c); kaum von Ambrosius.

Ambrst: Ambrosiaster oder Pseudo-Ambrosius, vielleicht Faustinus (vgl unten Faust), ein römischer Presbyter, der nach der Mitte des vierten Jahrhunderts blühte und folgendes Buch schrieb oder zusammenraffte: „commentaria in tredecim epistulas beati Pauli", das den Werken des Ambrosius beigesellt wird; in der Benediktiner Ausgabe, Bd. 2, Append. Sp. 21—318, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 17, Sp. 45—508. Über Ambrst vgl Joseph Langen, *De commentariorum in epistolas Paulinas qui Ambrosii et quaestionum biblicarum quae Augustini nomine feruntur scriptore dissertatio* [akademisches Programm zum 3. August 1880], Bonn S. 44 Quart.

Ammonius: zwei dieses Namens sind zu unterscheiden:

(1.) Ammonius, ein alexandrinischer Philosoph, der ums Jahr 220 blühte. Diesem Ammonius werden die Canones zugeschrieben, die man Ammonische nennt, die aber, nach dem Beispiel Lloyd's und Westcott's, John William Burgon (*The last twelve verses of the gospel according to S. Mark*, Oxford 1871, S. 126—132, 295—311) mit Recht dem Euseb zuschreibt. Ammonius stellte eine Harmonie der Vier Evangelien her, ein Diatessaron oder Monotessaron, das Cave und Tischendorf richtig für das Monotessaron erkannt haben, das Victor von Capua früher Tatian zuschrieb (vgl Galland, Bd. 2, S. 546—604); es ging längst verloren. Über diesen Ammonius siehe Cave, Bd. 1, S. 109 f.

(2.) Ammonius, ein Presbyter und Ökonom in Alexandrien, der ums Jahr 458 blühte. Tischendorf in der siebenten Ausgabe seines Neuen Testamentes, wie es scheint mit Alford und Scrivener, verwechselte diesen viel jüngeren Ammonius mit dem vorhergehenden. Dieser jüngere Ammonius wird aus den Ketten citirt; vgl Cramer, Bd. 2, S. IV ff.; Cave, Bd. 1, S. 445 f.; Wetstein, *N. T. Gr.* Amsterdam 1751, Bd. 1, Proll. S. 76; Smith, *Dictionary of Greek and Roman biography*, London 1849, Bd. 1, S. 145. Sonderbarer Weise fehlen beide Ammonius bei Smith und Wace, *Dictionary of Christian biography*, London 1877, Bd. 1. Bruchstücke aus Ammonius bietet Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 85, Sp. 1361—1610.

Amphilochius: Bischof von Ikonium, blühte ums Jahr 370. Seine Werke gaben heraus: François Combefis, Paris 1644, Fol., und Galland, Bd. 6, S. 457—514, und Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 39, Sp. (9) 35—130.

iambi ad Seleucum: epistula iambis scripta ad Seleucum [früher Gregor von Nazianz zugeschrieben].

Anastasius: vielleicht ein Mönch auf Sinai, Bischof von Antiochien vom Jahre 559, vertrieben 570, als Feind der Aphthartodoceten oder Incorrupticolen, im Jahre 593 wieder eingesetzt, gestorben 598; ihm folgte ein anderer Anastasius, auch vielleicht ein sinaitischer Mönch, der im Jahre 610 starb. Dem Anastasius Antiochenus werden fünf Reden unsicheren Datums und unsicheren Verfassers zugeschrieben, die Canisius herausgab: *Lectiones antiquae*, hrsg. von Basnage. Antwerpen 1725, Bd. 1, S. 428—464, und „sermonibus quattuor" bei Galland, Bd. 12, S. 233—257, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 89, Sp. 1309—1362. Vergleiche über die Anastasii Oudin, Bd. 1, Sp. 1479—1492 und 1663—1666; Cave, Bd. 1,

S. 531.550.599; Edmund Venables, bei *Smith und Wace*, Bd. 1, S. 109.110. Oudin meint wie Cave, dass drei Anastasii Mönche auf Sinai in den Jahren 561 [richtig 559], 599, und etwa 685 Patriarchen von Antiochien wurden; Edmund Venables meint, dass die zwei ersten Patriarchen von Antiochien waren, aber nie Mönche auf Sinai, und der dritte ein Mönch auf Sinai, aber niemals Patriarch, doch zeigt er nicht, warum wir die Überlieferung einer engen Verbindung zwischen Antiochien und dem Sinai-Kloster verwerfen sollten. Wir sagen, diese Verfasser und diese Bücher sind nicht sicher zu beschreiben. Vgl J. B. Kumpfmüller, *De Anastasio Sinaita*, Würzburg 1865, und die Recension Steitz's, *Jahrbücher für Deutsche Theologie*, Bd. 13, S. 526—532.

Anastasius Sinaita: ein Mönch im Sinai-Kloster, vielleicht auch Erzbischof von Antiochien oder Patriarch, schrieb zwischen 677 und 686; er wird häufig mit anderen gleichen Namens verwechselt, siehe oben Anastasii.

ὁδηγός oder Wegführer gegen die Acephaler, Severianer, und Theodotianer, die nur eine Natur in Christo zugeben; herausgegeben griechisch und lateinisch von Gretser, Ingolstadt 1606, und bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 89, Sp. 35—310.

quaestiones et responsiones 154 de variis argumentis in S. Scripturam; herausgegeben griechisch und lateinisch von Gretser, Ingolstadt 1617; lateinisch in *Bibliotheca patrum Lugdunensis*, Bd. 19, S. 808 f.; griechisch und lateinisch bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 89, Sp. 311—824. Tischendorf veröffentlichte ein Bruchstück aus einer Coislin-Handschrift, *Anecdota sacra et profana*, Leipzig 1855, S. 120 f. Vgl auch Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1825, Bd. 1, S. 369—376, und *MPG*, Bd. 89, Sp. 825—1202.

Anastasius: Abt des Klosters des h. Euthymius in Palästina, blühte 749 (andere sagen 875). Ein ihm zugeschriebenes Buch gegen die Juden veröffentlichte Canisius, *Lectiones antiquae*, Bd. 3, Teil 1, S. 123, neue Ausg. Bd. 2, Teil 3, S. 9—48, Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 7 (1833), S. 207—244, Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 89, Sp. 1203—1288. Fabricius meint, dieses Buch sei nicht von diesem Anastasius, weil der Verfasser direkt behauptet, dass mehr als achthundert Jahre verflossen sind, seit Jerusalem zerstört wurde.

Andreas: Bischof von Cäsarea in Kappadozien, vielleicht am Ende des fünften Jahrhunderts. Seine *Ἑρμηνεία εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν* scheint der erste griechische Kommentar zur Apokalypse gewesen zu sein. Friedrich Sylburg gab sie heraus als Anhang zur Ausgabe des Kommentars des Chrysostomus zu den paulinischen Briefen [Heidelberg] 1596, Fol., und Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 106, Sp. (199) 207—486, wiederholte sie aus Sylburg. Über Andreas und die Handschriften seines Kommentars vgl Franz Delitzsch, *Handschriftliche Funde*, Leipzig 1861, Heft 1, S. 10, Leipzig 1862, Heft 2, S. 29—44; — Rettig, „Die Zeugnisse des Andreas und Arethas . . .", *Theologische Studien und Kritiken*, Hamburg 1831, S. 734; — Welte, unter dem Wort „Andreas" im Supplement-Heft des kirchlichen Lexikons.

a: „Codex Augustanus", heute in München kön. Graec. 544: 14. Jhdt, Sylburg gibt die Lesarten im Appendix; vgl Delitzsch, 2, S. 31—34.

bav: „Codex Bavaricus", heute München Graec. 23: 16. Jhdt, bei Sylburg; vgl Delitzsch, 2, S. 38.39.

c: „Codex Coislinianus 224": 10. Jhdt, Tischendorf verglich den Text. Cramer benutzte diese Handschrift für seine Ausgabe der Kette, aber er verschmähte leider fast vollständig diesen sehr guten Text; vgl Delitzsch, 2, S. 40—42.

p: „Codex Palatinus", heute im Vatikan 346: 15. Jhdt, aus dem die Ausgabe Sylburg's geschöpft ist; vgl Delitzsch, 2, S. 29.43.44.

Tischendorf trug im Jahre 1859 noch eine Handschrift des Andreas, vom 15. Jhdt, nach Petersburg, *Notitia* u. s. w. Leipzig 1860, S. 60, Nr. 7.

Andreas von Kreta: von Geburt ein Damascener, ein Mönch in Jerusalem, Erzbischof von Kreta, blühte etwa 850 (andere sagen 635—680). Seine Werke veröffentlichte Combefis, Paris 1644, Fol.; Galland, Bd. 13, S. 93—184. Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 97, Sp. (789) 805—1444. Über sein Datum vgl die Gründe Oudin's, Bd. 1, Sp. 174—188, und Edmund Venables's Konjektur bei *Smith und Wace*, Bd. 1, S. 111.112.

Anonymaug: eine namenlose Erklärung der Apokalypse, in Augustin's Werken, Benediktiner Ausg. Paris 1700, Bd. 3, Teil 2, Append. S. 143; zweite Pariser Ausg. 1837, Bd. 3, Teil 2, Sp. 3107—3160, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 3, Teil 2, Sp. 2417—2452.

Anonymlaps: namenloser Traktat an den Häretiker Novatianus (etwa 255): „quod lapsis spes veniae non est deneganda"; bei Galland, Bd. 3, Sp. 371—376, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 3, Sp. (1203) 1205—1218.

Ansbert: Ambrosius Ansbertus (Ansebertus, Autbertus, Autpertus, Amalbertus), Bischof von Autun nach der Mitte des achten Jahrhunderts, dem ein Kommentar zur Apokalypse, im Appendix des zweiten Bandes der Pariser oder Benediktiner Ausgabe der Werke des Ambrosius zugeschrieben wird, Sp. (497) 499—590; auch bei Migne, *PL*, Bd. 17, Sp. (763) 765—970. Der Verfasser selbst nennt sich Berengand.

Antiochus: ein Mönch des Klosters des heil. Saba, blühte 614.
Hom: *πανδέκτης τῆς ἁγίας γραφῆς*; 130 Homilien; bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 1019—1252, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 89, Sp. (1411) 1415—1856.

Antitaktae: so nannte Clemens von Alexandrien einige Häretiker; siehe *Smith und Wace*, Bd. 1, S. 123.124.

Antonius Melissa: (der Name Melissa ist, irre ich nicht, wirklich der Titel seines Buches) unsicheren Datums (Cave etwa 1140; Oudin 8. Jhdt; vgl Grässe, *Allgemeine Literärgeschichte*, Dresd. und Leipzig, Bd. 2, Teil 1, S. 235 f.). *Ἀπομνημονευμάτων* ... Sententiarum sive capitum, theologicorum praecipue, tomi 3, per Antonium et Maximum monachos olim collecti ... [Conrad Gesner] Zürich 1546; auch in Ausgaben des Stobäus wie Frankfurt 1581 und Genf 1609. Migne, *Patr. Gr.* Bd. 136.

Apelles: Gnostiker, Marcion's Schüler, blühte in Alexandrien ums Jahr 188. Bei Hippolyt, vgl Hippphil.

Aphraates: Jakobus Aphraates (Aphrahat, Farhad), Bischof im Kloster Mar Matthäus bei Mosul; er schrieb zwischen 337 und 345 und ohne Zweifel später. Seine Homilien sind syrisch vorhanden: *Homilies of Aphraates*, Bd. 1, syrisch durch William Wright, London 1869 herausgegeben. Die englische Übersetzung fehlt noch. Jean Parisot, *Demonstrationes I—XXII*, Paris 1894 [R. Graffin's *Patrologia Syriaca I. 1*], bietet eine vornehme mit Lesarten versehene Ausgabe des syrischen Textes mit einer lateinischen Übersetzung, nebst ausführlicher Besprechung des Lebens, der Werke, und der Lehre des Aphraates, sowie der Handschriften, die benutzt wurden. Ein Stück Benediktiner Arbeit. Aus den zweiundzwanzig Homilien haben wir achtzehn im Armenischen unter dem Namen des Jacobus von Nisibis, die N. Antonelli, Rom 1756, herausgab; Galland, Bd. 5, S. I—CLXIV. Vgl Schönfelder, „Aus und über Aphraates", *Theologische Quartalschrift*, Tübingen, Bd. 6, S. 195—206; Gustav Bickell, *Ausgewählte Schriften der syrischen Kirchenväter* [*Bibliothek der Kirchenväter*], Kempten 1874, S. 7—151; Georg Bert, *Aphrahat's, des persischen Weisen, Homilien. Aus dem Syrischen übersetzt und erläutert* [Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen*. III, 3. 4], Leipzig 1888, S. III—LII und 1—431.

Apollinarius: der Name zweier Theologen; der Vater ist in Alexandrien am Anfang des vierten Jahrhunderts geboren und wurde nach dem Jahre 335 Presbyter von Laodicea; der Sohn war Bischof von Laodicea und dann Häretiker, und starb etwa 392. Der Sohn schrieb eine Metaphrase der Psalmen. Er wird in den Ketten angeführt: bei Galland, Bd. 5, S. 357—457, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 33, Sp. (1309) 1313—1538; bei Arthur Ludwich, Königsberg (Ps. 1—3: 1880; Ps. 6—8: 1881) [Acad. Alb. Regim. 1880. II und 1881. II]. Vgl Johannes Dräseke in Gebhardt und Harnack's *Texte und Untersuchungen*, Bd. 7 (1892), Heft 3/4 (XIV, 494 S.).

Apollonius: unbekannten Vaterlandes, schrieb er vielleicht um 210 ein Buch gegen die Kataphryger. Sein Zeugnis über die Apokalypse des Johannes bietet Euseb, *Kirchengeschichte*, Buch 5, Kap. 18, § 14; vgl auch Galland, Bd. 2, S. 199. 200, und Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 5, Sp. (1375) 1381—1386.

Apponius: auch „Aponius", ein lateinischer Schriftsteller, der um die Mitte des sechsten oder am Ende des siebenten Jahrhunderts einen Kommentar zum Hohelied schrieb, in dem man viele Citate aus dem Neuen Testamente findet; *Bibliotheca maxima patrum*, Lyon 1677, Bd. 14, S. 98 ff. gibt die Bücher 1—6; Mai, *Spicilegium Romanum*, Rom 1841, Bd. 5, S. 1—85, fügt noch die Bücher 7—9 (9 zur Hälfte) hinzu. Vgl auch Grässe, *Allgemeine Literärgeschichte*, Bd. 2, S. 257.

Apringius: auch Aprigius, Bischof von Beja in Portugal (Pax Julia; — Badajos in Spanien, Pax Augusta, beansprucht „Apringius ecclesiae Pacensis episcopus" für sich), der etwa 540, einen Kommentar zur Apokalypse schrieb. J. L. Mosheim hatte ein Exemplar dieses Kommentars aus einer Kopenhagener Handschrift, die, wie man meinte, nachher verbrannt wurde, abgeschrieben; dieses Exemplar benutzte J. A. Bengel in seinem *Fundamentum criseos Apocalypseos*, aus dem wie es scheint Griesbach und Scholz Lesarten zogen. Bengel erklärte, die Handschrift sei vielfach interpolirt gewesen, biete nur die spanischen Lesarten der lateinischen Apokalypse, und weiss nichts von Apringius; vgl Bengel, *Fundamentum criseos Apocalypseos*, XIV und XXII, 3, *Apparatus criticus ad Novum Testamentum*, 2. Ausg. durch P. D. Burk, Tübingen 1763, S. 494 und 501. Nunmehr haben wir aber eine Ausgabe der Handschrift von Marius Férotin, *Apringius de Béja. Son commentaire de l'Apocalypse. Écrit sous Theudis, roi des Wisigoths* (531—548). *Publié pour la première fois d'après le manuscrit unique de l'université de Copenhague. Avec deux planches*, Paris, 1900. *Bibliothèque patrologique publiée* par Ulysse Chevalier. I] (XXIV, 90 S.). Vgl *Katalog over den Arnamagnaeanske håndskriftsamling*, Bd. 2, Kopenhagen 1894, S. 209; — Wilhelm Bousset, „Nachrichten über eine Kopenhagener Handschrift (Arnamagnaeanske Legat 1927. AM. 795, 4to) des Kommentars des Apringius zur Apokalypse", *Nachrichten von der kgl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Klasse*, 1895, S. 187—209, der das Jahr 1132 für das Jahr der Abschrift hält. Nur der Kommentar zu Apok 1, 1—5, 7 und 18, 6—22, 21 scheint von Apringius zu sein. Was dazwischen liegt, ist von Viktorin durch Hieronymus überarbeitet.

Arator: aus der Nähe von Genua, nach dem Jahre 541 war er Subdiakonus in Rom; etwa im Jahre 544 schrieb er eine apostolische Geschichte aus Lukas in zwei Büchern in heroischem Verse; bei Galland, Bd. 12, S. 93—115 (116), bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 68, Sp. 81—252.

Archelaus: Bischof der Stadt Chascar in Mesopotamien, blühte um 278; bei Galland, Bd. 3, S. 563—610, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 10, Sp. (1405) 1429—1528. „disputatio habita in Chascar civitate Mesopotamiae adversus Manetem"; Zacagni gab sie lateinisch heraus in *Collectaneis monumentorum veterum*, Rom

1698, und Fabricius in den Werken Hippolyt's 1718, und Routh, *Rell. Sacrae*, Bd. 5, 2. Ausg. (Oxford 1848), S. 3—206.

Arethas: Erzbischof von Cäsarea, blühte um 900 (vgl J. C. T. von Otto, „Ueber das Zeitalter des Erzbischofs Arethas", *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, XXI*, Leipzig 1878, S. 539. 540, Adolf Harnack, *Texte und Untersuchungen*, Leipzig 1883, Bd. 1, Teil 1. 2, S. 36—46, und Oskar von Gebhardt, daselbst, Teil 3, S. 154—196). Er schrieb eine Kette zur Apokalypse, mit vielem aus Andreas von Cäsarea. Herausgegeben in Verona am Ende der *Catenae Oecumenii*, 1532; durch Morelli am Ende der Werke des Oekumenius, Paris 1631, ohne Zweifel aus der Veroneser Ausgabe, unter Zusatz einer lateinischen Übersetzung; durch Cramer, *Catenae*, Bd. 8 (Oxford 1840), S. 171—582, aus einem Codex Baroccianus, und nach Cramer korrigirt durch Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 106, Sp. (485) 493—783; durch Theokletes Pharmakides, (*N. T.*) Bd. 7, Athen 1845.

Aristides: „Marcianus Aristides, ein Athener, Philosoph und christlicher Apologet zur Zeit des Antoninus Pius (138—161). Das Neue Testament wird von ihm nicht nach dem Wortlaut angeführt. Folgendes aus der Literatur wird den Leser in den Stand setzen, sich über das Buch zu unterrichten. Vgl Adolf Harnack, *Hauck's Realencyklopädie*, Bd. 2, S. 46. 47,' und *Gesch. d. alt-chr. Lit.*, Leipzig 1893, Bd. 1, S. 96—99, und *Chronol*, S. 271—273; — *Sancti Aristidis sermones duo, quorum originalis textus desideratur ex antiqua Armenica versione nunc primum in Latinam linguam translati*, Venedig 1878; — Himpel, *Theologische Quartalschrift*, Tübingen 1880, S. 109--127; — Ludwig Rummler, *De Aristidis philosophi Atheniensis sermonibus duobus apologeticis*, Posen 1881 (*Schulprogr.* 1881, Nr. 142); — J. Rendel Harris, *The apology of Aristides ... from a Syriac MS. With an appendix containing the main portion of the original Greek text by* J. Armitage Robinson (*Texts and studies*, Bd. 1, Nr. 1), Cambridge 1891 (V, 118, 30 S. gr.-8); — Richard Raabe. „Die Apologie des Aristides. Aus dem Syrischen übersetzt u. s. w." bei Gebhardt u. Harnack, *Texte u. Unt.* Bd. 9, Hft. 1, Leipzig 1892; — Schönfelder, *Theologische Quartalschrift*, Tübingen 1892, S. 531—557; — Edgar Hennecke, „Die Apologie des Aristides", Gebhardt u. Harnack, *Texte u. Unt.* Bd. 4, Heft 3, Leipzig 1893; — Reinhard Seeberg, *Die Apologie des Aristides untersucht und wiederhergestellt*, Erlangen und Leipzig (*Forschungen zur Geschichte des N. T. Kanons*, Tl. 5) 1893, auch: *Der Apologet Aristides. Der Text seiner uns erhaltenen Schriften nebst einleitenden Untersuchungen über dieselben*, Erlangen und Leipzig 1894.

Arius: Presbyter in Alexandrien etwa um's Jahr 315, gestorben 336, der Vater des Arianismus. Bei Epiphanius, *Panaria*, Haer. 48 und 49 (68 und 69), Oehler's Ausg. Berlin 1860, Bd. 1, Teil 2, S. 568—731.

Arnobius: der Jüngere, ein Presbyter in Gallien, Semipelagianer, blühte etwa 460. trin: „Arnobii ... et Serapionis, conflictus catholici cum Serapione de Deo trino et uno", *MPL.* Bd. 53, Sp. (237) 239—322.

Asterius: aus den Ketten, war von Geburt ein Kappadozier und Heide und wurde im Jahre 304 Christ; er war ein eifriger Arianer, der nach Hieronymus Kommentare zu den Psalmen, Evangelien, und zum Römerbrief schrieb.

Athanasius: geboren in Alexandrien etwa 296, Bischof von Alexandrien im Jahre 328 (Andere 326), vier Mal im Exil, starb 373. Die Benediktiner von S. Maur veröffentlichten seine Werke in zwei Teilen, in drei Bände geteilt, in Paris 1698, und Montfaucon, in der *Collectio nova patrum*, so wie andere Forscher brachten grosse Supplemente dazu; dann wurde alles wieder veröffentlicht in Padua im Jahre 1777. Vgl Galland, Bd. 5, S. 159—241, bei Migne, *P. G.* Bde 25—28.

contra Apollinarium libri duo [nach dem Tode des Apollinarius vielleicht im Jahre 372 geschrieben] (Bd. 1, S. 735—762).

ep. ad Castor: siehe Pseudo-Ath

ep. ad Dracont: epistula ad Dracontium [etwa 354 geschrieben] (Bd. 1, S. 207—211).

epistulae festales (ἑορταστικαί); Bruchstücke bei Cosmas Indikopleustes, *Topographia christiana*, Buch 10, S. 316—319; siehe „Athanasii opera" Padua 1777, Bd. 3, S. 78—81, und Galland, Bd. 5, S. 217—219. William Cureton veröffentlichte diese Briefe im Syrischen: *The festal letters of Athanasius*, London 1848; deutsche Ausgabe durch F. Larsow: *Die Festbriefe des heiligen Athanasius*, Leipzig und Göttingen 1852; syrisch und lateinisch bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 6 (Rom 1853), S. 1—168.

luc: Bruchstücke des Kommentars zum Lukas aus Ketten (Bd. 3, S. 32—36), siehe auch Mai, *Nov. patr. bibl.* Bd. 2 (Rom 1844), S. 566—584.

ps: expositiones in psalmos (Bd. 1, S. 801—1002).

tri: liber de trinitate et spiritu sancto; früher dem Vigilius Tapsensis zugeschrieben; etwa 365 verfasst (Bd. 1, S. 773—783) nur lateinisch; kaum von Athanasius.

virg: siehe Pseudo-Ath; vielleicht echt.

Athenagoras: Philosoph in Athen; blühte um 177. *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 50—104; in [Prud. Maranus], *Iustini opera*, Paris 1742; Galland, Bd. 2, S. 1—58; J. C. T. Otto, Jena 1857. Vgl Eduard Schwartz, *Athenagorae libellus pro Christianis. Oratio de resurrectione cadaverum* [Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen IV, 2*], Leipzig 1891; vgl Adolf Harnack, *Die Ueberlieferung der griechischen Apologeten des 2. Jahrhunderts* ... [*Texte und Untersuchungen. I, 1. 2*], Leipzig 1882 [1883]. Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 6, Sp. 890—1024.

legat: legatio sive supplicatio pro Christianis.

resurr: de resurrectione mortuorum.

auct de bapt: siehe Ps-Bas.

auct dupl mart: „auctor libri de duplici martyrio ad Fortunatum"; bei Hartel, *Cypriani opera*, Wien 1871, Teil 3, Sp. 220—247, und Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 4, Sp. 881—906.

auct mans: „auctor tractatus de XLII mansionibus filiorum Israel"; vielleicht vom Anfang des achten Jahrhunderts (vgl Sabatier, Bd. 1, S. LXII); in den Werken des Ambrosius, Benediktiner-Ausgabe, Bd. 2, Append. Sp. 1—20; und bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 17, Sp. 9—40.

auct novat: siehe vorher anonym laps

auctor prologi galeati in epistulas catholicas Pseudo-Hieronymiani, wenigstens des sechsten Jahrhunderts, vgl Ranke, *Cod. Fuldensis*, S. 399, und Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 2, S. 338 unter 1 Joh 5,7; Werke des Hieronymus, Ausg. von Vallarsi, Bd. 10, S. 1057. Dieser Prolog ist in der Handschrift r des sechsten oder siebenten Jahrhunderts, vgl Ziegler, *Italafragmente*, S. 4 ff. 56.

auct sing cler: auctor libri de singularitate clericorum; bei Hartel, *Cypriani opera*, Teil 3 [*Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum*, Bd. 3, Teil 3, Append.], Wien 1871, S. 173—220 (über die Zeit des Verfassers, siehe daselbst, S. LXIV), und Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 4, Sp. 835—870; in *Opp. Aug.* 6, 625—634.

auctor Speculi: s. oben, S. 606, Hdschr. m, und Weihrich's Buch.

auct voc gen: de vocatione omnium gentium libri duo; eine anonyme Schrift, etwa 440 entstanden, häufig ohne Grund dem Prosper Aquitanus zugeschrieben; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 17, Sp. 1073—1152; über den Verfasser vgl Sp. 639—648; aus Versehen, wie es scheint, ein zweites Mal bei Migne, Bd. 51, Sp. 639—722 abgedruckt.

Aug: Aurelius Augustinus Bischof von Hippo, geboren 354, gestorben 430. Die Benediktiner von S. Maur gaben seine Werke heraus, Paris 1679—1701, in 11 Bden Fol.; zweite Pariser Ausgabe, vergrössert und verbessert, Paris 1836 —1839, 11 Bde in 17 Teilen; — bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 32—46 und Suppl. Bd. 47. Ich notire im folgenden die Bde der ersten Benediktiner Ausgabe.

act fel manich: de actis cum Felice Manichaeo, libri duo (Bd. 8).

adim: contra Adimantum Manichaei discipulum, liber unus (Bd. 8). Vgl Joseph Zycha, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum*, Wien, Bd. 25.

ad donat post coll: ad Donatistas post collationem, liber unus (Bd. 9).

ad simpli: de diversis quaestionibus ad Simplicianum, libri duo (Bd. 6).

advers leg: contra adversarium legis et prophetarum, libri duo (Bd. 8).

bon coniug: de bono coniugali, liber unus (Bd. 6).

bon vidui: de bono viduitatis, liber unus (Bd. 6).

civ: de civitate Dei, libri viginti duo (Bd. 7). Auch von B. Dombart herausgegeben, Leipzig 1863.

coll carth: gesta collationis Carthaginiensis (vom Jahre 411) inter Catholicos et Donatistas, § 242, *Collat. diei iii.* bei Optatus *de schismate Donatistarum* Buch VII, Ausg. von Dupin, Antwerpen 1702, S. 312; in der ersten Bened. Ausg. Bd. 9, App. Sp. 63 D; in der zweiten Bened. Ausg. Bd. 9, App. Sp. 1163 A; Migne, Bd. 43, Sp. 833.

conf: confessionum libri tredecim (Bd. 1).

coniug adult: de coniugiis adulterinis, libri duo (Bd. 6).

cons: de consensu evangelistarum, libri quattuor (Bd. 3, Teil 2).

cont adim: siehe adim

contin: de continentia, liber unus (Bd. 6).

contr crescon: siehe crescon

contr ep mani: contra epistulam Manichaei quam vocant fundamentum, liber unus (Bd. 8).

cont 2 ep pelag: contra duas epistulas Pelagianorum ad Bonifacium, libri quattuor (Bd. 10).

contr faust: contra Faustum Manichaeum, libri triginta tres (Bd. 8).

contr iulian: contra Iulianum haeresis Pelagianae defensorem, libri sex (Bd. 10).

contr litt petil: contra litteras Petiliani Donatistae Cirtensis episcopi, libri tres (Bd. 9).

cont maxim: contra Maximinum haereticum, Arianorum episcopum, libri duo (Bd. 8).

cont mendac: contra mendacium, liber unus (Bd. 6).

cont parm: contra epistulam Parmeniani, libri tres (Bd. 9).

corr et gr: de correptione et gratia ad Valentinum et cum illo monachos Adrumetinos (Bd. 10).

crescon: contra Cresconium grammaticum partis Donati, libri quattuor (Bd. 9).

de agone Christiano, liber unus (Bd. 6).

de civ dei: siehe civ

de octo quaest Dulcetii: de octo Dulcetii quaestionibus, liber unus (Bd. 6).

deut: quaestiones in Deuteronomium (Bd. 3, Teil 1, Sp. 415 f.).

de verb domini: sermones de verbis domini. In der Basler Ausgabe von 1569 findet man diese „sermones“, Bd. 10, Sp. 5—247 zusammen. In der Benediktiner Ausgabe werden sie in echte, zweifelhafte, und unechte von einander geschieden und mit anderen verbunden. Vgl „Sermonum ordo vetus“, Sermones 1—65 „de verbis Domini“ am Anfange der ersten Benediktiner Ausgabe, und die Liste der „sermones“ nach dem Vorwort im 5. Bde der Bened. Ausg. — vgl auch in der zweiten Benediktiner Ausgabe, Bd. 5, Teil 2, Append. „Sermonum ordo novus“ u. s. w. (1.) „Sermones de scripturis“, überall, z. B.

serm. liv. lxi. lxix; — (2.) „Sermones dubii", serm. cclxvii; — (3.) *Appendix*, „Sermones de scripturis", serm. lxxii, lxxv, u. s. w.

de volunt dei: „liber de praedestinatione et gratia qui intitulatur de Voluntate Dei", vgl Augustin's *Opera*, Basler Ausg. 1569, Bd. 7, Sp. 1208—1221; erste Bened. Ausg. Bd. 10, Append. Sp. 49—60; zweite Bened. Ausg. Bd. 10, Teil 2, Append. erster Teil, Sp. 2269—2284; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 45, Sp. 1665—1678. Die Benediktiner lassen die Aufschrift „de Voluntate Dei" weg.

div quaes: de diversis quaestionibus ad Simplicianum, libri duo (Bd. 6).

doct chr: de doctrina Christiana, libri quattuor (Bd. 3, Teil 1).

donat: de baptismo contra Donatistas, libri septem (Bd. 9).

enchir ad Laurent: enchiridion ad Laurentium sive de fide, spe, et charitate, liber unus (Bd. 6).

ep: epistulae (Bd. 2).

ep parm: siehe cont parm

exod: quaestiones in Exodum (Bd. 3, Teil 1).

fid et oper: de fide et operibus, liber unus (Bd. 6).

fortun: acta seu disputatio contra Fortunatum Manichaeum, liber unus anno 392 scriptus (Bd. 8). Vgl Zycha (wie bei adim).

gal: expositio epistulae ad Galatas, liber unus (Bd. 3, Teil 2).

gen: de Genesi ad litteram, libri duodecim (Bd. 3, Teil 1).

gest pelag: de gestis Pelagii ad Aurelium, liber unus (Bd. 10).

gra: de gratia et libero arbitrio ad Valentinum, et cum illo monachos Adrumetinos, liber unus (Bd. 10).

ioh: in Iohannis evangelium, tractatus CXXIV (Bd. 3, Teil 2, Sp. 207—602 [1 Jo—656]).

iudic: quaestiones in iudices (Bd. 3, Teil 1).

iulian: siehe contr iulian

leg et proph: contra adversarium legis et prophetarum, libri duo (Bd. 8).

litt petil: siehe contr litt petil

maximin: siehe contr maxim

mendac: contra mendacium, liber unus (Bd. 6).

mor eccl: de moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum, libri duo (Bd. 1).

mor mani: siehe mor eccl

nat boni: de natura boni contra Manichaeos, liber unus (Bd. 8).

nat et gra: de natura et gratia contra Pelagium ad Timasium et Iacobum, liber unus (Bd, 10).

nupt et conc: de nuptiis et concupiscentia ad Valerium, libri duo (Bd. 10).

op imp: contra secundam Iuliani responsionem, imperfectum opus sex libros complectens (Bd. 10).

op mon: de opere monachorum, liber unus (Bd. 6).

pecc merit: de peccatorum meritis et remissione, et de baptismo parvulorum ad Marcellinum, libri tres (Bd. 10).

praed ss: de praedestinatione sanctorum ad Prosperum et Hilarium, liber unus (Bd. 10).

ps: enarrationes in Psalmos (Bd. 4).

quaest genes, levit u. s. w.: quaestiones in Genesim', Leviticum, u. s. w. (Bd. 3, Teil 1) und vgl Joseph Langen (wie oben, S. 773: bei Ambrst).

quaest evv: quaestionum evangeliorum, libri duo (Bd. 3, Teil 2).

rom: epistulae ad Romanos inchoata expositio (Bd. 3, Teil 2, Sp. 673 ff.); auch expositio quarundam propositionum ex epistula ad Romanos, cap. XXIX (Bd. 3, Sp. 660 d).

serm: sermones (Bd. 5).
serm dom: de sermone Domini in monte secundum Matthaeum, libri duo (Bd. 3, Teil 2).
spir et litt: de spiritu et littera ad Marcellinum, liber unus (Bd. 10).
tract: in epistulam Iohannis ad Parthos, tractatus decem (Bd. 3, Teil 2).
tri: de trinitate, libri quindecim (Bd. 8).
unit: ad Catholicos epistula contra Donatistas, vulgo de unitate ecclesiae, liber unus (Bd. 9).
util cred: de utilitate credendi, ad Honoratum, liber unus (Bd. 8).
utilit ieiun: de utilitate ieiunii, tractatus unus (Bd. 6).
vera relig: de vera religione, liber unus (Bd. 1).
virgin: de sancta virginitate, liber unus (Bd. 6).

Avit: Alcimus Ecdicius Avitus, Erzbischof von Vienne, geboren etwa 450, gestorben 523(526?). Vgl Heinrich Denkinger, *Alcimus Ecdicius Avitus* ... Genf 1890. Bei Galland, Bd. 10, S. 697—800; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 59, Sp. 323—398; Rudolf Peiper, *Al. Ecd. Aviti ... opera* [*Monumenta Germaniae historica. VI, 2*], Berlin 1883.

B

Bar Hebraeus: Gregorius Bar Hebraeus oder Abulpharagius, geboren 1226 in Melitina in Mesopotamien, Sohn eines jüdischen Arztes Aaron, daher Bar Hebraeus genannt. „Annum aetatis vicesimum agens, Gubae in Mesopotamia ab Ignatio Syrorum Iacobitarum patriarcha, episcopus consecratur, et paulo post ad ecclesiam Lacabenae prope urbem Melitinam, mox ad episcopatum Aleppi in Syria translatus, ab altero Ignatio Iacobitarum patriarcha obtinuit dignitatem Maphriani, seu Primatus Orientis, hoc est Chaldaeae, et Assyriae, nec non extremarum Mesopotamiae partium, quae Antiochenae Iacobitarum sedi obediunt." Gestorben am 30. Juli 1286. Er gehörte den Monophysiten. Über seine Werke vgl Steph. Evod. Assemani, *Biblioth. Medic. Laurent. et Palatin. codd. MSS. orient. catal.* Florenz 1742, S. 101—112; bei Assemani, Bd. 2, S. 244b—321 [463a].

Barnabas: Barnabasbrief, vielleicht um 130 geschrieben. Gebhardt, Harnack, Zahn, *Patr. apost. opera*, Heft 1, Teil 2, 2. Ausg. Leipzig 1878; P. Ladeuze, „L'épître de Barnabe", *Revue d'hist. eccl.*, Bd. 1, Löwen 1900, S. 31—40. 212—25; Harnack, *Gesch. d. altchr. Lit.* 1. Tl. S. 58—62, und *Chronol.* S. 410ff. 436ff.

Bars: Dionysius (zuerst Jakobus genannt) Barsalibaeus, ein Syrer, ein Jakobit, Erzbischof von Amida heute Diar Bekr, gestorben 1171; bei Assemani, Bd. 2. S. 156a—211b. Vgl John Gwynn, *Hermathena*, Dublin, Bd. 6, S. 397—418 und Bd. 7, S. 145.

Basilides: ein Alexandriner, Begründer einer gnostischen Sekte, blühte zur Zeit Adrian's, 117—138, vielleicht auch des Antoninus Pius. Bei Epiphanius und Hippolyt, siehe Epiph und Hipp phil.

Bas: Basilius der Grosse, Bischof von Cäsarea in Kappadozien, geboren 329, gestorben 379. Die Benediktiner Ausgabe seiner Werke besorgte Julien Garnier, Paris 1721—1730, 3 Bde, Fol.; ich gebe die Bände und Seiten dieser Ausgabe bei den einzelnen Abhandlungen.
bapt: siehe Ps-Bas (Bd. 2, Append. S. 624—673).
constitt: constitutiones monasticae (Bd. 2, S. 533—582).
epp: epistulae (Bd. 3, S. 69—467).
eth: ethica siehe mor
eunom: libri quinque quibus Eunomii apologeticus evertitur (Bd. 1, S. 205—322)
hexa: homiliae novem in hexaemeron (Bd. 1, S. 1—88).

lib arb: sermo de libero arbitrio (Bd. 2, Append. S. 613—616).
monast: constitutiones monasticae (Bd. 2, S. 533—582).
mor: moralia (Bd. 2, S. 230—323).
reg brev: regulae brevius tractatae (Bd. 2, S. 401—532).
reg fus: regulae fusius tractatae (Bd. 2, S. 327—401).
spir: liber de spiritu sancto ad S. Amphilochium Iconii episcopum (Bd. 3, S. 1—68).
virg: homilia seu epistula ad virginem lapsam (Bd. 2, S. 740—742).

Bas seleuc: Basilius, Metropolit von Seleucia in Isaurien, blühte 448; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 85, Sp. 9—618.
orat: orationes; erschienen in Leiden 1596, in zwei Bänden; lateinisch von Claude Dausquey übersetzt Leiden 1604; in *Bibliotheca patrum Coloniensis*, Bd. V, und *Lugdunensis*, Bd. VIII, S. 428, 1677; griechisch-lateinisch besorgt von Johannes Zonara, Paris 1622, Fol. am Ende der Werke von Gregor dem Thaumaturg.

Bed: Beda der Ehrwürdige, ein Engländer, geboren 672, gestorben 785. Basilius Johannes Herold veröffentlichte seine Werke, Basel 1563 in 8 Bdn (Köln 1688 in 8 Bdn); — J. A. Giles, London 1843 in 12 Bdn; — Migne, *Patrologia Latina*, Bd. 90—95; Mayor und Lumby's Ausgabe kenne ich nicht.
retract: retractationes et quaestiones in acta apostolorum.

Bryennius: Joseph Bryennius, von Konstantinopel, ein Mönch, blühte 1420. orationes duodeviginti de divinissima Trinitate.

C

Caelest: Caelestin Bischof von Rom 422—(Cave 423) 432. Bei Galland, Bd. 9, S. 285—346.
ep ad synod Eph: epistula ad synodum Ephesinam anno 431 habitam. Bei Galland, Bd. 9, S. 324—327.

Caesar: Caesarius von Nazianz, Bruder Gregors von Nazianz, geboren etwa 330, gestorben 368, ist ohne Grund für den Verfasser folgender Dialoge gehalten worden.
dial: dialogi quattuor quibus continentur explicationes quarundam quaestionum de rebus gravibus. Bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 545—724; bei Galland, Bd. 6, S. 3—152; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 38, Sp. 851—1190.

Caius, siehe unten Gaius

Callist: Callist, zuerst ein Freund des Sabellius, nachher trieb er eine eigene Häresie, wenn wir Hippolyt trauen sollen, Bischof von Rom 218—223; bei Hippolyt (siehe Hipp phil) Callist's Gegner.

Can: Canones der Apostel; bei Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera*, (Paris 1672) Ausg. von Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 424—478; siehe auch Bd. 2, Append. S. 1—182; Galland, Bd. 3, S. 237—248; Herm. Theod. Bruns, *Canones apostolorum et conciliorum veterum selecti* (auch unter dem Titel *Bibliotheca ecclesiastica*, Bd. 1, auch *Can. ap. et conc. saeculorum IV. V. VI. VII.*), Berlin 1839, Teil 1, S. 1—13.

canon murat: „Fragmentum Muratorianum", etwa um das Jahr 200 geschrieben, ein Bruchstück einer Liste der neutestamentlichen Bücher. Bei Galland, Bd. 2, S. 208; bei Routh, Bd. 1, S. 989—434. Herausgegeben von Samuel Prideaux Tregelles, Oxford 1867, B. F. Westcott, *A general survey of the history of the canon of the New Testament*, 5. Ausg. Cambridge und London 1881, S. 211—220 und 521—538, Adolf Harnack, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* (1879), Bd. 3, S. 595. 596; vgl auch seine Abhandlung daselbst, S. 358—408.

Capreolus, Bischof von Carthago, blühte 431. Bei Sirmond, *Opera varia*, Paris 1696, Bd. 1, Sp. 333f.; bei Galland, Bd. 9, S. 490—496; bei Migne, *Patrologia Latina*, Bd. 53, Sp. 843—858. Vgl Ziegler's Buch: *Italafragmente der paulinischen Briefe*, Marburg 1876, S. 26 ff.

Carpocras, oder nach Irenaeus Carpocrates, ein Gnostiker oder Pseudo-Gnostiker in Alexandrien am Anfang des zweiten Jahrhunderts. Bei Epiphanius, *Panaria*, Buch 1, Band 2, Här. 27.

Cass: Johannes Cassian, geboren in Gallien, von römischen Eltern (Cave sagt: aus scythischer Familie und geboren in Athen); besuchte den Osten vor dem Jahre 385, starb etwa 435. Seine Werke erschienen in Basel 1575, sonst zum Beispiel in Rom 1611 mit Anmerkungen von Alardus Gazee (Gazey, Gazet, Gazaeus), in Douay 1616 mit Kommentar von Gazee und Anderen, wiederholt in *Magna bibliotheca veterum patrum* Köln 1618, Bd. 5, Teil 2 und einzeln Paris 1846. Bei Migne, *Patr. Lat.* Bd. 49. 50; bei Michael Petschenig, *Iohannis Cassiani opera. I. II.* [*Corpus scrr. eccl. Latt.* Bd. 17 und 13], Wien, 1888 und 1886.

Cassiod: Magnus Aurelius Cassiodorius, Senator, aus Italien, geboren in Squillace in Calabrien etwa 480 (Andere 470), Präfekt, Patrizier, Konsul, schliesslich Abt des von ihm gestifteten Klosters Vivarium in Calabrien, gestorben vielleicht um 575. Vgl Wilh. Sigismund Teuffel, *Geschichte der römischen Literatur*, § 483, 5. Ausg. neubearb. v. Ludw. Schwabe, Leipzig 1890, S. 1246—1253. Bei Garet, Rouen 1679; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 69, Sp. 421, bis zum Ende von Band 70.

compl: complexiones; er schrieb darüber: „post complexiones in epistulis apostolorum et actibus apostolorum et apocalypsi quas brevissimas explanationes decursas ad amantissimos orthographos discutiendos anno aetatis meae nonagesimo tertio (etwa im Jahre 572) perveni". Maffaei gab sie heraus in Florenz 1721, Samuel Chandler in Rotterdam 1723. Bei Migne, Bd. 70, Sp. 1321—1418.

institut: liber de institutione divinarum litterarum; etwa 544 geschrieben. Bei Migne, Bd. 70, Sp. 1105—1150.

ps: expositio in psalterium. Bei Migne, Bd. 70, Sp. 8—1056.

cat: über die „Catenae" vgl oben, S. 766, und Cramer, *Catenae Graecorum patrum in Novum Testamentum*, Oxford 1840, in 8 Bänden, 8°. Petrus Possinus, von der Gesellschaft Jesu, veröffentlichte die Ketten zu Matthäus, *Symbolarum in Matthaeum tomus prior exhibens catenam* ... Toulouse 1646, *tomus alter quo continetur catena patrum Graecorum triginta collectore Niceta episcopo Serrarum interprete Balthasare Corderio* ... Toulouse 1647 — und zu Markus, *Catena Graecorum patrum in evangelium secundum Marcum ... Accessere collationes Graeci contextus* [siehe *Caryophilus* unten in dem Sachregister ...] Rom 1673. Victor von Antiochien's Kette zu Markus, wurde von C. F. Matthäi, Moskau 1775, in zwei Bdn. herausgegeben; Mai veröffentlichte: *συναγωγὴ ἐξηγήσεων εἰς τὸ κατὰ Λουκᾶν ἅγιον εὐαγγέλιον*, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1837, Bd. 9, S. 626—724. Das Buch: *Catena sexaginta quinque Graecorum patrum in s. Lucam* ... a Balthasare Corderio, Antwerpen 1628, war nur lateinisch. Balthasar Cordier aus Antwerpen, Mitglied der Gesellschaft Jesu, veröffentlichte: *Catena patrum Graecorum in sanctum Ioannem ex antiquissimo Graeco codice MS. nunc primum in lucem edita* ... Antwerpen 1630. Wetstein, *Novum Testamentum Graecum*, Prolegomena, S. 79, sagt von Cordier: „videtur autem in textu exhibendo magis secutus codices typis editos quam lectionem MS. sui codicis".

Cedren: Georgius Cedrenus ein griechischer Mönch blühte um 1075 und schrieb: Annales sive compendium historiarum ab orbe condito usque ad Isaaci Com-

neni tempora annumque Christi 1057. Herausgegeben von Wilhelm Xylander, Basel 1566; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 121. 122.

Celsus: schrieb ἀληθὴς λόγος etwa 178; Bruchstücke bringt Origenes, *Contra Celsum*; vgl Keim, *Celsus' Wahres Wort, älteste Streitschrift antiker Weltanschauung* u. s. w. Zürich 1873.

Cereal: Cerealis Afer, Bischof von Castellum in Numidien, blühte um 487.
maximin: libellus contra Maximinum Arianum; erschienen in *Antidotum contra diversas omnium fere saeculorum haereses*, Basel 1528, Bl. 226a—230a; Migne. *Patrol. Lat.* Bd. 58, S. 755—768.

Chromatius, Bischof von Aquileia, blühte um 402.
matth: tractatus octodecim in Matthaei evangelium; bei Galland, Bd. 8. S. 331—352.

Chron: Chronicon paschale, früher Alexandrinum genannt, von einem unbekannten Verfasser etwa 630 geschrieben. Herausgegeben durch Charles du Fresne (Ducange), Paris 1689. und Ludwig Dindorf, Bonn 1832, in 2 Bdn.

Chrysocephal: siehe Macar

Chrysologus: Petrus Chrysologus wurde Bischof von Ravenna im Jahre 433 und starb vor 451 (häufig wird fälschlich behauptet, dass er erst am Anfange des sechsten Jahrhunderts starb). Er schrieb 176 Homilien und einen Brief an den Archimandriten Eutyches. Diesen Brief gab Gerhard Voss griechisch und lateinisch heraus am Ende der Werke des Gregor Thaumaturgus, Mainz 1603. *MPL* 52, 9—680.

Chr: Johannes Chrysostomus, geboren in Antiochien etwa 347, im Jahre 381 Diakonus in Antiochien, im Jahre 386 Presbyter in Antiochien, Bischof von Konstantinopel vom Jahre 398 bis zum Jahre 404, im Exil gestorben im Jahre 407. Seine Werke veröffentlichte Henry Savile, in 8 Bänden, Eton 1612; Bernard Montfaucon, in dreizehn Bänden, Paris 1718—1738, 2. Ausg. [Garnier], Paris 1835—1839; Migne, dreizehn Bände, Paris 1863, *Patrol. Gr.* Bde. 47—64; sein Buch „über Pfingsten" bei Mai, *Spicilegium Romanum*, Rom 1840, Bd. 4, S. LXVIII—LXXVI; Bruchstücke des Kommentars zu Sprüchen bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1847, Bd. 4, S. 153—201 der zweiten Reihe.
Die Homilien des Chrysostomus zu Matthäus gab Frederick Field, Oxford und London 1839, in 3 Bden gr.-8, heraus, auch veröffentlichte er die Homilien des Chrysostomus über die paulinischen Briefe.

Cinnam: Johannes Cinnamus, Schreiber oder Notar des Kaisers Manuël I. Comnenus; er blühte um 1160 und schrieb: *Historiarum libros septem*. Dieses Werk veröffentlichte Charles du Fresne (Ducange), Paris 1670, und A. Meineke, Bonn 1836.

Claudius: Claudius, fälschlich Antissiodorensis oder Altissiodorensis oder Autissiodorensis (Auxerre) genannt, ist Claudius Bischof von Turin, der im Jahre 820 blühte; er schrieb einen Kommentar zum Galaterbrief 816. Der Kommentar erschien in Paris 1542, 8°; in *Magna bibliotheca veterum patrum*, Köln 1618, Bd. 9, S. 64—89; bei Migne, *Patrologia Latina*, Bd. 104. Der Prolog einer Kette zu Matthäus erschien bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 1, S. 501—504; vgl „praefatio ad cat. patr. in Mt" bei Mai, *Spicilegium Romanum*, Bd. 4, S. 301—305. Vgl Joseph Barber Lightfoot, *Galatians*, London 1866, 2. Ausg. S. 231, und Louis Laville, *Claude de Turin* ... Toulouse 1889, und Bartholomaeus Rostaing, *Essai sur Claude de Turin*, S. Quentin 1889.

(1.) **Clem rom**: Clemens Romanus. Nach ihm nennt man zwei Schriften: eine ein Brief der römischen Gemeinde an die korinthische Gemeinde, vielleicht etwa im Jahre 95 geschrieben, wahrscheinlich von Clemens verfasst, — die andere nicht wie lange gesagt ein zweiter Brief an die Korinther, sondern eine Ho-

milie vielleicht zwischen 130 und 160 geschrieben; über diese Schriften vgl Gebhardt und Harnack's Buch: *Clementis Romani ad Corinthios quae dicuntur epistulae* [*Patr. app. opp.* Heft 1, Teil 1], 2. Ausg. Leipzig 1876 und Joseph Barber Lightfoot, *The apostolic fathers. Part 1,* London 1890 in zwei Bänden. Bei Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera,* (Paris 1672) hrsg. v. Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 125—188, 2. Ausg. Amsterdam 1724. Vgl Tischendorf, *Appendix codicum celeberrimorum Sinaitici Vaticani Alexandrini,* Leipzig 1867. Germain Morin gab eine lateinische Übersetzung aus einer Handschrift des 11. Jhdts, im Seminar der Diöcese Florennes, heraus: *S. Clementis ... epistulae versio Latina antiquissima. Anecdota Maredsolana,* Bd. 2, Maredsous, Provinz Namur, 1894 (XVII, 75 S. Quart).

Martyrium: Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera,* (Paris 1672), hrsg. v. Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 804—810.

(2.) **Clem**: Clementinen, wie wenigstens drei ebionitische Schriften unbekannten Verfassers genannt werden, bei Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera* (Paris 1672) hrsg. v. Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 479—803.

hom: zwanzig Homilien, herausgegeben von Dressel, Göttingen 1853; Paul de Lagarde, Leipzig 1865; Galland, Bd. 2, S. 605—770 (vor Dressel fehlte der letzte Teil der neunzehnten und die zwanzigste Homilie). Für die Citate in diesen Homilien vergleiche oben, S. 752. 753, Credner, Hilgenfeld, Westcott, und Sanday.

recogn: „recognitionum libri decem", oder „Acta Petri", geschrieben vielleicht zwischen 218 und 231 oder wenigstens sehr vermehrt; nur der lateinische Text des Rufin und der syrische Text sind erhalten. Bei Cotelier (wie oben); Galland, Bd. 2, S. 209—336. Das Syrische veröffentlichte Paul de Lagarde, London 1861.

epit: „Epitome", aus den Homilien und den Recognitionen, herausgegeben durch Cotelier; siehe auch Tischendorf: *Anecdota sacra et profana*, Leipzig 1855, S. 77—93, und wiederh. Ausg. 1861; zwei Epitomen veröffentlichte Dressel, Leipzig 1859; siehe Lagarde oben unter hom.

(3.) **Clem-Al**: Titus Flavius Clemens von Alexandrien; geboren in Athen, erst heidnischer Philosoph, dann Christ, reiste er viel; er wurde Presbyter in Alexandrien und Schüler des Pantaenus, schliesslich folgte er Pantaenus etwa im Jahre 189 als Vorsteher der katechetischen Schule in Alexandrien; vor Verfolgung fliehend besuchte er im Jahre 202 Jerusalem, Antiochien und Kappadocien, kehrte dann nach Alexandrien zurück, wo er zwischen 212 und 220 starb.

Seine Werke wurden von Petrus Victorius, Florenz 1550 herausgegeben, die „editio princeps"; griechisch-lateinisch von Friedrich Sylburg, Heidelberg 1592; Paris 1641; Köln 1688; John Potter, Oxford 1715; Wilhelm Dindorf, Oxford 1869, in 4 Bdn.

Für die neutestamentlichen Lesarten Clemens' vgl Griesbach, *Symbolae criticae,* Bd. 1, 1785, Bd. 2, 1793; — Adolf Scheck, *De fontibus Clementis Alexandrini* (Schulprogr. 1889, Nr. 804), Augsburg 1889; — Otto Stählin, *Observationes criticae in Clem. Alex.* Erlangen 1890; — Hermann Kutter, *Clemens Alexandrinus und das Neue Testament,* Giessen 1897; — P. Mordaunt Barnard, *Quis dives salvetur re-edited together with an introduction on the mss of Clement's works* (*Robinson's Texts and studies,* Bd. 5, Nr. 2), Cambridge 1897 (XXX, 66 S. gr.-8); — und besonders P. M. Barnard, *The biblical text of Clement of Alexandria in the four gospels and the acts of the apostles collected and edited by* P. M. B., *with an introduction by* F. C. Burkitt (*Robinson's Texts and studies,* Bd. V, Nr. 5), Cambridge 1899 (XIX, 64 S. gr.-8).

eclog: *ἐκ τῶν προφητικῶν ἐκλογαί.*

strom: *τῶν κατὰ τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν γνωστικῶν ὑπομνημάτων στρωματεῖς.*
theodot: *ἐκ τῶν Θεοδότου καὶ τῆς ἀνατολικῆς καλουμένης διδασκαλίας κατὰ τοὺς Οὐαλεντίνου χρόνους ἐπιτομαί.*

int u. s. w.: „interpretatio Latina" der Kommentare des Clemens; diese Kommentare waren ein Teil der *ὑποτυπώσεις*. Herausgegeben durch Theodor Zahn, *Supplementum Clementinum* [*Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons. III*], Erlangen 1884, S. 61 ff. und 130 ff.

„collatio Carthaginensis inter Catholicos et Donatistas anno 411 habita". Bei Harduin, *Acta conciliorum*, Paris 1715, Bd. 1, Sp. 1043—1190; bei Galland, Bd. 5, S. 571—670.

Columba: Irländer, stiftete das Benediktiner-Kloster in Luxeuil in Burgund, dann Bobbio in Italien, und starb am 21. Nov. 614.

Const: apostolische Constitutionen: acht Bücher aus verschiedenen nicht genau bestimmbaren Zeiten; bei Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera* (Paris 1672), Ausg. von Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 189—423. Bei Mansi (wie oben, S. 771, „acta"); Galland, Bd. 3, S. 1—272; Hermann Theodor Bruns, *Canones app.* u. s. w. Berlin 1839; Wilhelm Ueltzen, Schwerin und Rostock 1853; Christian Carl Josias Bunsen, *Analecta ante-Nicaena*, London, Bd. 2 (1854), S. 33—47, Bunsen allein brachte Bücher 1—6 so zum Drucke, dass er die alte Grundlage der Schrift vor Augen stellte, auch hat Paul Boetticher (Lagarde) die syrische Übersetzung für Bunsen untersucht; Giovanni Baptista Pitra, *Iuris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta*, Rom, Bd. 1, (1864), S. (45) 111—422, mit vielen Lesarten; Paul A. de Lagarde, *Constitutiones apostolorum*, Leipzig 1862; Franz Xaver Funk, *Die apostolischen Konstitutionen; eine litterar-historische Untersuchung*, Rottenburg am Neckar 1891.

Cornelius: Bischof von Rom, blühte um 251. Bei Galland, Bd. 3, S. 333—361; vgl auch Hartel (wie unten, Cyp).

Cosmas: Indicopleustes, blühte um 535; schrieb *Χριστιανικὴ τοπογραφία παντος κοσμοῦ*; bei Galland, Bd. 11, S. 399—591. Cosmas kommt auch vor bei Theodosius, Bischof von Alexandrien, bei Galland, Bd. 11.

Cyp: Thascius Caecilius Cyprianus, zum Bischof von Carthago etwa 248 eingesetzt; starb 258. Seine Werke veröffentlichten Johannes Andreas, Bischof von Aleria, Rom 1471 („editio princeps"); Berthold Rembolt und Johannes Waterloes, Paris 1512; Erasmus, Basel 1520, wieder 1530 und Köln 1544; Latinus Latinius (bei Joecher Latinius Latinus) bei Paolo Manucci, Rom 1563; Guillaume Morel, Paris 1564; Pamel (Hartel schrieb: „optimam Morelii editionem pessima Pamelii secuta est") Antwerpen 1568; Rigault, Paris 1648; John Fell und John Pearson, Oxford 1682 (diese Ausgabe wurde wiederholt in Bremen 1690); Étienne Baluze (Prudentius Maranus vollendete das Werk), Paris 1726; Migne, *Patrol. Lat.* Paris 1836, Bd. 4 (Hartel tadelt diese Ausgabe); David Johannes Heinrich Goldhorn [Gersdorf's *Bibliotheca patr. eccl. Lat. selecta*, Bd. 2], Leipzig 1838 (gelobt durch Hartel); einige Schriften Cyprian's „de catholicae ecclesiae unitate" u. s. w. veröffentlichte Krabinger, Tübingen 1853, andere 1859; die letzte und beste Ausgabe von Cyprian besorgte Wilhelm Hartel, Wien 1868, 1871, 3 Teile. Über Cyprian's Schriften vgl Rönsch, *Zeitschrift für historische Theologie*, 1875, S. 86 ff., und William Sanday „The Cheltenham list of the canonical books of the Old and New Testament and of the writings of Cyprian", *Studia biblica et ecclesiastica. III*, Oxford 1891, S. 217—303, mit Appendix von C. H. Turner, S. 304—325. Vgl Karl Goetz, *Geschichte der cyprianischen Litteratur bis zu der Zeit der ersten erhaltenen Handschriften* (Marburger Dr.-Dissert.) Basel 1891; — Edward White Benson, *Cyprian. His life, his times, his work*, London 1897; — Giovanni Mercati, *D'alcuni nuovi sussidi per la cri-*

tica del testo di S. Cipriano, Rom, „de propag. fide", 1899 (VII, 109 S. gr.-4), vgl Adolf Harnack, *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1899, Nr. 18, Sp. 515—518; — Joh. Heidenreich, *Der neutestamentliche Text bei Cyprian verglichen mit dem Vulgata-Text*, Bamberg 1900.

cleric: de singularitate clericorum; unecht; bei Hartel, Teil 3, S. 173—220; siehe Cave, S. 128b.

de eccles unit: de catholicae ecclesiae unitate; im Jahre 251 geschrieben; bei Hartel, Teil 1, S. 207—233.

ep: „epistulae" bei Hartel, Teil 2, S. 465—841.

ep cleric: siehe cleric

hab virgg: de habitu virginum; im Jahre 248 geschrieben, bei Hartel, Teil 1, S. 185—205.

orat dom: de dominica oratione; im Jahre 252 geschrieben; bei Hartel, Teil 1, S. 265—294.

test: ad Quirinum testimonia; erstes und zweites Buch im Jahre 248 geschrieben, drittes Buch im Jahre 249; bei Hartel, Teil 1, S. 33—184, vgl William Sanday, *Old Latin biblical texts. No. II*, Oxford 1886, S. XLIII. Vgl C. Wunderer, *Bruchstücke einer afrikanischen Bibelübersetzung in der pseudocyprianischen Schrift Exhortatio de paenitentia neu bearbeitet*, Erlangen 1889, und Franz Weihrich, *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien*, Wien 1889, Bd. 40, S. 906—908.

(1) **Cyrill**, Bischof von Alexandrien vom Jahre 412 bis zum Jahre 444. Seine Werke veröffentlichte Jean Aubert, Paris 1638, in sechs Bänden; Mai bringt vieles, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1844, Bd. 2, S. 1—500, Bd. 3 (1845), S. 1—452, und wieder 1—290. Die Lesarten aus Fragmenten sind häufig sehr zweifelhaft. Vgl Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 68—77; Migne allein gibt alles in vollster Weise, auch eine Kollation der Fragmente.

abac: Abacuc; Kommentar zu den zwölf Propheten; nach Pontanus und Aubert (Bd. 3) veröffentlicht durch Philip Edward Pusey, Oxford 1862, 2 Bde.

act: „acta" oder *τὰ πρακτικὰ τῆς οἰκουμενικῆς τρίτης συνόδου τῆς ἐν Ἐφέσῳ συγκροτηθείσης*; erschienen bei Hieronymus Commelinus im Jahre 1591 und im 5. Bd. des Aubert.

ador: de adoratione et cultu in spiritu et veritate libri septendecim; Bd. 1, S. 1—632 der zweiten Reihe.

am: siehe abac

anthrop: adversus Anthropomorphitas; Bd. 6, S. 363—398 der zweiten Reihe.

apol: apologeticus pro duodecim capitibus adversus orientales episcopos; Bd. 6, S. 157—200.

capp thdt: explanatio sive apologia duodecim capitum [gegen Theodoret] Ephesi pronuntiata; Bd. 6, S. 145—157 und „ad Evoptium", S. 200—260 (nicht 252).

deipar: sermo adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse deiparam; bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 2, S. 75—100.

de recta fide: de recta fide, liber ad Theodosium imperatorem; Bd. 5, Teil 2, S. 1—180 der dritten Reihe.

epp: epistulae, Bd. 5, Teil 2, S. 1—213 der zweiten Reihe.

esai: Kommentar zum Jesaias, fünf Bücher; Bd. 2.

excerpt: excerpta Cyrilli; bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 2, S. 476—492.

fest pasch: homiliae in festum paschale, Bd. 5, Teil 2, S. 1—350.

fid: (siehe de recta fide); vgl „fragmentum de fide" bei Pusey (wie zu joh), Bd. 3, S. 538—541.

glaph: glaphyra; Kommentar zum Pentateuch; Bd. 1, S. 1—433.

habac: siehe abac

hom: homiliae diversae; Bd. 5, Teil 2, S. 350—417. Vgl auch die Bruchstücke bei Pusey (wie zu „ioh"), Bd. 3, S. 452—475,

incarn: de incarnatione unigeniti dialogus; Bd. 5, S. 678—714 und 779—804, bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 2, S. 32—74

ioel: siehe abac

ioh: Kommentar zum Johannisevangelium in dreizehn Büchern (Bd. 4, S. 1—1123), veröffentlichte Philip Edward Pusey, Oxford 1892, in 3 Bdn; man hüte sich davor zu glauben, dass der Text des Neuen Testaments in dieser Ausgabe aus einer Handschrift geflossen sei; denn der Herausgeber in Oxford fügte aus einer gedruckten Ausgabe den Schrifttext hinzu, den Heyse, der die Handschrift in Italien für Pusey abschrieb, nur durch Anfang und Schluss angegeben hatte, s. oben, S. 760.

iul: „contra Iulianum libri decem", etwa 433 geschrieben; Bd. 6, S. 1—362.

luc: Bruchstücke des Kommentars zum Lk, veröffentlicht von Cordier, Cramer, Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1844, Bd. 2, S. 115—444, mit fortlaufendem Texte; viele Blätter fehlen; ins Englische aus dem Syrischen durch R. Payne Smith übersetzt, Oxford 1859, in zwei Teilen, syrisch und englisch.

mal: siehe abac

mich: siehe abac

nest: adversus Nestorii blasphemias libri quinque; Bd. 6, S. 1—143.

ose: siehe abac

quod unus: quod unus est Christus; Bd. 5, S. 714—778; bei Pusey (wie zu joh), Bd. 3, S. 455—458.

soph: siehe abac

theod: (siehe oben: capp thdt); vgl bei Pusey (wie zu joh) die Bruchstücke der Bücher gegen Theodor von Mopsuestia, Bd. 3, S. 511—537.

thes: thesaurus sive de sancta et consubstantiali trinitate; Bd. 5, S. 1—388 (nicht 382).

trin: de sancta et vivifica trinitate; Bd. 6, S. 1—35 der dritten Reihe und Dialoge, Bd. 5, S. 383—677(778); bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 2, S. 1—31, vgl Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 8, Append. S. 27—58(149).

unus: siehe quod unus

zach: siehe abac

(2) **Cyrill**, Bischof von Jerusalem vom Jahre 350 bis zum Jahre 386, obschon drei Mal vertrieben. Seine Werke veröffentlichte Jean Prevost, Paris 1631; Thomas Miller, Oxford 1703; Antoine Auguste Touttée oder die Benediktiner, Paris 1720 (wiederholt Venedig 1763); Wilhelm Karl Reischl, München 1848; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 33; Photius Alexandrides, Jerusalem 1867 und 1868 in 2 Bdn. Vgl J. Th. Plitt, *De Cyrilli Hierosolymitani orationibus quae extant catecheticis*, Heidelberg 1855.

die „oratio de occursu Domini et de Simeone" erschien bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, S. 849—854 (unter der Nummer 856).

D

Dam: Johannes Damascenus, zur Zeit des Kaisers Leo des Isauriers (717—741) war er bei einem Saracener Fürsten Kanzler oder πρωτοσύμβολος, nachher Mönch in S. Saba, gestorben nach 754; vgl Joseph Langen, *Johannes von Damaskus*, Gotha 1879. Seine Werke veröffentlichte Marcus Hopper, Basel 1559 (wiederholt 1575); Michael Lequien, Paris 1712 in zwei Bänden; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 94—96.

fid: de fide orthodoxa libri quattuor.

hom in ficum: homilia in ficum arefactam.

imagg: „de sacris imaginibus orationes tres“, im Jahre 730 geschrieben.

nest: contra Nestorianos liber. „Argumenta contra Nestorianos“ veröffentlichte Johannes Wegelin, Augsburg 1611.

par: „parallelorum opus, sex eclogae sive collectanea ex S. Scriptura sanctisque patribus deprompta et in locos communes digesta“. Vgl Friedrich Loofs, *Studien über die ... Parallelen*, Halle 1892; Karl Holl bei Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen*, N. F. Bd. 1, Heft 1 (XVI, 392 S. Leipzig 1897). Über die Pariser Handschrift Nat. Gr. 923 vgl J. P. P. Martin, *Description technique des mss grecs* ... Paris 1884, S. 14—18. J. Rendel Harris beschrieb diese Handschrift auch. Ähnliche und verwandte Parallelen findet man in der Rupefucaldensis-Handschrift des siebenten oder sechsten Jahrhunderts, heute in Berlin.

sabb: oratio de Sabbato sancto.

Trisagio: epistula de Trisagio.

demetri: „Pelagii epistula ad Demetriadem“; herausgegeben von Johann Salomo Semler, Halle 1785; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 21.

Descens Chr: „evangelii Nicodemi pars altera“ oder „Descensus Christi ad inferos“. Bei Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, Leipzig 1853, S. 301—311.

Diad: vgl Marcus Diad

Dial marc: „Dialogus contra Marcionitas et alios“; der Name Adamantius unter den Redenden führte früher zu dem falschen Schluss, dass Origenes die Schrift geschrieben habe; geschrieben gegen Ende des dritten Jahrhunderts, herausgegeben durch Johannes Rudolf Wetstein, Basel 1674 und Charles Delarue in den Werken des Origenes Bd. 1, S. 800—871. Vgl über diesen Dialog und über die Handschriften, in denen er sich findet, Fenton John Anthony Hort bei Smith und Wace, *A dictionary of christian biography*, London, Bd. 1 (1877), S. 39b—41a, unter „Adamantius. 2“.

Dial maced: siehe Theodoret dial

Dial trin: siehe Theodoret dial

Didache: *διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων*, eine Schrift (aus Ägypten?), die man je nachdem so frühzeitig wie das Jahr 70 oder so spät wie das Ende des zweiten Jahrhunderts datirt, sagen wir 140. Der Bischof von Nikomedien Philotheos Bryennius veröffentlichte sie zuerst in Konstantinopel im Jahre 1883; vgl sonst Adolf Harnack, *Texte und Untersuchungen*, Bd. 2, Heft 1, Leipzig 1884, und *Die Chronologie der altchristlichen Litteratur bis Eusebius*, Leipzig 1897, S. 428—438, — auch G. Wohlenberg, *Die Lehre der zwölf Apostel in ihrem Verhältnis zum neutestamentlichen Schrifttum*, Erlangen 1888.

Didymus von Alexandrien, geboren 309 oder 314, gestorben 394 oder 399. Bei Galland, Bd. 6, S. 261—318; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 39, Sp. 131—1818.

enarrationes: „breves enarrationes in epistulas canonicas“; über diese siehe Lücke's „Commentatio critica“, Göttingen 1829. 1832, in vier Abteilungen, auch bei Migne, Bd. 39, Sp. 1731—1748. Über 2 Kor und Joh vgl Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom, Bd. 4 (1847), S. 114—152, und über Prov, Bd. 7 (1854), S. 57—71.

mani: liber adversus Manichaeos. Von Turrianus ins Lateinische übersetzt, wurde dieses Buch von Canisius herausgegeben, *Antiquae lectiones* (Ingolstadt 1601, Bd. 5, S. 17), 2. Ausg., durch Basnage besorgt, Antwerpen 1725, Bd. 1, S. 197—216. Combefis veröffentlichte es griechisch und lateinisch, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, Teil 2, S. 21—32. Galland, wie oben, wiederholte die Übersetzung des Combefis.

ps: „expositionis in psalmos fragmenta"; bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1854, Bd. 7, Teil 2, Sp. 131—311.

spir: de Spiritu Sancto liber unus, sancto Hieronymo interprete.

tri: „de Trinitate libri tres", von Giovanni Aloysi (oder Luigi) Mingarelli, Bologna 1769 herausgegeben. Guericke verglich die Lesarten für das N. T., *Commentatio de schola Alexandrina*, Halle 1824, Bd. 2, S. 33—47.

Diodorus, von Geburt Antiochener, Bischof von Tarsus etwa vom Jahre 379 bis 390. Seine zahllosen Schriften sind soweit man weiss verloren. Vielleicht findet man einmal einiges von ihm in syrischen oder armenischen Klöstern. Griechische Ketten bringen Bruchstücke aus ihm und Marius Mercator bietet einiges. Bruchstücke aus dem Kommentar zu den Psalmen findet man bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom, Bd. 6, Teil 2 (1853), S. 240—258.

Diogn: Brief an Diognet von einem Unbekannten, vielleicht vom Ende des zweiten Jahrhunderts; Harnack sagt zwischen 180 und 240, s. seine *Chronologie*, Leipzig 1893, S. 513—517. Vgl J. Quarry, *Hermathena*, Bd. 9, Dublin 1896, S. 318—357, der Hippolyt als Verfasser vorschlagen möchte. Veröffentlicht durch Bunsen (wie zu „const"), Bd. 1 (1854), S. 157—340; Otto in den Werken Justin's des Märtyrers; bei Gebhardt und Harnack, *Patr. app. opp.* Leipzig, Heft 1, S. 205—226.

Dionysalex: Dionysius von Alexandrien, geboren am Ende des zweiten Jahrhunderts, etwa im Jahre 232 Vorsteher der katechetischen Schule in Alexandrien, etwa vom Jahre 247 Bischof von Alexandrien, gestorben 265. Er schrieb viel; nur Bruchstücke und Briefe sind noch vorhanden, grösstenteils bei Euseb, vgl Euseb, *Hist. eccl.* Buch 7 überall. Bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 273—309; bei Galland, Bd. 3, S. 479—537; Bd. 14. Append. S. 110—118; bei Routh, Bd. 4, S. 393—454. Simon de Magistris veröffentlichte eine vorzügliche Ausgabe, Rom 1796. Vgl Mill, *Novum Testamentum Graecum*, Oxford 1707, S. LXVIII und XIX—XXI, Ausg. von Küster, Amsterdam 1710, §§ 719 und 162—180.

can: epistula canonica ad Basilidem episcopum Pentapolitanum de diversis capitibus.

ep contr paul samos: epistula ad Paulum Samosatenum una cum responsionibus ad Pauli Samosateni decem quaestiones.

de mart: libellus de martyrio ad Origenem.

paul samos quaest oder resp: siehe oben ep contr paul samos.

Dionysius Barsalibaeus: siehe oben, bars

Dionysius Pseudo-Areopagita oder Pseudo-Dionysius, ein unbekannter Schriftsteller vielleicht vom Ende des vierten Jahrhunderts. Sein Text ist noch unsicher. Bei Balthasar Cordier, Antwerpen 1634 (wiederholt Venedig 1755 in zwei Bänden); Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 3. 4.

de cael hier: de caelesti hierarchia; herausgegeben Florenz 1516.

„**Docetae**", eine gnostische Sekte des zweiten Jahrhunderts, deren Lehre bei Hippolyt dargestellt wird; siehe Hipp phil.

doctrina apostolorum, ein syrisches Buch vom Ende des vierten Jahrhunderts, durch William Cureton herausgegeben, *Ancient Syriac documents*, London 1864.

Dorotheus, ein Archimandrit in Palästina vom Ende des sechsten Jahrhunderts, schrieb „expositiones et doctrinas diversas animabus perutiles" oder „dissertationes ethicas et asceticas viginti quattuor". Bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 748—869; bei Galland, Bd. 12, S. 368—469; *MPG*, Bd. 88.

Druthm: Chrestien Druthmar, Grammaticus genannt, ein Benediktiner Mönch des Klosters Corbie, blühte vielleicht etwa um 840 (860?), schrieb einen Kommentar zum

Matthäus-Evangelium (Lk Joh). Erschien Strassburg 1514; Hagenau 1530; in *Magna bibliotheca veterum patrum*, Köln 1618, Bd. 9, Teil 1; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 106; *Bibliotheca patrum* Bd. 15, S. 86.

E

„**Ebionitae**“, die Ebioniten, eine jüdisch-christliche Sekte, deren Evangelium Epiphanius anführt.

„**Enkratitae**“, die um die Mitte des zweiten Jahrhunderts die Kirche verliessen, und denen Tatian sich anschloss; bei Hippolyt, siehe Hipp phil.

ep lugd: siehe Lugdun

Ephraem der Syrer blühte um 370, starb 378. Seine Werke veröffentlichte Edward Thwaites griechisch, Oxford 1709; griechisch syrisch lateinisch Giuseppe Simon Assemani und Pietro Benedetti, Rom 1732—1746, 3 Bände Syr.-Lat. und 3 Bände Gr.-Lat. Die Hymnen und Predigten veröffentlichte Joseph Lamy, Mecheln 1882—1889, 3 Bde; *Carmina Nisibena*, Gustav Bickell, Leipzig 1866. Vgl die Übersetzung von Pius Zingerle (*Bibliothek der Kirchenväter*) Kempten 1870—1876, 3 Bde. Seinen Kommentar zu den Paulinischen Briefen veröffentlichten die Mechitarist-Väter: *S. Ephraem Syri commentarii in epistolas D. Pauli nunc primum ex Armenio in Latinum sermonem a patribus Mechitaristi translati*, Venedig 1893. Für seinen Kommentar zum Diatessaron, vgl unten: Tatian, und siehe J. Rendel Harris, *Fragments of the commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron*, London 1895, — und J. Hamlyn Hill, *A dissertation on the gospel commentary of S. Ephraem the Syrian with a scriptural index to his works*, Edinburgh 1896. Über den syrischen Text des Neuen Testaments, den Ephraem benutzte, dem Texte der Peschitta verwandt, vgl F. H. Woods „An examination of the New Testament quotations of Ephrem Syrus“, *Studia biblica et ecclesiastica. III*, Oxford 1891, S. 105—138 (siehe auch daselbst [Bd. 1] 1885, S. 173. 174).

Epiphanes, von Geburt Alexandriner, nach Clemens ein Führer der Karpokratianer, blühte zur Zeit Hadrian's oder des Pius.

Epiphanius, von Geburt aus Palästina, Bischof von Salamis auf Cypern (die Stadt hiess nachher Constantia), vom Jahre 368 ab, starb 402. Seine Werke veröffentlichte Petau, Paris 1622, wiederholt 1682; Wilhelm Dionysius Dindorf, Leipzig 1859—1862, in fünf Bänden; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 41—43. Vgl Richard Adalbert Lipsius, *Zur Quellenkritik des Epiphanios*, Wien 1865.

ancor: „Ancoratus, sive de fide sermo“, etwa im Jahre 372 geschrieben.

cant: Kommentar zu Cantica.

de Cataphrygis: siehe haer

de pond et mens: „de ponderibus et mensuris liber“; Lagarde veröffentlichte dies „primum integrum et ipsum Syriacum“ mit einer deutschen Übersetzung, Göttingen 1880.

haer: „Panaria eorumque anacephalaeosis“; „Panarium sive adversus haereses octoginta“ besorgt von Franz Oehler, Berlin 1859—1861, und Wilhelm Dindorf, Leipzig 1859 ff.

epist ad regem: Brief im Jahre 362 an den Perserkönig durch Athanasius geschickt. Bei Galland, Bd. 5, S. 239. 240.

epist orientali ad Symm: siehe Orientalium ep.

Epitom: siehe Clem (2).

Eucherius, Bischof von Lyon vom Jahre 434 ab, starb etwa 454. In *Bibliotheca patrum*, Lyon 1677, Bd. 6; auch bei Migne, *Patrologia Latina*, Bd. 50, S. 685—1213.

lib. formul: de formulis spiritualis intellegentiae, liber ad Veranum filium.
quaest. in N. T.: libri duo ad Veranum filium.

Eulogius, Presbyter in Antiochien, Patriarch von Alexandrien vom Jahre 581 ab, starb 608. Eine Predigt von ihm zum Palmsonntag steht bei Photius, *Bibliotheca, codd.* 182. 208. 225-227; in Galland, Bd. 12, S. 300—309 (310); in Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 86, S. 2907—2964.

Eunomius, geboren in Dacora bei Cäsarea in Kappadozien, wurde im Jahre 360 Bischof von Kyzikus, war Arianer, wurde vertrieben und exilirt; starb schliesslich hochbetagt in seinem Geburtsort.

ἔκθεσις πίστεως: im Jahre 383 dem Theodosius vorgelegt, bei Joh. Alb. Fabricius, *Bibliotheca Graeca*, Hamburg 1729, Bd. 8, Bch. 5, Teil 4, Kap. 23, S. 253—260.

ἀπολογετικός: gegen die nizänische Lehre der Dreieinigkeit, bei Fabricius, S. 260—307; auch bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 30, Sp. 835—868.

(1) **Eusebius** Pamphili, Bischof von Cäsarea, vielleicht etwa 270 geboren, gestorben etwa 340. Seine Werke veröffentlichte Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 19—24, Wilhelm Dindorf, Leipzig 1867, in vier Bänden.

ad marin: „quaestiones ad Marinum"; Bruchstücke bei Mai, (*Scr. vet. nova coll.* vgl unten bei „luc") *Nova patrum bibliotheca* Bd. 4, S. 255—267, Supplementa S. 283—303; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 22, S. 879 ff.

can: „canones sacrorum evangeliorum decem"; bei Migne, Bd. 22, S. 1274 ff.; vgl auch unten, B. II. 2.

const: „oratio de laudibus Constantini", im Jahre 335 gehalten, herausgegeben durch Heinichen, Leipzig 1830, wieder 1869.

dem: „de demonstratione evangelica libri viginti", heute nur zehn übrig; erschienen Paris 1628; Köln 1688; bei Gaisford, Oxford 1852.

ecl: „eclogarum propheticarum de Christo libri quattuor" (nicht vollständig), herausgegeben durch T. Gaisford, Oxford 1852.

es: Kommentar zum Jesaias; bei Montfaucon, *Collectio nova patrum*, Paris 1707, Bd. 2, S. 347; bei Migne, *Patrologia Graeca*.

hist: „historiae ecclesiasticae libri decem", etwa im Jahre 324 geschrieben, herausgegeben durch Robert Estienne, Paris 1544, griechisch-lateinisch, wiederholt Genf 1612; durch Valesius, Paris 1659, und wieder 1671; William Reading, Cambridge 1720; Andreas Stroth, Halle 1779; Heinichen, Leipzig 1827, und wieder 1868 ff.; Burton, Oxford 1838; Albert Schwegler, Tübingen 1852, der den Text zu reinigen suchte; Lämmer, Schaffhausen 1859; Dindorf, Leipzig 1871.

hist martyr pal: siehe mart pal

laud Const: siehe const

luc: Kommentar zum Evangelium des Lukas; Bruchstücke bei Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 1, Teil 1, S. 107—178, und *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 4, S. 159—207; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 24, Sp. 529—604.

marc: „contra Marcellum libri duo, iussu synodi Constantinopoli anno 336 habitae scripti"; herausgegeben von Gaisford, Oxford 1852.

marin: siehe ad marin

mart pal: „de martyribus Palaestinae, liber singularis", häufig verkürzt wie ein Anhang zum sechsten Buch der Kirchengeschichte. William Cureton fand das ganze Buch in einer syrischen Handschrift und veröffentlichte es syrisch und englisch: *History of the martyrs in Palestine by Eusebius* ..., London 1861; — Bruno Violet, *Die palästinischen Märtyrer des Eus. v. Caes, ihre ausführlichere Fassung u. deren Verhältnis zur kürzeren*, Leipzig 1896 [Gebhardt u. Harnack, *Texte u. Unters.* Bd. 14, Heft 4].

mell siehe marc

onomast: „onomasticon sive locorum biblicorum nominum catalogus". Herausgegeben von Larsow und Parthey, Berlin 1862; Paul de Lagarde, Göttingen 1870.

pasch: „de festo paschali liber". Bruchstücke bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 4, S. 208—216; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 24, Sp. 693—708.

praep: „praeparationis evangelicae libri quindecim", herausgegeben durch François Vigier, Paris 1628, wieder Köln 1688; Heinichen, Leipzig 1842; Gaisford, Oxford 1843.

ps: Kommentar zu den hundertfünfzig Psalmen; den ersten Teil veröffentlichte Montfaucon (wie oben bei *esai*), das übrige Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 4, S. 67—107, auch Migne (wie oben).

reliq: „reliquiae" bei Mai, wie unter *ps*, S. 313—320.

res: „de resurrectione", nur lateinisch; bei Galland, Bd. 4, Sp. 479—497.

rufin: Rufin's Übersetzung von Euseb's Kirchengeschichte, angefertigt bald nach 400; bei Pietro Tommaso Cacciari, Rom 1740, der einen besseren Text gibt, aber noch nicht gut genug.

steph suppl: „quaestiones et solutiones ad Stephanum circa evangelia"; bei Mai. *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1847, Bd. 4, S. 217—254; Supplementa, S. 268—282; Bruchstücke bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 22, Sp. 879—936.

theoph: „theophania", aus der „demonstratio evangelica" verkürzt (siehe oben „*dem*"). Lee gab eine syrische Übersetzung, London 1842, heraus und eine englische Übersetzung mit Anmerkungen, Cambridge 1843. Mai bietet griechische Bruchstücke, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 4, S. 108—159 und S. 310—312.

(2) **Eusebius**, Bischof von Emesa in Phönicien etwa vom Jahre 341 ab, starb etwa 360. Die vorhandenen griechischen Schriftchen veröffentlichte Johannes Chr. Gottlieb Augusti, Elberfeld 1829; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 86, Sp. 461—562.

Eustathius, zum Bischof von Antiochien vom Konzil von Nizäa im Jahre 325 eingesetzt, bald nachher durch Schliche der Arianer vertrieben. Bei Galland, Bd. 4, S. 539—583, wo auch ein Bruchstück aus Theodoret steht, S. 575; bei Migne. *Patrol. Gr.* Bd. 18, Sp. 609—1064. Vgl Albert Jahn, bei Gebhardt-Harnack, *Texte und Untersuchungen. II, 4*, Leipzig 1886.

Euthalius, ein Ägypter (?), Bischof der Stadt Sulce auf Sardinien (?), blühte etwa 458, besorgte eine hervorragende kritische Arbeit über die Apostelgeschichte, die katholischen Briefe, und die vierzehn Briefe Pauli. Lorenzo Zacagni gab diese Schrift mit ausführlichem Kommentar heraus, Rom 1698. Siehe Galland, Bd. 10, S. 197—315 [320]; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 85, Sp. 619—790. Vgl unten, B. I. 1. (2.)

argum: „argumentum epistulae alicuius".

capp: „capita" „summa capitum".

elench: „elenchus lectionum et eorum capitum atque testimoniorum, quae in actibus et epistulis continentur".

porf: die neuere Schrift einer überschriebenen Handschrift, deren ältere Schrift die Handschrift P der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe ist; siehe oben, S. 102. 103. Diese jüngere Schrift vom Jahre 1301 enthält fast den ganzen Kommentar des Euthalius zu der Apostelgeschichte und zu den paulinischen Briefen, und den vollständigen Text dieser Bücher; vgl Tischendorf, *Monumenta sacra inedita*, Bd. 5, S. XII f.

prol: prologus.

Eutherius, Metropolit von Tyana, blühte um 431, ein Gegner des Cyrill von Alexandrien, ein Freund des Nestorius, doch kein Freund der Häresie des Nestorius. Siehe Schulz's Ausgabe der Werke Theodoret's (vgl unten, Thdt).

Euthymius Zigabenus oder besser Zygadenus, ein Mönch in Konstantinopel, blühte

um 1116, schrieb einen Kommentar zu den vier Evangelien; bei Galland, Bd. 14, S. 277—336; in *Bibliotheca veterum patrum*, Lyon 1677, Bd. 19, S. 474—728; herausgegeben durch Christian Friedrich Matthäi, Leipzig 1792; Theokletes Pharmakides, *Ἡ καινὴ διαθήκη*, Bd. 1 und 2, Athen 1842. Seine Kommentare zu Paul Kath gab Nicephorus Kalogeras, Athen 1887, in zwei Bdn heraus. Über den Komm zu Kath vgl Matthäi (wie unten, B. I. 2. (2.)), *Cath*, S. XXX.

panopl dogm: „orthodoxae fidei dogmatica panoplia adversus omnes haereses"; Bruchstück, siehe Galland wie oben; in *Bibliotheca maxima veterum patrum*, Lyon 1677, Bd. 19, S. 6—235.

victor de Massilianis anath 7: „victoria et triumphus, de impia et multiplici exsecrabilium Massalianorum secta, qui et Phundaitae et Bogomili, necnon Euchitae, Enthusiastae, Encratitae et Marcionitae appellantur"; siehe Galland wie oben.

Evagrius Ponticus, geboren in Ibora im Jahre 345. Er war Archidiakonus in Konstantinopel und nachher Mönch in Scetis in Ägypten; starb 398; bei Galland, Bd. 7, S. 551—581. Aus Ketten.

„**Evangelia** apocrypha" wie der Hebräer (unten), Nazaräer, Ebioniten, nach den Ägyptern, das Protevangelium des Jacobus, das Evangelium des Thomas, die Acta Pilati cum Descensu ad inferos. Bruchstücke bei Clemens von Alexandrien, Origenes, Euseb, und besonders bei Epiphanius und Hieronymus. *Evangelia apocrypha*, Tischendorf, Leipzig 1853; wieder 1876.

Evangelium des Petrus: vgl Adolf Harnack, *Bruchstücke des Evangeliums und der Apokalypse des Petrus*, 2. Aufl. Leipzig 1893, Oskar von Gebhardt, *Das Evangelium und die Apokalypse des Petrus*. Mit 20 Tafeln. Leipzig 1893, Rudolf Hofmann, bei Hauck, *Realencyklopädie*, 3. Aufl. Bd. 1, Leipzig 1896, S. 663.

„**Evangelium** secundum Hebraeos", bei Tischendorf, *Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici*, Leipzig 1860, S. 58; siehe Mill, *Novum Testamentum Graece*, Oxford 1707, S. XXXIf., Küster's Ausgabe, Amsterdam 1710, Proll. §§ 251—256; siehe Irenaeus, *adv. haer.* 1, 26 und 3, 11 und Epiphanius *haer.* 30, 13. Die Bruchstücke wurden veröffentlicht von E. B. Nicholson, *The gospel according to the Hebrews*, London 1879 Adolf Hilgenfeld, *Novum Testamentum extra canonem receptum*, 2. Ausg. Leipzig 1884; Rudolf Handmann, bei Gebhardt u. Harnack, *Texte und Untersuchungen*. Bd. 5, Heft 3, Leipzig 1888, S. 1—142.

F

Facundus: Bischof von Hermiana in Afrika in der Provinz Byzacena, blühte etwa um das Jahr 540 und lebte noch im Jahre 571; er schrieb zwölf Bücher „pro defensione trium capitulorum" und musste wegen dieses Werkes den Rest seines Lebens in Zurückgezogenheit verbringen. Veröffentlicht durch Jacobus Sirmond, Paris 1629, Oktav, wieder 1696; Galland, Bd. 11, S. 663—821; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 57.

Fastidius, ein Brite, blühte um das Jahr 420. Er war Pelagianer; er schrieb „ad Fatalem quendam, de vita Christiana librum unum, alium de viduitate servanda". Siehe N. Bonwetsch bei Hauck, *Real-Encyklopädie für protestantische Theologie*, 3. Ausg. Leipzig 1898, Bd. 5, S. 780. 781. Bei Galland, Bd. 9, S. 479—489.

Faustinus: ein römischer Presbyter zur Zeit des Luciferianischen Schismas um das Jahr 383.

arian: „ad Gallam Placidiam de trinitate sive de fide contra Arianos liber septem capitulis"; — oder, „ad personam Flacillae reginae (vor 386), adversus Arianos et Macedonianos libri septem"; bei Galland, Bd. 7, S. 439—460 [474]; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 13, Sp. 37—80.

Faustus, ein Afrikaner von Mileve, Bischof der Manichäer, blühte etwa um das

Jahr 400. Seine häretische Schrift ist in Augustin's Entgegnung enthalten; siehe oben, *Aug* contr faust. Vgl Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 20, Sp. 401—479.

Firmic, siehe Matern.

Firmilianus, im Jahre 233 Bischof von Cäsarea in Kappadozien, ein Freund des Origenes; seinen Brief an Cyprian findet man bei Cyprian lateinisch, vielleicht durch Cyprian selbst übersetzt.

Fortunatianus, aus Afrika, Bischof von Aquileia in Italien, blühte etwa 340; bei Augustin; siehe oben, „Aug fortun."

Fulbertus, geboren etwa 950, vom Jahre 1007 ab Bischof von Chartres in Frankreich, gestorben 1029; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 140, Sp. 163—374.

ep[1]: sein erster Brief, der von der Dreieinigkeit, der Taufe, und dem Abendmahl handelt.

(1) **Fulgentius**, aus Afrika, geboren etwa 468, etwa vom Jahre 508 ab Bischof von Ruspe, gestorben 533. Seine Werke veröffentlichte Sirmond, Paris 1612; Chifflet, Dijon 1649; (Mangeant), Paris 1684; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 65, Sp. 103—960. Vgl Emil Jungmann, „Die Zeit des Fulgentius", *Rheinisches Museum für Philologie*, Frankfurt am Main, neue Reihe, Bd. 32, S. 564—577 (vgl Jungmann, *Coniectanea Fulgentiana*, Leipzig 1872).

ad monim: „ad Monimum libri tres"; bei Migne, Sp. 153—206.

arian: „contra Arianos liber unus"; bei Migne, Sp. 205—224.

ep: „epistulae"; bei Migne, Sp. 303—498.

ep ad Ferrand: „epistula ad Fulgentium Ferrandum"; bei Fulgentius Ferrandus, in Galland, Bd. 11, S. 317—398; Migne, Sp. 380—435.

fab fragm: „contra gesta quae adversus eum Fabianus haereticus falsa confinxit libri decem"; nur Bruchstücke übrig; bei Migne, Sp. 749—834.

fid cath: „pro fide catholica adversum Pintam episcopum Arianum liber unus"; bei Migne, Sp. 707—720.

incarn: „de incarnatione filii dei et vilium animalium auctore, ad Scarilam, liber unus"; bei Migne, Sp. 573—602.

rem pecc: „de remissione peccatorum ad Euthymium libri duo"; bei Migne, Sp. 527—574.

tras: „ad Trasimundum regem Vandalorum libri tres, anno 507 scripti"; bei Migne, Sp. 223—304.

verit praed: „de veritate praedestinationis et gratiae Dei, libri tres"; bei Migne, Sp. 603—672.

(2) **Fulgentius Ferrandus**, Schüler des Fulgentius von Ruspe, gestorben vor dem Jahre 547; bei Galland, Bd. 11, S. 317—398.

G

Gaius von Rom, blühte um 210. Bei Euseb, *Historia ecclesiastica*, und bei Galland, Bd. 2, S. 203—208. Vgl Adolf Harnack bei Hauck, *Real-Encyklopädie für protestantische Theologie*, 3. Ausg. Bd. 3, Leipzig 1897, S. 638. 639, und *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius*, Bd. 1, Leipzig 1893, S. 601—603; vgl auch John Gwynn, *Hermathena*, Dublin, Bd. 6, S. 397 ff., der ein Bruchstück aus Hippolyt's „Capita contra Gaium" dort syrisch und englisch veröffentlichte.

Gaudentius, etwa vom Jahre 387 ab Bischof von Brescia.

serm: „sermones sive tractatus quindecim ad Benevolum". Veröffentlicht durch Paul Galeard, Augsburg 1757; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 20, Sp. 791—1006.

Gelasius, von Geburt aus Kyzikus, Bischof von Cäsarea in Palästina, blühte um 476, schrieb eine Geschichte des Konzils von Nizäa in drei Bänden. Erschien zuerst in Paris 1599. Bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 85, Sp. 1179—1360.

1. **Gennadius.** einundzwanzigster Bischof von Konstantinopel in den Jahren 458—471. Er schrieb Kommentare zu verschiedenen Büchern des Alten Testamentes und zu Paul, auch Homilien. Bei Oecumenius und in den Ketten zu finden.

2. **Gennadius**, Presbyter von Marseille, blühte gegen Ende des fünften Jahrhunderts, setzte das Buch des Hieronymus „de viris illustribus“ fort und schrieb „epistulam de fide sua seu de dogmatibus ecclesiasticis ad Gelasium papam“, auch über die Apokalypse, über die Tausend Jahre, gegen Nestorius, gegen Pelagius, gegen alle Häresien. Sein Buch „de dogmatibus ecclesiasticis“ gab Oehler heraus, *Corpus haereseologicum*, Berlin 1856, Bd. 1, S. 333—355. Bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 58, Sp. 492—979. Den Katalog „virorum inlustrium“ veröffentlichte Wilhelm Herding, Leipzig 1879; — Ernest Cushing Richardson, *Texte und Untersuchungen*, Bd. 14, Hft. 1, Leipzig 1896.

Geometr: (Georg?) Geometres häufig in den Ketten angeführt, wie z. B. Lk2,40 in cat mai.

Georgius Scholarius, auch Gennadius genannt, ein Grieche, vielleicht ein Konstantinopolitaner, blühte um das Jahr 1453. Bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 160.

1. **Germanus**, Bischof von Kyzikus; vom Jahre 715 ab Patriarch von Konstantinopel, im Jahre 730 vertrieben wegen seiner Verteidigung von Abbildungen und Bildern; starb vielleicht im Jahre 740. In seinem Buche „Theoria rerum ecclesiasticarum“, bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, (S. 131—166), S. 146, hat er ein Bruchstück vom griechischen Irenaeus uns überliefert. Andere schreiben dieses Buch dem folgenden Germanus II zu.

2. **Germanus** II oder Junior, geboren in Anaplus in der Propontis, ein Mönch, etwa vom Jahre 1222 ab Patriarch von Konstantinopel, 1240 abgesetzt, 1254 wiedereingesetzt; starb vielleicht in demselben Jahre. Bei Cotelier, *Ecclesiae Graecae monumenta*, Paris 1681, Bd. 2.

Gildas, der Weise, aus Bath in England, blühte vielleicht um das Jahr 581, schrieb ein klagendes Buch über die Verwüstung Britanniens; bei Galland, Bd. 12, S. 189—220; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 69, Sp. 329—392.

Glykas: Michael Glykas (ὁ Γλυκᾶ) blühte etwa um das Jahr 1120; er schrieb theologische Dissertationen, Briefe, und vier Bücher: *Βίβλος χρονική* vom Anfang bis zum Jahre 1118.

(1) **Gregor** der Grosse, geboren etwa im Jahre 540, im Jahre 570 wurde er durch den Kaiser Justinus den Jüngeren zum Prätor von Rom ernannt; zwischen den Jahren 573 und 577 wurde er Mönch; im Jahre 590 wurde er zum Bischof von Rom eingesetzt; er starb 604. Seine Werke veröffentlichte Sammarthanus (vom Benediktiner Orden), Paris 1705, in 4 Bdn. Fol.; Galliccioli, Venedig 1768 ff. 4 Bde; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 75—79.

dial: „dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum et de aeternitate animarum libri quattuor“, etwa im Jahre 593 geschrieben.

(2) **Gregor**, Bischof von Nazianz etwa vom Jahre 370, starb 389. Seine Werke veröffentlichte Morel, Paris 1609. 1630.

amor paup: „oratio de pauperum amore“.
apol: „apologeticus de fuga sua“.
eunom: „de theologia orationes quinque contra Eunomianos et Macedonianos“.
pentecost: „oratio in s. pentecosten“.

(3) **Gregor**, etwa vom Jahre 370 Bischof von Nyssa. Seine Werke wurden herausgegeben durch: Fronton le Duc, Paris 1615 (Appendix durch Jacobus Gretser. Paris 1618; die Ausg. erschien wieder 1638); Galland, Bd. 6, S. 515—716; *MPG*, Bd. 44—46; Franz Oehler, Halle 1865. Vgl Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 4, S. 1—53.

adv ari: „sermo adversus Arium et Sabellium“, Mai, *Scriptorum veterum nova*

collectio, Rom, Bd. 8 (1833), (Append.) S. 1—9; „contra Macedonianos", S. 10—25, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1847, Bd. 4, S. 1—15; anderes von Gregor bis S. 53.

anim et res: „de anima et resurrectione dialogus"; bei Jo. Chph. Wolf, *Anecdota Graeca*, Hamburg 1722, Bd. 2, S. 274—348, Bd. 3 (1723), S. 1—47; bei Johannes Georg Krabinger, Leipzig 1837.

antirrh: „antirrheticus adversus Apollinarem"; Galland, Bd. 6, S. 517—577.

cant: „in Cantica Canticorum explanatio".

eccles: „in Ecclesiastem conciones octo".

eunom: „contra Eunomium libri tredecim".

orat II. in Gen 1, 28: „oratio catechetica".

orat de virg: „oratio de virginitate vera et corrupta".

orat dom: „de oratione dominica homiliae quinque".

resurr: siehe „anim et res."

steph: „oratio in S. Stephanum protomartyrem".

(4) **Gregor** Theodor Thaumaturgus, geboren in Neocäsarea in Kappadozien, besuchte Alexandrien Athen Beirut und Cäsarea in Palästina, wurde zum Bischof von Neocäsarea etwa im Jahre 240 eingesetzt, starb im Jahre 265(270). Seine Werke gab Gerhard Voss heraus, Mainz 1604, 4°; Paris 1620—1622 in Fol; Galland, Bd. 3, S. 377—469; *MPG*, Bd. 10, Sp. 963—1232. Vgl Victor Ryssel, *Gregorius Thaumaturgus, sein Leben und seine Schriften, nebst einer Uebersetzung zweier bisher unbekannten Schriften Gregors aus dem Syrischen*, Leipzig 1880.

anath: „capita duodecim de fide, cum anathematismis". Nicht Gregor's, denn sie behandeln die Häresien des Nestorius (von 428) und Eutyches (von 448).

annun: „in annuntiationem s. Dei genetricis sermones tres". Nicht Gregor's.

canon: „epistula canonica, de iis qui in barbarorum incursione idolothyta comederant et alia quaedam peccata commiserant"; *Orthodoxographa sanctorum patrum monumenta*, Basel 1569, Bd. 2, S. 22 f.; bei Voss, S. 118—134; Galland, Bd. 3, S. 400—412; Routh, *Reliquiae sacrae*, 2. Ausg. Oxford 1846, Bd. 3, S. 251—283.

κατὰ μέρος πίστις: bei Lagarde (siehe unten: Titmann).

H

Harmenopulus: Constantin Harmenopulus, Sebastus, „Nomophylax" und Richter in Thessalonica. Er blühte um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Seine Bemerkungen über die Ansichten der Häretiker, die zu verschiedenen Zeiten aufgetreten sind, findet man bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 533—538 (539), griechisch-lateinisch, lateinisch nur in *Bibliotheca maxima veterum patrum*, Lyon 1677, Bd. 19, S. 958b—960h.

Haymo oder Aimo, vom Jahre 841 ab Bischof von Halberstadt, gestorben 853. Schrieb unter anderem einen Kommentar zu den Briefen Pauli. Bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 116—118.

apoc: Kommentar zur Apokalypse in sieben Büchern; dieser Kommentar scheint von einem anderen Haymo aus späterer Zeit herzurühren; vgl Cave, Bd. 2, S. 28.

Hebr Evg: siehe Evgl sec Hebr.

Hegesipp, geboren im Osten, lange im Westen, blühte etwa um 170; bei Galland, Bd. 2, S. 59—67. Vgl Carl Weizsäcker bei Hauck, *Realencyklopädie*, Bd. 7, Leipzig 1899, S. 531—535; — Adolf Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur*, Teil 1, S. 483—485, Teil 2, *Chronologie*, Bd. 1, S. 311—313.

Henoch: vgl Chr. Friedrich August Dillmann, *Liber Henoch Aethiopice*, Leipzig 1851, und *Das Buch Henoch übersetzt und erklärt*, Leipzig 1851; — vgl Harnack, *Gesch. d. altchr. Lit. 1. Tl.*, S. 852, und *Chronologie*, Bd. 1, S. 563. 564.

Heracleon, ein Gnostiker, blühte vielleicht um das Jahr 170. Angeführt bei Clemens Alexandrinus und bei Origenes; Origenes bietet viel aus dem Kommentar Heracleon's zum Johannisevangelium. Vgl A. E. Brooke, *The Fragments of Heracleon newly edited from the MSS. with an introduction and notes* (*Robinson's Texts and studies*, Bd. 1, Nr. 4), Cambridge 1891. [VI], 112 S. gr. 8.

Hermas: der Hirt des Hermas, in Rom 135—155 geschrieben. Vgl oben *Barn*, und s. Harnack, *Chronologie*, Bd. 1, S. 257—267.

Hermias, ein christlicher Philosoph des zweiten Jahrhunderts, Andere sagen später; in *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 187—191; bei Galland, Bd. 2, S. 68—73; bei J. C. T. Otto, *Corpus apologetarum Christianorum saeculi secundi*, Jena 1872, Bd. 9, S. 1—31.

1. Hesychius, zuerst Presbyter, dann Patriarch von Jerusalem, gestorben im Jahre 609; er schrieb unter anderem **στιχηρὸν τῶν ιβ' προφητῶν**. In *Maxima bibliotheca veterum patrum*, Lyon Bd. 12 (1677), S. 52—205; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 93, Sp. 781—1560. Vgl auch *Criticorum sacrorum* [Bd. 8] ... *supplementum*, Bd. 1, Frankfurt am Main 1700.

lev: „explanationis in Leviticum libri septem", nur noch lateinisch übrig.

quaest: „collectio quaestionum, excerpta ex evangeliis consonantia Hesychii". Griechisch-lateinisch bei Cotelier, *Ecclesiae Graecae monumenta*, Paris, Bd. 3 (1687), Teil 1.

2. Hesychius, Bischof von Salona (Spalato) in Dalmatien vom Jahre 405 ab und starb etwa im Jahre 429.

ep ad Aug: „epistula ad Augustinum", unter den Briefen Augustin's Nummer 79.

Hieracas. ein Ägypter, blühte etwa im Jahre 302; Bruchstücke aus seinen Schriften bei Epiphanius, *Panaria*, haer. 67 (47). Vgl George Salmon, in Smith und Wace's *Dictionary of Christian Biography*, Bd. 3, S. 24. 25.

Hier: Sophronius Eusebius Hieronymus, geboren in Strido in Dalmatien im Jahre 329 (Andere 341), studirte in Rom, besuchte Gallien, reiste im Jahre 372 nach dem Osten, wurde im Jahre 379 Presbyter in Antiochien, besuchte Konstantinopel im Jahre 380, Rom im Jahre 382, reiste wieder im Jahre 385 nach dem Osten, besuchte Ägypten, gründete ein Kloster in Bethlehem, starb 420. Seine Werke veröffentlichten die Benediktiner von S. Maur, Paris zwischen 1693 und 1706, in fünf Bänden; und Dominico Vallarsi, Presbyter in Verona, Verona zwischen 1734 und 1742, in elf Bänden Fol. (Bd. 9 und 10 enthalten die Bibel in der Vulgata), wieder in Quart, Venedig 1762—1772. Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 22—30. Seine Schrift „de viris inlustribus" veröffentlichte Ernest Cushing Richardson, Leipzig 1896. Hieronymus borgte sehr viel von Origenes, besonders in seinen Kommentaren, und bietet deshalb stillschweigend manche Origenes-Lesart.

abac: „commentt. in Abacuc libri duo" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 587—670).

algas: „ad Algasiam de quaestt. undecim" (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 1, Sp. 843—883).

amo: „commentt. in Amos libri tres" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 219—358).

„commentatio Christiano cuilibet utilis", bei Galland, Bd. 7, S. 527—530.

damas: „epistulae sex ad Damasum papam" (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 1, Sp. 38—87 und 158—171).

dan: „comm. in Danielem", etwa 407 geschrieben (Vall. Bd. 5, Sp. 617—730).

dial adv Luciferianos: „altercatio Luciferiani et Orthodoxi, adversus Luciferianos", etwa 378 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 2, Sp. 169—202).

ecclesiast: „commentarius in librum Ecclesiasten", etwa 390 geschrieben (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 3, Sp. 381—498).

ep ad Ctesiphon: „epistula ad Ctesiphontem adversus Pelagianos, etwa 415 geschrieben (Vall. Bd. 1, Sp. 1019—1036).

ep ad marcell: „epistulae ad Marcellam" (Ben. Bd. 4 und Bd. 2, Vall. Bd. 1); er schrieb oft an sie.

ep ad Minervium et Alexandrum: „epistula ad Minervium et Alexandrum monachos", gegen Ende des Jahres 406 geschrieben (Ben. Bd 4, Vall. Bd. 1, Sp. 793—809).

ep ad princip: „epistulae ad Principiam virginem" (Ben. Bd. 4, Vall. ein Brief vom Jahre 397, Bd. 1, Sp. 371—391, der andere vom Jahre 412, Bd. 1, Sp. 944—954).

eph: „commentariorum in epistulam ad Ephesios libri tres", etwa 388 geschrieben (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 7, Sp. 537—684).

epitaph Paulae: „epistula ad Eustochium virginem, epitaphium Paulae matris", im Jahre 404 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 1, Sp. 684—719).

esai: „commentariorum in Esaiam prophetam libri duodeviginti", etwa im Jahre 410 geschrieben (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 4, Sp. 1—832).

eustoch: „epistula ad Eustochium de custodia virginitatis", im Jahre 384 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 1, Sp. 87—124).

ezech: „commentariorum in Ezechielem prophetam libri quatuordecim", etwa im Jahre 411 geschrieben (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 5, Sp. 1—616).

gal: „commentariorum in epistulam ad Galatas libri tres", etwa im Jahre 388 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 7, Sp. 367—536).

hebr: „liber de situ et nominibus locorum Hebraicorum" (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 3, Sp. 121—300); vgl die Ausgaben von Euseb's *Onomasticon*.

hedib: „epistula ad Hedibiam de quaestionibus duodecim", etwa im Jahre 407 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 1, Sp. 811—843).

helvid: „liber adversus Helvidium de perpetua virginitate beatae Mariae", etwa im Jahre 383 geschrieben (Vall. Bd. 2, Sp. 203—230).

hierem: „commentariorum in Hieremiam prophetam, libri sex", etwa im Jahre 416 geschrieben (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 2, Sp. 833—1096).

ioel: „commentariorum in Ioel prophetam liber unus" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 165—218).

iovin: „adversus Iovinianum libri duo", etwa im Jahre 393 geschrieben (Vall. Bd. 2, Sp. 231—384).

lucif: siehe „dial adv Luciferianos".

malach: „commentariorum in Malachiam prophetam liber unus" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 939—986).

marc: „in Marci evangelium, vgl Morin, wie unten bei „ps".

marcell: siehe ep ad marcell

mich: „commentariorum in Michaeam prophetam libri duo" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 431—532).

matth: commentariorum in evangelium Matthaei libri quattuor", etwa im Jahre 398 geschrieben (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 7, Sp. 1—244).

naum: „commentariorum in Naum prophetam liber unus" (Ben. Bd. 3, Vall. Bd. 6, Sp. 533—586).

nom hebr: „liber de interpretatione nominum Hebraicorum" (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 3, Sp. 1—120); vgl Eus *Onomast.* und Paul de Lagarde, *Onomastica sacra alterum edita*, Göttingen 1887.

opt gen interpr: „epistula ad Pammachium de optimo genere interpretandi" (Vall. Bd. 1, Sp. 303—316).

pelag: „dialogus sub persona Attici Catholici et Critobuli haeretici adversus Pelagianos libri tres cum prologo" (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 2, Sp. 675—792).

philem: „commentariorum in epistulam ad Philemonem liber unus" (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 7, Sp. 741—764).

ps: „liber in expositionem Psalmorum" mit Unrecht Hieronymus zugeschrieben (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 7, Append. Sp. 403—422 [426]. Vgl auch Germain Morin, *Anecdota Maredsolana*, Bd. 3, Hft. 2, Maredsous 1897.

breviarium in ps: „breviarium in Psalterium" mit Unrecht Hieronymus zugeschrieben (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 7, Append. Sp. 1—402).

quaest Hebr: „liber Hebraicarum quaestionum in Genesim", etwa im Jahre 388 geschrieben (Ben. Bd. 2, Vall. Bd. 3, Sp. 301—780).

tit: „comm. in ep. ad Tit. liber unus" (Ben. Bd. 4, Vall. Bd. 7, Sp. 685—740).

Hilarius von Poitiers, etwa im Jahre 310 (Andere 320) geboren, vom Heidentum zum Christentum bekehrt, im Jahre 354 zum Bischof von Poitiers ernannt; im Jahre 356 wegen seiner Angriffe auf die Arianer in Phrygien vertrieben, wurde er im Jahre 360 wieder eingesetzt; ein eifriger Verteidiger des nizänischen Glaubens; er starb 368. Seine Werke veröffentlichten die Benediktiner von S. Maur [P. Coustant], Paris 1693; und Sc. Maffei, Verona 1730; und Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 9. 10. Bruchstücke auch bei Galland, Bd. 5, S. 83—93; und bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 1, S. 471—493.

matth: „commentarii in evangelium Matthaei".

ps: „commentarii in Psalmos". Herausgegeben durch Anton Zingerle [*Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum XXII*], Wien 1891.

trin: „de trinitate libri duodecim".

Hilarian: Quintus Julius Hilarianus, Chronist und Chiliast, blühte vielleicht um das Jahr 397; er schrieb eine Chronologie oder „libellum de mundi duratione"; bei Galland, Bd. 8, S. 235—238.

Hincmar, Bischof von Rheims, etwa vom Jahre 845 ab; er starb 882.

Hippolyt von Rom, vielleicht Bischof von Portus, blühte um 220. Vgl Adolf Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius*, Bd. 1, Leipzig 1893, S. 605—646. Seine Werke veröffentlichten Guillaume Morel, Paris 1556; Johann Albert Fabricius, Hamburg 1716, wieder abgedruckt bei Galland, Bd. 2, S. 409—499 und Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 10, Sp. 261—962 (bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, S. 342—363 steht die Schrift „de consummatione mundi et de Antichristo"). Paul Anton de Lagarde, *Hippolyti Romani quae feruntur omnia Graece*, Leipzig und London 1858. G. Nath. Bonwetsch und Hans Achelis, *Hippolytus Werke. I. Band: Exegetische und homiletische Schriften*, Leipzig 1897. Vgl Funk, „Zur Philosophumena-Frage, *Lit. Rundschau*, Freiburg i. Br. 1881, Nr. 2. Sp. 33—38; George Salmon bei Smith und Wace, *A dictionary of christian biography*, Bd. 3, London 1882, S. 85b—105b; Salmon, „The cross-references in the ‚Philosophumena'", *Hermathena*, Bd. 5, Dublin und London 1885, S. 389—402; H. Staehlin in Gebhardt und Harnack's *Texte und Untersuchungen*, Bd. 6 (Leipzig 1891), Heft 3 (1890), S. 1—108; vgl auch daselbst Harnack, S. 121—133; Hans Achelis bei Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen*, N. F. Bd 1, Heft 4 (VIII, 233 S. Leipzig 1897).

adv plat: „adversus Platonem de causa universi" (Gall. Bd. 2, p. 451—454).

antichr: „demonstratio de Antichristo et in Susannam", bei Marquard Gude, Paris 1661; Combefis, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, Teil 1, S. 26—62 (Gall. Bd. 2, S. 417—442, Lag. S. 1—36). Vgl Adolf Harnack, „Ueber eine in Moskau entdeckte und edirte altbulgarische Version der Schrift Hippolyts ‚de Antichristo'", *Zeitschrift für die historische Theologie*, Leipzig 1875, S. 38—61.

cantic: „commentarius in Cantica Canticorum" (Lag. S. 200); vgl Tischendorf, *Anecdota sacra et profana*, wiederholte Ausg. Leipzig 1861, S. 227.

charism: περὶ χαρισμάτων (Gall. Bd. 2, S. 500—513); ein Bruchstück aus den Apost. Constt. VIII.; kaum Hippolyt's.
chri et antichri: siehe antichr
consumm: „oratio de consummatione mundi et Antichristo ac secundo Domini adventu". Vielleicht Pseudo-Hippolyt (Lag. S. 92—123).
dan: „commentarius in Danielem" (Lag. S. 151—187); vgl Otto Bardenhewer, *Des heiligen Hippolyts von Rom Commentar zum Buche Daniel*, Freiburg im Breisgau 1877; Eduard Bratke, *Das neuentdeckte vierte Buch des Daniel-Commentars von Hippolytus*, Bonn 1891; George Salmon, *Hermathena*, Bd. 8, Dublin 1893, S. 161—190; N. Bonwetsch in Gebhardt und Harnack's *Texte und Untersuchungen*, N. F. Bd. 1, Heft 2 (IV, 86 S. Leipzig 1897).
fin mund: siehe consumm
gen: Bruchstück des Kommentars zur Genesis (Bd. 2, S. 477—484).
noet: „contra haeresim Noeti cuiusdam" (bei G. Voss, *Miscellanea sanctorum aliquot patrum*, Mainz 1604 (am Ende der Ausgabe von Gregor dem Thaumaturgen), S. 58—71. Gall. Bd. 2, S. 454—465, Lag. S. 43—57).
phil: „philosophumena sive refutatio omnium haeresium"; nach Emm. Miller, Oxford 1851 (der die Schrift Origenes zuschrieb) veröffentlichten sie Ludwig Duncker und F. G. Schneidewin, Göttingen 1859. Das erste Buch behandelt die Ansichten der Philosophen, daher jemand das ganze ungeschickterweise „Philosophumena" nannte.
prov: „commentarius in Proverbia" (Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 7 (1854), S. 71—76; Lag. S. 196—200?).
ps: „commentarius in Psalmos" (Lag. S. 187—196).
susann: „expositio in historiam Susannae" (Gall. Bd. 2, S. 442—447, Lag. 145—151).
theoph: „homilia in sanctam theophaniam" (Gall. Bd. 2, S. 491—504 Lag. S. 36—43).

Historia Lausiaca, eine dem Mönche und Bischof Pachomius zugeschriebene, teilweise aus früheren Schriften zusammengetragene Geschichte der Mönche in Ägypten und in Palästina, die nicht mit Rufin's „Historia monachorum" zu verwechseln, auch nicht unmittelbar zu verbinden ist. Das Jahr, das Datum, ist unsicher; sagen wir fünftes Jahrhundert. Paul Ernst Lucius, „Die Quellen der älteren Geschichte des ägyptischen Mönchtums", *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 7, Gotha 1885, S. 163—198 lässt Rufin, Palladius, und auch Sozomenus auf eine ältere Schrift zurückgehen, die vermutlich einem ägyptischen Mönche vom 4. Jahrhunderte zuzuschreiben ist. Vgl auch E. Amélineau, *De historia Lausiaca .... Adjecta sunt quaedam hujus historiae coptica fragmenta inedita*, Paris 1887, und Erwin Preuschen, *Paladius und Rufinus*, Giessen 1897.

Hom: siehe Clem (2).

I

Idacius: siehe Vig var

Ignatius von Antiochien, lebte am Anfang des zweiten Jahrhunderts. Bei Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera*, (Paris 1672) Ausg. von Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 2, S. 1—178, siehe auch den Appendix zum Bande, S. 183—448; bei Dressel, *Patrum apostolicorum opera*, 2. Ausg. Leipzig 1863; Zahn [Gebhardt, Harnack, Zahn], *Patrum apostolicorum opera*, Heft 2, Leipzig 1876; Lightfoot, 2. Ausg. London 1889, in drei Bänden.
antioch: „ad Antiochenses".
ad heron: „ad Heronem ecclesiae Antiochenae diaconum".
eph: „ad Ephesios".

magn: „ad Magnesios".
philad: „ad Philadelphenos".
philipp: „ad Philippenses".
rom: „ad Romanos".
smyrn: „ad Smyrnaeos".
tars: „ad Tarsenses".
trall: „ad Trallianos".

Innocenz I, im Jahre 401 als Bischof von Rom eingesetzt. Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 20, Sp. 457—638, Bd. 33, Sp. 779—788; Briefe bei Galland, Bd. 8, Sp. 541—612.

Irenaeus, aus Kleinasien, geboren vor 130, Bischof von Lyon, schrieb sein Buch gegen die Häresien etwa um das Jahr 180. Grösstenteils nur in lateinischer Übersetzung vorhanden.

Ausgaben: Erasmus, Basel 1526; Fr. Feuardent, Paris 1639; Grabe, Oxford 1702; René Massuet, Paris 1712; Adolf Stieren, Leipzig 1853; W. Wigan Harvey, Cambridge 1857. Vgl Adolf Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius*, Teil 1, Leipzig 1893, S. 263—288 und sonst, auch Teil 2, *Chronologie*, Bd. 1, S. 320—(381). 517—522.

Chr. Matthäus Pfaff wollte in einer Turiner Handschrift unter dem Namen des Irenäus gewisse Bruchstücke gefunden haben, die er veröffentlichte, und die aus seinem Buche in alle Ausgaben des Irenäus übergingen; diese Bruchstücke sind aber nicht von Irenäus sondern von Pfaff, vgl Adolf Harnack, *Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen, T. u. U. Neue Folge, 5. Bd. 3. Hft.* Leipzig 1900. S. 1—69.

adv haer: „adversus haereses libri quinque", Epiphanius schrieb grosse Abschnitte des ersten Buches ab; die übrigen haben wir nur in lateinischer Übersetzung.

gnost: Stieren sammelte im Appendix die Bruchstücke der Gnostiker, die bei Irenäus angeführt wurden.

Isaak der Katholik, ein Armenier, blühte vielleicht um das Jahr 1150; bei Galland, Bd. 14, S. 411—446.

Isaias, Abt von Scete, blühte vielleicht um die Mitte des vierten Jahrhunderts; er schrieb neunundzwanzig Reden oder Predigten; bei Galland, Bd. 7, S. 277—321 [329]; vgl dort, S. VI; bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 40, S. 1103—1214.

Isidor von Pelusium, ein Ägypter, blühte zwischen 412 und 431. Drei Bücher seiner Briefe über die Auslegung der heiligen Schriften veröffentlichte Jean Chatard, Paris 1585, mit der lateinischen Übersetzung des im Jahre 1581 verstorbenen Jacques de Billy. Conrad Rittershus gab diese wieder heraus und ein viertes Buch dazu, Heidelberg 1605 (wieder 1615); das fünfte Buch besorgte Andreas Schott, Frankfurt 1629; alle fünf erschienen Paris 1638. Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 76, Sp. 1—1674.

J

Jak nisib: Jakobus, schon vor dem Konzil von Nizaea Bischof von Nisibis, starb 338; man schreibt ihm achtzehn Homilien und einen Synodal-Brief zu; bei Galland, Bd. 5, S. I—CLXIV; Assemani, Bd. 1, S. 17—24, leugnet fast, dass Jakobus von Nisibis irgend etwas schrieb, und meint, dass er oft mit Jakobus von Sarug verwechselt werde.

Jak sarug: Jakobus von Sarug, Bischof von Batnae in Mesopotamien vom Jahre 519 bis zum Jahre 521, vgl Assemani, Bd. 1, S. 283b—340a.

Job: Jobius, ein Mönch, lebte etwa um das Jahr 530; er schrieb *οἰκονομικὴ πραγματεία*; Bruchstücke aus seinen Schriften findet man bei Photius.

Johannes, Erzbischof von Thessalonica, blühte um 680; bei Galland, Bd. 13, S. 185—197.

(1) **Julian**, der Kaiser und Apostat, geboren 331, gestorben 363. Vgl Cyrill von Alexandrien, „iul". Vgl F. K. Hertlein, *Opp. Iul.* Leipzig 1875. 1876, 2 Bde; — K. J. Neumann, *Proleg.* Lpzg 1880, *Iul. imp. libri contra Chr.* Lpzg 1880, *Kais. Jul. BB. geg. d. Chr.* Lpzg 1880; — W. Vollert, *Beiträge zur Förderung christlicher Theologie*, 3. Jhgg. 6. Hft. Gütersloh 1899, 111 S. gr.-8.

(2) **Julian**, ein Italiener, Bischof eines Städtchens in Italien, wegen Pelagianismus abgesetzt; lebte zwischen 417 und 450. Augustin führt ihn an.

(3) **Julian**, Bischof von Toledo 680—690. Er 'schrieb viel. Nur sein Leben des Hildefons ist vorhanden.

Julius, Papst von Rom vom Jahre 337 ab, starb 352. Athanasius bringt zwei von seinen Briefen in „Apologia de fuga"; bei Galland, Bd. 5, S. 1—15. Andere vorhandene Schriften scheinen von den Apollinaristen untergeschoben zu sein.

Junilius, ein afrikanischer Bischof, blühte etwa 550; er schrieb zwei Bücher „de partibus divinae legis"; diese erschienen Basel 1545 (1546?); Frankfurt an der Oder 1603; bei Galland, Bd. 12, S. 77—92; und bei Heinrich Kihn, *Theodor von Mopsuestia und Junilius Africanus als Exegeten. Nebst einer kritischen Textausgabe von des letzteren Instituta regularia divinae legis*, Freiburg i. Br. 1880 (die „Instituta" erschienen auch einzeln).

(1) **Justin** der Märtyrer, ein Samaritaner aus der Stadt Neapolis, ein bekehrter Heide, schrieb zur Zeit des Antoninus Pius und starb als Märtyrer in Rom.

Seine Werke veröffentlichten Robert Estienne, Paris 1551 („editio princeps"); Friedrich Sylburg, Heidelberg 1593; Frédéric Morel, Paris 1615, wieder 1636; irgend jemand Köln oder richtiger Wittenberg 1686 sehr schlecht (siehe Otto's Prolegomena); Styan Thirlby, London 1722; Prudentius Maranus, ein Mönch der Congregation von S. Maur, des Ordens des heil. Benedikt, Paris 1742 (wieder mit wenigen Änderungen Venedig 1747 und durch Andreas Galland, *Bibliotheca veterum patrum*, Venedig 1765, Bd. 1); Johannes Carl Theodor Otto, Jena 1842—1847, wieder 1847—1850, zum dritten Male 1876—1879; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 6, Sp. 1—800 und 1181—1600; ausgewählte Schriften veröffentlichte Joh. Ernst Grabe, Oxford 1700; H. Hutchin, Oxford 1703; Samuel Jebb, London 1719.

apol: „apologiae (sive apologiae duae) pro Christianis" (Otto 1. 1).
dial: dialogus cum Tryphone Iudaeo" (Otto 1. 2); Apologie und Dialog auch bei Galland, Bd. 1, S. 411—608.
coh: „cohortatio ad Gentiles" (Otto 2); wahrscheinlich von Apollinaris von Laodicea geschrieben.
or ad gent: „oratio ad Gentiles vel ad Graecos" (Otto 2): Verfasser zweifelhaft.
quaest: siehe Ps-Just und Quaest und Orthod qu
rect fid: siehe Ps-Just
resurr: de resurrectione (Otto 2. Append.).
tryph: siehe dial
zen: „epistula ad Zenam", vgl Ps-Just.

(2) **Justin**, ein Gnostiker, bei Hippolyt, siehe Hipp phil.

Juvencus. ein Spanier, Dichter und Presbyter, schrieb im heroischen Verse vier Bücher über die evangelische Geschichte; er blühte etwa ums Jahr 330. Herausgegeben durch Faustus Arevalus, Rom 1792; Carl Marold, Leipzig 1886; Johannes Huemer, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum XXIV*, Wien 1871. Bei Galland, Bd. 4, S. [585] 601—630. Über Juvencus siehe Sabatier, Bd. 1. S. XLII ff.

K

Kerygma Petri: vielleicht vom Anfange des zweiten Jahrhunderts und aus Alexandrien. Vgl Ernst von Dobschütz, *Das Kerygma Petri kritisch untersucht, Texte und Untersuchungen*, Bd. 11, Leipzig 1894, Heft 1 (1893), VII, 162 S.

L

Lactant: „Lucius Caelius Firmianus Lactantius", ein Åfrikaner, geboren etwa 260, vielleicht bald nach 290 ging er nach Nikomedien und etwa 307 nach Gallien, wo er etwa 340 starb. Galland, Bd. 4, S. 225—436; sein Werk *divinae institutiones et epitome divinarum institutionum* veröffentlichte Georg Brandt [*Corp. scrr. eccl. Lat. XIX, 1*], Wien 1890, die Schrift „de mortibus persecutorum" veröffentlichten Brandt und Georg Laubmann [*Corp.* XXVII, 1. 2], Wien 1893. Die biblischen Lesarten des Lactanz, die besonders aus dem Alten Testament stammen, bespricht Rönsch, *Zeitschrift für die historische Theologie*, Leipzig 1871, S. 531—629.

Leo I, der Grosse, Papst von Rom vom Jahre 440 ab, starb 461. Seine Werke wurden veröffentlicht: Köln 1561; durch Paschasius Quesnel, Lyon 1700; durch Pietro und Geronimo Ballerini, Venedig 1753—1757, in 3 Bdn; durch Giovanni Dominico und Giacomo Coleti, Venedig 1778; durch Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 54. serm: sermones.

ep ad Flavianum: durch Voss, *Miscellanea sanctorum aliquot patrum*, Mainz 1604 (am Ende der Ausgabe von Gregor dem Thaumaturgen), S. 144—164 [183]; Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 485—493; Migne, Bd. 54, S. 751—782.

(1) **Leontius**, Advokat in Byzanz, ein Mönch, blühte um die Mitte des sechsten Jahrhunderts. „De sectis" bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 493—533; Canisius, *Lectiones antiquae*, Ausg. von Basnage, Antwerpen 1725, Bd. 1, S. 525—630; Galland, Bd. 12, S. 623—718; vgl Friedrich Loofs, *Leontius von Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griechischen Kirche* [Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen. III, 1. 2*], Leipzig 1887 [1888].

(2) **Leontius** von Jerusalem: vgl Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom Bd. 9, S. 410—610, wo man seine Schrift gegen die Nestorianer findet.

Liberatus, Archidiakonus von Carthago, blühte um das Jahr 554. Bei Galland, Bd. 12, S. 119—188; *MPL*, Bd. 68, Sp. 963—1096.

„**Luciferus**", Bischof von Cagliari auf Sardinien, vier Mal exilirt, starb 371. *Maxima bibliotheca veterum patrum*, Lyon 1677, Bd. 4, S. 180—253. Seine Schriften veröffentlichten Giov. Dominico und Giacomo Coleti, Venedig 1778; Galland, Bd. 6, S. 153—260; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 13, Sp. 765—1048; Hartel, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum. XIV*, Wien 1886; Hartel allein gibt die Anführungen aus der heiligen Schrift, wie es sich gehört.

athan: „pro sancto Athanasio, libri duo".

Lugdun ep: Brief der Kirchen Lyon und Vienne etwa im Jahre 177 geschrieben Bei Euseb, *Historia ecclesiastica*, Buch 5, Kap. 1, § 15.

M

(1) **Makarius** senior, Magnes, ein ägyptischer Presbyter, blühte um das Jahr 373. Galland, Bd. 7, S. 1—254. Vgl Theodor Zahn, *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Gotha 1878, Bd. 2, S. 450—459.

cust cord: „de custodia cordis liber".
elev: „de elevatione mentis liber".
hom: „homiliae spirituales quinquaginta de integritate quae decet Christianos".
orat: „de oratione liber".
pat: „de patientia et discretione liber".

(2) **Makarius** Chrysocephalus, Erzbischof von Philadelphia, vielleicht im vierzehnten Jahrhundert; über die Zeit dieses Makarius siehe J. A. Fabricius, *Bibliotheca Graeca*, Ausg. von Harles, Hamburg 1802, Bd. 8, S. 676—677, der meinte, vielleicht mit Unrecht, dass Makarius im Jahre 1351 blühte; siehe Cave, Bd. 2 am Ende, Dissertatio 1, S. 12. Bruchstücke des Clemens von Alexandrien zu Lk 9, 54, bei Galland, Bd. 2, S. 153—157. Über *Or* siehe *Or* und siehe Galland, Bd. 14, Append. S. 86.

(3) **Makarius** der Erste, Bischof von Jerusalem 311 (312) —333 (bis zwischen 331 und 335). Man findet ihn bei Gelasius und im Konzil von Nizäa.

Makedonius, im vierten Jahrhundert, von Hause aus ein Federschmücker, wurde Priester und dann Bischof in Konstantinopel; er leugnete die Gottheit des heiligen Geistes; seine Anhänger hiessen Makedonianer oder „Pneumatomachi"; er wurde in einem Strassenkampf erschlagen; man hatte damals äusserst wirksame „theologische" Gründe, um Einem den Standpunkt klar zu machen.

Manes, ein Perser, Häretiker, blühte 277; bei Epiphanius.

Manichael, die Schüler des Manes. Vgl „disputationes Manichaei cum Christiano", Mai, *Nova patr. bibl.* Bd. 4 (1847), Teil 2, S. 80—110 (113).

mans: siehe auct mans.

Manuel Caleca, ein Grieche und Mönch, blühte um 1360; siehe Cave, Bd. 2, Append. S. 65f. Seine Schrift „de essentia et operatione" findet man bei Combefis, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, Teil 2, S. 1—67 und S. 118—134 der zweiten Reihe, und „de fide deque principiis Catholicae fidei", S. 182—297.

Maras, Bischof von Amida im Jahre 520, etwa ein Jahr später vertrieben als Monophysit; siehe Assemani, Bd. 2, S. 48a—53b.

Marcellus, Bischof von Ancyra in Galatien, blühte um 330, starb 372; bei Eus marc.

Marcion, aus Pontus; um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in Rom wird er antijüdischer Gnostiker; bei Tertullian, Origenes, Hippolyt, Epiphanius; vgl Mill, *Novum Testamentum Graecum*, Oxford 1707, Proll. S. XXXIII—XXXVI; Hilgenfeld, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie*, Leipzig 1855, S. 426—484; Nitzsch, *Zeitschrift für die historische Theologie*, 1860, S. 285—288; Theodor Zahn, *Geschichte des Neutestamentlichen Canons. II, 2, 1*, Erlangen und Leipzig 1891, S. 409—529; Adolf Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur*, Leipzig 1893, Teil 1, S. 191—197, und das Register unter Marcion, auch Teil 2, *Chronologie*, Bd. 1, S. 297—311. 591.

Marcionisten: angeführt in den Dialogen des Adamantius (wie oben, S. 789, dial marc vgl Hort).

(1) **Marcus** der Gnostiker, lebte im Westen nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts; bei Irenäus und Hippolyt.

(2) **Marcus**, ein Ägypter, Mönch, blühte am Ende des vierten Jahrhunderts; Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 869—984; Galland, Bd. 8, S. 1—104, siehe dort auch S. III. IV.
de lege spir: „de paradiso et lege spirituali" (Paris 1624, Bd. 1, S. 871—888).
de poenit: „de poenitentia" (Paris 1624, Bd. 1, S. 907—917).
disput: „disputatio cum quodam caussidico" (daselbst, S. 964—981).

(3) **Marcus** Diadochus, ein ägyptischer Bischof, blühte im Jahre 356; er soll einen „sermo contra Arianos" geschrieben haben; diesen veröffentlichte griechisch

und lateinisch Johannes Rudolf Wetstein, Amsterdam 1694; mit Übersetzung von Giovanni Baptista Galliccioli bei Galland, Bd. 5, S. 242—249; *MPG*, Bd. 65, Sp. 1141—1210.

Marcosii: Schüler des Marcus Gnosticus; bei Irenäus und Hippolyt.

Marius Mercator, aus Apulien oder vielleicht aus Afrika, blühte um das Jahr 418, Gegner des Nestorius, übersetzte die Predigten und andere Schriften des Nestorius ins Lateinische; Garnier, Paris 1673; Baluze, Paris 1684; Galland, Bd. 8, S. 613—738; *MPL*, Bd. 48.

Matern: „Julius Firmicus Maternus", blühte vielleicht um 340.

prof relig: „de errore profanarum religionum ad Constantium et Constantem Augustos"; Jacobus Ouzel, *Minucii Felicis Octavius*, Leiden 1652 (wieder 1672); durch Gronovius, Leiden 1709; Galland, Bd. 5, S. 21—39; Oehler, Leipzig 1847; *MPL*, Bd. 12, Sp. 971—1048; Conrad Bursian, Leipzig 1856; Carl Halm [*Corp. scr. eccl. Lat. II*], Wien 1867, S. 73—137.

Maximinus arian: siehe Aug cont maxim

Maximus, Bischof von Turin, blühte um 422.

hom Homilien: Köln 1535 („editio princeps"); Rom 1564; *Maxima bibliotheca veterum patrum*, Lyon 1677, Bd. 6, S. 1—49a; Bruno Bruni, Rom 1784; Galland, Bd. 9, S. 347—395; *MPL*, Bd. 57.

Maximus Confessor, ein Konstantinopolitaner, geboren im Jahre 580, zuerst Sekretär des Kaisers, eine Zeit lang Abt, dann im Exil, starb 662. Seine Werke veröffentlichte Combefis, Paris 1675, in 2 Bdn; *MPG*, Bd. 90. 91. Seine Scholien zu Dionysius dem Areopagiten stehen in Cordier's Ausgabe des Dionysius.

dial: „dialogi quinque de sancta Trinitate".

diff: „de variis difficilibus locis ss. pp. Dionysii et Gregorii". Diese „quaestiones" veröffentlichte Franz Oehler, Halle 1857 (*Anecdota Graeca*, Bd. 1).

mystag: „de ecclesiastica mystagogia sive liturgiae expositio"; Augsburg 1599; Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, S. 166—197.

trin: siehe dial

Meletius, von Geburt Armenier, Bischof von Sebaste, im Jahre 360 Bischof von Antiochien; seine berühmte Predigt findet man bei Epiphanius, *Panarium*, 3, 1, Haer. 73, Kap. 29—33; Galland, Bd. 5, S. 100—104.

Melito, Bischof von Sardis, blühte um 170. Bruchstücke bei Euseb; siehe auch Galland, Bd. 1, S. 677—679; Martin Joseph Routh, *Reliquiae sacrae*, 2. Ausg. Oxford 1846, Bd. 1, S. 113—153 und J. C. T. Otto, *Corpus apologetarum christianorum saeculi secundi*, Jena 1872, Bd. 9, S. 374—478. Die „Clavis", die Pitra im „Spicilegium Solesmense" herausgab, ist unecht oder stark interpolirt.

Methodius Eubulius, Bischof von Tyrus (oder, wie Andere meinen, von Olympia in Lycien), blühte um 290; er war ein Gegner der Lehre des Origenes; er starb als Märtyrer 311 in Chalcis in Griechenland (in Coele-Syrien?). Vgl Ignaz Jagić, „Die neuesten Forschungen über die slavischen Apostel Cyrill und Methodius", *Archiv für slavische Philologie*, Berlin, Bd. 4, S. 97—128.

Seine Werke veröffentlichte Combefis, Paris 1644, in den Werken des Amphilochius; Galland, Bd. 3, S. 663—832; Migne, *Patrologia Graeca*, Bd. 18, wo auch die Bruchstücke aus Epiphanius und Photius stehen; Albert Jahn, Halle 1865. Vgl G. Nathanael Bonwetsch, *Methodius von Olympus. I. Schriften*, Erlangen und Leipzig 1891, der altslavische Handschriften benutzte.

conv: „convivium decem virginum sive de castimonia", Combefis, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, Teil 1, S. 64—162.

resurr: „de resurrectione liber contra Origenem", Bruchstücke.

sym et an: „oratio de Symeone et Anna"; Einige leugnen, dass Methodius diese Rede schrieb.

virg: siehe conv.

Michael Cerularius, im Jahre 1043 Patriarch von Konstantinopel, starb 1058. Cotelier, *Ecclesiae Graecae monumenta*, Paris 1681, Bd. 2.

„**Monoimus** Arabs“, siehe *Hipp* phil.

Montan episc: „Montanorum episcopus“ bei Euseb und in „Conlatio Carthaginiensis“.

Mutianus Scholasticus, blühte etwa um 550, übersetzte vierunddreissig Homilien des Chrysostomus ins Lateinische.

N

Naasseni, die Schlangenverehrer, die sich auch Gnostiker nannten; bei Hippolyt, siehe *Hipp* phil.

Nazar ev: „Evangelium der Nazaräer“; die Nazaräer waren eine judenchristliche Sekte am Anfange des zweiten Jahrhunderts, die nur das Evangelium des „Matthäus“ oder der „Hebräer“ anerkannte; ein Bruchstück bei Hieronymus, siehe *Hier* esai; vgl Adolf Hilgenfeld, *Evangeliorum secundum Hebraeos* u. s. w. [*Novum Testamentum extra canonem receptum*], 2. Ausg. Leipzig 1884, letztes Heft, S. 14.

Nestorius, ein Syrer, Presbyter in Antiochien, dann im Jahre 428 Bischof von Konstantinopel; vertrieben; starb im Exil. Bei Cyrill und bei Marius Mercator (Ausg. von Garnier).

Nicephorus, Patriarch von Konstantinopel im Jahre 806, als Bilderverehrer im Jahre 815 vertrieben und daher Confessor genannt, starb im Jahre 828. *MPG*, Bd. 100, Sp. 9—1068; — Mai, *Nov. patr. bibl.* Bd. 5 (1849).
„chronographiae breviarium“, bei Georg Syncellus, Bonn 1829, Bd. 1, S. 735—788; — *MPG*, Bd. 100, Sp. 995—1060.

Nicetas Serron, zuerst Bischof von Serrae in Macedonien, dann Metropolit von Heraclea Perinthus in Thracien, blühte im elften Jahrhundert, schrieb einen Kommentar zu den Reden des Gregor von Nazianz und verfasste mehrere Ketten. Vgl Mai, *Nova patr. bibl.* Bd. 4.

Nicon, ein Armenier, Mönch, blühte ums Jahr 961, starb etwa um das Jahr 998; er schrieb ein Buch „de impia pessimorum Armeniorum religione“; J. B. Cotelier, *Patrum ... apostolicorum opera*, Antwerpen 1698, Bd. 1, S. 235—236, und in „appendice prima monumentorum ad constitutiones apostolicas“; bei Galland, Bd. 3, S. 249—251.

Nilus Asceta, Präfekt von Konstantinopel, nachher Mönch auf dem Sinai, lebte im Jahre 430. *MPG*, Bd. 79.

Nonnus Panopolitanus, ein Ägypter, blühte etwa um das Jahr 410; er schrieb eine Paraphrase des Evangeliums des Johannes. Sie wurde veröffentlicht durch Erhard Hedene, Basel 1571; Friedrich Sylburg, Heidelberg 1596; Franz Passow, Leipzig 1834; *MPG*, Bd. 43, Sp. 615—1284; Augustin Scheindler, Leipzig 1881.

Novatianus, ein Presbyter in Rom. im Jahre 252 zum Bischof einer schismatischen Partei gemacht, gründete die Sekte der Katharer. Galland, Bd. 3, S. 285—323; *MPL*, Bd. 3.

O

Okumenius, Bischof von Tricca in Thessalien, unsicheren Datums, vielleicht vom Ende des zehnten Jahrhunderts, verfasste einen Kommentar oder eine Kette zum Neuen Testamente aus den Schriftstellern von Papias bis Aretas; die Kette zu der Apostelgeschichte und den Briefen ist vorhanden. Veröffentlicht durch Donatus, Verona 1532, Fol., wieder 1562. Auch Paris 1631, Fol.; *MPG*, Bd. 118,

Sp. 9—1332, Bd. 119, Sp. 9—722; Theokletes Pharmakides, Ἡ καινὴ διαθήκη, Bd. 3—6, Athen 1842. 1843. 1843. 1844.

Olympiodorus, Diakonus in Alexandrien, blühte vielleicht um das Jahr 501; er schrieb unter anderem einen kurzen Kommentar zum Ecclesiastes; bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, S. 602—680.

Optatus, ein Afrikaner, Bischof von Mileve, blühte etwa um 368. Ausgaben: Johannes Cochlaeus, Mainz 1549, François Balduin, Paris 1563, wieder 1569, Louis Ellies Dupin, Paris 1700, wieder in Amsterdam 1701, zum dritten Male Antwerpen 1702. Galland, Bd. 5, S. 459—509 [603]; *MPL*, Bd. 11, Sp. 759—1506; — Carl Ziwsa [*Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum XXVI*], Wien 1893.
donat: „de schismate Donatistarum adversus Parmenianum sectae Donatisticae Carthagine episcopum, libri septem".

„Opus imperfectum in Matthaeum", früher fälschlich dem Chrysostomus zugeschrieben, aber einem Arianer, wie es scheint, zuzuschreiben; nur lateinisch vorhanden; unsicher, ob lateinisch oder griechisch verfasst. Vgl George Salmon, *Smith and Wace's Dictionary of Christian biography*, Bd. 4, London 1887, S. 510a—514b, unter *Pseudo-Chrys.*; er wäre nicht abgeneigt, den arianischen Bischof Maximinus, der einmal mit Augustin konferirte, für den Verfasser zu halten. Friedrich Kauffmann, „Ein neues Denkmal der gothischen Literatur", *Beilage zur Allgemeinen Zeitung*, München 1897, Nr. 44, 24. Febr. S. 4a—6a, hält Wulfila für den Verfasser, und setzt die Zeit der Abfassung zwischen 381 und 383. MS. Cambridge, Peterhouse 136, Bl. 1—128, 144, Bl. 1—77.

Oresiesis, Mönch und Abt von Tabbenna in Oberägypten, blühte um 344; über ihn siehe Basnage bei Canisius, *Lectiones antiquae*, Antwerpen 1725, S. 163—167, besonders 166. Galland, Bd. 5, S. 40—51; *MPG*, Bd. 40, Sp. 867—896 und Bd. 103, Sp. 451—476.

Origenes, geboren in Alexandrien im Jahre 186, Vorsteher der katechetischen Schule in Alexandrien schon im Jahre 203, besuchte Rom, Arabien, Palästina, im Jahre 231 vertrieben, gründete er eine Schule in Cäsarea; er litt viel als Gefangener für seinen Glauben, starb 254 in Tyrus. Ausgaben: Charles Delarue, Paris 1733—1749, in vier Bdn (wieder in Würzburg 1780—1787 in zwölf Bdn); Carl Heinrich Eduard Lommatzsch, Berlin 1831—1848, in fünfundzwanzig Bdn; *MPG*, Bd. 11—17 (Migne gibt viele in den früheren Ausgaben fehlende Bruchstücke). Paul Koetschau und Erich Klostermann, *Origenes Werke. I—III. Bd.*, Leipzig 1899. 1901. Pierre Daniel Huet veröffentlichte die Kommentare des Orignes zur heiligen Schrift Rouen 1668, Paris 1679. Vgl auch Giovanni Baptista Pitra, *Analecta sacra*, Bd. 3 (Rom 1883), S. 1—588.
cant: „commentarius in Cantica Canticorum"; lateinisch vorhanden, aber auch griechische Bruchstücke.
contr cels: „contra Celsum libri octo". Herausgegeben durch David Hoeschel, Augsburg 1605; William Spencer, Cambridge 1677; Paul Koetschau (*Gr. chr. Schriftst.* Bd. 2. 3), Leipzig 1899, vgl Koetschau, *Textüberlieferung*, in *Texte und Untersuchungen*, Bd. 6 (Leipzig 1891), Heft 1 (VII, 157 S. 1889), und *Krit. Bemerkungen*, Lpzg. 1899.
ezech: „in Ezechielem tomi 25 homiliarum"; lateinisch, aber auch griechische Bruchstücke.
ier: Homilien zu Jeremias; vgl E. Klostermann in Gebhardt und Harnack's *Texte und Unters.* N. F. Bd. 1, Heft 3 (VI, 116 S. Leipzig 1897), und s. oben.
int: „interpretatio Latina", teils von Hieronymus, teils von Rufin, teils von einem unbekannten aber alten Schriftsteller, wie die Kommentare zu Matthäus.
iob: „in Iobum homiliae".
ioh: „comm. in Ioh"; A. E. Brooke, Cambridge 1896, 2 Bde.

Mt: „commentarius in Matthaeum".

Lk: „commentarius in Lucam", neununddreissig Homilien zu Lk übersetzte Hieronymus, vgl Hieronymus, Ausg. von Vallarsi, Bd. 7, Sp. 245—366.

phil: „Philocalia, ex Origenis scriptis a Gregorio et Basilio excerpta facta". Vgl Paul Koetschau, *Die Textüberlieferung der Bücher des Origenes gegen Celsus in den Handschriften dieses Werkes und der Philokalia* [Gebhardt und Harnack, *Texte und Untersuchungen. VI, 1*], Leipzig 1889[1891], und J. Armitage Robinson, *The Philocalia of Origen. The text revised with a critical introduction and indices*, Cambridge 1893.

princ: „περὶ ἀρχῶν „de principiis" liber quattuor anno 233 scripti". Abgesehen von Bruchstücken, nur lateinisch.

prov: „Bruchstücke zu den „Proverbia Salomonis", bei Tischendorf, *Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici*, Leipzig 1860, S. 74—122, und bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1854, Bd. 7, Teil 1, S. 1—56.

Oros: Paulus Orosius, ein Spanier, Presbyter in Tarragona, blühte um das Jahr 416. *MPL*, Bd. 31, Sp. 635—1216; Carl Zangemeister, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, V*, Wien 1882.

contr pelag: „apologeticus contra Pelagianos de arbitrii libertate"; in *Magna bibliotheca patrum*, Köln 1622, Bd. 15, S. 144—156.

Orthod qu: siehe Ps-Iust.

P

Pacianus, ein Spanier, Bischof von Barcelona, blühte etwa ums Jahr 370. Galland, Bd. 7, S. 255—276; *MPG*, Bd. 13, Sp. 1051—1094.

ep: „epistulae tres ad Sympronianum Novatianum".

paraen: „paraenesis sive exhortatorius libellus ad paenitentiam".

serm bapt: „sermo de baptismo".

Palladius, aus Galatien, geboren 368, vielleicht Bischof von Helenopolis in Bithynien, besuchte viele Länder, schrieb einen Dialog über das Leben und den Wandel des Johannes Chrysostomus, siehe Montfaucon's und andere Ausgaben der Werke des Chrysostomus, bei Galland, Bd. 8, S. 257—330.

hist laus: „historia Lausiaca seu de sanctorum patrum vitis ad Lausum cubiculi praefectum, anno circiter 421 scripta"; bei Cotelier, *Monumenta ecclesiae Graecae*, Paris 1686, Bd. 3, S. 158; *MPG*, Bd. 34, Sp. 991—1278; vgl oben, S. 801: Historia Lausiaca.

Pamphilus, aus Phönizien, Presbyter in Cäsarea und Gründer der Bibliothek in Cäsarea, blühte um 294, starb als Märtyrer im Jahre 309. Galland, Bd. 4, S. 1—48. Siehe auch die Ausgaben der Werke des Origenes.

apol: „apologetici pro Origine libri quinque", nur lateinisch vorhanden.

de actis: „expositio capitum Actuum apostolorum", bei Montfaucon, *Bibliotheca Coisliniana*, Paris 1715, S. 78—82.

pass: „acta passionis Pamphili"; Galland, Bd. 4, S. 41—47; siehe Cureton, *History of the martyrs in Palestine*, London 1861, S. 36—45.

Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, ein Freund Polykarp's, starb 163. Bruchstücke bei Euseb und bei Theophylakt. Galland, Bd. 1, S. 318. 319; Routh, *Reliquiae sacrae*, Oxford, 2. Ausg. Bd. 1 (1846), S. 1—44; Gebhardt, Harnack, Zahn, *Patrum apostolicorum opera*, Heft 1, Leipzig 1875, S. 180—196. Die lateinischen Papias-Schriften sind von einem Papias des elften Jahrhunderts auch in Hierapolis, aber aus der Lombardei; er war ein gut bewanderter Grammatiker und schrieb ein Vokabularium oder Elementarium.

Paulus von Samosata, vom Jahre 260 ab Bischof von Antiochien; er wurde als Häretiker abgesetzt.

(1) **Paulin**: Pontius Paulinus Meropius, geboren 353 in Bordeaux, ein Schüler des Ausonius, nachher Senator in Rom, im Jahre 391 getauft, im Jahre 393 zum Presbyter gemacht, später Bischof von Nola in Campanien (daher Nolanus), gestorben 431. Seine Werke erschienen mit Anmerkungen von Fronton le Duc und Heribert Rosweyd, Antwerpen 1622; durch Jean Batiste le Brun, Paris 1685; *MPL*, Bd. 61, Sp. 11—936.

ep ad Sever: „epistula ad Severum Sulpicium".

(2) **Paulin** ambr: Paulinus, Diakonus und Notar des Ambrosius, blühte um das Jahr 420, schrieb ein Leben des Ambrosius; Galland, Bd. 9, S. 21—31 [42]; in der Benediktiner Ausgabe der Werke des Ambrosius, Bd. 2, Append. Sp. I—XIV.

Pelagius, ein Brite, besuchte Rom am Anfang des fünften Jahrhunderts; im Jahre 405 fing er an eine neue Häresie zu verbreiten; im Jahre 408 war er in Sicilien, 411 in Hippo, nachher in Ägypten und in Palästina; man weiss nicht, wo und wann er starb. Vgl *MPL*, Bd. 69.

com: „commentarii vel expositionis in epistulas Paulinas libri quattuordecim"; diese sind sehr mutilirt und sind unter dem Namen des Hieronymus unter dessen Werken herausgegeben worden.

demetr: „epistula ad Demetriadem de virginitate". Herausgegeben von Johann Salomo Semler, Halle 1785.

Peraten, eine christliche astrologische Sekte, durch Hippolyt im fünften Buche der *Refutatio omnium haeresium* erwähnt; siehe Hipp phil.

Perpetua: das Martyrium der Perpetua, einer afrikanischen Heiligen vom Ende des zweiten Jahrhunderts. Robinson hält es für wahrscheinlich, dass Tertullian selbst dieses Martyrium verfasst hat. Vgl J. Armitage Robinson, *The passion of S. Perpetua newly edited from the mss. with an introduction and notes, together with an appendix containing the original Latin text of the Scillitan martyrdom* (*Texts and studies*, Bd. 1, Nr. 2), Cambridge 1891, IX, 131 S. gr.-8.

(1) **Petrus**, vom Jahre 300 ab Bischof von Alexandrien, starb als Märtyrer im Jahre 311; Galland, Bd. 4, S. 89—113; Routh, Bd. 4, S. 19—82; *MPG*, Bd. 18, Sp. 451—522.

can: „canones quattuordecim qui supersunt ex libro de paenitentia".

(2) **Petrus**, Junior, geboren in Kallinikum in Mesopotamien; vom Jahre 578 Patriarch der Monophysiten in Antiochien; starb im Jahre 591; siehe Assemani, Bd. 2, S. 69a—82b.

Philastrius oder Philaster, vielleicht ein Italiener; er reiste in vielen Ländern und wurde zum Bischof von Brescia eingesetzt; er blühte um 380.

haer: „liber de haeresibus"; bei Johann Albert Fabricius, Hamburg 1721; Galland, Bd. 7, S. 475—521; Oehler, *Corpus haereseologicum*, Berlin 1856, Bd. 1, S. 1—185; *MPL*, Bd. 12, Sp. 1049—1310.

Phileas, ein Ägypter, Bischof von Thmuis, starb als Märtyrer 311; er schrieb einen Brief an die Thmuitaner. Bei Euseb bei Galland, Bd. 4, S. 65—66; bei Routh, Bd. 4, S. 83—111.

Philo, unbekannten Ursprunges, in Rom, wie es scheint, Diakonus, auf Cypern etwa im Jahre 401, durch Epiphanius als Bischof von Carpasia ordinirt. Er schrieb einen Kommentar zum Hohelied. Bei Michele Angelo Giacomelli, Rom 1772; Galland, Bd. 9, Append. S. 713—769; *MPG*, Bd. 40, Sp. 9—154.

Philokalia: siehe Or phil

Philoponus: Johannes Philoponus, ein Grammatiker in Alexandrien, Gründer der häretischen Sekte der Tritheiten, blühte um das Jahr 601, schrieb „de mundi creatione libros septem et disputationem de paschate"; bei Balthasar Cordier, Wien 1630, und aus ihm, bei Galland, Bd. 12, S. 471—622.

Phoebadius oder Phoegadius, ein Gallier, Bischof von Agen in „Aquitania secunda"; blühte etwa ums Jahr 359, lebte noch im Jahre 392. Sabatier lobt das, was Phoebadius citirt „non ex memoria ab auctore prolata, sed attente excerpta ab ipsis litterarum paginis, studioseque descripta".

contr Arian: „liber contra Arianos"; bei Caspar Barth, Frankfurt 1623; Galland, Bd. 5, S. 250—266; *MPL*, Bd. 20, Sp. 9—30 (50).

Photius, im Jahre 858 Patriarch von Konstantinopel, exilirt zwischen den Jahren 869 und 878; wieder Bischof dort; im Jahre 886 wieder vertrieben, starb er, wie es scheint, kurz darauf. *MPG*, Bd. 101—104.

amphil: „Amphilochia sive in sacras litteras et quaestiones et diatribae ad Amphilochium sanctissimum Cyzici metropolitam, qui variarum quaestionum solutionem ad trecentarum usque numerum tempore tentationum flagitavit"; siehe Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1825, Bd. 1, Sp. 193—361, und Bd. 9, S. 1—158; *MPG*, Bd. 101. Sp. 1—1190 und 1277—1296. Einiges gab Johann Christoph Wolf, am Ende seiner *Curae philologicae et criticae in epp. Cath. et Apoc.*, 2. Ausg. Hamburg 1741, S. 651—815, zuerst heraus.

ep: „epistularum libri tres", *MPG*, Bd. 102, Sp. 585—1024.

ep ad Thdorum: bei Migne ist diese Amphil quaest 219, Bd. 101, Sp. 992.

mani: „narrationis de Manichaeis recens repullulantibus libri quattuor". Montfaucon, *Bibliotheca Coisliniana*, Paris 1715, S. 349—375; *MPG*, Bd. 102, Sp. 9—264; Jo. Chph. Wolf, *Anecdota Graeca*, Hamburg 1722, Bd. 1, S. 1—216. Bd. 2, S. 1—285.

Die Bibliothek des Photius, die so viele Bruchstücke aus den Schriften früherer Zeit bringt, steht *MPG*, Bd. 103, Sp. 9—1596, Bd. 104, Sp. 9—430.

Pistis Sophia, ein koptisches Buch in dem sahidischen Dialekt aus der Valentinianischen Schule des dritten Jahrhunderts; der Text ist „Marcosianus mixtus serior". Das Buch ist in einer Handschrift, die früher Anthony Askew gehörte, und jetzt in London im Britischen Museum sich befindet. Moritz Gotthilf Schwartze schrieb die Handschrift ab, und J. H. Petermann veröffentlichte sie, Berlin 1853; vgl Adolf Harnack, *Texte und Untersuchungen VII, 2*, Leipzig 1891 [1892], S. 1—114; vgl hierzu Carl Schmidt, „Gnostische Schriften in koptischer Sprache", *Texte und Untersuchungen*, Bd. 8, Leipzig 1892, Heft 1. 2: XII, 692 S.

Polykarp von Smyrna, starb im Jahre 155 oder 166. Cotelier, *Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera*, (Paris 1672) Ausg. von Clericus, Antwerpen 1698, Bd. 2, S. 182—204; Dressel, *Patrum apostolicorum opera*, 2. Ausg. Leipzig 1863; Zahn (Gebhardt, Harnack, Zahn), *Patrum apostolicorum opera*, Heft 2, Leipzig 1876, S. 101—172; Joseph Barber Lightfoot, 2. Ausg. London 1889. Vgl Adolf Harnack, *Die Chronologie der altchristlichen Literatur*, Bd. 1, S. 325—356.

phil: „epistula ad Philippenses", bald nach 116 geschrieben.

mart: „martyrium Polycarpi sive epistula ad Smyrnensem ecclesiam de martyrio Polycarpi".

Polykrates, Bischof von Ephesus, blühte um 196; er schrieb einen Brief an Viktor und die römische Kirche; Bruchstücke bei Euseb. Galland, Bd. 2, S. 160—162; Martin Joseph Routh, *Reliquiae sacrae*, Oxford, 2. Ausg. Bd. 2 (1846), S. 9—36.

Porphyrius von Tyrus, ein Philosoph, blühte nach der Mitte des dritten Jahrhunderts; er schrieb fünfzehn Bücher gegen die Christen, die längst untergegangen sind. Vgl Wagenmann, „Porphyrius und die Fragmente eines Ungenannten in der athenischen Makariushandschrift", *Jahrbücher für Deutsche Theologie*, Gotha 1878, Bd. 23, S. 269—314.

Possidius oder Possidonius, ein Afrikaner, Bischof von Calama, das südwestlich von Hippo liegt, blühte um 430; er schrieb das Leben seines intimen Freundes

Augustin und eine Liste der Schriften Augustin's. Vgl die Ausgaben von Augustin's Werken.

„**Praedestinatus**“, ein Buch vom fünften oder sechsten Jahrhundert, von einem unbekannten, wie es scheint, gallischen Verfasser. Tischendorf, in den Prolegomena zum *N. T. Gr. ed. VII. crit. mai.* S. CCLXVIII, schrieb es Vincenz von Lerins zu, Guericke, *Handbuch der Kirchengeschichte*, 6. Ausg. Leipzig 1846, Bd. 1, S. 461, dem Arnobius minor (etwa vom Jahre 461), Cave dem Primasius, der um 550 blühte. Herausgegeben durch Jacques Sirmond, Paris 1643, Galland, Bd. 10, S. 357—399; *MPL*, Bd. 53, Sp. 583—692; „liber primus de haeresibus“ auch durch Franz Oehler, *Corpus haereseologicum*, Berlin 1856, Bd. 1, S. 227—268.

„**Praedicatio** Petri“, ein apokryphisches Buch des zweiten Jahrhunderts, das Clemens von Alexandrien und Andere erwähnen. Vgl Adolf Hilgenfeld, *Novum Testamentum extra canonem receptum*, 2. Ausg. Leipzig 1884, Heft 4, S. 51—65.

Primasius, ein Afrikaner, Bischof von Suse (heute Hamamet in Tunis), blühte um die Mitte des sechsten Jahrhunderts; vgl Johannes Haussleiter, *Leben und Werke des Bischofs Primasius von Hadrumetum* [*Schulprogramm* 1887, Nr. 810], Erlangen 1887.

apoc: „commentaria mysticae expositionis in Apocalypsim ad Castorium“. Herausgegeben von Winter, Basel 1544 (*Bibl. max. patr.* Bd. 10 folgte der Pariser Ausgabe aus einer mutilirten Handschrift); *MPL*, Bd. 68, Sp. 407—936; Haussleiter, „Die lateinische Apokalypse der alten afrikanischen Kirche“, *Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons. IV*, Erlangen und Leipzig 1891, S. 1—224. Die Kommentare zu den paulinischen Briefen, die den Namen des Primasius führen, sind von einem anderen Verfasser.

Priscillian, ein spanischer Bischof vom 4. Jahrhundert; seine Schriften wurden von meinem heimgegangenen Freunde Georg Schepss in der Würzburger Bibliothek entdeckt. Siehe Schepss, *Priscillian, ein neuaufgefundener Lat. Schriftsteller des 4. Jahrhunderts. Vortrag*, Würzburg 1886, mit Nachbildung, und „Die Sprache Priscillians“, *Archiv für lateinische Lexikographie*, Leipzig Bd. 3, S. 309—328, und besonders *Priscilliani quae supersunt maximam partem nuper detexit adiectis commentariis criticis et indicibus primus edidit* G. S. .... [*Corpus script. eccl. Lat.* Bd. 18]. Wien 1889; — auch Friedrich Paret, *Priscillianus, ein Reformator des 4. Jahrhunderts*, Würzburg 1891, S. VIII, 302; — Johannes Paul Dierich, *Die Quellen zur Geschichte Priscillians*, Breslau 1897.

Proclus, vom Jahre 434 ab Bischof von Konstantinopel, starb 446; siehe *Antidotum contra diversas ... haereses*, Basel 1528, Bl. 176a—181a; Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 309 [irrig 289 gedruckt]—318; Galland Bd. 9, S. 601—704.

Prokopius, aus Gaza, ein Sophist, blühte etwa um das Jahr 520.

esai: „antiquorum in Esaiam prophetam commentariorum epitome“; Jean Curter gab sie heraus aus einer sehr mutilirten Handschrift, Paris 1580; *MPG*, Bd. 87.

Promissiones: Buch eines unbekannten Verfassers „de promissionibus et praedictionibus Dei“, früher dem Prosper von Aquitanien zugeschrieben, etwa um das Jahr 453 in fünf Teilen geschrieben; *MPL*, Bd. 51, Sp. 729—858, wo Sp. 729—734 man sehr scharfsinnig den Verfasser bespricht.

dim temp: „dimidium temporis ad cuius finem implendae sunt visiones in scripturis sanctis factae de Antichristo“; ein Teil des vierten Buches „de promissionibus“.

glor: „de gloria regnoque sanctorum“; ein Teil des fünften Buches.

Prosper von Aquitanien, ein Laien-Bekämpfer der Pelagianer und Semipelagianer,

blühte im fünften Jahrhundert, starb etwa im Jahre 455. Seine Werke erschienen in Paris 1671; „Bassani“ 1782; *MPL*, Bd. 51.

Prud: Aurelius Prudentius Clemens, ein Spanier, christlicher Dichter, geboren im Jahre 348, gestorben vielleicht um das Jahr 410. Seine Werke erschienen in Venedig 1501; durch Faustus Arevali, Rom 1788. 1789, in zwei Bänden; Galland, Bd. 8, S. 433—542; *MPL*, Bd. 59, Sp. 567—1078 und Bd. 60, Sp. 1—596. Die Gedichte veröffentlichte Albert Dressel, Leipzig 1860.

Psellus: Michael Psellus, ein Konstantinopolitaner, blühte um die Mitte des elften Jahrhunderts. Unter vielem anderen schrieb er Gedichte, einen Kommentar oder Kette zum Hohelied, Kapitel über die Dreieinigkeit, und Anmerkungen zu Gregor von Nazianz.

Ps-Ath: dem Athanasius fälschlich zugeschriebene Werke; in der Benediktiner Ausgabe der Werke des Athanasius, Paris 1689, Bd. 2.

castor: „epistulae duae ad Castorem“; nichts als Cassian's *Institute* ins Griechische übersetzt (Ben. S. 365—386; Padua, Bd. 2, S. 309—329).

cont sabell: „de aeterna filii et spiritus sancti cum Deo existentia et contra Sabellianos. Opus ex homilia vicesima septima Basilii“ (Ben. S. 36—48; Padua, Bd. 2, S. 28—37).

dial trin: „de sancta Trinitate dialogi quinque“; Andere schreiben diese dem Mönch Maximus zu, der im Jahre 645 blühte, Andere dem Theodoret, der im Jahre 423 blühte (Ben. S. 471—539; Padua, Bd. 2, S. 406—473).

dispu: „disputationis cum Ario coram Probo iudice, libri duo“. Dieses lateinische Werk wurde durch Vigilius Tapsensis geschrieben (Ben. S. 631—642; Padua, Bd. 2, S. 561—696; und unter den Werken des Vigilius, *MPL*, Bd. 62, Sp. 155—180).

maced: „liber forma dialogi conscriptus, in quo colloquuntur Orthodoxus et Macedonianus Pneumatomachus“ (Ben. S. 540—557 [560]; über den Verfasser, ob er Theodoret sei, siehe S. 540); siehe auch „dial trin“ und „Thdrt dial“.

occurs dom: „sermo in occursum Domini, post Nestorii tempora scriptus“ (Ben. S. 415—426; Padua, Bd. 2, S. 355—365).

pass: „in passionem et crucem Domini“ (Ben. S. 80—110; Padua, Bd. 2, S. 61—84).

quaest antioch: „ad Antiochum principem, de multis et necessariis quaestionibus in divina scriptura controversis, quas nemo Christianus ignorare debet“ (Ben. S. 268—306; Padua, Bd. 2, S. 217—253).

serm cont omn haer: „sermo contra omnes haereses“ (Ben. S. 230—238; Padua, Bd. 2, S. 181—189).

synops: „synopsis sacrae scripturae“. Ein altes vorzügliches Werk (Ben. S. 124—204; Padua, Bd. 2, S. 95—156).

tri: „de Trinitate ad Theophilum“ (Ben. S. 601—609, siehe S. 602; Padua, Bd. 2, S. 530—550).

virg: „de virginitate sive de ascesi“ (Ben. S. 110—124; Padua, Bd. 2, S. 84—95).

Ps-Aug: Pseudo-Augustinus; „expositio in Apocalypsim“, in Augustin's Werken, Benediktiner Ausgabe, Antwerpen 1700, Bd. 3, Teil 2, Append. S. 143 a.

Pseudo-Basilius; in den Werken des Basilius (siehe *Bas*) Bd. 1 Append. und Bd. 2 Append.

bapt: „de baptismo libri duo“; bei Basilius, Bd. 2 Append. S. 624—673; über den Verfasser, siehe Garnier im Vorwort zu jenem Bande, § 12, S. LXXVII—LXXXV, in der zweiten Pariser Ausg. vom Jahre 1839 durch Gaume besorgt, S. LXXX—LXXXVIII.

Pseudo-Chrysostomus; in den Werken des Chrysostomus (siehe *Chr*).

pseudopr: „de pseudoprophetis“, aus der Ausgabe Savile's.

Ps-Clem: siehe Clem (2)

Pseudo-Cyprian: vgl C. Wunderer, *Bruchstücke einer afrikanischen Bibelübersetzung in der pseudocyprianischen Schrift* Exhortatio de paenitentia *neu bearbeitet* [*Programm der königl. baierschen Studienanstalt. Progr.* 1889. Nr. 811], Erlangen 1889.

Pseudo-Cyrill.
trin: „de trinitate", bei Migne.

Ps-Dion ar: siehe *Dion* areop

Ps-Hier: der Verfasser des Prologus galeatus in epistulas catholicas"; dieser Prolog wird in vielen Handschriften der hieronymianischen Übersetzung des Neuen Testaments vorgesetzt.

Pseudo-Hippolyt.
de antichrist: siehe *Hipp*; der Traktat ist echt.
consumm mundi: „oratio de consummatione mundi et Antichristo et secundo Domini adventu"; bei Lagarde (siehe *Hipp*) S. 92—123.

Pseudo-Justin; über die Ausgaben, siehe *Just.*
expos: „expositio rectae fidei (Otto 3, 1).
fid: siehe *expos*
quaest: „quaestiones Christianae ad Gentiles", (O. 3, 2), und „quaestiones Gentiles ad Christianos" (O. 3, 2); siehe *resp.*
rect fid: siehe *expos*
resp orthod: „responsiones ad orthodoxos de quibusdam necessariis quaestionibus" (O. 3, 2).
zen: „epistula ad Zenam et Serenum" (O. 3, 2).

Ps-Nyss: Pseudo-Gregor (von Nyssa).
resurr: „de anima et resurrectione dialogus anno circiter 378 scriptus".

Pseudo-Theodulus (Theodulus war ein Presbyter oder Bischof in Coele-Syrien, der im Jahre 492 starb). Eine Kette zum Römerbrief bei Grynaeus, *Orthodoxographa sanctorum patrum monumenta*, Basel 1569, wird fälschlich dem Theodulus zugeschrieben.

Pseudo-Titus (Bostrensis); siehe Tit

Ptolemaeus, ein valentinianischer Gnostiker, blühte nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts; bei Irenaeus und Epiphanius, *Panaria*, Haer. XXXIII. (XIII).
flor: „epistula ad Floram".

Q

„**Quaestiones** Veteris et Novi Testamenti", ein lateinisches Werk des vierten Jahrhunderts, vielleicht durch einen Presbyter Faustin in Rom geschrieben, vgl Joseph Langen, wie oben, unter „Ambrst"; in Augustin's Werken, Benediktiner Ausgabe, Antwerpen 1700, Bd. 3, Teil 2, Append. Sp. 29 ff.

Quaest antioch: siehe *Pseudo-Ath* quaest

Quaest orthod: siehe *Pseudo-Just* *resp orthod*

Quartodecimani: eine Kirche in Kleinasien, die erklärte, dass Christus das Abendmahl am vierzehnten Nisan gehalten habe; bei Hippolyt, siehe *Hipp* phil.

R

Rabanus Maurus, aus Franken, geboren im Jahre 785, im Jahre 822 Abt von Fulda, im Jahre 847 Bischof von Mainz, gestorben im Jahre 856. Seine Werke veröffentlichte Jakobus Pamelius, Köln 1628, 6 Bände; *MPL*, Bd. 107—112.

Rebapt: „liber de rebaptismate", ein lateinisches Werk vom vierten Jahrhundert, unter den Werken Cyprian's herausgegeben; Galland, Bd. 3, S. 362—370.

Vgl Hartel, [„Cypriani Opera"] *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, III, 3,* Wien 1871, S. 69—92. Vgl Johannes Ernst, „Wann und wo wurde der ‚Liber de rebaptismate' verfasst?". *Zeitschrift für katholische Theologie,* Bd. 20, Heft 2, Innsbruck 1896, S. 193—255. Wilhelm Schüler, *Der pseudocyprianische Tractat „de rebaptismate" nach Zeit und Ort seiner Entstehung untersucht,* Marburg 1897, S. 56, meint, dass dieser Traktat im Jahre 256, nach der September-Konferenz in Carthago, in Italien geschrieben wurde.

Recogn clem: siehe *Clem* (2)

Resp orth: siehe *Pseudo-Just*

Rufinus Toranius, ein Italiener, Presbyter in Aquileia, nachher Mönch, lebte mehr als zwanzig Jahre, vielleicht von 371 bis 397 im Osten, und starb etwa um das Jahr 410. Er schrieb viel und übersetzte viele Werke der griechischen Schriftsteller ins Lateinische, zum Beispiel das Buch des Origenes *περὶ ἀρχῶν* und viele der Kommentare des Origenes, des Basilius monastische Regel und acht Homilien, zehn Werke des Gregor von Nazianz, die Sentenzen des Sixtus oder Xystus, des Evagrius Sentenzen und sein Buch „ad virgines", die clementinischen Recognitionen, des Pamphilus und des Eusebius Apologie für Origenes, den Osterkanon des Anatolius von Alexandrien und Euseb's Kirchengeschichte. Vgl William Henry Fremantle, bei Smith und Wace, *A dictionary of Christian biography,* Bd. 4, London 1887, S. 555—561. Die Übersetzung der Kirchengeschichte Euseb's veröffentlichte Pietro Tommaso Cacciari, Rom 1740. *MPL,* Bd. 21.

bened patr: „de benedictione Iudae et reliquorum undecim patriarcharum, libri duo ad Paulinum Nolanum"; bei Grynaeus, *Monumenta sanctorum patrum orthodoxographa,* Basel 1569, Teil 2, S. 1066.

exp symb: siehe *symb*

„praefatio ad Macarium in Apologeticum sancti Pamphili Martyris pro Origene" bei Galland, Bd. 4, S. 7.

symb: „expositio symboli ad Laurentium episcopum"; unter den Werken Cyprian's, Oxford 1682 (vierte Reihe von Seiten); Venedig 1728.

Rupert, ein Mönch, blühte um das Jahr 1111, Abt des Klosters in Deutz bei Köln, starb im Jahre 1135. Seine Werke erschienen Mainz 1631, 2 Bde, Venedig 1748—1751, 4 Bde; *MPL,* Bd. 167—170. Ausser vielem anderen schrieb er einen Kommentar zur Apokalypse in zwölf Büchern; erschien Nürnberg 1526.

Ruricius Senior, ein Gallier von Geburt, wurde im Jahre 484 Bischof von Limoges. Er schrieb zwei Bücher von Briefen, die Canisius in seinen *Lectiones antiquae,* Basnage's Ausgabe, Antwerpen 1725, S. 369—407, herausgab.

S

Salomo von Bosra: Shelemon aus Khilāt oder Akhlāt am Van-See, blühte etwa um das Jahr 1222. Vgl William Wright (wie oben, S. 487, Anm. 1), S. 855a. Sein Buch von teils theologischen teils geschichtlichen Lesefrüchten heisst „Apis". Vgl Assemani, *Bibliotheca orientalis,* Bd. 3, Teil 1, S. 309—324. Den syrischen und arabischen Teil übersetzte J. M. Schönfelder ins Lateinische und beleuchtete alles mit Anmerkungen, Bamberg 1866. E. A. W. Budge veröffentlichte das Buch syrisch und englisch, Oxford 1886.

Salvian, ein Gallier, blühte etwa vom Jahre 440 an; er war Presbyter in Marseille und starb vielleicht gegen Ende des fünften Jahrhunderts. Vgl Wilhelm Albert Zschimmer, *Salvianus der Presbyter von Massilia und seine Schriften,* Halle 1875, und Johannes B. Ullrich, *De Salviani scripturae sacrae versionibus (Schulprogramm* 1893, Nr. 829), Neustadt a. Haardt 1893. Seine Werke erschienen bei Conrad Rittershus, Altdorf 1611, wieder Nürnberg 1623; bei Étienne Baluze

(3. Ausg.), Paris 1684; Bremen 1688; Galland, Bd. 10, S. 1—102; *MPL*, Bd. 53, Sp. 9—238; Carl Halm [*Monumenta Germaniae historica*], Berlin 1877; Franz Pauly, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum VIII*, Wien 1883.
avarit: „adversus avaritiam praesertim clericorum et sacerdotum libri quattuor, ad Salonium episcopum".

Sedulius (nicht Caelius Sedulius, der christliche Dichter, der im fünften Jahrhundert blühte), ein Schriftsteller unbekannten Datums, dem wir eine Kette oder einen Kommentar zu den Briefen Pauli verdanken. Vielleicht ist er jener Sedulius Scotus, der um das Jahr 818 geblüht haben soll.
ro: „in epistulam ad Romanos".

„seniores" oder die Presbyter bei Irenaeus.

Serapion, ein Ägypter, erst Mönch, nachher Bischof von Thmuita, blühte um das Jahr 347, starb etwa im Jahre 358; bei Canisius, *Lectiones antiquae*, Ausg. von Basnage, Antwerpen 1725, Bd. 1, S. 35—55; Galland, Bd. 5, S. 52—62.
manich: „liber contra Manichaeos".

Sethianer: gnostische antijüdische Sekte des zweiten Jahrhunderts, wie es scheint; bei Hippolyt.

Severian, ein Syrer, Bischof von Gabala in Nordsyrien an der Küste, blühte etwa um das Jahr 400. Er verweilte in Konstantinopel, zuerst ein Freund des Chrysostomus, nachher sein bitterer Feind; seine Schriften sind teilweise unter den Werken des Chrysostomus herausgegeben worden; auch wird er in den Ketten angeführt. Johannes Baptista Aucher gab seine Homilien zuerst heraus aus der alten armenischen Übersetzung ins Lateinische übertragen, Venedig 1827. *MPG*, Bd. 65, Sp. 9—30.
creat mund: „de creatione mundi orationes sex" bei Combefis, *Bibliothecae Graecorum patrum auctuarium novissimum*, Paris 1672, Teil 1, S. 211—291 [297].
sig: „de sigillis librorum oratio".

Severus, geboren in Sozopolis in Pisidien, ein monophysitischer Mönch, im Jahre 512 zum Patriarchen von Antiochien durch Anastasius gemacht, floh im Jahre 518 nach dem Tode des Anastasius nach Alexandrien, und starb dort im Jahre 538 (539? 542?). Man schreibt ihm kaum mit Recht das Bruchstück zu, „de concordantia evangelistarum circa ea quae in sepulcro Domini contigerunt", auch „de Sabbatis et de varietate exemplorum S. Marci evangelistae"; bei Galland, Bd. 11, S. 219—226. Die Ketten bieten viele griechische Bruchstücke von ihm. Viele von seinen Werken sind in London im Britischen Museum in syrischen Handschriften; vgl auch Assemani. Mai giebt Bruchstücke, *Scriptorum veterum nova collectio*, Bd. 9, Rom 1837, S. 725—760; *Classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum tomus X*, Rom 1838, S. 408—473; *Spicilegium Romanum*, Rom 1844, Bd. 10, S. 211—223.

Simon Magus, ein Samaritaner, blühte im Jahre 35; bei Hippolyt. Daher die Simonianer.

Siricius, ein Römer, vom Jahre 385 ab Bischof von Rom, starb im Jahre 398.
ep: „epistulae sex"; bei Galland, Bd. 7, S. 531—550; *MPL*, Bd. 13, Sp. 1131—1196: über Siricius und die Echtheit seiner Briefe siehe Migne, Sp. 1115—1132.

Socrates Scholasticus, ein Konstantinopolitaner, blühte um das Jahr 440, schrieb eine Kirchengeschichte in sieben Büchern von dem Anfang bei Constantin bis zum Jahre 439. Veröffentlicht durch Heinrich Valesius, Mainz 1677; Reading (siehe die Ausgaben von Euseb); Robert Hussey, Oxford 1853; *MPG*, Bd. 67, Sp. 9—842. Vgl Friedrich August Holzhausen, *Commentatio de fontibus, quibus Socrates, Sozomenus, ac Theodoretus in scribenda historia sacra usi sunt, adiuncta eorum epicrisi*, Göttingen 1825.

Sozom: Hermias Sozomenus, wie es scheint ein Palästiner, in Beirut und dann in Konstantinopel Rechtsanwalt, schrieb etwa um das Jahr 440 neun Bücher über die Kirchengeschichte von hundertfünfzehn Jahren, vom Jahre 324 ab. Erschien bei Valesius und Reading (wie Soc); Robert Hussey, Oxford 1860; *MPG*, Bd. 67, Sp. 843—1066.

Speculum: „Speculum vel libri de speculo", ein anonymes Werk, das Mai mit Unrecht dem Augustin zuschrieb. Mai fand es in einer Handschrift in der Bibliothek des heiligen Kreuzes von Jerusalem in Rom und gab es heraus: *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1852, Bd. 1, Teil 2, S. I—VIII und 1—117. Vgl Augustin's Werke (wie oben, S. 779), Bd. 6, S. 625—634. Vgl Hdschr. m oben, S. 606.

Suidas, wie es scheint ein Mönch, unbekannten Datums, vielleicht vor dem Jahre 976, schrieb ein „lexicon magnum verborum et rerum", Cambridge 1705 in drei Bden. Fol. durch Ludolf Küster; 1834f. Oxford durch Thomas Gaisford; 1843—1853 Halle durch Gottfried Bernhardy herausgegeben.

Symmachus, von Geburt Samaritaner, nachher von Religion erst Jude sodann Ebionit, blühte etwa um das Jahr 201; er fertigte eine griechische Übersetzung des Alten Testaments an.

Syn^{ant}: „epistula synodi Antiochenae anno 269 congregatae, ad Paulum Samosatenum missa"; bei Routh, Bd. 3, S. 285—367.

Syn^{ancyr}: „synodus Semi-Arianorum Ancyrana secunda anno 358 habita"; ihren Brief giebt Epiphanius Haer. LIII oder LXXIII, Kap. 2—11, bei Petau, S. 846—860; bei Oehler, Bd. 2, Teil 1, S. 70—95.

Syncell: Georg, Mönch, *ὁ Σύγκελλος* (Sekretär des Patriarchen), blühte um das Jahr 792.

chron: *ἐκλογία χρονογραφίας*, von der Schöpfung bis zum Jahre 284; herausgegeben durch Jacques Goar, Paris 1652; Wilhelm Dindorf, Bonn 1829, in 2 Bden.

„**Synopsis** sacrae scripturae", vgl *Ps-Ath*

T

Tarasius, ein Konstantinopolitaner, Sekretär des Kaisers, obschon Laie im Jahre 784 zum Patriarchen ernannt und Weihnachten 784 eingewiesen, starb im Jahre 806. Er schrieb einen Brief gegen den Verkauf der Ordination, der griechisch und lateinisch bei Galland erschien, Bd. 13, S. 372—376; *MPG*, Bd. 98, Sp. 1371—1500.

Tatian, ein Syrer, Sophist, bereiste viele Länder; nachher bekehrt, war er als Christ ein Jünger Justin's des Märtyrers in Rom; nach dem Tode Justin's soll er in Mesopotamien die neue Häresie der Enkratiten oder Hydroparastaten gegründet haben; er blühte um die Mitte des zweiten Jahrhunderts. Er verfasste eine Harmonie der Evangelien (Diatessaron), die in Syrien viel benutzt wurde. Ephraem des Syrer's Kommentar zu dieser Harmonie erschien, Venedig 1876 lateinisch aus dem Armenischen durch Johannes Baptista Aucher († 1854) und Georg Moesinger besorgt, *Evangelii concordantis expositio facta a sancto Ephraemo doctore Syro*. Augustino Ciasca veröffentlichte den Text Tatian's arabisch mit lateinischer Übersetzung, Rom 1888, J. Hamlyn Hill englisch aus dem arabischen Texte, Edinburgh 1893. Vgl Ernst Sellin, *Forschungen* IV (wie oben, S. 812, unter Primasius), S. 225—246.

oratio adversus Graecos, etwa im Jahre 170 geschrieben, ehe er die Kirche verliess; herausgegeben durch Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 160—187; William Worth, Oxford 1700, 8°; Galland, Bd. 1, S. 627—671; J. C. T. Otto, Jena 1851; Eduard Schwarz bei Gebhardt

und Harnack, *Texte und Untersuchungen, IV, 1*, Leipzig 1888. Vgl Adolf Harnack, *Texte und Untersuchungen, I, 1. 2*, 1882, S. 196—232.

Tert: Quintus Septimius Florens Tertullian, geboren in Carthago etwa im Jahre 150 oder 145 (vgl Ernst Noeldechen, *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. XXIX*, Leipzig 1886, S. 207—223), zum Presbyter ernannt etwa 192, vielleicht im Jahre 199 Montanist geworden, starb ungefähr im Jahre 240.

Seine Werke veröffentlichte Beatus Rhenanus, Basel 1521; René Laurence de la Barbe, Paris 1580; Nicole Rigault, Paris 1675 (wieder Venedig 1744); J. S. Semler, Halle 1770—1775, 6 Bde.; *MPL*, Paris 1844, Bd. 1—3; F. Oehler, Leipzig 1853. 1854, 3 Bde.; August Reifferscheid und Georg Wissowa, *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum. XX*, Teil 1, Wien 1890; siehe Hermann Rönsch, *Das Neue Testament Tertullians*, Leipzig 1871; Albert Hauck, *Tertullians Leben und Schriften*, Erlangen 1877; C. H. A. Kellner, „Organischer Zusammenhang und Chronologie der Schriften Tertullians", *Der Katholik, LIX*, Mainz 1879, Bd. 2, S. 561—589, und *Chronologiae Tertullianeae supplementa*, Bonn 1890; Adolf Harnack, „Zur Chronologie der Schriften Tertullians", *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Gotha 1878, Bd. 2, S. 572—583; J. Schmidt, „Ein Beitrag zur Chronologie der Schriften Tertullians und der Proconsuln von Afrika", *Rheinisches Museum für Philologie*, neue Reihe, Bd. 46, 1 [Frankfurt am Main 1891], S. 77—98; G. Nathanael Bonwetsch, *Die Schriften Tertullians nach der Zeit ihrer Abfassung*, Bonn 1878; Ernst Noeldechen, „Die Abfassungszeit der Schriften Tertullians", in Gebhardt und Harnack's *Texte und Untersuchungen*, Bd. 5 (Leipzig 1889), Heft 2 (1888), S. 1—164, Noeldechen, „Tertullian's Gegen die Juden auf Einheit, Echtheit, Entstehung geprüft", *T. u. U.* Bd. 12, 1895, Heft 2 (1894), [1. Teil]: IV, 92 S.

anim: de anima — apol: apologeticus — bapt: de baptismo — carn: de carne Christi — coron: de corona militis — cult fem: de cultu feminarum, libri duo — exh cast: de exhortatione castitatis — fug: de fuga in persecutione — gnost: contra Gnosticos Scorpiace — hermog: adversus Hermogenem — idol: de idololatria — ieiun: de ieiunio adversus psychicos — adv Iud: adversus Iudaeos — marc: adversus Marcionem libri quinque — monog: de monogamia — orat: de oratione — pat: de patientia — praescr: de praescriptione haereticorum — prax: adversus Praxean — psych: de ieiunio adversus psychicos — pud: de pudicitia — res carn: de resurrectione carnis — scorp: contra Gnosticos Scorpiace — spect: de spectaculis — uxor: ad uxorem libri duo — virg: de virginibus velandis.

„**Testamenta** duodecim Patriarcharum", geschrieben im zweiten Jahrhundert, erschienen bei Grabe, *Spicilegium ss. patrum, ut et haereticorum*, Oxford 1698 (wieder 1714); Fabricius, *Codex pseudepigraphus V. T.* Hamburg 1713, wieder 1722; Galland, Bd. 1, S. 193—242; Robert Sinker, Cambridge 1869, mit Appendix 1879.

Thalassius, ein griechischer Mönch und Abt in Lybien um die Mitte des siebenten Jahrhunderts; er schrieb „Hekatontades seu centuriae quattuor ad Paulum Presbyterum de sincera caritate, vitae continentia, et regimine mentis", Galland, *Bibliotheca patrum* Bd. 13, S. 1—20; *MPG*, Bd. 91, 2, Sp. 1423—1480.

(1) **Theodor** von Antiochien oder Mopsuestia, Presbyter von Antiochien, nachher vielleicht im Jahre 392 Bischof von Mopsuestia in Kilikien, später von der griechischen Kirche für den Vater des Nestorianismus gehalten, starb etwa um das Jahr 429. Seine Werke veröffentlichte Eduard Friedrich Victor von Wegnern, Bd. 1, Berlin 1834; siehe O. F. Fritzsche, *De Theodori Mopsuestensis vita et scriptis commentatio historico-theologica*. Halle 1836, 8°, und *Theodori episcopi Mopsuesteni in Novum Testamentum commentariorum quae reperiri potuerunt*,

Zürich 1847; H. Swete, *Theodori episcopi Mopsuesteni in epistolas b. Pauli commentarii. The Latin version with the Greek fragments*, Cambridge Bd. 1, 1880, Bd. 2, 1882. Migne's Ausgabe von Theodor ist wertvoll, *MPG*, Bd. 66. Vgl Eduard Sachau, *Fragmenta Syriaca e codicibus musei Britannici Nitriacis edidit atque in Latinum sermonem vertit* E. S. Leipzig 1869. Vgl Lightfoot (wie unten, S. 822: Viktorin), S. 229. 230.

amos: „commentarii in duodecim minores prophetas"; bei Mai, *Scriptorum veterum nova collectio*, Rom 1825, Bd. 1, S. 41—104, und Rom 1832, Bd. 6, S. V—XXII und 1—312, und *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1854, Bd. 7, S. 1—389 (und zu den Psalmen, zu Joh, zu 2 Kor—S. 408); ferner findet man einiges zu Rö bei Mai, *Spicilegium Romanum*, Bd. 4 (1840), S. 499—573, und zu den Ps, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 3 (1845), S. 453—456. Vgl auch „cat^{cord}", s. oben, S. 783.

„de incarnatione contra Apollinarium": bei Mai, Bd. 6.

(2) **Theodor** Heracleotes (Heraclea ist eine Stadt [Erekli] in Thracien am Marmara Meere), blühte als Bischof seiner Vaterstadt im Jahre 334, und starb vielleicht im Jahre 358. In den Ketten. Einiges zu Jesaias steht bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 6 (1853), Teil 2, S. 214—239.

Thdor^{mon}: siehe Thdor^{stud}

Thdor^{mops}: siehe Thdor^{ant}

(3) **Theodor** Studita, geboren in Konstantinopel im Jahre 759, im Jahre 781 Mönch, 794 Abt; wiederholt exilirt wegen seiner Heftigkeit gegen die Gegner der Bilder, starb er im Jahre 826; er war sehr gelehrt. Sein Leben durch einen Mönch Michael beschrieben, findet man bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Bd. 6 (1853), Teil 2, S. 293—363. Seine Schriften: *MPG*, Bd. 99. Die kleine Katechese erschien zuerst griechisch durch Immanuel Auvray und A. Tougard, Paris 1891. Ergänzungen findet man bei Mai, *Nova patrum bibliotheca*, Rom 1849, Bd. 5, S. I—VI und 1—160 der letzten Reihe in diesem Bande; Briefe und Bruchstücke, Bd. 8 (1871), S. 1—244.

„antirrheticus", S. 1—144: „apologeticus pro sanctorum imaginibus", S. 1—142 der zweite Reihe von Seiten; „apologia minor", S. 1—4 der dritten Reihe.

Theodoret, ein Syrer, geboren gegen Ende des vierten Jahrhunderts, Mönch, vielleicht im Jahre 420 zum Bischof von Cyrus in Syrien ernannt; als Freund des Nestorius und Gegner Cyrill's wurde er im Jahre 449 vertrieben, aber 450 wieder eingesetzt; er starb etwa im Jahre 457. Häufig in den Ketten angeführt. Seine Werke veröffentlichte Jacques Sirmond in 4 Bdn, Paris 1642 (Jean Garnier einen fünften Band 1684); Joh. Lud. Schulze. Halle 1769—1774. Galland, Bd. 9, S. 403—422; *MPG*, Bd. 80—84. Seine Kirchengeschichte gab Heinrich Valesius heraus, Mainz 1679; Thomas Gaisford, Oxford 1854. Von seinem Kommentar zu den Briefen Pauli erschien der erste Teil Oxford 1852.

amos: „commentarius in duodecim prophetas", geschrieben zwischen den Jahren 426 und 429.

cur: „de curandis affectionibus Graecorum libri duodecim", vom Jahre 427.

dial trin: „dialogi duo contra Anomaeos, tres contra Macedonianos, duo contra Apollinaristas"; diese sind nicht von Athanasius (siehe *Pseudo-Ath*), auch nicht vom Mönche Maximus, sondern von Theodoret (unter den Werken des Athanasius, Ausg. Paris 1698, Bd. 2, S. 471—557 [560]; Padua 1777, Bd. 2. S. 406—493).

eranistes: „contra haereticos dialogi tres"; diese veröffentlichte Gentian Hervet, Venedig 1548.

monach: „epistula ad monachos qui sunt in Euphratesia, Osrhoëna, Phoenice, Syria, Cilicia"; bei Galland, Bd. 9, S. 405—412.

quaest in levit: „quaestiones in Leviticum inter quaestiones in Octateuchum", nach dem Jahre 353 geschrieben.

Theodosius, zum Bischof von Alexandrien im Jahre 536 ernannt, ein Monophysit; zweimal vertrieben; er lebte in der Nähe von Konstantinopel; er starb etwa um das Jahr 568. Er bietet Bruchstücke der Topographie des Cosmas; siehe *Cosm.*

(1) **Theodot**, Bischof von Ancyra in Galatien, ein Gegner des Nestorius, blühte um das Jahr 430; Galland, Bd. 9. S. 423—478; *MPG*, Bd. 77.

(2) **Theodot** von Byzanz, blühte etwa um das Jahr 192; er floh nach Rom und soll der erste gewesen sein, der die Gottheit Christi öffentlich geleugnet hat; er kommt bei Clemens von Alexandrien vor. Auszüge aus den Notizen des François Combefis erschienen bei Johannes Albert Fabricius, *Bibliotheca Graeca, lib.* V, Hamburg 1708, S. 134—184.

Theodotiani: Anhänger des Theodot von Byzanz vom Jahre 192.

Theognostus, ein Alexandriner, nach Pierius Vorsteher der Schule in Alexandrien, blühte etwa 283. Bruchstücke aus seinen sieben Büchern von *ὑποτυπώσεις* brachte Galland, Bd. 3, S. 662; Routh (wie oben, S. 797, Gregor Thaum **canon**), S. 407—422.

(1) **Theophanes**, oder auch Isaak, Homologetes oder Confessor genannt, geboren in Konstantinopel im Jahre 758, Mönch, dann Abt, wegen Bilderverehrung in Fesseln gelegt, starb etwa im Jahre 816. Er führte die Chronographie des Georgius Syncellus vom Jahre 284 weiter bis zum Jahre 813. Veröffentlicht durch J. Classen, Bonn 1839. 1841, in 2 Bdn; *MPG*, Bd. 108. 109. Oudin leugnet, dass diese Chronographie von Theophanes sei.

(2) **Theophanes**, Erzbischof von Nizäa etwa um das Jahr 1347. Seine Werke: *MPG*, Bd. 150, Sp. 279—350.

(1) **Theophilus**, vom Jahre 385 an Bischof von Alexandrien, verdammte die Lehren des Origenes, starb 412; Galland, Bd. 7, S. 601—652.

(2) **Theophilus**, von Geburt Heide, etwa vom Jahre 169 an der sechste oder siebente Bischof von Antiochien, gestorben etwa im Jahre 181; *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 1, S. 104—160; Galland, Bd. 2, S. 77—143.

autol: „de fide Christianorum et adversus eius calumniatores, libri tres ad Autolycum, gentilem doctum": herausgegeben durch Conrad Gesner, Zürich 1546, J. Fell, Oxford 1684; J. Chr. Wolf, Hamburg 1724; in der Bened. [Prud. Maran.] Ausg. von Justin, Haag 1742, S. 338—401. 601; J. C. T. Otto, Jena 1861; Otto veröffentlichte Bruchstücke von Kommentaren zu den Vier Evangelien von einem Theophilus, den Einige für diesen Bischof von Antiochien halten (vgl Theodor Zahn, *Der Evangelienkommentar des Theophilus von Antiochien*, Erlangen 1883), der aber vielleicht am Ende des fünften Jahrhunderts schrieb; vgl Adolf Harnack, *Der angebliche Evangeliencommentar des Theophilus von Antiochien*, Leipzig 1883, und *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1886, Nr. 17, Sp. 404—405.

Theophylakt, ein Konstantinopolitaner, Erzbischof von Achrys (Okrida), der ersten Kirche in Bulgarien, lebte im Jahre 1077; er schrieb Kommentare hauptsächlich aus den Werken des Chrysostomus gezogen. Seine Werke veröffentlichten Giovanni Franc. Bened. Maria de Rubeis und Bonif. Finetti, Venedig 1754—1763, in vier Bänden; *MPG*, Bd. 123—126. Sein Kommentar zu den Evangelien erschien in Rom 1542, zu den Briefen Pauli durch Augustin Lindsell (mit einer lateinischen Übersetzung des Philippus Montanus), London 1636.

a, b, c} sind Kommentare zu der Apostelgeschichte unter den Werken Theophylakt's herausgegeben, die verschiedene Textkritiker als 1. 2. 3 bezeichnet haben und den Glauben erzeugt, dass Theophylakt einmal, zweimal, dreimal die betref-

fende Lesart biete. Man soll der Venediger Ausgabe nicht trauen, vgl *Göttingische gelehrte Anzeigen*, 1762, S. 1059—1063.

Thomas.

ev Thom: „Evangelium Thomae"; bei Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, Leipzig 1853, S. 134—170; 2. Ausg. 1876, S. 140—180.

„actus Thomae"; bei Tischendorf, *Acta apostolorum apocrypha*, Leipzig 1851, S. 190—234; — Max Bonnet, *Supplementum codicis apocryphi*. I, Leipzig 1893.

Tichonius, oder Tyconius, ein Afrikaner, vielleicht ein Freund der Donatisten, blühte etwa ums Jahr 390; vgl Johannes Haussleiter (wie oben, S. 768, Anm. 2); und Traugott Hahn, *Tyconius-Studien. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des vierten Jahrhunderts*, Leipzig 1900.

homil: „commentarius in Apocalypsim homiliis octodecim comprehensus"; steht unter den Werken Augustin's, fälschlich ihm zugeschrieben.

reg: „de septem regulis"; bei Galland, Bd. 8, S. 105—129; *MPL*, Bd. 18, Sp. 13—66.

Timotheus, Erzbischof von Alexandrien in den Jahren 381—385. Galland, Bd. 7, S. 345; Mai, *Bibliotheca nova patrum*, Bd. 2, S. 541; *MPG*, Bd. 33, S. 1293—1310.

Titus, Bischof von Bostra in Arabien, blühte etwa ums Jahr 362, starb etwa im Jahre 371. Seine Werke veröffentlichte oder übersetzte wenigstens Francesco de Torres (Turrianus) (wieder in *Bibliotheca patrum*, Köln 1618, Bd. 4, S. 1057—1060); Galland, Bd. 5, S. 267—356; vgl bei Canisius, *Lectiones antiquae*, Ausg. von Basnage, Antwerpen 1725, S. 56—162.

manich: „libri quattuor contra Manichaeos"; das vierte Buch und ein Teil des dritten fehlen. Paul Anton de Lagarde, *Titi Bostreni contra Manichaeos libri quattuor Syriace*, Berlin 1859, und *Titi Bostreni quae ex opere contra Manichaeos in cod. hamburgensi servata sunt graece, accedunt Iulii Romani epistulae et Gregorii Thaumaturgi κατὰ μέρος πίστις*, Berlin 1859.

Fast alle Ketten zum Lukasevangelium bringen reichlich Bruchstücke von seinem Kommentar dazu, der die Grundlage dieser Ketten zu bilden scheint, vgl „expositio in Lucam" bei Fronton le Duc, *Bibliotheca veterum patrum*, Paris 1624, Bd. 2, S. 762—836.

V

Valentin, ein Ägypter, Gründer einer gnostischen Schule, lebte in Alexandrien, Rom und auf Cypern, blühte vielleicht um das Jahr 125; angeführt bei Irenäus, Tertullian, Hippolyt, und Clemens von Alexandrien; Grabe sammelte die Bruchstücke; vgl Adolf Hilgenfeld, *Die Ketzergeschichte des Urchristenthums*, Leipzig 1884, S. 283 ff.

„Valentiniani", die Anhänger Valentin's; bei Hippolyt und Irenäus.

Valerian, von Geburt Gallier, Bischof von Cimiez bei Nizza, blühte in den Jahren 439—455; er schrieb zwanzig Homilien und einen paränetischen Brief an die Mönche über die Tugenden und die Ordnung der apostolischen Lehre.

Seine Werke veröffentlichte Jacques Sirmond, Paris 1612, 8° (siehe auch Sirmond's Werke Bd. 1, S. 604 f.); Galland, Bd. 10, S. 123—158.

(1) **Vikt** ant: Viktor von Antiochien, blühte vielleicht ums Jahr 400 oder wie Andere meinen 430; er schrieb oder er flickte zusammen aus alten Schriftstellern einen Kommentar, eine Kette, zum Evangelium des Markus; dieser Kommentar steht in vielen Kleinschrift-Handschriften der Evangelien, z. B. 12. 19. 25. 34. 39. 77, entweder ganz oder verkürzt. Diesen Kommentar auf Lateinisch mit Titus von Bostra's Kommentar zum Lukas veröffentlichte Th. Peltanus, Ingolstadt 1580; *Bibliotheca patrum maxima*, Lyon, Bd. 4, S. 370 f.; *dieselbe*, Köln, Bd. 4, S. 295—337; in der Kette zu Markus, die Possinus (vgl oben, cat poss)

herausgab; im Buche *Βίκτορος πρεσβυτέρου Ἀντιοχείας καὶ ἄλλων τινῶν αγίων πατέρων ἐξήγησις εἰς τὸ κατὰ Μάρκον ἅγιον εὐαγγέλιον* im Jahre 1775 durch Chr. Friedrich Matthäi aus Moskauer Handschriften (siehe oben, S. 783, cat mosq); bei Cramer (wie oben, S. 783, cat); vgl John William Burgon, *The last twelve verses of S. Mark,* Oxford und London 1871, S. 269—290.

(2) **Vikt** cap: Viktor, Bischof von Capua, blühte etwa ums Jahr 545, übersetzte ins Lateinische eine anonyme Evangelienharmonie, die er dem Tatian zuschrieb.

(3) **Vikt** rom: Viktor, Bischof von Rom, etwa um das Jahr 189—199, *De aleatoribus*, früher Cyprian zugeschrieben und in seinen Werken herausgegeben, vgl Adolf Harnack, *Der pseudocyprianische Tractat „de aleatoribus" die älteste lateinische christliche Schrift, ein Werk des römischen Bischofs Victor I.* (*Saec. II*), Leipzig 1888, bes. S. 55 die neutestamentlichen Zitate.

(4) **Vikt** tun: Viktor, ein Afrikaner, Bischof von Tunun in Afrika, blühte um die Mitte des sechsten Jahrhunderts; er war fast immer im Exil oder im Gefängnis; er starb nach dem Jahre 565. Er schrieb eine Chronik von der Schöpfung bis zum Jahre 566. Bei Canisius, *Lectiones antiquae*, *MPL*, Bd. 68, Sp. 937—962. Labbé meinte, er wäre der Verfasser der Schrift *de poenitentia*, die am Ende von vielen Ausgaben der Werke des Ambrosius steht, zum Beispiel in der Benediktiner Ausgabe, Paris 1690, Bd. 2 Append. Sp. 589—606; aber andere Gelehrte, wie Cave und Oudin, folgen Gennadius und schreiben dieses Buch dem Viktor Bischof von Cartenna in Mauritania zu, der etwa um das Jahr 460 blühte.

Viktorin. Gaius Marius (so schreibt Hieronymus; Andere schreiben Marius Fabius) Viktorin, ein berühmter Römer, Lehrer der Rhetorik, Lehrmeister Augustin's, zuerst Heide, zum Christentum vor dem Jahre 361 übergetreten. Er schrieb viel. Lightfoot (*Galatians*, S. 227) neigt zu der Ansicht, dass Viktorin's Kommentare zu Gal Phil Eph die ersten lateinischen Kommentare zu den Briefen Pauli waren. Seine Werke veröffentlichte Galland, Bd. 8, S. 131—202; *MPL*, Bd. 8, Sp. 999—1310. Vgl Joseph Barber Lightfoot, *St. Paul's epistle to the Galatians*, London 1892, S. 231. 232.

Viktorin, von Geburt vielleicht ein Grieche, Bischof von Pettau in Pannonien (nicht in Aquitanien), blühte um das Jahr 290; er starb als Märtyrer etwa im Jahre 303; bei Galland, Bd. 4, S. 49—64; vgl Zahn (wie oben, S. 786), im Index, unter Victorin., und Haussleiter (wie oben, S. 768, Anm. 2).

apoc: Kommentar zur Apokalypse; entweder nicht Viktorin's, oder interpolirt. Zahn scheidet zwischen zwei Recensionen.

Vigilius, ein Afrikaner, Bischof von Tapsus, blühte um 484. Seine Werke bei *MPL*, Bd. 62, Sp. 95—544.

ari et sab: „contra Arianos etc dialogus, tribus libris comprehensus sive in altercationibus tribus ab Athanasio contra Arium, Sabellium, et Photium ad Probum iudicem habitis", früher dem Vigilius von Trient zugeschrieben; *MPL*, Bd. 62, Sp. 179—238.

eutych: „contra Eutychen libri quinque, synodum Chalcedonensem defendentes". Einige schreiben sie dem Vigilius von Trient zu; *MPL*, Bd. 62, Sp. 95—154.

trin: „de Trinitate libri duodecim", die Vigilius im Namen des Athanasius herausgab; *MPL*, Bd. 62, Sp. 257—334.

varimad: „de Trinitate adversus Varimadum (mit umgestellten Buchstaben für Marivadum) libri tres", die Vigilius unter dem Namen des Idacius Clarus gegen Marivadus einen arianischen Diakonus herausgab; in *Antidotum contra diversas . . . haereses,* Basel 1528, Bl. 121b—147b; *MPL*, Bd. 62, Sp. 351—434.

Vocat gent: „liber de vocatione gentium", siehe oben, S. 778: auct voc gen.

Z

Zacharias, wie man meinte Bischof von Melitene in Armenien, etwa um das Jahr 540; Land aber bewies, dass er wirklich Zacharias von Mitylene auf Lesbos sei, und griechisch geschrieben habe; bei Assemani, *Bibl. orient.* Bd. 2, S. 54b—62b; und zu Jo 7, 52ff. S. 52b; bei Land, *Anecdota Syriaca*, Bd. 3, Leiden 1870. Vgl auch J. P. N. Land, *Joannes Bischof von Ephesos*, Leyden 1856, S. 36—38.

Zeno, ein Afrikaner, Bischof von Verona, blühte, wie es scheint, um die Mitte des vierten Jahrhunderts.

„sermones sexaginta septem"; bei Galland, Bd. 5, S. 105—158; *MPL*, Bd. 11, Sp. 9—760.

Zonar: Johannes Zonaras, zuerst Sekretär der Kaiser Johannes und Manuel Comnenus, dann Mönch, blühte etwa um das Jahr 1110; unter vielem anderen schrieb er ein Lexikon, das J. H. A. Tittmann, Leipzig 1808, 4°, in 2 Teilen, und Friedrich Wilhelm Sturz, Grimma 1818. 1820, 4°, herausgaben.

Liste der Zeugen nach Jahrhunderten und Ländern geordnet.

Bei wissenschaftlicher Arbeit sucht man Klarheit zu gewinnen. Entsteht eine Frage in Bezug auf eine Lesart zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort, bei einem bestimmten Schriftsteller, so möchte man gleich wissen, welche Zeugen in der Umgebung jener Zeit, jenes Ortes, jenes Mannes angerufen werden können. Und wenn man das ganze Gebiet beherrschen will, so ist es notwendig, das Heer der Zeugen in geordneten Reihen vor sich zu mustern. Nun ist es leider, bei der Unsicherheit in dem Felde der älteren Kirchengeschichte, in vielen Fällen nicht leicht zu entscheiden, wie einzelne Zeugen eingestellt werden sollen. Doch muss man versuchen eine Übersicht zu erlangen Auch eine fehlerhafte, ungenügende Aufstellung bietet einen Anhalt für zweckmässigere Vorschläge. Die Kritik dieser Liste kann einer besseren die Wege bahnen.

In den Prolegomena zu Tischendorf habe ich die Zeugen nach Jahrhunderten zögernd aufgestellt, mehr als die Lösung eines einmal gegebenen Versprechens, als weil die Liste selbst mir schliesslich so viel bot, wie ich gehofft hatte. Jene Liste hat eine freundliche Aufnahme gefunden und ich wage nunmehr eine dürftige geographische Einteilung. Solche Kleinigkeiten können die Übersicht über die verwirrende Anzahl von Zeugen leichter machen. Vorschläge in Bezug auf die Zuweisung der schon bestimmten oder der am Ende eines gegebenen Jahrhunderts unbestimmt gelassenen Zeugen werden mir willkommen sein. Hoffentlich werden die Fortschritte der griechischen Paläographie in den nächsten fünfzig Jahren es möglich machen, die griechischen Handschriften auch mit einiger Sicherheit geographisch zu bestimmen.

Es ist kaum nötig die Leser daran zu erinnern, dass die Verteilung der Zeugen nach Jahrhunderten eine sehr unsichere ist. Wenn man, bei der Datirung einer Handschrift, einer Übersetzung, oder eines Schriftstellers, zwischen zwei Jahrhunderten schwankt, so wird hier das frühere der zwei Jahrhunderte angenommen. Einige Handschriften der Übersetzungen werden auch aufgezählt.

Wir fragen nach den Handschriften, Übersetzungen, und Schriftstellern, und wir nennen die Länder in dieser Reihenfolge: Syrien, Agypten, Kleinasien, Konstantinopel. Macedonien, Griechenland, Italien, Nordafrika, Spanien, Gallien. Donauländer, Britannien, Irland.

Erstes Jahrhundert.

Schriftsteller
Clemens von Rom

Zweites Jahrhundert.

Übersetzungen	Schriftsteller	
	Syrien	
altsyrische	Ignatius	
	Hegesipp (Rom)	
	Justin (Rom)	
	Tatian	
	Theophilus von Antiochien	
	Manes (Persien)	
	Agypten	
boheirische	Barnabas?	Apelles
saïdische	**Clemens von Alexandrien**	Basilides
	Didache	Valentin (und Rom)
		Ptolemäus?
		—
		Antitakten?
		Karpokrates
	Klein-Asien	
	Polykarp	
	Papias	
	die Presbyter bei Irenäus	
	Polykrates	
	Melito	
	Griechenland	
	Aristides	
	Athenagoras	
	Italien	
	Marcion (aus Kleinasien)	
	Theodot („ „)	
	Viktor von Rom	

Übersetzungen	Schriftsteller
	Nordafrika
altlateinische	Akten der Perpetua (von Tertullian?)
	Gallien
	Irenäus (aus Kleinasien)
	wo?
	Brief an Diognet
	Heracleon
	Hermias
	—
	Doceten
	Enkratiten (Rom?)
	Markosier
	Naassener
	Peraten
	Valentinianer

Drittes Jahrhundert.

Übersetzungen	Schriftsteller	
	Syrien	
	Julius Afrikanus	Porphyrius
	Archelaus	Paulus von Samosata
	Methodius (auch Kleinasien)	
	Ägypten	
	Origenes (und Syrien)	
	Dionysius von Alexandrien	Adimantus
	Ammonius der Philosoph	Pistis Sophia
	Petrus von Alexandrien	
	Alexander von Lykopolis	
	Theognostus	
	Klein-Asien	
	Gregor Thaumaturgus	
	Firmilianus	

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Italien
		Hippolyt Callistus Cornelius Gaius Novatian
		Nordafrika
		Tertullian **Cyprian**
		Pannonien
		Viktorin
		wo?
		Apollonius (Kleinasien?) apostolische Konstitutionen

Viertes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Syrien
		Aphraates Ephräm Jakobus von Nisibis Titus v. Bostra (Arabien) Akakius Pamphilus **Eusebius** von Cäsarea Cyrill von Jerusalem **Chrysostomus** (und KP) Diodor Eusebius Emesenus Eustathius Meletius von Antiochien Makarius von Jerusalem **Hieronymus**
		Ägypten
ℵ B Ts Tt Tu Tc paul Evl 1043	äthiopische	Alexander von Alexandrien Arius **Athanasius** Didymus Evagrius (auch Kleinasien und KP)

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Theophilus von Alexandrien Timotheus von Alexandrien Makarius Magnes Markus Diadochus (auch Rom und Nordafrika) Markus Monachus Thalassius (Libyen) Isaias Serapion Antonius Orsiesis Phileas
		Klein-Asien Amphilochius Asterius Basilius der Grosse Apollinarius Vater und Sohn Caesarius von Nazianz **Epiphanius** aus Cypern Eunomius Gregor von Nazianz Gregor von Nyssa Marcellus
		Konstantinopel Makedonius
		Macedonien Theodor von Heraklea
	altlateinische Handschrift a	**Italien** Ambrosius Ambrosiaster Fortunatianus Gaudentius Julius Luciferus Paulinus Philastrius Siricius Viktorin Zeno Quaestiones Vet. et Novi Testam.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Nordafrika
		Augustin
		Faustus Manichäus
		Optatus
		Tichonius
		Buch „de Rebaptismate"
		Spanien
		Juvencus
		Pacian
		Priscillian
		Gallien
		Hilarius
		Laktanz (auch Nordafrika)
		Phoebadius
	gothische	**Donauländer**
		wo?
		Faustinus (Italien?)
		Maternus
		Maximinus

Fünftes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Syrien
Ib	altsyr 1	**Theodoret**
	—	**Viktor von Antiochien**
	syr Pesch 13.	
	15. 39. 40	Gelasius (auch Kleinasien)
	paul 19. 20	Severian von Gabala (und KP)

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Ägypten
A C ℵ T^a T^g T^{woi}	basm 2 — sahid 9. 11	Nonnus **Cyrill von Alexandrien** Ammonius Presbyter **Euthalius** Isidor von Pelusium Nilus (Sinai) Historia Lausiaca
		Klein-Asien
	armenische	**Andreas von Cäsarea** **Theodor von Mopsuestia** Basilius von Seleukia Theodot von Ankyra Eutherius von Tyana Palladius Philo Karpasius aus Cypern
		Konstantinopel
		Gennadius Nestorius Proklus Sokrates Sozomenus
		Italien
		Chromatius Chrysologus Cölestin Innocenz Julian der Pelagianer Leo der Grosse Marius Mercator (Nordafrika?) Maximus von Turin **Rufin** (und Syrien) Zosimus
		Nordafrika
		Capreolus **Fulgentius** Viktor von Vita **Vigilius von Tapsus**

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Spanien Cerealis Orosius Prudentius
		Gallien Arnobius Avitus Cassian Eucherius Prosper Salvian Valerian ——— das Buch: „Praedestinatus“
		Britannien Fastidius Pelagius
		wo?
⊐apg brr ¬7 10 14 I1. 2. 3 Q Qpaul	altlat a_2 b e h i k n sapg — Vulg 694	Sedulius

Sechstes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Syrien
	syrisch-philoxenische	Anastasius von Antiochien
		Dorotheus Maras
	—	Hesychius von Jerusalem
	syr pesch 2. 16.	Jakob von Sarug
	17. 18. 19. 20.	Petrus der Jüngere
	21. 22. 23. 24.	Prokop
	36. 38. 41. 42.	Severus von Antiochien (auch Kleinasien u. Ägypten)
	43. 45. 48. 50.	
	52. 53. 55. 56.	
	75. 106. 109.	
	apg 19. 20. 21. 22. 23. 52.	
	paul 21. 22. 23. 24. 25. 26.	
		Ägypten
Tw Evl 349. 943		Anastasius Sinaita
		Eulogius von Alexandrien (auch Syrien)
		Kosmas Indikopleustes
		Olympiodor
		„Chronikon paschale“?
		Klein-Asien
		Zacharias
		Konstantinopel
		Leontius?
		Italien
		Agapetus
		Apponius?
		Arator
		Cassiodor
		Gregor der Grosse
		Viktor von Kapua

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
		Nordafrika Facundus Ferrandus Junilius Liberatus **Primasius** Viktor von Tunun
		Spanien Apringius
		Gallien Cäsarius von Arles
		Britannien Gildas
		Irland Columba (auch Gallien und Italien)
ג ר^{11} $D^{evv\ act}$ D^{paul} E^{act} H^{paul} $I^{4.7}$ N N^{a} O^{paul} $O^{b\ paul}$ O^{c} P^{evv} R $T^{b\ c\ e\ k}$ Z $\Theta^{c\ e\ f\ g}$ Σ Φ *Ev l* 400(?).	lat vet d f q r s t apg d e kath q paul d gue r — vulgata for fuld gue^{lect} harl per san 19. 246. 615. 1610. 1612. 1947. 1949. 2062. 2225. — gothica 1. 2. 3.	**wo?**

Siebentes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
	syrische von Thomas von Heraklea — syr hier 4 syr pesch 14. 25. 26. 27. 28. 76. 101. 116. paul 27. 28. 29. 30. — syr phil-her 25 —	**Syrien** Antiochus Leo von Byzanz
T^d T^h T^l T^v		**Ägypten** Johannes Philoponus
		Konstantinopel Maximus der Bekenner
		Macedonien Johannes von Thessalonika
		Griechenland Andreas von Kreta
		Italien Martin —
$ℸ^{12}$ F^a G^{act} $I^{5.6}$ O^d $Θ^{a.b}$ R^{paul} $W^{i\ l\ m\ n}$ *Evl* 243. 269. 316. 354. 355. 559b. 565.	altlat ff^2 l o v z apg reg x_1 paul r^2 apok reg — Vulgata bodl reg taur 137. 523. 707. 1221. 1284. 1457. 1609. 1972. 1986.	**wo?**

Achtes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Übersetzungen	Schriftsteller
	syr^{hier} 5. 8. — syr^{pesch} 5. 29. 30. 37. 99. 107. 110. — syr$^{ph\text{-}her}$ 22.26.	**Syrien** Anastasius der Abt Johannes von Damaskus
Tm Tp Tq	sah 8. 10. 13b.	**Ägypten**
		Konstantinopel Germanus Georgius Synkellus Tarasius Theodor Studita? Theophanes
		Griechenland Elias von Kreta
		Italien Paulinus von Aquileia
ך^{6} ^{8} Bapok Eevv Levv Oh Sapg epp Wa b k Y Θd Ξ Ψ Ω		**Gallien** Ansbert
	arab 101.	**Britannien** Beda der Ehrwürdige
Evl 36. 135. 242. 293. 352. 360. 486b. 509. 525. 559a. 563. 627. 749.	— altlat g^{1} m p — Vulgata am foss gat lux tol 3. 5. 20. 95. 96. (102a). 115. 116. 131. 153. 154. 184. 228. 231. 234. 238. 493. 502. 510. 590. 610. 614. 669. 682. 698. 774. 850. 851. 934. 985. 1034. 1237. 1254. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1278. 1444. 1526. 1606. 1607. 1608. 1633. 1673. 1699. 1843. 1855. 1859. 1877. 1880. 1918. 1923. 1928. 1937. 1946. 1958. 1970. 1973. 2000. 2080. 2085. 2105. 2157. 2218.	**wo?**

Neuntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Handschriften der Übersetzungen	Schriftsteller
	Syrien syrhier 3 — syrpesch 1. 31. 51. 57a apg 15 paul 31 — syrph-her 2	
T^f Tⁱ Tⁿ T^o T^r T^b paul	**Ägypten**	
	Konstantinopel	Photius
ב	**Macedonien**	
	Griechenland	Andreas von Kreta (ob 650?)
	Italien	Claudius von Turin
	Gallien	Druthmar Hinkmar
	Deutschland fränkische deutsche	Haymo

Griechische Handschriften	Handschriften der Übersetzungen	Schriftsteller
	wo?	
בevv Epaul Fevv פr Fpaul Gb apg Gpaul Hapg Kevv Kbrr Lapg brr Mevv Mpaul Npaul Oa e f g Papg brr apok V Wc d e f g h o X Xb *Γ Δ Λ Π* *Evv* 33. 256. 461. 565. 566. 567. 892. 1080. 1161. 1295. 1360. 1422. 1500. — *Apg* 112. 323. 374. 498. 502. 509. — *Evl* 17. 34. 46. 63. 64. 65. 66. 72a. 127. 130. 152. 172 (kaum 4. Jhdt). 173. 182. 194. 206a. 237a. 244. 245b. 246. 247. 248. 249. 250. 286. 296. 312. 317. 353. 362. 368. 370. 454. 490. 511. 514. 541. 542. 543. 566. 567. 580. 640. 668. 672. 689. 703. 720. 730. 733. 805. 806. 807. 808. 830. 845. 907. 965. 1069. — *Apl* 13. 70a. 70b. 73. 80. 84.	arab 136 — altlat paul e f g — Vulgata cav em iac ing mt ter vallic sanpaul 25. 63. 64. 109. 113. 159. 185. 186. 187. 206. 209. 235. 239. 240. 241. 242. 243. 254. 442. 611. 618. 654. 657. 671. 672. 791. 804. 812. 813. 814. 815. 817. 831. 846. 852. 893. (894?). 895. (896?). 897. 913. 914. 921. 924. 925. 926. 927. 994. 1022. 1027. 1035. 1045. 1058. 1065. 1082. 1095. 1120. 1183. 1184. 1185. 1186. 1199. 1216. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1233. 1248. 1249. 1264. 1266. 1268. 1270. 1272. 1273. 1274. 1280. 1281. 1285. 1286. 1289. 1317. 1324. 1329. 1343. 1363. 1396. 1406. 1419. 1429. 1447. 1451. 1474. 1478. 1479. 1482. 1486. 1489. 1517. 1521. 1525. 1611. 1627. 1666. 1672. 1683. 1714. 1725. 1768. 1777. 1791. 1807. 1838. 1874. 1878. 1881. 1883. 1893. 1895. 1901. 1904. 1907. 1919. 1921. 1922. 1924. 1925. 1931. 1935. 1939. 1941. 1944. 1948. 1953. 1967. 1968. 1971. 1974. 1991. 1992. 2083. 2084. 2088. 2138. 2139. 2140. 2142. 2144. 2158. 2161. 2164. 2166. 2171. 2219. 2247. 2249. 2312.	

Zehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Handschriften der Übersetzungen	Schriftsteller
	Syrien syr^{hier} 2 — syr^{pesch} 1a. 9. 46. 49. 57b. 70. 78. 91. 102. 111. 117. paul 32 — syr$^{ph\text{-}her}$ 8	
T^k	**Ägypten** sah 13a	
	Klein-Asien arm 6. 45. 61.	Arethas
	Griechenland	Ökumenius
G^{evv} H^{evv} O^b S U Θ^b *Evv* 1. 14. 24. 27. 29. 34. 63. 86. 91. 92. 100. 104. 106. 115. 125. 135. 144. 151. 161. 175. 215. 221. 237. 253. 254. 259. 262. 274. 299. 307. 308. 309. 314. 331. 338. 344. 360. 364. 371. 397. 405. 411. 420. 435. 478. 481. 548. 564. 568. 584. 605. 607. 608. 626. 627. 628. 629. 630. 652. 669. 832. 838. 882. 948. 994. 1073. 1076. 1077. 1078. 1079. 1097. 1100. 1120. 1143. 1166. 1172. 1187. 1190. 1194. 1203. 1207. 1211. 1216. 1220. 1222. 1223. 1225. 1266. 1281. 1311. 1313. 1340. 1346. 1347. 1351. 1356. 1357. 1378. 1379. 1412. 1417. 1421. 1424. 1444. 1452. 1458. 1470. 1478. — *Apg* 10. 15. 16. 17. 46. 78. 84. 86. 87. 122. 126. 148. 159. 160. 221. 236. 317. 324. 328. 334. 384. 389. 390. 394. 403. 505. —	**wo?** arab 75. 76. 104. — altlat ff^1 g^2 apg g^2 kath ff paul r^2 — Vulgata mm 136. 156. 158. 170. 203. 204. 213. 230. 232. 449. 604. 613. 616. 617. 769. 802. 803. 827. 930. 935. 953. 958. 1031. 1036. 1105. 1187. 1188. 1203. 1231. 1244. 1353. 1364. 1386. 1408. 1409. 1413. 1418. (1419a.) 1427. 1440. 1441. 1442. 1443. 1452. 1469. 1483. 1487. 1572. 1574. 1575.	Antonius Melissa Suidas

Griechische Handschriften	Handschriften der Übersetzungen	Schriftsteller
Paul 20. 59. 71. 101. 123. 168. 217. 382. 406. 407. 413. 480. — *Apok* 142. 170. 183. 1526. — *Evl* 63evv 1. 2. 5. 24. 35. 40. 41. 42. 45. 47. 49. 111. 115. 116. 123. 139. 150. 155. 174. 175. 179. 181. 183. 195. 205. 245a. 251. 252. 265. 284. 292. 295. 300. 309. 338. 356. 357. 358. 359. 363. 373. 398b. 425. 444a. 452a. 455. 467. 473. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 526. 527ab. 538. 545. 546. 562. 570. 637. 704. 722. 798. 799. 844. 847. 849. 909. 934. 944. 946. — *Apl* 33. 40. 103. 110	1612a. 1625. 1632. 1693. 1696. 1697. 1700. 1701. 1755. 1756. 1769. 1771. 1821. 1851. 1882. 1888. 1897. 1902. 1903. 1908. 1909. 1910. 1915. 1916. 1917. 1926. 1943. 1950. 1951. 1985. 1987. 1993. 2053. 2055. 2120. 2125. 2137. 2167. 2168. 2169. 2172. 2185. 2288. 2289.	

Elftes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Schriftsteller
	Konstantinopel Psellus
	Makedonien Niketas (Nicetas)
	Griechenland Kedrenus?
	Bulgarien Theophylakt (aus KP)
Evv 8. 12. 20. 23. 25. 26. 28. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 49.	**wo?**

50. 65. 67. 72. 75. 77. 83. 89. 108. 112. 113. 114. 126. 127. 133. 137. 142. 143. 145. 148. 150. 158. 159. 163. 164. 169. 174. 177. 181. 186. 194. 195. 197. 200. 207. 208. 210. 212. 213. 226. 230. 238. 239. 241. 247. 249. 251. 252. 271. 272. 276. 277. 278. 300. 301. 343. 345. 348. 350. 352. 354. 357. 375. 376. 389. 391. 404. 406. 422. 429. 430. 433. 436. 437. 450. 451. 464. 467. 470. 474. 475. 476. 490. 491. 497. 504. 506.

Griechische Handschriften

507. 515. 516. 517. 523. 526. 527. 528. 529. 530. 535. 539. 547. 549. 559. 563. 569. 583. 585. 596. 602. 603. 604. 609. 611. 612. 613. 616. 617. 620. 621. 623. 624. 631. 632. 633. 634. 635. 641. 642. 643. 651. 653. 655. 657. 660. 661. 667. 670. 672. 680. 682 687. 699. 700. 707. 708. 709. 711. 712. 717. 746. 753a. 754. 756. 773. 776. 780. 785. 788. 796. 809. 810. 831. 870. 871. 873. 884. 887. 894. 895. 899. 901. 937. 991. 1006. 1012. 1014. 1028. 1051. 1055. 1056. 1058. 1074. 1103. 1110. 1123. 1141. 1157. 1162. 1163. 1164. 1167. 1168. 1179. 1188. 1190. 1192. 1199. 1210. 1212. 1214. 1219. 1221. 1224. 1257. 1271. 1274. 1275. 1276. 1277. 1289. 1293. 1300. 1309. 1312. 1314. 1316. 1317. 1319. 1320. 1321. 1322. 1324. 1332. 1333. 1343. 1358. 1364. 1369. 1373. 1384. 1392. 1405. 1411. 1413. 1426. 1433. 1435. 1437. 1438. 1439. 1443. 1448. 1449. 1450. 1455. 1464. 1471. 1473. 1479. 1481. 1483. 1485. 1486. 1505. 1510. 1513. 1514. 1518. 1519. 1520. 1523.

Apg 7. 9. 11. 12. 22. 23. 25. 29. 30. 40. 42. 61. 66. 68b. 73. 74. 79. 88. 89. 98. 100. 106. 114. 115. 127. 128. 140. 156. 157. 158. 173. 179. 185. 191. 192. 203. 204. 223. 235. 239. 241. 242. 243. 244. 250. 252. 301. 303. 304. 310. 316. 318. 319. 329. 330. 332. 335. 359. 381. 385. 393. 395. 495. 500. 514.

Paul 7. 23. 27. 47. 83. 100. 102. 110. 111. 112. 119. 157. 158. 159. 195. 208. 290. 373. 380. 390. 391. 392. 402. 415. 481.

Apok 38. 95. 140. 152.

Evl 3. 4. 6. 20. 32. 33. 43. 48. 60. 71. 108. 121. 125. 137. 141. 156. 171. 185. 188. 190. 204. 206. 208. 212. 233. 238. 253. 254. 255. 267. 283. 291. 294. 308. 310. 322. 329. 334. 335. 341. 372. 374. 377. 401. 402. 409. 441. 447. 451. 453. 465. 470. 471. 472a. 477. 478. 486d. 488. 497. 531. 532. 536. 539. 544. 578. 633. 638. 659. 662. 663. 666. 700. 701. 702. 724. 726. 731. 738. 751. 758. 764. 766. 768. 769. 797. 800. 813. 815. 816. 817. 823. 835. 848. 851. 852. 853. 856. 857. 858. 859. 861. 863. 864. 865. 869. 870. 871. 872. 875. 876. 877. 912. 951.

Apl 2. 4. 14. 41. 60. 71. 79. 85. 94. 95. 104. 105. 109. 124. 136. 160. 163. 171.

Zwölftes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Schriftsteller
	Syrien Dionysius Barsalibaeus
	Konstantinopel Euthymius Zigabenus Zonaras
	Deutschland Rutpert

Griechische Handschriften

wo?

Evv 2. 3. 7. 9. 11. 15. 19. 21. 22. 31. 32. 43. 44. 46. 48. 57. 59. 64. 66. 68. 71. 73. 76. 78. 80. 84. 87. 95. 98. 105. 111. 116. 119. 120. 122. 123. 124. 129. 132. 134. 138. 139. 140. 146. 156. 157. 160. 162. 173. 178. 179. 183. 187. 188. 191. 193. 196. 199. 202. 211. 217. 224. 225. 229. 231. 240. 242. 244. 245. 255. 261. 264. 265. 267. 268. 269. 270. 275. 279. 280. 281. 282. 297. 298. 304. 306. 310. 311. 315 317. 319. 320. 329. 330. 332. 334. 337. 346. 347. 351. 353. 355. 360. 374. 387. 392. 395. 396. 401. 407. 408. 419. 421. 431. 438. 439. 440. 443. 459. 460. 468. 471. 485. 495. 499. 502. 505. 509. 510. 513. 514. 518. 520. 524. 531. 532. 533. 536. 543. 550. 551. 552. 556. 560. 570. 571. 572. 574. 580. 587. 610. 614. 615. 619. 622. 625. 636. 637. 638. 639. 640. 644. 654. 658. 659. 662. 666. 668. 671. 673. 674. 676. 678. 688. 692. 702. 713. 719. 720. 721. 733. 736. 747. 748. 750. 752. 753b. 760. 765. 768. 770. 771. 774. 777. 778. 779. 782. 787. 791. 793. 799. 800. 804. 808. 812. 813. 816. 822. 826. 828. 829. 843. 847. 850. 855. 857. 860. 862. 869. 872. 877. 878. 893. 896. 902. 905. 906. 922. 923. 924. 927. 930. 933. 934. 936. 950. 965. 973. 974. 976. 980. 985. 987. 989. 993. 998. 1003. 1007. 1010. 1013. 1046. 1048. 1049. 1054. 1071. 1081. 1085. 1090. 1098. 1099. 1118. 1124. 1125. 1127. 1128. 1133. 1142. 1152. 1154. 1155. 1160. 1169. 1170. 1176. 1186. 1198. 1200. 1204. 1217. 1218. 1228. 1230. 1278. 1291. 1301. 1302. 1310. 1315. 1318. 1323. 1329. 1334. 1338. 1344. 1349. 1350. 1353. 1355. 1359. 1361. 1361a. 1380. 1386. 1390. 1393. 1401. 1407. 1408. 1409. 1415. 1416. 1432. 1434. 1446. 1451. 1454. 1457. 1460. 1463. 1465. 1467. 1468. 1472. 1474. 1475. 1476. 1484. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1494. 1495. 1498. 1499. 1502. 1509.

Apg 2. 24. 26. 28. 33. 36. 51. 53. 56. 64. 68a. 80. 83. 97. 103. 130. 133. 134. 136. 142. 149. 155. 166. 175. 182. 188. 205. 225. 226. 227. 232. 233. 245. 249. 307. 309. 326. 355. 357. 367. 380. 386. 388. 391. 491. 496. 501. 504.

Paul 54. 81. 82. 84. 172. 376e. 379. 384. 396. 398. 409. 414. 470. 493. 515.

Apok 12. 18. 65. 90. 143. 179.

Evl 13. 16. 18. 21. 29. 31. 37. 44. 67. 68. 69. 70. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 80. 83. 85. 94. 104. 107. 117. 120. 122. 124. 126. 129. 136. 144. 145. 146. 151. 176. 186. 189. 191. 198. 200. 202. 207. 209. 210. 211. 214. 216. 219. 232. 237. 240. 241. 256. 261. 266. 268. 275. 279. 285a. 297. 301. 302ab. 303. 305. 307. 311. 314. 318. 319. 321. 330. 337. 342. 344. 351. 361. 364. 365. 366. 369. 375. 376. 378. 404. 408. 411. 412. 421. 424a. 426. 428. 429. 430. 432. 433. 434. 437. 442. 446. 449. 450. 452b. 459. 460. 463. 464. 469. 472b. 493. 510. 513. 515. 517. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 533. 534. 537. 550. 573. 574. 576. 628. 629. 634. 635. 636. 639. 641. 651. 654. 658. 664. 665. 667. 673. 675. 696. 697. 698. 699. 710. 725. 729. 735. 736. 737. 742. 744. 748. 752. 763. 765. 767. 787. 793. 794. 803. 804. 809. 810. 811. 812. 814. 828. 829. 834. 838. 850. 854. 855. 860. 866. 867. 868. 901. 916. 926. 935. 938. 942. 946a. 947. 952.

Apl 15. 23. 25. 26. 45. 58. 64. 75. 77. 86. 91. 97. 107. 111. 113. 115. 116. 120. 123. 130. 146. 152. 158. 173.

Dreizehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften	Schriftsteller
	Syrien Gregor Bar Hebräus. Salomo von Bostra in Arabien
	wo?

Evv 4. 6. 10. 13. 38. 51. 52. 55. 60. 74. 85. 107. 118. 121. 128. 136. 141. 152. 154. 165. 166. 167. 168. 170. 176. 184. 192. 198. 204. 218. 219. 227. 233. 234. 248. 250. 258. 260. 263. 266. 273. 283. 284. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 303. 305. 333. 339. 341. 342. 359. 361. 362. 365. 382. 388. 390. 403. 410. 427. 428. 449. 456. 457. 458. 465. 466. 472. 473. 477. 479. 482. 483. 484. 496. 500. 501. 503. 508. 511. 519. 534. 537. 538. 542. 544. 553. 554. 557. 558. 561. 573. 576. 579. 590. 591. 593. 597. 598. 601. 647. 650. 663. 675. 677. 679. 681. 683. 684. 685. 689. 691. 693. 695. 696. 697. 703. 704. 705. 706. 710. 714. 715. 725. 726. 729. 732. 737. 744. 749. 751. 757. 759. 775. 792. 805. 814. 820. 823. 825. 827. 830. 835. 840. 854. 856. 863. 874. 897. 898. 900. 908. 926. 929. 931. 932. 935. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 949. 964. 967. 968. 970. 971. 972. 975. 983. 992. 997. 1000. 1001. 1004. 1008. 1009. 1011. 1015. 1016. 1021. 1022. 1025. 1031. 1034. 1035. 1041. 1045. 1047. 1050. 1052. 1057. 1087. 1091. 1096. 1101. 1102. 1105. 1112. 1113. 1122. 1126. 1129. 1137. 1148. 1149. 1153. 1171. 1173. 1174. 1177. 1178. 1184. 1205. 1208. 1213. 1215. 1226. 1229. 1238. 1258. 1261. 1265. 1268. 1283. 1285. 1287. 1292. 1294. 1296. 1297. 1298. 1335. 1337. 1339. 1341. 1342. 1352. 1365. 1368. 1370b. 1372. 1377. 1385. 1387. 1398. 1399. 1400. 1402. 1404. 1406. 1420. 1428. 1436. 1440. 1441. 1442. 1453. 1456. 1459. 1461. (1462?). 1466. 1469. 1477. 1480. 1482. 1497. 1501. 1504. 1511. 1515. 1524.

Apg 18. 21. 37. 38. 58. 59. 69. 85. 96. 101. 118. 119. 120. 121. 137. 184. 214. 222. 224. 228. 230. 231. 248. 308. 320. 333. 344. 352. 353. 356. 360. 361. 362. 366. 369. 370. 372. 376. 378. 387.

Paul 76. 103. 163. 171. 189. 291. 378. 381. 383. 386. 393. 399. 401. 416. 482.

Apok 36. 61. 146. 155. 177.

Evl 7. 9. 10. 11. 12. 15. 19. 25. 26. 28. 30. 72. 84. 103. 105. 106. 110. 113. 119. 134. 140. 154. 157. 159. 163. 166. 168. 169. 170. 177. 187. 190a. 192. 199. 201. 203. 213. 215. 217. 221. 222. 229. 230. 231. 234. 235. 236. 239. 257. 258. 259. 263. 273. 276. 278. 287. 288. 298. 299. 306. 323. 324. 325. 326. 331. 333. 339. 340. 342. 345. 347. 371. 399a. 405. 407. 410. 424b c d. 427. 438. 443. 448. 456. 472c. 475. 486a. 489. 491. 495. 496. 499. 503. 516. 518. 535. 540. 547. 549. 551. 553. 564. 579. 630. 631. 632. 652. 653. 656. 657. 671. 676. 677. 679. 680. 690. 691. 692. 714. 715. 716. 727. 728. 739. 741. 745. 750. 756. 762. 790. 791. 792. 795. 818. 819. 820. 821. 822. 889. 896. 902. 903. 904. 910. 911. 924. 928. 929. 930. 932. 933. 936. 937. 940.

Apl 11. 24. 61. 65. 72. 74. 76. 83. 101. 108. 112. 118. 121. 132. 153. 157. 172.

Vierzehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften

Evv 5. 16. 18. 45. 53. 54. 109. 131. 147. 153. 155. 171. 180. 182. 185. 189. 190. 201. 209. 214. 220. 222. 228. 232. 235. 243. 246. 312. 316. 318. 323. 324. 326. 340. 349. 358. 363. 367. 369. 370. 381. 386. 393. 394. 402. 409. 412. 413. 414. 415. 416 417. 426. 434. 452. 453. 454. 455. 462. 463. 469. 480. 488. 489. 492. 494. 498. 512. 521. 540. 541. 546. 577. 578. 581. 582. 586. 588. 589. 594. 600. 618. 645. 648. 649. 656. 686. 690. 698. 701. 716. 718. 727. 728. 730. 731. 734. 738. 740. 741. 743. 758. 761. 762. 763. 764. 766. 769. 772. 781. 783. 784. 786. 789. 790. 794. 795. 797. 802. 806. 807. 815. 818. 819. 824. 833. 834. 836. 837. 839. 842. 845. 846. 848. 851. 852. 858. 864. 866. 867. 888. 889. 890. 891. 903. 904. 907. 925. 928. 938. 951. 952. 953. 954. 959. 960. 966. 969. 977. 978. 981. 982. 984. 986. 990. 995. 996. 999. 1002. 1005. 1019. 1020. 1023. 1026. 1029. 1032. 1033. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1042. 1043. 1053. 1059. 1061. 1062. 1072. 1075. 1082. 1083. 1084. 1089. 1092. 1093. 1094. 1095. 1104. 1106. 1108. 1109. 1111. 1114. 1117. 1119. 1121. 1133. 1136. 1140. 1147. 1156. 1159. 1165. 1175. 1181. 1182. 1183. 1189. 1193. 1196. 1206. 1227. 1234. 1235. 1236. 1242. 1252. 1262. 1263. 1267. 1269. 1270. 1284. 1299. 1326. 1328. 1330. 1331. 1336. 1345. 1348. 1354. 1363. 1366. 1382. 1391. 1394. 1395. 1396. 1397. 1403. 1406a. 1410. 1445. 1447. 1492. 1493. 1496. 1503. 1506. 1512. (1516?).

Apg 20. 62. 63. 67. 81. 99. 123. 125. 129. 154. 161. 162. 163. 168. 169. 176. 183. 215. 218. 219. 220. 229. 240. 246. 251. 302. 306. 312. 313. 315. 325. 345. 347. 348. 351. 354. 358. 364. 368. 371. 375. 392. 400. 497. 499. 508. 510. 512.

Paul 85. 124. 125. 125a. 175. 207. 213. 214. 371. 372. 376ab. 385. 387. 394. 397. 400. 408. 410. 417. 472. 490. 507.

Apok 35. 43. 67. 79. 80. 96. 100. 149. 151. 169. 171. 178. 506.

Evl 8. 22. 27. 50. 51. 52. 79. 81. 82. 86. 87. 88. 89. 91. 92. 95. 101. 102. 109. 114. 118. 128. 131. 132. 133. 142. 158. 160. 164. 167. 178. 180. 184. 193. 218. 220. 223. 224. 226. 227. 264. 270. 280. 281. 282. 285b. 289. 290. 304. 313. 315. 320. 327. 328. 328a. 332. 336. 346. 367. 398. 399b. 403. 406. 413. 414. 415. 422. 435. 439. 444b. 445. 457. 466. 468. 494. 507. 529. 548. 552. 554. 560. 572. 582. 650. 655. 660. 669. 670. 674. 678. 681. 682. 685. 688. 694. 695. 705. 723. 732. 734. 740. 743. 746. 747. 753. 760. 761. 788. 789. 801. 824. 831. 833. 836. 873. 885. 887. 888. 891. 899. 906. 913. 918. 919. 921. 927. 941. 944a. 953.

Apl 22. 27. 30. 46. 49. 51. 68. 81. 87a. 88. 100. 106. 119. 125. 131. 139. 144. 145. 169. 174.

Fünfzehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften

Evv 9a. 17. 30. 30a. 47. 56. 58. 69. 70. 79. 94. 96. 99. 117. 130. 149. 205. 205a. 285. 286. 287. 288. 313. 368. 373. 377. 379. 380. 400. 418. 444. 446. 447. 448. 486. 493. 525. 545. 555. 575. 592. 599. 664. 694. 722. 723. 724. 735. 739. 742. 801. 817. 841. 844. 853. 865. 880. 881. 883. 885. 886. 955. 958. 961. 962. 1017. 1018. 1027. 1060. 1116. 1130. 1131. 1132. 1135. 1158. 1180. 1202. 1232. 1233. 1237. 1247. 1249. 1250. 1259. 1260. 1264. 1272. 1290. 1383. 1388. 1389. 1418. 1419. 1431.

Act 4. 27. 45. 60. 72. 116. 138. 139. 174. 216. 217. 237. 238. 305. 311. 321. 322. 327. 331. 350. 363. 399. 415. 503.

Paul 177. 196. 197. 202. 293. 294. 350. 374. 375. 376d. 388. 395. 404. 405. 418. 471.

Apoc 12. 21. 28. 31. 32. 38. 41. 49. 50. 58. 59. 62. 73. 101. 137. 138. 147. 148. 150. 154. 159. 161. 163. 164.

Evl 53. 54. 56. 57. 98. 138. 161. 162. 165. 196. 197. 225. 228. 277. 302c. 350. 367. 416. 418. 420. 431. 458. 461. 476. 512. 528. 530. 555. 556. 557. 568. 575. 649. 661. 683. 684. 686. 687. 757. 759. 796. 825. 826. 827. 832. 837. 862. 874. 890. 892. 893. 894. 897. 900. 905. 914. 915. 917. 920. 931. 945.

Apl 5. 38. 50. 63. 87b. 89. 92. 93. 98. 99. 117. 122. 135. 137. 140. 142. 164. 165. 511.

Sechszehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften

Evv 61. 90. 97. 101. (110.) 296. 335. 336. 372. 383—385. 398. 399. 423. 424. 432. 445. 522. 562. 595. 606. 646. 665. 745. 755. 803. 821. 859. 861. 876. 879. 957. 1030. 1044. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1088. 1107. 1115. 1239. 1253. 1362. 1367. 1370. 1370a. 1371. 1381. 1414.

Apg 165. 171. 172. 234. 314. 364. 373. 379. 413. 416. 420.

Paul 54a. 66. 129. 151. 160. 161. 162. 164. 165. 389. 393a. 403. 478. 483.

Apok 63. 72. 77. 79a. 81. 136. 139. 141. 144. 145. 153. 157. 158. 160. 162. 175. 176. 182. 184.

Evl 14. 55. 90. 93. 96. 99. 100. 272. 274. 417. 419. 436. 440. 492. 498. 500. 502. 505. 558. 561. 569. 581. 644. 693. 706. 707. 708. 711. 712. 717. 719. 754. 755. 886.

Apl 34. 42. 96. 114. 127. 129. 134. 141. 149. 150. 151. 159. 162. 166. 167. 168. 255.

Siebzehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften

Evv 289. 849. 868. 956. 963. 979. 988. 1024. 1063. 1086. 1134. 1303.

Apg 346. 513.

Paul 513.

Apok 167. 172. 173. 174.

Evl 58. 262. 271. 462. 479. 487. 501. 504. 571. 577. 643. 645. 646. 647. 648. 709. 713b. 718. 721. 899. 908. 925. 948.

Apl 128. 133. 138. 143. 148.

Achtzehntes Jahrhundert.

Griechische Handschriften

Evv 1064. 1139. 1325. 1327.

Apg 349.

Apok 168.

Evl 423. 506. 508. 713a.

Schlussbemerkung.

Wollte man peinlich genaue Schlüsse aus der vorhergehenden Aufstellung über die Zeugen ziehen, so wäre das völlig irreführend. Indem einige Handschriften nur geringe Bruchstücke bringen, die Datirungen nicht sicher sind, und gewisse Schriftsteller wenig bieten, müssen wir mit aller Vorsicht unserer Zusammenfassung nur einen skizzirenden Wert beilegen. Ferner darf nicht vergessen werden. dass für die späteren Jahrhunderte weder die Masse der christlichen Schriftsteller noch die Masse der Handschriften der Übersetzungen oben verzeichnet sind. Sie haben ihr Gewicht für geschichtliche Fragen, doch hat man so viel an den für diese Zeit in grosser Anzahl vorhandenen griechischen Handschriften, dass man sich um die anderen Zeugen weniger kümmert.

Das *erste* Jahrhundert bietet uns bisjetzt mit Sicherheit als Zeugen nur den einen Schriftsteller Klemens von Rom, während das *zweite* Jahrhundert nach meinem Dafürhalten 4 Übersetzungen und mehr als 30 Schriftsteller oder Gruppen von Schriftstellern aufweist. nur dass die Hippolyt-Anführungen vielfach zweifelhafter Art sind. Das *dritte* Jahrhundert stellt die stattliche Zahl von 26 Schriftstellern ein, um uns die werdende Geschichte des Textes zu erhellen. Im *vierten* Jahrhundert fangen die griechischen Handschriften an, und zwar 7 Handschriften oder Bruchstücke von Handschriften, worunter die 2 Haupthandschriften א und B sich befinden. Dazu kommt eine Übersetzung, und eine Handschrift von einer Übersetzung, während gegen 70 Schriftsteller die Untersuchung erleichtern. Das *fünfte* Jahrhundert reicht uns 16 griechische Handschriften oder Bruchstücke, einschliesslich der Handschriften A und C, dar. Diese 16 werden unterstützt von einer Übersetzung, 19 Handschriften von Übersetzungen, und gegen 50 Schriftstellern. Hiermit findet ein gewisser Abschluss der Reihe der grossen Zeugen statt, mit denen später nur etwa die Handschriften D der Evangelien-Apostelgeschichte und D der paulinischen Briefe so wie die philoxenisch-heraklensische Übersetzung verglichen werden können.

Die Handschriften fangen an sich zu vermehren. Im *sechsten* Jahrhundert haben wir 30 griechische Handschriften, 1 Übersetzung. 66 Handschriften von Übersetzungen, und 31 Schriftsteller. Das *siebente* Jahrhundert bringt 24 griechische Handschriften oder Bruchstücke. 1 Übersetzung, 35 Handschriften von Übersetzungen, und 7 Schriftsteller. Im *achten* Jahrhundert erhalten wir 31 griechische Handschriften, 88 Handschriften von Übersetzungen, und 11 Schriftsteller, — im *neunten* Jahrhundert 124 griechische Handschriften, (2 abgeleitete Übersetzungen,) 181 Handschriften von Übersetzungen, und 6 Schriftsteller, — im *zehnten* Jahrhundert 247 griechische Handschriften, 120 Handschriften von Übersetzungen, und 4 Schriftsteller, — im *elften* Jahrhundert 468 griechische Handschriften, und 4 Schriftsteller, — im *zwölften* Jahrhundert 619 griechische Handschriften, und 4 Schriftsteller, — im *dreizehnten* Jahrhundert 572 griechische Handschriften, und zwei Schriftsteller, — im *vierzehnten* Jahrhundert 500 griechische Handschriften, — im *fünfzehnten* Jahrhundert 238 griechische Handschriften, — im *sechszehnten* Jahrhundert 159 griechische Handschriften, — im *siebzehnten* Jahrhundert 47 griechische Handschriften, und im *achtzehnten* Jahrhundert 10 Handschriften. Die Handschriften aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert habe ich früher häufig, vielleicht zu Unrecht, nicht verzeichnet; sonst wäre die Anzahl hier grösser.

B.

Kritik.

Die Urkunden des Textes des Neuen Testamentes liegen nunmehr in allgemeiner Übersicht vor uns. Der Urtext des Neuen Testamentes ist wenigstens annähernd vollständig in diesen Zeugen aufbewahrt. Stelle nach Stelle aber bietet in den verschiedenen Zeugen verschiedene Formen. Man kann nicht leicht erkennen, welches die wahre Lesart, die Urlesart, ist. Es ist vielleicht bisweilen die Frage, ob die Urlesart überhaupt noch vorhanden ist. Die Entscheidung auf diesem Gebiet, die Arbeit über diese Urkunden ist Aufgabe der Kritik. Die Kritik muss die Zeugen befragen und auf ihr Zeugnis hin den Text feststellen.

Es empfiehlt sich, die „Kritik" in zwei Teilen vorzuführen, die die Vergangenheit und die Zukunft darzustellen haben. Der eine Teil bietet die Geschichte, der andere die Anwendung der Kritik. In der Geschichte betrachten wir zuerst die äussere Form, um zu erfahren, wie die Vergangenheit die Bücher geordnet, die Kapitel und die Verse eingeteilt, und die Sätze getrennt oder verbunden hat. Zu gleicher Zeit widmen wir einige Worte der Rechtschreibung und den Lesezeichen. Sind diese äusserlichen Dinge erledigt, so schreiten wir fort zu der Geschichte der Behandlung der einzelnen Lesarten in dem ganzen Texte des Neuen Testaments, und fragen, was die Alten damit gemacht, und schliesslich, was die Neuen, die Druckerschwärze kennenden „wissenschaftlichen" Menschen, damit angefangen haben. Das berührt die Vergangenheit.

Mit der Vergangenheit können wir nur geschichtlich verfahren. Die Vergangenheit ist gewesen. Sie kann nie wieder sein. Origenes und Hieronymus, Erasmus und Bèze, Mill, Bengel, und Lachmann mögen ihre Entscheidungen getroffen haben, wie sie wollen, wir können uns weder das Schlechte dabei zur Last legen noch das Gute auf unsere Rechnung schreiben. Das ist Vergangenheit. Vor uns liegt die Zukunft. Mit ihr haben wir zu thun. Wir müssen sie bestimmen. Wir sind für sie verantwortlich. Sie gehört uns. Um unserer Verantwortlichkeit zu entsprechen, haben wir zuerst unsere Arbeitsweise zu entwerfen, und sodann an die Arbeit zu gehen.

I.

Geschichte der Kritik.

1.

Äussere Form des Textes.

(1.) Reihenfolge der Bücher.[1]

Das werdende Christentum ging auf das Judentum zurück. Im ersten Augenblick haben die Christen an eine eigene Litteratur nicht gedacht. Die heiligen Bücher der Juden waren ebenfalls die heiligen Bücher der Christen. Mit den heiligen Büchern Israels war der Gedanke an einen Bund verknüpft (2 Mos. 24, 7: der Dekalog סֵפֶר הַבְּרִית *τὸ βιβλίον τῆς διαθήκης*; — 2 Kön. 23, 2. 3: die ganze Thora), an einen „alten" Bund, der dem neuen Bund in Christo teilweise als lebendige Wurzel diente, teilweise als veralteter Vorgänger wich. Auf diese Weise lag die Bezeichnung „Schriften des *Alten* Bundes", „*Alter* Bund", „*Alte* Schriften" für jene Bücher nah, auch ohne den Vergleich mit anderen neueren Büchern. Sobald aber die Christen eigene Bücher unter sich entstehen sahen, sobald diese eigenen Bücher sich im Gebrauche zu befestigen, sich zusammenzuschliessen anfingen, da war es selbstverständlich, dass „Altes" und „Neues" einander gegenübergestellt wurden,[2] und ebenso selbstver-

[1] Vgl Humfred Hody, *De bibliorum textibus originalibus*, Oxford 1705, Buch 4, Kap. 4, *de librorum biblicorum numero ac ordine*, S. 644—664, und Gustav Volkmar, in Credner's *Geschichte des Neutestamentlichen Kanon*, Berlin 1860, S. 337—416, besonders 393—416. Siehe auch B. F. Westcott, *A general survey of the history of the canon of the New Testament*, 5. Ausg. London 1881, S. 521—579, mit den hervorragendsten Listen der Bücher aus den ersten acht Jahrhunderten, und besonders Theodor Zahn, *Geschichte des Neutestamentlichen Kanons*, Bd. 2, 1. Heft, Erlangen und Leipzig 1890, S. 343—383.

[2] Vgl des Origenes Kommentar zum Matthäus, „Tomus 2", *Opera*, Ausg. v. Lommatzsch, Bd. 3, S. 3: *ἤτοι παλαιῶν πρὸς καινάς* [*γραφάς*]; S. 5: *οἴονται ἀνάρμοστον εἶναι τῇ καινῇ τὴν παλαιάν;* — Euseb, *Kirchengesch.* V, 17, 3: *ἡ παλαιά* und *ἡ καινή* aus den Worten eines asiatischen Montanisten; — IV, 26, 13 die Worte Melito's *παλαιὰ βιβλία*.

ständlich, dass der Ausdruck „neuer Bund“ auf die neuen Schriften angewendet wurde. Der Bund wurde in Anknüpfung an Gal 3,15—18 und Heb 9,15 (*καὶ διὰ τοῦτο διαθήκης καινῆς μεσίτης ἐστίν*) zu einem „Testament“ und als solches, als rechtskräftiges Dokument, zu einem „Instrumentum“ in der älteren lateinischen Überlieferung von Tertullian bis Augustin.[1] Das *Alte* Testament der Christen enthielt das Gesetz und die Propheten, und ihr *Neues* Testament enthält entsprechenderweise: „novam legem evangelii et novum sermonem apostolorum“. Die eine, grundlegende, Abteilung war „das Evangelium“ oder „die Evangelien“ oder „das evangelische Instrument“, — und die andere anwendende Abteilung war „der Apostel“ oder „die Apostel“ oder „das apostolische Instrument“, oder „die apostolischen Instrumente“.[2] Fast alle Zeugen stellen das Evangelium voran.

Natürlich haben wir hier nicht mit Fragen des Kanons zu thun, ob das eine oder das andere Buch unter die neutestamentlichen Bücher gehört, und folglich berühren wir nicht die Apokryphen. Es liegt uns ob, die Reihenfolge der fünf Teile des Neuen Testamentes, dann der Vier Evangelien, dann der katholischen Briefe, und schliesslich der paulinischen Briefe zu besprechen. Es wird dem Leser klar sein, dass einige der unten aufgeführten Reihenfolgen einfach aus Nachlässigkeit entstanden sind.

Diese anscheinend durchaus äusserliche Frage der Reihenfolge verbindet Vergangenheit und Zukunft, und ich verlasse einen Augenblick die Geschichte, um ein Wort zu sagen in Bezug auf die Reihen-

[1] Klemens von Alexandrien, *Strom.* 6, 15, 125 (S. 803 P): *κανὼν δὲ ἐκκλησιαστικὸς ἡ συνῳδία καὶ ἡ συμφωνία νόμου τε καὶ προφητῶν τῇ κατὰ τὴν τοῦ κυρίου παρουσίαν παραδιδομένῃ διαθήκῃ*; — Origenes, *περὶ ἀρχῶν* IV, 1: *θείων γραφῶν, τῆς λεγομένης παλαιᾶς διαθήκης καὶ τῆς καλουμένης καινῆς*; — Tertullian, *Adversus Marcionem* Buch 4, Kap. 1 und 6; *Adv. Praxean* Kap. 15; *De resurrectione carnis*, Kap. 39; — ferner Euseb, *Kirchengeschichte*, IV, 26, 12: *παλαιὰ διαθήκη*; auch V, 17, 2 Eusebs: *καινὴ διαθήκη*.

[2] Klemens von Alexandrien, *Strom.* 6. 11, 88 (S. 784 P): *λάβοις δ᾽ ἂν καὶ ἄλλως μουσικὴν συμφωνίαν τὴν ἐκκλησιαστικὴν νόμου καὶ προφητῶν ὁμοῦ καὶ ἀποστόλων σὺν καὶ τῷ εὐαγγελίῳ*; *Strom.* VII, 3, § 14, S. 836 Ausg. v. Potter; V, 5, § 31, S. 664; VI, 11, § 88, S. 784; Tertullian, *Adversus Praxean*, Kap. 15; *De pudicitia*, Kap. 12; *De resurrectione carnis*, Kap. 39. Vgl Irenäus, *Contra haereses*, Buch 1, Kap. 3, § 6, Ausg. v. Stieren, Leipzig 1853: *ἐκ τῶν εὐαγγελικῶν καὶ τῶν ἀποστολικῶν*; — Origenes, Komm. z. Matt. „Tom. 2“ (aus *Philokalia*), *Opera*, Ausg. v. Lommatzsch, Berlin, Bd. 3 (1834), S. 4: *ἢ εὐαγγελικῶν πρὸς ἀποστολικάς, ἢ ἀποστολικῶν πρὸς ἀποστολικάς* [d. h. *γραφάς*]; — S. 5: *ἢ τὸν ἀπόστολον τῷ εὐαγγελίῳ*; — Brief an einen alexandrinischen Freund, „Tom. 17“, S. 9: „quali purgatione Marcion evangelia purgavit vel apostolum“; — „Adamantii dialogus de recta in Deum fide“, Abschn. 2, Ausg. v. Lommatzsch, Bd. 16, S. 305: *ἀπὸ τοῦ εὐαγγελίου καὶ τοῦ ἀποστόλου* zweimal. Hippolyt, *Refutatio haeresium* Buch 7, Kap. 38: *τῶν δὲ εὐαγγελίων ἢ τοῦ ἀποστόλου*.

folge der Bücher des Neuen Testamentes in den heutigen Ausgaben sowohl des griechischen Textes als auch der im Volksgebrauche sich befindenden Übersetzungen. Es scheint mir, als ob die Theologen aller Kirchen und aller Länder sich darauf legen sollten, die Reihenfolge dieser Bücher auf diejenige der besten Überlieferung in der Ursprache zurückzuführen. Wir sollten es dazu bringen können, dass jeder in jedweder Sprache, in dem Augenblick wo er ein Neues Testament in die Hand nimmt, sofort weiss, wo er jedes Buch antreffen wird. Es ist dies, wenn ich nicht irre, etwas das weder gegen die Vorschriften des Konzils von Trient noch gegen die der Wissenschaft bisweilen lästigen Bestimmungen der „Britischen und Ausländischen Bibel-Gesellschaft" verstossen würde. In dem deutschen Neuen Testament haben wir dabei vor allem mit der völlig verkehrten „deuterokanonischen" Stellung des Hebräerbriefes, des Jakobusbriefes, und des Judasbriefes zu brechen. Aus dem hier Folgenden wird hervorgehen, dass die Reihenfolge der Bücher im Neuen Testamente diese sein sollte: *Evv* (Mt Mk Lk Jo) *Apg Kath* (Jak 1.2Pe 1.2.3Jo Jud) *Paul* (Rö 1.2Ko Gal Eph Phil Kol 1.2Thess Heb 1.2Tim Tit Phm) *Apok.*

Kanonische Rücksichten haben hier nichts zu bedeuten. Eine einheitliche Gestaltung in einem Falle, der so viele verschieden geartete Kreise berührt, kann nur durch Hinweis auf die Überlieferung erreicht werden. Hier kann nur der Ausspruch von einer „ersten Ausgabe" einer „editic princeps", sich Geltung schaffen. Und die griechischen Handschriften stehen an der Stelle einer solchen „editio princeps". Dass die thatsächliche Anwendung der richtigen Reihenfolge nicht über Nacht erfolgen kann, wird keinem entgehen. Das Wichtige ist die Aufstellung und die Anerkennung des Grundsatzes. Seine Anwendung wird dann Sache der einzelnen Gruppen von wissenschaftlich Unterrichteten in den verschiedenen Ländern und Kirchen sein.

(1.) *Evv Apg Kath Paul Apok.*

Die Reihenfolge in fast allen griechischen Handschriften, wie ABC und den Kleinschrift-Handschriften, ist Evv Apg Kath Paul Apok, und diese Reihenfolge bezeugen auch, obschon hie und da irgend ein Teil fehlt, Athanasius[1] (330), Cyrill von Jerusalem[2] (350), der unechte Kanon oder der Katalog, der dem Konzil von Laodicea

[1] Athanasius, *Opera*, Benediktiner Ausg. Padua 1777, Bd. 1, Teil 2, S. 767 Bde, aus dem Festbrief 39, des Jahres 365 oder 367.

[2] Cyrill von Jerusalem, *Catecheses*, IV, 36 (Andere 22); Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 33, Sp. 500.

vom Jahre 363 zugeschrieben wird,[1] die Peschitta,[2] Philastrius[3] (380), die „Itala“ bei Cassiodor[4] (540), Leontius[5] (etwa 590), der Index „über die sechzig Bücher“ u. s. w. (*περὶ τῶν ξ΄ βιβλίων*; den *Quaestiones* des Anastasius Sinaita in einer Pariser Handschrift beigefügt),[6] Johannes Damascenus[7] (730), Pseudo-Athanasius[8] (etwa vom zehnten Jahrhundert), Pierre Maurice von Clugny (1156),[9] Ebediesu[10] (1318), neun lateinische Handschriften bei Hody, das Buch „Ermeneumata vocum V. et N. T.“.[11] Dieser Reihenfolge sind Lachmann, Tischendorf, Tregelles und Westcott-Hort gefolgt, so dass sie die heute angenommene Reihenfolge für das griechische Neue Testament ist.

E P Ag K Ak.

Die Handschriften א, Evv 61.69.90.522 (Apg 20: Paul Apg Kath), Epiphanius,[12] die syrische Peschitta Handschrift Lond. Brit. Mus. Add. 14,470), Hieronymus, Eucherius von Lyon[13] (435), das „correctorium biblicum“ in Leipzig,[14] einige lateinische Handschriften (wie die von Fulda vom Jahre 546, fünf bei Hody, eine in der Kathedral-Schule in Halberstadt Nr. 30 Fol., eine des Samuel Ives Curtiss, Professor in Chicago in Nord-Amerika).

[1] Konzil von Laodicaea, *Canon LX*: in den meisten Handschriften ein Teil des LIX. Kanons; Mansi, *Sacrorum conciliorum nova ... collectio*, Florenz 1759 ff., Bd. 2, Sp. 574. Über diesen untergeschobenen Kanon vgl besonders B. F. Westcott, wie oben, S. 431—439.

[2] Nach Isaac H. Hall und Eberhard Nestle; — auch in der Handschrift Florenz, Palat. Med. 26, geschrieben im Jahre 1277 aus einer Handschrift, die Gregor Bar Hebraeus selbst im Jahre 1271 schrieb.

[3] Philastrius, *De haereses*, Kap. 88; Oehler, *Corpus haereseologicum*, Berlin 1856, Bd. 1, S. 83. Er bietet die Reihenfolge: Evv Apg Paul Kath, fügt aber hinzu: „quae septem actibus apostolorum coniunctae sunt.“

[4] Cassiodor, *De institutione divinarum litterarum* Kap. 14, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 70, Sp. 1125[bc].

[5] Leontius, *De sectis*, Act. 2, Kap. 4, bei Galland, *Bibliotheca veterum patrum*, Venedig 1765 ff., Bd. 12, S. 629.

[6] Bei Cotelier, *Patres Apostolici*, 2. Ausg. durch Le Clerc 1724, Bd. 1, S. 197, und Hody, *De bibl. text.* S. 649, Sp. 44, aus der Barocci Handschrift 206.

[7] Johannes Damascenus, *De fide orthodoxa*, IV, 17, bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 94, Sp. 1180.

[8] Pseudo-Athanasius, *Synopsis sacrae scripturae*, Kap. 47—73, *Athanasii Opera*, Ausg. der Bened. Paris 1698, Bd. 2, S. 177—201, Ausg. Padua Bd. 2, S. 136—155; vgl Credner, *Zur Geschichte des Kanons*, Halle 1847, S. 127—147.

[9] Siehe unten, S. 853, Anm. 13.

[10] Ebediesu, *Carmen*, Kap. 2, bei Asseman. *Biblioth. oriental.* Rom 1725, Bd. 3, Teil 1, S. 8—12.

[11] *Ermeneum.* in der Oxforder Bodley Handschrift NE. C. 4. 5, nach Hody, *wie oben*, S. 658, Sp. 103.

[12] Epiphanius, *Haer.* 76, Kap. 11 („Aëtii *Confut.* V“), S. 941 Ausg. Petau's.

[13] Eucherius, *Instructiones ad Salonium*, Buch 1, Kap. 2, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 50, Sp. 796—812.

[14] Universitäts-Bibliothek MS. 105 (früher R. I. T. S. II. 6), Bl. 32[b]—36[a].

Alexander Necham[1] (1215), William Brito[2] (1325), „Mammotrectus"[3] bieten die Reihenfolge Evv Paul Apg Kath Apok.

E P K Ag Ak

Die apostolischen Canones,[4] die memphitische und sahidische Übersetzung,[5] Augustin,[6] Innocenz I[7] (410), Junilius[8] (550), das dritte Konzil von Toledo[9] (589), Isidor von Hispala[10] (600), Eugenius III von Toledo[11] (637), Ildefons[12] (657), Johannes von Salisbury[13] (1165), Gregor Bar Hebraeus[14] (1286), zwei lateinische Handschriften bei Hody, die lateinische Handschrift in Halberstadt (1461) Nr. 45, ordnen: Evv Paul Kath Apg Apok.

[1] Necham, *Libri bibliothecae* oder *expositiones bibliothecae*, in einer Oxforder Bodley Handschrift (super D. I. art. 75), nach Hody, *wie oben*, S. 656, Sp. 87.

[2] William Brito, *Correctiones nominum Hebr.*, in einer Lambeth-Handschrift, nach Hody, *wie oben*, S. 657, Sp. 95.

[3] Mammotrectus, Venedig 1506, Bl. 175b—203a. Mammotrectus oder besser Mammothreptus (auch Mamatractus, Mammetrectus) ist ein Schatz aller Dinge, die ein Kleriker wissen sollte, geschrieben oder zusammengestellt, wie es scheint, durch Johannes Marchesinus etwa im Jahre 1300. Vgl Grässe, *Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte*, Bd. 2, Teil 2, S. 202. 203; Grässe, *Trésor de livres rares* u. s. w. Dresden, Bd. 4 (1863), S. 357a, unter „Mammetractus"; Samuel Berger, *De glossariis*, Paris 1879, S. 31—56.

[4] *Canones apostolici*, Kan. 84 (oder 85, oder 76), bei Mansi, *Concill.* Bd. 1, Sp. 48.

[5] Memphitische und sahidische Übersetzungen, siehe Zacagni, *Collectunea monn. vett. ecclesiae Graecae ac Latinae*, Rom 1698, S. LXXIV f.; und besonders Lightfoot bei Scrivener, *Intr.*[2] S. 343. 351, *Intr.*[4] (Horner und Headlam) S. 124. 137.

[6] Augustin, *De doctrina Christiana*, Buch 2, Kap. 8 (oder 13); *Opp.* 2. Ausg. der Benedikt. in Paris, Bd. 3, Sp. 49.

[7] Innocenz I, „Ad Exsuperium episcopum Tolosanum", Buch 6, § 13; Galland, *Bibl. vett. patr.* Bd. 8, S. 564a.

[8] Junilius, *De partibus divinae legis*, Kap. 6 und 10; Galland, *wie oben*, Bd. 12, S. 81; doch hat er Kap. 3, S. 79. 80: Evv Apg.

[9] „Concilium Toletanum III", Kan. 1; Mansi, *Concill.* Bd. 9, Sp. 992.

[10] Isidor, *In libros V. et N. Test. prooemia* Kap. 86—109, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 83, Sp. 175—180 [S. 213—219]. Auch *Etymol.* VI, 1, 2, bei Migne, *P. L.* Bd. 82, Sp. 230 ff.; *De eccl. officiis* I, 11, § 6; 12, §§ 11. 12, bei Migne, *P. L.* Bd. 83, Sp. 746 ff.

[11] Eugenius III, *Opusco.* Teil 2, Gedicht 59, *Versus in bibliotheca*, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 87, Sp. 394.

[12] Ildefons, *De cognitione baptismi*, Kap. 79, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 96, Sp. 140.

[13] Joh. Salisb. Bischof von Chartres, *Epistula* 143 (oder 172, oder 26), bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 199, Sp. 126.

[14] Gregor Abulpharag oder Bar Hebraeus, *Eccl. Antioch. Syr. Nomocanon*, Kap. 7, § 9, bei Angelo Mai, *Script. vett. nova collectio*, Bd. 10 (Rom 1838), Teil 2, S. 53 f.; er hat hier die Reihenfolge Evv Paul Kath [Const. der Apost.] Apg; — für eine andere Reihenfolge von ihm siehe oben, S. 851, Anm. 2.

E Ag P K Ak.

Die Reihenfolge Evv Apg Paul Kath Apok, die man heute in den westlichen Übersetzungen findet,[1] bezeugen das Muratorische Fragment,[2] Euseb,[3] Gregor von Nazianzum,[4] Amphilochius,[5] das Konzil von Karthago vom Jahre 397,[6] Rufin[7] (410), das Konzil von Karthago vom Jahre 419,[8] die Amiata-Handschrift der Vulgata etwa vom Jahre 700, Alcuin[9] (780), Nicephorus[10] (806), Hugo von S. Victor[11] (1120), Pierre de Riga[12] (1170), und die Handschriften Apg 4. 68. 119. 120. 134. 214. 215. 220. 223. Diese Reihenfolge wurde verwendet in den Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes von Erasmus, Gerbel, Cephalaeus, Estienne, Bèze, und den Elzeviers und sicherlich in den meisten Ausgaben der Vulgata-Übersetzung, nach dem Dekret des Konzils von Trient vom Jahre 1546 (4. Sitzung), und daher ging sie in die westlichen Übersetzungen über. Pierre Maurice (der Ehrwürdige) von Clugny[13] benutzte den Grund für diese Reihenfolge in seinem Streite gegen die häretischen Petrobrusianer: „quia Pauli epistulae non solum maioris voluminis, sed et sublimioris doctrinae sunt, licet non sic ordinentur in canone".

Folgende Reihenfolgen kommen hie und da vor: Evv Apg Kath

[1] Die moscovitische Übersetzung hat, nach Hody, die Reihenfolge Evv Apg Kath Paul Apok. Die gedruckte armenische Übersetzung hat die Reihenfolge der Vulgata.

[2] „*Fragmentum Muratorianum*", bei Routh, *Reliq. sacr.* 2. Ausg. Oxford 1846, Bd. 1, S. 394. 395.

[3] Euseb, *Kircheng.* III, 25, §§ 1. 2.

[4] Gregor von Naz. *Carmina*, Buch 1, Abschn. 1, Gedicht XII, 31; Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 37, Sp. 474.

[5] Amphilochius, *Epistula* [oder *Iambi*] *ad Seleucum* Vers 290 ff., vgl *Amphilochii Opp.* Ausg. von Combefis, Paris 1644, S. 132 f., und Galland, *Bibl. vett. patr.* Bd. 6, S. 495. Viele schreiben diese dem Gregor von Nazianzum zu und sie stehen unter seinen Werken, *Carmina*, Buch 2, Abschn. 2, Gedicht VIII, Benediktiner Ausgabe.

[6] Konzil von Karth. vom Jahre 397, Kap. 47 [24]; Mansi, *Concill.* Bd. 3, Sp. 891; besser bei Westcott.

[7] Rufin, *Commentarius in symbolum apostolorum* Kap. 37, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 21, Sp. 374ab [S. 100].

[8] Konzil von Karth. vom Jahre 419, *Can.* 29, bei Mansi, *wie oben*, Bd. 4, Sp. 430.

[9] Alcuin, *Carm.* VI, bei Migne, *Patr. Lat.* Bd. 101, Sp. 734 [S. 206 Froben.].

[10] Nicephorus, *Stichometrie* am Ende seiner *Chronographie*, bei Credner, *Zur Geschichte des Kanons*, Halle 1847, S. 119, und Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 100, Sp. 1057.

[11] Hugo von S. Vikt. *De scripturis et scriptoribus sacris*, Kap. 6, bei Migne, *Patr. Lat.* Bd. 175, Sp. 15.

[12] Pierre de Riga in Rheims, *Aurora* (Paraphrase des A. und N. T. in Vers), in der Oxforder Bodley-Handschrift, super D. 1. art. 103, bei Hody, *wie oben*, S. 655, Sp. 83.

[13] Pierre von Clugny, *Tract.* oder *Epist. cont. Petrobrusianos*; bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 189, Sp. 736a.

Apok Paul in drei lateinischen Handschriften bei Hody; — Evv Apg Paul Apok Kath bei Gelasius[1] und bei Ivo (1092);[2] — Evv Apg Apok Kath Paul in Evv 175; — Evv Paul Kath Apok Apg in der Stichometrie[3] der Handschrift D^paul und in der lateinischen Oxforder Bodley-Handschrift Hatton 64, nach Hody; — Evv Paul Apok Kath Apg bei Jean Beleth[4] (1162); — Joh Apok 1.2.3Joh in Evv 368; — Apg Kath Paul Evv Apok in Evv 1. 209. 393 ^scheint (Apg Kath Paul Evv in Handschriften der syrischen Massora Paris 64, London Brit. Mus. 7183 und 12178;[5] Evv 592: Kath Paul Evv); — Apg Kath Apok Paul Evv in einer lateinischen Handschrift bei Hody; — Apg Kath Apok Evv Paul in einer lateinischen Handschrift bei Hody; — Apg Paul Kath Evv in Evv 51. 234; — Paul Evv Apg Kath bei Chrysostomus.[6]

(2.) *Mt Mk Lk Jo.*

Bei weitem die best bezeugte Reihenfolge der Evangelien Mt Mk Lk Jo steht in fast allen griechischen Handschriften und in dem Muratorischen Fragment (etwa 200), wird bestätigt durch Irenäus,[7] Origenes,[8] Gregor von Nazianzum, Athanasius, das Konzil von Laodicea vom Jahre 363 im Pseudo-Kanon oder Katalog, das Konzil von Karthago vom Jahre 397, die Kanones der Apostel, Amphilochius, Leontius, Johannes Damascenus, Nicephorus, Pseudo-Athanasius, — und durch Augustin, Hieronymus, Rufin, Eucherius von Lyon, Cassiodor, Isidor von Hispala, Iunilius, und das Dekret von Gelasius, — und Ebediesu.

Mt Jo Lk Mk

Die Reihenfolge Mt Jo Lk Mk, das heisst, mit den Aposteln voran, finden wir in der griechisch-lateinischen Handschrift D^evv apg, in der Handschrift X, in Evv ~~594~~ 393, in den altlateinischen Handschriften a b e f ff[2] q, in der gothi-

[1] Gelasius bei Credner, *Zur Geschichte des Kanons*, Halle 1847, S. 195. 196; über das Dekret des Gelasius und die römischen Konzilien von den Jahren 494 und 496 siehe besonders Mansi, *Concill.* Bd. 8, Sp. 145—176, und Credner, *Gesch. des Neutest. Kanon*, 1860, S. 287—201.

[2] Ivo Bischof von Chartres, *Decretum*, Teil 4, Kap. 62, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 161, Sp. 276f.

[3] Siehe oben, S. 106. 107, Hdschr. D.

[4] Jean Beleth, *Rationale divinorum officiorum*, Kap. 60; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 202, Sp. 66, und bei Guillaume Durand, *Rationale divinorum officiorum* in vielen Ausgaben.

[5] Nestle in *Hauck's Realencyklopädie*[3], Bd. 3, S. 174 (1897).

[6] Chrysostomus, *Synopsis V. et N. Test.. Opera*, zweite Benediktiner Ausg. Paris. Bd. 6, S. 373 [318^ab].

[7] Irenäus, *Contra haereses* III, 1, § 1; Euseb, *Hist. eccl.* V, 8, §§ 2—4.

[8] Origenes bei Euseb, *Hist. eccl.* VI, 25, §§ 3—7.

schen Übersetzung und in den apostolischen Konstitutionen;[1] — auch gibt diese Reihenfolge der Titel der Verse von Gregor von Nazianzum an in der Handschrift 536; *χ̅υ̅ θαύμαστα· παρὰ ματθαίω ἰωάννη τὲ καὶ λουκᾶ καὶ μάρκω·* Diese Ordnung würde, wie eben gesagt, im allgemeinen auf die Voranstellung der Apostel ausgehen, und im zweiten Teile (Lk Mk) auf die Voranstellung des längeren der zwei übrigen Evangelien. Man würde geneigt sein, in der Voranstellung des Lukas ein Stück Überlieferung aus dem zweiten Jahrhundert zu finden, während der Vorherrschaft des Paulus als „*des* Apostels", nur dass dies nicht in Einklang zu bringen wäre mit der fast ausschliesslich lateinischen und also petrinischen Anwendung dieser Reihenfolge; denn die Lateiner müssten eigentlich Markus den Begleiter Petri voranstellen, gerade wie sie in den katholischen Briefen 1.2Petrus vorangestellt haben. Einen interessanten Beleg für die Reihenfolge Mt Jo bringt der eifrige Bearbeiter der lateinischen Handschriften Wilhelm Weissbrodt[2] in Braunsberg, aus dem Vorworte zu Joh in der Handschrift 1498 (oben S. 693) oder Dresden, kön. Bibl. A. 63; die Worte, die in anderen bekannten Handschriften mutilirt vorkommen, lauten: „Qui etsi p̊ om evangelium scripsisse dicitur, tamen dispositione canonis ordinati post Matheum ponitur, quoniam quae in deo novissima sunt non velut extrema numero, sed plenitudinis opere perfecta sunt. Tamen post omnes evangelium scripsit: et hoc virgine debebatur". Druthmar[3] (870) sagt: „Potest ipse ordo evangeliorum ideo sic haberi, ut unus apostolus sit in capite alter in fine, et illi duo qui inter ipsos habentur auctoritatem ab ipsis duobus habeant. Vidi tamen librum evangelii Graece scriptum, qui dicebatur sancti Hilarii fuisse, in quo primi erant Matthaeus et Ioannes, et prius [post] alii duo. Interrogavi enim Euphemium Graecum cur hoc ita esset. Dixit mihi: In similitudinem boni agricolae, qui quos fortiores habet boves primo iungit". Diese Ordnung kommt auch in den Handschriften mit Scholien Nr. 12 u. 13 bei Matthäi vor.[4]

Mt Jo Mk Lk An die vorhergehende Reihenfolge schliesst sich die Reihenfolge Mt Jo Mk Lk in der Stichometrie der Handschrift D^{paul} eng an. Diese Stichometrie scheint sehr alt zu sein, denn sie enthält als Begleiter der kanonischen Schriften

[1] *Constitut. apost.* Buch 2, Kap. 57, bei Mansi, *wie oben*, Bd. 1, Sp. 361.

[2] Weissbrodt, *Observationes de versionibus scripturae sacrae Latinis miscellae.* Particula I, Braunsberg 1887, S. 3—11. Hier findet man alle Vorworte und alle Kapitel-Aufschriften aus jener Handschrift. Auch gibt der Verfasser vier Bruchstücke des A. T. aus Magdeburg und Quedlinburg, und einige Bemerkungen über „contrire" und über „is, hic, ille" in den lateinischen Bibelhandschriften.

[3] Druthmar, *Expos. in Matth.* Kap. 1, bei Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 106, Sp. 1266a.

[4] Matthäi, *Epp. ad Thess. et ad Tim.* Riga 1785, S. 223, Anm. 8, wo er die Reihenfolge daher leitet, dass Matthäus und Johannes zuerst ausgelegt wurden.

die apokryphischen Bücher, den Brief des Barnabas, den Hirten des Hermas, die Akten Pauli, die Offenbarung Petri, und dementsprechend muss diese Reihenfolge auch alt sein.

Jo Mt Lk Mk Die Reihenfolge Jo Mt Lk Mk findet man bei Chrysostomus und in einer lateinischen Handschrift des Jahres 1461 in der Halberstadter Dom-Schule Nr. 45. Diese Reihenfolge stimmt mit Tertullian's Worten überein:[1] „Fidem ex apostolis Iohannes et Matthaeus insinuant, ex apostolicis Lucas et Marcus instaurant." Man könnte vermuten, dass diese Reihenfolge mit der Reihenfolge in den Lesebüchern verbunden wäre, siehe oben, S. 339. Hier schliesst sich auch die Reihenfolge Jo Mt Mk Lk in den memphitischen und sahidischen Vokabularien[2] an.

Ausserdem kommen folgende Reihenfolgen vor: — Jo Lk Mt Mk in der Handschrift Evv 90 (Jo Lk Mt in der Handschrift Evv 399);[3] — Jo Lk Mk Mt (früher irrtümlich X zugeschrieben) scheint angedeutet zu sein in den Bobbio-Turiner Bruchstücken von Markus und Matthäus; — Mt Mk Jo Lk in der syrischen Handschrift, aus der nitrischen Wüste, die William Cureton herausgab.

(3.) *Jak Pe Jo Jud.*

Die Katholischen Briefe sind im Vergleich mit den Paulinischen Briefen später und mehr allmählich zu einem einzelnen Buch zusammengefügt worden. Die geläufigste Reihenfolge schon im vierten Jahrhundert war Jak Pe Jo Jud. Alle griechischen Handschriften haben, so weit ich mich besinnen kann, diese Reihenfolge und dazu Athanasius, der unechte Kanon des Konzils von Laodicea vom Jahre 363, Gregor von Nazianzum, Cyrill von Jerusalem, Epiphanius, Euthalius, Hieronymus, Amphilochius, Leontius, Isidor,[4] Johannes Damascenus, Nicephorus, Pseudo-Athanasius, Ebediesu (Jak Pe Jo).

Manche andere Reihenfolge mag ebenso alt sein. Hier ist es nicht unsere Aufgabe, jede auf ihre Heimat zurückzuverfolgen. Befremden wird es niemand, dass in den anderen Reihenfolgen vornehmlich Petrus an die Spitze gestellt wird, und dass solche Petrus-Reihenfolgen besonders im Westen gepflegt worden sind. Folgende

[1] Tertullian, *Adversus Marcionem*, 4, 2.

[2] Vgl Lightfoot bei Scrivener, *A plain introduction* u.s.w. 2. Aufl. S. 343. 351.

[3] Vgl Irenäus, *Contra haereses*, III, 11, § 8, Ausg. von Stieren, Leipzig 1853, Bd. 1, S. 468—470.

[4] Nach Westcott. Doch scheint Isidor in Areval's Ausgabe folgende Reihenfolgen auzugeben: Pe Jo Jak Jud *Etym.* 6, 1; — Pe Jak Jo Jud *Etym.* 6, 2; — Jak Pe Jo Jud *De offic.* 1, 11; — Pe Jak Jo Jud *De offic.* 1, 12; — Jo Pe Jud Jak *In libb. V. ac N. T. prooemia* (so Areval, doch Jak Pe Jo Jud bei Westcott). Vgl Credner, *Geschichte des N. T. Kanon* S. 291—293.

sind zu verzeichnen: — Jak Jud Pe Jo in der Handschrift Apg 33; — Pe Jak Jo Jud in der Handschrift Ψ (s. oben, S. 94. 95), in der altlateinischen Übersetzung bei Cassiodor (Pe Jak Jo ohne Jud)[1] im sogenannten Dekret des Gelasius, in der Stichometrie der Handschrift D^paul, und bei Ivo, Bischof von Chartres; — Pe Jak Jud Jo bei Rufin (vergleiche Jud Jo im Muratorischen Bruchstück); — Pe Jo Jud Jak bei Philastrius,[2] Augustin, Ildefons; — Pe Jo Jak Jud in den Canones der Apostel, beim Konzil von Karthago vom Jahre 397 (so bei Westcott: Mansi hat Pe Jo Jud Jak), und dem Konzil von Karthago vom Jahre 419, bei Hieronymus wie von Cassiodor angeführt, bei Bar Hebraeus,[3] Eugenius IV (1444), dem Konzil von Trient; [— Pe Jud Jak Jo in der altlateinischen Übersetzung bei Cassiodor nach Areval;] — Jo Pe Jud Jak bei Innocenz; — (1.2.3Jo Jak in der sahidischen Handschrift Rom, Propag. Borg. 63).

(4.) *Die Briefe Pauli: Thess Heb Tim.*

Bei einer so langen Reihe von Briefen ist es nicht verwunderlich, dass Zufälliges, wie zum Beispiel falsches Zusammenbinden in den Exemplaren, woraus eine Handschrift abgeschrieben worden ist, oder Willkürliches, wie zum Beispiel die Vorliebe eines Abschreibers für einen besonderen Brief, die Entstehung von vereinzelt vorhandenen Reihenfolgen verursacht hat. Abgesehen von solchen ohne Nachfolger gebliebenen Eigentümlichkeiten, zeigen die paulinischen Briefe selten andere Verschiedenheiten als die, die die Stellung des Hebräerbriefs betreffen.[4] Von diesen könnte man vielleicht die zwei hauptsächlichsten die griechische und die lateinische nennen. Die griechische Reihenfolge ist Thess Heb Tim. Diese bezeugen die Handschriften ℵABCHP 17. 23. 47. 57. 71. 73. 77. 80. 166. 189. 196. 292, die Handschriften der memphitischen Übersetzung, Athanasius, der unechte Kanon des Konzils von Laodicea vom Jahre 363, Cyrill von Alexandrien, Theodoret, Euthalius, Cosmas Indikopleustes, Johannes Damascenus, Pseudo-Athanasius. Die lateinische Reihenfolge ist Tim Tit Philem Heb. Diese bezeugen die Handschriften DEKL, das Konzil von Karthago vom Jahre 397, Augustin, Hieronymus in den Homilien des Origenes und in mehreren Handschriften, zum Beispiel, Am Fuld, Amphilochius, Eucherius von Lyon,

[1] Nach vier Handschriften bei Westcott.

[2] Philastrius, *Haereses*, Kap. 88.

[3] Doch hat die Handschrift Florenz, Palat. Med. 26 vom Jahre 1277, aus einer von der eigenen Hand Gregors Bar Hebraeus im Jahre 1270 geschriebenen Handschrift abgeschrieben, die Reihenfolge Jak 1. 2 Pe 1 Jo.

[4] Vgl hierzu Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 2, Leipzig 1872, S. 779. 780.

die Kirche von Nisibis, der Gebrauch der Araber,[1] Ebediesu, Junilius, Ivo, Ildefons, und die fast stete Gewohnheit der Lateiner. — Ausserdem finden wir nach der Aufstellung der Kapitel in der Handschrift B die Reihenfolge Gal Heb Eph, in der sahidischen Übersetzung Kor Heb Gal (z. B. cod. Borg. 80), in der Itala bei Cassiodor Kol Heb Thess, und in der Handschrift Paul 115 Rö Heb Kol. So weit der Hebräerbrief.

Einige Reihenfolgen betreffen die ganze Reihe der Briefe Pauli. Das Muratorische Bruchstück hat Kor Eph Phil Kol Gal Thess Rö Phm Tit Tim Laod Alexand [Heb?]; — Epiphanius, wo er über Marcion schreibt, hat an einer Stelle[2] Gal Kor Rö Thess Eph Kol Philem Philip Laod, an einer anderen[3] Rö Eph Kol Laod Gal Kor Thess Philem Philip Tim Tit Heb; — die Fuldaer Handschrift, Augustin, Ildefons haben Rö Kor Gal Eph Phil Thess Kol Tim Tit Philem Heb; — Cassiodor Rö Kor Gal Phil Eph Kol Heb Thess Tim Tit Philem; — das sogenannte Dekret des Gelasius Rö Kor Eph Thess Gal Phil Kol Tim Tit Philem Heb; — die Handschrift D^{paul} Rö Kor Gal Eph Kol Phil Thess Tim Tit Philem Heb; — die Stichometrie in der Handschrift D^{paul} Rö Kor Gal Eph Tim Tit Kol Philem; — die Handschrift Paul 115 Rö Heb Kol Thess Philip Tim Tit Philem Eph Gal Kor.

2.
Die Kapitel.

(1.) Alte Einteilungen.

Wir wissen nicht wann, wo, wie, oder durch wen die Schriften des Neuen Testaments zuerst in Kapitel geteilt wurden.[4] Klemens von Alexandrien[5] schreibt, vielleicht schon vor dem Jahre 195, über 1Ko6,1ff., und nennt diese Worte *μεγίστην περικοπήν*, wobei er eine feste Einteilung im Sinne zu haben scheint. Tertullian vor dem

[1] Nach Zacagni, *Collectanea monumentorum* ... Rom 1698.

[2] Epiphanius, *Haeresis* 42, Kap. 9, Ausg. von Oehler, Bd. 1, Teil 1, S. 566 [310].

[3] Epiphanius, Kap. 10, S. 586 [321].

[4] Über die Kapitel vergleiche Jean Croi, *Sacrarum et historicarum in Novum Foedus observationum pars prior*, Genf 1645, S. 22—60, und in Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Leipzig, Bd. 1, 1869, Bd. 2, 1872, die Unterschriften der Bücher im kritischen Apparat. Mit grosser Ausführlichkeit behandelt sie Otto Schmid, *Über verschiedene Eintheilungen der heiligen Schrift, insbesondere über die Capitel-Eintheilung Stephan Langtons im XIII. Jahrhunderte*, Graz 1892, 120 S. gr. 8.

[5] Klemens von Alexandrien *Strom.* 7, 14, § 84, Dindorf's Ausg. Oxford 1869, Bd. 3, S. 325, Z. 15. 16 [S. 883 oder S. 318]: *μεγίστης δ' οὔσης τῆς περικοπῆς*. Vgl *Strom.* 4, 9, § 73 [S. 596 oder 215].

Jahre 199 spricht „de illo capitulo ... primae ad Corinthios“, wo er 1Ko7,12—14 ins Auge fasst;[1] vor dem Jahre 207 tadelt er den Irrtum der Häretiker: „est hoc sollemne ... haereticis ... alicuius capituli ancipitis occasione adversus exercitum sententiarum instrumenti totius armari“.[2] Dionysius von Alexandrien[3] († 265) schreibt über die Apokalypse: *τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν πάντη τὸ βιβλίον, καθ' ἕκαστον κεφάλαιον διευθύνοντες ἄγνωστόν τε καὶ ἀσυλλόγιστον ἀποφαίνοντες, ψεύδεσθαί τε τὴν ἐπιγραφήν.* Diese Schriftsteller scheinen auf bestimmte zu ihrer Zeit vorhandene Einteilungen hinzuweisen, aber wir finden keine Angaben, die die Einschnitte feststellen. Es ist nur nötig daran zu erinnern, dass jede Einteilung von diesen oder auch von anderen ähnlichen Schriften an gewissen Haupteinschnitten in der Trennung mit jeder anderen Einteilung übereinstimmen wird.

A. *In den Evangelien.*

(a.) *Die grösseren Kapitel.*

Die Kapitel-Einteilung der Evangelien im Griechischen ist von seltener Einmütigkeit. Fast immer finden wir in den Handschriften der Evangelien, wie ACNRZ, die Einteilung, die in Matthäus 68, Markus 48, Lukas 83, Johannes 18 Kapitel hat. Jedes Kapitel hat seine Aufschrift um den Inhalt anzugeben, wie Mk Kap. 18 = 7,1—23 *περὶ τῆς παραβάσεως τῆς ἐντολῆς τοῦ θεοῦ,* Kap. 19 = 7,24—30 *περὶ τῆς φοινικίσσης,*[4] Kap. 20 = 7,31—37 *περὶ τοῦ μογγιλάλου.* Die Aufschrift wird mit der Zahl des Kapitels auf den oberen, unteren, oder Seiten-Rand geschrieben, wie in ANZ, und eine Liste der Aufschriften steht am Anfang eines jeden der Vier Evangelien, wie in ACR. In Aufzählungen werden diese grösseren *κεφάλαια* bisweilen *τίτλοι, tituli* (oder *breves*) genannt, wie auch bei Suidas, der diese Kapitel *τίτλους,* und die nachher erwähnten Abschnitte *κεφάλαια* nennt. Doch kommt die Bezeichnung *τίτλοι* bei den Kapitel-Listen in griechischen Handschriften äusserst selten vor. In der Grösse

[1] Tertullian, *Ad uxorem,* 2, 2, Oehler's Ausg. Leipzig 1853, Bd. 1, S. 685.

[2] Tertullian, *De pudicitia,* Kap. 16 gegen Ende; wie oben, Bd. 1, S. 829; die Jahre für die Schriften Tertullian's stammen aus Bonwetsch. Ich übergehe die Worte Tertullian's, *de carne Christi,* Kap. 19, weil es nicht sicher ist, dass „capitulum“ dort etwas anderes als Satz oder Ausdruck oder Äusserung bedeutet.

[3] Dionysius von Alexandrien bei Euseb, *Kirchengeschichte,* 7, 25, § 1.

[4] So in den Handschriften *A* und *Δ*; dagegen in dem Novum Testamentum Graece des Rob. Estienne (1546, 1549, 1550), John Mill (1707, 1710), C. F. Matthäi (1788, 1803), Tregelles (1857—79) ist Mk Kap. 18 = 7, 1—24; Kap. 19 = 7, 25—30 — eine unpassende Einteilung.

sind die *κεφάλαια* sehr verschieden, zum Beispiel: Mt Kap. 55 = 22, 41—46; Kap. 56 = 23,1—24,2.

Man hat viel darüber hin- und hergeredet, dass diese Kapitel die Anfänge der Bücher nicht umfassen, indem das erste Kapitel in Matthäus mit unserem Kap. 2, 1 einsetzt, in Markus mit 1, 23, in Lukas mit 2, 1, und in Johannes mit 2, 1. Mill[1] meinte, der Abschreiber habe die Aufschrift des jedesmaligen ersten Kapitels übergangen, weil er sie nachher in besonders schönen Buchstaben herstellen wollte, habe sie aber schliesslich vergessen. Griesbach[2] dachte, dass die Aufschrift am Anfang fehlte, weil die Aufschrift für das ganze Buch sie ersetzte, wie: *εὐαγγέλιον κατὰ Μαθθαῖον*, oder *πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολή*. Die Sache scheint recht einfach zu sein, und in der Aufschrift des ersten Kapitels des Römerbriefs angedeutet zu sein. Wir lesen bei Rö1,18: *πρῶτον μετὰ τὸ προοίμιον, περὶ κρίσεως τῆς κατὰ ἐθνῶν τῶν οὐ φυλασσόντων τὰ φυσικά.*[3] *Μετὰ τὸ προοίμιον*; die ersten Sätze der meisten Bücher (anders stehen die Nummern der Aufschriften in Apg Jak 1 Pe 2 Pe 1 Jo 2 Ko Eph 1 Th Heb Apok) bilden ein „Prooemium" oder Einleitung zum Buche und tragen deswegen keine Kapitel-Nummer. Dasselbe ist häufig der Fall in gedruckten Büchern, in denen irgend eine nicht numerirte Einleitung dem ersten Kapitel vorangeht.

Dieser allgemein gebräuchlichen griechischen Kapiteleinteilung der Evangelien gegenüber finden wir einige zerstreut und vereinzelt vorkommende Einteilungen. Eine ist wahrscheinlich sehr alt, weil sie in der grossen alten Handschrift B und in der Handschrift Ξ vorkommt. Sie hat in Matthäus 170 Kapitel, in Markus 62, in Lukas 152, und in Johannes 80. Wie die gewöhnlichen Kapitel, so sind auch diese sehr verschieden in der Länge: Matt Kap. 136 = 24,1.2; — Kap. 137 = 24,3—35; — Kap. 138 = 24,36—44; — Kap. 139 = 24, 45—51. Andere Abweichungen von der geläufigen Einteilung rühren am häufigsten von Schreibfehlern der Abschreiber, — bisweilen aber von den Kapiteln irgend einer Auslegung, die in der vorliegenden Handschrift oder in einer ihrer Quellen mit abgeschrieben worden war, — oder bisweilen von den Kapiteln einer Übersetzung wie zum Beispiel der hieronymianischen lateinischen Übersetzung.

Makarius Chrysocephalus[4] hat 60 *λόγους* in Matthäus. In der

[1] Mill, *N. T. Gr.* Küster's Ausg. Amsterdam 1710, Proll. Absatz 355.

[2] Griesbach, *Commentarius criticus*, Teil 2, Jena 1811, S. 50.

[3] Vergleiche hiermit das „Book of Deer" (s. oben, S. 639, Hs 95). Darin steht, wie in vielen anderen Handschriften irischer Abstammung, bei Matt 1, 17: „finit prologus", und dann „incipit evangelium". Scrivener weist auf dieselbe Erscheinung in den Institutionen und Digesten des „Corpus iuris civilis".

[4] Makarius, bei Fabricius, *Bibliotheca Graeca*, Ausg. von Harles, Hamburg 1802, Bd. 8, S. 678. 679.

Handschrift Evv 273 habe ich 87 Kapitel in Matthäus gefunden, für die ich keine Erklärung weiss; z. B. α' Mt1,1, — β' 1,11, — γ' 1,22, — δ' 2,1, — ε' 2,4, — ς' 2,11, — ζ' 2,17, — η' 2,20, — ϑ' 3,11, ι' 3,13, ια' 4,2. Die Handschrift Evv 131 hat in Mt74, in Mk46, in Lk57, in Jo 18 Kapitel. In der Handschrift Evv 444 werden die Kapitel wieder geteilt, wie zum Beispiel Mt Kap. 19 = 10,1—11,1 in dreizehn Teile. Die Amiata-Handschrift der Vulgata-Übersetzung hat in Mt88, in Mk46, in Lk94, in Jo 45 Kapitel; die Giessener Handschrift der Vulgata DCLX (Adrian's Katal.) hat in Mt 28, in Mk 13, in Lk 21, in Jo 14 Kapitel. Druthmar[1] zählt in Mt 81, Mk 47, Lk 79, Jo 14 Titel.

(b.) *Die kleineren Kapitel oder die Abschnitte.*

Euseb, angeregt durch das Beispiel des Ammonius, teilte jedes Evangelium in Kapitel oder Abschnitte, Mt 355, Mk 233, Lk 342, Jo 232.[2] Die Nummern dieser Abschnitte ordnete er in zehn Kanones in einer solchen Weise, dass der Leser leicht sehen konnte, ob eine gegebene Erzählung auch in anderen Evangelien, und in welchen anderen, vorhanden wäre, und wo sie darin zu finden wäre. Er erklärte den Plan ausführlich in dem Brief an Karpianus. Die in jedem Evangelium fortlaufenden Nummern der Abschnitte wurden an den Rand geschrieben und unter der Nummer steht jedesmal die Nummer des Kanons, dem der Abschnitt angehört. Der Brief des Eusebius an Karpianus und die Liste der Kanones, die unten geboten werden, wurden dann wie ein Vorwort am Anfang der Evangelienhandschrift abgeschrieben. Die Abschnitte und die entsprechenden Nummern der Kanones findet man in verschiedenen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments, auch in Tischendorf's „editio octava" und in seiner „academica". Diese kleinen Abschnitte wurden früher dem Ammonius zugeschrieben, und ich habe sie selbst fälschlich aus Macht der Gewohnheit in den Prolegomena zu Tischendorf Amm bezeichnet. Doch hat Lloyd[3] im Jahre 1827 sie dem Euseb mit Recht zugeschrieben, und Brooke Foss Westcott, so wie John William Burgon[3] haben Lloyd beigestimmt.

Bisweilen sind die Abschnitte Eusebs sehr kurz. Vierundzwanzig Mal gibt es zwei Abschnitte innerhalb eines einzelnen heutigen Verses:

[1] Druthmar, *Expositio in Mt*; Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 106, Sp. 1266a. Über die alten Titel, Abschnitte, und dergleichen in den lateinischen Bibeln siehe besonders Jos. Mar. Thomasius [sonst Cari, italienisch Tommasi], *Opera omnia*, Bd. 1, Rom 1747; vgl Tischendorf, *Codex Amiatinus*, Leipzig 1854, S. XX, Anm. 1. Vgl auch Wetstein, *N. T. Gr.* Bd. 1, Proll. S. 82; Proll. Ausg. von Semler, S. 224.

[2] Auf diese 1162 Kapitel weist das, was Epiphanius sagt, hin: *Ancoratus*, Kap. 50 (*τέσσαρα εἰσὶν εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα δύο*), und Pseudo-Caesarius, *Dial.* 1, Antwort 39. Vgl auch Druthmar wie oben.

[3] Lloyd, *N. T. Gr.* Oxford 1827, „monitum", S. VIII—XI; — Burgon, *The last twelve verses of the gospel according to S. Mark,* Oxford und London 1871.

Mt11,27; 14,23; 19,28; 26,39; Mk13,14; 15,1.20; Lk6,21; 12,33; 21,23; Jo6,63; 11,55; 15,20.21; 17,25; 18,15.16.28.37; 19,15.16; 21,12.16.17. Der eine Vers Jo19,6 enthält drei Abschnitte. Hat das Johannes-Evangelium die Mehrzahl der sehr kurzen Abschnitte, so hat es auch zur Wiederherstellung des Gleichgewichts die längsten Abschnitte. Abschnitt 18 bei ihm = 1,44—2,11; — Abs. 24 = 2,19—3,22; — Abs. 33 = 4, 5—42; — Abs. 75 = 6,70—7,27; — Abs. 86 = 7,45—8,19a; — Abs. 89 = 8, 21—10,14; — Abs. 92 = 10,16—38; — Abs. 94 = 10,41 —11,52; — Abs. 153 = 16,33—17,24.

Die Handschrift א hat die Abschnitte und die Kanones Eusebs von zweiter Hand aber sehr alt. — Die Handschriften AEGLNSU V$W^aW^bW^lW^n$ΓΔ$Θ^aΘ^bΘ^cΘ^g$ΛΠΣΦΨΩב haben sowohl die Abschnitte als auch die Kanones und so auch eine grosse Anzahl der Kleinschrift-Handschriften. — Die Abschnitte aber nicht die Kanones findet man in den Handschriften CDFHIKOPQR$W^bW^gW^k$YZ$Θ^eΘ^f$ 1. 2. 6. 9. 9a. 13. 15. 16. 17. 22. 23. 26. 32. 34. 38. 39. 51. 54. 59. 60. 68. 76. 84. 85. 98. 105. 109. 111. 114. 116. 117. 119. 120. 121. 123. 127. 131. 133. 135. 137. 144. 151. 153. 154. 156. 162. 176. 178. 185. 187. 190. 193. 194. 207. 209. 217. 218. 261. 266. 272. 274. 281. 282. 293. 298. 301. 344. 346. 349. 350. 365. 367. 373. 382. 406. 407. 409. 410. 414. 427. 440. 446. 471. 477. 485. 491. 499. 500. 501. 503. 508. 515. 517. 518. 533. 537. 541. 544. 548. 550. 552. 557. 558. 565. 578. 579. 580. 587. 590. 592. 593. 595. 599. 650. 651. 677. 679. 683. 686. 688. 690. 691. 693. 697. 698. 706. 710. 715. 717. 725. 726. 731. 732. 745. 750. 752. 760. 765. 766. 783. 784. 785. 791. 794. 795. 796. 803. 806. 812. 823. 827. 831. 844. 845. 851. 852. 856. 860. 864. 870. 880. 896. 897. 906. 907. 922. 923. 990. 992. 999. 1000. 1096. 1263. 1420. 1447. 1457. 1459. 1463. 1464. 1465. 1466. 1475. 1484. 1491. 1495. 1497. 1498. 1502. 1504. 1505. 1515. 1520, doch haben K 440 und andere dieser Handschriften die Liste der Kanones und 485 hat den Brief an Karpianus. In den Palimpsesten sind die Kanones wahrscheinlich ursprünglich mit Zinnober geschrieben worden und dann abgerieben oder abgewaschen (vgl Eusebs Brief an Karpianus: *διὰ κιννάβάρεως*). Ausserdem bieten die Handschriften EMT^bW^d, 199. 262. 264. 655, und einige andere Kleinschrift-Handschriften, die Rehdiger-Handschrift der altlateinischen Übersetzung, die Upsala-Handschrift der gotischen Übersetzung, und viele Handschriften der syrischen Peschitta am unteren Rande eine „Harmonie“, wenn ich so sagen darf, für jede einzelne Seite, wie folgt:

Mt	Mk	Lk	Jo
		σμ'	ρκη'
σιε'	ρκ'		ρν'
σις'	ρκδ'		ρλγ'
σιζ'	ρκε'		ρλζ'
	ριζ'		

Der aufmerksame Leser wird sehen, dass unter Mt *σιδ'* oben stehen sollte, und zwar nur *ρκ'* unter Mk gegenüber, — dass Mt *σιε'* und Mk *ρκδ'* sich entsprechen, — dass Mt *σις'* und Mk *ρκε'* den vier Abs bei Jo entsprechen, wobei aber *ρν'* zuletzt stehen muss, — und dass Mt *σιζ'* Mk *ριζ'* und Lk *σμ'* zusammengehören.

Von den eben erwähnten Handschriften mit der harmonischen Tafel auf jeder Seite hat die Handschrift E auch die Kanones Euseb's, und die Handschrift 655 nicht nur die Kanones, sondern auch die Liste der Kanones. Andere Handschriften, wie zum Beispiel die Giessener Vulgata-Handschrift DCLX, haben die Kanones, und die Liste der Kanones, und am Rande neben der Nummer eines jeden Abschnittes die Nummern der gleichen Abschnitte in den anderen Evangelien.

Der folgende Text des Briefes Euseb's an Karpianus ist den Prolegomena zu Tischendorf's *N. T. „editio septima“* entnommen. Tischendorf bestimmte den Text nach der Handschrift M (siehe oben, S. 56) vom 9. Jhdt, und der Handschrift Evv 564. Ich füge einen seltenen wenn auch unbedeutenden Zusatz hinzu aus den Handschriften Evv 77. 108. 717.

Εὐσέβιος Καρπιανῷ ἀγαπητῷ ἀδελφῷ ἐν κυρίῳ χαίρειν.

Ἀμμώνιος μὲν ὁ[1] *Ἀλεξανδρεὺς πολλὴν ὡς εἰκὸς φιλοπονίαν καὶ σπουδὴν εἰσαγηοχὼς τὸ διὰ τεσσάρων ἡμῖν καταλέλοιπεν εὐαγγέλιον, τῷ κατὰ Ματθαῖον*[2] *τὰς ὁμοφώνους τῶν λοιπῶν εὐαγγελιστῶν περικοπὰς παραθείς, ὡς ἐξ ἀνάγκης συμβῆναι τὸν τῆς ἀκολουθίας εἱρμὸν τῶν τριῶν διαφθαρῆναι ὅσον ἐπὶ τῷ ὕφει τῆς ἀναγνώσεως· ἵνα δὲ σωζομένου καὶ τοῦ τῶν λοιπῶν δι᾽ ὅλου σώματός τε καὶ εἱρμοῦ εἰδέναι ἔχοις τοὺς οἰκείους ἑκάστου εὐαγγελιστοῦ τόπους, ἐν οἷς κατὰ τῶν αὐτῶν ἠνέχθησαν φιλαλήθως εἰπεῖν, ἐκ τοῦ πονήματος τοῦ προειρημένου ἀνδρὸς εἰληφὼς ἀφορμὰς καθ᾽ ἑτέραν μέθοδον κανόνας δέκα τὸν ἀριθμὸν διεχάραξά*[3] *σοι τοὺς ὑποτεταγμένους. ὧν ὁ μὲν πρῶτος περιέχει ἀριθμοὺς ἐν οἷς τὰ παραπλήσια εἰρήκασιν οἱ τέσσαρες, Ματθαῖος Μάρκος Λουκᾶς Ἰωάννης· ὁ δεύτερος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ τρεῖς, Ματθαῖος Μάρκος Λουκᾶς· ὁ τρίτος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ τρεῖς, Ματθαῖος Λουκᾶς Ἰωάννης· ὁ τέταρτος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ τρεῖς, Ματθαῖος Μάρκος Ἰωάννης· ὁ πέμπτος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ δύο, Ματθαῖος Λουκᾶς· ὁ ἕκτος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ δύο, Ματθαῖος Μάρκος· ὁ ἕβδομος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ δύο, Ματθαῖος Ἰωάννης· ὁ ὄγδοος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ δύο, Λουκᾶς Μάρκος· ὁ ἔνατος, ἐν ᾧ*[4] *οἱ δύο, Λουκᾶς Ἰωάννης· ὁ δέκατος, ἐν ᾧ*[1] *ἕκαστος αὐτῶν περί τινων*[5] *ἰδίως ἀνέγραψεν. αὕτη μὲν οὖν*[3] *ἡ*[1] *τῶν ὑποτεταγμένων κανόνων ὑπόθεσις. ἡ δὲ σαφὴς αὐτῶν διήγησίς ἐστιν*[6] *ἥδε. ἐφ᾽*

[1] Einige Hss tilgen *ὁ* [2] Evv 215 tilgt *τῷ κατὰ ματθαῖον* [3] Evv 215 *ἐχάραξα* [4] Evv 215 *οἷς* [5] Sonst *περὶ τίνων ἕκαστος αὐτῶν* [6] Evv 564 tilgt *ἐστιν*

ἑκάστῳ τῶν τεσσάρων[1] *εὐαγγελίων. ἀριθμός τις πρόκειται,*[2] *κατὰ μέρος ἀρχόμενος ἀπὸ τοῦ*[3] *πρώτου, εἶτα δευτέρου καὶ τρίτου, καὶ καθεξῆς προϊὼν δι᾽ ὅλου*[4] *μέχρι τοῦ*[5] *τέλους τῶν βιβλίων*[6] *καθ᾽ ἕκαστον δὲ ἀριθμὸν ὑποσημείωσις πρόκειται*[7] *διὰ κινναβάρεως,*[8] *δηλοῦσα ἐν ποίῳ τῶν δέκα κανόνων κείμενος ὁ ἀριθμὸς τυγχάνει. οἷον εἰ μὲν α', δῆλον ὡς ἐν τῷ πρώτῳ· εἰ δὲ β', ἐν*[9] *τῷ δευτέρῳ· καὶ οὕτως*[10] *μέχρι τῶν δέκα. εἰ οὖν ἀναπτύξας ἕν τι τῶν τεσσάρων εὐαγγελίων ὁποιονδήποτε βουληθείης ἐπιστῆσαί*[11] *τινι ᾧ βούλει κεφαλαίῳ, καὶ γνῶναι τίνες τὰ παραπλήσια εἰρήκασιν, καὶ τοὺς οἰκείους ἐν ἑκάστῳ*[12] *τόπους εὑρεῖν, ἐν οἷς κατὰ τῶν αὐτῶν ἠνέχθησαν, ἧς ἐπέχεις*[13] *περικοπῆς ἀναλαβὼν τὸν προκείμενον ἀριθμόν, ἐπιζητήσας τε αὐτὸν ἔνδον*[14] *ἐν τῷ κανόνι ὃν ἡ διὰ*[15] *τοῦ κινναβάρεως ὑποσημείωσις ὑποβέβληκεν, εἴσῃ*[16] *μὲν εὐθὺς ἐκ τῶν ἐπὶ μετώπου τοῦ κανόνος προγραφῶν ὁπόσοι*[17] *τε*[18] *καὶ τίνες περὶ οὗ ζητεῖς*[19] *εἰρήκασιν· ἐπιστήσας δὲ καὶ τοῖς τῶν λοιπῶν εὐαγγελίων ἀριθμοῖς τοῖς ἐν τῷ κανόνι ᾧ ἐπέχεις ἀριθμῷ παρακειμένοις, ἐπιζητήσας τε*[20] *αὐτοὺς ἔνδον ἐν τοῖς οἰκείοις ἑκάστου εὐαγγελίου τόποις, τὰ*[21] *παραπλήσια λέγοντας αὐτοὺς*[22] *εὑρήσεις.*[23]

Die Handschriften Evv 77. 108. 717 fügen hinzu:

Κανόνες δὲ προσηγορεύθησαν, διὰ τὸ εὐθὲς αὐτῶν καὶ ἀκριβές· ὥσπερ γὰρ ἰθυτενέσι τισὶ γραμμαῖς ταῖς ἰδίαις εὐθύτισι χρώμενοι. οὐκ ἐῶσι τὸν νοῦν περιπλανᾶσθαι τοῦ ἀκροατοῦ· ἀλλὰ πρὸς τὴν ὁμοφωνίαν ἄγουσιν αὐτὸν, τῶν ἐνεχθεισῶν φωνῶν τοῖς εὐαγγελισταῖς.

J. P. P. Martin[24] bringt aus der Peschitta-Übersetzung den syrischen Text des Zusatzes, den er wie folgt übersetzt: „Ces nombres ont été ajoutés afin que les paroles des quatre évangélistes ne cessassent pas de se suivre l'une l'autre sans quoi la suite de la lecture serait interrompue. Ces nombres peuvent être rapprochés les uns les autres, de manière à pouvoir faire connaître que les évangélistes sont d'accord, sans que la lecture et l'ordre des mots des quatre évangélistes cessent de demeurer intacts. — Fin de la lettre d'Eusèbe explicant les canons."

[1] Evv 215 tilgt *τεσσάρων* [2] Evv 215 *πρόσκειται* [3] Evv 215 tilgt *τοῦ* [4] Evv 215 tilgt *δι᾽ ὅλου* [5] Evv 215 tilgt *τοῦ* [6] Sonst *τοῦ βιβλίου* [7] Evv 215 tilgt *πρόκειται* [8] Evv 215 fügt *ἔγκειται* bei [9] Evv 215 *ὡς ἐν* [10] Sonst *οὕτω καθεξῆς* [11] Sonst *ἐπιστῆναι* [12] Evv 215. 564 *οἰκείους ἑκάστου* [13] Evv 215 *ἔχεις* [14] Evv 215 tilgt *ἔνδον* [15] Evv 215 *ἰδίᾳ* statt *ἡ διὰ* [16] Evv 215 *ἴσῃ* [17] Evv 215 *πόσοι* [18] Sonst *τε* ausgelassen [19] Sonst *τίνες τὰ παραπλήσια εἰρήκασιν* [20] Evv 215 *δὲ* [21] Evv 215 tilgt *τὰ* [22] Sonst tilgt man *αὐτοὺς* [23] Einige Handschriften fügen hinzu *ἔρρωσο ἐν κυρίῳ*

[24] Martin, *Introduction à la critique textuelle du N. T. Partie théorique* [I], Paris [1883], S. X. XI. XIII P. S. — Vgl ferner zu den Abschnitten in den syrischen Handschriften G. H. Gwilliam in *Studia biblica et ecclesiastica*, Bd. 2, Oxford 1890, S. 241—272.

ΚΑΝΩΝ Α′.

μτ	μκ	λκ	ιω	μτ	μκ	λκ	ιω	μτ	μκ	λκ	ιω
8	2	7	10	211	121	238	21	306	187	290	174
11	4	10	6	220	122	239	77	310	191	297	69
11	4	10	12	220	129	242	85	313	194	294	172
11	4	10	14	220	129	261	88	314	195	291	166
11	4	10	28	244	139	250	141	314	195	291	168
14	5	13	15	244	139	250	146	315	196	292	175
23	27	17	46	274	156	260	20	318	199	300	176
23	27	34	46	274	156	260	48	320	200	302	178
23	27	45	46	274	156	260	96	320	200	302	180
70	20	37	38	276	158	74	98	325	204	310	184
87	139	250	141	280	162	269	122	326	205	311	188
87	139	250	146	284	165	266	55	326	205	313	194
98	96	116	40	284	165	266	63	328	206	314	196
98	96	116	111	284	165	266	65	331	209	315	197
98	96	116	120	284	165	266	67	332	210	318	197
98	96	116	129	289	170	275	126	334	212	321	201
98	96	116	131	291	172	279	156	335	214	324	199
98	96	116	144	294	175	281	161	336	215	317	198
133	37	77	109	295	176	282	42	336	215	319	198
141	50	19	59	295	176	282	57	343	223	329	204
142	51	21	35	300	181	285	79	348	227	332	206
147	64	93	49	300	181	285	158	349	228	333	208
166	82	94	17	302	183	287	160	352	231	336	209
166	82	94	74	304	184	289	170	352	231	336	211
209	119	234	100	306	187	290	162				

ΚΑΝΩΝ Β′.

μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ
15	6	15	72	22	39	85	55	114	122	33	129
21	10	32	72	22	186	88	141	148	123	34	147
31	102	185	73	23	40	88	141	251	130	35	82
32	39	79	74	49	85	92	40	80	131	36	76
32	39	133	76	52	169	94	86	97	135	38	78
50	41	56	79	29	86	94	86	146	137	44	167
62	13	4	80	30	44	103	1	70	143	57	90
62	13	24	82	53	87	114	24	41	144	59	12
63	18	33	82	53	110	116	25	42	149	66	35
67	15	26	83	54	87	116	25	165	149	66	43
69	47	83	83	54	112	116	25	177	153	69	36
71	21	38	85	55	88	121	32	127	164	79	144

μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ	μτ	μκ	λκ
168	83	95	198	110	221	243	138	249	296	177	284
168	83	206	199	111	173	248	143	209	301	182	286
170	85	96	201	112	222	248	143	253	308	189	305
172	87	98	203	114	270	249	144	254	312	193	299
174	91	99	205	116	224	251	146	255	316	197	293
176	93	101	206	117	232	253	148	204	317	198	295
178	95	102	208	118	233	258	150	257	322	202	309
178	95	217	217	127	240	259	151	258	338	218	322
179	99	197	219	128	241	264	155	156	339	219	325
190	105	195	223	130	243	269	154	228	340	220	327
192	106	216	225	134	245	271	42	230	342	222	323
193	107	121	226	133	244	278	160	263	344	224	328
193	107	218	229	135	137	281	163	268	346	225	330
194	108	152	229	135	246	285	166	265	353	232	337
194	108	219	242	137	237	285	166	267	354	233	338
195	109	220	242	137	248	296	177	280			

ΚΑΝΩΝ Γ'.

μτ	λκ	lω	μτ	λκ	lω	μτ	λκ	lω	μτ	λκ	lω
1	14	1	64	65	37	111	119	148	112	119	90
1	14	3	90	58	118	112	119	8	112	119	142
1	14	5	90	58	139	112	119	44	112	119	154
7	6	2	97	211	105	112	119	61	146	92	47
7	6	25	111	119	30	112	119	76			
59	63	116	111	119	114	112	119	87			

ΚΑΝΩΝ Δ'.

μτ	μκ	lω	μτ	μκ	lω	μτ	μκ	lω	μτ	μκ	lω
18	8	26	204	115	135	279	161	121	323	203	183
117	26	93	216	125	128	287	168	152	329	207	185
117	26	95	216	125	133	293	174	107	329	207	187
150	67	51	216	125	137	297	178	70	333	211	203
161	77	23	216	125	150	299	180	103			
161	77	53	277	159	98	307	188	164			
204	115	91	279	161	72	321	201	192			

ΚΑΝΩΝ Ε′.

μτ	λκ	μτ	λκ	μτ	λκ	μτ	λκ	μτ	λκ	μτ	λκ
3	2	46	153	68	105	119	126	183	198	241	175
10	8	47	134	78	108	125	62	187	199	255	202
12	11	48	191	84	111	127	128	197	272	256	205
16	16	49	150	86	109	128	132	213	235	257	213
25	46	51	59	93	145	129	130	221	181	261	207
27	48	53	125	95	160	132	81	228	139	262	212
28	47	54	54	96	182	134	120	231	176	265	157
30	49	55	170	96	184	138	168	231	215	266	155
34	194	57	61	102	69	156	57	232	142	266	157
36	162	58	60	104	71	158	226	234	136	267	158
38	53	60	171	105	193	162	161	236	135	270	229
40	52	61	64	107	73	175	200	237	138	272	231
41	55	65	172	108	115	182	187	238	140		
43	123	66	66	110	118	182	189	240	141		

ΚΑΝΩΝ ς′.

μτ	μκ	μτ	μκ	μτ	μκ	μτ	μκ	μτ	μκ	μτ	μκ
9	3	145	60	165	80	224	131	275	157	309	190
17	7	148	65	169	84	246	140	282	164	311	192
20	9	152	68	173	89	247	142	286	167	330	208
22	11	154	71	180	100	250	145	288	169	337	217
44	126	157	72	189	103	252	147	290	171	341	221
77	63	159	73	202	113	254	149	292	173	347	226
100	98	160	76	214	120	260	152	298	179	350	229
39	45	163	78	215	124	263	153	305	185		

ΚΑΝΩΝ Ζ′.

μτ	ἰω	μτ	ἰω	μτ	ἰω	μτ	ἰω	μτ	ἰω	μτ	ἰω
5	83	19	32	19	34	129	82	185	215	207	101
19	19										

ΚΑΝΩΝ Η′.

λκ	μκ	λκ	μκ	λκ	μκ	λκ	μκ	λκ	μκ	λκ	μκ
23	12	27	28	84	48	91	61	103	97	277	216
25	14	28	17	89	56	100	75	247	136	335	230
27	16										

ΚΑΝΩΝ Θ'.

λκ	ιω	λκ	ιω	λκ	ιω	λκ	ιω	λκ	ιω	λκ	ιω
30	219	274	227	303	186	307	190	340	213	341	225
30	222	274	229	303	190	312	182	340	217		
262	113	274	231	307	182	312	186	341	221		
262	124	303	182	307	186	312	190	341	223		

ΚΑΝΩΝ Ι.

κατὰ ματθαῖον ἰδίως.

2	26	39	75	101	118	151	181	196	222	239	283	327
4	29	42	81	106	124	155	184	200	227	245	303	345
6	33	45	89	109	126	167	186	210	230	268	319	351
13	35	52	91	113	136	171	188	212	233	273	324	355
24	37	56	99	115	140	177	191	218	236			

κατὰ μάρκον ἰδίως.

19	43	58	70	81	90	94	101	104	123	132	186	213
31	46	62	74	88	92							

κατὰ λουκᾶν ἰδίως.

1	22	68	113	149	166	188	208	227	264	283	304	326
3	29	72	117	151	174	190	210	236	271	288	306	331
5	31	75	122	154	176	192	214	252	273	296	308	334
9	50	104	124	159	178	196	223	256	276	298	316	339
18	51	106	131	163	180	201	225	259	278	301	320	342
20	67	107	143	164	183	203						

κατὰ ἰωάννην ἰδίως.

4	24	43	62	80	99	115	132	147	163	179	202	218
7	27	45	64	81	102	117	134	149	165	181	205	220
9	29	50	66	84	104	119	136	151	167	189	207	224
11	31	52	68	86	106	123	138	153	169	191	210	226
13	33	54	71	89	108	125	140	155	171	193	212	228
16	36	56	73	92	110	127	143	157	173	195	214	230
18	39	58	75	94	112	130	145	159	177	200	216	232
22	41	60	78	97								

Die Abschnitte am Schlusse des Markus-Evangeliums.

Die Anzahl der Abschnitte im Markus-Evangelium schwankt zwischen 231 und 242. Diese Schwankung hat keine Verbindung mit einer allgemeinen Verschiedenheit in der Einteilung der Abschnitte. Sie beruht allein, wie es scheint, auf dem ursprünglichen Fehlen der Verse 16, 9—20, das heisst, darauf, dass diese Verse in Euseb's Exemplar nicht vorhanden waren.

Im folgenden nenne ich, soweit ich kann, die Handschriften nach der letzten Abschnittzahl, die sie an dem oder jenem Verse des sechzehnten Kapitels des Markus-Evangeliums aufweisen. Man darf dabei nicht vergessen, dass Nachlässigkeit hier wie an anderen Orten vorkommt. Doch bieten uns diese Zahlen eine Handhabe für die Beurteilung der Benutzung von Mk 16,9—20 in der Kirche. In den übrigen drei Evangelien ist nichts derartiges zu bemerken; sie weisen Fehler in der Numerirung auf, doch haben diese Fehler nichts Gruppenartiges an sich. Die Schwankungen in den Nummern hier zeigen deutlich, dass diese Verse nicht zu gleicher Zeit mit Mk 1, 1—16, 8 numerirt worden sind.

Man achte ferner darauf, dass diese Schlusszahlen einen gewissen, nicht einen schlechthin sicheren, Fingerzeig geben für die Gruppirung der Handschriften. Eine Handschrift, die Abschnitt 234 mit Vers 8 anfängt, ist eher verwandt mit denen, die ebenfalls dort den letzten Abschnitt haben, als mit denen, die Abschnitt 241 bei Vers 20 als letzten Abschnitt bringen.

Abschnitt	*Vers*	*Handschriften*
231	9	557. 558 = 2 Handschriften.
232	6	AU 286. 446. 542. 577. 760(8). 1094 = 8 Handschriften.
233	8	ℵ (etwa spätere Hand) LS am 11(7). 14. 22. 32. 37. 40. 45. 108. 127. 129. 132. 133. 134. 137 txt. 169. 186. 188. 195. 208. 219. 265. 269. 276. 338. 347. 351. 358. 360. 375. 388. 405. 411. 449. 475. 501(19). 506. (511[9]). 527. 535. 579(5). 585. 678. 682. 702. 707. 711. 761. 782. 809. 816. 872. 892. 896. 990. 1001. 1096 (7 Ende). 1272 = 60(61) Handschriften.
234	9	*ΓΔ*(13)*Π* 3(19). 5. 6. 9(8). 13. 15. 24. 28. 29. 43. 44. 63. 65. 71. 76. (118). 121(8). 125. 127. 129. 131. 132. 133. 134. 137 comm. 140. 148. 158. 169. 178. 180(19). 183. 186. 188. 190. 195. 199. 202. 213. 220. 263. 268. 270. 273. 277. 278. 284. 287. 294. 342. 346. 349. 365.

Abschnitt	*Vers*	*Handschriften*
		367. 371. 395. 408. 409. 414. 416. 417. 438. 470. 484. 490. 500. 507. 517. 539. 559. 583. 584. 590. 651. 652. 657. 661. 668. 679. 681. 703. 712. 718. 745. 752. 766. 774. 788. 795. 799. 800. 823. 826. 827(12). 828. 838. 900. 905. 906. 923. 989. 995. 1071 = 106 Handschriften.
235	12	67. 282. 331. 408(Burg). 472(14). 544. 773. 780. 864(9) = 9 Handschriften.
236	12	1. 75(13). 119. 165. 171. 184. 185 Unters. 192. 209. 211. 217. 264. 348(11). 476(15). 491. 513. 564. 570. 693. 829. 852. 898(14) = 22 Handschriften.
237	15	10(14). 20(Burg). 21. 163. 164. 187. 215. 266. 280. 300. 339. 344. 345(16). 537(14). 566. 593. 660. 686. 691. 698. 709. 715. 748. 813 (14). 829 Unters. 895. 1091 (14) = 27 Handschriften.
238	15	502 (Burg). 778(20) = 2 Handschriften zu verschiedenen Versen.
239	17	G 274. 556(20). 563(16). 595(17). 897(20). 907 (20). 1268 (19) = 8 Handschriften zu verschiedenen Versen.
240	19	HM 2. 8. 26. 51. 72. 144(9). 159. 162. 193. 299 (8b). 389. 403. 422. 427. 440. 471. 473. 504. 518. 587. 647. 677. 717. 765. 775(9). 796(9). 807 = 29 Handschriften.
241	20	CEKV 7. 27. 34. 38. 39. 46. 64. 74. 116. 117. 121. 123. 135. 151. 153. 155. 156. 179. 185 Rd. 194. 198. 207. 212. 234. 260. 261. 267. 275. 279. 292. 293. 350. 373. 376(21). 390. 412. 413. 420. 445. 447. 474. 508(9b). 509. 533. 538. 578. 588. 655. 658. 659. 662. 692. 695. 699. 716. 750. 776. 783. 785. 839. 851. 899. 922. 1000 = 68 Handschriften.
242	20	31 (Burg). 343. 688 = 3 Handschriften.

Die Zahl 231 in zwei Hss bei Vers 9, sowie die Zahl 232 in acht Handschriften bei Vers 6(8) ist nicht zu beachten; das ist blos Zufall; nur ist solcher Zufall eher möglich, wenn die Zahlen der entsprechenden Vorlage bei Vers 8 aufhörten, als wenn diese Zahlen sich bis Vers 20 fortsetzten. Die Zahl 233 in siebenundfünfzig Handschriften bei Vers 7 oder 8 ist ein Zeichen des damaligen Abschlusses

des Evangeliums mit Vers 8. Diese Zahl 233 ist dann auch, wenn ich nicht irre, die gewöhnliche höchste Zahl für Markus in den Kanones, und sie wird verlangt durch die (oben, S. 861, Anm. 2) erwähnte Angabe von Epiphanius und Cäsarius.

Die Zahl 234 in hundertsechs Handschriften verlangt besondere Aufmerksamkeit. Sie steht beim achten Verse oder beim neunten, aber auch beim neunzehnten. Jedenfalls weist sie auf den Schluss mit Vers acht, für denjenigen, der die Abschnitte geteilt und numerirt, das heisst für Euseb. Die Sache verhält sich so: *a.* Ist die Zahl bei Vers 8, so wird niemand bestreiten, dass eine neue Zahl dann bei Vers 9 mit dem neuen Ansatz zu erwarten wäre. *b.* Ist die Zahl bei Vers 9, so wird jeder zugeben, dass von rechts wegen nach den Grundsätzen der Einteilung weitere Abschnitte bis Vers 20 eingeteilt und numerirt werden müssten. Wie erklären wir, dass diese Abschnitte nicht eingeteilt wurden? Der Grund ist, dass Euseb Vers 9—20 nicht vor sich gehabt hat, und dass ein Abschreiber die Abschnittzahl von Vers 8 auf Vers 9 als den bedeutenderen Einschnitt verschoben hat. Ähnlich verhält es sich mit Vers 19 (dessen wiederholte Bezeichnung ich zögere für einen Schreibfehler meiner Feder zu erklären). Ein Abschreiber hat das Fehlen der weiteren Zahlen nach Vers 8 sich nicht zurechtlegen können, und er hat diese Zahl auf den grossen Einschnitt verlegt, bei welchem Jesus gen Himmel fährt.

Die Zahl 235 in acht Handschriften beim 12. (9. 14.) Vers ist entweder ohne besondere Bedeutung, oder wie frühere Zahlen zu erklären, und dasselbe mag für die häufiger vorkommenden Zahlen 236 in einundzwanzig Handschriften[1] beim 12. (11. 13. 14. 15.) Verse und 237 in fünfundzwanzig Handschriften beim 15. (14. 16.) Verse, sowie für die sporadische Zahl 238 in drei Handschriften beim 15. (20.) Verse, die Zahl 239 in sieben Handschriften beim 17. (19. 20.) Verse und für die in siebenundzwanzig Handschriften stehende Zahl 240 beim 19. (8b. 9.) Verse der Fall sein. Die Zahl 242 in drei Handschriften bei Vers 20 ist zweifellos Zufall.

Am meisten, von den Zahlen nach dem achten Verse, verlangt die Zahl 241 in einundsechzig Handschriften bei Vers 20 Beachtung. Wären die Verse 9—20 im Markus-Evangelium Euseb's vorhanden

[1] Scrivener und Andere haben diese Zahl 236, die Suidas unter dem Worte τέλος angibt, für die richtige Zahl gehalten. Wäre sie die ursprüngliche Zahl gewesen, so wäre es schwer zu erklären, warum sie sich nunmehr nur in einundzwanzig unter den bekannten Handschriften, und zwar nur in Kleinschrift-Handschriften, befinde, und dazu je nachdem beim 11. 13. 14. oder 15. Verse. Die Zahl 236 (σλϛ′) bei Suidas ist wahrscheinlich ein Schreibfehler aus einer Suidas-Handschrift, indem ein Abschreiber ϛ′ und Γ′ in irgend welchen sich ähnelnden Formen verwechselt hat.

gewesen, dann müsste diese Zahl von ihm gesetzt worden sein, und müsste die eben beobachtete Verwirrung der Zahlen ebensowenig hier wie bei Matthäus, Lukas, oder Johannes vorkommen. Diese Zahl, die häufiger als alle anderen nach Vers 8 (9) vorkommt, ist die Zahl der Abschnitte, die ein Unbekannter für die in seiner Handschrift vorhandenen Verse 9—20 gesetzt hat. Sollte der oben gezogene Schluss in Bezug auf die Zahl 234 richtig sein — und ich sehe nicht ein, wie er umgangen werden kann —, dann ist die Anzahl von Handschriften, die 233 haben, denen hinzuzufügen, die 234 haben, um die Gesammtzahl der Gegner der Verse 9—20, als dem Euseb bekannt, zu gewinnen. Diese Gesammtzahl von hundertfünfzig Handschriften überwiegt dann erheblich die Zahl der vierundsechzig Handschriften, die 241 schreiben, oder zusammen mit denen, die 240 schreiben, einundneunzig, sowenig eine solche Frage durch die Zahl der Handschriften entschieden werden kann.

Die richtige Zahl, die von Euseb gesetzte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach 233 und zwar beim achten Verse.[1]

Die Anzahl der Abschnitte für Mt, Lk, und Jo schwankt hie und da in den Handschriften. Bei Matthäus findet man 352 und bis 360, bei Lukas 342 bis 349, und Johannes hat bisweilen nur 231. Bei Matthäus und Lukas mag gelegentlich ein paar Abschnitte weiter eingeteilt worden sein, doch sind für gewöhnlich Schreibfehler die Ursache der Verschiedenheit in den Zahlen. Bei Johannes bin ich geneigt zu denken, dass nie etwas Anderes als Nachlässigkeit die Zahl 232 als Schlusszahl hat verschwinden lassen.

Die syrische Peschitta hat in vielen Handschriften folgende Abschnitte Mt 426 Mk 290 Lk 402 Jo 271.[2]

B. *In der Apostelgeschichte und in den Katholischen Briefen.*

Euthalius

In den Evangelien sind wir betreffs der Kapiteleinteilung hauptsächlich auf Vermutung verwiesen. Für die Apostelgeschichte und für die katholischen Briefe finden wir dagegen in den Handschriften, dass die Entstehung, oder die allgemeine Anwendung, oder die genauere Feststellung der grösseren

[1] Vgl Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 1, S. 404—406. Tischendorf legt ein gewisses Gewicht auf die beigeschriebene Kanonzahl. Diese Zahl sollte beachtet werden. Ich lasse sie heute aus dem Spiel aus zwei Gründen, erstens, weil die Kanonzahlen häufig überhaupt fehlen, häufig sehr nachlässig geschrieben werden, und zweitens, weil ich nicht glaube genaue Angaben darüber zu haben.

[2] Vgl Burgon, *The last twelve verses of the gospel according to Mark,* Oxford und London 1871, S. 309, und Adler, *N. T. versiones Syriacae,* Kopenhagen 1789, S. 4. 53f. 63, und siehe oben, S. 864, Anm. 24.

Kapitel immer wieder mit einem Euthalius[1] verbunden wird. Albert Ehrhard[2] bestritt in einer geistreichen und sehr ausführlich begründeten Abhandlung, dass ein Euthalius anzunehmen sei, und entschied sich dafür, dass Evagrius aus Pontus, der gegen Ende des 4. Jahrhunderts in Ägypten lebte, diese Arbeit verrichtet habe. Ernst von Dobschütz[3] trat dagegen für den hergebrachten Namen „Euthalius" ein, obschon er geneigt ist einem Evagrius eine gewisse nachträgliche geringe Bearbeitung oder Überarbeitung der Be-

[1] Das Werk des Euthalius gab Lorenzo Alessandro Zacagni, *Collectanea monumentorum veterum ecclesiae Graecae ac Latinae*, Rom 1698, 4⁰, zuerst vollständig heraus. Den Text entnahm er der Alexandrino-Vatikanischen Handschrift 179 (Apg 40) verglichen mit Vat. 367 (Apg 73) und 1650 (Apg 156). Für die Vorworte verglich er auch die Handschriften Urbin. 3 (Apg 79) und Vat. 363 (Evv 133 Apg 71) und 1761 (Apg 158), für die Vorworte zu den Briefen Pauli benutzte er auch die Handschriften Vat. 761 (Paul 81) und Alex.-Vat. 32 (früher J. H. Boecler's Paul 89). Zacagni's Ausgabe wurde wieder abgedruckt bei Galland, *Biblioth. vett. patr.* Bd. 10, S. 197—320, aber ohne sein Vorwort, und bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 85, Sp. 627—790, der auch Anderes wegliess.

Zacagni und Andere haben gemeint, dass Euthalius seine Arbeit zur Apostelgeschichte in oder nach dem Jahre 490 gemacht habe, in welchem Jahre Athanasius der Jüngere, Celetes genannt, Bischof von Alexandrien wurde, aber, dass die nachher zu erwähnende Arbeit zu den Briefen Pauli im Jahre 458 vollendet wurde. Aber im Vorwort zur Apostelgeschichte sagt unser Verfasser, dass er die Arbeit zu den Briefen Pauli „kurz vorher (*πρώην*) an einen unserer Väter in Christo" geschickt habe, und dass die Arbeit „nur eben" (*ἔναγχος*) gemacht, er auch die Arbeit zur Apostelgeschichte „kurz darauf" oder „sofort" (*αὐτίκα δῆτα*) besorgt habe (Zacagni, S. 404. 405). Auch bemerkt er, dass er selbst jung ist (*ἡμεῖς οἱ νέοι χρόνων τε καὶ μαθημάτων*, Zac. S. 428). Dass Alles verbietet uns den Zeitraum von dreissig Jahren zwischen diese beiden Arbeiten einzuschalten. Die ganzen Verhältnisse werden erklärlicher, wenn wir mit Dobschütz und Robinson an eine Überarbeitung der ursprünglichen Arbeit des Euthalius denken können. Galland glaubte, dass der Athanasius, den Euthalius anredet, jener Presbyter von Alexandrien war, der Sohn von Cyrill's Bruder, der Dioscorus im Konzil von Chalcedon vom Jahre 451 anklagte. Ein Euthalius, entweder ein Archidiakonus oder ein Diakonus (Mansi, *Concill.* Bd. 6, Sp. 1096), wohnte diesem Konzil bei.

Euthalius heisst Bischof von Sulce, *ἐπίσκοπος Σούλκης*, in einer der Handschriften Zacagni's, Alex.-Vat. 179 in Evv 506 (*σουλκῆς*), in Apg 40, und in Apg 205. 317. 393. Die Handschrift Vat. 367 in Apg und 1761 im Vorwort zu den Briefen Pauli nennen ihn *διάκονον*. Viele Handschriften geben keinen Namen. Georg Wobbermin, *Texte und Untersuchungen*, Bd. 17 (N. F. 2), Hft. 3b, S. 3, fand in einer Handschrift in der Laura auf dem Athos, als Aufschrift für eine dogmatische Abhandlung: *Εὐθαλίου ἐπισκόπου σούλκης ὁμολογία περὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως*, und meint, dass dieser Euthalius der Euthalius der Kapitel sei und zwischen 650 und 700 Bischof in Sulki oder Sulchi auf Sardinien gewesen sei.

[2] Ehrhard, „Der Codex H ad epistulas Pauli und ‚Euthalios diaconos'", *Centralblatt für Bibliothekswesen*, 8. Jhgg. 9. Hft. Leipzig, Sept. 1891, S. 385—411.

[3] Dobschütz, „Ein Beitrag zur Euthaliusfrage", *Centralblatt für Bibliothekswesen*, 10. Jhgg. 9. Hft. Leipzig 1893, S. 49—70.

mühungen des Euthalius zuzuschreiben. J. Rendel Harris[1] suchte ℵ und besonders B mit Euthalius und Cäsarea zu verbinden. Wilhelm Bousset[2] besprach eingehend das Verhältnis des Euthalius zur Handschrift H der paulinischen Briefe, und die Lesarten dieser Handschrift im Vergleich mit denen der übrigen Haupthandschriften jener Briefe, wobei er eine engere Verwandtschaft zwischen H und ℵ^{c} konstatirte, die er auf die Handschrift des Pamphilus in Cäsarea zurückführt. Frederic C. Conybeare[3] brachte die armenische Überlieferung herbei, fand darin die treueste Wiedergabe der Handschrift des Pamphilus, und erklärte Euthalius habe nicht im Jahre 458 sondern im Jahre 396 seine redaktionellen Bemühungen gepflegt. J. Armitage Robinson[4] beruhigte sich dabei, dass wir, bis eine ordentliche Ausgabe von Euthalius vorliegt, annehmen dürfen, Euthalius, Anfangs Diakonus irgendwo, später Bischof von Sulca [Sulce, Sulci, Sulchi?], habe nach dem Jahre 323 und vor dem Jahre 350 gewisse Teile dieser redaktionellen Arbeit besorgt, und dass vielleicht im Jahre 396 Evagrius in Cäsarea die Arbeit des Euthalius revidirt und verkürzt habe. Von Dobschütz[5] brachte nunmehr die syrische Überlieferung in die Debatte und fasste dann alles kurz zusammen in der *Realencyklopädie*,[6] ähnlich wie Robinson eine ältere kürzere Bearbeitung vor dem Jahre 396 und eine längere vom Jahre 396 annehmend, wovon die zweite die Stichometrie bringe. Die Berliner Kommission für die Herausgabe der griechischen kirchlichen Schriftsteller könnte mit Vorteil für die Schriftwissenschaft von Dobschütz beauftragen eine vollständige Ausgabe des Euthalius und seiner Überarbeiter zu machen.

Als Diakonus in Alexandrien(?) scheint Euthalius auf Wunsch eines von ihm als „Bruder“ angeredeten Athanasius eine Ausgabe der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe herausgegeben zu haben. Er teilte jede Schrift in Kapitel, *κεφάλαια*, und diese häufig in noch kleinere Teile, die er *μερικαὶ ὑποδιαιρέσεις* nennt. Euthalius oder sein Überarbeiter gab auch den Anfang und den Schluss der Lesestücke, *ἀναγνώσεις*, an. Und er fügte vorn eine Liste der Aufschriften der Kapitel, *ἔκθεσις κεφαλαίων* (Zacagni,

[1] Harris, *Stichometry*, London 1893, S. 76—89.

[2] Bousset, *Textkritische Studien* [*Texte und Untersuchungen*, Bd. 11, Hft. 4], Leipzig 1894, S. 45—73: „Der Kodex Pamphili“.

[3] Conybeare, „On the codex Pamphili and date of Euthalius“, *Journal of philology*, London und Cambridge 1895, Bd. 23, S. 241—259.

[4] Robinson, „Euthaliana“, *Texts and studies*, Cambridge, 1895, Bd. 3, Nr. 3, X, 104(—120) S.

[5] Dobschütz, „Euthaliusstudien“, *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 19, Hft. 2, Gotha (1898) 1899, S. 107—154.

[6] Dobschütz, „Euthalius“ in Hauck's *Realencyklopädie*, Bd. 5, Leipzig 1898, S. 631—633.

S. 428. 487. 493 u. s. w.), hinzu, oder eine Liste des Inhalts der Kapitel und der noch kleineren Einteilungen der Kapitel. Der Apostelgeschichte und dann der ganzen Sammlung der katholischen Briefe schickte Euthalius oder sein Überarbeiter eine Aufzählung, *ἀνακεφαλαίωσις*, der kirchlichen Lesestücke voraus, die die Nummer der Kapitel, den Anfang der Lesestücke sowie den Schluss, und die Anzahl der *στίχοι* in einem jeden Lesestücke angab (Zac. S. 411. 478); auch eine Doppelliste der Anführungen aus der heiligen Schrift, *θείων μαρτυριῶν*, und aus anderen Schriften, die in der Apostelgeschichte (Zac. S. 414), und die in den katholischen Briefen (Zac. S. 480) enthalten sind.[1]

Euthalius hat in der Apostelgeschichte 40 Kapitel, im Jakobus-Brief 6, 1Pe8, 2Pe4, 1Jo7, 2Jo1, 3Jo1, Ju4 (in den katholischen Briefen zusammen 31); von diesen Kapiteln sind wieder geteilt, in der Apg 24, in Jak 3, 1Pe2, 2Pe1, 1Jo5, 2Jo1, 3Jo1, Ju1; es hat zum Beispiel das zweite Kapitel der Apg eine Unterabteilung, das dritte fünf Unterabteilungen (Zac. S. 429); in der ganzen Apostelgeschichte giebt es 48 Unterabteilungen (*ὑποδιαιρέσεις*), in Jak 9, 1Pe5, 2Pe1, 1Jo8, 2Jo1, 3Jo1, Ju1. Es ist zu beachten, dass viele Kapitel nicht wieder geteilt sind, und dass das erste Stück eines wiedergeteilten Kapitels nicht unter die *ὑποδιαιρέσεις* gerechnet wird.

Diese Kapitel des Euthalius in der Apostelgeschichte und in den Briefen entsprechen den grösseren *κεφαλαίοις* oder *τίτλοις* in den Evangelien, und werden in derselben Weise in vielen griechischen Handschriften gefunden. Ferner aber, ausser der eben erwähnten Einteilung der Apostelgeschichte in 40 Kapitel, notirte Euthalius am Rande seiner Handschrift eine andere Einteilung in 36 Kapitel, und gab den Anfang eines jeden Kapitels am Ende der *ἐκθέσεως κεφαλαίων* (Zacagni, S. 438). Niemand, so weit ich weiss, scheint bemerkt zu haben, dass diese Einteilung der 36 Kapitel ziemlich dieselbe ist wie jene ältere der zwei Einteilungen der Apostelgeschichte in der berühmten vatikanischen Handschrift *B*, denn 31 von 36 Kapiteln fangen an derselben Stelle an in jeder Einteilung;[3] die Ausnahmen sind die Kapitel des Euthalius 5, 8, 16, 29, 31. Die spätere Einteilung der Apostelgeschichte in der vatikanischen Hand-

[1] Zacagni behandelt ausführlich die Arbeit des Euthalius, *Collectanea*, Vorwort §§ 58. 59, S. LXXI ff.

[2] Zum Beispiel hat Apostelgeschichte *κεφ. β'* = Apg 1, 15—26, die Aufschrift: *Πέτρου διάλογος πρὸς τοὺς μαθητευθέντας περὶ θανάτου καὶ ἀποστολῆς Ἰούδα τοῦ προδότου. Ὑποδιαίρεσις α'* fängt Vers 23 an und hat die Aufschrift: *Ἐν ᾧ περὶ ἀντεισαγωγῆς Ματθίου κληρωθέντος χάριτι θεοῦ διὰ προσευχῆς.* So hat auch *κεφ. γ'* = Apg Kap. 2, fünf *ὑποδιαιρέσεις*, die Vers 14. 17. 22. 37. 42 (Andere 44) anfangen.

[3] Die zwei Einteilungen in der vatikanischen Handschrift findet man in *N. T. ex vetustiss. cod. Vat. secundis curis editum* [von Carlo Vercellone], Rom 1859.

schrift, in 69 Kapitel, stimmt grösstenteils mit der Einteilung der Apostelgeschichte überein, die die zweite Hand in der sinaitischen Handschrift א hier und da (bis Apg 15,40) beifügte.[1] Auch in den katholischen Briefen hat die vatikanische Handschrift B eine doppelte Einteilung: nach der älteren Einteilung hat Jak 9, 1Pe 8, 1Jo 11, 2Jo 1, 3Jo 1, Ju 2 Kapitel (die ältere Einteilung kommt nicht in 2Pe vor); nach der jüngeren Einteilung sind die Kapitel, ausser an einer Stelle, grösser in Jak 5, 1Pe 3, 2Pe 2, 1Jo 3, 2Jo 2 (die jüngere Einteilung fehlt in 3Jo und Ju).

In den lateinischen Handschriften weichen die alten Einteilungen der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe sehr von einander ab. Die ältesten Handschriften der Vulgata-Übersetzung, die von Amiata und Fulda, bieten folgende Kapitel: Apg 70 (Fuld 74), Ja 20, 1Pe 21, 2Pe 11, 1Jo 20, 2Jo 5, 3Jo 5, Ju 7. Man findet andere Einteilungen in dem Katalog, den Wetstein aus Martianay schöpfte.[2]

In der Ridley-Handschrift der Philoxenischen oder besser der Heraklensischen syrischen Übersetzung hat die Apostelgeschichte 33 Kapitel.[3]

Man hat häufig gemeint, Euthalius habe selbst die Einteilung der Apostelgeschichte in 40 Kapitel besorgt. Das ist unsicher, und scheint unwahrscheinlich zu sein, wenn wir folgendes überlegen:

1. Obschon Euthalius die Akzente (*τὸ ἀναγνῶναι κατὰ προσῳδίαν*), die *ἔκθεσις* der Kapitel mit deren Inhalt, die *ἀνακεφαλαίωσις* der Lesestücke, die doppelte Liste der Anführungen aus der heiligen Schrift, und ganz besonders die Einteilung des Textes der Apg Kath (wie auch Paul) in kurze Zeilen oder *στίχους* zum bequemeren Lesen (vgl Zacagni, S. 404. 405) für sich in Anspruch nimmt, so hat er doch nirgendwo behauptet, dass er der Urheber der Kapitel-Einteilung wäre: *ἔναγχος ἐμοί γε τήν τε τῶν πράξεων βίβλον ἅμα καὶ καθολικῶν ἐπιστολῶν ἀναγνῶναί τε κατὰ προσῳδίαν, καὶ πῶς ἀνακεφαλαιώσασθαι, καὶ διελεῖν τούτων ἑκάστης τὸν νοῦν λεπτομερῶς, προσέταξας, ἄδελφε Ἀθανάσιε προσφιλέστατε, καὶ τοῦτο ἀόκνως ἐγὼ καὶ προθύμως πεποιηκώς, στοιχηδόν τε συνθεὶς τούτων τὸ ὕφος κατὰ τὴν ἐμαυτοῦ συμμετρίαν πρὸς εὔσημον ἀνάγνωσιν, διεπεμψάμην ἐν βραχεῖ τὰ ἕκαστά σοι, καὶ* [in drei Handschriften fehlt *καὶ*] *κατ᾽ ἀκολουθίαν ἐκθέμενος*

[1] Über diese Einteilungen vgl Tischendorf *N. T. Gr. ex Sinaitico codice*, Leipzig 1865, S. XXXVI, Anm. 1, und *N. T. Vat.* S. XXX, und Westcott-Hort, *The N. T. in the original Greek. Introduction*, Cambr. und Lond. 1881, [Bd. 2], S. 266, Absatz 349; WH weisen darauf, dass die vatikanisch-sinaitische Einteilung dieselbe wie die in der Handschrift von Amiata sei.

[2] Wetstein, *N. T. Gr.* Bd. 1, Amsterdam 1751, Proll. S. 82, oder *Prolegomena*, Ausg. von Semler, Halle 1764, S. 224. Vgl auch Jos. Mar. Tommasi *Opera*, Bd. 1.

[3] Vgl Gloucester Ridley, *De Syriacis Novi Foederis versionibus dissertatio*, Abschn. XIII, bei J. J. Wetstein, *Libelli ad crisin atque interp. N. T.* Ausg. von Semler, Halle 1766, S. 304.

ὀλιγοστὴν ἀνακεφαλαίωσιν (Zacagni, S. 409f.), — *ἐγὼ δέ τοι στιχηδὸν τὰς καθολικὰς καθ' ἑξῆς ἐπιστολὰς ἀναγνώσομαι, τὴν τῶν κεφαλαίων ἔκθεσιν ἅμα καὶ θείων μαρτυριῶν μετρίως ἐνθένδε ποιούμενος* (Zacagni, S. 477). Noch dazu muss man aus der Thatsache, dass er die schon vorhandene Einteilung in 36 Kapitel an den Rand setzt, ohne die Einteilung in 40 Kapitel für sich zu beanspruchen, den Schluss ziehen, dass die Vierzig-Einteilung auch schon vorhanden war.

2. In dem Vorwort zu den Briefen des Paulus sagt Euthalius, dass er einem jeden Brief eine Summe der Kapitel (*προτάξομεν τὴν τῶν κεφαλαίων ἔκθεσιν*) vorsetzen werde, die ein gewisser früherer Schriftsteller gemacht habe (Zacagni, S. 528, und 536 Anm. 2). Nun heisst das, dass Euthalius mit dem Worte *ἔκθεσις* nicht die Kapitel-Einteilung ins Auge fasst, sondern eine kurze Zusammenstellung des Inhaltes der Kapitel. Daher müssen die Kapitel aller Wahrscheinlichkeit nach noch älter als jener Schriftsteller sein. Wahrscheinlich dachte Euthalius an jenen älteren Schriftsteller, vielleicht auch an die Verfasser der Kapitel-Aufschriften, die den Vier Evangelien vorgesetzt werden, als er im Vorwort zu der Summe der Kapitel der Apostelgeschichte schrieb: *ἐκ πατέρων ἡμεῖς καὶ διδασκάλων τὸν τρόπον καὶ τὸν τύπον ὠφελημένοι, ἐγχειροῦμεν μετρίως τῇδε τῶν κεφαλαίων ἐκθέσει κ. τ. λ.* (Zacagni, S. 428).

In der Handschrift Apg 15 (Coislin 25) hat die Euthalianische Summe der Kapitel in der Apostelgeschichte (Zacagni, S. 428) diese Aufschrift: *ἔκθεσις κεφαλαίων τῶν πράξεων τοῦ Παμφίλου.*[1] Montfaucon hielt diese Aufschrift für echt. Tregelles schloss daraus, dass nicht nur die *ἔκθεσις κεφαλαίων* und die Kapiteleinteilung selbst in der Apostelgeschichte, sondern auch die stichometrische Anordnung sowohl der katholischen als auch der paulinischen Briefe dem Pamphilus zuzuschreiben wäre.[2] Es ist leicht möglich, dass jene Worte *τοῦ Παμφίλου* in der Coislin-Handschrift 25 daher stammen, dass Euthalius am Ende seiner Ausgabe der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe schrieb, er habe sein Buch mit den genauen Exemplaren aus der Bibliothek des Euseb [des Freundes] des Pamphilus von Cäsarea verglichen: *ἀντεβλήθη δὲ τῶν πράξεων καὶ καθολικῶν ἐπιστολῶν τὸ βιβλίον πρὸς τὰ ἀκριβῆ ἀντίγραφα τῆς ἐν Καισαρείᾳ βιβλιοθήκης Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου* (Zacagni, S. 513). Diese Worte gestatten nicht den Schluss des Tregelles, dass Euthalius die „*κεφάλαια* aus einer Handschrift des Pamphilus abgeschrieben habe".[3]

[1] Montfaucon, *Bibliotheca Coisliniana*, Paris 1715, S. 78.

[2] S. P. Tregelles, *Introduction to the textual criticism of the N. T.*, London 1856, S. 27 ff. 32.

[3] Tregelles, wie oben, S. 27.

C. *In den Briefen des Paulus.*

Jemand, den Euthalius als: *πάτερ τιμιώτατε* anredet (Zacagni, S. 515, vgl S. 404. 405), verlangte, dass er die Briefe des Paulus bearbeite. Daraufhin hat Euthalius eine stichometrisch angeordnete Ausgabe dieser Briefe besorgt. Er setzte jedem Briefe eine Summe der Kapitel vor, nicht seine eigene Arbeit, sondern „mit grosser Mühe von einem unserer gelehrtesten Väter, einem Christus liebenden ausgearbeitet“. Am Anfange des ganzen Bandes gab er eine Liste der Lesestücke und eine zwiefache Liste der Anführungen aus der heiligen Schrift und aus anderen Schriften,[1] denen ähnlich, die wir oben, S. 875, beschrieben haben. Mill vermutete, und ihm sind einige gefolgt, dass jener namenlose Vater Theodor von Mopsuestia wäre, dessen Schriften zur Zeit des Euthalius von vielen für häretisch gehalten wurden.[2]

Die Kapiteleinteilung im Texte des Euthalius ist höchst wahrscheinlich älter als die Summe der Kapitel, da Euthalius nur die Summe, *ἔκθεσις*, dem namenlosen Vater zuschreibt. Die Kapitel sind: Ro 19, 1 Ko 9, 2 Ko 11 (oder 10), Gal 12, Eph 10, Phil 7, Kol 10, 1 Th 7, 2 Th 6, Heb 22, 1 Ti 18, 2 Ti 9, Tit 6, Philem 2 = 148 (oder 147). In der Liste der Kapitel hat 2 Ko 11, in der Liste der Lesestücke nur zehn Kapitel. Im Römerbrief ist nur ein einziges Kapitel wieder geteilt, in 1 Ko 6, 2 Ko 3, Kol 1, 2 Th 2, Heb 5, 1 Pe 2. Es gibt von diesen kleineren Abteilungen in Ro 6, 1 Ko 16, 2 Ko 4, Kol 1, 2 Th 3, Heb 8, 1 Ti 2 = 40.

Die vatikanische Handschrift B hat in den Briefen des Paulus eine doppelte Reihe von Kapiteln. Die ältere betrachtet die Briefe als ein Buch und zählt die Kapitel der Reihe nach vom Anfange des Römerbriefes an, nur dass die Nummern der Kapitel in dem Hebräerbrief den Nummern derer im Galaterbrief sich anschliessen. Da aber in dieser Handschrift der Hebräerbrief selbst nach 2 Th

[1] Euthalius, *Vorwort zu den Briefen des Paulus*, Kap. 2 (Zacagni S. 528): *καθ' ἑκάστην δὲ συντόμως ἐπιστολὴν ἐν τοῖς ἑξῆς προτάξομεν τὴν τῶν κεφαλαίων ἔκθεσιν ἑνὶ τῶν σοφωτάτων τινὶ καὶ φιλοχρίστῳ* [zwei Handschriften haben -των] *πατέρων ἡμῶν πεπονημένην, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὴν τῶν ἀναγνώσεων ἀκριβεστάτην τομήν, τήν τε* [drei Handschriften *τὴν δὲ*] *τῶν θείων μαρτυριῶν εὐαπόδεκτον εὕρεσιν ἡμεῖς τεχνολογήσαντες ἀνεκεφαλαιωσάμεθα* [eine Handschrift *ἀνακεφαλαιωσόμεθα*]. — „Liste der Lesestücke“ am Ende (Zacagni, S. 541): *διεῖλον τὰς ἀναγνώσεις καὶ ἐστίχισα πᾶσαν τὴν ἀποστολικὴν βίβλον ἀκριβῶς κατὰ πεντήκοντα στίχους, καὶ τὰ κεφάλαια ἑκάστης ἀναγνώσεως παρέθηκα, καὶ τὰς ἐν αὐτῇ φερομένας μαρτυρίας, ἔτι δὲ καὶ ὅσων στίχων ἡ ἀνάγνωσις τυγχάνει.* Vgl S. 404. 405.

[2] Vgl Mill, *N. T. Gr.* Küster's Ausg. Amsterdam 1710, Proll. §§ 905—907; H. B. Swete begründet dies auch, *Theodori ep. Mopsuest. in epp. b. Pauli commentarii*, Cambridge 1880, Bd. 1, S. LXI.

steht, so müssen wir schliessen, dass die Vorlage der Handschrift B den Hebräerbrief nach dem Galaterbrief hatte; in der Saïdischen Übersetzung steht er *vor* dem Galaterbrief. Diese alte Einteilung in der vatikanischen Handschrift gibt dem Römerbrief 21 Kapitel, 1 Ko 21, 2 Ko 11, Gal 5, Heb 11, Eph 6, Phil 4, Kol 6, 1 Th 4, 2 Th 4; — die neuere Einteilung in derselben Handschrift hat im Römerbrief 8 Kapitel, 1 Ko 11, 2 Ko 8, Gal 4, Eph 3, Phil 2, Kol 3, 1 Th 2, 2 Th 2; wir wissen nicht, wie viele Kapitel der Hebräerbrief nach der neueren Einteilung hatte, da der Brief mit Kapitel 9, 14 abbricht.

Die lateinischen Handschriften weisen grosse Verschiedenheit in der Kapiteleinteilung auf. Die Amiata- und Fulda-Handschriften haben im Römerbrief 51 Kapitel (so Fuld im *Texte*), 1 Ko 72, 2 Ko 28, Gal 37, Eph 31, Phil 19, Kol 29 (Fuld 31), 1 Th 25, 2 Th 9, 1 Ti 30, 2 Ti 25, Tit 10, Phil 4, Heb in Am 29, in Fuld 125 mit einer älteren Einteilung in 12 Kapitel. Die Kapiteleinteilung in vielen alten lateinischen Handschriften im Römerbrief berührt nur Rö Kapp. 1—14 mit der Doxologie 16,25(24)—27 (die in vielen griechischen Handschriften sofort nach Kapitel 14 folgt), so dass die Kapitel 15 und 16 ausgeschlossen sind. Dies ist der Fall in der Liste der Kapitel, die dem Briefe in der Amiata-Handschrift vorgesetzt wird. In der Fulda-Handschrift umfassen die Kapitel 1—23 in der Liste die Kapitel 1—14 von heute, und die Kapp. 24—51 umfassen die Kapp. 9,1—14,23 und 16,24—27 wie in der Amiata-Handschrift.[1] Folgende Einteilung, die Bianchini aus der Handschrift Reg.-Vat. 9 zog, scheint sehr alt zu sein: Ro 9, 1 Ko 11, 2 Ko 6, Gal 5, Eph 6, Phil 5, 1 Th 6, 2 Th 2, Kol 3, 1 Ti 6, 2 Ti 3, Tit 2, Philem 1, Heb 12. In den Handschriften werden diese Einteilungen „tituli“ oder „capitula“ oder „breves“ genannt, ohne Unterschied der Bedeutung.[2] Wettstein[3] gibt andere Einteilungen, die für den Römerbrief zum Beispiel 30 oder 36 oder 50 Kapitel bieten, 1 Kor 25, 28, 73. In den Briefen des Paulus hat die Ridley-Handschrift der syrischen Philoxenischen oder Heraklensischen Übersetzung das Vorwort des Euthalius und seine Kapiteleinteilung.[4]

D. *In der Apokalypse.*

Die Apokalypse wurde am Ende des fünften Jahrhunderts durch Andreas, Erzbischof von Cäsarea in Kappadocien, in 24 λόγους

[1] Man findet mehr über die lateinischen Handschriften bei Lightfoot, *Journal of Philology*, London und Cambridge 1871, Bd. 3, S. 196—202, und bei Westcott-Hort, *N. T. in the original Greek*, Cambridge und London 1881, [Bd. 2], S. 111. 112 im Appendix, und in Wordsworths Ausgabe der Vulgata, wovon die Evangelien schon vorliegen, vgl oben, S. 623.

[2] Vgl Giuseppi Bianchini, *Vindiciae canon. scripturarum*, Rom 1740, S. CCLXXXI.

[3] Wettstein, s. oben, S. 876, Anm. 2.

[4] Vgl Ridley (wie oben, S. 876, Anm. 3), S. 306 Ausg. von Semler.

(דְּבָרִים), nach der Zahl der Presbyter Apok 4.4. und in 72 = 24 × 3 *κεφάλαια.* wegen der dreifachen Einteilung des menschlichen Geistes, geteilt. Andreas selbst erklärt die Einteilung folgendermassen: [ἡμεῖς] *διελόντες τὴν παροῦσαν πραγματείαν εἰς λόγους κδ΄, καὶ οβ΄ κεφάλαια. διὰ τὴν τριμερῆ τῶν κδ΄* [*πρεσβυτέρων*] *ὑπόστασιν, σώματος καὶ ψυχῆς καὶ πνεύματος.*[1] Vergleiche ausserdem die Worte des Dionysius von Alexandrien, oben, S. 859.

Die Amiata- und Fulda-Handschriften teilen die Apokalypse in 25 Kapitel; andere lateinische Handschriften bieten 22, 23, 24. 41. 43 Kapitel.[2]

b. Die heutige Einteilung im Westen.[3]

Gilbert Genebrard, Professor in Paris im Jahre 1579, schrieb die Kapiteleinteilung den Scholastikern[4] zu, die etwa im Jahre 1243 mit Hugo dem Kardinal von S. Caro die Konkordanz abfassten. Er schliesst dies aus dem Umstand, dass die vorherlebenden Theologen diese Kapitel nicht zu kennen scheinen, während die späteren Theologen Alexander Alesius, Albertus Magnus, Bonaventura, und andere sie anwendeten. An einer anderen Stelle[5] lässt er Hugo selbst den Verfasser sein: „Hugo Cardinalis S. Sabinae, antea Barchinonensis monachus, scripsit in universam scripturam commentaria iuxta quadruplicem sensum, utens numerali citatione et enumeratione capitum, quam nunc habemus." „Primus ex ordine Praedicatorum ad cardinalatum assumptus, primus in capitula libros sacros distinxit."[6]

So nennen denn heute die Meisten Hugo als Verfasser dieser Einteilung, aber mit Unrecht. Es gibt nicht viele Zeugen für Hugo. Jacques Quétif und Jacques Échard,[7] die sehr ausführlich über Hugo

[1] Andreas, *Comm. in Apoc.* Vorwort bei Migne, *Patrol. Gr.* Bd. 106, S. 220b

[2] Vgl Wettstein, s. oben, S. 876, Anm. 2.

[3] Vgl besonders Otto Schmid, *Über verschiedene Einteilungen der heiligen Schrift, insbesondere über die Capitel-Einteilung Stephan Langtons im XIII. Jahrhunderte,* Graz 1892.

[4] Genebrard, *Chronographiae libri quattuor,* Köln 1581, Buch 4, S. 970.

[5] Genebrard, wie oben, S. 972.

[6] Vgl *Bibliotheca sancta a f. Sixto Senensi, ordinis praedicatorum ex praecipuis catholicae ecclesiae auctoribus collecta et in octo libros digesta* ... Ausg. von John Hay, einem Schottländer, der Gesellschaft Jesu, Lyon 1593, S. 249b: „Hugo Carensis vel ex opido [so] S. Cari, vel de S. Theodorico, Barchinonensis [Barclinonensis?] episcopus ...... (in concordantiis) singulas divinae scripturae dictiones declinabiles secundum consequentiam literarum accuratissima diligentia digessit, annotatis non solum libris, sed etiam librorum capitulis, et capitulorum lineis in quibus unaquaeque desiderata dictio contineretur" (unter Mitarbeit von vielleicht fünfhundert Vätern).

[7] Quétif und Échard, *Scriptores ordinis Praedicatorum,* Paris 1719, Fol., Bd. 1, S. 194—209. Conrad von Halberstadt benutzte nachher für die kürzeren Kapitel

reden, schreiben ihm nur die Einteilung eines jeden Kapitels in kleinere Teile zu, die mit den sieben Buchstaben ABCDEFG bezeichnet werden. Daunou sogar, obschon er bei seinem Bericht über Langton [1] geneigt ist, die Kapiteleinteilung Hugo zuzuschreiben, sagt nachher, wo er über Hugo [2] berichtet, garnichts darüber.

Die Kapiteleinteilung besorgte Stephen Langton, Kardinal und Erzbischof von Canterbury (gestorben 1228). Oudin,[3] Wright,[4] Hook,[5] und Hardy [6] erwähnen eine Oxforder Handschrift, *Bodl.* 487 (früher NE. c. 2. 6, auch Bodl. 2067), Bl. 110, die Falconer Madan auf jener Bibliothek freundlichst für mich verglich, und die ich später selbst untersuchte: „1228. Magister stephanus de langueton archiepiscopus cantuariensis obiit qui biblia apud parisium quotavit.[7] libros regium exposuit. vita regis Ricardi dictavit. multaque alia industriae suae volumina post se reliquit.“ Die Handschrift scheint im Jahre 1448 geschrieben worden zu sein. Ungefähr dieselben Worte finden wir bei Henry von Knyghton,[8] der ums Jahr 1395 blühte, und es ist leicht möglich, dass diese Worte in jener namenlosen Handschrift aus Knyghton herrühren.

Francis Godwin (* 1561 † 1633) [9] spricht wie folgt von Stephen: „Sacram Bibliam primus omnium dicitur in capitula distinxisse, ordinem ab eo constitutum sequentibus omnibus, quae usquam inde ab eo tempore fuerunt ecclesiis.“ Vielleicht ging Godwin, wie in der That Thomas Pope Blount (1694), Johannes Pitseus (1619), Johannes Bale (1557), Johannes Leland († 1552), auf Nikolaus Trivet (al. Tripos,

bloss die vier Buchstaben ABCD, und jene sieben dann für die längeren, und die Herausgeber sind ihm gefolgt.

[1] Daunou, *Hist. litt. de la France*, Bd. 18, S. 63: „l'opinion la mieux établie est que ces moyens de trouver et de rapprocher des textes semblables ou parallèles sont dus à Hugues de Saint-Cher, ainsi que nous l'exposerons dans l'article concernant ce dominicain.“

[2] Daunou, *daselbst*, Bd. 19, S. 38 ff.

[3] Casimir Oudin, *Comm. de scriptoribus eccl. antiquis*, Leipzig 1722, Bd. 2, Sp. 1702; Oudin liest, aber falsch: „apud Parisios locavit“.

[4] Thomas Wright, *Biographia Britannica literaria*, *Anglo-Norman period*, London 1846, S. 444. 445 und Anm.

[5] W. F. Hook, *Lives of the archbishops of Canterbury*, London 1862, Bd. 2, S. 677. 678.

[6] Thomas Duff Hardy, *Descriptive catalogue of materials relating to the history of Great Britain and Ireland*, London 1871, Bd. 3, S. 73, Anm. *.

[7] Ducange (Du Fresne), Ausg. von Henschel, Paris 1845, Bd. 5, S. 570b, führt keine Stelle für das Zeitwort *quotare* („in capitula et versiculos[?] distinguere“) an ausser dieser, die von Knyghton genommen zu sein scheint. Es läge nahe, „quotavit“ für „connotavit“ zu halten, doch scheint das Wort sicher zu sein.

[8] Henry von Knyghton (oder Knighton), *De eventibus Angliae*, Buch 2, Kap. 34, bei Roger Twysden, *Hist. Anglicanae scriptores X*, London 1652, Sp. 2430 f.

[9] Godwin, *De praesulibus Angliae comm.* London 1616, S. 126.

Triveth, Trivett, Trevet) zurück, der im Jahre 1258 geboren, im Jahre 1328 gestorben zu sein scheint. Trivet schrieb [1] über Stephen: „Hic super totam Bibliam postillas fecit et eam per capitula, quibus nunc utuntur moderni, distinxit.“ Die Frage scheint nunmehr durch die vortreffliche Schrift Otto Schmid's sicher gelöst zu sein und zwar zu Gunsten Langtons. Denn Schmid bringt aus der Pariser Nationalbibliothek Ms. lat. 14, 417 eine Liste der Kapitel, die wahrscheinlich aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt, und die Aufschrift trägt: „Capitula Canthuar. archiepiscopi super bibliotec.“ [2] Hoffentlich bringen weitere Forschungen in Paris, Cambridge, Canterbury, Oxford, und London neue Beweise für Langton. Schmid bringt sehr gute Gründe für die Annahme, dass Langton die Einteilung etwa im Jahre 1204 oder 1205 machte.[3] Hugo konnte leicht die Kapiteleinteilung von dem älteren Stephen übernehmen, da beide in Paris die Bibel bearbeiteten, wo Hugo Stephen's Handschriften zur Hand hatte. Und es lag besonders nahe, dass weniger genau Unterrichtete nicht nur die ABCDEFG-Einteilung der Kapitel, sondern auch die Kapitel selbst Hugo zuschrieben. Einige haben behauptet, dass die Kapitel durch den Erzbischof Lanfranc von Canterbury (gestorben 1089) eingeteilt wurden, doch finde ich keinen alten Zeugen für ihn; es wäre nicht sonderbar, wenn jemand Langton's Namen mit Lanfranc's verwechselt hätte, da beide Erzbischof in Canterbury waren.[4]

Aus den lateinischen Bibeln ging diese Einteilung in einige wenige der spät im Westen geschriebenen griechischen Handschriften über und dann in die gedruckten Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes. Über die Verschiedenheiten der Kapiteleinteilung in den Ausgaben und Übersetzungen vergleiche unten, „Die Verse“.

Die Einteilung trifft schlecht an folgenden Stellen: Mt9,38—10,1, doch sind diese getrennt sowohl in den Abschnitten als auch in den grösseren Kapiteln; Mt15.39—16,1 auch in den Abschnitten; Mt19,30—20,1, auch in den Abschnitten und in den grösseren Kapiteln: Mk2,23—28—3,1—5: 2,27.28 und 3,1—5 sind in den Abschnitten verbunden, aber nicht in den grösseren Kapiteln; Mk8,38—9,1 gesondert in den Abschnitten, aber nicht in den grösseren Kapiteln; Lk20,45—47—

[1] Trivet, *Annales sex regum Angliae* (Ausg. von Anthony Hall, Oxford 1719, S. 182), Ausg. von Thomas Hog, London 1845, S. 216. Über die bessere Schreibweise seines Namens *Trevet* vgl daselbst S. I. XVII. XVIII.

[2] Schmid (wie oben, S. 880, Anm. 3), S. 56—106, bes. S. 58.

[3] Schmid, S. 93. 94.

[4] Rabanus Maurus, Abt von Fulda und Erzbischof von Mainz, schrieb einiges in dem Vorwort zu seinem Kommentar zum Matthäus (Migne, *Patrol. Lat.* Bd. 107, Sp. 729d—730b) über die alten Kapitel und über die, die er selbst bestimmt hatte aber das alles hat kaum eine Beziehung zu der heutigen Einteilung.

21,1—4 (vgl Mk12,41—44) auch in den grösseren Kapiteln; die Abschnitte verbinden 20,47 und 21,1—4; Apg4,32—37—5,1—11; Apg 7,60—8,1a; 1Ko3,16—23—4,1—5; 1Ko10,33—11,1; 2Ko4,16—18—5,1ff.; 2Ko6,18—7,1; Kol3,25—4,1.

(3.) Die Verse.[1]

Ich wiederhole hier, fast unverändert, die unübertreffliche Abhandlung meines verewigten Freundes und Gönners:

Ezra Abbot

Über die Unterschiede zwischen den Ausgaben des griechischen Neuen Testaments in der Verseinteilung.

Viele Schriftsteller haben sich geirrt in ihrer Darstellung der Geschichte der Einteilung des Textes der heiligen Schrift in Verse. So haben nach Jahn, Bertholdt und Anderen, Tischendorf[2] und Reuss[3] behauptet, dass jene Einteilung erst von Robert Estienne in seiner im Jahre 1548 herausgegebenen Ausgabe der lateinischen Vulgata-Übersetzung gemacht worden sei; De Wette[4] und Keil[5] schreiben 1558. Doch ist weder in dem einen noch dem anderen Jahr eine Ausgabe der Vulgata-Übersetzung aus Estienne's Presse hervorgegangen. Andere erklären irrigerweise, dass die lateinische Bibel im Jahre 1545. Andere schliesslich. dass sie erst im Jahre 1557 in Verse geteilt gewesen sei. William Wright behandelte diese Frage sehr genau in der *Cyclopaedia of Biblical literature edited by John Kitto*, London 1845, unter dem Worte „Verse"; in der dritten Ausgabe jenes Werkes, vom Jahre 1870, wurde dieses Kapitel in ungenauer Weise verkürzt.

Folgendes ist eine kurze Zusammenfassung des Thatbestandes. Man sagt. dass die Numerirung der masoretischen Verse im Alten Testament zuerst durch den Rabbi Isaak Nathan besorgt sei. damit er eine hebräische Konk danz leicht und knapp herstellen könne. Sein Werk wurde 1448 vollendet und erst im Jahre 1524 in Venedig gedruckt.[6] Das „Quincuplex Psalterium", Paris 1509 durch Jacques Le Fèvre d'Étaples aus der Presse des älteren Henri Estienne herausgegeben, ist die erste Ausgabe irgend eines Teiles des Alten

[1] Vgl auch hier Otto Schmid (wie oben, S. 880, Anm. 3), S. 106—117.

[2] Tischendorf, *Herzog's Realencykl.* 1. Ausg. Bd. 2, S. 174.

[3] Reuss, *Gesch. d. heiligen Schriften N. T.* 5. Ausg. Braunschweig 1874, § 387.

[4] De Wette, *Einleit. in das A. T.* 7. Ausg. Berlin 1852, Bd. 1, S. 112.

[5] Keil, *Einleit. in das A. T.* 2. Ausg. Frankfurt am Main 1859, S. 518.

[6] Vgl besonders H. E. Bindseil, *Concord. Homer. specimen*, Halle 1867, S. XVI und XVIII Anm. Auch (Herzog-)Hauck's *Realencykl.* 3. Ausg. Lpzg. Bd. 10, 1902?, S. 696 Z. 17 ff.

Testaments, in der die masoretischen Verse mit arabischen Zahlen versehen sind. Die erste Ausgabe der ganzen Bibel in Verse eingeteilt ist die lateinische Übersetzung des Santes Pagnini, gedruckt in Lyon 1528. Seine Einteilung war aber in den Apokryphen und im Neuen Testament sehr verschieden von der heute gebräuchlichen. Die Verse waren zwei oder drei Mal so lang; keine andere Ausgabe scheint diese Einteilung angewendet zu haben.

Die erste Ausgabe des Neuen Testaments in die heute üblichen Verse geteilt wurde durch Robert Estienne in Genf im Jahre 1551 in zwei sehr kleinen (16°) Bänden gedruckt. Der griechische Text war in der Mitte der Seite, während die lateinische Übersetzung des Erasmus auf der einen Seite und die Vulgata des Hieronymus auf der anderen Seite stand. Henri Estienne der Sohn erzählt, dass diese Verseinteilung grösstenteils „inter equitandum" gemacht wurde, als sein Vater von Paris nach Lyon reiste. Ähnlich wie bei Rabbi Isaak Nathan oben, so wurde diese Einteilung besorgt als Vorarbeit zum Index des Neuen Testaments, den Henri der Sohn zu Ende führte und im Jahre 1594 herausgab; siehe Henri Estienne's Worte in dem Vorwort zu diesem Index oder Konkordanz. Noch etwas fasste Robert Estienne ins Auge, als er diese Verseinteilung vornahm: „quod hac ratione utraque translatio posset omnino e regione Graeco contextui respondere"; siehe das Vorwort zu seinem Neuen Testament vom Jahre 1551. Die erste Ausgabe der ganzen Bibel in die heute gebräuchlichen Verse geteilt war Robert Estienne's Ausgabe der Vulgata-Übersetzung, in Genf im Jahre 1555 („VIII. Idvs Aprilis") gedruckt, in Oktav; jene Einteilung war gemacht worden wegen des biblischen Indexes oder der Konkordanz, die in demselben Jahre herausgegeben worden ist. Diese Einteilung befindet sich auch in jener wunderschönen Ausgabe, auf schönem Papier und mit schönen Typen, der Vulgata-Übersetzung, die Robert Estienne in Genf im Jahre 1557 in drei grossen Bänden druckte. Es war dies die achte und letzte Ausgabe der lateinischen Bibel, die Robert Estienne herausgab;[1] ausser der Vulgata in dem Alten Testament bot sie die Übersetzung des Pagnini mit Anmerkungen, die dem Vatablus zugeschrieben werden, und in dem Neuen Testament die Übersetzung des Bèze mit seinen Anmerkungen. Die erste Ausgabe des *französischen* Neuen Testaments[2] in Verse geteilt druckte

[1] Vgl Jacques Le Long, *Bibl. sacra,* Ausg. von Masch, Bd. 3, S. 191 ff.; und Knoch, *Hist.-crit. Nachr. v. d. Braunschw. Bibelsamml.* Wolfenbüttel 1754, Bd. 1, S. 876—891.

[2] Vgl Isaac H. Hall, „Note on early verse divisions of the New Testament", *Journal of biblical literature*, Bd. 10 ([Boston,] 1891), Teil 1, S. 65—69, über die Verse in dem französischen Neuen Testament vom Jahre 1554: „apud C[onradum] B[adium]" [in Genf? in Basel (so Le Long)?] gedruckt.

Robert Estienne im Jahre 1552, in zwei kleinen Oktavbänden; diese Ausgabe enthielt in gleichen Spalten die französische Übersetzung, die Olivetanus machte und die Calvin revidirte, und die lateinische Übersetzung des Erasmus; die französische Bibel scheint zuerst so eingeteilt gewesen zu sein in der Ausgabe der Genfer Übersetzung, die Robert Estienne in Genf im Jahre 1553 in Folio druckte.[1] In der *italienischen* Sprache scheint die erste Übersetzung, die die Verse des Estienne hat, diejenige gewesen zu sein, die der unglückliche Märtyrer Giovanni Luigi Paschale machte, und die ohne Ort aber vielleicht in Genf im Jahre 1555 erschienen ist.[2] Das erste *holländische* Neue Testament mit diesen Versen wurde in Emden bei Gellius Ctematius im Jahre 1556 (8⁰) herausgegeben; die holländische Bibel wurde so eingeteilt in Emden 1560 (4⁰).[3] Das erste *englische* Neue Testament mit Versabteilung war die Übersetzung des William Whittingham in Genf 1557 gedruckt; die englische Bibel ist zuerst so eingeteilt worden in der Genfer Übersetzung, die im Jahre 1560 vollendet wurde; in dieser Ausgabe des Neuen Testaments war die Übersetzung sehr verschieden von der in der Ausgabe vom Jahre 1557. In Bèze's erster Ausgabe der *lateinischen Übersetzung* des Neuen Testaments in Genf 1557 (dieses Jahr findet man auf der letzten Seite; im Titel steht 1556) erschienen, das heisst, im dritten Band der lateinischen Bibel, die Robert Estienne in jenem Jahre herausgab, benutzte Bèze, mit einigen Abweichungen, die Versabteilung Estienne's. In seiner ersten Ausgabe des Neuen Testaments im *Griechischen*, nebst seiner lateinischen Übersetzung und seinen Anmerkungen, die im Jahre 1565 in Genf in Folio erschien, und in vielen seiner späteren Ausgaben wich Bèze mehrfach von der Versabteilung Estienne's ab, und gerade diese Ausgaben von Bèze haben viel gethan, um die Versabteilung bekannt zu machen, die bald nachher mit allgemeiner Zustimmung angenommen worden ist. Bèze wich also an mehreren Stellen von Estienne ab, und spätere Herausgeber folgten ihm, besonders die Elzeviere, die auch eigene Verschiedenheiten einführten. Auch bieten die vor Estienne's Ausgabe vom Jahre 1551 oder die bald nachher gemachten Übersetzungen in die modernen Sprachen noch andere Unterschiede in der Verseinteilung.

[1] Vgl Baumgarten, *Nachr. von merkwürd. Büchern,* Halle 1752, Bd. 2, S. 377 f. 379 ff.

[2] „Est mihi N. T. Gallico-Italicum, editum a. 1555 ap. Giovan Luigi Paschale, quod est distinctum hodierna distinctione versuum." Leusden, *Philol. Hebr.-Gr.* Utrecht 1670, Diss. III, § 12, S. 21. Paschale wurde in Rom im Jahre 1560 wegen seines evangelischen Glaubens verbrannt.

[3] Vgl Isaac Le Long, *Boek-Zaal der Nederduyt. Bybels,* Amsterdam 1732, S. 716; vgl S. 708f. 711f. 667f.

Die Unterschiede zwischen den späteren Ausgaben des griechischen Neuen Testaments und der Ausgabe Estienne's in Bezug auf die Versabteilung sind von keinem kritischen Herausgeber festgestellt worden. Ein Hauptgrund dafür mag wahrscheinlich in der Seltenheit dieser Ausgabe liegen. Es ist selbstverständlich, dass diese Ausgabe als Norm gelten muss, als in dieser Hinsicht gewissermassen eine „editio princeps". Kein Herausgeber darf von dieser Verseinteilung ohne die allerzwingendsten Gründe abgehen. Jede Verschiedenheit der Einteilung ist festzustellen und auf die Ureinteilung, soweit irgend thunlich, zurückzuführen.

Diese Verschiedenheit der Verseinteilung in Ausgaben des griechischen Textes und der Übersetzungen des Neuen Testamentes findet an vielen Stellen statt, und doch wird sie von den Meisten vernachlässigt oder sie ist ihnen nicht bekannt. Sie ist aber sehr störend. Die Wörter und die Worte, die in den betreffenden Verser stehen, werden in Konkordanzen, in Wörterbüchern, in Grammatiken, in Kommentaren, in allerart Schriften mit verschiedenen Versnummern angeführt, und daraus entstehen Schwierigkeiten und eine Unsicherheit, die schwer zu heben sind. Wer soll die richtige Versnummer angeben? Welche von den in den Händen eines Einzelnen liegenden Ausgaben hat die richtige Numerirung?

Um Klarheit hierüber zu schaffen, wird im folgenden die Ausgabe Estienne's vom Jahre 1551 mit der Elzevier-Ausgabe vom Jahre 1633 (der ersten, die die Verse *im Texte* eingeteilt bietet) und mit Tischendorf's *editio octava critica maior* aus den Jahren 1869—1872 verglichen. Daneben wird dann die Verschiedenheit von gegen fünfzig hervorragenden Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes und einiger Übersetzungen angegeben.

Herbeigezogene Ausgaben und Übersetzungen.

Zeichenschlüssel.

A = 4.	D = 37.	K = 17.	T = 28.
Al = 25.	Elz = 7.	L = 21.	Th = 23.
B^{57} = 2.	EST = 1.	Lu = 35.	Tn = 19.
B^{65} und B = 3.	F = 9.	M = 10.	Tr = 27.
Be = 12.	G = 16.	Mas = 11.	V = 36.
Bi = 15.	Ge und Gen = 32.33.	Mt = 14.	W = 13.
Bl = 24.	H = 22.	Sch = 18.	Wd = 26.
Bp = 34.	HE = 5.	Scr = 29.	We = 6.
Cour = 8.	Ja = 38.	Sz = 20.	WH = 30.

Liste nach der Zeit geordnet.

Ausgaben.

1. EST: Robert Estienne, N. T. Gr. et Lat. 1551; Biblia (Vulg.) 1555, 8°. Wo sie auseinandergeben, EST^{51}, Est^{55}.

2. B^{57}: Theodore de Bèze, N. T. Lat. 1557 (im Titel 1556), Fol.
3. B^{65}: Theodore de Bèze, N. T. Gr. et Lat. Fol. 1565, 1582, 1588 (in vielen Exemplaren 1589), 1598; 8⁰, 1565, 1567, 1580, 1590.
   (B) Wo diese Ausgaben auseinandergehen, wird die Verschiedenheit angegeben; wenn aber alle de Bèze's Ausgaben, mitsamt der lateinischen Ausgabe vom Jahre 1557, übereinstimmen, dann steht nur „B".
4. A: „N. T. Graece" in der Polyglotten-Bibel von Antwerpen, Bd. 5 (1571) und Bd. 6 (1572), Fol.
5. HE: Henri Estienne, N. T. Gr. 1576.
6. We: „Divinæ Script. omnia Gr. Francofurti, apud Andr. Wecheli heredes." 1597, Fol.
7. Elz: Elzevier-Ausgaben des N. T. Gr. aus den Jahren 1624, 1633, 1641, 1656, 1662, 1670, 1678. Wenn sie auseinandergehen, so wird das Jahr gesetzt.
8. Cour: Étienne de Courcelles, N. T. Gr. 1658. Es erschien auch 1675, 1685, 1699.
9. F: John Fell, N. T. Gr. Oxford 1675.
10. M: John Mill, N. T. Gr. Oxford 1707, Fol.; auch die Ausg. von Ludwig Küster, Amst. und Leipzig (auch Rotterd.) 1710, Fol.
11. Mas: G. von Mastricht („G. D. T. M. D.") N. T. Gr. 2. Ausg. 1735. (1. Ausg. 1711.)
12. Be: Joh. Alb. Bengel, N. T. Gr. 1734, 4⁰.
13. W: Jo. Jac. Wetstein, N. T. Gr. 1751—52, Fol.
14. Mt: C. F. Matthäi, N. T. Gr. et Lat. 1782—88; N. T. Gr. 1803—7. Wo sie auseinandergehen, Mt^1, Mt^2.
15. Bi: A. Birch, Quatuor Evangelia. 1788, 4⁰.
16. G: Jo. Jac. Griesbach, N. T. Gr. 2. Ausg. 1796—1806 („ed. maior"); Leipzig 1805 [1806] („ed. minor"); Bd. 1, 3. Ausg. von D. Schulz, 1827. Wo sie auseinandergehen, G^{mai}, G^{min}, G^{27}.
17. K: G. C. Knapp, N. T. Gr. 2. Ausg. 1813; 4. Ausg. (Thilo und Rödiger), 1829. (Andere Ausg. 1797, 1824, 1840.)
18. Sch: H. A. Schott, N. T. Gr. et Lat. 3. Ausg. 1825; 4. Ausg. von Baumgarten-Crusius, 1839 (Sch^{39}). (Frühere Ausgaben 1805, 1811.)
19. Tn: Jo. A. H. Tittmann, N. T. Gr. Stereotypausg. 1828. (Andere Ausgaben 1820, 24, 31.)
20. Sz: Joh. M. A. Scholz, N. T. Gr. 1830—1836, 4⁰.
21. L: C. Lachmann, N. T. Gr. Stereotypausg. 1831 („ed. minor", auch in den Jahren 1837, 1846); „ed. maior", „Gr. et Lat." 1842—1850.
22. H: A. Hahn, N. T. Gr. 1840, 12⁰; 1841, mit den Versen getrennt, 16⁰. — „Post Lachm. et Tisch. denuo diligenter recognovit", 1861. Wo sie auseinandergehen, H^{41}, H^{61}.
23. Th: C. G. W. Theile, N. T. Gr. 1844; 11. Stereotypausg. von Oskar von Gebhardt, 1875. Wo verschieden, Th^{44}, Th^{75}.
24. Bl: S. T. Bloomfield, „Gr. Test. with English notes", 9. Ausg. 1855. (1. Ausg. 1832.)
25. Al: Henry Alford, „Gr. Test. with English notes", Bd. 1. 2, 6. Ausg. 1868—1871; Bd. 3, 5. Ausg. Bd. 4, 4. Ausg. 1871. (1. Ausg. 1849—1861.)
26. Wd: Christopher Wordsworth, „Gr. Test. with Engl. notes"; Evangelien, 5. Ausg. 1866; Apostelg. 4. Ausg. 1864; paulin. Briefe, 4. Ausg. 1866; kath. Briefe und Apok. 3. Ausg. 1864. (1. Ausg. 1856—60.)
27. Tr: S. P. Tregelles, N. T. Gr. et Lat. Teil 1—6, 1857—72, 4⁰. (Teil 7, Prolegomena und Addenda, 1879.)
28. T: (L. F.) Const. (von) Tischendorf, N. T. Gr. 1869—1872; auch seine früheren kritischen Ausgaben, 1841 [1840], 1849, 1859; und die Handausgaben, die

im Jahre 1873 bei Tauchnitz, Brockhaus, und Mendelssohn herausgegeben wurden. Wo verschieden, T41 u. s. w.

29. Scr: F. H. (A.) Scrivener, „N. T. textus Stephanici A. D. 1550. Ed. auct. et emend." Cambridge 1877.

30. WH: B. F. Westcott und F. J. A. Hort, „The N. T. in Greek the text revised . . . [Bd. 1]. Text. Cambr. und Lond. 1881. [Diese ausgezeichnete Ausgabe zeigt die Schwierigkeit mit den Versen umzugehen; als Hort aus den Korrekturen zu dieser Stelle in den Prolegomena zu Tischendorf erfuhr, dass die Westcott-Hort-Ausgabe, gegen ihren Wunsch, an vielen Stellen eine falsche Verseinteilung hatte, so bat er mich eiligst, die Ausgabe an jeder Stelle mit der Angabe für Estienne zusammenzustellen. Ich zögerte, bis er mir schrieb, dass die Änderungen in den Platten wirklich gemacht worden seien. Eigentlich hätte ich Korrektur-Abzüge verlangen müssen. Seine, mir unbekannten, Mitarbeiter hatten ihn unwissenderweise getäuscht, und es blieben auch in dem abgeänderten Druck verschiedene irrige Verse. Ich hatte Proll. S. 173 geschrieben: „Stephanum constanter nunc sequitur haec editio; qui vero numeri in exemplaribus prius divenditis ad sedes alienas migraverant in serioribus ad Stephani normam revocati sunt." Infolge aber der durch die Änderung veranstalteten Verwirrung musste ich in den Corrigenda, S. 1304 Verschiedenes aus beiden Drucken, WH^1 und WH^2 angeben. G.]

Übersetzungen.

31. Est^{55} und B^{57}: siehe oben, Nr. 1 und 2.
32. Ge: N. T. Anglice (von William Whittingham), Genf 1557.
33. Gen: Die Genfer englische Übersetzung der Bibel, Genf 1560. „Ge" heisst „Ge" und „Gen" wenn sie zusammengehen.
34. Bp: Die englische Übersetzung in der sogenannten „Bishops' Bible", 1568. Hier wurde die zweite Londoner Ausgabe von 1572 gebraucht, Fol.
35. Lu: Luthers deutsche Übersetzung. Unter den Ausgaben mit Verseinteilung war die älteste, die Goez finden konnte, diejenige, die bei Feyerabend, Frankfurt am Main, 1582, 8°, erschien. [Aber Eberhard Nestle, *Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg*, Stuttgart, 9. März 1895, S. 79b, erklärt, dass die erste Ausgabe mit der Verseinteilung in Heidelberg im Jahre 1568, in Quart, gedruckt wurde, und die zweite in Frankfurt am Main im Jahre 1575, in Oktav. G.] Hier wird die Verseinteilung in der Ausgabe von Bindseil und Niemeyer, 1854—55, benutzt.
36. V: „Biblia sacra Vulgatae editionis", Rom 1592, Fol.
37. D: „La Bibbia, cioè, i libri del Vecchio e del Nvovo Test. traslatati da Gio. Diodati." 1607, Fol.
38. Ja: Die englische Bibel des Königs Jakobus, die sogenannte „authorized version". 1611, Fol. Hier wurde der „Exact reprint", Oxford 1833, 4°, benutzt.

Einundfünfzig Ausgaben des griechischen Neuen Testaments und neun Übersetzungen wurden untersucht.

( ) zeigt, dass der Versanfang in der betreffenden Ausgabe unsicher ist, weil die Verse nur durch Nummern am Rande unterschieden werden. Aus diesem Grunde muss man in den Ausgaben von Schott, Scrivener, Westcott-Hort häufig unsicher sein, und in ganz unsicheren Stellen werden sie nicht angeführt.

anm zeigt, dass eine Anmerkung den Zweifel im Texte hebt.

Unterschiede in der Verseinteilung.

Bei jeder Stelle werden zuerst aus Estienne 1551 die Worte angegeben, die verschiedene Herausgeber verschiedenen Versen zuerteilen, bisweilen mit Lesarten. Grösstenteils steht zuerst der Vers, in dem die Worte bei Estienne selbst sind.

Matt **2**,1.2 *Λέγοντες,*
Vers 2, EST B A HE We Elz^{24} M Bi L Al Tr T (ausser T^{41}) Scr; Ge Bp V D Ja.
Vers 1, Elz$^{33.41.56.62.70.78}$ Cour F Mas Be W Mt G (Gmin) K Sch Tn Sz T^{41} H Th Bl Wd; Lu.

— **5**,4.5 *Μακάριοι οἱ πενθοῦντες . . .* ^{5} *Μακάριοι οἱ πρᾳεῖς κ. τ. λ.*
Diese Verse werden vertauscht durch L^{txt} (gegen L^{rand}) Tr und T (ausser T^{41}); so Est^{55} und V. WH^{rand} geben den vertauschten Worten das Zeichen ⊣ ⊢ „als welche den Anspruch erheben, wenigstens vorderhand dem Texte beigesellt zu werden". L behält die früheren Vers*zahlen* bei.

— **9**,23.24 *Λέγει αὐτοῖς* [Lesart *ἔλεγεν*],
Vers 24, EST B A HE We Elz Cour F Mas Be W Mt Gmin K Tn T^{41} H Th Al Tr; Ge Bp Lu D Ja.
Vers 23, M Bi Gmai Sch L Bl Wd T (ausser T^{41}); V.

— **15**,5.6 *Καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὐτοῦ·* (Lesarten)
Vers 6, EST A We Al Tr; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 5, B HE Elz Cour F M Mas Be W Mt Bi G K Sch Tn Sz L H Th Bl Wd T Scr; D.

— **21**,1.2 *Λέγων αὐτοῖς,*
Vers 1, Elz$^{33.41}$.
Vers 2, die übrigen Ausgaben.

— — 25.26 *Ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ· ἐρεῖ ἡμῖν, διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ;*
Vers 26, T; V.
Vers 25, die Übrigen.

— **23**,13.14 *Οὐαὶ δὲ ὑμῖν . . . ὅτι κλείετε . . .* ^{14}*Οὐαὶ ὑμῖν . . . ὅτι κατεσθίετε . . .*
So EST B HE Elz Cour F Mas Be W^{txt} Th (aber Vers 14 in Klammern eingeschlossen); Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 13,14 werden vertauscht durch A We M W^{rand} Mt Bi G (aber G tilgt Vers 14) K Sch Tn Sz H Bl Wd Scr. Von diesen behalten G K Sz H die früheren Verszahlen bei.
Vers 14 wird getilgt durch G^{oo} L Al Tr T WH. Von diesen numeriren L Al Tr WH (nicht T) Vers 13 mit der Nummer 14.

— **28**,8.9 *Ὡς δὲ ἐπορεύοντο ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ,*
Vers 8, EST^{51} B^{57} A Tr^{anm}; Lu.
Vers 9, B^{65} HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt Bi G K Sch Tn Sz H Th Bl Al^{anm} Wd T^{anm} Scr; G Bp Ja. Die Worte werden getilgt von Est^{55} G^{oo} L Al Tr T WH; V D; und werden in Klammern von Bl eingeschlossen.

Mark **3**,19.20 *Καὶ ἔρχονται* [Lesart *ἔρχεται*] *εἰς οἶκον·*
Vers 20, EST A Elz$^{56.62.70.78}$ Cour F Mas Mt Bi G K Sch Tn Sz H Th Bl Wd Tr T^{tauchn73}; Lu V D.
Vers 19, B HE We Elz$^{24.33.41}$ M W Be L Al T (ausser T^{tauchn73}); Ge Bp Ja.

— **6**,27.28 *Ὁ δὲ* [Lesart *Καὶ*] *ἀπελθὼν ἀπεκεφάλισεν αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ.*
Vers 27, EST B^{57} A Tr WH^{2}; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 28, B^{65} HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt Bi G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T Scr WH^{1}; D.

Mark13,8.9 *ἀρχαὶ ὠδίνων ταῦτα.*
Vers 8, EST B^{57} A Tr WH; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 9, B^{65} HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt Bi G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T; D.

Luk4,18.19 *κηρύξαι* [*κηρῦξαι*] *αἰχμαλώτοις ἄφεσιν, καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν, ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει,*
Vers 18, EST^{51} B HE Elz Cour F Mas Be W Mt^{2} G K Bl Wd Tr Scr WH; Ge Bp Lu Ja.
Vers 19, Est^{55} A We M Mt^{1} Bi Sch Tn Sz L H Th Al T; V D.

— **6**,17.18 *Οἳ ἦλθον ἀκοῦσαι αὐτοῦ, καὶ ἰαθῆναι ἀπὸ τῶν νόσων αὐτῶν·*
Vers 18, EST A Tr WH^{2}; Lu V.
Vers 17, B HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt Bi G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T Scr WH^{1}; Ge Bp D Ja.

— **7**,18.19 *Καὶ προσκαλεσάμενος δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ὁ Ἰωάννης,*
Vers 18, EST^{51} B HE Elz Cour Be Tr WH^{2}; Lu.
Vers 19, Est^{55} A We F M Mas W Mt Bi G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T Scr WH^{1}; Ge Bp V D Ja.

— **10**,21.22 *Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς, εἶπε,*
Vers 21, EST^{51} We Cour F Mas W Bi Mt^{2} K^{anm} Bl Wd Tr^{anm}.
Vers 22, M Mt^{1} $G^{min\ anm}$ Sch^{anm} Sz L H Th [Al] T Scr; Gen Ja^{rand}. Getilgt durch Est^{55} B A HE Elz Be G Sch Tn Tr WH; Ge Bp Lu V D Ja.

— **14**,3.4 *Οἱ δὲ ἡσύχασαν.*
Vers 4, EST B A HE We $Elz^{33.41}$ Be K Tn H Th Al Tr; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 3, $Elz^{56.62.70.78}$ Cour F M Mas Mt Bi G^{mai} Sch Sz Bl Wd T.

— — 34.35 *Καλὸν τὸ ἅλας ...* ³⁵ *Οὔτε εἰς γῆν ...*
Elz (alle Augaben) machen einen Vers aus diesen zweien und teilen deswegen das Kapitel blos in vierunddreissig Verse.

— **19**,41.42 *Λέγων,*
Vers 42, EST^{51} B A HE We Elz Cour F Mas Be W Mt^{2} K Tn H Th Bl Al Wd Tr; Ge Bp Lu D Ja.
Vers 41, Est^{55} M Mt^{1} Bi G^{mai} Sch L Sz T; V.

— **22**,66.67 *Λέγοντες, Εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστός; εἰπὲ* [l. v. *εἰπὸν*] *ἡμῖν.*
Vers 67, EST B A HE We Elz Cour F Mas Be W G^{min} G^{27} Mt^{2} K Tn Sz H^{41} Th Bl Wd Tr Scr WH; Ge Lu D; aber Bp Ja lesen „saying, ⁶⁷Art thou" u. s. w.
Vers 66, M Mt^{1} Bi G^{mai} Sch L H^{61} Al T; V.

Luk24,45.46 *καὶ εἶπεν αὐτοῖς,*
Vers 45, EST^{51} im griechischen Texte, Tr.
Vers 46, EST^{51} im lateinischen Texte, die Übrigen.

Jo1,38.39 *Τί ζητεῖτε; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ, Ῥαββὶ, (ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον, διδάσκαλε) ποῦ μένεις;*
Vers 38, EST B^{57} A We Tr WH; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 39, B^{65} Elz und die Übrigen; *Τί ζητεῖτε ... μένεις* wird zu einem Vers für sich und die Verse 39—51 EST = Verse 40—52 Elz u. s. w.

— **4**,35.36 *ἤδη.* T WH verbinden *ἤδη* mit Vers 36, und lesen *ἤδη ὁ θερίζων κ. τ. λ.* Auch Tr^{rand}.

— **9**,11.12 *Ἀπελθὼν δὲ* [Lesart *οὖν*] *καὶ νιψάμενος ἀνέβλεψα.*
Vers 12, Elz^{83} Be.
Vers 11, die Übrigen.

Apg2,10.11 *Ἰουδαῖοί τε καὶ προσήλυτοι,*
Vers 11, EST A We Tr; Lu V D.
Vers 10, die Übrigen, aber (Tn) (WH).

Apg 2,47. 3,1 *Επιτοαυτὸ δὲ Πέτρος κ. τ. λ.*

L Al Tr T$^{41.72}$ (ausser T$^{49.59}$) WH (so auch Est^{55} V) verbinden *ἐπιτοαυτὸ* mit 2,47, tilgen *τῇ ἐκκλησίᾳ*, und lesen in 3,1 *Πέτρος δὲ καὶ Ἰωάννης κ. τ. λ.* L T^{41} WH^{2} (nicht WH^{1}) behalten doch die früheren Verszahlen bei.

— 3,19.20 *Οπως ἂν ἔλθωσι καιροὶ ἀναψύξεως ἀπὸ προσώπου τοῦ Κυρίου,*
Vers 20, EST A We G^{min} K Sch Th Tr; Lu V.
Vers 19, die Übrigen.

— 5,8.9 *Η δὲ εἶπε, Ναί, τοσούτου.*
Vers 9, Elz (24.) 33.41.
Vers 8, die Übrigen.

— — 39.40 *Επείσθησαν δὲ αὐτῷ·*
Vers 39, EST A G^{mai} Sch Sz Tr; V.
Vers 40, die Übrigen.

— 11,25.26 *Καὶ εὑρὼν αὐτὸν ἤγαγεν αὐτὸν εἰς Αντιόχειαν.*
Vers 26, EST B^{57} A We Tr Scr WH; Ge Bp Lu Ja.
Vers 25, B^{65} HE Elz Cour F M Mas Be W Mt G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T; V D.

— 13,32.33 *Οτι ταύτην ὁ Θεὸς ἐκπεπλήρωκε τοῖς τέκνοις αὐτῶν ἡμῖν, ἀναστήσας Ιησοῦν,*
Vers 33, EST B^{57} A We G^{min} K Sch Tn H^{41} Th Tr WH^{2}; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 32, B^{65} HE Elz Cour F M Mas Be W Mt G^{mai} Sz H^{61} L Bl Al Wd T Scr WH^{1}.

— 13,38.39 *καὶ ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως δικαιωθῆναι,*
Vers 38, EST B^{57} A We G^{min} K Tr WH^{2}; Ge Lu V.
Vers 39, B^{65} HE Elz Cour F M Mas Be W Mt G^{mai} Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd T Scr WH^{1}; Gen Bp D Ja.

— 18,12.13 *Λέγοντες,*
Vers 12, Elz$^{33.41}$.
Vers 13, die Übrigen.

— 19,40.41 *Καὶ γὰρ κινδυνεύομεν . . . ταύτης. ^{41}Καὶ ταῦτα εἰπὼν, ἀπέλυσε τὴν ἐκκλησίαν.*
Vers 40 ist *Καὶ γὰρ . . . ἐκκλησίαν* in EST B$^{57.65.82.88.98}$ Bmin^{65} A^{1572} HE We Elz Cour F Mas W Mt^{2} G^{mai} K Sch Tn Sz H Th T; Lu V D.
Vers 41 fängt mit *Καὶ ταῦτα* an in A^{1571} M Be Mt^{1} G^{min} L Bl Al Wd Tr Scr WH; Ge Bp Ja.
Bmin$^{67.80.90}$, verbinden Estienne's Verse 4. 5 zu einem Vers und numeriren Estienne's Verse 6—40 mit den Zahlen 5—39, nur dass in Bmin^{80} die drei letzten Verse dieses Kapitels durch einen Druckfehler falsch numerirt sind.

— 24,2.3 *Πολλῆς εἰρήνης τυγχάνοντες διὰ σοῦ καὶ κατορθωμάτων* [Lesart *διορθωμάτων*] *γινομένων τῷ ἔθνει τούτῳ διὰ τῆς σῆς προνοίας.*
Vers 2, EST B^{57} Tr WH; Ge Bp V Ja.
Vers 3, die Übrigen.

— — 18.19 *Τινὲς δὲ* [Elz tilgt *δὲ*] *ἀπὸ τῆς Ασίας Ιουδαῖοι,*
Vers 19, EST B^{57} A We G^{min} Sch; Bp Lu V D.
Vers 18, die Übrigen.
In EST$^{51.55}$ und B^{57} wird Vers 19 als 19.20 oder „19 et 20" numerirt, sodass die Verse 21—28 EST = 20—27 Elz u. s. w. Die Doppelnumerirung dieses Verses 19 scheint aus einer Einschiebung an dieser Stelle in vielen Exemplaren der lateinischen Vulgata-Übersetzung hervorgegangen zu sein. In Est^{55} werden folgende Worte (die im Griechischen als fehlend ange-

geben werden) zum Anfange des 19. Verses geschlagen: — „Et apprehenderunt me, clamantes, & dicentes, Tolle inimicum nostrū.“ Diese selbe Einschiebung wird in der Sixtiner Ausgabe der Vulgata-Übersetzung (1590) gefunden, aber nicht in der Clementiner (1592).

In Ge Gen wird Vers 18 in zwei Verse geteilt; Vers 19 fängt an: „Neither with multitude“, so dass die Verse 20—28 Ge u. s. w. = 19—27 Ja.

Röm **1**,29.30 *ψιθυριστὰς,*
Vers 29, EST B^{57} A Al Tr; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 30, die Übrigen.

— **8**,20.21 *ἐπ' ἐλπίδι·*
Vers 20, EST B^{57} A We M Mt G Sch Sz L H Th^{44} Al Tr T WH; Ge Bp Lu V Ja. Aber G Sch Sz H Th^{75} Al Tr setzen ein Komma nach *ἐλπίδι*, und L Th^{44} T WH haben keinen Punkt.
Vers 21, B^{65} HE Elz Cour F Mas Be W K Tn Bl Wd Scr; D.

— **9**,11.12 *οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ' ἐκ τοῦ καλοῦντος,*
Vers 12, EST A Tr; Lu V.
Vers 11, die Übrigen. (Bei Sch fängt Vers 12 an: *Ὅτι ὁ μείζων.*)

1Ko **7**,33.34 *μεμέρισται ἡ γυνὴ καὶ ἡ παρθένος* [Lesarten].
Vers 33, EST^{51}; Lu. — Est^{55} A Sz Tr, auch V D, schliessen nur *μεμέρισται* an Vers 33 an.
Vers 34, die Übrigen.

2Ko **1**,6.7 *Καὶ ἡ ἐλπὶς ἡμῶν βεβαία ὑπὲρ ὑμῶν·*
Vers 7, EST A We Gmai Sch Sz WH^{2}; Ge Lu V Ja.
Vers 6, die Übrigen.

— **2**,10.11 *Ἱνα μὴ πλεονεκτηθῶμεν ὑπὸ τοῦ σατανᾶ·*
Vers 11, EST B^{57} A M Mt^{1} G K Sch Tn Sz L H Th Bl Al Wd Tr T Scr WH; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 10, B^{65} HE We Elz Cour F Mas Be W Mt^{2}; D. In Ge (nicht in Gen) fängt Kap. 2 mit 1,23 an; die Nummern 2,1.2 werden den Versen 1,23. 24 und 2,3—19 den Versen 2,1—17 beigesetzt.

— — 12.13 *Οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου, τῷ μὴ εὑρεῖν με Τίτον τὸν ἀδελφόν μου·*
Vers 13, EST B^{57} A M L Tr T Scr WH; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 12, B^{65} HE We Elz Cour F Mas Be W Mt G K Sch Tn Sz H Th Bl Al Wd; D.

— **5**,14.15 *κρίναντας τοῦτο, ὅτι εἰ εἷς ὑπὲρ πάντων ἀπέθανεν, ἄρα οἱ πάντες ἀπέθανον.*
Vers 14, EST B^{57} A We Gmin K Sch Tn H Th Tr WH^{2}; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 15, B^{65} HE Elz Cour F M Mas Be W Mt Gmai Sz L Bl Al Wd T Scr WH^{1}; D.

— **8**,13.14 *Ἐν τῷ νῦν καιρῷ τὸ ὑμῶν περίσσευμα, εἰς τὸ ἐκείνων ὑστέρημα.*
Vers 14 EST A Tr WH^{2}; Lu V. — B^{57} Gmai Sch Sz, und Ge Bp Ja, rechnen auch zu Vers 14 die vorhergehenden Worte *ἀλλ' ἐξ ἰσότητος.*
Vers 13, B^{65} HE We Elz T WH^{1} und die Übrigen.

— **10**,4.5 *λογισμοὺς καθαιροῦντες,*
Vers 4, EST A Sch Tr; V.
Vers 5, die Übrigen.

— **11**,8.9 *Καὶ παρὼν πρὸς ὑμᾶς καὶ ὑστερηθεὶς, οὐ κατενάρκησα οὐδενός·*
Vers 9, EST B^{57} A We Wd Tr WH^{2}; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 8, B^{65} HE Elz T WH^{1} und die Übrigen.

Gal **2**,19.20 *Χριστῷ συνεσταύρωμαι.*
Vers 19, EST B^{57} A Gmin K Tn Th Tr; Ge Bp Lu V. — Mt^{2} rechnet zu

Vers 19 auch die folgenden Worte: *ζῶ δὲ, οὐκέτι ἐγὼ, ζῇ δὲ ἐν ἐμοὶ χριστός.*

Vers 20, B65 HE We Elz T und die Übrigen; Ja.

Gal **5**,22.23 *πρᾳότης, ἐγκράτεια·*

Vers 23, EST B57 A M Gmai Sch Sz L H Th Al Tr T Scr WH; Ge Bp V Ja.

Vers 22, B65 HE We Elz Cour F Mas Be W Mt Gmin K Tn Bl Wd; Lu D.

Eph **1**,10.11 *ἐν αὐτῷ.*

Vers 10, EST B57 A We M Gmai Sch Sz L H Bl Al Wd Tr T Scr; Ge Bp Lu V Ja.

Vers 11, B65 HE Elz Cour F Mas Be W Mt K Tn Th; D.

— **2**,14.15 *τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ·*

Vers 14, EST A B1598 Tr WH2; Lu V.

Vers 15, die Übrigen.

— **3**,17.18 *ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι.*

Vers 17, EST B57 A Sch Th Tr WH2; Ge Bp Lu V Ja.

Vers 18, B65 HE We Elz T WH1 und die Übrigen.

Phil **1**,16.17 *Οἱ μὲν ἐξ ἐριθείας . . . τοῖς δεσμοῖς μου.* 17*Οἱ δὲ ἐξ ἀγάπης . . . κεῖμαι.*

G K Sch Tn Sz L H Th Al Wd Tr T WH (so auch Est55 und V) tauschen Verse 16 und 17 um, mit Ausnahme der Worte *οἱ μὲν* und *οἱ δὲ*, und lesen *οἱ μὲν ἐξ ἀγάπης κ. τ. λ.* 17 *οἱ δὲ ἐξ ἐριθείας κ. τ. λ.* Von diesen behalten G K Lmin H Th44 die früheren Verszahlen bei.

— **2**,7.8 *καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος.*

Vers 7, EST B57 A Gmai Sch Sz Tr T (ausser T41) WH; Ge Bp Lu V D.

Vers 8, B65 HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt Gmin K Tn L H T41 Th Bl Al Wd Scr; Ja.

— **3**,13.14 *ἓν δὲ, τὰ μὲν ὀπίσω ἐπιλανθανόμενος, τοῖς δὲ ἔμπροσθεν ἐπεκτεινόμενος,*

Vers 13, EST B57 A Bl Wd Tr Scr WH2; Ge Bp Lu V Ja.

Vers 14, B65 HE We Elz T WH1 und die Übrigen.

Kol **1**,21.22 *Νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν* [l. v. *ἀποκατηλλάγητε*]

Vers 22, EST A We Tr WH2; Lu V D.

Vers 21, die Übrigen.

1 Thess **1**,2.3 *ἀδιαλείπτως*

Vers 2, EST A Bl Al Wd Tr WH2; Lu V. Aber EST51 A Tr WH2 verbinden dieses Wort mit dem Worte *μνημονεύοντες*.

Vers 3, B HE We Elz T WH1 und die Übrigen. Aber Ge verbindet das Wort mit den vorhergehenden Worten.

— **2**,6.7 *Δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι·*

Vers 7, EST B57 A Gmai Sch Sz Tr WH2; Ge Bp Lu V.

Vers 6, die Übrigen.

— — 11.12 *Παρακαλοῦντες ὑμᾶς καὶ παραμυθούμενοι,*

Vers 12, EST B57 A Tr WH2; V.

Vers 11, die Übrigen Bl Wd, mit Ge Bp Ja, schliessen auch *καὶ μαρτυρόμενοι* in Vers 11 ein.

Philem 11.12 *Ὃν ἀνέπεμψα·*

Vers 12, EST B57.65.82.88.98 A Gmai Sch Sz Tr WH; Ge Bp V D Ja.

Vers 11, Bmin 63.67.80.90 HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt K Tn L H Th Bl Al Wd T; Lu.

— — 23.24 *Μάρκος,*

Vers 24, EST B A HE We (siehe unten) M Be Mt1 Gmai K Sch Sz L H Th Al Tr T; Ge Bp Lu V D Ja.

Vers 23, Elz Cour F Mas Bl Wd. — Elz[24] W Gmin Mt[2] Tn Scr sind unsicher.
We macht aus den Versen 18. 19 einen einzigen, sodass We Verse 19—22 = EST Verse 20—23. We verbindet auch die Verse 24. 25 unter der Nummer 23.

Heb **1**,1.2 *Ἐπ' ἐσχάτων* [l. v. *ἐσχάτου*] *τῶν ἡμερῶν τούτων ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ,*
Vers 2, EST B57 A Gmai Sch Sz Tr Scr WH; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 1, B65 HE We Elz Cour F M Mas Be Mt Gmin K Sch Tn L H Th Bl Al Wd T.

— **3**,9.10 *Τεσσαράκοντα ἔτη*
Vers 10, EST A Tr WH[2]; V.
Vers 9, die Übrigen.

— **7**,20.21 *οἱ μὲν γὰρ χωρὶς ὁρκωμοσίας εἰσὶν ἱερεῖς γεγονότες·*
Vers 20, EST B57 A We M Mt[1] Gmai Sch Sz L H61 Al Tr T WH; Ge Bp Lu V D.
Vers 21, B65 HE Elz Cour F Mas Be W Mt[2] Gmin K Tn H41 Th Bl Wd Scr; Ja.

— **10**,22.23 *καὶ λελουμένοι* [l. v. *λελουσμένοι*] *τὸ σῶμα ὕδατι καθαρῷ,*
Vers 22, EST B57 A We Gmai Sch Tn Sz H Al Tr Scr; Ge Bp Lu V D Ja.
Vers 23, B65 HE Elz Cour F M Mas Be W Mt Gmin K L Th Bl Wd T.

— **12**,22.23 *πανηγύρει*
Vers 22, EST B57 A We Tr; Ge Bp Lu V.
Vers 23, B65 HE Elz T und die Übrigen. Aber Be G K L H41 Th Bl Al T tilgen das Komma nach dem Worte *ἀγγέλων* und verbinden *ἀγγέλων* mit *πανηγύρει.*
Al schliesst *καὶ μυριάσιν, ἀγγέλων πανηγύρει* in Vers 23 ein.

1 Pet **2**,7.8 *Καὶ λίθος προσκόμματος, καὶ πέτρα σκανδάλου·*
Vers 8, EST B57 A Gmai Sch Tn Sz H Tr Scr WH; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 7, B65 HE We Elz Cour F M Mas Be W Mt K L Th Bl Al Wd T; D.

1 Pet **3**,15.16 *Μετὰ πραΰτητος καὶ φόβου,*
Vers 16, EST B57 A Tr; Ge Bp Lu V.
Vers 15, die Übrigen. B1598 schliesst auch *συνείδησιν ἔχοντες ἀγαθήν* in Vers 15 ein.

1 Jo **2**,13.14 *Γράφω* (Lesart *ἔγραψα*) *ὑμῖν, παιδία, ὅτι ἐγνώκατε τὸν πατέρα.*
Vers 14, EST B57.65.82.88.98 A We Tr WH; Ge Bp V D.
Vers 13, Bmin65.67.80.90 HE Elz T und die Übrigen.

Apok **2**,27.28 *Ὡς κἀγὼ εἴληφα παρὰ τοῦ πατρός μου·*
Vers 28, EST B57 A Gmai Sch Sz Tr WH[2]; Ge Bp Lu V.
Vers 27, B65 HE We Elz Gmin T WH[1] und die Übrigen.

— **17**,9.10 *καὶ βασιλεῖς ἑπτά εἰσιν.*
Vers 9, EST B57 A Sch Tr WH[2]; Ge Bp Lu V D.
Vers 10, die Übrigen.

— **18**,16.17 *Ὅτι μιᾷ ὥρᾳ ἠρημώθη ὁ τοσοῦτος πλοῦτος·*
Vers 17, EST B57 A We Gmai Sch Sz Tr; Ge Bp Lu V Ja.
Vers 16, B65 HE Elz Gmin T und die Übrigen.

Diese zweiundsiebzig Stellen sind, wie es scheint, alle Stellen, an denen Elz 1633 und T „editio VIII" sich unterscheiden in der Verseinteilung von St 1551. Es gibt andere Stellen, in denen entweder einige griechische Ausgaben des Neuen Testaments (zum Beispiel Mill's Ausgabe), oder einige der Übersetzungen ungefähr vom sechzehnten Jahrhundert (Ge Bp Lu Ja), oder die Vulgata in der Clementiner Ausgabe von diesen dreien abweichen.

In den folgenden Stellen bezeichnen die fetten Zahlen den Vers, dem die Ausgaben oder Übersetzungen die Worte oder Sätze übertragen aus dem Verse, in dem sie bei EST Elz T sind.

MATT 10,2.**3** *Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ·* M V; — 20,**4**.5 *Οἱ δὲ ἀπῆλθον*, Scr, Ge Bp Ja; — 22,**41**.42 *λέγων*, M Gmai. MARK 9,1—50 = 8,39. 9,1—49 Lu V; — 12,14.**15** *δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν;* Ge Bp Ja. LUK 1,73.**74** *τοῦ δοῦναι ἡμῖν* Ge Ja; — 9,42 = 42.**43** („Et increpavit") V, und 43.44 = 44 V; — [Nestle, *Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg*, Stuttgart, 9. März 1895, S. 79b, bemerkt, dass Bindseil Lk 9,56.57 eine falsche Einteilung habe, Luther aber die richtige]; — 16,**22**.23 *ἐν τῷ ᾅδῃ* (tilgt *καὶ*) V („et sepultus est in inferno"); — 17,35.36 = 35 V, 37 = 36.37 V JOH 4,**13**.14 *ὃς δ᾽ ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, οὐ μὴ διψήσῃ* [Lesart *-σει*] *εἰς τὸν αἰῶνα·* V; — 6,51 = 51.**52** („si quis" u. s. w.) V und 52—71 = 53—72 V; — 11,34.**35** *Λέγουσιν αὐτῷ· Κύριε, ἔρχου καὶ ἴδε.* M Mt[1]; — 56.57 = 56 V; — 13,**30**.31 *ἦν δὲ νύξ* [31] *ὅτε ἐξῆλθε.* We M Be Mt Th Scr.

APG 7,55.56 = 55 V Ausgg. von Van Ess, T, aber nicht so in den römischen Ausgaben von 1592, 1861 (Vercellone); 57—60 = 56—59 V Ausgg. von Van Ess, T, aber nicht die röm. Ausgg. 1592, 1861; — 7,**60**. 8,1 *Σαῦλος δὲ ἦν συνευδοκῶν τῇ ἀναιρέσει αὐτοῦ.* V; — 8,7 = 7.8 („multi autem") V Ausgg. von Van Ess, T, und 8.9 = 9 Ausgg. von Van Ess, T, aber nicht die römischen Ausgg. 1592, 1861; — 8,**19**.20 *Πέτρος δὲ εἶπε πρὸς αὐτόν*, V; — 9,28.**29** *Καὶ* [Lesart tilgt *καὶ*] *παῤῥησιαζόμενος ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ* [Lesart tilgt *Ἰησοῦ*] B HE Be Scr, Ge Bp Ja; — 13,**30**.31 V („qui visus est per dies multos his"); — 14,6.7 = 6 V, und 8—28 = 7—27 V; — 16,37.**38** V („et ipsi nos eiiciant"); — 24,12.**13** *οὔτε κατὰ τὴν πόλιν·* V.

RÖM 1,**9**.10 *πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου* Ja; — 3,**25**.26 *ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ*, Lu Ja. 2 Ko 13,12 = 12.**13** (*ἀσπάζονται κ. τ. λ.*) Bp Ja, und 13 = 14 Bp Ja. PHIL 4,21.**22** *Ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ σὺν ἐμοὶ ἀδελφοί.* Est[55] V. 1 THESS 4,11.12 = 11 V Ausgg. von Van Ess, T, und 13—18 = 12—17 V Ausgg. von Van Ess, T, aber nicht die röm. Ausgg. 1592, 1861. 2 THESS 2,10.11 = 10 V Ausgg. von Van Ess, T, und 12—17 = 11—16 V Ausgg. von Van Ess, T, aber nicht die röm. Ausgg. 1592, 1861. 1 TIM 6,21 = 21.**22** (*Ἡ χάρις κ. τ. λ.*) Gmai Sch Sz H Al Tr T[49.59] und „N. T. triglott." 1854. B[57.65.82.88.98] numerirt die Unterschrift von 1Ti als 6,22. 3 JOH 14.15 = 14 Ge Bp V Ja. APOK 12,18. 13,1 = 13,1 Lu Ja.

Bei Luther fängt *Mc* 9 mit 9,2 an; *1 Ko* 11 mit 11,2; *2 Ko* 2 mit 1,23 (so Ge[1557]); *2 Ko* 11 mit 10,17; *Gal* 6 mit 5,25; *Kol* 4 mit 4,2; *Heb* 5 mit 4,14; *Apok* 11 mit 11,3; 12 mit 11,15; 13 mit 12,18 (so Ja).

Hier schliesst Ezra Abbot's Aufsatz über die Verse.

(4.) Interpunktion.[1]

Man ist es gewohnt bei der Textkritik, die Augen immer wieder nach den alten Unzialhandschriften zu richten. Sie sind alt,

[1] Vgl C. H. A. Lipsius, *Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität. Über die Lesezeichen*, Leipzig 1863, S. 67—112; — Hug, *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments*, 4. Ausg. Stuttgart 1847, S. 213—217; — Paul Wilhelm Schmiedel, *Winer's Grammatik des N. T. Sprachidioms*, 8. Aufl. Leipzig [1894], § 7, 1. 2.

ehrwürdig, glaubenswert. Bei der Interpunktion aber nützen sie uns nur wenig. Die ältesten wie ℵB haben nur wenige Punkte von erster Hand. Die Wörter sind nicht als solche getrennt (vgl oben, S. 14. 15). Gelegentlich fängt ein neuer Gegenstand mit einer neuen Zeile an wie in ℵ, oder folgt auf einen geringen leeren Raum wie in B. Kein Mensch wird sich wundern, dass dann später der einfache Punkt zuerst daran kommt wie zum Beispiel häufig von zweiter Hand in ℵB und von erster Hand in ACIN^{b}PQZΞ. Bisweilen erscheinen dann wie in AΘ^{c} ein Komma und ein Doppelpunkt. Die Handschriften NRW^{a} benutzen den Punkt ziemlich gleichwertig, ob oben oder unten am Buchstaben oder ob in Mittelhöhe.

Die Interpunktion ist vollständiger in den Handschriften ELO SVYΘK^{brr}M^{paul}B^{apok}, in denen ein Punkt hoch gesetzt die grösste Trennung bezeichnet, dann in die Mitte gesetzt eine geringere Trennung und unten die geringste; auch kommen in diesen Handschriften das Komma und der Doppelpunkt weniger selten vor. Das Fragezeichen kommt vor dem neunten Jahrhundert selten oder garnicht vor.

Die Handschriften F^{paul}G^{paul}Δ benutzen den Punkt sehr häufig. So hat F zum Beispiel in 1Ti3,16:

Υ
ΟΜΟΛΟΓΟΜΕΝΩϹ · ΜΕΓΑ · ΕϹΤΙΝ ·
Η
ΤΟ · ΤΗϹ · ΕΥϹΕΒΙΑϹ · ΜΙϹΤΕΡΙΟΝ ·
ΟϹ · ΕΦΑΝΙΡΩΘΗ · ΕΝ · ϹΑΡΚΙ · ΕΔΙΚΑΙ

Das sieht gerade wie eine alte Inschrift aus mit jedem Wort von dem folgenden durch einen Punkt getrennt. Die Punkte in G sind äusserst nachlässig gesetzt oder weggelassen, wie zum Beispiel in 1Th5,23.24:

ΤΟ ϹΩΜΑ · ΑΜΕΜΠΤΩϹ . ΕΝ ΤΗ
ΠΑΡΟΥϹΙΑ ΤΟΥ ΚΥ ΗΜΩΝ ΙΥ
ΧΡΥ · ΤΗΡΗΘΕΙ · Η · ΠΙϹΤΟϹ · Ο · ΚΑ
ΛΩΝ ΥΜΑϹ. ΟϹ ΚΑΙ ΠΟΙΗϹΕΙ ·

Da wir von der Interpunktion reden, so müssen wir auch von etwas Ähnlichem reden, von der thatsächlichen Unterbrechung des Wortgefüges, von den Sinnzeilen, von den Kola und Kommata, von dem, was in einem Sinne Stichometrie oder Zeilenwesen genannt werden kann. Das erste dabei ist Verwahrung einzulegen gegen eine durchaus falsche Ansicht über gewisse Angaben in den Handschriften. Das erste ist zu erhärten, dass die in den Handschriften erwähnten *στίχοι* nichts mit dieser Stichometrie zu schaffen haben.

Das Wort *στίχος* heisst[1] zuerst die Gruppe von Worten, die in Prosa auf eine Zeile geschrieben sind, und der Ausdruck für dasselbe in gebundener Rede ist *ἔπος*. Charles Graux untersuchte diese Sache aufs Genaueste und zählte in vielen Schriften die Wörter, die Sylben, und sogar die einzelnen Buchstaben. Dadurch stellte er fest, dass ein *στίχος*, ob in heiligen oder in alltäglichen Schriften, etwa 36 Buchstaben enthielt. Die Alten brauchten diesen *στίχος* als Längenmass für Bücher, ganz gleich ob Gedicht oder Prosa. Diogenes Laertius[2] berichtet, dass die Werke des Aristoteles 445270 *στίχοι* enthalten, Hieronymus,[3] dass die Werke Gregor's von Nazianz dreissig Tausend Verse enthalten. Nöldeke erzählt bei Gardthausen, dass ein ähnliches Längenmass noch heute den Lohn der Abschreiber in Ostindien bestimmt. Sie werden nach der Anzahl von „Versen" bezahlt, nach der Anzahl von „slok" („slok" ist eine Gedichtzeile), ob das abgeschriebene Buch Gedichtzeilen hat oder nicht. Ähnlich finden wir die Leistungen des deutschen Setzers nach dem „Kegel", dem Geviertbuchstaben könnte man sagen, gemessen. Der englische Setzer nennt den Geviertbuchstaben selbst „m", und redet dann vom „ems". Das ist alles Raummass, ob „slok" oder „Kegel" oder „em" oder *στίχος*. Euseb[4] sagt uns, dass der Brief Jesu an Abgar wenige *στίχοι* enthält. Origenes[5] behauptet, dass Paulus wenige

[1] Suicer, *Thesaurus*, Amsterdam 1682, unter dem Wort *στίχος* Bd 2, Sp. 1025—1037; (— Über die *στίχοι* bei den Juden, vgl Simon, *Histoire critique du texte du Nouveau Testament*, Rotterdam 1689, S. 421;) — F. Ritschl, *Alexandrinische Bibliotheken*, Breslau 1838, S. 91—136; — Eduard Reuss, *Herzog's Real-Encyklopädie für protestant. Theologie und Kirche*, Gotha 1862, Bd. 15, S. 85—88, unter dem Worte *Stichometrie*; — Charles Graux, *Nouvelles recherches sur la stichométrie*, *Revue de philologie*, Paris 1878, Bd. 2, S. 97—143; — V. Gardthausen, *Griechische Paläographie*, Leipzig 1879, S. 127—133; — F. Blass, *Zur Frage über die Stichometrie der Alten*, und *Stichometrie und Kolometrie*, *Rheinisches Museum*, neue Reihe, Bd. 24, S. 524—532 und Bd. 34, S. 214—236; — Wachsmuth, *Stichometrie und kein Ende*, *Rheinisches Museum*, neue Reihe, Bd. 34, Heft 3, S. 481—484; — M. Schanz, „Zur Stichometrie", *Hermes*, 16, 2, Berlin 1881, S. 309—315; — H. Diels, „Stichometrisches", *Hermes*, 17, 3, Berlin 1882, S. 377—384; — Theodor Birt, *Das antike Buchwesen in seinem Verhältniss zur Literatur* . . . Berlin 1882, Kap. 4: „Die Buchzeile", S. 157—222, Kap. 5: „Die Buchseite", S. 223—285; — Karl Fuhr, *Rheinisches Museum*, 37, Frankfurt am Main 1882, S. 468—471; — Ludwig Friedländer, [Anzeige von Birt] *Literarisches Centralblatt*, Leipzig, 12. Aug. 1882, Nr. 33, Sp. 1113—1115; — F. Haverfield, *The Academy*, Bd. 22, London 1882, 2. Sept. S. 172b.

[2] Diogenes Laertius, *De vita et moribus philosophorum* Buch 5, Kap. 28.

[3] Hieronymus, *Catalogus scriptorum eccles.* Kap. 117.

[4] Euseb, Kirchengeschichte 1, 13, § 9: *ὀλιγοστίχου μὲν πολυδυνάμου δὲ ἐπιστολῆς.*

[5] Origenes bei Euseb, 6, 25, §§ 7. 10: *Παῦλος . . . οὐδὲ πάσαις ἔγραψεν αἷς ἐδίδαξεν ἐκκλησίαις, ἀλλὰ καὶ αἷς ἔγραψεν, ὀλίγους στίχους ἐπέστειλεν* . . . . [Jo-

στίχοι an die Kirchen schickte, dass Johannes einen Brief von sehr wenigen *στίχοι* zurückliess, und dass der zweite und dritte Brief des Johannes keine hundert *στίχοι* ausmachen. Das sind alles *στίχοι*, die einen bestimmten Raum angeben. Soweit ich weiss, werden keine anderen *στίχοι* in den Unterschriften der neutestamentlichen Schriften erwähnt (wenn auch bisweilen *στίχοι ἡρωϊκοί* oder „heroische Verse“ einem Buche beigefügt werden). In den Handschriften der Evangelien wird das Wort *ῥήματα* in demselben Sinne angewendet. Dann und wann bietet eine Handschrift die Anzahl sowohl der *στίχοι* als auch der *ῥήματα*, natürlich aus verschiedenen Quellen geschöpft. Wie ähnlich die beiden sind, erhellt aus dem Umstand, dass zum Beispiel in Matthäus 2560 *στίχοι* und 2522 *ῥήματα*, und in Markus 1616 *στίχοι* und 1675 *ῥήματα* gezählt werden.

Soweit haben wir gewissermassen verneinend geredet. Das ist alles nicht Interpunktion. Das ist alles nicht die Stichometrie, von der Theologen häufig reden. Euthalius, den wir oben erwähnt haben,[1] hat die Apostelgeschichte und die Briefe herausgegeben unter Beifügung der Akzente, und mit den Worten so in Zeilen verteilt, dass diejenigen Worte, die in der Rede am engsten mit einander verbunden waren, auf einer Zeile standen. Hiermit zielte er besonders auf die Bequemlichkeit der öffentlichen Vorleser in den Kirchen:[2] *πρῶτον δὴ οὖν ἔγωγε τὴν ἀποστολικὴν βίβλον στοιχιδὸν (στιχηδὸν) ἀναγνούς τε καὶ γράψας.* Und wieder: *ἔναγχος ἐμοί γε τήν τε τῶν πράξεων βίβλον ἅμα, καὶ καθολικῶν ἐπιστολῶν ἀναγνῶναί τε κατὰ προσῳδίαν καὶ πῶς ἀνακεφαλαιώσασθαι καὶ διελεῖν τούτων ἑκάστης τὸν νοῦν . . . στοιχηδόν (στιχηδόν) τε συνθεὶς τούτων τὸ ὕφος κατὰ τὴν ἐμαυτοῦ συμμετρίαν πρὸς εὔσημον ἀνάγνωσιν.* Soweit es die Briefe Pauli angeht, scheint Euthalius auf Griechisch einem syrischen Schriftsteller gefolgt zu sein.[3] Wer die Evangelien zuerst in *στίχοι* verteilte, wissen wir nicht.

Wir finden eine solche Schreibweise durch *στίχοι* oder kurze Verse in den Handschriften[4] D^evv apg E^apg D^paul H^paul. Zum Beispiel schreibt D^paul 1Ko 13,5—8 also:

ΟΥΚΑϹΧΗΜΟΝΕῖ
ὈΥΖΗΤΕῖΤᾺἙΑΥΤΗ͂Ϲ
ὈΥΠΑΡΟΞΎΝΕΤΑΙ

hannes] *καταλέλοιπε καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων . . . πλὴν οὐκ εἰσὶ στίχων ἀμφότεραι* [2 Jo und 3 Jo] *ἑκατόν.*

[1] Euthalius, vgl oben, S. 873.

[2] Euthalius bei Zacagni, *Collectanea monumentorum veterum ecclesiae*, Rom 1698, S. 404. 409. Vgl oben, S. 872—878.

[3] Zacagni, daselbst, S. 536, Anm. 2.

[4] Über die Handschrift E^apg siehe oben S. 97.

ΟΥ̓ ΛΟΓΙΖΕΤΑΙΤῸΚΑΚΌΝ
ΟΥ̓ΧΑΊΡΕΙἘΠΙΤΗ͂ΑΔΙΚΊΑ
ΣΥΝΧΑΊΡΕΙΔῈΤΗ͂ΑΛΗΘΕΊΑ
ΠΆΝΤΑΣΤΈΓΕΙ ·
ΠΆΝΤΑΠΙΣΤΕΎΕΙ
ΠΆΝΤΑἘΛΠΊΖΕΙ
ΠΆΝΤΑὙΠΟΜΈΝΕΙ
ἩΑΓΆΠΗ
ΟΥ̓ΔΈΠΟΤΕἘΚΠΊΠΤΕΙ +

Die lateinische Übersetzung in dieser Handschrift ist ebenso geschrieben:

NONAMBITIOSAEST
NONQUAERITQUAESUASUNT
NONINRITATUR u. s. w.

Die Handschrift Devv apg benutzt ausserdem hier und dort einen Punkt und bisweilen einen grossen Buchstaben an Stellen, an denen eine Trennung nach dem Sinne mitten in der Zeile stattfindet, wie zum Beisp el Jo21,21.22:

ΚΕΟΥΤΟΣΔΕΤΙ · ΛΕΓΕΙΑΥΤΩΟΙΗΣ

und lateinisch:

DMEHICAUTEMQUID · DICITILLIIHS

Jedermann wird einsehen, dass die sehr alten Handschriften uns für gewöhnlich im Stiche lassen, wenn wir peinlich auf Kleinigkeiten in der Interpunktion eingehen wollen. Ebenso klar ist es, dass Handschriften wie F und G für Fragen der Interpunktion nichts taugen. Gibt es dann überhaupt ein handschriftliches Gebiet, worin Zeugen für die Interpunktion im allgemeinen zu finden sind? Sind die oben erwähnten Handschriften ELOSV u. s. w. irgend zu gebrauchen? Es ist Sitte dies zu verneinen. Ich will zugeben, dass die meisten Handschriften in ihrer Interpunktion nicht meisterhaft sind; das sind auch die wenigsten Abhandlungen und Bücher von heutzutage, trotz aller Anstrengungen der Druck-Korrektoren. Es ist aber daran zu erinnern, dass die Interpunktion in den Handschriften unser einziger Schutz vor lauter Willkür ist. Und es ist nicht zu vergessen, dass wir sehr sorgfältig interpunktirte Handschriften haben. In jedem Falle des Zweifels sollte man die gut besorgten Handschriften herbeiziehen und erfahren, was sie an der betreffenden Stelle thun. Es mag sein, dass das Alles spät ist, alles

Massora. Dennoch ist die Sitte der griechischen Jahrhunderte nicht ungehört abzuweisen. Die früheste griechische Sitte, die Modulationen der griechischen Sätze, wie sie zur Zeit der noch lebenden Apostel in Ephesus und Korinth und Rom und Alexandrien vorgelesen wurden, hat auch ihren Einfluss auf diese Interpunktion gehabt.

In neuerer Zeit ist die Neigung grösser geworden, die Punkte überhaupt selten zu setzen, die Einteilung der Untersätze dem Leser zu überlassen. Die Anwendung grosser Buchstaben für den Anfang einer Anführung, einer Aussprache, ob mit oder ohne vorherstehenden Punkt, wie *γέγραπται Οὐκ* | *γέγραπται γάρ* ***Κύριον*** | *λέγων Ὁμοία* wird häufig verpönt, und die Ausgaben drucken einfach: *γέγραπται· οὐκ* | *γέγραπται γάρ· κύριον* | *λέγων· ὁμοία.* Diese weniger auffallende Schreibweise, die man heute für vornehmer hält, schliesst sich eng an die Gepflogenheiten der Handschriften, die man in folgenden Zeilen aus einer ganz gewöhnlichen Kleinschrift-Handschrift sich wiederspiegeln sieht; Evv 254, schreibt, Bl. 145 recto, Z. 3. 4 aus Jo8,10.11: *πλὴν τῆς γυναικὸς, εἶπε· γύναι. ποῦ εἰσῒν· οὐδείς σε κατέκρῒνεν; ἡ δὲ, εἶπεν· οὐδεις κε· εἶπε δὲ αὐτῇ ὁ ῑς· οὐδὲ ἐγώ σε κατακρίνω.*

Viele Stellen im Neuen Testamente sind strittig; vgl zum Beispiel Jo1,3.4 und Rö9,5.

(5.) Rechtschreibung, Lesezeichen, Trennung von Partikeln.

Die Bestimmung über den Einzelfall in der Rechtschreibung, im Gebrauche der Lesezeichen, oder in der Trennung oder Verbindung von Partikeln, ist Sache der kritischen Ausgaben des neutestamentlichen Textes, sofern sie nicht unten in B. II. gelegentlich zur Sprache kommt. Hier handelt es sich um einige allgemeine Sätze oder um geschichtliche und handschriftliche Gewohnheiten.[1]

A. *Rechtschreibung.*

Die Frage nach der Rechtschreibung im griechischen Neuen Testament ist eine ungemein schwierige. Zweifelhafte Wörter sind selten sicher festzustellen. Glücklicherweise schadet das alles in den meisten Fällen nicht sehr viel. Doch möchten wir in unserem heiligen Buch alles ganz richtig haben. Wären einige von uns in Korinth gewesen, als der heutige Erste Korintherbrief ankam, so hätten wir sicherlich keinen Anstand genommen, eine der Provinz

[1] Vgl Schmiedel, *Winer's Grammatik*, Leipzig [1894], § 5 und § 6; — Blass, *Grammatik des N. T. Griechisch*, Göttingen 1896, § 3—5.

oder der Person des Schreibers Pauli eigentümliche Schreibweise eines Wortes darin stillschweigend zu ändern. Ebensowenig würde ein alexandrinischer oder antiochenischer Purist am Anfang des dritten Jahrhunderts gezögert haben, dasselbe zu thun, sei es, dass er meinte ein verschriebenes Exemplar vor sich zu haben, sei es, dass er fest überzeugt war, die Urniederschrift in Händen zu haben. Durch fehlerhafte Niederschrift, durch fehlerhafte Abschriften, durch allerlei gelehrte und ungelehrte, schulmässige und volksmässige, allgemein giltige und provinziale, bewusste und unbewusste Änderungen hindurch ist der Text in mannigfaltiger Rechtschreibung uns überliefert worden. Der Prozess hat mit der ersten Abschrift angefangen, er wird genau genommen erst mit der letzten von fehlbaren Menschen besorgten Ausgabe aufhören.

Der allgemeine Gedanke ist, dass wir notwendigerweise, wenn wir sie hätten, die ursprüngliche Niederschrift eines jeden neutestamentlichen Buches genau fortpflanzen würden, wenn ich auch kaum wüsste, wie man die Beibehaltung von offenbaren Fehlern würde rechtfertigen können, wenn solche etwa vorkämen. Indem aber die soeben erwähnte Verwirrung und Unsicherheit eingetreten ist, so hat man das Gefühl, dass die Rechtschreibung nunmehr frei zu bestimmen ist. Man könnte sagen: „Die heilige Urkunde haben wir in fehlerhafter Form überkommen. Wir sind verpflichtet, sie so vollkommen wie möglich weiter zu geben. Wir wollen gleichmässig von Matthäus Kap. 1 bis Apokalypse Kap. 22 die bewährteste klassische Rechtschreibung durchführen“. Oder man könnte eine dem Zeitalter der Apostel angemessene Schreibweise ebenfalls gleichmässig durch das ganze Neue Testament anwenden. Der erste Weg wäre der leichtere und würde der Herausgabe eines glatten wenig Anstoss erregenden Textes dienlich sein. Der zweite Weg wäre schwieriger, diente aber besser der Ortsfarbe der Entstehung des Neuen Testaments. Wer sich für den einen oder den anderen dieser zwei Wege entscheiden könnte, der würde am Ende eine einheitliche Gestalt in seinem Neuen Testamente vor sich sehen. Wir sind aber ebensowenig berechtigt, den einen wie den anderen Weg einzuschlagen. Wir sind gezwungen, durch alle Unsicherheiten hindurch, mit Hilfe unserer ältesten Zeugen, uns möglichst den Urschriften zu nähern. Jeder Schrift müssen wir suchen, so weit das nun einmal angeht, ihre eigentümliche Schreibweise zu lassen. Wir brauchen nicht bange darüber zu sein, ob sich verschiedene Schreibweisen bei verschiedenen Schreibern der Diktate Pauli werden nachweisen lassen. Erwarten wird man, dass die grössere Vertrautheit mit der griechischen Sprache, die Lukas, Paulus, und der Verfasser des Hebräerbriefs aufweisen, auch zu einer richtigeren Schreibweise in ihren Schriften geführt haben wird. Die eigentümliche Stellung der Apo-

kalypse, sowohl in ursprünglicher ausserordentlicher Hochschätzung wie auch in nachheriger jahrhundertelanger Vernachlässigung von seiten der griechischen Kirche, wird schwerlich ohne Einfluss auf die Schreibweise der Wörter in diesem Buche geblieben sein.

Die Handschriften bleiben selbstverständlich unser einziger Halt in der Rechtschreibung. Ihr Zeugnis ist aber nicht ohne Verstand anzuwenden. Die Einzelhandschrift ist auch in dieser Hinsicht im allgemeinen zu prüfen, damit man wisse, was sie zu thun pflege, damit man erfahre, was ihre Neigung ist. Und die Einzelstelle ist andererseits in ähnlicher Weise in Verbindung mit der Art der ganzen Schrift, mit der festzustellenden oder der zu ahnenden Sitte des Schriftstellers zu betrachten.

B. *Die Akzente.*

Wie bei der Interpunktion so auch bei den Akzenten[1] bieten uns die ältesten Handschriften keinen Halt. Die ersten Zeichen dafür, dass man in Prachthandschriften diese den Grammatikern längst bekannten Lesehülfsmittel anbrachte, sind vielleicht die nicht ganz bestimmten Worte des Euthalius (vgl oben, S. 876). Wirklich nachweisen können wir die Akzente erst in Handschriften etwa vom siebenten Jahrhundert.

Man findet keine Akzente aus erster Hand in den Handschriften der *Evangelien* ℵABCDF^{a}Π^{b}NO^{a}O^{c}O^{d}PQRT^{a}T^{b}T^{c}T^{d}W^{c}ZΔ (fast keine) Θ^{abcde}Ξ, der Apostelgeschichte und der katholischen Briefe ℵABCD EF^{a}I (zum Teil), der paulinischen Briefe ℵABCDF (fast keine) F^{a}G (fast keine) HIOO^{b}Q, der *Apokalypse* ℵAC. Einen geringen Anfang der Anwendung von Akzenten findet man in der Handschrift D der Evangelien, in der ein Cirkumflex bisweilen vorkommt, und vielleicht in der Handschrift N der Evangelien. In der Handschrift Δ der Evangelien und F und G der paulinischen Briefe, die mit einander verwandt sind, begegnet man dem Cirkumflex, besonders über dem Vokal ι, doch in keiner Weise nach den strengen Regeln verwendet.

Man findet dagegen Akzente, die sei es in den oben erwähnten Handschriften durch Korrektoren beigefügt, sei es in anderen von dem ursprünglichen Abschreiber gesetzt worden sind, in den Handschriften der *Evangelien*[2] B^{3}C^{3}EFGHKLMOO^{b}O^{e}O^{f}SUVW^{a}W^{b}W^{d}W^{e}X YΓΘ**Θ^{h}ΛΠ, der *Apostelgeschichte* und der *katholischen Briefe* B^{3}C^{3}H

[1] Vgl C. H. A. Lipsius, *Grammatische Untersuchungen über die biblische Graecität. Ueber die Lesezeichen*, Leipzig 1863; Paul Wilhelm Schmiedel, *Winer's Grammatik des N. T. Sprachidioms*, 8. Aufl., Leipzig [1894], § 6, 1—9; V. Gardthausen, *Griechische Paläographie*, Leipzig 1879, S. 270—287.

[2] Über die Handschrift ℵ siehe die Ausgabe vom Jahre 1863, S. XXIII und Anm. 3, und die Ausgabe vom Jahre 1865, S. XXXV und Anm. 1.

KLP, der *paulinischen Briefe* $B^3C^3D^3EH^2KLMNP$, und der *Apokalypse* BC^3P. Einige dieser Handschriften, unter den früheren, setzen die Akzente in sehr willkürlicher Weise wie KLW^a, andere wie D^{3paul} und B^{apok} in nur wenig genauer Weise. Eine Hauptschwierigkeit in der ganzen Erörterung über die Akzente und in der Feststellung der Akzente liegt darin, dass die Vergleicher der Handschriften nur selten die Akzente berücksichtigt haben.

Es ist nicht unsere Aufgabe in diesem Augenblick alle zweifelhafte Akzentuirungen vorzuführen. Einige findet man in den Prolegomena zu Tischendorf, S. 100—105, in fünf Gruppen, *a.* verschiedene griechische Wörter, wie *ἀγοραῖοι* gegen *ἀγόραιοι*, *ἀπόδεκτον* gegen *ἀποδεκτόν*; *b.* Fremdwörter, wie *ἀββᾶ* gegen *ἀββά*, *λεμά* gegen *λεμᾶ*; *c.* griechische Eigennamen, wie *ἀπολλώ* gegen *ἀπολλῶ*, *ἐπαινετόν* gegen *ἐπαίνετον*; *d.* fremde Eigennamen, wie *βηθφαγή* gegen *βηθφαγῆ* und *βηθφάγη*, *ἔβερ* gegen *ἐβέρ*; *e.* die Enklitika, wie *οὐκ εἰμί* gegen *οὔκ εἰμι*, *γάρ ἐστε* gegen *γὰρ ἔστε* oder *γάρ ἐστέ*.

C. *Die Spiritus.*

Wer sich an das „h" im Französischen erinnert, mit seiner wechselnden Wertung und seinem wechselnden Einfluss auf das vorhergehende Wort, — wer an das Englische „h" denkt, einerseits mit ein paar schwankenden Wörtern, andererseits mit den sogenannten „cockney"-Verwechslungen, der wird in keiner Weise durch die Wahrnehmung überrascht sein, dass im Griechischen, so weit wir die Spuren der Zeichen verfolgen können, die beiden Spiritus, „lenis" und „asper", verwechselt worden sind, und zwar sowohl im attischen wie auch im nicht-attischen Griechisch. Der weniger eingeweihte Leser wird sich gern daran erinnern lassen, dass das alte Zeichen H dann in die zwei Teile ⊢ und ⊣ für rauh und weich geschieden wurde, woraus allmählich ⊢ und ⊣ und schliesslich ʽ und ʼ entstanden sind. Die Zustände in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts vor Christi Geburt (Ol.83,3—Ol.94,2 oder vor Chr. Geb. 446—403), das Verschwundensein des Spiritus-Hauchs, wird folgendermassen durch Adolf von Schütz[1] beschrieben: „Spiritus asperi usus hac omni aetate adeo inconstans fuit ac perversus, ut H nota saepissime aut ibi omissa sit, ubi scribenda erat, aut praescripta compareat eiusmodi vocibus, quae re vera spiritu aspero carent. Qua re apparet hunc sonum procedente tempore magis magisque neglectum esse, ita ut postremo omnino non audiretur, neque quisquam in dicendo rationem

[1] Schütz, *Historia alphabeti Attici*, Berlin 1875, S. 54—58. Vgl auch Franz, *Elementa epigr. Graecae*, Berlin 1840, S. 111; E. A. Sophocles, *History of the Greek alphabet*, Cambridge und Boston 1848, S. 64. 65; Kühner, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, 2. Aufl. Hannover 1869, Bd. 1, S. 96—102.

eius haberet." Um diesen Schluss zu rechtfertigen, bringt er über hundert Beispiele aus verschiedenen Inschriften und vornehmlich eine einzige lange Inschrift aus dem Jahre 408 vor Christi Geburt, die von sechzig mit dem Spiritus asper anfangenden Wörtern zwanzig ohne den Asper hat, und von zweihundertvierzehn asperlosen Wörtern hundertzweiundzwanzig mit dem Asper schreibt. Aus diesen Zahlen ist es klar, dass der Steinmetz eine besondere Neigung zum H hatte, und er hat nichtsdestoweniger *ΕΙΣΤΕΚΟΤΑ* statt *ἑστηκοτα* und *ΚΑΤΙΣΤΑΣΙΝ* statt *καθιστασιν* eingemeisselt.[1]

Hoffmann[2] weist ferner darauf hin, dass Herodian (161 nach Chr. Geb.) es sich sehr angelegen sein lässt, die Anwendung des Spiritus festzustellen, sodass er etwa hundertzwanzig Mal Anmerkungen über den Spiritus in Wörtern, die mit *α* und *ε* anfangen, bringt. Diese Peinlichkeit hält Hoffmann ganz richtig für ein Zeichen, dass die schon im Dialekt Herodots bemerkbare Abschwächung des Spiritus zu der Zeit Herodians weit vorgeschritten war, und dass der Schluss erlaubt sei, den Spiritus als damals völlig aus der Aussprache des Volkes verschwunden sich zu denken. Ich würde weiter gehen, besonders in Verbindung mit Hoffmann's Erwähnung des Vorkommens des Spiritus in zusammengesetzten Wörtern, wo er im Grundwort schon verschwunden war, wie *ἧμαι, κάθημαι*; wie auch im Französischen geschrieben wird *le héros*, obschon das „h" nicht gehört wird.

Schütz, wie oben, fährt fort: „Cum autem ipso sono exstincto nihilominus H nota in usu permaneret, consequens fuit, ut unusquisque lapicida eam ibi adiceret, ubi spiritum antea pronuntiatum fuisse arbitraretur."

Was das Neue Testament angeht, so steht der Spiritus bisweilen in den älteren Handschriften, wie hier und da in AQT*ΔΘ*, einmal (Gal 5,21) in א, einmal (Mt 25,15) in D, — und überall in weniger alten und in den jüngeren Handschriften, ob in Grossschrift oder in Kleinschrift geschrieben. In sehr vielen Handschriften wird aber der Spiritus gerade so verkehrt gesetzt wie in Schütz's langer Inschrift. Dies ist nicht der Ort ausführlich über die Hauchbuchstaben zu reden, doch meine ich einmal, dass man sich leicht ein falsches Bild von dem „früher Ausgesprochensein" macht, und zweitens, dass alle diese Erscheinungen (und Er*hör*ungen) auf einer sehr breiten Grundlage beurteilt sein wollen, vom Hebräischen ג כ ח ע und ihren semitischen Genossen ausgehend, und in das griechische *γ*, sowie in die „h"-losigkeit und in den *χ*-Laut-Reichtum des Rus-

[1] Kirchhoff, *Corpus inscriptionum Atticarum*, Berlin 1873. Bd. 1, S. 169—175; siehe S. 170, Bruchstück c, Z. 19 und S. 169, Bruchstück *a*, Z. 4.

[2] Carl August Julius Hoffmann, *XXIstes und XXIIstes Buch ... der Ilias*, Teil 1, Clausthal 1864, S. 123 ff., vgl S. 12.

sischen, eingehend, bis auf das südslavische „h“ anstatt des russischen cha-Lautes, wie „hospod“ statt „gospod“.

Im Neuen Testamente unterscheiden sich die Herausgeber in Bezug auf den Spiritus hauptsächlich in den fremden Eigennamen, vergleiche aber unten, in B. II, Jo8,44 *ἕστηκεν* und Apg2,26 *ἐφ' ἐλπίδι*.

D. *Apostroph, Coronis, Trennungspunkte, Iota subscriptum.*

Der **Apostroph** kommt gelegentlich vor auch in den älteren Handschriften, wie *εγ'χανα εκ'θυ αλλ'ινα* in der Handschrift A, *κατ'αυτου αλλ'ωσ* in der Handschrift P. Feste Regeln aber für seine Anwendung verspürt man nicht. Häufig ist er bloss als Diastole oder Hypodiastole da, um das Ende eines Wortes anzugeben, wie *αβρααμ' ιλημ' ισαακ' γεννησαρετ' ελισαβετ'* in der Handschrift Ξ. Über seine Anwendung im Neuen Testament ist man einig.

Die **Coronis** wie in *κἀγώ, κἀκεῖνος* gehört den jüngeren Handschriften an und wird auch in den meisten von ihnen nicht fleissig benutzt.

Die **Trennungspunkte** stehen in den ältesten Handschriften über den Buchstaben *ι* und *υ*, und zwar nicht nur wo das *ι* oder das *υ* gesondert von einem vorhergehenden Vokal auszusprechen ist, sondern auch in fast allen Wörtern am Anfang, wie *ϊνα, ϊδους, ϊρηνης*, oder wo *υ* und *ι* zusammenstehen, *υϊος*, oder in Komposition wie *ἐνϊσχυσας*, und wenigstens in jüngeren Handschriften auch wo *υ* und *ι* weder im Diphthong sind noch den Akzent tragen, wie in der Handschrift Evv 254, Bl. 145, recto Z. 1 *πρεσβϋτέρων*, Bl. 150, Z. 12 *ἔστϊν*, siehe auch oben, S. 900, Z. 18. 19. Bisweilen wird ein einzelner Punkt wie *ί, ύ*, oder auch eine Linie, wie *ῑ, ῡ* statt der zwei Punkte gesetzt. Die Herausgeber des Neuen Testamentes in der Gegenwart sind in Hinsicht auf diese Punkte grösstenteils einer Ansicht, doch vergleiche man: *γάϊος* oder *γαῖος* Apg20,4 — *διϋλίζοντες* Mt23,24 — *ἐλωΐ* Mk15,34 -ΐ mit PB, nicht -ι wie HKΓ — *ἐφραίμ* Jo11,54 ohne Punkte mit ABDEIKMSUXΓΛΠ — *καϊάφας* oder *καιάφας* Jo11,49 — *καΐν* oder *καίν* 1Jo3,12 — *καϊνάμ* oder *καινάμ* Lk3,36 — *λωΐδι* 2Ti1,5 -ϊ- mit ℵACDEKL nicht -ι- wie FG 115.217 — *μωϋσῆς* Mt8,4 — *πρόϊμον* Jak5,7 — *πρωΐ* Mt16,3.

Das **Iota „subscriptum“** kommt in den Grossschrift-Handschriften nicht vor und das Iota „adscriptum“ sehr selten in einigen späteren Grossschrift-Handschriften wie *ὧι* in U Mt25,15, in Λ Lk7,4 — *ξυλωι* in K Lk23,31 — *ηιδισαν* in D Mk1,34. In den Kleinschrift-Handschriften kommt das Iota adscriptum häufig vor, wenn auch das Iota häufig gänzlich fehlt. Das Iota subscriptum, richtig und voll unter dem Buchstaben und nicht in halber Höhe neben dem Buch-

staben stehend, kommt bis in die allerspäteste Zeit sehr selten vor. Für ein Beispiel der strittigen Wörter vergleiche man Mt 2,3 ἡρῴδης, das auch in Inschriften vorkommt,[1] wie: ⊢ΗΡΩΙΔΑ, ⊢ΗΡΩΙΔΕΙΑ.

E. *Trennung der Partikel.*

Die Trennung oder die Verbindung von auf einander folgenden Partikeln muss den Herausgebern überlassen werden. Weder die Grossschrift- noch die Kleinschrift-Handschriften trennen mit Folgerichtigkeit ihre Wörter von einander.

2.

Der ganze Text.[2]

(1.) Vom Anfang bis zum Jahre 1500.

Alte Recensionen.

Die erste Annahme der gläubigen, einfältigen Seele würde die sein, dass Gott der Allwissende und Allmächtige einen von ihm der Welt verkündigten Text durch alle Schicksale auf immer rein und ganz erhalten hätte. Diese Annahme ist eine irrige. Gott überlässt sein Wort den Menschen, damit es menschlichen Unfällen zum Trotze seinen gottgeordneten Zweck erfülle.

Wie haben wir uns die ersten Schritte in der Geschichte der Überlieferung der neutestamentlichen Bücher zu denken? Von besonderen äusseren Veranstaltungen, um sie unverfälscht zu erhalten, ist keine Rede. Zweifellos wurden die Briefe der Apostel, wie 2Jo 12 sagt, und ohne Zweifel ebenfalls die übrigen Schriften des Neuen Testamentes zuerst auf Papyrus geschrieben: *διὰ χάρτου καὶ μέλανος* „mit Papyrus und Tinte". Papyrus war damals der gewöhnliche Schreibstoff. Die Christen erwarteten damals kein langes Verbleiben auf Erden; täglich dürfte das Ende des Zeitalters eintreffen.

[1] Boeckh, *Corpus inscriptionum Graecarum* Bd. 3, S. 693, Inschr. 5774. 5775, Z. 15; S. 694, Z. 42. 55; S. 695, Z. 87. 89. 114; S. 696, Z. 180. — Vgl Schürer, *Theologische Literaturzeitung*, 1892, Sp. 516.

[2] Vgl Hug, *Einleitung in die Schriften des N. T.* 3. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1826, Bd. 1, S. 140—244, 4. Ausg. 1847, S. 120—210; — Westcott, *Smith's Dictionary of the Bible*, London Bd. 2 (1863), S. 505—534, amerikanische Ausgabe, New York, Bd. 3 (1876), S. 2112—2143 unter „New Testament"; — Tregelles, *Horne's Introduction to ... the Holy Scriptures*, 11. Ausg. Bd. 4, London 1863, S. 24—147; — Reuss, *Geschichte der heil. Schr. N. T.* 5. Ausg. Braunschweig 1874, Teil 2, S. 87—165; — Scrivener, *A plain introduction* u. s. w. 4. Ausg. von Miller, Cambridge 1894, Bd. 2, S. 244—301; — und mehr als alle andere Westcott und Hort, *The N. T. in the original Greek* [Bd. 2], *Introduction: Appendix*, Cambridge und London 1881.

Aus solchem zerbrechlichen Stoffe bestehend und in täglichem Gebrauche sich befindend, können die meisten der neutestamentlichen Urschriften, „Autographen" der Verfasser oder ihrer Schriftwarte, unmöglich lange gedauert haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach verschwanden die meisten lange vor dem Ende des ersten Jahrhunderts, die übrigen bald darnach. Schwerlich hat ein Mensch ihnen eine Thräne nachgeweint. Die Christen jener Zeit waren nicht Archäologen. Praktische Leute des täglichen Lebens lasen sie die frischen Abschriften und freuten sich über das heilige Wort ohne einen Gedanken an eine irdische Zukunft der Kirche, in der man peinlich nach dem Urtext fragen würde.

Erst die spätere, die nachdenkende Zeit kam darauf, dass es schön sein würde, die Urschriften als heilige Reliquien zu besitzen. Man meinte apostolische Schriftzüge in einer griechischen Handschrift des Matthäusevangeliums,[1] die zur Zeit des Kaisers Zeno (475—491) auf Cypern im Grabe des Barnabas aufgefunden wurde, klar vor sich zu sehen, und das von Barnabas selbst angefertigte Exemplar wurde in Konstantinopel im kaiserlichen Palast aufgehoben und, wie Severus aus eigener Erfahrung zu erzählen wusste, auch zu textkritischen Zwecken verwendet. Noch genauer wusste Petrus von Alexandrien bei Jo 19,14, dass *ὥρα ἦν ὡσεὶ τρίτη* die richtige Lesart war, weil sie in dem vom Apostel selbst geschriebenen Exemplar[2] stand: *καθὼς τὰ ἀκριβῆ βιβλία περιέχει, αὐτό τε τὸ ἰδιόχειρον τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὅπερ μέχρι τοῦ νῦν πεφύλακται χάριτι θεοῦ ἐν τῇ ἐφεσίων ἁγιοτάτῃ ἐκκλησίᾳ, καὶ ὑπὸ τῶν πιστῶν ἐκεῖσε προσκυνεῖται.* Was man auf diese Weise wiederholt im Osten sich leistete, das hat man auch im Westen geleistet. Im Jahre 1354 am Allerheiligenabend[3] schrieb der Kaiser Karl IV auf das letzte Blatt von zwei Heften des *lateinischen* Markusevangeliums, die er eben aus Aquileia gebracht hatte, dass Hermagoras das ganze Exemplar vom Markus selbst erhalten und nach Aquileia als von Petrus selbst eingesetztes Haupt der dortigen Kirche gebracht habe. Und ein berüchtigter Grieche[4] verkaufte nach der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts einem englischen Kaufmann Autographen von Matthäus, Jakobus, und Judas, oder wie der Titel seines Buches

[1] Vgl Credner, *Einleitung in das N. T.* § 39, Halle 1836, S. 73. 74, und Assemani, *Bibliotheca orientalis*, Bd. 2, S. 81.

[2] Vgl Peter von Alexandrien, *MPG*, Bd. 18, Sp. 517d und 520b.

[3] Vgl Dobrowsky, *Fragmentum Pragense evangelii s. Marci*, Prag 1778.

[4] Über die Fälschungen des Constantin Simonides, siehe das Denkmal, das er seiner eigenen Verworfenheit errichtet hat, in seinem Buche, *Fac-similes of certain portions of the gospel of St. Matthew and of the epistles of St. James and Jude written on papyrus in the first century and preserved in the Egyptian museum of Joseph Mayer, Liverpool*, London 1861, Fol., S. 79 mit vierzehn Tafeln. Diese Fälschungen habe ich selbst im Museum in Liverpool gesehen.

bescheidener sagt „im ersten Jahrhundert“ geschriebene Bruchstücke. Der Kaufmann war natürlich kein Schriftkenner und merkte nicht, dass in diesem merkwürdigen Palimpsest die ältere Schrift auf, statt unter, der jüngeren Schrift sich befand.

Immer wieder wurden die herrlichen Bücher des neuen Bundes abgeschrieben, und Fehler auf Fehler, Verschiedenheit nach Verschiedenheit im Vergleich mit dem Urtexte fand den Weg in die Handschriften (vgl unten, B. II, 1. (1.)). Wiederholt erklangen Klagen über die Verwirrung in den Handschriften. Als man nach langen Jahrhunderten dazu kam, den Text des Neuen Testamentes mit wirklich verständigen Augen, mit kritischem Blick zu untersuchen, da fand man einen Wald von Lesarten, die wirklich die von Mill behauptete Zahl von dreissig Tausend wahrscheinlich schon damals überschritten hatten. Die Beherrschung solcher Massen konnte nur durch deren Teilung geschehen. Man musste notgedrungen versuchen Gruppen zu bilden. Sehen wir jetzt die vorgeschlagenen Gruppen an. Es ist wert, dass wir die früheren, jetzt veralteten Scheidungen an unseren Augen vorüberziehen lassen, weil man trotz abweichender Namen daraus ersieht, wie fest gewisse Stellungen sind. Es ist klar, dass die Teilung kein willkürliches Spiel der Einbildung ist.

Der erste, der mit scharfem Auge diese Unterscheidung der Klassen vornahm, war die biblische Leuchte Württembergs, der ebenso geniale wie gelehrte Johann Albert Bengel. In seinem in Tübingen im Jahre 1734 herausgegebenen griechischen Neuen Testament (vgl bei ihm S. 385—433) schrieb er S. 387: „Posset variarum lectionum ortus, per singulos codices, per paria codicum, per syzygias minores majoresque, per familias, tribus, nationesque illorum, investigari et repraesentari: et inde propinquitates discessionesque codicum ad schematismos quosdam reduci, et schematismorum aliquae concordantiae fieri; atque ita res tota per tabulam quandam quasi genealogicam oculis subjici, ad quam tabulam quaelibet varietas insignior cum agmine suorum codicum, ad convincendos etiam tardissimos dubitatores, exigeretur. Magnam conjectanea nostra silvam habent: sed manum de tabula, ne risuum periculo exponatur veritas.“ Die Hauptscheidung, die er traf, war zwischen älteren und jüngeren Handschriften, und die jüngeren „communiores“. häufiger vorkommenden verwarf er. Die älteren schied er wieder in zwei Teile, indem er den „Codex Alexandrinus“ und die ihm ähnlichen Handschriften von den Handschriften der lateinischen Übersetzung und den griechisch-lateinischen Handschriften, und den nach den lateinischen Handschriften umgearbeiteten griechischen Handschriften trennte. Auf S. 429 betont er die zweifache Art der Lesarten überhaupt: „Semper aut duplex est varietas lectionis, aut, ubi multiplex, ad duplicitatem mox reducitur“. Dies wiederholte er im Jahre 1737: „Totum genus docu-

mentorum, ex quibus variae lectiones colliguntur et deciduntur, in duas quasi nationes distrahitur, *Asiaticam et Africanam*;"[1] die asiatische „Nation" bestand aus den Handschriften und weiteren Zeugen, die von geringerem Wert waren, die afrikanische aus dem „Codex Alexandrinus", der äthiopischen, koptischen [boheirischen oder memphitischen], lateinischen Übersetzung, und den der lateinischen Übersetzung untergeordneten griechisch-lateinischen und latinisirenden Handschriften. Johann Salomo Semler[2] tadelte Bengel heftig, weil er „perpetuum comitem huius discussionis, codicem Alexandrinum atque Vulgatae latinae" hatte, denn der Alexandrinus sei unrein und verdorben, und auch die Vulgata. Dazu verteidigte Semler die griechisch-lateinischen und die „latinisirenden" Handschriften und erklärte, sie seien nicht aus den lateinischen Handschriften verfälscht. Semler untersuchte die Handschriften aufs genaueste. Er scheint der erste gewesen zu sein, der das Wort *Recension* brauchte, und zwar im Jahre 1765. In jenem Jahre[3] unterschied er zwei Recensionen: *a.* eine östliche oder Lucians, und *b.* eine westliche, ägyptisch-palästinische, origenische, die genau mit der „Itala" übereinstimmte und mit der koptischen [boheirischen oder memphitischen] und der armenischen Übersetzung. Es schien Semler, als ob die Vulgata aus einem weniger alten Text geflossen sei. Im Jahre 1767 schied er drei Abteilungen oder Recensionen[4]: *a.* die alexandrinische, die die ägyptischen Schriftsteller, Origenes' Schüler, und die syrische, koptische [boheirische oder memphitische], und äthiopische Übersetzung brauchten; *b.* die östliche, die in Antiochien und Konstantinopel verwendet wurde; und *c.* die westliche. Er meinte, dass in den späteren Handschriften alle Recensionen mit einander vermischt wären. Semler's einziges Ziel war, denen, die sich mit dem Neuen Testament befassten, das beizubringen, dass Handschriften wie Meinungen nicht zu zählen sondern zu wiegen sind. Seine Worte sind wert wiederholt zu werden[5]: „Es sind folglich auch die bisherigen Regeln, wonach Whitby, von Mastricht, Bengel, und Wetstein selbst, Lesarten haben entscheiden wollen, noch lange nicht von einer allgemeinen Richtigkeit und Zuverlässigkeit; vielmehr glaube ich, dass nach und nach ganz andere Regeln gelten werden, wenn man erst den Unterschied der griechischen Codicum besser

[1] Bengel, *Apparatus criticus,* 2. Ausg. Tübingen 1763, S. 669, aus *Defensione N. T. Gr.* Leiden 1737.

[2] Semler, *Wetstenii libelli ad crisin atque interpretationem N. T.* Halle 1766, S. 181; über die griechisch-lateinischen Handschriften siehe S. 178.

[3] Semler, *Hermeneutische Vorbereitung,* III, 1, Halle 1765, im Vorwort, Bl. 5, zweite Seite.

[4] Semler, *Apparatus ad liberalem N. T. interpretationem,* Halle 1767, S. 45. 46.

[5] Semler, *Hermeneutische Vorbereitung,* III, 1, Halle 1765, S. 395. 396.

wird eingesehen haben, als seither, da man meist nach dem äusserlichen Alter und nach der Vielheit der codicum Graecorum zu handeln pflegte; welches beyde ich, hoffentlich in dieser Abhandlung, hinlänglich widerlegt habe." Vieles, was Semler eigen war, hat man seinem Schüler Griesbach zugeschrieben, und es ist gerade deswegen um so erfreulicher, Griesbach's treffende Worte über Semler zu vernehmen: „Longe quam alii luculentius recensionum discrimina demonstravit, vanas plerorumque de codicibus Graecolatinis et aliis rebus ad crisin sacram pertinentibus persuasiones impugnavit, versionis Latinae vetustioris indolem curiose pervestigavit, aliaque innumera fere incredibili diligentia coacervavit, quae ad illustrandam textus Graeci historiae apprime faciunt".[1]

Als Griesbach selbst diese Frage zuerst behandelte, im Jahre 1771 in seiner „Dissertatio critica de codicibus quattuor evangeliorum Origenianis", erkannte er als Recensionen des Textes des Neuen Testamentes „non nisi paucas (sunt forte tres aut quattuor), quae omnes N.T. codices in totidem classes sejungunt".[2] Bei der Herausgabe seines griechischen Neuen Testamentes erschien der zweite Band zuerst und zwar im Jahre 1775, und darin nannte er für die Briefe Pauli zwei Familien oder Recensionen: *a.* die alexandrinische, die in den Handschriften A und C, in der koptischen [boheirischen oder memphitischen], armenischen, und äthiopischen Übersetzung, und in den Schriftstellern Origenes, Clemens von Alexandrien, Cyrill von Alexandrien, und Johannes Damascenus, zu finden sei; — und *b.* die westliche, in den Handschriften DEFG und in den lateinischen Zeugen.[3] Als er aber zwei Jahre später den ersten Band herausgab, im Jahre 1777, da schrieb er den Handschriften der Evangelien folgende drei Recensionen zu:

a. die *alexandrinische*, in den Handschriften CLK 1. 13. 33. 69. 106. 118 Evl 18. 19, in der koptischen [boheirischen oder memphitischen], äthiopischen, armenischen, späteren syrischen Übersetzung, und in den Schriftstellern Clemens von Alexandrien, Origenes, Euseb, Cyrill von Alexandrien, und Isidor von Pelusium,

b. die *westliche*, in der Handschrift D (zum Teile in 1. 13. 69), in den lateinischen Handschriften besonders der Itala, und häufig in syrischen und arabischen Handschriften, und

c. die *konstantinopolitanische*, modernere, aus den anderen zusammengefügt, in der Handschrift A (die nicht so hoch zu schätzen ist, wie Bengel und andere sie schätzten).

[1] Griesbach, *Curae in hist. text. Gr. epp. Paul.* § 9, Jena 1777, S. 16.

[2] Griesbach, *Opuscula academica*, Ausg. v. Gabler, Jena 1824, vol. 1, S. 239.

[3] Über die paulinischen Briefe vergleiche ferner Griesbach, *Symbolae criticae*, Bd. 1 (1785), S. CXXXVII, Bd. 2 (1793), S. 87—148. 621—640.

Damit man aber nicht denke, dass er nur für die Evangelien eine Dreiteilung des Überlieferungsstromes voraussetzte, vergleiche man seine „Curae"[1] von demselben Jahre 1777, worin er schreibt: „saeculo tertio ineunte diversae iam exstabant recensiones, non evangeliorum tantum sed epistularum etiam"; er bietet dann die eben erwähnten drei, die alexandrinische, die westliche, die konstantinopolitanische, und bemerkt, dass die konstantinopolitanische „propinquior quidem Alexandrinae quam Occidenti" ist.

Seine Aufmerksamkeit richtete er auf die alexandrinische und die westliche Rezension, und er schrieb in jenem ersten Bande des Neuen Testaments vom Jahre 1777, S. XIV: „Inter omnes recensiones evangeliorum ... numero forte satis multas duae omnium vetustissimae sedulo sunt attendendae atque a se invicem discernendae". Dasselbe wiederholte er mit weiteren Ausführungen in dem ersten Bande des griechischen Neuen Testaments im Jahre 1796,[2] wobei er der konstantinopolitanischen Rezension ausser der Handschrift A auch die Handschriften EFGHS zuwies. Ganz interessant aber war es, als im Jahre 1811 Griesbach[3] bei näherer Beschäftigung mit Origenes zu dem Schlusse kam, dass, als Origenes den Kommentar zum Matthäus schrieb, er eine westliche Handschrift des Markusevangeliums benutzte, dass aber, als er den Kommentar zum Johannes schrieb, er eine alexandrinische Handschrift des Markusevangeliums benutzte. Man scheint dabei geradezu das Rad der Zeit zurückzudrehen und dem schreibenden Origenes über die Schulter ins Buch zu blicken. Gleich Semler verteidigte Griesbach die Handschriften, die fälschlich als „latinisirend" bezeichnet worden waren, und behauptete, dass Zeugen zu wägen, nicht zu zählen sind.

Unser fleissiger, heute leider nur mit Sträuben zu nennender, Matthäi war zwar ein wohl unterrichteter Philolog, und ein nicht zu ermüdender Vergleicher aller Handschriften, die er erreichen konnte, doch war er nicht zu Hause in der Geschichte des neutestamentlichen Textes, und es fehlte ihm jedes Verständnis für die so wertvollen geschichtlichen Aufstellungen Bengels, Semlers, und Griesbachs. Es genügte ihm nicht, in passender Weise seine Einwände gegen die Rezensionen zur Geltung zu bringen. Mit der ganzen völlig unsächsischen Derbheit seiner zum Gemeinen neigenden Natur unterschied er nicht zwischen Personen und Sachen; er überschüttete mit Hohn die Theorien jener drei Gelehrten und die Gelehrten selbst, insbesondere den höflichen Schriftsteller Griesbach.[4]

[1] Griesbach, *Curae in hist. text. Gr. epp. Paul.* III, § 10, Jena 1777, S. 97. 98.

[2] Griesbach, *N. T. Gr.* Bd. 1, 1796, S. LXXIII—LXXXI.

[3] Griesbach, *Commentatio critica in textum Gr. N. T.* Heft 2, Jena 1811, S. VII—LXVIII: „Meletemata de vetustis textus N. T. recensionibus".

[4] Matthäi, *Über die sogenannten Recensionen, welche Herr Abt Bengel, der*

Manche seiner Beobachtungen war bemerkenswert, aber sein Hochmut und seine Bitterkeit verdarben die Wirkung davon. Matthäi war den jüngeren Handschriften zu sehr zugethan.

Zehn Jahre später griff ein Engländer, Richard Laurence,[1] der nachher Bischof von Cashel wurde, die Rezensionen Griesbachs an. Seine Ausstellungen waren zum Teile richtig, wie zum Beispiel als er zeigte, dass die Griesbachscnen Familien nicht leicht zu erkennen wären in den Handschriften, die vorhanden waren. Doch schied er nicht sorgfältig genug zwischen leisen Unterschieden und durchaus eigentümlichen Lesarten. Auch behandelte er die ganze Frage in einer engen und unpassenden Weise, sodass er keineswegs das Lob verdiente, das man ihm in England schenkte.

Besseres lieferte ein gelehrter Amerikaner, der gerade im Gegenteil von seiner Umgebung zu gering geschätzt wurde. Dies war Andrews Norton;[2] in den Jahren 1824 und 1837 erörterte er mit Scharfsinn die Rezensionen Griesbachs und des sofort nachher zu erwähnenden Hug. Er bot auch (S. XXVI ff.) eine neue Auslegung der Worte des Hieronymus im Briefe an Damasus, die Bezug auf Handschriften des Lucian und des Hesych nehmen.

Hug ist einer der hervorragendsten Forscher in dieser Frage. Geboren 1765 und gestorben 1846, war er zeitlich in der Lage, Griesbach's Werk über die Rezensionen fortzusetzen, und Griesbach begrüsste ihn im Jahre 1811 als gewissermassen seinen Genossen.[3] In der Sache selbst stimmte Hug meistenteils mit Griesbach überein. Hug[4] nannte passender Weise die Form des Textes, die Griesbach als die westliche bezeichnete, *κοινὴ ἔκδοσις*. Dieser fügte er dann drei Rezensionen hinzu,[5] die hesychische ägyptische, die Griesbach als alexandrinische bezeichnete, die lucianische asiatische (siehe Semler oben, S. 909), die Griesbach als konstantinopolitanische bezeichnete, und die origenische. Griesbach tadelte die Verbindung

Herr Doctor Semler und der Herr Geheime Kirchenrath Griesbach in dem griechischen Texte des N. T. wollen entdeckt haben, Ronneburg und Leipzig 1804. Über Matthäi vgl oben, S. 170, Hdschr. 237—259.

[1] Laurence, *Remarks on the systematical classification of manuscripts adopted by Griesbach in his edition of the Greek Testament*, Oxford 1814. Vgl Tregelles (wie oben, S. 479, Anm. 1), S. 88—92, und lies ferner bei ihm S. 92—94 über Nolan.

[2] Norton, *Evidences of the genuineness of the gospels*, Bd. 1 (Boston 1837; 2. Ausg. Cambridge [Massachusetts] 1846), Appendix, S. IV—XXXIV; vgl die Anzeige von Scholz's *Biblisch-kritische Reise* in dem *Christian Examiner*, Boston Mai 1824, Bd. 1, S. 201—221.

[3] Griesbach, *Commentatio critica*, Heft 2, Jena 1811, S. XXXXI—LXVIII.

[4] Hug, *Einleitung in die Schriften des N. T.* 1. Ausg. 1808, 3. Ausg. Stuttgart und Tübingen 1826, Bd. 1, S. 140—244.

[5] Hug, *Einleitung* u. s. w. Bd. 1, S. 227. 228.

des Namens des Origenes mit der zuletzt erwähnten Rezension, und der betreffende Text schien ihm nicht älter als das fünfte oder sechste Jahrhundert. Hug nahm Griesbach's Kritik in der freundlichsten Weise auf und erklärte, dass man das Urteil einem späteren durch neue Forschungen besser unterrichteten Zeitalter überlassen müsse. Folgendes Schema zeigt, wie Hug sich die Rezensionen dachte[1]:

a. κοινὴ ἔκδοσις: Evv D 1. 13. 69. 124
Apg DE
Paul DEFG
syr philox rand itala theb syr pesch Clem Alex Orig

b. die ägyptische des Hesychius[2]: Evv BCL
Paul ABC 17. 46
Apg Kath ABC 36. 40. 73. 105 (nicht kath)
Apok AC 12. 36. 38
memph Cyr-Alex Athan

c. die asiatische Lucians oder die antiochenische und konstantinopolitanische: Evv EFGHSV 47. 50 und die meisten Kleinschrift-Handschriften
Apg 13. 63. 67. 78. 99. 100. 101. 104. 106
Paul K 49. 57. 68. 70. 89. 91. 114. 115. 116. 120. 121. 123
Apok 29. 32. 33. 40. 41. 42. 47. 48. 49. 50 (B apok 9. 14 weisen eine sonderbare Rezension auf, einmal mit hesychischen Lesarten, einmal mit lucianischen, einmal mit Lesarten, die weder hesychisch noch lucianisch sind)
goth slav Theophyl

d. die origenische: Evv AKM 42. 106. 114. 116. 253
syr philox

In den anderen Büchern des Neuen Testamentes konnte Hug die Spuren der origenischen Rezension nicht finden.

Eichhorn[3] stimmte ungefähr mit Hug überein, nur dass er die origenische Rezension verwarf und also Griesbach nahe stand. Seine Benennungsweise ist aus folgendem zu ersehen. Er ging von dem Umstand aus, dass wir im Pontus vor dem Ende des zweiten Jahr-

[1] Hug stellte auch Tafeln auf, die einige Lesarten des Hesych. des Lucian, und des Origenes in Vergleich bringen: *Einleitung*, Bd. 1, S. 211 f. 214 f. 217 f. 221. 225 f.

[2] Zur Rezension des Hesychius, vgl Bousset (wie oben, S. 54, Anm. 1), S. 74—110.

[3] Eichhorn, *Einleitung in das N. T.* Leipzig Bd. 4 (1827), S. 217—332.

hunderts verschiedene Lesarten in den paulinischen Briefen finden (S. 217), und erklärte auf Grund dieses Thatbestandes, dass schon im zweiten Jahrhundert es einen zwiefachen Text, einen asiatischen und einen afrikanischen oder ägyptischen, gegeben habe (S. 235), der ohne Regel nichts als die *κοινὴ ἔκδοσις* geboten hat. Nach der Mitte des dritten Jahrhunderts seien dann drei Rezensionen entstanden, die alexandrinische durch Hesychius besorgt (S. 278), die antiochenische oder asiatisch-byzantinische durch Lucian besorgt (S. 292), und die vermischte (S. 304).[1]

Scholz ist zunächst zu nennen. Seinen Verdiensten bin ich vielleicht im ersten Teil der Prolegomena zu Tischendorf nicht gerecht geworden. Bei näherer Prüfung habe ich gefunden, dass er trotz aller Fehler doch fleissiger und genauer war, als er von vielen und besonders von Scrivener und Burgon beschrieben worden ist. Im Jahre 1820 nahm er fünf Familien an[2]: die alexandrinische und westliche, die asiatische und byzantinische, und die cyprianische (in der Handschrift K). Durch jene Fünfteilung schimmerte eine Zweiteilung durch, und diese stellte er dann im Jahre 1823 auf.[3] Es gibt zwei grosse Klassen, die konstantinopolitanische und die alexandrinische (S. 164), und von diesen bietet die konstantinopolitanische den ursprünglichen und reinen Text (S. 171f.). Als er dann im Jahre 1830 den ersten Band seines griechischen Neuen Testamentes herausgab, bestand er auf der Zweiteilung, und beschrieb sie in folgenden Worten (S. XV): „alteram, quae cum textu, quem dicunt, recepto plerumque consentit, alteram, quae ab eodem in quovis fere versu, quod attinet verba et integras constructiones, abhorret". . . „Facilis est utriusque classis distinctio". . . . „Classi priori adiudicantur codices tantum non omnes, qui his ultimis octo saeculis exarati sunt". . . . „Secundae classi annumerantur codices plerique qui adhuc supersunt, literis uncialibus scripti et pauci recentiores." Später behauptete Scholz,[4] dass eigentlich die meisten der alexandrinischen Lesarten, die er früher am Rande hatte stehen lassen, hätten in den Text aufgenommen werden sollen. Wilhelm Friedrich Rincke's *Lucubratio critica*[5] vom Jahre 1830 war von geringer Bedeutung. Für die Apostelgeschichte und die Briefe nannte er zwei Familien: *a.* die westliche, aus den afrikanischen Handschriften AC und den lateinischen DEFG bestehend, und *b.* die östliche, aus

[1] Vgl die Tafel der Lesarten bei Eichhorn, S. 321—326.

[2] Joh. Mart. Aug. Scholz, *Curae criticae in historiam textus evangeliorum*, Heidelberg 1820.

[3] Scholz, *Biblisch-kritische Reise*, Leipzig und Sorau, 1823, S. 163—187.

[4] Scholz, *Commentatio de virtutibus et vitiis utriusque codicum N. T. familiae*, Rom 1845.

[5] Rincke, *Lucubratio critica in acta app., epp. cath. et Paul.* Basel 1830.

fast allen Kleinschrifthandschriften bestehend. Auch war er der Ansicht, dass die Handschriften der afrikanischen Familie bisweilen der lateinischen Übersetzung angepasst seien. Lachmann kümmerte sich nicht um die Rezensionen. Er verwarf die jüngeren Handschriften und schöpfte seinen Text aus ungefähr den alten Handschriften, die Griesbach's alexandrinische und westliche Klassen bildeten. Er schrieb den Handschriften $D^{evv\ apg}$ D^{paul} G^{paul} und der altlateinischen Übersetzung fast so viel Autorität zu wie den besten griechischen Handschriften.

Tischendorf hatte als Anfänger im Jahre 1840 Scholz's Familien vorgenommen,[1] im Anschluss an die Arbeiten Bengel's, Griesbach's, Hug's, und Eichhorn's. Er sagte mit einem gewissen Recht, dass ihre Schriften die Geschichte des Textes aus dem Geiste heraus eher als aus den geschichtlichen Urkunden darstellen wollten. Dabei aber wurde er kaum ihrer ausgiebigen Benutzung der schon bekanntgegebenen Lesarten gerecht. Er gab die geschichtlichen Voraussetzungen der Rezensionen zu und hielt die Aufstellung von vier Klassen, die eher zwei Paare von Klassen als vier einzelne wären, für möglich, und er nannte sie die alexandrinische und lateinische, die asiatische und byzantinische. Seine ganze Besprechung der Frage[2] ist aber ein Hin- und Herreden, und es ist am Ende klar, dass die Frage für ihn eine unpraktische akademische ist, mit der er keine Lust hat sich abzugeben. Eine Klasse könne ihm nichts besonders über eine Lesart sagen. Eine Handschrift sei ihm gut, wenn ihr Text alt und gut sei, und damit müsse man zufrieden sein. Als er den Artikel für die erste Ausgabe von Herzog[3] schrieb, bot er folgende interessante Einteilung der Handschriften nach ihrer Güte abgeschätzt (die Listenform ist nicht von ihm):

[A] „Die älteste und vorzugsweise alexandrinisch gefärbte Textgestalt, wenn auch mit vielen Differenzen“

[B] „Eine zweite jüngere Gestalt, in der sich die asiatische Färbung vorzugsweise erkennen lassen möchte.“

Vier Evangelien

[A] ersten Ranges: $\aleph ABCDII^{b}LPQRT^{abc}XZ\Delta\Theta^{cg}\Xi$
zweiten Ranges: $F^{a}NOW^{abc}Y\Theta^{abcf}$

[B] ersten Ranges: $EKM\Gamma\Lambda\Pi\Theta^{h}$
zweiten Ranges: FGHSUV

[1] Tischendorf, *De recensionibus quas dicunt Novi Testamenti ratione potissimum habita Scholzii*, Leipzig 1840. Dies war seine Habilitationsschrift, und wurde auch in dem Vorwort zu seinem *N. T. Gr.* Leipzig 1841 veröffentlicht.

[2] Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VII. crit. mai.* Leipzig 1859, *Prolegomena*, S. 63—68.

[3] Tischendorf, *Herzogs Realencyklopädie für die protestantische Theologie und Kirche*, Bd. 19 (1865), S. 188; vgl die durch von Gebhardt besorgte Abhandlung in der dritten Ausgabe: „Bibeltext“, Bd. 2, Leipzig 1897, S. 739.

Apostelgeschichte und katholische Briefe.

[A] ℵABC DI EG, und P in Kath ausgenommen 1 Pet
[B] HKL und P in Apg und 1 Pet

Paulinische Briefe.

[A] ℵABCHIOQ DFG MP
[B] KLN

Apokalypse.

[A] ℵAC P B

Tregelles (wie oben, S. 479, Anm. 1) behandelte die Geschichte der Erörterungen über die alten Rezensionen ausführlich. Er leugnete, dass man scharf geschiedene Familien unterscheiden könne, war aber bereit, etwa folgendes festzustellen: die zwei allgemeinen Textklassen dürfen gut die alexandrinische und die konstantinopolitanische genannt werden, wenn auch bisweilen einige Handschriften, wie die westlichen, von den alexandrinischen Handschriften gesondert werden können. Zum Beispiel sind für die paulinischen Briefe die alexandrinischen Handschriften ABC, die westlichen DG. Die Handschriften der Evangelien könnten also gruppirt werden:

westliche	alexandrinische	konstantinopolitanische
D	BZ	
	CL 1. 33	
	PQTR	A
	X(Δ) 69	KMH
		EFGSUVΓΛ

Damit man nicht Anstoss an der Stellung von A in den Evangelien nehme, so bemerkt Tregelles weiter, dass A in den anderen Teilen des Neuen Testaments einen besseren, älteren Text als in den Evangelien bietet.

Eduard Reuss[1] war ebenfalls gegen eine genaue, feste Unterscheidung von Familien. Er nannte für allgemeine kritische Zwecke dieselben drei Familien wie Tregelles, aber in einer anderen Ordnung:

	alexandrische	konstantinopolitanische	westliche
Evv	BCL	EFGHSV	D
Apg	E		
Paul	ABCH	. . . .	DEFG
	Athan Cyr-Alex memph äthiop arm syr^{philox}	die meisten Kleinschrift-Handschrr goth slav	häufig Clem-Alex Orig Peschitta sahid

Auch bemerkt Reuss, dass die Quellen der westlichen Lesarten mit den Quellen des älteren östlichen Textes eng verbunden sind, indem

[1] Reuss, *Geschichte der heiligen Schriften N. T.* 5. Ausg. Braunschweig 1874, 2. Teil, S. 103. 104.

die östlichen Handschriften häufig mit der syrischen Peschitta, der saïdischen Übersetzung, Clemens von Alexandrien und Origenes übereinstimmen.

Scrivener[1]) meinte auch, dass diese Einteilungen nur ganz allgemeine wären. Er nannte drei: *a.* die westliche mit den afrikanischen und gallischen Schriftstellern, *b.* die ägyptische, *c.* die syrische oder antiochenische, in späterer Zeit konstantinopolitanische.

Von allen Forschern, die sich mit der Geschichte des griechischen Textes des Neuen Testamentes befasst haben, haben Westcott und Hort[2] vielleicht die beste Vorbereitung gehabt in gelehrter Hinsicht, in Kenntnis der griechischen Sprache, in Kenntnis der Geschichte der Kirche, und in Kenntnis der Schriften der kirchlichen Schriftsteller, und sie haben ungefähr achtundzwanzig Jahre dieser Aufgabe gewidmet. Das, was sie ausgearbeitet haben, ist, wie sie am allerersten behauptet haben würden, menschliche Arbeit und wird mit fortschreitender Zeit durch andere Arbeiten überholt werden. Aber derjenige, welcher ihre Arbeit übertreffen möchte, muss eine der ihren ähnliche Vorbereitung auf seine Forschungen aufweisen, und muss wie sie alles, nicht nur Stücke, sorgfältig durchforschen, analysiren, überlegen, und zusammensetzen. Jede Einzelforschung ist wertvoll, aber kein Einzelforscher kann über das ganze Gebiet Bestimmungen treffen. Bis eine neue vollständige Darstellung kommt, bleibt ihre Darstellung gewissermassen die Arbeitstheorie für die neutestamentliche Textkritik.

Ein Wort über die hier folgende, kurzgefasste, und zwar lateinische Aufstellung über die Ansichten von Westcott und Hort. Die Ausführlichkeit ihrer gediegenen Darlegungen macht es schwer eine kurze Übersicht zu geben. Als ich bei der Abfassung der Prolegomena zu Tischendorf's *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* über die Meinung von Westcott und Hort berichten wollte, wandte ich mich an meinen lieben Freund Hort. Er übersandte mir sofort die bis dahin fertigen Aushängebogen und sogar einen Korrekturbogen. Ich fragte ihn, ob es nicht möglich wäre im Interesse seiner Leser eine kurze tabellarische Übersicht über ihre Ausführungen zu geben. Er erwiderte, es sei unmöglich; jeder Versuch sei fehlgeschlagen. Es war aber eine tabellarische Darstellung für die Prolegomena nötig, und ich stellte sie auf Grundlage der wenigen Bogen so gut ich konnte her. Dann habe ich sie an Hort geschickt. Er hatte, angesichts der komplizirten Verhältnisse, sich nicht dazu entschliessen

[1] Scrivener, *A plain introduction* u. s. w. 2. Ausg. Cambridge 1874, S. 481; 3. Ausg. 1883, S. 554; 4. Ausg. 1894, Bd. 2, S. 298.

[2] Westcott und Hort, *The New Testament in the original Greek*, Cambridge und London, 1881 [Bd. 2]; die Seiten und Absatznummern für ihre Ausführungen gebe ich im Text.

können, ein Gerippe aufzustellen. Als er aber den Umriss von seiner Schrift in den Händen hatte, da war es ihm möglich aus dem Ganzen heraus diesen Umriss so zu gestalten, dass er dem Ganzen leidlich entspräche. Darauf hat er mir den Umriss zurückgeschickt mit der Bitte ihn beliebig zu ändern. Ich brauche nicht zu sagen, wie viel ich ihn geändert habe. Das ist die Geschichte folgender Aufstellung. Selbstverständlich gebe ich hier die lateinische Form, in der sie Hort gelesen und auch in Korrektur wieder gelesen hat, unverändert. Keiner der Leser wird das Lateinische nicht verstehen, und es könnte das eine oder das andere eine leise Änderung erfahren, wenn ich die Sätze verdeutschen wollte. Ich halte diese Zeilen für die übersichtlichste authentische Darstellung der Ansichten von Westcott und Hort über die Geschichte des neutestamentlichen Textes.

Lectiones varias plerasque ante saeculum quintum exstitisse, testes sunt patres Antiochenses Chrysostomus († a. 407) et Theodorus (Antioch.-Mopsuest.) et horum magister Diodorus (Antioch.-Tarsensis). Codices Graeci inferioris ordinis praebent maiore ex parte textum Antiochensem sive Graeco-Syriacum saeculi quarti medii et extremi (p. 91—92; paragr. 130. 131).

(1.) Lectiones Syriacas ex lectionibus Occidentalibus ut et ex aliis vetustioribus derivari demonstratur ex locis quibus lectiones mixtae occurrunt (p. 93—107; paragr. 132—151).

(2.) Lectiones Syriacas Occidentalibus et aliis vetustioribus et Alexandrinis posteriores esse apparet etiam ex scriptis patrum Ante-Nicaenorum; ante saeculum tertium medium vestigia textus Syriaci inveniri non possunt, lectiones tamen Occidentales et aliae passim inveniuntur (p. 107—115; paragr. 152—162).

(3.) Lectiones Syriacas Occidentalibus, Alexandrinis, aliis posteriores esse cognoscitur ex lectionum ipsarum Syriacarum indole (p. 115—119; paragr. 163—168).

Sequitur, ex iis quae iam dicta sunt, ut et lectiones plane Syriacae reiciendae, et lectiones in quibus textus Ante-Syriaci inter se consentiunt, quod scire possimus, originales vel apostolicae vel apostolicis proximae sint (de his et de iis quae sequuntur, vide p. 119—135; paragr. 169—187).

Quomodo autem lites dirimendae lectionum Ante-Syriacarum quae saepe inter se discrepant?

a. Textus Occidentalis [1] temporibus Ante-Nicaenis latissime diffusus videtur esse, attamen facile cognoscere possumus impuritatem

[1] Textus Occidentalis videtur fortasse in Syria vel in Asia Minore ortus esse et inde Romam atque in Africam migrasse, nec non per Palaestinam et Aegyptum in Aethiopiam (p. 108; paragr. 153).

eius, circumlocutiones, praetermissiones, additiones (cf Mt 20, 28), mutationes, locorum parallelorum, ut ita dicam, adsimulationes. Verisimile est lectiones has Occidentales ante finem saeculi secundi exstitisse.

b. Textus utroque multo purior his saeculis in diversis regionibus exstabat, quem cave ne propter testimonia Alexandrina ipsum Alexandrinum dixeris.

c. Textus Alexandrinus proprie dictus videtur e manu docta et callida processisse iam saeculo tertio ineunte vel etiam antea.

d. Ex his tribus textibus denique consarcinatus est textus Syriacus.

Subiit recensio Syriaca formam duplicem, primum ut videtur ante annum 250 Antiochiae nata, deinde ante annum fortasse 350 curis secundis retractata. An Lucianus textum recensuerit, non liquet. Saeculo quarto mixta sunt omnia, et posthac duce Constantinopoli Antiochiae filia, praevaluit textus Syriacus inde a saeculo quarto extremo (p. 135—146; paragr. 188—198).

Textus testes hoc fere modo distinguunt viri cll. Westcottus Hortusque:

Testes melioris notae omnes, quattuor fere exceptis (B, D utroque, G^{paul}), textus e tribus a b c designatis compositos sive mixtos habent: quota vero pars de quoque fonte manaverit magna diversitate inter codices variatur.

Quinetiam lectionibus Syriacis plus minus scatent codices Graeci quos habemus omnes, si quattuor supra memoratos et quintum ℵ excipias: parem vero laudem sibi vindicant saeculi secundi et tertii versiones et patres.

α. Ante-Syriacus nullius familiae: B in Evv Act Cath (in Paul habet hic illic lectt Occid) — ℵ magnam partem (sed insunt plurima Occid, maxime in Jo, et plurima Alex); pauciora sed magni pretii servaverunt in Evv LTΞ, item Δ (in Mc) CZRQP. In ceteris libris multa servaverunt C, item A (in Evv praecipue Syr habet); in Act plurima 61; in Paul hand pauca MH. De codicibus quibus tenuiores reliquiae debentur non est quod dicamus.

β. Occidentalis: $D^{evv\ act}$ D^{paul} F^{paul} G^{paul} hi soli sinceri; magna lectt Occid copia est in codicibus multis, e. g.

Evv ℵXΓ 565 1. 118. 131. 209 13. 69. 124. 346 22. 28. 157
Act ℵE 31 224 61 137 180
Paul ℵE[B vide supra] 31 37 46 80 137 221

In versionibus Latina et Syriaca veteribus locupletius representatur textus Occidentalis, in ceteris parcius.

γ. Alexandrinus: nullus paene sincerus testis iamnunc exstat; reliquias vero multas suppeditant codices haud ita pauci melioris notae praesertim in Act Cath. Quorum e numero sunt:

Evv ℵCLX 33, item *Δ* (in Mc), item RZ*Ξ* 157
Act ℵACE 13 61
Cath ℵACP 13 27 29 36 40 68 69
Paul ℵACP 5 6 17 23 39

His consociandae versiones Aegyptiacae, praecipue vero Memphitica, in quibus etsi integrum textum Alexandrinum frustra quaesiveris, multa insunt ex hoc fonte derivata; neque vero desunt serioribus versionibus eiusdem textus reliquiae.

δ. Syriacus: paene sinceri testes, ut codices minusculi plerique ita, unciales seriores

Evv EFGHSUV*ΛΠ* (ACNXKM*ΓΔ* antiquiora parcius Syriacis miscent)
Act HLP Cath Paul KL, magna ex parte P

In versionibus Syriacis vetere et Heracleensi textus Syriacus praecipue locum habet, omnes autem versiones a quarto inde saeculo plus minus occupavit, in quibus eminent Latina Ante-Hieronymiana serior sive Itala proprie dicta et Gothica.

De textibus antiquioribus apocalypsis accurate definiendis nondum satis liquet.

In den zwanzig Jahren seit dem Erscheinen der Ausgabe von Westcott und Hort hat man natürlich weiter gearbeitet. Ihre Ausführungen über die Geschichte des Textes wurden selbstverständlich heftig angegriffen oder höhnisch verworfen durch die Anhänger des sogenannten Textus Receptus. Das konnte nicht anders sein. Da aber der Textus Receptus schon vor Westcott-Hort für wissenschaftliche Forscher endgiltig abgethan war, so haben wir es nicht nötig uns mit der Polemik von jener Seite weiter abzugeben. Sonst haben einige Forscher (vgl oben, S. 67, Anm. 2) sich für den „westlichen" Text in die Schanze geworfen, nicht aber in einer solchen Weise, dass sie hier bei der allgemeinen Behandlung der Textgruppen zu erwähnen wären.

Schreiben wir die Familien oder Gruppen oder Rezensionen, die vorgeschlagen worden sind, schlicht neben einander, so erhalten wir folgende interessante Übersicht. Vergesse man nicht dabei, dass dieselben Namen nicht immer für genau dieselben Handschriften und Übersetzungen stehen.

Bengel:	afrikanische		asiatische	
Semler 1765:		westliche	östliche	
1767:	alexandrinische	westliche	östliche	nische)
Griesbach:	alexandrinische	westliche	(konstantinopolita-	
Hug:	ägyptisch-hesychische	*κοινὴ ἔκδοσις*	asiatisch-lucianische origenische	
Eichhorn:	alexandrinisch-hesychische	(*κοινὴ ἔκδοσις*)	asiatisch-lucianische	
Scholz:	alexandrinische		konstantinopolitanische	

Tischendorf:	alexandrinische und lateinische			asiatische und byzantinische
Tregelles:		alexandrinische	westliche	(konstantinopolitanische)
Reuss:		alexandrinische	westliche	konstantinopolitanische
Scrivener:		afrikanische	westliche	syrische (konstantinopolitanische)
Westcott-Hort	(vor-syrische keiner Familie)	alexandrinische	westliche	syrische zweimal herausgegeben

Daraus ersieht man, dass die Forscher den Osten und den Westen geschieden haben. Der Osten wird zum Nordosten, der Westen zum Südwesten, indem auf der einen Seite Antiochien und Konstantinopel zusammengehen, auf der anderen Seite Italien und Afrika (Alexandrien ist nur sechs Grad westlich von Antiochien und einen Grad östlich von Konstantinopel). Und Westcott-Hort halten vor unseren Augen ein lockendes Bild von einem Text, der noch keine jener Sippen gestaltenden Veränderungen erfahren hat, nämlich der echte Text, der Text, wie er die Federn der Verfasser verlassen hat.

(2.) Von 1500 bis 1902.

Die Ausgaben.[1]

Wir haben die erste Abteilung der Geschichte der Kritik mit der Zeit „vom Anfang bis zum Jahre 1500" verbunden und doch haben wir oben im allgemeinen mit dem vierten Jahrhundert geschlossen. Der Grund dafür ist der Umstand, dass der griechische neutestamentliche Text vom vierten bis zum sechzehnten Jahrhundert keine Kritik erfahren hat. Man hätte erwarten können, dass die Erfindung der Buchdruckerkunst um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, sofort zu dem Druck des Neuen Testaments in der Ursprache geführt haben würde, und das um so mehr als der Fall des Ostens dessen geistige Schätze und Kräfte nach dem Westen gelenkt hatte. Doch war der Bibelschatz des Westens nicht griechisch sondern lateinisch. Und die westwärts fliehenden Griechen, die riechischen Lehrer der wissensdurstigen Europäer, hatten vollauf

[1] Über diese Ausgaben vgl Mill, *N. T. Gr. Prolegomena*; — Le Long, *Bibliotheca sacra*, Ausg. von A. G. Masch, 1. Teil, Kap. 2 und 3, Halle 1778, S. 189—424; — Jac. Isaak Doedes, *Verhandeling over de tekstkritiek des Nieuwen Verbonds*, Harlem 1844, S. 74—240; — Reuss, *Bibliotheca N. T. Graeci*, Braunschweig 1872, und *Geschichte der heiligen Schriften N. T.* 5. Ausg. Braunschweig 1874, Teil 2, S. 126—165; — Tregelles, *Horne's Introduction*, 11. Ausg. London 1863, Bd. 4, S. 116—147, und *Account of the printed text of the N. T.* London 1854; — Scrivener, *A plain introduction* u. s. w. 3. Ausg. Cambridge 1883, S. 422—489, 4. Ausg. 1894, Bd. 2, S. 175—243.

mit den Profanschriftstellern zu thun, die ein neues Interesse brachten. Nur hat einer oder der andere Grieche gelegentlich eine neutestamentliche Handschrift für einen Gelehrten oder einen Reichen abgeschrieben. Kein Mensch dachte an den Druck des griechischen Textes.

Alles andere kam zuvor. Natürlich wurde die lateinische Bibel zuerst gedruckt. Die erste Ausgabe scheint eine gewesen zu sein, die Gutenberg, Fust, und Schöffer in Mainz, ohne Ort und Jahr zu nennen, gedruckt haben. Dieser folgte eine Ausgabe im Jahre 1460 in Bamberg bei Pfister. Die erste Ausgabe mit Angabe des Jahres wurde im Jahre 1462 in Mainz bei Fust und Schöffer gedruckt. Das war der Anfang; die Nachfolge wuchs rasch; bis zum Jahre 1500 erschienen fast hundert Ausgaben der lateinischen Vulgata-Bibel.

Soweit ich finden kann, erschien die erste *deutsche* [1] Bibel-Ausgabe etwa 1466 in Strassburg (Henry Stevens meinte früher, vielleicht 1460; Andere meinen 1462 in Mainz), die erste *italienische* [2] im Jahre 1471 in Venedig (der hebräische Psalter [3] im Jahre 1477 in Italien), die erste *spanische* [4] im Jahre 1478 in Valencia, die erste *französische* [5] etwa im Jahre 1478 in Lyon (1477? Guyard de Moulins), die erste *holländische* [6] zwischen den Jahren 1477 und 1488 in Ceulen (nicht in Gouda; das Alte Testament [7] ohne die Psalmen im Jahre 1477 in Delft; der *hebräische* Pentateuch [8] im Jahre 1482 in Bologna, die ganze *hebräische* Bibel [9] [A. T.] im Jahre 1488 in Sonza), und die erste *böhmische* im Jahre 1488 in Prag.

Das erste gedruckte Bruchstück des griechischen Neuen Testaments scheinen die Hymnen der Maria und des Zacharias Lk 1, 46—55. 68—79 zu sein, am Ende des im Jahre 1481 am 20. September in Mailand von „Johanne placentino Monacho" besorgten griechischen Psalters. [10]

[1] Panzer, *Annales typograph.* Bd. 2, S. 114, Nr. 6, und *Annalen der ältern deutschen Literatur*, Nürnberg 1788, S. 9—12.

[2] Panzer, *Annales typogr.* Bd. 3, S. 70, Nr. 27.

[3] De Rossi, *Annales Hebraeo-typographici sec. XV*, Parma 1795, S. 14 ff.; — Steinschneider, *Catal. librorum Hebraicorum in bibliotheca Bodleiana*, Berlin 1852—1860, Sp. 2861, Nr. 7925; — Brunet, *Manuel*, 5. Ausg. Bd. 4, Sp. 920; — Grässe, *Trésor*, Bd. 5, S. 485 b.

[4] Panzer, *Annales*, Bd. 3, S. 58, Nr. 4.

[5] Panzer, *Annales*, Bd. 1, S. 558, Nr. 257.

[6] Is. Le Long, *Boek-Zaal der Nederduytsche Bybels*, Amsterdam 1732, S. 400.

[7] I. W. Holtrop, *Monuments typographiques des Pays-Bas au quinzième siècle*, Haag 1868, S. 83, Tafel [81] 104a.

[8] De Rossi, *De hebr. typogr. orig.* Erlangen 1778, S. 20 ff., und *Annales Hebr.* S. 22 ff.; Panzer, *Annales*, Bd. 1, S. 214, Nr. 78.

[9] De Rossi, *Annales Hebr.* S. 54 ff.; Grässe, *Trésor*, Bd. 1, S. 383a.

[10] Vgl J. Rendel Harris, *American Journal of Philology*, Bd. 6, Baltimore 1885, Nr. 1, S. 106; ich sah ein Exemplar in Paris am 13. Juni 1885.

Das erste oder zweite Buch, das aus der Aldiner Presse[1] hervorging, und das erste mit Angabe des Jahres brachte Jo 1, 1—14. Es war das Buch *Constantini Lascaris erotemata cum interpretatione latina* u. s. w. Venedig 1495, denn Februar 1494 März 1495 ist heute Februar-März 1495. Dieser Abdruck ist an wenigstens drei Stellen verschieden von der Aldiner Ausgabe vom Jahre 1518. Das Buch scheint wieder und wieder erschienen zu sein, auch z. B. im Jahre 1512 in Tübingen.[2]

Aldo Manucci veröffentlichte Jo 1, 1—*καταβάς* 6, 58 auf originelle aber nicht besonders geschmackvolle Weise in einer lateinischen Übersetzung von sechsundsechzig Gedichten Gregors von Nazianz.[3] Er druckte den griechischen Text und verkaufte ihn, wie es scheint, einzeln. Doch waren die Bogen dieses griechischen Textes mit den Doppelbuchstaben AA BB u. s. w. numerirt. Eine lateinische Übersetzung dieser Gedichte war ein Hauptzweck des Buches, und ihre Bogen tragen die Einzelbuchstaben A B u. s. w.; dazu bestanden sie aus einer abwechselnden Anzahl von Doppelblättern, damit sie um und zwischen die griechischen Doppelblätter gelegt und hineingelegt werden konnten, wenn der Käufer das wollte, sodass jede griechische Seite ihre entsprechende lateinische Seite sich gegenüber hatte. Infolgedessen gab es keinen Gregor-Text für die zwei Mittelseiten eines jeden Bogens der Übersetzung, und dort hat Aldo dann auf vierzehn durch das ganze Buch zerstreuten Doppelseiten Jo 1, 1—6, 58 griechisch-lateinisch abgedruckt; unten auf der griechischen Seite steht jedesmal *ζήτει τὸ λοιπὸν ἐν τῷ μέσῳ τοῦ ἐφεξῆς τετραδίου*. Vielleicht wäre es möglich die griechische Handschrift, aus der Aldo geschöpft hat, festzustellen, wenn sie heute noch in Venedig ist, oder auch festzustellen, dass sie nicht mehr dort ist. Die betreffende Handschrift hatte die liturgischen Angaben für die Lesestücke und die Kapitelaufschriften. Am Ende der Inhaltsangabe schrieb Aldo: „Quae omnia habent e regione latinam tralationem: quae &

[1] Vgl Wetstein, *N. T. Gr.* Amsterdam 1751, Bd. 1, S. 832; — Ludwig Hain, *Repertorium bibliographicum*, Bd. 2, Teil 1 (1831), S. 241, Nr. 9924; — A. A. Renouard, *Annales de l'imprimerie des Aldes*, 3. Ausg. 1834, S. 1—4; — Grässe, *Trésor des livres rares* u. s. w. Bd. 4, S. 112a; — und Brunet, *Manuel*, Bd. 3, Sp. 858 unter „Lascaris“.

[2] Vgl Masch bei Le Long (wie oben, S. 921, Anm. 1), Teil 2, Bd. 3, Kap. 3, Abschn. 2, S. 624, wo Masch irrigerweise sagt, dass das ganze Johannesevangelium dort abgedruckt ist. Tregelles bei Horne, *Introduction to the N. T.* 11. Ausg. Bd. 4, S. 117, schreibt 1514 statt 1512, vielleicht verleitet durch Marsh bei Michaelis Ausg. vom Jahre 1802, Bd. 2, S. 845.

[3] Es ist dies der dritte Band der christlichen Dichter, vgl Wetstein, *N. T. Gr.* Bd. 1, S. 832; — Renouard, wie oben, S. 46; — Brunet, Bd. 2, Sp. 1728 f.; — Grässe, *Trésor*, Bd. 3, S. 146b unter „Gregorius Nazianzenus“. Siehe auch J. G. C. Adler, „Das erste gedruckte Stück des griechischen N. T. vom Jahre 1504“ in Eichhorn's *Repertorium*, Bd. 18 (1786), S. 150—157.

ad di: & amoveri potest pro legentis arbitrio. | In medio quaternionum tralationis totius operis habetur histo ria evangelii secundum Joannem graece et latine. Reliquum eiusde historiae, quod deest: prosecuturi sumus in Nonni poetae Panopolitani latina tralatione“ u. s. w. Man kennt aber keine lateinische Übersetzung des Nonnus von Aldo und keine Fortsetzung dieser eigenartigen Ausgabe des Johannesevangeliums.

Verlassen wir diese Bruchstücke und gehen wir jetzt zu der Beschreibung der wichtigeren Ausgaben des Textes als solchen, und solcher anderen Bücher, die für die Kritik oder für die Geschichte der Kritik des neutestamentlichen Textes von Bedeutung sind. Wir nehmen die Zeit von 1500 bis 1902 in drei Abschnitten vor. Der *erste* Abschnitt, vom Jahre 1500 bis 1700, bietet uns die Kindheit der Kritik oder die kritiklose Kritik, und hat hauptsächlich mit der complutensischen Ausgabe und mit den Ausgaben von Erasmus, Estienne, Beza, den Elzevieren, den Herausgebern der Polyglotten, und Fell zu thun, doch ist Fell im Geiste und in der That der Anführer der folgenden besseren Zeit. Der *zweite* Abschnitt, vom Jahre 1700 bis 1830, schildert eine Periode wunderbaren Fleisses, ausserordentlicher Gelehrsamkeit, und ungewöhnlichen Scharfsinnes, aber eine Periode, während welcher man nicht wagt, in der Neugestaltung des griechischen Textes die Früchte der gelehrten Forschung deutlich vor Augen zu stellen. Mill, Bentley, Bengel, Wetstein, Griesbach, und Scholz sind die Koryphäen dieser Zeit. Der *dritte* Abschnitt, vom Jahre 1830—1902, führt uns die neuere Kritik vor, die die Wahrheit ohne Rücksicht auf überlieferte Meinungen und Vorurteile darzustellen sucht. Die Hauptnamen hier sind die von Lachmann. Tischendorf. Tregelles, und Westcott-Hort.

a. *1500—1700: Complutum—Fell.*

Die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments schulden wir dem weiten Blick und der offenen Hand des Kardinals und Erzbischofs von Toledo, Francisco Ximenes de Cisneros, geboren 1437, gestorben 1517. Er traf schon im Jahre 1502 die Vorbereitungen zu einer Ausgabe der Bibel in verschiedenen Sprachen, nämlich des Alten Testamentes hebräisch-griechisch-lateinisch, und des Neuen Testamentes griechisch-lateinisch, in der Universität von Alcalá, auf lateinisch Complutum. Der fünfte Band, das Neue Testament griechisch-lateinisch enthaltend, wurde durch Jacobus Lopez de Stunica [Astuniga], Fernando Nuñez de Guzman, Demetrius Ducas aus Kreta, und Antonio aus Lebrija bei Sevilla besorgt. Delitzsch meint aber, dass Stunica nicht der Hauptheraus-

geber des Neuen Testamentes in der Complutensis war.[1] Der Druck wurde am 10. Januar 1514 beendet (Bd. 6 und 1—4 wurde später gedruckt und am 10. Juli 1517 fertiggestellt).

„Nouum testamentum | grece & latine in academia | complutensi nouiter | impressum.“

N. T. Compl.	*Matth. 20, 7. 8*
γει [y]αυτοίς. [z]υπάγετε [a]και [b]υμείς [c]εις / τον [d]αμ-	[y]illis. [z]Ite [a]et [b]vos [c]in [d]vineam meam. ooo
πελώνα, [e]και [f]ο [g]εάν [h]η [i]δίκαιον [k]λήψεσθε. [l]οψί-	Cum [l]sero oooo ooo ooo oooo oooo oooo ooo
ας [m]δε [n]γενομένης, [o]λέγει / ο [p]κύ-ριος / του [q]αμπε-	[m]autem [n]factu esset [o]dicit [p]dominus [q]vinee

Der griechische Text und der lateinische Text der Vulgata-Übersetzung stehen in parallelen Spalten; Zeile für Zeile schreiten die zwei Texte zusammen fort. Wie eine Auslassung im lateinischen Texte bezeichnet wurde, oder auch ein Raum ausgefüllt wurde, wenn der lateinische Text erheblich weniger Raum ausfüllte, sieht man aus dem vorliegenden Abdruck dreier Zeilen. Die einander entsprechenden Worte der zwei Texte werden mit demselben lateinischen Buchstaben gekennzeichnet. Der griechische Text in diesem neutestamentlichen Band weist eigentümliche, etwas steif und senkrecht dastehende, Buchstaben auf, die mit gewissen vornehmen Schriftarten in den Handschriften eine Ähnlichkeit haben; in den anderen Bänden sind die griechischen Buchstaben von gewöhnlicher Art. Der einzige Akzent im neutestamentlichen Band ist ein Akutakzent, der auf der Tonsilbe steht, aber die einsilbigen Worte haben keine Akzente. Der Spiritus beider Art fehlt. In den übrigen Bänden werden Akzente und Spiritus wie gebräuchlich angewendet.

Inhalt: kurze Vorworte griechisch und lateinisch | Karp | Vorwort (der Brief des Hieronymus an Damasus u. s. w.) | Mt Mk Lk Jo mit Vorw | Abhandlung über die Reisen Pauli | Abhandlung des Euthalius über die Jahre der Predigt Pauli und seines Märtyrertodes | Vorworte Theodorets und eines anderen gelehrten Griechen zu den paulinischen und katholischen („kanonischen“) Briefen | Vorw Rö Vorw 1.2Ko Gal Eph Phil Kol 1.2Th 1.2Tim Tit Phm Heb | Vorw Apg Vorw Jak 1.2Pe 1.2.3Jo Jud | Vorw Apok | Gedichte *Δημητρίου Δουκᾶ τοῦ κρητός*, und des Johannes Vergare, Magister Artium aus Toledo. | „Liber ad lectorem nouum opus admirantem. | Interpretationes hebreorum chaldeorum grecorumq; nominum noui testameti. | Introductio quā brevissima ad grecas litteras.“ | [Griechisch-latei-

[1] Franz Delitzsch, *Studien zur Entstehungsgeschichte der Polyglottenbibel des Cardinal Ximenes*, Leipzig 1871, S. 28—30.

nisches Wörterbuch.] — Die Parallelstellen werden neben dem lateinischen Text gefunden. Fünfmal gibt es Anmerkungen Mt6,13; 1Ko 13,3; 15,31.51; 1Jo5.7. Die Kapiteleinteilung ist die lateinische und die Buchstaben ABC bezeichnen die Teile der Kapitel.

Also der neutestamentliche Band war im Jahre 1514, die übrigen waren im Jahre 1517 fertig. Die Billigung des Papstes Leo X. stellte sich schliesslich am 22. März 1520 ein.[1] Und doch findet man bis jetzt keine feste Angabe für eine Verbreitung der Exemplare vor 1522. Es ist wahr, dass man nicht zu erwarten braucht, dass der Tag der Ausgabe mit einer Trompete verkündet werde. Aber Erasmus ist sicherlich nicht der Letzte gewesen um ein Exemplar zu erhalten, und er hat die Alcalá-Ausgabe doch erst nach dem Erscheinen seiner dritten Ausgabe im Jahre 1522 gesehen. Johannes Eck, ein Ingolstädter Professor, kaufte ein Exemplar der komplutensischen Polyglotte in Rom im Jahre 1521. Dies erzählt Sebastian Seemiller, Professor und Bibliothekar in der Universität Ingolstadt[2] und bezieht sich auf das Exemplar Eck's, das in der Ingolstädter Bibliothek lag. Er sagt, dass Eck selbst auf das Titelblatt des ersten Bandes schrieb: „Rome empta byblia ista p [per] Eckium ꝓ [pro] XIIII ducatis largis a demetrio chalcondyla anno 1521 mortuo jam Leone papa in decembri". Seemiller sollte aus den Büchern Eck's seine Handschrift kennen, sonst würde ich fragen, ob Demetrius Chalcondylas nicht schon im Jahre 1511 gestorben ist. Es ist aber ferner zu beachten, dass da Leo am 1. Dezember 1521 starb und da der Wortlaut „jam ... in decembri" ohne Tag zeigt, dass Dezember schon vorüber war, — so kann Eck dieses Exemplar ebenfalls nicht vor Januar oder Februar 1521 gekauft haben, und das ist natürlich nach unserer Rechnung Januar oder Februar 1522, und wir sind auf demselben Fleck wie vorher, nämlich, dass die Ausgabe wahrscheinlich erst 1522 verbreitet wurde. Man sagt, dass Leo X die Ausgabe der Exemplare verhinderte, was auch aus dem Satze in dem Eckschen Exemplare geschlossen werden könnte.

Welche Handschriften für die Herstellung des Textes des Neuen

[1] Vgl C. I. Hefele, *Der Cardinal Ximenes*, 2. Ausg. Tübingen 1851, S. 133; zu der komplutensischen Polyglotte überhaupt, vgl S. 113—147.

[2] Seemiller, *Programma theologicum notitiam continens historico-critico-literariam de bibliis polyglottis Complutensibus* u. s. w. Ingolstadt 1785, S. 4. 5. T. F. Dibdin, *An introduction to the knowledge of rare and valuable editions of the Greek and Latin classics. Together with an account of Polyglott Bibles* u. s. w. 4. Ausg. Bd. 1, London 1827, S. 5, erklärt, dass er dieses Exemplar in der Stadtbibliothek von Landshut sah, wo es von Ingolstadt hinkam. Vgl auch Dibdin's *Bibliographical, antiquarian, and picturesque tour in France and Germany*, 2. Ausg. Bd. 3, London 1829, S. 181. 182.

Testamentes gebraucht wurden, weiss man nicht genau.[1] Stunica in seinem Streite mit Erasmus redete von einem Codex Rhodiensis, aber diese Handschrift hat man in Alcalá nicht auftreiben können. Von den anderen Handschriften wissen wir nicht einmal so viel wie das, nur sind keine aus der vatikanischen Bibliothek hergekommen, und es müssen jüngere Handschriften gewesen sein. Ähnlichkeiten hat man bemerkt. Mill fand, dass der Alcalá-Text mit der Handschrift Evv 51 Apg 32 Paul 38, weniger in den Evangelien, besonders in der Apostelgeschichte und den Briefen übereinstimmte, — und in der Apokalypse mit Apok 10 [der wir Apok 30 hinzufügen dürfen]. Scrivener fand eine Ähnlichkeit mit Apg 42 (Paul 48 Apok 13), Apg 69, Evv 234 (Apg 57 Paul 72); — ferner kommt die eigentümliche Lesart in Lk1,64 nur in Evv 140 und 251 vor, und die Lesart in Lk2,22 nur in Evv 76. Franz Delitzsch behauptete, dass an einigen Stellen Alcalá-Lesarten auch in Apg 63 (Paul 68), Evv 90 (Apg 47 Paul 14), und Evv 251 vorkommen.[2] Wettstein und Semler meinten, dass der Alcalá-Text durch Einfügung von Lesarten aus der lateinischen Übersetzung verdorben oder verfälscht worden sei. Diese Verdächtigung, im grossen und ganzen, wies Goeze mit Recht zurück in seiner dreifachen „Vertheidigung der Complutensischen Bibel".[3] Doch ist 1Joh5,7 aus der Vulgata, und die Stellen Rö16,5; 2Kor5,10; 6,15; Gal3,19 sind zweifelhaft, sind vielleicht aus der Vulgata[4] entnommen. Nach Scrivener weicht, von 2777 Stellen, an denen der Alcalá-Text von dem Elzevier 1624 abweicht, der griechische Text an 849 Stellen ebenfalls von dem lateinischen ab; an den meisten der anderen Stellen erkennt man keine Abweichung in dem lateinischen Texte. Bei seiner sorgfältigen Vergleichung der Ausgaben fand Scrivener blos fünfzig Druckfehler, ein Zeichen, dass man Unrecht hatte den Druck für nachlässig zu erklären; doch sind bei He7,3 die Worte *εν ω ότι και τον αβϱαάμ πϱοετιμήϑη* aus Versehen aus dem neunten Kapitel des Euthalius in den Text eingefügt worden.[5] Diese Alcalá-Ausgabe wurde im

[1] Vgl Scrivener, *Intr.* 3. Ausg. S. 377 f. 4. Ausg. Bd. 2, S. 178. 179. Tregelles, *Printed text*, S. 4—18.

[2] Delitzsch, wie oben, S. 34—39; vgl auch S. 30—34 über Evv 52, Evv 60 (Apok 10), und Apok 30.

[3] J. Melchior Goeze, *Vertheidigung der Complut. Bibel*, Hamburg 1765; *Ausführlichere Vertheidigung des Compl. N. T.* Hamburg 1766; und *Fortsetzung der ausführl. Vertheid. d. Compl. N. T.* Halle 1769.

[4] Vgl Scrivener, *Intr.* 3. Ausg. S. 379 f. über die Eigentümlichkeiten des Textes; in seiner ersten Ausgabe, *Intr.* Cambridge 1861, S. 349—368 gab Scrivener eine Kollation des Alcalá-Textes mit dem Texte des Elzevier *N. T. Gr.* vom Jahre 1624.

[5] Über Raue's Handschrift, die aus der Alcalá-Ausgabe abgeschrieben wurde, vgl Georg Gottlieb Pappelbaum, *Codicis ms. N. T. Gr. Raviani ... examen*, Berlin

Jahre 1821 in Tübingen wieder abgedruckt, und in den Jahren 1827 und 1851 in Mainz.

Die Ausgaben des Erasmus.

Es schwebt ein Schleier des Geheimnisvollen über der Geschichte des spanischen Bandes, der die Ehre hatte, das gedruckte griechische Neue Testament zuerst zwischen seinen Deckeln zu bergen. Man ist nicht ganz sicher über die Namen der Herausgeber, ob zum Beispiel Fernando Pinti das Neue Testament auch besorgte, man weiss nicht welche Handschriften gebraucht wurden, und man versteht nicht wie es kam, dass die Exemplare, ob es sechshundert oder sechstausend waren, so lange im verborgenen lagen. Bei Erasmus ist fast alles mit einem Schlage klar. Wir wissen, wo er war, als er den Auftrag erhielt, wie er arbeitete, wann er anfing, und wann er aufhörte.

Der Basler Buchdrucker Johannes Froben war ein weitschauender Geschäftsmann, und als er von der kommenden Alcalá-Ausgabe hörte, als er die Spannung, die sie verursachte, vernahm, schrieb er am 17. April 1515 an Erasmus (* 1467 † 1536), der damals in England war, und forderte ihn auf, baldmöglichst nach Basel zu kommen und eine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments zu veranstalten. Erasmus reiste nach Basel und fing erst am 11. September 1515 den Druck an, und trotzdem verliess der Band die Presse am 1. März 1516. Interessant ist der Umstand, dass der Haupt-Korrektor der Bogen Johannes Oecolampadius aus Weinberg, ein nachheriger Lutheraner, war. Aber es galt sich zu beeilen. Froben liess wenig Zeit für das Korrekturlesen, und Erasmus selbst sagte, dass der Band „eher überstürzt war als herausgegeben“ ([volumen] „praecipitatum fuit verius quam editum“). Den päpstlichen Segen wartete Froben nicht ab, und Erasmus widmete die Ausgabe schon unter dem Datum des 1. Februars 1516 Papst Leo X. „Novvm inˈstrumentū omneˈ, diligenter ab Erasmo Roterdamo ˈ recognitum & emendatum, nō solum ad graecam ueritatem ueˈrumetiam ad multorum utriusq; linguæ codicum, eorumq; ue ˈ terum simul & emendatorum fidem, postremo ad pro ˈ batissimorum autorum citationem, emendationem ˈ & interpretationem, præcipue, Origenis, Chry ˈ sostomi, Cyrilli, Vulgarij, Hieronymi, Cy ˈ priani, Ambrosij, Hilarij, Augusti ˈ ni, una cū Annotationibus, quæ ˈ lectorem doceant, quid qua ˈ ratione mutatum sit. ˈ Quisquis igitur ˈ amas ue ˈ ram ˈ Theolo ˈ giam, lege cogno ˈ sce, ac deinde iudica. ˈ Neq; statim offendere, si ˈ quid mutatum offenderis, sed ˈ expende, num in melius mutatum sit. ˈ Apud inclytam ˈ

1796; im Appendix, S. 173—187, bringt Pappelbaum: „Addenda ad Wetstenii collectionem lectionum varr. editionis Complut.“

Germaniae Basileam. ' Io. Fro. ' Cvm privilegio ' Maximiliani Caesaris Avgvsti, ' ne qvis alivs in sacra Roma ' ni imperii ditione, intra qvatv ' or annos excvdat, avt alibi ' excvsvm importet." Fol. Bl. (14), S. 324, 679 mit den Adnotationes; neben dem griechischen Texte steht eine von Erasmus gemachte oder überarbeitete lateinische Übersetzung; die sehr ausführlichen und gelehrten Anmerkungen in dem anderen Bande sind heute noch wertvoll. Inhalt: Titel | Brief Froben's an den Leser | Brief des Erasmus an Leo X | des Erasmus Paraclesis an den Leser | die Methode des Erasmus | die Apologie des Erasmus | Leben der vier Evangelisten griechisch aus der Synopse des Dorotheus | Mt Mk Lk Jo | Apg | Briefe mit Vorworten und Argumenten Rö 1.2Ko Gal Eph Phil Kol 1.2Th 1.2Ti Tit Philem He | Jak 1.2Pe 1.2.3Jo Jud | Apok. Die Kapiteleinteilung ist die lateinische, ohne Angabe kleinerer Abschnitte.

Wir haben gesehen, wie übereilt alles geschehen war; lese man dann die Worte des Erasmus an Leo, dass die Ausgabe besorgt wurde „non temere neque levi opera, sed adhibitis in consilium compluribus utriusque linguae codicibus, nec iis sane quibuslibet, sed vetustissimis simul et emendatissimis. Et quoniam novimus in rebus sacris, religiose quoque versandum esse, nec hac contenti diligentia, per omnia veterum theologorum scripta circumvolantes, ex horum citationibus aut expositionibus subodorati sumus, quid quisque legisset, aut mutasset." Man war aber damals nicht weit genug vorgeschritten in der Kritik von Texten. Man verstand nicht Handschriften abzuwiegen. Man wusste nicht genau, welche Lesarten gut, welche schlecht waren. Die Handschriften, die Erasmus als „vetustissimi" und „emendatissimi" bezeichnete, scheinen uns recht schlechte zu sein. Die beste Handschrift, die Erasmus hatte, benutzte er sehr wenig, Doch finden wir, nach Scrivener, Lesarten aus dieser Handschrift Evv 1 Act 1 Paul 1 an folgenden Stellen: Mt22,28 23,25 27,52 28,3.4.19.20 Mk7,18.19.26 10,1 12,22 15,46 Lk1, 16.61 2,43 9,1.15 11,49 Jo1,28 10,8 13,20. In der Apokalypse brauchte Erasmus eine mutilirte Handschrift Apok 1. Diese Handschrift war aber lückenhaft; so hat Erasmus an Stelle des fehlenden griechischen Textes eine griechische Übersetzung des lateinischen Textes der Vulgata-Übersetzung eingefügt. Dabei brachte er einiges griechisch Unmögliches mit herein. Die Benutzung der Handschrift war um so schwieriger, weil man nicht ganz leicht zwischen Text und Kommentar unterscheiden konnte. Bengel erkannte diese Übelstände in der Apokalypse, und mein lieber alter Freund und Gönner Franz Delitzsch, der die so lange verborgene Handschrift glücklich wiederfand, stellte alles aufs klarste dar.

Keiner, der wissen möchte, wie der Text der Apokalypse in dem sogenannten „Textus Receptus" beschaffen ist, kann das Buch

von Delitzsch[1] entbehren. Hier einiges daraus als Ergebnis der Vergleichung der ersten Ausgabe des Erasmus mit der Handschrift: 1,9 *ὁ καὶ ἀδελφός* wo *καί* aus *κ*, dem ersten Buchstaben des Wortes *κείμενον*, der am Rande steht, stammt, 2,1 *ἐφεσίνης* fälschlich für *ἐφεσίων*, das die Handschrift hat, 2,3 *καὶ οὐ κέκμηκας* mit diesen Worten gab Erasmus die Worte der Vulgata „et non defecisti" wieder, 2,13 *ἐμαῖς* fälschlich für *ἐν αἷς*, das in der Handschrift steht, 5,10 *ἡμᾶς* fälschlich für *αὐτούς*, das in der Handschrift steht, 5,14 *ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων* dies entnahm Erasmus der Vulgata, 9,14 *ὃς εἶχεν* statt *ὁ ἔχων*, das in der Handschrift steht, 14,5 *ἐνώπιον τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ* aus der Vulgata, 15,3 *ἁγίων* fälschlich für *ἐθνῶν*, das die Handschrift hat, 17,4 *ἀκαθάρτητος* ein Machwort des Erasmus und kein griechisches, 17,8 *καίπερ ἔστι* fälschlich für *καὶ πάρεστι*, das in der Handschrift steht, 19,17 *καὶ συνάγεσθε*, das Erasmus aus der Vulgata übersetzte, 19,21 *ἐκπορευομένῃ* fälschlich für *ἐξελθούσῃ*, 21,9 nach *ἦλθεν* fügt Erasmus *πρός με* bei, 21,24 hier wird einiges aus dem Scholium des Andreas eingefügt, 22,11 *ὁ ῥυπῶν ῥυπωσάτω ... δικαιωθήτω* übersetzte Erasmus aus der Vulgata, 22,16—21 (ausser Vers 20, der aus Valla herstammt) übersetzte Erasmus aus der Vulgata. In der Apokalypse lässt Erasmus den Artikel weg, wo er stehen sollte, sechsmal allein in dem einen Vers 22,19 (in diesem Verse auch *ἀφαιρήσει* statt *ἀφελεῖ*).

Man tadelte vielfach die lateinische Übersetzung, die Erasmus beifügte. Was den griechischen Text angeht, so bemängelte man besonders das Fehlen von 1Jo5,7; Edward Lee, ein Engländer, und Stunica, einer der Herausgeber der Alcalá-Ausgabe, waren besonders böse über diese letzte Stelle.

Folgende Handschriften benutzte Erasmus für diese Ausgabe: Evv1 (Apg1 Paul1), Evv2 (Apg2 Paul2), Apg4 (Paul4), Paul7, Apok1 und eine Handschrift des Kommentars von Theophylakt.

Trotz des kaiserlichen Schutzes auf den Zeitraum von vier Jahren, vielleicht mit Erlaubnis des Erasmus oder des Froben, druckte die aldinische Presse in Venedig im Februar 1518, als dritten Teil einer Ausgabe der griechischen Bibel, den Text der ersten Ausgabe des Erasmus vom Jahre 1516 ab; sie korrigirte einige Fehler und machte von sich aus ziemlich so viele neue Fehler. Im selben Jahre am 10. September billigte der Papst Leo X. die Ausgabe des Erasmus in einem Briefe, der in der *zweiten* Ausgabe vom Jahre 1519 (S. 565: 1518; S. 566: 5. Februar 1519; S. [567]: 1519 März) abgedruckt ist. Diese zweite Ausgabe war an vielen Stellen (nach Mill 400) korrigirt; als sie gedruckt wurde, war Erasmus krank und verreist.

[1] Franz Delitzsch, *Handschriftliche Funde*, I. II, Leipzig 1861. 1862; siehe besonders Heft 1, S. 17—58.

Diese Ausgabe hat folgende Stücke vorn; auf der Rückseite des Titels steht der Brief Leo X | Widmung an Leo, S. 3—5 | Erasmi paraclesis, S. 6—12 | ratio ... verae theol. S. 13—62 | Erasmi apologia, S. 62—68 | de hac posteriori aedit. [sic] S. 69—82 (oben auf der Seite: capita [111] argumentorum contra morosos quosdam atque indoctos) | soloecismi per interpretem admissi ... S. 83—85 | loca obscura ... S. 86—89 | loca ... depravata, S. 90—92 | ad placandos eos, qui putant in sacris libris nihil neque superesse, neque deesse ... S. 93 | quae sint addita in nostris exemplaribus, S. 94—96 | quae per interpretem commissa, S. 96. 97 | ubi interpres ausus sit aliquid immutare ... S. 97 | quid fidei sit de trinitate | Credo | Karp | Kan-L | Kap-L | Reihenfolge der Bücher | Leben der Evangelisten durch Hieronymus. Jedem Evangelium ist ein Leben des Evangelisten von Sophronius und ein Prologus des Theophylakt vorgesetzt. In den Evangelien werden die Kapitel-Aufschriften sowie die Abschnitte und Kanones angegeben.

Für diese Ausgabe benutzte Erasmus auch die Handschrift: Evv 3 (Apg 3 Paul 3).

Dass Froben mit seinem Plan Recht gehabt hatte, dass er den Markt gut geschätzt hatte, wurde aller Welt klar, als man erfuhr, dass drei Tausend drei Hundert Exemplare der ersten und der zweiten Ausgabe vergriffen waren. Die *dritte* Ausgabe erschien im Jahre 1522 und brachte endlich die Stelle 1Jo5,7 gegen den Wunsch des Erasmus[1] aus der Handschrift des Montfort, heute in Dublin (Evv 61 Apg 34 Paul 40 Apok 92), einer wertlosen Handschrift. Die Korrekturen der aldinischen Ausgabe wurden in dieser Ausgabe verwertet.

Schliesslich bekam Erasmus die Vorgängerin seiner Ausgabe zu Gesicht, das Neue Testament von Alcalá. Er benutzte den Alcalá-Text besonders für die Apokalypse in seiner *vierten* Ausgabe, die im Jahre 1527 erschien. In dieser Ausgabe wird die Vulgata-lateinische Übersetzung noch der Übersetzung des Erasmus und dem griechischen Texte beigefügt. Die *fünfte* Ausgabe vom Jahre 1535 ist der vierten ziemlich gleich, nur dass der Text der Vulgata fehlt. Erasmus hatte den griechischen Text weit und breit bekannt gemacht.

Die Nachfolge des Erasmus wurde im Jahre vor dem Erscheinen seiner letzten Ausgabe von Simon de Colines angetreten. Colines, ein Mann edler Gaben, heiratete die Wittwe Henri [des Ersten] Estienne und führte die Druckerei in einer des Estienne vollständig würdigen Weise fort.

[1] Vgl William Orme, *Memoir of the controversy respecting the three heavenly witnesses* etc, *by* Criticus. *A new edition with notes and an appendix by Ezra Abbot,* Boston 1866.

Colines veröffentlichte im Jahre 1534 in Paris ein Neues Testament mit dieser Aufschrift: *Η καινη διαθηκη .... Εν λευκετίᾳ τῶν παρησίων, παρὰ Σίμωνι τῷ Κολιναίῳ, δεκεμβρίου μηνὸς δευτέρᾳ φθίνοντος, ἔτει ἀπὸ τῆς θεογονίας α. φ. λ. δ.* Nach Le Long[1] weicht diese Ausgabe an mehr als 750 Stellen von den vorhergehenden Ausgaben ab, und Reuss findet unter seinen 1000 Normalstellen 113, an denen Colines von der dritten Ausgabe des Erasmus abweicht, obschon, wie Reuss erwähnt, gerade diese Ausgabe des Erasmus die Grundlage für das Buch Colines' bildete. Colines geht häufig mit der Alcalá-Ausgabe. Das interessanteste ist der Umstand, dass an zweiundfünfzig Stellen, aus Reuss's tausend, Colines der erste ist, der die Lesarten, die die heutige Wissenschaft billigt, einführt. Wenn man nur eine Ahnung hätte, welche Handschriften er zu Rate zog! Das Werk war ein vorzügliches und ein vorzeitiges. Schade, dass Colines den Stiefsohn nicht auf denselben Text brachte. Dann hätte Bèze gewiss nicht mit Unrecht über Colines' Konjekturen gescholten, die gar nicht Konjekturen waren, und man hätte vielleicht ein Jahrhundert oder mehr früher einen guten Text in allgemeinem Gebrauch gehabt. Colines kam gar nicht gegen die Tausende von Exemplaren des Erasmus auf, und zwölf Jahre später waren die Ausgaben der Estiennes an der Reihe. Man schlenderte eben hin; der viel gebrauchte Erasmus wurde weiter gebraucht; man zog zwar zur Not die Alcalá-Ausgabe herbei; aber der Text des Erasmus blieb eben das Massgebende für fast alle Ausgaben bis auf die Zeit von Mill und Bengel.

Wir wenden uns jetzt zu der berühmten Familie,[2] in die Colines hinein heiratete, und deren er so vollkommen würdig war. Bald nach seiner Verheiratung widmete Colines sich mehr der Vorbereitung seiner schönen Kursivtypen und überliess die Druckerei seinem neunzehnjährigen Stiefsohn Robert.

Robert Estienne (bitte, stets étienne aussprechen; geboren in Paris 1503, gestorben in Genf 1559) wurde im Jahre (1525) 1526 Herr einer

[1] Le Long, wie oben, Teil 1, Kap. 2, Abschn. 1, S. 206.

[2] Über diese herrliche Familie, der die Wissenschaft und der Protestantismus irgend ein nützliches Denkmal setzen sollten, vergleiche Pierre Larousse, *Grand dictionnaire universel du XIXe siècle*, Bd. 7 (Paris 1870), S. 973 d—977 c, unter Estienne; — und Philippe Renouard, *Imprimeurs parisiens* u. s. w. [1470—1599] Paris 1898, S. 121—129; — für Ausführlicheres: Antoine Auguste Renouard, *Annales de l'imprimerie des Estienne*, 2. Ausg. Paris 1843. In Deutschland nennt man diese grossen Drucker vielfach nach ihrem lateinischen Namen „Stephanus“, und in England und Amerika benutzt man die englische Form „Stephens“ (vgl *Chamber's Encyclopaedia*, Bd. 9, London und Edinburgh 1895, S. 718, und besonders Brooke Foss Westcott, *Smith's Dictionary of the bible*, Bd. 2, London 1863, S. 523 ab); weniger häufig und weniger gut „Stephen“, wie Scrivener schreibt, *Intr*,[4] Bd. 2, S. 188—192.

eigenen Druckerei und veröffentlichte viele schöne Bücher, darunter lateinische Bibeln und Teile der Bibel. Im Jahre 1546 unter Beihilfe seines Sohnes Henri (Henri II Estienne, „der Grosse" genannt, geboren in Paris 1528, gestorben in Lyon 1598) stellte er ein N. T. Gr. in zwei sehr kleinen Bänden her: „*Της καινης διαθηκης απαντα.* Nouum Testamentum. Ex bibliotheca regia. ... Lvtetiæ. Ex officina Roberti Stephani typographi Regij, Typis regijs. M. D. XLVI." Wie bei päpstlichen Bullen, so hat hier der Anfang des Vorworts die Bezeichnung für diese Ausgabe gegeben: „O mirificam." Estienne sagt nicht, welche Handschriften er benutzte. Seine Grundlage war die fünfte Ausgabe des Erasmus vom Jahre 1535, obschon er bisweilen dem Alcalá-Text folgt. Unter Reuss's 1000 Stellen gibt es 656, in denen der Alcalá-Text, Erasmus 5. Ausgabe und Estienne 1. Ausgabe mit einander übereinstimmen; an dên 344 übrigen Stellen geht Estienne 233mal mit Erasmus und 96mal mit dem Alcalá-Text; an sechs Stellen mischt Estienne die Lesarten beider, und an neun Stellen bietet er eine ihm eigentümliche Lesart. Die zweite Ausgabe vom Jahre 1549. auch in sehr kleinen Bänden, ist eine Wiederholung der ersten Ausgabe mit nur wenigen Änderungen; Mill fand nur 67 Lesarten, in denen die zweite von der ersten abweicht.

Die hervorragendste Ausgabe des Robert Estienne, die *dritte*, erschien in Paris im Jahre 1550, ein Foliant, und wurde die „regia" genannt.

Inhalt: griechisch-lateinisches Vorwort von Robert Estienne | des Chrysostomus *ὑπόμνημα περὶ τοῦ εὐαγγελίου* | Karp | Kan-L doppelte *πίναξ* der A. T. Stellen, die im N. T. angeführt werden | griechisches Gedicht des Henri Estienne | des Sophronius Leben Matthaei | Theophylakt's Vorwort zu Mt | Kap-L | Mt | des Sophron. und des Dorotheus Leben Marci | des Theoph. *ὑπόθεσις* zu Mk | Kap-L | Mk | Sophr | Dor | Theoph | Kap-L | Lk | Sophr | Dor | Theoph | Kap-L | Jo | *ἀποδημία Παύλου* Euthalius über die Zeiten der Predigt Pauli | Kap-L | Apg ‖ Bd. 2: des Chrysostomus Vorwort zu den Briefen Pauli | Rö 1.2Ko Gal Eph Phil Kol 1.2Th 1.2Ti Tit Heb (jeder Brief des Paulus hat *ὑπ.* und Theodoret's Vorwort und Kap-L, nur dass bei Rö 1Ko und 1Th Theodoret's Vorwort fehlt) | Theod. Vorwort zu den katholischen Briefen | Jak 1.2Pe 1.2.3Jo Jud (jeder der katholischen Briefe hat *ὑπ.* und Kap-L, und 1Pe hat ausserdem Theod Vorw) | Apok. Die alten Kapitel sind durch kleine griechische Buchstaben bezeichnet, die heutigen durch grössere Buchstaben. Die Parallelstellen sind am äusseren Rande, die Lesarten am inneren. Diese ist die erste Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes mit kritischem Apparat. Bei der Herstellung dieser Ausgabe benutzte Estienne fünfzehn Handschriften, oder sechzehn, wenn wir wie Estienne die Alcalá-Ausgabe mitzählen, die er als *α'* bezeichnete. Sein Sohn

Henri verglich die Handschriften. Der Text stimmt mehr als der Text der früheren Ausgaben mit der fünften Ausgabe des Erasmus, der Grundlage für sie alle. In den Briefen und in der Apokalypse ist fast nichts geändert. Diese *regia*-Ausgabe wurde selbst zur Grundlage für den sogenannten *Textus receptus*; siehe unten.

Estienne benutzte folgende Handschriften für diese Ausgabe:[1]
(α′: Alcalá-Ausgabe)

β′: D^evv apg	ζ′: Evv 8	ιβ′: Evv 9(?)
γ′: Evv 4	η′: L^evv	ιγ′: Apg 9
δ′: Evv 5	ϑ′: Evv 38	ιδ′: Evv 120
ε′: Evv 6	ι′: Apg 7	ιε′: Apg 10
ς′: Evv 7	ια′: Apg 8 (verschollen)	ις′: Apok 3 (verschollen)

Noch eine Sedezausgabe in zwei Bänden gab Robert Estienne in Genf (*nicht* in Paris) im Jahre 1551 heraus. Diese Ausgabe ist jetzt ausserordentlich selten. Ihr besonderer Vorzug ist, dass sie zuerst die Verseinteilung gebracht hat; vgl oben, S. 884. Der Titel lautet: —"... Nouum *IESV* Christi D. N. Testamentum. Cum duplici interpretatione, D. Erasmi, & Veteris interpretis: Harmonia item Euangelica, & copioso Indice. Ex officina Roberti Stephani. M. D. LI." In einigen Exemplaren wurde das Jahr aus Versehen folgendermassen gedruckt: M. D. XLI. Eine evangelische Harmonie in vier Büchern wurde dem Werke des Andreas Osiander (Basel 1537) entnommen. Sechs Stellen von den tausend von Reuss weichen von der dritten Ausgabe ab: Mt21,7; 23,13.14; 24,15 Lk17,36 Kol1,20 Apok3,12.

Hiermit hört die redaktionelle Thätigkeit der Estienne-Familie in Bezug auf das Neue Testament auf. Robert Estienne starb am 7. Sept. 1559, und sechs Jahre später erschien die erste Ausgabe von dem nächsten grossen Herausgeber, sie erschien aber bei Henri Estienne, sodass wir insoweit noch in der Familie bleiben.

Théodore de Bèze (geboren 1519, gestorben 1605) hatte eine lateinische Übersetzung des Neuen Testamentes schon im Jahre 1557 in Genf bei Robert Estienne herausgegeben,[2] und er veröffentlichte

[1] Über die Handschriften, die Estienne benutzte, vgl Mill, *N. T. Gr.*, Scrivener, *Intr*², S. 397—389 *Intr*,³ S. 435—439, und besonders Herbert Marsh, im Buche: *Letters to Mr. Archdeacon Travis*, Leipzig und London 1795, App. S. 157—240. Wenn wir das Zeitalter in Betracht ziehen und die Jugend des Henri Estienne, so ist es nicht sonderbar, dass die Handschriften nicht mit grosser Peinlichkeit verglichen wurden. Bèze benutzte die handschriftliche Kollation des Henri Estienne.

[2] Im Jahre 1557 gab Robert Estienne in Genf in drei Bänden (Fol.): „Biblia vtriusque Testamenti" heraus. Der dritte Band enthält das Neue Testament nach der Vulgata-Übersetzung *et novam Theodori Bezae cum eius adnotationibus* (vgl oben, S. 884.885). Mit dieser lateinischen Ausgabe und die „Adnotationes" im Sinne numerirte Bèze seine erste griechisch-lateinische Ausgabe im Jahre 1565, die zweite „hac secunda vice", und das hat viele getäuscht (vgl *Theologische*

seine erste Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes in Genf bei Henri Estienne im Jahre 1565: „Iesv Christi D. N. Nouum testamentum siue Nouum foedus. Cuius Graeco textui respondent interpretationes duae: vna, vetus: altera, noua, Theodori Bezae, diligenter ab eo recognita. Eivsdem Th. Bezae annotationes, quas itidem hac secunda editione recognouit, et accessione non parua locupletauit ... MDLXV." Fol. Bl. (6), S. 450, 662+. Inhalt: Bèze's Widmung an die englische Königin Elisabeth | Henri Estienne's griechisches Gedicht aus der Ausgabe vom Jahre 1550 | Evv Apg Paul (Philem Hebr) Kath Apok | Indices | Errata. Der Text bietet in drei Spalten Griechisch, Bèze's Übersetzung, und die Vulgata; der Kommentar in einer Spalte folgt je auf eine Gruppe von Versen. Die Parallelstellen stehen am Rande. Der griechische Text floss aus Estienne's vierter Ausgabe. An fünfundzwanzig Stellen, unter Reuss's Tausend, änderte Bèze die Lesart und setzte hier Alcalá-Lesarten, dort die des Erasmus, dort neue. Ausserdem verwarf er in seiner lateinischen Übersetzung wie auch in seinem Kommentar nicht selten Estienne's Lesarten.[1] Er benutzte die oben erwähnten Kollationen von Henri Estienne.[2]

Bèze's *zweite* Ausgabe, oder die dritte des lateinischen Textes und der „Adnotationes", erschien in Genf im Jahre 1582.[3] Bèze richtet vorn in dieser Ausgabe einige Worte an den Leser; ausserdem besteht der Kommentar jetzt aus zwei Spalten. In seiner Bestimmung des Textes benutzte Bèze die syrische Übersetzung, die Emanuel Tremellius herausgegeben hatte, — für Apg 1.2Ko Franz Junius's lateinische Übersetzung einer arabischen Übersetzung, — und seine zwei griechisch-lateinischen Handschriften der Evangelien, der Apostelgeschichte, und der paulinischen Briefe, die wir heute $D^{evv\,apg}$ (Estienne's β') und D^{paul} nennen. Jenen fünfundzwanzig Stellen veränderter Lesart in der ersten Ausgabe von Bèze müssen wir noch fünfzehn hinzufügen, zu gleicher Zeit aber müssen wir eine Estienne-Lesart von den fünfundzwanzig abziehen, weil sie in dieser wieder eingefügt wurde. Für diese Ausgabe benutzte Bèze die Handschrift: $D^{evv\,apg}$ D^{paul}.

Literaturzeitung, Leipzig 1879, Sp. 474), sodass sie meinten die „Barbiriana"-Ausgabe Basel (auch Zürich) vom Jahre 1559 (in einigen Exemplaren 1560), welche Bèze's lateinische Übersetzung und seine „Adnotationes" enthielt, wäre wirklich Bèze's erste griechische Ausgabe. Aber der griechische Text dieser Ausgabe ist, wie Reuss bemerkt, ganz verschieden von Bèze's.

[1] Reuss, *Bibliotheca N. T. Gr.* Braunschweig 1872, S. 86.

[2] Hug, *Einleitung in d. Schr. d. N. T.* § 58, 4. Ausg. (1847), Teil 1, S. 279 f.

[3] Es ist wichtig hier zu bemerken, dass man sich hüten muss, Henri Estienne's Ausgabe des griechischen Neuen Testaments vom Jahre 1576 dem Bèze zuzuschreiben.

Die *dritte* Ausgabe, oder die vierte lateinische, aus der Estienne-Druckerei in Genf, trägt bisweilen das Jahr 1588, bisweilen 1589. Nach Reuss weicht sie nur an einigen Stellen von der zweiten Ausgabe ab. In gleicher Weise bot die *vierte* Ausgabe, für das Lateinische und die „Adnotationes" die fünfte, die aus der Presse der Erben des Eustathius Vignon in Genf im Jahre 1598 hervorging, ziemlich denselben Text wie die dritte. Das Verhältnis der Ausgaben Bèze's zum sogenannten „Textus Receptus" kommt später zur Erwähnung; über Bèze's kleine Ausgaben aus den Jahren 1565. 1567. 1580. 1590 und 1604 vergleiche man Reuss's „Bibliotheca".

Wir gelangen jetzt zu der ersten von den drei „grossen" Polyglotten-Bibeln. Sie erschien in Antwerpen bei Christoph Plantin, unter der Autorität Philipps II, und wurde besorgt durch Benedikt Arias Montanus. Sie enthält den griechischen Text des Neuen Testamentes zweimal. Einmal finden wir ihn im fünften Bande vom Jahre 1571. Dieser Band bietet den syrischen Text des Neuen Testamentes in syrischen Buchstaben und dann wieder in hebräischen Buchstaben, die lateinische Übersetzung des syrischen Textes, den Vulgata-lateinischen Text, und den griechischen Text. Dieser griechische Text stimmt mit der Alcalá-Ausgabe und mit Estienne's Ausgabe vom Jahre 1550 an 709 Stellen aus Reuss's Tausend überein. An zweiundvierzig Stellen verlässt dieser griechische Text die Alcalá-Ausgabe; von diesen 42 Stellen sind es 39, in denen Estienne mit diesem griechischen Texte übereinstimmt, zwei, in denen Erasmus mit diesem griechischen Text übereinstimmt, und einmal geht dieser griechische Text seinen eigenen Gang. Soweit haben wir 709 und 42 oder 751 Stellen; an den übrig bleibenden 249 Stellen folgt dieser griechische Text der Alcalá-Ausgabe allein. Soweit der fünfte Band. Der sechste Band, der aber in einigen Exemplaren als siebenter oder achter Band gilt, erschien im Jahre 1572 und brachte den griechischen Text mit einer zwischenzeiligen lateinischen Übersetzung von Arias Montanus. Der griechische Text ist im allgemeinen derselbe, doch sind vierzehn Alcalá-Lesarten nunmehr verworfen und drei von Estienne's Lesarten. Viele Ausgaben haben ihren griechischen Text aus der Plantin-Polyglotte geschöpft.

Hier gilt es einen Sammler zu erwähnen, Lukas von Brügge. Er hatte schon im Jahre 1580, am Ende der lateinischen Bibel in Löwen, Anmerkungen zu der ganzen Bibel veröffentlicht, die er aus griechischen und lateinischen Handschriften und aus der syrischen Übersetzung gesammelt hatte. Im Jahre 1606 gab er dann die Vier Evangelien griechisch aus der Plantin-Polyglotte, aus dem Bande vom Jahre 1572 heraus. Den Text hat er kaum geändert. Er fügt einen Kommentar hinzu, und am Ende des Buches: „Notas ad varias lectiones editionis Graecae evangeliorum". Er verglich dazu keine

neuen Handschriften, aber er untersuchte Übersetzungen und kirchliche Schriftsteller.[1]

Die Freunde von Konjekturen in Bezug auf den griechischen Text des Neuen Testamentes sollten Mill (*N. T. Gr. Prolegomena*, § 1301) vergleichen und Scaliger's Beschreibung von Mill's Anmerkungen und Lesarten. Scaliger's Beschreibung ist das einzige Interessante in der Ausgabe des *N. T. Gr.*, die im Jahre 1622 in London bei Bille erschien.

Über den „Textus receptus".

Wir kommen nunmehr zu den sieben Elzevier-Ausgaben, die in Leiden und Amsterdam in den Jahren 1624, 1633, 1641, 1656, 1662, 1670, 1678 erschienen. Die Ausgabe von Whittaker London vom Jahre 1641 und von Courcelles vom Jahre 1658, beide aus der Elzevier-Presse, gehören nicht mit den anderen zusammen. Da die genannten sieben Ausgaben nur an äusserst wenigen Stellen von einander abweichen, so befassen wir uns hier genauer mit der Ausgabe vom Jahre 1624 allein, nur dass wir die unglücklichen Worte besonders hervorheben, die im Vorworte der Ausgabe vom Jahre 1633 standen: „Textum ergo habes, nunc ab omnibus receptum: in quo nihil immutatum aut corruptum damus." „*Η*" [sic] ***ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ.*** Novum Testamentum.[2] Ex Regijs alijsque optimis editionibus cum curâ expressum. Lugduni Batavorum, ex officina Elzeviriana", 1624, Sedez; ohne Vorwort; nach dem Titel folgt eine Liste (*πίναξ*) der aus dem Alten Testament angeführten Stellen; die Verse sind nur am Rande notirt. Die Ausgabe vom Jahre 1633 bietet ein Vorwort, eine Liste der A. T. Stellen, Daniel Heinze's Gedicht über die Bücher vom Neuen Bunde und am Ende des Buches eine Liste der Kapitel der Evangelien und eine ἔκθεσις der Kapitel der Apostelgeschichte und der Briefe; auch fängt jeder Vers mit einer neuen Zeile an. Die niedlichen Bändchen gefielen allen Käufern und die kühnen Worte der Verleger täuschten Alle, und wurden für ein Orakel gehalten von den Leuten, die später den Text nicht ändern, auch nicht korrigiren wollten. Man meinte lange, dass der Elzevier-Text aus der Estienne-Ausgabe „regia" vom Jahre 1550 herstammte, weil der Titel sagte: „Ex regiis aliisque optimis editionibus cum cura expressum." Und Mill[3] fand nur zwölf Stellen, an denen Elzevier

[1] Die Lesarten des Lukas von Brügge wurden wieder bei Walton in der Londoner Polyglotte gedruckt (siehe unten, S. 942), Bd. 6, Abhdlg. 17, S. 1—13.

[2] Über das Titelblatt zu dieser Ausgabe vergleiche Isaac H. Hall, „The title-page of the Elzevier Greek New Testament of 1624", *Journal of biblical literature*, Bd. 10 [Boston], 1891, S. 147—150.

[3] Mill, *N. T. Gr.* Küster's Ausgabe Amsterdam 1710, Prolegomena, § 1307:

1624 von Estienne 1550 abwich. Aber „regiis“ auf dem Titelblatt weist sowohl auf Estienne 1550 als auch auf die Antwerpner Polyglotte. So fand Tischendorf 150 Abweichungen von Estienne und Scrivener 287. Scrivener, *A plain indroduction to the criticism of the N. T.* Cambridge 1861, S. 304—311, gibt eine Kollation von diesen zwei Ausgaben (Estienne 1550, Elzevier 1624), unter Vergleichung der „Complutensis“, Bèze 1565, und Elzevier 1633. Im folgenden gebe ich Einiges aus dieser Kollation, nebst Zusätzen, die Abbot mir schickte. Der Leser muss sich hüten Scrivener's Kollation in allen Stücken zu trauen, besonders was Bèze 1565 angeht; zum Beispiel in der Kollation der Apokalypse der Ausgabe „Bezae 1565 cum Steph. et Elz.“ zählt Scrivener 42 Stellen auf; aus diesen sind 4 richtig, 1 fast richtig (Apok 22,20 statt *Ναὶ* ist *Ναὶ secund.* zu lesen), 37 falsch. Aus Scrivener's Worten *Introd.* 2. Ausg. Cambridge 1874, S. 390, Anm. 1, scheint diese „Bezae 1565“ eine „*Londinii a. 1565*“ herausgegebene Ausgabe zu sein. Was diese Ausgabe war, weiss ich nicht, wenn sie nicht etwa aus der Ausgabe vom Jahre 1559 abgedruckt wurde, in der kein griechischer Text von Bèze war, siehe oben, S. 934(935), Anm. 2. Alle Bibliographien sagen, dass das N. T. Gr. in England zuerst im Jahre 1587 herausgegeben wurde. Eckige Klammern [ ] geben die Abweichungen an, die aus Druckfehlern herstammen. In runden Klammern ( ) stehen unbedeutendere Abweichungen. Wenn Lesarten angegeben werden, so ist die erste Estienne's, die zweite die der Elzeviere. Aus dem Namen „Stephanus“, der im Griechischen *στέφανος* geschrieben wird, oder, mit dem alten Zahlzeichen statt *στ*, *ϛέφανος*, bezeichnet man den sogenannten „Textus Receptus“ mit dem Zeichen ϛ, was nicht mit einem Schlusssigma ς verwechselt werden darf. Will man dann zwischen Estienne 1550 und Elzevier unterscheiden, so schreibt man ϛ für Estienne und $ϛ^{e}$ für Elzevier, wobei das Elzevier-Jahr im Notfall auch beigefügt werden kann, wie $ϛ^{e\ 1633}$.

Mt 1,1 *ἁβρααμ—ἀβρ.* 5,22 *εἰκῆ—-κῇ* [6,34] 8,4 [9,8] 10,4 [12,18] 18.30 19,1 20,15.[22 irrt ϛ nicht $ϛ^{e}$] 21,7 23,13.14 24,9.15 [34.40] 25,2

Mk 1,21.27 ϛ hat *αὐτ.* (2,7) 6,9.29 8,3.[27 9,1.] 16 *αὐτουσ—αὑτ.* 38.40. [45] 10,25 11,14 12,20 13,9.14.28 14,54 [15,32] 16,20

Lk 2,22 3,23 *ἠλὶ—ἡλὶ* 33 6.9 7,12 zweimal 8,29 10,6.13.19.22 11,12.33

„Textus ipse, quicquid ferant Curatores isti, ad unum Stephanicum tertium totus compositus videtur, praeterquam duodecim in locis in quibus solis, quantum video, a Stephanico recessere.“ Ich verstehe nicht folgende Worte Mill's an dieser Stelle: „in editione biennio post [nämlich nach 1624] ad huius amussim adornata, *Beza* notat editioni Elzevirianae praefuisse viros haud paucos eruditione et pietate praestantes“. Denn Bèze starb schon im Jahre 1605. Vielleicht benutzte Mill die Amsterdamer Ausgabe von 1626, in der Bèze's lateinische Übersetzung steht.

bis 12,18 13,8.19 15,26 17,1.[26.]35.36 18,3 19,4 20,31.47 22,45 23,11 ἐσθῆτα—ἐσθ. 24,4 ἐσθήσεσιν—ἐσθ. 24,27

Jo 1,28 βηθαβαρᾶ—-ρᾷ 2,1.11 κανᾷ—κανᾶ 3,6 zweimal 4,5.23 αὑτον—αὐτ. [51] 5,7 6,28 7,27.(38) 8,25.(59) 9,10 12,17.32 ἑλκύσω—ἑλ. 13,30.31 14,11 [16,33] (18,1.)20.24 Scrivener zweimal aus Versehen-λαν 19,7.31 [21,2]

Apg 2,36 4,32 5,12 6,3 7,26.[44] 8,19 [9,3.24.]35 14,8 15,32 [16,4.]11 σαμοθρᾴκην—-ράκην 16,17 17,25 19,27.33 21,3.8 [23,3.15.]16 24,13.14.18.19 26,8.20 (27,13) [28,13]

Rö 1,27 2,17 [3,2] [6,10] [7,2.]6 8,11.21 [9,19] [10,6] 11,2 ἡλίᾳ—ἡλ. 22 [31.]33 ὤ—ὦ 12,5.11 [13,5] [15,23] 16.5.20

1Ko 1,29 (3,15) 5,7,11 6,14 [7,4.]5.29 zweimal und [einmal] [9,1.27] 11,22 12,23 13,2.3 [14,15.](27) 15,2 εἰκῆ—-κῇ 15,31 [16,10] *2Co* 3,3 [4,4] 5,4.[19] 6,15 7,12.16 [8,8.]20 ἁδρότητι—ἁδρ. 11,1.10 13,4

Gal 3,8 4,17 5,2 ἴδε—ἰδὲ *Eph* 1,3 [4,25] *Phil* 1,23 4,2 *Kol* 1,2 2,13. 15 αὑτῷ—αὐ. *1Th* [2,15.17] *1Ti* 1,4 2,13 ἕνα—ἑνα 3,2.11 *2Ti* 1,5 4,13 und [ ] *Tit* 2,7.[10] *Philem* 7

Heb 1,12 ἑλίξεις—ἑλ. 4,15 7,1 8,9 9,2.12 10,2.10 [12,9.]22.23

Jak 4,13,15 5,12 *1Pe* 1,3 2,21 [3,11.]21 4.8.13 *2Pe* 1,1.[7.18] 2,12.18 3,7

1Jo 1,4 2,29 [4,14] [5,14] *2Jo* 3.5 *3Jo* 7 *Jud* 9 ἐπιτιμῆσαι—-ῆσαί 19.24

Apok [1.20] 2,5.14 3,1.[12]12 4,3.10 5,11 7,3.7.10.(17) 8,5.11 11,1.2 13,3.5 14,8.18 16,14 18,16 19,1.4.6.14 20,4 zweimal. [13] 21,16.20 ἔνατος—ἔνν. 22,8

Das sind etwa 256 Stellen, und wenn wir 80, als geringere oder als auf Akzente und Spiritus gehend, abziehen, so verbleiben 176. Nach Reuss wurde dieser Text vom Jahre 1624 aus Bèze's erster kleiner Ausgabe vom Jahre 1565 abgedruckt, von der er unter Reuss's Tausend Stellen nur an acht abweicht. Hier ist der Stammbaum des Elzevier-Textes:

Erasmus IV — Alcalá — Handschriften

|

Estienne III

|

Estienne IV

|

Bèze I

|

Elzevier.

Obschon viele Ausgaben, auch nach dem Jahre 1624 und vor Griesbach's Ausgaben veröffentlicht, in keiner Weise von der Ausgabe der Elzevier abhängig sind,[1] so haben viele neutestamentliche

[1] Vgl Reuss, *Bibliotheca* u. s. w. S. 108.

Forscher gemeint, dass ein und derselbe und zwar der Elzevier-Text überall benutzt wurde. Das ist nicht der Fall. Doch ist zuzugeben, dass Estienne 1550 und Elzevier 1624 am meisten gebraucht wurden. Der Estienne-Text, von Walton und Mill abgedruckt, hat in England geherrscht, und der Elzevier-Text auf dem Festlande.

Wir kommen wieder zu einem Sammler von Lesarten, und diesmal ist es ein Grieche, ein Kreter, Johannes Matthäus Caryophilus (gestorben 1635). Ungefähr um das Jahr 1625 wollte er ein Neues Testament herausgeben und veranstaltete zu diesem Zwecke: „Collationes Graeci contextus omnium librorum Novi Testamenti iuxta editionem Antverpiensem regiam cum xxii codicibus [10 der Evangelien, 8 der Apostelgeschichte, 4 der Apokalypse] antiquis MS.“ Die Papiere des Caryophilus wurden in der Barberini-Bibliothek in Rom aufgehoben, wo Isaak Voss sie im Jahre 1642 sah. Auf der Bibliothek von „New College“ in Oxford hat man, Nr. 332, ein Exemplar von Estienne 1550 in zwei Bänden, nebst der Kollation des Caryophilus, geschrieben wie es scheint durch Francesco Arcudi für Papst Urban VIII. Petrus Possinus[1] veröffentlichte die Kollationen im Jahre 1673. Wettstein meinte, die Kollation sei gemacht, um die lateinische Übersetzung, die Vulgata, zu unterstützen. Birch fand das Original wieder in der Barberini-Bibliothek. Die Nummer ist jetzt V. 1 und war früher 209. Der Barberini-Katalog sagt, dass die Kollation herausgegeben sei durch Francesco Arcudi. Ob er eine Ausgabe vorgehabt hat, als er jene oben genannte Abschrift für Urban VIII. machte? Aus den zweiundzwanzig Handschriften des Caryophilus stammten sechs: B S 127. 129. 141. 144 aus der vatikanischen Bibliothek. Wir wissen noch nicht, wo er die übrigen her hatte.

Wir haben schon die Antwerpner Polyglotte erwähnt. Es ist nunmehr Zeit die Pariser und die Londoner Polyglotte zu beschreiben. Was das Gebotene betrifft, so steigt es jedesmal. Paris bietet mehr als Antwerpen, und London sticht Paris aus. In der Form sind die Pariser Bände wahrhaft riesig. In einer grossen Bibliothek sogar fordert ihre Unterbringung besondere Massnahmen, und sie dürfen leicht für den gewöhnlichen Bibliotheksdiener schwer aufzutreiben sein, weil sie nicht leicht in Reih und Glied der laufenden Nummern stehen können. Der fünfte Band erschien in zwei Teilen bei Antoine Vitray, der erste Teil im Jahre 1630, der zweite im Jahre 1633. Dort findet man im ersten Teil die Vier Evangelien, im zweiten Apg Paul Kath Apok, in folgender Anordnung: auf den offenen zwei Seiten hat man oben auf der linken Seite in zwei

[1] Possinus, *Catena Graecorum patrum in evang. sec. Marcum*, Rom 1673, S. 460–528.

Spalten den syrischen Text mit seiner lateinischen Übersetzung, und auf der rechten Seite links eine Spalte der lateinischen Vulgata und rechts eine Spalte des griechischen Textes. Dann aber auf der linken Seite unten in der ganzen Breite den arabischen Text und auf der rechten Seite unten in der ganzen Breite die lateinische Übersetzung des Arabischen. Zwei nicht numerirte Blätter bieten Landkarten und einige chronologische Anmerkungen, Der griechische Text floss aus der Antwerpner Polygotte, siehe oben, S. 936. An nur neun aus den Tausend Stellen Reuss's hat Paris andere Lesarten, und zwar fünfmal aus anderen Plantin-Ausgaben, zweimal aus dem Alcalá-Text, und zweimal neue Lesarten. Interessant ist es in Bezug auf den syrischen Text, dass gewisse Stücke hier zum ersten Male in einem syrischen Neuen Testament gedruckt worden sind. Das sind 2Pe 2.3Jo und Jud, die aus Pococke's Ausgabe vom Jahre 1630 gezogen sind, und die Apokalypse, aus Louis de Dieu's Ausgabe vom Jahre 1627.[1]

Etwa ein Vierteljahrhundert später trat die Londoner Polyglotte ans Licht, im Jahre 1657 aus der Presse Thomas Roycroft's, unter der Aufsicht Brian Walton's (geboren 1600, gestorben 1661), später Bischof von Chester. Der fünfte Band enthält das Neue Testament syrisch-lateinisch, äthiopisch-lateinisch, arabisch-lateinisch (in den Evangelien auch persisch-lateinisch), griechisch mit Arias's zwischenzeiligem Lateinisch, und lateinisch der Vulgata-Übersetzung. Die Anordnung auf zwei Seiten in den Evangelien ist ungefähr wie folgt:

Gr.-Lat. zwi-	schen-zeilig	Vul-	gata
syr	lat	arab	lat
äth	lat	pers	lat

oder

Gr.-Lat. zwi-	schen-zeilig	Vul-	gata
syr	lat	arab	lat
		äth	lat
pers	lat	pers	lat

„Bibliorum sacrorum tomus quintus sive Novum Domini Nostri Jesu Christi Testamentum". *Inhalt*: „Praemonitio ad lectorem" | Kan-L Kap-L Mt | Mt | Kap-L und aus A die *περιοχαί* des Mk | Mk | Kap-L und *περ.* aus A des Lk | Lk | Kap-L Jo | Jo | *ἔκθεσις κεφαλαίων τῶν πράξεων* | Apg | Paul (Phm He) mit Kap-L | Kath mit Kap-L | Apok ohne Kap-L.

Der griechische Text ist der Ausgabe Estienne's vom Jahre 1550 entnommen. Nur an drei Stellen aus Reuss's Tausend gibt es andere Lesarten und die sind aus dem Alcalá-Text. Am Rande stehen die von Alexander Huish verglichenen Lesarten des „Codex

[1] Vgl Tregelles, *Horne's Introduction*, 11. Ausg. London, Bd. 4 (1863), S. 729.

Alexandrinus"; das A für Alexandrinus in diesem Bande bildete den Anfang der Bezeichnung der griechischen Unzialhandschriften durch Kapitälbuchstaben. Aber Walton und seine Genossen, besonders Jakob Ussher, Bischof von Medhurst und nachher Bischof von Armagh, sammelten mit grossen Anstrengungen alle erreichbaren Lesarten. Der sechste Band war: „Ad biblia sacra polyglotta appendix. In quo varii tractatus, annotationes, lectiones variae ... quae tomum sextum constituunt. London 1657." Ausser verschiedenen Sachen, die dem Alten Testament zugehörten, brachte dieser Band:

„tract. xv. Variantes lectiones ex annotatis Hugonis Grotii ad N. T." S. 47—56.

„tract. xvi. Variae lectiones Graecae N. T. tam quas collegerat Robertus Stephanus ex xvi exemplaribus quam ex plurimis aliis vetustissimis exemplaribus collectae et in unum corpus digestae"; S. 1—36.

„tract. xvii. Francisci Lucae Brugensis libelli duo de Graecis et Latinis varietatibus evangeliorum et Lovan. theolog. collationes Vulg. Lat. Nov. Test. cum textu Graec. Syr. et Latinis scriptoribus"; S. 1—36.

„tract. xviii. In Syriacam versionem N. Test. notae Mart. Trostii; ex variis codicibus collectae." (Traktat iii angehängt, S. 51—56.)

Traktat xvi bietet Lesarten aller Art: *Steph.* aus Estienne's Ausgabe vom Jahre 1550; *March. Veles.* wertlose (siehe oben, S. 153, Evv 111); *Bibl. Wech.* auch wertlos, da sie entweder vom Rande bei Estienne oder aus früheren Ausgaben stammten; und interessanter als das Alles:

Cant	= $D^{evv\ apg}$	*Lin*	= Evv 56 und Apg 33 Paul 39
Clar	= D^{paul}	*Magd* 1	= Evv 57
Gon	= Evv 59	*Magd* 2	= Paul 42
Em	= Evv 64 et Apg 53 Paul 30	*Nov* 1	= Evv 58
Goog	= Evv 62	*Nov* 2	= Apg 37
Mont	= Evv 61	*Bodl* 1	= Evv 47

Trit oder *Bodl* 2 = Evv 96.

Kein Mensch wird überascht sein zu erfahren, dass Walton diese Kollationen nicht voll und genau zum Drucke brachte;[1] man kannte damals den modernen Fleiss und Peinlichkeit in diesen Dingen noch nicht.

Unser nächster Herausgeber lässt uns das Anbrechen einer bessern Zeit ahnen. Es ist Étienne de Courcelles[2] (geboren in Genf

[1] Vgl Scrivener, *Intr.*[2] S. 393; *Intr.*[4] Bd. 2, S. 198.

[2] Über die Ausgabe des Courcelles vergleiche besonders Wettstein, *N. T. Gr.* Bd. 1, *Proll.* 1, S. 171—173, und Le Long, *Bibl. sacra*, Ausg. v. Masch, Bd. 1, S. 229 f.

1586, gestorben in Amsterdam 1659), der im Jahre 1658 ein griechisches Neues Testament bei den Elzevieren in Amsterdam herausgab. Er hatte Walton's grosses Werk noch nicht gesehen, aber sein eigenes glänzte durch ein gelehrtes Vorwort, durch die reichlichen und passend gewählten Parallelstellen am Rande, und durch die vielen aus Handschriften und aus Ausgaben gesammelten Lesarten; diese Lesarten standen teils unter dem Text, teils als zu spät erhalten am Ende der Apostelgeschichte und der Apokalypse. Courcelles druckte den Elzevier-Text von 1633 mit nur wenigen Änderungen ab; er setzte 1 Jo 5,7 in eine Parenthese. Leider gab er nicht an, woher jede Lesart stammte. Er wurde angegriffen als Begünstiger des Arianismus. Courcelles hatte vor, eine grosse griechisch-lateinische Ausgabe mit Lesarten zu veranstalten, aber der Tod raffte ihn weg. Die neuen Ausgaben von 1675 und 1685 sind nicht geändert, nur dass die nachgetragenen Lesarten jetzt dem Rande einverleibt werden, dass am Ende des Buches ein griechischer Prolog zu den Briefen Pauli hinzukommt, und dass im Jahre 1685 der Text in zwei Spalten steht. Folgendes sind die Quellen der Lesarten: das in Frankfurt 1597 erschienene N. T. Gr. Wechel's, Estienne's 1550, und vier Handschriften, nämlich D^{paul}, eine Handschrift aus de Thou's Bibliothek mit dem ganzen N. T. ausser Mt. die Mazarin-Handschrift (Evv 103), und Vignier's Handschrift (Evv 104); diese sind am Rande. Am Ende des Buches standen die Lesarten aus anderen Ausgaben. Gewisse spät erhaltene Lesarten aus A und aus $D^{evv\,apg}$ hob Courcelles auf für jene grosse Ausgabe, die doch nicht zur Ausführung kam.

Der letzte Herausgeber des griechischen Neuen Testamentes, den wir in dieser ersten Periode noch zu erwähnen haben, ist John Fell (* 1625 † 1686), nachmals Bischof von Oxford.[1] Er wollte den Beweis führen, dass die Lesarten, die man seiner Zeit so heftig angriff, weder der Wahrheit noch der Vollständigkeit des Neuen Testamentes schaden würden. Zu diesem Zwecke veröffentlichte er, leider ohne seinen Namen zu nennen, im Jahre 1675 das Buch: „*Της καινης διαθηκης απαντα.* Novi Testamenti libri omnes. Accesserunt parallela scripturae loca, nec non variantes lectiones ex plus 100 MSS. codicibus, et antiquis versionibus collectae. Oxonii, e theatro Sheldoniano. Anno Dom. M.DC.LXXV.“ Das Buch ist etwa ein

[1] Als Zeichen der textkritischen Thätigkeit in Deutschland ist die Schrift Johannes Saubert's hier anzuführen, die drei Jahre vor Fell's Ausgabe erschien: *Variae lectiones textus Graeci evangelii s. Matthaei, ex plurimis impressis ac manuscriptis codicibus collectae; et cum versionibus partim antiquissimis, partim praestantissimis, nec non patrum veteris ecclesiae Graecorum Latinorumque commentariis collatae: praemissa epicrisi de origine, auctoritate et usu variarum Novi Testamenti lectionum Graecarum in genere*, Helmstadt 1672.

breites Duodez und bietet den griechischen Text in zwei Spalten, die Parallelstellen am äusseren Rande, und Lesarten unter dem Texte. Wie bei Courcelles, so ist hier der Text aus Elzevier 1633, der nur drei Mal aus Reuss's tausend Stellen verlassen wird.[1] Fell nahm die Lesarten aus Courcelles (also die von Estienne und Wechel) und aus der Londoner Polyglotte. Dazu verglich er zwölf Handschriften in der Bodley-Bibliothek in Oxford, die grösstenteils bis dahin unberührt geblieben waren. H. Dodwell schickte ihm eine Kollation von zwei Ussher-Handschriften aus Dublin, Jean Gachon besorgte vier französische Handschriften (drei aus der Bibliothek des Senators Petau, eine aus Saint Germain), und Thomas Marshall verglich die gothische und die koptische (memphitische) Übersetzung. Auch fügte Fell die Lesarten des Caryophilus (siehe oben, S. 940) hinzu. Fell's Vorwort war sehr kurz, aber ausserordentlich lehrreich.

Dies sind die Handschriften:

A = „Codex Alexandrinus“	m = Evv 61
B = 12 Bodley-Handschriften	N = Evv 58 und Apg 37
Ca = $D^{evv\ apg}$	P = Apg 38 Paul 44; Apg 39 Paul 45 Apok 11; Apg 40 Paul 46 Apok 12
Cl = D^{paul}	R = Lesarten des Caryophilus
Co = „Coptica“ (memphitische Übersetzung)	S = Lesarten des „Stephanus“ (Estienne)
Cu = Courcelles' Lesarten	Tr = Evv 96
E = Apg 53 Paul 30	V = velesische Lesarten (wie oben, S. 153)
G = Evv 59	U = Evv 63. 64
g = Evv Goode's	W = Wechel's Lesarten (siehe oben, S. 943).
Ge = E^{paul}	
Go = gothische Übersetzung	
L = Evv 56 und Apg 33 Paul 39	
M = Evv 57 und Paul 42	

John Gregory druckte Fell's Ausgabe im Jahre 1703 fast Buchstabe für Buchstabe wieder ab, nur dass er einige bedeutungslose Scholien hinzufügte.

Fell schliesst die erste Periode der Geschichte der späteren Kritik; er war der Gönner des Mannes, der die nächste Periode eröffnen sollte. Dies war John Mill. Doch zum Schluss der ersten Periode müssen wir noch des Richard Simon[2] gedenken. Er war der Vater der geschichtlichen Kritik des Alten sowie des Neuen Testamentes, und der erste der die kritische Kunst ausführlicher behandelte.

[1] Vgl auch Scrivener, *Intr*^{4}, Bd. 2, S. 199, Anm. 1.

[2] Simon, *Histoire critique du texte du Nouveau Testament*, Rotterdam 1689, und *Histoire critique des principaux commentateurs du N. T. ... avec une dissertation critique sur les principaux actes manuscrits*, Rotterdam 1693.

Wenn wir eine Summe ziehen wollen desjenigen, was diese zwei Jahrhunderte gethan haben für den neutestamentlichen Text, so finden wir, dass der Text alles in allem ziemlich derselbe ist, und zwar aus jüngeren Handschriften gezogen. Doch hat man Lesarten gesammelt, und man hat angefangen über die Kritik selbst zu schreiben.[1]

b. *1700—1830: Mill—Scholz.*

John Mill (geboren 1645, gestorben 1707) hatte schon etwa im Jahre 1677, auf Wunsch seines Freundes Edward Bernard, angefangen eine Ausgabe des Neuen Testamentes vorzubereiten, und schon vor dem Jahre 1686, in dem sein Gönner und Maecen Bischof Fell starb, war das Buch bis zum vierundzwanzigsten Kapitel des Matthäus gedruckt. Zwanzig Jahre brachte er noch über dem Buche zu, und als er im Jahre 1704 zum Domherrn von Canterbury ernannt wurde, erhielt er der Königin Befehl in Betreff der Ausgabe: „quantocyus publicanda"; im Jahre 1707, als das Buch eben erschien, wurde Mill heimberufen:

„N. T. Graecum, cum lectionibus variantibus MSS. exemplarium, versionum, editionum, ss. patrum et scriptorum ecclesiasticorum .... Praemittitur dissertatio, in qua de libris N. T. et canonis constitutione agitur: historia s. textus N. Foederis ad nostra usque tempora deducitur .... Studio et labore Ioannis Millii." Oxford 1707. Fol. *Inhalt*: Prolegomena | Karp | Kan-L, Vorw, Kap-L, Abs, Kan | Evv Apg Paul (Phm Heb) Kath Apok | Appendix.

Mill gibt Estienne's Text vom Jahre 1550, verlässt ihn aber an einunddreissig Stellen.[2] Den kritischen Apparat bereicherte Mill nicht nur aus der Londoner Polyglotte und aus Fell's Ausgabe, sondern auch aus allen Handschriften, die er erreichen konnte. Dass Mill nicht so genau verglich, wie man es heute verlangt, ist selbstverständlich. Er verschwieg grösstenteils umgestellte Worte, den beigefügten oder getilgten griechischen Artikel, und die Fehler aus ὁμοιοτελεύτῳ, aus Itacismus und aus Versehen. Er arbeitete viel über die Übersetzungen, besonders über die Vulgata und die altlateinische. Was die östlichen Übersetzungen angeht, so war er nicht genug mit der syrischen Sprache vertraut, und, wie viele viel später lebenden Herausgeber, er vertraute zu sehr der lateinischen Übersetzung der anderen östlichen Übersetzungen. Er benutzte die kirchlichen

[1] Vgl Jo. D. Michaelis, *Einl. in die göttl. Schriften des neuen Bundes*, 3. Ausg. Göttingen 1777, Bd. 1, S. 693: „Und hier, glaube ich, hört gleichsam die Kindheit der Critik, in Absicht auf das N. T. auf: und mit Millii Neuem Testament, sonderlich wenn man Richard Simons Werke dazu nimmt, fängt sich ihr erwachsenes Alter an."

[2] Vgl Scrivener, *Intr.*⁴, Bd. 2, S. 203, Anm. 2.

Schriftsteller mit grossem Fleisse und führte sie im kritischen Apparat an. Der Hauptwert aber dieser grossen Ausgabe liegt in ihren gelehrten ausführlichen „Prolegomena“ in drei Teilen: „Prima agit de libris singulis N. Foederis, et canonis constitutione. Secunda textus ipsius sacri historiam qualemcumque complectitur. Tertia nostra huius editionis N. T. consilium, quidve in ea praestiterim, fusius exponit.“ In diesen Prolegomena und im kritischen Apparat finden wir Mill's Urteil über die wahre Lesart an vielen Stellen, die er in dem Text nicht zu ändern wagte. Daniel Whitby[1] griff das Werk Mill's heftig an. Damals wussten nur Wenige, wie einfältig Whitby war, und seine Behauptungen über die gefährliche Art der Arbeiten Mill's galten für richtig. Im Jahre 1710 gab Ludolph Küster[2] in Amsterdam Mill's Neues Testament wieder heraus. Küster schrieb ein kurzes aber gutes Vorwort. Auch veröffentlichte er Jean Leclerc's Brief über Mill's Ausgabe, und fügte der Ausgabe die Lesarten von zwölf neuen Handschriften hinzu; denn er hatte die Kollation von neun Pariser Handschriften von dem Abbé de Louvois, dem Vorsteher der königlichen Bibliothek, erhalten, eine (G^{paul}) verglich er selbst, Börner verglich *Lips.*, und Westermann verglich *Seidel.* Natürlich setzte Küster die von Mill spät erhaltenen, im Appendix gebotenen Lesarten an ihre richtigen Stellen im Apparat, obschon er dies etwas sorgfältiger hätte thun können. Auch notirte er an vielen Stellen den Absatz der Prolegomena, in dem Mill sie ausführlicher behandelte. Man hatte aber damals gar keine Lust zu solchen textkritischen Werken und diese schöne Arbeit wurde immer wieder mit neuem Titelblatt zum Verkauf angeboten, zum Beispiel Leipzig 1723, und Amsterdam 1746. Im Anschluss an Scrivener gebe ich eine Liste der Handschriften, deren Lesarten Mill und Küster bieten; Küster's sind in Parenthesen.

Alex: A
Barb: siehe oben, S. 940: Caryoph
Baroc: Apg 23 Paul 28 Apok 6
B 1: E^{evv}
B 2: Apg 2 Paul 2
B 3: Apg 4 Paul 4
Bodl 1: Evv 45
Bodl 2: Evv 46
Bodl 3: Evl 5
Bodl 4: Evl 18
Bodl 5: Evl 19; vgl Apl 3
Bodl 6: Evv 47
Bodl 7: Evv 48
(Boerner: G^{paul})
Bu: Evv 70
Cant: $D^{evv\ apg}$
Cant 2: Apg 24 Paul 29
Cant 3: Apg 53 Paul 30
Clar: D^{paul}
Colb 1: Evv 27
Colb 2: Evv 28
Colb 3: Evv 29

[1] Whitby, *Examen variantium lectionum,* London 1710.

[2] Küster (* 1670, † 1716), aus Westfalen, war früher in Cambridge, wo er unter Beihilfe Bentley's Suidas veröffentlicht hatte.

Colb 4: Evv 30. 31
Colb 5: Evv 32
Colb 6: Apg 13
Colb 7: Paul 17
Colb 8: Evv 33
Colb 9: Colb 1
Colb 10: Colb 2
Colb 11: Colb 1
Cov 1: Evv 65
Cov 2: Apg 25 Paul 31 Apok 7
Cov 3: Apg 26 Paul 32
Cov 4: Apg 27 Paul 33
Cov 5: Apg 28 Paul 34 Apok 8
Cypr: K^{evv}
Em: = Usser 2 wie es scheint
Eph: Evv 71
Gal: Evv 66
Ger: E^{paul}
Genev: Apg 29
Go: Evv 62
Gon: Evv 59
Hunt 1: Apg 30 Paul 36 Apok 9
Hunt 2: Evv 67
L: Evv 69
Laud 1: Evv 50
Laud 2: Evv 51 Apg 32 Paul 38
Laud 3: E^{apg}
Laud 4: Evl 20
Laud 5: Evv 52
Lin: Evv 56
Lin 2: Apg 33 Paul 39
(Lips: Evv 78)
Lu: Apg 21 Paul 26
M 1: Evv 60 Apok 10
M 2: Evl 4
Magd 1: Evv 57 Apg 35 Paul 41
Magd 2: Paul 42
Med: Evv 42
Mont: Evv 61
N 1: Evv 58
N 1: Apg 36
N 2: Apg 37
(Paris 1: Evv 285 nach Scrivener)
(Paris 2: M^{evv})
(Paris 3: Evv 9)
(Paris 4: Evv 11)
(Paris 5: Evv 119)
(Paris 6: Evv 13)
(Paris 7: Evv 14)
(Paris 8: Evv 15)
(Paris 9: C)
Per: Evv 91
Pet 1: Apg 38 Paul 44
Pet 2: Apg 39 Paul 45 Apok 11
Pet 3: Apg 40 Paul 46 Apok 12
Roe 1: Evv 49
Roe 2: Paul 47
(Seidel: Apg 42 Paul 48 Apok 13 Evv 297 Apl 56)
Seld 1: Evv 53
Seld 2: Evv 54 und nach Scrivener Evl 26
Seld 3: Evv 55 und nach Scrivener Evl 27
Seld 4: Evl 21
Seld 5: Evl 22
Sin: = Cov 5
Stephanici codices 16, Estienne's Handschriften (nebst Alcalá-Text), vgl oben, S. 934.
Trin: Apl 3
Trit: Evv 96
Vat: B
Vel: siehe oben, S. 153, Evv 111
Vien: Evv 76 Apg 43 Paul 49
Usser 1: Evv 63
Usser 2: Evv 64
Wheel 1: Evv 68
Wheel 2: Evv 95
Wheel 3: Evl 3

Wech: siehe oben, S. 943.

In demselben Jahre, in dem Mill's Buch erschien, 1707, veröffentlichte Nicole Toinard, aus Orléans, in Paris das Buch: *Evange-*

liorum harmonia Graeco-Latina. Diese Harmonie wurde schon im Jahre 1690 approbirt, doch nicht herausgegeben, und die Worte Toinard's vor seinen Prolegomena zeigen, dass er in bescheidener Weise Alles immer von Neuem überarbeitet hat: „Ecce tandem tuum in conspectum venit, Christiane lector, Graeco-Latina evangeliorum harmonia, indefesso studio, diuturnisque vigiliis a me elucubrata, deinde privatim ac pluries mandata typis, donec diversimode retractata, eam adipisceretur formam quam cernis." Im zweiten Kapitel der Prolegomena sagt er, dass er den griechischen Text bearbeitet habe „ad vetustissimos duos Vaticanos codices ac Latinam veterem versionem: quando scilicet haec cum illis" übereinstimmte. Er erhielt die Lesarten aus dem Vatikan von Carlo Cato de Court. Als Toinard mit Estienne als Führer den Text aus diesen Handschriften unter Übereinstimmung der Vulgata zu korrigiren suchte, freute er sich immer wieder zu bemerken, dass sein Urteil mit Fell's übereinstimmte. Es ist zu beachten, dass Toinard an derselben Stelle, S. VIIb, mit Absicht die Versabteilung Estiennes verlässt.

Diese Ausgabe verdient das Lob, die erste Ausgabe der Evangelien seit Beza zu sein, die wirklich zum Teile auf Handschriften und auf der lateinischen Übersetzung beruhte, — die erste, die so viel Autorität der Vulgata zuschrieb, — die einzige, so weit ich weiss, zwischen Erasmus 1516 und Scholz 1830, die einen römisch-katholischen Kritiker zum Verfasser hatte. Ich füge folgendes aus Reuss bei. Von seinen tausend Stellen gehören 395 den Evangelien. Es gibt „ex his 218 in quibus Toinardus simul cum Plantinianis et Elzevirianis libris consentit; 13 in quibus cum illis contra hos, 44 in quibus cum his contra illos facit. Sed multo plures sunt loci, sc. 299, in quibus eam ipsam lectionem vel elegit inter omnes iam typis excusas vel novam introducit, quam nostris temporibus Tischendorfius in sua ad Vulgatam formata editione expressit." An fünfzehn Stellen „plane alia habet quae ad eius duos codices referri debent". Auch lobt Reuss 10 Stellen, an denen Toinard eine neue Lesart hat „a Vulgata ut plurimum commendata".

Die zunächst zu erwähnende Ausgabe habe ich selbst nicht gesehen; ich berufe mich auf den Altmeister Reuss. Der Herausgeber war Edward Wells (*1665 [?], †1727). Das Neue Testament erschien in zehn Teilen, zuerst Galater und Thessalonicher im Jahre 1709 und zuletzt Johannes im Jahre 1719. Ausser dem griechischen Text enthielt es eine englische Übersetzung und Paraphrase, kritische und exegetische Anmerkungen, und längere geschichtliche und theologische Abhandlungen. Dies war nach Bèze die erste Ausgabe des ganzen griechischen Neuen Testamentes nach den Handschriften korrigirt, und sie wies viele neue Lesarten auf. Grösstenteils folgte Wells dem Urteil Mill's in der Wahl der Lesarten. Er brachte

weniger neue Lesarten in den geschichtlichen Büchern, die nach den anderen erschienen, denn er fand von Jahr zu Jahr weniger an den hergebrachten Lesarten auszusetzen. Wells verlässt den Elzevier-Text an 210 Stellen aus Reuss's Tausend, wobei er fast immer mit den neueren Kritikern geht, zum Beispiel mit Griesbach 144 Mal, mit Lachmann und Tischendorf 175 Mal.[1]

Im Jahre 1711 veröffentlichte „Gerhardus de Traiectu Mosae doctor" (G. D. T. M. D.), Gerhard von Mastricht, Syndikus von Bremen, Gesandter beim Kaiser, ein griechisches Neues Testament mit Vorworten, Parallelstellen, Lesarten aus Fell's und Courcelles' Ausgaben, dreiundvierzig kritischen Kanones, Prolegomena, und am Ende kritischen Anmerkungen. Er bot ungefähr Fell's Text korrigirt „ad editionem Elzevirianam anni 1633, a cl. Leusdenio mendis purgatam". Ausserdem fügte er den anderen Lesarten die bei, die er im Jahre 1690 aus der Handschrift Evv 76 gezogen hatte. J. J. Wettstein besorgte die zweite Ausgabe vom Jahre 1735 und schrieb dazu ein Vorwort.

Richard Bentley (geboren 1662, gestorben 1742), einer der hervorragendsten Philologen, die je gelebt haben, schrieb schon im Jahre 1691 an John Mill über die Herausgabe von Handschriften des griechischen Neuen Testamentes und über die Kritik. Im Jahre 1713 erörterte er mit Scharfsinn die Lesarten des Neuen Testamentes im Gegensatz gegen die Verächter des Neuen Testamentes. Er nahm vor, das Neue Testament griechisch und lateinisch herauszugeben. Der jugendliche Wettstein verglich im Jahre 1716 in Paris die Handschrift C, und Bentley schrieb an William Wake Erzbischof von Canterbury über die Ausgabe, die er im Sinne hatte zu besorgen. John Walker[2] bearbeitete nachher etwa im Jahre 1720 andere Pariser Handschriften, und der Abbé Mico die vatikanische Handschrift B, und in diesem Jahre veröffentlichte Bentley eine Voranzeige, begleitet von einigen Probeseiten der beregten Ausgabe des Neuen Testaments. Wahrscheinlich wusste Bentley nichts von Toinard, aber sein Plan war ziemlich dasselbe für das ganze Neue Testament zu thun, was Toinard (s. oben, S. 947) für die Evangelien gethan hatte, nämlich den Text aus den ältesten griechischen und lateinischen Handschriften herzustellen. Die Meisten griffen Bentley's Vorschläge an, besonders

[1] Vgl Reuss, *Bibliotheca*, S. 168—172.

[2] Nach Scrivener (*Intr.*[3] S. 215) gibt es in der Bibliothek von „Christ's Church College" Oxford ein Exemplar des „N. T. Gr." (Wake 35), das am Rande die Kollation von acht Handschriften enthält, die John Walker im Jahre 1732 machte:

1: Evv 74	E: Evl 211
B: Evv 507	H: Evl 212
C: Evv 73	q: Evv 506 Apok 26
D: Evv 509	W: Apg 191 Paul 245

Conyers Middleton.[1] Trotz der Gegnerschaft arbeitete Bentley weiter, denn im Jahre 1729 verglich Rulotta die Handschrift B wieder oder revidirte Mico's Kollation, und noch im Jahre 1732 scheint Walker Kollationen für Bentley gemacht zu haben. Doch erschien die Ausgabe nie. Bentley hat sonst viele Kämpfe während jener Jahre ausgestanden[2], und er kämpfte gern und leidenschaftlich, aber seine Zeit verrann. Vielleicht war das ein Grund. Aber es ist ausserdem sehr zu glauben, dass bei der Vergleichung der vielen griechischen Handschriften Bentley dazu kam zu erkennen, dass sie mit einander und mit den lateinischen Handschriften nicht so genau übereinstimmten, wie er am Anfang gedacht hatte.[3]

William (Andere sagen Daniel) Mace, ein presbyterianischer Geistlicher und Mitglied von Gresham College in London, veröffentlichte in zwei Bänden im Jahre 1729 in London: „The New Testament in Greek and English. Containing the original text corrected from the authority of the most authentic manuscripts" u. s. w. Der griechische Text (ohne Akzente und Spiritus lenis, mit Iota subscript, Spiritus asper und Coronis) ist so emendirt, dass er in wunderbarer Weise häufig mit den von heutigen Gelehrten festgestellten Texten übereinstimmt. An 118 Stellen hat der Herausgeber Lesarten wiederholt, die andere frühere Herausgeber schon gebilligt hatten, aber die heutigen Herausgeber verlassen Mace nur an 22 von diesen Stellen. Ausser 58 Lesarten, die Wells (siehe oben, S. 948) zuerst angenommen hatte, notirt Reuss, unter seinen tausend Stellen, 74, in denen grösstenteils Mace's neue Lesarten den heutigen Kritikern

[1] [Middleton], *Remarks paragraph by paragraph upon the proposals* u. s. w. 2. Ausg. London 1721. Diese garstige Schrift schloss folgendermassen: „The reader is, I believe, already sufficiently convinced ... that those proposals are a most curious piece, since so much vanity, pedantry, blunder, and self-contradiction were hardly ever found together before within the compass of a single sheet."

[2] R. C. Jebb, *Bentley*, London 1882, S. 157—171 und „autorisirte Übersetzung" von E. Wöhler, Berlin 1885, S. 154—168; Jebb hat Bentley's Leben sehr gut behandelt.

[3] Vgl ferner Bentley's Werke herausgegeben durch Alexander Dyce, und im dritten Bande, *Sermons* u. s. w. London 1838, S. 487 ff.; — auch: *Dr. Bentley's proposals for printing a new edition of the Greek Testament and St. Hierom's Latin version. With a full answer to all the Remarks of a late pamphleteer....* London 1721. Middleton antwortete sehr scharf im Buche: *Some farther remarks, paragraph by paragraph, upon Proposals* u. s. w., vgl seine *Miscellaneous works,* London 1752, Bd. 2, S. 347—440. Vgl ferner besonders Arthur Ayres Ellis, *Bentleii critica sacra* ... Cambridge 1862, S. XVII—XIX, „Proposals" u. s. w.; S. 1—92, „Bentleii notae in textum Novi Testamenti tam Graecum quam Latinum"; S. 93—117, „epist. . . . ad Gal. ut specimen editionis Bentleii"; S. 119—154, „conlatio codicis Vaticani cura . . . abbatis Rulotta . . . facta a. Chr. 1729"; S. 155—159, „de versione Itala".

gefallen, und 60, in denen Mace das einklammert, was die heutigen verwerfen. Die wichtigeren Stellen finden ihre Würdigung in kritischen oder geschichtlichen Anmerkungen entweder am unteren Rande oder am Ende eines jeden Buches, besonders im zweiten Bande. Mace hat seine Kenntnis der Handschriften aus Mill, den er überall anführt. Wir brauchen kaum zu sagen, dass ein so frei vorgehender Herausgeber seiner eigenen Zeit nicht verständlich war. Er nannte seinen Namen in dem Buche nicht. Er würde auch hundert Jahre später ebenso heftig angegriffen worden sein, wie er damals von vielen, und besonders von Leonard Twells[1] angegriffen wurde. Reuss traf das Richtige, als er nach Vorführung der gut gewählten Lesarten schrieb: „Satis superque ex his apparebit Macium illum critices hodiernae antiquissimas quasque lectiones praeferentis verum antesignanum fuisse, quem suae aetatis homines immerito insectati sint, recentiores multo minus merito oblivione sepeliant." Scrivener klagte über die Textkritik als damals von den Engländern vernachlässigt. Hätte er an Mace (1729), Bowyer (Wettstein's Schüler, 1763), und Harwood (1776) in richtiger Würdigung ihrer Arbeit gedacht, so hätte er kaum so sehr klagen können. Gelehrte Textkritiker fehlten gar nicht in England, aber sie wurden von allen Seiten scharf bekämpft, gerade wie im neunzehnten Jahrhundert Tregelles und Westcott-Hort bekämpft wurden,

Johannes Albert Bengel[2] (geboren 1687, gestorben 1752), einer der genauesten Kenner des Neuen Testamentes, hatte im Jahre 1725 am Ende einer Ausgabe von Chrysostomus *de sacerdotio* ein „Prodromus Novi Testamenti Graeci recte cauteque adornandi" veröffentlicht und im Jahre 1731 eine *Notitia N. T. Gr.* Schliesslich im Jahre 1734 erschien: *Η ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ* „Novum Testamentum Graecum; ita adornatum ut textus probatarum editionum medullam, margo variantium lectionum in suas classes distributarum locorumque parallelorum delectum, apparatus subiunctus criseos sacrae, Millianae praesertim, compendium, limam, supplementum ac fructum exhibeat, inserviente Io. Alberto Bengelio." Tübingen 1734. (5) Bl. 884 (2) S. Der Text, in Paragraphen geschickt eingeteilt, füllt S. 1—368, also 368 zweispaltige Seiten. Der untere Rand bietet die Lesarten in fünf Klassen: *α.* echte, *β.* bessere als die im Texte, *γ.* ebenso gute wie die im Texte, *δ.* weniger gute als die im Texte, *ε.* zu verwerfende Lesarten. Auf Seite 369—884 im „Apparatus criticus" erörtert Bengel

[1] Twells, *A critical examination ... wherein the editor's corrupt text, false version, and fallacious notes are detected and censur'd*, London, Teil 1, 1731; Teil 2, 1731; Teil 3, 1732.

[2] Über Bengel vgl Eberhard Nestle, *Marginalien und Materialien*, Tübingen 1893, II, 3, besonders S. 39—81.

ausführlich die Kritik des Textes des Neuen Testamentes.[1] Er fügte die Lesarten, die er für echt hielt, in den Text hinein, wenn nur „in editione aliqua probata occurrebant“, und dies war unter Reuss's tausend Stellen 130 mal der Fall. Fand er sie in keiner guten Ausgabe, so stellte er sie unter *α.* an den Rand. In der Apokalypse aber bestimmte er den Text nach der Autorität der Handschriften an 19 Stellen und Seite 776—789 legte er die „fundamenta criseos apocalypseos“. Seine Ausgabe erschien auch in kleinerem Format mit dem Text und den Lesarten allein.[2] Heute lobt man Bengel's Auswahl der Lesarten für viele Stellen, aber damals wurde sie von Vielen angegriffen, so dass er im Jahre 1737 in Leiden eine „Defensio Novi Testamenti Graeci“ herausgab, die er früher deutsch als Anhang zu einer Harmonie der Evangelisten veröffentlicht hatte. Sein Schwiegersohn besorgte 1763 eine zweite Ausgabe des „Apparatus criticus“, dem er einige andere Schriften beifügte, wie den „Prodromus“, die „Notitia“. und die „Defensio“. Bengel bietet ausser den Mill-Lesarten die Lesarten folgender Handschriften mit diesen Zeichen:

Aug 1: Evv 83
Aug 2: Evv 84
Aug 3: Evv 85
Aug 4: Evl 24
Aug 5: Paul 54
Aug 6: Apg 46 Paul 55
Aug 7: Apok 80
Bas *α*: E^{evv}
Bas *β*: Evv 2
Bas *γ*: Evv 1
Byz: Evv 86
Cam: Evv 88 (verglichen durch Joachim Camerarius)
„Dionysianus“: (aus Johannes Gagneius) Apg 40?
fragm. Tubing.: Evl 294
Gehl: Evv 89 (aus Gehl)
Hirs: Evv 97
Mosc: V^{evv}
Par 10: (aus R. Simonius)
psalterium Tigurinum: O^{d}
Uff 1: M^{paul}
Uff oder Uff 2: Apg 45 Paul 52 Apok 16
Uff 3: Evv 101
Wo 1:, Wo 2: (aus Wolf)

Über Erhard Stephan's Neues Testament, teilweise nach Bengel eingerichtet, siehe Reuss's *Bibliotheca*, S. 180.181.

Wir haben schon oben bei der zweiten Ausgabe Gerhard von Mastricht's J. J. Wettstein erwähnt. Jetzt tritt er vor uns in eigener Sache. Johann Jakob Wettstein aus Basel (geboren 1693, gestorben 1754), schrieb im Jahre 1713 eine Dissertation „De variis N. T. lectionibus“. Er besuchte im Jahre 1714 Zürich, Bern, Genf, Lyon,

[1] Über die Familien des Textes, die Bengel zuerst erörterte, siehe oben, S. 908. 909.

[2] Zu Mt6,1 ist zu bemerken, dass die grosse Ausgabe *ἐλεημοσύνην* hat, und zu Kol1,28, dass *τέλειον* nur ein Druckfehler ist, und in den „Corrigenda“ ersetzt wird. Reuss's Bemerkung beruht wahrscheinlich auf einem Versehen.

Paris, und dann England, wo er Anfang 1716 Bentley sah. Auf Bentley's Wunsch kehrte er nach Paris zurück, um die Handschrift C zu vergleichen. Im Jahre 1720 besuchte er England wieder. Im Jahre 1717 wurde er Diakonus in Basel. Im Jahre 1718 veröffentlichte er ein Spezimen der Lesarten und wurde sofort getadelt als ein Förderer des Socinianismus. Seine Freunde kämpften lange für ihn, doch wurde er 1729 zeitweilig aus seinem Amte entfernt und bald darauf, am 13. Mai 1730, endgiltig.[1] Damals erschienen seine: „Prolegomena ad N. T. Graeci editionem accuratissimam, e vetustissimis codd. MSS. denuo procurandam, in quibus agitur de codd. MSS. N. Testamenti, scriptoribus Graecis qui N. Testamento usi sunt, versionibus veteribus, editionibus prioribus, et claris interpretibus; et proponuntur animadversiones et cautiones ad examen variarum lectionum N. T. necessariae.“ Amsterdam 1730.

Wettstein ging nach Amsterdam, wo er Professor der Philosophie werden sollte; er siegte über seine Feinde in Basel im Jahre 1732; im Jahre 1733 übernahm er in Amsterdam das Amt eines Professors. Im Jahre 1746 ging er nach England, um die Ridley-Handschriften der späteren syrischen Übersetzung zu vergleichen. Endlich erschien sein herrliches Neues Testament: *Ἡ ΚΑΙΝῊ ΔΙΑΘΉΚΗ.* Novum Testamentum Graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum MSS., editionum aliarum, versionum et patrum nec non commentario pleniore ex scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis historiam et vim verborum illustrante opera et studio Ioannis Iacobi Wetstenii. Amsterdam 1751. 1752.

Bd. 1: „Dedicatio“ | Proll. S. 1—222 | Evv S. 223—966 | Errata

Bd. 2: Proll. S. 3—15, Paul S. 16—446 | Proll. S. 449—454, Apg-Kath S. 455—738 | Proll. S. 741—743, Apok S. 745—780 | „animadversiones et cautiones ad examen variarum lectionum N. T. necessariae“, S. 851—874 | „de interpretatione Novi Testamenti“, S. 874—889 | „de interpretatione libri apocalypseos“, S. 889—896 | „indices et errata“, S. 897—920 | „codicum Paul Act-Cath Apoc catalogus brevis“ | „duae epistolae S. Clementis Romani“ [syr.-lat.], Leiden 1752, S. X, 27.[2]

[1] Hagenbach, Carl Rudolph „Johann Jacob Wettstein, der Kritiker, und seine Gegner. Ein Beitrag zur Geschichte des theologischen Geistes in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“, *Zeitschrift für die historische Theologie*, Leipzig 1839, Bd. 9, Heft 1, Sp. 72—152. Vgl auch Heinrich Böttger, „J. J. Wetstein's widrige Schicksale“ u. s. w. *daselbst*, 1870, Bd. 40, S. 475—515. Notiren wir hier, zur Literatur, die Arbeit eines Leipziger „rev. min. cand.“ Christian Lüder's, *De caussis variantium lectionum scripturae s. Novi Testamenti* ... Leipzig, 21. Juni 1730; Lüder war „Praeses“ und Daniel Gottlob Müller, „theol. stud.“, war der „Respondens“.

[2] Wettstein's Prolegomena gab Johann Salomo Semler wieder heraus im Jahre 1765: *Wetstenii libelli ad crisin et interpretationem N. T.* Halle 1766.

Der Text ist oben auf der Seite; darunter stehen die Lesarten, die Wettstein billigte, und dann die Lesarten im allgemeinen. Unten, häufig die halbe Seite ausfüllend, steht in zwei Spalten sein reicher aus kirchlichen Schriftstellern gezogener Kommentar.

Ob auf Wunsch seiner für ihn streitenden Freunde oder auf Wunsch seines Verlegers, so gab doch Wettstein den Elzevier-Text mit wenigen Änderungen wieder, und setzte, wie eben gesagt, die ihm echt erscheinenden Lesarten unter den Text. Reuss fand unter diesen Lesarten nur neun neue, aber bei diesen neun und auch an den anderen Orten, an denen Wettstein den Elzevier-Text verlässt, wird sein Beispiel durch heutige Gelehrte befolgt.[1]

Wettstein scheint seinen griechischen Text aus Mastricht's Ausgabe vom Jahre 1735, die er selbst besorgt hatte, gezogen zu haben (siehe oben, S. 949); Mastricht hatte Fell zum Muster, Fell folgte Elzevier und nicht Estienne. An sechzehn Stellen, in denen nach Scrivener (*Intr.*[2] S. 407, Anm.) Wettstein den Text Elzevier's absichtlich verlässt, folgt Wettstein Mastricht; zu diesen Stellen ist Lk 10,21 hinzuzufügen. An derselben Stelle klagt Scrivener über acht Druckfehler Wettstein's, aber einer von diesen Mk 9,30 ist kein Fehler, vier Lk 2,51; 11,34; Apg 1,1; 13,29 korrigirte Wettstein selbst, und bei zweien Mk 6,29; Apg 1,26 bietet die Anmerkung die Korrektur; einer bleibt übrig: Jo 11,31.

Wettstein hatte seine Prolegomena schon im Jahre 1730 herausgegeben, und wiederholte sie hier in dem N. T. mit vielen Änderungen und mit scharfen Erwiderungen auf Angriffe. Er war der Erste, der die heutigen Bezeichnungen für die Handschriften anwendete, die Buchstaben (doch siehe oben, S. 31) und die Zahlen. Er erzählte ausführlich die Geschichte einer jeden Handschrift, und behandelte die Übersetzungen und die Väter ausführlich. In seiner Liste standen schon die Handschriften: *Evv* A—O und 1—112; *Apg* A—G und 1—58; *Paul* A—H und 1—60; *Apok* A—C und 1—28; *Evl* 1—24; *Apl* 1—4. Er bemängelte die ältesten Handschriften ohne Grund als nach der lateinischen Übersetzung überarbeitet. Johann David Michaelis[2] zeigte, dass seine Kollationen nicht sehr genau waren.

Scrivener tadelt eine Ausgabe dieser Prolegomena, die J. A. Lotze in Rotterdam im Jahre 1831 besorgte.

[1] Ein Engländer, William Bowyer, ein gelehrter Buchdrucker, der Mill's Text schon viermal herausgegeben hatte, veröffentlichte eine Ausgabe, die grösstenteils (nicht überall, vgl Reuss, *Bibliotheca*, S. 184) den von Wettstein gutgeheissenen Text enthielt: „N. T. Gr., ad fidem Graecorum solum codicum mss. nunc primum expressum, adstipulante Io. Iac. Wetstenio: iuxta sectiones Io. Alb. Bengelii divisum; et nova interpunctione saepius illustratum. Accessere in altero volumine emendationes coniecturales virorum doctorum undecunque collectae." London 1763.

[2] Michaelis, *Einl.* 3. Ausg. Göttingen 1777, Teil 1, S. 707—729.

Doch leistete Wettstein ungemein viel, nicht nur in dem Fleiss, womit er den kritischen Apparat vermehrte, sondern auch in dem Scharfsinn, womit er die kritischen Regeln, besonders in seinen „animadversionibus et cautionibus", feststellte. Er ist kaum weniger als Mill zu schätzen.

Man findet die Lesarten folgender Handschriften bei Wettstein, von ihm selbst oder durch Andere für ihn verglichen oder aus gedruckten Büchern gezogen; in runden Klammern ( ) stehen die Handschriften, deren Lesarten er von Anderen erhielt; die in eckigen Klammern [ ] hat er nur durchgesehen:

Evv: ACDE (F „ab anon. per Verburg".) I L „festinanter" (O Montfauc. *Pal. Gr.* S. 235) 1.2.(3 Walker).16.17.34.35.36.37.38.39.40.41. (44 De Missy). [57.58.59].(69 Jackson und Tiffin).72.(73.74 Walker). [75.] (76. Van Mastricht). (80 Bynaeus).90.92.94.102 (104 Bigot). (106 Jackson). [109]

Apg: ACDF 1.2.(3 Walker).4.10.11.12.14.15.16.17.18.19.20.21.[22].(23 Caspar Wettstein). [30.31]. (31 Jackson). [32.33.34.35]. 38.(38.39.40 Sarrau durch Allix). 45.49.55.

Paul: ACDEF 1.2.4.7.12.16.18.19.20.21.22.23.25.26.27. [36.37]. (37 Jackson). [38.39.40.41]. 44 (44.45.46 Sarrau durch Allix) 46.52.53.59.75.

Apok: A B (Quirini) C 2.4.[9]. (11.12 Sarrau durch Allix). 15.16.17.18.19. (20 Bianchini). 23. (24 Bianchini). (25 Amelote). (26.27.28 Caspar Wettstein).

Evl: 6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17. *Apl:* (2 Casley).

Vergesse man nicht, dass Wettstein's I jetzt einen Teil der Handschrift N bildet; Wettstein's O scheint ein Bruchstück von einem Lesebuch zu sein, vgl oben, S. 412, Evl 295; über andere heute aus der Liste gestrichene oder mit anderen Zeichen versehene Handschriften, vgl oben die Handschriften: *Evv* 10.12.81.82.87.98.99.102.107.110.111. 112 *Apg-Kath* 56.58 *Paul* 51.53.59.60 *Apok* 21.22.23 *Evl* 13. Aus welchem Grunde Scholz sagt, dass Wettstein Evv 33 verglichen habe, weiss ich nicht.

Johann Salomo Semler, den ich oben (S. 909.910) erwähnte, gab zwar keinen griechischen Text des Neuen Testamentes heraus, doch hat er im Jahre 1765 und nachher ausführlich und in der gelehrtesten Weise über den griechischen Text und über die griechischen Handschriften geschrieben.[1] Sein Schüler Johann Jakob Griesbach

[1] Semler, *Hermeneutische Vorbereitung*, Teil 3, Heft 1, und Teil 4 oder Teil 3, Heft 2, Halle 1765. 1769; und *Spicilegium observationum de variantibus N. T. lectionibus*, im Buche *Wetstenii libelli* u. s. w. Halle 1766, S. 167—206. Zur Literatur setze ich hier: „Historia editionum Novi Testamenti Graeci", *Museum Haganum*, Bd. 2, Teil 2, Haag 1768, S. 493—526; — Treschow, *Tentamen descriptionis codicum veterum*, Kopenhagen 1773.

(geboren 1745, gestorben 1812), ein Mann der grössten Gaben, des besonnensten Urteils, des grössten Fleisses, veröffentlichte ein griechisches Neues Testament in Halle[1] in den Jahren 1774 bis 1777. Zwischen dem Text und dem Apparat setzte er einmal „recipirte" Lesarten, die er verworfen hatte, oder neue. Der Apparat stammte hauptsächlich aus Wettstein, wurde aber durch den Herausgeber selbst bereichert; über seine Kollationen reden wir später bei seiner zweiten Ausgabe. Griesbach hat nicht sehr viele neue Lesarten als Erster eingeführt. Nach Reuss hat er unter den tausend Stellen 655 von Elzevier, 265 von Anderen, nur 55 neue, und 15 zweifelhafte oder doppelte; ausserdem waren unter jenen 55 neuen Lesarten 30, die Harwood ungefähr zu derselben Zeit vorzog. Griesbach's Arbeit über die Text-Familien oder Recensionen haben wir schon betrachtet (siehe oben, S. 910.911). Hätte Griesbach die Handschriften gehabt, die wir haben, und hätte er nicht den sogenannten „Textus receptus" als Grundlage genommen, so würde er ohne Zweifel mit den heutigen Kritikern in der Hauptsache übereinstimmen.

Nach gegen zwanzig, mit kritischen Forschungen[2] zugebrachten Jahren, und nach dem Erscheinen der Werke von Harwood, Matthäi, Birch, Alter und Anderen, veröffentlichte Griesbach ein *N. T. Gr.* Halle Bd. 1, 1796, Bd. 2, 1806. Griesbach hatte die Handschriften, die Übersetzungen, und die kirchlichen Schriftsteller, besonders Klemens von Alexandrien und Origenes untersucht, und änderte einige Lesarten. Reuss bemerkte bloss sieben neue in dieser Ausgabe. Der Apparat war reichlicher als in der ersten Auflage, doch brachte Griesbach darin nicht alle wertvollen Lesarten, die in anderen Ausgaben des Neuen Testamentes wie Wettstein's und Matthäi's schon gestanden hatten und die aus Ausgaben von neutestamentlichen Handschriften zu schöpfen waren, und die er selbst aus den von ihm verglichenen Handschriften hätte schöpfen sollen.

Griesbach verglich an ausgewählten Stellen oder untersuchte folgende griechische Handschriften: AC (er fand nur zwei neue Les-

[1] Die synoptischen Evangelien erschienen zweimal, erstens 1774 synoptisch, und dann 1777 vollständig; das Johannesevangelium und die Apostelgeschichte erschienen nur einmal im Jahre 1775, in welchem Jahre Bd. 2, mit den Briefen und der Apokalypse erschien; doch zeigt der Titel des ersten Bandes vom Jahre 1777 gar nicht, dass der zweite Teil des Bandes (Joh und Apg) wirklich vom Jahre 1775 ist.

[2] Wir erinnern an folgende Bücher Griesbach's: *De codd. evv. Origen.* Halle 1771; *Curae in histor. textus epp. Paul. Gr.* Jena 1777; *Symbolae criticae ad supplendas et corrigendas variarum N. T. lectionum collectiones*, Halle, Bd. 1, 1785, Bd. 2, 1793; *Commentarius crit. in textum Gr. N. T.* Jena, Teil 1, 1798, Teil 2, 1811 (nur Mt und Mk); die Abhandlungen *De codd. evv. Or.* und *Curae in hist. text. epp. Paul.* erschienen wieder in Griesbach's *Opusce. acadd.* herausgeg. durch Johann Philipp Gabler, Jena 1824. 1825.

arten Mk 6,2.4, die Wettstein verfehlt hatte) D^{evv} D^{paul} E^{apg} E^{paul} (die er im Anschluss an Wettstein als Abschrift von D^{paul} darthut) $GH^{paul}L$ und *Evv* 10.(12).13.17.24.25.33.45.46.50.51.52.72.96.(110).113.114. 115.116.117.118.119.120.121.(236). *Evl* 18.19.20.21.22.25.26.27.28.29.30 *Apg* 13.23.25.27.30.32.59.60.(61).62. *Apl* 6.84. *Paul* 17.28.31.33.47.(61).62. 63.64 (heute M).65.66 Rand. *Apok* 29.31 (citirt aus Paulus's Kollation); — auch die lateinische Handschrift Harley 1772 der Briefe und der Apokalypse. Auch gab er Exzerpte aus der Evangelienhandschrift Harley 1775. Siehe *Symb. crit.* Bd. 1, S. 305 ff.

Einige der Handschriften von Griesbach haben heute andere Zeichen: *Evv* I = N O = Evl 295 R = Evl 294; vgl oben, A. I. 1. (1.), Nr. 10.81.82.87.236.440 *Apg* vgl oben, A. I. 1. (2.), Nr. 56.58.61.97.98 *Paul* 53 und 64 = M; vgl oben, A. I. 1. (3.), Nr. 23.51.53.59.60.61 *Apok* vgl oben, A. I. 1. (4.), Nr. 21.22.23 *Evl* vgl oben, A. II. 1. Nr. 13.

Wer den wahren Text von Griesbach haben will, der muss die „editio minor“, vom Jahre 1805,[1] suchen, die sein gereiftes Urteil[2] zur Darstellung bringt. Tischendorf und Andere haben Unrecht gethan, die Ausgabe von 1796—1806 zu brauchen.[3] Diese Ausgabe verlässt die zweite Ausgabe an neunzehn Stellen aus Reuss's Tausend. Sie hat vier ganz neue Lesarten. Ausserdem erwähnt Reuss 22 Randlesarten, die die heutigen Kritiker billigen. Im Jahre 1827 erschien wieder in Berlin der erste Band des *N. T. Gr.* Griesbach's durch David Schulz,[4] Tischendorf's Gönner, besorgt. Alles ist besser geordnet; der Text ist einspaltig, der Apparat zweispaltig. Der kritische Apparat ist namhaft bereichert und viele Fehler sind korrigirt worden. Schulz's Prolegomena behandeln die kritischen Fragen sehr gut. Es ist schade, dass diese Ausgabe nicht vollendet wurde.

Kehren wir nunmehr zum Jahre 1776 zurück, in dem Edward Harwood (geboren 1729, gestorben 1794), ein Theolog in London, eine sehr merkwürdige Ausgabe des griechischen Neuen Testaments besorgte. Er benutzte besonders die Bèze-Handschrift D in den Evangelien und der Apostelgeschichte, und die Clermont-Handschrift in

[1] Die vornehme zweibändige Ausgabe, Leipzig 1803—1807, hat denselben Text. Diese Ausgabe hat, wie es scheint, den besonderen Vorzug, unzählige Male prächtig eingebunden von reichen Briten ihren Pfarrern geschenkt worden zu sein.

[2] Vgl Schulz's Worte in Griesbach's *N. T. Gr.* Berlin 1827, Vorwort, S. xix: „permultis in locis ab hac a nobis renovata editione Halensi discrepat, sed eam textus N. T. formam et conditionem monstrat, quam seriore sua aetate novissimeque iustam et veram esse vir summus iudicavit.“

[3] Scrivener, *Intr.*[2] S. 416, Anm. 1, tadelt Griesbach wegen des Wortes *δίκαιον* Mt 27,4, aber die Ausgabe vom Jahre 1805, die Scrivener, S. 415, nannte, zieht *ἀθῷον* vor.

[4] Vgl Doedes, *Verhandeling over de tekstkritiek des Nieuwen Verbonds*, Harlem 1844, S. 117—133.

den paulinischen Briefen, sowie die alexandrinische Handschrift, wo jene Handschriften lückenhaft waren, also: $D^{evv\,apg}$ D^{paul} A. Aus Reuss's tausend Stellen verlässt Harwood den Elzevier-Text 711 mal. Er geht mit Lachmann. aus den tausend Stellen, 643 mal. Reuss gibt 203 Stellen an, in denen Harwood neue Lesarten bot, von welchen die heutigen Kritiker viele billigen. Unter diesen Lesarten zählt Reuss die nicht auf, in denen Griesbach ungefähr gleichzeitig dieselben neuen Lesarten auswählte.

Christian Friedrich Matthäi, ein Thüringer (geboren 1744, gestorben 1811), Professor in Moskau, Meissen, und Wittenberg, veröffentlichte in den Jahren 1782—1788: „Novum Testamentum XII. tomis distinctum Graece et Latine. Textum denuo recensuit, varias lectiones nunquam antea vulgatas ex centum codicibus mss. variarum bibliothecarum, Mosquensium, Pultaviensis, Dresdensis, Lipsiensis, Goettingensis, et suae summa diligentia et fide collegit et vulgavit, lectionaria ecclesiae Graecae primum accurate evolvit, singulasque lectiones sedulo indicavit; scholia Graeca maximam partem inedita addidit etc. Cum tabulis aeneis xxix. Rigae a. 1788" Dies ist der Titel des letzten Bandes, der das Matthäusevangelium enthielt. Die übrigen Bände hatten jeder seinen eigenen Einzeltitel ohne Verbindung mit den anderen. Es erschienen drei Bände Kath — Apg — Röm Tit Philem im Jahre 1782, einer 1 2 Kor im Jahre 1783, zwei Gal Eph Phil — Heb Kol im Jahre 1784, zwei 1 2 Thess 1 2 Tim — Apok im Jahre 1785, zwei Lk — Jo im Jahre 1786, und zwei Mt — Mk im Jahre 1788. Der Band *Matt*, S. 481—484, gibt eine Liste der Handschriften, die Matthäi für die Vier Evangelien benutzte, und der Band *Apok*, S. 335—337 der in der Apostelgeschichte, in den Briefen, und in der Apokalypse benutzten Handschriften. Der lateinische Text ist der der Vulgata-Übersetzung, aus der Demidow-Handschrift (vgl den Band *Kath*, S. XXX—XXXIII: „Hunc codicem per totum Novum Testamentum summa diligentia et fide expressi").

Der Text dieser Ausgabe taugt nicht viel, weil Matthäi ihn nach jüngeren Handschriften gestaltete. Reuss fand zwölf neue Lesarten, hauptsächlich in der Apokalypse. Ausserdem sind die Vorworte voll von Bitterkeit und allerlei bedauerlichen Streitigkeiten. Und doch ist diese Ausgabe sehr wertwoll wegen des von Matthäi darin aufgehäuften Stoffes: Beschreibungen von Handschriften, Nachbildungen, Kollationen, Scholien, Bruchstücke aller Art. Matthäi's Kollationen der Handschriften des Neuen Testamentes und des Chrysostomus sind sehr gut; in einigen Fällen habe ich selbst in den Handschriften nachgesehen und seinen Fleiss bewundert. Leider wissen wir heute, dass Matthäi manche Handschrift entwendete, vgl Oskar von Gebhardt's Buch, das oben. S. 170, Hdschr 237—259 erwähnt wird.

Matthäi verglich folgende Handschriften:

a = Evv 259
a = Apg 98(a^1) Paul 113 (a oder a^2) Apl 82 (a^3)
B = Evl 47
b = Apl 13
c = Apg99 Paul114
c = Evl 48
d = Evv 237
d = Apg 100 Paul 115
e = Evv 238
e = Apl 14
f = Apg 101 Paul 116
f = Evl 49
g = Evv 239
g = Apg K Paul K
H = Evl 50
h = Apg 103 Paul 118
i = Evv 240
i = Paul 119
k = Evv 241 Apg 104 Paul 120 Apok 47
l = Evv 242 Apg 105 Paul 121 Apok 48
m = Evv 243
m = Apg 106 Paul 122
n = Evv 244
n = Paul 123
o = Evv 245
o = Apok 49
p = Evv 246
p = Apok 50
q = Evv 247
q = Paul 124
r = Evv 248
r = Apok 90
s = Evv 249
s = Paul 76
t = Apok 32
t = Evl 51
tz = Apl 15
V = Evv V
v = Evv 250
v = Apl 5
x = Evv 251
x = Apg 69 Paul 74 Apok 30 (Matthäi benutzte Knittel's Kollation)
z = Evv 252
10 = Evv 253
11 = Evv 254
12 = Evv 255
14 = Evv 256
15 = Evv O (Scholz's Evv 257)
16 = Evl 56 Apl 20
17 = Evv 258
18 = Evv 99
19 = Evl 57
20 = Evv 89
ξ = Evl 52 Apl 16
χ = Evl 53 Apl 17
ψ = Evl 54 Apl 18
ω = Evl 55 Apl 19

Über die Handschrift G^{paul} siehe oben S. 113. Das „fragmentum vetus“, das Matthäi zuerst verglich und bei Heb 10,1—7. 32—38 anführt, ist ein Teil der Handschrift H^{paul}.

Ausserdem verglich und beschrieb Matthäi 23 Handschriften der Homilien des Chrysostomus zum Matthäus oder zum Johannes mit den Zeichen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 13. *α. β. γ. δ. ε. ζ. η. ϑ. λ. μ. π. ρ. φ.*; und 11 Handschriften seiner Homilien zu den Briefen Pauli mit den Zeichen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. *α. β.*[1]

Matthäi's zweite Ausgabe, ohne die Vulgata-Übersetzung, in drei Bänden, erschien in den Jahren 1803—1807: „Novum Testamentum Graece. ... Iterum recensuit, sectiones maiores et minores Eusebii, Euthalii et Andreae Caesariensis notavit, primum quoque lectiones ecclesiasticas ex usu Ecclesiae Graecae designavit ac synaxaria Evan-

[1] Wir fügen hier diese von Matthäi besorgten Kataloge bei: Matthäi, *Notitia codd. mss. Graecorum bibliothecarum Mosquensium*, Moskau 1776; — *Index codd. mss. Graecorum bibliothecarum Mosquensium*, Petersburg 1780; — *Accurata codd. Graecorum mss. bibliothecarum Mosquensium sanctissimae synodi notitia et recensio*, in 2 Teilen, Leipzig 1805.

geliarii et Praxapostoli addidit et criticis interpositis animadversionibus edidit Christianus Fridericus de Matthaei . . .“ 3 Bde. Hof 1803. 1805; Ronneburg 1807. In einigen Exemplaren des ersten Bandes steht auf dem Titel aus Versehen „Wittenbergae“ (siehe Bd. 2. S. 327). Matthäi, Bd. 1. S. 679—704 bespricht die bedeutenderen Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes, die vor seiner Ausgabe erschienen, und S. 704—716 seine eigenen Ausgaben; er bietet S. 769 —783 Abhandlungen über verschiedene Stellen im Neuen Testament: Lk 3.33 Mt 8,28 und die Parallelstellen [Jo 1,26] Mt 16,2.3 Lk 10,42: 11.2—4 Mt 14,19.20 Jo 1.18. Für diese Ausgabe brauchte Matthäi, ausser den für die erste Ausgabe benutzten, folgende Handschriften: 11 der Evangelien, 4 der Apostelgeschichte, 4 der katholischen Briefe, 4 der paulinischen Briefe, 8 der Apokalypse (vgl Bd. 3, Vorwort zur Apok. S. 4); die 8 Handschriften der Apokalypse schliessen *t* und *x*, die im Appendix zur Apok in seiner ersten Ausgabe beschrieben wurden, ein, und dazu die „lectiones Ioannis Hentenii, ex eius Arethae exemplari ab aliis editoribus neglectas“. Matthäi bereitete einen Band vor, und wollte ihn im Jahre 1805 herausgeben, der eine Kollation dieser und anderer Handschriften, zusammen 24, enthalten sollte (vgl Bd. 3. Append. zur Apok, S. 102). Im Appendix zur Apokalypse, Bd. 3. S. 99—102, bot Matthäi eine Kollation der Handschrift Apok 65; diese Kollation scheinen Scholz, Scrivener und die Übrigen nicht bemerkt zu haben. In dieser Ausgabe Matthäi's bemerkte Reuss fünf neue Lesarten.

Dänemark, das Land der Kunst und Wissenschaft, schickte eine ganze Schar Gelehrter aus, um die Bibliotheken zu Gunsten des neutestamentlichen Textes zu durchforschen. Der bedeutendste dieser war Andreas Birch (geboren 1758, gestorben 1829). Er veröffentlichte in Kopenhagen im Jahre 1785 eine Beschreibung[1] von Handschriften des griechischen Neuen Testamentes und im Jahre 1788: „Quatuor evangelia Graece cum variantibus a textu lectionibus codd. MSS. bibliothecae Vaticanae, Barberinae, Laurentianae, Vindobonensis, Escurialensis, Havniensis regiae, quibus accedunt lectiones versionum Syrarum, veteris, Philoxenianae et Hierosolymitanae, iussu et sumtibus regiis“ in 4 und Fol.[2] Mit Nachbildungen von S^{evv}, von Evv 157, und von fünf syrischen Handschriften. Dieser Band enthält die Les-

[1] Birch, *Kritisk Beskrivelse over graeske Haandskrifter af det Nye Testamente*, Kopenhagen 1785; mit Nachbildungen von S und Evv 157; die von S ist verschieden von der in *Quattuor evangelia*. Zur Literatur nenne ich hier: Johannes Christoph Harenberg, der den Text des Markus behandelte: „Adnotationes ad evangelii Marci capita quatuor priora“, *Symbolae literariae ex Haganis factae Duisbergenses*, Haag und Duisberg 1784, Bd. 1, Teil 2, S 307—534. Seine Anmerkungen zeigen, welche Lesarten er an jeder Stelle billigte.

[2] Bruun, *Bibliotheca Danica* (Kopenhagen 1877, Bd. 1, Sp. 48), „Andet Hefte“, 1875, Sp. XXXIII, Anm., sagt, dass die Bibliothek der Universität in Kopenhagen

arten, die Birch, Adler und Moldenhauer in Italien, in Spanien, in Deutschland sammelten; sie sind dem Text des Estienne vom Jahre 1550 beigefügt. Ein Brand in der Druckerei im Jahre 1795 vernichtete viele Exemplare und dazu die Typen und das Papier, so dass das Werk nicht zu Ende geführt werden konnte. Doch veröffentlichte Birch drei kleine Bände *Varias lectiones ad textum Act. App. Epp. catholicarum et Pauli e codd. graecis MSS. bibliothecae Vaticanae Barberinae, Augustinianae Eremitarum Romae, Borgianae Veletris, Neapolitanae regiae, Laurentianae, S. Marci Venetorum, Vindobonensis caesareae et Hauniensis regiae collectae et editae,* Kopenhagen 1798, Apok 1800, Evv 1801.

Birch verglich oder untersuchte folgende Handschriften oder erhielt Nachricht darüber von seinen Freunden, deren Namen angegeben werden:

Vat 349 = Evv 127
351 = Evl 35
354 = S^{evv}
356 = Evv 128
358 = „ 129
359 = „ 130
360 = „ 131 Apg 70 Paul 77 (Apok 66)
361 = Evv 132
363 = „ 133 Apg 71 Paul 78
364 = „ 134
365 = „ 135
366 = Apg 72 Paul 79 Apok 37
367 = Apg 73 Paul 80
579 = Apok 38
665 = Evv 136
756 = „ 137
757 = „ 138
758 = „ 139
760 = Apg 74
761 = Paul 81
762 = „ 82
765 = „ 83
766 = „ 84
1067 = Evl 36
1136 = Paul 85 Apok 39
1158 = Evv 140
1160 = Evv 141 Apg 75 Paul 86 Apok 40
1209 = B
1210 = Evv 142 Apg 76 Paul 87
1229 = Evv 143
1254 = „ 144
1548 = „ 145
Pal-Vat 5 = Evv 146
89 = „ 147
136 = „ 148
171 = „ 149 Apg 77 Paul 88 Apok 25
189 = Evv 150
220 = „ 151
227 = „ 152
229 = „ 153
Alex-Vat 28 = Evv 154
29 = Apg 78 Paul 89
68 = Apok 41
79 = Evv 155
179 = Apg 40 Paul 46 Apok 12
189 = Evv 156

ein Exemplar dieses Buches habe, mit handschriftlichen Anmerkungen ausgestattet. In jener Bibliothek war zuerst nichts zu finden. Schliesslich brachte mir der liebenswürdige Bibliothekar einen handschriftlichen Band (damals, Mai 1878, noch nicht numerirt), der eine Kollation von Mill's Text in Apg Kath Paul mit der Handschrift B im Vatikan 1209 enthielt.

Urb-Vat 2 = Evv 157
3 = Apg 79 Paul 90
Pio-Vat 50 = Apg 80 Paul 91
Apok 42
53 = Evv 158
Barb 8 = Evv 159
9 = „ 160
10 = „ 161
11 = „ 162
12 = „ 163
13 = „ 164
14 = „ 165
23 = Apok 43
115 = Evv 166
208 = „ 167
209 = „ 112
211 = „ 168
377 = Apg 81
Aug 2 = L apg paul
Vallicell oder Vall
B. 133 = Evv 169
C. 61 = „ 170
C. 73 = „ 171
F. 90 = „ 172
Bas 22 = Evv 173
41 = „ 174
119 = „ 175 (Apg 41 Paul 194
Apok 20)
152 = Evv 176
163 = „ 177
Angel 1 = Evv 178
2 = „ 179
Borg 1 = T evv
2 = Evv 180 (Zoega);
[„Borg. 4"] Apg 82 Paul 92
Apok 44 (Engelbreth)
3 = Evl 37 Apl 7
Zelada = Evv 181
Neapol Reg = Apg 83 Paul 93
Laur IV, 1 = Apg 84 Paul 94
5 = „ 85 „ 95
29 = „ 87 „ 97
30 = „ 86 „ 96
(Apok 75)
31 = Apg 88 Paul 98
32 = „ 89 „ 99
Apok 45
VI, 11 = Evv 182
14 = „ 183
15 = „ 184
16 = „ 185
18 = „ 186
23 = „ 187
25 = „ 188
27 = „ 189 Apg 141
Paul 239
28 = Evv 190
29 = „ 191
30 = „ 192
32 = „ 193
33 = „ 194
34 = „ 195
VIII, 12 = „ 196
14 = „ 197 Apg 90
X, 4 = Paul 100
6 = „ 101
7 = „ 102
19 = „ 103
Laur 256 (Aedil 221) = Evv 198
Lect Flor 1 = Evl 38 = 117
2 = „ 39 = 118
S. Mariae Flor 5 = Evv 199
6 = „ 200
S. Marci Flor 701 = „ 201
Apg 91 Paul 104 (Apok 94)
705 = Evv 202
707 = „ 203
Bonon 640 = Evv 204 Apg 92
Paul 105
Ven 5 = Evv 205 Apg 93 Paul 106
(Apok 88)
6 = Evv 206 Apg 94 Paul 107
8 = „ 207
9 = „ 208
10 = „ 209 Apg 95 Paul 108
Apok 46
11 = Apg 96 Paul 109
27 = Evv 210

Ven 33 = Paul 110
34 = „ 111
35 = „ 112
539 = „ 211
540 = „ 212
541 = Evv 355
542 = „ 213
543 = „ 214
544 = „ 215
S. Iohan. in viridario Patavii, heute Ven. S. Marco Gr. I. iii = Evv 217
Nanii = Uevv (Münter)
(Canonici = Evv 216) (Münter)
Vindobon Lamb 1 = Evv 218 Apg 65 Paul 57 Apok 33
30 = Evv 123
31 = „ 124
32 = „ 219
33 = „ 220
34 = Apg 66 Paul 67 Apok 34
35 = Apg 63 Paul 68
36 = „ 64 „ 69
37 = „ 67 „ 70
38 = Evv 221
39 = „ 222
40 = „ 223
Vindob
Koll 4 = Evv 108
6 = „ 125
8 = „ 224
9 = „ 225
10 = Paul 71

Esc 1 = Evl 40
2 = Evv 226 (Apg 108 Paul 228)
3 = Evl 41
4 = „ 42
5 = Evv 227
6 = Evl 43
7 = Evv 228 (Apg 109 Paul 229)
8 = Evv 229
9 = „ 230
10 = „ 231
11 = „ 232
12 = „ 233
} Moldenhauer

Havn 1 = Evv 234 Apg 57 Paul 72
2 = Evv 235
3 = Evl 44 Apl 8
} Hensler

Reg Par 14 = Evv 33 Apg 13 Paul 17
50 = Evv 13
} Begtrup

Messan 1 = Evv 420
2 = Apg 175 Paul 216
Panorm = Paul 217
Syracus = Evv 421 Apg 176 Paul 218
} Münter

Einige Handschriften oder Teile von Handschriften habe ich in Klammern gesetzt, weil Birch sie nicht anzuführen scheint. Die Kollation der Handschrift Par. 14 findet man in *Var. lectt. ad Apoc.* S. 95 ff.

Franz Carl Alter (geboren 1749, gestorben 1804), Professor in Wien, veröffentlichte im Jahre 1786 (Bd. 2) und 1787 (Bd. 1) „Novum Testamentum ad codicem Vindobonensem Graece expressum.“ Nach seiner Angabe druckte er die Handschrift Evv 218 Apg 65 Paul 57 Apok 33 [und Apok 34] ab, „quem solis illis in locis ad editionem Lutetianam Roberti Stephani anni 1546“ [recensuit] „ubi codex vitium exhibere“ [ei] „videbatur“. Was er „vitia“ nennt, hätte er besser „Lesarten, die ihm nicht gefielen“, nennen können, denn er änderte, setzte zu und tilgte nach seinem Gutdünken.[1] Dann bot er Kolla-

[1] Vgl Reuss, *Bibliotheca*, S. 190—192.

tionen von zwanzig griechischen Handschriften, zwei lateinischen, vier slavischen und der koptischen Ausgabe mit jenem bunten Texte in so vielen Anhängen, wie es Handschriften gab. Man kann sich denken, wie äusserst unbequem es ist, solche durch das Buch zerstreute Lesarten zu benutzen, und wie unsicher die Kollationen mit einem solchen sonderbaren Texte sind. Reuss zählt dreizehn neue Lesarten in Alter's Text.

Alter verglich (oder veröffentlichte) folgende griechische Handschriften (ich gebe Bd. und S.):

Evv Nvind = 1,999—1001
Evv 3 Apg 3 Paul 3 = 1,704—750; 2,559—630
Evv 76 Apg 43 Paul 49 = 1,375—413; 2,631—688
Evv 77 = 1,323—374
Evv 108 = 1,477—527
Evv 123 = 1,807—880
Evv 124 = 1,881—998
Evv 125 = 1,636—703
Evv 218 Apg 65 Paul 57 Apok 33 = 1,1—319; 2,3—411
Evv 219 = 1,1012—1054
Evv 220 = 1,414—476
Evv 224 = 1,1055—1068
Evv 225 = 1,528—635
Apg 63 Paul 68 = 2,741—788
Apg 64 Paul 69 = 2,789—853
Apg 66 Paul 67 Apok 34 = 2,415—558
Apg 67 Paul 70 = 2,689—740
Paul 71 = 2,854—920
Apok 35 = 2,921—940
Apok 36 = 2,941—967

Knapp's fünf Ausgaben (Halle 1797.1813.1824.1829.1840) und die Ausgaben seiner Nachfolger Schott (1805.1811.1825; 1839 besorgt von Baumgarten-Crusius), Tittmann (Stereotyp-Ausg. 1820 u. s. w.), und Vater (1824) brauche ich nicht weiter zu besprechen; sie verlassen die Elzevier-Lesarten bald mehr und bald weniger, um Griesbach zu folgen.

Seit Erasmus haben wir soweit bloss einen kritischen Herausgeber aus der römischen Kirche, und den Kritiker Richard Simon. Jetzt greift die römische Kirche wieder ein mit einer kritischen Ausgabe, die sehr passend auf die Anfänge der wertvollen Arbeiten des Kritikers Hug folgt. Johannes Martin Augustinus Scholz (geboren 1794, gestorben 1852), Professor in Bonn, veröffentlichte *Curae criticae* im Jahre 1820, in denen er Pariser Handschriften behandelte, und seine „Biblisch-kritische Reise" im Jahre 1823, in der er über die Handschriften in Frankreich, der Schweiz, Italien, Palästina und sonst berichtete. Dann gab er in den Jahren 1830 und 1836 folgende Ausgabe heraus: „*N. T. Gr.* Textum ad fidem testium criticorum recensuit, lectionum familias subiecit, e Graecis codicibus manuscriptis, qui in Europae et Asiae bibliothecis reperiuntur fere omnibus, e versionibus antiquis, conciliis, sanctis patribus et scriptoribus ecclesiasticis quibuscunque vel primo vel iterum collatis copias criticas addidit, atque conditionem horum testium criticorum historiamque textus Novi

Testamenti in prolegomenis fusius exposuit, praeterea synaxaria codicum KM 262.274 typis exscribenda curavit Io. M. A. S. Vol. 1: IV evangelia complectens", Leipzig 1830, S. CLXXII, (4), 496 Quart; „Vol. 2: actus apostolorum, epistolas, apocalypsim complectens", Leipzig 1836, S. LXIII, 469.

Was den Text dieser Ausgabe angeht, bemerke man folgendes: Scholz, obschon er hier und da die „recipirten" Lesarten vorzog (62 aus dem Tausend von Reuss) oder andere (42 aus jenem Tausend), wiederholte doch grösstenteils Griesbach's Text, besonders im zweiten Bande, und dies that er, obschon die Lesarten Griesbach's gar nicht der asiatischen Familie zugehörten, der Scholz nach seiner Angabe folgen wollte, und die er in seinen Abhandlungen über die Rezensionen des Textes gelobt hatte. Tischendorf führte Scholz's Lesarten auch in seiner „octava" an: „cum propterea quod nostra aetate solus inter catholicos theologos in hoc litterarum genere tantos labores suscepit, tum propter nomen quod inde apud theologos utriusque confessionis consecutus est". In England lobte man zuerst Scholz's Text als dem „Textus receptus" günstig, bald aber fand man, dass der Text doch etwas geändert war. Was den Apparat angeht, so beschrieb Scholz zuerst die Handschriften $N^{vat}W^{a}Y$ Evv 260—469 (er verglich 5), Apg 110—192 (er verglich 3), Paul 125—246 (er verglich 3), Apok 51—89 (er verglich 1), Evl 58—181 (er verglich 1), Apl 21—58 (er verglich 1); ausser den vollständig verglichenen Handschriften verglich er einige zum grösseren Teile, die meisten aber gar nicht. Ausserdem untersuchte er die schon bekannten Handschriften KMX L^{paul} und viele Kleinschrift-Handschriften: die wenigsten verglich er vollständig, einige zum grösseren Teile. Scholz sammelte auch einige Lesarten aus den Übersetzungen und einige aus den kirchlichen Schriftstellern. Er war aber häufig nachlässig dabei.[1]

[1] Über Scholz vgl Doedes, *Verhandeling över de tekstkritiek des Nieuwen Verbonds*, Harlem 1844, S. 176—212. In Bonn auf der Universitäts-Bibliothek ist Cod. 138a (Klette 272) ein Exemplar von Griesbach's *N. T. Gr.* 1796—1806, das Scholz bei der Vorbereitung und der Veröffentlichung seiner Ausgabe benutzte. Cod. 138b (Klette 273) ist Scholz's *N. T. Gr.* mit sehr wenigen Zusätzen von Scholz's eigner Hand. Vgl Klette, *Catal. chirogr.* Heft 2, S. 67. 68 im Programm Bonn, 15. Oktober 1859. Dies ist der Ort Wilhelm Friedrich Rinck's zu gedenken, eines Pfarrers, der kein sonderliches Urteil in kritischen Dingen hatte, der aber mit viel Fleiss Kleinschrift-Handschriften verglich: *Lucubratio critica in acta app., epistolas catholicas et Paulinas* u. s. w. Basel 1830: *de classibus codicum*, S. 2—19 (siehe oben, S. 914.915); *de codicibus Venetis bibliothecae D. Marci*, S. 19—42: er behandelte Evv 205 (Apg 93 Paul 106 Apok 88), Evv 206 (Apg 94 Paul 107 Apok 109), Evv 209 (Apg 95 Paul 108 Apok 46); Apg 96 (Paul 109), über diese Handschrift spricht er ausführlich, S. 30—42, Paul 110.111.112 (Rinck 113 fehlt in Scholz's und Tischendorf's Listen); *varia lectio, cum animadversionibus criticis*, S. 43—227: er gibt einige, nicht alle, Lesarten aus Apg-Kath 93.95.96

Folgende Handschriften von Scholz sind heute unter anderen Zeichen bekannt: *Evv* I = N O = Evl 295 R = Evl 294 Γ = N; vgl oben, A. I. 1. (1.), Nr. 81.82.236.257 *Apg* G = L 102 = K; vgl oben, A. I. 1. (2.), Nr. 61.86.112.152 *Paul* I = L 53 und 64 = M 117 = K „frag. vet. ap. Mt.“ = H; siehe oben, A. I. 1. (3.), Nr. 23.51.60.61.96.222.223. 225.226 *Apok* 50^2 = 90.

Während dieser Periode, während der Jahre 1707—1830. ging der Streit, wie wir gesehen haben, zwischen denen, die den „Textus receptus“ haben, und denen, die lieber den alten Zeugen trauen wollten. Harwood allein verwarf den „Receptus“, und wurde dafür durch seine Zeitgenossen verworfen. Andere, auch der grosse Griesbach, boten abschreckende Beispiele der Nutzlosigkeit des „Textus receptus“ als einer Grundlage bei Herstellung eines Textes. Mit dieser Periode nimmt die Kritik ohne Trauer Abschied von diesem „Textus receptus“. Hier bricht eine neue Zeit an, die den alten Text sucht, ihn sucht ohne sich um die Überlieferung späterer Jahrhunderte zu kümmern.

c. *1831—1902: Lachmann—Westcott-Hort.*

Bentley, jener berühmte Gelehrte des achtzehnten Jahrhunderts, war ein klassischer Philolog, war aber zu gleicher Zeit ein Theolog. Derjenige aber, der die neue Zeit einleitet, der kühn genug war den vergötterten „Textus receptus“ beiseite zu legen, war, so weit ich weiss, in keiner Weise mit der Theologie verbunden, sondern sowohl klassischer als auch moderner Philolog. Carl Lachmann, Professor in Berlin, veröffentlichte eine Stereotyp-Ausgabe des griechischen Testaments in Berlin im Jahre 1831, Duodez, und in den Jahren 1837 und 1846 wurde die Ausgabe wiederholt unter Korrektur einiger Fehler. Es gibt kein Vorwort um die Ausgabe zu erklären. aber am Ende des Buches, vor der Liste der Lesarten des „Textus receptus“ S. 461, liest man: „De ratione et consilio huius editionis loco commodiore expositum est (*theolog. Studien und Kritiken* 1830, S. 817—845). hic satis erit dixisse, editorem nusquam iudicium suum, sed consuetudinem antiquissimarum Orientis ecclesiarum secutum esse. hanc quoties minus constantem fuisse animadvertit, quantum fieri potuit ea quae Italorum et Afrorum consensu comprobarentur praetulit: ubi pervagatam omnium auctorum discrepantiam deprehendit, partim uncis partim in marginibus indicavit. quo factum est ut vulgatae et his proximis duobus saeculis *receptae lectionis* ratio haberi non posset. huius diversitas hic in fine libri adiecta est, quoniam

(diese bezeichnete er in den paulinischen Briefen mit den Nummern 106.108.109) Paul 106.108.109.110.111.112 (113 selten angegeben) Apok 46 (Kap 1—3); *observationes criticae in evangelia*, S. 228—351.

ea res doctis iudicibus necessaria esse videbatur." Vgl hierzu auch *Stud. und Krit.* 1835, S. 570—572.

Dann erschien in den Jahren 1842.1850 in zwei Bänden: „N. T. Graece et Latine. Carolus Lachmannus recensuit. Philippus Buttmannus Ph[ilippi]. f[ilius]. Graecae lectionis auctoritates apposuit."

Lachmann fügte selbst die lateinischen Lesarten bei und bestimmte den Text in beiden Sprachen. Das Vorwort des ersten Bandes behandelt die Handschriften, besonders die lateinischen, und die kirchlichen Schriftsteller. Lachmann redet „de recensendi arte" und schilt tüchtig die „Graeas" aus, wie er nach Äschylus einige Kritiker seiner kleineren Ausgabe nennt. Das Vorwort des zweiten Bandes spricht über Emendationen (S. III—XIII) und erörtert die Reihenfolge der Erzählungen in den synoptischen Evangelien (S. XIII—XXV). Er schrieb sehr Bemerkenswertes [1] über Orthographie und über Interpunktion Bd. 1, S. XXXIX—XLIV. Da Lachmann nur wenige Lesarten in der zweiten Ausgabe änderte (Reuss, *Bibl.* S. 244) und da er am deutlichsten über seine kritischen Grundsätze in jenem Aufsatz vom Jahre 1830 schrieb, während er gerade desselben Sinnes war, als er das Vorwort zu der grösseren Ausgabe verfasste, so können wir die beiden Ausgaben zusammen behandeln.

Man beachte von vornherein, dass Lachmann absichtlich, wenn ich so sagen darf, von dem eigenen Text der Apostel absah: [2] „Ich bin gar noch nicht auf die wahre Lesart aus, die sich freilich gewiss oft in einer einzelnen Quelle erhalten hat, ebenso oft aber auch gänzlich verloren ist, sondern nur auf die älteste unter den erweislich verbreiteten" (S. 826). Er leugnet, dass er oder irgend jemand anders, der den Text herausgeben will, ein anderes Ziel sich wählen darf, als die aus inneren Gründen hervorgehende Kritik zu verwerfen und den geschichtlich überlieferten Text festzustellen. Wenn das einmal besorgt wäre, dann müssten Kritiker einer anderen Art kommen, um durch Emendation und Konjektur [3] die wahre Lesart herauszufinden (S. 820). „Non quod me rectius aliis aut facilius, quid sancti auctores scripserint aut non scripserint, cognoscere posse dicam (nam id neque nunc agitur neque iis qui sibi arrogant invidendum est)" (Bd. 1, S. XXXII). Er gibt zu, dass die Autorität der Zeugen, die er mit Willen befolgt, an einigen Stellen Lesarten, die sicherlich nicht echt sind, empfiehlt, und doch will er sie auch dort zur Führerin

[1] Vergleiche Doedes, *Verhandeling over de tekstkritiek des Nieuwen Verbonds*, Harlem 1844, S. 150—175.

[2] Lachmann's Worte aus den *Studien und Kritiken* für 1830 werden hier mit Angabe der Seite in arabischen Zahlen angeführt, und aus der grossen Ausgabe mit Angabe des Bandes und der Seite des Vorwortes, diese in römischen Zahlen.

[3] Über dies vgl Lachm. Bd. 2, S. III—XIII.

haben. „Nur dies kann man vielleicht dem strenghistorisch constituirten Texte zum Fehler anrechnen, dass er an manchen Stellen für die scheinbar annehmliche Lesart eine wenig verständliche, zuweilen auch eine sicher unrichtige geben wird“ (S. 821, vgl S. 839). Daher kommt es, dass — obschon Lachmann folgende Stellen als unecht ausgesprochenermaassen verwirft: Mk 15,28; 16,9—20 Lk 24, 12, und die Worte Lk 11,2 *ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, γενηθήτω τὸ θέλημά σου* 11,4 *ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ*, Lk 24,36 *καὶ λέγει . . . ἡμῶν* 24,51 *καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανόν* 24,52 *προσκυνήσαντες αὐτόν* (siehe S. 842—844) — das Alles in seinem Texte gefunden wird ohne irgend ein Zeichen des Zweifels. So auch hielt er folgende eingeklammerte Stellen gar nicht für zweifelhaft, sondern für interpolirt: Lk 11,2; 22,43.44.64; 23,17.23.34.38; 24,36 (siehe S. 841).

Jenen ältesten und am weitesten verbreiteten Text fand Lachmann am Ende des vierten Jahrhunderts zur Zeit des Hieronymus: „In einer jüngern Gestalt brauchen wir so leicht keine Stelle zu geben, als wie sie in den letzten Jahren des vierten Jahrhunderts gelesen ward, wie Hieronymus sie in seiner verbesserten Übersetzung gewährt“ (S. 822). Er unterschied sechs Momente in der Bezeugung (Bd. 1, S. VIII, vgl S. XXXIII ff.): „[1] Nihil testatius esse potest eo in quo omnes undique auctores consentiunt. [2] paulo minus efficit consensio, si eorum pars taceat vel aliquo modo deficiat. [3] porro maius in testium ex diversis regionibus coactorum concordia firmamentum est quam ab aliquot popularibus vel neglegentia vel quasi compacto ab illis discedentibus periculum. [4] sed ancipitia censenda sunt testimonia, cum longinquorum testium consensus aliorum item locis diiunctorum in diversa testificatione consensu elevatur. [5] incerta sunt quae in aliis regionibus alio, sed constanti singularum consuetudine, tradita sunt. [6] postremo infirma, in quibus ne eaedem quidem regiones consentiunt.“ Da aber die westlichen Zeugen nicht vollständig bekannt sind und teilweise nur lateinisch vorhanden sind, so gab Lachmann nirgends Lesarten, die sie allein bezeugen.[1] Doch notirte er in seinem Kommentar mit dem Zeichen der Gleichheit (=) Lesarten, die alle westlichen Zeugen bezeugen und alle östlichen Zeugen verwerfen. Nichtsdestoweniger werden diese Lesarten in der kleinen Ausgabe nicht angeführt, noch schienen sie grösstenteils Lachmann echt zu sein. „Im Allgemeinen behaupte ich, wie oft auch die occidentalische Lesart an Wert der entgegengesetzten gleich stehen mag, es bleibt immer ein seltner Fall, wenn einmal die nicht schwankende Lesart der Lateiner erweislich die wahre oder der

[1] „Die occidentalischen Lesarten sind uns nur unvollständig bekannt, und sie sind uns sehr oft nur lateinisch überliefert . . . . Daher habe ich vorgezogen, durchaus einen orientalischen Text zu geben“ (S. 827).

wahren näher ist. Sollen die innern Gründe, nachdem nun der Text einmal ziemlich bestimmt ist, auch etwas gelten und zwischen den zwei Klassen im Ganzen gewählt werden, so muss ich meines Orts mit Hieronymus sagen: *multo purior fontis unda quam rivi*" (S. 842). Einige Ausnahmen findet man oben, S. 968. Wir suchen dann den östlichen Text vom Ende des vierten Jahrhunderts?

Welche Zeugen benutzte Lachmann, um diesen Text festzustellen? Er unterschied mit Griesbach östliche und westliche Zeugen, scheint aber diese Unterscheidung nicht genau genug überlegt zu haben. Er verwirft zum Beispiel Griesbach's richtige Ansicht über die Teile der Handschriften A und B, die innerhalb der einen Handschrift nicht mit einander übereinstimmen in Bezug auf die Familien oder Rezensionen des Textes (S. 825.826). Der ganze Grund aber für seinen Text beruht auf jener Unterscheidung und er hätte sie mit aller Sorgfalt behandeln sollen. Woher konnte er wissen, dass die östlichen Lesarten anzunehmen wären, die westlichen zu verwerfen, wenn er sie nicht haarscharf unterscheiden konnte?

Aber er wollte den östlichen Zeugen für das vierte Jahrhundert folgen. Welchen folgte er? Diesen: den Handschriften ABC H^{brr} PQTZ und dem Schriftsteller Origenes. Ist Origenes vom vierten Jahrhundert? Nein. Kann irgend jemand das ganze Neue Testament aus diesen Zeugen schöpfen? Nein. H^{brr}PQTZ sind Bruchstücke, und Lachmann selbst schreibt über die anderen: „Aber wenn wir den Umfang jeder von diesen orientalischen Handschriften überschlagen, so ist bald ausgerechnet, dass wir zwar im grössten Teile des N. T. wenigstens A und B mit einander vergleichen können, aber doch nicht überall. In einem grossen Teile des Matth. (auch Joh 6,68—7,6 8,32—52: aber hier grade scheint Wetstein die Handschrift C sehr leserlich gefunden zu haben, und ihr fehlte von diesen Stellen nur Joh 7,3—6 und 8,32—34) und 2 Cor 4,13—12,6 sind wir von orientalischen Handschriften einzig auf B beschränkt, und von Hebr 9,14 an (also in den Hirtenbriefen [auch in Phm] und der Offenbarung durchaus) einzig auf A, wo uns nicht das immer seltne und oft unsichere Zeugniss von C zu Hülfe kommt. Hiedurch entsteht unvermeidlich der Mangel, dass in diesen Teilen nur selten das Schwanken des Orients zwischen mehreren Lesarten erkennbar ist, dass also gewiss oft eine wenig verbreitete für die einzige gelten wird. Wer sich daher meiner Ausgabe bedient, muss auf der Hut sein: wo in diesen Teilen des N. T. nur wenig Abweichungen auf dem Rande zu finden sind, da ist auch weniger Sicherheit, dass der Text die gebilligtste Lesart des Orients liefert" (S. 832.833, vgl S. 838). Also in Hinsicht auf fast ein Viertel des Neuen Testamentes hatte Lachmann kaum die Möglichkeit zu wissen, ob der Osten zwischen verschiedenen Lesarten schwankte oder nicht, und er zweifelte nicht.

dass häufig eine wenig verbreitete Lesart für die einzige galt. Das war nicht schön. Und noch dazu warnte er ganz richtig zur Vorsicht in Bezug auf diese wenigen Handschriften: „In orientis exemplaribus cavendum est ne per temporum latitudinem vagemur et constitutos antiquitatis terminos excedamus, si forte illi tres codices quibus paene solis utimur, quoniam eorum aetas accurate definiri adhuc non potuit, interdum aliquid quarto saeculo nondum cognitum ex novicio usu susceperint“ (Bd. 1, S. XXIV).

So wenige, solche unsichere, östliche Zeugen hatte Lachmann. Man darf auch nicht vergessen, dass weder B noch C damals irgend leidlich bekannt war. Und was sollte man thun, wenn diese Zeugen, wie häufig geschah, uneinig waren? Dann wendete sich der Herausgeber an die westlichen Zeugen. „Der Widerstreit occidentalischer Zeugen kam nicht in Frage, wo die andere Klasse einstimmig war. Hingegen entschied der Gebrauch des Occidents zwischen den schwankenden orientalischen Quellen“ (S. 827). Welche waren diese Zeugen? D^{paul} (für Lachmann Δ) und G^{paul} a b c $d^{evv\ apg}$ d^{paul} (für Lachmann f) e^{paul} (ff) g Irenäus Cyprian Lucifer Hilarius h^{apok} (das heisst Primasius), und die gemischten Zeugen $D^{evv\ apg}$ E^{apg} e^{apg} Vulgata. Aber auch diese Zeugen schweigen bisweilen. Eigentlich gibt es nur einen Zeugen für die Apostelgeschichte und einen für die Apokalypse, und am Ende der Apostelgeschichte und in den katholischen Briefen keinen (S. 838). Auf diese Weise soll den schwachen Östlichen durch die noch schwächeren Westlichen gedient werden.

Was soll aber geschehen, wenn die Vereinigung dieser zwei Schwachheiten bisweilen nichts ausrichten kann? Hier muss natürlich die Sicherheit der philologischen Methode sich zeigen. Hören wir Lachmann darüber: „Ich habe mir gegen die Lesart einer einzigen orientalischen Handschrift, wo die Vulgata nicht entschied, zuweilen sogar erlaubt an einem dritten Orte Hülfe zu suchen, nämlich in anderen späteren und gewöhnlichen Handschriften . . . Ich kann es nicht übel nehmen, wenn in diesem Punkt, in welchem ich mich inconsequent weiss, jemand einzelne Stellen anders beurtheilt als ich: doch war es gewiss besser, hie und da die Strenge des Grundsatzes zu brechen, als sich der Willkür eines einzigen Schreibers preis zu geben“ (S. 835). Also, wie er selbst zugibt, verlässt er hier seine Grundsätze. Seine sicher begründete Methode war bestimmt ihn über die schweren Stellen wegzubringen, aber gerade hier ist er „inkonsequent“.

Und noch dazu, wie Lachmann selbst gesagt hat, waren jene drei Handschriften, B des vierten und A und C des fünften Jahrhunderts, gar nicht genug, um sichere Lesarten des vierten Jahrhunderts zu bezeugen. Tischendorf traf das richtige, als er schrieb: „Si sex vel modo tres alii aetatem tulissent, non magis invicem dis-

sentientes quam ABC, Lachmanni textus recensio mirum in modum immutanda esset“.

Unter den von Lachmann benutzten Handschriften waren folgende schon herausgegeben: A$D^{evv\ apg}$ E^{apg} G^{paul} H^{paul} PQTZ a b c $d^{evv\ apg}$ e^{apg} g. Diese verglichen Lachmann und sein Genosse Buttmann mit leidlicher Genauigkeit, obschon Tischendorf[1] viele Fehler in ihrem Apparat fand. Knittel's Fehler in P und Q und Hearne's in E^{apg} darf man nicht Lachmann oder Buttmann zuschreiben. Was die damals noch nicht herausgegebenen Handschriften angeht, so war es bedauerlich, dass Lachmann nur die von Woide und Ford veröffentlichte Mico-Bentley Kollation der Handschrift B und die unvollkommene von Birch hatte, und Bartolocci's Kollation nicht kannte, — dass er für die Handschrift C nur Wettstein's Kollation für den ersten Band hatte (für den zweiten konnte er Tischendorf's Ausgabe benutzen), — und dass er für die Handschrift D^{paul} nur Wettstein's Kollation hatte, hier und dort durch Griesbach verbessert. In derselben Weise begnügte er sich für den Text der Vulgata-Übersetzung mit der Kollation der Amiata-Handschrift von Fleck, obschon er selbst Fleck als einen Mann schalt: „diligentia parum constanti“ (Bd. 1, S. XXVIII). Er selbst oder seine Mitarbeiter hätten leicht diese Handschriften, mit Ausnahme von B, vergleichen können.

Mit diesen kritischen Regeln, mit diesem Werkzeug, meinte Lachmann, er könne den reinen und fest überlieferten geschichtlichen Text des Neuen Testamentes herstellen, der die künftige Grundlage bilden sollte für die genaue Erforschung der apostolischen Wahrheit. Den geschichtlich festbezeugten Text, ohne alle Willkür bestimmt, konnte er finden: „Neque in his libris, quorum nullam litteram neglegi oportere sentio, velim quicquam meo arbitratu meoque iudicio definire, sed per omnia auctores sequi et antiquissimos et probatissimos“ (Bd. 1, S. IX). Es war eine Täuschung, aber der hergestellte Text war besser als die aufgestellte Methode.

Es fehlten nicht Gelehrte, die, wie Lücke, auch die erste Ausgabe des Jahres 1831 sehr lobten; viele aber, wie Fritzsche,[2] griffen Ausgabe und Herausgeber an und verhöhnten sie. Lachmann antwortete grösstenteils scharf und nicht ohne Verachtung (siehe oben, S. 967). Solche Kritiker hatte Lachmann erwartet und sie gingen ihm nicht besonders nah. De Wette's Urteil aber bewegte Lachmann sehr: „(Bd. 2, S. IV) unum hoc, quod De Wettius, quem

[1] Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VII. crit. mai.* Proll. S. CVII. CVIII Anm.

[2] Über Lachmann's Leben und Gaben und über seine Werke sowohl in der altklassischen als auch in der germanischen Philologie, vgl Martin Hertz, *Karl Lachmann: eine Biographie,* Berlin 1851; er bespricht die Ausgabe des N. T. S. 155—167.

virum ego, cum viveret, omnium et verissimum et iustissimum esse iudicavi, omnem operam meam quasi inutilem atque praefestinatam non sine contemptu et opprobriis reiecit, mihi vehementer doluit meque ita depressit, ut mihi totius operae fastidium surreperet et moras nectere inciperem". Daher kam es dann, dass der zweite Band, obschon er bis zur Apokalypse schon gedruckt war, lange in der Druckerei liegen blieb. Er wurde nicht zu Ende geführt und nicht herausgegeben, bis De Wette tot war. „Dolorem vicit tandem officii suscepti gravitas, quae me commonuit ut ea dum taxat quae olim parata essent conscriberem; quae tam etsi nunc plerisque displicerent, fortasse tamen post haec tempora aliquem ad veram rationem cognoscendam ducere eiusque studia adiuvare possent" (Bd. 2, S. IV). Lachmann's Ausgabe war nicht vollkommen, doch war sie gut und nachahmungswürdig; Lachmann selbst sah die Anfänge dieser Nachahmung auch unter denen, die seine Ausgabe streng bekämpften.[1]

Heute, besonders nach den Forschungen von Westcott und Hort, wird fast jeder zugeben, dass schon vor dem Ende des vierten Jahrhunderts und zwar im Osten der Text so ziemlich alle die Lesarten aufgewiesen hat, die wir heute vor uns sehen. Daher scheint einer wenig zu leisten, der die Lesarten des vierten Jahrhunderts sucht, der den Text jenes Jahrhunderts wiederherzustellen wünscht. Obschon aber das Lachmann's vorgestecktes Ziel war, so hat er doch durch Kunst oder durch Willkür vielfach die besten Lesarten und zwar wenigstens des zweiten oder des dritten Jahrhunderts in den Text hineingesetzt. Infolgedessen werden die meisten der Lesarten Lachmann's heute durch die Kritiker angenommen. Nach Reuss bot Lachmann's erste Ausgabe 108 neue Lesarten, oder wenn man die eingeklammerten zählt, 134, und an diesen Stellen stimmt Tischendorf sehr häufig mit ihm überein. In der zweiten, grösseren Ausgabe fand Reuss nur sechs neue Lesarten. Tischendorf, der augenscheinlich Lachmann's Rat[2] befolgte, als er auf seiner ersten Reise nach Paris ging, war sehr verletzt durch Lachmann's Urteil[3] über sein Neues Testament vom Jahre 1841. Er schrieb sehr scharf über

[1] „In quorum vocibus, praesertim cum viderem quosdam mea, quae reprehenderent, clam et furtim imitari, consolabar me paucorum amicorum adsensu, quorum exemplo et praeceptis iuniores deposito fastu atque odio ad sanam rationem deductum iri spero" (Bd. 2, S. IV).

[2] „Durch einen Abdruck des codex regius Ephraemi und des Claromontanus könnten Pariser Gelehrte sich ein unsterbliches Verdienst um die Kritik des N. T. erwerben": *Theol. Stud. und Krit.* 1830, S. 832, Anm. a.

[3] Lachmann, *N. T. Gr.* Bd. 1 (1842), S. XXIII: „Nam illa editio, si verum dicendum est, tota peccatum est".

Lachmann's Ausgabe und tadelte, vielleicht mehr als gerecht war[1] viele Stellen, aus denen er zu zeigen suchte, wie ungenau Lachmann seinen eigenen Grundsätzen folgte. Doch kam er zu besserer Einsicht und wir lesen in den letzten „Prolegomena", die er verfasste,[2] folgende anerkennende Worte über Lachmann: „Nihilominus libenter agnoscimus, Lachmanni opus utut imperfectum rem criticam iuvisse nobisque ipsis aliisque ut perfectiora quaereremus incitamento fuisse. Ac quum per ultima haec tempora mirabili modo gravissima critices sacrae subsidia tantopere aucta sint ut ipsi Lachmanno, si adhuc in vivis esset, commentarius totus de integro instaurandus esset, accidit ut quum ille viam, insistens Richardi Bentleii vestigiis, in re critica ineundam censuit, ea nunc demum ad bonum certioremque eventum sit perductura." Lachmann wird nicht bald vergessen werden.[3]

Nach Lachmann's kleiner Ausgabe wurden die handlichen, schönen kleinen Ausgaben von Hahn[4] und Theile[5] weit verbreitet, die viele Lesarten aus Griesbach und einige aus Lachmann und Tischendorf brachten, die aber wegen ihrer Grundlage, das heisst wegen des sogenannten „Textus receptus", der ihnen zu Grunde lag, der kritischen Sache nicht dienten, abgesehen etwa von der Verbreitung jener neuen Lesarten. Ebenso unerspriesslich für die bessere Gestaltung des

[1] Vgl Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VII. crit. mai.* Leipzig 1859, Bd. 1, S. CXI. CXII.

[2] *N. T. Gr.* bei Brockhaus erschienen, Leipzig 1873, Proll. S. XIV; auch in der bei Tauchnitz erschienenen Ausgabe, S. IX.

[3] Vgl Franz X. Pölzl, *Über Karl Lachmann ... Inaugurationsrede,* Wien, 19. Okt. 1889.

[4] Aug. Hahn, *N. T. Gr. Post Ioh. Aug. Henr. Tittmannum ... secundis curis recognovit ... A. H.* Stereotyp-Ausgabe Leipzig 1840, eine amerikanische Ausgabe besorgte Edward Robinson, New York und Boston 1842; *N. T. Gr. Ex recensione Aug. Hahnii denuo editum,* Ster.-Ausg. Leipzig 1841. „Notitia subsidiorum" steht vorn S. XIX—XXXVI, und die Lesarten Griesbach's, David Schulz's, Knapp's, Scholz's, und Lachmann's stehen am Rande, aber nicht genau besorgt. *N. T. Gr. Post Lachmannum et Tischendorfium ... recognovit ... A. Hahn*, Ster.-Ausg. Leipzig 1861; diese Ausgabe bietet Lesarten besserer Art aus Tischendorf's siebenter grosser kritischer Ausgabe vom Jahre 1859 und aus der Apokalypse von Tregelles vom Jahre 1844; ein neues Vorwort behandelt Lachmann's und Tischendorf's Grundsätze.

[5] Carl Gottfried Wilhelm Theile, *N. T. Gr. Ex recognitione Knappii* [dies wurde später ausgelassen] *emendatius edidit ... C. G. G. T.* Ster.-Ausg. Leipzig 1844; in den kritischen Notizen „exhibetur, missis minutioribus, conspectus lectionum editionum Receptae, Griesbachii, Knappii, Scholzii, Lachmanni, Tischendorfii, Hahnii"; — Theile starb im Jahre 1854, und nach Verkauf der Exemplare der zehnten Stereotyp-Auflage liess die Verlagshandlung eine umgearbeitete Ausgabe erscheinen: *N. T. Gr. Theilii editionem recognovit perpetuaque collatione textus et Tregellesiani et Tischendorfiani ante et post inventum Sinaiticum editi locupletavit Oscar de Gebhardt. Ed. ster. undecima,* Leipzig 1875.

Textes waren die Ausgaben von Samuel Thomas Bloomfield,[1] die in England und in Amerika viel gebraucht wurden, und die Ausführungen Thomas Hartwell Horne's,[2] (1818—1846) und Samuel Davidson's[3] (1839), die damals in England und Amerika als die grossen Autoritäten in diesem Fache galten.

Jakob Isaak Doedes[4] schrieb zur Bearbeitung einer von der Teyler-Gesellschaft in Harlem gestellten Preisfrage ein ausgezeichnetes aber vielfach übersehenes Buch. Er behandelte in drei Teilen, ausführlich und mit grossem Verständnis, die Geschichte des Textes, die Hilfsmittel zur Bestimmung des Textes oder die Zeugen, und die Regeln oder die Methode der kritischen Kunst nebst Kommentar zu ausgewählten Stellen. Er verlangte den Ausschluss des „Textus receptus", und er meinte, man sollte eine alte Handschrift, z. B. die alexandrinische Handschrift A, abdrucken und Lesarten besonders aus den ältesten griechischen Handschriften beifügen. Dass ein solches Buch in Holland vor der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts geschrieben werden und sogar von jener Gesellschaft gekrönt werden konnte, weist auf einen hohen Stand der Wissenschaft und der Freiheit damals dort.

Johannes Georg Reiche[5] (1847—1862), Professor in Göttingen,

[1] Bloomfield, *The Greek Testament with English notes* u. s. w. 2 Bde. 9. Ausg. London 1855 (1. Ausg. 1832; 5. Ausg. 1843; 1. amerikanische Ausgabe Boston 1837). *Additional annotations . . . on the N. T.* London 1850. *Critical annotations . . . on the N. T.* London 1860; dieses Buch bietet viele Lesarten aus Handschriften in Lambeth und im Britischen Museum; ausser den 14 Lambeth-Handschriften, die Scrivener verglich, verglich Bloomfield, wie es scheint, an ausgewählten Stellen die Lambeth-Handschriften *Evl* 229.230.231.232 *Apl* 60.61.62.63.64. Im Britischen Museum verglich er (die eingeklammerten sahen oder verglichen Andere vorher): *Evv* (G 44.65.72.113.114.115.116.117.201.202.438.439.446.478) 490.491.492.493.494.495. 496.497.498.499.500.501.502.503.504 (Scrivener leugnet, dass Bloomfield diese verglich, *Intr*², S. 219, doch führt Bloomfield die Handschrift häufig an, z. B. Jo7,21 8,7.9.12) *Apg* (22.25.26.27.28.59.91) 197.198 *Paul* (31.32.33.34.62.75.104) [Harl 5540. 5742?] 253.275 *Apok* (7.8.94.97) *Evl* (25.25b.150.181.182) 187.188.189.190.191.192. 193 *Apl* 6.

[2] Horne, *An introduction to . . . the holy scriptures*, 9. Ausg. London 1846 (1. Ausg. 1818); in Amerika dreimal erschienen.

[3] Davidson, *Lectures on biblical criticism*, Edinburgh 1839.

[4] Doedes, *Verhandeling over de tekstkritiek des Nieuwen Verbonds*, Harlem 1844 in Folio: erster Teil, über die Geschichte des Textes, S. 23—240; zweiter Teil, über die Zeugen, S. 241—367; dritter Teil, über die Methode oder über die Regeln, S. 368—481.

[5] Reiche, *Codicum MSS. N. T. Graecorum aliquot insigniorum in bibliotheca regia Parisiensi asservatorum nova descriptio et cum textu vulgo recepto collatio*, Göttingen 1847; er behandelte folgende Handschriften: *Evv* 18 (Apg 113 Paul 132 Apok 51). 263(Apg 117 Paul 137 Apok fehlt) *Apg* 11(Paul 140). 114(Paul 134). 119(Paul 139). 126(Paul 153). 127(Paul 154); *Apg* 12(Paul 16 Apok 4). 131(Paul 158); die zwei letzten beschrieb er nur. Er gibt die Lesarten

schritt eher rückwärts als vorwärts, doch hat er viele Kleinschrift-Handschriften fleissig bearbeitet. Das Neue Testament von Eduard von Muralt[1] vom Jahre 1848 hat keine Bedeutung, abgesehen von den Kollationen einiger Petersburger Handschriften. Das „ad fidem codicis principis Vaticani" war so unpassend wie möglich.

Für England bot im Jahre 1848 John Scott Porter,[2] ein Schüler Griesbach's und Hug's, viel Wertvolleres, und Samuel Davidson's[3] Abhandlung über biblische Kritik vom Jahre 1852 widmete einen weiten Raum den deutschen Forschungen und war ein ganz anderes und erheblich besseres Buch, als sein erstes. Auf der anderen Seite des Ozeans erörterte im Jahre 1846 Andrews Norton[4] die Geschichte des Textes der Evangelien, und die Kritik der Evangelien, in grundgelehrter und feinsinniger Weise.

Wir kommen jetzt zu Lobegott Friedrich Constantin Tischendorf, der zahllose Schriften und Texte herausgab und vielleicht mehr griechische Neue Testamente als irgend ein anderer Mensch veröffentlichte.[5] Anfang Oktober 1840 vollendete Tischendorf seine erste Ausgabe: „Novum Testamentum Graece" Leipzig 1841. Diese Ausgabe wurde freundlich aufgenommen, besonders durch David Schulz,[6] den Breslauer Professor. Angesichts der späteren Ausgaben Tischen-

von *Paul* 132.134.137.139.140.153, S. 46—61; *Kath* 113.114.117.127, S. 61—65; *Apok* 51, S. 65—73. *Commentarius criticus in N. T. in quo loca graviora et difficiliora lectionis dubiae accurate recensentur et explicantur*, 3 Bde. Göttingen 1853. 1859. 1862. Reiche schrieb, *Codicum . . . collatio*, S. 14, Anm.: „Meliorum monumentorum, a Griesbachio Const. recensioni adnumeratorum, textus, *in genere spectatus*, purior est, et genuino, omnium antiquissimo, textui propior, quam Alexandrinorum et occidentalium."

[1] Muralt, *N. T. Gr., ad fidem codicis princips Vaticani edidit, integram varietatem aetatis apostolicae, versionis II vel III saeculi, codd. Alexandrinorum IV vel V, Graeco-Latinorum VI—VIII s. denuo examinatam, et XI codd. orientalium IV—XV s. nec non Slavonicorum XI—XIII s. nunc primum collatam . . . cum lexidio grammatico adiecit E. de Muralto*, Hamburg 1848 (kleine Ausgabe 1846).

[2] Porter, *Principles of textual criticism, with their application to the Old and New Testaments* . . . London 1848, mit 13 Tafeln.

[3] Davidson, *A treatise on biblical criticism* . . . 2 Bde. Edinburgh 1852; Bd. 2 behandelt das N. T. Davidson veröffentlichte auch eine englische Übersetzung von Tischendorf's griechischem Neuen Testament: *The New Testament* u. s. w. 2. Ausg. London 1876, mit einem kritischen Vorwort, aber aus Versehen folgt er nicht überall Tischendorf's Text.

[4] Norton, *Evidences of the genuineness of the gospels*, 2. Ausg. Bd. 1 (1846), S. 23—109, und *add. not.* S. III—CV; unter anderem bespricht er die Stellen Mk16,9—20 Lk9,55.56 22,43.44 Jo5,3.4 7,53—8,11 21,24.25.

[5] Vgl meine „Prolegomena" zu Tischendorf's *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* S. 3—22, und 279—287.

[6] Schulz schrieb eine lange Anzeige in der *Neuen Jenaischen allgemeinen Liter.-Zeitung*, Nr. 145. 146. 147. 148, S. 601a—614a. Vergleiche auch Doedes (wie oben S. 965, Anm. 1), S. 212—222.

dorf's hat diese erste keine grosse Bedeutung. Nach Reuss stimmt Tischendorf in dieser Ausgabe mit dem Textus receptus nur an 280 aus den tausend Stellen Reuss's überein, mit Griesbach an 569 Stellen, und mit Lachmann an 735 Stellen. In den Reuss-Stellen hatte Tischendorf 35 neue Lesarten.

Zwei Jahre später erschienen durch ihn zwei Ausgaben in Paris: — *a.* „N. T. Gr. ad antiquos testes recensuit, lectionesque variantes Elzeviriorum Stephani Griesbachii notavit C. T." Paris, Didot. 1842, Fr. Pierre Guillaume Guizot gewidmet. Der Text war an einigen Stellen, besonders in den Evangelien geändert worden, war aber grösstenteils dem der Leipziger Ausgabe vom Jahre 1841 gleich. Reuss zählt unter seinen tausend Stellen fünfzig auf, in denen diese Pariser Ausgabe sich von der Leipziger vom Jahre 1841 unterscheidet, und zwölf neue Lesarten. Die Pariser Lesarten wurden von Tischendorf im Jahre 1843 aus Neapel nach Leipzig geschickt und der Leipziger Ausgabe beigefügt. Diese nicht-römische Ausgabe enthält zweiundzwanzig Seiten Prolegomena, und einundneunzig Seiten Lesarten im Appendix. Tischendorf bedauerte die vielen Druckfehler. — *b.* „N. T. Gr. et Lat. In antiquis testibus textum versionis Vulgatae Latinae indagavit, lectionesque variantes Stephani et Griesbachii notavit, viro s. venerabili Jager in consilium adhibito, C. T." Paris, Didot. 1842, dem Pariser Erzbischof Denis Auguste Affrey gewidmet. Diese Pariser römisch-katholische Ausgabe ist darauf gerichtet, zu zeigen, so weit möglich, dass der griechische Text mit den alten Zeugen und besonders mit der lateinischen Vulgata-Übersetzung übereinstimme. Jager, der Tischendorf zu dieser Ausgabe veranlasst hatte, setzte später seinen eigenen Namen auf den Titel als Verfasser „una cum C. Tischendorf" und tilgte Tischendorf's Namen am Ende der Widmung. Eine solche Ausgabe hätte Tischendorf überhaupt nicht berühren sollen. Schade, dass Jager sie nicht von vornherein für sich in Anspruch nehmen konnte; so wäre es besser gewesen.

Tischendorf's erste bedeutende Ausgabe war: „N. T. Gr. Ad antiquos testes recensuit, apparatum criticum multis modis auctum et correctum apposuit, commentationem isagogicam praemisit C. T. Editio Lipsiensis secunda" 1849. Die Prolegomena füllten sechsundneunzig Seiten. Über den Text ist nachher zu reden. Die Ausgabe war schon Anfang des Jahres 1856 vergriffen.

Hierher setzen wir drei handliche Ausgaben für den allgemeinen Gebrauch und die Ausgabe der synoptischen Evangelien. — *a. Die Tauchnitz-Ausgabe.* Diese Stereotyp-Ausgabe erschien im Jahre 1850 bei Bernhard Tauchnitz, sowohl allein als auch mit dem hebräischen Alten Testamente von Carl G. W. Theile vom Jahre 1849. Sie bot, mit wenigen Änderungen, den Text der Ausgabe vom Jahre 1849,

und die Elzevier-Lesarten standen unter dem Texte. Diese Ausgabe wurde im Jahre 1862 mit demselben Text, aber mit neuen Prolegomena, und im Jahre 1873 mit dem Texte der achten Ausgabe, nebst Angabe der Lesarten der sinaitischen Handschrift, wiederholt. Diese letzte Ausgabe hat dann Oskar von Gebhardt allmählich durch diese Jahre hindurch revidirt, und einmal in grösserer Form sowohl allein als auch mit Luther's deutschem Text, und einmal in kleinerer, äusserst bequemer Form herausgegeben. Dem griechischen Texte hat in der grösseren Ausgabe Gebhardt die Lesarten von Tregelles und Westcott-Hort, in der kleineren die von Westcott und Hort beigefügt.[1] — *b. Synopse.* Im Jahre 1851 erschien bei (Avenarius und) Mendelssohn, Leipzig, „Synopsis evangelica ex quattuor evangeliis ordine chronologico concinnata, brevi commentario illustrata, ad antiquos testes recensita"; der Text war an einigen Stellen emendirt; die Ausgabe wurde im Jahre 1854 wiederholt. Die Ausgabe vom Jahre 1864 wurde emendirt unter Gebrauch der sinaitischen Handschrift,[2] und die vom Jahre 1871 nach der „editio octava critica" umgearbeitet; diese erschien wieder im Jahre 1878 und in den Jahren 1888.1890.1897. Diese Synopse scheint besonders in Gross-Britannien im Gebrauch zu sein. — *c. „Academica"*. Das „Novum Testamentum Graece", das zuerst in der Triglotte (griechisch-lateinisch-deutsch) im Jahre 1854 bei (Avenarius und) Mendelssohn, Leipzig, erschien, wurde im Jahre 1855 einzeln herausgegeben unter dem Namen einer „editio academica", als für die Studenten geeignet, mit Beifügung des Inhaltes der Kapitel, der Parallelstellen, der Abschnitte und Kanones Eusebs, und der Lesarten des „Textus receptus". Diese Ausgabe wurde im Jahre 1857 wiederholt und dann im Jahre 1858 in dem griechisch-lateinischen Neuen Testament aus der Triglotte herausgegeben. Sie erschien nachher (der Text endlich nach der „editio octava" im Jahre 1873 umgearbeitet) in den Jahren 1861.1864.1867.

[1] Gebhardt, *N. T. Gr. et Germanice*, Leipzig 1881, und *N. T. Gr.* Leipzig 1881; dem deutschen Texte fügte Gebhardt die Lesarten der zweiten Ausgabe von Erasmus, als der griechischen Grundlage für Luther's Übersetzung, und die Lesarten der Hauptausgaben des deutschen Textes Luther's hinzu. Die grössere Ausgabe des *N. T. Gr.* hat am Ende einige wichtigere Lesarten aus den besseren Handschriften, besonders aus der Rossanensis-Handschrift Σ. — Die bequeme kleine Ausgabe hat den Titel: *N. T. Gr. ex ultima Tischendorfii recensione edidit* O. de G. Editio stereotypa minor. Leipzig, B. Tauchnitz 1887. Ed. IV. 1898.

[2] Die Ausgabe der Synopse vom Jahre 1864 war, wenn ich nicht irre, das Buch, in dem Tischendorf zuerst die neue sinaitische Handschrift benutzte, um den Text zu bestimmen. Frederick Gardiner veröffentlichte eine evangelische Synopse unter dem Titel: *A harmony of the four gospels in Greek, according to the text of Tischendorf: with a collation of the textus receptus, and of the texts of Griesbach, Lachmann, and Tregelles*, Andover 1871; und wieder im Jahre 1876 unter Beifügung einer Abhandlung über die kritische Kunst.

1870.1873.1875.1878.1880.1881.1883.1887.1892.1899, zusammen 30000 Exemplare. — *d. Brockhaus.* Die letzte Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes, die Tischendorf besorgte: „N. T. Gr. ad editionem suam VIII criticam maiorem conformavit, lectionibusque Sinaiticis et Vaticanis item Elzevirianis instruxit C. de T." Leipzig F. A. Brockhaus 1873, ist datirt vom Januar des Jahres 1873, in welchem Jahre am 5. Mai Tischendorf erkrankte.

Vor dem Jahre 1859 hatte Tischendorf mehr als fünfzehn Tausend Exemplare des Neuen Testamentes herausgegeben. Er zählte die Ausgabe vom Jahre 1841 in Leipzig als die *erste*, die zwei im Jahre 1842 in Paris als *zweite* und *dritte*, die Ausgabe vom Jahre 1849 in Leipzig als die *vierte*, die Leipzig-Tauchnitz-Ausgabe vom Jahre 1850 als *fünfte*, und die Leipzig-Triglotte-akademische Ausgabe von dem Jahre (1854) 1855 u. s. w. als die *sechste*. Deshalb nannte er die Ausgabe vom Jahre 1859 in Leipzig die *siebente*. Diese erschien in einer grösseren Form in zwei Bänden und in einer kleineren Form, beide zusammen in 3050 Exemplaren. Die grössere Ausgabe bot den reichsten kritischen Apparat, den man bis dahin gesehen hatte. Die Prolegomena waren zum grossen Teil aus der Ausgabe vom Jahre 1849 wiederholt und genügten dieser neuen Ausgabe nicht, aber Tischendorf war im Begriffe, nach Sinai zu reisen und wollte sich nicht damit abgeben. Die kleinere Ausgabe entbehrte der geringeren und weitläufigeren Zeugnisse, enthielt aber trotzdem einen volleren kritischen Apparat, als die Ausgaben von Wettstein, Griesbach, Scholz, und Lachmann.

Darauf folgte die „editio octava critica maior", nebst einer „minor". Die zwei Textbände der „maior" erschienen in den Jahren 1869 und 1872, Tischendorf wurde aber krank im Jahre 1873 und starb am 7. Dezember 1874, ohne die Prolegomena zu schreiben, die dann Gregory in den Jahren 1884.1890.1894 in drei Teilen herausgab.

Nach Reuss ging Tischendorf's Text von 1849 mit Elzevier an 352 Stellen, mit Griesbach an 622 Stellen, mit Lachmann an 655 Stellen, und aus diesen stimmten Tischendorf und Lachmann an 212 Stellen mit einander überein und gegen Elzevier und Griesbach. In 853 Stellen aus den tausend behielt Tischendorf Lesarten, die die übrigen schon gedruckt hatten. Reuss fand bei Tischendorf mehrere Lesarten, die Muralt zuerst gedruckt hatte, und einige Alcalá-, Harwood-, und Mace-Lesarten; er notirte zehn neue Lesarten.

Im Jahre 1859 näherte sich Tischendorf in den Evangelien dem „Textus receptus", so dass diese Ausgabe bei den Anhängern jenes Textes besonders beliebt ist. Er erkannte aber seinen Irrtum und ging in den Briefen weiter von dem „Textus receptus" ab, als im Jahre 1849. Reuss fand 395 Stellen, aus seinen tausend, an denen Tischendorf mit Elzevier, 671 Stellen, an denen er mit Griesbach,

und 662 Stellen, an denen er mit Lachmann geht. Er fand keine ganz neue Lesart. Scrivener, der Verteidiger des „Textus receptus", zählt 1296 (430 sind nur orthographisch) Stellen auf, in denen diese Ausgabe von der Ausgabe vom Jahre 1849 abweicht; an 595 aus diesen Stellen ergreift Tischendorf wieder die sogenannten „rezipirten" Lesarten.

Als Tischendorf dann zu der Herstellung des Textes der achten Ausgabe kam, hatte er das Zeugnis der Handschrift ℵ und ganz andere Einsicht in die Lesarten vieler anderen Zeugen gewonnen, so dass er nunmehr bereit war, wieder den ältesten Text — an dessen Erlangung er verzweifelt hatte, als er die siebente Ausgabe anfing — mit gutem Mut zu suchen. Er schrieb:[1] „Bei der Verarbeitung des Materials zum Zwecke der Herstellung des ältesten Textes unserer evangelischen und apostolischen Bücher bin ich nach längerem mir öfters zum Vorwurf gemachten Schwanken zu Grundsätzen gelangt, die sich am nächsten mit denen des englischen Kritikers Richard Bentley vom Jahre 1720, auch Carl Lachmanns vom Jahre 1831 berühren: Grundsätze, deren erfolgreiche Anwendung allerdings erst durch die glückliche Sicherstellung und wesentliche Vermehrung des maassgebenden Apparats ermöglicht worden ist. . . . Sie gehen darauf hinaus, vom hergebrachten Texte, dem seit Erasmus unbedingt bevorzugten byzantinischen Texte, gänzlich abzusehen und dafür den dokumentlich beglaubigten Text des zweiten Jahrhunderts unter möglichster Verzichtleistung auf das eigene Gutdünken herzustellen."

Tischendorf's Verlangen nach dem Texte des zweiten Jahrhunderts führte ihn dann weit ab von der siebenten Ausgabe und weiter von dem sogenannten „Textus receptus". Scrivener notirt 3369 Verschiedenheiten zwischen der siebenten und der achten Ausgabe.[2] Ich habe 3572 gefunden.[3] Die Neigung Tischendorf's zu Gunsten der sinaitischen Handschrift ℵ erhellt aus den 120 Stellen, an denen allein aus jenen vielen Stellen er ihre Lesart verlässt; auch betreffen diese Unterschiede hauptsächlich Wortformen, wie πειλᾶτοσ (ℵ πιλ.) ἠλειασ (ℵ ἠλιασ). Tischendorf verlässt die Handschrift B an 956 Stellen, wobei natürlich die Apokalypse fehlt. Er folgte dem Zeugnis von ℵ

[1] Vgl Tischendorf, *Synopsis evangelica*, 3. Ausg. Leipzig 1871, S. LIII *Haben wir den ächten Schrifttext der Evangelisten und Apostel?* 2. Ausg. Leipzig 873, S. 18.

[2] Diese Verschiedenheiten können auf verschiedene Weise gezählt werden. Eine Lesart kann mehrere Worte enthalten, die dann wieder unter sich Verschiedenheiten zeigen. Bisweilen entstehen zwei Lesarten innerhalb eines einzigen Wortes.

[3] Vgl Abbot's Liste bei Hudson, *A critical Greek and English concordance of the N. T.* Boston 1877, S. 489—508.

allein an 145 Stellen (39 davon in der Apokalypse), dem Zeugnis von B aber nur an 14 Stellen (ohne Apokalypse).[1]

Im dritten Jahre nach Tischendorf's erster Ausgabe veröffentlichte Samuel Prideaux Tregelles (geboren 1813, gestorben 1875): „Ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐξ ἀρχαίων ἀντιγραφῶν ἐκδοθεῖσα. The book of Revelation in Greek, edited from ancient authorities; with a new English version, and various readings", London 1844. Dann erschien im August 1848 ein *Prospect* einer griechisch-lateinischen Ausgabe des Neuen Testaments: „The Greek New Testament edited from ancient authorities, with the Latin version of Jerome, from the codex Amiatinus." Die einzelnen Teile dieser Ausgabe sahen das Licht: Mt-Mk 1857, Lk-Joh 1861, Apg-Kath 1865, Rö-2Th 3,3 1869, 2Th 3,3-Heb-Philem 1870, Apok 1872. Schon im Jahre 1861 hatte Tregelles einen Schlaganfall, und einen zweiten im Jahre 1870; er wurde bei der Ausgabe der Apokalypse von B. W. Newton unterstützt. Nach dem Tode Tregelles' veröffentlichte A. W. Streane im Jahre 1879, unter der Aufsicht F. J. A. Hort's, Prolegomena (Auszüge aus früheren Schriften Tregelles') und Addenda.

Tregelles hatte sich mit dem grössten Fleisse auf diese Ausgabe vorbereitet. Dreimal in den Jahren 1845—1846, 1849—1850, 1862 besuchte er das Festland, und im Jahre 1853 Irland, um Handschriften jeder Art in verschiedenen Sprachen zu vergleichen. Ausser dem grossen „Codex Amiatinus" der lateinischen Vulgata verglich er in London, Leicester, Rom, Florenz, Modena, Venedig München, Basel, Paris, Dresden, Leipzig, Hamburg, Dublin für die Evangelien EGHI^{b}KMRUXZ*ΓΛ* 1.33.69 syr cu, für die Apostelgeschichte HL 13.31.61; für die Briefe Pauli DFLM 17.37.47, für die Apokalypse 1.14. Mehr als einmal verglich er seine Kollationen mit denen, die Tischendorf gemacht hatte, um beide zu vervollkommnen. Scrivener verglich die Handschrift Evv 69 Apg 31 Paul 37 Apok 14 nach Tregelles, und bezeugt, dass Tregelles alles sehr genau besorgt hatte. In Rom sah er im Jahre 1845 die Handschrift B, aber er konnte keine Erlaubnis erlangen, sie zu vergleichen. Im Jahre 1861 veröffentlichte er die Handschrift *Ξ* „Codex Zacynthius" (und das Bruchstück O) in London. Auch schrieb er vorzügliche Bücher über den Text des Neuen Testamentes in den Jahren 1854.1856.[2] So viel über die Vorarbeiten Tregelles'.

[1] Genaueres findet man Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Leipzig Bd. 3, S. 285—287.

[2] Tregelles, *An account of the printed text of the Greek New Testament, with remarks on its revision upon critical principles*, London 1854, und *Introduction to the textual criticism of the New Testament*, in dem Buche: *Horne's Introduction* u. s. w. Bd. 4, 10. Ausg. London 1856 und 11. Ausg., 1863, Append. S. 751—774. 775—784.

Seine grosse Ausgabe war dann reichhaltig ausgestattet. Sie bot allerart Lesarten. Die griechischen und syrischen wurden hauptsächlich durch den Herausgeber selbst gesammelt, die ägyptischen und äthiopischen mit Hilfe Prevost's, die armenischen mit Hilfe Rieu's. Er zog die kirchlichen Schriftsteller bis auf Euseb herbei, unter den Griechen besonders Origenes und Euseb, unter den Lateinern Tertullian, Cyprian, Hilarius, Luciferus Calaritanus, und Primasius.[1] Tregelles gab den ältesten Text, den er erreichen konnte.[2] Das und der weitere Umfang seiner Zeugen schieden ihn von Lachmann, und doch lesen diese beiden Herausgeber an den meisten Stellen dasselbe. Tregelles veröffentlichte die Evangelien, ehe[3] die sinaitische Handschrift ℵ herausgegeben wurde, und vor Tischendorf's späteren Untersuchungen über die vatikanische Handschrift B. Hätte er diese beiden Handschriften benutzen können, so hätte er häufiger mit Tischendorf übereingestimmt. In der Apokalypse ist der neue Text Tregelles', nach Scrivener, an 229 Stellen verschieden von dem des Jahres 1844. Tregelles stimmte sehr weit mit Tischendorf überein, trotz des Fehlens jener Zeugen. Bei der Herausgabe seiner *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* scheint Tischendorf stets seine Hefte zurückgehalten zu haben, bis Tregelles die entsprechenden Hefte herausgab.

Wie gross der Wert der Ausgabe Tregelles' war, noch grösser waren seine Verdienste um die Wissenschaft darin, dass er seine Landsleute von dem „Textus receptus" abrief und sie zu den Grundsätzen Bentley's zurückführte. Er kämpfte lange allein und wurde viel geschmäht. Doch hatte er am Ende seines Lebens die Freude zu sehen, dass bedeutende Männer, wie Alford, und Westcott, und Hort denselben Weg beschritten und den Text bei den alten Zeugen suchten.

Tischendorf und Tregelles werden in vielen Hinsichten neben einander genannt. Sie wurden um dieselbe Zeit geboren, sie starben um dieselbe Zeit, jeder mit einer nicht vollendeten Ausgabe des Neuen Testaments. Tischendorf ragte hervor in Hinsicht auf die Anzahl und den Umfang seiner Werke und auf die glänzende Anerkennung, die er fand. Tregelles war kränklich und wenig bemittelt, aber er ragte hervor durch die Festigkeit seiner kritischen Grundsätze und durch die Sicherheit ihrer Anwendung bei Feststellung des Textes.

Henry Alford veröffentlichte in London in den Jahren 1849—1861 ein griechisches Neues Testament. In den Evangelien im Jahre 1849 wollte er nur einen Text für den Augenblick feststellen, aber schon

[1] In den Addenda fügte Hort viele Lesarten aus den kirchlichen Schriftstellern hinzu.

[2] Eine handliche Textausgabe erschien in London 1887 in Oktav.

[3] Tregelles hatte die sinaitische Handschrift nur von Joh 21 an zur Verfügung.

bei dem zweiten Band im Jahre 1852 änderte er seinen Plan. Den Text sucht er nicht nur in alten, sondern auch in jüngeren Handschriften. Ich habe vor mir nur die siebente Ausgabe des ersten Bandes, vom Jahre 1874, die sechste des zweiten Bandes, vom Jahre 1871, die fünfte des dritten Bandes, vom Jahre 1871, und die fünfte des vierten Bandes, vom Jahre 1875. Das Werk enthält neben dem griechischen Texte Lesarten, Randbemerkungen, einen kritisch-exegetischen Kommentar, und historisch-kritische Vorworte. Grösstenteils schöpfte der Verfasser seinen Apparat aus den Büchern Anderer. Doch verglich er selbst die vatikanische Handschrift B an ausgewählten Stellen, und bot neue Lesarten aus W^e, die P. E. Pusey verglich. Im vierten Band veröffentlichte er als erster die Lesarten der Handschrift T für Lk 22,20—23,20, die sein Bruder B. H. Alford verglich. Sein Text scheint dem von Tregelles näher zu sein, als dem von Tischendorf.

Unter der Führung von Tregelles sind viele gelehrte Engländer zu dem alten Texte zurückgekehrt. Einige blieben bei dem „Textus receptus", und besonders Frederik Henry Ambrose Scrivener, Lehrer und Pfarrer in Cornwall und dann Vicar von Hendon bei London, der den Estienne-Text wiederholt herausgab, nebst den Lesarten der Elzeviere, (Beza's), Lachmann's, Tischendorf's, und Tregelles'. Im Jahre 1881 veröffentlichte er den griechischen Text des Neuen Testamentes, den die Bearbeiter der englischen Übersetzung im Jahre 1611 benutzten, nebst den Lesarten der neuen englischen „Revisoren" vom Jahre 1881. Ausser diesen nützlichen Büchern veröffentlichte Scrivener verschiedene Handschriften, Kollationen und Abhandlungen, deren Titel wir unten anführen.[1] Scrivener selbst scheint in seinen neueren

[1] Scrivener, *A supplement to the authorised English version of the New Testament*, Bd. 1, London 1845; *A full and exact collation of about twenty Greek manuscripts of the holy gospels*, Cambridge und London 1853; — *An exact transcript of the codex Augiensis, ... to which is added a full collation of fifty manuscripts ... with a critical introduction*, Cambr. und Lond. 1859; — *N. T. textus Stephanici A. D. 1550. Accedunt variae lectiones editionum Bezae, Elzeviri, Lachmanni, Tischendorfii, Tregellesii*, Cantabr. 1859.1860.1862 sine anno aber anscheinend aus der Recension von 1862.1865.1867.1872.1873.1875.1877 (und vielleicht in anderen Jahren); — *A plain introduction to the criticism of the N. T.* Cambr. 1861, 2. Ausg., 1874, 3. Ausg. Cambr. 1883, 4. Ausg. in 2 Bdn von Edward Miller besorgt, London 1894; vgl Joseph Henry Thayer, *Notes on Scrivener's „Plain introduction ..."* u. s. w. Boston und New York, 1885; — *A full collation of the codex Sinaiticus with the received text of the N. T.; to which is prefixed a critical introduction*, Cambr. 1864, 2. Ausg. 1867; — *Bezae codex Cantabrigiensis ... edited with a critical introduction, annotations, and facsimiles*, Cambr. 1864; — *Six lectures on the text of the N. T.* Cambr. und Lond. 1875; — *The N. T. in the original Greek according to the text followed in the authorised version together with the variations adopted in the revised version*, Cambr. 1881; — *Adversaria critica sacra*, Cambr. 1893, mit dem Texte von W^d, Kollationen von einigen anderen Handschriften, Kolla-

Schriften die alten Handschriften mehr als früher zu schätzen. John William Burgon, ein Freund und Stütze Scrivener's, verdient hier Erwähnung. Er schrieb eine sehr gelehrte Abhandlung[1] über den Schluss des Markusevangeliums. Auch reiste er nach Frankreich und Italien, um ausgewählte Stellen in vielen Handschriften zu vergleichen.[2] Leider wurden seine Reisefrüchte nur in der Zeitung *The Guardian* (in den Jahren 1873.1874.1882) gedruckt, die man schwer zu Gesichte bekommt, doch gibt Scrivener Vieles daraus in seiner *Introduction.*

Scrivener verglich (oder bei vier Handschriften veröffentlichte die Kollation von) sechzig Handschriften; die Bücher von 1853.1859. 1893 bezeichne ich hier als *Coll. Aug. Adv.*:

1. *Vier Evangelien*:

W^{d}:	Text und Kollation, Adv. S. XI—XVI,	k:	Evv 478 = Coll. S. XL,
a:	Evv 470 = Coll. S. XXVI,	l:	„ 479 Apg [g] Paul [g] = Coll. S. XLIII,
b:	„ 471 = „ „ XXVII,	L:	„ 61 Apg [m] 31 Paul [m] 37 Apok [f] 14 = Aug. S. XL,
c:	„ 472 = „ „ XXIX,	m:	„ 201 Apg [h] 91 Paul [h] 104 Apok [b] 94 = Coll. S. XLIV,
(c:	„ 59 = Adv. „ 60—142),	n:	„ 480 Paul [j] 250 = Coll. S. XLVI,
d:	„ 473 = Coll. „ XXXI,	o:	„ 481 = Coll. S. XLVIII,
(d:	„ 66 = Adv. „ 60—142),	p:	„ 482 = „ „ XLIX,
e:	„ 474 = Coll. „ XXXIII,	q:	„ 483 Apg [f] 194 Paul [f] 251 = Coll. S. LI,
(e:	„ 506 = Adv. „ 60—142),	r:	„ 484 = Coll. S. LII,
f:	„ 475 = Coll. „ XXXIV,		
(f:	„ 517 = Adv. „ 60—142),		
g:	„ 71 = Coll. „ XXXVI,		
h:	„ 476 = „ „ XXXVIII,		
i:	„ 477 = Aug. „ XXXIII,		
j:	„ N = Coll. „ XL,		

tionen von ausgewählten Stellen in anderen, und Beschreibungen von anderen. Dieses Buch hätte von seinen Freunden unterdrückt werden sollen. Die Thatsache, dass es erst zwei Jahre nach seinem Tode erschien, weist vielleicht auf Einsicht von seiten einiger der Berater hin. Es ist für die Verwirrung in Scrivener's Geiste charakteristisch, dass er, trotz jahrelanger Aufklärung darüber, auch in dieser letzten Stunde die Thatsachen in Bezug auf Bèze's Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes nicht verstanden hat. Es ist, um einen Bibliographen rasend zu machen. Vgl *Adversaria*, S. XCVIII. XCIX. Folgendes für Nichteingeweihte. Scrivener schreibt Bèze's Satz ab: „Adnotationes, quas iterum hac secunda editione recognovit" und sieht noch immer nicht ein, dass diese Worte eine zweite Ausgabe der „Adnotationes" bedeuten, die im Jahre 1557 in Estienne's dreibändiger Bibel erschienen.

[1] Burgon, *The last twelve verses of the gospel according to S. Mark*, Oxford und London 1871; es gelingt ihm nicht zu beweisen, dass diese Verse echt sind.

[2] Vgl oben, S. 206, Evv 597.

s: Evv 485 = Coll. S. LIV,
t: „ 486 = „ „ LV,
u: „ 487 (durch G. Bennet verglichen) = Coll. S. LVII,
v: Evv 440 Apg [o] 111 Paul [o] 221 = Aug. S. XXXV,
v: „ 488 (durch C. Burney verglichen) = Coll. S. LVII,
w: Evv 489 Apg [k] 195 Paul [k] 252 = Aug. S. XXXVIII,
(Evv 543 = Adv. S. 1—59).

2. *Apostelgeschichte und Katholische Briefe*:

a: Apg 214 Paul [a] 270 = Aug. S. LV.
b: Apg 215 Paul [b] 271 = Aug. S. LVII.
c: Apg 216 Paul [c] 272 (durch W. Sanderson verglichen) = Aug. S. LVIII,
d: Apg 217 Paul [d] 273 = Aug. S. LIX,
e: Apg 218 (durch J. Fenton verglichen) = Aug. S. LXI,
f: vgl Evv q,
g: vgl Evv l.
h: vgl Evv m,
j: Apg 219 = Aug. S. LXIII,
k: vgl Evv w,
l: Apg 24 Paul 29 = Aug. S. LXIV,
m: vgl Evv L,
n: Apg 53 Paul 30 = Aug. S. LXVI,
o: vgl Evv v,
p: Apg 61 = Aug. S. LXVIII,

3. *Paulinische Briefe*:

a b c d f g h k l m n o wie oben bei Apg,
e: Paul 290 Apok [a] 93 = Aug. S. LXII,
j: vgl Evv n.

4. *Apokalypse*:

a: vgl Paul e,
b: vgl Evv m,
c: Apok 31 = Aug. S. LXX.
d: Apok 8 (Apg 28 Paul 34) = Aug. S. LXXI,
e: Apok 29 (Apg 60 Paul 63) = Aug. S. LXXI,
f: Apok 14 (Evv 69 Apg 31 Paul 37) = Aug. S. XL,
g: Apok 95 = Aug. S. LXXII,
h: Apok 96 = Aug. S. LXXIII,
j: Apok 97 = Aug. S. LXXIV, [N. T.]
k: Apok 98 = Aug. S. LXXV,
l: Apok 7 (Apg 25 Paul 31) = Aug. S. LXXVI,
m: Apok 87 (Apg 178 Paul 242) = Aug. S. LXXVI,
n: Apok 28 = Aug. S. LXXVII.

Lesebücher.

5. *Evangelien*:

H: Evl 150 = Aug. S. XLVII,
P: „ 181 = „ „ L,
P2: „ 182 = „ „ LII,
x: Evl 183 = Coll. S. LIX,
y: „ 184 = „ „ LXI,
z: „ 185 = „ „ LII.

6. *Apostel*:

fragm. ex Evl z: Apl 59 = Aug. S. LIV, a[2]: Apg 214 Paul 270 Apl 87 = Aug. S. LVI.

Abgesehen von Evv g j L m v W[d] Apg-Kath h l m n o p Paul k l m n o Apok c d e f l n Evl H waren die Lesarten dieser Handschriften bis dahin grösstenteils nicht bekannt. Die Handschrift *v* der Evangelien wurde von Burney nur Mk1,1—4,16 Jo7,53—8,11 verglichen und in dem Buche *Coll.* durch Scrivener v bezeichnet; aber im Buche *Aug.* benutzte Scrivener das Zeichen v für Evv 440 und im Buche *Intr.*[2] gab er das Zeichen *v* dieser von Burney verglichenen Handschrift; aber trotzdem hat Scrivener das Zeichen *v* für die Handschrift 440 an den Stellen Mk1,1—4,16 Jo7,53—8,11 gebraucht.

Thomas Sheldon Green,[1] früher „fellow of Christ's College" in Cambridge, war von freierem Geiste. Er schöpfte den Text aus alten Handschriften und stimmte grösstenteils mit Tregelles und Tischendorf überein. Hier wären ferner zu nennen: eine Ausgabe des griechischen Textes der Apokalypse durch William Kelley[2] im Jahre 1860 herausgegeben, und eine englische Übersetzung des Neuen Testamentes durch John Brown McClellan[3] aus einem neuen griechischen Texte.

Ezra Abbot, Professor in Cambridge in Nord-Amerika, fing schon im Jahre 1856[4] an, sich mit dem Texte des Neuen Testamentes zu beschäftigen. Obschon er keinen Text herausgab, so hat er doch viel gearbeitet, geschrieben, und veröffentlicht über den Text des Neuen Testaments.[5] In der amerikanischen Ausgabe von *Smith's*,

[1] Green, *A course of developed criticism on passages of the N. T. materially affected by various readings*, London [1856]. Er behandelt sehr scharfsinnig 205 Stellen. *The twofold N. T.: being a new translation accompanying a newly formed text*, London [1865]. *A critical appendix to the twofold* N. T. [London etwa 1871].

[2] Kelley, *The Revelation of John, edited in Greek, with a new English version, and a statement of the chief authorities and various readings*, London 1860.

[3] McClellan, *The N. T. . . . a new translation . . . from a critically revised Greek text . . . harmony of the four gospels, notes and dissertations. Vol. 1. The four gospels*, London 1875. McClellan hält א und B für sehr schlechte Handschriften.

[4] Abbot, „Various readings etc." im Appendix des Buches von Norton *A statement of reasons* u. s. w. 2. Ausg. Boston 1856, S. 432—482.

[5] Abbot, „On the reading ‚only-begotten *God*', in John i. 18", *Bibliotheca Sacra*, Andover 1861, S. 840—872; — Ausgabe von [William Orme's], *Memoir of the controversy respecting the three heavenly witnesses 1 John v. 7*, Boston 1866 und nachher Ausgabe von C. F. Hudson's Buch, *A critical Greek and English concordance of the N. T.* Boston 1870 (auch 1871.1875.1877.1881); — „On the comparative antiquity of the Sinaitic and Vatican manuscripts of the Greek Bible," *Journal of the American Oriental Society*, Bd. 10 [1872], S. 189—200 und S. 602; —

Dictionary of the Bible, in den Jahren 1866–1870, fügte er manches bei, das Bezug auf den Text des Neuen Testamentes hatte, und in den Jahren 1872—1881 war er ein Hauptbearbeiter der anglo-amerikanischen Revision des englischen Neuen Testamentes. Abbot fand seine Hauptbefriedigung in der aufopferndsten Hilfe, die er jedem theologischen Schriftsteller, den er erreichen konnte, angedeihen liess, besonders jungen Männern. Er korrigirte, er schlug vor, er feuerte an, er hielt zurück. Meinen Dank ihm gegenüber, besonders für seine Förderung der Arbeit über die Prolegomena zu Tischendorf, kann ich nicht in genügendem Masse aussprechen.[1]

Durch eine Reihe von Jahren ist in Frankreich wenig über den Text des Neuen Testamentes geschrieben worden. Hier haben wir das Buch von Berger de Xivrey, „Mémoire sur le style du Nouveau Testament et sur l'établissement du texte",[2] anzuführen. An anderer Stelle kommen die Schriften Louis Duchesne's, J. J. P. Martin's, Samuel Berger's, und Pierre Batiffol's zur Erwähnung.

Brooke Foss Westcott und Fenton John Anthony Hort waren beide einst Professoren in Cambridge in England; Hort ging im Jahre 1892, für uns weit zu früh, heim; Westcott ist August 1901 als Bischof von Durham gestorben. Sie waren von lange her hervorragend in ihren neutestamentlichen Forschungen.[3] Sie haben

„The late professor Tischendorf," *Unitarian Review*, Boston 1875, März, S. 217—236; — „On the reading, ‚*An* only-begotten *God*' or ‚*God* only-begotten' John i. 18", *Unitarian Review*, Boston 1875, Juni, S. 560—571; — „On the reading ‚Church of *God*', Act. xx. 28", *Bibliotheca Sacra*, Andover 1876, S. 313—352; — „The N. T. text," im Buche *Anglo-American Bible revision*, New York 1879, S. 86—98; — *Authorship of the fourth gospel and other critical essays*, Boston 1888. Vgl Hauck's *Realencyklopädie*, 3. Ausg. Bd. 1, Leipzig 1896, S. 27. 28.

[1] Hier erwähnen wir eine ausgezeichnete Abhandlung von William Hayes Ward, *Examination of the various readings of* 1 Tim. iii. 16, *Bibliotheca Sacra*, Andover 1865, S. 1—50, und zwei Dissertationen von A. Wellington Tyler: „Our Lord's sacerdotal prayer [Joh xvii]. A new critical text", u. s. w. und „Paul's panegyric of love. A new critical text" u. s. w. *Bibliotheca Sacra* 1871, S. 323–333 und 1873, S. 128—143. 482–520. In der zweiten Abhandlung hat Tyler den „Apparatus criticus" zu 1Ko12,27—13,13 mit grosser Sorgfalt korrigirt und sehr bereichert, besonders durch zahlreiche Zeugnisse aus den kirchlichen Schriftstellern.

[2] *Mémoires de l'institut impérial de France, académie des inscriptions et belles-lettres*, Paris, Bd. 23 [1858], S. 1–144, und einzeln: *Étude sur le texte et le style du Nouveau Testament par J. Berger de Xivrey*, Paris 1856, S. (4), 164.

[3] Westcott, *The Bible in the church*, London 1864; *An introduction to the study of the Gospels*, Cambridge und London 1851, 6. Ausg. 1881; *A general survey of the history of the canon of the N. T.* Cambridge und London 1855, 5. Ausg. 1881; *St. John's Gospel. Introduction, commentary, and critical notes*, in *The Holy Bible* u. s. w. *edited by F. C. Cook, N. T.* Bd. 2, London 1880; „New Testament", „Vulgate" und viele andere Abhandlungen in *Smith's Dictionary of the Bible*; — Hort, *Two dissertations* I On *ΜΟΝΟΓΕΝΗΣ ΘΕΟΣ in scripture and tradition* II *On the „Constantinopolitan" creed and other eastern creeds of the fourth century*,

etwa achtundzwanzig Jahre über einer Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes gearbeitet. Schon in den Jahren 1871—1876 teilten sie ihren vorläufigen Text einigen Gelehrten mit. Sie bearbeiteten ihn immer von Neuem und veröffentlichten Text, Einleitung, und Appendix in zwei Bänden im Jahre 1881: *The New Testament in the original Greek*, Cambridge und London 1881. Ein Neudruck des Textes erschien im Dezember 1881, eine Schulausgabe im Jahre 1885; eine grossgedruckte Ausgabe des Textes, mit geradezu schauderhaften durch und durch ungriechischen Typen, London und New York 1895; ein Neudruck der „Introduction. Appendix", London 1896, mit Korrekur einiger Errata und Zusatz einiger Anmerkungen, besonders von F. C. Burkitt über die neue syrisehe Handschrift auf Sinai.

Die Ausführungen oben, S. 917—920, haben gezeigt, was Westcott und Hort über die richtige Methode den Text zu gestalten gedacht haben. „Volunt editores verba Novi Testamenti originalia accurate exhibere quatenus ex testibus hodie cognitis constitui possunt. Ubique diligenter consideraverunt unamquamque testium classem, pariter atque ea quae experientia rerum criticarum multifaria per saecula duo proxima docet. Iudicium de textu constituerunt auctoritate testium, et in auctoritate unicuique testi pariter atque testium classi attribuenda fundamentum necessarium habuerunt historiam atque genealogiam testium."

Westcott und Hort stimmen sehr häufig mit Tischendorf und mit Tregelles überein.[1] Ihre Übereinstimmung wäre viel klarer gewesen, wenn Tischendorf Klammern in dem Text und Lesarten am Rande gebraucht hätte. Gerade das erhöht den Wert der Ausgabe von Westcott und Hort, dass überall darin die Lesarten, die fast so gut bezeugt sind wie die im Texte, an den Rand gesetzt werden. Zum Überfluss haben die Herausgeber sogar einiges Westliche an den Rand zwischen ⊣⊢ gesetzt; es kann nicht ein Bestandteil des Urtextes sein, hat aber für neutestamentliche Forscher ein textgeschichtliches Interesse. Diese Gelehrten möchten nicht die Konjektur ausschliessen, und doch wollten sie nicht in ihrer populären Ausgabe irgend etwas geben, was nicht das Zeugnis von Handschriften für sich hatte. Daher bezeichnen sie die Stellen, an denen nach ihnen kein Zeuge die wahren Lesarten aufbewahrt zu haben

Cambridge und London 1876, „Bardaisan", „Basilides" und viele andere Abhandlungen in *Smith's Dictionary of Christian biography*. Über Hort vgl Hauck's *Realencyklopädie*, 3. Ausg. Bd. 8, Leipzig 1900, S. 368—370.

[1] In den Prolegomena zu Tischendorf, *N. T. Gr. ed. VIII. crit. mai.* Bd. 3, S. 287—334 findet man eine Kollation der drei Ausgaben von Tischendorf, Tregelles, und Westcott-Hort

scheint, mit einem Kreuz † am Rande, als der Hilfe der Konjektur bedürftig.

Bernhard Weiss, Professor in Berlin, hat in seinen vielen neutestamentlichen Forschungen zahlreiche Beiträge zu der Behandlung des Textes geliefert.[1] Er hat aber in diesen letzten Jahren eine höchst bedeutende kritische Behandlung des ganzen Textes des Neuen Testamentes veröffentlicht,[2] worin zum ersten Male ein durch und durch geübter Exeget, biblischer Theolog, und Forscher in den Einleitungsfragen, einen bis ins kleinste motivirten griechischen Text hergestellt hat. Ich will nicht sagen, dass ich mit meinem hochverehrten Freund in allem übereinstimme. Das schadet ihm und seiner Arbeit nicht. Ich brauche nicht in allem Recht zu haben. Ich habe diese Arbeit seit Jahren gewünscht und ich freue mich herzlich über ihre Vollendung.

Die englischen und amerikanischen Gelehrten, die in den Jahren 1870—1881 die Revision der englischen Übersetzung des Neuen Testamentes besorgten, haben genau genommen keinen griechischen Text festgestellt, was ausserordentlich zu bedauern ist, da sie fast die ganze Arbeit für eine solche Feststellung geleistet haben. Doch haben sie viele Stellen aufs peinlichste behandelt. Ihre Beschlüsse findet man in Scrivener's (siehe oben, S. 982) und E. Palmer's Ausgaben des griechischen Neuen Testaments.[3]

Man meint heute allgemein, dass Konjekturen nicht vollständig zu entbehren sind, will man den Urtext feststellen.[4] Dabei aber ist

[1] Weiss, Bernhard, *Das Matthäusevangelium und seine Lucasparallelen*, Halle 1876, — *Das Marcusevangelium und seine synoptischen Parallelen*, Berlin 1872, nebst vielen Ausgaben von dem Meyer'schen Kommentar zu Matt, Mk-Lk, Jo, 1.2.3Jo, Rö, Heb, 1.2Tim, Tit, die Weiss besorgt hat, und seiner *Einleitung in das N. T.* 3. Aufl. Berlin 1897; — zu Kodex D siehe oben S. 47, Anm. 2 (auf S. 48).

[2] Weiss, Bernhard, *Das Neue Testament. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung*, Leipzig 1893(1894).1896.1900; — *Das Neue Testament. Handausgabe. Bd. 1: Die Vier Evangelien im berichtigten Text mit kurzer Erläuterung zum Handgebrauch bei der Schriftlektüre*, Leipzig 1902; — *Bd. 2: Die Apostelgeschichte, Katholischen Briefe, Apokalypse . . . 2. neubearbeitete Auflage*, Leipzig 1902; — *Bd. 3: Die Paulinischen Briefe und der Hebräerbrief . . . 2. Auflage*, Leipzig 1902.

[3] Palmer, *The Greek Testament with the readings adopted by the revisers of the authorised version*, Oxford 1881. Edward C. Mitchell bietet Listen von Handschriften, Übersetzungen, und Vätern in seinem fleissigen Buche: *Critical handbook of the Greek N. T.*, London und Andover 1880, S. 65—143, neue und vermehrte Ausgabe, New York 1896; *Les sources du Nouveau Testament*, Paris 1882.

[4] Johannes Hendrik Verschuir, *Opuscula, edidit atque animadversiones adiecit Johannes Anthonius Lotze*, Utrecht 1810, S. 358—443: „conjecturae criticae de

Vorsicht und Mass besonders notwendig. Zwei holländische Gelehrte, Van Manen[1] und Van de Sande Bakhuyzen,[2] die sich darauf geworfen haben, scheinen viel zu kühn vorzugehen.

Folgendes Buch ist mir nur dem Titel nach bekannt: Richard Francis Weymouth, *The resultant Greek Testament exhibiting the text in which the majority of modern editors are agreed and containing the readings of Stephen* (1550), *Lachmann, Tregelles, Tischendorf, Lightfoot, Ellicott, Alford, Weiss, the Bâle edition* (1880), *Westcott-Hort, and the Revision Committee.* London 1886(?), auch 1892 und 1896.

Friedrich Brandscheid in Wiesbaden, früher Konrektor des Gymnasiums in Hadamar, veröffentlichte im Jahre 1893 folgende Ausgabe: „Novum Testamentum Graece et Latine. Textum Graecum recensuit, Latinum ex Vulgata versione Clementina adiunxit, breves capitulorum inscriptiones et locos parallelos addidit F. B. Cum approbatione Rev. Archiep. Friburg.", Freiburg im Breisgau, 1893, in Quart, in zwei Spalten. Diese Ausgabe ist Leo XIII. gewidmet. Zum Verständnis der Textherstellung weist der Verfasser auf sein: „Handbuch der Einleitung ins Neue Testament. Prolegomena zum Griechisch-Lateinischen Neuen Testament. Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium herausgegeben von F. B. Freiburg im Breisgau 1893. Der Verfasser redet in Vielem sehr vernünftig über die Kritik, verteidigt aber die Echtheit von Mk 16,9—20 sowie Joh 7,53—8,11, und hat nicht einmal, so weit ich sehe, ein Wort in seinen „kritischen Anmerkungen" über 1 Joh 5,7.8.

Michael Hetzenauer, Kapuziner, Lektor der Theologie und Bibliothekar in Zell bei Kufstein, widmete seine Ausgabe des griechisch-lateinischen Neuen Testamentes Leo XIII. Dieser Umstand, sowie die kirchliche Gutheissung von seiten des Erzbischofs von Salzburg, des Bischofs von Brixen, des „Minister Generalis" des Kapuzinerordens Bernard von Andermatt, und die theologische Censur von seiten des Wiener Professors Gustav Bickell, sowie der Lektoren von Taufers und von Wippenham und des Professors Riezler, aller drei in Brixen, verleiht der Ausgabe ein besonderes Gewicht: „*Η ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ ΕΛΛΗΝΙΣΤΙ.* Novum Testamentum vulgatae editionis. Graecum textum diligentissime recognovit, Latinum accuratissime descripsit, utrumque annotationibus criticis illustravit ac demonstravit P. F. Michael Hetzenauer . . . Tomus prior. Evangelium.

variis N. T. locis"; er brachte viele Konjekturen Venema's, zwei von Conradi, und seine eigenen.

[1] W. C. Van Manen, *Conjecturaal-kritiek toegepast op den tekst van de schriften des Nieuwen Testaments*, Harlem 1880.

[2] W. H. Van de Sande Bakhuyzen, *Over de toepassing van de conjecturaal-kritiek op den tekst des Nieuwen Testaments*, Harlem 1880. Vgl Oscar von Gebhardt, *Theologische Literaturzeitung*, Leipzig 1881, Sp. 540—543.

Cum approbatione ecclesiastica". Innsbruck 1896; — „Tomus alter. Apostolicum" ... Innsbruck 1898. Den lateinischen Text wiederholt Hetzenauer aus dem „vatikanischen Exemplar" oder der clementinischen Ausgabe; die Lesarten, „quas ad ipsius textus marginem annotare non licet", bietet er in einem Anhang. Den griechischen Text will der Verfasser bearbeiten, denn die kirchliche Autorität verbietet die Änderung des lateinischen Textes allein. Doch wehrt sich Hetzenauer gegen einige der Grundsätze der früheren Herausgeber des griechischen Textes. Dass er dabei Lachmann's Ausspruch über Tischendorf's Erstlingsausgabe vom Jahre 1841 so anführt, als ob er gegen die „editio octava" gerichtet wäre, ist ohne Zweifel einem Versehen zuzuschreiben. Unter dem griechischen Texte stehen äusserst wenige Lesarten, während der Anhang einige weitere hinzufügt. Die wissenschaftliche Art der Textfeststellung wird jedem klar sein, der erfährt, dass nicht nur der Markus-Schluss, sondern auch der Abschnitt über die Ehebrecherin für echt gehalten, und, um das Mass voll zu machen, das Komma Johanneum ausführlich verteidigt wird.

Im Jahre 1900 veröffentlichte Hetzenauer ein textkritisches Handbuch: „Wesen und Principien der Bibelkritik auf katholischer Grundlage. Unter besonderer Berücksichtigung der officiellen Vulgataausgabe dargelegt v. M. H. Mit kirchlicher Approbation", Innsbruck 1900. Diese Schrift ist von Wert zur Feststellung der Weise, auf welche unsere römisch-katholischen Kollegen, die die Zeugnisse vor Augen haben und die den Wert der Zeugnisse kennen, doch, wie oben gezeigt, dazu kommen, sich den unkritischen Schriftstellern unter den Protestanten anzuschliessen. Die enormen kirchengeschichtlichen und patristischen Kenntnisse der Gelehrten in jener Kirche, und die grosse Anzahl derer, die in der Freiheit des Ordenslebens sich der Textkritik widmen könnten, lassen es doppelt bedauerlich sein, dass so wenige von ihnen sich der Kritik des Textes im geschichtlichen Sinne widmen. Es ist unbegreiflich, dass Hetzenauer die ganze bis jetzt gethane textkritische Arbeit über Bord wirft. Nach Erwähnung von Lachmann, Tischendorf, Tregelles und Westcott-Hort, schreibt er: „Alle jene Autoren, die sich an eine der genannten kritischen Ausgaben anschliessen, können füglich übergangen werden".[1] Darauf fährt er fort mit Betrachtungen über das kirchliche Lehramt. Nun weiss er aber auch, dass das kirchliche Lehramt in Bezug auf Textkritik, wie auf Anderes, in den Händen von Menschen liegt, und dass jedermann, der einem Bischof oder dem höchsten Bischof wissenschaftlichen Vortrag über etwaige Lesarten halten müsste, seine Pflicht vernachlässigen würde, wenn

[1] Hetzenauer, *Wesen und Principien*, S. 31.

er nicht die von Hetzenauer verworfenen Schriftsteller gründlich studirte.

Eberhard Nestle, ehemals in Ulm, heute in Maulbronn, ein Mann, dessen Gaben und Kenntnisse einer Universität zur Zierde und zum Nutzen gereichen würden, — einer der besten Kenner der syrischen Sprache, und besonders der biblischen und theologischen Literatur, — vielleicht der erste Forscher auf dem Gebiete des griechischen Alten Testaments, — gab im Jahre 1897 eine *Einführung in das Griechische Neue Testament*, Göttingen 1897 (129 S. mit 8 Tafeln) heraus. Die zweite Ausgabe, Göttingen 1899 (288 S. nebst 10 Tafeln) brachte eine noch grössere Fülle der von dem Verfasser aus bibliographischen, handschriftlichen, und orientalischen Quellen mühsam zusammengesuchten Notizen zur Aufhellung der schwierigen Probleme der Textgeschichte. Zwischen den beiden Ausgaben trat er dem Texte selbst näher und veröffentlichte unter den Auspicien der „Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt" im Jahre 1898: *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico ex editionibus et libris manu scriptis collecto curavit* E. N. Stuttgart 1898. Die zweite Ausgabe erschien 1899, die dritte, *editio tertia recognita*, 1901. Billige Bücher sind häufig schlechte Bücher. Hier aber haben wir, dank der selbstaufopfernden Thätigkeit Nestles und seiner Freunde, besonders des Züricher Professors Paul Wilhelm Schmiedel, ein Werk, das mit emsigem und eisernem Fleisse immer wieder geprüft und verbessert worden ist. Der Grundsatz für die Herstellung des Textes in der ersten Ausgabe war, jede Lesart anzunehmen, die zwei der folgenden Herausgeber billigten: *a.* Tischendorf; — *b.* Westcott-Hort; — *c.* Weymouth. Die von dem dritten gewählte Lesart erschien dann am Rande. Bis zur Vorbereitung der dritten Ausgabe war die Textfeststellung von Bernhard Weiss fertig, und Weiss trat nunmehr an die Stelle von Weymouth. Der Text bietet die Lesarten, in denen Weiss mit Tischendorf oder mit Westcott-Hort übereinstimmt, und Weymouth's Lesarten fallen dem Rande anheim. In der ersten und zweiten Ausgabe wurden die Zeugen nicht angegeben, aber die dritte Ausgabe fügt eine Auswahl bei. Auch bringt die dritte Ausgabe als Anhang die Lesarten Friedrich Blass's zum Matthäus-Evangelium. Ich wünschte, dass die katholischen Briefe nach der Apostelgeschichte stünden, statt nach den paulinischen Briefen. Eine Ausgabe unter Beifügung des deutschem Textes Luthers von 1545 erschien 1898, eine zweite ist für 1901 angekündigt worden, doch habe ich sie nicht gesehen. Die Nützlichkeit dieser Ausgaben wird dadurch erhöht, dass die Bibelgesellschaft sie in mannigfachen bequemen und zierlichen Formen, auch in Teilen, liefert.

Fr. Schjøtt veröffentlichte: „Novum Testamentum Graece ad

fidem testium vetustissimorum recognitum nec non variantes lectiones ex editionibus Elzeviriana et Tischendorfiana subjunxit F. S." Kopenhagen, 1897, hauptsächlich im Anschluss an א und B.

J. M. S. Baljon gab ein Neues Testament heraus: „Novum Testamentum Graece. Praesertim in usum studiosorum recognovit et brevibus annotationibus instruxit J. M. S. B." in zwei Bänden Octav, Groningen 1898. An Kühnheit der Kritik und der Anwendung der Konjektur lässt der Herausgeber wenig zu wünschen übrig, viel aber an Genauigkeit in der Verwendung des von ihm zu Grunde gelegten *N. T. Gr. ed. VIII.* Tischendorf's.[1]

George Salmon, der „Provost" von „Trinity College" in Dublin, gab „Einige Gedanken über die Textkritik des N. T." im Jahre 1897 heraus.[2] Diese Gedanken sind flott vorgetragen; ich möchte aber meinen, dass der Verfasser bei reiferer Überlegung manches anders gestalten würde.

Martin R. Vincent, Professor im theologischen Seminar „Union" in New York, veröffentlichte im Jahre 1899 „Eine Geschichte der Textkritik des N. T.",[3] eine vorzügliche Übersicht über das ganze Gebiet.

Matheus Lundborg, Dozent an der Universität Lund in Schweden, veröffentlichte eine sehr ausführliche, fleissige Schrift[4] über den Text des Neuen Testamentes im Jahre 1899.

Einige neuere Schriften, die auf einzelne Bücher des Neuen Testamentes sich beziehen, werden in B. II Erwähnung finden.

In den ersten Tagen des Februars 1902 kündigte die Firma Alexander Duncker in Berlin folgendes, von dem Berliner Professor und Pfarrer Hermann Freiherr von Soden verfasstes, Werk an:

Die Schriften des N. T. in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte. Bd. 1: *Untersuchungen.* Bd. 2: *Text mit vollständigem Apparat.*

Leider gibt der Prospekt des Verfassers Veranlassung zu Ausstellungen. Es ist nicht der Fall, dass „Tregelles, Tischendorf, B. Weiss, und im Grunde auch Westcott und Hort den Text des Neuen Testamentes unter ausschliesslicher Berücksichtigung der ältesten Unzialhandschriften hergestellt haben". Weiss sagt zwar etwas derartiges, lässt sich aber immer wieder durch die Klein-

[1] Vgl. Oskar von Gebhardt, *Deutsche Litteraturzeitung*, Berlin, 29. Okt. 1898, Sp. 1625–1627.

[2] Salmon, *Some thoughts on the textual criticism of the New Testament*, London 1897.

[3] Vincent, *A history of the textual criticism of the New Testament*, New York 1899.

[4] Lundborg, *Nya Testamentets Text. Dess Historia och kritiska Behandling i allmänna Grunddrag. Med en Plansch innehollende Handskriftsprof*, Lund (1899).

schrifthandschriften beeinflussen. — Ferner ist es irreführend, so zu reden, als ob Westcott und Hort zum Beispiel, um Tischendorf aus dem Spiele zu lassen, ihre Textrezension nicht ebenfalls ins zweite Jahrhundert zurückführten. Nur so viel hier zur Ehrenrettung des wissenschaftlichen Strebens früherer Textkritiker.

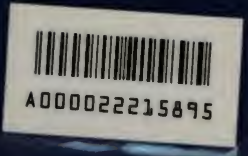
Jeder Forscher auf dem Gebiete der neutestamentlichen Textkritik wird mit Spannung das Erscheinen dieser Bände erwarten.[1]

[1] In der *Christlichen Welt*, Marburg, 26. Dez. 1901, Sp. 1247—1249, berichtet von Soden über Handschriften aus der Ommajadenmoschee in Damascus, die auf seinen Wunsch Dr. Violet untersucht hat; darunter bietet Nr. 3: „Fragmente des Neuen Testaments in griechischer Sprache aus dem vierten und fünften, vielleicht dem dritten Jahrhundert", und Nr. 4: palästinisch-syrische Bruchstücke namentlich der paulinischen Briefe.


A000022215895






A000022215895